

Theodor Kallmeyer

weil. Pastor zu Landsfen.

Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Bearbeitet, ergänzt und bis zur Gegenwart fortgesetzt

von

Dr. med. G. Otto.

Herausgegeben von der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst

5 - A

~~1884~~

Zweite Ausgabe.

Rep. 21 VII 1912

N^o 120122



Riga, 1910.

Buch- und Steindruckerei A. von Grothuß, Riga, Schloßstraße 25. (1010)

Der
kurländischen Provinzial-Synode
zur Feier
ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens

gewidmet von der
kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst
und von

Dr. med. G. Otto.

Vorwort zur ersten Ausgabe.

Th. Kallmeyer, weil. Pastor zu Landjen, hatte einen großen Teil seiner schon anderweitig durch Amtsgeschäfte und historische Arbeiten stark in Anspruch genommenen Zeit darauf verwandt, Materialien zu einer Geschichte der lutherischen Kirchen Kurlands und zu einem kurl. Prediger-Lexikon zu sammeln. Ao. 1849 erschien als Probe seine Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels, dann trat 1859 sein frühzeitiger Tod dazwischen und seine ganze literarische Nachlassenschaft gelangte in den Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen in Riga. Wohl faßte die kurl. Provinzialsynode mehrmals den Beschluß, das beinahe druckreife Prediger-Lexikon herauszugeben, doch kam dieser Beschluß nicht zur Ausführung. Unterdessen hatte G. H. Busch seine Ergänzungen usw. 1867 in St. Petersburg erscheinen lassen und bei Bearbeitung derselben auch, wie aus der Quellenangabe Seite XXVIII zu ersehen ist, die Kallmeyer'schen 1. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands und 2. sein Prediger-Lexikon benutzt, es konnte aber bei der überwältigenden Größe des Stoffes, da in seinem Werke die gesamte evang.-luth. Kirche Rußlands behandelt wird, nicht in seinem Plane liegen, eine Lebensbeschreibung eines jeden einzelnen Pastors an einer jeden Kirche zu liefern, er mußte sich vielmehr mit der ganz kurzen Aufzeichnung der Namen und der Amtsdauer der Pastoren an jeder Kirche begnügen. So entbehrte Kurland noch immer einer Prediger-Chronik, während Livland eine solche schon 1843—52 in musterhafter Weise durch R. E. Napierßky (fortgesetzt 1877 durch Pastor M. W. Reußler) und Estland 1849 durch H. N. Pauker (fortgesetzt 1885 durch seinen Sohn) erhalten hatten. So

lag die Sache, als die kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst auf Antrag des Herrn Oberlehrers G. Dieberichs sich das Manuskript des Kallmeyerischen Prediger-Lexikons 1886 von der Rigaschen Altertums-Gesellschaft zur Mitteilung und eventuellen Herausgabe erbat. Nachdem ich mich mit dem Manuskripte näher bekannt gemacht, entschloß ich mich 1887, soweit es in meinen Kräften liegt, die Ehrenschuld, mit der Kurland einem seiner besten Söhne gegenüber schon lange im Rückstande war, selbst einzulösen. Kallmeyers Arbeit bedurfte aber, wie ich allmählich erkannte, nicht nur der Fortführung bis auf die Gegenwart, sondern auch wesentlicher Ergänzung.

Zunächst mußte das im kurl. Konsistorium aufbewahrte alte Notariatsarchiv einer Durchsicht unterzogen werden. Bis zum Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 hatte nämlich das kurl. Konsistorium einen besonderen Beamten, der Kirchennotar hieß und bezüglich der herzoglichen Kirchen diejenigen Amtshandlungen zu verrichten hatte, die gegenwärtig den Notaren der fünf Oberkirchenvorsteherämter Kurlands obliegen, d. h. er hatte die Pastorats- und Kircheninventare aufzunehmen, bei Kirchenvisitationen die Protokolle zu führen und dergl. Ein großer Teil der hierbei verfaßten Skripturen, und zwar nicht nur das Brouillon, sondern auch zahlreiche Originalschriften, hat sich nun erhalten, teils in großen gebundenen Folioebänden, teils in zusammengeknüpften Paketen lose aufeinander geschichteter Papiere, die nach den einzelnen Kirchen geordnet sind. Hierzu kommt noch eine große Anzahl Hefte, die Ausgaben und Einnahmen der Mitauischen St. Trinitatis- und St. Annen-Kirche enthaltend, geführt von den jedesmaligen Kirchenvorstehern. Alles das bildet das alte Notariatsarchiv (im Text als „Konsist.-Archiv“ zitiert). Es bezieht sich wie angeführt nur auf früher herzogliche Kirchen, nicht auch auf private, die Protokolle einiger wenigen, in solchen zur Entscheidung ganz besonderer Fragen abgehaltenen Kirchenvisitationen aufgenommen. Nicht berücksichtigt sind selbstverständlich auch die im frühern Stifte Wilten belegen gewesenen Kirchen, die ja bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts eine eigene Kirchenverfassung hatten. Th. Kallmeyer, der ferne von Mitau Pastor war, hatte das Notariatsarchiv nicht benutzen können, wohl aber hatte es Recke für seine Presbyterologie getan, doch stellte es sich bei Durchsicht desselben heraus, daß Recke wohl den größten Teil der Folioebände (nicht alle) durchmustert hatte, nicht aber die Pakete einzelner Papiere. Es mag das daher rühren, daß zu seiner Zeit das Archiv noch nicht so geordnet war, wie es sich jetzt darstellt. Hierdurch wird es erklärlich, daß es mir gelungen ist, zahlreiche Er-

gänzungen und Berichtigungen zu den von Kallmeyer gesammelten Materialien demselben zu entnehmen*).

Nachdem das Notariatsarchiv durchgesehen war, wurde auch sonst alles durchsicht, was über die Lebensschicksale kurl. Prediger der Vergangenheit Aufschluß geben konnte (siehe das Quellenverzeichnis), den Beschluß machte endlich eine Anfrage an alle zur Zeit lebenden Pastoren Kurlands, die (mit nur ganz vereinzelt Ausnahmen) ihre eigenen curricula vitae einsandten und manche noch fehlenden Auskünfte über ihre Amtsvorgänger und die Schicksale ihrer Kirchen seit Kallmeyers Tode gaben, wofür ich ihnen hier meinen besten Dank ausspreche.

Dem Prediger-Verikon mußte notwendiger Weise gleichsam als Gerippe des Ganzen die Predigerreihe an einer jeden Kirche vorangehen und da empfahl es sich von selbst, auch

*) Zum Besten etwaiger späterer Benützer des Notariatsarchivs dürfte es sich empfehlen, die Reihenfolge der Kirchen notare hier anzuführen. Es sind.

Peter Corjchwand 1593—1621

Heinrich Holtegolß 1622—24, † 1624.

Georg Friedrich Gohmann 1624—32, vordem Amtschreiber in Goldingen; † 1632.

Abraham Bernemih 1632—41, vordem kurl. Gerichtschreiber in Doblen; † 1641.

Friedrich Göricke 1641. Wurde 1641 Pastor zu Alt-Sumbath.

Jakobus Sternbeck 1641—54. Wurde 1654 Pastor in Schloß.

Jakobus Virovius 1654—57. Wurde 1657 Pestprediger in Mitau.

Josua Stegmann 1658—63. Möglicherweise der spätere P. zu Tdern. Stegmann († 1694).

Heinrich Kirchhof 1664—79. Wurde 1679 Windauscher Strandvogt und † 1692 oder 1693 (beigesetzt in Mitau 4. Februar 1693).

Johann Grüßmann, des vorigen Schwiegerjohn, 1679—96.

Paulus Preel v. Gölldencreuß 1696—1702, vordem Notar. publ., † 1702.

Johann Abraham John aus Danzig 1703—13, vordem kurl. Kanzleischreiber; † 1714.

Martin Ruprecht aus Libau, wohl ein Bruder des P. Joh. in Grünhof, 1714—35; † 1735.

Kaspar Christian Schiller. Stud. theol., 1735—47; † 1748.

Friedrich Gottlieb Suchland 1747—63. Er extrant 1763 beim Pastorate Buschhof, wohin er sich begeben hatte, um dem Pastor Hr. Wilhelm Bod das Pastorat zu inventieren.

Julius Gottlieb Kupffer, Sohn des P. Joh. Jul. in Zabeln, 1763—92; † 29. Juli 1792.

Christoph Ludwig Höpffner, Cand. jur., Kirchennotar Adjuukt 1782—88; † 1788.

Samuel Johann Willemßen, Cand. jur., 1792—1830; † 19. Jan. 1830.

Georg Wilhelm Richter 1830—32. Wurde nach Erlaß des Kirchengesetzes von 1832, wodurch das Amt eines Kirchennotars aufgehoben wurde, Konsistorial-Sekretär und † 1879.

einen kurzen Abriß der Geschichte der Kirchen zu geben, enthaltend die Zeit ihrer Foundation und ihrer spätern Um- oder Neubauten, die Namen der Fundatoren, überhaupt die für die Kirchen und ihre Pastorate wichtigsten Ereignisse. Von größtem Nutzen wäre es hierbei gewesen, das von Kallmeyer an die Rigasche Altertums-Gesellschaft vererbte und von E. H. Busch benutzte Manuscript der Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands zum Vergleiche heranzuziehen, allein es ließ sich lange in Riga nicht auffinden.*) Es blieb daher nichts anderes übrig, als einen kurzen Auszug aus dem bei Busch Angeführten zu verfertigen, der dann bei vielen Kirchen nach den Akten des Notariatsarchivs oder anderweitigen Quellen ergänzt werden konnte, während die Geschichte derselben in den letzten Dezennien den Berichten der einzelnen Prediger entnommen sind. Auf die Pastoratsländerien, die Busch ziemlich ausführlich behandelt, ist dabei keine weitere Rücksicht genommen, auch ist die Geschichte einer jeden Kirche nur sehr gedrängt wiedergegeben worden, weil das Gegentheil zu weit geführt hätte, auch die Herausgabe des Prediger-Lexikons als Hauptaufgabe betrachtet wurde. Wohl sind aber alle Kirchen und Pastorate besonders berücksichtigt worden, die früher einmal bestanden haben, später aber eingegangen sind. Was über sie bei Busch zu finden ist, konnte noch durch manche anderweitig entnommene Notizen (die Herkunft derselben findet sich bei jeder Kirche verzeichnet) ergänzt und vervollständigt werden.

Um aber das, was über die Geschichte einer jeden Kirche und eines jeden Pastorats bekannt ist, übersichtlicher zu machen, schien es mir geboten, in der Einleitung ein Bild der Begründung der evang.-luth. Kirchen in Kurland zu geben und diesem die Gründe des Eingehens so zahlreicher Kirchen und Pastorate anzuschließen, wobei bei der Begründung der Kirchen, soweit es überhaupt möglich war, chrono-

*) Erst als das vorliegende Buch bis zum 13. Bogen schon gedruckt war, gelang es mir durch Vermittelung des Herrn Oberlehrers H. Diederichs das Manuscript, welches soeben wieder aufgefunden war, vom Herrn Präsidenten der Altertums-Gesellschaft L. Napierstky zur Einsicht und Benutzung zu erhalten. Es besteht nicht, wie das Kallmeyersche Manuscript des Prediger-Lexikons, aus einem gebundenen Quartbände, sondern aus einem recht umfangreichen Konvolut nach den einzelnen Diözesen geordneter Papiere. Bei jeder Diözese sind alle zu ihr gehörenden Kirchen und Pastorate in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt und die wichtigsten Pastorats- und Kircheninventare im Auszuge wiedergegeben worden, daran schließt sich dann die Prediger-Reihe der betreffenden Kirche nebst einem Lebensabriß eines jeden an ihr gewirkt habenden Pastors. Diese Beiträge sind ersichtlich von Kallmeyer zuerst angefertigt worden und nach ihnen hat er sein Prediger-Lexikon zusammengestellt. Busch's Auszüge daraus sind im wesentlichen genau. Einige wichtige Notizen, die Busch übersehen hatte, konnte ich dem Manuscript noch entnehmen und habe sie unter den „Ergänzungen und Berichtigungen“ gegeben.

logisch zu Werke gegangen wurde, die e i n g e g a n g e n e n Kirchen und Pastorate dagegen je nach den mutmaßlichen Ursachen davon gruppiert worden sind. Dabei mußte nun in sehr vielen Fällen auf die Geschichte der Güter, zu denen die Kirchen und Pastorate gehörten, rekurriert werden. Sehr fühlbar machte sich hier der Mangel einer kurl. Gütergeschichte. Fr. v. Klopmann hatte nur den 1. Band seiner Güterchroniken herausgegeben, vom 2. Bande wurden nach seinem Tode überhaupt nur acht Bogen gedruckt und damit wurde die so verdienstliche Edition abgebrochen. Zum Glück befindet sich aber das Klopmannsche Manuskript im Besitz der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst und wurde zum angeführten Zweck von mir benutzt. Aber auch diese fleißige Arbeit versagte bei manchen Gütern, weil bei dem Mangel einer Brieflade oder deren Unzugänglichkeit Klopmann nur wenig über ihre frühere Geschichte hatte erfahren können, dann war auch die Geschichte einiger Güter (vielleicht derjenigen, die im zweiten Bande abgedruckt werden sollten) aus dem Manuskript ganz herausgeschnitten und schließlich erstreckten sich die Klopmannschen Güterchroniken nur bis zu den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Aber auch in der Gestalt, in welcher das Manuskript vorlag, hat es bei zahlreichen Kirchen und Pastoraten den Grund ihres Eingehens klar gestellt.

Das Prediger-Lexikon ist nach alphabetischer Reihenfolge verfaßt und bei jedem Prediger unten angegeben worden, welchen Quellen die Notizen über seinen Lebenslauf entnommen sind. Es wäre ja sehr erwünscht gewesen, bei jedem auch alle seine Schriften anzuführen, um so ein erschöpfendes Bild von seiner Tätigkeit und Bedeutung zu geben, das würde aber dem Lexikon einen zu großen Umfang gegeben haben, daher ist bei allen Personen, die bis zum ersten Viertel dieses Jahrhunderts gelebt haben und daher, soweit sie schriftstellerisch tätig gewesen sind, in Redke-Rapiersky's Schriftsteller-Lexikon aufgenommen sind, nur auf dieses hingewiesen worden. Bei allen neuern Predigern finden sich dagegen ihre Schriften verzeichnet.

Schließlich erübrigt mir noch, meinen lebhaft empfundenen Dank denjenigen Herren auszusprechen, welche mir bei vorliegender Arbeit ihre freundliche Beihilfe gewährt haben, und zwar dem Herrn Sekretär des kurl. Konsistoriums Baron Th. v. Behr, der mir die Benutzung des alten Notariats-Archivs überhaupt möglich gemacht hat, und ganz besonders dem Herrn Lehrer H. Tiedrichs, der nicht nur von Anfang an die Arbeit mit lebhaftem Interesse verfolgt, sondern mir auch reiches Quellenmaterial gerade für die ältesten Zeiten, zu dem ich sonst nie gelangt wäre, aus seinen reichen Sammlungen mitgeteilt hat. So verdanke ich, um nur einiges zu erwähnen, die Abschrift von Jürgen Neu-

ners Gedenkbuch, das Biltensche Prediger-Verzeichniß von 1676, das Prediger-Verzeichniß von 1648, die Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636—62, Woldemars Nachrichten über kurl. Kirchen und Prediger aus dem herzoglichen Archiv und Auszüge aus zahlreichen Gelegenheitsgedichten und -reden in der Bibliothek des Mitauischen Gymnasiums, seiner Güte. Außerdem hat er die einzelnen Druckbogen durchgesehen und mit seinen Bemerkungen begleitet.

Es ist leider bei einem Buche, welches wie das vorliegende zahllose Namen, Zahlen und Daten enthält, unvermeidlich, daß sich trotz der größten Sorgfalt und genauesten Korrektur doch Druckfehler und Versehen einschleichen, sowie daß manche Ergänzungen und Berichtigungen noch während des Druckes sich ergeben. Beim Gebrauche des Werkes sind daher die auf Seite XIV bis XVI hinzugefügten Ergänzungen und Berichtigungen nicht außer Acht zu lassen.

Zum Schlusse richte ich an alle Leser und Benutzer des Buches, vor allem an die Herren Pastoren, die Bitte, Berichtigungen und Zusätze, die sich aus alten Kirchenbüchern, Familienpapieren und anderen Quellen leicht werden machen lassen, mir freundlichst mitzuteilen; sie werden in einem etwaigen späteren Nachtrage Verwendung finden.

Mitau, 1890.

Dr. med. G. Otto.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Bei Bearbeitung der vorliegenden zweiten Ausgabe des Th. Kallmeyer'schen Prediger-Verikons wurden die oben erwähnten Kallmeyer'schen Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Lurlands erschöpfend benutzt und mit den im Archiv des lurländischen Konsistoriums und an andern Stellen vorhandenen Kirchen-Inventaren und Visitationkrezeffen sorgfältig verglichen. Gleichzeitig wurden zahlreiche andere Quellen, die im Verlaufe der letzten 20 Jahre sich erschlossen hatten, herangezogen. Sie sind im nachfolgenden Quellenverzeichnis mit einem (†) bezeichnet worden.

Die wenigen in der ersten Ausgabe angeführten katholischen Priester sind hier fortgelassen, weil sie mittlerweile von L. Urbujow möglichst vollständig veröffentlicht worden sind. (Siehe „Lurlands Geiſtlichkeit vom Ende des 12. bis ins 16. Jahrhundert im Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1900, 1901 und 1902“)

Bei Beschreibung der einzelnen Kirchen und bei den Lebensabriſſen der Prediger, welche an ihnen gewirkt haben, ist dem Quellenverzeichnis besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Ebenso wie den bereits im Vorwort zur ersten Ausgabe genannten Herren, dem Sekretär des lurländischen Konsistoriums Baron Th. v. Behr und Oberlehrer H. Diederichs, ſchulde ich aufrichtigen Dank dem Herrn lurländischen Ritterschaftsarchivar Freiherrn E. d. v. F i r ſ ſ und dem Herrn Direktor des lurländischen Landesarchivs D. S t a v e n h a g e n, die meine Arbeit stets auf das freundlichste unterstützt haben.

M i t a u, Januar 1910.

Dr. med. G. Otto.

Verzeichnis

der am häufigsten benutzten und zitierten Quellen und literarischen Hilfsmittel.

Die gebrauchten Abkürzungen sind in Klammern beigelegt.

Die mit einem * bezeichneten Quellen sind vom Herausgeber bei Bearbeitung der ersten Ausgabe herangezogen worden, die mit einem † bezeichneten haben sich erst später erschlossen.

A. Handschriftliches.

Archive. * 1. Das Konsistorial-, resp. alte Notariats-Archiv (Konsist.-A.). Vergl. darüber das Vorwort zur 1. Ausgabe. Die zahlreich unten im Text zitierten Kirchenvisitationen-Rezepte und Kircheninventare befinden sich, wenn ihr Aufbewahrungsort nicht besonders angeführt ist, alle im Konsist.-Archiv.

† 2. Das herzogliche Archiv (Herz. A.). In ihm zahlreiche Konzeptbücher (Kb.) aus der früheren herzoglichen Kammer, die nach den Jahren zitiert werden. Das ganze Archiv wurde 1909 nach Petersburg gebracht.

† 3. Das Kameralhofs-Archiv (Kam.-A.). In ihm zahlreiche Konvolute mit herzoglichen Verschreibungen, das Pfandkontrakten-Register 1593—1726 und einige Pastorate und Kirchen betreffende Konvolute. Das Kameralhofs-Archiv wurde 1905 im Landesarchiv untergebracht.

† 4. Das Landesarchiv (Land.-A.), begründet 1903. Auch in ihm befinden sich zahlreiche Konzeptbücher (Kb.) aus der herzoglichen Kammer, dann die Akten, die aus dem ehemaligen Piltenschen Archiv (Abt. Pilt.) stammen, ferner die große J. S. Woldemarsche Sammlung in Mappen (Wold. M. Nr.), endlich die alten Akten des kurl. Oberhofgerichts (Osg.), des Tuckumschen (Oht Tuckum) und Mitauschen (Oht Mitau) Oberhauptmannsgerichts. Auch ein Folioband, die Bausteinen Kirchen betreffend, der augenscheinlich aus dem Konsist.-Archiv stammt, befindet sich hier. Schließlich als Depot ein großer Teil der dem kurl. Prov.-Museum gehörigen Urkunden und Manuskripte und eine große Anzahl älterer Kirchenbücher (Kkb.).

Arnoldi's Manual, enthaltend die Korrespondenz des Pastors und Propstes zu Bauste Joach. Arnoldi namentlich mit dem Superintendenten P. Einhorn. Im kurl. Konsist.-Archiv. Abgedruckt in Kurl. Sig.-Ber. 1894, S. 90—133.

† P. Arnoldi's, Wlsg. Adam, zu Piltens Kirchenbuch 1661—81. Im Besitz d. Rigaschen Altertumsgeellschaft.

Wehren-Chronik. Von Th. Kallmeyer oft zitiert, der Aufbewahrungsort unbekannt.

† Bergeson, J. W. R., P. zu Lippaiden, Lippaidensche Kirchenchronik. Im Landesarchiv.

XIV

- † v. Blomberg, Ulrich, Piltensche Landtagschlüsse 1700—80.
Im kurl. Ritterschaftsarchiv.
- Buchholz, Dr. A. in Riga. Materialien zur Personenfunde Liv-,
Est- und Kurlands. Im Besitz der Rigaschen Stadtbibliothek.
- Büttner, J. G. Schledische Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Schled-
ischen Kirchenbuch.
- * Dienstlisten aller kurl. Pastoren seit 1800. Im Konjst.-Archiv.
- v. Dorthesen (oder Dörthen), W. Auszüge aus zahlreichen Brief-
laden kurl. Güter. 4 Konvolute. Im Besitz des kurl. Prov.-
Museums.
- Einhorn, P., Superintendent. Verzeichnis aller kurl. Prediger
v. J. 1644. Das Verzeichnis ist v. J. H. Woldemars Hand ge-
schrieben und befindet sich unter P Th. Kallmeyers Papieren in
der Rigaschen Altertumsgesellschaft.
- * Familienchronik der Etavenhagen, Runkler, Wolter und
Seefemann im Besitz des P H. Seefemann in Grenzshof
- † Familienchronik der Rosenberger, entworfen vom Cand. G.
Rosenberger in Mitau.
- Kallmeyer, Th., P. zu Landsen, Beiträge zur Geschichte der
Kirchen und Prediger Kurlands. Vergl. darüber Fußnote im Vor-
wort zur 1. Ausgabe.
- Kandausches Kirchenarchiv. Im Auszuge in P Th. Kallmeyers
Beiträgen.
- † Kawall, G., P. zu Rüssen, Kollektaneen. Enthält die Geburts-
Bermählungs- und Sterbedaten einer großen Anzahl kurl. Pre-
diger und deren Frauen. Im Besitz seiner Töchter in Riga.
- † Kirchenbücher der Städte Bauske, Goldingen, Libau, Mitau, Windau,
aufbewahrt im Landes-Archiv.
- v. Klopmann, Fr. Kurl. Güterchroniken. 4 Bde. Im Besitz des
kurl. Prov.-Museums. Ein anderes Exemplar im kurl. Landes-
Archiv.
- † v. Korf, N. I., Hausbuch des Wojewoden. In der Kreuzburgschen
Brieftlade. Auszüge daraus verdankt der Herausgeber Herrn L.
Arbusow.
- † Michaelis, J. G. Wappenbuch. Im Besitz des kurl. Provinzial-
Museums. Es enthält neben Wappenzeichnungen ein Verzeichnis
aller Güter Kurlands, Semgallens und des Piltenschen Distrikts
nebst deren Besitzern, ein Kirchen- und ein Predigerverzeichnis.
Letzteres ist, wie sich nachweisen läßt, 1727 zusammengestellt worden.
- * Muishazeemjches Kirchenbuch, enthaltend zahlreiche Notizen
des P. Mik. Wittenburg zu Muishazeem (1678—1728). Im Aus-
zuge dem Herausgeber mitgeteilt vom P. Th. Lamberg.
- * Mhlich, G. G., deutscher Frühprediger in Bauske (1767—76).
Bauskeische Kirchenchronik. Im Kirchenbuch des Bauskeischen deut-
schen Predigers. Eine vom Oberlehrer C. Boy besorgte Abschrift
derselben ist im Besitz des kurl. Prov.-Museums.
- Mhlich, G. G., Pastor zu Nerst (1776—1815). Nerstische Kirchen-
chronik. Im Nerstischen Kirchenbuch.
- Mhlich, G. G. Verzeichnis sämtlicher Kirchen und ihrer Prediger
vom Anfange der Reformation bis auf jetzige Zeiten der Herzog-
tümer Kurland und Semgallen wie auch des Stifts Piltten in
alphabetischer Ordnung. Ein Exemplar mit zahlreichen Notizen
von Dr. A. Buchholz Hand befindet sich im Besitz der Rigaschen
Altertumsgesellschaft, ein anderes im kurl. Prov.-Museum.
- * Neuner, Jürgen, Gedenkbuch. In der Bibl. der livl. Ritterschaft
Die Abschrift hievon ist von dem Ratsherrn L. Papiertsh in Riga
gemacht.

- * Personalbuch der allgemeinen Prediger-Witwen-Kasse, Personalbuch der Goldingenschen Predig.-Witwen-Kasse und Personalbuch der Piltenschen Prediger-Witwen-Kasse befinden sich beim derzeit. Direktor der Kasse.
- † Piltensches Prediger-Verzeichnis v. J. 1656. Im Landesarchiv, Woldemar-Mappe 40.
- * Piltensches Prediger Verzeichnis v. J. 1676, entworfen bei Gelegenheit der Aufforderung aller Prediger des Piltenschen Kreises zur Leichenfolge bei Beisetzung der Herzogin Louise Charlotte († 1676). Im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs.
- * Prediger-Verzeichnis v. J. 1648, ein Verzeichnis aller Prediger Aurlands und Semgallens (die Piltenschen sind ausgeschlossen), beigelegt einem herzogl. Zirkularbefehl v. 10. Juni 1648, in welchem Gebete in Anlaß des Todes des Königs Wladislaus IV. von Polen angeordnet werden. Im kurl. Landesarchiv, Woldemar-Mappe 8. Ein zweites Exemplar ohne Jahresangabe ebenda Mappe 40.
- * Prediger-Verzeichnis für die Doblenische Diözese v. J. 1713. Im kurl. Konsist.-Archiv, unter Doblen ungeordnete Papiere.
- v. Kede, J. F. Presbyterologie Aurlands. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums.
- * Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636—62. Im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs in Mitau.
- Si h a n ä u s, wahrscheinlich Jak. Fr., 1739—92 Pastor zu Landsen. Hat zahlreiche handschriftliche Zusätze zu Reimbis „Nachrichten von denen hochfürstlichen Offizianten u. s. w.“ gemacht. Das Exemplar. von Th. Kallmeyer oft zitiert, befindet sich jetzt im Besitz des Oberlehrers H. Diederichs in Mitau.
- R h o d e, Mich. Sendschreiben an Ehrph. Sennert über den dreigliedrigen Segen 1720. Aufbewahrungsort unbekannt.
- * v. d. R o p p, G. Auszüge aus der Moskoder Univ.-Matrikel. Durch Vermittelung des Oberl. H. Diederichs vom Ratsherrn L. Napiersthy zur Einsicht erhalten.
- S a l l e n e n s c h e s Kirchenbuch. Im Auszuge in Th. Kallmeyers Beiträgen.
- † S a l l g a l l e n s c h e s Kirchenbuch 1770—90. In ihm die Abschrift vom Deckel eines noch älteren Kirchenbuchs.
- S c h u l z, R., Pastor zu Lippaiden 1841—49. Lippaidensche Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Lippaidenschen Kirchenbuche.
- † S t e n d e r, Diarium des Propstes Konr. (Diar. Contr. Stenderi). Im Besitz der Rigaschen Altertums-Gesellschaft. Es ist begonnen worden 1705 vom Propst Stender in Selburg, dann sukzessive fortgesetzt 1711—14 vom Propst Ferd. Hollenhagen in Sonnarst, dann in Sallgalln und seit 1714 vom Propst Bertram Hildebrand in Hauske. Vergl. übers Diarium H. Diederichs in kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 29—58.
- U g a h l e n s c h e s Kirchenbuch. Im Auszuge in Th. Kallmeyers Beiträgen.
- W a h n e n s c h e s Kirchenbuch. Im Auszuge ebenda.
- † W e h r m a n n, Dr. M. in Stettin. Verzeichnis der Aurländer, die 1576—1666 das Pädagogium in Stettin besuchten. Abgedruckt in kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 42 u. 43.
- † W o l d e m a r, J. H. Historisches Lexikon, 4 Bd., Folio. Im kurl. Landesarchiv.
- * Z a b e l n s c h e s Kirchenbuch. Im Auszuge dem Herausgeber mitgeteilt vom Propst C. Glaeser.

B. Druckschriften.

- Anzeigen, Mitaufsch, von allerhand dem allgemeinen Wesen nötigen und nützlichen Sachen, welche zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht werden. Mitau, 1797—1807.
- * Awisez, Latweeschu, seit 1822. Mitau. (Seit 1850 vom Herausg. durchgesehen).
- † Baltische Revolutionschronik in Balt. Monatschr. 1907.
- * Beise, Dr. Th. Siehe Rede-Napierfsky's Schriftst.-Lexikon, Nachträge.
- b. Bergmann, Gust. Geschichte von Livland, nach Bossuetischer Art entworfen. Leipzig, 1776.
- b. Bergmann, Lib. Versuch einer kurzen Geschichte der Rigaischen Stadtkirchen seit ihrer Erbauung, und ihrer Lehrer von der Reformation bis auf die jetzige Zeit. Riga, 1792.
- b. Bergmann, Lib. Zweiter Versuch eines Beitrages zur Rigaischen Kirchengeschichte. Nebst Beilagen. Riga, 1794.
- * Böttsführ, H. J. Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. I. Serie. Riga, 1884.
- Borumann, Chru. Epigrammatum libri III ad perillustrem clementissimum Curlandiae Cancellarium, Dn. Fridericum a Brackel, mecoenatem. Rigae, 1691. — Edit. II. Mitaoe, 1705.
- Brandt, J. P. Ungernsche Kirchenchronik. 1836.
- † Buchholz, Wend. Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga. 1588—1688. Riga, 1890.
- † Bülow, Friedrich. Die lutherische Geistlichkeit Sachsens im 16. bis 18. Jahrh. Leipzig, 1874, in Mitt. d. deutsch. Ges. in Leipzig, Bd. IV.
- b. Bunge, N. G. Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands. 8 Bde. Dorpat später Reval 1842—61.
- * Busch, E. H. Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1862.
- * Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1867.
- Cruse, R. W. Curland unter den Herzögen. 2 Bde. Mitau 1833 und 1837.
- * Dalton, H. Geschichte der reformierten Kirche in Rußland. Gotha 1865.
- * Dannenberg R. Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums in Mitau. Heftchrift zur Säcularfeier des Gymnasiums in Mitau 1875.
- * (Diederichs, H.). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau und ihre Selbständigkeit. Mitau 1877.
- * Eckardt Jul. Livland im XVIII. Jahrh. 1. Band bis zum Jahre 1766. Leipzig 1876. Beil. II, S. 541—579: Verzeichniß der Liv- und Estländer, welche 1710—65 in Halle, Wittenberg, Rostock, Königsberg, Göttingen, Leipzig und Jena studirt haben.
- Einhorn, P. Reformatio Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae. Riga 1636. (Script. rer. Livon. II, S. 605—638).
- Einhorn, P. De Ataxias incommodo et boni ordinis commodo et utilitate oratio. Riga 1648.
- Einhorn, P. Historia Lettica das ist Beschreibung der Lettischen Nation. (Script. rer. Livon. II, S. 560—604).

Ergelke, Fr. Wahrhaftige ganz erschütterliche, betäubte, und zwar von Anfang der Welt her, wol niemals erhörte Neue Zeitung von dem großen Hunger, so sich im 1602 Jar, Nur allein im Fürstenthumb Semgalln, J. J. D. Herzogen Friderichen zugehörig in Lyfflande zuge tragen. Königsberg 1603. (Script. rer. Livon. II, Seite 657—664).

Fehre, Chr. A. Neueste Geschichte der Libauischen St. Annen- oder Lettischen Kirche. Mitau 1821.

Gadebusch J. A. Abhandlung von livländischen Geschichtsschreibern. Riga 1772.

Gadebusch, J. A. Livländische Bibliothek nach alphabetischer Ordnung. 3 Teile. Riga 1777.

* **Gelegenheitsgedichte und -reden.** Bibl. d. Mitauischen Gymnasiums.

Gelegenheitsgedichte und -reden. Kurl. Prov. Museum Nr. 8639.

* **Gelegenheitsgedichte und -reden.** Kurl. Prov.-Museum Nr. 11910 (wurde 1888 angekauft).

* **Geschichte, Zur — d. Gouvernements-Gymnasiums zu Riga.** 1886.

* **Gießener Matrikel 1550—1701 i d. Mitt. d. Oberhessischen Geschichtsvereins zu Gießen 1890—93.** Ein Auszug daraus, die Wahlen betreffend, ist abgedruckt im Kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 62—64 u. 1696 S. 107.

Gräven, Alex. Vollständiges Kirchen-Buch darinnen Alle Priesterliche Handlungen und Requisita Ministerii Ecclesiastici Die in denen Fürstenthümern Curland und Semgallen zeithero gebräuchlich gewesen enthalten. Mitau 1741. Am Schluß deselben S. 13—18: Nachricht von denen Superintendenten der Herzogthümer Curland und Semgallen. — S. 19—28: Consignation derer Herren Pastorum, welche zu der Zeit da diese Kirchen-Agenba gedruckt ist, in dem Curländischen und Semgallischen Ministerio Ecclesiastico gewesen sind. (* Einige handschr. Notizen in einem Exemplar dieses Buchs im Konfist.-Archiv).

Grave, R. L. Magazin für protestantische Prediger, vorzüglich im Russischen Reiche. Riga 1816—19.

† **Hasenpöthken's Kirchenchronik,** Aus der — G. Worms in Baltische Tageszeitung, 1906 Nr. 87 ff.

Hennig, G. Kurländische Sammlungen. Ersten Bandes erster Teil. Mitau 1809. Auch unter dem Titel: Geschichte der Stadt Goldbingen in Kurland. Erster Teil.

Henning, Salomon. Wahrhaftiger und beständiger Bericht, wie es bisher und zu heutiger Stunde in Religionsachen, Im Fürstenthum Churland und Semgalln ist gehalten worden. Rostock 1589. Script. rer. Livon. II, S. 291—330).

Supel, M. W. Topographische Nachrichten von Liv- und Estland. 3 Bde. Riga 1774—77.

Supel, M. W. Nordische Miscellaneen. 28 Stück. Riga 1781—91.

Supel, M. W. Neue Nordische Miscellaneen. 18 Stück. Riga 1792 bis 98.

† **Jahrbuch (Jb.) für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik.** Erscheint seit 1893 in Mitau.

Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Statistik und Literatur. Dorpat 1836—63.

Intelligenzblatt, Mitauisches. Mitau 1808—24. Erschien dann 1825—51 unter dem Titel: Allgemeines kurl. Amts- und Intelligenzblatt, 1852 als: Kurl. Intelligenzblatt und Gouvernements-Zeitung und seit 1853 als: Kurl. Gouvernements-Zeitung.

XVIII

- Jöcher, C. G. Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 4 Bde. Leipzig 1750 und 1751 und Adelung, J. Chr. Fortsetzung von Jöchers Gelehrten-Lexikon. 2 Bde. 1784.
- Kasska, J. Chr. Nordisches Archiv. Riga 1803—8, jeder Jahrgang zu 12 Heften, und 1809, wovon nur 3 Hefte erschienen.
- Kallmeyer, Th. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauischen Kirchspiels. Riga 1849.
- Kallmeyer, Th. Die Begründung der ev.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard. Riga 1851.
- * Keußler, A. W., Dr. Napierkij's Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland, fortgesetzt v. — Riga 1877.
- * Kirchenblatt, Rigasches. Jahrgang 1865 und 1879.
- † Kirchen-Visitations-Rezepte, Die beiden ältesten, bearbeitet von Dr. med. G. Otto. In den Kurl. Sitz.-Ber. 1892. Anhang S. 1—7.
- † Kirchen-Visitations-Rezepte, Die ältesten, des Selburgschen und Dünaburgschen Distrikts v. J. 1596. Bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Ebenda 1896, S. 47—95.
- Klapmeyer, A. W. Geschichte und Verfassung der Prediger-Witwen- und Waisenstiftung der Goldbingenschen Präpositur. Königsberg 1794.
- v. Klopman, Fr. Decisiones super gravaminibus a nobilitate propositis publicatae a. 1717. Mitau 1817.
- v. Klopman, Fr. Kurländische Güterchroniken nach urkundlichen Quellen zusammengestellt und herausgegeben. 1. Bd. Mitau 1856 — * 2. Bd., bearbeitet von J. S. Woldemar. Mitau 1894.
- † Königsberg i. Pr., Kur-Liv-Estländer auf der Universität. (Königsb. Matr. Nr.) T. I, 1544—1710, bearbeitet v. A. Seraphim. In den Mitteilungen der Rigaschen Altertums-Gesellschaft v. J. 1893. — T. II, 1711—1800. Auf Grundlage der aus der Original-Matrikel von A. Seraphim gemachten Auszüge bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Riga 1896. Ebenda Bd. XVI, Heft 2.
- † Kurländische Güter-Chroniken. Neue Folge. (Bearbeitet von L. Arbusow). Mitau 1895.
- † Kurländische Güter-Chroniken, Neue. Bearbeitet von Ed. Freiherr v. Firds. Kirchspiel Randau (1. Abteilung). Mitau 1900.
- † Kurländisches Kirchenregister v. J. 1591. Bearbeitet von Dr. med. G. Otto. In den Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anhang S. 3—49.
- Kütner, C. A. Mitauische Monatschrift 1784 u. 1785. Mitau.
- † Kurnatowski, D., Pastor. Vortrag „über die Begründung und die Geschichte der Mitauer evangel. Gemeinde“ in „Denkschrift zur Erinnerung an die Gedächtnisfeier des 150 jähr. Bestehens des Evang.-Reform. Gotteshauses zu Mitau.“ Mitau 1891, S. 23—52.
- Landtagsdiarien, kurl., seit 1763 gedruckt. Mitau.
- Landtagsrezepte, (kurl.), 1618—1759, herausgegeben von C. v. Rummel. Dorpat 1851.
- Lukasiewicz, J. Geschichte der reformierten Kirche in Littauen. Leipzig 1848.
- Meusel J. G. Das Gelehrte Deutschland oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller. 23 Bde. 1796—1834.
- Meusel, J. G. Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. 15 Bde. 1802—16.

- v. Mirbach, D. Briefe aus und nach Kurland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob. 2 Tle. Mitau 1844.
- * Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. (Fortsetzung von Ulmann's Mitt.). Bd. X—Riga 1854—
- * Monatschrift, Baltische. Riga. Zeit 1859.
- Möser, J. J. Lexikon der jetzt lebenden lutherischen und reformierten Theologen in und um Deutschland. 2 Bde. Züllichau 1740—43 — Fortgesetzt von Neubauer, C. F. 2 Bde. Ebenda 1764.
- Rapierstj, R. E. Chronologischer Konспект der lettischen Literatur von 1587 bis 1830. Mitau 1831. — 1. Fortf., die Jahre 1831—43 umfassend. Riga 1844. — * 2. Fortf., die Jahre 1844—55 umfassend. Mitau 1858. — * 3. Fortf. (bearbeitet von Pastor A. Döbner), die Jahre 1856—68 umfassend. Mitau 1869.
- Rapierstj, R. E. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland. 4 Hefte. Riga 1843—52.
- † Rapierstj, R. Bodeckers Chronik livländischer und Rigascher Ereignisse. Riga 1890.
- Reimbs, J. E. Nachricht von denen Hochfürstlichen Offizianten, dem Ministerio Ecclesiastico oder der ganzen Geistlichkeit, und denen Magisträten der Städte nebst den Jahren ihrer Bestallung. Im Jahre 1770 im April. Mitau.
- † Otto, Dr. med. G. Die Bausteine Diözesen-Synode vom 5. März 1640. In Kurl. Sig.-Berichten 1893, S. 60—90.
- † Otto, Dr. med. G. Die öffentlichen Schulen Kurlands zu herzoglicher Zeit 1567—1806. (Otto Schulen). In Kurl. Sig.-Ber. 1903 S. I—CXIX.
- Dstsee-Provinzen-Blatt für die Jahre 1823—27, herausgegeben von C. G. Sonntag. Riga. Wurde nach Sonntags Tode († 17. Juli 1827) 1827—38 von G. H. Merkel herausgegeben unter der Ueberschrift: Provinzialblatt für Kurl., Liv- und Estland Ebenda.
- Paucker, H. R. Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval 1849.
- Phragmenius, J. J. Riga literata. Rostochii 1699.
- v. Redde, J. J. und Rapierstj, R. E. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Liv-, Est- und Kurland. 4 Bde. Mitau 1827—32.
- * Nachträge und Fortsetzungen hiezu unter Mitwirkung von Dr. R. E. Rapierstj bearbeitet von Dr. Th. Weise 2 Bde. Mitau, 1859 und 1861.
- v. Redde, J. J. Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland Bd. I—VI. Mitau 1805—7.
- v. Redde, J. J. Neue wöchentliche Unterhaltungen größtenteils über Gegenstände der Literatur und Kunst. Bd. I u. II. Mitau 1808.
- † Rostod, die Matrifel der Universität, 1419—1694 I, II, III, 1 und 2. Rostod 1889, 1891, 1893 u. 1895. Herausgegeben v. Dr. Ad. Hofmeister. — Ein Auszug daraus, die Wahlen betreffend, ist abgedruckt in Kurl. Sig.-Ber. 1892, Anhang S. 43 bis 62 u. 1896, S. 96—107.
- Ruthenia. Herausgeg. von Fr. B. Albers und N. C. Schröder. 4 Jahrgänge in 12 Bden. St. Petersburg und Mitau 1807—10 — Herausgeg. von Fr. B. Albers und N. C. Brosse. 5. Jahrgang 1. u. 2. Bd. Riga 1811.
- Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Est- u. Kurland in genauem Abdruck der besten bereits gedruckten aber selten gewordenen Ausgaben. 2 Bde. Riga u. Leipzig 1848 u. 1853.

- † Seraphim, August. „Die Anfänge der reformierten Kirche in Kurland“, in „Denkschrift zur Erinnerung an d. Gedächtnisfeier des 150jährigen Bestehens des Evang. Reform. Gotteshauses zu Mitau. Mitau 1891, S. 5—12.
- † Seraphim, Ernst. Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalena. Mitau 1892.
- * Sitzungsberichte der kurl. Ges. für Literatur u. Kunst. Mitau. (Kurl. Sitz.-Ber.).
- Sonntag, C. G. Inländische Blätter. Jahrg. 1814 in 52 Nr. und Jahrg. 1817, Nr. 1—12. Riga.
- Stadtblätter, Rigasche, herausgeg. von der literärisch-praktischen Bürgerverbindung seit 1810. Riga.
- † Stadtbuch, Altes Goldinger. Manuscript. In Goldingen im Privatbesitz. Auszüge daraus verdankt der Herausgeber dem Oberlehrer W. Räder.
- † Stieda, Dr. W. Die Liv-, Est- und Kurländer auf der Universität Frankfurt a. O. In d. Mitt. d. Rigaschen Altertumsgeellschaft, Bd. XV 2 (1893), S. 353—397.
- Tetjch, C. L. Kurländischer Kirchengeschichte erster Versuch, worinnen der Anfang und Fortgang der Kirche Gottes zu Libau verfaßt. Königsberg 1743.
- Tetjch, C. L. Kurländische Kirchengeschichte. 3 Tle. Riga u. Leipzig 1767—69.
- † v. Tiefenhausen, Heinrich. Des Bannerherrn H. v. L. des Ältern von Bersou ausgewählte Schriften und Aufzeichnungen. Herausgegeben von Gräfin Marie v. Przezdziecka, geb. Gräfin Thzenhaus. 1890.
- v. Ullmann, C. Chr. Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands (und Tabellen dazu). Bd. I—IX. 1838—52.
- Vogell, J. Versuch einer Geschlechtsgegeschichte des hochadeligen Hauses der Herren Behr im Hannöverschen und Curländischen Zelle 1815.
- * Zeitschrift, Dorpater, für Theologie und Kirche. Jahrgang I—XIV. Dorpat 1859—72.
- Zeitung, Mitausche (unter verschiedenen Ueberschriften) 1766 bis 1810. Wurde 1811 zur allg. Zeitung f. Rußl.
- Zeitung, Allgemeine deutsche, für Rußland. Mitau 1811—31.
- Zimmermann, U. C. Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur. Mitau 1812.
- Zimmermann, U. C. Nachrichten über den Zustand der Unterrichtsanstalten des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1808.

Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Teil I.

Geschichte der Kirchen.

Einleitung.

Nachdem Gotthard Kettler am 5. März 1562 auf dem Schloß zu Riga die Insignien des Herrmeisteramtes abgelegt hatte und zum Herzoge von Kurland und Semgallen eingesetzt war, mag es wohl gleich in seiner Absicht gelegen haben, sich des arg darniederliegenden Kirchenwesens in seinem Herzogtum anzunehmen, jedoch war er in den ersten Jahren durch die Geschäfte in Livland, dem er als Gubernator vorstand, allzusehr in Anspruch genommen. Erst als er 1566 infolge der wenig überlegten Bitten der Livländer selbst vom Könige Sigismund II August dieses Amtes enthoben war, fand er hinreichende Muße hiezu. Zuvor mußte er aber ein genaues Bild von den kirchlichen Zuständen des Landes haben und trug deshalb seinem Hofprediger Mag. Stephan Bülow nachdem er ihn zum Superintendenten erwählt hatte, 1565 die erste allgemeine Kirchenvisitation in Kurland auf. Bülow vollzog den Auftrag, fand aber die Lage des Kirchenwesens so traurig, daß er an seinen Fähigkeiten, sie aufzubessern, verzweifelte und bald nach Deutschland zurückkehrte. Obwohl die Ordensgebietiger und Vasallen allmählig alle zur evangelischen Religion übergetreten waren und die katholischen Geistlichen Kurland bereits verlassen hatten, hatte der Orden als solcher als katholische Institution nichts für Gründung neuer evangelischer Kirchen getan, die von der katholischen Zeit überkommenen waren im Verlaufe der vierzig Jahre, die seit der Reformation verstrichen waren, vernachlässigt, auch zum Teil verfallen, die wenigen evangelischen Geistlichen, die sich vorfanden, waren unfähig, gewissenlos, verstanden häufig nicht einmal die Landessprache, das Landvolk aber war roh, völlig ungebildet, höchst sittenlos und in Aberglauben versunken.

Bülow hatte nur in Mitau, Bauske und Doblen größere Kirchen angetroffen, in Goldingen, Windau,

Tuckum, Talsen, Standau und Zabeln dagegen nur kleine hölzerne Kapellen. Von den Kirchen wird die im H a f e l -
werk M i t a u belegene schon in einer Urkunde vom 3.
Juni 1522 erwähnt, die Gertrudkirche zu B a u s k e stand
sowie das ganze Städtchen auf dem j. g. Schilde, d. i. dem
Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zu-
sammenfluß der Memel und Muß, und wird bereits in
einer Urkunde vom 23. September 1518 genannt und die
Kirche in D o b l e n soll der Tradition nach 1495 von Wal-
ter von Mlettenberg erbaut worden sein, 1516 wurde in ihr
der hlg. Jungfrau Maria eine Vikarie fundiert.

Jedoch darf man nicht glauben, daß es in ganz Kur-
land bis zu jener Zeit nur diese drei Kirchen und die Ka-
pellen in den genannten sechs Orten gegeben habe. Es
mußte ja ein jedes Ordensschloß den Ordensstatuten gemäß
eine Kapelle besitzen. Für die Kirche zu S e l b u r g wurde
bereits 1516 eine Vikarie gestiftet, ebenso 1548 „eine be-
ständige und immerwährende Prädikatur“ zu N e u e n -
b u r g. Ferner erhielt die Kirche zu F r a u e n b u r g
1555 vom Komtur zu Goldingen eine Glocke geschenkt.
Gewiß besaßen auch die Schösser in M i t a u, D o b l e n,
G o l d i n g e n, W i n d a u und T u r b e n eigene Kapel-
len, ebenso hatten ohne Zweifel auch die Schösser zu
T u c k u m, T a l s e n, A l l s c h w a n g e n (Kallmeyer nennt
auch noch W i r g e n und N a b e n) solche. Und alle diese
Schösser standen 1566 noch aufrecht, freilich können die in
ihnen befindlichen Kapellen nur klein gewesen sein und einer
einigermaßen zahlreichen Gemeinde unmöglich genügt haben.

Aber abgesehen von diesen Schloßkapellen läßt es sich
nachweisen, daß es schon lange vor 1565 auch an manchen
andern Orten Kirchen gegeben hat. So wurde die zu
B o r n, eine der ältesten des Landes, im Rezeß vom 28. Fe-
bruar 1567 als vorhanden bestätigt, im selben Rezeß ist
auch von einem Orte die Rede, „wo der alte Prädikant ge-
wohnt“ (wahrscheinlich S i d e l n). Die Kirche zu N e r s i
wird schon 1545 in einer Urkunde genannt, auch die zu
S e k e n muß schon vor Büllau's Visitation bestanden haben,
denn der dortige Pastor Dietr. Dorhof erhielt 1569 für
vielsjährige treue Amtsführung einen halben Zinshäcker zu
Vehen. Die Kirche zu K l e i n S a l m e n scheint schon
1554 bestanden zu haben, die Kirchspiels-Kirche zu S u b -
b a t h existierte bereits 1566, noch älter als sie ist die
St. Georgskirche zu G a r ß e n. Die zu B a l d o h n wird
im Rezeß von 1567 mit dem Namen St. Michaeliskirche
bezeichnet, muß also bereits früher bestanden haben. Zu
A u ß, und zwar ist darunter G r o ß M u ß zu verstehen.
Wirkte bereits um 1530 Joach. Pinnow als Prediger. In
W i r z a u wird schon 1509 die Heinrichskirche genannt,

nach J. H. Woldemar wurde 1462 in Terweten (jetzt Hofzumberge) eine Kapelle erbaut. In Goldingen geschieht schon 1361 des „Kerchhofs“ (Platz um die Kirche) und 1470 der Pfarrkirche Erwähnung, neben ihr bestanden dort zur Ordenszeit auch noch zwei Kapellen, zu St. Peter und zu St. Annen, 1469 wird dort auch noch eine dritte Kapelle St. Antonii genannt. Auch die Kirche zu Landsen existierte bereits zu katholischer Zeit, denn 1518 wurde in ihr eine Vikarie zu Ehren der Jungfrau Maria gestiftet. In Schrunden stand bereits 1560 Pastor Andr. Croffien im Amte, wahrscheinlich an einer Kirche außerhalb des Schlosses. Die Pfarrkirche zu Windau wird in einer Urkunde 1298, dann wieder 1542 genannt, neben ihr bestanden noch zwei kleine hölzerne Kapellen, dem hlg. Georg und der hlg. Katharina geweiht. In Durben scheint außerhalb der Ringmauer des Schlosses eine zweite Kirche sich befunden zu haben, bei welcher Joh. Dimler schon 1557 Pastor war. Auch die Kirche zu Funkenhof (Lissen) stammt noch aus katholischer Zeit, wie ein noch erhaltener Ablassbrief vom Jahre 1494 bezeugt. Von der Kirche zu Gramsdien heißt es 1560, daß sie „von altersher gewesen“ In Sandau geschieht bereits 1518 einer Kirchspielskapelle vor dem Schlosse Erwähnung, auch wird 1517 eine St. Annenkapelle im Hofe Durjuppen und 1522 eine Kapelle St. Fabian und St. Sebastian im Absirnjchen genannt. Das Kirchspiel Talsen bestand auch schon vor der Reformation, 1403 ist in Talsen von einer Widme und von einer Vikarie, 1555 von einem Kirchenvormund die Rede, die Markuskapelle zu Tuckum wird 1486 genannt, in Babeln war bereits 1557 Nik. Lodeus Pastor. In Stenden soll es schon 1510 eine Kapelle gegeben haben. In Schloß endlich existierte bereits 1544 die St. Michaelskapelle, auch scheinen die Wullenfche Kirche und Büldrings Kapelle (jetzt Wilderlingshof) noch aus der Ordenszeit herzustammen. Es waren aber die meisten der aufgezählten Gotteshäuser seit der Ausbreitung der Reformation in Kurland in Verfall geraten oder von Predigern entblößt, so daß Bülau sie bei seiner Visitation nicht in Rechnung ziehen konnte, viele von ihnen wurden deshalb auch durch den Rezeß von 1567 erneuert.

Bülaus Visitation konnte sich selbstverständlich nur so weit ausdehnen, als Herzog Gotthards Herrschaft sich erstreckte, das Stift Biltzen war aber damals selbständig und gehörte dem Herzog Magnus von Holstein, dann war das Amt Grobin bereits 1560 von Kettler, als er noch Ordensmeister war, an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet worden, um

Geld für den russischen Krieg zu schaffen, und befand sich noch in dessen Verwaltung (eingelöst wurde es 1609 von Herzog Wilhelm). Auch in diesen beiden Landstrichen hat es, wie gleich gezeigt werden soll, schon vor Einführung der Reformation, jedenfalls schon vor 1566, Kirchen gegeben. — Das Stift Wilten betreffend hatte das Wilten'sche Schloß als Sitz des Bischofs natürlich auch eine Schloßkirche, von einer Pfarrkirche dajelbst ist schon 1557 die Rede. Dasselbe gilt von D o n d a n g e n. Auch dort gab es neben der Schloßkirche eine Pfarrkirche, an der schon 1383 der Pfarrer Nicolaus tätig war. Die Kirche zu P o p e n soll schon zu katholischen Zeiten bestanden haben, ebenso die zu W i p k e n. Die Kirche in E r w a h l e n bestand urkundlich schon 1383, um 1533 wird Christian Wulff Kirchherr zu Erwahlen genannt. Schon in der Fundationsurkunde der Stadt H a s e n p o t h vom 1. März 1378 wird der P a r o c h i a l k i r c h e des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. In A m b o t e n gab es schon 1553 eine Kirche, schon 1546 war Gotth. Arnoldi dajelbst Prediger. In N e u h a u s e n wird schon 1533 die St. Antonius-Kapelle genannt. Und auch in S a d e n h a u s e n bestand eine Kirche schon vor 1566, wie aus dem Sadenhausenschen Kirchenrezeß von 1568 zu ersehen ist.

Gleich nachdem das Amt Grobin an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet war, ordnete er eine Kirchenvisitation an und schickte zu dem Zwecke den Mag. J o h. F u n k 1560 dahin ab. Dieser fand in G r o b i n abgesehen von der Schloßkirche noch eine andere, vor dem Schloß belegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindende vor. In L i b a u, wo nach J. H. Woldemar schon 1518 eine Kirche bestand, traf er nur eine alte verfallene an und ordnete sogleich, also 1560, den Bau einer neuen an. In P e r k u h n e n bestand 1581 eine Kapelle zu St. Annen, die wahrscheinlich aus katholischen Zeiten herstammte. Auch im S t r a n d d o r f e S c h e d e n, zwei Meilen nördlich von Libau, befand sich nach Tetsch damals eine Kirche, die Libausche Strandkirche, später ein Filial der Libauschen. Ebenso in O b e r - B a r t a u und eine zweite in N i e d e r - B a r t a u. Funk gründete aber das P a s t o r a t zu Nieder-Bartau. Und schließlich traf er auch die Kirchen zu R u k a u und zu H e i l i g e n A l a schon 1560 an, und zu Grobin, Libau, Bartau und Rukau waren entweder schon Prediger oder wurden von Funk sogleich eingesetzt. Alle diese Kirchen waren nach Einlösung des Amtes herzogliche.

Raum konnte Stephan Bülau Bericht über seine Kirchenvisitation abgestattet haben, so berief Herzog Gotthard die Ritterschaft zu einem Landtage nach Riga zusammen und

hier wurde am 28. Febr. 1567 jener denkwürdige K e z e ß erlassen, der in Aurland und Semgallen die Errichtung von etwa 70 Kirchen anordnete und der hier nach Th. Kallmeyer, die Begründung der evang.-luth. Kirche in Aurland, S. 213—224 wörtlich wiedergegeben ist. Er lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Gotthard in Liefland zu Aurland und Semgallen Herzog, der Königlichen Majst. zu Pohlen über Liefland Statthalter und Gubernator:

Un kund zeugen und bekennen in und mit diesem Unserm offenen versiegelten Briefe Uns, Unsere Erben, Nachkommen und allermänniglich; Nachdem in diesen ganzen Landen, leider! bey wenigen der wahre Gottes-Dienst, das heil. Predigt-Ampt und administration der hochwürdigen Sacramenten dermaßen im rechten Schwange und Gebrauch, als sie billig bei solchem hellen Lichte der erkanten evangelischen Wahrheit gehen und seyn solten, dadurch nicht allein viel armer Seelen und insonderheit die unteutsche Armut in ihrem Seyn und Seeligkeit jämmerlich veräümet, derer unzählig viel ohne Unterricht und Erkänntniß des wahren Gottes und seines heil. Willens, ja auch ohne Tauf und Sacrament, als das unvernünftige Vieh in ihrem heidnischen Wesen erwachsen, und also zur höchsten Seelen-Gefahr hingestorben; Sondern auch der gerechte Zorn und Grimm der göttlichen Gerechtigkeit wegen solcher großen mutwilligen Veräümiß, vielfältigen Sünden und Unbußfertigkeiten gegen Uns arme entzündet und angebrannt und wir mit schweren Straf Ruten, Blutvergießen, Krieg, Pestilenz und andern Unglück nun länger denn 10 ganzer Jahre heimgesuchet und dermaßen bestürzet, daß diese herrliche province und vor etlich 100 Jahren her gewesene Vormauer der Christenheit ganz jämmerlich und wunderbarlich zerrüttet, von einander gerissen, zernichtet und verderbet, daß die Zahl der übergebliebenen gar klein und gering worden, die es auch der langwierigen Barmherzigkeit desselben himmlischen Vaters zuzuschreiben haben, daß sie nicht zugleich mit aufge-
 raffet und hingegangen, welcher dennoch, gleich wie Er nach dem Prophetischen biblischen Spruch, in Sion sein Feuer, Canim und Heerd in Jerusalem gehabt, auch in dieser armseeligen province seine durchs Wort gesammelte Kirche und Außermählte hat, um derer willen er uns väterlich verschonet, nicht daß wir in vorigen Sündenwesen und Unbußfertigkeit bleiben, sondern wahrhaftig Uns zu ihm befehren und was wir mutwillig gesündigt und veräümet in Besserung richten und also seine väterliche Güte, wieder zu uns zu fehren verursachen sollen; dem allen nach haben Wir aus schuldiger Gebühr Unseres von Gott befohlenen und unwürdig tragenden Amtes, zusamt Unsern Ehrenbesten Räten und

Ritterschaft auf dieser gehaltenen Lage-Leistung sorgfältig überleget und mit hohem Fleiß betrachtet, wie wir Gott dem einigen Herren zu Ehren und Unserm Fürstentume zum gedeihlichen Aufnehmen und Wohlfahrt auch vielen Menschen zum Hehl und Seeligkeit, beide in religion- und profanen Sachen, so viel in diesen noch schwebenden, gefährlichen Krieges-Läufen immer möglich, mit Hülff und Beystand göttl. Gnaden heylsame reformation und Ordnung anrichten möchten, und haben also zusamt Räten und Ritterschaft geschlossen, daß Wir zu förderlicher und allerersten Gelegenheit Unsere ansehnliche Visitatoren und Reformatoren verordnen und ausschicken wollen, welche in dem Nahmen und zu der Ehre Gottes durch unser ganzes Fürstentum Murland und Semgallen alle und jede Kirchspiele, Kirchen und Gotteshäuser besuchen und besichtigen und wo dieselben in Abnehmen kommen oder verfallen, zu restituieren und erbauen, vermöge der Kirchenordnung schaffen und bestellen sollen. Nachdem aber der Kirchen, Prediger und Seelsorger im Fürstentume viel zu wenig, und nicht wohl möglich, daß der Abgelegenheit halber die Vielheit der unteutischen Armut befählich darzu zu bringen, daß sie auf die Feiertage die Kirchen besuchen und durch die Predigt des Wortes sich unterrichten lassen, auch die alten Rente und Einkünfte der Kirchen nicht genugsam, damit dieselben Gotteshäuser neben den Schulen in Gebäu zu bringen und zusamt den Lehrern zu erhalten; Als haben Wir für ratiam angesehen und entschlossen, daß an nachfolgenden Orten und Stellen solche Gotteshäuser, Kirchen, Schulen und Hospitale sollen aufgesetzt, erbauet und erhalten werden. Erstlich im Gebiete Düneburg und oben in Unserm Fürstentume anzufangen, soll die Kirche so zu Borne¹⁾ vorhanden bestätiget und bey der Laizen²⁾ eine neue erbauet werden, und folgendes zwischen der Laizen und Fölkersham³⁾ eine, eine zwischen dem Kanzler Michael Brunnnow und Steffen Freitag⁴⁾, eine zu Egypte⁵⁾, in der Fürstenberger Markt, zu

¹⁾ Borne hatte anfänglich ein eigenes Pastorat. ²⁾ Laizen wurde 1568 dem Kanzler Mich. Brunnnow und seinem Bruder Franz zu Lehen gegeben und besaß ein eigenes Pastorat. ³⁾ Hier ist die Kalltrhnenische (jezt Berkenhagenische) Kirche gemeint. Schon zu herrmeisterlichen Zeiten wurde die Familie Fölkersham mit Kalkuhnen belehnt und besaß es bis 1720, wo es in Konkurs geriet, aus der Konkursmasse erstand es 1729 Hein. Gerh. Plettenberg, Erbherr auf Linden, Meddum u. s. w. Seine Nachkommen hatten Kalkuhnen und Meddum bis 1805 in Besiz, dann 1805—29 der Kammerherr Dietr. v. Heyserling, früher Erbherr auf Wahren, und seit 1829 der Landhofmeister Hr. v. Klopmann. ⁴⁾ Es ist das die Demmenische Kirche, 1493—1830 waren die Frehtag von Loringhovens im Besize dieses Gutes, der Kanzler Mich. Brunnnow besaß seit 1560 auch das benachbarte Brüggen, er und Stephan Frehtag gründeten die Kirche. ⁵⁾ Egypten hieß ein längst eingegangener Flecken auf dem Grunde des

Slur⁶⁾ die Kirchspielskirche, Schule und armenhäuser, eine da der alte Prädicant gewohnt⁷⁾, zwischen Dubena und Garjen oder zur Duben⁸⁾ eine, zum Bemer⁹⁾ eine, zum Buschhoffe⁸⁾ eine, zwischen der Saufen⁸⁾ eine, unter Ellern⁸⁾ eine, zu Nerfften¹⁰⁾ eine, zu Selburg⁸⁾ die Pfarrkirche, Schul und Hospital, zwischen der Saufe, Daudjewas und Sezen¹¹⁾ eine, zwischen Halswick und Wigand und den Nischaradijschen Bauern¹²⁾ eine, bei Wolter Sezen¹³⁾ eine, zwischen Tiefenhäusen und Plettenberg¹⁴⁾ eine, zum Baucke¹⁵⁾ eine, die Pfarrkirche, Schul und armenhäuser daselbst, zu Mejoten¹⁶⁾ eine, zu

Gutes Meddum, das schon der Ordensmeister Heinrich von Galen dem Fr. v. Fürstenberg zu Lehen gegeben hatte. Seine Familie blieb bis 1680 im Besitz des Gutes, dann besaßen es bis 1711 die Vietinghoff-Scheels und 1711 erbten es die Brüder Hein. Gerh. und Georg Wilh. Plettenberg; Hein. Gerh. erstand 1729 auch Kalkuhnen und seit der Zeit sind beide Güter einherrig geblieben. *) Slurz liegt auf dem Grunde des Gutes Schloßbrg das 1562 der Komtur von Dünaburg Georg Sieberg zu Lehen erhielt, noch jetzt ist es ein Siebergisches Gut. Die Kirche hatte ein eigenes Pastorat. *) Vielleicht Siedeln. Am 19. Nov. 1562 überließ Herzog Gotthard seinem Kanzler Mich. Brunnow „die Siedeln und andere Bauern auf dem Schloßgebiet zu Dünaburg“, und dieser legte hier einen neuen Hof, ohne Zweifel Siedeln an, erbaute aber die Kirche wahrscheinlich erst um 1590. Bis um 1675 blieb Siedeln in Brunnowschen Händen. *) Ein herzogliches Gut. (Herzog Friedrich übergab 1602 Dubena erblich an den Freiherrn Johann v. Kettler, Brandenburgischen Statthalter zu Jülich und Cleve; 1652 verkaufte Johann Sigismund v. Kettler Dubena wieder an Herzog Jakob zurück.) *) Auch Bewern hatte Georg Sieberg 1562 zu Lehen erhalten, die dortige Kirche hatte ein eigenes Pastorat. *) Merst besaß damals der Burggraf Wilh. v. Effern, der 1570 hier eine Kirche errichtete. Seine Tochter Eva war mit Walter v. Plettenberg vermählt, durch den das Gut auf die Plettenbergs überging. Eva Elisabeth Plettenberg, in erster Ehe vermählt mit dem Landhofmeister Christoph Heinrich v. Puttkammer, transigierte 1711 nach dem Tode ihres zweiten Gatten Ernst v. Mirbach, Erbherrn der Nerffischen und Samitenischen Güter, mit ihren Kindern und behielt dabei die Nerffischen, vermählte sich aber in dritter Ehe mit Kasim. Chrpsh. Bradel. Nachdem Hein. Ernst v. Plettenberg auf Samiten die Nerffischen Güter durch Vergleich mit der Familie Bradel wieder an sich gebracht hatte, verkaufte er sie 1752 an Nik. v. Korff, Starost auf Kreuzburg, Schönberg und Preetzsch. In Korffschen Händen waren dann die Güter Merst, Salwen, Daudjewas bis 1819, wo sie der Fürst Platon Alexandrowitsch Subow († 1822) erstand. Seine Witwe vermählte sich wieder mit dem Grafen Schuwalow, dessen Nachkommen sie noch jetzt besitzen. *) Darunter ist Sonnagt zu verstehen, ein herzogliches Gut. *) Es ist das Sehen (die jetzige Friedrichstädische Kirche), herzoglich. *) Gemeint ist Sezen, herzoglich. *) Es ist das Linden, ein uraltes Plettenbergisches Gut. Erst 1844 verkaufte die Reichsgräfin Sophie v. Mengden, geb. Plettenberg, Linden an den Geh.-R. Senateur Baron Paul v. Hahn, auf Muppen, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. *) Darunter ist wohl die lett. Kirche zu verstehen, deren Bau 1573 (nach Rede) begann, denn Bauske hatte damals schon in der Gertrudkirche ein deutsches Gotteshaus. Die Bauskeischen Kirchen waren herzogliche. *) Mesotten war herzoglich. Am 7. Febr. 1797 wurde es von Kaiser Paul der Oberhofmeisterin Gräfin Charl. Pieven doniert, deren gefürstete Nach-

(Eka u¹⁷) eine, zu Rade¹⁸) eine, eine auf der Eka bei Mathias Sureders Bauren¹⁹), beim Hofe zum neuen Gute²⁰) eine, St. Michaelis Kirche in der Barbarischen Wassen, auf der Waffewetischen Heide²¹) eine, der Grothhäuser Kirche in der Mitte ihrer Güter²²); Folgendes im gebiete Mieten²³), die Pfarrkirche, schul und armenhauf, zu Kallenzee²⁴) eine, zu Sallgall¹⁸) eine, zu Sessa⁸) eine, zwischen Sessa und Grünhof, bei Herr Bisterfeld²⁵) eine, zum Grünhofe²⁶) eine; Weiter zu Doblen²⁷) die Pfarrkirche, schul und armenhauf, zu Schufest⁸) eine, im Hofe zum Berge²⁸) eine, zwischen dem Hofe zum Berge und Luzen²⁹) eine, zu Muz³⁰) eine, im Grenzhofe³¹) eine, zur Neuen

kommen es noch besitzen. ¹⁷) Eka war ebenfalls herzoglich. Am 18. Aug. 1795 donierte es die Kaiserin Katharina dem Baron (später Grafen) Pet. v. d. Pahlen († 1826), noch jetzt ist es im Besiz dieser Familie. ¹⁸) Das jetzige Alt-Rahden. Alt- und Neu-Rahden waren herzoglich und wurden 14. Febr. 1801 von Kaiser Paul dem Oberstallmeister Grafen Zwan Rutaisow doniert. ¹⁹) Lambertshof. Mathias Sureder, Rat des Ordensmeisters Gotthard, wurde 1559 mit diesem Gut belehnt. ²⁰) Neugut, herzoglich. ²¹) Hierunter ist Barbern gemeint, ein herzogliches Gut. ²²) Es ist das die Berstelsche Kirche. Die Grotthuß besaßen damals Ruhenthal, Bersteln und Schwitten. Otto Grotthuß hatte 1505 Ruhenthal, das auch Schwitten und Bersteln mit einschloß, von Joh. v. Plettenberg, einem Bruder des Ordensmeisters, gekauft und seine Söhne hatten 1543 die Güter unter einander geteilt. Die dortige Kirche ist aber erst um 1655 erbaut worden und hatte ein eigenes Pastorat. ²³) Der Bau der St. Trinitatiskirche in Mitau begann 1574, geriet dann ins Stoden und wurde von der Herzogin Anna später fortgesetzt und 1615 vollendet, die lett. St. Annenkirche bestand schon 1573. ²⁴) Herzoglich. Ob Kalluzee überhaupt eine Kirche erhalten hat, ist zweifelhaft. Geschah solches, wie allerdings die Sage geht, so hat sie nur ein sehr kurzes Dasein geführt. ²⁵) Es könnte darunter die Lützauische Kirche gemeint sein, sie scheint aber erst gegen Ende des XVI. Jahrh. erbaut worden zu sein. Schon Walter von Plettenberg belehnte 1509 den Feinr. v. Klopmann mit Würzau, seine Nachkommen besaßen es bis 1820, wo es aus dem Konkurse von Dietr. v. Grotthuß auf Spirgen († 1829) angekauft wurde und dann durch seine Tochter Adelh. v. Grotthuß, vermählt mit Wilh. v. Hahn auf Memelhof, auf die Familie Hahn überging, die es noch jetzt besitzt. ²⁶) Grünhof war ein herzogliches Gut. Kaiser Paul donierte es 20. Sept. 1800 dem Herzoge Alex. v. Würtemberg, 1850 wurde es von den Herzögen Alex. und Ernst v. Würtemberg an den Garderittmeister Alex. v. Schöpping, vermählt mit der Fürstin Alexandrine Lieben, verkauft; seine Witve heiratete 1864 den Grafen Th. Medem († 1890), dessen Deszendenz besitzt jetzt das Gut. ²⁷) Herzoglich. Die Doblensche Kirche bestand schon, es wurden aber gleich jetzt wahrscheinlich beide Pastorate errichtet. ²⁸) Herzoglich. Hofzumberge wurde 20. Okt. 1798 von Kaiser Paul dem Baron, später Grafen Pet. v. d. Pahlen doniert und ist noch im Besiz dieser Familie. ²⁹) Darunter ist Pankehof zu verstehen, ein herzogliches Gut. ³⁰) Es ist Groß-Luz gemeint. Herzog Gotthard gab 1566 Augenborg (Groß-Luz) dem Gerdt v. d. Rede, einem Halbbruder des letzten Doblenschen Komturs Thieß v. d. Rede, zu Lehen, welchem Thieß kurz vorher dieses Gut übertragen hatte; doch verkaufte Gerdt 1573 seinen neu verlehnten Hof wieder an Herzog Gotthard. Später hatte Wolmar Jährensbad eine provisio regia auf Luz (Groß-Luz) die er 1620 gegen Zahlung an Herzog Friedrich abtrat. Groß-Luz blieb

b u r g³²⁾ eine, noch in selbigem gebiete an einem bewohnten und gelegenen ort³³⁾ eine, zu F r a u e n b u r g³⁴⁾ die Pfarrkirche, zu S c h w a r d e n³⁵⁾ eine, zu S c h r u n d e n³⁶⁾ die Pfarrkirche und zu G r e j e n³⁷⁾ an der Littauschen grenze eine, zu G r a m s d e n³⁸⁾ Gerhard Nolden mit den nächsten Edelleuten Klauf Korf, Sander Korf, beide Heinrich Kummel, Christopher und Ernst Buttlar eine, zu D u r b e n³⁹⁾ die Pfarrkirche, zu I l d e n b u r g⁴⁰⁾ oder Hagenpot die andere, die dritte zu W i r g e n⁴¹⁾, zur W i n d a u⁴²⁾ die Pfarrkirche, schul und Hospital, zu L a n j e n⁴³⁾ eine, an dem Windauschen Strande⁴⁴⁾ eine, zu S a j a u⁴⁵⁾ eine, zu A l l s w a n g e n⁴⁶⁾ eine Pfarrkirche, zu G o l d i n g e n⁴⁷⁾ die Pfarrkirche, schul und hospital, zwischen Willgahlen und L y p a i d e n⁴⁸⁾ eine, zu R ö n n e n⁴⁹⁾ die andere, zu B a b e l n⁵⁰⁾ die Pfarrkirche, zu W a h n e n⁵¹⁾ die andere, zu S t a n d a u⁵²⁾ die Pfarrkirche,

run herzoglich, bis es 31. Juli 1799 von Kaiser Paul dem Senateur Geh.-R. Fr. v. Brieskorn doniert wurde. Dieser verkaufte es 1802 an den Grafen Karl Medem zu Alt-Fluß und durch dessen letztwillige Verfügung gelangte es 1830 in den Besitz seiner Tochter Elisabeth Medem, vermählt mit dem Kgl. preuß. Forstjägermeister Grafen Wilh. Bogislav Kleist. ³¹⁾ Grenzhof war herzoglich, die Kaiserin Katharina donierte es zugleich mit Jodenhof 17. Okt. 1795 dem Senateur Geh.-R. Otto Herm. v. d. Hoven, der beide Güter 1805 an die Gräfin Charl. Lieben auf Mesoth verkauft. ³²⁾ Seit Auflösung des Ordensstaates war Neuenburg im Besitze des letzten Komturs von Doblen Thieß v. d. Rede dessen Nachkommen es noch jetzt besitzen. ³³⁾ Dieser Ort läßt sich nicht bestimmen. ³⁴⁾ Seit 1566 besaß Joh. Kettler, ein Bruder Herzog Gotthards, die jetzigen Groß-Essernschen Güter, zu denen auch Größen gehört. Seine Nachkommen (seit 1793 die Alschberg-Kettlers) blieben bis 1835 im Besitz der Güter, wo sie der Baron Ludw. v. Etieglitz in St. Petersburg erstand, und sein Sohn verkaufte sie um 1870 an den livl. Landmarschall Gust. Frommh. v. Nolden. ³⁵⁾ Schon zur Ordenszeit besaßen die Noldes Gramsden, Gerh. N o l d e fundierte dort 1597 auch das Pastorat. ³⁶⁾ Eine herzogliche Kirche. Ob beide Pastorate in Durben infolge dieses Hezesses errichtet wurden, ist ungewiß. ³⁷⁾ Der damalige Besitzer von Altenburg ist nicht bekannt, scheint aber ein Vortheßen gewesen zu sein. Uebrigens hat es auch einstmal im Ordensantheil von Hagenpöth eine Kirche gegeben. ³⁸⁾ Gerh. N o l d e besaß damals auch Wirgen, das noch jetzt derselben Familie gehört, er erbaute die dortige Kirche aber erst 1585 und fundierte 1597 auch ein eigenes Pastorat an ihr. ³⁹⁾ Eine herzogliche Kirche. ⁴⁰⁾ Suhrs, das größte Gut des Landesherrlichen Kirchspiels, war herzoglich und wurde 31. Juli 1797 von der Kaiserin Katharina dem Senateur Geh.-R. Otto Herm. v. d. Hoven doniert. Durch Verkauf gelangte es dann 1800 an Georg v. Behr und 1806 an den Grafen Joh. Albr. Otto Kerserling auf Alleden. Anno 1817 erstand es aus dem Graf Kerserling-Wliedenischen Konfurte der Graf Joh. Lambsdorff auf Laiden, dessen Geschlecht es noch jetzt besitzt. ⁴¹⁾ Die Windausche Strandkirche lag beim Dorfe L e e p e n. ⁴²⁾ Alschwangen war damals im Besitze des Fr. v. Kanitz und erhielt auch ein eigenes Pastorat; 1573 kaufte es von ihm Jaf. v. Schwerin. ⁴³⁾ Die Kirche wurde zu Lippaiden inmitten der kurischen Freibauern erbaut. ⁴⁴⁾ Wahren und Wuppen hatte Herzog Gotthard seinem Rat, dem Kirchenvisitator S a l o m o n S e n n i n g († 29. Nov. 1589) zu Lehen gegeben, der die Wahrensche Kirche 1573 erbaute. Im Laufe des XVII. Jahrh. besaß noch seine Nachkommenschaft Wahren

jchul und hospital, zu Talsen⁴⁶⁾ die andere, bei Georg Jircks⁴⁷⁾ die dritte, zum Rothern Zirkel⁴⁸⁾ die vierte, zu Plöhnen⁴⁹⁾ die fünfte, zu Awestien⁵⁰⁾ die sechste, zu Tuckum³⁹⁾ die Pfarrkirche, zu Ungern⁸⁾ eine, zu Trmlau⁵¹⁾ die andere, zu Schloß³⁹⁾ eine, und eine Kirche auf der Weide⁵²⁾. Bei jeder Kirche aber soll und muß eine Widdem und Kirchenland zur Wohnung für den teutschen oder unteutschen prediger sein, zu welche je nach gelegenheit etliche gesinder von denen die zur selbigen Kirchen gehörig, geleet und erbauet werden.⁵³⁾ Diese nachfolgende Rente und Zinsen aber sol man durchs ganze Fürstentum jährlich zu Erhaltung des Gottesdienstes, wie oben gemeldet geben und entrichten. Erstlich soll von der Bauerkschaft ein Zinshäcker oder heilhäcker, der seine tägliche volle Arbeit der Herrschaft tut, an Korn geben einen halben Rigischen abgestrichenen Lof roggen, einen halben Lof gersten, einen halben Lof haber, Ein halbhäcker aber ein Statenick, das ist anderthalb Kulmet roggen, auch so viel gersten und haber, ein Fühling der Land gebrauchet, ein Kulmet roggen, ein Kulmet gerste, ein Kulmet haber, ein Birteneek der auch lande hat, einen ferding an gelde, ein Birteneek ohne land, oder ein Ebau, oder ein Kostreiber einen grojschen; die strandbauren sollen gedoppelt oder noch einmahl soviel geben, als ihre vorige, alte gerechtigkeit. Zum ersten und für allen dingen sollen Unsere Haupt- und Amtleute, sowol die Ritterschafft und andere eingeseffene ein jeder von seinen leuten einnehmen und auf einen gewissen tag oder Zeit den verordneten Kirchen-Vormündern solches zustellen und unnachlässig auch ohne allen abbruch neben deme, was er für sich selbst und sein Hausgesind darzu gie-

doch war 1709 Jaf. Ad. v. Fürstenberg, vermählt mit Louise Charl Sacken verw. Henning, Besizer des Gutes und verkaufte es an Dorthesen; 1722 und 1748 war es im Besiz der Dorthesens, 1795 aber in dem des Kammerherrn Grafen Dietr. Keyserling, späteren Besizers von Kalkuhnen. Dieser verkaufte es 1806 an Chrph. Fr. Alex. v. Korff und von ihm erstand es 1816 Wilh. v. Hahn auf Postenden und errichtete 18. Febr. 1821 aus Wahren sowie aus Asuppen, das er ebenfalls besaß, je ein Familien-Fideikommiß. ⁴⁶⁾ Kandau war eine herzogliche Kirche und erhielt ein deutsches und ein lett. Pastorat. ⁴⁷⁾ Talsen, eine herzogliche Kirche, erhielt ebenfalls zwei Pastorate. ⁴⁸⁾ Der Ordensmeister Gott- hard Kettler verlehnte 1561 den Hof zu Nurmiz, das ist Nurmhusen, an Chrph. v. Goerde und von diesem erstand es 1566 sein Schwager Georg Jircks, seitdem ist es in Jirckschem Besiz geblieben. ⁴⁹⁾ Den Namen Rother Zirkel führt jetzt ein Teil des Rigischen Meerbusens, ungefähr soweit sich der Talsensche Kreis erstreckt, und hier liegt die Nurmhusensche Strand- oder Kalkittensche Kirche. Sie scheint bald nach 1567 erbaut worden zu sein. ⁵⁰⁾ Plöhnen hat niemals eine Kirche gehabt. ⁵¹⁾ Awestien ist nicht zu erklären. ⁵²⁾ Trmlau war ein herzogliches Gut und wurde 28. Juni 1802 von Kaiser Alexander I. zusammen mit mehreren anderen Gütern, den sog. Ritterschafftsgütern, der kurländischen Ritterschafft doniert. ⁵³⁾ Die Lage der Kirche auf der Weide läßt sich nicht bestimmen. ⁵⁴⁾ Hierdurch wurden

bet, überliefern, daß sie davon die Pastoren und andere Kirchendiener besolden und das übrige, inhalts der Ordnung, zu Gottes ehren und der Kirchen, schulen und hospitalen Notdurft, je nach gelegenheit eines jeden Ortes anwenden und berechnen. Was die teutschen Handwerker und andere, was namhens oder wezens die sein, so in den Hafelwerken, märkten zu lande oder wo sie in jeden Kirchspielen wohnen, jährlich zu legen, davon sol in ihrer gegenwärtigkeit von den Visitatoren und Executoren diejer Bewilligung beständiger bescheid gemacht werden. Der Meister Fren-Bauren sollen geben der Herrschaft und Edelleuten Bauern gleich, ihnen selbst aber soll ihr anteil in der Visitation aufgesetzt werden. Auß den Höfen aber sowoll der Herrschaft als, derer von adel ist verwilliget worden, jährlich von jeden zehen gesinden die einer hat, je zum wenigsten 3 marck Rigisch⁵⁴), der aber aus christlichem Herzen um der Ehre Gottes und Beförderung desselben Wortes, auch Erhaltung der armen ein mehreres tun will, dem seh hiemit kein Gesetz gemacht. Es soll aber in diesem zwo halbhäcker für ein gesinde, imgleichen auch die Einsüzigen gerechnet werden. Die Pastoren und Kirchen-Diener sollen wie gemeldet ihre Besoldung von den Fürstehern zu gewarten und der einforderung wegen nichts mit den Bauern zu tun haben. Der aber von den teutschen oder unteutschen sich nachlässig würde finden lassen in entrichtung seiner obgemelten tag und Verwilligten gerechtigkeit, der soll von der Obrigkeit eines jeden ortes auf Anzeige der Vorsteher mit Auspfändung oder zuschlagung etlicher gesinde darzu gehalten werden.

Alle und jede Puncten haben gemeldte Räte und Ritterschaft einhelliglich eingegangen, verwilliget und darauf diesen abscheid von Uns genommen, welcher in uhrkunde zu mehrer befestigung der wahrheit mit Unjern und etlicher der Räte und von der Ritterschaft in siegeln von wegen ihrer aller befestiget. Actum et datum Rigae die 28. Februarii Anno 1567.

Gleich nach dem Landtage ernannte der Herzog eine Commission, bestehend aus den Räten S a l o m o n H e n n i n g und W i l h e l m v. E f f e r n und dem Hofprediger A l e x a n d e r E i n h o r n und trug ihr auf, sich sofort auf den Weg zu machen, um die gefassten Beschlüsse an Ort und Stelle ins Werk zu setzen, sie führte den Auftrag 1567 bis 1569 aus und konnte schon auf dem am 22. Juni 1570 zu Mitau geschlossenen Landtage berichten, daß das ganze

bei allen in diesem Rezeß genannten Kirchen, bei denen überhaupt Pastorate errichtet wurden — Raskuhnen, Ellern, Hajau, Jrmlau, Lamerishof, Leepen, Schwarzen und Altenburg haben soweit bekannt niemals solche erhalten — die Pastoratswidmen fundiert. *) Damals waren 5½ mk. = 1 Rtl.

Land jetzt genügend mit Kirchen versehen sei. Das Kirchenregiment ordnete der Herzog der Art, daß ein *Konfistorium* aus seinen Räten und aus Predigern unter Vorsteh des Kanzlers gebildet und an die Spitze der Geistlichkeit der *Superintendent* gestellt wurde. Gleichzeitig wurde Alex. Einhorn zum Superintendenten erwählt und ihm der Auftrag erteilt, die vom Kanzler Mich. Brunnow bereits früher entworfene *Kirchenreformation* durchzuführen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganz neue *Kirchenordnung* zu verfassen. Einhorn warf sich mit solchem Eifer auf diese Arbeiten, daß er sie schon am 18. September 1570 dem Herzoge vorlegen konnte, sie wurden von ihm bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt. Auf diesen beiden Gesetzen beruhte die ganze äußere Einrichtung der Kirchen und Widmen, ihre Begründung, Verwaltung und Sicherstellung sowie die innere liturgische Anordnung des Gottesdienstes für die damalige Zeit, sie haben, nachdem 1636 noch die Präposituren eingeführt und Pröpste ihnen vorgesetzt waren, ihre Gültigkeit behalten, solange Kurland Herzogtum blieb und darüber hinaus bis zum Erlaß des Gesetzes vom 28. Dez. 1832 für die evang.-luth. Kirche des ganzen russischen Reichs, ja sie gelten, soweit sie von letzterem nicht berührt worden sind, auch heute noch.

Wie erwähnt, wurde Kurland 1636 in kirchlicher Hinsicht in 7 Präposituren geteilt, die Mitauische, Selburgische, Bauskeische, Doblenische, Goldingensiche, Grobinsche und Randausche; jede Präpositur erhielt ihren eigenen Propst. Die Pröpste wurden ebenso wie der Superintendent vom Herzoge ernannt, wobei die Kurländische Konfistorial-Ordnung maßgebend sein sollte, und blieben auf ihren Pfarreien. Zur Mitauischen Präpositur, für welche der jeweilige Superintendent resp. General-Superintendent die Stelle eines Propstes vertritt, gehörten ursprünglich außer Mitau und bis 1783 Schloß auch noch Dalbingen, Sallgalln, Sessau, Würzau und Grünhof, zur Goldingensichen Kurstiten, Gramsden, Kruthen mit Wirgen, Landjen mit Sasau und Windau, zur Randauschen: Schloß, das später zur Mitauischen Präpositur zugezogen wurde. Erst 1836 wurden Dalbingen, Sallgalln und Sessau der Bauskeischen, Würzau, Grünhof und Kurstiten der Doblenischen, Gramsden, Kruthen mit Wirgen der Grobinschen Präpositur zugeteilt. Eine eigene geistliche Verfassung hatte das *Stift Piltten*. Seinen ersten Superintendenten erhielt es 1575 in Joh. Stein, Pastor zu Piltten. Als 1614 Piltten mit dem Herzogtum Kurland in Union trat, wurden aus den Pilttenischen Superintendenten „*Seniores Ministerii*“ welche Beisitzer des kurl. Konfistoriums in Mitau waren. Das ging so fort bis 1717, in welchem Jahre die Union ge-

löst, Piltten von Aurland getrennt wurde und infolge dessen seit 1721 sein höchster Geistlicher wieder Superintendent hieß. Ao. 1797 wurde das Pilttenische Konfistorium wieder aufgehoben, der Pilttenische Superintendent erhielt Sitz und Stimme im Konfistorium zu Mitau und behielt das Recht bei, die Prediger seines Bezirks zu ordinieren. Mit dem Erlaß des neuen Kirchengesetzes vom 28. Dezember 1832 hörte aber der Pilttenische Superintendent auf zu existieren, aus dem Pilttenischen Kreise wurde eine neue Präpositur gebildet und ihr ein Propst vorgelegt. Ursprünglich gehörten zum Pilttenischen Konfistorium: Piltten, Amboten, Bathen, Dondangen, Edwahlen, Erwahlen, Angermünde, Hagenporth, Irben, Neuhausen, Ruffen, Sackenhäusen, Schlef, Ugahlen, und Ziran, 1836 wurden aber Amboten, Bathen und Neuhausen der Grobinschen Präpositur zugezählt, dagegen Windau, Landsen und Sasau der neuen Pilttenischen zugeteilt. (Rigajches Tagesbl. 1889, S. 288).

Seit Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 erhielt der kurl. Superintendent den Titel: General-Superintendent.

Die Errichtung so vieler Kirchen infolge des Landtagsbeschlusses vom Februar 1567 gab aber auch den Impuls zur Begründung zahlreicher anderer meist privater, namentlich am Ausgange des XVI. und Beginn des XVII. Jahrh. Zu diesen wollen wir jetzt übergehen.

I. Beginnen wir mit der Selburgischen Präpositur. In Warnowig gab es einstmals eine lutherische Kirche, deren Erbauungsjahr nicht bekannt ist. Joh. v. Finkenauge hatte das Gut 1520 von Walter von Blettenberg zu Lehen erhalten und bei seinem Geschlechte verblieb es bis 1693. Die Kirche wurde vom benachbarten Redderitz aus bedient, einem in Polnisch Livland an der Düna belegenen Siebergischen Gute. Ebenso zu Ellern (nicht zu verwechseln mit dem herzoglichen Gute dieses Namens, das Filial von Saucken war), welches 1559 vom Ordensmeister Wilhelm von Fürstenberg an den Hauskomtur von Marienburg Gert v. Tinnen verlehnt wurde und bis 1680 seinen Nachkommen gehörte. Die Kirche wurde nach 1617 erbaut und 1650 von Heinr. v. Tinnen erneuert, der 1653 auch ein Pastorat an ihr fundierte, worauf sie bis 1742 eigene Prediger hatte. Auch zu Ellern gab es einstmals eine Kirche und da das Gut 1559—1680 einherrig mit Ellern war, wird sie wohl auch von einem v. Tinnen gestiftet worden sein. Unweit der Ellernischen lag die Groß Lajsenische Kirche, gegründet ist sie von einem Buttlar, die bis 1740 das Gut besaßen, sie hatte eine Zeit lang bis 1726 einen eigenen Prediger. Die Kirche zu Brunnen ist um 1590 wahrscheinlich von einem Gliede der Familie Brunnow erbaut worden. Ao. 1596 ist auch von

einer „Verden-Kapelle“ als Filial von Egvpten die Rede, es kann hierunter nur Steinenjsee gemeint sein, das Heinr. von Verden 1532 von Walter von Plettenberg zu Lehen erhielt und das bis 1725 bei den Verdens verblieb, die Kirche wurde meistens von Egvpten aus bedient, 1707 bis 1711 wird aber ein eigener Pastor an ihr genannt. Der herzogliche Rat Otto v. Taube gründete, nachdem ihm 1562 von Herzog Gotthard Alt-Lassen, Schöbern und Weissenjsee zu Lehen gegeben waren, um 1596 im längst eingegangenen, inmitten dieser Güter belegenen Flecken Pabersien eine Kirche, die 1610, in welchem Jahre Otto Taube seine Güter an Gerh. Vietinghoff verkaufte, nach Alt-Lassen verlegt wurde. Letzterer stiftete 1639 eine eigene Widme und berief den ersten Prediger dorthin. Das Gut kam dann 1728 an die Haudrings und 1755 an die Klopmanns, die es bis 1878 besaßen (Magn. Klopmann † 1878). Die Kirche zu Alt-Subath existierte schon 1566 und ist von den Kirchspielseingeweihten erbaut worden, nachdem sie aber 1676 den Katholiken hatte eingeräumt werden müssen, errichtete das Kirchspiel ihr gegenüber auf der andern Seite des Subathjchen Sees, in Neu Subath, 1685 ein neues Gotteshaus. Die Kirche zu Garßen ist noch älter als die zu Alt-Subath. Garßen war 1563 von Herzog Gotthard dem Bernh. v. Neuhof zu Lehen gegeben und wurde von diesem 1583 an Gotthard von Budberg verkauft, dessen Geschlecht noch gegenwärtig im Besiz desselben sich befindet. Die Assernsche Kirche ist wohl vom herzoglichen Rat Zacharias Weiß, dem das Gut 1569 verliehen war, fundiert worden, es war bis 1745 im Besiz der Weiß, gelangte 1745 in den der Altenbockums, hatte 1771 einen Holten zum Herrn und blieb in Holtenjchen Händen bis 1832, wo es der Dr. med. Ernst v. Walther ankaufte, dessen Geschlecht (Walther v. Wittenheim) es noch besitzt. Kaltenbrunn war 1559 von Meister Gotthard an Joh. Broking verlehnt worden und dann seit 1588, wo Broking es an Hector v. Osten-Sacken verkaufte, bis 1815 im Besiz der Sackens, ein Glied dieser Familie gründete daselbst um 1650 eine Kirche, das Pastorat wurde aber erst 1695 von Elisab. Hel. Buttammer, verwitw. Sacken gestiftet, Ao. 1815 geriet Kaltenbrunn in Konkurs und wurde 1832 der Gräfin Isabella v. Plater-Sieberg auf Schloßberg und Nirna adjudiziert, bei deren Descendenz es bis jezt geblieben ist. Aus der großen Anzahl von Kirchen in der äußersten Spitze von Kurland um Dünaburg herum — außer den eben angeführten war schon früher von denen zu Born, Lauzen, Kalkuhnen (Verkenhagen). Demmen, Egvpten, Illurt, Sickseln und Bawern die Rede — ersehen wir, wie zahlreich damals die lutherische Bevölkerung in jenem

Landstriche war, später wurde das, wie noch gezeigt werden soll, ganz anders. Weiter die Kirche zu Weesjen ist von Alaff Belinf († 1575), dem das Gut 1559 vom Ordensmeister Kettler verliehen worden war, erbaut worden, später gelangte ein Sohn des Kanzlers Mich. Brunnow durch Heirat in den Besitz Weesjens, 1644 vertauschte es Gotth. Brunnow an Reinh. v. Saß gegen Kummeln, nachdem aber 1830 Anna Julianna v. Saß, in zweiter Ehe vermählt mit Fr. v. Wettberg, kinderlos gestorben war, geriet es in Konkurs und wurde 1840 meistbietlich von Wilh. von Kummel erstanden. Die Kirche zu Holmhof (herzoglich) stammt auch schon aus dem XVI. Jahrh., wie aus der Buchhöfischen Kirchenvisit. vom 23. Febr. 1596 hervorgeht. Die Erbauungszeit der Kirche zu Ilsenberg ist unbekannt, 1525 und 1531 hatte Walter von Plettenberg Islen dem Berent Kerzenbrock verliehen und 1616 verkaufte es Chrph. v. Kerzenbrock an Chrph. Tinkhausen. Dann besaßen es 1631—53 Rif. v. Korff auf Kreuzburg, 1653—77 dessen Schwiegerjohn Ernst v. Sacken, 1677—87 wieder dessen Schwiegerjohn Magn. Ernst v. Korff und dieser verkaufte es 1687 an Adam Orgies v. Rutenberg, dessen Descendenz es bis in dieses Jahrh. hinein besaß. Die Kirche zu Großsalwen wurde erst 1692 von Eva Elisabeth Plettenberg, Erbfräulein der Merstjchen Güter, erbaut und auch das Pastorat von ihr fundiert. Sie war in dritter Ehe mit Kasim. Chrph. v. Brackel vermählt und hiedurch gelangten die Güter in den Besitz der Brackels; 1768 verkaufte aber Fr. Kasim. v. Brackel Gr. Salwen und Taubjewas an Rif. Ernst v. Korff auf Kreuzburg, der seit 1752 auch schon Merst besaß, seit dieser Zeit sind sie wieder einherrig. Das Erbauungsjahr der Kirche zu Taubjewas ist nicht bekannt, 1727 bestand sie schon. Wahrscheinlich ist unter der „St. Bartholomäuskirche bei Johann Wolff im Dünaburgischen“, die schon sehr frühe genannt wird, die Kirche zu Herbergen zu verstehen. Sie lag eine Meile vom Hauptgut entfernt beim jetzigen Beigut Holmhof. Herbergen war 1465 vom Ordensmeister Johann von Mengden gen. Osthof dem Heimr. v. Sellen verliehen worden und gelangte durch Heirat der Elisabeth. von Sellen mit Joh. v. Lüdinghausen-Wolff 1582 in den Besitz dieser Familie. Ao. 1686 verkaufte Berthold Wilh. Lüdinghausen-Wolff Herbergen dem livländischen Landrat Gottl. Wilh. v. Wietinghoff-Scheel und dieser errichtete 1695—1700 die jetzige Herbergensche Kirche beim Hauptgut, sie hat bis 1730 ein eigenes Pastorat gehabt. Durch Heirat seiner Tochter Anna Agn. mit dem Freiherrn Alex. v. Laube, Pfandherrn auf Pirtern, gelangte es dann 1703 in Laubeschen Besitz. Die Kirche zu Sonnart war

1636 ganz eingegangen und die Gemeinde hielt sich lange Zeit zu Zelburg, da errichtete der Starost Taube auf seinem benachbarten Erbpand- (jetzt Kronz-) Gute Pirttern 1663 eine eigene Kirche, die noch 1716 stand. Uebrigens hat sie nur die Bedeutung einer Notkirche gehabt. Und zu Tauerfalu (herzoglich), das nie eine eigentliche Kirche besessen hat, wurde schon 1642 alle drei Wochen gepredigt.

II. In der Bauskeischen Präpositur ist das Gründungsjahr der Kirche zu Wallhof (herzoglich) unbekannt, doch wird dort bereits 1595 ein Pastor genannt. Aus das Erbauungsjahr der Kirche zu Thomsdorf ist unbekannt, 1644 bestand sie schon von Alters her. Im Visitationssprotokoll vom 17. (27.) Jan. 1637 wird der zu Neu-Nahden als einer neu fundierten erwähnt, sie ist stets Filial von Alt-Nahden gewesen (siehe dieses.) Bauske hatte seit 1596 auch ein deutsches Diakonat. Die Kirche zu Zohden scheint von Christian Schröders († 1601) erbaut worden zu sein. Der Ordensmeister Hermann von Brüggeneu hatte 1543 dem Heinrich Mumperoch vier Gesinde im Gebiete zu Bauskenburg zu Lehen gegeben und Meister Gotthard Kettler den hinterlassenen Hof desselben sowie noch vier fernere Gesinde 1559 dem Chrn. Schröders verliehen, der dann durch Kauf und Austausch sein Gut, Zohden, mehrfach vergrößerte, wozu es bis 1717 bei seiner Familie verblieb.

III. In Mitau wird zuerst 1595, vielleicht schon 1572, ein Kaplan bei der deutschen Kirche genannt, später hieß er Diakonus und ist der Vorgänger des jetzigen deutschen Stadtpredigers. Das lettische Diakonat stammt erst aus dem Jahr 1705.

IV. In der Doblenischen Präpositur finden wir, daß die Kirche im herzoglichen Gute Schnickern 1669 von Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, erbaut wurde. Ahlen war schon zur Ordenszeit im Besitz der Nettelhorst, ein Glied dieser Familie stiftete wohl auch die dortige Kirche, unbekannt in welchem Jahre, sie hatte soweit nachweislich noch 1704 ein eigenes Pastorat. Die Kirche zu Alt-Nutz ist 1573 fundiert worden, sie hatte ebenfalls bis 1741 ein eigenes Pastorat. Alt-Nutz war schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. im Privatbesitz, es gehörte zuerst dem Joh. von Bremen und gelangte dann in den Besitz seines Schwiegerjohnes Otto v. Vietinghoff auf Weitenfeld. Bei dieser Familie blieb es bis 1672, wo der dänische Kammerherr Fr. v. Vietinghoff es an Fr. v. Behr auf Edwahlen verkaufte. Von ihm erstand es 1674 Ehrph. Nik. v. Gangsbaum. Seine Witwe Marie Veronika geb. Behr heiratete später den Starosten von Telsch Georg

von Jircks, Erbherrn auf Lesten, und als sie 1698 starb, blieb das Gut bei ihm, um nach seinem Tode († 1703) auf seinen Sohn Karl Fr. v. Jircks überzugehen, der mit Agathe Louise v. Medem verheiratet war. Dagegen sind Kirche und Pastorat zu Neu-Muß 1612 von Herzog Wilhelm fundiert worden. Neu-Muß war nämlich ursprünglich ein herzogliches Gut und wurde erst 1671 an Bernh. Heinr. v. Hauffen gegen Groß- und Klein-Terpentin (das jetzige Brandenburg mit Pfalzgrafen und Kasimirshof) vertauscht. Nachdem es später seinen Herrn häufig gewechselt, erstand es 1804 der Graf Karl Medem auf Alt- und Groß-Muß, Remten, Weesjanten usw. und nach seinem Tode († 1827) erbte es seine Tochter Gräfin Carol. Medem, vermählt mit Ferd. v. d. Ropp auf Birten. Seit der Zeit ist es in Ropp'schem Besitz. Merkslingen und Dobelsberg wurden 1596 von den Herzögen Friedrich und Wilhelm an den herzogl. Rat Mich. Mantouffel verliehen, dessen Tochter Sophie heiratete 1623 den späteren Wojewoden zu Bernau Heinr. Dönhof und dieser fundierte 1641 die Kirche und das Pastorat zu Merkslingen, die ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur gehörten. Dönhof † 1659 und beide Güter traten nur Heinr. v. d. Osten-Sacken auf Bathen an, bei dessen Geschlecht sie bis 1718 blieben. Unbekannt ist weiter das Gründungsjahr der Kirchen zu Waddar (früher nach dem Waddar'schen Beigut Dannenhof auch Dannenkirche genannt) und Ringen. Waddar war 1593 von der Herzogin-Witwe Anna dem Hofmarschall Chrph. v. Bistramb zu Lehen gegeben worden und ist noch jetzt in Bistramb'schen Besitz, während Ringen zum Groß-Essern'schen Güterkomplex gehörte (s. Größen). Die zu Murjiten, einem herzoglichen Gute, ist 1695—98 von Herzog Friedrich Kasimir erbaut und das Pastorat daselbst wahrscheinlich 1716 fundiert, sie gehörte ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur. Die Kirche zu Zelmenecken (Lihkuppen) ist bald nach 1697 aufgeführt worden, die zu Pampeln ist älteren Datums. Beide Güter gehörten zu Groß-Essern und müßten von einem Gliede der Familie Kettler aufgeführt worden sein. Ebenjowenig ist das Erbauungsjahr der Sturhöf'schen bekannt, die eine Zeit lang bis 1709 eigene Prediger hatte. Das Gut gehörte ursprünglich zum Neuenburg'schen Güterkomplex und blieb dann bis 1675 beim Blieden'schen Zweige der Familie v. d. Recke, worauf es der Kammerjunker Nik. v. d. Recke 1675 an Thom. Fr. v. Tornow verkaufte. Die Kirche zu Blieden ist wahrscheinlich schon vor 1617 errichtet worden. Dieses Gut, anfangs ebenfalls zu den Besitzungen Thieß v. d. Recke's gehörig, ging nebst Sturhof 1638 auf Fr. Joh. v. d. Recke, den älteren Bruder des derzeitigen Besitzers der Neuenburg'schen Güter,

Math. Dietr. v. d. Recke, über. Dann gelangte 1697 der Bauschesche Hauptmann Dietr. v. d. Recke auf Neuenburg wieder in den Besitz Bliedens, sein Sohn Georg verkaufte es aber 1716 an Otto Ernst v. Keshjerling zu Capsehden, bei dessen Geschlecht es bis 1809 verblieb. Nach dem Tode des Grafen Joh. Albr. Otto Keshjerling auf Blieden, Suhrs und Rautenburg brach ein Konkurs über seine furländischen Nachlassgüter aus und Blieden wurde 1816 vom Grafen Joh. Fr. Medem auf Elsh erstanden, dessen Erben es 1843 an den Fürsten Otto Lieven, vermählt mit der Fürstin Charl. Lieven aus Senten, verkauften. Auch Lesten gehörte ursprünglich zum Neuenburgischen Güterkomplex und wurde 1669 von Fr. v. d. Recke an den Starosten von Telsch Obrist Georg v. Firds, vermählt in erster Ehe mit seiner Schwester Anna Elisab. v. d. Recke, verkauft und dieser fundierte 1670 die dortige Kirche, die aber erst 1704—9 von seinem Sohne Karl Fr. vollendet wurde. Seit der Zeit ist Lesten bei der Familie Firds verblieben. Strutteln wurde 1482 vom Ordensmeister Bernd von der Borch dem Klaus Grand zu Lehen gegeben, die Kirche daselbst ist um 1645 von Johann v. Franck dem Meltern begründet worden, ihre Glocke trägt die Jahreszahl 1645, sie hatte auch bis 1717 eigene Prediger. Das Gut blieb bis 1676 in Franckischen Händen und gelangte dann durch Kauf an den Obrist Johann Siegmund v. Löbel, vermählt mit Benigna Hedwig v. Franck aus Strutteln. Endlich hat es einstmals auch zu Behrien eine eigene Kirche gegeben, welches Gut bereits 1507 von Walter von Plettenberg dem Andr. Lieven zu Lehen gegeben war, ihr Erbauungsjahr ist freilich unbekannt, noch 1718 wurde ihr von Georg Ehrph. v. Lieven ein Legat vermacht.

V Das in der Goldingenischen Präpositur belegene Gaiden und Muischazeem wurde von Herzog Gotthard 1573 dem geheimen Räte Thom. Hörner verliehen, die Kirche zu Muischazeem ist wahrscheinlich um 1641 von Georg v. Hörner erbaut und Chrn. Wilh. v. Hörner stiftete 1673 ein Pastorat an ihr. Die Hörners besaßen nun Gaiden bis 1729, 1729—49 die Keshjerlings, seit 1749 Fr. Joh. v. Schlippenbach auf Großzwanden und nach dem Tode seines Sohnes Fr. Karl trat es 1814 Joh. Karl v. Meist an, vermählt mit Aug. Joh. Elisab. v. Schlippenbach. Dieser geriet aber 1822 in Konkurs und jetzt erstand es 1831 der Graf Karl Keshjerling auf Rogeln und Bedwahlen. Unbekannt ist ferner das Fundationsjahr der Remtenjken Kirche, die bis 1711 eigene Prediger hatte und zur Randauschen Präpositur gehörte. Das Gut hatte Walter von Plettenberg 1506 dem Ludw. v. Buttlar zu Lehen gegeben und nun blieb es bis 1696 in

Buttlarschen Händen, wo es von Magn. v. Buttlar an Magn. Ernst v. d. Brinden verkauft wurde. Ebenso weiß man nicht das Gründungsjahr der Kirche im herzoglichen Gute L u t t r i n g e n, die 1631 schon aufrecht stand. In I r g e n bestand sich 1591 eine kleine Kapelle, die vom P. zu Schründen bedient wurde. Die Güter Wormen und Scheden wurden 1501 von Walter v. Plettenberg an Mart. v. d. Brinden verlehnt und der Piltensche Landrat Ernst v. d. Brinden fundierte 1661 Kirche und Pastorat zu Wormen. Scheden gelangte schon 1729 durch Kauf in den Besitz des Sid. v. Saß auf Weessen, bei dessen Geschlecht es sich bis jetzt erhalten hat, während über Wormen, das damals dem Oberst Karl Eberh. v. d. Brinden gehörte, 1816 ein Konkurs ausbrach, worauf es 1829 von Sigm. v. Sacken erstanden wurde, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. Obwohl im Rezekß von 1567 nicht genannt, scheint die Kirche zu K a b i l l e n von Herzog Gotthard gestiftet zu sein. Es war nämlich anfangs ein herzogliches Gut und wurde 1619 von Herzog Friedrich dem Oberst Math. v. d. Necke auf Neuenburg zu Lehen gegeben, dessen Sohn Math. Dietr. es 1638 an den Oberst Aldam Berg v. Carmel verkaufte. Seine Tochter Kath. Berg von Carmel war mit Joh. Dietr. v. Behr auf Schled verheiratet und nachdem sie 1710 gestorben, blieb Kabilen bis 1807 im Besitz der Behrs, wurde aber 1807 wieder von einem Joh. Dietr. v. Behr auf Schled an den Grafen Heinr. Rejserling verkauft, der es noch 1843 besaß. Ebenjowenig ist das Gründungsjahr der Kirche zu Groß-Zwanden oder E d j e n bekannt, an welcher schon 1626 ein Prediger wirkte. Groß-Zwanden war 1574 von Herzog Gotthard an Koloff Steinrath verlehnt worden und scheint einige Generationen bei dieser Familie geblieben zu sein. Im XVIII. Jahrh. besaßen es die Schlippenbachs bis 1820, wo es Mr. Leop. Phil. v. Schlippenbach an den Obereinnehmer Pet. Gottf. von Medem verkaufte, der 1840 seine Tochter Aug., vermählt mit Pet. v. Wolchwing auf Pelken, zur Universalerin einsetzte. Auch zu K a h n e n, etwa eine Meile von Postenden gelegen, wird 1643 eine besondere Kirche genannt, welche von Können aus bedient wurde. Kahnen war ein altes Erbgut der Familie Altenbodum und wurde 1669 von Phil. Joh. von Altenbodum an Georg v. Hahn auf Postenden verkauft, der der dortigen Kirche noch 1694 testamentarisch ein Legat vermachte. Die zu U s m a i t e n (jetzt ein Kronsgut), wohl nach dem gleichnamigen See so benannt, liegt auf dem Grunde und Boden des Privatgutes Brind-Können und ist im Anfange des XVIII. Jahrh. erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Die Kirche zu S c h n e p e l n, die bis nach 1704 eigene Prediger hatte, ist 1628 von Ernst v. Sacken, Erbherrn auf Schnepeln, begründet worden.

VI. Das Erbauungsjahr der in der Grob inschen Präpositur belegenen Appricenischen Kirche ist unbekannt, jedenfalls errichtete sie ein Glied der Familie v. Sacken, denn schon der Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff hatte den Arndt v. Sacken mit diesem Gute belehnt und es ging erst 1790 nach dem Tode des Karl Ehrph. v. Sacken, dessen Tochter mit Ehrph. v. Morff auf Padden vermählt war, auf die Morffs über, die es dann bis 1852 besaßen. Dagegen ist die zu Sallenen 1680 von Heinr. v. Rappe, Hauptmann von Neuhausen, fundiert und auch mit einem Pastorat versehen worden, das erst 1782 einge-
 zogen wurde. Der König von Polen hatte nämlich das durch-
 kinderlose Ableben des bisherigen Besitzers Oberst Wilh.
 Reinh. v. Sacken an ihn zurückgefallene Gut 1671 an Otto
 Ernst v. Rappe verliehen, dann besaßen es 1711—14 die Ken-
 zerlings und 1714 erstand es Georg Sigism. v. Mirbach. Die
 Kirche zu Virginalen ist von Gerh. Nolde, dem
 schon die Gramsdensche und Wirgenische ihren Ursprung ver-
 dankten, erbaut und das Pastorat von ihm 1597 begründet
 worden, das dann bis 1718 bestand. Das Gut ging durch
 Verkauf seitens seines Sohnes Ernst Nolde 1606 auf Heinr.
 v. Sacken über. Die Strandkirche zu Sarraken bestand
 schon im XVII. Jahrh. Im ehemaligen Ordens-
 anteile von Hajenpott unweit der Biltenschen
 Kirche gleichen Namens hat es auch einstmals eine Kirche
 gegeben, die im XVII. Jahrh. ebenfalls einen eigenen Pre-
 diger besaß. In Durben beginnt die Reihe der lettischen
 Prediger um 1581, möglicherweise wurde aber das let-
 tische Pastorat bereits 1567 fundiert. Wann die
 Kirche zu Ilmajen, die soweit bekannt 1633—56 eigene
 Prediger hatte, erbaut wurde, ist unbekannt, eine ihrer
 Glocken trug die Jahreszahl 1626 und die Aufschrift Chri-
 stoph Kummel, Erbherr auf Ilmajen und Perbohnen. Be-
 reits der Ordensmeister Goswin v. Herike hatte nämlich
 1357 dieses Gut dem Wirico v. Kummel zu Lehen gegeben
 und der Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff 1411 dem
 Wilh. v. Kummel diesen alten Lehnbrief bestätigt. Zuletzt
 wird 1654 Wilh. v. Kummel Erbherr auf Ilmajen genannt,
 1674 wurde es vom Landrat Ernst v. Sacken besessen, doch
 hatte inzwischen die Kirche ihr Pastorat eingebüßt. Nun
 blieb das Gut in Händen der Sackens bis nach 1710, gehörte
 aber 1716 bereits zur Hinterlassenschaft des General-Majors
 * Otto Ernst v. Rappe auf Altenburg. Den deutschen
 Prediger erhielt Libau 1638, doch mußte er sich bis
 1758, dem Einweihungsjahre der dortigen St. Trinitatis-
 kirche, ohne eigene Kirche behelfen. Rurthen (das da-
 mals Suften mit einschloß) war 1525 von Walter v. Plet-
 tenberg dem Herm. Buttlar zu Lehen gegeben, ein Herm.

Buttlar erbaute daselbst 1594 die Kirche, das Pastorat an ihr wurde aber erst 1642 von Heinr. v. Buttlar begründet. Kruthen war noch 1790 in Buttlarschem Besiz, während Sutzen um 1734 von den Buttlars auf die Familie v. Meist überging. Die Kirche zu Kreuzberg scheint bald nach dem Kreiß von 1567 errichtet worden zu sein, wohl auch von einem Buttlar, denn das Gut war schon 1622 und so fort bis 1734 einherrig mit Sutzen; um die Mitte des XVII. Jahrh. hatte die Kirche eigene Prediger. Das Erbauungsjahr endlich der Kirche zu Preekuln ist nicht bekannt, vor 1684 gibt es keinen Hinweis auf sie.

VII. Die in der Mandauschen Präpositur belegene Samitenische Kirche stammt bereits aus dem XVI. Jahrh., wie die Inschrift einer ihrer Glocken beweist, welche die Jahreszahl 1585 und den Namen Barthel Buttlar führt. Ordensmeister Heinrich von Buchenborde gen. Schungel hatte nämlich schon 1437 Samiten dem Herm. Buttlar zu Lehen gegeben und erst 1676 verkaufte er Lito Wilh. Buttlar an Joh. Löbel. Doch schon 1679 veräußerte es seine Frau Marie Sophie geb. Kalkstein an Wilh. v. Mirbach. Sein Sohn Ernst v. Mirbach war mit Eva Elisabeth v. Mlettenberg, Erbfrau der Nerstischen Güter, verheiratet, diese trat nach dem Tode ihres Gemahls, nachdem sie sich in dritter Ehe mit Kasim. Ehrph. v. Brackel vermählt hatte, 1711 Samiten ihren Kindern Mirbach ab und 1722 trat es ihre Tochter Benigna v. Mirbach, verheiratet mit Mlettenberg aus Linden, an. Nachdem aber deren Erbnachfolger auf Samiten Heinr. Ernst v. Mlettenberg, der auch Nerst wieder von den Brackels an sich gebracht hatte, 1785 kinderlos gestorben war, wurde es gerichtlich ausbezogen und dem Georg Werner v. Behr auf Striden zugesprochen, von diesem jedoch 1790 an den Erbherrn auf Lesten, Wächhof und Sutzenhof, Ferd. v. Firds, vermählt mit Kath. Dor. v. Behr, verkauft und seit der Zeit ist es Eigentum der Firds geblieben. Die Kirche zu Sachten ist zwischen 1591 und 1609 von der Herzoginwitwe Anna fundiert. Zu Sachten war ursprünglich ein Komplex herzoglicher Güter eingepfarrt, doch gelangte ein Teil derselben (Grendsen und Trmlau) 28. Juni 1802 durch Donation Kaiser Alexander I. in den Besiz der kurländischen Ritterschaft. Unbekannt ist die Gründungszeit der Kirche zu Petendorf, jetzt Ballgallen, 1727 bestand sie bereits. Das Gut gehörte bereits 1550 den Meerseidt-Hüllessens und wurde erst 1784 von Georg Fr. v. Hüllessen verkauft, 1784—1804 besaßen es die Volschwings und 1804 erstand es der Fürst Karl Ehrph. v. Lieven auf Senten, der dort 1809 eine neue Kirche erbaute und 1834 ein eigenes Pastorat an ihr stiftete. Von der Puhrenichen kennt man weder das

Erbauungsjahr noch den Erbauer, das Gut war schon vom Ordensmeister Konrad v. Vietinghoff dem Klaus Francken verliehen worden und blieb bei den Francks bis gegen Ende des XVII. Jahrh., 1703 wird aber Gerh. Joh. Lork als Besitzer desselben genannt. Von den Lork's erstand es 1728 die Generalin Anna Louise v. Rönne, Witwe des russischen Kavallerie-Generals Karl Ewald v. Rönne, der sich in der Schlacht bei Poltawa ausgezeichnet hatte, und seit der Zeit ist es in Rönneschen Händen. Ebenjo unbekannt ist das Begründungsjahr der Kirche zu *S e h m e n*, die zu Beginn des XVIII. Jahrh. bis 1712 ihre eigenen Prediger hatte. Es wurde schon 1461 vom Ordensmeister Johann von Mengden an Hans Francken zu Lehen gegeben und blieb Eigentum der Francks bis 1695, wo es an Magn. Ernst v. Korff verkauft wurde, von diejem kaufte es 1699 der Regimentsquartiermeister Georg Chrph. v. Lieven auf Behrien. Das Erbauungsjahr der *S e l g e r b e n*ischen Kirche (ein herzogliches Gut) ist unbekannt, 1591 existierte sie bereits. Die *Strasden*ische ist nach Ausweis einer ihrer Glocken, welche die Inschrift trägt: „Barthold Buttlar, zu Strazen und Samiten Eingesejenen, 1591“ von demselben *Barthold Buttlar* erbaut, der die Samitenische Kirche begründete, Barthold Buttlar wurde aber bereits 1577 von Herzog Gotthard mit Groß-Strasden belehnt. Schon frühe bejaß auch *Neuwacken* ein Gotteshaus, wie aus dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 zu ersehen ist, leider ist auch ihr Fundator unbekannt. In *Stenden*, das 1442 vom Ordensmeister Heidenreich Winke von Ouerberg an Georg Kurlsel zu Lehen gegeben war, und das 1528 Phil. v. d. Brüggen von den Kurlsel'schen Erben gekauft hatte, wurde die uralte Kapelle (i. S. 5) 1576 von *Ewerdt v. d. Brüggen* erneuert und das Pastorat 1621, vielleicht von *Barthold v. d. Brüggen*, der damals das Gut besessen zu haben scheint, fundiert. *Stenden* ist noch jezt Eigentum der Brüggen's. In *Spahren*, welches bereits im XVI. Jahrh. der Familie *Wijscher* gehört zu haben scheint, wurden Kirche und Pastorat vom Ouerburggraf *Georg Wijscher* begründet, und da er 1658 testierte, während 1641 noch *Dietr. Wijscher* als Besitzer des Gutes genannt wird, ist die Foundation zwischen diese Jahre zu verlegen, das dortige Pastorat bestand aber bis 1747. In *Alöder Lork's Odern*, einem nun eingegangenen Gute, das bereits 1597 dem *Gerdt Lork* gehörte und nicht mit dem heutigen Odern zu verwechseln ist, welches ehemals nach dem Besitzer *Sejwegen-Odern* benannt wurde, gab es im XVII. Jahrh. eine mit einem Pastorat versehene Kirche, ihr Erbauungsjahr ist freilich ebenfalls unbekannt. Dasselbe gilt von der Kirche, die im XVII. Jahrh. im

Isleken Neustädten lag, welches auf Mogallenschem Grunde unweit Wandien belegen war, aber längst zu existiren aufgehört hat. Die Sackmaekensche ist 1646 von Chrp h. v. Hohenaistenberg-Wiegand erbaut worden und hatte bis 1785 ein eigenes Pastorat, das Gut war bis etwa 1697 im Besiz der Wiegands. Die Marktgrafensche bestand schon 1591. In den Ungernschen Pastorats-Inventaren von 1677 und 1699 ist auch von einer Filialkirche zu Uggunzeem die Rede, vom der man sonst nichts weiß. Wann die zu Lubb-Essern gehörige Kirche in Rohjen aufgeführt wurde, ist ungewiß, sie soll älter als die Sackmaekensche sein. Der erste bekannte Besizer von Lubb-Essern war Wilh. Lödtkew, von ihm gelangte es 1583 durch Kauf in den Besiz des Behrend v. Linten, gehörte 1644—1792 den Manteuffel-Erzöge's, wechselte dann mehrmals den Eigentümer und wurde 1810 von Wilh. v. Sahn auf Nuppen erstanden, welcher es 18. Febr. 1821 zu einem Familien-Fideikommiß konstituierte. Endlich gab es am Rigaschen Strande abgehehen von der Bullenichen Kirche und Büldrings Kapelle, die schon zu Ordenszeiten bestanden zu haben scheinen, eine Kirche zu Raggengzeem, die bereits 1655 genannt wird, und die Georgs-Kapelle zu Raugern, ihr Gründungsjahr ist leider unbekannt.

VIII. An dieje in Semgallen und Kurland belegenen Kirchen schließen sich dann noch die des Piltenichen Kreises. Das Gründungsjahr der Kirchen zu Angermünde (zu Ropen gehörig), Ugahlen, Schleck und Edwahlen läßt sich nicht ermitteln, alle dieje Güter sind seit der Säkularisation des Stiftes Pilten im Besiz der Familie v. Behr und müssen von Gliedern derselben fundiert worden sein. Dasselbe gilt von der Kirche zu Pissen. Die Kirchpielskirche zu Dondangen und die Kirche zu Gipken stammen schon aus der Ordenszeit; unbekannt ist das Gründungsjahr und der Erbauer der zu Dondangen gehörigen Kirchen in Irben (früher Sihkragen) und Rolken (Domesnäs), sowie der in Ahjen, die schon 1680 bestand. Dondangen gehörte seit 1245 dem Domkapitel zu Riga und wurde 1434 an den Bischof von Kurland verkauft, der letzte Bischof Johann von Münchhausen veräußerte es mit dem ganzen Stifte Pilten 1559 an Herzog Magnus von Holstein. Magnus verkaufte und verpfändete zu verschiedenen Zeiten Dondangen gleichjam en détail und verkaufte schließlich, als er damit fast fertig war, alle seine noch übrigen Rechte an den Besiz 1582 an den polnischen Kanzler von Siebenbürgen v. Berzewicz und diejer überließ es mit den von ihm eingelösten Pertinentien 1588 dem Brandenburgischen Rat Levin v. Bülow. Dessen Sohn Fr.

v. Bülow war in zweiter Ehe mit Anna Sybilla v. Sacken vermählt und als er kinderlos starb, erbt seine Witwe das Gut und heiratete den Witwer Otto Ernst v. Mandell, Erbherr auf Zirau und Starost von Piltten († 1670), doch auch diese Ehe blieb kinderlos und die Witwe Anna Sybilla jetzt Mandell setzte 1683 testamentarisch ihren jüngeren Stiefsohn aus Mandells erster Ehe, den Kammerherrn Dietr. Magn. v. Mandell zum Erben ein und als dieser 1711 ebenfalls kinderlos starb, erhielt das Gut sein Schwager, der Landrat Ewald v. Sacken auf Bathen. Seit der Zeit blieben Dondangen und Bathen bis 1811 in einer Hand. Als nämlich der Fürst Karl v. Sacken 1794 in Berlin kinderlos gestorben war, errichtete seine Witwe Charl. v. Dieskau, verw. Gräfin Hohn, 1796 aus den Dondangenschen und Bathenschen Gütern zwei Fideikomnisse der Familie Osten-Sacken, die aber niemals in einer Hand vereinigt werden sollten, und nach ihrem Tode 1811 trat dieses Testament in Kraft und wurde ausgeführt. Seit 1711 ist somit Dondangen in Sackenschem Besitze. Die P u s s e n s c h e Kirche ist wohl von einem Mirbach gegründet worden, das Gründungsjahr kennt man freilich auch hier nicht. Das Gut wurde nämlich 1579 von Herzog Magnus dem Emmerich v. Mirbach verliehen, blieb von da ab bis 1814 bei den Mirbachs, wurde 1814 an Mr. Joh. v. Behr auf Popen verkauft, der mit einer Mirbach vermählt war, wobei es zu einem immerwährenden Fideikommiß für die weibliche Nachkommenschaft des Käufers (Kunkellehen) konstituiert wurde, und gelangte nach 1846 an Fr. v. Wolsky, vermählt mit Jul. v. Behr. Die P i l t e n s c h e Pfarrkirche bestand schon 1557 (siehe S. 6). Nach dem Tode des Herzogs Magnus trat sein Bruder, der König von Dänemark, im Kronenburger Verträge 10. April 1585 das Stift Piltten, von welchem aber durch die verschwenderischen Parzellierungen jenes nur noch das Schloß Piltten und die Aemter Erwahlen, Hasenpoth und Neuhausen übrig geblieben waren, für die Summe von 30 000 Tlr. dem Könige von Polen ab und dieser verpfändete es für dieselbe Summe an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg. Ao. 1612 trat dann der Markgraf Johann Sigismund von Brandenburg das Stift Piltten förmlich an seinen Schwager Herzog Wilhelm von Kurland ab, als aber Wilhelm 1616 des Herzogtums entsetzt wurde, nahm es Georg Friedrichs Witwe, die Markgräfin Sophie von Brandenburg, wieder in Besitz und trat es 1621 mit allen Rechten als Eigentum gegen Zahlung von 8000 Tlr. dem Kammerherrn Herm. v. Mandell auf Zirau und dieser 1633 seinem Sohne Otto Ernst v. Mandell ab, welcher mit Anna Sybilla v. Bülow auf Dondangen vermählt war. Später okkupierten die Schweden Piltten, vertrieben Mandell und schlossen 1656 mit Herzog

Jakob eine Konvention, in welcher sie ihm Pilsen gegen Zahlung von 150 000 Fl. abtraten. Erwahlen, Haseupoth und Neuhausen sah nun Herzog Jakob als sein von den Schweden erkaufte Eigenthum an, wegen des Schlosses Pilsen verglich er sich aber mit Otto Ernst v. Mandell, übergab es ihm wieder in Pfandbesitz und im Grobinschen Transakt von 1661 erkaufte der größte Teil des Pilsenschen Adels den Herzog als seinen Oberherrn an. Nach Mandells Tode folgte ihm als „Starost von Pilsen“ 1670 sein älterer Sohn erster Ehe Fr. Joh. und nach dessen kinderlosem Tode 1697 dessen jüngerer Bruder Dietr. Magn. v. Mandell. Von ihm erbte die Starostei nebst Dondangen 1711 Ewald v. Sacken auf Bathen und nun blieb sie mit Bathen und Dondangen vereint in Sackenschen Händen bis zum Tode der Witwe Charl. v. Sacken, geb. Dieskau, d. i. bis 1811. Jetzt zog der kurländische Kameralhof Pilsen ein, entschädigte nach einem langwierigen Prozeß 1838 die Sackens in Dondangen für alle ihre noch restierenden Anforderungen und seit der Zeit ist Amt Pilsen ein Kronsgut. In Labraggen wird 1727 ein Bethaus angeführt. Nachdem es lange Zeit ganz eingegangen war, wurde es 1896 von den benachbarten Gutsbesitzern wieder erbaut. Die Kirche zu Felsberg, das ursprünglich zum Amte Goldingen gehörte, wurde zwischen 1590 und 1610 von Jak. v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem, das heutige Felsberg, zu Alschwangen hinzugekauft hatte, erbaut und hatte einen eigenen Prediger. Die zu St. Petri in der Nähe von Jamaiken soll 1690 von den Bauern der Güter Jamaiken, Kloster Haseupoth und Rickurn aufgeführt worden sein. Wieder nicht bekannt ist das Fundationsjahr der Kirche in Zirau, während das Pastorat daselbst 1639 von Herm. v. Mandell gestiftet wurde. Diesem war nämlich 1597 vom Polnischen Könige das Gut Zirau, das Herzog Magnus parzellenweise an mehrere verliehen hatte, eingewiesen worden, von ihm erbte es sein Sohn Otto Ernst v. Mandell, von diesem seine Witwe Anna Sybilla, nach deren Tod gelangte es 1683 an Fr. Joh. und 1697 an seinen Bruder Dietr. Magn. v. Mandell. Als der letztere 1711 starb, fiel es nicht wie die Starostei Pilsen und Dondangen an Ewald v. Sacken auf Bathen, sondern an seine Schwestertochter Kath. Elisabeth v. Bülow, vermählt mit Otto Fr. v. Behr auf Stricken und Rabitten. Nun blieb es bei den Behrs, bis es 1782 Karl v. Manteuffel auf Rickurn, vermählt mit Kath. Charl. v. Behr, erbte und seit der Zeit ist es in Manteuffelschem Besitze. Die Neuhauseische soll Herzog Magnus ihren Ursprung verdanken, dieses Gut kam aber, wie wir gesehen, 1656 in den Besitz Herzog Jakobs. Die Nigrandensche (früher Pilslesmееstische). deren Erbauungsjahr man ebenfalls nicht

kennt, wird zuerst 1676 genannt und hatte bis 1754 ein eigenes Pastorat, das Gut aber wurde von Bischof Martin 1500 an Joh. Biel verlehnt, wurde (wann?) von Gerh. Biel an die Eheleute Brackel und 1662 von Fr. v. Brackel an Joh. v. Fölkersjahn verkauft und blieb nun bis 1738 bei dieser Familie. Die Bathenschen Güter, welche bereits von Bischof Martin (1473—1500) an Heinr. v. Sacken zu Lehen gegeben waren und seit der Zeit stets bei den Sackens verblieben sind, hatten ursprünglich ihre Kirche zu Silleneek, erst später wurde, der Tradition nach infolge eines Bruderkwistes, die Bathensche erbaut, nachweislich bestanden beide eine Zeit lang neben einander, später geriet jedoch die Silleneeksche in Verfall, die Bathensche bestand bereits 1623. Und auch in Lehnen, das ebenfalls den Sackens angehörte, gab es früher eine lutherische Kirche, die von Bathen aus bedient wurde, auch sie existierte schon 1623. Die zu Aljiten, das bereits 1449 vom Bischofe von Kurland dem Math. Haudring zu Lehen gegeben wurde und bis 1740 bei dieser Familie blieb, ist 1709 von Karl von Haudring fundiert worden und hatte bis 1770 ein eigenes Pastorat. Endlich die Kirchen zu Amboten, Sassenpöth, Erwahlen und Sackenhäusen stammen, wie Seite 6 gezeigt wurde, schon aus älterer Zeit. Amboten wurde nach Herzog Magnus Tode († zu Biltzen 1583) vom Polnischen Könige dem Wilh. Kettler, einem Neffen des Herzogs, verlehnt und 1653 von Joh. Sigism. Kettler an Emmerich v. Mirbach auf Puffeneeken verkauft, blieb dann 1653—1846 bei der Familie Mirbach und ging nach dem kinderlosen Ableben des Otto Heinr. v. Mirbach 1846 auf seinen Stiefsohn Otto v. Sacken über. Dagegen gelangte Erwahlen, wie gesagt, 1656 an Herzog Jakob, wurde 1698 von Herzog Ferdinand an Math. Georg von Altenbockum verpfändet, 1727 gelangte die Familie v. Firds in den Pfandbesitz desselben und es blieb nun, nachdem die Krone Rußland es 1. März 1798 dem Karl v. Firds förmlich doniert hatte, bis 1805 bei dieser Familie, gehörte 1805—21 dem Joh. Heinr. v. Bach auf Lingern und wurde von ihm 1821 an seinen Schwiegersohn Karl v. Sacken verkauft.

Während im XVI. und XVII. Jahrh. so viele Kirchen und Pastorate gegründet wurden, brachte das Jahr 1710, d. h. die Pest und nachfolgende Menschenarmut des Landes eine sehr bedeutende Verlangsamung in dieser Beziehung herbei, verhältnismäßig wenig Kirchen sind nach dieser Zeit in Kurland gestiftet, noch weniger Pastorate fundiert worden. Ao. 1746 erbaute Anna Schbilla v. d. Diten Sacken, verw. Brigadier Brandt, Besitzerin von Alt-Born, auf dem ihr auch gehörenden Matulijehes

ein Armen- und Krankenhaus, in welchem der Pastor zu Sickseln einigemal jährlich Gottesdienst hielt. Dieselbe Bedeutung einer Hauskapelle hatte die Kirche, die im XVIII. Jahrh. auf dem Gottesacker des Gutes *Waltensee* stand und bei welcher 1730 sogar ein besonderer Hofprediger wirkte, wahrscheinlich bei einem Gliede der Familie v. Budberg, dem es bis 1752 gehörte. Von einer Kapelle zu *Wahrenbrock* ist 1776 die Rede, sie war einige Jahre früher von *Georg Joh. v. Borschwing*, dem damaligen Besitzer des Gutes, aufgeführt, nach dem Brande der Sonntagschen Kirche 1816 wurde in ihr bis 1827 interimistisch der Gottesdienst gehalten. Im *Milut*, das, wie unten gezeigt werden wird, seine erste lutherische Kirche 1636 den Katholiken hatte übergeben müssen, wurde 1861—65 eine neue lutherische Kirche errichtet, die der Pastor zu Lassen versieht. In *Grizgallen* wurde 1783 ein Bethaus fundiert. In *Dalbingen*, das inmitten mehrerer herzoglichen Güter lag, scheint schon früher eine Kirche bestanden zu haben, jedenfalls wurde sie 1713 von Herzog Ferdinand neu fundiert. In *Mitau* wurde 1745—46 die *Hospitalkirche* oder *Armenkirche*, seit 1872 *St. Johannis Kirche* genannt, aufgeführt, jedoch erst 1861 mit einem eigenen Prediger versehen, dann erhielt die Mitausehe lett. Stadtgemeinde 1907 eine eigene neue Kirche, *Nikolai Kirche* genannt. Die des Kronsgutes *Malnzeem* ist 1854 von den beiden Gemeinden auf dem Grunde des benachbarten Kronsgutes *Kliebenhof* erbaut. Wahrscheinlich infolge der Katholisierung der Behrenschen Kirche im Jahre 1729 (s. Z. 34) wurde auf dem benachbarten herzoglichen Gute *Behrshof* 1743 auf herzogliche Kosten eine neue lutherische Kirche fundiert, die seither stets von Doblen aus bedient wird. Das Bethaus auf dem Kronsgute *Neu-Sessau* ist 1841—43, das auf dem Kronsgute *Lein-Friedrichshof* 1848 errichtet worden, beide wesentlich durch die Bemühungen des damaligen lettischen Pastors zu Doblen, nachherigen Bischofs *Jul. v. Richter*. Die Kirche in *Annenhof* ist wahrscheinlich gleich nach der Pest, jedenfalls von einem Gliede der Familie v. d. Recke auf Neuenburg, erbaut worden, zu dessen Besitzungen jenes damals gehörte. Dasselbe gilt von dem Bethaus in *Schmucken*, welches bis 1732 und dann wieder seit 1804 mit Neuenburg einherrig war. Die *Kengenhofsche Kirche* führte *Eberh. Mich. v. Bulmerincq* 1856 auf. Ao. 1899—1904 wurde in *Goldingen* eine große neue lettische Kirche erbaut. Die deutsche *St. Trinitatiskirche* in *Libau* ist 1742—58 von der Stadt errichtet worden, 1892 wurde in *Neu-Libau* ein neues Bethaus eingeweiht. Die Kirche zu *See-*

muppen wurde 1748 vom Landhofmeister Fr. v. d. Osten-Sacken aufgeführt, bei dessen Geschlecht das Gut bis in dieses Jahrhundert hinein verblieb. In Tuckum hatte bis auf unsere Zeit ein Prediger die deutsche und lettische Gemeinde versehen, erst 1870 erhielt es einen besonderen deutschen Prediger. Die Kirche zu Iggen ist, nachdem die Odersche bereits eingegangen war, 1757 von Alex. v. d. Brinden, der dieses lange in Lordschen Händen befindliche Gut um 1746 von Chrph. Heinr. v. Lortz erstanden hatte, errichtet worden, wonach seine Familie bis 1827 sich im Besitze desselben erhielt. Nachdem die Kirche im Flecken Neustädten über 100 Jahre in Trümmern gelegen hatte, wurde sie 1896 von Grund aus repariert und führt jetzt den Namen der Wandjenschen. Auf dem Schledschen Weigut Birkaln wurde 1896 ein Betsaal eingeweiht, welcher regelmäßig von Schled aus bedient wird. Als die Ausdehnung einiger Gemeinden die Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte in ihnen erforderlich machte, wurden schließlich in den letzten 20 Jahren an einigen Orten ständige Adjunkten eingesetzt. Es geschah das 1887 in Talsen (der ständige Adjunkt bedient die deutsche Gemeinde), 1890 für Buschhof und Dubena mit dem Sitz in Jakobstadt (der Adjunkt bedient die Einwohner Jakobstadts und einen Teil der Landgemeinde), 1895 für Alt- und Neu-Nahden, 1890 in Windau (der Adjunkt hat die lettische Gemeinde daselbst geistlich zu bedienen), 1891 an der deutschen und an der lettischen Gemeinde zu Libau (der ständige Adjunkt an der lettischen Gemeinde bedient die Einwohnerschaft Neu-Libaus).

Wenn alle Kirchen, die oben aufgezählt sind, noch beständen, so würde man, abgesehen von den Schloßkapellen, 130 Hauptkirchen mit 144 Predigern, 54 Filialkirchen und 13 Bethäuser resp. Privatkapellen zählen, es gibt aber jetzt nur 97 Hauptkirchen mit 109 Predigern, 62 Filialkirchen und 8 Bethäuser, und zwar sind im Laufe der Zeiten 9 Hauptkirchen, 15 Filialkirchen und 5 Privatkapellen völlig eingegangen oder für den evang.=luther. Glauben verloren gegangen, 1 Hauptkirche gehört jetzt zu Livland, 2 Kirchen an denen früher je 2 Pastoren wirkten, haben jetzt nur noch je einen, und 23 Hauptkirchen sind zu Filialkirchen geworden, d. h. haben ihre Pastorate und Prediger ver-

loren. Welches sind nun die Gründe gewesen, die das Eingehen so vieler Kirchen und Pastorate bewirkten?

I. Zunächst muß hier der Schloßkapellen gedacht werden, deren Schicksal mit denen der Schlösser, in denen sie lagen, eng verbunden war, die Schlösser waren aber Rüstzeuge des Mittelalters und sind wie überall so auch in Kurland in den großen Kriegen im XVII. und im Anfange des XVIII. Jahrh. zerstört worden oder zerfielen allmählich, weil für ihre Ausbesserung nichts geschah (s. z. B. Doblen, Goldingen). Bis ins XIX. Jahrh. hinein hatte sich nur die Windausche und Dondangensche erhalten, von ihnen wurde die Windausche 1844 zu einer griechisch-rechtgläubigen Kirche eingerichtet und die Dondangensche brannte am 1. April 1872 mit dem ganzen Schlosse nieder.

II. Die nächste Ursache, daß viele Kirchen im Lande ganz eingingen oder wenigstens für die Lutheraner verloren gingen, war die Katholisierung derselben. Solche Ueberweisungen von Kirchen an die Katholiken fanden am zahlreichsten im äußersten Süd-Osten Kurlands, im jetzigen Allurtschen Kreise, statt; war der Herr eines Gutes katholisch geworden, so wurde auch die Bauerschaft gezwungen, denselben Glauben anzunehmen, etwaige Einsprüche der lutherischen Kirchspielsangehörigen, an denen es nicht fehlte, führten aber nicht zum Ziele, da die Katholisierung in Kurland an den ganz unter dem Einfluß der Jesuiten stehenden polnischen Königen aus dem Hause Wasa, Sigismund III. und Johann Kasimir, eifrige Gönner und Förderer fand und auch deren Nachfolger zu machtlos waren, um es mit der katholischen Geistlichkeit Polens zu verderben. Ein großer Teil der Güter um Dünaburg gehörte nun damals sowie auch jetzt der Familie Sieberg, die ursprünglich lutherisch gewesen war, aber später zum katholischen Glauben überging, von ihr sind die meisten dieser Kirchen den Katholiken übergeben worden. Im Dünaburgschen mag übrigens noch ein anderer Grund mitgespielt haben, der es erklärlich macht, daß gerade hier, wo am Ende des XVI. Jahrh. die lutherische Bevölkerung so dicht, ihre Kirchen so zahlreich waren, der Katholizismus sich so rasch ausbreitete. Im Jahre 1602 herrschte nämlich in einem großen Teile Rußlands und in Livland eine furchtbare Hungersnot, die sich auch bis in das Kurländische Oberland hinein erstreckte, ein großer Teil der Bevölkerung starb hier aus, ja sogar zahlreiche Fälle von Menschenfresserei kamen hier vor, wie der damalige Pastor in Siedeln Friedrich Engelsen, der diese Hungersnot mit erlebte, beschreibt. Es scheint nun, daß die damals verödeten Gebiete zum Teil durch Einwanderung aus dem benachbarten Polnisch-Livland wieder bevölkert wurden, das mußte es den

katholisch gewordenen Besitzern der Güter natürlich sehr erleichtern, ihre lutherische Bauerschaft ebenfalls zum Katholizismus zu bekehren. Hundert Jahre später kamen dann die Verheerungen durch die Pest, die 1710 auch gerade im Oberlande besonders arg wütete, hinzu und auch jetzt folgten starke Einwanderungen aus den benachbarten Gebieten.

Es sind nun folgende Kirchen allmählich katholisch geworden: 1. Die zu Warnowitz. Nachdem Heinr. Wilh. v. Finkenaue das Gut 1689 verkauft hatte, wechselte es in kurzer Zeit mehrere Male seinen Herrn und gelangte 1721 in den Besitz des Josaphat v. Sieberg, bei dessen Geschlecht es bis 1790 verblieb. Mittlerweile war die Kirche zu Niederitz 1723 katholisch geworden und bald darauf wurde auch die zu Warnowitz, obgleich sie zeitweilig noch einen eigenen lutherischen Prediger gehabt hatte, katholisirt; jedenfalls von einem Sieberg. 2. Ellern kam nach 1680 rasch hintereinander in verschiedene Hände und nach 1732 in den Besitz des Generalmajors Georg Chrph. v. Witten, der beeinflusst von seiner katholischen Gemahlin selbst die katholische Religion angenommen hatte, er verdrängte 1742 den letzten lutherischen Prediger und übergab die dortige Kirche 1761 förmlich den Katholiken. Gleiches Geschick scheint 3. die Kirche in Essern gehabt zu haben, denn stets einherrig mit Ellern wurde das Gut 1749 von demselben Witten erstanden, die Kirche aber scheint, obgleich kein direkter Nachweis darüber vorhanden ist, unter ihm eingegangen zu sein. Wenigstens verlautet nach 1765, in welchem Jahre Witten alle seine oberländischen Güter (Ellern, Essern, Groß- und Klein-Lassen, Sallensee und Ilseen) an Adam Ewald v. Fölkersahm verkaufte, von ihr nichts mehr. Auch 4. Groß-Lassen war nämlich 1749 von Georg Chrph. v. Witten angekauft worden, und er ließ auch die dortige Kirche, die freilich sehr baufällig geworden war, ganz abreißen. 5. Nach Ausweis der am 30. März 1596 zu Lauzen gehaltenen Kirchenvisitation war Dietrich v. Gahlen schon damals Besitzer von Lauzen und Kurkum. Auch sein Sohn, ebenfalls Dietrich, besaß Lauzen und Kurkum und erscheint 1628 und 1642 als Landmarschall. Es scheint jedoch, daß er unter dem Einfluß der Jesuiten selbst katholisch geworden ist (sein Sohn Heinrich v. Gahlen war Fürstbischof von Münster) oder ihnen freie Hand gelassen hat, die Lauzen'sche Kirche nach dem 1636 erfolgten Ableben des Ortspredigers in Besitz zu nehmen. Als nämlich am 7. Juni 1636 eine Kirchenvisitation auch nach Lauzen kam, protestierte der Antimann des Landmarschalls, Dietrich Schlotte, auf 20 000 fl. gegen dieselbe. „Weilen aber“ heißt es in dem Abschiede „die Päpstliche Religion de facto, ohne S. F. G. tanquam supremi patroni Consens, Wissen und Willen

introduziert und die Jesuiten das munus docendi, invocati genommen, als haben die Visitatoren nicht umgangen S. F. G. Regalien und Hoheit in Acht zu nehmen, und zu reprobieren wider die Gewalt und Unbilligkeit auf 40 000 fl. poln.“ Die Kirche blieb aber katholisch. 6. Das Armenhaus zu Matulischek hatte nur einen sehr kurzen Bestand. Nach dem Tode der Brigadier Anna Sybilla Brandt kam das Gut in den Besitz der Engelhardt's und wurde 1769 vom Grafen Konst. Ludw. Plater erstanden, der ließ noch in demselben Jahr das Armenhaus abreißen und erbaute an seiner Stelle eine katholische Kirche. 7. Die Illurt'sche Kirche. Nach dem Tode des Illurt'schen lutherischen Predigers Bernh. Derchmann sollte der an dessen Stelle erwählte Bauske'sche Rektor auf Befehl des Herzogs Friedrich dort introd. werden. Da sich Joh. Georg Sieberg dem widersetzte, so wurde er 9. Aug. 1636 vor das Goldingensche Kriminalgericht zu dessen nächster Sitzung im Jahre 1637 eingeladen. Bald nach erlassener Citation waren die sämtlichen abligen Eingekessenen in Illurt erschienen, um den Mich. Schmidt, jenen Bauske'schen Rektor, zu introd., allein die Ausführung dessen wurde auf Sieberg's Befehl von Georg Kempf, der sich „Königlich Piesländischer verordneter Generall“ nannte, verweigert. Die sämtlichen Junker protestierten zwar feierlich „auf 10 000 Gulden“ wie es in den Akten heißt, auch wurde das Urteil auf Wiedergabe der Illurt'schen Kirche an die Lutheraner zu Goldingen 12. Februar 1637 gefällt und publiziert, allein Sieberg erschien „stante pede“ am 13. Febr. vor den Akten des Piltenschen Landgerichts und verlautharte die Appellation an den König. Die schließliche Folge war, daß durch ein Dekret der Relationsgerichte zu Warschau 1638 das Urteil des Goldingenschen Kriminalgerichts annulliert und Sieberg bei seinen Rechten auf die Illurt'sche Kirche erhalten wurde. Erst 230 Jahre später, 1865, wurde wieder eine lutherische Kirche in Illurt eingeweiht. 8. Die Kirche zu BERNERN ist 1636 katholisch geworden, jedenfalls durch einen Sieberg, denen das Gut damals wie auch noch jetzt gehörte. Ebenso wurde 9. die Kirche zu Alt-Subhath vom RANOWIKUS Georg Sieberg 1676 den Katholiken übergeben. Er wurde zwar vom Herzoge und den Kirchspielsingekessenen bei den königlichen Relationsgerichten in Warschau verklagt, auch nach langwierigem Prozesse 1693 daselbst eine für die Lutheraner günstige Entscheidung exportiert, da aber das Kirchspiel unterdessen 1685 eine neue Kirche in Neu-Subhath erbaut hatte, kam es zu einem Veraleich, in Folge dessen Sieberg im Besitz der alten verblieb. Die Pastoratswidme wurde von diesem Wechsel nicht berührt. Wir kommen nun zur Konversion in Schönberg. Schon der Ordensmei-

fter Johann Frehtag v. Loringhoven hatte 1489 dem Heinr. Schönberg ein Stück Land im Amte Bauske zwischen Memel und Eckau, das heutige Schönberg, verlehnt und 1559 gab der Ordensmeister Wilhelm v. Fürstenberg dem Jürgen Schaffhausen den hinterlassenen Hof des Joh. Schönberg an der litauischen Grenze zu Lehem, noch 1640 besaß es sein Geschlecht, einige Jahre später erstand aber der Oberst Joh. Berg v. Carmel Schönberg und fing 1658 dem Bau einer katholischen Kirche daselbst für die Jesuiten an (nach Cruse begann der Bau 1638, nach ihm mußte Berg v. Carmel schon damals Besitzer des Guts gewesen sein), sein Sohn Wladislaw Franz vollendete den Bau und schenkte 1666 dem Jesuitenpropst Jakob Ugosky und dessen Amtsnachfolgern auf ewige Zeiten den Berg, auf dem die Kirche erbaut worden, 1677 wurde die Stiftung noch erweitert und zugleich ein Kloster in Schönberg angelegt. Von den Schönbergischen Jesuiten wurde nun zur Zeit des Past. Joady. Langensfeld und seiner Nachfolger in Barbern, wohin Schönberg eingepfarrt war, die ganze Bauerschaft des Guts zum Katholizismus bekehrt. Die Tochter des Wladislaw Franz Berg v. Carmel war mit dem Oberst Joh. Mich. Strutinsky verheiratet und dessen Sohn Joseph Strutinsky verkaufte 1743 Schönberg an den Starost Mik. v. Korff, Erbherrn auf Kreuzburg, Bruden und Preefuln (1752 erstand er auch die Perstischen Güter), dieser machte 1748 aus den Gütern Kreuzburg, Bruden und Schönberg, Preefuln drei Familien-Fideikomnisse, war aber durch den Kaufkontrakt mit Strutinsky verpflichtet, die Schönbergische Kirchenfondation aufrecht zu erhalten, was denn auch bis jetzt geschehen ist. (Klopmann, kurl. Güterdron. I, S. 181—184. — Cruse, Kurland unter d. Herz. I, S. 124). 10. Die Behrensche Kirche wurde schon von dem Sohne jenes Georg Ehrph. v. Lieben, der ihr 1718 ein Legat vermacht hatte, vom russischen Geh.-R. Wilh. Heinr. v. Lieben, der auch wieder bewogen von seiner katholischen Gemahlin die katholische Religion angenommen hatte, 1729 den Katholiken übergeben und mit einem katholischen Pastorat versehen. Von Wilh. Heinr. v. Lieben († 1756) wurde auch in Seimenen, das 1712 sein Pastorat eingeblüßt hatte, eine katholische Kirche aufgeführt, ein Pastorat an ihr fundiert und ein Teil der Gemeinde konvertiert, auch (der Sage nach) die lutherische Kirche geschlossen, doch nicht auf immer, denn schon zur Zeit seines Großsohns, des Grafen Georg Lieben auf Behrensen, bestanden beide Kirchen wieder neben einander, jetzt ist die katholische längst eingegangen, die lutherische wird von Tuckum aus bedient. 11. u. 12. Die Kirchen zu Alischwangen und Felißberg wurden von Joh. Ulr. v. Schwerin, dem Sohne Jakobs, 1634 den Katho-

lifen eingeräumt (die eigentliche Uebergabe erfolgte 1636), auch fundierte er in Alschwangen ein katholisches Pastorat, dessen Filiale seitdem Felixberg geblieben ist. Veranlaßt wurde er hiezu ebenfalls durch seine katholische Gattin, der zu Liebe er selbst Katholik geworden war. Seines Bruders Enkel Graf Georg Schwerin war noch 1728 im Besiz der Güter, von ihm erstand sie der Herzog Ernst Johann Biron und von Herzog Peter Biron wurden sie 1796 der russischen Krone verkauft. 13. u. 14. Die Kirchen zu *Altenburg* und *Almajen*. *Altenburg* gehörte 1699 dem Generalmajor Otto Ernst Rappe, der auch *Almajen* besaß, von ihm erbte sie um 1716 sein Sohn, der Regimentsquartiermeister *Otto Ernst Rappe*, vermählt mit *Anna Maria* von *Wilden*, sah sich aber 1722 genötigt, wegen *Altenburgs* zum Konkurse zu provozieren. Möglich bestimmte er, nachdem er selbst zur katholischen Religion übergetreten war, durch eine Akte vom 11. März 1726 seine beiden Kirchen zu *Altenburg* und *Almajen*, beides Filialen von *Durben*, auf ewige Zeiten für den katholischen Ritus und übergab sie zugleich der katholischen Geistlichkeit. Durch eine zweite Akte vom 13. September 1726 errichtete er aus den Ländereien des Gutes *Altenburg*, ungeachtet des über dasselbe verhängten Konkurses, ein katholisches Pastorat und für beide Urkunden wurde schleunigst die Bestätigung König August II. von *Polen* vom 22. März 1727 ausgebracht. Vergebens verlangten nach seinem um 1733 erfolgten Tode die Gläubiger *Rappes*, daß die Kirchen restituirt und die Widmenländereien zur Konkursmasse gebracht werden möchten, da *Rappe* nach erklärter Insolvenz zu einer solchen Stiftung, noch dazu mit Beeinträchtigung der Kompatronatsrechte des *Durbenschen* Kirchspiels, gar nicht berechtigt gewesen sei, der Offizial und Mitaufrichter katholische Pfarrer *Joach. Gönner*, der für die katholische Kirche auftrat, ließ sich auf nichts ein, sondern wies die königliche Bestätigung der Stiftungsakten vor. Wohl betrieb die kurländische Ritterschaft die Sache in *Warschau* weiter, allein ohne Erfolg. Vielmehr verpflichtete sich 1763 der Oberstleutnant *Phil. Heinr. v. Lieben* auf *Behrsen*, selbst katholischer Konfession und ein Sohn jenes *Wilh. Heinr. v. Lieben*, der 1729 die *Behrsensche* Kirche katholisirt hatte, nachdem er *Altenburg* akquirirt hatte, die *Foundation Rappe*s in *Altenburg* aufrecht zu halten und sich auch der *Almajenschen* Kirche, deren Patron er sei, anzunehmen. Die *Altenburgsche* Kirche ist seitdem katholisch geblieben, das Gut wurde von des *Phil. Heinr.* Sohne, dem Reichsgrafen *Georg Lieben*, gerichtlich zum Verkauf gestellt und 1809 vom Koll.-Rat *Pet. Wienemann v. Wienestamm* erstanden, ebenso von dessen Erben 1825 zum Verkauf gestellt und 1833 vom Kreismarschall *Nik. v. Hahn* auf *Schneepeln* erworben, der es

1845 an seinen Bruder Alex. v. Hahn auf Wahren verkaufte. Mehr Erfolg hatten die Bemühungen der Ritterschaft um die Smajensche Kirche, sie mußte, nachdem Otto Fr. v. Saß 1772 das Gut Groß-Smajen erstanden hatte, 1782 den Lutheranern zurückgegeben werden, das einzige Beispiel in Kurland, daß eine katholisierte Kirche wieder restituiert wurde. Groß- und Klein-Smajen wurde 1803 von Georg Reinh. v. Saß an Otto Joh. Heinr. v. Mirbach verkauft und von ihm 1820 dem Herrn. Fr. v. Bordenius in Erbpfandbesitz übergeben. 15. Lehnen war ein Sackensches Gut. Ao. 1722 übergab Ernst Frommh. v. Sacken, vermählt mit Emerentia v. d. Brüggem, seine aus Fachwerk erbaute baufällige Kirche der katholischen Geistlichkeit, der Sage nach, welche ja auch die Gründung der Bathenischen Kirche einer Feindschaft zwischen zwei Brüdern Sacken zuschreibt (s. S. 28), seinem Bruder zum Verdruß und 16. Juni 1723 bestätigte König August II. von Polen diese Uebertragung. Hierauf verkaufte er Lehnen 1725 an Ehrph. Anton Szembek, späteren Bischof von Kujavien, und dieser donierte es, nachdem er bereits früher ein katholisches Pastorat an ihr fundiert hatte, 1734 dem Bistum Libland und der Archidiaconus und pro tempore Generaladministrator der Bistümer Libland und Piltzen Joach. Gönner erhob 1735 die Kirche zu einer Parochialkirche und vermehrte noch die Fundation. Als dann 1750—56 die jetzige katholische Kirche erbaut und 1777 das Pastorat noch ansehnlicher dotiert worden war, verkaufte der Bischof von Libland und Piltzen Giedroyc 1777 Lehnen an Otto Hieron. v. Sacken, der es bis 1791 besaß, dann wechselte es mehrmals seinen Herrn und wurde 1807 von Ernst Ulf. v. Herzberg in Erbpfandbesitz erstanden.

III. Wir wenden uns nun zu einigen Kirchen und Pastoraten, die im XVII. Jahrh. ihr Ende gefunden haben. 1. Die Kirche zu Schnepeln hatte bis um 1704 ein eigenes Pastorat, der Grund aber, daß dieses einging, scheinen schlechte Vermögensverhältnisse des Besitzers gewesen zu sein. Von seiten des Zweiges der Sackens, der das Gut besaß, waren nämlich schon 1661 und 1669 Güter, die sie neben Schnepeln mitbesaßen (Peemicken, Subern), verpfändet worden und 1689 verkaufte es Frommh. v. Sacken an Magn. Ernst v. Korff für 8000 Rtl. Alb. incl. 3500 Fl. Alb. für die Kirche und den Pastor, von letzterem ist aber nach 1704 nicht mehr die Rede. Das Gut hat dann im XVIII. Jahrh. abwechselnd im Besitz zahlreicher Familien sich befunden, bis es 1820 aus einem Konkurse von Wilh. v. Hahn auf Postenden und Usuppen erstanden wurde, der 1821 daraus ein Fideikommiß stiftete. 2. Einen ähnlichen Grund mag das Ein-

gehen des Pastorats zu Imajen 1656 gehabt haben, wenigstens verschwindet es um die Zeit des Uebergangs dieses Guts aus dem langdauernden Besitz der Rummels in den der Sackens. 3. Von der Kirche im Ordensanteil von Hasenporth ist nur bekannt, daß sie 1650—60 einen eigenen Pastor hatte, später verschwindet sie. 4. An der zu Kreuzberg wird zuletzt um 1673 ein eigener Pastor genannt, man weiß aber auch von ihr nicht, wann sie eingegangen ist. 5. Die St. Annenkapelle zu Berkuhn wird zuletzt 1587 genannt, bald darauf scheint sie eingegangen zu sein. 6. Die im Dorfe Scheden belegene Libausche Strandkirche ist im XVII. Jahrh. von den Meereswogen verschlungen worden, 1707 bestand sie nicht mehr. 7. Heiligen-Aa hatte 1631—51 eigene Pastoren, während es vorher und nachher stets mit Ruhau vereinigt gewesen ist. Infolge der Verheerungen während des schwedisch-polnischen Krieges verlor 8. Talsen seinen zweiten Pastor 1666. Das Städtchen und die Umgegend waren ausgeplündert, die Kirchenlade, die im Hofe Postenden aufbewahrt wurde, von den Polen geraubt worden, da wurde denn, während bis dahin ein deutscher und ein lettischer Prediger in Talsen tätig gewesen war, 1666 Joh. Scultetus für beide Gemeinden vom Herzoge eingesetzt. Erst seit 1887 fungiert dort wieder ein ständiger Adjunkt, der allein die deutsche Gemeinde zu bedienen hat. 9. Von Büldrings Kapelle beim heutigen Wilderlingshof waren schon 1634 nur noch die Trümmer zu sehen.

IV Einen sehr großen Einfluß auf das Eingehen namentlich zahlreicher Pastorate hat die Pest des Jahres 1710 gehabt. Durch sie wurde Kurland in einer Art menschenleer gemacht, wie wir es uns jetzt eigentlich gar nicht vorstellen können. Von einer Einwohnerzahl, die doch jedenfalls weit geringer gewesen sein wird, wie die jetzige, sollen 200 000 Menschen der Seuche erlegen sein, zum mindesten also die Hälfte aller Lebenden. Zahlenangaben sind nur von wenigen Orten vorhanden, dann aber um so bezeichnender. Im Suhrsschen starben 1806 Menschen, in Libau, damals einer nur kleinen Stadt, 900 aus der deutschen und mehrere Tausend aus der lettischen (Land-) Gemeinde, in Mitau, das durch die Begebnisse des Nordischen Krieges bereits stark gelitten haben mußte, nach Ausweis der Kirchenrechnungen 1316 Menschen. (Die Pest begann hier im März 1710, erreichte ihren Höhepunkt im Juni und erlosch im Oktober.) Und in demselben Grade, wie die Eingepfarrten, starben die Prediger fort. Von folgenden 36 Pastoren ist es beglaubigt, daß sie der Pest erlagen:

Joh. Ad. Høllenhagen, Superint. und deutscher Fröhprediger in Mitau.

Barthol. Brunnengräber, deutscher Diaconus in Mitau.

Joh. Boyens, lett. Fröhprediger in Mitau.

Mart. Steffens, lett. Diaconus in Mitau.

Chrn. Fröhlich, Pestprediger in Mitau.

Gottfr. Werningf, Pestprediger in Mitau.

Jean Gordon, reformierter Prediger in Mitau.

Joh. Dan. Kerkovius zu Sehren.

Brandanus Deters zu Herbergen.

Georg Strodt zu Sauden.

Negid. Reichard zu Sezen.

Heinr. Werner zu Sideln.

Luther Dörper zu Sallgalln, Bauske'scher Propst.

Jak. Rosenbaum zu Baldohn.

Pet. Chrpsh. Quackenburger zu Barbern.

Simon Ivensen, deutscher Fröhprediger zu Bauske.

Heinr. Gottfr. Regius, lett. Pastor zu Bauske.

Martin Richterling zu Linden=Wirzgalln.

Heinr. Adolphi III zu Mesothen.

Heinr. Dietr. Kerkovius zu Sessau.

Jul. Fr. Hartmann, deutscher Pastor zu Doblen, Doblen'scher Propst.

Joh. Ludw. Krüger zu Frauenburg.

Joh. Walter Huhn, lett. Pastor zu Goldingen.

Joh. Schumann zu Schründen.

Joh. Mr. Schmidt zu Landsen.

Joh. Brockhusen II zu Windau.

Jak. Fr. Hollenhagen zu Bartau.

Joh. Chrn. Kendl zu Grobin.

Joh. v. Bergen, deutscher Pastor zu Libau.

Laurentius Haffstein, lett. Pastor zu Libau.

Valentin Otto Benichius zu Rukau.

Joh. Bernh. Griesinger, Past.-Adjunkt zu Rukau.

Chrn. Georgi, deutscher Pastor zu Randau, Randau'scher Propst.

Jak. Schüttler zu Angern.

Wilh. Brockhusen zu Tuckum.

Joh. Heinr. Meyer zu Schloß.

Hierzu kommen dann noch 18 Prediger, von denen deshalb, weil in den Pastoraten, die sie bis dahin bekleidet hatten, 1711 neue Prediger auftraten, sie selbst aber verschwinden, ebenfalls angenommen werden muß, daß sie 1710 der Pest erlagen. Es sind:

Andr. Braunschweig II zu Laffen.

Gregorius Münzer zu Baldohn.

Herm. Hollenhagen zu Bersteln.

Pet. Chrn. Engelbrecht zu Neugut.

Chrn. Krüger in Rahden.

Joh. Chrpsh. Göbel in Gröfen.

Hulbaricus Lesnerus in Strutteln.
Chrn. Gotth. Hartmann in Dondangen.
Joh. Chrn. Dollmann in Erwahlen.
Denffer gen. Janßen zu Irben.
Gotth. Wilh. Wach zu Sackenhäusen.
Ewald Erasmi in Appriden.
Wolfg. Adam Arnolbi II in Buthen.
Hartwig Voigt zu Gramsden.
Joh. Ernst Schmidt zu Mürmhufen.
Chrph. Heinr. Seiler zu Odern.
Adam Schulz zu Stenden.
Joh. Chrph. Häferung zu Zabeln.

Im ganzen starben somit 54 Pastore an der Pest, etwa die Hälfte sämtlicher Prediger Rurlands.

Der Wert der Güter war aber damals, wo es keine landwirtschaftlichen Maschinen gab, noch weit mehr als jetzt von der Zahl der arbeitenden Hände abhängig, fehlten diese, so waren auch die Güter wertlos. Das erklärt die allgemeine Entwertung des Grundes und Bodens in den Jahren nach der Pest und die massenhaften Konkurse jener Zeit. Wohl ließen die Gläubiger häufig freiwillig die Hälfte ihrer Anforderungen fallen oder begnügten sich jahrelang mit einem nur ganz geringen Zinsfuß oder verzichteten wohl auch auf einige Jahre ganz auf den Zinsgenuß, doch konnte das in vielen Fällen nicht das Uebergehen der Güter in andere Hände verhindern, Konkurse waren damals so häufig, wie etwa in den zwanziger Jahren des XIX. Jahrh.

Diese drei angeführten Umstände: das Einschmelzen der Bauerschaft bis zur Hälfte ihres früheren Bestandes, der Mangel an Predigern zur Besetzung der erledigten Pastorate und die häufigen Konkurse resp. Uebergänge der Güter in andere Hände müssen als Grund der zahlreichen Einziehungen von Pastoraten gleich nach 1710 angesehen werden. Die infolge der Pest eingegangenen Kirchen und Pastorate sind aber folgende: 1. Die Kirche zu B o r n hatte ein nur kleines Pastorat, das früher zeitweise unbesezt blieb, später aber bis 1726 eigene Prediger hatte; seit 1727 ist sie stets von Säckeln aus bedient worden. 2. Nach 1711 ist von einer Kirche und einem Pastorat in S t e i n e n s e e lange nicht die Rede, über das Vermögen des Besitzers Georg Karl v. Bercken brach 1725 ein Konkurs aus und das Gut wurde 1727 dem Karl Gust. v. Fölkersahm adjudiziert. Erst 1754 führt Joach. Baumann (in seiner lett. Agenda) und 1785 der Brigadier G. J. v. Lieben (in d. Nord. Misc. IX u. X, S. 106) die Kirche zu Steinensee wieder auf, ohne daß beide angeben, wie sie bedient wurde. Vielleicht stand sie damals geschlossen, wie um dieselbe Zeit die Kirche zu Baltensee, weil die ganze Umgegend allmählich katholisch geworden war und sich keine

lutherische Gemeinde dort mehr finden mochte. Dieses war wohl auch der Grund, daß sie am Anfange des XIX. Jahrh. den Katholiken übergeben wurde. Sie wird seitdem von der katholischen Geistlichkeit in Illurt bedient. 3. **Selburg** wurde 1712 mit Sonnart zusammengezogen, der Pastor lebte in Sonnart und bediente von hier aus beide Gemeinden. Dieses Verhältnis blieb 160 Jahre bestehen, bis 1871 eine jede der beiden Kirchen wieder ihren eigenen Prediger erhielt. 4. Ebenso blieb **Zohden** seit 1710 unbesezt, wurde vom lettischen Pastor in Baußke versehen und bekam erst 1761 wieder einen eigenen Pastor. Der Besitzer des Guts Gotth. Magn. Schröders mußte 1717 zum Konkurse provozieren und es wurde 1722 dem Joh. Dietr. v. Behr, vermählt mit der Tochter des Generalschuldners, zugespochen. 5. Infolge eines Konkurses ging 1710 auch das Pastorat zu **Kerflingen** ein. Der schlechten Zeiten wegen unterhandelte 1714 Chrph. v. Sacken, Erbherr auf Kerflingen und Dobelsberg, mit seinen Kreditoren und schloß mit ihnen eine Konvention ab, dessenungeachtet mußte er ihnen 1718 seine Güter übergeben, sie ließen sie subhastieren und so erstand sie 1720 Fr. Kasim. v. Kleist und stiftete 1755 aus ihnen ein Familien-Fideikommiß. Seitdem sind sie in Kleistischem Besiz geblieben. Dasselbe gilt 6. von dem Pastorat zu **Thlen**, das noch 1704 besezt war. Georg Chrph. v. Nettelhorst befand sich schon vor der Pest in bedrängten Vermögensverhältnissen, denn 1704 und 1705 verpfändete er zwei Weihöfe von Thlen, 1707 einigten sich die Kreditoren mit ihm, rabattierten ihre Forderungen und wollten allmählich befriedigt sein, da kam die Pest, Georg Chrph. Nettelhorst starb selbst an ihr und ließ sein Gut ganz wüst zurück. Seitdem besaß Thlen jure retentionis wegen ihres eingebrachten mütterlichen Vermögens Zul. v. Nettelhorst, vermählt mit Georg Fr. v. Vietinahoff, der die Gläubiger allmählich zufrieden stellte, durch Erbschaft kam es dann 1749 an Gertr. Luise v. Vietinghoff, vermählt mit Dietr. v. Hörner, und ist seitdem in Händen der Hörners verblieben. 7. Auch das Pastorat **Sturhof** scheint gleich nach der Pest eingegangen zu sein. Das Gut war 1675—1756 im Besiz der Tornow's, 1756—81 in dem der Grotthuß, 1781—1807 gehörte es den Drachensfels, 1807—50 den Firds und wurde 1852 von Otto v. Köne erstanden. 8. **Strutteln**, das seit 1676 den Löbels gehörte, hatte bis 1717 eigene Prediger. Die Vermögensverhältnisse des Gotth. Fr. Löbel waren so schlechte, daß er 1710 den Weihof Klein-Strutteln verpfändete und 1716 seinen Geschwistern, weil er ihnen nicht zahlen konnte, den Weihof Schönsfeld zum Unterpfande gab. Anno 1735 mußte Benigna Löbel, geb. Tord, über das Vermögen ihres Mannes Gotth. Fr. Löbel

zum Konkurse provozieren, worauf Strutteln 1737 von Generalleutnant Karl Biron, einem Bruder des Herzogs, erstanden wurde. Seine Witwe und Erbin Luise Christine von Lamsdorff heiratete in zweiter Ehe den nachherigen Oberburggrafen Franz Georg v. Pfeiliger-Franck, verkaufte ihm 1751 Strutteln und dieser errichtete daraus 1770 ein Familien-Fideikommiß. Seitdem ist es im Besitze der Familie Franck verblieben. 9. Das Pastorat *Remten* ging 1711 ein. Das Gut befand sich seit 1696 im Besitze der Brucken genannt Fock und gelangte 1780 durch Testament der Agnes Elisabeth v. Brucken gen. Fock, vermählt mit dem Reichsgrafen Joh. Fr. Medem auf Ellen, an diesen, wobei sie auch aus Remten und Weeshten ein Familien-Fideikommiß stiftete. 10. Die Kapelle zu *Irgen* wird 1727 zuletzt aufgeführt. 11. Nach 1727 verlautet von der Kirche in *Rahnen* nichts mehr, die ganze Hoflage ist nicht mehr vorhanden, 26 früher Rahnen'sche Gesinde, die zu Postenden gehören, sind noch jetzt zu Rönken eingepfarrt. 12. In *Randa* u, wo es bis 1711 einen deutschen und einen lettischen Pastor gegeben hatte, ging damals ein Pastorat ein und beide Gemeinden werden seitdem von nur einem Prediger bedient. 13. Die Kirche zu *Obern* hatte zuletzt in Chroph. Heinr. Seiler, der wohl 1710 an der Pest starb, einen eigenen Pastor, verlor aber nach der Pest ihr Pastorat, am 28. August 1712 übertrug Fr. Ad. Amboten, Erbherr auf Obern, vermählt mit Anna Dor. Lork, weil die Obern'sche Kirche lange verfallen, der Priester an der Pest gestorben, die Stelle noch nicht besetzt, das Pastorat verwüstet sei und er zur Herstellung dessen keine Mittel habe, sein Patronatsrecht an Gerh. Joh. Lork auf Iggen und Sargen, da jene Güter ohnehin in gleichem jure patronatus zu obiger Kirche stehen. In der Obern'schen Kirche ist 1746 noch gepredigt worden, dann verfiel sie und wurde nach Iggen übertragen (s. S. 30). 14. Die Kirche zu *Uggunzeem* ist nachweislich zuletzt vom Pastor Jak. Schüttler zu Angern (1697—1710) bedient worden und später eingegangen, wohl auch nach der Pest. 15. Auch *Sehmen* verlor 1712 sein Pastorat. 16. u. 17. Infolge der Entvölkerung durch die Pest gingen wohl auch die Kirchen zu *Bullen* an der *Aa* und zu *Raggunzeem* ein. 18. Endlich verlor *Wiergins* nach 1718 sein Pastorat. Das Gut war 1606 in die Hände der Sackens übergegangen (s. S. 22). Am 28. Okt. 1710, nach dem Tode des Fr. v. Sacken, Erbherrn auf Virginahlen, Dubenalken, Sackenhausen usw., reservierte sich dessen Witwe Gottl. Hedw. v. Sacken das Gut Virginahlen als ihr Eingebrautes und bat um eine Kommission zur Auseinandersetzung mit ihres Mannes Creditoren, auf dessen Beerbung sie für sich und ihre Kinder verzichtete. Hieraus

geht hervor, daß das Eingehen des Pastorats den schlechten Vermögensverhältnissen des Besitzers des Hauptgutes in den schweren Jahren gleich nach der Pest von 1710 zuzuschreiben ist. Ao. 1759 besaß schon Georg Dietr. v. Behr, Hauptmann zu Grobin, vermählt mit Marg. Benigna Trotta von Trehden, das Gut und bei seiner Familie ist es bis jetzt verblieben.

V Wie wir gesehen haben und wie noch weiter gezeigt werden wird, sind zahlreiche adlige Pastorate im vorigen Jahrhunderte auf die Weise eingegangen, daß die Pastoratsländereien bei über dem Hauptgute ausgebrochenem Konfusse mit in die Konfussmasse hineingezogen wurden oder auch, ohne daß ein solcher stattgefunden hätte, einfach eingezogen wurden, während sie doch als Kirchengut für unantastbar zu gelten hatten. Das läßt sich nur daraus erklären, daß im vorigen Jahrhunderte die herzogliche Gewalt in Kurland sehr schwach war oder lange ganz fehlte. Der Oberherr, der König von Polen, kümmerte sich um die kirchlichen Verhältnisse nicht, wenn nur die katholischen Interessen aus dem Spiele blieben, Herzog Ferdinand residirte bis zu seinem Tode 1737 in Danzig, lag mit der Ritterschaft fortwährend im Streite und war machtlos; Ernst Johann Biron weilte in der Ferne in St. Petersburg, dann kam die herzoglose Zeit, Herzog Karl war selbst Katholik, als Herzog Ernst Johann zum zweiten Male die Regierung angetreten hatte, war er alt und ruhebedürftig und Herzog Peter lag ebenfalls fortwährend mit der Landesvertretung im Streite. So konnten denn die Kirchenpatrone nach Gutdünken mit den Pastoratsländereien verfahren, ohne daß jemand ihnen hindernd in den Weg trat.

Sehen wir uns nun die Kirchen und Pastorate an, die im XVIII. Jahrh. und später eingegangen sind. Es sind: 1. Die Kirche zu B r u n n e n. Sie wurde nach 1756 völlig vernachlässigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel schließlich gänzlich. Ferd. v. Reh binder hatte das Gut 1735 an Otto Joh. v. Witten verkauft, 1740 und 1761 besaß dieser es noch, 1772 wird aber Ehrph. Gerh. v. Witten Erbherr auf Brunnen genannt, der nicht zu verwechseln ist mit jenem Katholizator der Kirchen zu Ellern, Essern und Groß-Lassen Georg. Ehrph. v. Witten. 2. Von der Kirche zu B a l t e n s e e ist 1769 nicht mehr die Rede, ihre schönen Torflügel wurden, angeblich von Karl v. Budberg, der Neu-Subbathischen Kirche geschenkt, wo sie noch vorhanden sind. Das Gut war nämlich, nachdem es 1752—89 in Platerischen Händen gewesen war, 1789 wieder an Gotth. Ernst v. Budberg auf Garßen gelangt, der daraus 1792 ein Familien-Fideikommiß errichtete und 1795 starb und nach dem Tode seiner Witwe erbte es 1808 Karl v. Budberg, der 1852 kinderlos starb,

worauf es an Wold. v. Budberg in Garßen fiel. 3. Die Privatkapelle zu W a h r e n b r o d ist nach 1827 eingegangen, jetzt bestehen von ihr nur die Gewölbe, in denen früher die Särge der Besitzer standen. 4. Die P i r t e r n s c h e Kirche ging, nachdem 1731—42 der Neubau der Sonnant'schen vollendet war, für welche sie als Aushilfe gedient hatte, ganz ein. 5. Das Pastorat H e r b e r g e n hörte 1730 zu bestehen auf. Bei der Erdivision der Witwe Anna Agn. v. Taube mit ihren Kindern 1739 erhielt ihr einziger Sohn Ehrph. Alex. Taube Herbergen schuldenfrei, die Pastoratsländereien scheinen also einfach eingezogen zu sein, ohne daß ein Konkurs wenigstens als Entschuldigungsgrund dienen konnte. Die Taubes blieben dann bis 1800 Besitzer des Guts, 1801 übernahm es Ernestine Taube, in zweiter Ehe vermählt mit Georg v. Kleist auf Leegen und 1833 verkaufte sie es an Adelh. v. Hahn, geb. Grotthuß, Erbfrau auf Platon, Wilzen, Würzau und Paulsgnade. Seit der Zeit ist es im Besitz ihrer Deszendenz verblieben. 6. Die l e t t i s c h e K i r c h e i n B a u s k e war soeben fast ganz neu aufgebaut worden, als sie 24. Febr. 1733 niederbrannte, ohne bisher aufgeführt worden zu sein. 7. Das d e u t s c h e D i a k o n a t i n B a u s k e ist seit 1826 nicht wieder besetzt worden. Bauske hatte jedenfalls im XVIII. Jahrh. eine zahlreichere und wohlhabendere deutsche Bevölkerung, als jetzt, wo diese zum Teil durch aus Litauen eingewanderte Juden verdrängt ist, darin ist wohl einer der Gründe für das Eingehen jenes zu suchen. 8. Das Pastorat zu B e r s t e l n ging nach 1754 ein. Allmählich verkauften nämlich die Grotthuß ihre Güter und die verkauften Güter wandten sich sofort der Mesothenschen Kirche zu. So wurde Ruhenthal 1681 von der Witwe des Hildebrand Heinr. Grotthuß an ihren Schwiegersohn, den Starost Joh. Heinr. Plater verkauft, blieb bis 1730 bei den Platers und wurde 1735 vom Kammerherrn Ernst Johann Biron erstanden, gelangte dann an die Krone Rußland und wurde 1795 von der Kaiserin Katharina dem Grafen Valerian Subow doniert, von ihm erbte es Platon Alexandrowitsch Subow († 1822), der 1819 auch die Nerstischen Güter ankaupte und durch Wiederverheirathung seiner Witwe mit dem Hof-zeremonienmeister Grafen Andrei Schwalow († 1873) fielen sie gemeinschaftlich dieser Familie zu. Schwitten wurde 1736 von Herm. Fr. v. Grotthuß ebenfalls an Ernst Johann Biron verkauft, nach langwierigem Prozeß 1783 zwar wieder dem Kammerherrn Wilh. Ernst v. Grotthuß zugesprochen, aber von ihm 1788 an seinen Schwiegervater, den General Joh. Moritz v. Elmpf veräußert. Durch Heirat der Gräfin Cäcilie v. Elmpf mit dem Generalleutnant Anrep ging es dann im vorigen Jahrh. auf die Anrep-Elmpf's über. So blieb nur noch Bersteln (bis 1822, wo es durch Heirat

an die Behr's kam) im Besitz der Grotthuß, war aber zu klein, um ein Pastorat zu erhalten, und dieses ging deshalb ein. 9. Das Pastorat *Alt-Muß* wurde nach 1741 eingezogen. Als Karl Fr. v. Firds 1715 durch das herzogliche Militär entleibt worden war, trat seine Witwe Magthe Luise v. Medem den Nachlaß nur sub beneficio inventarii an, es kam 1719 zum Konkurse, der zwar 1720 durch einen Vergleich gehoben wurde, doch trat sie *Alt-Muß*, „weil es keine Interessen trage, außerdem im Pfande läge und von ihr nicht eingelöst werden könne“, 1729 ihrem Stiefvater, dem Landhofmeister Heinr. Chrn. v. d. Brinden ab. Sein Sohn Wilh. Ernst v. d. Brinden verkaufte es 1733 an seinen Schwiegerjohn Herm. Fr. v. Grotthuß auf Schwitten, als dieser aber 1761 gestorben war, brach über seinen Nachlaß der Konkurs aus und *Alt-Muß* wurde 1768 meistbietlich dem spätern Grafen Joh. Fr. Medem auf Elsen zugeschlagen, dessen Familie es noch besitzt. 10. Das Pastorat *Sallenen* ist 1782 eingezogen worden, aus welchem Grunde, ist nicht recht ersichtlich, das Gut befand sich 1714—1818 in unge störtem Besitz der Mirbachs und gehörte dann 1818—45 den Firds auf Dubenalken. Eben sowenig läßt sich der Grund feststellen, weshalb 11. das Pastorat auf dem alten Rolde'schen Familiengute *Wirgen* 1749 einging, seit 1742 besaß Levin Rolde Wirgen und Walleten und beide Güter sind noch jetzt im Besitz der Familie. 12. Das Pastorat zu *Assiten* wurde 1770 eingezogen. Das Gut wurde von Joh. Chrph. v. Haudring 1740 an Nik. Verh. Mirbach und von ihm 1748 an Ernst Chrph. v. Korff verkauft, von diesem erstand es 1759 Joh. Kasim. Aniaziewicz, über sein Vermögen brach der Konkurs aus und nun kaufte es 1776 meistbietlich Lebr. Karl Ernst v. Firds, bei dessen Familie es bis 1842 blieb und dann in den Besitz des preußischen Kammerherrn Alex. v. Simolin überging. 13. Die *Neu Wackensche* verschwand zwischen 1790 und 1800, 14. die im *Neustädtehen* (s. S. 25) ist nach 1785 nicht mehr benutzt worden und wurde 1794 durch ein Gewitter zerstört, ihre Trümmer sah man über 100 Jahre unweit des Hofes Wandsen, bis sie 1896 von Grund aus repariert wurde. 15. Das Pastorat *Saßmaßen* wurde 1785 eingezogen. Das Gut hatte nach 1697 seinen Herrn häufig gewechselt und gehörte 1775 dem Georg v. Saß. Ao. 1778 trat es sein Sohn Fr. Ernst an, war aber 1785 bereits im Konkurse befangen. Aus diesem wurde Saßmaßen 1790 dem Oberburggrafen Otto Fr. v. Saß auf Groß-Almagen adjudiziert, der es sofort der Gemahlin des Fr. Ernst v. Saß, Philippine v. Rönne aus Puhren, zurückverkaufte. Uebrigens hatte der Fundator dieser Kirche Chrph. v. Wiegand den Umstand, daß das Pastorat späterhin einmal eingezogen werden könnte, in

seinem Testament vom 23. Febr. 1664 bereits vorhergesehen, indem er darin festsetzte, daß in diesem Falle der derzeitige Besitzer von Sazmaden sich mit dem Besitzer von Zunzen, welches zur Zeit der Foundation der Sazmadenschen Kirche dem zweiten Sohne des Fundators gehörte, abzufinden habe, und 16. März 1694 hatte Gust. Ludw. v. Wiegand auf Sazmaden von Ehrph. v. Wiegand auf Zunzen das alleinige Dominium über die Pastoratswidme für 1000 Fl. Alb. erstanden. 16. Spahren hatte bis 1747 ein eigenes Pastorat. Mehrere Glieder der Familie Wischer hatten in polnischen Diensten gestanden und das Gut arg verschuldet, so brach denn über Spahren ein Konkurs aus, aus welchem es 1739 dem Joh. Heinr. v. d. Brinden, vermählt mit Maria Elisab. Wischer, zugesprochen wurde, doch wird bereits 1747 Georg Ehrph. v. Rahden Erbherr auf Spahren genannt, von dem Pastorat ist dann weiter nicht die Rede. 17. Die Kirche in A h j e n wird in Letich's Kirchengeschichte 1768 als eine damals noch vorhandene aufgeführt, später ist sie verschwunden. 18. Die zu L e e p e n am Windauschen Strande war 1711 noch in gutem Zustande, seitdem wurde sie vernachlässigt, verfiel und ging endlich ein. 19. Das Pastorat R i g r a n d e n wurde 1754 eingezogen. Ao. 1738 verkaufte Otto Jr. v. Jölsersjahn das Gut an Frommh. Ernst von Montowt auf Bojen und 1746 veräußerte es dieser an Dietr. Wilh. v. Sahn. Lezierer zederte 1754 bonis und Migranden wurde von den Creditoren 1757 an Joh. Ernst v. Klopmann auf Pahzen verkauft, von ihm erstand es 1769 die Witwe Rath. Hel. v. d. Necke, geb. v. Funck, sie errichtete wohl 1775 dort eine neue Kirche, das Pastorat wurde aber von ihr nicht restituirt. 20. In der Kapelle zu R a u g e r n soll zuletzt 1785 gepredigt worden sein. 21. Der letzte Versuch, ein Pastorat einzuziehen, geschah in B o h d e n. Das Gut war 1722—57 im Besitz der Behrs, 1757—1805 in dem der Igelströms gewesen, 1805 erstand es Otto Ehrn. v. Firds auf Erwahlten. Dieser gedachte nach dem Tode des Bohdenschen Pastors Joh. Georg Hartmann († 1808) das Pastorat einzuziehen und übergab die Bedienung der Kirche dem lettischen Pastor in Baußke. Das Pastorat blieb nun mehrere Jahre unbelegt, bis 6. Okt. 1816 aus dem Reichsjustizkollegium in St. Petersburg an Firds der Befehl erfolgte, binnen 6 Wochen einen Kandidaten für dasselbe zu präsentieren, was dann auch geschah. Das Gut wurde von Firds 1821 an den Oberstallmeister Grafen Zwan Rutaisow verkauft, der auch die Rahdenschen Güter besaß. 22. Das Pastorat L e m m e n ist seit 1878 nicht wieder besetzt worden, die Gemeinde wird vom Pastor zu Egnpten bedient. 23. Endlich das Kirchspiel S c h l o ß wurde bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter ab-

geschlossenen Grenzregulierung von Kurland abgetrennt und zu Livland geschlagen.

In Kürze sei schließlich des Ansturms gedacht, den die evang.-luth. Kirche Kurlands während der revolutionären Wirren der Jahre 1905 und 1906 zu erleiden hatte. Schon im Verlaufe des vorangegangenen Dezenniums hatten sich sozialistisch-anarchistische Ideen, die teilweise aus dem westlichen Europa stammten, unter der Fabrikbevölkerung Rigas und der größeren Städte Kurlands stark verbreitet. Nach dem japanischen Kriege kam es im Sommer 1905 zu kirchenfeindlichen Demonstrationen verschiedenster Art. Es fanden Störungen des Gottesdienstes durch Agitatoren statt, welche zum Teil die Kanzel bestiegen, die Prediger am Predigen verhinderten, an die Gemeinden aufrührerische Reden hielten, nach Kirchenmelodien gotteslästerliche Lieder sangen (so in Grünhof, Durben, Seken, Angermünde, Seßau, Ellern, Würzau, Rigranden), oder es wurden die Prediger insuliert und mißhandelt (Pastor C. Goldberg in Neu-Libau), oder die Pastorate überfallen und die Kirchenarchive und Bibliotheken der Prediger verbrannt (so in beiden Doblenischen Pastoraten, in Hofzumberge, Amboten und Würzau). Ja es kam sogar zum Niederbrennen einer Kirche (in Ihlen am 1. Aug. 1905). Durch diese sich wiederholenden Bedrohungen wurde ein großer Teil der Prediger genötigt, im Herbst 1905 zeitweise ihre Pastorate zu verlassen. Im Jahr darauf kam es sogar zu Mordattentaten auf Prediger. So wurde Pastor Alph. Juchs am 31. Mai 1906 während einer Fahrt von Dondangen nach Irben gefährlich durch einen Schuß in den Arm verletzt, am 6. Mai 1906 wurde Pastor Alb. Fr. Grün-Erwahlen während einer Fahrt zur Rohjenschen Kirche ermordet und Pastor Georg Th. Seeberg am selben Tage unterwegs ausgeplündert, endlich wurde am 29. Juli 1907 Pastor Zül. Busch jun.-Merkt während einer Fahrt zur Ilzenbergischen Kirche ebenfalls ermordet. Durch diese Insultierungen sahen sich einige bejahrte Prediger veranlaßt, ihr Amt ganz aufzugeben, andere jüngere Geistliche, ihre Gemeinden, bei denen sie so wenig Dank gefunden hatten, zu verlassen und sich um andere Pastorate zu bewerben. Diese Unruhen und der schon längere Zeit fortdauernde Mangel an jungen Männern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollten, erklären es, daß in den Jahren nach der Revolution zahlreiche Pastorate längere Zeit vakant blieben.

Chronologische Reihenfolge der Pastoren an den einzelnen Kirchen.

Kurländische Superintenden ten und Generalsuperintenden ten.

Mag. Stephan Bülow 1561—66.
 Alexander Kopperjmidt .—1570¹⁾.
 Alexander Einhorn 1570—75.
 Mag. Paul Oderborn 1597—1604.
 Vakanz 1604—18.²⁾
 Heinrich Meyer 1618—35.
 Paul Einhorn 1636—55.
 Nikolaus Grande 1656—57.
 Daniel Hassftein 1658—60.
 Heinrich Adolphi 1661—86.
 Vakanz 1686—91.
 Mag. Gerhard Remling 1691—95.
 Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—1710.
 Vakanz 1710—17.
 Alexander Gräven 1717—46.
 Joachim Baumann 1747—59.
 Christian Huhn 1759—84.
 Dr. Ernst Friedrich Odel 1785—1816.
 Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.
 Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1824—40 (seit 1833 Generalsuperintendent).
 Karl Ludwig Wilpert 1841—61.
 Theodor Emil Lamberg 1862—87.
 Robert Julius Böttcher 1888—97.
 Otto Karl Johann Pauck 1898—1907
 Alexander Hans Bernewitz seit 1908.

A. Stadt Mitau.

(Lett. Selgawa).

Der jeweilige Superintendent übte von jeher auch die Pflichten des Mitauschen Propstes aus. Zur Mitauschen Präpositur gehörten außer Mitau und bis 1783 Schloß auch noch bis 1836 die Kirchen zu Dalsingen, Eallgalln, Seffau, Würzau und Grünhof (s. S. 14).

¹⁾ . . . vor einer Jahreszahl bedeutet, daß der betreffende Pastor wahrscheinlich schon früher im Amte stand, dann aber zuerst genannt wird, ebenso nach einer Jahreszahl, daß er dann zuletzt kommt, wahrscheinlich aber noch länger fungierte.

²⁾ Teilung des Landes zwischen den Herzögen Friedrich und Wilhelm. Bergl. Tetsch I, 211.

1. St. Trinitatis, deutsche Landgemeinde.

In der ersten Zeit ihres Bestehens hat die Stadt Mitau wohl keine eigene Kirche besessen, sondern die im Ordensschloß befindliche Kapelle benutzt. Zum ersten Mal geschieht einer in Mitau selbst befindlichen Kirche in einer Urkunde vom 3. Juni 1522 Erwähnung, dann wird eine solche bei der durch den Superintendenten Stephan Bülow 1566 ausgeführten Kirchenvisitation genannt, sie muß aber alt und baufällig gewesen sein, denn im Rezeß vom 28. Februar 1567 ordnete Herzog Gotthard den Neubau einer Kirche in Mitau an. Der Bau der heutigen St. Trinitatiskirche begann um 1574 auf Kosten der Stadt und des Kirchspiels, geriet aber nach 1579 ins Stocken und wurde erst gegen 1592 von der Herzogin-Witwe Anna auf eigene Kosten mit Unterstützung des Rats und der Bürgererschaft fortgesetzt und, wie wohl schon viel früher in ihr der Gottesdienst verrichtet und Leichen beerdigt wurden, 1615 vollendet (Einweihung 25. Mai 1615). Daneben bestand die alte Kirche, die unweit von jener im Garten des jetzigen Direktoratsgebäudes an der Palaisstraße gelegen zu haben scheint, noch weiter, wurde zu Beerdigungen, nicht aber mehr zum Gottesdienste benutzt und 28. Mai 1627 durch einen heftigen Wind umgeworfen. Ihr Turm wurde dann wieder ausgebessert und diente noch lange Zeit, wahrscheinlich bis 1688, als Glockenturm für die St. Trinitatiskirche. Der Turm der letzteren wurde nämlich beim ursprünglichen Bau nicht vollendet und trug nur die Kirchenguhr (den „schlagenden Zeiger“), nicht die Glocken, erst 1688 wurde er ganz von Stein in viereckiger Gestalt aufgeführt und mit einem Zeltdach versehen (Höhe 163 Fuß). So stand er bis 1862, wo das Zeltdach abgerissen und durch ein auf einem achteckigen Unterteile ruhendes hohes und spitzes Helmdach ersetzt wurde (Höhe 244 Fuß). Der jetzt noch vorhandene Altar der Kirche ist ein Geschenk der Herzogin Elisabeth Magdalene, Gemahlin Herzog Friedrichs, und wurde am 29. November 1641 eingeweiht. Am 1. Juli 1733 schlug der Blitz in die Kirche, beschädigte die Turmuhr und die Orgel und zersplitterte ein Paar Säulen der Kirche. Ao. 1843 wurde das Innere der Kirche und ihr Dach einer Hauptreparatur unterzogen.

St. Trinitatis-Kirchenrechn. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 7. Febr. 1868. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 6 ff.

Die deutsche Frühpredigerwidme, wohl fundiert durch den Rezeß von 1567, ist das Gütchen Superintendentenhof, so benannt, weil die deutschen Frühprediger bis 1840 meist auch Superintendenten waren. Als 1840 beide Ämter dauernd von einander getrennt wur-

den, wurde festgestellt, daß es hinfort als Widme des deutschen Frühpredigers zu gelten habe.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 379.

Pastoren.

- Franciscus von Strähen um 1541.
 Mag. Stephan Bülow 1561—66.
 Alexander Einhorn 1566—75.
 Matthias Harpffe 1575—79
 Joachimus Mollerus um 1590.
 Martinus Aldus 1594—97.
 Mag. Paul Oderborn 1597—1604.
 Heinrich Meier I 1605—21.
 Wilhelm 1622—23.
 Bafanz 1623—32.
 Paul Einhorn 1632—55.
 Johann Adolphi I 1656—57
 Daniel Hoffstein 1658—60.
 Heinrich Adolphi I 1661—86.
 Bafanz 1686—91.
 Mag. Gerhard Remling 1691—95.
 Mag. Johann Adolph Høllenhagen 1696—1710.
 Bafanz 1710—17
 Alexander Gräven 1717—46.
 Joachim Baumann 1747—59.
 Christian Huhn 1759—84.
 Dr. Ernst Friedrich Oefel 1785—1816.
 Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.
 Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1825—36.
 Friedrich Eduard Neander 1836—76.
 Adjunkten: Georg Fried. Eduard Neander 1860—68.
 Gustav Friedr. Hermann Seesemann 1868.
 Arnold Wilhelm Nerling 1869.
 Traugott Christian Friedrich Ludwig
 Katterfeld 1870—73.
 Rudolph Hermann Gurland 1873—76.
 Rudolph Hermann Gurland 1876—94.
 Adjunkten: Theodor Aug. Schwolkowsky 1886—87.
 Theodor Karl Paul Weyrich 1887—90.
 Burchard Nijch 1890—91.
 Theodor Karl Paul Weyrich 1891—92.
 Julius Theodor Fastena 1892—94.
 Viktor Friedrich August Dobbert seit 1895.

2. St. Trinitatis, deutsche Stadtgemeinde.

Gleich nach Begründung der St. Trinitatiskirche erhielt die deutsche Stadtgemeinde einen besonderen Stadtprediger,

der vom Räte erwählt wurde, alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerſchaft vornahm, die Sakramente verwaltete und die Aufficht über die Schule und das Hospital hatte, er wurde aus Kirchenmitteln beſoldet und bewohnte ein beſonderes Haus (die Kaplanei). Anfangs hieß er Kaplan, dann deutſcher Diaconus, im 19. Jahrh. hat ſich der Name deutſcher Stadt- oder Nachmittagsprediger eingebürgert.

In einem Ex actis ecclesiasticis v. 20. Dez. 1580 iſt bereits „vom Diacono und wie derſelbe zu unterhalten“ die Rede.

Konſiſt.-A., Bb. Mitau Nr. 3. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau und deren Selbſtändigkeit. Mitau 1877. — Kurl. Eih.-Ber. 1890, Z. 9.

Diacone, jetzt deutſche Stadtprediger.

Raſpar Berlin .—1572.

Georg Witthan.

Martin 1595—98

David 1605—8.

Joachim Arnoldi 1609—18.

Raſpar Jenichen 1618—21.

Mag. Schotto Kahlen 1623—25.

Mag. Chriſtoph Agricola 1626—41.

Johann Adolphi I 1641—56.

Mag. Hieronymus Lüderus 1657—58.

Jakob Birovius, Peſtprediger 1657.

Albert Nyttichius 1658—65.

Mag. Chriſtoph Melchior Lutter I 1666—76.

Johann Ludwig Krüger 1676—81.

Luther Dörper 1681—82.

Mag. Wilhelm Stephani 1683.

Mag. Martin Schmidt 1683—84.

Sebastian Chriſtoph Styler 1685—1706.

Bartholomäus Brunnengräber 1707—10.

Chriſtian Fröhlich, Peſtprediger 1710.

Georg Chriſtoph Hagk, Peſtprediger 1710—11.

Michael Lange 1711—30.

Andreas Johann Brunnengräber 1731—34.

David Diſton 1734—60.

Ferdinand Kupffer 1760—1803.

Adjunkt: Karl Michael Chriſt. Kupffer 1791—1803.

Karl Michael Chriſtian Kupffer 1803—44.

Vikar: Eduard Bahder 1834—45.

Alfred Robert Kupffer März — Aug. 1845.

Franz Georg Auguſt Lihtenſtein 1846—60.

Bernhard Wilhelm Schaack 1861—68.

Gußtav Friedrich Hermann Seeſemann 1869—93.

Ernſt Oskar Karl Kluge ſeit 1893.

3. St. Annen, lettische Landgemeinde, und Filial Kalnzeem.

Die St. Annenkirche mag infolge des Rezeßes vom 28. Februar 1567 errichtet sein, jedenfalls bestand sie schon 1573, wo David Brejemeister Prediger der lettischen Gemeinde zu Mitau war, ihre älteste Glocke führt die Jahreszahl 1605 und nennt die Namen der damaligen Kirchenväter „zv s. annen“ Die heutige Kirche ist aber erst später erbaut worden, und zwar wurde 1619—21 der Turm derselben bis zum heutigen Turmdache an das Schiff der alten Kirche angebaut, 1638—41 das Langhaus und 1649 das Turmdach der jetzigen errichtet. Ao. 1682 stürzten Dach und Oberlage der Kirche, die fehlerhaft konstruiert waren, ein und zerstörten ihr Inneres, erst 1689 wurde sie wieder erneuert. Ao. 1750 wurde der Turm, 1826 das Innere der Kirche einer Hauptreparatur unterworfen. Am 7. Mai 1859 schlug der Blitz in den Turm und setzte die Spitze ganz oben in Brand, dieser konnte aber bald abgelöscht werden.

St. Annen Kirchenrechn. — J. Döring, die lettische Kirche in Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst vom 5. Juni 1868.

Die Widmen des Predigers der lettischen Landgemeinde, Baumhof und Swehthof oder Pastoratshöfchen, müssen durch denselben Rezeß von 1567 fundiert worden sein.

Filial Kalnzeem.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte in Kalnzeem eine Kirche errichtet werden, der Sage nach hat es dort auch einmal auf einem Hügel in der Nähe des Guts, wo jetzt ein Begräbnisplatz sich befindet, eine solche gegeben, auch wird das Gütchen Jährenhof (Plostemuischel) Kalnzeem gegenüber als ehemalige Pastoratswidme bezeichnet, es findet sich aber nirgends eine Spur des Bestehens jener Kirche. Bei der Mitauischen Kirchenvisitation von 1636 trug der Sup. darauf an, daß laut Kirchenordnung in Kalnzeem eine Kirche erbaut werden möge, man zweifelte aber daran, es durchzusetzen und begnügte sich damit, die lett. Pastoren in Mitau zu bewegen, in Kalnzeem zuweilen in der Woche in irgend einem Gefinde zu predigen. Ein großer Teil der dortigen Bauerschaft hielt sich aber, so lange Schloß noch zu Kurland gehörte, zur dortigen Kirche. Weil jedoch die Entfernung von Mitau, wohin Kalnzeem eingepfarrt war, das Bedürfnis nach einer eigenen Kirche schon längst fühlbar gemacht hatte, gründete Past. W. Pantenius mit Hilfe der Bauerschaft 1839 ein Schul- und Bethaus in Kalnzeem, das aber viel zu klein war. Deshalb begannen die Gemeinden Kalnzeem und

Kliefenhof 1854 auf dem Boden des letztgenannten Gutes den Bau einer steinernen Kirche, die 23. Juni 1855 eingeweiht wurde. Ihr Turm wurde 1903 erneuert.

Land. A., Rez. v. 26. Sept. 1636 in Wolf. M. 26. — J. Döring zu Kede Pressb. — Inland 1839, Sp. 624. — E. S. Busch, Erzählungen S. 382.

Pastoren:

- Dionysius Volten — um 1570.
 David Bresemeister 1573—1607.
 Eliseus 1607—12.
 Mag. Zacharias Holsius 1613—21.
 Adam Hilarius 1623—39.
 Michael Schmidt I 1639—42.
 Johann Sebastian Schmidt 1643—75.
 Johann Bernewitz II 1676—98.
 Mag. Rötger Grot 1699—1702.
 Johann Boyens 1702—10.
 Wilhelm Steined, Pestprediger, 1710.
 Dietrich Johann Huneke 1710—13.
 Johann Michael Seiffart 1714—58.
 Adjunkt: Johann Heinrich Seiffart 1743—56.
 Mag. Johann Friedrich Kasimir Rosenberger 1758—76.
 Vikar: Jakob Friedrich Witt 1772—74.
 Christoph Immanuel Perkuhn 1775—80.
 Christoph Immanuel Perkuhn 1780—84.
 Johann Gabriel Schwenmischuch 1784—1803.
 Adjunkt: Gotthard Friedr. Christian Suhn 1802—3.
 Gotthard Friedrich Christian Suhn 1803—16.
 Johann Christoph Köhler 1816—37.
 Adjunkt: Julius Wilh. Theophil v. Richter 1830—34.
 Wilhelm Christian Pantenius 1835—37.
 Wilhelm Christian Pantenius 1837—49.
 Moriz Wilhelm Conradi 1850—1902.
 Adjunkt: Paul v. Grot 1894—96.
 Paul Wilhelm Hermann Heinz 1896—1901.
 Karl Friedrich Traugott Tempel 1901—2.
 Friedrich Johann Bernewitz seit 1902.

4. St. Annen, lettische Stadtgemeinde.

Das Diaconat an der St. Annenkirche ist 1705 bestätigt worden. Anfangs war das Tätigkeitsgebiet des lettischen Frühpredigers und des Diaconus oder Nachmittagspredigers nicht streng von einander abgegrenzt, sondern ein jeder von ihnen konnte die Amtsgeschäfte verrichten, zu denen er gefordert wurde. Ao. 1849 erfolgte endlich die Abgrenzung in der Art, daß der Frühprediger die eingepfarrten lettischen Landgemeinden, der Nachmittagsprediger, der von nun an

lettischer Stadtprediger heißt, die in der Stadt Mitau lebenden Letten und das Stadtgut Mesith zugeteilt erhielt. Der lettische Stadtprediger hat keine Widme. Die Filialkirche des lettischen Diafonus, die deutsche Armen- oder Hospitalkirche, wurde 1861 von der St. Annenkirche abgetrennt und ein eigener deutscher Prediger für sie gewählt (vergl. d. Art. St. Johannis-Gemeinde).

Im Sommer 1904 begann der Bau einer eigenen Kirche für die lettische Stadtgemeinde, aus Mitteln, die teils von der Gemeinde selbst, teils von den Einwohnern Mitaus zusammengebracht wurden, einen großen Teil der Baukosten trug auch die kurl. Ritterschaft. Ihre Einweihung erfolgte 4. November 1907. Sie führt den Namen Nikolaikirche und ist aus Stein mit einem hohen schlanken Turme.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 380.

Diafone, jetzt lettische Stadtprediger.

Mag. Martin Steffens 1705—10.

Gottfried Werningf, Pestprediger 1710.

Wilhelm Steinedt 1710—11.

Johann Michael Seiffart 1711—14.

Heinrich Adolphi IV 1714—40.

Johann Georg Wengand 1741—55.

Karl Hinzki 1756—63.

Johann Christoph Baumbach 1764—70.

Johann Gabriel Schwemmschuch 1770—85.

Joachim Friedrich Voigt 1786—98.

Hermann Leopold Böhlendorff 1798—1802.

Johann Christoph Köhler 1802—16.

Johann Andreas Gottfried Bielenstein 1817—27.

Karl Heinrich Börger 1827—47.

Rudolph Schulz 1849—66.

Rudolph Konrad Albert Schulz 1866—79.

Karl Johann Salomo Graß 1879—96.

Adjunkt: Ernst Friedrich Freiberg 1893—95.

Hermann Robert Zeiler 1896—97.

Johannes Reinhard seit 1897.

Adjunkt: Johann Weißmann 1898—1900.

Johann Friedrich Rejewsky 1901—2.

Friedrich Benjamin Stavenhagen 1902—3.

Theodor Karl Ramolin 1904—5.

5. St. Johannis, deutsche Stadtgemeinde.

Im Jahre 1705 wurde der neu bestätigte lettische Diafonus an der St. Annen-Kirche vom Magistrate verpflichtet, in dem vor der Glends-Pforte (jetzt Annen-Pforte) belegenen Hospital- und Armenhause abwechselnd deutschen und lettischen Gottesdienst zu halten, 1745 erwirkte der Su

perinrentendent Alexander Gräven und der Bürgermeister Joh. Ehrh. Schwarz von der herzoglichen Regierung die Erlaubniß, neben dem Hospital eine kleine Kapelle zu errichten. Sie wurde von Holz aufgeführt, war 1746 vollendet und hieß die Hospital- oder Armenkirche. Ao. 1845 war ein 1780 vom Bürgermeister Heinrich Mlod zum Bau einer steinernen Kirche an Stelle der hölzernen vermachtes Kapital soweit angewachsen, daß an den Neubau (von Stein mit einem kleinen Türmchen) gegangen werden konnte. Am 31. März 1845 wurde hierzu der Grundstein gelegt, am 19. Okt. 1847 fand die Einweihung statt, bedient wurde sie noch immer vom letzten städtischen Stadtprediger. Erst 1861 wurde an ihr ein eigener Prediger angestellt, mit dem Rechte, sich eine eigene Gemeinde zu sammeln; zugleich wurde es ihm zur Pflicht gemacht, den Inassen des Gefängnisses, des Collegiums allg. Fürsorge und der städtischen Wohltätigkeitsanstalten geistlichen Zuspruch zu erteilen. Im Jahre 1872 wurde an Stelle der früheren Bezeichnung Armenkirche der Name St. Johannis-kirche offiziell bestätigt, der Pastor führt seitdem den Namen: deutscher Stadtprediger zu St. Johannis. Bald war aber die neue Kirche zu klein. Wesentlich durch die Bemühungen des Pastors Ludwig Katterfeld kam es nun zu einer beträchtlichen Verlängerung der Kirche und der Errichtung eines steinernen Turmes in gothischem Styl. Am 28. April 1881 wurde der Grundstein zum Turm gelegt, am 28. Nov. 1882 war der Neubau vollendet.

2. Katterfeld zur Feier der Grundsteinlegung des Turmes an der St. Johannis-kirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881.
— Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johannis-kirche u. Rechenschaftslegung über die für den Bau eingegangenen und verausgabten Summen. Mitau. Ebenda (c. 1884).

Pastoren:

- Karl Theodor Kupffer 1861—74.
Christian David Pirne 1875—77.
Karl Johann Salomo Graß 1878—79.
Traugott Christ. Friedr. Ludw. Katterfeld 1880—1905.
1. Adjunkt (an der St. Johannis-Gemeinde):
Eduard Edmund Gotthelf v. Lieben 1892—96.
Friedrich Karl Grave 1896—98.
Alfred Leonh. Rud. Deringer 1898—99.
Paul Eduard Friedrich Reander 1900—3.
2. Adjunkt (an der Anstalt Lator):
Friedr. Herm. Deeters 1900—2.
Karl Gliedner 1902—4.
W. S. Fr. Urban 1906—8.
Paul Alexander Hermann Walter Wachtsmuth seit 1905.

Die frühere Schloßkirche zu Mitau.

Wie alle Ordensburgen wird auch das 1265 vom Ordensmeister Konrad von Mandern erbaute Schloß zu Mitau eine Kapelle bejessen haben. Herzog Gotthard ließ 1582 eine neue Kirche dicht neben dem Schloß errichten, in deren Gewölben sich das fürstliche Erbbegräbniß befand, sie wurde aber 1738 samt dem Schlosse von Herzog Ernst Johann Piron gesprengt und zugleich der Bau des neuen Schloßes begonnen, das jedoch erst nach seiner Rückkehr aus der Verbannung und Wiedereinkünzung als Herzog 1763 fortgesetzt und vollendet wurde. In ihr befand sich auch eine geschmackvoll verzierte Kapelle (eingeweiht 15. Dez. 1772 durch Sup. Huhn), die aber später von Herzog Peter in Wohnzimmer umgebaut wurde und einging.

Die bei der Schloßkirche im Amte stehenden Hofprediger wurden vom Herzoge besoldet und benutzten eine zeitlang auch eine eigene Widme, nach G. H. Busch (resp. Th. Kallmeyer) vielleicht die nördlich vom Schloß gelegene jetzige Kronsbäckerei, ehemals Jägerhof genannt, nach J. Döring das ö. Werst nördlich von Mitau befindliche Gefinde Bie mann. Gewiß ist auch, daß mehrere Hofprediger-Witwen den Genuß eines Witwenitzes hatten, der Ruti ngen hieß und unweit Siurt belegen war, wo es noch jetzt zwei Gefinde Ruchting gibt.

Mitauische Nachr. 1772, 101 Stück. — Inland 1848 Sp. 47. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 385 ff. — J. Döring in Kurl. Sib.-Ber. 1881, Z. 43, Note 1. — G. Otto ebenda 1889, S. 84 ff. — Vergl. d. Art. Hof v. Krahlen.

Hofprediger:

Heinrich Galau um 1561.

Mag. Stephan Bülow 1561—66.

Alexander Einhorn 1566—75.

Kaspar Beckin 1575 (?)—89.

Kaspar Mancelius 1590—93.

Hof v. Krahlen vor 1599.

Mag. Paul Oderborn 1593—1604.

Wilhelm Schmöger 1608—25.

Johann Berneritz I 1626—28, Hofprediger der Herzogin Elisabeth Magdalene.

Daniel Hoffstein 1628—36.

Mag. Nikolaus Hanenfeld 1636—37.

Georg Mancelius 1637—54.

Christoph Schwabe 1655—60.

Christoph Richter 1660—, Pastor zu Grobin, Hofprediger Herzog Jakobs, als dieser sich nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft dort aufhielt.

Albert Antichius 1665—74.

Johann Wilhelm Teuring, voc. 23. April 1674; nahm den Ruf nicht an.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1676—89.

Mag. Gerhard Kemling 1692—95.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—98.

Sebastian Christoph Styler, voc. 15. März 1698; scheint dem Ruf nicht gefolgt zu sein.

Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen, 1701 zum Hofprediger bestimmt, trat aber das Amt nicht an, weil Herzog Ferdinand Kurland verließ.

Johann Christian Kessel, voc. Juli 1710; starb nach einigen Wochen.

Alexander Gräven 1710—11.

Mag. Johann Hermann Frihen 1762—64, Hofprediger des Herzogs Ernst Johann in Jaroslaw, St. Petersburg und Kurland.

Anhang.

Die reformierte Kirche in Mitau.

Mit der Herzogin Louise Charlotte von Brandenburg, Gemahlin Herzog Jakobs, kamen auch zahlreiche Reformierte, namentlich wohl Hofbeamte, ins Land, denen im herzoglichen Schloß zu Mitau ein Saal zu gottesdienstlichen Zwecken eingeräumt wurde, der mehrfach als „der reformierte Saal“ bezeichnet wird. Schon damals muß sich eine kleine reformierte Gemeinde in Mitau gebildet haben, die am sonntäglichen Gottesdienst im reformierten Saal teilnahm. Eine rechtliche Basis hat sie aber niemals besessen. Herzogin Louise Charlotte schenkte ihr die zum gottesdienstlichen Gebrauche erforderlichen goldenen und silbernen Geräte, auch von der Herzogin Sophie Amalie, ersten Gemahlin Friedrich Kasimirs, stammen einige silberne Geräte; sie alle dienen noch heute der Gemeinde zu diesem Zweck.

Als aber nach dem Weggange der Herzogin-Witwe Elisabeth Sophie aus Kurland (12. Nov. 1701) Schwierigkeiten im Hinblick auf die Benutzung des reformierten Saals im Schloß sich ergaben, mußte die Gemeinde daran denken, sich ein eigenes Gotteshaus zu erbauen und sich zu dem Zwecke zuerst durch ein förmliches Privilegium völlige Freiheit des Bekenntnisses zu sichern. Herzog Ferdinand gewährte ihr 13. April 1701 dieses Privilegium, welches 8. August desj. J. vom Könige von Polen bestätigt wurde. Der Bau der reformierten Kirche wurde 1704 begonnen (Grundsteinlegung 23. Sept. d. J.). Der geringen Mittel wegen,

die größten Theils durch Kollekten (so in Deutschland, England, Holland und in der Schweiz) aufgebracht werden mußten, ging der Bau indessen sehr langsam vor sich und ruhte 1719—39 ganz, so daß man sich genötigt sah, die ursprünglich geplante Anlage einzuschränken und auf einem Turm ganz zu verzichten. Im Mai 1739 begann die Fortsetzung des Baues und 23. Nov. 1740 wurde die Kirche eingeweiht. Ihren Turm erhielt sie erst 1899, nachdem durch ein Vermächtniß die dazu erforderlichen Mittel geboten worden waren; hierauf wurde auch das Innere der Kirche völlig renoviert.

H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußland. 1865. S. 147 bis 166. — M. Seraphim in: Denkschrift zur Erinnerung an die Gedächtnisfeier des 150 jährigen Bestehens des evang.-reformierten Gotteshauses zu Mitau am 11. Nov. 1890. Mitau 1891, S. 1—12.

Reformierte Hofprediger.

Rudolph Günther Niesewetter, Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, 1646—58.

Andreas Bünboße oder Bünböß, Hofprediger der vorigen 1661—81.

Jan Christian Canott, Hofprediger der Herzogin Sophie Amalie, 1684—89.

Dietrich Balleer, Hofprediger der Herzogin Elisabeth Sophie, zweiter Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir, 1691 bis 1700.

Heinrich Christian Lezius, Hofprediger der Herzogin-Witwe Elisabeth Sophie um 1701.

Reformierte Prediger.

Ferdinand Bolders 1701—9.

Jean Gordon Juni—Aug. 1710.

Johann Heinrich Hippius 1710—38.

Johann Leonhard Luchfinger 1739—49.

Georg Ruhn 1749—64.

Johann Nikolai Tiling 1764—98.

Karl Wilhelm Gruse 1802—34.

Hermann Wilhelm Gruse 1835—74.

Oskar Kurnatowski seit 1875.

Adjunkt: Wilh. Hugo Theodor Krause 1899—1906.

B. Selburgsche Diözese.

P r ö p s t e:

Mag. Nikolaus Hanenfeld 1639—41, zu Selburg.

Michael Glacovius 1641—65, zu Selburg.

Johann Stender 1665—69, zu Bujchhof.

Bafanz (?) 1669—1707.*)

Konrad Stender 1707—11, zu Selburg.

Mag. Ferdinand Hollenhagen 1711—12, zu Sonmart.

Alexander Gräven 1713—17, zu Selburg-Sonmart.

Christoph Heinrich Bauer 1717—24, zu Sauden.

Mathias Wilhelm Heepe 1725—51, zu Sezen.

Johann Sigismund Berent 1752—82, zu Friedrichstadt.

Gotthard Friedr. Stender 1782—87, zu Selburg-Sonmart.

Alexander Johann Stender 1787—1819, zu Selburg-Sonmart.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1819—35, zu Siefeln.

Jakob Florentin Lundberg 1835—58, zu Bujchhof.

Karl Julius Wehrich 1858—63, zu Dubena.

Peter Otto Wagner 1863—80, zu Nerft.

Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1880—86, zu Sezen.

Peter Otto Wagner 1886—92, zu Nerft.

Karl Gottlob Stender 1893—94, zu Sonmart.

Viktor Ottomar Lundberg 1894—1901, zu Bujchhof.

Karl August Welzer 1902—4, zu Eghypten und Demmen.

Julius Wilhelm Busch 1904—6, zu Nerft.

Karl Wilhelm Feyerabend seit 1907, zu Dubena.

6. Bujchhof-Holmhof.

Die Kirche zu Bujchhof (lett. Biršču-muiža) soll infolge des Rezesses vom 28. Febr. 1567 fundiert worden sein. Ao. 1707 war sie von Holz, mit Brettern belegt, hatte einen hölzernen auffälligen Turm, 1726 war sie alt und dem Einstürze nahe; 1731 kam es zu einem Neubau, 1752 war die Kirche von Holz, strohgedeckt, mit kleinem Turm auf dem Giebel, auf ihm eine Wetterfahne, die die Jahreszahl 1731 trug. D. I. p. Tr. 1831 wurde ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert, 1844 drohte sie einzustürzen, ihr Turm war schon einige Jahre früher abgetragen worden. Die neue steinerne Kirche wurde 26. Sept. 1848 eingeweiht und 1874 einer gründlichen Reparatur unterzogen. Das wohl zur selben Zeit begründete Pastorat Bujchhof brannte dreimal, und zwar 1761, 1789 und 1856 nieder, wobei das Archiv zu Grunde ging.

Filial Holmhof.

Daß die Holmhöfische Kirche (lett. Sallas-muiža) bereits im XVI. Jahrh. gegründet gewesen, geht

*) Nach einer Supplikation des Chrch. Heinr. Buttammer zu Nerft an den Herzog ohne Jahr (aber v. J. 1696) war „dem Selburgschen Präposito die wider ihn instituierte fiskalische Aktion noch nicht erlassen.“ Der Name des Propstes fehlt. Hienach gab es damals doch einen Propst.

aus der Buschhof-Holmhöfischen Kirchenvijit. vom 23. Febr. 1596 hervor, in welcher verordnet wurde, daß an Stelle der „im Holmhofe bei Feindes Zeiten vernichteten“ Kirche eine neue gebaut werden sollte. Die alte hölzerne Kirche (nach Rede Preßb. um 1682 von einem v. Montowt fundiert) stand eine Werst von Jakobstadt entfernt, dessen Einwohner in Ermangelung einer eigenen sich auch dahin hielten, sie war 1804 schon ganz baufällig. Unterdeß hatten die Bewohner Jakobstads am 5. Aug. 1769 eine eigene steinerne Kirche zu errichten begonnen, nachdem aber die Stadt in Folge des großen Brandes von 1769 verarmt war, geriet der Bau ins Stocken. Nun trat die Stadt ihre bis zum Dache aufgeführte Kirche mit Vorbehalt des Gastrechts an die Krone ab, die den Bau vollenden ließ, worauf sie 15. Dez. 1807 eingeweiht wurde. Sie liegt in Jakobstadt selbst. In den Jahren 1826, 1843, 1863 und 1885 wurde sie einer Reparatur unterzogen.

Buschhof-Holmhöfische Kirchenvijit. v. 23. Febr. 1596 (abgedr. in Kurl. Sig.-Ver. 1896, S. 57 ff.). — Buschhof. Kirchen-Invent. v. 1707, 1726, 1752 1808. — Latv. Abis. 1831, Nr. 29. — Inland 1835, Sp. 40 ff., 1844, Sp. 394, 7 — Rede Preßb. — E. S. Busch Materialien S. 352 u. Ergänzungen S. 389.

P a s t o r e n :

- Johst v. Grafenstein 1592—96
 Brandinus um 1629.
 Hermann Harder I um 1630.
 Johann Bemoll 1638—41.
 Georg Wittingf 1641—53.
 Michael Modenius 1653—54
 Johann Etender 1665—69.
 Ernst Alexander Einhorn 1669—76 (?)
 Sebastian Christoph Ethler 1683—85.
 Johann Franzius 1685—1700
 Johann Hermann Linkarius 1705—7.
 Gottfried Hermann Fölleborn 1707—10.
 Eberhard Georg Kerfobius 1711—19
 Valentin Ivenjen 1721—23.
 Johann Georg Wachsmann 1723—26.
 Mathias Piaseciovius, gen. v. Sanden 1726—66.
 Adjunkt: Wilhelm Christoph Hückstein 1751—57.
 Friedrich Ernst Brodhußen 1758—61.
 Martin Gutke 1761—62.
 Friedrich Wilhelm Bod 1762—66.
 Friedrich Wilhelm Bod 1766—88.
 Johann Wilhelm Wagner 1789—1811.
 Vikar: Jakob Florentin Lundberg 1806—11.
 Jakob Florentin Lundberg 1811—56.
 Adjunkt: Viktor Ottomar Lundberg 1855—56.

Viktor Ottomar Lundberg 1856—1902.

Adjunkt: Karl Fried. Traugott Tempel 1899—1901.

Adolf Gustav Jense seit 1903.

Ständige Adjunkten zu Bujchhof und Dubenau.

Als die Größe der Bujchhöfchen und benachbarten Dubenaischen Gemeinde eine Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte in ihnen erforderlich machte, wurde 1890 ein ständiger Adjunkt zu Bujchhof und Dubenau mit dem Sitz in Jakobstadt eingesetzt, der die Einwohner Jakobstadts und eines Teiles der Bujchhöfchen und Dubenaischen Gemeinde geistlich zu bedienen hat.

Otto Karl Ferdinand Krühn seit 1890.

7 Demmen.

Die Kirche zu Demmen (lett. Demne) ist infolge des Rezeßes vom 28. Febr. 1567 von Michael v. Brunnnow auf Brüggem und Stephan v. Freytag auf Demmen fundiert. Als hier 1636 eine Kirchenvisitation stattfand, war neben eine neue Kirche erbaut worden. Noch 1867 war sie aus Holz, schon über 100 Jahre alt und befand sich in sehr baufälligem Zustande. Dann brannte sie in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. 1894 nieder. Jetzt wurde eine neue steinerne Kirche errichtet und 15. Dez. 1896 durch Gen.-Sup. Böttcher eingeweiht.

Anfangs bis um 1596 war die Demmenische Kirche ein Filial von Lauzen, dann erhielt sie eigene Prediger, die 1636—1743 auch die Kalkuhnenische, vom 1742 an einige Zeit auch die Kirchen zu Ellern, Essern und Brunnen mit bedienten. Die Fundation der Widme ist 1742 und 1765 erneuert worden. Das Pastorat ging 1792 in Feuer auf, wobei der größte Teil des Kirchenarchivs verloren ging.

Demmenische Kirchenvis. v. 7. Juni 1636. — G. S. Bujch, Materialien S. 352 u. Erzählungen S. 391 ff. — Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 238.

Pastoren:

Georg Bujchovius 1596—1602.

Mathias Fischer um 1630.

Valentin Mennerus um 1644.

Hermann Harder II 1648—55.

Jakob Rudolph 1662—.

Joseph Leonhardi 1691—95.

Heinrich Neander 1695—99

Jakob Wilhelm Pusinn 1701—8.

Abraham Mittelpfort 1708 (?)—23.

Joachim Wenzky 1723—27.

Augustin Hermann Conradi 1728—40.

Johann Reiß 1742—56.

Bakanz 1756—66.

Johann Heinrich Bauffler 1766—1801.

Heinrich Magnus Bauffler 1803—39.

Theodor Antonin Meander 1841—44.

Bakanz 1844—52. Der Pastor von Mt-Lassen bedient die Gemeinde.

Ernst Wilhelm David 1852—78.

Bakanz seit 1878. Der Pastor zu Egnpten bedient die Gemeinde.

8. Dubena nebst Filial Weessen.

Die Kirche zu Dubena (lett Dignaja) ist laut Rezeß vom 28. Februar 1567 gegründet worden. Im XVI. und XVII. Jahrh. verlautet über sie nichts, 1706 und 1721 war sie aus Holz, das Dach mit Dielen belegt, mit einem hölzernen Turm versehen, 1757 hatte sie ein Pfannendach, darauf ein Türmchen mit einer Glocke. Diese alte Kirche stand etwas nördlich von der jetzigen, steinernen, welche 1811 ohne Turm errichtet (eingeweiht 3. Dez. d. J.) und nach geschehenem Umbau im Juli 1858 wieder eingeweiht wurde. Sie wurde 1876—77, dann wieder 1896 einer Hauptreparatur unterzogen und ist noch immer ohne Turm. Das Pastorat Dubena ist durch denselben Rezeß von 1567 fundiert worden.

Filial Weessen.

Die Kirche zu Weessen (lett. Saffu-muijcha) wurde von dem ersten Besitzer des Guts M. Laff Belind († 1575) erbaut und wird bereits 1596 als Belinds Kirchelein genannt. Die jetzige Kirche, ein Ziegelbau mit hölzernem Turm auf massivem Unterbau, ist 1750 von Gideon von Saff auf Weessen errichtet und 1854—55 gründlich repariert worden. Die Weessenische ist eine j. g. freie Kirche, d. h. der Besitzer des Gutes kann sich seinen Prediger nach Belieben unter den Benachbarten wählen.

Dubena. Visit.-Rez. v. 1596 abgedr. in Aurl. Sig.-Ber. 1896 S. 72 ff. u. Kirchen-Invent. v. 1706, 1721 u. 1757. — E. S. Buch, Ergänzungen S. 393 ff.

Pastoren:

Michael Helis oder Krauß 1596—1602

Von 1636—41 wurde Dubena von Buchhof aus bedient.

Naspar Bernstein 1642—53.

Von 1653—99 wurde Dubena wieder von Bujshhof aus bedient.

Heinrich Wilhelm Musmann 1699—1707.

Johann Christian Kendel 1707—8.

Dietrich Johann Huneke 1709—10.

Godofredus Fabricius 1711—60.

Adjunkt: Christian Friedrich Herholtdt 1757—60.

Christian Friedrich Herholtdt 1760—1814.

Adjunkt: Friedrich Wilhelm Stender 1809—14.

Friedrich Wilhelm Stender 1814—47.

Adjunkt: Karl Julius Weyrich 1839—47.

Karl Julius Weyrich 1847—63.

Vikar: Karl Johann Salomo Graß 1863.

Benjamin Siegfried Leopold Mühlendorff 1864—88.

Konrad Karl Julius August Wagner 1889—92.

Karl Wilhelm Feherabend seit 1893.

9. Dünaburg, jetzt Dvinsk.

Die Gemeinde zu D ü n a b u r g (lett. Dinaburga) wurde anfangs (seit 1790 von Egypten aus bedient und besaß nur ein Bethaus, einen eigenen Prediger hat sie seit 1835. Nachdem die Gemeinde lange Zeit sich mit verschiedenen Notlokalen beim Gottesdienst beholfen hatte, wurde 20. Mai 1892 der Grund zu einer schönen steinernen Kirche (Ziegelbau) mit einem Turm gelegt und dieselbe 19. Okt. 1893 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen des Dr. W. Neumann in Riga errichtet.

P a s t o r e n :

Christoph Johann Fuchs 1835—47.

Max Johann Feherabend 1848—57.

Karl Albrecht Grüner 1857—69.

Julius Georg Büttner 1870—1908.

Karl Feldmann seit 1909.

10. Egypten-Berkenhagen.

Die Kirche zu E g y p t e n, lett. Wilka-meests, (nach einem längst nicht mehr bestehenden Flecken dieses Namens geheissen, der auf dem Grunde des Gutes Meddum lag) wurde laut Rezekß vom 28. Febr. 1567 errichtet und hatte schon 1584 einen eigenen Pastor. Nachdem im Laufe der Jahre wahrscheinlich mehrere hölzerne Kirchen daselbst erbaut und wieder verfallen waren und die Franzosen dieselbe 1812 fast ganz zerstört hatten, wurde vom Kammerherrn D i e t r i c h v. K e h j e r l i n g, Besitzer von Kalkuhnen und Meddum, 1823 der Bau einer steinernen Kirche begonnen und die-

jelbe 5. Juli 1825 eingeweiht. Sie war klein und hatte keinen Turm. Ao. 1863 ließ der damalige Besitzer beider Güter August v. Dettingen diese Kirche von Grund aus renovieren und mit einem Turm versehen (eingeweiht 2. Aug. 1864).

Die Pastoralswidme wurde schon zu Herzog Gotthards Zeit von Wilhelm v. Fürstenberg, Besitzer von Meddum, begründet.

Kalkuhnen, später Berkenhagen.

Die Kirche zu Kalkuhnen ist ebenfalls infolge des Rezejjes vom 28. Febr. 1567 („zwischen Lauzen und Fölkersamb“; die Familie Fölkersjam war damals im Besitze von Kalkuhnen) erbaut. Sie lag bei dem Hofe Kalkuhnen. Nähere Nachrichten über Neubauten derselben fehlen, bis sie nach dem Kalkuhnenischen Weihofe Berkenhagen (lett. Berkenelli) verlegt und dajelbst 1783 eine neue steinerne Kirche errichtet wurde. Die Franzosen zerstörten sie 1812, sie lag nun längere Zeit in Trümmern, die Gemeinde benutzte unterdessen die Eghptenische Kirche, bis Friedrich von Rlopman auf Kalkuhnen und Meddum sie 1830 wieder herstellen ließ (eingeweiht 31. Aug. d. J.).

Anfangs wurde sie von Lauzen aus versehen, nachdem dieses 1636 katholisch geworden war, von Demmen aus, nachdem aber 1729 die Güter Kalkuhnen und Meddum einherrig geworden waren, wurde die Kirche zu Kalkuhnen, wahrscheinlich erst 1743, dem Prediger in Eghpten übertragen. Von hier aus ist sie seitdem immer bedient worden, auch nach ihrer Verlegung nach Berkenhagen.

Heinrich Rauff 1707—27

Die frühere Kirche zu Steinensee.

Es ist zu vermuten, daß unter „Berken-Apelle“, die 1596 von Eghpten aus versehen wurde, die Kirche zu Steinensee (lett. Stella- oder Stellasmuischa) zu verstehen ist. Seit 1705 wurde letztere wiederum von Eghpten aus bedient, hatte aber 1708—11 einen eigenen Pastor. Sie ist längst eingegangen (j. Z. 39).

Hermann Konrad Stender 1708—11.

Die frühere Kirche zu Lauzen.

Die Kirche zu Lauzen (lett. Laujesche) wurde infolge des Rezejjes vom 28. Febr. 1567 erbaut, lag am Bache Lauze, eine halbe Meile von Dünaburg entfernt, und hatte ihren eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, von hier aus wurden die Kirchen zu Demmen und Kalkuhnen be-

dient, sie wurde aber 1636 nach Ableben des damaligen Predigers katholisch gemacht (s. S. 32).

Laurentius Brosarius 1596—1602

Lauzen u. Egypten Visit.-Rez. v. 30. März u. 2. April 1596, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 77 u. 87 ff. — Rede Presb. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 398 ff.

Pastoren zu Egypten:

Georg Wassenberg um 1578.

Christian Gürecker 1584—1604.

Johann Eckhardi 1636—.

Valentin Mennerus um 1648.

Sigmund Bernhardi 1650—77

Adjunkt: Konrad Stender 1677—.

Konrad Stender .—1708.

Georg Gideon Stender 1709—14.

Andreas Wilhelm Braunschweig 1714—24.

Johann Ernst Lonjing 1725—37.

Heinrich Christoph Bandau 1738—42.

Johann Jakob Hend 1743.

Christoph Georg Ruhig 1752—.

Johann Reiß 1756—83.

Johann Karl Gustavius Peterjon 1783—89.

Jakob Friedrich Kostkovius III 1790—1842.

Alexander Wilhelm Sylvester Wagner 1843—49.

Gustav Adolph Oskar Evenson 1850—84.

Karl August Welzer 1885—1908.

Adjunkt: Fritz Benjamin Stavenhagen 1903—4.

Paul Eduard Friedrich Neander 1904—5.

Arthur Ulrich Kröger seit 1909.

II Friedrichstadt und Silial Tauerkaln.

Das Kirchspiel *Sehren*, jetzt *Friedrichstadt*, (lett. *Tauna Jelgava*) ist laut *Rezeß* vom 28. Febr. 1567 („zwischen Halswid und Wigand und den Msheradischen Bauern“) fundiert. Die Kirche war 1636 ganz und gar ruiniert, auch ihr Turm sehr baufällig. Die jetzige steinerne Kirche ist 1652 vom Herzoge erbaut und 1719 sorgfältig repariert worden, der Turm aber, dessen Spitze 1720 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte, ist 1770—72 ganz neu errichtet; 1869 erhielt die Kirche einen neuen Dachstuhl, 1883 wurde die Turmspitze neu aufgeführt.

Die wohl durch denselben *Rezeß* fundierte *Pastorat* wurde durch Herzog Peter um 1783 bedeutend vergrößert. Das Pastorategebäude lag ehemals außerhalb der Stadt Friedrichstadt an der Düna, war aber schon vor 1715, nachdem es bei einer Ueberschwemmung von den

Fluten der Düna fortgerissen war, in die Stadt selbst übertragen; 1806 braunte es nieder, mit ihm ein Teil des Kirchenarchivs.

Die Filialgemeinde Tauerkahn

besitzt keine Kirche, der Gottesdienst wird in einer der Unterforstereien abgehalten. Schon 1642 sollte in der dritten Woche am Montage in Tauerkahn gepredigt werden (vergl. P. Dan. Wedekind).

Zehren Kirchenvisit. v. 1596 (abgedr. in Aurl. Ztg.-Ber. 1896 S. 61 ff.), 1636 und 1715 und Kirchen-Invent. v. 1720 und 1733. — Zehren Kirchenrechn. v. 1652. — E. H. Busch. Ergänzungen S. 403 ff.

Pastoren:

Hermann Ficke um 1596.
 Christian Gerngroß 1637—42.
 Daniel Wedekind 1642—54.
 Daniel Hanschendorff 1654—58.
 Georgius Thomä 1662—67.
 Mag. Johann Mühlmeister 1676—80.
 Bartholomäus Keder 1681—86.
 Joachim Neresius II 1687—96.
 Johann Daniel Kerkovius 1697—1710.
 Christoph Heinrich Bauer 1710—11.
 Dietrich Badendick 1711—39.
 Johann Sigmund Berent 1740—82.
 Johann Raphael Perkuhn 1783—1812.
 Fürchtegott Lebrecht Perkuhn 1812—19.
 Gotthard Wilhelm Kohn 1820—64.
 Adjunkt: Johann Herm. Valentin Josephi 1862—64.
 Johann Hermann Valentin Josephi 1864—88.
 August Christian v. Zannau 1889.
 Martin Miklaw seit 1890.

12. Kaltenbrunn.

Die Kirche in Kaltenbrunn (lett. Kaldebrunna) ist um 1650 von Julie v. Puttkammer, geb. v. Sacken aus Holz errichtet worden. Da sie ganz unbrauchbar geworden, erbaute Graf Stanislaus von Plater Sieberg, Erbherr auf Kaltenbrunn, obgleich selbst katholisch, 1848—52 eine schöne neue steinerne Kirche (eingeweiht 23. Nov. 1852).

Anfangs wurde Kaltenbrunn von Alt-Subbath, und als dies 1676 katholisch geworden war, von Neu-Subbath aus versehen, bis die Witwe Elisabeth Helene von Sacken, geb. v. Puttkammer, Besitzerin von Kaltenbrunn und Gulben, am 28. Mai 1695 ein eigenes Pastorat begründete und den ersten Pastor hierher berief. Früher

lag die Widme auf der Grenze beider Güter, 1789 wurde sie gegen ein anderes Landstück ausgetauscht, das auf Kaltenbrunn'schem Gebiet, mehr in der Mitte der Gemeinde, sich befindet.

E. G. Busch, Ergänzungen S. 406 ff.

P a s t o r e n:

Johann Harder 1696—1715.

Adjunkt: Georg Gideon Stender 1714—15.

Georg Gideon Stender 1715—38.

Johann Christian Dreher 1740—45.

Johann Laffahn 1745—73.

Johann Christian Faber 1774—75.

Johann Christlieb v. Cube 1775—78.

Johann Wilhelm Wagner 1778—89.

Vasanz 1789—92.

Johann Adrian Brenninger 1792—98.

Otto Christian Mhlisch 1799—1803.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1804—13.

Friedrich Wilhelm Wagner 1813—15.

Dr. Wilhelm Karl Schiemann 1817—19.

August Rütner 1819—41.

Theodor Emil Lamberg 1842—50.

Julius Friedrich Ullmann 1852—56.

Max Johann Seyerabend 1857—96.

Adjunkt: Alexander Theod. Christ. Fredrich 1894—96.

Alexander Theodor Christian Fredrich seit 1896.

13. Kreuzburg nebst den filialen Lemehnen und Trentelberg.

Kreuzburg (lett. Krizburga) im Witebsk'schen Govv. belegen, hielt sich früher stets zum kurl. Konsistorium und stand dann bis 1827, wo es ihm abermals subordiniert wurde, direkt unter dem Reichsjustizkollegium in St. Petersburg. Schon 1517 werden eine Kirche und ein Kirchhof in Kreuzburg genannt. Die erste evangelische Kirche daselbst ist 1618 von Nikolaus v. Korff, Wojewode zu Wenden und Starost zu Rositten, fundiert worden, dem Kreuzburg 1585 von Stephan Bathory doniert worden war. Ao. 1683 bis 1685 wurde hier eine neue, steinerne Kirche von Nikolaus v. Korff, Starost auf Rositten, aufgeführt und 1818 wegen Baufälligkeit abgerissen, die gegenwärtige wurde 1818 bis 1824 vom Kammerjunfer Nikolaus v. Korff massiv aus Stein errichtet (eingeweiht 29. Juni 1824), von der frühern wurde dabei der Turm beibehalten und renoviert. — Das Pastorat ist gleichzeitig mit der Kirche fundiert worden.

Die Filialkirche zu Lemehnen ist 1828, die zu Trentelberg 1830, ebenfalls von Nikolaus v. Morff, erbaut. Die Trentelbergische wurde 1895 außen und innen erneuert.

Kreuzburg Briefl. 1517. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 408 ff Mitt. u. Nachr. 1895, S. 477.

Pastoren:

Michael Wegner 1618—

Daniel v. Schirren 1625—51

Michael Scheffer —1671.

Cristoph Engelbrecht 1671—88

Mathias Michael Mittelpfort —1708.

Jakob Wilhelm Pujinn 1708—22.

Abraham Mittelpfort 1723—48.

Adjunkt: Johann Wilhelm Scotus 1741—43.

Johann Jakob Hend 1743—48.

Johann Jakob Hend 1748—61.

Friedrich Ernst Brockhufen 1761—74.

Johann Christian Faber 1775—1816.

Johann Wilhelm Faber 1816—27

Albert Tiling 1828—77.

Adjunkt: Adolph Ferdinand Tiling 1852—54.

Ulrich Eskar Grünberg 1858—65.

Rudolph Konrad Albert Schulz 1865—66.

Emil Woldemar Peitau 1866—71.

Arthur Gottlieb v. Duisburg 1871—75.

Julius Herm. Heinrich v. Raizon 1875—76.

Vikar: Emil Woldemar Peitau 1877—78.

Ulrich Eskar Grünberg 1878—88.

Reinhold Maximilian Walter seit 1888.

Adjunkt: Adam Matichulan 1898—1900.

Karl Alfred Jakob Lapping 1901—2.

14. Lassen nebst Filial Illuxt.

Otto v. Taube, Erbherr auf Lassen, Schödern und Weißenjee, gründete die Kirche im Flecken Faberjen, der innerhalb der Grenzen seiner Güter lag, 1596 wird diese bereits genannt, sie wurde von Illuxt aus bedient. Später wurde sie nach dem Hauptgute Lassen (Alt-Lassen) lett. Lajdu verlegt und zwar soll das von Gerhard von Vietinghoff gezeichnet sein, der 1610 die Lassenschen Güter von Otto v. Taube, dem Großsohn des Erstgenannten, gekauft hatte, auch diese Kirche wurde Anfangs von Illuxt aus versehen. Als dieses aber 1636 katholisch geworden war, stiftete Gerhard v. Vietinghoff (laut Testament vom 4. Juni 1639) eine besondere Widme und berief 1639 den ersten

Prediger nach Laffen. Gerhards Söhne erneuerten 1677 die väterliche Stiftung und vergrößerten noch die Pastoratswidme. Die jetzige steinerne Kirche ist 1805 von **Reinhold Mathias v. Klopman**n, Besitzer von Alt-Laffen, erbaut worden, hatte aber früher einen hölzernen und stattlicheren Turm. Wegen Baufälligkeit wurde nämlich 1859 die Turmspitze abgebrochen und durch ein häßliches Notdach aus Schindeln ersetzt, das noch jetzt vorhanden ist, während die Kirche selbst 1888 gründlich repariert wurde.

Illuxt Kirchenvisi. v. 3. April 1596 (abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1896, S. 75 ff.). — E. S. Bujch, Ergänzungen S. 410 ff. — W. S. Stavenhagen, Album balt. Ansicht. (Alt-Laffen).

Die Kirche zu Illuxt

wurde laut Meßß vom 28. Febr. 1567 erbaut, hatte ihre eigenen Prediger, von ihr aus wurden auch die Kirchen zu Faberjen, später Alt-Laffen, und zu Groß-Laffen versehen. Schon 1582 nahm der Jesuit Possevin während seiner Reise von Sapolsk über Dünaburg nach Riga, „weil das ganze Land (im Dünaburgschen) fekerisch und weder eine katholische Kirche noch überhaupt ein katholisches Haus vorhanden“ in der Wohnung des namentlich nicht bezeichneten Pastors zu Illuxt Quartier. Nachdem aber die Sieberg's, die 1562 Schloßberg, das größte Gut des Kirchspiels, zu Lehen erhalten hatten, katholisch geworden waren, übergab **Johann Georg Sieberg** 1636 die Kirche den Katholiken. Zwar wurde er vom Goldingenschen Kriminalgerichte zur Restitution der Kirche verurteilt, König **Wladislaus IV** von Polen hob aber 1638 dieses Urteil auf und erklärte die neue Kirchenfondation Siebergs für gesetzmäßig. Seit der Zeit blieb die Illuxtsche Kirche katholisch (s. S. 33).

Sebastian Hezel um 1591.

Georg Lehmann 1596—1602

Bernhard Derchmann .—1636.

Illuxt Kirchenvisi. vom 3. April 1596. — Turgeniew, Hist. Russiae monum. Bd. I bei Schiemann, Charakterköpfe S. 115. — E. S. Bujch, Ergänzungen S. 411 ff. — Klopman, kurl. Güterchron., Bd. II, S. 100 ff. Anm. — Kurl. Sig.-Ber. 1893, S. 65.

In neuerer Zeit hielt Pastor **J. W. Sieffers** zu Laffen den Gottesdienst in einem Bethause in Illuxt, 1861 wurde der Grundstein zu einer lutherischen Kirche daselbst gelegt, am 16. Mai 1865 erfolgte ihre Einweihung. Sie wird von Laffen aus bedient.

Pastoren zu Laffen:

Hönke 1639—.

Heinrich Meyer II .—1648.

Andreas Herzberk 1649—
 Wilhelm Uthrich 1651—84
 Mag. Andreas Braunschweig II 1688—1709
 Hermann Konrad Stender 1711—55.
 Adjunkt: Otto Friedrich Schneider 1746—54.
 Georg Stender 1754—55.
 Georg Stender 1755—89.
 Ernst Friedrich Stender 1790—1824.
 Heinrich Leopold Genß 1825—35.
 Friedrich Wilhelm Zieffers 1836—56.
 Carl Eduard Rudolph v. Rajon 1856—82.
 Konrad Carl Julius August Wagner 1883—89.
 Carl Behrjin 1889—91.
 Alexander Anton Boije seit 1892.

15. Nerst nebst filialen Ilzenberg und Grizgalln.

Nerst (lett. Nerrete). Schon 1545 wird in einer Urkunde des Ordensmeisters Hermann v. Brüggeneu eine Kirche in Nerst genannt. Sie war von Holz und muß sehr baufällig gewesen sein, denn nach dem Mezeß vom 28. Febr. 1567 sollte auch in Nerst eine neue Kirche errichtet werden. Die jetzt bestehende steinerne Kirche ist 1584—93 vom Oberburggrafen Wilhelm v. Eßfern, Erbherrn auf Nerst, erbaut worden, der schon 1570 eine hölzerne unweit davon am Tussenbache hatte aufführen lassen. Der Turm jener brannte 9. Juli 1670 infolge eines Blitzschlages aus, größere Reparaturen an ihr fanden 1772, 1817—18, 1844 und 1862 statt. Am 10. Nov. 1893 wurde das Fest ihres 300jährigen Bestehens gefeiert. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche fundiert. Es brannte 1760 und 1815 ab.

Filial Ilzenberg.

Die Zeit der Erbauung der ersten Kirche zu Ilzenberg (lett. Ilse-muischa) ist unbekannt, sie stand in der Nähe des Weihofs Eikenischek oder Walden. Auf der Glocke der Kirche steht die Jahreszahl 1699 und der Name Ernst v. Osten gen. Sacken (Ernst v. Osten-Sacken besaß Ilzenberg 1653—77). Ao. 1790 erbaute Johann Christoph v. Orgies gen. Rutenberg eine steinerne Kirche ohne Turm und zwar auf einer andern Stelle, als die frühere, 2½ Werst vom Ilzenbergischen Herrenhause entfernt. Die jetzige wurde auf Kosten der Frau Elisabeth v. Orgies gen. Rutenberg, geb. Meyserling, auf derselben Stelle ganz neu von Stein errichtet und 1. Okt. 1844 eingeweiht.

Silial Grizgalln.

Eine Kirche fehlt hier, die eine Hälfte des 1783 fundierten Schulhauses ist zum Betstuhl eingerichtet.

G. G. Wylich Kerst Kirchenchron. — Inland 1836, Sp. 692. — Th. Kallmeyer Begründ. d. ev.-luth. Kirche in Aurl. S. 67 — G. H. Bujch, Ergänzungen S. 413 ff. — Mitauische Ztg 1893, Nr. 101.

Pastoren:

Morig Vingsby um 1570.
 Philipp Dorich 1584—91.
 Wilhelm Schödemacher 1591—1604.
 Christian Jücker 1604—13
 Heinrich Fabricius um 1624.
 Mag. Georg Schirren 1630—51
 Georg Christoph Harder 1667—88
 Michael Bajch 1696—
 Karl Christoph Willemjen 1706—22.
 Friedrich Maximir Hartmann 1722—74.
 Adjunkt: Christian Georg Wipert 1771—73.
 Ernst Friedrich Oefel 1773—74.
 Ernst Friedrich Oefel 1774—76.
 Gottfried Georg Wylich 1776—1815.
 Friedrich Wilhelm Wagner 1815—54.
 Adjunkt: Peter Otto Wagner 1851—54.
 Peter Otto Wagner 1854—93.
 Adjunkt: Otto Friedrich Karl Rosenberger 1855—58.
 Karl Johann Salomo Graß 1860—62.
 Julius Wilhelm Bujch 1894—1906.
 Julius Theodor Wilhelm Bujch 1907
 Alfred Gotthard Döllerdt seit 1908.

16. Groß-Salwen nebst Silialen Herbergen, Daudsewas und Klein-Salwen.

Groß Salwen (lett. Leel-Salwe). Die alte steinerne Kirche war 1692 von Eva Elisabeth v. Plettemberg, Erbfräulein von Groß-Salwen und Kerst, erbaut; sie war an beiden Enden sechsseitig abgerundet, hatte ein Ziegeldach und einen hölzernen Glockenstuhl, von einem Turm ist nicht die Rede. Die jetzige ist 1851—55 (eingeweicht 25. Sept. 1855) von der Gräfin Thekla Schumalow, verw. Fürstin Subow, Besitzerin der Salwenischen und Kerstischen Güter, errichtet worden und ist 1885 einer Hauptreparatur unterzogen worden. Sie ist aus Stein in gothischem Styl. — Die Zeit der Foundation des Pastors, das auf Groß-Salwenischem Gebiete liegt, läßt sich nicht angeben.

Salwenisches Gutsinventar v. 1793. — Latw. Anw. 1856, Beil. 11. — G. H. Bujch, Ergänzungen S. 418 ff.

Herbergen.

Herbergen (lett. Ehrberge) hat ursprünglich eigene Prediger und ein eigenes Pastorat gehabt (j. S. 17) H. Woldemar schreibt: „St. Bartholomäuskirche bei Johann Wolff im Dünamurgschen kommt in einem alten Verzeichnis von Kirchenfachen vor.“ Joh. v. Lüdinghausen-Wolff erheiratete 1582 die Snellenischen Güter Kurmen und Herbergen, die Bartholomäuskirche scheint die alte Herbergenische gewesen zu sein. Sie war von Holz, stand eine Meile von der jetzigen beim Beigut Holmhof und wurde 1700 abgebrochen. Die jetzige steinerne ist von Gottfried Wilhelm v. Wiettinghoff-Scheel und seiner Frau Sophie Elisabeth v. Mtenbockum 1695—1700 erbaut (eingeweiht 31. Jan. 1700) und 1857 durch eine Hauptreparatur wieder instand gesetzt; 1882 erhielt sie ein neues Dach. Sie ist eine j. g. freie Kirche.

Land-M., Wold. M. 27. — Inland 1847, Sp. 840.

Georg Lehmann um 1590.

Mag. Georg v. Schirren 1628—30,

Vasanz 1630—80*)

Heinrich Barthold Wölcker 1680—

Johann August Jäger —1695.

Brandanus Peters 1697—1710.

Peter Suhn 1711—12.

Christoph Weinreich 1712—.

Jakob Engelbrecht 1729—30.

Silial Daudsewas.

Michaëlis führt in seinem Kirchenverzeichnis v. J. 1727 bereits die Kirche in Daudsewas (lett. Daudsewas) an, sie war von Holz. Die jetzige steinerne Kirche ist 1824—26 (eingeweiht 12. Sept. 1826) von der Gräfin Thelja Schuwalow, verm. Fürstin Zubow, errichtet; 1874 fand an ihr ein größerer Umbau statt. — Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. ist Daudsewas zum Tekenischen Kirchspiel eingepfarrt gewesen, kam aber dann an Groß-Salwen.

Silial Klein-Salwen.

Mein-Salwen (lett. Maš-Salwe), war ursprünglich ein Koppisches Gut, das 1738 von Ernst Johann Biron angekauft wurde. Der Ordensmeister Heinrich von Galen verlehnte Donnerstag nach Oskuli 1554 an Christoph v. d. Kopp „im Gebiete und Kirchspiel zu Ucherast eine Herberge Stede bei der Kercken belegen.“ Es kann unter dieser

*) Die Wolffs scheinen während dieser Zeit einen katholischen Priester gehalten zu haben. Vergl. Kurl. Ztg.-Ber. 1893, Z. 65.

Kirche die Klein=Salwenſche verſtanden ſein. Am 18. Nov. 1832 brannte die alte hölzerne ſtrohgedeckte Klein=Salwenſche Kirche ab, die auch von Michaelis in ſeinem Kirchenverzeichniß von 1727 aufgezählt wird, hierauf ließ die Krone 1848—50 eine neue ſteinerne Kirche erbauen (eingeweiht 14. Jan. 1851), die 1890 gründlich renoviert werden ſollte. — Klein=Salwen wurde anfangs von Kerſt aus bedient und iſt ſeit Beginn des XVIII. Jahrh. ſtets von Groß=Salwen aus verſehen worden.

G. G. Mylich, Kerſt Kirchchron. — Lat. Mij. 1832, Nr. 50 und 1851, Nr. 7. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 396.

P a ſ t o r e n z u G r o ß = S a l w e n :

Wilhelm Brochhauſen 1691—95.

Karl Mathias Arnolſi 1696—1711.

Peter Fuhn 1712—43.

Adjunkt: Gotthard Wilhelm Wagner 1742—43.

Gotthard Wilhelm Wagner 1743—65.

Paul Barlemann 1765—69.

Mag. Johann Konſtantin Märtens 1769—75.

Alexander Johann Stender 1775—78.

Joachim Heinrich Wewell 1779—85.

Johann Sylveſter Müller 1785—1818.

Dr. Wilhelm Karl Schiemann 1819—25.

Heinrich Adolph Braunſchweig 1826—46.

Chriſtoph Johann Fuchs 1847—72.

Adjunkt: Rob. Heinrich Karl Roſenberger 1870—72.

Robert Heinrich Karl Roſenberger 1872—1907.

17 Saucken und Silial Ellern.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 ſollte in S a u c k e n (lett. Saukaß) eine Kirche fundiert werden, im Kirchenviſit.-Protokoll vom 15. Dez. 1596 wird ſie ſchon alt und baufällig genannt; 1636 befand ſich hier eine neue hölzerne Kirche, 1712 war ſie über alle Maßen baufällig, der Turm ganz eingestürzt, 1716 konnte der Gottesdienſt in ihr nicht mehr verrichtet werden. Dann wurde 1721 die dritte Kirche errichtet, ſie war von Holz, mit Stroh gedeckt und hatte einen Turm mit einer Haube. Ao. 1752 war ſie ſchon ſchadhaf, 1778 dem Untergange nah, 1803 mußte deßhalb der Gottesdienſt in ihr eingeteilt werden und 1805 wurde ſie auf Befehl der Regierung ganz abgeriſſen. Zwanzig Jahre wurde nun der Gottesdienſt in einer Scheune abgehalten, biß 1825 eine neue ſteinerne Kirche erbaut wurde (eingeweiht 5. Sept. 1826). Sie wurde 1867 und 1877 repariert. Ihre letzte Remonte hat 1904 ſtattgefunden, dabei wurde ihr Turm mit

Zinkblech gedeckt. — Das Pastorat ist wahrscheinlich durch denselben Hezeß begründet.

Silial Ellern.

Auch die Kirche zu Ellern (lett. Elšdnu-muišča) ist infolge des Hezeßes von 1567 fundiert. Die älteste Kirche stand nahe beim Herrenhause am Nien-See, wo man noch zwei Leichensteine findet, die lange in hohem Ansehen standen und als Opferstätte dienten. Die jetzige Kirche liegt am Süssenbache, eine Meile vom Gute Ellern entfernt, sie war 1712 aus Holz, mit einem hölzernen Turm versehen, 1752 dem Einsturze nahe, 1777 wurde hier eine aus Lehm gewölbte, mit einem roten Pfannendach und einem Turm aus Fachwerk versehene Kirche eingeweiht und bis 1831 benutzt, 1831—33 aber die jetzige steinerne an demselben Ort erbaut, die 1887 gründlich repariert und mit einem Turm versehen wurde. Sie wurde 1905 neu gedeckt, eine heizbare Sakristei angebaut, die Altarwand bis ans Ende des Kirchenschiffs gerückt und so der Raum für die Gemeinde vergrößert.

Saunders Visit.-Rez. v. 1596 u. 1636 und Kircheninvent. v. 1712, 1716, 1725, 1752, 1778 u. 1805. — Herzogl. Schreiben v. 8. u. 26. März 1721 in Land.-M., Wold. M. 26. — Rede Presb. — G. S. Buch, Ergänzungen S. 420 ff.

Pastoren:

- | | |
|--|--------------------------|
| Hermann Dordmann | 1596—1602 |
| Michael Cloovius (Mlockhoff) | 1621—41. |
| Johann Bemoll | 1641—48. |
| Mag. Joachim Kühn | 1648—51. |
| Johannes Kaphengst | 1651—56. |
| Mag. Gerhard Remling | 1656—62. |
| Friedrich Görcke | 1662—75. |
| Georg Errodt | 1676—1710. |
| Christoph Heinrich Bauer | 1711—24. |
| Kasimir Wilhelm John | 1725—52 |
| Johann Christoph John | 1752—77 |
| Gotthard Friedrich Christian Kuhn | 1778—1802. |
| Wilhelm Ernst Rapp | 1803—46. |
| Friedrich Anton Bockhorn | 1846—55. |
| Friedrich Wilhelm Sieffers | 1856—63. |
| Adjunkt: Andreas Schulmann 1858—59. | |
| Karl Wilhelm Müller | 1862—63, Vikar bis 1864. |
| Karl Wilhelm Müller | 1864—70. |
| Ernst Wilhelm Robert Deringer | 1871—97. |
| Adjunkt: Arthur Eduard Wispert 1895—97 | |
| Arthur Ulrich Kröger | 1897—1906. |
| Hermann Friedrich Ulrich Müller | seit 1908. |

18. Selburg.

Im Ordensschloß zu Selburg (lett. Zehl-
pils) hat es wie in allen solchen wohl seit dessen Erbauung
eine Kapelle gegeben. Ao. 1516 stiftete Friedrich v. Plater,
Bogt zu Trehden, für die Selburgische Kirche eine Vikarie zu
Ehren der hlg. Anna. Dann ist in Folge des Reizes vom 28.
Febr. 1567 eine neue Kirche daselbst erbaut worden, sie
scheint aber nur kurze Zeit bestanden zu haben, denn 1596 ist
wieder von einer neuen Kirche in Selburg die Rede. Auch
diese war 1636 schon ganz ruiniert, so daß ein Neubau ange-
ordnet wurde. Wann dieser stattfand, ist nicht bekannt, die
Kirche hatte 1709 ein Strohdach, einen hölzernen sehr bau-
fälligen Turm und vier Fensterluchten, war 1715 schlecht und
verfallen und wurde 1724 von Grund aus neu aufgeführt.
Sie war 1766 von behauenen Balken auf gemauertem Fun-
dament, hatte ein Strohdach und einen Turm mit einer
Spitze, war aber so baufällig, daß eine Reparatur nicht mehr
stattfinden konnte, 1782 stand sie ohne Dach und ohne Fen-
ster da, der Gottesdienst wurde in einer Kiege abgehalten.
Die älteren Kirchen haben auf dem jetzigen Selburgischen
Gottesacker gestanden. Ihm gegenüber wurde nun 1793 eine
gemauerte Kirche mit rotem Pfannendach, allein ohne Turm
erbaut, sie war aber 1840 nicht mehr zu gebrauchen, so daß
der Gottesdienst wieder in einer Kiege gehalten werden
mußte. Erst 1846—50 kam der Neubau der jetzigen zu-
stande, sie ist aus Stein und mit einem Turm versehen. —
Die Pastorswidme ist durch den Rezeß von 1567
fundiert worden.

Selburg Kirchenvisit. von 1596 (abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1896,
S. 50 ff.), 1636, 1715 u. 1782 u. Kircheninvent. v. 1766 und
1816. — Kam.-M. unter Pastorat Selburg. — Land.-M.,
Wold. M. 27. — Inland 1846 Sp. 968. — E. S. Busch,
Ergänzungen S. 422 ff.

Pastoren:

Johann Clutenberg 1569—73.

Johann Möller 1573—.

Abraham

Mag. Paul Einhorn vor 1587.

Jost Krahlen 1593.

Johst von Trehden 1593—96

Christoph Weyner 1602—

Balthasar Barömius —1621.

Georg Mancelius 1621—25.

Alberus Brandinus 1636—39.

Mag. Nikolaus Hanenfeld 1639—41.

Michael Clocovius (Mochhoff) 1641—65.

Mag. Jordan Rötthöver 1666—76.

Ernst Alexander Einhorn 1676 (?)—95

Ernst Einhorn 1700—7.

Ronrad Stender 1708—11.

Nach der Pest wurde 1712 die Selburgische und Sonnartsche Gemeinde zusammengezogen, der Selburgische Prediger bediente auch die Kirche zu Sonnart, lebte aber im Pastorate Sonnagt. Dieser Zustand blieb bis 1871.

Heinrich Eduard Rojenfeldt 1871—1905.

Karl Alfred Jakob Lapping seit 1906.

Lettische Kaplanen:

Ao. 1573 gab es in Selburg auch einen undeutschen Kaplan und 1574 wurde der dortige P. verpflichtet, „einen undeutschen Kaplan dem Kirchspiel zu halten“ Weiterhin verlautet über solche nichts mehr.

Kurl. Sig.-Ver. 1892 Anh. S. 3 u. 4.

Michael 1571.

Theodoruſ 1572.

19. Setzen.

Schon bevor zu S e t z e n (lett. Sezze) infolge des Rezeſſes vom 28. Febr. 1567 („bei Wolter Sezelen“) eine neue Kirche erbaut wurde, hat es dort eine solche gegeben, denn der Pastor Dietrich Dorhof zu Setzen erhielt 1569 von Herzog Gotthard „für vieljährige treue Amtsführung“ zwei halbe Zinshäcker erblich zu Lehen. Im Visitations-Rezeſſ von 1596 wird die Kirche nicht näher beschrieben, 1636 war sie ohne Decke, 1685 wird sie neu, mit hölzernem Turm versehen genannt, doch hatte sie 1707 ihren Turm bereits während eines Gewittersturms verloren und war 1721 schon alt und sehr baufällig, noch immer ohne Turm; 1724 war sie fast ganz eingegangen, so daß der Gottesdienst kümmerlich in der Küsterei verrichtet werden mußte, welche letztere auch einzufallen drohte, 1726 wurde an einer neuen Kirche gearbeitet, weil diese und die Küsterei noch nicht fertig waren, wurde dem P. Hespe erlaubt, im Pastorate zu predigen; 1752 war die Kirche in ziemlich gutem Zustande, aus behauenen Balken auf gemauertem Fundament, strohgedeckt, hatte einen schindelgedeckten Turm, 1765 war letzterer schon reparaturbedürftig, 1773 mit Einsturz drohend und 1782 die ganze Kirche so baufällig, daß sie von Grund aus neu zu errichten war. Die früheren Kirchen waren alle aus Holz, 1792 wurde dort eine steinerne Kirche, allein ohne Turm erbaut, 1862 wurde sie fast ganz neugebaut, mit einem Turm versehen und 28. Okt. d. J. eingeweiht. Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. wurde auch die Daudſewassche Gemeinde von

Seken aus bedient. — Das wohl durch denselben Rezeß von 1567 fundierte P a s t o r a t brannte 1654 und 1808 nieder, wobei auch das Kirchenarchiv verloren ging.

Seken Bist.-Rez. v. 1636 u. 1782 u. Kircheninvent. v. 1685, 1707, 1721, 1752, 1773 u. 1816. — Land.-M. Wolf. M. 26, v. 28. Juli 1724 u. Ab. 1726 v. 24 Okt. — E. G. Busch, Ergänzungen S. 425 ff.

P a s t o r e n:

Dietrich Dorhof um 1569.

Hermann Dorchmann vor 1596.

Michell Biefeld oder Bielefeld um 1596.

Heinrich Biefeld oder Bielefeld 1602—44

Adjunkt: Johann Nylander II 1644—.

Johann Nylander II 1646—56.

Herbert Ulrich 1656—60.

Daniel v. Schirren 1661—

Kaspar Cadeus oder Caddäus 1668—84.

Johann Ruprecht 1685—92.

Georg Zinfarius 1692—1706.

Megidius Reichard 1706—10.

Christian Glandorff 1711—20.

Mathias Wilhelm Sespe 1720—51.

Johann Groth 1752—64.

Gotthard Wilhelm Wagner 1765—84.

Adjunkt: Mag. Georg Christian Kuschy 1772—75.

Ulrich Johann Harff 1776—84.

Ulrich Johann Harff 1784—1815.

Adjunkt: Friedrich Ferdinand Karl Harff 1809—15.

Friedrich Ferdinand Karl Harff 1815—43.

Heinrich Friedrich Ludwig Heßelberg 1844—48.

Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1849—86.

Adjunkt: Karl Wilh. Herm. Koch Jan.—April 1873.

Alexander Felix Bernhard Wagner 1887—94.

Adjunkt: Karl Feldmann 1892—94.

Karl Feldmann 1895—1906.

Wilhelm Gilbert P. vicar. 1905.

Alphons Heinrich Christian Fuchs seit 1908.

20. Sickeln — Born — Ellern.

Die Kirche zu Sicken (lett. Sihsele) ist um 1590 vom Kanzler Michael Brunnow, Erbherrn auf Sicken, Sallonai und Sallenjee usw. fundiert und erbaut worden, wird aber vielleicht schon im Rezeß vom 28. Febr. 1567 aufgeführt („da der alte Prädikant gewohnet“). Sie hat in älterer und neuerer Zeit viel durch die umwohnenden Katholiken und Uniaten zu leiden gehabt. Dazu trug besonders die Sage bei, daß sie einstmals eine Uniatenkirche ge-

wesen und bei einer großen Ueberschwemmung von Bologz hierher geschwommen sei und sich unverfehrt hier niedergelassen habe. Hierdurch erlangte sie den Ruf der Wundertätigkeit, am Tage Mariä Opfer strömten Leute von weitem her und erbrachen sie, wenn sie sie verschlossen fanden, um ihre Opferkerzen darzubringen. Auch von Schatzgräbern wurde sie mehrmals erbrochen. Die Kirche war 1596 soeben neu erbaut, 1730 von Holz, klein und ganz alt, 1787 in ganz verwüsteter Verfassung und schließlich in dem Grade zerstört, daß sie über 20 Jahre gar nicht zum Gottesdienst benützt werden konnte. Erst 1823 wurde wieder eine neue steinerne Kirche am Ufer der Düna erbaut und 2. Sept. d. J. eingeweiht, 1879 wurde sie restauriert, verlängert und mit einem Glockenturm versehen. Von Säckeln aus sind als Filiale bedient worden: die Kirche zu Born 1636—? und 1727 bis jetzt, die zu Ellern bis 1653, die zu Groß-Lassen 1636—83, die zu Brunnen bis 1740 und die Kapelle zu Matulischef 1746—68. — Das Pastorat Säckeln ist ebenfalls von Michael Brunnow fundiert worden, 1636 fand eine Erneuerung der Fundation statt.

Born.

Die Kirche zu Born (lett. Koplawa) ist eine der ältesten im Lande, denn im Mezeß vom 28. Febr. 1567 wurde „die Kirche, so zu Born vorhanden, bestätigt“ Sie war 1596 sehr ärmlich ausgestattet, hatte auch keine Widme. Im Jahre 1636 wurde sie der Säckelnischen Kirche zugewiesen, „weil sie des Vermögens nicht ist, daß sie einen Prediger unterhalten könnte“, doch kommen dort später 1664 bis 1726 eigene Pastoren vor, dann wurde sie 1727 mit der zu Säckeln verbunden. Das ist bis jetzt so geblieben. Die Bornsche Kirche ist aus Holz und wurde 1880 einigermaßen repariert. — Die Widme soll 1670 durch einen v. Wißramb fundiert sein, dem Pastor zu Säckeln fällt (wenigstens zum Teil) auch der Ertrag der Widme zu.

Konrad um 1596.

David Nagler —1664.
Johann Franzius 1667—85.
Joseph Leonhardi 1695—1707
Mathias Piascoviuss 1720—26.

Ellern.

Die Kirche zu Ellern (lett. Elsknu-muischa) oder die Tinnenische Kirche ist wahrscheinlich erst nach 1617 von einem v. Tinnen, Erbherrn auf Ellern, fundiert worden. Die älteste Kirche war eine hölzerne und wurde

von Siedeln aus bedient, 1650 ließ aber Heinrich von Tinnen eine neue steinerne Kirche aufführen und stiftete auch 1653 ein eigenes Pastorat, das Schurrenhof hieß. Nummehr hatte Ellern seit 1653 seine eigenen Prediger, bis 1742 der Generalmajor Georg Christoph v. Witten, der mit einer Katholikin, Gräfin Apollonia de Lasch, vermählt und selbst zur katholischen Kirche übertreten war, den letzten lutherischen Pastor verdrängte. Anfangs wurde die dortige Kirche noch von Demmen aus bedient (s. Joh. Reiß), doch überantwortete Witten 13. Sept. 1761 sie förmlich dem livländischen und Wiltenischen Bischof Antonius Ostrowsky (s. S. 32). Seitdem ist sie trotz wiederholter Reklamationen von Seiten der lutherischen Kirchenbehörden katholisch geblieben, wiewohl die Vokationen noch immer nach Siedeln, Born und Ellern stattfinden.

Christoph Kerkovius 1653—62

Jeremias Leitzmann 1672—74

Mag. Bernhard Johann Neresius 1682—87.

Heinrich Wilhelm Ruzmann .—1699.

Daniel Friedrich Wehnerus 1702—7

Georg Christoph Radetzky 1712—17.

Daniel Krippenstapel 1718—38.

Johann Reiß 1740—42.

Die frühere Kirche zu Groß-Lassen oder Buttlar's Lassen.

Die Kirche zu Groß-Lassen (lett. Leela Laschu-muischa) war von einem v. Buttlar fundirt worden und lag am Ufer der Düna, eine halbe Meile von der Ellernschen Kirche entfernt. Sie war bis 1636 ein Filial von Murr, dann, nachdem dieses katholisch geworden, bis 1683 ein Filial von Siedeln, hatte hierauf eine Zeit lang eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, bis letzteres 1726 wieder eingezogen wurde. Nun wurde sie von Ellern aus bedient, bis endlich der Generalmajor Georg Christoph v. Witten, der damals Ellern und Groß-Lassen besaß, die Ellernsche Kirche den Katholiken übergab, die Lassen'sche Kirche aber, weil sie ganz haufällig war, bis auf die Gewölbe niederreißen ließ, Altar und Kanzel auf seine anderen in Kurland belegenen Güter transportierte und die Gräber der Plünderung preisgab. Seit der Zeit blieb von der Kirche nur eine von einer Mauer umgebene Grabstätte übrig, auf welcher die Katholiken 1769 ein großes Kreuz errichteten. Jetzt lassen sich die Mauer und die Grabstätte nicht mehr auffinden.

Johann Quirinus Thau 1717—19

Johann Rauß 1723—26.

Die frühere Kirche zu Brunnen.

Die Kirche zu Brunnen (lett. Brunnas-muiſha) ist um 1590 wohl zugleich mit der Säckelnischen von einem v. Brunnow gestiftet worden, Michaelis führt sie 1727 in seinem Kirchenverzeichnis als „Nehbinder's Kapelle“ auf. Sie ist bis 1740 immer ein Filial von Säckeln gewesen, dann 1740—42 von Ellern und 1742—56 von Demmen aus versehen worden (j. Joh. Reiß). Nachdem Joh. Reiß aber von Demmen nach Egypten gezogen war, wurde sie völlig vernachlässigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel schließlich ganz (j. S. 42). Lange Zeit war dann nur noch die öde Kirchenstätte und der Kirchhof zu sehen, jetzt ist auch von diesen keine Spur mehr vorhanden.

Das frühere Bethaus zu Matulischek.

Anna Sybilla v. Osten Sacken, verw. Brigadier Brandt, erbaute 1746 in Matulischek (jetzt Schmellenstein), ein Armen- und Krankenhaus, in welchem die Pastoren zu Säckeln gegen eine Vergütung den dritten Feiertag der drei hohen Festtage den Kranken eine Predigt halten mußten. Als aber 1769 Graf von Stenbock-Ludwig v. Plater Alt-Vorn und Matulischek angekauft hatte, ging diese Stiftung ein, das Gebäude wurde niedergerissen und an seine Stelle eine katholische Kirche erbaut (j. S. 33), von der seit Mitte des XIX. Jahrh. ebenfalls keine Spur mehr vorhanden ist.

Die frühere Kirche zu Ellern.

Zu Essern (lett. Essernija) hat es im vorigen Jahrhundert eine lutherische Kirche gegeben, die Michaelis 1727 in seinem Kirchenverzeichnis aufzählt. Sie wurde 1740—42 von Ellern, 1742—56 von Demmen aus bedient (j. Joh. Reiß), ist aber längst eingegangen (j. S. 32).

Die frühere Kirche zu Warnowitz.

Die Kirche zu Warnowitz ist ehemals von Medderitz, in Polnisch-Livland an der Düna gelegen, zeitweise auch von Groß-Rassen aus (j. Joh. Quirin. Thau) bedient worden. Als Medderitz 1723 katholisch wurde, bekam Warnowitz einen eigenen sonst nicht bekannten Prediger, (nach Michaelis war übrigens das Pastorat 1727 vakant) nach dessen Tode wurde auch diese Kirche katholisch gemacht (j. S. 32). Jetzt ist auch die katholische Kirche längst eingegangen.

Säckeln Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. in Kurl. Sib.-Ber. 1896 S. 79), 1636 u. 1787. — Vorn Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. l. c., S. 82). — Rede Presb. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 393 ff. — Latv. Mij. 1823, Nr. 39 u. 47. — Ostsee-Prop.-Blatt 1823, 380. — J. H. Busch, Ergänzungen S. 427—434.

Pastoren zu Siedeln:

Georg Wessenberg 1584—96

Friedrich Engelsen —1603.

Johann Eckhardi 1630—.

Georg Below 1637—71.

Georg Linkarius 1672—92.

Jakob Andread 1693—98.

Heinrich Werner 1699—1710.

Befanz 1710—27. Die Kirche wurde 1718—27 von Ellern aus bedient.

Joachim Wenzky 1727—39.

Georg Friedrich Lauw 1740—88.

Karl Gotthard Lauw 1789—1813.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1813—35.

Karl Friedrich v. Hübschmann 1835—50.

Otto Karl Eduard v. Claus 1851—96.

Adjunkt: Alfred Wilhelm Alexander Büttner 1893.

Wilhelm Eugen Wilde 1894—95.

Oskar Theodor Bidder 1896.

Oskar Theodor Bidder seit 1897

21 Sonntags.

Die Kirche zu Sonntags (lett. Sunnastē), früher auch die *Aufhörsche Kirche* genannt, ist infolge des Reizes vom 28. Febr. 1567 („zwischen der Taufe, Taubjemas und Sezen“) erbaut worden. Sie war 1596 reparaturbedürftig, 1610 ganz verfallen und 1636 ganz eingegangen, man kannte nicht einmal die Stelle, wo sie gestanden, die Gemeinde hielt sich aber zu Selburg. Erst 1663 errichtete der spätere Oberburggraf Wilhelm Friedrich v. Taube auf seinem Pfand-Gute *Pixtern* eine kleine *Notkirche*, in ihr haben einige Introduktionen stattgefunden, sie stand noch 1716, war aber damals bereits baufällig und reparaturbedürftig, dennoch wurde in ihr noch 1737 gepredigt. Endlich wurde 1731—42 wieder eine Kirche in Sonntags aufgeführt, ebenso wie die früheren aus Holz, und mit Altar und Kanzel aus der *Pixternschen* versehen, sie war aber 1766 schon baufällig, wurde zwar 1782 von Grund aus repariert, brannte indessen im August 1816 nieder. Nun wurde 11 Jahre lang der Gottesdienst in einer *Privatkapelle* der Besitzerin von *Wahrenbrock* abgehalten, bis 1827—29 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, auf dem Kirchberge beim Pastorat, vermutlich derselben Stelle, wo die älteste Kirche gestanden hatte; ihre Einweihung fand 13. Okt. 1829 statt, 1869—70 wurde sie im Innern gründlich renoviert. Von 1712—1871 lebten die Prediger von Selburg im Pastorate Sonntags und bedienten beide Kirchen

gemeinschaftlich. — Das Pastorat verdankt jedenfalls demselben Rezeß von 1567 seinen Ursprung, scheint aber später ganz eingegangen zu sein. Die jetzige Pastoratswidme ist 1682 von Herzog Friedrich Kasimir und den adligen Kirchspielseingewesenen gegründet worden. Das Pastorat brannte im Winter 1700 und 1860 mit den ältesten Dokumenten des Kirchenarchivs nieder.

Sonnart Visit.-Rez. v. 1596 (abgedr. in Kurl. Eig.-Ber. 1896, S. 55 ff.), 1636, 1716 u. 1782. — Sonnarthsches Kircheninvent. v. 1685, 1766 u. 1816. — Kam.-M. unter Pastorat Selburg. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 396. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 423 ff.

Pastoren zu Sonnarth:

Abraham Carman 1596—1602
 Bafanz 1636—85.
 Joachim Nerejius II 1685—87.
 Mag. Bernhard Johann Nerejius 1687—1700.
 Mag. Julius Friedrich Hartmann 1700—5.
 Bartholomäus Brunnengräber 1705—7.
 Mag. Ferdinand Hollenhagen 1707—12.

Pastoren zu Selburg und Sonnarth.

Alexander Gräven 1712—17.
 Georg Christoph Radeksh 1717—69.
 Adjunkt: Gotthard Friedrich Stender 1766—69.
 Gotthard Friedrich Stender 1769—96.
 Adjunkt: Alexander Johann Stender 1778—96.
 Alexander Johann Stender 1796—1819.
 Adjunkt: Johann Christian Stender 1814—19.
 Johann Christian Stender 1819—62.
 Adjunkt: Theodor Chrysostomus Stender 1853—55.
 Karl Gottlob Stender 1857—64.
 Karl Gottlob Stender 1864—71.
 Adjunkt: Heinrich Eduard Rosenfeldt 1865—71.

Pastoren zu Sonnarth:

Karl Gottlob Stender 1871—94.
 Adjunkt: Johannes Karl Ernst August Stender 1893
 bis 1894.
 Johannes Karl Ernst August Stender seit 1894.

22. Neu-Subbath mit den filialen Gärten u. Äffern.

Die Kirche zu Subbath (lett. Subbate) bestand bereits 1565, als der Sup. Stephan Bülow seine Kirchenvisitationen abhielt, ferner wird sie im Visit.-Abschiede von 1571 erwähnt, dann in einer Urkunde Herzog Gotthards d. d. Hoi-zumberge 14. Okt. 1583, durch welche er den Verkauf des

Gutes Garßen an Gotthard Budberg bestätigte, „doch vorbehaltlich der Kirche zu Subbath, die zwei besetzte Gesinde und das Widmenland, so vorläufig gemeldeter Kirche ist verordnet und zugeeignet worden“ Die bei der älteren Kirche zu Garßen eingepfarrten Gutsbesitzer hatten nämlich im Flecken Alt-Subbath ein Stück Land gekauft und auf ihm auf gemeinschaftliche Kosten eine Kirche erbaut. Nachdem aber die Siebergs auf Schloßberg, auf dessen Grunde Alt-Subbath belegen ist, katholisch geworden waren (i. Illust), nahm der Canonicus Georg Sieberg 1676 die Alt-Subbathische Kirche für die Katholiken in Anspruch (i. S. 33). Da führten die Kirchspielsinassen, durch die Vorgänge in Ulschwangen und anderen Orten darüber belehrt, daß der Versuch vergeblich sei, auf dem Wege des Rechtsstreites eine den Katholiken eingeräumte Kirche wieder zurück zu erlangen, im Flecken Neu Subbath, Alt-Subbath gegenüber, 1685 eine neue steinerne Kirche mit vier Thürmchen, die i. g. Salvatorkirche, auf (die Grundsteinlegung erfolgte im Juni 1685, die eigentliche Fundationsurkunde wurde D. Rogate 1686 unterzeichnet). die noch jetzt steht und 1761 sowie 1880 gründlich repariert wurde. —

Die Pastorswidme verdankt einem Geschenk Herzog Gotthards ihren Ursprung, welches er den umliegenden Gütern bei Gelegenheit des Umtausches der früheren herzoglichen Domäne Garßen gegen das jetzige Kronsgut Ellern machte. Sie blieb von der Katholisierung der Alt-Subbathischen Kirche unberührt, wurde vielmehr auch von den Neu-Subbathischen Predigern benutzt. Das Pastorat lag aber früher auf Garßenjem Boden und wurde erst vor 1769 durch Austausch von Ländereien auf den Grund des Gutes Waltenjee, etwa eine Meile von der Kirche, verlegt. Es brannte 1800 mit dem Kirchenarchiv nieder.

Silial Garßen.

Die St. Georgs Kirche zu Garßen (lett. Gahrjhu-muijscha) bestand ebenfalls bereits 1565 zur Zeit von Stephan Bülow's Kirchenvisitationen, sie wird auch im Visit.-Abschiede von 1571 genannt, ist aber weit älter als die Subbathische Kirche. In ihr wurde anfangs alle Sonntage, zu Subbath dagegen Sonnabends gepredigt. Bedient wurde sie bis 1676 von Alt-Subbath, hernach von Neu-Subbath aus. Ern st v. Budberg, Besitzer von Garßen und Waltenjee, erbaute daselbst 1789—92 eine neue steinerne Kirche, doch nicht auf derselben Stelle, wo die alte gestanden hatte, 1823 wurde sie mit einem neuen Dach und mit einem Turm versehen. Am 1. Okt. 1906 wurde wiederum eine neue steinerne, von der Witwe des 1904 verstorbenen Baron Leonhard v. Budberg erbaute Kirche von Gen.-Sup. Pank

eingeweiht. Sie hatte gegen 36 000 Rbl. gekostet. — Außer der St. Georgs-Kirche scheint es in Garßen 1571 auch eine Privatkirche gegeben zu haben.

Silial Affern.

Die Kirche zu Affern ist der Sage nach vom herzl. Rat Dr. jur. Zacharias Weiß fundiert worden, dem der Herzog 13. Jan. 1569 Affern verliehen hatte. Ao. 1740 wird sie als von Neu-Subbath aus bedient genannt. Rittmeister Ernst Christian v. Solten, Besitzer des Guts, errichtete daselbst 1821—23 eine neue steinerne Kirche (eingeweiht 26. Aug. 1823), die 1853 gründlich repariert wurde.

Die frühere Kirche zu Bewern.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in Bewern (lett. Bevrine) eine Kirche fundiert, sie hatte ihren eigenen Prediger, wurde aber von dem Besitzer des Gutes Sieberg 1636 den Katholiken übergeben (s. S. 33).

Heinrich Grönberg um 1602.

Die frühere Kirche zu Baltensee.

Baltenjee (lett. Balta-muiža) hatte im XVIII. Jahrh. eine eigene Kirche auf dem Gottesacker des Gutes, in Michaelis Kirchenverzeichnis von 1727 wird sie aufgeführt. Sie ist aber schon lange verschwunden, schon 1769 ist von ihr nicht mehr die Rede, die schönen Torflügel derselben wurden von Karl v. Budberg der Neu-Subbathischen Kirche geschenkt (s. S. 42).

Jakob Engelbrecht, „Hofesprediger“ zu Baltenjee um 1730.

Kirchenvisit.-Rez. zu Garßen u. Subbath 1571 (abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1892, Anh. S. 4 ff. u. Note 29). — Subbath Visit.-Rez. v. 1769, der als Beilage die Fundationsurkunde v. 1686 enthält. — Bericht des Sup. P. Einhorn, v. J. 1655, abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1893, S. 126. — Rede Presb. — S. Woldemar im Inland 1844. Sp. 392. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 435 ff.

Pastoren zu Alt-Subbath.

Johann Trillicanus —1569.

Barthold Nrensfeldt 1571—.

Johann Engler 1596—1602

Hermann Harder I um 1630.

Michael Corberus (Körber) —1636.

Andreas Möller 1636—40.

Friedrich Görcke 1641—55.

Hermann Harder II 1655—85.

Adjunkt: Johann Harder 1676—85.

Prediger zu Neu-Subbath:

Johann Harder 1685—96.

Christoph Gourband 1696—1729.

Adjunkt: Johann Georg Wachsmann 1726—29.

Johann Georg Wachsmann 1729—36.

Johann Ernst Lonfing 1737—51.

Johann Wilhelm Scotus 1751—59.

Martin Gutke 1762—75.

Mag. Georg Christian Kuschth 1775—94.

Gotthard Ferdinand Kuschth 1796—1838.

Adjunkt: Robert Theodor Kuschth 1832—36.

Karl Friedrich Wilhelm Sylvester Bock 1838—51.

Gustav Gottlieb Grüner 1851—71.

Friedrich Paul Joachim Leß 1871—1906.

Adjunkt: Hermann Ulrich Friedrich Müller 1900—2.

Edgar Gustav Adolph Leß 1905—6.

Arthur Ulrich Kröger 1906—9.

Friedrich Karl August Döbner seit 1909.

C. Bauske'sche Diözese.

Die Kirchen zu Dalbingen, Sallgalln und Sessau gehören hierher erst seit 1836 (s. S. 14).

P r ö p s t e:

Joachim Arnoldd 1636—41, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Mag. Nikolaus Hanenfeld 1641—57, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Christoph Schwabe 1660—87 deutscher Frühprediger zu Bauske.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1689—96, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Nikolaus Friedrich Hespe 1697—99, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Luther Dörper 1699—1710, zu Sallgalln.

Alexander Gräven 1711—12, zu Sallgalln.

Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14, zu Sallgalln.

Bertram Hildebrand 1714—43, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Daniel Reimers 1744—50, zu Alt-Rahden.

Johann Kühn 1750—68, zu Sessau.

Johann Valentin Ivenjen 1768—93, lettischer Prediger zu Bauske.

Mag. Johann Gabriel Schöll 1793—1811, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Nikolaus Tiling 1812—23, lettischer Prediger zu Hauske.
 Georg Philipp Leopold Winkelmann 1824—30, zu Mesothien.
 Johann Christoph Gottlieb Kraus 1830—41, zu Neugut.
 Karl Ernst Heinrich Kühn 1841—59, zu Eckau.
 Hermann Friedrich Conradi 1859—74, zu Mesothien.
 Hermann Samuel Kupffer 1874—95, zu Talsingen.
 Otto Karl Johann Band 1895—98, zu Mesothien.
 Rudolph Konrad Albert Schulz 1899—1906, zu Eckau.
 Julius Wilhelm Bujch seit 1906, zu Birsgallen.

23. Baldohn nebst Filial Thomsdorf.

Die Kirche zu Baldohn (lett. Baldohne) ist bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 unter dem Namen St. Michaeliskirche, welchen sie noch jetzt führt, genannt, muß also bereits früher bestanden haben. Ao. 1637 wird sie als ganz baufällig bezeichnet, so daß sie jeden Augenblick einstürzen konnte; sie wurde 1638 neu aus Holz aufgeführt; 1711 heißt es von ihr: die Kirche von Holz, mit Dachpfannen bedeckt, auf der Kirche ein hölzerner Turm, sie ist alt. In den Glasfenstern Herzog Friedrichs Wappen mit der Jahreszahl 1638. Zwischen 1730 und 1735 wurde die Kirche wieder neu errichtet, aus Holz, rot gedeckt, Glockenturm mit Brettern belegt; 1773 und 1782 heißt es von ihr: die Kirche aus Balken, mit Dachpfannen gedeckt, der Turm in drei Etagen, trägt eine Haube aus verzinntem Blech. Diese Kirche war 1805 ganz alt und baufällig. Die jetzige Kirche wurde 1823—24 neu aus Stein erbaut und 6. Juni 1824 eingeweiht, seit der Zeit haben keine bedeutenderen Veränderungen an ihr stattgefunden. — Das neben der Kirche belegene Pastorat, dessen Stiftungsjahr unbekannt ist, scheint 1714 niedergebrannt zu sein. Denn die Kirche besaß 1782 einen silbernen Kelch aus dem J. 1595 (jetzt umgeschmolzen) mit der Inschrift: Ao. 1714 gebrannt und nicht verbrannt.

Filial Thomsdorf.

Nach einem Bericht des Sup. R. Einhorn vom 29. April 1644, bestand die Kirche zu Thomsdorf (lett. Tõhmanuiska) bereits von alters her und wurde anfangs von Neugut, dann von Linden aus versehen, bis sie 1644 ein Filial von Baldohn wurde (vergl. P. Joh. Theodoricus I.). Dann wurde 1730 von der Gemeinde eine neue Kirche aus Holz mit hölzernem Turm aufgeführt und nachdem sie 1806 abgebrannt war, 1823 wieder aufgebaut. Sie ist aus Holz und ohne Turm. Am 27. Januar 1908 wurde eine von der Thomsdorfschen Gemeinde erbaute neue steinerne Kirche mit einem Turm von Gen.-Sup. A. Bernewitz eingeweiht.

Land.-M. Ab. 1641—54 f. 66 u. Wold. M. 27 (Einhorns Bericht).
 — Baldohn Visit.-Rez. v. 1637 u. Kircheninvent. v. 1711,
 1735, 1773, 1782 u. 1805. — P Arnoldi's Manuale (f. Kurl.
 Sitz.-Ber. 1894, S. 96 u. 110). — Latw. Anz. 1824, Nr. 35.
 — C. H. Busch, Ergänzungen S. 442 ff.

Pastoren:

Johann Theodoricus oder Dieterich I 1630—56.
 Johann Theodoricus oder Dieterich II 1657—79.
 Jakob Fabricius 1680—94.
 Gregorius Münzer 1695—1710.
 Jakob Rosenbaum 1710.
 Johann Wischmann II 1711—34.
 Christoph Karl Willemjen 1734—72.
 Karl Dietrich Wehrt 1773—79.
 Karl Ernst Pujin 1779—81.
 Johann Georg Emmerich Tieden 1781—83.
 Christian August Köhler 1784—1803.
 Johann Christoph Zimmermann 1803—33.
 Ernst Friedrich Schaaf 1834—57.
 Vikar: Bernhard Wilhelm Schaaf 1856—59.
 Bernhard Wilhelm Schaaf 1859—61.
 Otto Karl Johann Band 1861—75.
 Paul Christian Alexander Wilhelm v. Haffner 1875—77.
 Otto Heinrich Gaußsch seit 1878.

24. Barbern.

Nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in Bar-
 bern leit. Wahrbele („in der Barbarischen Wassen, auf der
 Waffewetischen Heide“) eine Kirche erbaut, die auf einer
 andern Stelle wie die jetzige stand; sie war 1682 sehr bau-
 fällig, mit rotem Dach, auf dem Kirchhof ein Gerüst mit zwei
 Glocken (also ohne Turm), und zur Zeit des Past. Quaden-
 burg (1703—10) dem Einsturze nahe. Jetzt führte der Ritt-
 meister v. Fölkersham 1716 eine neue Kirche auf, ebenso wie
 die frühere aus Holz, und strohgedeckt, sie war 1747 schon
 sehr reparaturbedürftig. Ao. 1789 wurde auf herzogliche
 Kosten die dritte, von Stein, errichtet, sie war ohne Turm
 und sehr niedrig und wurde 1882—83 zum größten Teil
 auf Kosten der Gemeinde von Grund aus repariert, erhöht
 und mit einem Turm versehen (eingeweiht 16. Okt. 1883).
 — Das Pastorat, das wohl demselben Rezeß von 1567
 seinen Ursprung verdankt, brannte 7. Dez. 1681 und aber-
 mals 1740 (mit dem Kirchenarchiv) nieder. Es wurde 1703
 von den Polen geplündert.

Barbernsche Kircheninvent. v. 1682, 1716, 1789 u. Invent. ohne
 Jahr des P Quadenburg. — C. H. Busch, Ergänzungen
 S. 449. — Mitt. u. Nachr. XXX (1884), S. 55—68: G.
 Grüner, zur Gesch. d. Barbernschen Kirche.

P a s t o r e n :

- Joachim Langensfeld 1644—54.
 Christian Wilhelm Elversfeld nach 1654.
 Johann Dymann 1660—68.
 Johann Kölbefius 1668—81.
 Bartholomäus Badendick 1682—83.
 Johann Brockhusen II —1690.
 Johann Elversfeld 1694—1702.
 Peter Christoph Luadenburg 1703—10.
 Eberhard Muzmann 1711—25.
 Georg Reimer 1726—46.
 Christian Theophil Kleinenberg 1747—88.
 Adjunkt: Johann Gotthard Kleinenberg 1782—83.
 Alexander Ernst Jeschke 1788—1828.
 Bernhard Gottfried Böttcher 1829—35.
 Heinrich Leopold Genß 1835—44.
 Johann Philipp Bedel 1845—69.
 Gustav Gottlieb Grüner 1871—98.
 Adjunkt: Paul Alexander Christian Belling 1892—98.
 Paul Alexander Christian Belling seit 1898.

25. Bauske, deutsche Gemeinde.

Die erste Anlage von B a u s k e befand sich auf dem f. g. Schilde, der kleinen Halbinsel hinter dem Bauskefchen Schloß am Zusammenfluß der Memel und Muß, dort stand auch die älteste K i r c h e, die Gertrudkirche. Schon am 23. Sept. 1518 bestätigte Walter von Plettenberg eine Vikarie, die zu Ehren der Jungfrau Maria in der Kirche vor dem Schloß zu Bauske gestiftet wurde. Ao. 1584 ließ aber Herzog Gotthard dieses Hackelwerk auf dem Schilde ganz abbrehen und auf dem heutigen Platze der Stadt Bauske wieder aufrichten, dabei wurde auch die Gertrudkirche niedgerissen. Die jetzige steinerne d e u t s c h e K i r c h e zum hlg. G e i s t e wurde dann 1591—94 neu aufgeführt, aber erst 1614 mit ihrem Turm versehen, dem erst 1623 die Spitze aufgesetzt wurde; 1633 war aber der Turm bereits sehr baufällig, daher wurde 1634—39 eine neue, blechbeschlagene Spitze aufgeführt. Ao. 1766 und 1813 wurde der Turm renoviert, die letzte Reparatur der Kirche hat 1886 stattgefunden. Jetzt hat die Kirche ein einfaches Zeltdach, früher hatte sie aber einen höheren, zweistöckigen und oben dünneren Turm. So ist er in einem alten Kupferstich der Stadt Bauske in Sam. Jäfers Leben Karls XII. und auch von Broke abgezeichnet. Gegen Ende des XVIII. Jahrh. soll aber ein Blitz den oberen Teil des Turms zerstört haben und erst darnach soll das Zeltdach errichtet worden sein. — Die

Pastoratswidme ist wahrscheinlich auch von Herzog Gotthard fundiert worden. Früher hatte die deutsche Gemeinde außer dem Frühprediger auch einen Diaconus, seit 1826 ist aber das Diaconat nicht wieder besetzt worden. (S. S. 43.)

Bausfelde Kirchenvisit. v. 1633. — Arnoldi's Manuale (j. Kurl. Sig.-Ver. 1894, S. 113). — Mitt. aus der libl. Gesch. III, S. 110. — Rede Pressb. — G. H. Busch, Ergänz. S. 445. — J. Döring in d. Kurl. Sig.-Ver. 1886, S. 27—38 u. 1887, S. 26—32. — E. Schmidt, das Schloßschild von Bausfelde. Ebenda 1888, S. 52—57. — L. Arbusow. Ebenda 1888, S. 78.

Frühprediger:

Evert van Hawen 1530—50.
 Johann v. d. Arcke 1559—73.
 Kaspar Berlin 1573—74.
 Johann Büthner 1575—1609.
 Christian Büthner 1609—14.
 Christoph Burchard II. —1617.
 Joachim Arnoldi 1618—41.
 Mag. Nikolaus Hanenfeld 1641—57.
 Bafanz 1657—60.
 Christoph Schwabe 1660—87.
 Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1689—96.
 Nikolaus Friedrich Heepe 1697—99.
 Bafanz 1699—1702.
 Simon Ivensen 1702—10.
 Johann Wischmann II, Pestprediger 1710.
 Bertram Hildebrand 1711—43.
 Adjunkt: Mag. Christoph Schulz 1738—43.
 Mag. Christoph Schulz 1743—51.
 Karl Friedrich Herrmann 1752—56.
 Reinhold Heinrich Pflugradt 1757—66.
 Gottfried Georg Mhlich 1767—76.
 Jakob Friedrich Witt 1776—82.
 Mag. Johann Gabriel Schöll 1783—1811.
 Dr. Wilhelm Georg Krüger 1812—35.
 Adolph Krüger 1836—73.
 Boldemar Christian Wilhelm Busch 1873—1903.
 Erik Benjamin Stavenhagen seit 1904.

Diacone:

Kaspar Navius 1596—1642.
 Melchior Wilterling I 1642—58.
 Bafanz 1659—65.
 Johann Schreyer 1666—87.
 Simon Ivensen 1688—1702.
 Bertram Hildebrand 1703—11.
 Andreas Christoph Kleinenberg 1711—23.

Andreas Wilhelm Braunichweig 1724—33.

Vasanz 1733—45.

Johann Christian Dreher 1745—50.

Karl Friedrich Herrmann 1750—52.

Bernhard Waspar v. Salbern 1752—83.

Christoph Ludwig Bahder 1784—97, war 1792 eine kurze Zeit Pastor in Wilna und 1793—94 gleichzeitig Past. vicar. für Sessau.

Christian Gottfried Zimmermann 1798—1811.

Philipp Friedrich Daniel Pavian 1812—26.

26. Bauske, lettische Gemeinde.

Die lettische Kirche zur hlg. Dreifaltigkeit in Bauske (lett. Bauske) ist nach Rede 1573, also noch vor Verlegung Bauskes vom j. g. Schilde auf den Platz, den es jetzt einnimmt, fundiert und erbaut worden, vielleicht infolge des Reizes vom 28. Febr. 1567, nach welchem in Bauske eine neue Kirche errichtet werden sollte. (Der Bau der deutschen begann erst 1591). Sie war 1633 in gutem baulichen Wesen, 1686 wurde sie repariert, 1705 war sie schon so baufällig, daß der lettische Gottesdienst in die deutsche Kirche verlegt werden mußte. Der Superintendent ordnete 1726 für sie, „deren Mauern 26. F. unbedeckt gestanden,“ eine Kollekte im ganzen Lande an. Eben war sie fast ganz von neuem aufgebaut worden, da wurde sie 24. Febr. 1733, von einem 17jährigen Schneiderlehrling angezündet, ein Hauf der Flammen. Seit der Zeit ist nur der öde Kirchenplatz mitten in der Stadt übrig, die lettische Gemeinde bedient sich aber zum Gottesdienst der deutschen Kirche. — Das wohl um dieselbe Zeit gegründete *Pastorat* brannte 24. Juni 1821 mit sämtlichen Kirchenbüchern nieder.

Bauske Kirchenb.-Rez. v. 1633 u. 1722. — Diar. Conr. Stenderi, fortgef. v. B. Hildebrand. — Rede Presb. — Woldemar im Inland 1844, Sp. 393 u. 1847, Nr. 12. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 447.

Pastoren:

Gotthard Reimers I 1573—1607.

Valentin Reimers 1607—22.

Petrus Johannis 1623—44.

Joachim Grüningk 1645—70.

Valentin Regius 1671—97.

Petrus Bürger 1698—1707.

Heinrich Gottfried Regius 1707—10.

Christian Barthold Witten 1710—23.

Valentin Svesjen 1723—58.

Nbunkt: Johann Valentin Svesjen 1752—58.

Johann Valentin Svesjen 1758—1800.

Nikolaus Tiling 1801—23.

Wilhelm Tiling 1823—34.

Berhard Gottfried Böttcher 1835—53.

Karl Georg Zeiler 1854—95.

Adjunkt: Hermann Robert Zeiler 1893—95.

Christoph Strautmännlein seit 1896.

27 Dalbingen.

Die Kirche und das Pastorat zu Dalbingen (lett. Dalbe) müssen bereits im XVII. Jahrh. bestanden haben, wie daraus erhellt, daß David Capel schon 1700 Pastor dasselbst wurde, auch hat der Ueberlieferung nach Peter der Große während des Nordischen Krieges eine Nacht im Pastorat zugebracht und es dabei für immer von Einquartierung befreit. Doch fand durch Herzog Ferdinand 1713 eine Neufundation derselben statt „aus landesväterlichem Mitleiden, damit die armen Leute nicht mit solcher unerträglichen Beschwerde über so viele Sümpfe und Gewässer einen Prediger suchen dürften“ Nachdem diese Kirche zerfallen, wurde 1758, dann wieder 1818 eine neue erbaut, beide sowie auch die älteste aus Holz. Am Sonnabend vor Erntefest 1869 wurde die jetzt stehende steinerne eingeweiht und erhielt 1886 ein neues Dach.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 450. — Rigasche Stadtbl. 1825. Nr. 4. — Latv. Anst. 1869, Beil. 47.

Pastoren:

David Capel 1700—17

Peter Frommhold Wittenburg 1717—69.

Adjunkt: Gotthard Christoph Brandt 1756—69.

Gotthard Christoph Brandt 1769—81.

Ferdinand Christoph Friedrich Urban 1781—1814.

Adjunkt: Friedrich Nikolaus v. Paußler 1803—7.

Gustav Heinrich Grüner 1807—14.

Gustav Heinrich Grüner 1814—25.

Bischof: Karl Heinrich Börger 1825—26.

Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1826—44.

Christian Heinrich Gustav Kupffer 1844—47.

Hermann Samuel Kupffer 1847—95.

Adjunkt: Karl Adolph Gläser 1894—95.

Paul v. Grot 1896—1901.

Paul Wilhelm Hermann Heintz seit 1901.

28. Eckau-Lambertshof.

Die Kirche zu Eckau (lett. Ezawa) ist infolge des Hezeßes vom 28. Febr. 1567 fundiert, ihre älteste Glocke trägt die Jahreszahl 1576. Ao. 1633 war die Kirche ganz

baufällig, 1641 begann ein Neubau, der noch 1659 fortgesetzt wurde, doch wird sie noch 1664 jebr baufällig und ganz dachlos genannt, ebenso heißt es 1673 von ihr, sie sei baufällig und das Dach reparaturbedürftig. Ao. 1724 wird sie gemauert, rot gedeckt, der Turm nur halb aufgeführt bezeichnet, ebenso 1742; 1763 stürzte das ganze Kirchendach ein, sechs Jahre wurde nun der Gottesdienst in einer Scheune gehalten. Hierauf fand eine gründliche Reparatur statt, doch war der Turm noch 1776 nur zur Hälfte errichtet; 1793 begann die Aufführung eines neuen Turmes, er wurde aber nicht ganz vollendet, der Turmaufsatz fehlte noch, erst 1874 wurde letzterer hinzugefügt (Einweihung am 19. Okt. d. J.) so daß der Turm bis zur Kreuzspitze jetzt 147 Fuß hoch ist. Ao. 1881 wurde die Kirche vollständig restauriert und mit einer geräumigen Sakristei versehen. — Das Pastorat Eßau ist durch denselben Nezeß begründet. Am 7. Juli und 15. Sept. 1812 fand bei ihm ein heftiges Gefecht zwischen Preußen und Russen statt, wobei das Pastoratswäldchen rasiert wurde.

Lambertshof.

Die Kirche zu Lambertshof (lett. Lamberta-muišča) ist ebenfalls infolge des Nezeßes vom 28. Febr. 1567 („auf der Eßau bei Mathias Sureders Bauern“) fundiert worden, in Michaelis Kirchenverzeichnis v. J. 1727 wird sie aufgezählt. Die jetzige hölzerne mit einem Turm aus Fachwerk versehene kleine Kirche wurde 1881 wegen Baufälligkeit ganz geschlossen, worauf der Gottesdienst sechs Jahre hindurch in der kleinen Lambertshöfchen Luisenschule gehalten wurde, erst 1887 wurde sie vom damaligen Besitzer des Gutes Carl v. Grotthuß mit Beteiligung der Bauerschaft ganz umgebaut (eingeweiht 21. Sept. d. J.)

Eßau Kirchenhist.-Nez. v. 1633 u. 1673 u. Kircheninvent. v. 1724 1742 u. 1776. — Eßausche Kirchenrechn. — E. S. Busch, Ergänz. S. 451. — Latv. Mij. 1867, Beil. 35 u. 37.

Pastoren:

- Christian Mide 1578—86.
- Mag. Paul Einhorn 1587—.
- Lukas Melker 1627—31.
- Johann Einhorn um 1633.
- Georg Wittingf 1636—39.
- Enoch Kemling II 1639—56.
- Johann Fabricius 1657—58.
- Jakob Elversfeld 1658—88.
- Mag. Rötger Grot 1689—99.
- Mag. Christoph Melchior Lutter II 1699—1724.
- Christoph Heinrich Bauer 1724—41.
- Johann Kühn 1742—68.

Johann Nikolaus Kühn 1768—1811.

Adjunkt: Karl Ernst Heinrich Kühn 1805—11.

Karl Ernst Heinrich Kühn 1811—45.

Alexander Eberhard Ernst Kühn 1845—56.

Karl Ernst Heinrich Kühn 1856—59.

Adjunkt: Karl Christian Friedrich Alberti 1857—60.

Karl Christian Friedrich Alberti 1860—78.

Adjunkt: Heinrich Wilhelm Klappmeyer 1874—78.

Rudolph Konrad Albert Schulz 1879—1906.

Adjunkt: Paul Friedrich Kleinenberg 1894.

Karl Adolph Gläser 1895—99.

Alfred Gotthard Döllerdts 1899—1903.

Friedrich Ludwig Bernhard Cornelius Treffner 1903—6.

Friedrich Ludwig Bernhard Cornelius Treffner seit 1906.

29. Linden (Birsgallen.)

Die Kirche zu Linden, lett. Līndez-muiža (gewöhnlich Birsgallen genannt), ist infolge des Rezeßes vom 28. Febr. 1567 („zwischen Tiefenhäusen und Plettenberg“) von einem v. Plettenberg fundiert worden, denen damals Linden gehörte. Die jetzige Kirche, ein Holzbau, ist zwischen 1730—40 auf dem Fundament der alten, aus lauter Eichenholz erbaut gewesenen Kirche errichtet worden, auf hohem Fundamente, unter einem roten Pfannendache, der Kirchturm aus Fachwerk mit einer langen blechbeschlagenen Spitze, sie wurde 1775 repariert; 1867 wurde der Turm mit einem massiven Unterbau versehen und 1888 die Kirche gründlich ausgebessert. — Das durch denselben Rezeß gegründete Pastorat Birsgallen ist zweimal, 26. Sept. 1752 und 22. Febr. 1824, vom Feuer zerstört worden.

Birsgallen Kircheninvent. v. J. 1801. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 453.

Pastoren:

Joachim Prätorius 1595—1615.

Christoph Helmers 1632—84.

Georg v. Waschetta 1685—88.

Martin Richter 1709—10.

Friedrich Kasimir Hartmann 1720—22.

Heinrich Cantel 1731—.

Michael Theophil Jordan 1733—37.

Wilhelm Hartmann 1738—41.

Heinrich Christoph Bandau 1742—43.

Gotthard Friedrich Stender 1744—53.

Reinhold Heinrich Pflugradt 1753—57.

Johann Eberhard Panf 1757—68.

Heinrich Dietrich Kerfobius II 1769—1801.

Adjunkt: Liebegott Otto Konrad Schulz 1800—1.

Liebegott Otto Konrad Schulz 1801—40.

Adjunkt: Rudolph Schulz 1833—40.

Christian Gottfried Bujch 1841—75.

Adjunkt: Julius Wilhelm Bujch 1871—72.

Julius Wilhelm Bujch 1875—94.

Theodor Adolph Lamberg 1894—1906.

Julius Wilhelm Bujch seit 1906.

30. Mesiothen und Groß-Berfeln.

Nach dem Rezeß vom 28. Febr. 1567 sollte in Mesiothen (lett. Meschohtene) eine Kirche fundiert werden, ihr eigentliches Erbauungsjahr ist nicht bekannt, doch scheint sie 1582 bereits bestanden zu haben. Anfangs war sie von Holz, 1647 war ihr Turm haufällig, 1699 berichtet der Kirchennotar von ihr, sie sei durch fürstliche Fürsorge repariert worden. Ao. 1711, ebenso 1735 war sie aus lauter Steinen, mit roten Dachpfannen gedeckt, auf dem Dach ein blechbelegter Turm aus Fachwerk, in ihm drei Glocken, doch war 1750 diese Kirche bereits sehr schadhaft, der Turm drohte einzustürzen, deshalb wurden die Glocken aus ihm entfernt und in ein Gerüst auf dem Kirchhof gebracht, dort standen sie noch 1806. Der jetzt stehende steinerne Turm stammt aus dem Jahre 1817. Die Kirche wurde 1820—21 gründlich renoviert. — Anfangs wurde Mesiothen von Bauske aus bedient, deshalb kann das Pastorat erst nach 1567 fundiert worden sein, es brannte 1709 nieder. Die Widme soll in früheren Zeiten viel Land verloren haben, war jedenfalls im XVIII. Jahrh. in große Unordnung geraten und wurde 1806 in ihrem heutigen Umfange wiederhergestellt und neu geordnet.

Groß-Berfeln.

Auch „der Grothäuser Kirche in der Mitte ihrer Güter“ (die Grotthuß besaßen damals Ruhenthal, Schwitten und Berfeln) wird im Rezeß vom 28. Febr. 1567 aufgezählt, doch wurden diese Gemeinden anfangs noch von Mesiothen aus bedient. Erst Sildebrand Grotthuß auf Berfeln († um 1655) ließ daselbst eine Kirche errichten (eine ihrer Glocken trug seinen Namen und die Jahreszahl 1653), vollendet wurde sie jedoch erst von seinen Erben. Sie hatte nun ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat. Allmählich kamen aber die umliegenden Güter bis auf Berfeln aus den Händen der Grotthuß und die verkauften Güter wandten sich wieder der Mesiothen'schen Kirche zu, so wurde die Berfeln'sche Gemeinde immer kleiner, bis endlich nach Georg Lü-

bed's Tode das Pastorat wieder eingezogen wurde (s. S. 43). Von 1778—1824 wurde dann Versteln von Zehmel, seit 1824 wieder von Mesothen aus versehen. Die ganz schadhast gewordene Kirche zu Groß-Versteln wurde aber 1861 vom Grafen Lambsdorff, Besitzer des Gutes, restauriert und 24. Sept. d. J. eingeweiht.

Georg Christoph Harder 1662—.

Friedrich Trübensee 1678—83.

Johann Wischmann I 1683—96.

Petrus Bürger 1696—98.

Hermann Hollenhagen 1698—1710.

Georg Lübeck 1710—54.

Mesothensches Kircheninvent. v. 1647, 1711, 1735, 1750, 1769 und Kirchenvisit.-Rezeß v. 1806. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 454 ff. — P. Arnolds Manuale (s. Aurl. Sitz.-Ber. 1894, S. 94). — Aurl. Sitz.-Ber. 1904, S. 31.

Pastoren zu Mesothen:

Konrad Meyer 1599—1636.

Valentin Parcejeldt 1637—46.

Christian Wendland 1647—60.

Gotthard Hermann Wach oder Wachen 1661—78.

Heinrich Adolphi III 1679—1710.

Gottfried Hermann Fölleborn 1710—35.

Joachim v. d. Horst 1735—38.

Georg Jakob Bujinn 1739—49.

Johann Christian Dreher 1750—68.

Paul Parlemann 1769—1806.

Georg Philipp Leopold Winkelman 1806—30.

Adjunkt: Hermann Friedrich Conradi 1824—30.

Hermann Friedrich Conradi 1830—74.

Adjunkt: Julius Wilhelm Busch 1872—74.

Otto Karl Johann Band 1875—99.

Adjunkt: Walter Adolph Axel Bielenstein 1898—99.

Walter Adolph Axel Bielenstein seit 1899.

31 Neugut.

Der Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete zu Neugut lett. Wezzamuischa („Hof zum neuen Gut“) den Neubau einer Kirche an, was auch bald darauf geschehen sein muß, denn eine 1806 umgegossene Kirchenglocke trug die Jahreszahl 1583 und sprach schon von „de Gemene von Dütschen und Buren im Tahl tum Niengode“. Aus dem XVII. Jahrh. sind uns keine Nachrichten über die Kirche erhalten. Im Kircheninventar von 1711 heißt es, daß die Kirche vor einigen Jahren durch ein Gewitter abgebrannt sei, sie lag unweit des Gutes auf einem Berge. Der Gottesdienst wurde

nun viele Jahrzehnte lang (nachweislich noch 1735) in einer Scheune abgehalten. Am 22. Nov. 1746 erging an den Propst Dan. Reimers der Befehl, die neuerbaute Neugutsche Kirche einzuweihen, der Bau war aber so nachlässig ausgeführt worden, daß sie am 22. Jan. 1767 bereits so baufällig gefunden wurde, daß eine Reparatur nicht mehr möglich erschien. Der Gottesdienst mußte wieder in einer Scheune abgehalten werden. Nun wurde 1770 aus Kirchenmitteln eine neue hölzerne Kirche aufgeführt (eingeweiht 11. März 1770 von Sup. Fuhn), auch sie lag unweit des Guts auf einem Berge in einem Lannengehege, war mit Stroh gedeckt und hatte einen mit Blech beschlagenen Turm aus drei Etagen; 1791 hatte sie schon ein rotes Pfannendach. Der Turm derselben mußte schon 1803 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, 1840 bis 45 wurde endlich eine neue steinerne Kirche errichtet (eingeweiht 6. Dez. 1845). Ihre letzte Reparatur hat 1902 stattgefunden. — Das durch denselben Kezeß fundierte *Pastorat Neugut* war zur Zeit der Pastoren J. H. Elversfeld und Joh. Hildebrand ganz unbewohnt, indem beide in Wierzen wohnten, ja war von Hildebrand, einem großen Jagdliebhaber, sogar in eine Buschwächterei umgewandelt worden.

Neugutsches Kircheninvent. v. 1711 1735, 1767, 1770, 1791, 1816.
— Land.-M. Ab. 1746, S. 457. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 458 ff.

Pastoren:

- Wieberg 1583—.
Heinrich Wieberg 1637—45.
Julius Nikolaus Colwagen 1646—53.
Daniel Wedekind 1654—56.
Peter Heinrich Engelbrecht 1657—92
Adjunkt: Peter Christian Engelbrecht 1692—.
Peter Christian Engelbrecht 1695—1710.
Jakob Heinrich Elversfeld 1711—33.
Johann Hildebrand 1734—68.
Johann Sigmund Preiß 1770—92.
Adjunkt: Johann Tobias Fijcher 1790.
Johann Christoph Gottl. Kraus 1791—92.
Johann Christoph Gottlieb Kraus 1792—1841.
Adjunkt: Johann Theophil Sigm. Kraus 1816—41.
Johann Theophil Sigmund Kraus 1841—61.
Adjunkt: Hugo Emil Kraus 1860—61.
Hugo Emil Kraus 1862—1908.
Adjunkt: Theodor Karl Ramolin 1900—1.
Hans Christel Gläser seit 1909.

32. Alt- und Neu-Rahden.

Die Kirche zu Alt Rahden (lett. Wezz-Saule) ist laut Kezeß vom 28. Febr. 1567 („zu Rade“) bald darauf

erbaut worden, denn sie hatte schon 1573 einen eigenen Prediger, doch war sie nach einem Berichte des P. Wilhelm Volten 1578 sehr baufällig, der Turm nicht beschlagen, daher ganz verfault. Hierauf erbaute nach Woldemar der Amtsvorsteher Franz Nettelhorst 1587 eine neue Kirche. In der Kirchenvisitation von 1637 heißt es von ihr, sie sei ohne Dach und Fußboden, der Turm ganz baufällig. Ao. 1695 erbaute Past. Chr. Krüger eine neue hölzerne Kirche mit Turm und Strohdach, der Herzog ersetzte ihm die Kosten. Sie stand noch 1782. Diese Kirche wurde 1833 wegen Baufälligkeit abgebrochen und 1833—37 eine neue aus Stein aufgeführt (eingeweiht 6. Jan. 1837). — Das durch denselben Kezeß fundierte Pastorat Alt-Rahden brannte im Sept. 1703 nieder. —

Silial Neu-Rahden.

Im Visitations-Protokoll von 1637 wird der Kirche zu Neu-Rahden (lett. Jaun-Saule) als einer neufundierten erwähnt, sie war 1737 ganz verfallen. Nun wurde 1740 bis 41 eine neue Kirche erbaut, ebenso wie die erste aus Holz. Diese war bereits 1782 derart baufällig, daß sie nur mit Gefahr betreten werden konnte. Doch erst 1820 wurde ihr Neubau angeordnet, sie wurde auf derselben Stelle wie die frühere 1827—30 aus Steinen aufgeführt und 22. Aug. 1830 eingeweiht.

Rahdensche Kirchenvisit.-Rez. v. 1637 u. 1820 u. Kirchen-Invent. v. 1705 u. 1782. — Land.-A. Wold. M. 26. — Latw. Anw. 1827 Nr. 33, 1830 Nr. 33, 1833 Nr. 44 u. 1837 Nr. 2. — Inland 1837, Sp. 72. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 460 ff.

Pastoren:

Lorenz um 1573.

Wilhelm Volten um 1578.

1608—22 *)

Daniel Geijshelius 1637—57.

Jochim Dannenfeldt 1658—90.

Christian Krüger 1691—1710.

Daniel Reimers 1711—54.

Nbfunft: Johann Ulrich Peterson 1751—54.

Johann Ulrich Peterson 1754—80.

Johann Heinrich Kant 1781—1800.

Heinrich Karl Lutzau 1800—39.

Alexander Heinrich Eduard Lutzau 1842—91.

Ernst Julius Gotthard Külpe 1891—1901.

Wilhelm Georg Johannes Biesenstein seit 1901.

*) Ein namentlich sich nicht nennender P. zu Alt-Rahden führte vom Juli 1608, welches das erste Jahr meines Kirchendienstes, bis zum 26. Sept. 1622 die Alt-Rahdenschen Kirchenrechnungen. Zu seiner Zeit hielt der Mitauische P. Heinr. Meyer in Alt-Rahden d. 15. Juni 1610 eine Kirchenvisitation ab.

Ständige Adjunkten zu Alt- und Neu Rahden.

Peter v. Fleming, Erbherr auf Strußen, hatte laut Testament, eröffnet den 19. Dez. 1877, 16 500 Rbl. zum Besten eines Adjunkten in Rahden vermacht, unter der Bedingung, daß sonntäglich in Neu-Rahden Gottesdienst gehalten werde. Das Kapital war bis 1895 nicht genutzt worden und bis auf 32 000 Rbl. angewachsen. Ao. 1895 trat die Adjunktur ins Leben, Senior und Adjunkt amtieren abwechselnd in beiden Kirchen.

Arthur Ulrich Kröger 1895—97.

Julius Karl Groffe 1897—1902.

Robert Christoph Seezen 1902 (Aug. bis Nov.).

Friedrich Hermann Deeters 1903—4.

Robert Christoph Seezen 1904—5.

Alfred Wolanski 1905—6.

Werner Eduard Julius Armin v. Luzau 1907

Johannes v. Raifon 1908—9.

33. Sallgalln.

Der Keßz vom 28. Febr. 1567 ordnete in Sallgalln (lett. Sallgalle) den Bau einer Kirche an, 1633 befand sie sich in gutem Zustande, 1636 heißt es von ihr, sie sei vor etlichen Jahren neu erbaut, sie war aber 1697 so verfallen, daß ihr Betreten lebensgefährlich war. Hierauf wurde 1706 eine neue steinerne rorgedeckte Kirche mit einem Turm auf dem Giebel von Herzog Ferdinand erbaut, 1772 ist von ihrem Turm nicht mehr die Rede, auf dem Giebel trug sie eine Fahne mit der Jahreszahl 1706. Ao. 1866 wurde sie gründlich renoviert und mit einem neuen Turm versehen. — Das Pastorat verbaufte demselben Keßz seinen Ursprung.

Sallgalln Kirchenvisit.-Rez. v. 1633 u. 1636 u. Kircheninvent. v. 1697, 1711 u. 1772. — G. S. Busch, Ergänzungen S. 462 ff.

Pastoren:

Johann Schade um 1570.

Eliaas Kerander 16 .—1621.

Heinrich Meyer II 1621—22.

Gottward Reimers II 1622—76.

Christian Gräven 1677—95.

Luther Dörper 1697—1710.

Alexander Gräven 1711—12.

Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14.

Johann Sievert 1714—35.

Jakob Friedrich Rostkovius I 1736—69.

Gerhard Wilhelm Conradi 1769—1807.

Adjunkt: Adam Conradi 1796—1807.

Adam Conradi 1807—30.

Karl Wilhelm Conradi 1831—80.

Adjunkt: August Edmund Proctor 1876—77.

Joh. Benedikt Balduin Stevogt 1878—80.

Georg Friedrich Eduard Neander 1881—92.

Adjunkt: Gottlieb Rob. Rud. Feherabend 1889—90.

Arnold Alexander Rutkowski 1890—91.

Karl Gustav Hermann Grüner 1891—92.

Karl Gustav Hermann Grüner seit 1893.

34. Sellsau.

Die Kirche zu S e l l s a u (lett. Sohdaš-muijscha) ist laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 fundiert worden, in welchem Jahre aber, ist unbekannt, doch ist schon 1611 von einer Kirche mit Strohdach und Turm die Rede und 1633 findet sich hier eine neue Kirche auf einem andern Plage, 1698 war ihr Turm alt und unvollendet, 1699 wurde nach einem Bericht des Kirchennotars ein neuer Kirchenturm erbaut, 1712 wird die Kirche gemauert, rot gedeckt, mit einem ganz neuen gemauerten Turm versehen bezeichnet, 1770 wurde sie um 1½ Fuß erhöht und gründlich renoviert; der letzte Umbau geschah 1855—59, die Einweihung am 13. Dez. 1859, 1889 wurde sie einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Das P a s t o r a t S e l l s a u, ebenfalls von Herzog Gotthard begründet, brannte zur Zeit der PP. C. Nylius, Wencesl. Lemken und Gerh. Remling nieder, ebenso wohl auch 1768, wobei das Kirchenarchiv verloren gegangen sein soll.

Zeßau Kirchenhist.-Rez. v. 1611, 1633, 1636 u. Kircheninvent. v. 1698, 1712 u. 1768. — G. S. Buch, Ergänzungen S. 464 ff.

P a s t o r e n :

Johann Bisterfeld um 1571.

Mag. Cornelius Nylius um 1580.

Wenceslaus Lemken 1599—1602.

Michael Cruijus 1603—20 (?).

Heinrich v. Linden 1620—54.

Friedrich Görcke 1655—62.

Mag. Gerhard Remling 1662—85.

Johann Heinrich Amelung 1685—94.

Heinrich Dietrich Kerkovius I 1695—1710.

Willemjen, Pestprediger (?) 1710.

Johann Luther Windhorst 1711—19.

Wilhelm Christoph Schmidt 1720—71.

Adjunkt: Wilhelm Christoph Sollenhagen 1768—71.

Wilhelm Christoph Sollenhagen 1771—1800.

- Vifar: Karl Ernst Bujin 1775—78.
 Friedrich Wilhelm Kade 1789—91.
 Christoph Ludwig Bahder, Diak. zu Bauske,
 1793—94.
 Adam Conradi 1795—96.
 Hermann Leopold Böhendorff 1796—98.
 Joachim Friedrich v. Voigt 1798—1800.
 Joachim Friedrich v. Voigt 1800—44.
 Adjunkt: Ernst Robert v. Voigt 1830—44.
 Ernst Robert v. Voigt 1844—65.
 Adjunkt: Karl Adolph Fried. Wilh. Krüger 1862—65.
 Karl Adolph Friedrich Wilhelm Krüger 1865—1906.
 Werner Eduard Julius Armin v. Lutzau seit 1908.

35. Wallhof.

Ueber die Gründungszeit der Kirche in Wallhof (lett. Wallse-muijska) ist nichts bekannt (im Rezeß von 1567 wird sie nicht aufgeführt), doch heißt es schon 1637, die Kirche sei neu aufgebaut, d. h. wohl an Stelle einer früheren ältern, da schon 1595 ein P in Wallhof vorkommt. Im Jahre 1662 heißt es von der Kirche, sie sei umgebaut, ihr Dach drohe einzustürzen. 1706 hatte sie einen Turm und ein Notdach aus Stroh, 1737 fand der Sup. M. Gräven dort eine Holzkirche vor, die am Turm und am Dach haufällig war. Ao. 1753 war die Kirche, nachdem sie repariert worden, in ziemlich gutem Zustande, sie war aus Holz, strohgedeckt und trug ein Türmchen. Im Jahre 1781—95 wurde die Kirche ganz neu aus Stein aufgeführt, besaß aber keinen Turm, zu diesem wurde der Grundstein erst 1874 gelegt und 1875 der Bau vollendet (Einweihung 1. Advent d. J.), gleichzeitig wurde auch das Innere der Kirche renoviert. Zur Kriegszeit 1812 hatte eine Abtheilung Polen sich in der Kirche festgesetzt, Ofen und Schornstein in ihr hergerichtet und sie mit Wall und Graben umgeben. Im Sommer 1907 wurde die Kirche einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Das P a s t o r a t W a l l h o f, dessen Fundationsjahr ebenfalls unbekannt ist, brannte zur Zeit des Past. M. Dannenfeld (1655 bis 1701) dreimal ab.

Wallhof Kirchenbist.-Rez. v. 1637 u. Kircheninvent. v. 1706, 1753 u. 1799. — Herz.-M. N. 1662 B. — E. H. Bujch, Ergänzungen S. 467 ff.

P a s t o r e n:

- Henricus Mollerius um 1595.
 Georg Mancelius 1616—20.
 Balthasar Baroemius 1621—55.
 Adjunkt: Andreas Dannenfeld 1652—55.
 Andreas Dannenfeld 1655—1701.

Christian Dietrich Brieskorn 1702—11.
Friedrich Wilhelm Gildebrand 1711—53.
Georg Karl Rast 1753—88.

Adjunkt: Johann Karl Rast 1783—88.

Johann Karl Rast 1788—99.

Friedrich Wilhelm Beuthner 1799—1823.

Gustav Heinrich Grüner 1825—33.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1835—36.

Adolph Wilhelm Beuthner 1837—67.

Georg Friedrich Eduard Neander 1868—81.

Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1881—88.

Alexander Hans Berneritz 1890—94.

Friedrich Johann Berneritz 1894—1902.

Wolfgang Hans Friedrich Urban 1903—6.

Alfred Alexander Wolanski seit 1906.

36. Zohden.

Die Kirche zu Zohden (lett. Zohde) scheint, wie wohl sie im Rezeß vom Jahre 1567 nicht genannt ist, doch aus dieser Zeit zu stammen, was durch eine alte Kirchenglocke, die die Jahreszahl 1570 trug (sie wurde 1767 umgeschmolzen), bewiesen wird; noch jetzt ist daselbst eine Glocke mit der Jahreszahl 1590 vorhanden. Sie könnte dann von Christian Schröders († 1601) Besitzer von Zohden und Lorten (Stodmannshof) fundiert worden sein. Die jetzige steinerne Kirche ist um 1680 erbaut worden, sie wurde, nachdem sie 20. Mai 1842 durch einen Blitzstrahl beschädigt worden, 1864 gründlich von außen renoviert. Bevor Zohden eigene Prediger hatte, scheint es von den lettischen Predigern zu Bauske bedient worden zu sein. — Das Pastorat zu Zohden ist um 1695 von Gotthard Magnus von Schröders fundiert; mündlicher Ueberlieferung zufolge ist die Widme am Ende des XVIII. Jahrh. von Juliane Constantia v. Igelström, der damals Zohden gehörte, renoviert worden. Das Pastorat wurde 1845 durch Feuer zerstört.

Inland 1842, Sp. 228 u. 1847, Sp. 569. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 468 ff. — Kurl. Ztg.-Ber. 1907, S. 59.

Pastoren:

Johann Walter Huhn 1695—99.

Alexander Gräven 1699—1710.

Infolge der Verheerungen durch die Pest blieb die Pfarre mehrere Jahre ganz unbesezt und wurde dann 1714—61 von den lett. Predigern in Bauske versehen.

Jakob Friedrich Rostkoviuss II 1761—70.

Johann Georg Hartmann 1771—1808.

Bisanz 1808—17; der lett. Past. zu Bauske bedient die Gemeinde.

Ernst Svenson 1817—43.

Alfred Robert Kupffer 1843—45.

Adolph Karl Gotthard Ludwig Grot 1845—51.

Hermann Konrad Wilhelm Rüst 1851—79.

Johann Benedikt Valduin Elevoigt 1880—82.

Andreas Koppe 1882—89.

Albert Karl Johannes Moltrecht 1889—91.

Wilhelm Friedrich Seiler seit 1892.

Nbfunft: Theodor Heinrich Nikolai Kupffer 1896—97.

Christian Terne 1897—98.

D. Doblensche Diözese.

Die Kirchen zu Würzau, Grünhof und Kurjiten gehören hierher erst seit 1836 (j. S. 14).

P r ö p s t e:

Nikolaus Brande 1636—56, deutscher Pastor zu Doblen.

Melchior Bilterling I 1658—91, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Johann Adolphi II 1692—96, deutscher Pastor zu Doblen.

Joachim Nerejius II 1696—1705, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10, deutscher Pastor zu Doblen.

Christian Dietrich Brieskorn 1711—24, deutscher Pastor zu Doblen.

Vasanz 1724—30.

Karl Christoph Willemßen 1730—36, deutscher Pastor zu Doblen.

Johann Christoph Brienn 1736—37, zu Hofzumberge.

Michael Martini 1737—46, zu Groß-Muß.

David Pilugradt 1746—66, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Johann Jakob Maczewski 1767—75, lettischer Pastor zu Doblen.

Christoph Friedrich Neander 1775—1802, zu Grenzhof.

Christian Georg Wispert 1802—13, zu Siurt.

Ernst Daniel Bursh 1813—31, zu Grenzhof.

Friedrich Wilhelm Stade 1831—43, zu Hofzumberge.

David Theod. Diston 1843—49, deutscher Pastor zu Doblen.

Otto Ernst Konrad Bursh 1849—53, zu Grenzhof.

Karl Hermann Kupffer 1853—60, zu Lesten.

Ernst August v. Rajon 1860—80, zu Groß-Muß.

Adolph Johann Ferdinand Rutkowski 1880—90, zu Hofzumberge.

Peter Martin Alex. Bernewitz 1890—93, zu Neuenburg.

Heinrich Johann Leonhard Seejemann 1894—1908, zu Grenzhof.

Werner Karl Gustav Tittelbach seit 1908, zu Gröjen.

37 Groß-Rutz, Alt-Rutz und Ihlen.

G r o ß R u t z (lett. Reel-Muze). Schon vor der Reformation hat es in Rutz (wahrscheinlich Groß-Rutz) eine Kirche mit eigenen Predigern gegeben (s. Joachim Winnow), doch muß sie wieder eingegangen sein, da der Kezeß vom 28. Febr. 1567 den Bau einer solchen in Rutz anordnete. **G e r d t v. d. R e d e**, Erbgejessener von Rugenburg (Groß-Rutz), dem Herzog Gotthard 1566 dieses Gut zu Lehen gegeben hatte (s. S. 10), errichtete die erste Kirche, 1570 war sie joeben neu erbaut worden. Sie war ursprünglich die einzige für die Rutzschen Güter (Groß-Rutz, Alt-Rutz, Neu-Rutz) und befand sich in Groß-Rutz. Sie war 1637 schon reparaturbedürftig, 1665 sehr baufällig, 1699 war endlich aus Kirchenmitteln eine Kirche aus Stenderwerk mit Dachpflannen und strohgedecktem Turm vom Kapitän Wildemann, Erbherrn auf Kemeln, erbaut worden, der Turm war aber so schwach, daß er die auf ihm befindlichen drei Glocken kaum tragen konnte. Diese Kirche war 1730 so baufällig, daß sie neu aufgeführt werden mußte. Nun erfolgte 1744—48 auf Kosten des Kirchspiels ein Neubau aus Steinen mit hölzernem Turm auf dem Giebel, der 1839 abgetragen werden mußte. Das Schiff der Kirche wurde 1848 renoviert, der Turm jedoch nicht errichtet, dieser ist erst 1864 aus Stein erbaut worden. — Am Tage Thomä des Apostels (26. Dez.) 1570 fundierte Gerdt v. d. Rede das **P a s t o r a t** bei seiner neugebauten Kirche, indem er ihr aus seinen zur Rugenburg gehörigen Erbgütern drei hart bei der Kirche belegene Gefinde zu ewigen Zeiten zuwies, sie sollten vom Pfarrherrn daselbst genutzt und gebraucht werden. Während des schwedisch-polnischen Krieges war aber dieses Pastorat 1617 von Woldemar Fahrensbach zerstört worden (s. Past. Francke), 1620 kaufte dann das Kirchspiel von Herzog Friedrich das Lippat-Gefinde und bildete daraus eine neue Widme, die später noch vergrößert wurde.

Alt-Rutz.

Im Jahre 1573 vereinigten sich die umliegenden Landjunker, „auf der Mettinger Lande“, das ist zu **Alt-Rutz** (lett. Wezz-Muze) eine Kirche zu erbauen, wahrscheinlich wurde sie bald darauf errichtet, 1667 wird ein Erbbegräbnis Wilhelm Holten's in ihr erwähnt. Am 18. Juli 1729 brannte die Kirche infolge eines Blitzstrahls, der ihre Turmspitze traf, nieder. Die jetzige Kirche ist aus Steinen errichtet, mit

einem Turm versehen und wurde 1866 durch einen Anbau vergrößert. Anfangs wurde Alt-Auß von Groß-Auß, zeitweise auch von Waddar (vergl. die P. Pet. Wach und Kornel. Heinrich Schund) aus bedient, hatte dann 1673—1741 eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, wird aber seit 1741), wo dieses einging (j. S. 44), ununterbrochen von Groß-Auß aus versehen.

Theodor Adolph Hansen 1673—.

Johann Musmann 1692—1714.

Wafanz 1714—25; Alt-Auß wurde von Groß-Auß aus bedient.

Dietrich Grube 1725—36.

Johann Friedrich Heßelberg 1739—41.

Ihlen.

Die Kirche in Ihlen (lett. Ihle) soll von einem v. Nettelhorst gegründet sein, die schon zur Ordenszeit das Gut besaßen, das Gründungsjahr ist aber unbekannt. Eine ihrer Glocken trägt die Inschrift Franz Friedrich Nettelhorst 1686, auf der Wetterfahne steht die Jahreszahl 1752; dann wurde sie 1765 von Dietrich Wilhelm Hörner, Erbherrn zu Ihlen, ausgebessert, ebenso 1849. Ihre letzte Reparatur und teilweise Vergrößerung geschah 1884. Sie ist aus Stein erbaut und mit einem Turm versehen. Am 1. Aug. 1905 wurde sie von aufrührerischen Bauern angezündet und brannte im Innern ganz aus. Nachdem sie von H. u. d. v. Hörner wiederhergestellt war, wurde sie 26. Okt. 1908 wieder eingeweiht. Früher hatte Ihlen eigene Prediger (j. S. 40), wird 1727 u. 1741 als unbezekt bezeichnet und wurde 1767, 1770 und von da an unausgeseht von Groß-Auß aus versehen.

Barthold Benjeleer —1698.

Johann Heinzius II 1699—1704

Regist. herzogl. Ausfert. (1. Fundation des Pastorats Gr.-Auß). — Konfist.-Bl. unter Groß-Auß (Abschrift der 2. Fundation des. Pastorats v. 13. Okt. 1620). — Gr. Auß Kirchenvisit.-Reg. v. 1637 u. 1730 u. Kircheninvent. v. 1699. — Michaelis Kirchenverz. (Fundation und Brand d. Kirche zu Alt-Auß). — Gesq. d. Herrn v. d. Necke, Breslau 1878, S. 280. — E. H. Büsch, Ergänzungen S. 482 ff. — J. Döring in Aurl. Sig. Ber. 1888, S. 32—34.

Pastoren zu Groß Auß:

Joachim Pinnow um 1530.

Jakobus Robustus um 1570.

Naspar Oberg 1602—12.

Grande 1612—17(?).

Heinrich Meyer I 1621—35.

Valentin Neander 1636—50.

Wilhelm Gränius 1650—88.

Alexander Heinrichs 1689—1709.

Jakob Ralkau 1710—14.

Friedrich Hessen 1714—33.

Michael Martini 1734—72.

Adjunkt: Dietrich Karl Martini 1753—72.

Dietrich Karl Martini 1772—78.

Dr. Karl Dietrich Wehrt 1779—1811.

Bikar: Johann Daniel Goldmann 1789—92.

Friedrich Wilh. Reinhold Bergejonn 1792—94.

Adjunkt: Friedrich Christoph Karl Wehrt 1794—1800.

Johann Georg Wilhelm v. Raïson 1800—11.

Johann Georg Wilhelm v. Raïson 1811—36.

Ernst August v. Raïson 1837—78.

Adjunkt: Karl Johann Salomo Graß 1864.

Julius Georg Büttner 1865—70.

Joh. Karl Samuel Eduard Lutzau 1870—72.

Julius Hermann Heinrich v. Raïson 1873—75.

Friedrich Karl van Beuningen 1875—77.

David Didius Blumenthal 1878.

Johann Wilhelm Sakranowicz 1879—1907

Adjunkt: Hermann Friedrich Gustav Blumenbach 1904.

Georg Adolf Brieling 1904—6.

Alfons Heinrich Christian Fuchs 1907

Karl Woldemar Beldau seit 1908.

38. Neu-Nutz und Kerklingen.

Die steinerne Kirche zu Neu Nutz (lett. Jaun-Nuze) ist vom Herzog Wilhelm 1612 fundiert worden, womit die Jahreszahl 1614 auf einer laut Inschrift für Neu-Nutz gegossenen Kirchenglocke übereinstimmt. Sie war 1637 sehr baufällig, 1665 nach dem Bericht des Kirchennotars in ziemlichem Zustande. Im Anfange des XVIII. Jahrh. wurde sie (wahrscheinlich durch Christopher Ernst v. Nolde, bis 1713 Besitzer von Neu-Nutz) im Innern an Altar, Beichtstuhl und Kanzel mit hübschem Schnitzwerk versehen und erfuhr 1849 durch die verm. Baronin Karoline v. d. Ropp, geb. Reichsgräfin Medem, eine gründliche Renovation. — Das gleichzeitig mit der Kirche fundierte Pastorat Neu-Nutz ging im Sept. 1757 samt den Kirchenbüchern in Feuer auf.

Kerklingen.

Die steinerne Kirche in Kerklingen ist 1641 fundiert worden von dem Bernauschen Wojewoden und Starosten zu Erbes Heinrich Dönhof, der damals Kerklingen und Dobelsberg zu eigen hatte. Eine ihrer Glocken trägt

die Inschrift: „M. Arent, A. Sieman aus Lubek gab mich ao. 1640“ die andere: „Heinrich Dönhoff Sophia Manteuffel 1641“ Ao. 1760 wurde sie durch den damaligen Besitzer der Güter Christian Wald v. Kleist einer gründlichen Reparatur unterzogen, seit der Zeit scheint aber nichts für sie getan zu sein, bis sie 1895 auf Kosten des Majoratsherrn auf Kerklingen Edgar v. Kleist, vollkommen erneuert wurde (eingeweiht 24. Sept. d. J.). Bis 1710 hatte die Kerklingensche Kirche eigene Prediger (j. S. 40), hiernach wurde sie vermutlich immer von Neu-Auß aus versehen, nur vorübergehend 1811—27 von Kurjiten aus.

Wilhelm Gränius	1644—50.
Arnold Grubenius I	1654—60.
Thomas Faber	1661—67
Theophilus Meyer	1668—
Iustus Herbordus Curtius	1696—1700
Matthias Albrecht Krüger	1703—10.

Auß Kirchenvisit.-Reg. 1637. — Registr. herzogl. Ausfert. (Synod. des Pastorats Neu-Auß d. 15. Juni 1612). — G. S. Buch, Ergänzungen S. 494 ff.

Pastoren zu Neu-Auß:

Kaspar Oberg	1612—30.
Stephan Schröter	1630—34
Andreas Cocus	1637—74.
Adjunkt:	Andrea um 1668.
Johann Gotthard Kemling	1674—.
Johann Niederig	1687—1713
Wilhelm Christoph Schmidt	1714—20.
Peter Eversen	1722—25.
Otto Wilhelm Rosenberger	1729—37
Ulrich Gottlieb Becker	1739—86.
Adjunkt:	Bernhard Gottlieb Becker 1779—86.
Bernhard Gottlieb Becker	1786—87.
Karl Gottlieb Bierhuff	1788—1811.
Renatus Heinrich Klajohn	1812—27
Johann Andreas Gottfried Vielenstein	1827—51.
August Johannes Gottfried Vielenstein	1852—67.
Vikar:	Otto Fried. Heinr. Karl Rosenberger 1859—61.
Dr. Fodor Johann Ernst Schmidt	1867—83.
Wilhelm Ludwig Bahder	1883—1908.
Adjunkt:	Arthur Gustav Georg Otto Bahder 1906—8.
Arthur Gustav Georg Otto Bahder	seit 1908.

39. Blieden und Sturhof.

Wahrscheinlich ist die Kirche zu Blieden (lett. Blihdene) schon vor 1617 errichtet worden, weil die Patrone

derselben keine Leistungen und Gebühren an die Kirchspielskirche zu Neuenburg zu entrichten haben. *) Es ist daher nicht annehmbar, daß, wie die Sage lautet, *N n n a D o r o t h e a v. S c h i e r s t ä d t*, Gemahlin des Besitzers von Blieden Nikolaus v. d. Recke (sucedierte seinem Vater im Besitz von Blieden 1672, war 1681 schon tot) die erste Kirche daselbst aufgeführt habe. Wenige Schritte von der alten hölzernen Kirche entfernt, die bereits über 100 Jahre gestanden hatte, wurde 5. Mai 1755 von der Gräfin *A g a t h e E l e o n o r e v. K e y s e r l i n g*, Gemahlin des Grafen *H e r m a n n K a r l v. K e y s e r l i n g*, außerordentlichen russischen Gesandten in Warschau, der damals Blieden besaß, der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt, im April 1759 wurde der Bau beendet. Nachdem auch sie baufällig geworden, wurde die gegenwärtige steinerne Kirche 1860—62 von der Fürstin *C h a r l o t t e L i e v e n* neu errichtet und 26. Aug. 1862 eingeweiht. — Bevor die Bliedensche Kirche erbaut war, soll die Gemeinde sich theils zu Neuenburg, theils zu Frauenburg gehalten haben. Das Gründungsjahr des *P a s t o r a t s* ist nicht bekannt.

Sturhof.

Die Kirche zu *S t u r h o f* (lett. *Stuhres-muijscha*) hatte eine Zeit lang ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, das aber in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. wahrscheinlich nach der Pest eingezogen wurde (s. S. 40), von 1741 an wird sie von Blieden aus bedient. Ao. 1763 ließ der damalige Besitzer von Sturhof *C h r i s t o p h E r n s t v. G r o t t h u ß* die alte Kirche abreißen und auf derselben Stelle eine neue hölzerne errichten mit einem kleinen Glockenturm. Vor etwa 55 Jahren wurde sie zuletzt einer gründlichen Reparatur unterzogen. Sturhof ist eine j. g. freie Kirche.

Georg Christoph Denffer gen. Janjen 1693—170

Karl Christoph Willemsen 1704—6.

Johann Schneider 1707—9.

Inland 1846, Sp. 805. — J. Döring zu Recke Presb. — Klopmann, furl. Güterchron. I, S. 132 — G. S. Busch, Ergänzungen S. 472 ff.

Pastoren zu Blieden:

Jakob Ragelius 1644—48

Johann Rautenberg 1671—.

*) Nach der formula regiminis von 1617 haben die Patrone von Kirchen, die nach 1617 fundiert sind, ihre früheren Leistungen an die Mutterkirche, zu der sie vor Neufundation ihrer Kirche eingepfarrt waren, nach wie vor zu entrichten.

- Nikolaus Böttcher 1683—90
 Daniel Borahl 1692—.
 Bernhard Gotthard Becker 1709—10.
 Mag. Johann Christoph Taubert 1710—25 (?).
 Johann Heinrich Denffer, gen. Janjen 1725—27.
 Bafanz 1727—41*). Von 1734—41 wurde Blieden
 von Neuenburg aus bedient.
 Johann Georg Wachsmann 1741—57.
 Andreas Jakob Poll 1758—70.
 Konrad Gotthard Adolphi 1771—81.
 Ernst Daniel Burj 1781—1804.
 Gottfried Heinrich Mylich 1804—37.
 Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1839—64.
 Vikar: Karl Georg Bonaventura Burj 1860—63.
 Robert Julius Boettcher 1863—64.
 Robert Julius Boettcher 1864—88.
 Peter Ferdinand Hugo Czernay 1889—1903.
 Adjunkt: August Heinrich Czernay 1901—3.
 August Heinrich Czernay seit 1903.

40. Doblen, deutsche Gemeinde.

Die 1335 vom Ordensmeister Eberhard von Monheim erbaute Burg Doblen hat wohl gleich von Anbeginn an eine Kapelle besessen, die später (unter Herzog Gotthard?) zu einer Kirche ausgebaut und von der Witwe Herzog Friedrichs, Elisabeth Magdalene, welche von 1643 bis zu ihrem 1649 erfolgten Tode ihren Witwenitz im Schlosse hatte, „sein ausgefertigt“, d. h. wohl renoviert worden ist. Mit dem Zerfall des Schlosses in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. zerfiel auch die *Schloßkirche*.

J. Döring in Kurl. Zig.-Ber. 1883, Z. 8—35.

Die Kirche im Flecken Doblen (lett. Dohbele) hat schon vor der Reformation existiert, wann sie aber erbaut wurde, ist unbekannt, der Tradition nach soll es von Walter v. Plettenberg 1495 geschehen sein. Nach Woldemar wurde schon 1516 in ihr der hlg. Jungfrau Maria eine Vikarie fundiert, welche auf Veranlassung des damaligen Komturs zu Doblen, Gerdt v. d. Brüggen, den Eingeweihten des Doblenschen Gebiets als eine ewige Vikarie verleht wurde. Detlof v. Plate auf Henden hatte schon früher 600 Mk. zur Erbauung einer neuen Kirche in Doblen legiert und fügte in

*) Marie Sybilla v. d. Rede, Witwe des Otto Ernst v. Kehlerling († 1722), verpfändete d. 20. Juni 1728 das Bliedensche Pastorat an den Kapitän Joh. Heinr. v. Bercken, für die Zinsen eines von ihm dargeliehenen Kapitals von 1333 $\frac{1}{2}$ T. Alb. (Klopmann, kurl. Güterchronik I, S. 135). Das erklärt diese Bafanz.

seinem Testament d. d. Heyden d. 16. April 1593 zu denselben noch 100 Mk. hinzu. Ao. 1610 war der hölzerne Kirchturm verfault, das Kirchspiel aber nicht imstande, ihn zu erneuern, 1624 begann die Errichtung eines neuen Turms aus Eichenbalken, doch war er 1637 noch nicht vollendet, 1664 war der hölzerne Turm wieder sehr baufällig und reparaturbedürftig, 1694 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, ihr Turm ganz verfault. Er wurde daher im März 1694 abgerissen und ein neuer Turm aus Ziegeln mit spitzem, blechbeschlagenem Dach errichtet. Am 14. August 1696 wurde ihm der Knopf aufgesetzt, die bei dieser Gelegenheit in den Knopf gelegte Pergamenturkunde hat sich erhalten und wird im Kurl. Provinzial-Museum aufbewahrt. Ao. 1739 waren Kirchendach und Turmmauer sehr schadhaft, ebenso 1765, am 15. Sept. 1788 brannte der 1696 errichtete Turm infolge eines Blitzschlages in seinen Holzteilen nieder, hierauf wurde 1790 der jetzt noch bestehende Turm mit stumpfem Zeltdach neu aufgeführt; 1824 und 1864 fanden größere Renovationen der Kirche statt. Im Sommer 1907 wurde der Turm um 2 Fuß erhöht und erhielt eine neue blechgedeckte Helmspitze (Höhe des Turms 150 Fuß). Das deutsche Pastorat mag durch den Kezef von 1567 begründet worden sein.

Doblen Kirchenvisit.-Rez. v. 1610, 1637, 1664, Kircheninvent. v. 1634, 1739, 1765 u. Kirchenrechn. — Land.-M. Wold. histor. Lex. u. Bi. 27. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 474 ff. — J. Döring in Kurl. Sitz.-Ber. 1884, Anh. S. 1—6. — P. A. Wielenstein in Balt. Monatschr. XXXIII (1896), S. 1—29.

Pastoren:

- Joachim Pinnow um 1545.
 Johann Rivius I. 1570—.
 Hermann Tegetmeyer —1583.
 Gotthard Lemken 1586—1621.
 Nikolaus Grande 1621—57.
 Melchior Dilterling I 1658—91.
 Mag. Johann Adolphi II 1692—95.
 Joachim Keresius II 1696—1704.
 Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10.
 Christian Dietrich Brieskorn 1711—24.
 Karl Christoph Willemßen 1725—36.
 Dav'd Pflugradt 1737—66.
 Adjunkt: Mag. Daniel Christian Pflugradt 1765—66.
 Mag. Daniel Christian Pflugradt 1766—76.
 Christoph David Diston 1777—1811.
 Adjunkt: David Theodor Diston 1805—11.
 David Theodor Diston 1811—49.
 Theodor Emil Ramberg 1850—66.

Adjunkt: Friedrich Christoph Berndt 1862—63.

Johann Wilhelm Sakranowicz 1864—66.

Dr. August Johannes Gottfried Wielenstein 1867—1906.

Theodor Adolph Lamberg seit 1906.

41 Doblen, lettische Gemeinde, nebst Filialen Behrshof, Neu-Sessau u. Klein-Friedrichshof.

Die lettische Gemeinde in Doblen bedient sich derselben Kirche wie die deutsche. — Das lettische Pastorat verdankt vielleicht schon dem Rezeß von 1567 seinen Ursprung.

Filial Behrshof.

Die Doblensche Kirchenvisitation von 1610 bestimmte, daß Er Gotthard (Remken) und Er Jürgen (Lange) einer um den andern des Montags im Behrshofe predigen sollten, die Visitation von 1662 verbot den Leuten, sich nach Siurt zu halten, da Behrshof laut Kirchenordnung nach Doblen gehöre, ein Gotteshaus fehlte damals dort noch. Die Kirche zu Behrshof (lett. Behrsmuischa) ist 1743 vom Landhofmeister Sacken auf Kosten des Herzogs aus Steinen erbaut und 1744 eingeweiht worden; 1849—50 wurde sie gründlich repariert, der Turm ausgebaut (in Fachwerk gemauert), Kanzel und Altar erneuert, Seitenschöre aufgeführt, 1887 wurde an ihr eine zweite Sakristei angebaut.

Das Bethaus zu Neu-Sessau (lett. Jaun-Sessawa) ist 1841—43 (eingeweiht 24. Juni 1843) aufgeführt und, weil gänzlich baufällig, 1904—6 neu aus Stein erbaut (eingeweiht 24. Sept. 1906), das zu Klein-Friedrichshof, lett. Līpstu-muischa (i. Gluthdegesinde) ist 1848 (eingeweiht 29. Sept. d. J.) errichtet und wurde 1893 restauriert, umgebaut und mit einem Turm versehen. Beide Bethäuser sind wesentlich durch die Bemühungen des Past. Su l. v. Richter erbaut worden.

J. Döring zu Rede Presb. — Letisch I, 257. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 477 ff.

Die frühere Kirche zu Behren.

Auf dem Gute Behren (lett. Līknes-muischa), seit der Ordenszeit im Besitze der Familie v. Lieven, hat es einstmals eine lutherische Kirche gegeben, ihr Erbauungsjahr ist unbekannt, eigene Prediger hat sie nie gehabt, Georg Christoph v. Lieven († 1721) vermachte ihr in seinem Testament vom 4. Nov. 1718 zu den ihr von seinen Schwiegereltern Taube legierten 1000 Fl. Alb. noch 1000 Fl. hinzu, wollte sie stets bei der Augsburgerischen Konfession erhalten wissen und warnte davor, einen Nebenpatron und einen eigenen Prediger anzunehmen. Ferner bestimmte er in einem Nachtrag

zu diesem Testament am 17. November 1721: „Vor allen Dingen ist mein Sohn oder anderweitiger Stammguts-Successor bei Verlust des Stammguts wie auch meines väterlichen und vetterlichen Segens schuldig und verbunden, sämtliche Bauernschaft zu der wahren Augsburgerischen Confession zu erhalten und keine andere als i. g. lutherische Priester in der Behrsenischen und Sehmenschen Kirche zu gestatten, geschweige denn den Gottesdienst auf eine andere Art, als hithero geschehen, darin exerzieren zu lassen, worauf alle übrigen Stammesvettern ernstlich zu sehen und darüber zu halten hiemit berechtigt sein sollen.“ Dessen ungeachtet räumte sie sein Sohn, der russische Geheimrat *W i l h e l m H e i n r i c h v. L i e v e n* († 1756), nachdem er eine Katholikin, die Gräfin Martha Philippine Lasch, geheiratet hatte und selbst zur katholischen Kirche übergetreten war, am 19. Okt. 1729 den Katholiken ein und fundierte ein eigenes katholisches Pastorat bei ihr. (Z. Z. 34).

Land.-A., Wolbemar M. 27. — Klopmann, kurl. Güterchron., Mstr.

P a s t o r e n:

Balthazar Redlich 1583—88

Georg Lange 1602—19.

Friedrich Mancelius 1620—21.

Eberhard Meyer 1633—50.

Heinrich Adolphi I 1650—61.

Michael Musmann 1661—84.

Cornelius Heinrich Schund 1685—86.

Martin Hidsstein 1687—1718

Adjunkt: Mag. Christoph Wilhelm Steffens 1717—.

Mag. Christoph Wilhelm Steffens 1723—33.

Andreas Johann Brunnengräber 1734—48.

Mag. Johann Jakob Maczowski 1749—75.

Mag. Daniel Christian Pflugradt 1776—1801.

Gottward Wilhelm Wolter 1801—3.

Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1803—25.

Adjunkt: Lebrecht Friedrich v. Richter 1824—25.

Dr. Lebrecht Friedrich v. Richter 1825—34.

Julius Wilhelm Theophil v. Richter 1835—50.

Adjunkt: Hermann Samuel Kupffer 1846—47.

Theodor Antonin Reander 1847—48.

Hermann Konrad Wilhelm Rust 1849—50, bis 1851 Vikar.

Karl Friedrich Wilhelm Sylvester Bodt 1851—82.

Adjunkten: Friedrich Christoph Berndt 1863—64.

Georg Theodor Seeberg 1865—66.

Fedor Johann Ernst Schmidt 1866—67.

Theodor Johannes Rühlbrandt 1867—69.

Friedrich Paul Joachim Leg 1869—70.

Wilhelm August Ziling März—Juli 1871.

Karl Friedrich Hermann Bodt 1872—82.

Georg Theodor Seeberg 1882—1906.

Adjunkt: Theodor Karl Ramolin 1895—99.

Ludwig Konstantin Thielemann 1899—1901.

Julius Karl Grosse 1902—3.

Robert Otto Heinrichsen 1903.

Paul Alexander Hermann Walter Wachtzmuth
1903—5.

Germann Friedrich Gustav Blumenbach 1905.

Johann Straumann seit 1906.

42. Grenzhof und Filial Schnickern.

Der Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnet in Grenzhof (lett. Mescha=mujscha) den Bau einer Kirche an, wann solches aber ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, sie ist laut Rezeß v. J. 1591 von der Herzogin Anna, Gemahlin Herzog Gotthards, errichtet worden, war aber schon 1591 am Stenderwerk und am Dach sehr haufällig und lag 1632 ganz darnieder. Erst 1648 wurde sie von Elisabeth Magdalene, Witwe des Herzogs Friedrich, ganz aus Stein mit Ziegeldach und steinernem, mit rotgestrichenen Schindeln gedeckten Turm neu aufgeführt und 14./24. Aug. d. J. vom Sup. P. Einhorn eingeweiht, wobei sie den Namen Elisabethkirche erhielt. Ao. 1700 war sie neu repariert, der Turm mit Blech beschlagen, Altar, Kanzel und vieles Gerät neu. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich repariert, ebenso 1904, wobei der Turm ein Schieferdach erhielt. — Das Pastorat Grenzhof ist wahrscheinlich von Herzog Gotthard fundiert worden.

Filial Schnickern (Kuckern).

Am 31. März 1669 wurde die von der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, neu erbaute Kirche zu Kuckern, einem Nebengute v. Schnickern (lett. Snickeres=mujscha) eingeweiht, 1735 wurde daselbst die zweite (hölzerne) Kirche vom Superintendenten Gräven eingeweiht, sie war 1830 schon so haufällig, daß sie geschlossen werden mußte, wonach der Gottesdienst 11 Jahre lang in einer Scheune gehalten wurde, 1839 hatte unterdessen der Neubau der dritten (steinernen) Kirche begonnen und wurde 1841 vollendet. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich ausbeffert. — Bis 1669 besaß Schnickern keine Kirche, ein Teil der Gemeinde hielt sich zur Dammkirche (Waddag). Seit 1669 ist die Kuckernsche Kirche stets von Grenzhof aus bedient worden.

Grenzhof Kirchenvisit.-Rez. v. 1591, 1632 u. 1648 u. Subent. v. 1700. — Kuckern Kircheninvent. v. 1669. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 479 ff.

P a s t o r e n:

- Naspar Mancelius 1593—1620.
 Paul Einhorn 1621—31.
 Michael Körber (Corberus) 1631—32.
 Christianus Hoyerus 1632—40.
 Georg Bodendorff 1641—58.
 Johann Salomon Betulius 1659—95.
 Mag. Samuel Rhanäus III 1695—1740.
 Adjunkt: Johann Ludwig Gerzymński 1738—40.
 Johann Ludwig Gerzymński 1740—55.
 Christoph Friedrich Neander 1756—1802.
 Adjunkt: Christoph Neander 1794—1802.
 Christoph Neander 1802—3.
 Ernst Daniel Burj 1804—31.
 Adjunkt: Friedrich Reinhold Burj 1820—23.
 Otto Ernst Konrad Burj 1824—31.
 Otto Ernst Konrad Burj 1831—53.
 Friedrich Karl Otto Burj 1854—83.
 Heinrich Johann Leonhard Seejemann 1884—1908.
 Adjunkt: Edmund August Böttcher 1907—8.
 Edmund August Böttcher seit 1908.

43. Gröfen.

Die Kirche zu Gröfen (lett. Grece) ist laut Re-
 zeß vom 28. Febr. 1567 fundiert, ihr Erbauungsjahr ist
 zwar unbekannt, jedoch gab es schon 1591 einen Pastor und
 eine Kirche zu Gröfen. Ihre zwei Glocken führen die Zah-
 rezahlen 1694 (hier steht auch der Name Jakob Friedrich
 Freiherr v. Kettler) und 1699. Ao. 1739 ist von einer neu-
 fundierten Kirche in Gröfen die Rede, 1769 war die Kirche
 von Grund aus gemauert, mit ausgebautem steinernen Turm,
 unter rotem Pfannendach, im Turm zwei Glocken. In ihr ein
 Kettlerisches Gewölbe über der Erde vom J. 1678, ein Frei-
 gewölbe unter dem Altar, darin ein Leichenstein von 1635.
 Diese Kirche wurde 1845 von Grund aus renoviert. — Auch
 das Gründungsjahr des P a s t o r a t s ist nicht bekannt. Bis
 1697 wurden von Gröfen aus auch die Kirchen zu Lihkuppen
 (Zelmeneeken) und zu Pampeln bedient.

Gröfensches Kirchenregister v. 1591, abgedr. in Arch. Eig.-Ber.
 1891, Anh. S. 13. — Gröfen Kircheninvent. v. 1769. — E.
 S. Busch, Ergänzungen S. 621 ff. — Vergl. unten den Art.
 P. Bäumchen.

P a s t o r e n:

- Valentin Guermann vor 1593 (?)
 Johann v. Löbel I um 1600.
 Johann v. Löbel II 1637—58
 Johann Neke um 1660—71

Mag. Samuel Rhanäus III 1688—91.

Johann Christoph Göbel 1691—1706

Bernhard Gotthard Becker 1710—39.

Friedrich Wilhelm Bäumchen 1741—50.

Heinrich Valentin Bewel 1751—56.

Johann Leopold Vierhuff 1757—82.

Adjunkt: Friedrich Wilhelm Vierhuff 1781—82.

Johann Gottlob Rieniņ 1783—1802.

Friedrich Wilhelm Vierhuff 1803—13.

Johann Friedrich Ulrich Eichwald 1814—45.

Johann Jakob Ernst Rieniņ 1846—51.

Adjunkt: Otto Wilh. Adolph Rosenberger 1848—52.

Otto Wilhelm Adolph Rosenberger 1852—84.

Werner Karl Gustav Tittelbach seit 1885.

44. Grünhof.

Die Kirche zu Grünhof (lett. Salka-muišča) ist infolge des Rezeßes vom 28. Febr. 1567 erbaut worden, ihr Erbauungsjahr ist aber unbekannt. Ao. 1632 war die Kirche schon alt, jedoch für eine neue alles Material vorbereitet, 1636 war die neue Kirche erbaut, trug aber ein mangelhaftes Notdach aus Stroh, so daß das neue Gebäude nicht wenig angefangen zu verderben, 1665 war sie bereits ganz verfallen, 1697 heißt es von ihr, sie sei soeben vom Marschall Christoph Ewald Kleist seit seinem Antritt der Verwaltung des Gutes mit Hilfe der Grünhöfischen Gemeinde von Grund aus, also neu, aufgeführt worden und zwar der Tradition nach auf einer andern Stelle, wie die frühere, sie war aus Stein, mit einem steinernen Turm versehen, und mit roten Dachpfannen bedeckt. Im J. 1766 wurde die Kirche im Innern einer bedeutenden Renovation unterzogen, 1793 war sie in gutem Zustande, doch hatte der Turm vom Dach an bis nach unten auf zwei Seiten einen Riņ. Ao. 1824 wurde diese Kirche niedergeworfen und auf Kosten der Gemeinde eine neue steinerne errichtet, 1871—72 wurde sie renoviert, erhöht, ihr Turm und die Sakristei dabei neu aufgebaut und 29. Okt. 1872 eingeweiht. — Das Pastorat verdankt demselben Rezeņ seinen Ursprung.

Grünhof Kirchenvisit.-Rez. v. 1632 u. 1636 u. Kircheninvent. v. 1793. — Bericht d. Kirchennotars v. 1665 u. 1697. — E. S. Bujā, Ergänzungen S. 486 ff.

Pastoren:

Göterdt um 1602.

Valentin Reimers 1602—6

Hennig Lupelow —1630.

Christian Lupelow 1630—69.

Mag. Johann Adolphi II 1671—92.

Johann Ruprecht 1692—1718.

Samuel Albrecht Ruprecht 1718—73.

Adjunkt: Johann Christoph Ruprecht 1754—73.

Johann Christoph Ruprecht 1773—92.

Johann Christian Pantenius 1793—1826.

Renatus Heinrich Klaffohn 1827—42.

Oswald Robert Klaffohn 1844—67.

Bernhard Wilhelm Schaad 1868—74.

Johann Eduard Seraphim 1875—92.

Gustav Friedrich Hermann Seejemann 1893—1910.

45. Hofzumberge und Pankelhof.

Nach H. Woldemar baute Klaus Medesheim 1462 in Terweten (jetzt Hofzumberge) eine Kapelle zu Ehren der hlg. Märtyrer Vincentius und Laurentius.

In Hofzumberge (lett. Maana-muijha) sollte nach dem Mezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden. Ob es daselbst aber eine ältere Kirche gegeben, ist nicht bekannt, die jetzige ist nach einer auf dem Querbalken über den Glocken in ihr eingeschnittenen Inschrift („der Zimmermeister gebürtig aus pernaw caspar reinhold muwz hat die Kirche gebawet von newens um anno 1614“) 1614 zur Zeit Herzog Friedrichs vom Amtsverwalter Alexander Pfstenberg gen. Wiegand errichtet worden. Ao. 1637 war sie noch gut erhalten, nur wollte ihr Turm baufällig werden, daher sollte er, wenn seine Reparatur nicht möglich, abgebrochen werden; 1697 war die Kirche gemauert, rot gedeckt und ohne Turm, zwei Glocken hingen in einem Gerüst neben ihr, 1721 war sie schon mit einem gemauerten Turm mit Haube versehen, in ihm hingen drei Glocken, von denen zwei die Jahreszahl 1709 führten, der Turm mag daher um 1709 aufgeführt worden sein. Ao. 1815 wurde die Kirche gründlich repariert. — Das Pastorat Hofzumberge, dessen Fundationsjahr unbekannt ist, ging D. V p. Epiph. 1696 durch Brandstiftung in Feuer auf.

Silial Pankelhof.

Auch in Pankelhof lett. Pentule („zwischen dem Hof zum Berge und Auzen“) sollte nach dem Mezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden, es ist aber nicht bekannt, wann es geschah. Die erste Pankelhöfische Kirche lag an der Grenze des Gebiets mit Behnen, unweit des Pankelhöfischen Emuffa-Gesindes, wo sich noch jetzt das Küstertat und ein alter Begräbnisplatz befinden. Nach diesem Gesinde wurde die Kirche ehemals die Smuden- oder Schmudenkirche genannt, was lange Zeit zu Verwechselungen Veranlassung gegeben hat, indem man sie nach

dem im Neuenburgschen Kirchspiel belegenen Gute Schmuden verlehrt (siehe dieses). Die Schmuden-Kirche „stand 1632 im baulichen Wesen, daß man drin zur Zeit und Not Gottlob Gottes Wort predigen kann“, war aber 1637 „also beschaffen, daß man ohne Gefahr drin nicht stehen kann.“ Ao. 1654 supplizierte der P. Andreas Stephani „weil sie altershalber verfallen, daß doch des Orts ein Kirchlein möge wieder aufgebaut werden“ Die Schmudenkirche war also damals bereits eingegangen und weiterhin verlautet über sie nichts. Erst 1691 erbaute Erwald v. d. Brinken als Verwalter der Hofzumbergeschen Güter die zweite Pankelhöfische Kirche. Sie lag inmitten der Gemeinde, an ihrer jetzigen Stelle, 7 Werst Mitau näher, als die alte Schmudenkirche, und besaß anfangs daselbe Inventar an Geräten, das früher jener angehört hatte. Sie war 1697 gemauert, rot gedeckt und hatte einen sehr schwachen Turm, der die beiden Glocken nicht tragen konnte, diese hingen in einem besonderen Gerüste. Dieser Turm wird wohl noch 1721, nicht aber mehr 1741 genannt. Ao. 1795 war die Kirche gemauert, unter einem eisdenden Strohdach, in der Spitze des Giebels hingen zwei metallene Glocken. Im Jahre 1865 wurde sie von Grund aus neugebaut und 17. Okt. d. J. eingeweiht. Sie ist gemauert, rot gedeckt und hat einen Turm. — Ursprünglich war in Pankelhof auch ein Pastorat fundiert worden, es war aber 1621 und noch mehr 1637 dermaßen verfallen, daß sich der Pastor darin nicht aufhalten konnte. Später verlautet von ihm nichts mehr. Es hat auch, so weit bekannt, Pankelhof niemals eigene Pastoren besessen, die Schmudenkirche wurde nachweislich von den Hofzumbergeschen Pastoren N. Herlingshausen und A. Stephani versehen und nach 1691 ist auch die Pankelhöfische stets von Hofzumberge aus bedient worden.

Land.-M. Wold. M. 27. — Hofzumberge Kirchenvisit.-Rez. v. 1632 u. 1637 u. Kircheninvent. v. 1662, 1675 1697 1721, 1741 1795. — Inland 1844, Sp. 397. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 48 ff. — E. Krüger i. d. Kurl. Sig.-Ver. v. 13. Okt. 1865 u. Dr. G. Otto, ebenda 1893, S. 20 ff.

Pastoren:

Friedrich Gabriel Fischer.

Nikolaus Herlingshausen

1621—41.

Andreas Stephani 1641—55.

Johann Nylander II 1656—62.

Henricus Hölti 1662—75.

Mag. Johann Adolph Høllenhagen 1675—76.

Heinrich Adolphi II 1676—1700.

Johann Christoph Prienn 1700—40.

Konrad Friedrich Hartmann 1741—44.

Kasimir Willemssen 1744—57

Johann Wilhelm Scotus 1759—70.

Adjunkt: Gotthard Bernhard Grube 1769—70.
Gotthard Bernhard Grube 1770—94.

Bikar: Friedrich Wilhelm Beuthner 1794.
Theodor Christoph Reinede 1795—1806.
Friedrich Wilhelm Kade 1807—43.

Adjunkt: Johann Daniel Bluhm 1834—39.
Friedrich Wilh. David Zimmermann 1840—43.
Friedrich Wilhelm David Zimmermann 1843—48.
Adolph Johann Ferdinand Rutkowski 1848—90.
Arnold Alexander Rutkowski seit 1891.

46. Kursiten und Alt-Schwarden.

Die Kirche zu Kursiten (lett. Kursiši) ist von Herzog Friedrich Kasimir fundiert und auf seine Verordnung von Heinrich Christian v. d. Brincken, Hauptmann zu Frauenburg und Parendator von Kursiten, aus Steinen erbaut worden, die Grundsteinlegung erfolgte 1695, eingeweiht wurde sie 26. Okt. 1698; ihr Turm war anfangs nur bis auf die Hälfte gemauert, doch 1717 bereits vollendet und mit Dachpfannen gedeckt. Die Kirche wurde 1807 repariert und 1888 um 28 Fuß verlängert und gründlich restauriert und zwar durch Geldbewilligungen von Seiten der Gemeinde. — Die Pastorswilde scheint 1716 begründet worden zu sein, bis 1717 wurde Kursiten von Frauenburg aus bedient.

Filial Alt-Schwarden.

In Schwarden (lett. Bezza Ewahrde) wurde laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche und ein Pastorat fundiert, von der Wilde ist jedoch keine Spur mehr übrig. Die Kirche befand sich 1614 in ziemlich gutem Zustande, sie hatte ein Schindeldach und einen mit Brettern gedeckten Turm aus Stenderwerk, in ihm zwei kleine Glocken; 1645 war sie fast dachlos und 1665 mußte nach einem Bericht des Kirchennotars der Gottesdienst bereits in einer Kiege abgehalten werden. Hierauf wurde die Kirche 1667 gründlich repariert und 1720 neu gebaut. Diese Kirche war aus Balken auf steinernem Fundament errichtet, trug ein rotes Pfannendach und einen kleinen achteckigen mit Schindeln gedeckten Turm mit zwei Glocken, hatte aber 1775 schon durch Fäulnis sehr gelitten. Daher wurde sie 1785 abgerissen und die jetzige von Grund aus gemauerte im selben Jahre eingeweiht. Schwarden war früher ein Filial von Frauenburg und ist, seitdem Kursiten eigene Prediger hat, stets von hier aus versehen worden.

Kursiten Kircheninvent. v. 1699, 1717, 1775, 1786, 1807. — Schwarden Kirchenrech. v. 1645 u. 1667. — Kam.-M., Schwarden Gutsinvent. v. 1614. — E. S. Wulff, Ergänzungen S. 490 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Krüger 1717—58.

Adjunkt: Johann Melchior Haffstein 1751—58.

Johann Melchior Haffstein 1758—74.

Mag. Johann Konstantin Märtens 1775—84.

Mag. Emanuel Gottlob Unger 1785.

Ulrich Ernst Bergling 1786—90.

Friedrich Wilhelm Rade 1791—1807

Friedrich Nikolaus v. Rauffler 1807—27

Friedrich Eduard Neander 1827—36.

Jakob Feldmann 1836—68.

Karl Johann Salomo Graß 1869—78.

Heinrich Wilhelm Kupffer 1878—91.

Leonh. Reinh. Engelbrecht Hein. Seejemann 1891—1904.

Theodor Karl Ramolin seit 1905.

47 Lesten-Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Lesten (lett. Lestene) wurde 1670 von Georg v. Firds auf Lesten fundiert, aber erst 1704—9 von Karl Friedrich v. Firds, der auch die große (1873 erneuerte) Orgel in ihr erbauen ließ, im Aeußeren vollendet; die innere Verzierung ließ Ferdinand v. Firds 1754 anfertigen. Am 6. Aug. 1747 legte ein Blitz den schönen Turm der Kirche in Asche, der jetzige Turm ist wahrscheinlich auch von Ferdinand von Firds erbaut. Ao. 1890 wurde die Kirche einer gründlichen Restauration unterworfen. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche 1670 gegründet.

Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Strutteln (lett. Struttele) ist um 1645 fundiert worden, ihre Glocke trägt die Inschrift: 1645 bin ich der Struttelnschen Kirche zum Besten gegossen worden. Auf eine Supplikation des Johann v. Frank des Aelttern gab der Herzog 12. Juni 1647 zum Bescheide, er könne es sich gefallen lassen, daß der Sahtensche Pastor bei der vom Supplikanten fundierten Kirche um die dritte Woche des Sonntags mit seinem Amte aufwarte; 1883 wurde sie von Georg Pfeiliger von Frank gründlich restauriert. — Strutteln wurde 1647 bis 95 von Sahten aus bedient, hatte 1695—1717 eigene Prediger (s. S. 40), wurde dann 1719—75 wieder von Sahten, 1788—1813 von Samiten und seit 1813 von Lesten aus versehen. Es ist eine s. g. freie Kirche, das heißt, der Besitzer des Gutes hat das Recht, einen der benachbarten Prediger zu ihrer Bedienung zu wählen.

Joachim Kühn 1695—98.

Franz Joachim Simonis 1698—99.

Guldaricus Lesnerus 1699—1710.

Joachim Skodaish 1710—17.

Land.-M. Ab. 1641—54 f. 105. — Latw. Mwis. 1856, Beil. 9. —
E. S. Busch, Ergänzungen S. 492 ff.

Pastoren zu Lesten:

Jakob Christian Görz 1700—19.

Andreas Johann Brunnengräber 1720—31.

Wilhelm Moriz Haken 1731—40.

Johann Friedrich Urban 1741—1803.

Adjunkt: Friedrich Kasimir Urban 1788—96.

Dr. Joh. Georg Lebrecht Richter 1796—1803.

Karl Friedrich Watson 1803—26.

Karl Hermann Kupffer 1827—60.

Heinrich Wilhelm Kupffer 1860—78.

Heinrich Wilhelm Klappmeyer seit 1878.

Adjunkt: Oskar Theod. Bidder 1894—95 und 1896—97

48. Neuenburg nebst den filialen Annenhof, Schmucken und Rengenhof.

Das Ordensschloß in Neuenburg (lett. Jaunpils) hatte wohl wie alle übrigen eine Schloßkapelle. Urkundlich bestätigte am Sonntage nach hlg. drei Könige 1548 der Ordensmeister Hermann v. Brüggenei eine Stiftung des alten Komturs zu Doblen Everth v. Schüren „zu einer beständigen immerwährenden Predicatur und Predigtamt thor Rienborch Ihm Gebiede Dobbelein“ Auch wird dem Predikanten freie Wohnung im Schlosse und Kost an des Komturs Tische zugesichert, sollte er aber verheiratet sein, so sollte ihm eine Herberge außerhalb des Schlosses erbaut werden. Der Bau einer Kirche daselbst wird im Rezeß vom 28. Febr. 1567 angeordnet. Eine neue Kirche ist in Neuenburg von Mathias v. d. Rufe vom J. 1592 an aufgeführt worden, ihr schöner schlanker Turm stammt vom J. 1750, 1849 wurde die Kirche neu geweißt, ihr Chor stammt aus dem J. 1859, die neue Orgel aus dem J. 1890, am 9. Aug. 1892 wurde das 300jährige Bestehen der Kirche gefeiert. — Die Gründungszeit des Pastorats läßt sich nicht nachweisen. Vor Fundierung der Kirchen zu Blieden und Lesten gehörten auch diese Gebiete zum Neuenburgschen Kirchspiel.

Filial Annenhof.

Die Kirche zu Annenhof (lett. Annes-muijska) ist wahrscheinlich gleich nach der Pest und zwar aus Holz erbaut worden, Michaelis führt sie in seinem Kirchenverzeichnis

von 1727 schon an, sie wurde in der Mitte des XVIII. Jahrh. neu aus Steinen aufgeführt. Seit der Zeit ist sie, in ihrer jetzigen Gestalt durch den Kammerherrn Georg Peter Magnus v. d. Refe († 1795). Gemahl der Elise v. d. Refe, geb. Gräfin Medem, erbaut, unverändert geblieben, wurde aber 1863 renoviert.

Filial Schmucken.

In S c h m u c k e n hat es niemals eine Kirche gegeben, nur verleitet durch die Ähnlichkeit des Namens hat man lange Zeit die alte Pankelhoffische oder Schmuckenkirche irrthümlicher Weise nach Schmucken verlegt. Wohl hält aber der Neuenburgsche Pastor in Schmucken jährlich einige Male (im Sommer in einer Scheune, im Winter im Schullofale) Gottesdienst.

Filial Rengenhof.

Die Kirche zu R e n g e n h o f (lett. Rengešmuischa) wurde 1855—56 vom damaligen Beisizer E b e r h a r d M i c h a e l v. B u l m e r i n c q erbaut (eingeweiht 14. Okt. 1856); vordem war der Gottesdienst in einem Zimmer des Herrenhauses gehalten worden.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 499 ff. — J. Döring i. Aurl. Sitz.-Ber. 1888 S. 64—75 (Schloß Neuenburg). — A. Bernewitz. Jaunpils baznīzās 300 gadu pastahwašchanaš īwehiti 9. Augustā 1892. Jelgawa 1893.

P a s t o r e n:

Jakob um 1574.

Georgius Miķšchius 1574—.

Gotthard um 1619.

Matthias Rambovius um 1644.

Bartholomäus Zeidler . 1648—67

Thomas Faber 1667—93

Adjunkt: Otto Faber 1693—.

Otto Faber —1706.

Johann Daniel Tieden 1706—16.

Johann Dreweffen 1716—25.

Peter Svenson 1725—33.

Joachim Baumann 1734—41.

Otto Wilhelm Rosenberger 1741—64.

Otto Ludwig Rosenberger 1764—93.

Adjunkt: Jakob Friedrich Witt 1774—76.

Friedrich Johann Klappmeyer 1777—81.

Georg Phil. Leop. Winkelman 1790—93.

Georg Philipp Leopold Winkelman 1793—1806.

Friedrich Peter Christian Bernewitz 1806—54.

Peter Martin Alexander Bernewitz 1854—93.

Alexander Hans Bernewitz 1894—1908.

Theodor Friedrich Bernewitz seit 1908.

49. Ringen-Waddax.

Das Gründungsjahr der Kirchen zu Ringen (früher Rubben genannt) und Waddax (lettisch Rubbes und Wadaſte) ist unbekannt. Die Ringenſche iſt, nachdem eine ältere hölzerne 5. Jan. 1815 abgebrannt war, 1818—19 neu aus Steinen erbaut und 1820 eingeweiht worden, die Waddaxſche wurde früher auch die *Dannenhoſſche* oder *Dannenkirche* genannt und ſcheint bereits 1591 beſtanden zu haben, ſie iſt aus Steinen errichtet. Nach der Waddaxſchen Brieflade wurde die Waddaxſche Kirche urſprünglich vom Gröſenſchen Paſtor verſehen und hatte dann eigene Prediger und ein eigenes Paſtorat, von wo aus mit bedient wurden: 1. Ringen, 2. 1667—73 Alt-Muß, 3. 1676 bis 85 Sturhof und 4. wieder Ringen. Nach der Peſt von 1710 wurde das Waddaxſche Paſtorat eingezogen und in Ringen ein beſonderes Paſtorat errichtet, von wo aus ſeit der Zeit die Waddaxſche Kirche ſtets als Filial verſehen worden iſt.

Waddax Briefl. — G. H. Buſch, Ergänzungen S. 501 ff. — Aurl. Ztg.-Ber 1891, Anhang S. 13, Anm. 3.

Paſtoren:

Petrus Wach 1637—67, P. zu Waddax u. Alt-Muß.
Stornelius Heinrich Schund 1667—85, P. zu Waddax und
Alt-Muß, ſpäter zu Waddax und Sturhof.

Gottthard Wilhelm Wach —1693, }
Chriſtoph Gourband 1693—96, } P. zu Waddax.
Eberhard Muſmann 1697—1711, }
Ernſt Reinh. Beckmann 1711—52, P. zu Ringen u. Waddax.
Gottthard Friedrich Grube 1753—69.

Wilhelm Heinrich Roſenberger 1770—1816.

Adjunkt: Chriſtian Fürchtegott Roſenberger 1803—16.

Chriſtian Fürchtegott Roſenberger 1816—60.

Adjunkt: Johann Hein. Eduard Roſenberger 1856—60.

Otto Friedrich Heinrich Karl Roſenberger 1861—85.

Louis Johann Emil Vielenſtein 1886—88.

Wilhelm Georg Johannes Vielenſtein 1888—1901.

Ludwig Konſtantin Thieſemann ſeit 1901.

50. Siuxt und Filial Jrmlau.

Die Kirche zu Siuxt (lett. Schuſſte) iſt inſolge des Rezeſſes vom 28. Febr. 1567 vom Herzoge fundiert und aus Holz erbaut worden, ſie war 1621 und 1632 ſehr baufällig, 1637 iſt von einer „auß neue gar wohl und fein erbauten“ Kirche die Rede. Doch war dieſe 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars wieder reparaturbedürftig und 1683 alt und verfallen, mit einem roten Dach und altem baufälligen Turm. Ao. 1689 wurde ſtatt der hölzernen

eine steinerne mit einem Turm aufgeführt, der eine stumpfe, mit Dachpfannen gedeckte Spitze trug. Sie war auf fürstliche Verordnung von Hermann Christoph v. Vietinghoff, Pfrrendator sämtlicher Pönauscher Güter, errichtet worden. Diese Kirche erhielt 1899 einen neuen, schlanken, 50 Fuß höhern Turm (eingeweiht 24. Okt. d. J.). — Das P a s t o r a t ist durch denselben Rezej gegründet.

Silial Jrmelau.

Auch die J r m e l a u s c h e K i r c h e (lett. Jrlawa) ist laut Rezej vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Hause fundiert worden. Sie war 1699 aus Holz mit Strohdach und Türmchen und 1737 nach einem Bericht des Sup. M. Gräven ganz verfallen. Diese Kirche stand nach Woldemar 290 Schritt nordwestlich von der jetzigen und wurde, als eine neue steinerne 1804 oder 1805 an ihrer jetzigen Stelle erbaut war, völlig abgetragen. Allein 1820 brannte diese steinerne Kirche ab, worauf auf Kosten der kurl. Ritterschaft eine neue Kirche, ebenfalls aus Stein, aber ohne Turm, erbaut und 19. Juni 1824 eingeweiht wurde, 1888 wurde sie umgebaut, bedeutend vergrößert, mit einem ansehnlichen steinernen Turm und zwei Sakristeien versehen und 19. Okt. d. J. eingeweiht. Jrmelau ist stets von Siugt aus bedient worden.

Pönau Kirchenvisit.-Rez. v. 1621, 1632 u. 1637. — Siugt Kircheninvent. v. 1683 u. 1713. — Jrmelau Kircheninvent. v. 1699 — S. Woldemar in Land.-M. Wold. M. 27. — Ostfeeprov.-Bl. 1827, Nr. 27, S. 114. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 503 ff.

P a s t o r e n:

- Mathias Rivius 1583—1593.
 Wilhelm Waldt 1593—1617
 Heinrich Meyer II 1622—32.
 Martinus Mörlinus 1633—46.
 Nikolaus Maqirus 1647—53.
 Friedrich Henning 1654.
 Jeremias Wittenburg 1655—83.
 Nikolaus Friedrich Hespe 1683—97.
 Rodofus Johann Lutter 1697—1734.
 Adjunkt: Alexander Sidstein 1729—34.
 Alexander Sidstein 1735—63.
 Adjunkt: Christoph Alexander Sidstein 1762—63.
 Christoph Alexander Sidstein 1763—72.
 Christian Georg Wilpert 1773—1813.
 Adjunkt: Friedrich Maximilian Wilpert 1801—3.
 Carl Ludwig Wilpert 1808—13.
 Carl Ludwig Wilpert 1813—49.
 Adjunkt: Friedrich Eduard Reander 1826—27
 Otto Konstantin Otto 1842—43.
 Carl Hans Wilpert 1848—49.

Karl Hans Wilpert 1849—95.

Adjunkt: Hermann Johann Reinh. Wilpert 1892—95.

Hermann Johann Reinhold Wilpert 1895—1906.

Wilhelm Gilbert seit 1906.

51 Würzau.

H. Woldemar schreibt: Das Alter der Kirche zu Würzau (lett. Wirzawa) erzieht man aus dem vom Ordensmeister Walter v. Plettenberg an Heinrich v. Klopmann d. d. Freitag vor hlg. drei Könige 1509 erteilten Donations-Instrument über die Würzauschen Güter und die neue Heinrichskirche. Nach Th. Kallmeyer könnte die Würzausche Kirche bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 („zwischen Sessau und Grünhof, bei Herr Bisterfeld“) gemeint sein, doch ist sie erst später (nach Busch 1609, doch trug eine ihrer Glocken die Jahreszahl 1595) fundiert. Diese Fundation scheint 1642 vom kgl. Kammerherrn und Obristen Johann v. Plater, der damals Würzau besaß, erneuert zu sein. Die Kirche ist aus Stein aufgeführt, von Umbauten an ihr in neuerer Zeit ist nichts bekannt. — Die Fundationszeit des Pastorats ist unbekannt. Doch hatte nach dem Sessauschen Visitations-Rezeß von 1611 Johann Klopmann bereits einen eigenen Pastor „bei seiner Kapelle“, als zu Mitau eine Kirchenvisitation gehalten wurde (in welchem Jahr?).

Land.-M., Bld. M. 27. — Sessaucher Kirchenvisit.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Rede Presb. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 505. — Jahrb. j. Genealogie usw. 1894, S. 165.

Pastoren:

Joachim Schupius 1633—36

Christian Wendland 1642—47.

Johann Fabricius 1648—56.

Andreas Brunnengräber 1658—92.

Georg Wachsmann 1693—1711

Johann Daniel Bölschau 1718—50.

Christian Kuhn 1751—59.

Gerhard Wilhelm Conradi 1760—69.

Nikol Friedrich Rostkovius II 1770—97.

Christoph Ludwig Bahder 1797—1843.

Adjunkt: Karl Wilhelm Eduard Bahder 1816—43.

Karl Wilhelm Eduard Bahder 1843—66.

Adjunkt: Eduard Heinrich Karl Friedrich Alexander Bahder 1865—66.

Peter Ferdinand Hugo Czernah 1867—75.

Heinrich Karl Bernewitz 1875—79.

Adjunkt: Emil Woldemar Peitan 1878—79.

Emil Woldemar Peitan 1880—1904.

Adolph Oswald Plamsh 1905.

Wilhelm Gilbert P. vic. 1905—6.
Johann Roman seit 1906.

52. Zelmeneeken oder Griwaischen nebst Silial Pampeln.

Am 18. April 1697 wurde der stud. theol. Sak. Kalkau vom Freiherrn Jakob Friedrich v. Kettler zur Bedienung der Pampelnschen und Lihkuppenischen Kirchen voc., „welche (letzte) aber noch erst erbaut werden soll“ Hieraus erhellt, daß die Kirche zu Zelmeneeken oder Griwaischen lett. Zelmeneeki (auch Lihkuppen genannt) bald nach 1697 aufgeführt worden ist; 1864 sollte ein Neubau derselben stattfinden. — Das Pastorat Zelmeneeken scheint 1743 vom Grafen Friedrich Wilhelm v. Kettler auf Groß-Eßern fundiert worden zu sein.

Silial Pampeln.

Auch das Erbauungsjahr der Kirche zu Pampeln ist unbekannt. Nachdem die alte Kirche verfallen war, wurde umweit derselben 1837—39 (eingeweiht 27. Aug. 1839) eine neue steinerne vom Baron Ludwig v. Stieglitz auf Groß-Eßern errichtet. Bis 1697 wurden Lihkuppen und Pampeln von Größen aus bedient.

Orig.-Bok. Kalkaus, im Besitz d. Rigasch. Antiquarates. (unter Th. Kallmeyers Papieren). — G. H. Busch S. 506 ff.

Pastoren:

Jakob Kalkau 1697—1710.

Wafanz 1710—32*)

Friedrich Wilhelm Bäumchen 1732—41.

Heinrich Valentin Bewel 1741—51.

Johann Leopold Vierhuff 1751—57

Georg Wilhelm Fabricius 1757—66.

Christian Gottlieb Paz 1767—79.

Johann Gottlob Kienitz 1780—83.

Friedrich Wilhelm Vierhuff 1783—1803.

Johann Jakob Ernst Kienitz 1803—46.

Johannes Heinrich Hilarius Elverfeld 1846—59.

Johann Gottlieb Alfred Reichwald 1860—1903.

Leonhard Reinh. Engelbrecht Heinr. Seejemann seit 1904.

E. Goldingensche Diözese.

Hierher gehörten bis 1836 auch die Kirchen zu Surjiten, Gramsdén, Kruthen und Wirgen, Landsen und Sasau und Windau (s. S. 14).

*) Nachweislich waren 1713 u. 1727 beide Kirchen ohne Prediger.

P r ö p s t e :

Daniel Haffstein 1636—58, deutscher Pastor zu Goldingen.
Mag. Mathias Helmjing 1658—59, deutscher Pastor zu Goldingen.

Georg Göfens 1661—77, zu Windau.

Verh. Hartmann 1677—98, deutscher Pastor zu Goldingen.

Mag. Bernhard Joh. Neresius 1700—30, deutscher Pastor zu Goldingen.

Johann Schneider 1730—39, zu Windau.

Johann Friedrich Schüttler 1740—51, deutscher Pastor zu Goldingen.

Jakob Friedrich Khanäus 1751—91, zu Landsjen.

Ulrich Wilhelm Slapmeyer 1791—92, zu Frauenburg.

Friedrich Wilhelm Stade 1792—1807, zu Kurjiten.

Johann Daniel Goldmann 1807—8, zu Schründen.

Mag. Immanuel Gottlob Unger 1808—27, zu Muischazeem.

Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1828—36, zu Windau.

Johann Christoph Willert 1836—37 deutscher Pastor zu Goldingen (stellvertr.).

Karl Friedr. Emmerich Baumbach 1837—50, zu Schründen.

Johann Friedrich Seeberg 1850—51, zu Wahren.

Alexander Andreas Büttner 1851—76, zu Muischazeem.

Adolph Karl Gotth. Ludw. Grot 1876—88, zu Schründen.

Reinhold Friedrich Karl Julius Räder 1888—91, deutscher Pastor zu Goldingen.

Karl Albrecht Grüner 1891—1909, zu Rönnen.

Theodor Adolph Becker seit 1909, zu Frauenburg.

Die frühere Kirche zu Alschwangen.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde in dem früher zum Amte Goldingen gehörigen A l s c h w a n g e n wahrscheinlich durch F r i e d r i c h v. S t a n i z, der die Alschwangenischen Güter damals besaß und sie 1573 an Jakob v. Schwerin verkaufte, eine Kirche und ein Pastorat erbaut. Dessen Sohn J o h a n n U l r i c h v. S c h w e r i n, der in polnische Dienste getreten war und eine Katholikin, Barbara Konarska, geheiratet hatte, wurde katholisch und räumte 3. Nov. 1634 die Kirche den Katholiken ein (die eigentliche Uebergabe erfolgte erst 1636) und schenkte zugleich die Pastoratsländereien zum Unterhalte eines katholischen Priesters. Zwar suchten sich die übrigen Kirchspielseingefessenen dem zu widersetzen, jedoch ohne Erfolg, König Wladislaus IV bestätigte vielmehr 1637 diese Uebertragung und das ganze Gebiet ist seitdem katholisch geblieben (s. S. 34).

Heinrich Box 1540(?)—65.

Johann Lysander I 1591—1636.

Inland 1851, Nr. 43.

53. Groß-Iwanden oder Edsen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Groß Iwanden, lett. Iwande (nach dem Pastorate gewöhnlich Edsen genannt) ist unbekannt. Ursprünglich war sie ein Filial von Goldingen, bis sie eigene Prediger erhielt. Ao. 1679 scheint ein Neubau der Kirche stattgefunden zu haben, 1815—16 wurde die jetzige steinerne Kirche von Ulrich Leopold Philipp v. Schlippenbach auf Groß-Iwanden aufgeführt (eingeweiht 12. Nov. 1816). — Die Pastoratswidme Edsen wurde 6. Okt. 1684 von Detleff v. Diejenhaujen, Erbherrn auf Iwanden, (neu?) begründet (s. Past. Daniel Cramer).

E. S. Busch, Ergänzungen S. 509 ff.

Pastoren:

Georg Dannenfeld —1626.

Daniel Cramer 1676—87

Hildebrand Heinrich Wach 1692—.

Staume 1700—35

Christoph Friedrich Klapmeyer 1742—51.

Johann Friedrich Müllner 1752—54.

Johann Reinhold Goldt 1754—56.

Jakob Wulff 1758—86.

Adolph August Groß 1787—89

Christian Wilhelm Brasche 1789—1803.

Otto Christian Nylich 1803—11.

Otto Ernst Konrad Bursj 1812—24.

Friedrich Anton Bodhorn 1826—45.

Konrad Josua van Beuningen 1846—63.

Peter Anton Thomas Jürgensohn 1863—71.

Heinrich Karl Berneritz 1871—75.

Emil Ludwig Runkler 1876—84.

Karl Georg Wilpert seit 1886.

Die frühere Kirche zu Felixberg.

Die Kirche zu Felixberg (lett. Leies-muischa) wurde zwischen 1590 und 1610 von Jakob v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem (das heutige Felixberg) zu den Mischwangenschen Gütern hinzu erworben hatte, erbaut und hatte ihre eigenen Prediger. Sie wurde von seinem Sohne Johann Ulrich v. Schwerin 1634 zusammen mit der Mischwangenschen Kirche den Katholiken eingeräumt und ist seitdem Filial von Mischwangen geblieben (s. S. 34).

Johann Pietisch um 1610.

Adam Prätorius 1628—36.

Inland 1851, Nr. 43.

54. Frauenburg.

Schon zur Ordenszeit gab es in *Frauenburg* (lett. *Saldus*) eine *Kirche*, denn sie erhielt 1555 vom Goldingenschen Komtur Christoph v. Nienhove gen. v. d. Lehen eine Glocke geschenkt, sie wurde aber durch den Kezeß vom 28. Febr. 1567 neu fundiert, jedoch ist ihr eigentliches Erbauungsjahr unbekannt. Herzog Gotthard verlieh d. d. Frauenburg d. 21. Dez. 1573 an seinen Rat Thomas Hörner (auf Kuischazeem und Gaiden) die alte Widme, in der vorhin der Pastor gewohnt, zum Erbbesitz, da derselbe aus dem Grunde um dieses Land gebeten hatte, weil er, wenn er sich mit seinen Kindern zur Kirche nach Frauenburg begeben wollte, keinen Aufenthaltort habe. Bei der Kirchenvisit. vom 16./26. Februar 1640 heißt es: die jetzige Kirche hat Karl v. Bühren, jetzt zu Doblen, als er Amtsverwalter in Frauenburg gewesen, von Seiten des Fürsten allein gebaut. Da nun Karl von Bühren 1614—18 Amtsverwalter in Frauenburg war, muß dort um 1614 eine Kirche, wohl schon die zweite, da die Predigerreihe viel früher beginnt, anscheinend aus Steinen neu errichtet worden sein. Ao. 1665 war sie laut Bericht des Kirchennotars baufällig, 1679 heißt sie, als eben eine Hauptreparatur stattfinden sollte, rotgedeckt, inwendig mit schadhaftem hölzernen Gewölbe, der Turm inwendig(?) von Steinen, oben von Holz, in ihm drei Glocken, 1699 stand neben der Kirche ein Gerüst, das die drei Glocken trug, der Turm sollte neu gebaut werden, 1718 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, auf dem Kirchhof stand noch immer das Gerüst mit den drei Glocken, ebenso 1730, 1772 besaß die Kirche bereits einen Turm unter einer Dachpfannenhaube, in ihm drei Glocken, doch waren Dach und Mauer baufällig. Dann fand 1825 eine Renovation der Kirche statt. Am 27. Aug. 1900 wurde eine neuerbaute, verschönerte und vergrößerte Kirche eingeweiht. (Kosten bei freier Anfuhr des Materials über 10 500 Rbl.) — Das *Pastorat* ist wahrscheinlich durch denselben Kezeß von 1567 begründet. Bis 1717 wurden von Frauenburg aus auch Kurjiten und Alt-Schwarden bedient.

Frauenburg Kirchenvisi.-Rez. v. 1640 u. Kircheninvent. v. 1699, 1713, 1730 u. 1772. — Frauenburg Kirchenrechn. in Land.-M., Volb. M. 26. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 118. — G. v. Busch, Ergänzung. S. 510 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1893, S. 90 — Mitt. u. Nachr. LVII (1901), S. 144.

Pastoren:

- | | |
|------------------|-------------|
| Heinrich | 1569—70. |
| Johann v. d. Wag | um 1571—73. |
| Johann Wegmann | 1586—1608. |
| Johann Klüber | 1608—18 |
| Ernst Siejenthal | 1623—28. |

- Johann Bernewitz I 1628—39.
 Heinrich Saltermann 1640—52
 Johann Besser 1654—81.
 Johann Ludwig Krüger 1681—1710.
 Mathias Albrecht Krüger 1710—16.
 Mathias Wilhelm Hesse 1717.
 Franz Joachim Simonis 1717—29.
 Johann Heinrich Deuffer gen. Janzen 1730—70.
 Adjunkt: Johann Friedrich Müllner 1754—70.
 Johann Friedrich Müllner 1770—71.
 Ulrich Wilhelm Klappmeyer 1772—1819.
 Adjunkt: Otto Christoph Rosenberger 1815—19.
 Otto Christoph Rosenberger 1819—52.
 Adjunkt: Otto Friedrich Heinrich Karl Rosenberger 1848
 bis 52, bis 1854 Vikar.
 Alfons Wilhelm Leonherd Kupffer 1854—75.
 Adjunkt: Fedor Johann Ernst Schmidt 1865—66.
 Georg Ulrich Wilhelm Harff 1867—68.
 Heinrich Karl Bernewitz 1868—71.
 Peter Ferdinand Hugo Czernah 1875—89.
 Theodor Adolph Becker seit 1889.

55. Goldingen, deutsche Gemeinde.

Neben der Schloßkirche (s. unten) besaß **G o l d i n g e n** (lett. *Kuldīga*) wohl schon seit frühester Zeit eine besondere **P f a r r k i r c h e**: wahrscheinlich lag nämlich eine der beiden Kirchen, die der Orden 1252 in seinem Anteil der Landschaft Wandowe erbaute, in Goldingen, doch finden sich während der ganzen katholischen Zeit wenige Hinweise auf sie. Der Ordensmeister Arnold v. Vietinghoff erhob Freitag vor D. Voc. Jucund. 1361 den „Merchhof“ (Platz um die Kirche) in Goldingen zur Freistätte auch für Totschläger, der Ordensmeister Wolthuß v. Herje verlehnte d. d. Goldingen am St. Lukasstage, d. 14. Okt. 1470 der Pfarrkirche den Zins von den wüsten Bauplätzen in der Stadt auf dem Berge (später Bergstraße genannt). Am Mittwoch nach Witte (18. Juni) 1516 stellte Hermann Kienherling (auf Ofen und Ligitten) „der Broderschap Sente Barbaren in der Stadt Kercken zu Golding“ eine Schuldverschreibung über 50 Mk. rig. aus. Außer ihr gab es zur Ordenszeit noch zwei **K a p e l l e n**, zu **S t. Peter** und zu **S t. Anna**, in den Vorstädten der Stadt. Das Stadtprivilegium des Ordensmeisters Goswin v. Herike d. d. Goldingen Dienstag nach Jubilate 1355 erwähnt schon des Kirchhofs zu St. Peter. Es scheint, daß es Kapellen für die Armen waren. Außer diesen beiden scheint noch eine dritte Kapelle in Goldingen vorhanden gewesen zu sein, denn Johann v. Sakam gen. Louwe verpfändete zu Goldingen am

Sonntage nach Lichtmeß 1469 sein Land Rytten an den Vikar des hlg. Kreuzes in der Kapelle St. Antonii zu Goldingen für 50 alte rigische Mark. Jedenfalls geriet die Pfarrkirche nach Einführung der Reformation in Ruin und in Verfall, denn Stephan Bülow fand bei seiner Visitation 1566 hier nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Deshalb wurde im Rezeß vom 28. Febr. 1567 auch in Goldingen der Neubau einer Kirche angeordnet. Diese Kirche war von Holz und hatte 2 Türme, war aber bald schon reparaturbedürftig, denn in der Visitation von 1606 heißt es, Herzog Wilhelm habe sie vor etlichen Jahren neu zu erbauen versprochen, auch den Bau ausgeführt. Am 27. April 1615 wurde Goldingen von einer Feuersbrunst heimgesucht, dabei brannten auch die beiden Türme ihrer Kirche nieder (das Hauptgebäude blieb erhalten), erst 1645 wurde jetzt nur ein Turm von den Bürgern der Stadt wieder aufgeführt. Unterdessen war aber das Hauptgebäude baufällig geworden und entsprach nicht mehr dem neuen Turm, deshalb ging Herzog Jakob 1654 an die Renovation desselben und brachte es 1655 unter Dach. Bei der Plünderung Goldingens durch die Schweden 1659 wurde auch die Kirche arg mitgenommen, doch vom Herzoge nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft bis 1665 wieder in Stand gesetzt. Da brannte sie 14. Sept. 1669 zum zweiten Male ganz aus, so daß nur die Mauern stehen blieben. Jetzt ließ der Magistrat 1670 im Auslande zum Neubau der Kirche kollektieren u. die Beiträge flossen so reichlich, daß sie in kurzer Zeit, bis 1672, mit Benutzung der alten Mauern wiederhergestellt werden konnte. Ao. 1704 war sie aus Steinen, rot bedeckt, der Turm trug keine Spitze, sondern eine Haube, 1737 sah sie nach einem Bericht des Sup. N. Gräven kläglich aus, 1748 fand eine bedeutende Reparatur an ihr statt. Sie steht noch jetzt aufrecht, wurde aber 1866 gründlich repariert und mit einem neuen Turm und Seitenschören versehen. — Die deutsche Pastoralwidme ist wohl ebenfalls durch den Rezeß von 1567 fundiert. Von 1791—1864 wurde auch die Schnepelnische Kirche von den deutschen Predigern in Goldingen bedient.

Urkunde v. 1516 im kurl. Prov.-Mus. — Goldingen Kircheninvent. v. 1704. — Hennig, Gesch. v. Goldingen, S. 22, 175 ff., 197 ff., 227—245, 307—329 (Abdruck des Rez. v. 1606). — Index Nr 1581. — Inland 1847, Sp. 1104. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 515 ff.

Pastoren:

Peter Welgenhawer v. Hall	1542—52
Theodor Buttman 1560—69	
Niob Pollitius	1575—96.
Johann Nrendß 1596—.	
Heinrich Nrendß I	1606 --10.

- Mag. Philipp Arnoldi 1610—12.
 Mag. Nikolaus Bajcha 1613—17
 Diaconus: Georg Wittingf 1615—17.
 Georg Wittingf 1617—36.
 Daniel Gaffstein 1636—58.
 Mag. Mathias Helmjing 1658—59.
 Godofus Lutter 1659—76.
 Mag. Christoph Melchior Lutter I 1676—78.
 Gerhard Hartmann 1680—98.
 Mag. Bernhard Johann Neresius 1700—32.
 Johann Friedrich Schüttler 1733—66.
 Mag. Johann Wilhelm Hänjelin 1768—82.
 Levin Michael Schmidt 1782—1819.
 Adjunkt: Johann Christoph Willert 1803—19.
 Johann Christoph Willert 1819—41.
 Adjunkt: Heinrich Alexander Eduard Harff 1832—42.
 Heinrich Alexander Eduard Harff 1842—65.
 Reinhold Friedrich Karl Julius Räder 1866—91.
 Viktor Emil Wilhelm Lichtenstein seit 1892.

56. Goldingen, lettische Gemeinde.

Die lettische Gemeinde besaß keine eigene Kirche, sondern benutzte diejenige der deutschen, nachdem jedoch seit 1870 fleißig für den Bau einer besonderen *lettischen Kirche* in Goldingen gesammelt worden war, wurde 3. Okt. 1899 der Grundstein zu einer solchen gelegt und 1904 der Bau vollendet (eingeweiht 31. Okt. d. J.). Es ist ein Rohziegelbau in gotischem Stil, mit schönem spizen Haupt- und mehreren Nebentürmen nach den Plänen des Dr. W. Neumann in Riga. Der Bau hat inkl. die von der kurl. Ritterschaft gespendeten 15 000 Rbl. in Summa 50 000 Rbl. gekostet. Das Land der *lettischen Pastorswidme* ist wahrscheinlich gleich bei Anstellung der ersten lettischen Prediger ihnen von der Stadt angewiesen worden.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 523 ff.

Pastoren:

- Gregor um 1560.
 Friedrich Böttcher 1565—80
 Johann Clüver oder Cluverius 1584—1608.
 Martin Schiffhausen oder Schiffhusius 1608—12.
 Adam Behold I. 1613—14
 Heinrich Franckaus 1619—30.
 Georg Dannenfeld 1631—39.
 Godofus Lutter 1639—58.
 Heinrich Röhlus 1658—75.
 Gerhard Hartmann 1677—80.

Alexander Heinrichs 1680—89.

Bafanz 1690—97.

Heinrich Meher III. Wifar, 1698—99.

Johann Walter Huhn 1699—1710.

Bafanz 1710—15.

Johann Georg Schulz 1715—23.

Georg Christoph Brunnengräber 1724—54.

Jakob Bannasch 1754—61.

Johann Karl Bernerwitz 1762—90.

Friedrich Christopher Johann Gramkau 1791—1826.

Adjunkt: Karl Traugott Wilhelm Göbel 1820—23.

Georg Wilhelm Harff 1825—26.

Georg Wilhelm Harff 1826—63.

Adjunkt: Johann Friedrich Freiberg 1863—64.

Johann Friedrich Freiberg seit 1864.

Die frühere Schloßkirche zu Goldingen.

Die um 1242 vom Ordensmeister Dietrich von Grönningen erbaute Jesusburg, das **Schloß Goldingen**, besaß eine Schloßkapelle, die zu katholischen Zeiten von den Ordensgeistlichen, nach Einführung der Reformation in Kurland aber von den Goldingenschen Stadtpredigern bedient wurde. Während Herzog Wilhelm in Goldingen Hof hielt (1596—1616), führten diese den Namen Hofprediger. Herzog Jakob, der bis zum Regierungsantritte in Goldingen wohnte und es auch später häufig besuchte, verschönerte und schmückte das Schloß und seine Kirche, stellte auch beide, die bei der Plünderung durch die Schweden arg mitgenommen waren, 1660 wieder her, auch Friedrich Kasimir tat manches für die Verschönerung des Schlosses. Während des Nordischen Krieges lagen aber bis 1709 wiederholt schwedische und russische Besatzungen in ihm, seit der Zeit wurde für seine Ausbesserung nichts mehr getan, es verfiel immer mehr und lag 1740 schon in Trümmern. Die Schloßkirche blieb zwar auch in dieser letzten Zeit noch immer in Gebrauch, aber auch für ihre Erhaltung wurde nichts getan. Propst Neresius ist der letzte Pastor, der kurz vor seinem Rücktritt (1732) in ihr noch predigte. Jetzt ist vom Schloß und seiner Kirche keine Spur mehr übrig.

Sennig, Gesch. v. Goldingen. — E. H. Busch, Ergänz. S. 513 ff.

57 Kabillen.

Wiewohl **Kabilen** (lett. *Kabile*) im Rezeß von 1567 nicht aufgeführt wird, so ist doch aller Wahrscheinlichkeit nach die **Kirche** daselbst von Herzog Gotthard gegründet worden. Als die alte hölzerne Kirche baufällig geworden war, erbaute der damalige Besitzer von Kabilen Oberst

Adam Berg v. Carmel 1640—52 die noch jetzt stehende steinerne Kirche, verlegte sie aber dabei auf einen andern drei Werst vom frühern entfernten Platz. An ihr sind 1784 und 1888 größere Reparaturen vorgenommen. Am 3. Juli 1903 wurde der Turm der Kirche von einem Blitz getroffen und infolge dessen brannte die ganze Kirche bis auf die Mauern nieder, worauf sie 1904 von dem Besitzer des Gutes, dem kurl. Landesbevollmächtigten Georg Fürst Lieven, nach dem Plane des Dr. W. Neumann in Riga, neu aufgeführt wurde (eingeweiht d. 29. April 1907) und zwar in bedeutend verschönerter Gestalt. — Nach dem kurl. Kirchenregister von 1591 existierte das Pastorat damals noch nicht, sondern die Stabillensche Kirche wurde von dem Pastor zu Wahren bedient. Wann das Pastorat fundiert worden, ist unbekannt. Es wurde 1656 neu erbaut und verlegt, im Juli 1843 brannte das Wohnhaus desselben infolge eines Blitzschlages nieder.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 508 ff. — kurl. Sig.-Ber. 1891. Anh. S. 32.

Pastoren:

Bergk um 1609.

Melchior Been um 1621.

Friedericus Coverus 1623—48

Andreas Richterling 1675—86.

Adam Richterling 1686—1709.

Johann Schneider 1709—27.

Johann Heinrich Denffer gen. Jansen 1727—30.

Friedrich Wilhelm Recke 1730—50.

Christoph Friedrich Neander 1751—56.

Johann Reinhold Goldt 1756—67.

Dr. Hermann Friedrich Dullo 1768—1826.

Adjunkt: Hermann Wilhelm Dullo 1818—26.

Hermann Wilhelm Dullo 1826—31.

Georg Ludwig Friedrich Büttner 1832—83.

Adjunkt: Karl Georg Viktor v. Lukau 1882—84.

Karl Georg Viktor v. Lukau seit 1884.

58. Lippaicken und Schnepeln.

Die Kirche in Lippaicken (lett. Lippaika) ist infolge des Reizes vom 28. Febr. 1567 („zwischen Willgahlen und Lippaicken“) und zwar 1573 erbaut worden, sie war von Holz und stand inmitten der Dörfer der kurländischen Freibauern, auf dem Grunde des Freidorfes Seemele. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. erfuhr sie eine Ausbesserung, war aber schon 1624 sehr verfallen. Da ließ Herzog Friedrich 1630 eine steinerne Kirche etwa eine Werst vom alten Kirchenplatz entfernt ebenfalls auf Seemeleschem

Grunde aufführen. Im Jahre 1695 ist abermals von einem Neubau der Kirche die Rede, sie war eben unter Dach gebracht, der Turm wohl angefangen, aber nicht vollendet worden. Dieser Turm war 1769 dem Einsturze nahe, auch das einige Jahre vor 1740 reparierte Hauptgebäude war 1769 höchst baufällig. Die nötige Ausbesserung der Kirche erfolgte 1783, dabei wurde jedoch der Turm ganz abgebrochen und ist nicht wieder errichtet worden. Die letzte Reparatur erfolgte 1858. — Die *Pastoratswidme* wurde gleichzeitig mit der Kirche 1573 fundiert und zwar wurde die Hoflage des herzoglichen Güthchens Lippaiden, das in der Nähe des jetzigen Turlauschen Dorfes Lippaifuzceem etwa zwei Werst von der jetzigen Kirche belegen war, dazu hergegeben. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. wurde die Widme mit Hilfe der Freibauern neu fundiert und an ihre jetzige Stelle nahe bei der Kirche verlegt. Das Wohnhaus des Pastorats brannte zur Zeit des Pastors Johann Köhn und nochmals im Aug. 1799 ab.

Schnepeln.

Die Kirche und das Pastorat zu *Schnepeln* (lett. Snehpele) ist 1628 von *Ernst v. Sacken* fundiert worden. Sie war ursprünglich ein Filial der deutschen Prediger in Goldingen, hatte im XVII. Jahrh. eigene Prediger (s. S. 36), wurde dann 1770 von Lippaiden aus, 1791 bis 1864 von den deutschen Predigern in Goldingen und seit 1864 wieder von Lippaiden aus bedient. Ao. 1837 wurde die Kirche von Grund aus repariert, sie ist aus Stein und hat einen Turm. Schnepeln ist eine j. g. freie Kirche.

Martinus Schönflies 1628—.

Abraham Hedio —.

Johann Heinjuss I 1644—48

Christoph Engelin 1656—60.

Johann Bernewitz II 1662—73

Johannes Joachim Kellermann 1677—86.

Arnold Grupenius II 1686—1704

Goldingen Kirchenvisit.-Rez. v. 1606 u. 1624. — Land.-A., Schnepeln Briefl. — Kam.-A. (Neubau. v. 1695). — Lippaid. Kirchennvent v. 1740 u. 1769. — Inland 1836, Sp. 70. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 536 ff. — Aurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 29.

Pastoren zu Lippaiden.

Wagen 1573—.

Johann Uliver —1584.

Johann Köhn 1584—1627

Georg Dannensfeld 1627—31.

Martin Scaderi 1631—60.

Theodor Schäffer 1660—1712.

Adjunkt: Johann Walter Huhn 1699.

Johann Altenburg 1699—1711.

Johann Jakob Schmidt II 1713—39.

Johann Karl Heinzius 1740—68.

Christian Amenda 1769—93.

Friedrich Wilhelm Reinhold Bergejonn 1794—1816.

Christoph Wilhelm Jeschke 1817—24.

Karl Christoph Busin 1824—25.

August Ludwig Friedrich Muschitzky 1825—36.

Adolph Wilhelm Reuthner 1836—37.

Dito Johann Gottfried Ernst Müllich 1837—39.

Georg Albrecht Kriegsmann 1839—40.

Rudolph Schulz 1841—49.

Wilhelm Georg Eschen 1849—91.

Adjunkt, dann Vikar: Fodor Otto Eugen Gröning
1890—92.

Fodor Otto Eugen Gröning seit 1892.

59. Luttringen.

Die Kirche zu Luttringen (lett. Luttrini) scheint 1624 noch nicht existiert zu haben, 1631 bestand sie bereits und hatte ihre eigenen Prediger. Nach einem Bericht des Kirchennotars war sie 1665 alt und verfallen, am 26. Aug. 1673 besichtigte der Sup. H. Adolphi die in Luttringen neu erbaute hölzerne Kirche, allein in kurzer Zeit war sie schon so baufällig geworden, daß der Oberburggraf H. Chr. v. d. Brinken 1691 auf eigene Kosten auf einem neuen bequemerem Orte eine neue Kirche in Fachwerk mit Ziegeln nebst einem Turm erbaute. Der Turm wird schon 1699 schwach genannt, 1708 fehlte er bereits, die Glocken hingen in einem Gerüst auf dem Kirchhofe. Ao. 1724 war die Kirche zu beiden Seiten mit großen Balken gestützt, Feldsteine zum Neubau waren schon angeführt, 1745 war sie und der angelegte Turm aus Fachwerk, die Turmhaube mit Schindeln gedeckt; 1759 drohten Kirche und Turm mit Einsturz. Bald darauf muß dann ein Neubau stattgefunden haben, denn 1784 war die Kirche aus behauenen Balken auf einem Fundament aus Feldsteinen unter einem Strohdach errichtet und trug auf dem Giebel einen kleinen Turm aus Fachwerk: „Kanzel und Altar hatten schon in der vorigen Kirche gestanden, wie aus dem Inventar von 1759 zu ersehen.“ Allein auch diese Kirche war 1784 schon sehr reparaturbedürftig und stürzte am Anfange des XIX. Jahrh. schließlich ganz zusammen. Die jetzige steinerne mit einem Turm versehene Kirche ist 1825—27 neu errichtet und 6. Dez. 1827 eingeweiht, 1873 wurde sie repariert und der Turm dabei erhöht (eingeweiht 22. Juli d. J.) Bis 1673 wurde auch Muischazeem

von Luttringen aus bedient. — Das Wohnhaus des P a =
st o r a t s L u t t r i n g e n, dessen Gründungsjahr ebenfalls
nicht bekannt ist, brannte 1653, ferner im Frühjahr 1674 ab,
auch im Inventar vom 6. Sept. 1724 heißt es: das Pastorat
vor einigen Jahren abgebrannt. Zum vierten Male ging es
zu Zeiten des Pastors Otto Johann Rosenberger 1807 in
Flammen auf.

Golbingen Kirchenvisit.-Rez. v. 1624. — Luttringen Kirchenvisit.-
Rez. v. 1673. — Luttringen Kircheninvent. v. 1675, 1699,
1708 u. 1724. — Land.-M., Wob. M. 26, wo (unter Frauen-
burg) Luttringen Kirchenrechn. u. Kircheninvent. v. 1745,
1759 u. 1784. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 543 ff.

P a s t o r e n:

1631—37 *)

Heinrich Reinholdt 1637—48

Sebastian Besser 1649—54.

Georg v. Linden 1654—74.

Johann Barschovius 1675—80.

Peter Wittenburg 1681—87.

Heinrich Besser 1688—1705.

Jakob Hermuth 1705—45

Adjunkt: Johann Kasimir Hermuth 1745—.

Johann Kasimir Hermuth .—1758.

Johann Gottfried Därmer 1759—83.

Otto Johann Rosenberger 1783—1834.

Adjunkt: Otto Heinr. Gideon Rosenberger 1816—34.

Otto Heinrich Gideon Rosenberger 1834—65.

Adjunkt: Jean Fedor Ewald Adolf Seebeck 1865—66.

Johann Wilhelm Sakranowicz 1866—79.

Julius Hermann Heinrich v. Raison 1879—99.

Theodor Grünberg 1899—1907.

Georg Adolfs Brieling seit 1909.

60. Muischazeem und Remten.

Die erste kleine hölzerne Kirche dicht beim Hofe
M u i s c h a z e e m (lett. Muischazeem) ist wahrscheinlich um
1641 von G e o r g v. H ö r n e r, Erbherr auf Muischazeem,
errichtet worden, ihre noch vorhandenen zwei Glocken tragen
die Jahreszahlen 1642 und 1645, am 8. (18.) April 1641
schloß der Hauptmann Christoph Bistram mit dem Pastor zu
Luttringen wegen Bedienung der Kirche zu Muischazeem,
„welche Georg v. Hörner hatte aufbauen lassen“, einen Ver-
gleich. Diese Kirche stand aber nur kurze Zeit, denn 1658
erbaute derselbe Georg von Hörner einige Werst
von ihr entfernt, eine neue steinerne Kirche, doch

*) Aus den 1631—40 geführten Luttringenschen Kirchenrechn. geht
hervor, daß dort 1631 schon ein eigener P war, der 1637 starb, worauf
Heinrich Reinholdt (sic) ihm folgte. Leider fehlt sein Name.

ohne Turm, der erst 1684 aufgeführt wurde, sie wurde 1817 von Grund aus repariert und innen und außen dekoriert. Diese Kirche, sowie die alte wurden von Luttringen aus bedient, bis Christian Wilhelm v. Hörner hier 1673 eine eigene Pastorsratswidme fundierte. Ao. 1690, in der Nacht vor Himmelfahrt, und 1752 brannte das Pastorat ab.

Remten.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Remten (lett. Remtes muišča) ist nicht zu ermitteln. Bereits 1730 brachte Hr. Kasimir v. Fock, Erbherr von Remten, vor, die dortige Kirche müsse vor sehr langer Zeit fundiert sein, weil die jetzige Kirche sehr alt sei und außerdem die Rudera einer noch ältern gleichfalls zu sehen seien. Die jetzige Kirche ist von der Reichsgräfin Agnese Elisabeth Medem geb. Bruckengien, Fock aus Stein aufgeführt und D. XIX. p. Tr. 1780 eingeweiht worden. — Bis 1711 hatte Remten seine eigenen Prediger (s. S. 41), 1711—21 wurde es von Sahten aus versehen, hiernach scheint es von Muishazeem aus bedient worden zu sein, später geschah es von Samiten und seit 1797 wieder von Muishazeem aus. Es ist eine s. g. freie Kirche.

Martin Scaderi .—1631.

Franciskus Sonntag 1648—73

Adam Richterling 1681—88.

Wolfgang Adam Arnoldi II 1688—90.

Laurenz Barnowik 1690—97.

Jakob Melchior Vilterling 1698—1711.

Dörthen nach Gaiden Briefl. (Vergleich v. April 1641). — Sandau Kirchenvisit.-Rez. v. 1730. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 545 ff

Pastoren zu Muishazeem.

Johann Benjamin Dertel 1673—77.

Nikolaus Wittenburg 1677—1728.

Adam Wittenburg 1728—61.

Georg Wilhelm Reimer 1763—69.

Johann Georg Lupschewitz 1771—83.

Friedrich Gustav Maczewski 1784—85.

Mag. Immanuel Gottlob Unger 1785—1827.

Alexander Andreas Büttner 1828—76.

Ernst Ewald Bernewitz 1877—85.

Theodor Adolph Lamberg 1886—90.

Wilhelm Leopold Ernst Eberhard Mühlendorff seit 1891.

61 Rönnen nebst Filial Usmaiten.

Die Kirche zu Rönnen (lett. Rende), auf dem Grunde des Kronsgutes Groß-Rönnen belegen, ist infolge des

Rezeßes vom 28. Febr. 1567 gegründet worden, das Jahr ihrer Erbauung und ihrer späteren Reparaturen ist aber nicht bekannt. Ao. 1644 war sie ganz baufällig und gestützt, mit Lubben gedeckt, der Giebel drohte einzustürzen, 1665 heißt es im Bericht des Kirchennotars, sie sei aus Holz, alt und schlecht (also wohl dieselbe geblieben), 1677 wurde sie auf Befehl Herzog Jakobs neu aus Holz aufgebaut, mit gutem roten Dach, allein ohne Turm, 1705 war sie rot gedeckt, mit einer hölzernen schlechten Spitze versehen, ihr Dach baufällig, 1712 stand noch dieselbe Kirche mit hölzerner schlechter Spitze, sie war aber neu mit Dachpfannen gedeckt, 1728 war sie unverändert geblieben, noch immer ohne Turm, zwei Glocken hingen in einem Gerüst neben ihr; 1749 war sie aus behauenen Balken auf gemauertem Fundament, innen gemauert, rot gedeckt, mit einem Turm aus Fachwerk, die ganze Kirche aber bereits baufällig, 1778 drohte sie einzustürzen. Die jetzige Kirche ist von Herzog Peter erbaut und 25. Mai 1786 eingeweiht, besaß aber anfangs keinen Turm, dieser wurde erst 1887 auf Kosten der Gemeinde aufgeführt. — Das Pastorat ist wohl infolge desselben Rezeßes fundiert.

Silial Usmaiten.

Die Kirche zu Usmaiten (lett. Ujma) wurde im Anfange des XVIII. Jahrh. von den damaligen Besitzern des Gutes Brind-Rönnen, den Freiherrn v. Firkš und v. d. Brindken erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Sie liegt ganz nahe am Usmaitenischen See, aber auf dem Grunde des Privatgutes Brind-Rönnen, etwa 9 Werst von diesem Gut entfernt. Im Jahre 1904 wurde sie einer Kapitalremonte unterzogen. Sie ist aus Holz und ohne Turm. Ihre Bedienung geschah stets von Rönnen aus.

Rönnen Kircheninvent. v. 1644, 1705, 1712, 1728, 1749 u. 1778.

— Land.-M., Wold. M. 26, wo Rönnensches Kircheninvent. v. 1699. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 550 ff.

Die frühere Kirche zu Kahren.

Die Kirche zu Kahren (jetzt zu Postenden gehörig), hat wahrscheinlich eine Meile von Postenden an der Straße nach Windau gelegen. Der 1643 für Rönnen introduzierte Pastor Kaleb Tryphorus wurde verpflichtet, zwei Sonntage in Rönnen und den dritten abwechselnd einmal in Usmaiten und einmal zu Kahren zu predigen, solches geschah auch noch von seinem Nachfolger Nikolaus Walter. Dieses alte Erbgut der Familie Altenbockum wurde dann 1669 von Philipp Johann v. Altenbockum an Georg v. Kohn auf Postenden verkauft, der in seinem Testament vom 30. Juli 1694 der Kahrenschen Kirche von 1685 ab bis zu seinem Tode

100 *Nl.* polnisch vermachte. In Michaelis Kirchen-Verzeichnis v. 1727 wird sie noch genannt. Ebenso findet sie sich noch auf der Grot-Barnickelschen Karte von Kurland verzeichnet. Weder die Kirche noch die Hofsage ist aber mehr vorhanden, doch sind 26 Kohnensche (jetzt Postendensche) Gesinde zu Rönnen eingepfarrt.

H. Wolbemar im Inland 1844, Sp. 394.

Pastoren zu Rönnen:

Mskanius Welmeitius 1637—43.

Maleb Trnophorus 1643.

Nikolaus Walter 1644—65.

August Hermuth 1666—1708.

Daniel Heimers 1709—10.

Johann Bruno Riederitz 1711—27

Karl Friedrich Radzky 1728—54.

Adjunkt: Johann Ewenjon 1749—54.

Johann Ewenjon 1754—77.

Ewald Johann Pernitz 1778—1826.

Adjunkt: Ferdinand Peter Friedrich Pernitz 1804—26.

Ferdinand Peter Friedrich Pernitz 1826—53.

Theodor Antonin Reander 1854—69.

Karl Albrecht Grüner 1870—1903.

August v. Johannjohn 1903—10.

62. Schrunden.

Schon vor der Reformation hat es im Schrundenschen Schloß eine Kapelle gegeben, auch stand dort schon ein Prediger im Amte, bevor der Keß, vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer *Pfarrkirche in Schrunden* (lett. Skrunde) anordnete. Ihr Erbauungsjahr ist nicht zu ermitteln, im Mai 1619 brannte sie ab und wurde 1621 in Fachwerk mit einem bleibeschlagenen Turm neu errichtet, 1652 war sie bereits wieder schadhaft und stand 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars überhaupt nicht mehr, so daß in einer Kriege gepredigt werden mußte. Ao. 1673 ist eine gemauerte rotgedeckte Kirche mit einem Turm neu aufgeführt worden, doch war sie schon 1698 und ferner 1711 sehr schadhaft geworden, so daß sie nicht mehr betreten werden konnte. Es wurde daher 1719 eine kleine hölzerne Interimskirche im Pastorat Schrunden errichtet. Um 1734 wurde die Kirche endlich repariert und 1750 (nach einer Jahreszahl auf der Fassade) nochmals einer gründlichen Renovation unterzogen. Sie wird 1759 gemauert, mit Pfannen bedeckt, mit einem Turm in drei Etagen und in gutem Zustande genannt und befand sich noch 1792 in diesem Zustande. Größere Umbauten derselben scheinen später nicht stattgefunden zu haben. — Das Pa

st o r a t verdankt wahrscheinlich demselben Rezeß von 1567 seine Fundation.

Schrunden Kirchenrechn. 1618—25 u. Kircheninvent. v. 1652, 1693, 1711, 1725, 1734, 1759, 1792. — Schrunden Kirchenvisit.-Rez. v. 1673. — Land.-M., Wold. M. 26, wo 3 Briefe P. D. Gleichs an d. Herzog. v. J. 1718 u. 1719. — E. H. Bujch, Ergänzungen S. 547 ff. — Bodeckers Chron., herausgeg. v. Napierstky, S. 67.

Die frühere Kapelle zu Irgen.

Nach dem Kurl. Kirchenregister v. 1591 befand sich damals in Irgen eine kleine Kapelle, die vom Pastor zu Schrunden bedient wurde. Auch Michaelis nennt 1727 Irgen ein Filial von Schrunden. Jetzt hat sich sogar die Erinnerung an diese Kapelle verloren.

Michaelis Kirchen-Verz. v. 1727. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 15.

P a s t o r e n:

Andreas Grosse	1560—75
Gerhard Tranjäus	1599—.
Christoph Faustus	—1611 (?).
Mag. Venceslaus Welmeitius	um 1617.
Johann Großfurk	1618—39.
Georg Dammensfeld	1639—51.
Mag. Mathias Helmring	1651—58.
Wilhelm Johann Teuring	1658—97.
Johann Schumann	1698—1710.
Daniel Gleich	1711—24.
Johann Ludwig Rhode	1725—33.
Johann Christoph Reimer	1734—58.
Ernst Wilhelm Jeschke	1759—91.
Johann Daniel Goldmann	1792—1808.
Christoph Wilhelm Jeschke	1809.
Karl Friedrich Emmerich Baumbach	1809—50.
Adolph Karl Gotthard Ludwig Grot	1851—88.
Andreas Koppe	1889—97.
Adjunkt, dann Vikar: Wilhelm Jakob Johann Freiberg 1896—98.	
Friedrich Karl van Beuningen seit 1898.	

63. Wahren.

Die Kirche und das Pastorat zu Wahren (lett. Wahne) wurden in Veranlassung des Rezeßes vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Räte Salomon Henningsdem Wahren von Herzog Gotthard verlehnt worden war, 1573 errichtet, eine ihrer Glocken trägt die Inschrift: „Verbum Dei manet in aeternum. Salomon Henning 1572“, die andere die Jahreszahl 1574. Um 1663 wurde

die Kirche von G o t t h a r d H e n n i n g neu aus Steinen aufgeführt, wobei die Leichensteine Salomon Hennings und seiner zweiten Gemahlin Margaretha Tobbin aus der alten herübergebracht wurden; 1789 fand eine Renovation an ihr statt (Klopmann). — Ao. 1795 wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung der übrigen Kirchspielseingesessenen und des derzeitigen Predigers zum Gute Wahren gezogen und seitdem wird der Pastor vom Besitzer des Gutes durch Geld entschädigt. (Siehe P. J. W. Reimer.) Von Wahren aus wurde bis nach 1591 auch Stabillen bedient.

E. H. Buch, Ergänzungen S. 552 ff. — Aurl. Sig.-Ber. 1881, S. 64.

P a s t o r e n:

- Bernhard Spier I 1573—79
 Jodokus Klaiher 1606—10
 Melchior Been um 1624.
 Andreas Brevitius 1644—58.
 Johann Heinrich Möllenbrock 1660—90.
 Mag. Samuel Rhanäus III 1691—95.
 Jakob Adolphi 1695—96.
 Johann Sigmund Rede 1696—1709.
 Johann Rötger Pauffler 1711—15.
 Wilhelm Johann Brockhufen 1719—24.
 Friedrich Wilhelm Rede 1724—30 (bediente 1730—34 Wahren von Stabillen aus.)
 Johann Friedrich Heßelberg 1734—39.
 Johann Franziskus Schulze 1740—70.
 Johann Friedrich Rhode 1771—82.
 Johann Wilhelm Reimer 1784—1834.
 Adjunkt: Johann Friedrich Seeberg 1818—34.
 Johann Friedrich Seeberg 1834—51.
 Wilhelm Ferdinand Eduard Seeberg 1852—61.
 Ernst Wilhelm Robert Deringer 1862—71.
 Alexander Christoph Nikolai Wöttiger seit 1871.

64. Wormen-Scheden.

Das Dorf Scheden war 1591 zu Wahren eingepfarrt, ebenjo 1624 die Güter Scheden, Nitten und Wormen zu Golbingen. Die steinerne Kirche zu Wormen (lett. Wahrme) ist 1661 von Ernst v. d. Brincken, Erbbesitzer der Güter Wormen und Scheden, erbaut worden. Ihre letzte Renovation fand 1874 statt (Einweihung 30. Juni d. J.). Die Kirche hat kein Filial. — Das Pastorat Wormen ist ebenfalls von Ernst v. d. Brincken d. d. 20. Febr. 1661 und 10. Febr. 1663 fundiert worden.

Golbingen Kirchenvisit.-Rez. v. 27. März 1624. — E. H. Buch, Ergänzungen S. 557 ff. — Aurl. Güterchron., Neue Folge, Mitau, 1895, S. 177. — Aurl. Sig.-Ber. 1891, Anh. S. 31.

P a s t o r e n:

Joachim Neresius I 1663—99.

Julius Hartisch 1700—23.

Johann Daniel Haffstein 1724—38.

Adam Valentin Hartisch 1739—48.

Karl Friedrich Brunnengärter 1748—50.

Christoph Friedrich Klappmeyer 1751—83.

Adjunkt: Friedrich Johann Klappmeyer 1781—83.

Friedrich Johann Klappmeyer 1783—1805.

Valentin Heinrich Schmidt 1806—9.

Johann Andreas Müller 1810—26.

Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb Reichwald 1827—71.

Johann Karl Samuel Eduard v. Lutzau 1872—96.

Hermann Robert Seiler 1897—1906.

F. Grobinsche Diözese.

Die Kirchen zu Gramsdien, Kruthen und Wirgen, ferner die zu Amboten, Bathen und Neuhausen gehören hierher erst seit 1836 (s. S. 14 u. 15).

P r ö p s t e:

Karl Remling 1636—38, zu Grobin.

Johann Berneritz I 1639—48, zu Grobin.

Mag. Hermann Loppius 1648—56, deutscher Prediger in Durben.

Mag. Joachim Mühn 1656—73, deutscher Prediger in Durben, dann Libau.

Mag. Gerhard Remling 1685—91, zu Grobin.

Johann Adolphi III 1692—1708, zu Grobin.

Michael Rhode 1711—33, deutscher Prediger zu Libau.

Johann Wilhelm Weinmann 1733—44, zu Grobin.

Mag. Karl Ludwig Tetisch 1744—46, deutscher Prediger zu Libau.

Joachim Baumann 1746—47, Past.-Adjunkt zu Durben.

Johann Friedrich Hesselberg 1750—59, zu Grobin.

Paul Friedrich Reimer 1759—69, zu Ruzkau, dann zu Durben.

Johann Christoph Stavenhagen 1769—71, lettischer Prediger in Durben.

Johann Christoph Baumbach 1771—1801, deutscher Prediger in Durben.

Johann Magnus Launig 1802—9, zu Grobin.

Adolph Friedrich Jakob Preiß 1810—18, deutscher Prediger in Libau.

Karl Gotthard Elverfeld 1818—19, zu Appriden.

Johann Friedrich Runkler 1820—22, lettischer Prediger in Durben.

Dr. Christian Friedrich v. d. Launig 1823—32, zu Grobin.
Dr. Karl Christoph Schön 1832—50, deutscher Prediger in
Durben.

Jeannot Emil v. d. Launig 1850—82, zu Grobin.

August Friedrich v. Johannsohn 1883—1903, zu Nord-
Durben.

Karl Friedrich Hermann Bock 1904—6, zu Preeksuln.

Johann Gustav Spehr seit 1906, zu Nieder-Bartau.

65. Amboten nebst Nigranden.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pa-
storsats zu Amboten (lett. Embothe) ist unbekannt,
doch gab es schon 1553 daselbst eine Kirche. Sie war 1623
und 1628 baufällig, namentlich drohte ihr Turm einzustür-
zen, 1637 war dieser bereits abgebrochen, doch ist 1646 wie-
der von der Baufälligkeit des Turms und der Kirche die
Rede. Die jetzige steinerne Kirchspielskirche ist 1. Adv. 1684
eingeweiht, 1722 waren Kirche und Turmdach in schlechtem,
1756 die Kirche in gutem Zustande. Sie hat 1884 ein neues
Dach erhalten. — Das Pastorat ging zwischen 1623 und
1628 und 1799 in Flammen auf, wobei (1799) das ganze
Kirchenarchiv verbrannte.

Nigranden.

Wann die Kirche zu Nigranden (lett. Ni-
grande) erbaut worden, läßt sich nicht feststellen, erwähnt
wird ihrer zum ersten Male 1676, wo in einem Verzeichnis der
Prediger des Wiltenischen Kreises Johannes Grüner zu Am-
boten und Pihlesmeest aufgezählt wird. Es gab nämlich in
früheren Zeiten am Ufer der Windau auf Nigrandenschem
Grunde und in der Nähe der dortigen Kirche einen
Flecken namens Pihlesmeest, der aber im XVIII.
Jahrh. eingegangen ist (Inland 1844, Nr. 40), nach ihm
wurde zuweilen die Kirche benannt. Ao. 1746 wurde sie
von Frommhold Ernst v. Montowt auf Nigran-
den repariert und 1775 von Katharina Helene v. d.
Recke zu Nigranden neu aus Steinen erbaut. Sie hatte
im XVIII. Jahrh. eigene Pastoren, das Pastorat wurde
aber 1754 eingezogen und die Kirche seitdem von Amboten
aus bedient (s. S. 45).

Eberhard Musmann 1695—97.

Sebastian Wittenburg 1715—27

Johann Friedrich Müllner 1742—52.

Jakob Wannasch 1752—54.

Amboten Kirchenvisit.-Reg. v. 27. Juli 1623 u. v. 7. Nov. 1628
(wo aufbewahrt?). — Land.-U. Abt. Wilten, wo Amboten
Kirchenvisit.-Reg. v. 1637, 1646, 1722 u. 1756. — E. S.
Büch., Ergänzungen S. 602 ff.

P a s t o r e n z u A m b o t e n :

Göddert Arends alias Gotthard Arnoldi 1546—80

Heinrich Arends II 1589—99.

Gideon 1600—

Salomon Spier 1618—40.

Julius Hartmann I 1641—59.

Johann Grüner 1660—1701.

Adjunkt: Johann Georg Grüner 1692—1701.

Johann Georg Grüner 1701—20.

Adjunkt: Christoph Bernhard Matern 1718—20.

Christoph Bernhard Matern 1720—37.

Alexander Heinrich Grüner 1737—81.

Adjunkt: Jakob Grube 1776—81.

Jakob Grube 1781—1829.

Adjunkt: Johann Georg Grube 1814—29.

Johann Georg Grube 1829—51.

Adjunkt: Moriz Wilhelm Conradi 1847—48.

Hugo Joh. Julius v. Braunichweig 1849—50.

Emil Andreas Florentin Lundberg 1850—51.

Emil Andreas Florentin Lundberg 1851—83.

Karl Emil Johannes Lundberg seit 1883.

66. Appricken und Sallenen.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Appricken (lett. Appriffe) fundiert worden sind, ist unbekannt, auf einer Karte des Gutes Appricken von 1640 findet die Kirche sich schon verzeichnet. Ao. 1710 wurde sie von dem Besitzer des Gutes, v. Sacken, umgebaut und mit einem Turm versehen. Sie ist massiv und gehört zu den schönsten Landkirchen Kurlands.

Sallenen.

Die Kirche zu Sallenen (lett. Saleene), ist 1680 von Heinrich v. Rappe, Hauptmann zu Neuhäusen, fundiert worden. Nachdem sie 1730 niedergedrungen war, ließ Georg Sigismund v. Mirbach an ihrer Stelle eine neue erbauen, am 31. Mai 1733 fand ihre Einweihung statt. Auch sie mußte 1829 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, worauf Karl v. Firds 1830—33 die jetzige Kirche auführen ließ (eingeweiht 29. Okt. 1833); sie ist aus Stein und mit einem stumpfen Turm versehen. Sallenen hatte früher eigene Prediger, wird aber seit 1783 von Appricken aus bedient (s. S. 44).

Mathias Michael Mittelpfort 1687—91

Wilhelm Rump 1692—

Von 1711—36 wurde Sallenen von Appricken aus versehen.

Jakob Gevede 1736—39.

Simon Maletius 1739—61.

Heinrich Jakob Fuchs 1763—82.

Sallenen Kirchenb. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 604 ff.

Pastoren zu Apprien:

Jakob Bortingius um 1653.

Michael Rehbein um 1673.

David Capel 1680—1700.

Emald Graßmi 1700—10.

Johann Bank 1711—36.

Otto Wilhelm Rosenberger 1737—41.

Johann Friedrich Hesselberg 1741—50.

Johann Christoph Elverfeld 1750—80.

Karl Gotthard Elverfeld 1780—1819.

Christoph Adolph Theodor Grot 1820—22.

Julius Hermann Ferdinand Grot 1822—67.

Johann Wilhelm August Zeidler 1868—87

Eduard Gustav Grüner seit 1888.

67 Ober- und Nieder-Bartau.

Schon vor 1560 hat es in Ober- und Nieder-Bartau Kirchen gegeben, das Pastorat Nieder-Bartau ist aber erst 1560 von Johann Junk, der damals im Auftrage des Herzogs Albrecht von Preußen eine Kirchenvisitation im Amte Grobin abhielt (Gotthard Kettler hatte 1560 das Amt Grobin an Herzog Albrecht verpfändet), fundiert worden.

Ober-Bartau.

Die erste Kirche in Ober-Bartau (lett. Bahr-tawa) war wahrscheinlich diejenige, die Johann Junk 1560 dort vorfand. Ao. 1613 wurde ein neues Gotteshaus aufgeführt, das 1638 noch neu und gut, 1665 nach einem Bericht des Kirchennotars schon ganz verfallen war, so daß auf derselben Stelle eine neue (dritte) Kirche erbaut wurde; sie stand aber nicht viel über 30 Jahre und wurde im letzten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. durch eine vierte ersetzt. Diese war 1711 aus Holz, strohgedeckt, mit einem Turm, alles sehr einfach, 1746 in einem dermaßen schlechten Zustande, daß sie täglich mit Einsturz drohte, es wurde daher an deren Stelle 1749 eine neue hölzerne Kirche errichtet, unter einem roten Pfannendache, der Turm aus Fachwerk mit einer bretterbedeckten Haube. Diese Kirche besaß 1804 eine Glocke mit der Jahreszahl 1594, war schon damals schadhaft und verfiel im Laufe der Jahre immer mehr, bis dann 1901 eine neue mit einem Turm versehene Kirche aus behauenen Feldsteinen aufgeführt wurde (eingeweiht 27 Jan. 1902), zu deren Bau die hohe Krone 17 000 Rbl., die Kurl. Ritterschaft 5000 Rbl. beisteuerte.

Nieder-Bartau.

Die Kirche zu Nieder Bartau (lett. Nihza), die Johann Funt 1560 vorfand, stand bis 1635, in welchem Jahre dort die zweite Kirche erbaut wurde; sie wurde um 1661 renoviert und mit Steinen gedeckt. Ao. 1708 begann man eine neue aufzuführen, sie wurde aber erst 1716 fertig. Es war das eine einfache Holzkirche mit einem Strohdach, die aufgesetzte Turmspitze drohte schon 1746 einzustürzen, deshalb mußte 1778 ein neues (viertes) Gotteshaus hergestellt werden, ebenfalls aus Holz auf einem Fundament aus Feldsteinen, mit Dachpfannen gedeckt, auf ihr ein Turm mit breiterbedeckter Haube, im Turm eine Glocke mit der Jahreszahl 1654. Diese Kirche wurde 1804 umgebaut, war aber 1829 ganz verfallen. Die jetzige steinerne Kirche ist 1849—51 errichtet (eingeweiht D. XXV p. Tr. 1851) und 1876 renoviert und dabei verlängert worden.

Bartau Kirchenvisit.-Rez. v. 1631, 1638 u. 1661 u. Kircheninvent. v. 1711, 1746, 1784 u. 1804. — Patm. Anz. 1851, Nr. 50.
— E. H. Busch, Ergänzungen S. 606 ff. — Kurl. Sitz Ber. 1905. Anh. S. 48 u. 62.

Pastoren:

Friedrich Buchner 1561—.

Gotthard Gräbner III 1613—68

Adjunkt: Johann Langius 1638—56 u. 1657—68.

Johann Langius 1678—84

Mag. Georg Krüger 1690—1707.

Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen 1707—10.

Christoph Böttcher 1711—44.

Christoph Ernst Kummerau 1746—84.

Adjunkt: Georg Friedrich Gilbert 1775—82.

Ludwig Wilhelm Stobbe 1784.

Ludwig Wilhelm Stobbe 1784—1803.

Christian Wilhelm Brasche 1803—26.

Adjunkt: Christian Friedrich Lindemann 1819—24.

Gustav Sigmund Brasche 1825—26.

Gustav Sigmund Brasche 1826—70.

Bikar: Christoph Johann Fuchs 1831—32.

Adjunkt: Henry Paul Brasche 1868—70.

Henry Paul Brasche 1870—1901.

Johann Gustav Spehr seit 1902.

68. Bathen.

Der Tradition nach hatten die Bathenschen Güter früher ihre Kirche zu Silkenek, die Veranlassung aber zur Gründung der Bathenschen Kirche soll ein Bruderzwist gewesen sein, infolge dessen ein v. Sacken, um nicht mit seinem Bruder in der Kirche zusammenzutreffen, in seinem An-

teil der Güter die jetzige Kirche zu Bathen (lett. Bahte) erbaute. Beide Kirchen haben eine Zeit lang neben einander bestanden (s. Johann Jakob Schmidt I und Wolfgang Adam Arnoldi II, Pastoren zu Bathen und Silleneef). Später, als die Güter wieder einherrig geworden, sei die Bathensche Kirche ausschließlich benutzt und die Silleneefsche allmählig in Verfall gekommen; Mauerreste befinden sich noch jetzt auf dem Silleneef'schen Kirchhofe. Nach Ausweis des Ambotenschen Kirchenvisitations-Rezeßes von 1623 bestand die Bathensche Kirche schon vor 1623. Die heutige steinerne Kirche daselbst ist 1830—31 von Karl Ewald von Sacken gründlich repariert und 1888 abermals renoviert worden. — Das Pastorat Bathen ist, wie die Ambotenschen Kirchenvisitations-Rezeße von 1623 und 1637 beweisen, zwischen diesen beiden Jahren fundiert worden. Eine Neufundation desselben erfolgte 1785 durch den Fürsten Karl v. Sacken, Erbherrn auf Bathen und Dondangen.

Die frühere Kirche zu Lehnen.

Lehnen hatte früher eine eigene Kirche, die von Bathen aus bedient wurde, wie die Vokationen der Pastoren Math. Mich. Mittelpfort und Wolsfg. Adam Arnoldi II nach Bathen und Lehnen bezeugen. Sie bestand bereits 1623. Ao. 1722 übergab aber Ernst Frommhold von Sacken „seinem Bruder zum Verdruß“ seine Kirche den Katholiken (s. S. 36).

Ambotenscher Kirchenvisit. Rez. v. 1623 (Aufbewahrungsort unbekannt) u. v. 1637 (im Land.-A., Abt. Piltten). — Rede Preßb., der aber Lehnen ein früheres Filial von Amboten nennt. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, 90 ff. — Teisch II, 22. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 562 ff.

Pastoren:

David Neumdt um 1637.

David Lotichius 1656—58.

Johann Jakob Schmidt I 1676—78.

Jakob Meuter 1684—87

Mathias Michael Mittelpfort 1692—99.

Wolfgang Adam Arnoldi II 1700—10.

Andreas Johann Brunnengräber 1711—13

Andreas Johannides II 1714—17

Johann Albert Brüning 1717—45

Mag. Christian Gottlob Hille 1750—83.

Rhode 1783—85.

Christian Friedrich Hille 1786—1828.

Christoph Ulrich Wilhelm Runkler 1830—35.

James Robert Hacker 1836—59.

Karl Wilhelm Robert Riemschneider 1861—81.

Johann Benedikt Balduin Stevogt seit 1882.

69. Nord-Durben (früher Durben, deutsche Gemeinde) und Ilmajen.

Abgesehen von der Kapelle in der 1257 erbauten Ordensburg *Durben* (lett. *Dohrbe*) mag es im XVI. Jahrh. auch außerhalb derselben eine Kirche gegeben haben, an welcher Johann Dimler schon 1557 Prediger war, jedenfalls muß sie nicht mehr in gebrauchsfähigem Zustande sich befinden haben, denn Herzog Gotthard ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Durben an, der auch zu Dimlers Zeiten zum größten Teil auf Kosten des Kirchspiels ausgeführt wurde. Am 28. Febr. 1651 wurde abermals eine neue gemauerte Kirche eingeweiht, zu deren Bau der Herzog die Mittel gegeben hatte. An ihrem Turm wurde 1704 und 1732—34 gebaut, 1770 wird er schon ausgeführt und durchbrochen genannt. Später ist die Kirche bedeutend vergrößert worden, der Turm hat aber dabei seine schlanke Spitze verloren. Die letzten Reparaturen fanden 1847 und 1872 statt. — Das Gründungsjahr der *Nord-Durben*-Kirche n, lett. *Seemele Dohrbe* (früher deutschen) *Pastoratswilde* ist unbekannt, einer Predigerwidme in Durben wird schon 1525 gelegentlich im Kruthenischen Lehnbriefe erwähnt.

Durben Kirchenb.-Rez. v. 1609, 1651 1719 u. Kircheninvent. v. 1719 u. 1770. — E. S. Buch, Ergänzungen S. 609 ff.

Ilmajen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu *Ilmajen* (lett. *Ilmaje*) ist unbekannt, sie muß aber spätestens in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. erbaut worden sein, da sie seit 1633 eigene Prediger hatte. Zusammen mit der Altenburgischen Kirche wurde sie 1726 von *Otto Ernst Rappen* den Katholiken übergeben, doch gelang es 1782 dem damaligen Besitzer des Gutes Groß-Ilmajen *Otto Friedrich v. Sack* nach langwierigen Prozessen, die Kirche für die Lutheraner zurückzuerhalten (s. S. 35 u. 36), wobei jedoch die katholische Geistlichkeit die beiden Glocken, die die Jahreszahlen 1626 und 1654 trugen, heimlich nach der Altenburgischen Kirche entführten. Die jetzige Kirche ist ein alter massiver, doch für die Gemeinde zu kleiner Bau ohne Turm und wurde 1888 gründlich renoviert. Ilmajen ist eine s. g. freie Kirche, indem es dem Besitzer des Gutes frei steht, einen Prediger für dieselbe zu wählen; doch darf der Pastor in Süd-Durben die Vokation nicht annehmen. Sie wird vom Nord-Durbenischen Pastor bedient.

Samuel Tschugnerus 1633—48.

Christian Nisäus 1648—56.

Die frühere Kirche zu Altenburg.

Laut Rezeß vom 28. Febr. 1567 wurde auch zu **Altenburg**, lett. Wezzpille („zu Oldenburg“) eine Kirche (die St. Lorenzkirche) errichtet, die 1609 bereits sehr baufällig und dachlos war und im folgenden Jahr repariert werden sollte. Sie hatte keine eigenen Prediger, sondern einer 1573 getroffenen Abmachung nach hatte der lettische Prediger in Durben den Gottesdienst abwechselnd in Altenburg und Ilsen (Funkenhof) abzuhalten, während die lettische Gemeinde in Durben von dem dortigen deutschen Prediger mitbedient wurde. Die jetzige Kirche trägt außen am Turm die Jahreszahl 1700, links „D. E. R. G. M.“ (Otto Ernst Rappe, Gen.-Major), rechts „A. E. R. g. R.“ (Anna Elisabeth Rappe geb. Korff) und besitzt außer den beiden aus der Ilmajenschen Kirche herübergeführten noch zwei Glocken mit den Jahreszahlen 1676 und 1700. Ao. 1726 übergab aber der Regiments-Quartiermeister **Otto Ernst Rappe**, Erbherr auf Altenburg und Ilmajen, trotzdem schon 1722 der Konfuz über seine Güter verhängt worden war, nachdem er selbst zur katholischen Kirche übergetreten, die Altenburgische Kirche der katholischen Geistlichkeit und errichtete auch aus den Ländereien des Gutes ein Pastorat für einen besonderen katholischen Geistlichen, König August II. von Polen bestätigte 1727 diese Verfügungen und seit der Zeit ist die Kirche trotz wiederholter Proteste und anderweitiger Schritte der kurländischen Ritterschaft katholisch geblieben (j. S. 35).

Kurl. Kirchenregister v. 1591 (abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1891. Anz. S. 19 u. 20). — Durben Kirchenvisit.-Rez. v. 1609. — Inland 1853, Sp. 922—926. — Klopmann, kurl. Güterchron. I S. 14 ff.

Pastoren in Nord Durben.

- Johann Dimler 1557—99.
 Heinrich Arends II 1599—1630
 Adam Bekold oder Betjoldus II 1634—36.
 Jodofus Lutter —1639.
 Mag. Hermann Toppius 1642—55.
 Mag. Joachim Kühn 1656—59.
 Herbert Ulrici 1660—64.
 Johann Brockhufen I 1669—82.
 Bafanz 1682—87.
 Jakob Meuter 1687—1712.
 Dietrich Stavenhagen 1713—50.
 Adjunkt: Joachim Baumann 1745—47
 Mag. Johann Wilhelm Hänjelin 1752—66.
 Adjunkt: Paul Friedrich Reimer 1764—66.
 Paul Friedrich Reimer 1766—69.
 Johann Christoph Baumbach 1770—1801.

Dr. Karl Christoph Schön 1802—55.

Karl Heinrich Edmund Proktor 1856—65.

August Friedrich v. Johannsohn 1866—1903.

Adjunkt: Oswald v. Johannsohn 1890—91.

August v. Johannsohn 1898—1903.

Christian Derne seit 1904.

70. Süd-Durben (früher Durben, lettische Gemeinde) und Filial Funkenhof.

Die Süd-Durbensche Gemeinde (lett. Deenas-widduš Dohrbe) hat keine eigene Kirche, sondern benutzt diejenige des Nord-Durbenschen Pfarrbezirks mit. — Das (früher lettische) Pastorat ist wahrscheinlich infolge des Rezejess von 1567 fundiert worden, am 3. Juli 1853 brannte es mit dem gesamten Kirchenarchiv nieder.

Filial Funkenhof.

Die Bartholomäuskirche zu Funkenhof (lett. Bunka = muisha), auch die Iljensche Kirche genannt, stammt noch aus katholischen Zeiten her, wie ein noch erhaltener Ablassbrief vom Jahre 1494 bezeugt, der dem damaligen Besitzer des Gutes Iljen, Simon Fund, als Lohn für die Gründung einer Kirche erteilt wurde. Im kurl. Kirchenregister von 1591 wird Mloff Fund als Erbauer der Kirche, genannt (wohl ein Neubau). Ao. 1609 war sie sehr baufällig und dachlos und sollte im Jahre darauf repariert werden. An Stelle einer früheren hölzernen wurde 1841 eine steinerne Kirche erbaut und 1. Okt. d. J. eingeweiht. Die Kirche hat nie eigene Prediger gehabt, sondern wurde von den lettischen Predigern in Durben als Filial bedient (siehe Alstenburg).

Um den früher häufigen Differenzen zwischen dem deutschen und lettischen Prediger in Durben über den Kreis ihrer Amtstätigkeit ein Ziel zu setzen, wurde 1857 das ganze Durbensche Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Teile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, geteilt und eine jede Hälfte einem der Prediger zugeteilt, so daß jeder nun eine deutsche und lettische Gemeinde hat. Jeder Prediger predigt abwechselnd einen Sonntag in der gemeinschaftlichen Kirche zu Durben und hält den anderen Sonntag Gottesdienst in seinem Filial (Almajen resp. Funkenhof).

Durben Kirchenvisit.-Reg. v. 1609. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591, abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1891, Anh. S. 17—19. — G. S. Busch, Ergänzungen S. 614 ff.

Pastoren zu Süd-Durben:

Matthias Neufisch um 1581.

Jeremias Hefling 1609—11.

- Friedrich —1624.
 Adam Pehold oder Betjoldus II 1624—30
 Johann Denniger um 1634.
 Johann Pehold 1635—39.
 Adam Prätorius 1639—48.
 Wilhelm Reimer 1648—1703.
 Johann Friedrich Rhanäus 1708— (vor
 1715).
 Bakanz bis 1742. Der deutsche Pastor in Durben be-
 diente auch die lettische Gemeinde.
 Johann Christoph Stavenhagen 1742—79.
 Adjunkt: Johann Bernhard Wolter 1770—79.
 Johann Bernhard Wolter 1779—1809.
 Adjunkt: Johann Friedrich Runkler 1801—9.
 Johann Friedrich Runkler 1809—22.
 Otto Bernhard Friedrich Runkler 1822—44.
 Ernst Ludwig August Bernewitz, Past. designatus 1845.
 Dr. Hermann Ehrenfest Katterfeld 1846—76.
 August Egmund Proctor 1877—1904.
 Robert Christoph Seezen seit 1905.

71 Gramsden.

Die Kirche zu Gramsden (lett. Gramsde). Der Ordensmeister Gotthard Kettler gestattete Riga d. 1. Aug. 1560 seinem Rat „Gert Nollen“, „nachdem von Alters her zu Gramsden in dem Gebiete Durben eine Kirche gewesen und noch daselbst vorhanden ist“, einen Prediger und Kirchherrn daselbst an- und abzusetzen. Doch muß die Kirche damals bereits in Verfall geraten sein, denn infolge des Reizes vom 28. Febr. 1567 errichtete Gerhard Nold, der Erbauer auch der Virginahlenischen Kirche, zu Gramsden ein neues Gotteshaus und fundierte in seinem Testamente vom 12. Okt. 1597 daselbst auch die Pastorswidme. Die jetzige Kirche hat Gerhard Nold, Erbherr auf Groß-Gramsden, 1740—44 ganz aus Stein erbaut, ihre letzte Reparatur fand 1875—76 statt.

Orig. Dokumenti v. 1. Aug. 1560 in Gramsden, Briefl. — G. S. Buch, Ergänzungen S. 617 ff.

Pastoren:

- Gerardus Trancaeus (Transäus) 1582—92
 Nikolaus Magirus 1639—47.
 Mag. Kaspar Martinus —1659.
 Samuel Rhanäus II 1660—1704
 Adjunkt: Hartwig Voigt 1704—.
 Hartwig Voigt —1710.
 Johann Friedrich Rhanäus 1715—32.
 Joachim Baumann 1733—34.

Gottfried Böckel 1735—63.

Andreas Stobbe 1765—70.

Karl Jakob Friedrich Bilterling 1771—81.

Monrad Gotthard Adolphi 1781—1810.

Adjunkt: Heinrich Johann Ernst Adolphi 1798—1810.

Heinrich Johann Ernst Adolphi 1810—34.

August Ludwig Friedrich Aufschütz 1836—67

Adjunkt: Fried. Joh. Eberhard Stegmann 1864—68.

Friedrich Johann Eberhard Stegmann seit 1868.

72. Grobin nebst Filial Sarraiken.

Johann Junk, der 1560 im Auftrage des Herzogs Albrecht von Preußen im Amte *G r o b i n* (lett. Grobine) eine Kirchenvisitation abhielt, fand damals abgekehrt von der Schlosskirche noch eine andere, vor dem Schloß Grobin gelegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindliche *K i r c h e* vor. Sie war erbaut worden, als Klaus v. Streithorst Ordensvogt zu Grobin war, also zwischen 1551 und 1560. Weil sie schon sehr verfallen war, wurde sie 1596 abgebrochen und an ihrer Stelle 1598 eine neue gebaut, sie ging aber Freitag vor D. XV p. Tr. (19. Sept.) 1659 zur Zeit des polnisch-schwedischen Krieges während einer Belagerung zusammen mit der Stadt Grobin in Flammen auf. Ao. 1664 wurde dann von *H e r z o g J a k o b* die noch bestehende steinerne Kirche erbaut, 1766, 1789 und 1822 fanden an ihr Reparaturen statt, die letzte 1892. — Die Zeit der Foundation des *P a s t o r a t s* ist nicht bekannt. Von Grobin aus wurden 1560, ebenso 1587 schon seit mehr als 4 Jahren auch die Kirchen zu Libau, zu Perkun und die Libauische Strandkirche versehen. Ueber die Aufhebung der preussischen Kirchenordnung und Einführung der Gotthardiniischen siehe zu Libau lett. Gemeinde.

Filial Sarraiken.

Die *K i r c h e* zu *S a r r a i k e n* (lett. Sarraike), am Ostseestrande, ein wenig nördlich vom Stranddorfe Scheden gelegen, wird schon 1647 als Filial von Grobin bezeichnet, es sollte dort „nach dem Alten“ der Gottesdienst den 4. Sonntag vom Hr. Adjunktus (Chrph. Richter) verrichtet werden, 1727 wird sie „Dönhofsche Strandkirche oder Sarraiken“ genannt. Sie mag nach dem Eingehen der Libauischen Strandkirche erbaut worden sein, ihre Glocken, die die Jahreszahlen 1594 und 1602 tragen, mögen ebenfalls daher stammen, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß gleichzeitig in den nahegelegenen Orten Scheden und Sarraiken zwei Kirchen bestanden haben sollten. Die Sarraikensche Kirche ist aus Stein, aber ohne Turm, sie wurde zuletzt 1888 repariert. Sie hat nie

eigene Prediger bejessen, sondern ist stets Filial von Grobin gewesen. Vergl. auch unten den Artikel Wolter Delwig.

Grobin Kirchenvisit.-Rez. v. 1609, 1664 u. 1676 u. Kircheninvent v. 1771 u. 1795. — Michaelis Kirchenverzeichnis 1727. — E. P. Busch, Ergänzungen S. 619 ff. — Dr. A. Seraphim in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 45. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, S. 49 ff. u. 61. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 140 u. 165.

Pastoren zu Grobin:

Friedrich Buchner 1550—60.

David 1560—

Enoch Remling I 1569—99.

Karl Remling 1600—38.

Johann Vernewig I 1639—48.

Adjunkt: Christoph Richter 1647—48.

Christoph Richter 1648—84.

Mag. Gerhard Remling 1685—91.

Johann Adolphi III 1692—1708.

Johann Christian Rensel 1709—10.

Johann Wilhelm Weinmann 1711—44.

Georg Christoph Ruppfer 1744—49.

Johann Friedrich Heßelberg 1750—58.

Ferdinand Ruppfer 1759—60.

Adam Valentin Hartisch 1760—70.

Johann Magnus Launig 1771—1809.

Adjunkt: Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launig 1795—1809.

Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launig 1809—32.

Seannot Emil Schmidt v. d. Launig 1834—82.

Johann Robert Julius Weide 1883—1902.

Adjunkt: Wilhelm Gilbert 1899—1901.

Robert Christoph Seezen 1901—2.

Eduard Otto Heinrich Wiedberg seit 1903.

73. Kruthen und Wirgen.

Ao. 1594 erbaute Hermann v. Buttlar, Erbherr der Kruthenschen Güter, die Kirche zu Kruthen (lett. Kruthe), 1642 wurde sie, weil baufällig geworden, von Heinrich v. Buttlar auf Kruthen und Suften von Grund aus neu erbaut. Die jetzige Kirche ist 1832 einer gründlichen Reparatur unterzogen worden, es ist ein Holzbau unter Pfannendach, 1878 erhielt sie einen steinernen Turm. Anfangs hatte Kruthen keine eigenen Prediger, sondern wurde wahrscheinlich von den Pastoren des nahebei gelegenen Kreuzberg bedient, bis Heinrich v. Buttlar 15. April 1644 ein eigenes Pastorat fundierte. Dieses ist zu Zeiten des Pastors Joh. v. Bergen (1692—98) zweimal und dann wieder 19. Juli 1822 in Flammen aufgegangen.

Wirgen.

Die Kirche zu Wirgen (lett. Wirga) wurde bereits im Rezeß vom 28. Febr. 1567 angeordnet, aber erst 1585 von Gerhard Noldé, dem Erbauer auch der Kirchen zu Gramsdén und Virginahlen und dem Gründer der Kalletenischen Majorate, errichtet, der damals auch „das Wirgische und Passedische Gut“ besaß. Hiernach hieß die Kirche früher auch die Passedische. Ebenso fundierte er in seinem Testamente vom 12. Okt. 1597 das Pastorat Wirgen. Ao. 1735 wurde die Kirche von Levin Miché Noldé renoviert. Die jetzige steinerne ist am Sonntage nach Pfingsten 1809 eingeweiht. Die Kirche hat früher ihre eigenen Prediger gehabt, ist aber seit 1749 wahrscheinlich immer von Kruthen aus versehen worden (i. S. 44).

Wilhelm Laubmann 1613—.

Andreas Möller um 1635.

Philippus Schön 1644—48

Samuel Rhanäus II. —1660.

Andreas Schaderi 1661—.

Johann Liederich 1682—.

Hildebrand Heinrich Wach 1691—.

Dietrich Stavenhagen 1711—13.

Von 1713—24 von Kruthen aus bedient.

Hirschberger 1724—26.

Christoph Sennert 1736 bis um 49.

Die frühere Kirche zu Kreuzberg.

Die Kirche zu Kreuzberg (lett. Krihzburge) muß bald nach dem Rezeß von 1567 gegründet sein, da Tetisch III S. 325 angibt, daß die dortigen Prediger die von Hermann v. Buttlar 1594 zu Kruthen gebaute Kirche mit versehen, bis Heinrich v. Buttlar 1644 das Pastorat dort fundierte. Die Kreuzbergsche Kirche hatte im XVII. Jahrh. eigene Prediger, wurde später soviel bekannt stets von Kruthen aus bedient, ist jetzt aber längst eingegangen (i. S. 37).

Andreas Möller vor 1635.

Johann Lymann —1640.

Michael Rehbein 1644—48

Trachim Neresius I um 1650.

Christoph Lange um 1673.

E. Busch, Ergänzungen S. 622 ff.

Pastoren zu Kruthen:

Johann Lymann 1640—.

Christian Berngroß 1642—48.

Samuel Tschugnerus 1648—67

Bartholomäus Reder 1669—72.

Heinrich Brüning —1673.

Christoph Freudenthal 1673—.
 Johann Schulz 1677—84.
 Heinrich Neander 1685—92.
 Johannes v. Bergen 1692—98.
 Wilhelm Rump oder Rumpius 1698—1706 (?).
 Balthazar Janetz 1707—09.
 Johann Daniel Haffstein 1713—24.
 Gottfried Neumann 1724—35.
 Christian Gottlieb Gundling 1735—60.
 Andreas Stobbe 1761—65.
 Karl Jakob Friedrich Wilterling 1765—71.
 Johann Gottlob Kienitz 1771—79.
 Christoph Theophil Meinenberg 1779—1805.
 Friedrich August Wilhelm Schulze 1806—31.
 Otto Wilhelm Band 1832—34.
 Heinrich Emanuel Eduard Seejemann 1835—40.
 Alexander Eberhard Ernst Kühn 1841—45.
 Friedrich Anton Bockhorn 1845—46.
 Karl Heinrich Edmund Proctor 1847—56.
 Friedrich August Dartau 1856—83.
 Alphonz Heinrich Christian Fuchs 1886—92.
 Johann Gustav Spehr 1893—1902.
 Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1902—6.
 Hermann Friedrich Gustav Blumenbach seit 1907.

74. Libau, deutsche Gemeinde.

Bis 1638, wo das deutsche Pastorat begründet wurde, bediente der lettische Prediger in Libau auch die deutsche Gemeinde, doch besaß diese bis 1758 keine eigene Kirche, sondern der Gottesdienst wurde in der lettischen abgehalten. Der Grundstein zur deutschen St. Trinitatiskirche wurde 19. Juli 1742 gelegt, sie wurde von der Stadt aus eigenen Mitteln aus Stein aufgeführt und 5. Dez. 1758 eingeweiht. Der Turm war aber kaum mehr als zur Hälfte ausgeführt worden. Erst 1866 wurde er stark erhöht und 18. Dez. d. J. eingeweiht. Bis zum Bau der Orgel im Rigaschen Dom hatte die St. Trinitatiskirche die größte Orgel in Rußland (erbaut 1779, erweitert zu verschiedenen Malen, zuletzt 1874).

Libau Kirchenvisit.-Rez. v. 11. Febr. 1638. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 627 ff.

Pastoren:

Laurentius Witting 1638—52.
 Johann Bürger 1653—58.
 Mag. Joachim Kühn 1659—73.
 Johannes Liederich 1674—82.
 Lutherus Dörper 1682—97.

Johannes Haffstein 1697—1705.

Johannes v. Bergen 1706—10.

Michael Rhode 1711—39.

Adjunkt: Mag. Karl Ludwig Tetsch 1732—39.

Mag. Karl Ludwig Tetsch 1739—66.

Jakob Preiß 1766—91.

Adolf Friedrich Jakob Preiß 1791—1832.

Herman Richard Adolf Kienitz 1832—82.

Eugen Alexander Christoph Kluge seit 1883.

Adjunkt: Ernst Oskar Karl Kluge 1887—90.

Ed. Otto Heinrich Wiedberg 1891—97.

Alexander Emil Faure 1898—1901.

Ständige Adjunkten an der deutschen Gemeinde zu Libau.

Am 1. Juli 1901 fand eine Teilung der deutschen Gemeinde in Libau statt, seit der Zeit hält der Pastor primarius den Vormittagsgottesdienst, der neu eingefetzte ständige Adjunkt den Nachmittagsgottesdienst in der deutschen St. Trinitatiskirche.

Ernst Julius Gotthard Külpe 1901—5.

Wilhelm Paul Graß seit 1905.

Adjunkten für die estnische Gemeinde in Libau.

Bei dem raschen Anwachsen der Einwohnerzahl Libaus seit dem letzten Viertel des XIX. Jahrh. war auch eine bedeutende Anzahl evang.-luth. Christen estnischer Nationalität nach Libau gekommen, sie formierte sich im Dez. 1901 zu einer besonderen estnischen Gemeinde, ihre geistliche Bedienung wurde einem speziell hiezu berufenen Adjunkten des Pastor primarius an der St. Trinitatiskirche übergeben.

Wilhelm Paul Graß 1901—5.

P. Graß bedient, nachdem er ständiger Adj. an der deutschen Gemeinde geworden, diese Gemeinde weiter.

75. Libau, lettische Gemeinde.

Nach Woldemar bestand schon 1518 eine Kirche in Libau (lett. Leepaja), Mag. Johann Junk fand sie 1560 bei seiner Visitation in ganz altem verfallenen Zustande vor und ordnete den Bau einer neuen an. Wann solches ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, doch war die neue Kirche 1597 bereits vollendet. Sie bestand aus Fachwerk und stand auf demselben Platze, auf dem noch heute die St. Annenkirche — diesen Namen führt die Libauische Lettische Kirche — sich befindet. Ao. 1671—75

wurde sie repariert und mit einer Ziegelmauer als äußerer Umhüllung umgeben und erhielt 1684—93 einen massiven, mit einer hohen Spitze versehenen Turm. In diesem Zustande blieb sie bis 1820, wo sie einer abermaligen gründlichen Reparatur unterzogen wurde, wobei aber der Turm seine schlanke Spitze verlor und mit einer Kuppel abgeschlossen wurde. Erst 1872—73 wurde der Turm wieder bedeutend erhöht. Ao. 1892 wurde die Kirche mit Ausnahme des Turms niedergedrissen und in gotischem Stil massiv neu aufgeführt (eingeweiht d. 12. Dez. 1893) auch erhielt sie 1895 eine neue Orgel. Die Kosten des Kirchenbaus hatten etwa 70 000 Rbl., die der Orgel 8000 Rbl. betragen.

Libau wurde 1560, auch noch 1583 (s. unten Perkuhnen) längere Zeit von Grobin aus bedient. Im Jahre 1638 wurde die preußische Kirchenordnung, die seit Verpfändung des Amts Grobin an Preußen (1560) an den Kirchen dieses Amts (Bartau, Grobin, Libau und Rukau) gültig gewesen war, abgeschafft und die Kurländische (Gotthardinische) Kirchenordnung bei ihnen eingeführt.

Kirchenvisit.-Reg. zu Bartau, Grobin, Libau und Rukau v. Febr. 1638. — Woldemars histor. Ver. — G. S. Busch, Ergänzungen S. 628 ff. — Mitauisch. Ztg. 1893, Nr. 101. — Mitt. u. Nachr. LII (1896), S. 46. — Fundes Kirchenvisit. in Kurl. Sig.-Ber 1905, Anh. S. 39 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 141.

Die frühere Libausche Strandkirche.

Nach Tetsch befand sich 1560 auch im Dorfe Scheden, 2 Meilen nördlich von Libau am Strande gelegen, eine Kirche, die 1587, wo sie „Kirche am Strande bei dem Bollen“ genannt wird, ein Filial der Grobinschen, später der Libauschen Leitschen war. Im Jahre 1707 scheint sie nicht mehr bestanden zu haben (s. Mag. Ad. Grot I). Sie ist von den Meereswogen verschlungen worden, noch 1838 sah man bei klarem Wetter einige Bruchstücke derselben in der Tiefe des Meeres, auch war der sie umgebende Kirchhof, teils im Wasser teils am Meeresufer, noch zu erkennen. Als sie eingegangen war, wurde (seit 1746) alle 3 Sonntage in einem besondern Gebäude zu Scheden Gottesdienst gehalten, doch währte das nicht lange, jetzt wird nur dreimal jährlich in einem Gefinde des Dorfes gepredigt.

Kam.-M. (Großs Fahrten nach Scheden). — Bericht d. lett. P. zu Libau v. 28. Dez. 1838. — H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 392. — Tetsch II, 115 u. 297. — Kurl. Sig.-Ber. 1896, S. 44 ff. — Zb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. Note 53.

Die frühere Kapelle zu Perkuhnen.

Nach Woldemar bestand 1581 die St. Annenkapelle zu Perkuhnen. Aus einem Bericht an den Administrator von Preußen v. 31. Juli 1587 geht hervor, daß P. Enoch Remling I damals bereits seit länger als vier

Jahren von Grobin aus die Kirchen zu Libau, Perkunnen und die Libauische Strandkirche mit verjah. Bald darauf muß die Kapelle zu Perkunnen eingegangen sein, denn weiterhin verlautet nichts mehr von ihr.

Woldemar, histor. Lex. — Dr. M. Seraphim in Rurl. Sig.-Ber. 1896, Anh. S. 44 ff. — Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. 143.

P a s t o r e n :

Bernhardus Fromhold 1561—.	} Diese Prediger bedienten bis 1638 auch die deutsche Gemeinde.
Gotthard Gräviuß II 1573—.	
Karl Kemling 1598—1600.	
Gotthard Gräviuß II 1612—29.	
Erich Hildebrand 1629—44.	

Johann Bürger 1644—53.

Johann Voltenius 1653—58.

Johann Brockhusen I 1660—.

Johannes Liederik 1665—74.

Augustin Dressel 1675—79.

Johannes Hassfstein 1680—97.

Johannes v. Bergen 1698—1706.

Mag. Adolph Grot I 1706—10.

Mag. Laurentius Hassfstein Aug. bis Sept. 1710.

Johann Bruno Liederik 1710—11, Pestprediger.

Johannes Lydäus 1711—40.

Joachim Baumann 1741—45.

Jakob Gottlieb Adolphi 1745—55.

Johann Andreas Grundt 1756—1802.

Adjunkt: Christian Alexius Fehre 1789—1802.

Christian Alexius Fehre 1802—24.

Adjunkt: Heinrich Christian Theod. Ludewig 1823—24.

Heinrich Christian Theodor Ludewig 1824—30.

Eduard Heinrich Christian Rottermund 1831—81.

Rudolph Schön 1882—1906.

1. Adjunkt:

Lh. Fr. Bernewik 1894—1900.

Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1900—6.

2. Adjunkt:

Ludwig Konst Thielemann 1898.

Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1898—1900.

R. Jeannot Otto Goldberg 1900—1.

Chrn. Deyne 1901—4.

Johann Roman 1904—6.

Herm. Friedrich Gustav Blumenbach P. vicar. 1907—8.

Johann Parstrauchs seit 1908.

Ständige Adjunkten an der Lettischen Gemeinde zu Libau.

Am 25. Okt. 1892 wurde ein Bethaus — aus Holz ohne Turm — für die Lettische Gemeinde zu

Neu-Libau eingeweiht, daß vom lett. P. zu Libau bedient wurde. Allmählich hatte aber die Einwohnerzahl lett. Nationalität in Libau so zugenommen, daß eine Teilung der Gemeinde erforderlich wurde. Sie geschah am 1. Juli 1901. Seit der Zeit bedient der P. ordinarius die lett. Gemeinde zu Alt-Libau, der neu eingesetzte ständige Adjunkt die lett. Gemeinde zu Neu-Libau (10—12000 Seelen), das Bethaus steht dieser allein zur Verfügung. Der Kanal bildet die Grenze zwischen beiden Gemeinden. Ao. 1909 wurde der Gemeinde das Selbstverwaltungsrecht seitens des kurl. Konfist. bestätigt und sie so formell von der St. Annengemeinde getrennt.

Mitt. u. Nachr. II. (1893) S. 75; LXII (1909) S. 207 u. 299.

Karl Jeannot Otto Goldberg seit 1901.

76. Neuhausen.

Schloß Neuhausen (lett. Walteffu-pils) hat wohl wie alle Schlösser zur Ordenszeit seine Kapelle und seine eigenen Geistlichen gehabt, auch belehnte nach Dörthien der Bischof Hermann 1533 zu Pfingsten den Johann Blomberg außer vier andern Stücken Landes auch mit dem Lande bei der St. Antonius-Kapelle zu Neuhausen, daß Kirchspiel Neuhausen soll aber erst von Herzog Magnus gegründet worden sein. Ueber die frühern Schicksale der Kirche ist wenig bekannt, 1736 war sie in gutem Zustande, mit einer Sakristei, der Turm mit Schindeln gedeckt, eine unweit der Kirche stehende Notkirche sollte verkauft werden. Danach muß man schließen, daß vor 1736 eine Hauptreparatur oder ein Neubau der Kirche stattgefunden hat; die jetzige steinerne ist 1792 fast ganz neu erbaut worden.

Neuhausen Kirchenvisit.-Rez. v. J. 1736 in Land.-A., Abt. Piltten.
— E. S. Busch, Ergänzungen S. 630 ff.

Pastoren:

Nikolaus Wasserhuhn 1568—80

Dietrich Cornelius um 1622.

Besser nach 1622—39 (?).

Samuel Rhanäus I 1639—60.

Adjunkt: Jakob Elverfeld um 1657.

Arnold Grupenius I 1660—97.

Adjunkt: Ernst Dietrich Grupenius 1688—97

Ernst Dietrich Grupenius 1697—1702.

Michael Rhode 1703—11.

Georg Friedrich Wagner 1711—21.

Michael Crispini 1722—34.

Dietrich Christian Wölffer 1735—60.

Jakob Preiß 1760—66.

Georg Wilhelm Fabricius 1766—72.

Abraham Georg Mittelpfort 1773—91.

Traugott Friedrich Ephraim Katterfeld 1791—1850.

Adjunkt: Dr. Johann Friedrich Katterfeld 1820—50.

Dr. Johann Friedrich Katterfeld 1850—69.

Johann Robert Julius Weide 1869—83.

Friedrich Karl van Beuningen 1883—84.

Dr. Sedor Johann Ernst Schmidt 1884—87.

Johann Theodor Kersten 1888—1900.

Adjunkt: Karl Jeannot Otto Goldberg 1899—1900.

Hermann Walter v. Gabel seit 1900.

77 Preekuln und Sircks-Alfitten.

Nach Ausweis des kurl. Kirchenregisters von 1591 hatte Sander Korff auf Preekuln († 1600) schon 1573 einen eigenen Pastor und „hatte ihn in des Barbierers Hof eingetan“, eine Kirche aber existierte 1591 noch nicht, sondern das Gut war zu Lurben eingepfarrt. Die Kirche zu Preekuln (lett. Preefule) ist jedenfalls von einem v. Korff fundiert worden, nach der Inschrift eines im Grabgewölbe beigesetzten Sarges bestand sie schon 1684. Die 1792 erbaute jetzige Kirche wurde 1852 von Nikol. v. Korff auf Preekuln einer Renovation unterzogen und nachdem sie Nikolaus v. Korff, des vorigen Sohn, abermals umgebaut und mit einer neuen Orgel versehen hatte, 1. Oktober 1895 eingeweiht. — Ebenjowenig ist die Zeit bekannt, wann das Pastorat fundiert wurde. Am 9. Juli 1889 wurde das Pastoratsgebäude von einem Blitzstrahl getroffen, der in den verschiedenen Räumen desselben an mehr wie hundert Stellen Spuren hinerließ, ohne aber jemand zu beschädigen oder zu zünden.

Sircks-Alfitten.

Die Kirche zu Alfitten (lett. Audera-Alfichte), aus Stein ohne Turm, ist 3. Juli 1709 vom damaligen Besitzer Karl v. Saudring (erst 1776 gelangte das Gut in den Besitz der v. Sircks) fundiert worden, doch war hier schon seit 1699 ein eigener Prediger (an einer Hauskapelle?). Die Kirche wurde 1896 restauriert und mit einem schmucken weithin sichtbaren Turm versehen (eingeweiht 14. Juli d. J.). — Bis 1770 hatte die Kirche einen eigenen Prediger und ein eigenes Pastorat (s. S. 44), wurde aber einige Jahre später schon von Preekuln aus bedient. Die Alfittensche ist eine s. g. freie Kirche.

Mag. Johannes Christoph Taubert 1699—1709.

Ernst Reinhold Bedmann 1709—11.

Georg Christoph Heiligenhörfer 1718—

Batanz um 1727 nach Michaelis Kirchenverzeichnis.
 Adaa: Friedrich Schimmelpfennig 1745—70.

Alpmann, kurl. Güterschr. I, S. 49 ff. — G. S. Busch, Ergänzungen S. 632 ff. — Kurl. Sig.-Ver. 1891, Anh. S. 16, 18 u. 19. — Düna-Btg. 1895, S. 238.

Pastoren zu Preekuln:

Georg Friedrich Wagner 1698—1711.

Johann Grot . . . 1715—22 . . .

Von 1723 (?) — 30 wurde die Kirche von Schoden aus bedient (s. Rasp. Fr. Volf).

Michael Friedrich Mittelpfort 1730—49.

Gottfried Andreas Böttcher 1749—52.

Gerhart Wilhelm Conradi 1753—55.

Jakob Sievert 1755—96.

Adjunkt: Georg Sigmund Bilterling 1789—96.

Dr. Georg Sigmund Bilterling 1796—1802.

Ernst Friedrich Stuß 1804—24.

Dr. Hermann Ehrenfest Ratterfeld 1825—46.

Karl Valentin Emil Hugenberg 1846—60.

Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1860—81.

Karl Friedrich Hermann Bock 1882—1906.

Johann Friedrich Resewsky seit 1907.

78. Rutzau und Heiligen-Aa.

Johann Funk fand 1560 bei der Visitation des Amtes Grobin in R u t z a u (lett. Ruzzawa) eine Kirche vor. Wann sie erbaut wurde und wie lange sie gestanden hat, ist nicht bekannt, doch heißt es bei der Kirchenvisitation v. 1631, die Kirche (also die zweite) sei erst kürzlich gebaut. Sie war nach einem Bericht des Kirchennotars 1665 schon in schlechtem Zustande und 1681 bereits durch eine neue (dritte) mit einem Turm und rotem Dach ersetzt. Ao. 1710 wurde auf Befehl Herzog Ferdinands abermals eine neue strohgedeckte hölzerne Kirche erbaut mit einem kleinen Turm auf der Mitte ihres Dachs, ebenso 1769 (die fünfte) aus Balken auf steinernem Fundament, mit rotem Pfannendach u. einem Turm aus Fachwerk (eingeweiht D. rogata 1770) und diese 1840 von Grund aus repariert. Die jetzige steinerne ist 1872—74 errichtet und 24. Nov. 1874 eingeweiht. — Das Gründungsjahr des P a s t o r a t s R u t z a u ist unbekannt. Ao. 1640, kurz vor 1711 und am 23. Sept. 1828 brannte es nieder.

Heiligen-Aa.

Funk fand 1560 auch in Heiligen=Aa (lettisch Swente) eine Kirche vor, doch wurde sie vor 1638 durch das Meer und den aus seinen Ufern getretenen Bach forgerissen, so daß 1638—40 eine neue (zweite) erbaut werden mußte.

Sie war jedenfalls wie die frühere von Holz und mußte 1663 wiederum ganz neu aufgeführt werden. Diese (dritte) Kirche war ebenfalls aus Holz, mit einem Turm versehen, strohgedeckt und heißt 1711 gestützt und mit dem Einsturze drohend, trug aber eine feine Metallglocke. Sie wurde 1728 auf Befehl des Herzogs Ferdinand durch eine neue ersetzt. Aber auch diese stand nur bis 1751, worauf in demselben Jahr ein neues (fünftes) Gotteshaus erbaut und 1752 eingeweiht wurde. Es war aus Balken auf einem Fundament von Feldsteinen, das Dach rot, der Turm, der eine Haube trug, mit Schindeln bedeckt. Ao. 1800 mußte es wegen seiner Baufälligkeit verlassen werden und stürzte endlich 1809 ganz zusammen. Mehrere Jahre entbehrte nun Heiligen-*Ma* ganz einer Kirche, die Gemeindeglieder mußten die Rußauische besuchen, bis Kaiser Alexander I die Mittel zum Bau der jetzigen steinernen gewährte. Sie wurde 1822—24 aufgeführt, (eingeweiht 3. Adv. 1824), aber nicht auf ihrer früheren Stelle jenseits der hlg. *Ma* an der See, sondern in der Nähe des Kronsgutes Budendischhof, auf dem Grunde dieses Gutes. Diese Kirche wurde schon 1839 gründlich repariert und 1866 mit einem Turm versehen. — Heiligen-*Ma* ist ausgenommen die Jahre 1631 — 51, wo es eigene bis auf einen freilich unbekannte Prediger hatte, stets mit Rußau verbunden gewesen. Das Pastorat war schon 1711 von Sand verpfändet und unbrauchbar, die 14 Poststellen Landes, die ursprünglich dazu gehört hatten, wurden 1766 zum Amt Rußau gezogen u. der P. 1807 dafür anderweitig entschädigt.

Johann Kaspar Merclinius 1642—51.

Rußau u. Heiligen-*Ma* Kirchenvisit.-Rez. v. 1638 u. Kircheninvent. v. 1681, 1711, 1735, 1782, 1795, 1807. — Band. A., Ab. 1663, f. 143, Wolfb. histor. Leg. u. M. 27. — Rußau Kirchenrechn. — C. G. Busch, Ergänzungen S. 634 ff. — Kurl. Sig.-Ber. 1905, Anh. S. 43 ff, 47, 63.

Pastoren zu Rußau:

Mathias Saccobelius 1560—.

Thomas Falkenau um 1579.

Adam Falkenau —1604.

Gerhard Hufschmidt um 1631.

Gerhard Domschall um 1638.

Johann Rump 1639—80.

Adjunkt: Valentin Otto Benichius 1678—80.

Valentin Otto Benichius 1680—1710.

Adjunkt: Johann Bernhard Griesinger 1707—10.

Johann Reinhold Wend 1711—35.

Johann Kühn 1735—42.

Paul Friedrich Reimer 1742—64.

Johann Dietrich Höpfner 1764—82.

Georg Friedrich Gilbert 1782—95.

Adjunkt: Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795.

Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795—1806.

Ferdinand Michael Baumbach 1807—40.

Adjunkt: Johann Ludwig Melville 1826—40.

Johann Ludwig Melville 1840—60.

Adjunkt: Andreas Schulmann 1859—61.

Andreas Schulmann 1861—80.

Karl Wilhelm Robert Riemschneider 1881—1907.

Johannics Ohß seit 1908.

G. Randausche Diözese.

Hierher gehörte anfangs auch die Kirche zu Schloß. Später wurde sie zur Mitauischen Präpositur gezogen.

Prö p s t e :

Jeremias Hefling II 1636—45 „, deutscher Pastor zu Randau.

Johann Bemoll 1648—65, deutscher Pastor zu Randau.

Mag. Johann Hesse 1665—75, zu Ludum.

Christian Georgi 1675—1710, deutscher Pastor zu Randau.

Jakob Melchior Wilterling 1711—40, zu Sahten.

Johann Julius Kupffer 1740—56, zu Zabeln.

Johann Sigmund Wilterling 1756—75, zu Sahten.

Georg Heinrich Loskiel 1775—80, zu Ludum.

Dr. Ernst Friedrich Oefel 1780—85, zu Sahten.

Karl Jakob Friedrich Wilterling 1785—1801, zu Sahten.

Karl Ernst Pusin 1802—18, zu Ludum.

Bernhard Gottlieb Becker 1818—21, zu Randau.

Karl Ferdinand Amenda 1821—36, zu Talsen.

Karl Ferdinand Tiling 1836—48, zu Stenden.

Dr. Kau Johann Friedrich Elverfeld 1848—51, zu Ludum.

August Melchior Wilterling 1851—86, zu Sahten.

Karl Christian Wilhelm Gläser 1887—1909, zu Zabeln.

Alexander Bernewitz seit 1909, zu Randau.

79. Angern mit den filialen Selgerben und Markgrafen.

Im Rezeß vom 28. Febr. 1567 wird der Bau einer Kirche in Angern (lett. Engure) angeordnet, ihr Erbauungsjahr ist aber nicht nachzuweisen, doch bestand sie nach Ausweis des kurl. Kirchenregisters schon 1591. Ao. 1641 stand hier eine neue Kirche mit altem Altar und Kanzel, sie muß also schon die zweite gewesen sein, 1677 war sie in ho-

hem Grade haufällig und wurde um 1686 durch eine neue hölzerne ersetzt. Diese Kirche verlor 1720 bei einem Sturm ihren Turm. Zu Zeiten Past. Taureds, etwa 1772, wurde abermals eine neue (also vierte) Kirche aufgeführt, der Bau geschah aber so nachlässig, daß sie alsbald wieder reparaturbedürftig wurde. Die jetzige hölzerne Kirche ist 1802—04 errichtet und 1852 von Grund aus repariert (eingeweiht 10. Sonnt. n. Trin. 1853). Ihre letzte Reparatur hat 1895 stattgefunden. — In der ersten Zeit nach Begründung der Kirche war Ungern ein Filial von Tuckum, wann es ein eigenes Pastorat und eigene Prediger bekommen, ist nicht sicher nachzuweisen; 1591 war ein solcher bereits tätig, doch sind die Namen der P. erst seit 1641 bekannt.

Filial Selgerben.

Das Jahr der Erbauung der Kirche zu Selgerben (lett. Täärzeem) ist unbekannt, 1591 existierte sie bereits. Sie drohte 1665 einzustürzen, 1730 konnte der Gottesdienst in ihr nicht mehr gehalten werden; 1740 weihte der Superintendent Gräven hieselbst eine neue Kirche ein. Ao. 1805 wurde abermals eine neue hölzerne Kirche aufgeführt. Die jetzige steinerne ist 25. Febr. 1879 eingeweiht worden. Bis 1699 war Selgerben ein Filial von Randau, 1700—39 wurde es von Ungern, 1739 bis etwa 1760 wieder von Randau aus versehen, seitdem ist es immer von Ungern aus bedient worden.

Filial Markgrafen.

Auch die Kirche zu Markgrafen (lett. Mehstraggi) bestand schon 1591, 1677 wird sie schon ganz hinfällig genannt, 1699 war sie ganz deterioriert, ihr Türmchen vom Sturm heruntergeworfen. Hierauf erbaute Bengt Ströhm († an der Pest 1710), der 1688—1710 die Eisenwerke zu Ungern in Arrende hatte, um 1700 eine neue Kirche. Sie war aus Balken mit Luthen gedeckt und trug in einem kleinen Gehäuse über dem Dach eine Metallglocke; sie wurde 1743 gründlich renoviert und vergrößert, auch mit einem Turm versehen. Ao. 1809 wurde hier eine neue hölzerne Kirche errichtet, sie wurde 1896 von Grund aus umgebaut. Sie ist stets ein Filial von Ungern gewesen.

Die frühere Kirche zu Uggunzeem.

In den Ungernschen Pastoratsinventaren von 1677 und 1699 wird neben Markgrafen und Selgerben auch eine Filialkirche zu Uggunzeem aufgeführt, auch ist sie nachweislich vom Ungernschen P. Sak. Schüttler bedient worden, sie war 1699 aus Holz, trug ein Türmchen mit einer Metallglocke, war aber schon sehr verfallen, 1727 war nur noch die

„Kirchenstätte“ zu sehen, die Kirche war also damals schon eingegangen.

Angern Kircheninvent. v. 1641, 1699, 1722. — Markgrafen Kircheninvent. v. 1724. — Bericht des P. zu Angern um 1677. — Supplik d. P. Taured v. 1772. — Michaelis Kirchenverz. v. 1727. — Cf. d. P. Benede u. Polstern. — Inland 1844, Sp. 398. — Latw. Anz. 1854, Beil. 3. Nr. 18. — E. G. Busch, Ergänzungen S. 640 ff. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591, abgedr. in Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 37, 40 u. 41.

P a s t o r e n :

Adam Hilarius 1641—44.
 Johann Heinrich Schunde 1644.
 Salomon Ebert 1645—51
 Johann Lechius —1661.
 Tilemann Mörluder 1661—71.
 Tobias Harnack 1672—74.
 Martin Büchner 1674—
 Martin Hildestein 1680—87.
 Johann Elberfeld 1687—90.
 Petrus Bürger 1691—96.
 Jakob Schüttler 1697—1710.
 David Ebert 1711—22.
 Johann Dietrich Polstern 1722—60.
 Heinrich Taured 1761—78.
 Karl Ernst Busin 1778—79.
 Johann Georg Emmerich Tieden 1779—81.
 Gotthard Christoph Brandt 1781—90.
 Johann Peter Brandt 1791—1835.
 Adjunkt: Karl Christoph Busin 1820—22.
 Karl Christoph Julius Brandt 1822—35.
 Karl Christoph Julius Brandt 1835—36.
 Friedrich Wilhelm Stuß 1837—42.
 Otto Konstantin Otto 1843—46.
 Karl Georg Seiler 1847—54.
 Wilhelm Ludwig Bahder 1854—83.
 Alexander Felix Bernhard Wagner 1884—87
 Johannes Reinhard 1888—97
 Gustav Adolph Sadomisky seit 1897.

80. Balgalln (Petendorf).

Wann die Kirche zu Petendorf lett. Petendorpe, (früher das Hauptgut, während Balgalln lett. Balgale, wonach die Kirche jetzt die Balgallische heißt, der Bethof war) erbaut wurde, ist unbekannt, Michaelis zählt sie in seinem Kirchenverzeichnis 1727 als „Hülfsens Kirche oder Petendorf“ auf, jedenfalls ist sie von einem v. Meerscheidt-Hülseffern fundiert worden. Die frühere war aus Holz und bei Beginn des XIX. Jahrhunderts schon sehr baufällig.

10. 1809 erbaue Fürst Karl Christoph Lieven, Kaiserl. russischer Minister des öffentlichen Unterrichts und Besizer von Balgalln und Senten, die jetzige steinerne. — Die Kirche ist längere Zeit von Ermahlen, dann seit dem letzten Viertel des XVIII. Jahrh. von Kandau aus bedient worden, bis Fürst C. Chrph. Lieven 1832 seine Güter von der Kandauschen Kirche durch Zahlung einer Geldsumme für immer löste, seine Kirche dadurch zu einer selbständigen machte und 31. Mai 1834 auch ein eigenes Pastorat begründete. Hierbei vermachte er der Kirche 20 000 Rbl. Silb., von deren Renten Prediger und Kirchendiener unterhalten werden.

Land.-M., Wold. M. 27. — Inland 1836, Sp. 830. — Latv. Anw. 1836, Nr. 46. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 645 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Lösewitz 1836—43.

Heinrich August Krause 1843—76.

Befanz 1876—85; die Kirche wurde seit 1879 von Sauten aus bedient.

Albert Friedrich Grün 1885—91.

Johannes Alfred Jürgensohn 1892—1904.

Karl Friedrich Traugott Tempel seit 1905.

81 Kandau nebst Puhren.

Das 1254 erbaute Schloß Kandau (lett. Kandava) hatte seine eigene Kapelle, außerdem gab es schon zu katholischen Zeiten, angeblich am linken Ufer der Abau, dem jetzigen Flecken gegenüber, eine Kapelle, denn 1518 bestätigte Ordensmeister Walter v. Mlettenberg die von Jakob Frank u. Dierik Buttlar in der Kirchspielskapelle vor dem Schlosse Kandau zu Ehren der hl. Maria gestiftete ewige Vikarie. Ferner werden im Kandauschen Kirchspiel genannt 1517 die St. Annenkapelle im Hofe Dursuppen und 1522 die Kapelle S. Fabian und Sebastian im Adjirnjchen. Doch fand die Kirchenvisitation von 1565 in Kandau nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Der Kezeß v. 28. Febr. 1567 ordnete daselbst den Neubau einer Kirche an, 1621 war aber keine mehr vorhanden. Nach 1621 wurde nun vom Kirchspiel eine neue aufgeführt, die 1626 noch nicht ganz fertig war, doch 1665 werden sie und ihr Turm in einem Bericht des Kirchennotars bereits alt und baufällig genannt. Hierauf wurde 1680 bis 1687 auf einem von Mathias v. Altenbockum auf Dursuppen o. 25. Juni 1683 geschenkten und etwas oberhalb der frühern Kirche auf einem Hügel bei Kandau gelegenen Plage vom Kirchspiel eine neue gemauerte rotgedeckte und mit einem blechbeschlagenen Turm versehene Kirche errichtet, allein be-

reits 4. Adv. 1728 brannte sie bis auf die Mauern nieder. An ihrer Stelle wurde endlich 1736 die noch jetzt bestehende steinerne Kirche auf demselben Platze erbaut und 1781 und 1844 von Grund aus renoviert; nachdem sie in den letzten Zeugnissen mehrfache Verschönerungen im Innern erfahren hatte, wurde 1889 ihr Turm mit einer 52 Fuß hohen Spitze versehen.

Nach dem in der Randauschen Kirchenlade befindlichen „erneuerten Kirchenregister“ von 1582 geht hervor, daß der Randausche Gemeindeverband aus alter Zeit her stammt. Anfangs hatte die Gemeinde, die damals weit größer als jetzt war, einen deutschen und einen lettischen Prediger, seit der Pest von 1710 erscheinen aber beide Aemter sowie auch beide Widmen vereinigt. Früher wurden von Randaus aus noch folgende Kirchen versehen: 1) die zu Samiten, bis dieses eine eigene Gemeinde bildete; 2) die zu Balgall (Petendorf) bis 1836, wo sie eigene Prediger erhielt; 3) die zu Selgerben bis 1699 und von 1739 bis etwa 1760, seit welcher Zeit sie Filial von Angern ist; 4) die frühere Kirche zu Neuwacken bis zum Ende ihres Bestehens.

Randaus Kirchenvisit.-Reg. v. 1730 u. Kircheninvent. v. 1738, 1781 und 1788. — Land.-M., Wold. M. 27. — Zehren Briefl. unter Randausch. Kirchensachen. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 647 ff. — Neue kurl. Güterchron., S. 4 u. 165.

Puhren.

Das Erbauungsjahr der ersten Puhrenschen Kirche ist unbekannt. Karl Philipp v. Rönne, Besitzer von Puhren, errichtete daselbst 1770 eine neue Holz-Kirche, 1805 wurde an ihrer Stelle eine steinerne aufgeführt, 1858 renoviert und 28. Dez. 1859 eingeweiht. Das Gebiet Puhren ist stets von Randaus aus bedient worden, die Gutsherrschaft mit dem Hofgesinde hielt sich aber 1801—86 zu Sahlten.

Latw. Anz. 1860, Beil. zu Nr 20.

Die frühere Kirche zu Neuwacken.

Nach dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 wurde der Zabelnsche Prediger verpflichtet, um die andere Woche in der Kirche „zu der neuen Wacken“ (lett. Saunpagast) zu predigen, 1609 wurde sie vom Zabelnschen Prediger versehen, 1627 und 1661 aber von dem Randauschen lettischen Pastor, auch als Randaus später nur einen Prediger hatte, betrachtete dieser sie bis zum Ende des XVIII. Jahrh. als Filial, was gleichfalls vom Zabelnschen Prediger geschah, der sie zuletzt bedient hat. Sie ist zwischen 1790 und 1800 eingegangen, die Gemeinde hält sich aber jetzt zu Rabeln.

S. Woldemar im Inland 1844, Sp. 395. — Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anh. S. 34.

Prediger der lettischen Gemeinde:

Paul Winne	1582—88
Bernhard Spier II	1612—22
Gotthard Bresemeister	1624—55.
Johann Langius	1656—57
Samuel Witting	1657—61.
Johann Werner	1661—99.
Daniel Gleich	1700—11.

Prediger der deutschen Gemeinde:

Franziskus Burchardus	um 1576 (?).
Christoph Burchard I	1580—1611.
Jeremias Heffing	1611—45
Johann Bemoll	1648—65.
Christian Georgi	1666—1710.
Adjunkt: Johann Luther Windhorst	1701—10.
Johann Luther Windhorst	1710—11.

Deutsch-Lettische Prediger:

Johann Albrecht Benede	1712—43.
Adjunkt: Johann Christoph Hollenhagen	1739—43.
Johann Christoph Hollenhagen	1743—80.
Karl August Stobbe	1781—87.
Bernhard Gottlieb Becker	1787—1821.
Adjunkt: Karl Bernhard Becker	1813—21.
Karl Bernhard Becker	1821—41.
Hans Friedrich Bernemitz	1842—89.
Adjunkt: Alexander Bernemitz	1882—89.
Alexander Bernemitz	seit 1889.
Adjunkt: Karl Alexander Kessler	1896—97.
Theodor Karl Kamolin	1899—1900 u. 1901-4.
Edgar Gustav Adolf Leß	1904—5.
Julius Nehnich	1905—6.

82. Nurmhusen mit den filialen Stradsen, Iggen und St. Katharinen-Strandkirche oder Kalitten.

Im Schloß zu Nurmhusen befand sich schon vor der Reformation eine Kapelle, die noch beim Regierungsantritt Herzog Gotthards bestanden haben mag, doch ordnete er im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche in Nurmhusen, lett. Nurmuischa („bei Georg Firds“) an. Ob sie gleich nach 1567 dort errichtet wurde, ist nicht nachzuweisen, jedenfalls ist die noch jetzt bestehende steinerne Kirche in Nurmhusen 1594 von Georg v. Firds erbaut und das Pastorat von ihm 1598 fundiert worden. Die Kirche wurde 1673—87 von Grund aus renoviert und erhielt 1879 eine neue Sakristei. Am 4. Dez. 1894 wurde das

300 jährige Bestehen der Kirche gefeiert, am 10. Mai 1898 wurde der Turm der Kirche vom Blitz getroffen, der obere Teil desselben mit dem Glockenstuhl brannte ab und die Glocken fielen herab, der untere Teil des Turms aber und die Kirche selbst wurden gerettet.

Filial Strasden.

Die Kirche zu Strasden scheint aus dem XVI. Jahrh. zu stammen, nach aus dem Murnhusenschen Pastorsarchiv herrührenden Nachrichten ist sie 1596 erbaut. Schon Joh. Kemling war 1644—48 Past. zu Sterden und Strasden, auf dem Altar der Kirche steht die Jahreszahl 1664 und die Inschrift einer ihrer Glocken lautet: „Er. Majestät zu Polen und fürstl. Durchlaucht zu Kurland und Semgallen Kriegsoberst und Rath Barthold Futtlar zu Strazen und Samieten Eingefessenen 1591.“ In Michaelis Kirchenverzeichnis von 1727 heißt sie: „Strasden oder die weiße Kirche“ Die Kirche ist aus Stein und wurde 1872 umgebaut, wobei sie auch einen Turm erhielt.

Filial Iggen, früher Odern.

Die Kirche zu Alt Odern oder Dordfen Odern, einem nun eingegangenen Gute, das von dem noch jetzt vorhandenen Gute Odern zu unterscheiden ist, welches früher zum Unterschiede von jenem nach dem Besitzer Sehwegen-Odern hieß, hatte im XVII. Jahrh. eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat. Letzteres (der jetzige Iggenische Beihof Alexanderhof) ging um 1710 ein, in der Kirche wurde noch 1746 gepredigt, bald darauf verfiel sie aber oder wurde abgetragen und an ihrer Stelle wurde auf dem zwei Werst davon entfernten Hofe Iggen eine neue hölzerne Kirche, die jetzige Iggenische, von dem damaligen Besitzer Alexander v. d. Brinden 1757 erbaut (s. S. 30 u. 41). Um 1877 wurde sie notdürftig repariert. Sie wird vom Murnhusenschen Pastor versehen, ist aber eine sog. freie Kirche.

Josua Stegmann um 1634.

Jakobus Türmann 1644—52.

Johann Gamper 1652 —

Stegemann — 1694

Christoph Heinrich Seiler 1696—1710.

Filial Kalitten.

Die St. Katharinen-Kirche zu Kalitten, am Riga'schen Meerbusen gelegen, wurde wahrscheinlich infolge des Rezeßes von 1567 fundiert. Sie war 1689 durch Alter verfallen und gänzlich untergegangen und sollte damals „ehe-

stens gebaut werden“ Ao. 1704 hatte sie Karl v. Firds auf Rurmhusen soeben von neuem aufführen lassen. Sie wurde bald nach 1849 von Grund aus umgebaut und zwar aus Lehm Schlag auf steinernem Unterbau und erhielt 1880 eine Sakristei. Im J. 1896 wurde sie abermals gänzlich umgebaut und vergrößert und 6. Jan. 1897 eingeweiht.

Land.-M., Wold. M. 27 (die Jggensche Kirche betr.). — Vergl. d. P. Leonh. Münch u. Joh. Th. Sartorius. — Inland 1844, Sp. 396. — Latw. Anz. 1849, Nr. 49 — E. S. Busch, Er-gänzungen S. 651 ff. — Mitt. u. Nachr. LI (1895), S. 238 und LIII (1897), S. 347. — Düna-Stg. 1898, Nr. 117.

Pastoren zu Rurmhusen:

Erasmus Walter 1588—1603

Franziskus Bielefeld um 1624.

Augustin Bernaldus 1626—44

Mag. Mathias Helmsing —1651.

Mag. Thomas Kühn 1652—79

Leonhard Münch 1689—1700

Johann Ernst Schmidt 1704—10 (?).

Gottfried Aegidius Citner 1711—69.

Adjunkt: Johann Moritz Levezow 1763—69.

Johann Moritz Levezow 1769—1801.

Johann Jakob Tiling 1802—30.

Adjunkt: Johann Heinrich Tiling 1828—30.

Johann Heinrich Tiling 1830—37.

Christian Heinrich Bürger 1837—77.

Friedrich Ewald Emanuel Bernerwig 1878—1903.

Adjunkt: Georg Rojen 1896—97.

Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1897—99.

Christian Derne 1899—1901.

Johannes Alfred Jürgensohn seit 1904.

83. Sahten.

Die Kirche zu Sahten (lett. Sahte) ist nach einem Bericht des P. Seb. Besser von Herzog Jakobs Großmutter, also der Herzoginwitwe Anna fundiert worden, im kurl. Kirchenregister von 1591 ist noch nicht die Rede von ihr, 1609 stand sie aber schon aufrecht. Ao. 1654 war die Kirche dem Einstürze nahe und wurde 1656 neu aus Holz gebaut und D. Vocem jucundit. desj. J. eingeweiht, nicht aber auf ihrer früheren Stelle, sondern eine Meile davon entfernt inmitten des Gebiets. Sie war aber 1711 wieder alt und baufällig, 1760 in elendem Zustande, strohgedeckt, der Turm dem Einstürzen nahe, 1776 stand sie, ganz elend und baufällig und dem Einstürzen ganz nahe, noch immer da, doch hatte schon der Neubau einer steinernen Kirche auf herzogliche Kosten begonnen, 1778 wurde diese vollendet und

12. Juli desj. J. eingeweiht; 1839 ist sie einer gründlichen Reparatur unterzogen worden. — Das *P a s t o r a t*, das gleichzeitig mit der Kirche gestiftet wurde, lag neben der ältesten Kirche, ist also von der jetzigen etwa eine Meile entfernt. Es brannte 1658 nieder. Von Saften aus wurde 1647—95 und 1719—75 auch Strutteln bedient.

Land.-A., Wold. M. 27. — Herz. A., Kb. 1668 A f. 165. — Lucum Kirchenvisit.-Rez. v. 1609. — Saften Kircheninvent. v. 1654, 1711, 1760, 1776 u. 1786. — Witausch. Jtg. 1778, Nr. 58. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 653 ff.

P a s t o r e n :

Georg Bußaw um 1625.

Heinrich Haltermann 1636—40.

Jakob Göttele 1640—42.

Elias Wottke 1642—46.

Petrus Mauritius 1647—51.

Johann Besser 1652—54.

Ernst Mancelius, Past. designatus 1654.

Sebastian Besser 1654—97.

Abjunkt: Nathanael Skodaisky 1691—97.

Nathanael Skodaisky 1697—1710.

Jakob Melchior Bilterling 1711—43.

Abjunkt: Johann Sigmund Bilterling 1736—43.

Johann Sigmund Bilterling 1743—75.

Dr. Ernst Friedrich Odel 1776—85.

Karl Jakob Friedrich Bilterling 1785—1801.

Friedrich Heinrich Melchior Bilterling 1801—47.

Anjunkt: August Melchior Bilterling 1831—47.

August Melchior Bilterling 1847—86.

Abjunkt: Gustav Adolph Sadowsky 1884—87.

Louis Johann Emil Bielenstein 1888—1906.

August Siegfried Gustav v. Raison seit 1907.

84. Samiten.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Samiten (lett. Semmithe) ist nicht nachzuweisen, doch scheint sie schon aus dem XVI. Jahrh. zu stammen, denn eine ihrer Glocken trägt die Inschrift: „Als man schrieb 1585 Jahr ließ mich Barthel Buttlar gießen, das ist wahr.“ Ueber ihre weiteren Schicksale läßt sich nichts ermitteln, 1852 wurde sie von Grund aus erneuert. Sie ist aus Stein. — Das Fundationsjahr des *P a s t o r a t s* ist ebenfalls unbekannt. Von Samiten aus wurde 1788—1813 auch Strutteln versehen.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 655 ff.

P a s t o r e n :

Georg Hefling 1643—52

Theophilus Meyer 1683—96.

Jakob Friedrich Bankau 1707—11.

Bernhard Wilhelm Dienemann 1711.

Karl Mathias Arnoldi 1711—35

Adjunkt: Heinrich Christoph Bandau 1731—35

Heinrich Christoph Bandau 1736—38.

Samuel Rhanäus IV 1738—80.

Johann Friedrich Beck 1780—1813.

Johann Friedrich Ludwig Babs 1813—25.

Karl Christoph Busin 1825—46.

Friedrich Wilhelm Hermann Kelsch 1847—52.

August Konrad Suckau 1853—73.

Edmund Arnold Steinfeld 1873—1908.

Schlock.

Im Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete Herzog Gott-
hard den Bau einer Kirche in Schlock (lett. Sloka)
an, in welchem Jahre solches aber ausgeführt wurde, ist unbe-
kannt, 1591 stand sie schon aufrecht, ihre älteste Glocke trägt
die Jahreszahl 1607. Ueber ihre ersten Geschichte schweigt
die Ueberlieferung, bei Introdution des P. Joh. Georg
Gözens, um 1678, war sie aus Holz erbaut, mit Rohr ge-
deckt, hatte oben am Ende einen kleinen Turm, 1688 drohte
dieser einzustürzen. Ao. 1712 war die Kirche über alle
Maßen baufällig, so daß ihr Betreten lebensgefährlich war,
1737 war sie nach einer Notiz des Sup. Gräven ganz verfal-
len, 1740 ging sie in Flammen auf und wurde hierauf aus
Fachwerk auf einem Steinfundamente neu aufgeführt, mit
Dachpfannen gedeckt und hatte einen aufgesetzten blechbesla-
genen Turm (eingeweiht 30. Aug. 1744). Doch schon 1775
befand sie sich wieder wegen Schadhaftheit des Dachs in
einem miserablen Zustande. Schließlich wurde sie ihrer Bau-
fälligkeit wegen ganz geschlossen und nachdem ihr Turm und
ihr Ziegeldach abgenommen und alle Wände gehörig gestützt
waren, 1836 wieder geöffnet. Die jetzige steinerne Kirche
ist 1851—54 errichtet und 31. Jan. 1854 eingeweiht.
Ao. 1902 fand ein Umbau an ihr statt. — Das Stiftungs-
jahr des Pastors ist unbekannt, 1630 wird die Schlock-
sche Kirche als zum Dünamündeschen Kirchspiel gehörig ange-
führt, 1627—30 und 1636 soll sie von den P. Fr. Menius
und Joh. Becklerus zu Dünamünde und Neuermühlen be-
dient worden sein. Hierauf wurde sie nach einem vom
Superintendenten B. Einhorn eigenhändig geschriebenen
Verzeichniß zur Randauschen Präpositur gerechnet, wurde
aber später zur Mitauschen gezogen.

Invent. ohne Jahr bei Introd. des P. Gözens. — Schlock Kirchen-
invent. v. 1688, 1712, 1744, 1775. — Land.-M., Bslb. M. 27.
— Prov.-Bl. f. Kur-, Liv- u. Estl. 1836, Nr. 33. — Ra-
piersth, Beitr. I 45, II 11 u. III 70. — Kurl. Sig.-Ver. 1891,
Anh. C. 42 u. 43. — Düna-Btg. 1902, Nr. 137.

Der rege Seeverkehr zur Ordenszeit nach Deutschland und die Anwesenheit eines Klosters in Dünamünde führten zur Anlage zahlreicher Kirchen und Kapellen im Mündungsgebiet der Düna und Semgaller-Na, von denen einige auch noch während der herzoglichen Zeit Kurlands bestanden haben, die aber gegenwärtig längst eingegangen sind. Es sind das folgende:

a. Die St. Michaelkapelle bei Schloß. Der Ordensmeister Hermann von Brüggeneh belehnte 1544 den Dierich Schending mit Schloßenbeck im Tuckumschen Kirchspiel und unter andern auch mit einem Grundstück beim Hackelwerke Schloß „hie S. Michaels Capelle an der Schlouke hie der aa“

b. Die Bullenische Kirche. Sie soll da gelegen haben, wo die Na gegenwärtig in den Rigaschen Meerbusen mündet. Ao. 1591 existierte sie noch und sollte vom P. zu Schloß bedient werden, auch führt sie der P. J. H. Meyer in Schloß (1694—1710) als Tiefens (d. h. Tiefenhauens) Kapelle in Bullen auf.

c. Bültrings Kapelle. Am 18. Juli 1634 sagte Hermann Bültring vor der kurl. Ritterbank aus, daß seine Vorfahren eine eigene Kirche gehabt, wie die vestigia es annoch ausweisen. Sie lag am linken Laufer unterhalb der Eisenbahnbrücke. Auch P. Meyer erwähnt ihrer.

d. Die Kirche zu Raggenzeem. Die P. J. Steinacher (seit 1655) und J. H. Meyer wurden nach Schloß und Raggenzeem voziert. Auch Michaelis führt 1727 diese Kirche noch auf.

e. Die Georgs-Kapelle zu Raugern. Sie wird von P. Meyer angeführt. Michaelis sagt von ihr: „Von Alters her ist im Dorfe Raugern eine Kirche gewesen. St. Georg Kirche genannt. Der Schloßsche P. predigt daselbst jährlich nur auf das Fest St. Georg“ Zuletzt soll in ihr der Schloßsche P. Rosenberger 1785 gepredigt haben.

Außerdem werden am rechten Dünaufer, also im Rigaschen Patrimonialgebiet (unter Holmhof) noch zwei Kapellen genannt:

f. Die Johannis-Kapelle, 2 Werst oberhalb Schloßs beim Zahnerags.

g. Die Bartholomäus-Kapelle, 10 Werst unterhalb Schloßs beim Wirt Kiese. Sie wurde 1608 von den Schweden zerstört.

P Meyers Kirchenb. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — Kopiarium Schloßscher Kirchendokumente v. J. H. Woldemar 1869 (war im Besiz des Bürgermeisters R. Pohlmann in Schloß). — Supels Nord. Misc. 9 u. 10, S. 164 u. Neue Nord. Misc. 9 u. 10, S. 164 u. Neue Nord. Misc. 13, S. 135. — Rigasche Stadtbl. 1816, S. 26 u. 27. — Kurl. Sig.-Ver. 1877, S. 50, 1879, S. 36 u. 1891, Anh. S. 42 u. 43. — Jahrb. f. Geneal. 1895, S. 47.

Bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter von Kurland vollzogenen Grenzkonvention wurde das ganze Schloßsche Kirchspiel von Kurland abgetrennt und gehört seitdem zu Livland. (Napierſky Beitr., Heft 1, S. 45).

P a ſ t o r e n :

- Georg Metſch 1639—44.
 Chriſtian Hermann 1645—51.
 Daniel Haſchendorff 1651—54.
 Jakob Sternbeck 1654—55.
 Johannes Steinacher 1655—63
 Johann Georg Wöſens um 1678.
 Martin Bückner 1682—88.
 Heinrich Wilhelm Engelbrecht 1688—92.
 David Lotichius 1693.
 Johann Heinrich Meyer 1694—1710.
 Karl Jakob Höſty 1710—38.
 Adjunkt: Jakob Büge 1733—38.
 Jakob Büge 1738—56.
 Johann Friedrich Eichholz 1756—73.
 Chriſtoph Heinrich Roſenberger 1774—1813.
 Seit 1783 gehört Schloß zu Livland.

85. Stenden und Spahren.

Schon 1510 ſoll eine Kapelle in Stenden (lett. Stende) exiſtirt haben, die von Philipp v. d. Brüggen, ſeit 1528 Beſitzer des Gutes, dem lutheriſchen Gottesdienſt eingeräumt wurde, als ſie baufällig geworden, ließ Ewert v. d. Brüggen 1576 eine neue hölzerne Kapelle daſelbſt errichten. Als auch dieſe alt geworden, begann der Kanzler Ernſt v. d. Brüggen (1668—1711) den Bau der jezt noch beſtehenden ſteinernen Kirche, der Bau wurde von ſeinem Sohne Johann Friedrich, Hauptmann zu Grobin, fortgeſetzt, geriet aber nach deſſen Tode († 1726) ins Stocken und wurde erſt vom Kammerherrn Ernſt Wilhelm v. d. Brüggen 1748—51 vollendet und D. XV p. Tr. 1751 eingeweiht. Ao. 1803 wurde die Kirche reparirt und abermals 1868, nachdem ſie 16. Juni d. J. durch einen Blitzſtrahl mannigfache Beſchädigungen erlitten hatte. Die älteſte Glocke in der Kirche trägt nach Woldemar die Jahreszahl 1577 und den Namen Michell Cuert von der Brucke olde. — Bevor Stenden eigene Paſtoren hatte, wurde es vom lettiſchen Prediger in Taſſen bedient, ſo noch 1609. Das Paſtorat Stenden iſt 1621 (Recke) fundirt worden, ſcheint aber nach der Feſt von 1710 eingegangen zu ſein, denn 1754 fand eine Neuſundation deſſelben durch Ernſt Wilhelm v. d. Brüggen ſtatt.

Ao. 1783 (Neße) wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung des derzeitigen Pastors vom Gute Stenden eingezogen und der Pastor auf Geld und Deputat gesetzt.

Spahren.

Die Kirche und das Pastorat zu Spahren (lett. Spahrne) sind vom Overbουργgrafen Georg Vischer, Erbherrn auf Bizehden und Spahren (testierte 1658) fundiert worden. Die jetzige Kirche ist nach Woldemar 1747 vom Kapitän Georg Christoph v. Rahden, Erbherrn auf Medsen und Spahren, erbaut worden. Sie besteht aus einem kleinen, länglich achteckigen steinernen Gebäude ohne Turm. Spahren gehörte früher zum Talsenschen Kirchspiel, hatte dann bis 1747 eigene Prediger (s. S. 45) und wird seitdem von Stenden aus bedient. Die Spahrensche ist eine sog. freie Kirche.

Melchior Mendo um 1685.

Johann Kedingf 1695—97

Michael Kalkau 1704—6.

Mathias Reck 1706—12 (?).

Christoph Wilhelm Karstens 1712—16.

Bernhard Wilhelm Bienemann 1716—31.

Peter Pauli 1732—47.

Talsen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609. — Land.-A., Wold. M. 27.

— E. S. Busch, Ergänzungen S. 656 ff.

Pastoren zu Stenden:

Johann Kemling 1644—48

Johann Schmidt I 1674—

Adam Schulz 1692—1701

Mag. Georg Andreas Orforth 1711—12.

Heiligenbörffer 1712—

Johann Sievert —1714.

Wilhelm Meuter 1727—31.

Georg Heinrich Loskiel 1733—35.

Bakanz 1735—47.

Johann Dietrich Grubenius 1747—82.

Mag. Christoph Julius Hartmann 1783—1815.

Karl Ferdinand Tiling 1816—48.

Johann Friedrich Karpiensky 1849—56.

Karl Friedrich Tiling 1856—90.

Adjunkt: Ludwig Johann Meher 1887—88.

Alexander Hans Berner 1888—89.

Gottlieb Robert Rudolph Jenerabend 1890—99.

Karl Adolf Gläser 1899—1910.

August v. Johannsohn seit 1910.

86. Talsen und Filial Wandsen.

Das Kirchspiel Talsen (lett. Talsene) bestand schon zu katholischen Zeiten, 1403 Dienstag vor Pfingsten über-

trug der Ritter Johann Plettenberg an Heinrich Sahn (in Postenden) und dessen Erben „eine Krochstede mit eyneem stude landes gelegen in deme hachellwerke to talke by der wyddeme unde by der fhydrynge (Vikarie)“ und 1555 wird als Kirchenvormund zu Talsen „Sürgen Wirg“ genannt.

Doch fand der Kirchenvisitator Bülow dort nur eine kleine hölzerne Kapelle vor, deshalb ordnete der Kezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche an. Anfangs waren an ihr zwei Prediger tätig, ein deutscher und ein lettischer, und jeder von ihnen hatte seine besondere Widme, seit der Mitte des XVII. Jahrh. sind jedoch beide Aemter in eins zusammengezogen und der Pastor benutzt die frühere deutsche Widme. Wann die erste Kirche erbaut wurde, läßt sich nicht nachweisen, 1609 war sie ohne Dach und sehr baufällig, 1665 waren nach einem Bericht des Kirchennotars Kirche und Turm dachlos und ohne Fenster, doch wurde 1680 an ihnen gebaut, 1700 war der Turm ohne Spitze und Haube und die Kirche wieder sehr baufällig; zwischen 1707 und 1712 erhielt sie einen neuen gemauerten Turm, während das (steinerne) Hauptgebäude, das schon 1713 alt und baufällig war, in demselben Zustande verblieb, bis das Kirchspiel 1730 den Kirchenbau vorzunehmen beschloß. Bald darauf mag auch der Beschluß ausgeführt worden sein; 1802 war die Kirche gemauert unter einem roten Pfannendach mit einem ausgemauerten Turm, die Turmhaube unter einem roten Pfannendach. Ao. 1873 wurden ihre Mauern erhöht und das Schiff mit Emporien versehen, 1888 wurde sie abermals umgebaut, das Sanktuarium abgerissen, dann verlängert und mit zwei Ausbauten versehen, wodurch sie die Form einer Kreuzkirche erhielt (eingeweiht 16. Okt. 1888). Von Talsen aus wurden früher auch die Kirchen zu Stenden und Spahnen bedient, bis sie eigene Prediger erhielten.

Land.-A., Fabricii Protok. 1631—39, S. 495 u. Wolf. M. 27 (nach Woldemar trägt die älteste Kirchenglocke die Jahreszahl 1601). — Talsen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609, 1713 u. 1730 und Kircheninvent. v. 1700 u. 1802. — H. Woldemar, Chron. v. Postenden, Num. 15. — E. H. Busch, Ergänz. S. 661 ff.

Silial Wandien.

Auf dem Gebiete des Gutes Rogallen, unweit des Gutes Wandsen, hat es im XVII. Jahrh. ein Städtchen Namens Neustädten gegeben, in der Umgegend auch Ninive genannt, das im Laufe des XVIII. Jahrh. zu existieren aufgehört hat, in ihm gab es eine gemauerte Kirche, die von den Bürgern selbst aufgebaut sein soll, in ihr hielt P. Rüdiger zu Sakmaden von Zeit zu Zeit Gottesdienst. Allein nach seinem Tode († 1785) wurde sie verlassen und ein Gewitter zerstörte 1794 den Turm derselben vollends. Ihre Trümmer sah man 100 Jahre lang unweit Wandsen.

Allmählich machte sich aber wieder das Bedürfnis nach einer Kirche fühlbar, sie wurde daher durch einmütiges Zusammenwirken aller Gemeindeglieder von Grund aus repariert und 27. Okt. 1896 eingeweiht und erhielt 1899 eine schöne neue Orgel. Sie wird jetzt vom lett. P. zu Talsen bedient.

H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 37, 38 u. 395.

Deutsche Pastoren:

Joachim Schulte oder Schultetus 1562—66
 Augustin Willems vor 1600.
 Mag. Benzeslaus Welmeitius 1600—43 (war
 inzwischen um 1617 P. in Schründen).
 Peter Schlüter 1643—66.

Lettische Pastoren:

Nikolaus Wilden, Kapellan 1566.
 Berend Hessel vor 1604.
 Askanius Welmeitius 1604—11
 Gartiarius Gresserus —1637.
 Kaleb Trnophorus 1637—43.
 Julius Nikolaus Colwagen 1644—45.

Deutsch lettische Pastoren:

Johann Scultetus 1667—94.
 Jakob Adolphi 1696—1710.
 Bafanz 1710—17.
 Christoph Wilhelm Karstens 1717—18.
 Mathias Wilhelm Hesse 1718—20.
 Christoph Wilhelm Karstens 1720—47.
 Ernst Wilhelm Rückmann 1748—85.
 Adjunkt: Heinrich Anton Attelmeyer 1784—85.
 Heinrich Anton Attelmeyer 1785—1801.
 Karl Ferdinand Amenda 1802—36.
 Johann Heinrich Tiling 1837—70.
 Adjunkt: Johann Eduard Seraphim 1866—68.
 Johann Robert Julius Weide 1869.
 Theodor Karl Alexander Wiebeck seit 1871.
 Adjunkt: Arthur Heinrich Martin Worms Februar bis
 Juli 1884.

Ständige Adjunkten zu Talsen.

Seit 1887 ist das Amtsgebiet zwischen dem Pastor und einem ständigen P. = Adj. in der Weise abgegrenzt, daß der Pastor die lettische Gemeinde zu bedienen hat, der Adjunkt aber die deutsche Gemeinde sowohl im Flecken Talsen als auch auf dem Lande. Diese Teilung soll den Uebergang bilden zur definitiven Trennung der Gemeinden und zur Restitution des frühern deutschen Pfarramts.

Lebrecht Georg Traugott Greinert 1887—93.

Harald Gerhard Woldemar Lange 1893—94.

Emil Karl Moltrecht 1894—98.

Johann Julius Eckert 1899—1909.

87 Tuckum, deutsche Gemeinde.

Nachdem die deutsche Gemeinde in Tuckum von Alters her stets von dem lettischen Prediger daselbst mitbedient worden war, wurde 1870 ein eigenes deutsches Pfarramt fundiert. Die deutsche Gemeinde benutzt dieselbe Kirche wie die lettische.

Pastoren:

Heinrich Wilhelm Hugo Jensen 1870—84.

Franz Magnus Emil Fleischer seit 1885.

Adjunkt: Eduard Karl Friedrich Hoheisel 1900—1.

88. Tuckum, lettische Gemeinde und Sehmen.

Schon zu katholischen Zeiten gab es in Tuckum (lett. Tuckume) eine kleine Kapelle, dem Evangelisten Markus geweiht, deren in einem Wilkajenschen Lehnbrief 1486 erwähnt wird und von der Stephan Bülow gelegentlich seiner Kirchenvisitation spricht, sie muß aber in Verfall geraten sein, denn Herzog Gotthard ordnete 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Tuckum an. Wann sie errichtet wurde, ist unbekannt, 1609 war sie schon sehr baufällig, so daß das Kirchspiel eine neue aus Stein zu erbauen beschloß. Dieser Bau scheint aber nur sehr langsam vorwärts gegangen zu sein (s. P. Joh. Heinr. Schunke). denn 1665 war die Kirche nach einem Bericht des Kirchennotars noch nicht ganz fertig, der Turm baufällig. Im J. 1687 heißt es: Kirche gemauert, rot gedeckt, mit einem gemauerten, rotgedeckten Turm, ebenso 1725, der Turm hatte jedoch damals keine Spitze, sondern nur eine bretterne, sehr baufällige Haube und befand sich in demselben Zustande noch 1736. Nachdem sie um 1756 repariert worden war, wurde sie 1789 von Grund aus renoviert und besaß seitdem einen blechgedeckten Turm. Der letzte größere Umbau (neues Dach, Seitendhore) fand 1856—58 statt (eingeweiht 1. Febr. 1859). — Das Pastorat Tuckum ist ebenfalls durch den Meßes von 1567 fundiert. Von Tuckum aus wurde früher, bevor es eigene Prediger hatte, auch Ungern bedient.

Tuckum Kirchenvisit.-Meß. v. 1609 u. Kircheninvent. v. 1687, 1725, 1736, 1756 u. 1811. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 667 ff.
— G. Mettig, baltische Städte, Riga 1905, S. 340 ff.

Sehmen.

Wann die Kirche zu Sehmen, einem alten Stammgut der Familie v. Franck, gegründet wurde, ist unbekannt,

sie wurde, nachdem sie eine Zeit lang eigene Prediger gehabt hatte, von Luchum aus bedient. Als aber das Gut 1699 in den Besitz der Lievenz übergegangen war (s. S. 24), erbaute der Geh.-R. Wilhelm Heinrich v. Lieven, der auch die Kirche zu Behrsen den Katholiken einräumte, zu Schmen eine katholische Kirche und eine Wohnung für einen katholischen Priester (s. S. 34). Nach Supel geschah das 1723. Nun wurde auch ein Teil der Gemeinde zum Uebertritt bewogen und der Sage nach die lutherische Kirche ganz geschlossen. Jedoch könnte letzteres nur für eine kurze Zeit gewesen sein. Später, zu Zeiten des Grafen Georg Lieven (geb. 1771), bestanden beide Kirchen neben einander, auch 1806 hatte Schmen noch eine katholische Kirche und einen Priester, bald darauf (wann? ist nicht nachzuweisen) verschwinden beide, die wenigen nachgebliebenen Katholiken werden seitdem vom Lievenhöfchen Priester bedient, die lutherische Kirche aber nach wie vor vom luthischen Pastor in Luchum. Sie war aus Holz, sehr alt und baufällig, wurde aber 1892 neu aus Ziegeln aufgeführt (eingeweiht den 6. Dez. 1902), 1893 erhielt sie eine neue Orgel.

Supels Nord. Misc. 9 u. 10, S. 170.

Christoph Dietrich v. Zeitz 1704—6

Johann Julius Kupffer 1709—12.

Deutsch luthische Prediger:

Heinrich Bodt —1540 (?)

Stephan Kramer 1540—

Balthazar Lembrecht 1572—86

Mag. Kornelius Wylus um 1590.

Konrad Lehr 1627—44.

Johann Heinrich Schuncke 1644—49.

Mag. Johann Hesse 1650—75.

Mathias Friedrich Jährner 1675—94.

Wilhelm Brockhusen 1695—1710.

Wilhelm Steinedt 1711—35.

Dietrich Grube 1736—55.

Polstarp Christoph Bauer 1756—64.

Georg Heinrich Loskiel 1765—80.

Karl Ernst Pusin 1781—1818.

Adjunkt: Dr. Wilhelm Georg Krüger 1810—12.

Karl Christoph Pusin 1812—18, bis 1819
Bifar.

Dr. Karl Johann Friedrich Elversfeld 1819—51.

Adjunkt: Johannes Heinrich Hilarius Elversfeld 1845.

Karl Valentin Emil Hugenberger 1846.

Karl Friedrich Günther 1846—48.

Alfons Wilhelm Leonhard Kupffer 1849—51,
bis 1852 Bifar.

Friedrich Wilhelm Hermann Keldy 1852—69.

Adjunkt: Karl Christian Friedrich Alberti 1854.

Emil Boffe 1855—57.

Karl Johann Eduard Wiedberg 1860—67.

L e t t i s c h e P r e d i g e r :

Peter Anton Thomas Jürgensohn seit 1871.

Adjunkt: Johann Julius Eckert 1897—99.

Wilhelm Julius Anton Jürgensohn 1899
bis 1901.

Eduard Karl Friedrich Hoheisel 1901—2.

Karl Friedrich Traugott Tempel 1903—5.

89. Zabeln.

Schon vor der Reformation bejaß Z a b e l n (lett. Sabille) eine kleine katholische Kapelle, deren Stephan Bülow bei Gelegenheit seiner Kirchenvisitation um 1565 erwähnt, im Rezeß vom 28. Febr. 1567 ordnete aber Herzog Gotthard den Bau einer P f a r r k i r c h e daselbst an. Bald darauf muß diese errichtet worden sein, 1600 war sie schon so zerfallen, daß das Kirchspiel den Herzog Friedrich um eine Reparatur oder einen Neubau derselben bat. Mit dem Neubau ging es aber nur sehr langsam vorwärts, noch im Jan. 1627 klagte der P. Joh. Helmsing, daß das Kirchengebäude, an dem man fast 19 Jahre gebaut, nicht zu Ende geführt werde. In der Folge wurde endlich die jetzige steinerne Kirche aufgeführt, 1665 stand sie bereits einige Zeit, sie hatte aber anfangs keinen Turm, dieser wurde erst 1682 erbaut. Ao. 1721 war die Kirche gemauert, rot gedeckt, der Turm ebenfalls gemauert, seine Spitze mit Brettern belegt, 1730 die Kirche in gutem Zustande, der Turm baufällig, 1786 die Kirche gemauert, unter rotem Pfannendach, der Turm trug eine Haube. Ihre letzte Reparatur geschah 1857, 1876 wurde sie total umgebaut, so daß nur die Außenmauern unberührt stehen blieben. — Das Pastorat ist wohl auch infolge des Rezeßes von 1567 gegründet. Nach dem Zabelnschen Kirchenregister von 1591 dachte man anfangs an die Anstellung eines deutschen und eines lettischen P., doch ist es dazu nie gekommen. Zum Ersatz der seit der Pest von 1710 herabgekommenen Pastoralältereien erhielt nach Woldemar der Zabelnsche P. 1730 das fürstliche Lehen Dsirren oder Drenden zur Nugnießung, 1774 wurde es ihm aber wieder abgenommen und zu Zabelhof gezogen.

von s i s t. - A., Br. P. Helmsings v. 1627, Zabeln Kirchenvisit.-Rez. v. 1730 u. Kircheninvent. v. 1721 u. 1786. — Land.-A., Wold. M. 27. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 670 ff. — W. S. Stabenhagen, Alb. balt. Ansichten. — Kurl. Stb.-Ber. 1891, Anh. S. 32—34.

Pastoren:

Nikolaus Lodeus um 1557.
 Johann Buchner 1563—73
 Bernhard Spier I 1589—1608
 Johann Helmsing 1610—41.
 Jakob Göteke 1642—51.
 Mag. Joachim Nüßn 1651—56.
 Christian Nisäus 1656—66.
 Michael Schmidt II 1666—1701.
 Mag. Johann Christopher Häferung 1701—10.
 Johann Altenburg 1711.
 Johann Julius Kupffer 1712—56.
 Karl Wilhelm Kupffer I 1757—85.
 Adjunkt: Samuel Kupffer 1783—85.
 Samuel Kupffer 1785—1831.
 Adjunkt: Karl Wilhelm Kupffer II 1818—31.
 Karl Wilhelm Kupffer II 1831—66.
 Karl Christian Wilhelm Gläser 1867—1909.
 Karl Adolf Gläser seit 1910.

H. Biltensche Diözese.

Hierher gehörten bis 1836 auch die Kirchen zu Amboten, Bathen und Neuhausen, die in diesem Jahre zur Grobingschen Präpositur gezogen wurden. Dagegen wurden die Kirchen zu Windau, Landsen und Sasau, die bisher zur Goldingenschen Präpositur gehört hatten, 1836 der Biltenschen zugeteilt (s. S. 15).

Superintendenten:

Johannes Stein 1575— zu Biltens.
 Gotthard Grävius I —1589, zu Biltens.

Senioren:

Mag. Bernhard Harder 1622—39, zu Hasenpoth.
 Cornelius Gresserus 1639—42, zu Edwahlen.
 Samuel Rhanäus I 1642—60, zu Neuhausen.
 Andreas Möller 1661—71, zu Hasenpoth.
 Arnold Grupenius I 1680—97, zu Neuhausen.
 Johann Grüner 1697—1701, zu Amboten.
 Mag. Julius Hartmann 1701—4, zu Erwahlen.
 Goswin Hunecke 1704—10, zu Biltens.
 Michael Rhode 1710, zu Neuhausen.
 Johann Georg Grüner 1713—17, zu Amboten.
 Jakob Adolphi, Vize-Senior, 1717—19, zu Erwahlen.
 Georg Friedrich Wagner, Vize-Superintendent 1721, zu Neuhausen.

Superintendenten:

Joachim Kühn 1721—35, zu Piltten.
 Dietrich Christian Wölffer 1735—60, zu Neuhausen.
 Mag. David Scheunevogel 1760—95, zu Hasenpöth.
 Johann Georg Büttner I 1795—1803, zu Schleck.
 Friedrich Gustav Maczewsky 1803—13, zu Erwahlten.
 Karl Dietrich Sigismund Reimer 1814—27, zu Piltten.
 Johann Samuel Hillner stellvertr. 1827—33, zu Angermünde.

P r ö p s t e:

Johann Samuel Hillner 1833—35, zu Angermünde.
 Peter Samuel Valentin Eugenberger 1838—53, zu Piltten.
 Karl Gottlob Schmidt 1854—71, zu Edwahlen.
 Ulrich Christian Samuel Hillner II 1871—90, zu Landjen.
 Friedrich Christoph Berndt 1890—98, zu Wirdau.
 Wilhelm Jakob Julius Samuel Eugenberger 1898—99, zu Angermünde.
 Albert Karl Johannes Moltrecht seit 1900, zu Dondangen.

Wie spärlich das Stift Piltten gleich nach Auflösung des Ordensstaats mit Geistlichen versehen war, ersieht man aus der Relation der dänisch-brandenburgischen Kommission über Abtretung, resp. Uebernahme dieses Stifts v. 20. Aug. n. St. 1585, wo es also lautet: Derselben Tagz, als nämlich d. 12. Augusti (1585) haben Wir auch die beiden Pfarrherrn von Hasenpöth und Edwahlen, welche dem Johann Behren zugehörig, vorgefordert, wegen der Kirchengebrechen und der Kirchspielgelegenheit Nachfrage gehabt, und befunden, Weil dennoch sieben Kirchspiele außerhalb dem Dondangischen und Ambottischen im Stifte gehalten werden, daß nur allein die zwei bestellet, und ein Notdurft sein will, die Kirchen für allen Dingen mit tüchtigen Pfarrherrn wieder zu ersetzen, wie denn solche, welche der Churischen Sprach kundig, in dem Ueberdünschen, da die Jesuiten Ueberhand nehmen, wohl zu bekommen sein sollen.

Land.-M., Wold. M. 21.

90. Angermünde nebst Filialen Popen und Piltten.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Angermünde (lett. Rinde) ist unbekannt. Ao. 1744 wurde dort von Ulrich Johann v. Behr eine neue Kirche aus Fachwerk aufgeführt und D. I p. Tr. dess. J. eingeweiht. Die jetzige steinerne ist 1833—35 von Karl v. Behr errichtet (eingeweiht 10. Nov. 1835) und 1877 durch Anbau um ein Drittel vergrößert. — Das Pastorat Angermünde besaß früher eine eigene Widme, sie wurde 1767 vom Besitzer von Popen eingezogen und seit der Zeit wird der Pastor mit Geld und Naturalien dotiert.

Silial Popen.

Die alte Popenische Kirche stammte der Sage nach noch aus katholischer Zeit, auch Michaelis führt sie 1727 auf, sie soll 1½ Werst von der jetzigen entfernt gestanden haben. Die jetzige steinerne Kirche zu P o p e n, zu der bereits 1770 der Grundstein gelegt wurde, ist von C h a r l o t t e L o u i s e v. B e h r, geb. v. M e d e m erbaut und 20. Aug. 1786 eingeweiht worden. Sie wurde 1879 im Innern ganz neu umgebaut.

Silial Pissen.

Bereits 1727 führt Michaelis eine Kirche zu P i s s e n an. Am 16. Febr. 1766 wurde daselbst eine neue Kirche aus Fachwerk, ohne Turm, eingeweiht. Sie befand sich bereits in sehr baufälligem Zustande, als daselbst ein neues Gotteshaus, im Hoch-Ziegelbau in gotischem Stil mit einem Turm, errichtet und 24. Okt. 1893 eingeweiht wurde.

Angermünde Kirchenb. u. Pastorsarch. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — C. S. Busch, Ergänzungen S. 561 ff. — Düna-Stg. 1893, Nr. 254.

P a s t o r e n:

Petrus Mauritius —1647
Johann Heinzius I. 1656—81
Michael Kalkau 1697—98.
Joachim Kühn 1698—1711.
Dietrich Christian Wölffer 1712—35.
Georg Heinrich Loskiel 1735—55.
Gerhard Wilhelm Conradi 1755—60.
Valentin Georg Beutler 1760—82.
Johann Samuel Hillner 1782—1835.

Adjunkt: Ulrich Christian Samuel Hillner I 1812—25.

Johann Heinrich Karl Rawall 1830—35.

Friedrich Wilhelm Sieffers 1835—36.

Karl Johann Wilhelm Julius Hillner 1836—49.

Ulrich Christian Samuel Hillner II 1850—60.

Wilhelm Jakob Julius Samuel Hugenberger 1860—99.

Adjunkt: Karl Feldmann 1895.

Adam Matschulan 1895—96.

Wilhelm Georg Theodor Kupffer 1896—98.

Friedrich Karl Grave 1898.

Hermann Ulrich Friedrich Müller 1898—99.

Theodor Friedrich Berneritz 1900—8.

• Karl Rudolf Hermann Schulz seit 1909.

91 Dondangen.

Schon zu katholischen Zeiten befand sich im Schlosse zu D o n d a n g e n (lett. Dundaga) eine S c h l o ß k i r c h e, die 1666 von Otto Ernst v. Mandell († 1670) gründlich restaur-

riert wurde. Sie hatte sogar zu Zeiten der Anna Sybilla v. Maydell, des Obigen Wittve, einem eigenen Vormittagsprediger (Thomas Theodor Crusius 1682—83) und Nachmittagsprediger (. Cunau um 1682). Später diente sie lange Zeit der deutschen Gemeinde als Gotteshaus, wurde aber seit 1831, weil baufällig, nicht mehr benutzt und brannte 1. April 1872 zusammen mit dem Schlosse nieder. Ebenso gab es schon sehr frühe beim Schlosse Dondangen ein gleichnamiges Dorf und in ihm eine Parochial und Pfarrkirche mit einem besondern Pfarrer, der Untergebener des Rigaschen Domkapitels war. Im Juni 1383 raubte Bischof Otto von Kurland, der damals Dondangen gewaltsam in Besitz nahm, dem dortigen Pfarrer Nikolaus 11½ Schiffpfund Hopfen, die er geerntet und gesammelt hatte, und ließ sie auf seinem Wagen mit zwei Pferden wegführen. Michaelis zählt 1727 die Schloßkirche und die undeutsche Kirche in Dondangen neben einander auf. Die jetzige steinerne Kirchspielskirche ist 1766 vom Fürsten Karl v. d. Osten-Sacken auf Dondangen erbaut und wurde 1882 im Innern bedeutend renoviert. Im J. 1897 wurde an Stelle des unschönen Turms ein hübscher neuer beträchtlich höherer Turm in gotischem Stil errichtet. — Die Pastoratswidme, deren Fundationsjahr sich nicht nachweisen läßt, wurde 1769 vom Fürsten Karl v. d. Osten-Sacken eigenmächtig eingezogen, seit der Zeit wird der Pastor mit Geld entschädigt.

Urkunde v. 17. Okt. 1387 in Bunge, Bd. III, Sp. 528. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 564 ff.

Pastoren:

Herrmann um 1550.
 Georgius Fidau um 1582.
 Mag. Johann Colerius 1584—86
 Martin Felizius —1591.
 Johann Trimelius (Drummel) 1595—1616
 Ulrich —
 Petrus Bach oder Wachtellius vor 1635.
 Nagel —
 Andreas Braunschweig I 1656—85.
 Bartholomäus Badendick —1696.
 Johann Wischmann I 1696—99
 Christian Gotthard Hartmann 1703—10.
 Jakob Friedrich Bankau 1711—25.
 Jakob Eugenberger 1726—68.
 Ulrich Johann Zimmermann 1769—95.
 Johann Christoph Zimmermann, Vikar 1795—96.
 Georg Karl Peter Rhode 1796—1830.
 Karl Gläser 1830—73.
 Karl Wilhelm Theodor Blum 1874—79.

Richard Timotheus Krauze 1880—91.
 Albert Karl Johannes Moltrecht seit 1891.

92. Edwahlen.

Die älteste *K i r c h e* zu *E d w a h l e n* (lett. *Ēdhole*), deren Gründungsjahr nicht bekannt ist, soll an einer anderen Stelle, wie die jetzige, jenseits des Fließchens *Ēdhol*, gestanden haben. Die jetzige, ein Ziegelrohbau mit nicht sehr hohem ein Zeltdach tragendem Turm, ist nach Woldemar 1648 von *J o h a n n D i e t r i c h v. B e h r*, Besitzer der Edwahlen'schen Güter, erbaut worden, der Tradition nach zur Sühne dafür, daß ein Behr auf Edwahlen seinen alten Vater, der ihm zu lange lebte, durch seinen Diener hatte umbringen lassen*). Deshalb heißt die Kirche noch jetzt die Sühnekirche; 1850—52 wurde sie von Grund aus renoviert. Auch das Fundationsjahr des *P a s t o r a t s* ist unbekannt.

Land.-A., Wob. histor. Ver. — E. S. Busch, Ergänz. S. 566 ff.
 J. Döring in Kurl. Ztg.-Ver. 1887, S. 10.

P a s t o r e n:

Lambertus Mühlenfeld gen. Holstein um 1609.

Kornelius Freßerus 1622—43.

Paulus Treschovius 1656—61

Heinrich Meher III 1676—89 (?).

Michael Rhode 1689—1703.

Mag. Adolf Grot I 1703—6.

Bernhard Gotthard Becker um 1708.

Christoph Friedrich Hartmann 1709—53.

Ferdinand Kupffer 1754—59.

Johann Christian Waeber 1760—1812.

Adjunkt: Johann Heinrich Waeber 1807—12.

Johann Heinrich Waeber 1812—24.

Adjunkt: Karl Gottlob Schmidt 1823—24.

Karl Gottlob Schmidt 1824—75.

Adjunkt: Karl Nikolai Emanuel Rottermund 1872—74.

Viktor Konstantin Otto 1875—85.

Ernst Traugott Schilling seit 1886.

*) Ueber dieses Factum sagt die alte Chronik von Goldingen: „1623 16. Junii (26. Julii) (sic) . . . auch damalen Blut geregnet, zur Winbau an etlichen Orten, wie es auch den vergangenem Winter zu Edwahlen Blut geregnet, darauf leider erfolget ungefähr um Ostern, daß des jungen Behr sein Diener den alten Behr umgebracht hat, der Diener ist zwischen Ostern und Pfingsten gerädet, der Sohn ist davon gekommen“ Bestätigt wird diese That durch die Aufzeichnungen eines Zeitgenossen, des Starosten Nikolaus v. Korff auf Kreuzburg. Danach wurde Werner v. Behr, Besitzer von Edwahlen, 1622 von seinem Sohne Johann Sigismund ums Leben gebracht (L. Arbusow nach Kreuzburg. Brieflade). Weiter berichtet über dieses Geschehnis Thomas Hiärne in seiner Chronik (Th. II, Anhang S. 2) zum Jahre 1622 und nach ihm Keld, S. 530 und Gadebusch's Jahrb. II, 573.

93. Erwahlen nebst Salsmacken und Rohjen.

Schon 1383 hat es eine Kirche in Erwahlen (lett. *Uhlawa*) gegeben, wie aus einer Urkunde vom 17. Okt. 1387 hervorgeht, nach welcher im Febr. 1383 Abgeordnete des Rigaschen Domkapitels auf dem Wege nach Dondangen „in dote parochialis ecclesiae Arwale“ von Dienern des Bischofs Otto von Kurland gefangen genommen wurden, dann wird um 1533 ein katholischer Pastor in Erwahlen (*Christian Wulff*) genannt. Im J. 1665 wurde in Erwahlen an Stelle einer frühern eine neue hölzerne Kirche erbaut, an ihr fanden 1728 Umbauten statt, 1777 war sie in baufälligstem Zustande. Hierauf wurde 1793 eine neue steinerne Kirche aufgeführt und 1862—63 renoviert, das Schiff dabei um 28 Fuß verlängert und um 8 Fuß erhöht und der Turm ebenfalls um 30 Fuß erhöht (eingeweiht 27. Okt. 1863). — Das Fundationsjahr des Pastors ist unbekannt.

Salsmacken.

Die steinerne Kirche zu Salsmacken ist 1646 von *Christoph v. Hohenastenberg Wiegand*, Erbherrn auf Salsmacken, erbaut worden, ihre bereits umgegoßenen Turmglocken führten die Jahreszahlen 1653 und 1675. Ao. 1847 wurde sie gründlich repariert. Sie wurde 1654—61 von den P. Schaller und Horn in Erwahlen bedient, hatte dann eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat, den jetzigen Salsmackenschen *Beihof Friedrichshof*, dieses wurde aber nach dem Tode des P. Rüdiger eingezogen (s. oben S. 44). Sie ist eine sog. freie Kirche, ist aber seit 1785 stets von Erwahlen aus bedient worden.

Peter Gourband 1661—95

Adjunkt: Jakob Friedrich Windel 1695—

Jakob Friedrich Windel —1704

Klaus Gustav Rothelffer 1707—27 (?).

Mag. Christian Gottlieb Gentsch 1727—31.

Christian Dietrich Heidenreich 1731—38.

Philipp Magnus 1744—47 (?).

Heinrich Christian Rüdiger 1747—85.

Rohjen.

Das Erbauungsjahr der zum Gute Lub-Eßern gehörigen am Rigaschen Meerbusen belegenen Kirche zu Rohjen läßt sich nicht ermitteln, doch soll sie älter als die Salsmackensche sein. Die alte Holzkirche daselbst erhielt 1854 einen neuen steinernen Turm und 1878 wurde das Hauptgebäude selbst neu aus Steinen aufgeführt (eingeweiht 29. Okt. 1878).

Soviel bekannt, ist sie stets von Erwahlen aus bedient worden, obgleich sie auch zur Zahl der freien Kirchen gehört.

Land.-A. Abt. Piltten, (woselbst d. Erwahlenisch. Kirchenvisit.-Rez. v. 1777 u. andere die Kirche zu Erwahlen berührende Auskünfte) u. Wold. M. 27. — Urkunde v. 17. Okt. 1387 bei Bunge, Bd. III, Sp. 528. — Inland 1844, Sp. 536. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 567 ff. — Rigasche Ztg. 1878, Nr. 275. — Jahrb. f. Geneal. 1900, S. 143.

Pastoren zu Erwahlen:

- Balthazar Hahn 1582—92
 Mathias Schreiber 1598—1629
 Christoph Schaller 1650—57.
 Sigismund Horn 1657—61.
 Mag. Julius Hartmann 1662—1704
 Mag. Johann Christian Dollmann 1706—10.
 Jakob Abdolphi 1710—36
 Christian Dietrich Heidenreich 1738—50.
 Georg Heinrich Loskiel 1755—65.
 Karl August Stobbe 1765—81.
 Karl Jakob Friedrich Bilterling 1781—85.
 Friedrich Gustav Maczewski 1786—1813.
 Adjunkt: Friedrich Christopher Johann Gramkau 1788
 bis 1791.
 Karl Friedrich Jakob Hugenberger 1814—51.
 Karl Gideon Urban 1851—91.
 Adjunkt: Alphonz Heinrich Christian Fuchs 1886.
 Ernst Alexander Urban 1886—87.
 Eduard Gustav Grüner 1887—88.
 Alexander Anton Boffe 1888—91.
 Albert Friedrich Grün 1891—1906.
 Julius Karl Ferdinand Sehnich seit 1906.

94. Hasenpoth und Filial St. Petri.

Schon in der von den kurländischen Domherrn 1. März 1378 ausgestellten Fundationsurkunde der Stadt *Hasenpoth* (lett. *Alisputte*) wird der Parochialkirche des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. Sie war die Domkirche des Pilttenschen Stifts und soll von Herzog Magnus dem Kirchspiel abgetreten worden sein. Eine ihrer Turmglocken trägt die Jahreszahl 1589 und ist laut Inschrift aus einer alten „von den palestken kriges Juden“ zerstörten Glocke umgegossen. Bereits 1623 war die Kirche ganz zerfallen, 1698 und 1699 wurde sie größtenteils neu erbaut, 1720 fiel aber ihr Dach ein und zerschmetterte alle Gestühle, die Kanzel und das Chor, so daß eine Notkirche errichtet werden mußte. Erst 1733 wurde die Kirche durch *Frommhold v. Montowt* auf Bojen mit Beihilfe der Stadt Hasenpoth von neuem ausgebaut. Der letzte Umbau

wurde 1860 vollendet, 1887 ist sie gründlich repariert worden. Die Kirche enthält in ihren beiden Hauptmauern noch die Ueberreste der einstigen Domkirche. — Die *Pastoratswilde* ist wahrscheinlich von Herzog Magnus aus den Besitzungen des Klosters Hasenpoth gegründet worden, jedoch ist das Jahr der Gründung unbekannt. Bis zum Beginn des XVII. Jahrh. wurde auch Birau von Hasenpoth aus bedient.

Die frühere Kirche im Ordensanteil von Hasenpoth.

Im Ordensanteile von Hasenpoth, unweit der Piltenschen Kirche gleichen Namens, aber zur Grobischenschen Präpositur gehörig, hat es einstmals eine besondere Kirche gegeben, die eine Zeit lang auch eigene Prediger hatte, sie existierte nach Ausweis des kurl. Kirchenregisters bereits 1591, ist aber längst eingegangen.

Johann Grüner 1650—60.

Filial St. Petri.

Die Kirche zu St. Petri, in der Nähe des Gutes Jamaiken belegen, daher auch die *Jamaikensche Kirche* genannt, soll 1690 erbaut worden sein von den Bauern der Güter Jamaiken, Kloster Hasenpoth und Kuckurn. Ihr Langschiff war aus Holz erbaut, ihren steinernen Turm erhielt sie erst 1792; 1862 wurde sie gründlich repariert, verfiel aber allmählich so, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte. Da wurde sie von Baron Karl v. Manteuffel auf Radingen neu aus Stein mit erhöhtem Turm in gotischem Stil erbaut und 26. Okt. 1908 eingeweiht.

Land.-A., Abt. Piltten, wo Hasenpoth Kirchenvisit.-Rez. v. 1721 u. 1736. — Rede Presb. — Inland 1836, Sp. 617 u. 1833, Sp. 613 (wo Urkunde v. 1. März 1378). — E. S. Busch, Ergänzungen S. 570 ff. — Kurl. Sig.-Ver. 1891, Anh. S. 20.

Pastoren:

Joachim Remling 1571—1614(?).

Mag. Bernhard Harder 1614—39.

Andreas Möller 1640—71.

Melchior Bilterling II 1672—96.

Johann Redingf 1697—1709.

Mag. Adolf Grot I 1710—11.

Franz Joachim Simonis 1711—17.

Andreas Johannides I 1717—29.

Christoph Ludwig Rosenberger 1730—41.

Friedrich Dulle 1742—43.

Mag. David Scheunevogel 1743—95.

Friedrich Ulrich David Aufschütz 1796—1809.

Friedrich Bernhard Wilhelm Wolter 1809—33.

Johann Georg Goldmann 1835—67.

Karl Johann Eduard Wiedberg 1867—84.

Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1885—86.

Ernst Alexander Urban 1887—1905.

Hermann Robert Seiler seit 1906.

95. Irben nebst Filialen Gipken und Kolken.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Irben (lett. Gerbe) begründet worden sind, läßt sich nicht mehr ermitteln. Früher stand die Kirche im Dorfe Sihkragen, wurde aber von da schon vor 1721 (Bankaus Gedicht „Dondangen“ 1721, spricht schon von der Kirche Rudera in Sihkragen) sechs Werst weiter nach dem Dorfe Irben verlegt, Michaelis führt 1727 noch beide Kirchen neben einander an, 1766 wurde sie auf ihrer jetzigen Stelle in Irben neu erbaut. Ao. 1868 fand der letzte Neubau aus Steinen statt (eingeweiht 2. Adn. d. J.). — Das Pastorat brannte 1741 und zum zweiten Male 18. Jan. 1758 nieder.

Filial Gipken.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Gipken (lett. Gibkeš-muišča) ist unbekannt, sie besaß nach Woldemar früher eine Glocke mit der Inschrift: sancte antoni ora pro nobis. anno MCCCCLXXX. Michaelis führt sie 1727 in seinem Kirchenverzeichnis auf. Nachdem am 12. Juli 1772 die letzte Predigt in der ältesten Kirche gehalten war, wurde am 19. Juli dess. J. eine neue eingeweiht, die jetzige steinerne ist 1860 erbaut.

Filial Kolken.

In Kolken (Domesnäs lett. Kolkurags) soll die jetzige Kirche ebenfalls bereits die dritte sein. Die beiden frühern sollen hart an der Küste der Ostsee gestanden haben; nachdem sie verfallen waren, blieb die Gemeinde längere Zeit ohne Gotteshaus, bis 1833 eine neue Kirche auf der andern Seite des Riffs, am Rigaschen Meerbusen erbaut wurde.

Die frühere Kirche zu Ahßen.

Der Dondangensche Pastor J. Bankau nennt sie zuerst in seinem Gedichte Dondangen v. J. 1721: Nahe bei dem Dorfe Suhden, wo Herr Korff Arrende zahlt, Ahßen liegt zur rechten Hand, wo die kleine Kirche steht. Ebenso führt Michaelis 1727 an: Ahßen eine Landt-Kirche. Tetsch hat sie in seiner kurl. Kirchengesch. II v. J. 1768 als eine damals noch vorhandene Kirche aufgeführt, welche mit den Kirchen zu Gipken, Kolken und Sihkragen (jetzt Irben) einen gemeinschaftlichen Prediger gehabt. Jetzt ist sie nicht mehr vorhanden. Nach Woldemar besaß sie eine Glocke mit der Inschrift: Me fecit Gerhard Meyer in Riga 1680. Diese Glocke wurde nach

ihm, als die Ahfensche Kirche einging, in die Domesnäsische (Kolfensche) gebracht.

Land.-A., Wold. M. 27. — Michaelis Kirchenverz. 1727. — S. Woldemar im Inland 1844, Sp. 392. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 573 ff.

P a s t o r e n :

Goswin Hunecke 1676—82.
 Friedrich Trübenjee 1683—99.
 Christian Gotthard Hartmann 1699—1701.
 Mag. Adolf Grot I 1701—3.
 Georg Christoph Denffer gen. Janzen 1703—10.
 Mathias Peterjon 1711—34
 Mathias Stobbe 1737—60
 Ulrich Johann Zimmermann 1763—69.
 Johann Gabriel Schwemmschuch 1769—70.
 Friedrich Christian Ludwig 1770—1811.
 Ernst Friedrich Kupffer 1812—58.
 August Mathias Bernewitz 1858—77.
 David Didius Blumenthal 1878—83.
 Paul Frommhold Treu 1884—91.
 Rudolf Lohding 1891.
 Alphons Heinrich Christian Fuchs 1892—1907.
 Konrad Albert Georg Hermann Schulz seit 1907

96. Landsen und Hasau.

Landsen ist wahrscheinlich eine von den beiden Kirchen, die infolge des mit dem Stifte Kurlands 1252 abgeschlossenen Vergleichs vom Orden auf seinem Anteil des Landes Winda errichtet wurden. Sie bestand bereits zu katholischen Zeiten, denn Jakob Polen stiftete 1518 in ihr zu Ehren der Jungfrau Maria eine Vikarie, die der Ordensmeister Walter von Plettenberg bestätigte. Doch muß sie bis zum Regierungsantritt Gotthard Kettlers verfallen sein, denn dieser ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 auch in L a n d s e n (lett. Landse) die Erbauung einer Kirche an. Wahrscheinlich wurde nun eine hölzerne Kirche aufgeführt, 1609 war sie in ziemlich gutem Zustande, sie scheint aber ursprünglich keinen eigenen Turm gehabt zu haben, denn 1678 hingen die Glocken in einem Turm von dem man seiner Beschreibung nach glauben muß, daß er abgesondert von der Kirche stand, 1700 wurde an einem Turm gebaut und 1703 hatten die Glocken ihren Platz bereits auf einem Turm, der auf dem Giebel der Kirche stand. Im Jahre 1712 heißt es: die Kirche ist neu und vor wenig Jahren von Mauer erbaut, sie hat ein mit Dachpfannen gedecktes Dach, über ihrem Giebel einen blechbelegten, rot angestrichenen Turm, der zwei metallene Glocken trägt; Gestühle, Altar und Beichtstuhl sind neu. Dieser Turm drohte bereits 1737 ein-

zustürzen. Ao. 1744 erfuhr sie durch Georg Christoph v. Medem, Pfandbesitzer auf Suhrs, auf Verordnung der herzoglichen Regierung einen bedeutenden Umbau, dabei wurde auch der Turm abgebrochen und von Grund aus (also nicht mehr auf dem Giebel) neu aufgeführt. Er muß aber aus Holz gewesen sein, denn 1776 ließ ihn Christoph Dietrich Georg v. Medem, Arrendebesitzer auf Suhrs, neu aus Stein errichten. Die letzten Renovationen geschahen 1847 und 1848 durch den Grafen Gustav v. Lambsdorff auf Suhrs und endlich 1878 und 1909. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich durch Herzog Gotthard begründet worden und hat viel dadurch zu leiden gehabt, daß die Windau, an der sie gelegen ist, ihre Ufer wegspülte, hiedurch wurden die Pastoratsländereien inuner mehr geshmälert, bis endlich der Graf F. v. Lambsdorff auf Suhrs in der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. durch Zuteilung bedeutender Landstrecken der Widme ihre frühere Größe wiedergab. Die Unterspülungen durch die Windau bedrohten im XVIII. Jahrh. auch die Pastorats-Hoflage, die damals südlich von der Kirche am Windauufer lag, so daß 1788 das Pastorat ganz versekt und nördlich von der Kirche wieder errichtet werden mußte.

Silial Hasau.

Die Kirche zu Hasau (lett. Ushawa) ist ebenfalls in Folge des Rezeßes vom 28. Febr. 1567 gegründet, am 14. Sept. 1579 verlehnte Herzog Gotthard an Wilhelm Scharppenseil ein Stück Land „bei der Kirche zu St. Jakob, neulich von dem ehrenfesten Hauptmann zu Windau Thomas Cardinal daselbst erbaut, auf der Heede im Windauschen Gebiete u. Hasauschen Vereitung gelegen.“ Die Kirche war 1609 schon ganz baufällig, so daß sie 1616 neu aus Holz errichtet werden mußte. Ao. 1665 wurde abermals eine neue Kirche aus Fachwerk, doch ohne Turm, aufgeführt, sie war 1737 nach einer Notiz des Sup. A. Gräven schon ganz verfallen und wurde 1744 wiederum durch eine andere hölzerne ersetzt und endlich wurde 1783 auf Befehl Herzog Peter's die noch vorhandene steinerne ohne Turm erbaut. Ao. 1892 wurde sie von Grund aus renoviert. Sie wurde schon 1591 von Landesen aus bedient und hat wahrscheinlich niemals eigene Pastoren gehabt.

Land.-A., Woldemar M. 27, (Belehnung des Wilh. Scharppenseil nach groß. Lehnb., S. 19 u. 20). — Landesen Kirchenvisit.-Rez. v. 1609 und Kirchen- und Pastoratsinvent. v. 1712, 1737, 1739 u. 1791. — Hasau Kircheninvent. v. 1713. — Vom P. Jak. Fr. Rhanäus verfaßte Inschriften in der Kirche zu Landesen. — Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirchen u. Pred. d. Windausch. Kirchs. u. danach C. H. Busch, Ergänzungen S. 528 ff. — Kurl. Kirchenreg. v. 1591 in Kurl. Sig.-Ber. 1891, Anh. S. 26.

P a s t o r e n :

Andreas Bloßfeld 1590—1619.

Johann Schiller 1619—45.

Joachim Fabricius 1645—78.

Johann Schmidt 1678—1702.

Johann Ulrich Schmidt 1702—10.

Georg Christoph Hagk 1711—36.

Georg Jakob Businn 1737—39.

Jakob Friedrich Rhanäus 1739—92.

Adjunkt: Karl Valentin Hugenberger 1790—92.

Karl Valentin Hugenberger 1792—1802.

Karl Friedrich Wilhelm Kallmeyer 1804—54.

Adjunkt: Johann August Theodor Kallmeyer 1837—54.

Johann August Theodor Kallmeyer 1854—59.

Ulrich Christian Samuel Hillner II 1860—90.

Adjunkt: Jeannot August Schälme 1889—90.

Viktor Emil Wilhelm Lichtenstein 1891—92.

Arthur Gustav Georg Otto v. Bahder 1892—1906.

Georg Adolf Brieling 1906—9.

Johannes Wilhelm v. Raizon seit 1909.

97 Pilt en.

Im Schloß zu Pilt en (lett. Piltene) befand sich wohl seit seiner Erbauung eine Kirche, doch war das Schloß bereits 1621 ganz baufällig, die Kirche in ihm ohne Fenster, ohne Orgel, die Bühne ganz verfallen. Der letzte bewohnbare Flügel des Schlosses stürzte um 1750 ein. — Von einer Pfarrkirche in Pilt en ist bereits in einer Verordnung des Bischofs Johann d. d. Arensburg Dom. p. Trin. 1557 die Rede. Am 17. Okt. 1569 verlehnte Herzog Magnus der Piltenschen Bürgerschaft den Raum gegenüber dem Schlosse und der Pfarrkirche an der Bäche bei der Schule, um daselbst eine Wohnung einzig und allein für den Prediger aufzuführen, ebenso verlehnte er d. d. vor Reval 19. Oktober 1570 der Piltenschen Kirche das Dorf Panthorsten mit allem Zubehör an Landen und Leuten und vermehrte noch am 6. Febr. 1583 diese Stiftung. Ao. 1587 ordnete die preußische Administration Geldsammlungen für eine neu zu erbauende Kirche in Pilt en an (L. Arbusow nach Königsberger Staatsarch. Foliant 1335 Fl. 489). Der älteste noch lesbare Grabstein in der Kirche trägt die Jahreszahl 1640. Am 3. Dez. 1719 wurde eine neue Kirche daselbst eingeweiht; die jetzige steinerne ist 1808 errichtet und wurde um 1865 umgebaut und mit einem neuen Dache versehen.

Pilt en Pastoratearch. — Pilt en Schloßinvent. v. 1621 (Aufbewahrungsort unbekannt). — Schlittenbach, malerische Wanderungen 1809, S. 170. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 574 ff. — E. Boy i. d. Sitzungsber. d. furl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1883, S. 46—50.

P a s t o r e n:

Hermann Fine 1562—75(?).
 Johannes Stein 1575—77.
 Johannes Eckhardi 1577—79.
 Gotthard Gräbius I —1589.
 Salomon Find (?) 1589—93.
 Joachim Mevius 1593—1600.
 Paulus Stahlkopf 1600—13.
 Mathias Rambau 1613—20.
 Heinrich Marquardt 1621—28.

Adjunkt: Heinrich Schöning —

Georg Werner 1628—38
 Stephan Derschau 1647—60.
 Wolfgang Adam Arnoldi I 1661—81.
 Goswin Hünede 1682—1710.
 Christoph Sennert 1711—21.
 Joachim Kühn 1721—35.
 Friedrich Gotthard Kühn 1736—61.
 Karl Heinrich Fabricius 1761—80.
 Karl Dietrich Sigismund Reimer 1781—1827.

Adjunkt: Peter Samuel Valentin Hugenberger 1818—27.

Peter Samuel Valentin Hugenberger 1827—53.
 Bernhard Becker 1855—77.
 August Christian v. Jannau 1878—89.
 Jeannot August Schälme seit 1890.

98. Puffen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Puffen (lett. Puffene) ist unbekannt. An Stelle einer ältern erbaute der damalige Besitzer von Puffen E m m e r i c h v. M i r b a c h 1692 die gegenwärtig bestehende steinerne Kirche, die aber 4. Sept. 1804 vom Blitz getroffen wurde und bis auf die Mauern niederbrannte. Der Neubau war 1806 beendet, doch hatte der Turm seine frühere schlanke Spitze dabei eingebüßt. Ao. 1880 wurde die Kirche im Innern gründlich renoviert. — Auch das Gründungsjahr des P a s t o r a t s ist unbekannt, in einem Briefe des preussischen Kanzlers Christoph Rappe, der vor 1615 geschrieben ist, geschieht bereits eines P. in Puffen Erwähnung, vor der Pest von 1710 soll das Pastorat an einer andern Stelle wie jetzt gestanden haben.

Land.-A., Wob. M. 25 (Rappes Brief). — E. G. Busch, Ergänzungen S. 577 ff.

P a s t o r e n:

Johann Gamper 1656—87.
 Tobias Schmidt II 1688—1711.
 Vafanz 1712.*)

*) Im Ugahlen'schen Kirchenbuch liest man: Bei währefder Puffen-scher Vafanz bis Trin. (1712) hat dasige Gemeinde sich hieher gehalten.

Otto Rehe 1715—17
 Mathias Grupenius 1721—42.
 Dietrich Georg Tieden 1743—59.
 Michael Friedrich Boretius 1760—93.
 Ewald Friedrich Boretius 1795—1834.
 Johann Heinrich Karl Kowall 1835—81.
 Adjunkt: Karl Rundfin 1879—80.
 Robert Tiling 1881—82.
 Karl Johann Heinrich Tiling 1884—90.
 Oswald von Johannsohn 1891—93.
 Paul Friedrich Kleinenberg 1894—1903.
 Robert Otto Heinrichsen seit 1903.

99. Sackenhäusen nebst filialen Seemuppen oder Ewangen und Labraggen.

Schon vor 1566 existierte in Sackenhäusen (lett. Sakkaleija) eine Kirche, denn im Kirchenrezeß vom 1568, hlg. drei Könige, verabredeten sämtliche Erben v. Sacken, gen. v. d. Ofen, was ein jeder zum Bau der (bestehenden) Kirche und zum Unterhalt des Pastors beitragen wolle (Dorthesen), 1586 war sie so baufällig, daß die Brüder u. Wetteren v. Sacken, die Besitzer der umliegenden Güter, 4. Novemb. 1586 sie neu zu bauen beschloßen. Den Bau übernahmen die Brüder Ernst und Ewald v. Sacken. Doch war die Kirche 1648 wieder dem Einsturze nahe und befand sich auch 1676 noch in schlechtem Zustande. Sie war 1734 aus Feldsteinen gemauert, innen aus Stenderwerk, ohne Turm, mit Stroh gedeckt, doch war sie baufällig und reparaturbedürftig. Die gegenwärtige steinerne Kirche ist 1743 von Grund aus repariert und 1844 wiederum einer Renovation unterzogen worden. — Das Fundationsjahr des Pastors ist nicht bekannt, es stammt aber jedenfalls aus sehr alter Zeit.

Filial Seemuppen oder Ewangen.

Anfangs wurde dort der Gottesdienst in einer Scheune abgehalten, bis endlich der Besitzer der genannten Güter, der Landhofmeister Friedrich v. d. Ofen-Sacken 1748 eine steinerne Kirche erbaute. Sie wurde D. Exaudi 1752 eingeweiht.

Land.-A., Abt. Piltten, wo Kirchenvisit.-Rez. v. 1734. — Inland 1839, Sp. 803 u. 819 (wo Sackenhäusensche Kirchenordn. v. 1568 u. 1586) u. 1846, Sp. 1229. — E. unten P. Ab. Prätorius u. Tob. Harnack. — E. H. Busch, Ergänz. E. 579 ff.

Bethaus zu Labraggen.

Bereits Michaelis führt 1727 in seinem Kirchenverzeichnis an: „Lappraeden. Der Appridensche Priester predigt da-

selbst“. Und zwar kann das auch damals nur in einem Bet-
lokal stattgefunden haben, denn daß sich dort eine Kirche be-
funden habe, darüber verlautet nirgend etwas. Jedenfalls
hatte der regelmäßige Gottesdienst in Labraggen schon vor
langer Zeit aufgehört. Allmählich machte sich aber das Be-
dürfnis nach solchem wieder fühlbar. Es wurde daher 1896
von den umliegenden Gutsbesitzern mit Hilfe der evang.-luth.
Unterstützungskasse ein neues Bethaus errichtet und 12. Okt.
dess. J. eingeweiht. Der Gottesdienst in ihm wird abwech-
selnd von den P. zu Appricen und Sackenhausen verrichtet.

Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 143.

Pastoren:

- Andreas Nylander 1617—48.
Adam Prätorius 1648—72.
Tobias Harnack 1676—92.
Gotthard Wilhelm Wach 1693—1711.
Gottfried Döring 1712—38.
Jakob Gevede 1739—41.
Adolf Grot II 1742—83.
Adjunkt: Gerhard Johann Adolf Grot 1779—83.
Gerhard Johann Adolf Grot 1783—97.
Ernst Friedrich Stuß 1798—1804.
Ferdinand Michael Baumbach 1805—7.
Dr. Karl Johann Friedrich Elverfeld 1807—19.
Julius Hermann Ferdinand Grot 1819—22.
Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1823—26.
Johann Georg Goldmann 1826—35.
Otto Johann Gottfried Ernst Nyfich 1835—37.
Karl Heinrich Schön 1837—67.
August Johann Conradi 1868—90.
Wolfgang Hans Friedrich Urban 1891—1903.
Alfred Gotthard Döllerdt 1903—8.

100. Schleck nebst filial Zirkaln.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pasto-
rats zu Schleck (lett. Slehka) ist unbekannt. Die jetzige
steinerne Kirche ist 1645 von einem v. Behr erbaut worden,
ihr Turm wurde 5. Septemb. 1725 vom Blitz getroffen und
brannte ab, worauf er 1726 von Michael Ulrich v.
Behr wieder aufgebaut wurde. Dieser Turm, einer der
schönsten in Kurland, war 198 Fuß hoch, hatte zwei Durch-
sichten, jede mit 8 Pfeilern, die Flächen zwischen ihnen waren
mit Blei belegt, die Pfeiler mit Kupfer umgeben, der Turm
mit Schindeln gedeckt. Allein am 15. Aug. 1833 schlug der
Blitz zum zweiten Mal in ihn ein, er brannte mit dem Kirchen-
dach abermals ab, wurde zwar 1834 von Carl v. Behr

wieder errichtet, allein viel niedriger, als der alte gewesen war.

J. G. Büttner in Schles Kirchenchron. — E. H. Busch, Ergänzungen S. 582 ff.

Silial Zirkaln.

Am 8. Dez. 1896 wurde auf dem Schlesischen Weihofe Zirkaln ein Bettsaal für etwa 200 Personen eingeweiht, um den von der Schlesischen Kirche entfernt wohnenden Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben, auch zuweilen ein nahe gelegenes Gotteshaus zu besuchen. In ihm wird monatlich einmal und an den zweiten großen Festtagen Gottesdienst gehalten.

Mitt. u. Nachr. LIII (1897), S. 238.

Pastoren:

Christoph Leudenrodt 1616—

Michael Sartorius 1642—62

Adjunkt: Joachim Neresius I um 1661.

Christopher Kerkovius 1670—76

Johann Schulz 1684—93 (?).

Andreas Johannides I 1693— ..

Johannes Rittuni 1711—27

Friedrich Dullo 1731—42 u. 1743—55.

Johann Georg Büttner I 1757—1803.

Johann Georg Büttner II 1803—62.

Wilar: Karl Adolf Friedrich Wilhelm Krüger 1861—62.

Konrad Josua van Beuningen 1863—77.

Friedrich Karl van Beuningen 1877—83 u. 1884—98.

Wilhelm Georg Theodor Kupffer seit 1898.

101 Ugahlen.

Wann und von wem die Kirche zu Ugahlen (lett. Ugahle) fundiert wurde, ist nicht bekannt. Nachdem dort schon eine ältere gestanden, wurde die jetzige steinerne 1694 von J o h a n n v. B e h r auf Ugahlen erbaut. — Auch die Gründungszeit des Pastorats ist nicht zu ermitteln.

E. H. Busch, Ergänzungen S. 584 ff.

Pastoren:

Petrus Ohjander 1651—60

Johann v. Geiß 1676—99.

Franz Joachim Simonis 1699—1711.

Joachim Kühn 1711—21.

Karl Christoph Willemßen 1722—25.

Michael Martini 1725—34.

Mag. Johann Friedrich Schulken 1734—45.

Adam Valentin Hartisch 1748—60.

Friedrich Gotthard Kühn 1761—90.

Adjunkt: Christoph Wilhelm Kühn 1789—90.

Christoph Wilhelm Kühn 1790—1803.

Jakob Ludwig Kühz 1805—33.

Karl Bläse 1834—55.

Johann Friedrich Karpiesch 1856—71.

Adjunkt: August Johann Conradi 1867—68.

Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1871—72.

Friedrich Wilhelm Adolf Beuthner 1872—85.

Wilhelm Konrad Rust 1886—95.

Ernst Friedrich Freiberg seit 1896.

102. Windau.

Die frühere Schloßkirche. Gleich allen Ordensschlössern hatte auch das zwischen 1242 und 1253 errichtete Schloß in W i n d a u (lett. Wente) eine Kapelle, die zur Zeit der Auflösung des Ordens, als die Windausche Stadtkirche verfiel, wohl auch von den Bewohnern der Stadt benutzt wurde. Nachdem aber infolge des Reizeses von 1567 Windau wiederum eine Pfarrkirche erhalten hatte, kam die Schloßkirche außer Gebrauch und verfiel ihrerseits, wozu auch eine Feuersbrunst, die 1609 eine jüngstmalige genannt wird, das Ihre beigetragen haben mag; 1698 war sie längst eingegangen. Ao. 1700 bat nun die Stadt den Herzog, ihr die Schloßkirche während des Baues ihrer Kirche zum Gottesdienste einzuräumen. Mittlerweile hatten die Schweden 1701 Besitz von Kurland genommen, der Bau der Stadtkirche geriet ins Stocken, da wurden die hiezu angeschafften Materialien zur Ausbesserung der Schloßkirche benutzt, so daß diese 1706 soweit hergestellt war, daß der Gottesdienst in ihr gehalten werden konnte. Von da ab blieb sie die einzige evangelische Kirche für die Windausche Stadt- und Landgemeinde, trotzdem ihr beschränkter Raum die größten Uebelstände mit sich brachte, bis 1835 die neue Stadtkirche erbaut war. Ao. 1842 wurde sie zum Sitzungslokal fürs Windausche Hauptmannsgericht umgebaut und 1844 zu einer orthodox-griechischen Kapelle eingerichtet und als solche 23. Sept. 1845 eingeweiht.

Die Kirchspiels- und Stadtkirche.

Die Kirche außerhalb des Windauschen Schlosses ist wahrscheinlich eine der beiden Kirchen, die vom Orden infolge des Vergleichs mit dem Stifte Kurland v. J. 1252 auf seinem Anteil des Landes Winda erbaut wurden. Sie wird in einer Urkunde v. J. 1298, dann im Windauschen Stadtbuche 1542 genannt, außer ihr befanden sich noch zwei kleine Kapellen,

dem hlg. Georg und der hlg. Katharina geweiht*), in der Stadt, später verfiel sie aber, so daß der Superintendent Stephan Bülow 1566 nur eine kleine hölzerne Kapelle in der Stadt antraf. Deshalb ordnete Herzog Gotthard im Rezeß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Pfarrkirche auch in Windau an. Daß geschah, 1610 wurde abermals eine neue Kirche errichtet, aus Fachwerk, mit einem hölzernen Turm, der 1651 schon so baufällig war, daß man einen neuen aufzuführen beschloß. Er wurde bis zur Hälfte seiner bestimmten Höhe aufgemauert, aber nicht ganz ausgeführt. So stand er, bis die ganze Kirche 1719 wegen äußerster Baufälligkeit abgebrochen wurde. Wohl hatte die Stadt sich unterdessen an einen Neubau gemacht, er war aber ins Stocken geraten, 1706 war ihr die renovierte Schloßkirche zum Gebrauch übergeben worden, dann kamen die Verheerungen durch die Pest, kurz der Bau ruhte, einen kurzen aber vergeblichen Anlauf 1718 abgerechnet, bis 1737. Jetzt wurden Kirche und Turm bis zur Höhe des Daches aufgemauert und der Bau ruhte wegen Mangels an Geldmitteln wieder, die Mauern wurden zu Ruinen, bis endlich Kaiser Nikolas 1833 aus dem Reichsschatze die nötigen Mittel gewährte. Nachdem 1834 die alten Kirchenmauern abgerissen und der Grundstein zur neuen steinernen Kirche gelegt war, wurde diese 15. Sept. 1835 eingeweiht. Im J. 1902 wurde sie einer durchgreifenden Remonte unterzogen. — Die ursprüngliche Foundation der *Pastoratswilde zu Windau* läßt sich nicht nachweisen, 1542 geschieht ihrer zuerst Erwähnung, ihre vollständige Gründung mag aber auf dem Rezeß von 1567 beruhen.

Die frühere Kirche zu Leepen.

Herzog Gotthard ordnete im Rezeß vom 28. Febr. 1567 die Erbauung einer Kirche „am Windauschen Strande“ an.

*) Ordensmeister Berndt von der Borch verlehnt an Cordt Rolle d. d. Karfus am Abende Petri und Pauli 1480: „Eyn Stude landes tuschen Sunte Jürgen vndt Sunte Katherinen Coppellen vndt des Röperts copell vndt der Stadt Windau Swine coppell beth an bertholt Jungen landt gelegen.“ — Im Windauschen Stadiprivileg von 1495 lautet es: „... den strom vpthogenende beth bouen sunte Katherynen Coppellen, darwedder by de lichter Hand ouer de rydeme beth an den Goldhynschen wech.“ — In Otto Prahlens Lehnbrief, erteilt vom Ordensmeister Walter von Plettenberg d. d. Wenden am Aschertage 1502 heißt es: „Erstlich anzugehen von S. George Capelle den Weg entlengst zu gehende bey S. Catrinen Capellen, von der Capelle der Bürger Schweinekoppel entlengst zu gehende bis an der Runtter Capelle, von der Runtter Capelle schnurgleich zu gehende biß an S. Georgen Capelle, da das Land seinen Anfang hat.“ — In dem vom Ordensmeister Hermann von Brüggeneß 1542 erteilten Windauschen Privileg liest man: dem ader vnd thune lenges dem swyngehagen tho folgende beth an Sancte Jürgens Cappelle an dem Goldhynschen wege. . . beth bauen Sunte Katharynen Cappellen.“ (Nach J. H. Woldemar in Land.-M., Wold. M. 27).

Dem verdankte wahrscheinlich die Kirche ihren Ursprung, welche ehemals beim Dorfe *Leepen*, zwei Meilen nördlich von Windau, in der Nähe des Meeres sich befand. Sie war 1609 bereits sehr zerfallen, so daß ihre Erneuerung verordnet werden mußte, 1651 wurde ihr Bau wieder festgesetzt, das hatte auch zur Folge, daß *Leepen* eine neue hölzerne Kirche erhielt, die noch 1711 in gutem Stande war. Seitdem wurde sie vernachlässigt, verfiel und ging endlich ganz ein. Der Sup. A. Gräben schrieb schon 1737: *Leepen* hat gar keine Kirche, daher daselbst auch nicht mehr gepredigt wird. Sie ist immer von Windau aus bedient worden.

Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. u. danach E. S. Busch, Ergänzungen S. 585 ff.

Deutjch-Lettische Prediger

- Albert Schröder 1540—51
 Johannes Eckhardi 1575—77.
 Kaspar Puderus —1584.
 Gotthard Gränius II 1588—.
 Georg Buschovius 1602—9(?).
 Mag. Bernhard Harder 1609—14.
 Valentin Neander 1615—27
 Balthasar Braccenius 1636—43.
 Georg Gösens 1643—77.
 Johann Jakob Schmidt I 1678—89.
 Johann Brochhusen II 1690—1710.
 Mag. Adolf Grot I 1711—26.
 Johann Schneider 1727—39.
 Wilhelm Moritz Haken 1740—60.
 Jakob Bannasch 1761—90.
 Karl Christoph Michelsjohn 1791—1826.
 Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1827—38.
 Adjunkt: Wilhelm Karl v. Raison 1837—38.
 Wilhelm Karl v. Raison 1838—63.
 Friedrich Christoph Berndt 1864—98.
 Adjunkt: Hans Christel Gläser 1896—98, Vikar bis 1900.

Im Jahre 1900 wurde die Windausche Stadt- und Landgemeinde in eine deutsche und eine Lettische geteilt. Der deutsche Prediger führt den Namen „P. zu Windau,“ der Lettische: „ständiger Adjunkt für die Lettische Gemeinde in Windau“ Der deutsche P. hat zur Amtswohnung das alte Pastorat in der Stadt, der Lettische provisorisch eine Mietwohnung, bis ein Pastorat in der Stadt erbaut sein wird.

Deutjche Pastoren:

- Eduard Otto Heinrich Wiedberg 1900—3.
 Paul Friedrich Kleinenberg seit 1903.

Ständige Adjunkten für die Iettische
Gemeinde:

Hans Christel Gläser 1900—6.

Theodor Grünberg seit 1907

103. Zirau und Virginahlen.

Die Kirche zu Zirau (lett. Zihrawa), deren Erbauungsjahr unbekannt ist, war zuerst ein Filial von Hasenpoth, bis Hermann v. Mahdell, Erbherr auf Zirau und Starost von Pilkten, 20. Jan. 1639 ein eigenes Pastorat an ihr gründete. An Stelle der alten verfallenen Kirche führte Hermann Friedrich v. Behr, Erbherr auf Zirau und Edwahlen, 170—81 die jetzt noch bestehende steinerne neu auf, bei welcher die letzten Reparaturen 1876 und 1888 geschahen. — Das Pastorat brannte gegen die Mitte des XVIII. Jahrh. ganz ab.

Virginahlen.

Die Kirche zu Virginahlen (lett. Wehrgalle) ist von Gerhard Nolde erbaut und das Pastorat von ihm in seinem Testamente v. 12. Okt. 1597 fundiert worden, 1696 scheint die Fundation von einem v. Sacken (damals war der Piltensche Landrat Friedrich v. Sacken im Besitze des Gutes) erneuert worden zu sein. Ao. 1841 wurde die Kirche von Grund aus umgebaut, sie ist aus Stein und hat einen hübschen schlanken Turm. Ihre letzte Reparatur hat 1904 stattgefunden. Sie hatte anfangs eigene Prediger, das Pastorat ging aber bald nach der Pest von 1710 ein (f. S. 41).

Michael Nauthal 1644—66

Karl Magirus —1694.

Johann August Jäger 1696—

Johann Heinzius II um 1710.

Christoph Bernhard Matern 1712—18.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 599 ff.

Pastoren zu Zirau:

Hermann Nauell um 1617.

Johann Thmann 1656—60.

Theodor (oder Dietrich) Hartmann 1660—98.

Adjunkt: Julius Hartmann II um 1683.

Friedrich Trübensee 1699—1721

Wilhelm Johann Brodhufen 1724—39

Friedrich Wilhelm Recke 1750—86.

Adjunkt: Ewald Schulz 1785—86.

Ewald Schulz 1786—99.

Johann Christoph Wolter 1799—1857.

Adjunkt: Otto Friedr. Heinr. Karl Attelmeyer 1851—57.

Otto Friedrich Heinrich Karl Attelmeyer 1857—94.

Adjunkt: Otto Emil Vogel 1892—94.

Otto Emil Vogel seit 1894.

Anhang.

Zum kurländischen Konsistorium rechneten sich früher und zwar bis zur Einrichtung des Synodal-Kollegiums in Wilna 1783 (s. P. Konrad Schulz) auch einige meistens unweit der kurländischen Grenze im jetzigen Gouv. Nowno belegenen Kirchspiele, und zwar Birsen und Zeymel (hielten sich zur Bauskleschen Diözese), Schoden und das vor langer Zeit eingegangene Schaufehren. Nach 1783 standen sie unter dem Wilnaer Synodal-Kollegium, welches seit 1794 direkt unter das Reichs-Justiz-Kollegium in Petersburg ressortierte (C. H. Busch, Ergänzungen pag. 685). Durch das Kirchengesetz von 1832 wurden diese und die übrigen evang.-luth. Kirchspiele der nordwestlichen Gouvernements, zur Wilnaer Präpositur vereinigt, dem kurländischen Konsistorium untergeordnet.

Birsen.

Die evang.-luth. Kirche zu Birsen ist am 28. Mai 1636 vom Fürsten Christoph Radziwil, Wojewoden von Wilna und Großfeldherrn von Litauen, fundiert und das Patronatsrecht, das die Fürsten Radziwil bis dahin selbst ausgeübt hatten, von der Fürstin Ludovica Karolina v. Brandenburg, geb. Radziwil, in zweiter Ehe vermählt mit dem Pfalzgrafen zum Rhein, 1687 den „Senioren der Birsenischen Gemeinde“ d. i. dem Kirchenrat, geschenkt worden. Während des Nordischen Krieges wurde auch die Kirche von den Plünderungen, unter denen Birsen viel zu leiden hatte, nicht verschont und brannte 1704 während der Belagerung durch die Schweden ganz nieder, erst 1710 konnte sie wieder aufgerichtet werden. Das XVIII. Jahrh. brachte der Gemeinde arge Verfolgungen durch die Jesuiten und die durch diese aufgewühlten andersgläubigen Nachbarn, 1741 wurde die Kirche durch polnische Söldner eingeäschert und ihr Wiederaufbau durch den polnischen Bischof ganz verboten, erst 1771 konnte sie wiederhergestellt werden. Doch schon 1787 war sie unbrauchbar, an ihrer Stelle wurde 1803 eine neue errichtet, auch diese war 1816 schon eine Ruine und der Gottesdienst mußte nun lange Zeit im Pastoratsgebäude abgehalten werden, bis 1845 und 1846 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, die 1853 auch einen Turm erhielt und 1858 einer Reparatur unterzogen wurde. Diese Kirche wurde 1895 von Grund aus erneuert (eingeweiht 20. Aug. dess. J.) und er-

hielt dabei einen hübschen schmalen Turm und schöne gotische Fenster. — Von Birken aus wurde 1845—71, wo sie eigene Prediger erhielt, auch die *Filialkirche zu Ponewesch* (1845 erbaut) bedient. Gegenwärtig werden von dort aus versehen: das 1831 gegründete *Bethaus zu Thalheim* (Sadelische) und die 1865—69 erbaute steinerne *Filialkirche zu Rot Poniemon*, Neu-Nahden gegenüber an der Memel belegen.

Rigasches Kirchenblatt 1865, Nr. 10 u. 12. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 704 ff.

Pastoren:

Andreas Babšky 1636—
Jonas Coperus —1642.
David Gerling 1642—68.
Johann Ihmann 1668—88.
Georg v. Waschetta 1688—1710(?).
Georg Sartorius 1711—22.
Andreas Christoph Meinenberg 1723—34.
David Pflugradt 1735—37
Michael Theophil Jordan 1737—53.
Karl Friedrich Wagenseil 1754—84.
Jochim Heinrich Wewell 1785—1827
Adjunkt: Christian Gottfried Busch 1825—28.
Christian Gottfried Busch 1828—41.
Johann Philipp Bedel 1841—45.
Siegfried Leopold Benjamin Mühlendorff 1846—64.
Karl Johann Salomo Graß 1864—69.
Johann Eduard Seraphim 1869—75.
Arthur Gottlieb v. Duisburg 1875—1902.
Hermann Ulrich Friedrich Müller 1902—8.
Friedrich Hermann Deeters seit 1908.

Schaukehnen.

Die frühere Kirche zu Schaukehnen lag in Samogitien, unweit Schaulen. Sie wurde von Wilh. Norff auf Kreuzburg, Starost von Orla und Hauptmann zu Bauske, auch Erbherr mehrerer Güter in Litauen, zu denen unter anderen das Städtchen Schaukehnen gehörte, um 1640 „de nova radice mit einen hübschen thorn“ erbaut, wurde aber um 1740 samt dem Pastorate von den Katholiken eingeäschert und ist seitdem nicht wieder erbaut worden.

Rede Preßb. — E. P. Heinr. v. Linden. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 23.

Pastoren:

Jakob Fabricius —1680.
Matthias Michael Mittelsport 1680—
Johann Woldemauer 1687—
Mag. Christian Neumann 1694—

Karl Ludwig Regius 1698—1710.

Joachim Wenzky 1712—23.

Ephraim Nathanael Straethovius 1727—35.

Johann Sigmund Berent 1735—

Adam Friedrich Schimmelpfennig 1739—45.

Schoden.

Die Stadt Schoden (Skudn), alias Johannisberg, ist vom Starosten von Samogitien, Oberfeldherrn des Großfürstentums Litauen, Grafen zu Szflow und Mysz u. j. w. J o h a n n C h o d k i e w i c z durch Berufung lutherischer Kolonisten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gegründet worden, den 17 Mai 1572 gab er ihnen von Warschau aus das Magdeburger Recht und fundierte 1572 auch die evang.-luth. Kirche daselbst nebst Pastorat. Im Jahre 1702 wurde ganz Schoden nebst der Kirche und dem Pastorate von den Polen eingeeßert und der größte Teil der dortigen Lutheraner niedergehauen, wobei auch die wichtigsten Dokumente über die Einkünfte der Kirche und deren Ländereien mit verloren gingen. Doch erneuerte Graf R a s i m i r J o h a n n S a p i e h a, Wojewode von Wilna, Erbe des Gründers der Stadt, den 26. Nov. 1714 ihre Privilegien und schenkte ihr ein neues Gotteshaus. Dieses mußte 1767 restauriert werden, brannte jedoch schon 1769 wieder ab. Bald darauf wurde aus dem Ertrage einer Kollekte eine neue Kirche erbaut, die bis 1821 stand, in welchem Jahre Fürst Sapieha die gegenwärtige steinerne aufführen ließ. Ao. 1886 wurde sie gründlich repariert. Nach der polnischen Revolution von 1830 wurden die Güter des Fürsten Sapieha, darunter Schoden, konfisziert und den Reichsdomänen einverleibt.

Inland 1853, Sp. 305 ff. — E. S. Busch, Ergänzungen S. 714 ff.

P a s t o r e n :

Wilhelm Laubmann 1603—13.

Johann Großkurz 1613—18.

Kaspar Neutewig 1618—25.

Erich Hildebrand 1625—29.

Julius Hartmann I 1629—41.

Michael Otto 1641—49.

Paulus Roscius 1649—73.

Heinrich Brüning 1673—1701.

Johann Brüning 1701—11.

Johann Albert Brüning 1712—17.

Sirschberger 1717—22.

Johann Quirinus Thau 1722—23.

Kaspar Friedrich Wolf 1723—63.

Friedrich Dillewsky 1763—76.

Johann Raphael Perkuhn 1776—83.

Adolf August Groß 1783—87.
 Johann Elias Edelberg 1787—99.
 Gabriel Wilhelm Woltersdorff 1799—1806.
 Friedrich Grenda 1806—7
 Dr. Karl Dietrich Ehregott Schulz 1807—14.
 1815—18 von Schaulen aus bedient.
 Ernst Karl Wagner 1819—44.
 Friedrich August Dartau 1846—56.
 Johann Gottlieb Alfred Reichwald 1857—60.
 August Friedrich v. Johannsohn 1861—66.
 Julius Ernst Lieventhal seit 1868.

Zeymel.

Die Kirche zu Z e y m e l (auch Szaimen), an der kur-
 ländischen Grenze unweit Bauzke belegen, war ursprünglich
 eine Privatkirche und ist von A s p a r v. L i e s e n h a u -
 s e n um 1540 fundiert worden, sie besaß damals 1½ Hufen
 Landes und zwei zum Pastorat gehörige Bauern, wurde aber
 1699 von den Brüdern von der Borch verkauft. Am 30. Mai
 1730 kaufte Eva Emerentia von Grotthuß Kirche und Pastorat
 von ihrem Bruder Johann Theophil von Saß und verkaufte
 sie wieder an den eingewiesenen Adel des Kreises, worauf sie
 seit 1732 eine Kirchspielskirche geworden ist. — Nachdem
 1653 die alte hölzerne Kirche von Grund aus umgebaut und
 1742 wieder repariert worden war, wurde 1786 der Grundstein
 zu einer neuen steinernen Kirche gelegt und diese am 29. Sept.
 1793 eingeweiht. Ao. 1889 begann an ihr der Neubau eines
 Turms, wobei sie auch im Innern gründlich renoviert wurde,
 am 3. Okt. 1890 wurde sie dann eingeweiht. — Der Prediger
 ist gegenwärtig auf bloßes Gehalt gestellt.

Rede Presb. — E. S. Buch, Ergänzungen S. 723.

P a s t o r e n.

Ueber die Prediger bis zum J. 1635 fehlen die Nachrichten.
 Daniel Regius 1635—70.
 Samuel Regius 1671—98.
 Johann Regius 1698—
 Mag. Christian Neumann 1701—14
 Georg Christoph Brunnengräber 1722—24.
 Mag. Paul Johann Buchholz 1725—
 Andreas Wilhelm Braunschweig 1733—35.
 Johann Georg Wachsmann 1736—41.
 Wilhelm Hartmann 1741—52.
 Gotthard Friedrich Stender 1753—59.
 Konrad Schulz 1759—1802.
 Adjunkt: Liebegott Otto Konrad Schulz 1795—1800.
 Johann Dietrich Hartmann 1800—2.
 Johann Dietrich Hartmann 1802—5.

Karl Johannes Bidder 1806—14.

Dr. Karl Dietrich Ehregott Schulz 1814—17.

Karl Georg Gilbert 1818—53.

Adolf Ferdinand Tiling 1854—55.

Julius Friedrich Ullmann 1856—65.

Vifar: Oskar Karl Samuel Rawall 1865—66.

Oskar Karl Samuel Rawall, 1866—79.

Rudolph Schön 1880—82.

Karl Rudolph Hermann Schulz 1882—1909.



Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Teil II.

Kurländisches Prediger-Lexikon.

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen.

Ao. = Anno
 a. a. D. = am angeführ-
 ten Ort
 Abrah. = Abraham
 Abſch. = Abſchied
 Ad. = Adoſf
 Adj. = Adjunkt
 Adv. = Advent
 Agn. = Agneſe
 Alb. = Albert, Albertine
 Albr. = Albrecht
 Alex. = Alexander, Ale-
 xandria
 Alfr. = Alſred
 Alph. = Alſonſ
 Amal. = Amalie
 Andr. = Andreas
 Angel. = Angelika
 Ant. = Anton
 Antr. = Antritt
 Arn. = Arnold
 Aug. = Auquſt, Auguſte
 Bald. = Balduin
 Balth. = Balthaſar
 Barb. = Barbara
 Barthol. = Bartholomäus
 begr. = begraben
 Bened. = Benedikt
 Benj. = Benjamin
 Bernh. = Bernhard
 Biogr. = Biographie
 Brieſſ. = Brieſſade
 Cand. = Kandidat
 cf. = confer
 Charl. = Charlotte
 Chrn. = Chriſtian
 Chrph. = Chriſtoph
 D. = Dominica
 d. J. = deſ Jähres
 Dan. = Daniel
 Dav. = David
 deſſ. J. = deſſelben Jähres

Diaſ. = Diaſonuß
 Dienſtl. = Dienſtliſte
 Dietr. = Dietrich
 Dionyſ. = Dionyſius
 Dor. = Dorothea
 Eberh. = Eberhard
 Ed. = Eduard
 Eleon. = Eleonore
 Eliſab. = Eliſabeth
 Eman. = Emanuel
 Emil. = Emilie
 Erneſt. = Erneſtine
 f. = folium
 Fed. = Fedor
 Ferd. = Ferdinand
 Florent. = Florentin
 Fr. = Friedrich
 Frommh. = Frommhold
 Gabr. = Gabriel
 geb. = geboren, gebürtig
 — geb. = — gedicht
 Gen.-Sup. = General-
 Superinſendent
 Gerh. = Gerhard
 Gertr. = Gertrud
 Geſ. = Geſellſchaft
 Geſch. = Geſchichte
 Gid. = Gideon
 Gottfr. = Gottfried
 Goth. = Gotthard
 Gottl. = Gottlieb
 Gouv. = Gouvernement
 Guſt. = Guſtav
 Hedw. = Hedwig
 Heinr. = Heinrich
 Hel. = Helene
 Henr. = Henriette
 Her. = Herbert
 Herm. = Hermann
 J. = Jahr
 Jak. = Jakob
 Jerem. = Jeremiaſ

Imman. = Immanuel
 Introd, introd. = Intro-
 duktion, introduziert
 Invent. = Inventar
 Joach. = Joachim
 Jon. = Johann, Johanna
 Jul. = Julius, Julie
 K. = Karl
 Karol. = Karoline
 Kaſim. = Kaſimir
 Kaſp. = Kaſpar
 Kath. = Katharina
 Kchb. = Kirchenbuch
 konfirm. = konfirmiert
 Konr. = Konrad
 Konſiſt. = Konſiſtorium,
 Konſiſtorial
 Konſt. = Konſtantin, Kon-
 ſtanze
 konſtit. = konſtituiert
 kop. = kopuliert
 Kornel. = Kornelius
 Lebr. = Lebrecht
 Leop. = Leopold
 Lit. = Literatur
 lit. = literäriſch
 Ludw. = Ludwig
 Mag. = Magiſter
 Magdal. = Magdalene
 Magn. = Magnus
 Marg. = Margarethe
 Mart. = Martin
 Math. = Mathiaſ, Ma-
 thilde
 Maur. = Mauritius
 Melch. = Melchior
 Mich. = Michael
 n. = nach
 Nath. = Nathanael
 Niſt. = Nikolaus
 Ord., ord. = Ordination,
 ordiniert

Orig. = Original

Ottil. = Ottilie

P. = Pastor

p. = post.

Past. = Pastorat

Pet. = Peter

Phil. = Philologie

Philos. = Philosophie

Pred. = Prediger

Prot. = Protokoll

Reinh. = Reinhold

Rob. = Robert

Rosam. = Rosamunde

S. = Seite

s. = siehe

Sal. = Salomo

Sam. = Samuel

— skr. = — schrift, —
schreiben

Schriftst.-Lex. = Schrift-
steller-Lexikon

Sebast. = Sebastian

Siegfr. = Siegfried

Sigm., Sigism. = Sig-

mund, Sigmund

Sim. = Simon

Sp. = Spalte

stud. = studierte

stud. = studiosus

Stud. = Studien

Sup. = Superintendent

Sus. = Susanna

Sylv. = Sylvester

Th. = Theodor

Thom. = Thomas

Tr. = Trinitatem

Ulr. = Ulrich, Ulrike

Univ. = Universität

Valent. = Valentin

Veron. = Veronika

Verz. = Verzeichnis

vgl. = vergleiche

Visit. = Visitation

Vot., voz. = Votation,

voziert

Wilh. = Wilhelm, Wil-

helmine

Wold. = Woldemar

Wolg. = Wolfgang

Ztg. = Zeitung

II.

„**Abraham**, war vor 1587 P. in Selburg und als solcher Vorgänger von Mag. Paul Einhorn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er identisch ist mit Abraham Carman, der 1596 P. in Sonnart war.

Land.-A., Wold., Befehle Herzog Gotthards ohne J. in M. 26.

Abdolphi, Johann I, geb. zu Brieg in Schlesien 1613, mußte dieses wohl, wie damals zahlreiche evangelische Prediger, seines Bekenntnisses wegen verlassen. Nachdem er nach Kurland gekommen, wurde er 13. Aug. 1639 zum Rektor der großen Stadtschule in Mitau konfirm., 1641 deutscher Diakonus in Mitau (ord. D. IX p. Tr., 22. Aug. a. St.) und endlich 1656 deutscher Frühprediger und zugleich Mitauischer Propst. Er ist der einzige, der diese letztere Stelle, die immer mit der Superintendentur verbunden war, jemals bekleidet hat und erhielt sie, weil der damalige Sup. Nik. Francke nicht zugleich Propst sein konnte, da er auf seiner Pfarre zu Doblen, in einer andern Diözese, blieb. Der herzogl. Befehl zu seiner Introd. an den Sup. Nik. Francke ist vom 15. Jan. 1657.

Er war ein Vetter des Sup. Heinr. Abdolphi, war seit 21. (31.) Okt. 1641 mit Kath. Konberger, Tochter des Mitauischen Apothekers Albert, verheiratet und † 11. Okt. 1657 an der Pest. Gleichzeitig mit ihm starben seine Frau und sein Vetter Johann und in den nächsten Wochen sechs seiner Kinder (Mitau Kirchenrechn.) Er hinterließ Witterungsbeobachtungen über die Jahre 1645—55, welche Georg Krüger bei der Bearbeitung seines *Prodromus aurorae boreae* benutzte.

Land.-A., Formularb. 1639—51. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gräben S. 15. — Tetsch I, 215. — Schriftst.-Ver. ur Nachtr. — Dr. M. Buchholz Materialien. — Otto, Schulwesen S. LXXI.

Abdolphi, Heinrich I, ein Vetter von Joh. Abdolphi I, wie dieser geb. zu Brieg in Schlesien 1622, war seit 1650 lettischer P. in Doblen und wurde sodann 14. Febr. 1661 von Grobin aus durch den eben aus der Gefangenschaft befreiten Herzog Jakob als deutscher Frühprediger und Superintendent nach Mitau bez. (Gräben, Gadebusch, Tetsch) und der Bausklesche

Propst Ehrph. Schwabe erhielt den Auftrag ihn zu introd. Wenn das Schriftst.-Lex. dafür 2. Mai angibt, so mag darunter sein Amtsantritt zu verstehen sein. Interessant ist ein Befehl Herzog Jakobs v. 15. März 1662 an ihn, insofern wir aus ihm die Feiertage kennen lernen; die damals in Kurland außer den kirchlichen gefeiert wurden; es waren das am 15. (25.) Jan. das Friedensfest (Frieden zu Riverowahorka 1582 mit Iwan IV dem Grausamen), der 18. (28.) Febr. „wegen unserer erlittenen Wassernot“ (1648 war Herzog Jakob an diesem Tage durch das Eis des Livasees gebrochen und beinahe dabei ums Leben gekommen) und der 7. (17.) Juni „wegen Restitution unserer Land und Leute“ (nach dem Frieden von Oliva 1660). Adolphi war zuerst seit 3. Juli n. St. 1653 mit Anna M e n e r, einer Tochter seines Vorgängers in Doblen, des P. Eberh., und dann mit Elija b. Marg. Stender (laut Kirchenb. beerdigt 23. Februar 1702), einer Tochter des P. zu Buschhof Joh. und Witve des P. Kölbefius zu Barbern († um 1680) verheiratet und † 5. Juni 1686. Der Herzog bestritt die Kosten seiner Beerdigung und Geistliche trugen ihn zu Grabe. Am 16. Mai 1689 verpfändete Herzog Friedrich Kasimir an seine Witve Stender für 2000 Gulden Alb. den Ganzhader Paul Wildau im Doblenischen. Als Sup. hat Adolphi 94 Kandidaten ord. und introd. und mehrere Kirchenvisit. gehalten. Er schrieb nach Vorarbeiten des Ehrph. Füreder die erste vollständige lett. Sprachlehre und besorgte 1685 eine neue Ausgabe lettischer geistlicher Lieder mit Benutzung der von G. Mancelius aus dem Deutschen übersetzten, sowie der von Füreder in Reimen verfassten, lieferte auch selbst dazu einige neue Lieder.

Land.-A., Formularb. 1629—51. — Doblen Invent. v. 25. Mai 1661. — Kam.-A. herzogl. Verpfänd. — Rede Pressb. — Gräven S. 15. — Teisch I, 218 ff. u. III, 154. — Gadebusch livl. Bibl. I, 1. — Zimmermann lett. Lit. S. 30. — Schriftst.-Lex. — Rapiersth. chr. Konsp. — H. Diederichs in Kurl. Sig.-Ber. 1894, S. 12.

Adolphi, Mag. Johann II, Sohn des P. Joh. I, geb. 17. Nov. 1642, war schon im Okt. 1671 P. zu Grünhof und wurde von hier am 28. Jan. 1692 als deutscher P. und Propst der Diözese nach Doblen voz. Als solcher übergab er vor seiner Introd. in Doblen 21. Juli 1692 die Grünhöfische Kirchenlade seinem Nachfolger Joh. Ruprecht, unterzeichnete 20. April 1695 die Dok. des Doblenischen Organisten Mtr. Löfner und † vor 25. Nov. 1695. Sein Sohn Johann wurde P. in Utrecht.

Mitau Achb. 1642. — Land.-A., Ab. 1671, f. 316 u. 1695—98, f. 57. — Herz. A., Ab. 1690—92, f. 179.

Adolphi, Heinrich II, zweiter Sohn des P. Joh. I, geb. 24. Okt. 1645, wurde 17. April 1676 P. zu Hofzumberge und † 10. Dez. 1700. Er darf nicht mit dem P. Heinr. Adolphi III in Mesothen verwechselt werden, wie es im Schriftst.-Lex. geschieht. Er bediente auch die Kirche zu Pankehof als Filial und verlor D. V p. Epiph. 1696 Wohnhaus und Pfahlland durch angelegtes

Feuer. Seine 1. Frau (seit 1677) *Katharina Kühn*, Tochter des Propstes Joach. zu Libau, † Sept. 1688, hierauf heiratete er 1689 *Kath. Elisabeth Teuring*, Tochter des P. Wilh. Joh. in Schrun-
den. Sein Sohn 2. Ehe Ehrph. Fr. wurde durch seine Mutter
Besitzer von Grauduppen, das sich bis in die 2. Hälfte des XIX. Jahrh.
im Besiz der Adolphi's erhalten hat.

Mitau Arch. 1645. — Land.-M., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 135. —
Doblen Kirchenrechn. 1688. — Hofzumberge Invent. v. 17. Juli 1697.
— Hofzumberge Kirchenrechn. 1700. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. —
Familienpapiere.

Adolphi, Heinrich III, Sohn 1. Ehe des Sup. Heinr. I
(Letzsch II, 330), wurde D. XXVI p. Tr. 1679 vom Hofprediger
Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als P. zu Mesothen introd. und
† hier 1710 an der Pest. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat 1709 ab.

Bauske Invent. v. 1697 u. Mesothen Invent. v. 1679 u. 1711. — Zim-
mermann lett. Lit., S. 54. — Schriftst.-Lex. — Papierstg chr. Konsp.

Adolphi, Jakob, aus Mitau geb., zweiter Sohn des Sup. Hein-
rich. I, besuchte 1679—81 das Rigasche Lyzeum und seit 1682 die
Univ. Königsberg. Er war zuerst seit 1695 P. in Wahlen und
wurde von hier 1696 als Lettischer und deutscher P. nach
Talsen an Joh. Sculteti Stelle vuz., vom Herzoge Friedrich
Nasimir 27. Sept. d. J. bestät. (Orig.=Bescheid in d. Stendensch.
Briefl.) und 16. Dez., 3. Adv. vom Sup. Hollenhagen introd.
Von hier ging er 1710 nach Erwahlen. Durch landtäglichen
Beschluss v. 5. Mai 1717 wurde er zum Piltenschen Bize-
senior und durch Beschluss v. 13. Okt. 1719 zum Piltenschen
Senior (Sup.) ernannt, nahm aber dieses letztgenannte Amt seiner
Leibeschwäche wegen nicht an, wie der landtägliche Schluss v. 8. Nov.
1721 aussagt. Noch 1730 war er P. in Erwahlen und machte damals
bei der Kirchenvisit. in Talsen alte 14 jährige Forderungen an Sten-
den geltend (dadurch bestätigt sich zugleich, daß er in Talsen 14 Jahre
1696—1710 im Amte war). Zuletzt kommt er in einer Suppli-
kation v. 6. Juni 1736 vor, bald darauf muß er gestorben sein.
Zur Frau hatte er seine Cousine Anna Kath. Adolphi, Tocht-
ter des P. Johann II in Grünhof. Der P. Jakob Adolphi zu Palz-
mar in Livland war sein Sohn.

Tosken Invent. v. 17. Dez. 1696. — Land.-M. Piltten u. Ab. 1736, f. 264.
— Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166. — Königsb. Matr. Nr. 651. —
Familienpapiere.

Adolphi, Johann III, jüngster Sohn des Sup. Heinr. I, geb.
in Mitau, wurde zuerst im Hause seines Vaters unterrichtet, besuchte
1679—81 das Rigasche Lyzeum und stud. seit 1682 in Königsberg
und dann in Wittenberg Theol., kehrte aber nach vollendetem Kurius
sehr fränkl. nach Kurland zurück, wo er sich bei seinem ältern Bru-
der, dem P. Heinr. zu Mesothen, aufhielt. Von hier wurde er
27. Nov. 1692 als P. nach Grobin vuz., wo er auch das
Propstamt bekleidete. Ungeachtet seiner Kränklichkeit war er in

seinem Amte sehr tätig. Er † Febr. 1708 und wurde 14. Juli d. J. begr. Er war verheiratet mit **Margarethe Adolphi**, jüngerer Tochter des P. Johann II zu Grünhof.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 16. — Grobin Invent. v. 6. Sept. 1709. — Familienpap. — Beerd.-Karmen in Rigasche Stadtbibl. 2251. — Letisch II, 329 ff. — Königsb. Matr. Nr. 652. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 167.

Adolphi, Heinrich IV, ein Sohn des P. Johann II in Grünhof, geb. zu Mitau 1683, stud. seit 1699 in Königsberg, seit 1703 in Kostock, dann in Leipzig und seit 1705 wieder in Königsberg und wurde 1714 lettischer Diakonus in Mitau. Am 7. Febr. 1733 erging an ihn der Befehl, bei unnachbleiblicher ständischer Beahndung künftighin alle Undeutschen, es seien selbe Schlächter, Handwerker oder andere Bauern, nicht anders als in der Kirche in undeutscher Sprache ohne die geringste Trauungsrede zu kopulieren. Niemanden derselben auf deutsch beichten zu lassen oder sie in solcher Sprache zu absolvieren oder zu kommunizieren, noch auch die zur Taufe gebrachten Kinder am Sonntage im Hause, weniger unterm Gottesdienste zu taufen. Er war mit **Sophie Hedwig Adolphi**, Tochter zweiter Ehe des P. Heinr. II zu Hofzumberge verheiratet und † 25. Juni 1740.

Land.-A., Kb. 1733, f. 47. — Herz. A., Kb. 1721 v. 6. März. — Trauergeb. auf f. Tod in der Bibl. d. Mitausch. Gymnas. — Zimmermann, lett. Lit., S. 59. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, Sp. 488. — Königsb. Matr. Nr. 803 u. 882. — Kostocker Matr. — Familienpapiere.

Adolphi, Jakob Gottlieb, Sohn des lett. Diak. in Mitau Heinr. IV, geb. daselbst 27. Febr. 1723, wurde in der Mitauschen Stadtschule unterrichtet und stud. seit 1741 in Königsberg Philosoph. u. Theol. Ein J. nach seiner Rückkehr wurde er 1744 als lettischer P. nach Libau bez. und im Febr. d. J. (richtiger 1745) vom Sup. Gräven introd. Er † hier 1755, Mittwoch vor Pfingsten, d. 14. Mai. Vermählt war er seit 7. Sept. 1746 mit **Dor. Charl. Crispini**, Tochter des P. Michael in Neuhausen.

Familienpapiere. — Letisch II, 124 ff. u. III, 316. — Zehe, Gesch. d. Libau. St. Annenkirche, S. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1135.

Adolphi, Konrad Gotthard, Großsohn des P. Heinr. II zu Hofzumberge, geb. 15. April 1735 zu Grauduppen in Curland, das seinem Vater gehörte, seit seinem 14. J. auf dem Collegium Friedericianum zu Königsberg unterrichtet, stud. seit Nov. 1753 4 J. zu Jena (Eckardt) und Helmstädt Theol., war dann einige J. Privatlehrer und wurde 1771 P. zu **Bliesen** (bez. im April, ord. 16. Mai, introd. D. VII p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch die Kirche zu **Sturhof**. Ao. 1781 nahm er jedoch einen Ruf nach **Gramsdien** an (Amtsantritt 15. Sept. 1781, Introd. 15. Sonnt. n. Trin. 1782). Er war seit 22. Sept. 1771 mit **Louise Leonore Rückmann**, Tochter des P. Ernst Wilh. zu Talsen,

verheiratet und † 8. Juli 1810, nachdem er schon 1798 seinen Sohn zum Adj. erhalten hatte. Seine Wittve † 26. April 1815.

Dienstl. — Rhanäus Ann. zu Reimbts. — Rede Pressb. — Mitauisch. Intell.-Bl. 1815, Nr. 39.

Adolphi, Heinrich Johann Ernst, Sohn des P. Konr. Gotth. zu Gramsdien, geb. zu Pastorat Blieden 4. Aug. n. St. 1773, erhielt seinen Schulunterricht vom P. Ehrph. Jul. Hartmann zu Stenden, stud. 1789 und 1790 in Wittenberg und 1795 und 1796 in Jena Theol. und wurde 1798 Adj. seines Vaters in Gramsdien (vozt. 22. Mai, ord. in Mitau 18. Okt. 1798, introd. 28. Aug. 1799). Er war zuerst mit Jeannette Blumenthal († 17. Okt. 1807), Tochter des Dr. med. Joh. Heinr. in Hasenpoth, sodann seit 20. Febr. 1813 mit Jenny Warsahn verheiratet († zu Mitau 1865), wurde 1810 seines Vaters Nachfolger und † 25. Dez. 1834.

Dienstl. — Kassab. der Grobinisch. Pred.-Witwen-Kasse. — Mitauische Zitg. 1807, Nr. 88.

Agricola, Mag. Christoph, geb. 1596 zu Merseburg, wo sein Vater Melch. Bauer, dessen Namen er latinisierte, Baumeister war, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, verließ sie 1614 und zog in dens. J. nach Leipzig, wo er 1620 die Mag.-Würde erwarb. Er begab sich nun auf Reisen, verweilte neun Monate in Königsberg und hörte hier Vorlesungen und wandte sich dann nach Danzig, wo er bewogen wurde, nach Kurland zu gehen. Anfänglich gefiel er sich hier gar nicht und war schon im Begriff, nach Danzig zurückzukehren, als er 25. Mai 1626 zum deutschen Diakonus nach Mitau vozt. wurde, wo er 25. Juni dess. J. in die Trinitatiskirche eingeführt wurde und bis 1632 „allein aufwartete“, d. h. auch die Frühpredigerstelle mit bekleidete (Kirchen-Bisitt. v. 1632). Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit Anna Estlings, Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Wessel Estlings. Er wirkte in seinem Amte mit großer Berufstreue, † aber schon im 45. J. zu Mitau 13. Mai a. St. 1641. Der Sup. P. Einhorn hielt ihm eine Leichenrede, in welcher er seine Tätigkeit, Frömmigkeit und Geduld hervorhob und seine ausgebreitete Gelehrsamkeit rühmte. Sein Sohn Alexander war Konrektor, dann Rektor der großen Mitauischen Stadtschule. Seine Wittve wurde in Mitau begraben D. II p. Tr. 1669.

Agricola nannte sich immer Mitauischer Stadtprediger (pastor civium Mitav. oder ecclesiae, quae apud Mitaviam est teutonicae, ecclesiastes) und dieselbe Benennung gibt ihm P. Einhorn.

P. Einhorn's Leichenpredigt auf ihn (Riga, 1641), nach welcher J. S. Wilterling in den Beil. z. allg. deutsch. Zitg. f. Rußl. 1825, Nr. 35 seine Biogr. geliefert hat. — Mitau Schb. 1669. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Otto Schulen, S. LXX

Alberti, Karl Christian Friedrich, geb. zu Mitau 17. April 1822, besuchte das Mitauische Gymnas. und stud. 1846—50 zu Dorpat

Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1850—53 Hauslehrer im Siurtschen Pastorat und bestand die Konsist.-Exam. zu Mitau 1852 und 1853. Am 31. Jan. 1854 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Herm. Kelsch in T u d u m ord. und blieb es bis zum Dez. dess. J., worauf er 1855—56 wieder Hauslehrer im Pastorat Lestten war. Am 4. Febr. 1857 wurde er Adj. des P. R. Ernst Heinr. Kühn in E d a u und L a m b e r t s h o f und nach dem 1859 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nachfolger (introd. 28. Febr. 1860). Seit Dez. 1874 hatte er Heinr. Wilh. Klappmeyer zum Adj. Er war mit A m a l. M a t h. A n g e l. B ö t t c h e r, Tochter des lett. P. in Bauske Bernh. Gottfr., verheiratet und † 13. Dez. 1878 nach längerer Krankheit.

Witt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 385—395: Die Stellung des Protestantenvereins zu Kirche und Staat. — XXX 1874, Z. 205—210: Von etlichen Resten der Kirchengncht.

Aufsätze in den Latv. Anweisungen.

Albrecht, Heinrich, soll nach Nylich und Neffe 1612 deutscher P. in Golsingen und Hofprediger Herzog Wilhelms gewesen sein, was sehr unwahrscheinlich ist, da Mag. Phil. Arnoldi noch 1612 dieselben Stellen bekleidete und Mag. Mik. Rajda schon im März 1613 beide erhielt. Jedenfalls irrt Letzter II, 316, wenn er mit jener Angabe die Nachricht verbindet, er habe 1609 eine Kirchenvisitt. in Grobin gehalten, da diese urkundlich von Heinr. Nrend's vollzogen wurde.

Aldus, Martinus, welcher die Formula concordiae unterschrieben (1579 ?), war Diakonus an der Stadtkirche zu Memel; sein Nachfolger Pesevritius wurde 1589 nach Königsberg bez. Aldus hatte eine Tochter des Egidius S c h w e n n i k e n, Hausbesizers zu Memel, zur Frau, beider Tochter Anna Aldus heiratete den herz. kurl. Sekr. Johann Ulrich. Von Memel kam Aldus nach M i t a u, wo er als d e u t s c h e r P. zuerst 1594 zu hlg. drei Könige genannt wird und † 1597 (begr. 27 Okt. d. J.).

A. Seraphim nach Königsb. Staatsarchiv. — Land.-A., alte Nachrichten, f. 226. — Erläutertes Preußen IV, 255. — Kurl. Sig.-Ber. 1890, Z. 8, 91 u. 92.

Altenburg, Johann, wurde als Cand. theol. am 1. Juli 1699 zum Adj. des P. Th. Schäffer zu L i p p a i d e n bez., hierauf examiniert, 10. Aug. vom Sup. Hollenhausen ord. und 1700 von diesem introd., wobei ihn sein Senior „üblichem Gebrauche nach“ selbst der deutschen und lett. Gemeinde vorstellte. Noch bei Lebzeiten desselben, 1710, erhielt er die Predigerstelle in Zabeln. Er † aber nicht 1710, wie Neffe angibt, da er noch 29. Juni 1711 bei Eröffnung der Lippaidenschen Kirchenlade auf dem Hofe Turlau anwesend war und sich dabei Joh. Altenburg, Adjunktus, unterschrieb (Lippaiden-Kirchenrechn.). Er ging vielmehr 1711 wirklich als P. nach Z a b e l n, wo er D. XV p. Tr. d. J. in Assistenz des P. Mik. Wittenburg zu Muiskazeem introd. wurde. Er war seit 19. Sept. 1703 vermählt mit A n n a R e g i u s, Tochter 1. Ehe des lett. P. in

Bauske Valent., welche † 1710 an der Pest. Er verlobte sich dann wieder mit Sophie Lemken, Tochter eines Kaufmanns in Zabeln, † aber kurze Zeit vor seiner Hochzeit in Mitau am Flecktyphus, laut Bescheinigung des Arztes Jak. Schönhübel v. 7. Nov. 1711.

Lippaiden Past.-Invent. — Muischazeem Kchb. — Recke Pressb. — Zabeln Invent. v. 12. Aug. 1712. — Land.-A., Dspt. Tuchum 62, S. 53 u. 64. — Herz. A., Kb. 1712 v. 9. Sept. — Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitausch. Museums.

Amelung, Johann Heinrich, stammte der Familientradition nach von einer angesehenen adligen Familie ab, die in Bremen, dann in Hameln und Umgegend sesshaft war. Er war geb. 1655 in Windau als Sohn des dortigen Stadtschr., spätern Hofgerichtsadвокaten in Goldingen Heinrich A., war zuerst 1681—84 Rektor der Goldingenschen Stadtschule, dann seit 1684 Rektor der Stadtschule in Mitau, wurde D. Cantate 1685 als P. in Sessau introd. und ihm 22. Mai d. J. das Pastorat übergeben. Er † 16. Nov. 1694. Am 3. Dez. 1694 gestattete der Herzog seiner Witwe Sophie Elisabeth Kemling das Witwenjahr. Der Rektor Chrn. Bornmann in Mitau richtete drei lateinische Epigramme an ihn, von denen hier die beiden ersten angeführt seien.

O dilecte Deo, gregibusque colende sacerdos,
Commendat curae quos Deus ipse tuae.
Seu quis mella velit, seu vitam et verba salutis,
Mella fluunt labris vita salusque tuis.
Sic solaris oves, sic ducis, pascis et ornas,
Ut pater et pastor sis medicusque gregis.
Si tantum in terris decus es legisque gregisque,
Quam tandem in coelis nobile sidus eris?

Ex Amelungiadum celebri tu stemmate natus
Nescio quid magni, Pastor amande, tenes.
Magnus statura es, tam re quam nomine major,
Pastoresque inter maximus ingenio.
Magna quidem cura est, sed curis his quoque major,
Inter oves Domini maxima quaeque facis.
Elige jam Regem, Samuel; quis dignior isto,
Qui major capite est omnibus, esse caput?

Chrn. Bornmann, Trauergeb. auf seinen Tod u. Epigr. P. I, lib. 3, Nr. 16; P. II, lib. 1, Nr. 51, 52. — Hennig S. 358. — Fr. Amelung, Familien-nachr. I, Dorpat 1887, S. 2, 46 u. IV — Otto Schulen, S. LXXI.

Amenda, Christian, geb. zu Gildenburg in Polnisch-Preußen 18. Nov. 1732, besuchte bis 1753 die Seneiphöfische Schule in Königsberg und stud. dann bis 1756 auf der Univ. ebenda Theol. Er kam 1756 als Lehrer ins Haus des P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten, unterrichtete darauf in andern Häusern und wurde 1761 Konrektor der großen Stadtschule in Mitau und von da

5. Nov. 1768 als P. nach Lippaiden bez. Der Sup. Huhn ord. ihn 16. März 1769 und introd. ihn 28. Mai d. J. Schon in Mitau hatte er sich 1761, 21. Aug. mit Anna Veron. Huhn († 7. Mai 1790), der jüngsten Schwester des Sup., verheiratet, nach deren Tode er 1791 Gerdruta Elisabeth Steinhäuser, geschiedene Rüdman, zu seiner Gattin wählte. Er † 24. Nov. 1793. Mit guten Kenntnissen ausgerüstet, leutselig, freundlich und heiter, verband er damit Treue und Eifer für sein Amt. So erwarb er sich, ungeachtet seines abschreckend häßlichen Außern, die Zuneigung seiner Gemeinde und seiner ganzen Umgebung und war als guter Redner und Seelsorger beliebt. Besonders zeigte sich in ihm noch eine große Vorliebe für die Musik, die sich auf seine Kinder und späteren Nachkommen fortgepflanzt hat.

Land.-A., Ab. 1761, f. 151. — Mitauische Ztg. 1790, Nr. 44. — Otto Schulen, S. LXXII. — Bergaßonn, Lippaiden Kirchenchron. — Wold. histor. Ver.

Amenda, Karl Ferdinand, Sohn des P. Chrn., geb. zu Lippaiden 4. Okt. 1771, besuchte die latein. Stadtschule, dann das Gymnas. zu Mitau und bildete hier zugleich sein Talent für die Musik unter Leitung des herzogl. Kapellmeisters Weichtner aus. Seit 1792 stud. er gemeinschaftlich mit seinem gleichgesinnten Freunde Gottfr. Heint. Nylich drei Jahre lang zu Jena Theol. und Musik. Nach beendetem Kursus führten beide den Plan, den sie schon lange gehegt hatten, aus, eine Reise nach Frankreich und der Schweiz zu machen und dabei ganz der Musik zu leben, sie verließen im Frühjahr 1795 Jena, sahen sich aber durch Geldmangel gezwungen, sich in Lausanne niederzulassen, wo sie ihren Unterhalt durch Musikunterricht erwarben und zwei Jahre verweilten. Von hier ging Amenda mit einem Virtuosen aus Paris nach Frankfurt a. Main, nahm hier ein Engagement für die Winterkonzerte in Konstanz an und beschied nun auch Nylich dahin. Im nächsten Frühjahr gingen beide nach Ulm, auf der Donau nach Regensburg und von hier mit den schwedischen Grafen Ruth und Fröhlich auf deren eigenem Schiff nach Wien. Von letzterem empfohlen wurde Amenda hier zuerst Vorleser bei dem Fürsten Lobkowitz, dann Lehrer der Kinder Mozarts, der eben verstorben war, und lernte Beethoven kennen, dessen Freundschaft er sich bald so sehr erwarb, daß beide sich entschlossen, zusammen eine Kunstreise durch Europa zu machen. Ehe aber dieser Plan zur Ausführung kam, erhielt Amenda aus Kurland die dringendste Aufforderung in die Heimat zurückzukehren. So schwer es ihm auch wurde, der musikalischen Laufbahn zu entsagen, so hatte er doch die Kraft dazu. Mit Nylich, der unterdessen in Wien durch Unterricht auf der damals wenig bekannten Gitarre reichliches Auskommen gefunden hatte, kehrte er im Herbst 1799 über Lübeck zu Schiff nach Riga zurück. Er wurde nun zuerst Privatlehrer, 23. Okt. 1801 als P. nach Talsen bez., 25. Mai 1802 in Mitau ord., trat sein Amt 13. Juli an und wurde 24. Aug. d. J. vom Sup. Oskel introd.; 1821 wurde er Propst der Randauschen Diözese und Konsist.-Assessor

(bestät. 16. Juni), und 1830 Konfist.-Nat. Seine ausgezeichnete Rednergabe und Freundlichkeit machten ihn bald beliebt und seine Violine, durch die er seinen Freunden oft großen Genuß gewährte, blieb seine liebe Gefährtin bis an seinen Tod. Er war mit Jeannette Bennoit aus der Schweiz verheiratet und † 8. März 1836 am Nervenfieber. Seine Witwe † 25. Aug. 1844.

Tassen Invent. v. 25. Aug. 1802. — Inland 1836, Sp. 355—358.

Andreae, „, war 1668 P. zu Neu-Auk und verheiratet mit Eliab. v. Kettler, Tochter des Rif., gewesenen Besitzers von Bresilgen (nach einem vom Heinr. Ehrn. v. d. Brinden 1668 zu Bresilgen ausgestellten Zeugnis). Da aber Andreas Cocus 1637—74 P. zu Neu-Auk war, kann Andreae nur Adjunkt zu Neu-Auk gewesen sein.

Andreae, Jakob, stud. theol., wurde 1693 P. zu Siedeln und Groß-Lassen (damals Jilial von Siedeln). Der herzogl. Befehl an den Sup., ihn praevio examine zu ord. und zu introd., datiert v. 29. Mai 1693. Er † 1698, denn am 14. Juli d. J. resolviert der Herzog an den P. Konr. Stender zu Eghyten, wegen Ablebens Andreae's den Gottesdienst in Siedeln durch benachbarte Prediger verrichten zu lassen. Rede Presb. läßt ihn fälschlich 1670 P. in Siedeln werden. Seine Gattin war Marie Neresius, Tochter des P. Joach. I zu Wormen. Man hält ihn für den Vater des P. Jak. Andreae zu Lennwarden in Livland.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 77 u. 1698—1700, f. 70. — Schriftst.-Ver. — Rapierstys Weitr., Heft 2, S. 4.

„, **Andreg.** Matthies der Schreiber im Wallhofe schuldet 1596 der Kirche zu Sehren 26 Mark „wegen des Pastorn Ehrn Andregen“ Hienach war Andreas irgend wo in Kurland (in Wallhof ?) P. gewesen und 1596 bereits tot.

Sehren Visit.-Reg. v. 15 Dez. 1596 in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 64.

v. d. Arde, Johann, war seit 1559 wahrscheinlich der erste und einzige lutherische P. in Bauske, da besondere deutsche Diakone und lett. Prediger hier erst viel später angestellt wurden. Er lebte daselbst noch 1573 (Rede), scheint aber damals Kasb. Berlin zum Adj. erhalten zu haben. Nach Mhlich, Bausker Pred.-Chron. war er freilich schon 1547 P. an der Gertrudkirche auf dem Schilde bei Bauske und † 1573, worauf Berlin ihm im Amte folgte. Daß er schon 1547 P. in Bauske gewesen, kann aber nicht richtig sein, da noch 1548 Ewert von Hawen Kirchherr zu Bauske war. Uebrigens läßt ihn Mhlich in seinem Verzeichnis der Kirchen und Prediger Kurlands auch erst seit 1559 P. in Bauske sein. Zu seiner Zeit wurde von der Kirchen-Visit. 1567 die Bauskesche Stadtschule fundiert.

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 54 u. 55.

Arendes (oder Arends), Johann, wurde vom Herzoge Friedrich als Hosprediger in Goldingen angestellt und kommt schon 1590 vor. Der Herzog hatte ihm zugleich die Oberaufsicht

über alle Kirchen in Kurland übertragen, so daß er als stellvert. Sup. zu betrachten ist. Von seiner Tätigkeit als solcher findet sich jedoch keine Spur; auch die Kirchenvisit. zu Tuckum 1609, die ihm Tetsch (I, 211) beilegt, ist nicht von ihm, sondern von seinem Sohne Heinr. gehalten. Ao. 1596 wurde er zugleich deutscher P. in Goldingen, und nahm später seinen eben genannten Sohn zum Adj. an, wird aber bei der Goldingenschen Kirchenvisit. von 1606 nicht mehr genannt.

Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen, S. 39.

Arendes, Heinrich I, Sohn des Hofpredigers und deutschen P. zu Goldingen Joh., war zuerst dessen Adj., wird aber im Goldingenschen Kirchenvisit.-Rezeß von 1606 allein aufgeführt. Auch er bekleidete schon damals zugleich das Amt eines Hofpredigers und führte wie sein Vater an Stelle eines Sup. die Aufsicht über die Kirchen in Kurland. In dieser Eigenschaft hielt er im Herbst 1609 Kirchenvisit. in Talsen, Windau, Landsen, Durben, Tuckum und Grobin (wonach Tetsch II, 316 zu berichtigen ist, der die letzten Visit. einem Heinr. Abrecht zuschreibt) und 25. Jan. 1610 in Mischwangen. Schon 1610 erscheint aber Mag. Phil. Arnoldi als deutscher Hof- und Stadtprediger in Goldingen. Am 25. Juli 1606 ließ Heinrich Arends P. zu Goldingen dem Herzog Wilhelm 2000 fl.

Ram.-A., fürstl. Verschreibungen. — Golbingen Visit.-Rezeß. — Hennig a. a. O., S. 39 u. 308.

Arendes (oder Arends), Göddert, alias **Arnoldi, Gotthard**. Gotthard Arnoldi, P. zu Amboten, ist 29. Aug. 1546 nebst andern Vermittler zwischen Sander Sacken und seinem Neffen Job Sacken dem Jüngeren, und zeugt noch einmal 1571 in derselben Sache (Ed. v. Firds), dann kommt er als Arnold P. zu Amboten 1548 am Palmsonntage in einem Zeugenverhör wegen Ermordung eines Bauern vor (Dörthen), schließlich war er nach einer von ihm ausgestellten Quittung v. 15. Juni 1571 damals P. in Amboten (Klopmann), wobei er sich Gotthard Arnoldi nannte. Dann kommt Göddert Arends 1573 am Thomastage als P. zu Amboten und Commissarius bei einem Vergleich zwischen Gerdt Lamstorp und einer Witwe Wessel vor (Dörthen). Weiter bittet Karl Szöge Stiftsvogt zu Piltten d. d. Piltten Nativitatis Mariae (8. Sept.) 1573 in Arends Namen den Herzog um Zustellung des noch ausstehenden Restes einer Summe von 500 Mark, die Göddert Arends, P. zu Amboten, dem P. zu Garßen geliehen und deren Bezahlung Herzog Gotthard übernommen hatte (Szöges Orig.-Brief in Land.-A. Wold. Mappe 26). Arends hatte damals bereits Söhne auf Univ. in Deutschland, war also kein junger Mann mehr. (M. Seraphim, Königsberger Nr. 53 u. 55). Schließlich soll Göddert Arends der erste lutherische P. in Amboten gewesen sein (Amboten Visit.-Rez. v. 20. Aug. 1646 im Land.-A., Abt. Piltten. — Tetsch II, 56. — Behren-Chron.). Alles das macht es sehr wahrscheinlich, daß Gotthard Arnoldi und Göddert Arends ein und dieselbe Person waren. Arnol-

das ist niederdeutsch gleich Arend, Gotthard gleich Göddert, Arnolbi und Arends sind aber beide Genitive und Patronymika. Nur wenn diese Annahme richtig ist, wird es erklärlich, daß Göddert Arends der erste lutherische P. in Amboten sein konnte. Er war noch 1580 hier, soll 1602 Piltenscher Superintendent geworden (Tetsch II, 52) und 1616 gestorben sein (Rede). Doch führt ihn Goswin Huneke als Sup. in seinem Verzeichniß solcher im Piltenschen Kirchenb. nicht auf, sondern läßt den Zeitraum, „wegen großer Ungewißheit“ leer. Bei Tetsch ist es wohl ein Druckfehler, wenn er ihn und seinen Sohn Arendt nennt (II, 56), da er doch selbst vorher Arends schreibt und ältere Zeugnisse dagegen sprechen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Arends um 1590 starb, als sein Sohn Heinrich P. in Amboten wurde.

Arendes, Heinrich II, des Vorigen Sohn, war bereits 21. August 1589 P. in Amboten (Ed. v. Firds nach Dondangen Briefl.), ging aber 1599 als deutscher P. nach Durben. Am 25. Febr. 1625 beklagte er sich bei der Kirchenvisitation in Durben, daß er beim jährlichen Examen von den Bauern, auch etlichen vom Adel, beschimpft und verspottet sei, indem sie vorgaben, daß er ihnen nicht predige. Worauf er etlichen geantwortet, „er habe nicht so eine starke Stimme, daß, wenn er in der Kirche allhier predige, sie es in ihren Höfen und Krügen hören könnten.“ Am 7. und 15. Aug. 1630 quittierte er als P. zu Durben über den Empfang von je 400 fl., womit die ganze Schuld von 2000 fl. v. J. 1606 (s. Heinrich Arends I) entrichtet war, nachdem andere Posten an andere Erben abgetragen waren. Hiernach muß er auch mit P. Heinrich A. I verwandt gewesen sein.

Kam.-A., fürstl. Verschreib. — Amboten Invent. v. 7. Novb. 1628. — Konfist.-Archiv. — Rede Presb. — Tetsch II, 56.

Arenfeldt, Barthold, wurde 1571 P. zu Garßen und Subbath.

Subbath Visit.-Abschied v. 1571, abgeschrieben im Konfist.-Archiv. — Kurl. Sig.-Ver. 1892, Anhang S. 6.

Arnolbi, Gotthard, siehe Arendes, Göddert.

Arnolbi, Mag. Philipp, geb. 1582 bei Zinten in Preußen, stud. in Wittenberg, wo er 1606 Mag. wurde, und dann seit 1608 in Gießen, und folgte 1610 dem Ruf zum deutschen P. in Golsdingen. Er war hier zugleich Hofprediger beim Herzoge Wilhelm und hielt 26. Dez. 1610 der Gemahlin Herzog Wilhelms, Sophie Markgräfin von Brandenburg, welche nach der am 28. Okt. d. J. erfolgten Geburt ihres einzigen Sohnes, des spätern Herzogs Jakob, am 24. Nov. gestorben war, und der er in ihren letzten Stunden geistlichen Beistand geleistet hatte, die Leichenrede. Nach zwei Jahren verließ er aber seine Stelle und ging als Erzpriester nach Tilsit, wo er † 1642.

Gadebusch, libl. Bibl. I, 22. — Erläutertes Preußen IV, 628. — Hennig S. 39 ff. — Schrift.-Leg. nach Jöcher u. Adelung. — Gießener Matr.

Arnoldi, Joachim, war, aus Goldingen gekommen, 1607—9 Rektor der Stadtschule in Mitau, 1609—18 Kaplan oder Diaconus der deutschen Gemeinde ebenda (ord. 21. Juni 1609, nach Mitau Kirchenrechn.), nahm alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerschaft der Stadt vor, hielt die Vesper- und Wochenpredigten und verwaltete die Sacramente, er bewohnte als Diaf. ein eigenes von der Stadt erbautes Wohnhaus und hatte die Aufsicht über das Hospital (Mitauische Kirchenvisit. v. 1620). Ao. 1618 wurde er deutscher Frühprediger in Bauske und bei Einrichtung der Präposituren in Kurland 1636 erster Bauskeischer Propst. Bei den 1633 und 1636 hier abgehaltenen Kirchenvisit. wurde er von seiner Gemeinde sehr gelobt, hatte aber während seiner Amtsführung mit mancherlei Beschwerden zu kämpfen. So erlebte er 1624 in Bauske eine große Leuerung und im Herbst dess. J. die Pest. Bald darauf brannte sein Wohnhaus in der Stadt ab; er ließ nun ein anderes, das er gekauft hatte, abbrechen und bei der Widme aufrichten, kaum hatte er aber darin drei Monate gewohnt, als es ebenfalls in Flammen aufging; der Mangel eines Schornsteins, dessen Bau er vom Kirchspiel nicht erlangen konnte, trug die Schuld. Nun mußte er sich mit Frau und Kindern kümmerlich in der Kiege behelfen, bis es ihm gelang, wieder auf eigene Kosten ein kleines Haus zu erbauen. Am 26. Febr. 1638 konferierte Herzog Friedrich ihm und seinen Erben einen Raum neben dem Kirchhofe, darauf er auch ein Haus gebaut, in Ansehung seiner treuen Dienste in Kirche und Schulen. (Ram.-M.). Er † 1641 (begr. 30. Mai) mit Hinterlassung einer Witwe Elisabeth Wieberg.

Land.-M., Bauske Visit.-Reg. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1638 und Pastoralz-Invent. v. 14. (24.) Sept. 1637, auch Ab. 1641—54, f. 28. — Müllich, Bauske Pred.-Chron. — Rede Pressb. — Tetsch I, 250. — Nord. Misc. IV, 9. — Zimmermann, lett. Lit., S. 17. — Schriftst.-Reg. — Rapierstyk chr. Konsp. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau, S. 6. — Kurl. Sib.-Ber. 1890, S. 9 u. 13, 1893, S. 61—63 u. 1894, S. 90—133 (wo selbst sein Manuale abgedruckt). — Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga S. 278, 294, 297, 301.

Arnoldi, Wolfgang Adam I, geb. zu Bayreuth, war 1655—57 Konrektor, 1657—61 Rektor der Mitauischen Stadtschule und wurde sodann zum P. nach Piltten bez. Nachdem er zu Hasenpoth 3. Sept. 1661 vom Piltenschen Senior Andr. Möller und den P. Arn. Grupenius, Joh. Grüner und Joach. Neresius examiniert und D. XII. p. Tr. von ersterem ord. war, introd. ihn Möller D. XIII. p. Tr. in die Piltensche Kirche. Das Pastorat wurde ihm 25. Dez. 1661 mittelst Invent. übergeben, 2. Jan. 1662 bezog er es. Er war seit 1. Jan. 1655 mit Anna Dor. Bemoll († 6. Juni 1674), Tochter des Propstes Joh. zu Randau, verheiratet, nach deren Tode er sich 21. April 1676 mit Anna Marg. Har-der, Tochter des Piltenschen Sup. Mag. Bernh. und Witwe des P. Gotth. Gräbius III verband. Er † 6. Nov. 1681. Während seiner

ganzen Amtsdauer führte er ein Kirchenbuch, das noch vorhanden ist (im Besitz der Rigaschen Altertums-Gesellschaft).

Notizen in seinem Achb. — Piltten Pred.-Verz. v. 1676. — Hochzeitsgeb. v. J. 1655. — Schriftst.-Ver. — Otto Schulen, S. LXXII.

Arnoldi, Wolfgang Adam II, ein Sohn des P. Wolsfg. Adam I zu Piltten, stud. seit 1677 in Königsberg. Am 8. Juli 1688 erging ein herzogl. Befehl an den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen, ihn, nachdem er von Magnus v. Buttlar als P. nach Remten voꝝ., praevio examine zu ord. u. zu introd. Infolge einer beim Konfistorialgericht wider ihn eingereichten Klage wegen Verführung, die am 1. Juli 1690 mit seiner Verurteilung zum Tragen der Alimentationskosten endete, mußte er jedoch Remten in dems. J. verlassen und wird 1692 als Praeceptor zu Karfeln genannt und hatte damals eine jüngere Schwester des P. David C a p e l zu Appriciden zur Frau. Endlich wurde er 2. Febr. 1700 von Joh. Ulr. v. Sacken als P. nach Bathen, Silleneef und Lehnen voꝝ., mag aber 1710 an der Pest gestorben sein, da Andr. Joh. Brunnengräber 1711 hier P. wurde. Bornmann richtete folgendes Epigramm an ihn:

Exuit hic veterem venerandus Adamus Adamum,

Exuere ac alios more vel ore docet.

Coeli rore madens, gravis est more, ore suavis,

Sicque Dei ac hominum plenus amore viget.

Lehna virum lenem, patientem Bathena laudat,

Et pastore cupit non meliore regi.

Land.-M., Ab. 1687—88, f. 175 u. Wold. Mappe 26. — Manuskr. B. 29 im kurl. Prov.-Museum (Proz. v. 1890). — Ed. v. Firds nach Bathen Briefl. in Dondangen (Vof. v. 1700). — Ch. Bornmanni Epigr. Edit. II, lib. 3, Nr. 156. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 75. — Königsberger Matr. Nr. 604.

Arnoldi, Karl Mathias, Sohn des P. Wolsfg. Adam I, geb. zu Piltten 1664 (getauft 10. Jan.; Kirchenb.), besuchte 1678—80 das Rigasche Lyzeum. Nachdem er vom Landhofmeister Ehrph. Heinr. Buttkammer als P. nach S a l w e n u n d D a u d s e w a s voꝝ. war, sollte er laut herzoglichen Befehls vom 24. März 1696 vom Propst Joh. Ad. Hollenhagen praevio examine ord. und dort introd. werden. Als P. war er 31. Jan. 1700 bei der Einweihung der von G. W. v. Vietinghoff neu erbauten Kirche in Herbergen gegenwärtig, ebenso um die Mitte 1711 bei Introd. von Ehrph. Heinr. Bauer in Sacken. Von Salwen wurde er Ende 1711 als P. nach S a m i t e n voꝝ. Als solcher wird er 1719 und 1727 in Michaelis Predigerverzeichnis aufgeführt; 1731 wurde Heinr. Ehrph. Vandau bei ihm Adjunkt. Noch 1735 werden in Samiten genannt: K. Math. Arnoldi P. emeritus und Ehrph. Vandau P.-Adj. Bald nach 1735 muß er gestorben sein. Seine Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben sich nach seinem Tode in den Bauergefinden herumgeschleppt. (Konfist.-Archiv).

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 95, Dſq 1625, Akte v. 2. Jan. 1712 u. Dſpt Zuckum 117, S. 37. — Rede Presb. (wo Irrtümer). — Inland 1847, Sp. 844 u. 1848, S. 756. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166.

Attelmeyer, Heinrich Anton, Sohn eines herzogl. kurl. Kammerverwandten, geb. zu Mitau 1760, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. seit Febr. 1775 auf dem akadem. Gymnas. Mitaus, sodann 1777—79 zu Göttingen. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Ernst Wilh. Rückmann zu Talsen — voz. 9. Juni (Dienstl.) oder 18. Juni (Rhanaeus), ord. 25. Juli, introd. D. IX. p. Tr. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1785 im Amte und † 5. Mai 1801. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Magd. Pank, Tochter des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, hierauf mit Dor. Sophie Rast, Tochter des P. Georg R. in Wallhof.

Dienstl. — Rede Presb.

Attelmeyer, Otto Friedrich Heinrich Karl, Großsohn des P. Heinr. Ant. zu Talsen und Sohn des Kreislehrers zu Libau R. Fr. Ewald, geb. 10. Juni 1821 zu Seßilen, besuchte bis 1836 die Libausche Kreisschule, erhielt dann Privatunterricht, bestand sein Maturit.-Exam. an der Univ. Dorpat und stud. 1840—46 zu Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer beim P. Alex. Andr. Büttner zu Muischazeem gewesen und inzwischen in Mitau die Konfist.-Exam. bestanden und bei P. Büttner des prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 1850 Adj. beim P. R. Fr. Baumbach zu Schrunben (ord. zu Mitau 12. Juni, Amtsantritt 15. Juni d. J.), gab aber dieses Amt nach dem Tode seines Seniors, 20. Jan. 1851 auf und wurde 27. Mai 1851 Adj. des P. Joh. Ehrph. Wolter zu Zirau und Virginahlen. Nach der Emeritur desselben wurde er 1857 sein Nachfolger (bestät. 29. Nov. 1857, introd. 18. Mai 1858 durch Gen.=Sup. Wilpert). Seit 5. Aug. 1859 war er verheiratet mit Berta Rosenberger, Tochter des P. Otto Ehrph. zu Frauenburg. Von 1892—94 hatte er Otto Emil Vogel zum Adj. Im Frühjahr 1894 ließ er sich emeritieren und † zu Pastorat Zirau 25. Jan. 1895.

Ausichtzky, Friedrich Ulrich David, geb. zu Popen, wo sein Vater Amtmann war, 15. März 1770 (Popen Kirchenb.), stud. 1787—90 zu Königsberg und Göttingen Theol. und wurde 1796 P. zu Hasenpoth und Samaiken (voz. 25. April, ord. 13. Juli, introd. D. XIV p. Tr., 21. Sept.). Er war zuerst seit 1796 mit Maria Le Fort († 1. Febr. 1803), Tochter eines P. in Königsberg, und dann seit Sept. 1803 mit Charl. Benigna Kolb aus Libau verheiratet und † 6. (18.) Sept. 1809.

Dienstl. (danach 11. März geb.) — Personaltb. d. Piltensh. Witw.-Kasse. — Rede Presb. — H. Kowall, Kollektaneen. — Königsb. Matr. Nr. 1693.

Ausichtzky, August Ludwig Friedrich, Sohn des P. Fr. Ulr. David, geb. zu Hasenpoth 14. Mai 1799, besuchte 1818—19 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol. Ao. 1825 wurde er zum P. in Lippaiken voz., ord. in Mitau 12. April, introd. 26. Juli dess. J. vom Sup. Richter, folgte aber im Mai 1836 einem Rufe an die Kirche zu Gramsdien, wo er 1864 Fr. Stegmann zum Adj. nahm, und † 19. Dez. 1867. Er

war seit 3. Febr. 1826 mit **Karol. Sophie Schaad**, Tochter des Mitauschen Kaufmanns und Gerichtsvogts **Karl** verheiratet, welche schon † 8. Jan. 1828.

B.

Babst, Andreas, war 1636 P. zu Birjen in Litauen; er mußte demnach, da die Kirche erst 28. Mai d. J. (nach Mhlich und Rede 28. Nov.) von dem Wilna'schen Wojewoden Fürsten Chrph. Radziwil fundiert und dotiert worden ist, der erste P. dajelbst gewesen sein.

Rede Preßb.

Badendick, Bartholomäus, wahrscheinlich in Bauske geb., wurde als Stud. theol. am 8. März 1681 vom Herzog nach **Barbern** voz. Er heiratete im Juli 1681 **Christine Elisabeth Neander** aus Bauske, am D. Estomihi, 8. Febr. 1682 wurde er in Barbern introd. Nachdem Andr. Dannenfeld P. zu Wallhof sich über ihn beschwert, daß er Eindrang in seine Gemeinde tue, sollte er sich laut herzogl. Befehls vom 18. Aug. 1683 darüber erklären. Doch kann er in Barbern nur kurze Zeit im Amte geblieben sein, da 1690 bereits sein Nachfolger Joh. Brodhusen II von hier nach Windau ging. Er ist höchst wahrscheinlich derselbe Bartholomäus Badendick, der bald darauf als P. in **Dondangen** auftritt, und zwar kann er dorthin 1685 nach der Pensionierung des P. Andr. Braunschweig I gegangen sein. Noch am 22. Febr. 1697 soll er P. in Dondangen gewesen sein, kollidiert aber dann bereits mit P. Joh. Wischmann I. Am 9. Febr. 1700 ist bereits von seiner Witwe die Rede.

Herz.-A., Ab. 1679—82, f. 140. — Land.-A., Ab. 1682—84, f. 62 u. 1698—1700, f. 346. — Windau Invent. v. 10. Aug. 1690. — Ed. v. Jirds nach Dondangen Briefl. 1697. — Rede Preßb. — Hochzeitsgeb. in d. Bibl. d. Mitausch. Gynn. — Bankaus Gedicht Dondangen.

Badendick, Dietrich, Sohn des P. Barthol. I in Dondangen, verlor seinen Vater sehr früh und wurde von seinem 9. J. an vom P. Nik. Wittenburg in Muischazeem erzogen, dann besuchte er seit 1708 die Univ. Königsberg, dort verfaßte er 1710 ein Gedicht, als Herzog Friedrich Wilhelm bei der Rückkehr nach Kurland seinen Durchzug durch Königsberg hielt. Auf Vorstellung der Gemeinde wurde er 25. Juni 1711 als stud. theol. vom Herzoge Ferdinand zum P. in **Friedrichstadt** voz. und nach erfolgter Prüfung und Ordination vom Selburg'schen Propst Ferd. Hollenhagen D. XI. p. Tr. des J. introd. Er verheiratete sich mit **Dor. Marg. Neander**, Tochter eines Pfandbesizers, und † 1739. Seine Witwe wurde 17. Okt. 1756 in Friedrichstadt beerdt.

Friedrichstadt Invent. v. 28. Okt. 1712. — Rede. — Tetsch I, 254. Ged. 1 Bl. fol. im kurl. Prov.-Museum. — Königsb. Matr. Nr. 901.

Bahder, Christoph Ludwig, geb. 1755 zu Angerburg in Ostpreußen, wo sein Vater Stadtkämmerer war, wurde zuerst dort, dann in Wehlau unterrichtet und stud. 1776—79 zu Königsberg. Hierauf war er Privatlehrer in Kurland, wurde 1783 **Rektor** der

Stadtschule in Bauske und 1784 deutscher Diaconus daselbst (vog. im Juli, bestät. 20. Juli, ord. 7. Okt., introd. 10. Okt. d. J.). Ao. 1792 folgte er einem Ruf als P. nach Wilna, geriet aber mit seinem dortigen Senior in Streit, gab sein Amt daselbst sehr bald auf und kehrte nach Bauske zurück, wo er das Diaconat noch unbesezt fand und wieder antrat. Gleichzeitig bediente er 1793—94 die Kirche zu Sessau als Vikar des P. Wilh. Ehrph. Hollenhagen und seit 1796 die Kirche zu Lambertshof als Filial, bis er 1797 als P. nach Würzau vog. wurde. Hier hatte er seit 1816 seinen Sohn K. Wilh. Ed. zum Adj., erhielt 1838 den Stanislaus-Orden 4. Kl. und † 9. Jan. 1843. Er war zuerst seit 1783 mit Anna Charl. Sakowicz aus Tuckum und dann seit 23. Febr. 1801 mit der Witwe des Chirurgus Röster in Mitau, Charl. Bieder, verheiratet.

Dienstl. (geb. 1756). — Tuckum Kchb. 1783. — Mitau Kchb. 1801. — Rede Pressb. und daraus Inland 1843, Sp. 66 ff.

Bahder, Karl Wilhelm Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Ehrph. Ludw., geb. zu Sessau 18. Mai 1793, stud. 1810—12 in Dorpat, wurde 1815 als Adj. seines Vaters nach Würzau vog., 16. Febr. 1816 in Mitau ord. und nach dem Tode desselben 1843 sein Nachfolger. Er war seit 1. Juni 1819 mit Julie v. Klopman, Tochter des Besitzers von Groß-Würzau, (sie † 27. Mai 1868), verheiratet, nahm Dez. 1865 seinen Sohn Ed. Heinr. K. Fr. Alex. zum Adj. und † 11. Juni 1866.

Bahder, Eduard, Sohn 2. Ehe des P. Ehrph. Ludw., geb. zu Würzau 1. Jan. 1803, besuchte 1818—20 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1820—23 in Dorpat, (grad. Stud. 1834), und bestand 1825 und 1827 beim kurl. Konsist. die Konsist.-Exam. Nachdem er längere Zeit Privatlehrer (in Goldingen, Pastorat Siurt) gewesen, trat er 24. Mai 1834 (ord. in Mitau D. Exaudi d. J.) als Vikar des deutschen Diaconus in Mitau K. Mich. Chrn. Kupffer ins Amt, der ihm seine Gemeinde völlig übergab. In demselben Jahr wurde er zum Assessor des kurl. Konsist. erwählt und nach erfolgter Bestätigung 30. Juli 1835 als solcher beeidigt. Bald erwarb er sich durch sein treues Festhalten an der Bibellehre, seinen Eifer und seine Rednergabe großen Anhang, dem aber ein anderer Teil seiner Gemeinde, der ihm wegen seiner Strenge und Entschiedenheit in der Lehre abgeneigt war, entgegentrat. Daher entstanden, als sein Senior endlich 1844 ganz abdankte, bei der Neuwahl heftige Streitigkeiten der beiden Parteien, welche eifrig für und gegen ihn wirkten. Es kam dabei zu heftigen Austritten und Aufzügen, doch konnte er, nachdem die erste ungünstige Wahl auf erhobene Klage vom General-Konsist. für ungiltig erklärt worden war, auch bei der zweiten die Stimmenmehrheit der Bürgerschaft nicht erlangen, so daß er 1845 von seinem Amte zurücktreten mußte. In demselben Jahr erhielt er 29. März auf sein Gesuch auch die Entlassung als Konsist.-Assessor. Jene Streitigkeiten trugen dazu bei, daß er den

Entschluß faßte, Kurland auf immer zu verlassen und nach Deutschland zu gehen, wo er sich zuerst in Heidelberg und in Mannheim aufhielt. Von dem ersten Ort richtete er 10. Okt. 1845 ein Sendschreiben an seine frühere Gemeinde und insbesondere an die Frauen Mitau, die bei jener Wahl besonders für ihn Partei ergriffen und bei seinem Abzuge einen silbernen Becher ihm überreicht hatten. Er sucht darin sein Verhalten bei jenen Wahlstreitigkeiten, das einige Mißbilligung erfahren hatte, zu rechtfertigen, ermahnt zur Unparteilichkeit bei der Besetzung des durch den Tod seines Nachfolgers Mfr. Rob. Kupffer wieder erledigten deutschen Diakonats und läßt den Wunsch durchblicken, in seine alte Stelle zurückzukehren. Das ging jedoch nicht in Erfüllung. Später war Bahder einige Zeit Prediger in Mailand, von wo er jedoch wieder bald an den Rhein zurückkehrte und bis 1848 P. zu Weinheim in Baden war. Nachdem er als Privatmann lange Jahre in Darmstadt gelebt und den Predigern in den benachbarten Städten und Dörfern häufig im Amte ausgeholfen hatte, † er Nov. 1882. Bald nach seiner Anstellung in Mitau hatte er sich mit Joh. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr. verheiratet, die vor ihm starb. — Wenn auch die rücksichtslose Entschiedenheit seines Charakters in seinen jüngern Jahren oft Anstoß erregt hatte, so hatte doch sein mildes und versöhnliches Wesen im spätern Alter ihm in der ganzen Umgegend Darmstadts allgemeine Liebe und Verehrung gewonnen.

Leit. Jg. 1827, Nr. 40. — Inland 1845, Sp. 286 und 1847, Sp. 38 ff.

Bahder, Wilhelm Ludwig, Sohn des Schulinspektors in Windau Karl Otto, Großsohn des P. Chrph. Ludw. zu Bauske, geb. in Windau 2. Juni 1826, erhielt den ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1841—46 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer (in Jungfernhof, dann in Groß-Versteln), bestand die Konfist.-Exam. in Mitau 1851 und 1852 und hielt das prakt. Jahr bei P. Neander in Mitau und P. Conradi in Mesothien. Am 1. Aug. 1854 wurde er in Mitau zum P. in Angern, Markgrafen und Selgerben ord. (introd. 4. Sept. d. J. durch den Kandauischen Propst Aug. Melch. Bitterling) und war 1866—69 Schulkorreferent der kurl. Provinzial-Synode, folgte aber 1883 einem Ruf als P. zu Neu-Muß und Perklinggen, wo er 26. Juli sein Amt antrat und 16. Okt. dess. J. vom Gen.-Sup. Lemberg introd. wurde. Er war seit 26. Sept. 1854 mit Marie Brod verheiratet, Tochter des Dorpat'schen Kommerzbürgermeisters und Kaufmanns Karl Gust., welche † 11. Jan. 1905. Er selbst † im Pastorat Neu-Muß 20. Jan. 1908. Seit 1906 hatte er seinen Sohn Arthur zum Adj.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VII. (1865), Z. 581—591: Die kurländische Provinzialsynode vom Jahre 1865.

Bahder, Eduard Heinrich Karl Friedrich Alexander, Sohn des P. G. Wilh. Ed., geb. zu Würzau 21. Febr. 1830, genoß häuslichen

Unterricht und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Die Konfist.-Exam. bestand er 1860 in Mitau. Nachdem er Hauslehrer in Spahren und in Arishhof gewesen, wurde er zu Mitau 12. Dez. 1865 zum Adj. seines Vaters in Würza u ord., versah auch nach dessen im Juni 1866 erfolgten Tode während des Wittwenjahres das Amt eines Vikars daselbst, konnte aber die Nachfolge nicht erlangen. Er gab nun die Predigerlaufbahn ganz auf, trat in die livl. Akzise-Verwaltung, versah bis 1883 zuerst im Dörptschen, dann im Wendenschen Bezirk das Amt eines Bezirks-Inspektor-Gehilfen und lebte seitdem bei seinen Verwandten, teils in Polen, teils in Kurland. Er † im Doktorat Ranzien (Livland) im Sept. 1901.

Bahder, Arthur Gustav Georg Otto, Sohn des P. Wilh. Ludw., geb. zu Pastorat Angern 27. Febr. 1856, erhielt den ersten Unterricht im Elsternhause, besuchte 1870—77 das Mitauische Gymnasium, Abiturient, und stud. in Dorpat mit Unterbrechungen 1877—90 Theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1891 und 1892 in Mitau, das praft. Jahr hielt er bei seinem Vater in Neu-Auß und bei P. Tittelbach in Gröfen. Nachdem er zu Mitau 14. Juni 1892 ord. war, wurde er zum P. nach Landjen und Hajau voz., trat sein Amt im Aug. desj. J. an und wurde 9. Mai 1893 vom Gen.-Sup. Zul. Böttcher introd. Am 23. April 1906 wurde er als Adj. seines Vaters, und nach dessen Ableben am 18. März 1908 als P. ordinar. zu Neu-Auß und Kerflingen bestätigt. Seit 12. Okt. 1892 ist er verheiratet mit Magda Wilh. Marie v. Brackel, Tochter des livländischen Edelmanns und Gutsbesizers Woldemar.

Balleer, Dietrich, geb. in Bremen, war 1685—91 reformierter Pred. zu Jerichau im Magdeburgschen und ging 1691 als reformierter Hofpred. der Herzogin Elisabeth Sophie, Tochter des großen Kurfürsten und zweiter Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir, nach Mitau. Am 11. Sept. 1693 verrichtete er in Mitau eine Trauung; auf Supplikation des Landhofmeisters Puttkammer konsentiierte der Herzog 3. April 1696, daß Balleer eine Jüdin taufe und hernach mit Johann Engelhard kopuliere; am 10. Sept. 1699 heiratete er Suj. Briande. Dann verließ er 1700 Mitau, wurde Pred. an der deutsch-reformierten Gemeinde zu Memel (Amtsantr. 29. Aug. d. J.), blieb hier bis 1738 im Amte, erblindete schließlich und † zu Königsberg.

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 100. — Bornmann, Hochzeitsged. in d. Bibl. d. Mitauisch. Gymnas. — Erläutertes Preußen IV, 269. — D. S. Sering, neue Beitr. z. Gesch. d. ev.-reform. Kirche Preußens I, S. 164, 316. — Inland 1848, Sp. 50. — A. Brandt's Aufzeichn., Mitau 1892, S. 12. — Ztg.-Ber. d. Rigasch. Altertumsgej. 1894, S. 38.

Balkerhan, siehe v. Sahn, Balthasar.

Bandau, Heinrich Christoph, geb. zu Relm in Litauen, wurde 1731 von Heinr. Gerh. v. Plettenberg als Adj. des P. K. Math. Arnolbi nach Samiten voz., 26. Aug. 1731 ord. und folgte ihm um 1735 im Amte. Er war 1736 auf der Introd. des P. Dietr.

Grube in Luchum und Joh. Sigm. Bilterling in Sauten, wobei er nicht mehr Adj. genannt wird. Ao. 1738 ging er von dort als P. nach Egypten und endlich 1742 nach Birsgallen, wo er im folgenden Jahre starb. Seine Witwe Eva Marie † zu Bauske 17. Sept. 1759.

Land.-A., Ab. 1731, f. 106. — Rede Presb. — Gräben S. 21. — Tetsh I, 270. — Bauske Kbh.

Bankau, Jakob Friedrich, war zuerst P. in Groß-Salwen, dann seit 1707 in Samiten und endlich seit 1711 in Dondangen, wo er † 1725. Er wurde hier auch 1719 Assessor des Piltenschen Konjistor. So sagt zuerst Zimmermann und nach ihm das Schriftst.-Lex. und Napiersky chr. Konsp. In Groß-Salwen erscheint aber in den angeführten Jahren K. Math. Arnolbi, ohne daß sich ermitteln ließe, worin der Fehler liegt. In Dondangen schrieb er 1721 sein historisches Gedicht „Dondangen“ und gab 1725 sein lett. Predigtbuch heraus, das ein beliebtes Hausbuch der Letten geworden ist. Neben dem Ernste des Predigers zeigte er in seinen Gelegenheitsreden, besonders aber in dem Gedichte „Dondangen“ viel Wit und Humor. Von den Predigern in Dondangen sagt er darin:

Nach der Reformation haben hier die reine Lehre
Und das Evangelium zu des großen Gottes Ehre
Drummel, Nagel fürgetragen, Braunschweig und ein Badendick,
Wischmann, Hartmann nach Behagen, Bankau auch mit gutem Glück.

Ferner sagt er von der Irbenschen Kirche:

Priester, so an diesem Strand Gottes Wort gelehret haben,
Sind durch eines Priesters Hand dort in jenem Stein gegraben:
Hunde, Irbensee und Grote, Hartmann, Jannsohn, Petersohn,
Welche mit dem Fischerboote aufgefischt die Ehren-Kron.
Drei von diesen sind bei Gott und noch drei in diesem Leben,
Jene drückt keine Not, diesen wollst Du Vater geben
Deine Gnade, Kraft und Segen! Birau, Windau und den Strand
Führ auf Deinen Himmelswegen ins gelobte Vaterland.

Die 1721 bereits verstorbenen Pred. waren Gozwin Hunede, Georg Chrph. Denffer gen. Janjen und Chrn. Gotth. Hartmann, die damals noch lebenden sind Fr. Irbensee zu Birau, Mag. Ad. Grot zu Windau und Math. Peterjon zu Irben.

Land.-A., Piltten, wonach er durch landtägl. Schluß v. 13. Okt 1719 zum Assessor ernannt wurde. — Zimmermann, lett. Lit., S. 42. — Schriftst.-Lex. (auch II 592) u. Nachtr. — Napiersky chr. Konsp. — Inland 1855 Nr. 14, 15 u. 16, woselbst das Gedicht „Dondangen“ abgedruckt ist.

Bannasch, Jakob, aus Preußen geb., stand zuerst in seinem Vaterlande in Kriegsdiensten (Hennig S. 282), war hierauf Lehrer in Schoden und wurde von da durch Dietr. Wilh. v. Hahn, Erbherrn auf Bickeln und Nigranden, 1752 persönlich als P. nach Nigranden und wohl auch Pihlesmeest (Hennig a. a. O.) bez. Hennig und Recke sagen irrig, Bannasch sei schon 1742 P. in

Nigranden geworden, es kann aber erst 1752 geschehen sein, da Joh. Fr. Müllner in diesem Jahr nach Edsen kam und Hahn Nigranden erst 1746 kaufte (Klopmann, Güterchron.). Bannasch übernahm in Nigranden zugleich den Unterricht der Kinder seines Patrons und wohnte, weil kein Pastoratsgebäude vorhanden war, auf dem Gute Bideln. Da er keine schriftliche Votation erhalten hatte, so galt die seines Vorgängers Müllner auch für ihn und er bekam dasselbe Gehalt, doch wurde er nicht introd., weil Hahn 1754 in Konkurs geriet (Brief von Bannasch v. J. 1773 in Dorthesens Sammlung). — Den 21. Okt. 1754 berief ihn die Regierung von Nigranden als Lettischen Prediger nach Goldingen. Die Stadt sorgte bei seinem Einzuge für Verbesserung seiner Wohnung und gab ihm bei jeder Gelegenheit Beweise ihres Wohlwollens, dennoch ging er 1761 als P. nach Windau, wo die Stadt gegen das Kirchspiel seine Bestätigung durchsetzte. Als er hier vom Sup. Huhn introd. werden sollte und alles zum Zuge nach der Kirche bereit war, gestattete das Kirchspiel dem Bürgermeister nicht, bei der Einführung des Predigers als Kompatron teil zu nehmen und die ganze Formlichkeit unterblieb. Der darüber geführte Prozeß sollte durch Appellation an den Reichstag in Warschau gelangen, scheint aber endlich liegen geblieben zu sein und Bannasch † im Febr. 1790 wahrscheinlich ohne daß seine Introd. stattgefunden hatte. Er war mit D. v. r. G. o t t l. H e r z w i c h, Tochter des Chirurgen Joh. Ehrn. in Goldingen, verheiratet, sie † 16. Okt. 1812 in 71. J.

Windausches Ratsarchiv. — Reimbitz (Nachrichten u. s. w. 1770, S. 20) gibt unrichtig an, er sei 1740 ord. und erst 1763 nach Windau bez. worden. — Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp., S. 34—36.

Basch, Michael, sollte laut herzogl. Befehls an den Bauskeischen Propst Hollenhagen v. 28. März 1696 als P. in Nerft introd. werden.

Land.-A., Ab. 1695—98, f. 96.

Bauer, Christoph Heinrich, (er selbst schrieb sich Baur), ein Aurländer, stud. seit 1704 in Königsberg, und wurde 1710 P. in Friedrichstadt (Untr.-Pred. 24. Aug.), aber 6. März 1711 von Herzog Ferdinand nach Sauden und Ellern bez. und vom P. Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonmagt introd. Schon D. XI. p. Tr. 1711 assistierte er (doch wohl als P. in Sauden) bei Introd. seines Nachfolgers in Friedrichstadt Dietr. Wadendick, das Pastorat Sauden wurde ihm aber erst 16. März 1712 invent. Seit 1717 war er S e l b u r g s c h e r P r o p s t und ging 1724 als P. nach E d a u und L a m b e r t s h o f, wo er 29. April d. J. vom Sup. Gräven introd. wurde, ohne jedoch in seiner neuen Diözese die Propstmürde zu bekleiden. Er sollte an der Revision der lett. Bibel teilnehmen, die 29. Mai 1738 in Riga begann (s. P. Sam. Mbr. Ruprecht). Im J. 1729 wurde das Gut Raffternwinde unter E d a u, das der Herzog 1695 für 9000 fl. an Herm. Schilling verpfändet hatte, an P. Bauer übertragen und 1739 von Herzog Ernst Johann eingelöst.

Er † 1741 (begr. 9. Juni d. J.), der Mitauische Instanz-Sekretär Joh. Fr. Bauer war sein Sohn. Seine erste Gattin war Elisabeth Gertr. Breizmann, seine zweite Frau, Witwe des P. Andr. Chrph. Kleinenberg in Birsen, geb. Marg. Anna Hildestein, überlebte ihn.

Invent. v. Sauten, 16. März 1712 u. 23. April 1725, v. Friedrichstadt, 28. Okt. 1712, v. Gdau, 30. April 1724. — Kam.-M. — Klopmann, Mistr. I, 103. — Begräbnisgeb. v. R. R. Berger (Mitau Museum Nr. 3327). — Zimmermann, lett. Lit., S. 47. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papiersty chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 870.

Bauer, Polstarp Christoph, Sohn des P. Chrph. Heinr., geb. zu Gdau, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1741 die Univ. zu Königsberg und wurde als stud. theol. 1756 P. in Tudeum (ord. 15. Jan., introd. vom Sup. Baumann 30. Mai d. J.) und † 1764 (Rede). Das Schriftst.-Lex. gibt mit weniger Wahrscheinlichkeit 1762 an, da sein Nachfolger Georg Heinr. Loskiel erst 1765 hier ins Amt trat). Er heiratete 16. Mai 1757 Christina Gottl. Schwander, Tochter des königl. Kornets Wilh. Sigm.; sie muß aber bald gestorben sein, da er später mit Mal. Gottl. Seiffart, einer Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich. und Witwe des 1760 verstorbenen P. Joh. Dietr. Polstern in Angern vermählt war. Am 26. April 1764 wurde ihr das Trauerjahr bewilligt.

Tudum Invent. v. 31. Mai 1756 u. v. 20. Mai 1765. — Land.-M., Kb. 1764, f. 63. — Mitau Kchb. — Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 1127.

Baumann, Joachim, geb. 9. Jan. 1712 zu Deutsch-Krottingen bei Memel, das seinem Vater gehörte, der später Ober-Inspektor beim Lizent in Königsberg war, wurde zuerst von Privatlehrern, dann in der Stadtschule zu Libau unterrichtet, wo er im Hause seines Schwagers v. Elswig erzogen wurde. Hierauf stud. er in Halle und wurde bald nach seiner Rückkehr, 1733, P. in Gramsden (voz. 4. Mai. ord. 9. Juli d. J.). Den 9. Aug. 1734 wurde er von hier nach Neuenburg und Annenhof, sowie nach Blieden voz., welche Kirchen damals verbunden wurden, aber 1741, als Baumann am 27. März das lettische Pastorat in Libau annahm, wieder besondere P. erhielten. In Libau introd. ihn Sup. Gräven D. I p. Tr. 1741. Schon 1745 verließ er auch diese Stelle und ging als Adj. des deutschen P. Dietr. Stadenhagen nach Durben (introd. D. XVI p. Tr., 3. Okt. d. J. vom Sup. Gräven), wo er 1746 Propst der Grobinschen Diözese wurde und in dems. J. Chrph. Ernst Kummerau in Ober- und Niederbartau einführte. Nach dem Tode des Sup. und deutschen Frühpredigers Gräven erwählte ihn das Mitauische Kirchspiel 9. Febr. 1747 zu dessen Nachfolger, und die Regierung ernannte ihn zum Superintendenten. Er trat 11. Okt. d. J. in Mitau ein und wurde 22. Okt. vom Doblenschen Propst Dav. Pflugradt als Frühprediger introd. Zugleich oder um dieselbe Zeit

fand seine Einführung als Sup. durch den Kanzler Herm. Chrph. Fink v. Finkenstein statt, der dabei eine Rede hielt, nach deren Beantwortung durch den Sup. der Goldingensche Propst Joh. Fr. Schüttler ihn im Namen der Geistlichkeit begrüßte. (Zetisch I, 257 und 234 gibt zwar D. XXII p. Tr. 1748 als den Tag dieser Handlung an, ist aber nach der Angabe des Diak. Dav. Diston — s. Inland 1840, Sp. 518, 519 — zu berichtigen, auch war der Kanzler damals in Warschau — ebenda). Als Sup. hat Baumann 42 Kandidaten ord. und introd. und 9 Kirchen eingeweiht. Sein letztes Amtsgeschäft war die Dankpredigt nach dem Schluß des Landtages v. J. 1758, die er 3. Adv. hielt. Bald darauf erkrankte er und † 1. Jan. 1759. Seine Gattin Charl. Stavenhagen, die Tochter seines frühern Seniors in Durben, † im 83. Lebensjahre zu Pastorat Salwen 4. Juli 1801.

Abelung zu Jöcher. — Meusels Lex. I, 225. — Zetisch II, 124 u. I, 233 u. 257. — Gräben Z. 26 — Gadebusch bibl. Bibl. I, 37. — Nord. Misc. IV. 162. — Zimmermann, lett. Lit., S. 51. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierst. chr. Konsp. — Mitauische Ztg. 1801, Nr. 58.

Baumbach, Johann Christoph, einziger Sohn des aus Gotha nach Kurland eingewanderten Schneidermeisters, spätern Stadtfältermanns Ferd. Mich. in Mitau, geb. ebenda 31. Mai 1742, machte die Mitauische Stadtschule durch, stud. seit 1759 zuerst fast 3 J. in Kostock, dann über 1 J. in Helmstädt Theol. und Philos. und kehrte nach vollendetem Kursus 1762 nach Kurland zurück. Hierauf trat er als Lehrer in das Haus der verwitw. Frau v. Fölkersahn, geb. v. Kehlerling, wobei er häufig predigte, besonders aber unter Leitung des lett. Frühpredigers Mag. Joh. Fr. Rassin. Rosenberger in Mitau sich dem Studium der lett. Sprache widmete. Schon 1763 wurde er als Lettischer Diakonus in Mitau voz., ord. 27. Juni 1764 (Neimbitz, Rede), hielt seine Antrittspredigt in Gegenwart des Herzogs Ernst Johann und erwarb sich dessen Beifall so sehr, daß er häufig in der Schloßkapelle predigen mußte und der Gottesdienst in der Armenkirche, die er am Montage bediente, bald allgemein besucht wurde. Der Ruf eines ausgezeichneten Redners veranlaßte seine Wahl zum deutschen P. in Durben (voz. laut Invent. 23. Okt. 1769, introd. 29. Juli 1770 vom Sup. Fuhn). Hier bediente er nicht nur die deutsche Gemeinde, sondern einem eingeführten Gebrauche nach jeden 2. Sonntag auch die lett. Gemeinde, und wurde 19. April 1771 von Herzog Peter zum Propst der Grobinschen Diözese ernannt. Obgleich ihm später hohe Würden angetragen wurden, so fühlte er sich in der Liebe seiner Gemeinde, seinen Studien und seiner Neigung für das Landleben doch so glücklich, daß er sie ausschlug. Für seine Rednergabe spricht unter anderem, daß es ihm einmal gelang, einen heftigen Volksauflstand bloß durch sein Wort völlig zu dämpfen. Auch beschäftigte er sich 1779—88 mit Jugendunterricht im eigenen Hause. Ein bleibendes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Libauischen Witwen und Waisen-Verjorgungsanstalt (gestiftet 27 Mai 1796), deren

Plan ganz allein sein Werk ist und deren Stiftungsakkte er aufsehte; auch der Grobinschen Prediger-Witwenkasse stand er von 1774 bis zu seinem Tode als Direktor vor. Seine erste Gattin *Christina Elisabeth Heitmann* (kop. 25. Sept. 1764), Tochter des Mitauischen Rats Herrn Paul, † 7. Aug. 1771, worauf er sich mit deren jüngeren Schwester *Hel. Gertr. Heitmann* (kop. 28. Jan. 1772, † zu Pastorat Schruden 25. Juli 1829) verheiratete. Er selbst † 18. Aug. 1801. — Seine Studien und seine Tätigkeit als Schriftsteller wendete er besonders der lett. Sprache und Literatur zu; was er auf diesem Gebiete leistete, ist von Wichtigkeit und hätte noch mehr Anerkennung gefunden, wenn er nicht gerade mit dem alten G. F. Stender zu wetteifern gehabt hätte. Dennoch waren seine Schriften einige Zeit ziemlich verbreitet und sind zum Teil noch jetzt beliebt.

Nord. Misc. IV, 14. — Joh. Chr. Baumbach, ein biographisches Denkmal v. Chr. F. Launig. Mitau 1801. 68 S. 8° — F. B. Wolters Rede zum Gedächtnis des Propstes J. C. Baumbach, Mitau 1801, 8 S. 4° — Zimmermann, lett. Lit., S. 80 ff. — Schriftst.-Lex. — Papierstichchr. Konsp. — Mitauische Ztg. 1801, Nr. 71 u. Mitauisch. Intell.-Bl. 1829, Nr. 66.

Baumbach, Ferdinand Michael, ältester Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Turben 20. Juni 1773, wurde zuerst im Vaterhause, dann im Hyzeum zu Frankfurt a. d. O. unterrichtet, stud. 1790 ein halbes Jahr auf der Univ. daselbst, wo er sich die Lobprüche des Prof. Gehnack in dessen Programm v. 11. und 12. Okt. 1790 erwarb, und dann in Göttingen, wo er 1793 seinen theol. Kursus vollendete. Im selben Jahre wurde er Lehrer im Hause des Kreismarshalls v. Kleist auf Leegen und 1800 bei v. d. Brüggem zu Stenden. Am 29. Jan. a. St. 1804 wurde er als *P. nach Sackenhausen* voz., hier 4. Febr. a. St. 1805 ord. und 5. Febr. introd., ging aber 1807 als *P. nach Ruzau und Heiligen Aa* (introd. 5. Mai d. J. vom Grobinschen Propst Joh. Magn. Launig), und erhielt 1826 seinen Schwestersohn Joh. Ludw. Melville zum Adj. Er war 1825—33 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwenkasse und hatte 23. Sept. 1828 das Unglück, sein Pastorat durch Feuer zu verlieren. Verheiratet war er seit 20. Febr. 1805 mit *Dor. Launig*, Tochter des Propstes Joh. Magn. (sie † 14. Aug. 1870 im 88. J.). Er selbst † 28. Mai 1840 nach schweren körperlichen Leiden. Kaiser Alexander I nebst Gemahlin haben mehrere Male während seiner Amtsdauer im Ruzauschen Pastorat genächtigt.

Joh. Chr. Baumbach u. j. w v. Chr. F. Launig, S. 39, 50 u. 61 ff. — Inland 1840, Sp. 383 ff. (wo sein Biederfönn und seine geistige Begabung hervorgehoben werden). — Kawalls Kollektaneen. — Umanns Mit. IV 296. — Lett. Ztg. 1828, Nr. 40.

Baumbach, Karl Friedrich Emmerich, jüngerer Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Turben 23. Sept. 1783, wurde zuerst von seinem Vater, dann vom Rektor in Libau Mag. J. R. Kaackh) unterrichtet. Vom Jan. bis Juni 1801 stud. er in Mitau auf dem Petrinum, 1801—3 in Königsberg Theol. und wurde nach seiner Rück-

Lehrer (1806—9 Lehrer an der Kreisschule in Luckum). Er bewarb sich 1809 zugleich mit Chrph. Wilh. Jeschke um das Predigeramt in Schründen, letzterer wurde vom Reichs-Justiz-Kollegium bestätigt, ord. und trat sein Amt hier an. Es waren aber inzwischen Streitigkeiten über die Wahl eingetreten, das Reichs-Justiz-Kollegium erklärte sie für ungültig und erteilte nun Baumbach die Bestätigung. Nachdem er zu Mitau 9. Nov. 1809 ord. worden war, mußte Jeschke ihm weichen und er trat an dessen Stelle (introd. vom Goldingenschen Propst Mag. Jünman. Gottl. Unger 6. Jan. 1810). Am 4. Aug. 1836 wurde er zum Propst der Goldingenschen Diözese erwählt, welches Amt er Juli 1837 antrat. Er war zuerst mit Louise Wilh. Hellmer aus Königsberg († 14. Nov. 1819), sodann seit 16. Febr. 1821 mit Dor. Veron. Pöhl († 1844). Tochter eines Kaufmanns in Mitau, verheiratet, nahm zu Pfingsten 1850 D. F. H. Attelmeyer zu seinem Vikar und † 26. Juli 1850.

Ein Wort der Trauer und des Trostes, gesprochen d. 9. Aug. 1827 am Sarge des Herrn Premierlieutenants v. Böttcher, der in der Windau erkrankt, indem er zwei anderen Offizieren seines Korps das Leben rettete. Mitau, Steffenhagen, 1833.

Appihnu wihte. No Wajzu wallodas pahrtulsohts. Jalgawa 1847. Steffenhagen VIII u. 104 S. 8.

Personalb. der Goldingenschen Witw.-Kasse. — Mitauisch. Intell.-Bl. 1819, Nr. 94. — Joh. Chr. Baumbach u. f. w. v. Chr. F. Raunig, S. 42 u. 62. — Inland 1850, Sp. 544. — Umann's Tabelle.

Bäumchen, Friedrich Wilhelm, geb. in der Mark Brandenburg, war zuerst 1716—28 Rektor der Stadtschule in Libau, wurde 1732 P. zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln und in dems. J. ord. Am 28. Nov. 1739 wurde er vom Herzoge verwiesen, weil er die neu fundierte Kirche in Größen eingeweiht habe, und ihm streng anbefohlen, sich kirchlicher Handlungen in anderer PP Pfarrgebieten zu enthalten. Er wurde 1741 nach Größen versetzt, wo er † 1750.

Land.-A., Ab. 1739, f. 691. — Rede Pressb. — Gräven S. 23. — Otto Schulen S. LXXIII.

Beck, Johann Friedrich, geb. zu Ohrdruff in der Grafschaft Gleichen (in Thüringen) 10. Juli 1749, wurde zuerst in seiner Vaterstadt unterrichtet, stud. seit 1769 in Leipzig und seit 1770 in Jena und kam 1775 nach Rurland. Hier wurde er 1780 Adj. des P. Sam. Rhanäus IV in Samiten (vuz. 27. Juli, ord. 14. Sept., Antritt 27. Sept. d. J.) und folgte nach dem am 4. Okt. dess. J. erfolgten Tode seines Seniors diesem im Amte, wurde aber erst D. Jubilate 1784 introd., weil sein Kirchenpatron die Kosten dazu, die er endlich selbst bezahlte, nicht hergeben wollte. Seit 1788 bediente er auch die Kirche zu Strutteln (jeden 4. Sonntag und 2. Feiertag). Ueberhaupt hatte er mit den oft wechselnden Besitzern von Samiten viele Streitigkeiten. Er war mit Louise Dor. Herold († 5. Febr. 1825), Tochter eines polnischen Hofrats, verheiratet und † 1. Sept. 1813. — Zwei Abhandlungen, über Sparöfen und über Bienenzucht, zeigen ihn als tüchtigen Landwirt.

In P. Bedßs Hause hielt sich 17 Jahre der Dr. R. Gust. Reiff auf und übte eine ausgebreitete Praxis aus. Von ihm hatte Bedßs Gattin die praktische Medizin erlernt und betrieb nach dem Tode ihres Mannes, während sie im Hause ihres Schwiegersohnes, des P. zu Samiten Pabst, wohnte, eine umfangreiche Praxis in Samiten und dessen Umgegend, bezog sogar vom Hofe Samiten ein ständiges Honorar dafür, so daß sich Pabst, der sich mit seiner Schwiegermutter überworfen hatte, 1818 beim Lüdumischen Kreisärzte deswegen beschwerte.

Dienstl. — Rede Pressb. — Schriftst.-Verz. (auch hinterließ er handschriftlich ein „Tagebuch zur Geschichte des Samitenschen Pastorats, von dem ersten Jahre meiner Amtsführung an“, vorzüglich Widmen- und Gemeinde-Verhältnisse enthaltend). — Mitausch. Intell.-Bl. 1825, Nr. 18. — Otto, Medizinallwesen Kurlands unter den Herzögen u. f. w. Mitau 1898, S. 109.

Beder, Bernhard Gotthard, geb. 11. Febr. 1680 als Sohn des Erzpriesters Melchior zu Insterburg in Preußen, war 1708 P. in *Edwahlen* (wohl seit 1707 nach Mag. Ad. Grotz Weggang), dann zu *Wlieden* und seit 1710 P. zu *Größen*, wird als solcher im Verz. der P. des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 (Konfist.-Archiv) genannt und † zu Größen 26. Okt. 1739. Seine 1. Frau *Mgathe Hedw. Schmidt*, Tochter des P. Joh. Jak. I in Windau, † 1710, worauf er zum 2. Male heiratete. Seine Tochter heiratete 1743 den Mitauschen Postmeister Gottfried Hübner, sein Sohn Jak. Fr. war Arzt in Kurland (Goldingen ?, dann Libau).

Aufzeichn. seines Sohnes Mr. Gottl. Beder. — Hochzeitsgedichte v. Jak. Fr. Beder, stud. med., u. v. H. R. Berger im Mitausch. Museum, Nr. 3327 (bei Gelegenheit der Hochzeit der späteren Hübner). — Größen Invent. v. 15. Aug. 1710. — Arnolds Historie d. Königsberger Univ., Königsberg 1746, Bd. II, S. 482.

Beder, Ulrich Gottlieb, Sohn 1. Ehe des P. Bernh. Gotth. zu Größen, geb. zu *Edwahlen* 26. Mai 1708, besuchte 1723—24 das Kollegium Friedericianum, 1724—28 die Univ. in Königsberg, ging dann nach Halle und Nov. 1729 nach Jena, kehrte 1731 nach Kurland zurück, war Hauslehrer, zuletzt in Popen und wurde 1739 zum P. zu *Neu Nuk ord.* (introd. 30. April d. J.). Er bediente auch die Kirche zu *Kerflingen*. Im Sept. 1757 verlor er sein Wohngebäude im Pastorat durch Feuer, wobei die Kirchenbücher aus früherer Zeit verloren gingen. Seine Rechtsschaffenheit und hohe wissenschaftliche Bildung machten ihn beliebt und geachtet. Nachdem er 1779 seinen Sohn Bernh. Gottl. zum Adj. erhalten hatte, † er zu *Neu-Nuk* 26. April 1786; seine Gattin *Sophie Veron. Lutte*, Tochter des P. Chrph. Melch. II in *Edau*, die er 1. Sept. 1739 geheiratet hatte, † 10. Mai 1786. Zu seinen fünf sehr begabten Kindern gehörte auch *Sophie Schwarz*, geb. Beder, bekannt als Schriftstellerin und durch ihre enge Verbindung mit der Herzogin Dorothea von Kurland und deren Schwester Elise v. d. Necke.

Eigenhändige Aufzeichn. — Khanäus zu Reimbs. — Gräben S. 23. — Biogr. der Sophie Schwarz, im Taschenbuch Penelope 1843, S. 144 ff. (v. Julie Großmann). — Busch, Ergänzungen S. 496. — *Edardt* S. 566. — Königsb. Matr. Nr. 1012.

Becker, Bernhard Gottlieb, Sohn d. P. Mr. Gottl. zu Neu-Auß, geb. zu Pastorat Grenzhoß 9. Jan. 1751, wurde bis zum 19. Jahre von seinem Vater selbst unterrichtet, bezog 1769 das Carolinum zu Braunschweig und stud. seit 1770 in Göttingen, von wo er 1773 heimkehrte. Hierauf erteilte er in Alt-Auß der spätern Herzogin Dorothea Unterricht. Ao. 1779 wurde er Adj. seines Vaters in Neu-Auß und Merflingen, (voß. im Lft., ord. 16. Dez. d. J.) und blieb bis nach dessen Tode in dieser Stellung, bis er 1787 P. in Randau wurde (bestät. 17. Mai 1787, introd. vom Sup. Adf. D. II p. Tr., 1. Juni 1788), er bediente auch die Kirche zu Petendorf (Dienstl. v. J. 1800). Durch bedeutende wissenschaftliche Kenntnisse, Rednergabe und ausgezeichnetes Talent für Dichtkunst hervorragend, erwarb er sich zugleich als Prediger die Liebe und Achtung seiner Gemeinde und seines Kirchspiels, das seinen Sohn N. Bernh. gleich nach beendigtem Studium 1811 zu seinem Adj. erwählte, wozu dieser erst 1813 ord. wurde. Am 15. Juni 1818 wurde er zum Propst der Randauschen Diözese und Konf. = Adjessor ernannt. Er war mit Johanna Sophie Vierhuff, Tochter des P. Joh. Leop. in Größen, verheiratet und † 29. Jan. 1821. Seine Witwe † 4. Aug. 1837.

Randau Invent. v. 2. Juni 1788. — Dienstl. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Presb. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Mitauisch. Intell.-Bl. 1837, Nr. 71. — Rigasches Tagebl. 1890, Nr. 259.

Becker, Karl Bernhard, Sohn des P. Bernh. Gottl., geb. zu Randau 12. Aug. 1789, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater und stud. 1808—11 in Dorpat Theol. Schon 1811 wurde er zum Adj. seines Vaters in Randau erwählt, aber erst 30. März 1813 ord. und D. Exaudi desj. J. introd. Nach dessen Tode folgte er ihm 1821 im Amte und bediente bis 1836 auch die Kirche zu Petendorf, die von da ab ein besonderes Pastorat und eigene Prediger erhielt. Er war mit Charl. Alb. Pijansky verheiratet und † 14. Aug. 1841.

Inland 1841, Sp. 599. — Manns Mitt. IV, 300.

Becker, Bernhard, Sohn des P. N. Bernh., geb. zu Randau 3. Juli 1824, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, trat dann ins Mitauische Gymnas. und stud. 1844—49 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer, hielt das prakt. Jahr bei P. Grot in Appricen und bestand die Konfist.-Exam. in Mitau. Im Jahre 1855 wurde er P. in Biliten (ord. zu Mitau 12. Juni, introd. 7. Aug. d. J.). Er war seit 5. Juli 1855 mit Elise Grot, Tochter des P. Zul. Herm. Ferd. zu Appricen, verheiratet und † 18. Nov. 1877.

Becker, Theodor Adolf, Sohn des P. Bernh., geb. zu Biliten 6. April 1864, genoß zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1877—80 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1880—81 Hauslehrer im Pastorat Kurliten und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., Cand. theol., bestand auch 1887 das Exam. eines Oberlehrers der Religion.

Nachdem er 1887 die Konfist.-Gram. in Mitau absolviert hatte, war er 1887—89 Religionslehrer am Gymnas. zu Libau, hielt unterdessen das prakt. Jahr bei P. Kluge ebenda, wurde 28. Mai 1889 in Mitau zum P. für Frauenburg ord., trat sein Amt 7. Juli an und wurde 19. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Voettcher daselbst introd. Am 12. Sept. 1891 vermählte er sich mit Alexandrine Czernay, Tochter des P. zu Blieden Pet. Ferd. Hugo. Ao. 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz und ist seit Dez. 1905 Professor des kurl. Konfist. Am 10. Dez. 1909 wurde er als Propst der Goldingenschen Diözese bestätigt.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 25—37: Die Bedeutung des Wunderz. Synodalvortrag.

Bedin, Kaspar, herzogl. Hofprediger, folgte in diesem Amt auf Alex. Einhorn und bekleidete es wahrscheinlich, wie auch Neke angibt, seit 1570, in welchem Jahre Einhorn Sup. wurde, oder auch erst seit dessen 1575 erfolgtem Tode; er könnte in ihm bis 1589 verblieben sein.

Neke Presb. — Teisch I, 207.

Bedmann, Ernst Reinhold, geb. in Kurland, stud. seit 1696 in Königsberg (woselbst als Szeldena-Curonus inskribiert) und unter anderen Städten auch in Bremen, wurde 23. Mai 1709 zum P. zu Assiten im Wiltschen Kreise voz., in dems. J. ord. und war als solcher 19. Juli 1711 auf der Introd. des P. Dan. Gleich in Schrunben. In dems. J. ging er jedoch als P. nach Ringen und Waddag, wird im Pred.-Verz. für den Doblenschen Distrikt vom 20. Jan. 1713 aufgeführt, war 1734 auf der Introd. des P. Mich. Martini zu Groß-Auß, wobei er sowie 1713 nur P. zu Waddag genannt wird, und † 1752.

Invent. v. Schrunben u. Groß-Auß, 1711 u. 1734. — Gräben S. 23. — Schriftst.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 774.

Bedel, Johann Philipp, Sohn des Kastellans des Mitauschen Schlosses Stephan, geb. zu Mitau 10. Febr. 1813, besuchte 1823—30 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren und nachdem er 1836 und 1837 in Mitau die Konfist.-Gram. überstanden hatte, wurde er P. zu Birsen in Litauen, ord. zu Mitau 7. Dez. 1841, introd. vom Gen.-Sup. Wilpert 3. Adv. 1842, ging aber im Dez. 1845 als P. nach Barbern (bestät. 24. Juni d. J.). Er war seit 1843 mit Karol. Rapp, Tochter des Kaufmanns R. Ad. in Mitau, verheiratet und † 10. Dez. 1869. Seine Wittve † zu Tuckum 28. März 1899.

Mahrtinsch, tas bandineeks, kas sawa jaimneeka padohmu klausidams, patš par jaimneeku irr palizis. Jelgawa, Lucas, 1853. VI. u. 112 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XIX, S. 33—44; R. Ludw. Wilpert, kurl. General-Superintendent.

Aufsätze in d. Latv. Anisēs.

Been, Melchior, wohl derselbe Melchior Bein, der 1609—14 Schulmeister in Windau war, wird in einem Kaufbrief

über ein Grundstück in der Stadt Biltten v. 27. Nov. 1621 als Melchior Been P. zu Kabilen angeführt, wonach seine Frau eine Tochter des weil. Bilttenschen Bürgers Heinr. Hornemann war, und kommt 21. Juni 1624 als P. in Wahren vor.

Cand. jur. R. Mahler nach Passerten Briefl. 1621. — Land.-A., Ddg. 8, f. 25, v. J. 1624. — Otto Schulen, S. LXXIV.

Behrſin, Karl, geb. 28. Juli 1862 zu Pernigell in Livland als Sohn des Gefindewirts Jahn, besuchte 1873—74 die Ruthernsche Volksschule, 1874—79 die Lemsaſche Elementar-, dann Kreisschule, 1880—83 das Rigasche Gouv.-Gymnaſ. und stud. 1884—88 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konſiſt.-Exam. bestand er 1888 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterskapelle und wurde 12. Febr. 1889 in Riga zum Adj. deſſelben ord. Nachdem er 3 Monate Past.-vic. zu Balzmar-Serbikal in Livland gewesen, trat er Nov. 1889 als P. zu Lassen und Illut ins Amt und wurde 8. April 1890 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Von hier ging er 1891 als P. nach Lößern in Lwl. (introd. 17. Nov. d. J.). Am 2. Juli 1892 heiratete er Eliſab. Jul. Marie v. Niepoſojczncki, Tochter des verſtorb. Obristen Joseph und deſſen Ehefrau Thuzneſde, geb. v. Oſten-Sacken.

Belbau, Karl Woldemar, geb. zu Schloß Roſenbeck in Livland 2. Okt. 1868 als Sohn des Arrendators Fr., beſuchte die Kreiſſchule in Lemſal, hierauf das Gouv.-Gymnaſ. in Riga, Abiturient, stud. 1888—92 in Dorpat Theol. und wurde 10. Sept. 1895 in Riga zum P. vicar. für Oppeſaln ord. In dieſer Stellung blieb er biß Juni 1897, war dann Nov. 1897 biß Jan. 1903 P. vicar. deſ Wolmarſchen Sprengels, Jan. biß Mai 1903 P.-Adj. an der Jeſuſkirche in Petersburg, vom Mai 1903 biß Jan. 1908 P.-Adj. an der Michaeliſſkirche ebenda, auch Anſtaltsprediger am evangeliſchen Männerſiechenhauſe, zugleich Gymnaſiallehrer und Lektor der deutſchen Sprache am Kaiſerl. Forſtinſtitute, und wurde 3. Febr. 1908 als P. zu Groß-Auk. Mit Auk und Shlen introd.

Below, Georg, war ſchon 1637 P. zu Sideln und bediente auch die Linnenſche Kirche. Weil aber ſeine Voſ. damals nur von wenigen Kirchſpielſeingeweihten unterzeichnet worden war und darum als ungeſeglich angeſtritten wurde, mußte er ſich 1641 einer neuen Wahl unterwerfen, worauf er eine Voſ. deſ ganzen Kirchſpiels erhielt. Wahrſcheinlich † er dort 1671.

P. Einhorn Pred.-Verz. v. 1644. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rede.

Bemoll, Johann, geb. zu Riga 6. (16.) März 1610 (Rede), stud. ſeit 1633 in Königsberg und wurde 1638 P. zu Buſchhof und Dubena und 6. Febr. 1639 in Riga mit Dor. Lotiſchius, Tochter deſ Kantors Jak., getraut. Nachdem er noch D. XVI p. Tr. 1641 als P. zu Buſchhof bei Introd. von Mich. Glacovius in Selburg gegenwärtig geweſen war, wurde er 13.

(23.) **Oft. d. J. vom Baustejchen Propst Rif. Hanenfeld** als P. in **Sauden und Ellern** introd. Noch 1648 wird er als P. daselbst genannt, war aber schon 7. Dez. 1648 deutscher P. und Propst in **Randau**.

Am 7. Dez. 1648 vermies der Herzog die Randauschen Kirchspielsverwandten, daß sie wider den ihnen vom Herzog bestimmten Praepositus Bemoll protestiert und ihm einen jungen Studiosum, der noch niemals im Ministerium gewesen und über andere Pastores die Inspektion haben müsse, auch allbereits für die Saudensche Pfarre ord. sei (Mag. Joachim Kühn), vorgezogen hätten. Er † 3. März 1665 als Propst und Ajjessor des Mitauschen Konjst., nach einem Leichenged. im 28. J. seines Predigtamts und im 18. J. seiner Präpositur. Seine Wittve lebte nach seinem Tode in Biltzen (j. P. Wolsfg. Adam Arnoldi I) und wurde 16. Jan. 1676 beläutet.

Sauden Invent. v. 13. Okt. 1641 u. 14. Dez. 1648. — Pred.-Verz. v. J. 1648. — W. Arnoldi's Kirchenb. — Kurl. Prov.-Museum Mittr. B 29, S. 551 ff. — Hochzeitsged. — Kurl. Sig.-Ver. 1893, S. 76. — Königsb. Matr. Nr 297.

Benede, Johann Albrecht, aus Magdeburg, wurde 1712 ord. und in demj. J. P. zu **Randau**. Er war der erste, welcher hier die deutsche und lett. Gemeinde zugleich bediente, weil Kirchspiel und Stadt seit der Pest nicht mehr im Stande waren, zwei Prediger zu unterhalten. Auch die Kirchen zu **Pühren und Neumaden** und seit 1739 auch die zu **Selgerben** wurden von ihm bedient. Bei seiner Introd. hatten einige Unregelmäßigkeiten stattgefunden, das Kirchspiel wollte ihn deshalb nicht anerkennen, gab ihm kein Kirchenforn und verglich sich mit ihm darüber erst 1725. Bei der General-Kirchenvisit., die 11.—16. Juni 1730 in Randau gehalten wurde und die kirchlichen Verhältnisse gründlich ordnete, erklärte sich das Kirchspiel mit seiner Lehre sehr zufrieden, auch war die lett. Gemeinde sehr gut unterrichtet. Seine Widme wurde ihm ebenfalls erst 1730 eingewiesen, weil es bei seiner Anstellung unterblieben war. Ao. 1739 nahm er Joh. Chrph. Hollenhagen zum Adj. und schloß mit ihm 9. Nov. d. J. einen Vergleich über die Teilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte. Er † 1743 (begr. 21. Febr. d. J. in Randau), nachdem er bereits 1722 seine Frau durch den Tod verloren hatte.

Randau Visit.-Rez. v. 16. Juni 1730. — Gräben S. 24. — Tetsch I, 229

Benichius, Valentin Otto, wurde nach vorausgegangener Ord. D. Rogate 1678 als Adj. des P. Joh. Rump zu **Ruga u. Heiligen-Aa** durch Joh. Brodhusen I, deutschen P. zu Durben, introd. Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1680 (voz. 20. Mai d. J.), dessen Nachfolger, nahm 1707 Joh. Bernh. Griesinger zum Adj. und † 1710 mit diesem zugleich an der Pest.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 50. — Rand.-A., Wolsb. M. 26 (wo eigenhändige Supplik von ihm). — Rugau u. Heiligen-Aa Invent. v. 25. Febr. 1681 u. v. 22. Sept. 1711. — Tetsch III, 320 ff.

Verent, Johann Sigmund, geb. 10. Nov. 1709 zu Preefuln bei Memel, wo sein Vater, der zuerst die Kirchen zu Rattenau und Deutsch-Krottingen bedient hatte, damals Prediger und Senior des Memelschen Distrikts war. Nachdem er seine Studien in Königsberg vollendet hatte, berief ihn Emerentia v. Schilling, verwitw. v. Korff, 21. Aug. 1735 als P. nach Schauckenen in Samogitien, worauf ihn Dr. Gottfr. Alb. Pauli, Erzpriester der Saalfeldschen Diözese, zu Saalfeld 14. Sept. d. J. ord. Nach dem Tode der Frau v. Schilling verließ er Schauckenen, wie Rede sagt, weil ihm die Katholiken Kirche und Pastorat abgebrannt hatten, was aber wohl erst 1740 nach seinem Abzuge geschah. Er hielt sich nun einige Zeit beim Sup. Gräven in Mitau auf und wurde 21. Mai 1739 als P. nach Friedrichstadt bez., wo ihn Propst Math. Wilh. Hespe D. Judica 1740 introd. Am 22. Juli 1752 (Rede 22. Juni) wurde er zum Propst der Selburgischen Diözese ernannt, legte aber dieses Amt, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls, der ihn Jan. 1782 in der Kirche traf, nieder und † schon 19. Febr. 1782. Er war mit Gerdruta Agn. Badendick, Tochter seines Vorgängers in Friedrichstadt Dietr., verheiratet.

Rihanäus zu Reimbis. Rede Presb. — Gräven S. 20. — Tetsch I, 253 bis 255 (Biogr.).

von Bergen, Johannes, geb. 2. März 1663 als Sohn des Libauischen Rathsherrn Hans, wurde in der Libauischen Stadtschule, Johann seit seinem 10. J. in Lübeck und endlich auf der Stadtschule in Königsberg unterrichtet, bezog 1681 die Univ. daselbst und setzte seit 1685 seine Studien in Rostock fort. Nach seiner Heimkehr wurde er 1688 Collega tertius an der Stadtschule in Libau und 1692 P. zu Kruthen und Kreuzberg, wo er zweimal durch Feuer sein Pastorat und all das Seinige verlor. Von hier wurde er 1698 zum lettischen P. (der herzogl. Befehl an den Sup., ihn als solchen zu introd., ist dat. v. 7 Febr. d. J.) und 27. Sept. 1706 zum deutschen P. in Libau berufen, wo ihn Sup. Hollenhagen introd. Hier † er 12. Aug. 1710 zur Zeit der Pest, nachdem er Juli d. J. Joh. Bruno Niederitz zum Pestprediger an der lett. Gemeinde ord. hatte.

Herz. A., Ab. 1690—92, f. 139. — Land.-A., Ab. 1698—1700, f. 5. — Tetsch II, 120 ff. u. 130, III, 337 (Biogr.). — Hennig S. 279. — Böhlführ. — Königsb. Marr. Nr. 637. Otto Schulen, S. LXXIV.

Bergesonn, Friedrich Wilhelm Reinhold, geb. 24. März 1761 zu Marienhof, einem Beigut von Groß-Eßern, wo sein aus Schwedisch-Pommern stammender Vater Arzt war, hatte mütterlicherseits den P. Chrn. Gottl. Gundling in Kruthen zum Großvater. Nachdem er seine Eltern früh verloren hatte, wurde er 1773—75 in der Jesuitenschule, dann 1775—79 in der Stadtschule und endlich 1779—81 auf dem Petrinum zu Mitau unterrichtet und stud. 1781 bis 83 in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer bei Förster Stähr in Schründen, dessen Tochter Karol. Eleon. Stähr er später heiratete. Der Magistrat von Goldingen erwählte

ihn 1790 zum Schulrektor, doch erhielt er dieses Amt nicht, weil die Bürgerſchaft die Anſtellung ihres Kandidaten Joh. Jak. Willert durchſetzte. Ende 1791 wurde er als Vikar des P. R. Dietr. Wehrt nach Groß-Auk, Alt-Auk und Shlen voz., zu Mitau 19. Febr. 1792 vom Sup. Odel ord., ging aber von dort inſolge eines Rufes vom 19. Dez. 1793 (nach Rede v. 9. Dez.) 1794 als P. nach Lippaiden, woſelbſt ihn Sup. Odel und Ernſt Joh. v. d. Rede auf Schnepeln 25. Jan. 1795 introd. Zu ſeiner Zeit brannte 1799 das Wohngebäude und 1809 die Herberge des Paſtorats ab. Er † 27. April 1816 an einer Leberkrankheit. Er war ein kenntnißreicher Mann, heiter und voll Geiſt in der Unterhaltung, ein beliebter Redner und Seelſorger.

N. Schulz, Chron. v. Lippaiden. — Hennig S. 366. — Zimmermann, lett. Lit., S. 113, — Schriftſt.-Lex. u. Nachtr. — Papierſch chr. Konſp. — Mitauſche Btg. 1799, Nr. 96.

Bergt, Am 9. März 1627 ſagten einige Bauern aus, daß der „Kabilleniſche P. ſecl. Hr. Bergt“ zuwider dem Abſchiede v. J. 1609, wonach der Kabilleniſche P. in Neu-Waſden zu predigen hatte, die Neu-Waſdenſche Kirche dem lett. P. zu Kandau abgetreten habe. Hienach war Bergt um oder nach 1609 dort P.

Kandau Kirchenarchiv, ex act. ecclesiast. Candaviens. de anno 1627.

Bergling, Ulrich Ernſt, Sohn eines Amtmannes in Kurland, geb. 1. Jan. 1764, ſtud. ſeit 1781 auf dem Petrinum zu Mitau und dann in Göttingen. Als Cand. wurde er 28. Nov. 1785 zum P. in Kurfiten und Schwarden voz., 5. März 1786 ord. und 25. Mai. d. J. daſelbſt vom Sup. Odel introd., † aber 3. Juni 1790 an der Auszehrung. Er war ſeit 15. April 1787 mit Hel. Barb. Klette, Tochter eines Lizentbeamten in Libau, verheiratet, welche nach ſeinem Tode die Wittin ſeines Nachfolgers Friedr. Wilh. Kade wurde.

Kurfiten Invent. v. 26. Mai 1786 u. 19. Sept. 1791. — Hauſke Kirchenb. — Rhanaus zu Reimbis. — Rede Preſb. — Klappmeyer, Golbingen Pred.-Witw.-Kaſſe, S. 11 u. 22 u. Perſonalb. dazu.

Berlin, Kaſpar, wohl derſelbe, der als Casparus Barlin Livoniensis 1549 die Univ. Königsberg bezog, diente 1572 wahrſcheinlich als Kaplan an der St. Trinitatiſſkirche zu Mitau (genannt „her Berlin“) und wurde dann deutſcher P. zu Hauſke. Er ſcheint ſeinem Vorgänger Joh. v. d. Urde anfangs adjungiert geweſen zu ſein, da er noch zu deſſen Lebzeiten 6. Jan. 1573 introd. wurde; er folgte ihm in demſ. J. im Amte, † aber ſchon Sept. 1574 (begr. 24. Sept. d. J.).

Mitau Kirchenrechn. — Rede Preſb. — Mylich, Hauſker Pred.-Chron. — Kurl. Stg.-Ber. 1888, S. 52–57 u. 1890, S. 80. — Königsb. Matr. Nr. 12.

Berndt, Friedrich Chriſtoph, Sohn des Kantors der reform. Kirche und Gefanglehrers am Gymnaſ. zu Mitau Joh. Chrh., geb. zu Mitau 10. April 1835, beſuchte Privatſchulen ſeiner Vaterſtadt

und dann 1850—54 das Mitauſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1855—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war hierauf 1859—62 Hauslehrer in Bitten, beſtand die Konſiſt.-Exam. 1860 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewiż in Neuenburg. Am 16. Sept. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des deutſchen P. in Doblen Th. Lamberg ord. und trat 24. Juni 1863 als Adj. des lett. P. in Doblen R. Wilh. Voß ein. In demſ. J. nach Windau bez., trat er 9. Febr. 1864 noch vor Ablauf des Witwenjahres als Vikar und 3. Aug. d. J. als beſtät. P. ſein Amt in Windau an und wurde dort am 13. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er war ſeit 30. Sept. 1864 verheiratet mit Eliſab. Peters-Steſſen-Hagen, Tochter des Buchdruckereibeſizers Fr. Wilh. in Mitau. Im J. 1890 wurde er zum Pilteneſchen Proſt erwählt (beſtät. 20. Juli d. J.), erhielt 1893 das goldene Bruſtkreuz und † zu Windau 2. April 1898. Von 1896—98 war Hans Chriſtel Gläſer ſein Adj.

Bernewiż, Johann I., geb. 1595 oder 1596, ſtammt aus einer alten, lange in Goldingen anſäſſigen, oft zum Räte der Stadt gehörigen Familie, die der Familientradition nach im XVI. Jahrh. aus Bełzig bei Połſdam, wo ſie beſitzlich war (ſie beſaß auch das jetzige Glienecke), nach Kurland auswanderte. Sein Vater ſcheint der ſpättere Goldingeneſche Bürgermeiſter Hans B. geweſen zu ſein. Er wurde zuerſt vom Rektor in Goldingen, ſpäterm Pilteneſchen Sup. Mag. Bernh. Harder unterrichtet, ging 1610 auf die Schule nach Riga und ſtud. ſeit 1615 in Gießen, ſeit 1617 in Wittenberg und ſeit 1621 in Königsberg. Kaum war er von da 1623 zurückgekehrt, als ihn Herzog Friedrich wegen ſeiner ausgezeichneten Kenntniſſe und Gaben zum Adj. eines (nicht genannten) P. emeriti berief. Ueber ſein Examen äußerte Sup. B. Einhorn (der ihn nur als P. zu Grenzhof examiniert haben kann) gegen den Mag. Herm. Loppius, P. zu Durben, daß er zu ſeiner Zeit keinen ſo gelehrten Examinanden gefunden habe. Nach dem Tode ſeines Seniors wurde Bernewiż 1626 Hofprediger der Herzogin Eliſabeth Magdalena, Gemahlin Herzog Friedrichs, nachdem er vom April bis Dez. 1625 die Herzogin auf einer Reiſe nach Deutschland begleitet hatte. Er erhielt als Hofprediger 120 fl. poln. nebst freiem Tiſch am fürſtl. Hofe und einer Fuhre zur Begleitung des fürſtl. Hauſes auf die Aemter mit der Zuſicherung der für den Hofprediger fundierten Schloßwidme, ſobald die Witwe des frühern Sup. B. Oderborn ſterben ſollte. Aus dem Wortlaut ſeiner Beſtallung ſcheint auch hervorzugehen, daß früher zwei Hofprediger gehalten wurden, indem es darin heißt, „daß bei dieſer ungelegenen Zeit zween Paſtoren zu halten nicht möglich ſei“ Ueber B. Briefwechſel mit der Herzogin vergl. C. Seraphim, Aus den Tagen der Herzogin Eliſabeth Magdalena, Mitau 1892. Er zeigt ſich da als ein Mann von ſchlichter Frömmigkeit, der der Herzogin herzlich ergeben war. Sie vermachte ihm auch teſtamentariſch 400 fl. Schon 1628 ging er jedoch als P.

nach Frauenburg (introd. D. Iudica d. J. durch den Sup. H. Meher) und von da 1639 nach Grobin, wo er zugleich Propst der Grobinschen Diözese wurde. Bald ergriff ihn jedoch eine so große Leibes- und Gedächtnisschwäche, daß er seinem Amte „ohne Mergerniß der Gemeinde“ nicht mehr vorstehen konnte. Der Herzog berief daher 7 März 1647 Ehrph. Richter zu seinem Adj., der alle Geschäfte übernahm, aber den größten Teil seines Gehalts vom Kirchspiel erhielt, das um seine Anstellung gebeten hatte. Bernewitz war mit Elisabeth Vaudenska verheiratet und † 2. Febr. 1648 im 53 J. Mag. Herm. Toppius hielt ihm die Leichenpredigt.

Reiserechn. v. 1625 im Besitz d. Staatsr. Edm. Krüger in Mitau. — Land.-A., fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 31, Dsg. 28 u. Wold. M. 26. — Bot. v. Ehr. Richter 1647. — Grobin Kirchenvisit. v. 7. März 1647. — Lettsch II, 323—325. — Hennig S. 375. — Inland 1848, Sp. 47 ff. — E. Seraphim I. c., S. 117 ff., 127 u. 138 u. Königsberger Matr. Nr. 237. — Jb. j. Geneal. 1904, S. 162.

Bernewitz, Johann II, ein Sohn des P. Joh. I, geb. in Frauenburg, bezog 1648 als Minorenner die Univ. Königsberg und erreichte auf ihr 1650 die Volljährigkeit. Er wurde 1662 von Otto v. Sacken als P. nach Schneepeln bez. (der herzogl. Befehl an den Sup. Adolphi, ihn praevio examine zu ord., dat. v. 19. Juni d. J.). Am 20. Mai 1673 erging an Sacken ein herzogl. Befehl, sein geistliches Gericht wider seinen P. Joh. B. niederzusetzen, weil es contra jura episcopalia streite, auch das jus patronatus keinem Edelmann einige Jurisdiktion über seinen P. zu Wege bringen könne. Nach Joh. Sebast. Schmidts Tode ging er 1676 als Lett. Frühprediger nach Mitau und traute dort bereits 4. Juni desj. J. den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen mit des Sup. Adolphi Tochter Anna. Am 24. Juni 1697 ließ er dem Herzoge Friedrich Kasimir gegen Obligation und Verschreibung des Amts Lapskahn 5000 fl. Abb. Er war seit 10. Nov. 1667 verheiratet mit Anna Elisabeth Fabricius, einer Tochter des P. Joachim Fabricius zu Landsen, und † 1698, das Trauerjahr wurde seiner Witwe auf deren Supplikation v. 15. Juli d. J. nachgegeben. Am 15. Dez. 1698 genehmigte der Herzog, das Gut Nutzenbeck für 10 000 fl. an die Witwe M. Elis. Bernewitz zu verpfänden, (was übrigens nicht zu Stande gekommen zu sein scheint). Ueber das Bernewitz-Fabricius'sche Familienvermächtnis für die Familien Bernewitz, Fabricius und Meher (beide letzteren ausgestorben), das noch jetzt vom Mitauschen Stadtamt verwaltet wird und das einem Testament des Tileman Neustädt, Pfandhalters auf Oschenecken, v. 13. Okt. 1699 seinen Ursprung verdankt, vergl. die Quellenangaben.

Herz.-A., Kb. 1662, f. 328. — Land.-A., Kb. 1679—82, f. 133 u. 1698—1700, f. 70 u. Wold. M. 26 u. 27. — Windau Kbh. 1667. — Mitau Kbh. 1676. — Kam. A., Pfandkontraftenregister 1593—1726. — Klopmann, Güterchron. I, S. 79. — Königsb. Matr. Nr. 439 u. 469. — Jb. f. Genealogie 1900, S. 33 (Testament d. T. Neustädt).

Bernewitz, Johann Karl, Sohn eines Kaufmanns in Goldingen, geb. 3. Juli 1735, stammte in 4. Generation von einem Bruder des P. Johann II ab, dessen Nachkommen in Bauske gewohnt hatten. Erst sein Vater war von Bauske nach Goldingen gezogen. Er besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. seit 1753 auf der Univ. ebenda und seit 1754 in Göttingen und wurde auf dringende Verwendung des Propstes Joh. Fr. Schüttler schon 12. Sept. 1761 von Rat und Bürgerschaft zum lettischen P in Goldingen erwählt, aber damals nicht bestätigt, indem das Kirchspiel die Berufung seines Kandidaten, des P. Joh. Reinh. Goldt zu Rabillen, durchsetzte. Als dieser jedoch die Stelle nicht annahm, einigten sich beide Teile 16. Dez. d. J. bei einer neuen Wahl für Bernewitz, der nun 14. Febr. 1762 in Goldingen ord. und am selben Tage introd. wurde. Das Kirchspiel wollte jedoch den Bürgermeister der Stadt, der sich auf das Kompatronatsrecht und eine Entscheidung des Herzogs Karl berief, an der Einführung nicht teilnehmen lassen und scheint dieselbe, als sie dennoch vollzogen wurde, als ungiltig betrachtet zu haben. Wenigstens gibt das Landtagsdiarium von 1763 (S. 107 u. 131) dieselbe noch als bevorstehend an. Es entstand ein Prozeß darüber, den die Stadt 1773 gewann, der aber durch Appellation des Kirchspiels zum Reichstage gebracht wurde, wo er nicht zu Ende geführt worden zu sein scheint. Bernewitz genoß die allgemeine Liebe und Zuneigung seiner Gemeinde. Er war seit 8. Sept. 1767 mit *Maria Amal. Edhoff*, Tochter des Goldingenschen Apothekers Heinr., verheiratet und † 6. Juni 1790. Zwei seiner Söhne gingen nach Baltimore, wo sie mit gutem Erfolge eine Handlung anlegten. Seine Witwe † 27. Febr. 1822.

Reimbs. — Klappmeyer, Goldingen Witw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personall. dazu. — Hennig S. 283. — Edardt S. 553. — Königsb. Matr. Nr. 1337.

Bernewitz, Friedrich Peter Christian, jüngster Sohn des P. Joh. K., geb. zu Goldingen 22. Sept. 1784, besuchte das Petrinum in Mitau und stud. 1801—5 1½ J. auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig und 3 J. in Helmstädt, wo er auch unter Leitung des Prof. Henke sich 1 J. hindurch im Predigerseminar bildete. Er wurde 1806 P. in *Neuenburg* (voz. 17 Mai, ord. 9. Juli, introd. 9. Sept. desj. J.) und † 9. Juli 1854. Er war seit 1808 mit *Anna Maria Cristina Lichtenstein*, Tochter des Prof. Ant. Aug. Heinr. in Helmstädt, verheiratet, nach deren 1812 erfolgtem Tode er sich mit *Aug. Pantenius*, Tochter des P. Joh. Chr. in Grünhof, verband, welche † 13. Dez. 1876.

Inland 1854, Sp. 535.

Bernewitz, Hans Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu *Neuenburg* 19. Juni 1812, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1830—31 das *Joachimsthaler Gymnas.* in Berlin und stud. 1832—35 in *Dorpat Theol.*, grad. Stud. Hierauf setzte er 1836 seine Stud. in Berlin fort und bereiste dann *Deutsch-*

land. Nachdem er Hauslehrer 1837—39 zu Pokron im Gouv. Kowno und 1839—42 im Neuenburgischen Pastorate gewesen, die Konfist.-Exam. 1835 und 1838 in Mitau bestanden und das praft. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 1842 P. in R a n d a u (ord. in Mitau 2. Aug., introd. 23. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Seit 1882 war sein Sohn Alex. bei ihm Adj., am 21. April 1889 wurde er auf seine Bitte vom Amte verabschiedet. Er war seit 12. Jan. 1844 mit C h r i s t i n e H e n r. K u p f f e r, Tochter eines Kaufmanns, verheiratet. Ao. 1874 erhielt er das gold. Brustkreuz, 1894 feierte er unter großer Beteiligung seine goldene Hochzeit. Er † zu Randau 3. Jan. 1896, seine Witwe † ebenda 25. Dez. 1898.

Predigt über die Hirtenliebe Jesu in Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 84—92.

Gawenu spredditis in Bertholz Jauna spredditu grahm. Riga 1856.

Aufsätze in den Latw. amies.

Bernewitz, Ernst Ludwig August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 6. Dez. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. 1840. Die Konfist.-Exam. absolvierte er 1840 und 1841 in Mitau. Nachdem er 1839—42 Hauslehrer in Raulitzen und 1843—44 im Pastorate Neuenburg gewesen war, wurde er 1844 als lettischer P. nach Durben bez., † aber zu Mitau 26. Mai 1845, bevor er ord. worden war.

Sechs Predigten. Seinen hinterlassenen Freunden zum Andenken. Mitau 1847, 59 S. 8°.

Bernewitz, Mathias August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 27. Okt. 1823, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1843—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1851. Die Konfist.-Exam. bestand er 1853 und 1855 in Mitau. Nachdem er als Hauslehrer zuerst 1852—55 im Pastorate Sallgalln (wo er auch sein praft. Jahr hielt), dann seit 1855 in Radwila im Gouv. Kowno tätig gewesen war, wurde er 1858 P. in I r b e n (ord. zu Mitau 3. Aug., introd. 7. Sept. d. J. durch den Biltenschen Propst R. Gottl. Schmidt). Infolge erlittener Schlaganfälle nahm er im Febr. 1877 seinen Neffen Ernst Ewald Bernewitz zum Adj. und † 15. Dez. 1877. Er war seit 23. Juli 1858 mit M a r i e A g n. C o n r a d i, Tochter des P. R. Wilh. zu Sallgalln, verheiratet.

Bernewitz, Peter Martin Alexander, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 10. Nov. 1828, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1847—51 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—53 Hauslehrer im Neuenburgischen Pastorate. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1852 und 1853, das praft. Jahr hielt er bei seinem Vater. Er wurde zu Mitau 31. Jan. 1854 als Adj. seines Vaters in N e u e n b u r g ord., nach dessen in demselben J. erfolgtem Tode sein Nachfolger und als

solcher 16. Febr. 1855 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Er beteiligte sich bei der Textemendation und Auswahl der geistlichen Lieder für das neue lett. Gesangbuch (Mitau, Behre, 1878), wurde 1890 Doblenjer Propst (bestät. 23. Nov. d. J.), erhielt 1891 das goldene Pred.-Brustkreuz und † zu Mitau 9. Dez. 1893. Er war seit 1860 mit Joh. Pantenius, Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Wilh. Chr. verheiratet.

Jaunpils baznīzas 300 gadu pastahvašanas iwehiti 9. Augusta 1892. Zeltgama pee J. J. Steffenhagen. 1893. 30 E. 8°

Bernewitz, Heinrich Karl, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 21. Okt. 1832, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1853—57 und 1864—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Neuenburg. Er war zunächst Hauslehrer beim Seminar-Direktor zu Jrmiau K. Sadowisky, wurde, nachdem er zu Mitau 15. Sept. 1868 ord. war, Adj. beim P. Mfr. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg, hierauf 1871 P. zu Eðjen, endlich 1875 P. in Würzau (Amtsantritt 18. Nov., Introd. 7. Dez. desj. J. durch Gen.-Sup. Samberg). Nachdem er 1878—79 Emil Wold. Peitan zum Adj. gehabt hatte, zwang ihn ein langsam sich entwickelndes Gehirnleiden Ende 1879 vom Amte zurückzutreten, er lebte seitdem in Mitau und † dort 10. Sept. 1887. Er war mit Verta Sadowisky, Tochter des Seminar-Direktors Karl, verheiratet.

Bernewitz, Friedrich Gwald Emanuel, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Randau 22. April 1848, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1865—67 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1868—72 und 1874—75 in Dorpat Theol., war inzwischen Hauslehrer zu Uddrich in Estland, grad. Stud. 1876. Hierauf war er 1876—78 Hauslehrer im Pastorate Neuenburg, bestand 1877 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Neuenburg. Am 27. Aug. 1878 wurde er in Mitau zum P. für Murrhujen, Straßden, Iggen und Kalitten ord. und 13. Okt. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Samberg introd. Seit 20. Dez. 1878 war er verheiratet mit Zelina Amata Marie Soupiart Dupré, Tochter des französischen Beamten auf der Insel Mauritius Ernst. Andauernde Kränklichkeit zwang ihn in den letzten Jahren seines Lebens, sich durch Adj. unterstützen zu lassen (Georg Rosen 1896—97, Wilh. Jul. Anton Jürgensohn 1897—99, Christian Derne 1899—1901). Er † 1. Sept. 1903.

Bernewitz, Ernst Gwald, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Randau 6. Dez. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1865—69 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1869—75 in Dorpat Theol., grad. Stud., hierauf war er 1875—76 Hauslehrer in Warmen, hielt sein prakt. Jahr unterdessen bei P. Hillner in Landsen und bestand 1876 in Mitau die Konfist.-Exam.

Am 13. Febr. 1877 wurde er ebenda zum *Adj.* des *P. Math. Aug. Bernewitz* in *Irben* ord., blieb in dieser Stellung bis 2. Okt. d. J. und folgte dann einem Ruf als *P. nach Muishageem und Remien*, wo er 9. Okt. 1877 ins Amt trat, aber erst Okt. 1879 vom Goldingenschen Propst *Adj. Grot* introd. wurde. Hier wirkte er bis Okt. 1885. Vom Rat der Stadt *Riga* zum *Oberpastor* an der *St. Johannis* kirche voz., trat er sein neues Amt 3. Nov. an und wurde 17. Nov. 1885 vom *Rigaschen Sup. Th. Gähthgens* introd. Seit 5. Dez. 1877 ist er verheiratet mit *Marie Louise Schneider*, Tochter des *Oberlehrers* am *Dorpat'schen Gymnas.* *Dr. Edm.*

Mitt. u. Nachr. LIV (1898) S. 145—167: Ueber die Versuchung des Herrn.

Bernewitz, Alexander, Sohn des *P. Hans Fr.*, geb. zu *Randau* 26. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das *Mitau'sche Gymnas.*, *Abiturient*, und stud. mit einigen Unterbrechungen 1875—81 in *Dorpat Theol.*, *Cand. theol.* Die *Konfist.-Exam.* bestand er in *Mitau* 1882. Am 19. Sept. 1882 wurde er ebenda zum *Adj.* seines Vaters in *Randau* ord. und nachdem dieser 1889 vom Amt zurückgetreten war, 19. Mai d. J. zu seinem Nachfolger voz., und 4. Febr. 1890 introd. Er wurde 30. April 1909 zum *Propst* der *Randauschen Diözese* bestät. Am 29. Aug. 1890 heiratete er *Emilie Auguste Kröger*, Tochter des *Dr. med. Alex.* in *Edau*. In den letzten Jahren ist er viel durch Krankheit heimgesucht worden, so daß er sich der Hilfe von *Adj.* bedienen mußte; diese waren *R. Alex. Keller* 1896—97, *Th. R. Ramolin* 1899—1910 u. 1901—4, *Edgar Lög* 1904—5, *Julius Jehnich* 1905—6.

Ein Beitrag zum Bau des Hauses Gottes. 1897. Zwei Predigten, gehalten vom *Gen.-Sup. J. Böttcher* u. v. *P. A. Bernewitz* in *Randau*.

Mitt. u. Nachr. XXXV. (1889), S. 338—349: Wie wecken und beleben wir das Interesse für die mannigfachen Werke christlicher Barmherzigkeit?

Bernewitz, Alexander Hans, Sohn des *P. Pet. Mart. Alex.*, geb. zu *Neuenburg* 31. März 1863, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1877—81 das *Goldingensche Gymnas.*, *Abiturient*, war 1881—82 *Hauslehrer* im *Pastorate* *Neuenburg* und stud. 1883—87 in *Dorpat Theol.*, *Cand. theol.* Die *Konfist.-Exam.* bestand er 1888 in *Mitau*, das *prakt. Jahr* hielt er bei seinem Vater. Am 14. Aug. 1888 wurde er in *Mitau* ord., war Okt. 1888 bis Aug. 1889 *Adj.* des *P. R. Fr. Tiling* in *Stenden*, wurde Juni 1889 als *P. nach Wallhof* voz., trat sein neues Amt 4. Febr. 1890 an und wurde 15. April d. J. vom *Gen.-Sup. Boettcher* introd. Am 9. Febr. 1893 verband er sich mit *Jenny Kröger*, Tochter des *Dr. med. Sigism.* in *Riga*, verließ im Nov. 1894 *Wallhof* und ging als *P. nach Neuenburg*, wo er 18. Dez. d. J. durch *Gen.-Sup. J. Böttcher* introd. wurde. Von 1895—1901 war er *kurl. Direktor* der *lett. literär. Gesellschaft*, seit 1896 *Schulrat* der *kurl. Oberland-*

schulbehörde und seit 1903 Professor des kurl. Konsist.; 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz. Am 25. März 1908 wurde er zum kurl. Gen.-Superintendenten und Vizepräsident des kurl. Konsist. bestät. (introd. 25. Mai d. J.).

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 3 (1894), S. 32—51: Ueber die jüngste Entwicklungsperiode der lett. Schriftsprache.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 5—12: Synodaleröffnungspredigt.

Bernewitz, Friedrich Johann, Sohn des P. Pet. Mart. Alex., geb. zu Neuburg 25. Febr. 1869, wurde zuerst im Elternhause unterrichtet, besuchte 1883—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1888—93 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1893 in Mitau und hielt das praft. Jahr teils bei seinem Vater, teils bei den PP. Rob. Deringer in Sauden und Georg Seeberg in Doblen. Am 20. Nov. 1894 wurde er in Mitau zum Adj. seines Bruders Alex. Hans in Wallhof ord. und folgte ihm nach dessen Abgang nach Neuburg im Amte (introd. 26. April 1893 durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Im Jahre 1902 wurde er als lett. Frühprediger nach Mitau voz., trat sein Amt daselbst im Okt. an und wurde 17. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. D. Band introd. Von 1901—3 war er kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft. Am 10. Jan. 1895 heiratete er seine Cousine Helene Anna Marie Bernewitz, Tochter des P. Heinr. R. zu Würzau.

„Baltijas Drazneeks“ (Der baltische Bienenzüchter). Riga 1900. 208 S.

Bernewitz, Theodor Friedrich, Sohn des Landwirts, spätern Kaufmanns in Wenden Fedor, Großsohn des P. Fr. Pet. Chr. zu Neuburg, geb. zu Blieden 12. Aug. 1868, besuchte die Kreisschule in Wenden und 1882—87 das Landesgymnas. in Birkenruh, Abiturient, und stud. 1887—92 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1893 in Mitau. Am 30. Jan. 1894 wurde er in Jabeln zum Adj. an der lett. Stadtgemeinde zu St. Annen in Libau ord. (P. ordinarius R. Schön), hatte als solcher namentlich auch das 1892 begründete Bethaus in Neu-Libau zu bedienen und blieb in dieser Stellung bis März 1900. Am 2. April 1900 wurde er als P. zu Ungermünde, Popen und Pissen bestät. und 2. Juli d. J. durch Gen.-Sup. D. Band introd. Er ist seit 1895 mit Elisabeth Schaur, Tochter des Landwirts Otto, vermählt. Seit Novb. 1908 ist er P. zu Neuburg (introd. 14. Dez. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Der bekannte Bildhauer Karl Bernewitz, gegenwärtig in Kassel, ist sein Bruder.

Bernhardi, Sigmund, aus einer alten kursächsischen Pred.-Familie entstammend, war schon 1650 P. zu Eghypten und Kalkuhnen und wird als solcher 30. Okt. 1668 u. 3. Sept. 1672 in Sachen einer Schuldforderung, die er an Heinr. v. Tinnen hatte, genannt. Er war mit Anna v. Schlotten verheiratet und erhielt 1677 seinen spätern Schwiegersohn Konr. Stender (s. diesen) zum Adj.

Herz. M., Ab. 1668 B, f. 260. — Land.-M., Ab. 1651, f. 11 u. 1672 v. obig. Dat. — Bülow.

Bernstein (oder Birnstein), Kaspar, war, wie aus einem herzogl. Bescheid an den P. zu Buschhof Georg Wittingk v. 25. Juli 1642 hervorgeht, bereits damals vom Freih. v. Kettler als P. zu Dubena, das bis dahin einige Jahre von Buschhof aus bedient worden war, angenommen worden, wird 1644 und 1648 dort genannt und † 1653; denn in einem Befehl an den Sup. P. Einhorn v. 28. April 1653 sagt der Herzog, daß Dubena nach Absterben des vorigen P. (also Bernsteins) anihz vaziere und daß er es nunmehr wieder nach Buschhof verlege. Seine Witwe Anna Linding hinterblieb bei seinem Tode mit 9 unmündigen Kindern und wurde 31. Jan. 1675 in der St. Annenkirche zu Mitau gleichzeitig mit 2 Töchtern begraben.

Land.-M., Formularb. 1629—51, Nr. 71; Ab. 1641—54, f. 39 u. 192; Ab. 1654, f. 186. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Mitau Abh. 1675.

Berwalbus, Augustin, war 31. Juli 1626 P. in Murnhausen (gleichzeitiger Brief) und stand noch im 1644 daselbst im Amte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Im Pred.-Verz. v. Juni 1648 befindet er sich nicht mehr

Besser, ., stammte aus dem schwäbischen Stamme der unter den Geschlechtern von Ulm befindlichen Besserer, wurde durch den Krieg von dort vertrieben, gelangte nach Preußen, von da nach Kurland und war nach 1622, vielleicht bis 1639, P. in Neuhauseu.

Rede Presb. — Tetsch II, 55. — L. Arbuzow im Rigasch. Almanach 1891, S. 33.

Besser, Johann, Sohn des P. Besser in Neuhausen, 1651 noch S. S. Theologiae stud., war zuerst P. in Sachten, wo er D. Sexages., 4. Febr. 1652 vom Sup. P. Einhorn und Propst Joh. Demoll introd. wurde, ging aber schon 1654 nach Frauenburg, (vöz. dorthin 22. Juli d. J.) und † 14. Jan. 1681. Das Frauenburgsche Pastorat wurde ihm 13. Jan. 1655 invent. Seine Introd. bei der deutschen Gemeinde in Frauenburg geschah durch den Goldingenschen Propst Dan. Hassstein, bei der lett. Gemeinde durch P. Franziskus Sonntag zu Kemten, „weil der Herr Proepositus solches in undeutscher Sprache nicht verrichten können.“ Wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechthlichkeit soll er bei Herzog Jakob und dem Adel seines Kirchspiels große Achtung und Liebe genossen haben. Er war seit 19. Juni 1652 mit Dor. Einhorn, wahrscheinlich einer Tochter des Sup. Paul, verheiratet und hinterließ elf Kinder, unter denen Joh. v. Besser (geb. zu Frauenburg 8. Mai 1654) der älteste war und als Kurfürstl. Brandenburgischer Geheimrat und Oberzeremonienmeister, sowie als Schriftsteller und Dichter bekannt geworden ist. Seine Witwe lebte noch 1684.

Sachten Vergleich v. 4. Febr. 1652 zwischen Joh. Besser u. d. Witwe Mauritius. — Windau Abh. 1652. — Sachten Invent. v. 13. Dez. 1654. — Frauenburg Invent. v. 13. Jan. 1655. — Land.-M., Ab. 1654, f. 473 u. 657 u. 1682—84, f. 130. — Schriften des Herrn v. Besser, Leipzig 1732 (woraus das Todesjahr). — Rede Presb. — Joh. v. Besser in Rütner's Mitauisch. Monatschr. 1785, April S. 56 u. Juni S. 207 u. 238.

Besser, Sebastian, geb. zu Numa im Sachsen-Weimarischen, (er selbst nennt sich Numa-Barisco), war mit dem vorigen nicht verwandt. Er verließ 1634 Augsburg und kam 1637 nach Kurland, und war hier 1638 im Pastorate Zabeln bei P. Joh. Helmring, 1639—42 in oder bei Goldingen, 1644—47 im Amte Pönau Präzeptor, bis er 1649 P. in Luttringen wurde und von da aus auch Muischazem bediente. Bereits 1649 heiratete er eine Tochter des Pönauschen Amtsverwalters Carl Meinecke, welche † 30. Jan. n. St. 1684. Von Luttringen, wo er 1653 abbrannte, ging er 1654 (die Luttringenschen Kirchenrechn. hat er bis 4. Adv. d. J. geführt) nach Sahten, wo ihn Propst Joh. Bemoll aus Kandau 12. Dez., 3. Adv. dess. J. introd. Er bediente zugleich die Kirche zu Strutteln und weihte D. Vocem jucundit. 1656 die in Sahten neuerbaute Kirche ein. D. Judica 1658 verlor er während der Predigt sein Pastorat mit Ställen und Vieh durch Feuer, und mußte nun 6 J. lang in einer elenden Herberge wohnen, 1659 wurde die Kirchenlade, obwohl sie im Kiegenofen wohl versteckt war, von Landschaftssoldaten und später noch einmal von Polen beraubt und schließlich ganz mitgenommen. Im Dez. 1691 erhielt er Nathan. Eskodaisky zum Adj. und † 7 Febr. 1697. Sein Geschlecht starb während der Pest 1710 ganz aus.

Herz.-M., Ab. 1674, f. 170, (wo er von seinen liegenden Gründen zu Numa im Vogtlande spricht). — Land.-M., Ab. 1695—98, f. 10. — Kam.-M. wo der Vergleich zwischen Besser u. Eskodaisky v. 17. Dez. 1691. — Sahten Invent. v. 13. Dez. 1654. — Eigenhänd. Aufzeichn. im Konsist.-M. — Rede Pressb. — Sebast. Bessers Stammh. in d. Bibl. d. Rigasch. Altertumsgef., besprochen v. L. Arbusow im Rigasch. Alma nach 1891, S. 33—38.

Besser, Heinrich, Sohn des P. Joh. zu Frauenburg, stud. seit 1681 in Königsberg und wurde als Stud. theol. vom Herzoge 1. Aug. 1687 an des verstorbenen Pet. Wittenburg Stelle zum P. in Luttringen voz. Er ist wohl der namentlich nicht bezeichnete Luttringensche P., bei dessen Introd. am 4. Adv. 1688 P. Nik. Wittenburg in Muischazem assistierte. Er heiratete 6. Nov. 1687 zu Königsberg Anna Kerstein, Tochter des weif. Kaufmanns Chrph. zu Königsberg und † Anfang 1705.

Land.-M., Ab. 1687—88, f. 61, 62. — 3 Hochzeitsged. in d. öffentl. Bibl. zu Dresden. — Muischazem Achb. — Luttringen Invent. v. 1699 u. 1705. — Rütner, Witausche Monatschr. 1785, Juni, S. 235. — Hennig S. 279. — Königsb. Matr. Nr. 643.

Betulius, Johann Salomon, wurde vom Herzoge nach dem Tode Georg Bodendorffs am 2. April 1658 dem Grenzhöfischen Kirchspiel als P. in Grenzhof präsentiert, er war damals noch Stud. theol.; 1659 mag er sein Amt angetreten haben. Er war 1662 bei Introd. von H. Hölti in Hofzumberge und 1669 bei Einweihung der Rudernschen Kirche gegenwärtig, die er ebenfalls bediente und † zu Grenzhof 29. April 1695 im 73. J. (begr. 9. Okt. d. J. in der Grenzhöfischen Kirche). In einer unter dem Namen Fridericus Vultejus 1673 veröffentlichten Abhandlung: Caro et

sanguis Domini nostri Jesu Christi in sacra coena bekannte er sich zu der Lehre des Joh. Damascenus vom Abendmahle und erregte dadurch viel Unruhe in Kurland, bis er schließlich seine Lehrlätze auf Befehl des Herzogs Jakob 1677 in einer zweiten Schrift: *Refutatio haereticae illius opinionis u. j. w.* förmlich widerrief. Auch beantwortete und widerlegte er die vom Jesuiten Becanus über sein 1599 auf dem Schloß zu Mitau mit dem Hofprediger Paul Oderborn abgehaltenes Religionsgespräch 1605 in Wilna herausgegebenen *Akten*. Der Rektor Chrn. Bornmann in Mitau richtete an ihn folgendes Epigramm:

Quam bonus et felix decies tibi septimus annus,
Quamque tibi clemens, vir venerande, Deus!
Filius est Phoebus, nupsit tua filia Phoebos,
Ille quidem Doctor, Ductor hic ipse græcis.
Filius alter adhuc similes si quaeret honores,
Lauro, Betulie Betula, major erit.

Von den drei erwähnten Kindern war Joh. Sal. Betulius Dr. med. in Mitau, Chrn. stud. Theol. und die Tochter Dor. Hedw. war mit P. Mag. Sam. Khanäus III in Wahren verheiratet.

Land.-M., Ab. 1658, f. 420. — Gräven S. 13. — Bornmanni Epigr. p. I 1, 3, 119. — Begräbnisgeb. v. Chrn. Betulius. — Tetsch I, 210 u, III, 201. — Gabebusch, libl. Bibl. I, 65. — Nord. Misc. IV, 165. — Schriftst.-Lex. — Otto, Medicinalwesen Kurlands, 1898, S. 54 ff.

van Beuningen, Konrad Josua, Sohn des aus Danzig geb. Dr. med. Wilh. Mfr., geb. zu Klivenhof (bei Ellei) 11. Jan. 1820, besuchte zuerst die Döllensche Privatschule, dann das Mitauische Gymnasium und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1845 und 1846 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Gilbert in Szajmen. Ao. 1846 wurde er zum P n a d e d j e n v o z., 3. Nov. d. J. in Mitau ord. und 19. Jan. 1847 vom Gen.-Sup. Wilpert introd., von hier jedoch 1862 nach S c h l e d v o z., wo er sein Amt 3. Jan. 1863 antrat und 23. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Ende 1877 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem in Goldingen. Er war seit 1847 mit K o n s t a n z e S o k o l o w s k a, Tochter des Oberlehrers Paul Sokolowsky in Dorpat, verheiratet und † zu Goldingen 9. Juli 1898.

van Beuningen, Friedrich Karl, Sohn des P. Konr. Josua, geb. zu Edsen 25. Okt. 1851, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1865—68 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1868—72 in Dorpat Philol., dann Theol., grad. Stud. Er war nun 1873 und 1874 Hauslehrer in Schmudsen, bestand 1875 in Mitau die Konfist.-Exam., wurde ebenda 26. Okt. 1875 ord. und wurde sogleich A d j. des P. Ernst Aug. v. Raison i n G r o ß - A u g. In dieser Stellung blieb er bis Sept. 1877 und wurde nun Nachfolger seines Vater in S c h l e d, wo er jedoch erst 24. Juni 1880 vom Piltenschen Propst Mfr. Hillner introd. wurde. Ao. 1883 folgte er von hier einem Ruf als P. nach R e u h a u j e n, ließ sich jedoch, noch ehe er hier eingeführt war, durch die Bitten seiner frühern Gemeinde

bestimmen, am 17. Juli 1884 als P. nach Schlef zurückzukehren. Seit 9. Jan. 1878 war er verheiratet mit Elisabeth Sophie Stölzer, Tochter des Aktuars am Windauschen Hauptmannsgericht Georg, welche † 29. Dez. 1896. Im J. 1898 wurde er nach Schrudenburg, trat sein Amt im Mai an und wurde 19. Juli d. J. vom Gen.-Sup. D. Pandt introd.

Dein Reich komme. Kurzgefaßte Lehre der hlg. Schrift über das bevorstehende Ende dieser Weltzeit, die Wiederkunft des Herrn und das tausendjährige Reich der Herrlichkeit. Riga 1901, 52 S.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 2 (1893), S. 36—54: Das lett. Haus. — Nebst Nachtrag ibid. S. 55—60.

Mitt. u. Nachr. LV (1899) S. 16—24: Nekrol. d. P. emer. Konrad Josua van Beumingen. — LIX (1903) S. 15—73: Die Enthüllung der eschatologischen Weissagungen und ihre Gegner; S. 75—80: Noch einmal: „Dein Reich komme.“

Beuthner, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Rentmeisters bei der russischen Sequestrations-Kommission in Mitau, geb. 1769, wurde zuerst in Mitau, dann auf dem Lyzeum in Riga unterrichtet und stud. 1787—90 in Jena. Ao. 1794 wurde er Vikar des P. Gotth. Bernh. Grube in Hofzumberge, ord. 27. Juli d. J. Nach dem im Dez. 1794 erfolgten Tode seines Seniorats verließ er, da er die Nachfolge nicht erhielt, 1795 seine Stellung, wurde aber von Grubes Nachfolger Th. Chrph. Reinecke durch ein Jahrgeld entschädigt. Endlich wurde er 1799 P. in Wallhof (bez. 12. Mai, introd. vom Bauskeschen Propst Mag. Joh. Gabr. Schöll 18. Sept. d. J.). Er war seit 16. Febr. 1800 mit Karol Rütner, Tochter des Prof. R. A. Rütner in Mitau, verheiratet und † 3. Jan. 1823, nachdem er noch am 1. Weihnachtsfeiertage lett. und deutsch gepredigt hatte.

Dienstl. (ord. 25. Juli). — Rede Preßb. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 6.

Beuthner, Adolf Wilhelm, einziger Sohn des P. Fr. Wilh., geb. zu Wallhof 5. März 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte nach dessen Tode 1823—26 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen und 1835 und 1836 in Mitau die Konfist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1836 P. in Lippaiken (ord. zu Mitau 27. Sept., Amtsantr. 4. Okt. d. J.). Auf besondere Bitte der Gemeinde zu Wallhof, welche große Liebe für seinen Vater bewahrt hatte, wurde er jedoch schon in demselben J. dahin berufen, wohin er 12. Sept. 1837 von Lippaiken abging (introd. 19. Sept. d. J.). Er starb zu Wallhof 8. April 1867. Er war mit Charl. Wilh. Röber, Tochter des Dr. med. Jak. Wilh. Röber in Groß-Eßern, später in Mitau, verheiratet und verband sich nach deren 1844 erfolgtem Tode 20. Febr. 1846 mit ihrer jüngern Schwester Marie Julie Röber.

R. Schulz, Chron. v. Lippaiken. — Ulmann's Tabellen.

Beuthner, Friedrich Wilhelm Adolf, Sohn 1. Ehe des P. Ad. Wilh., geb. zu Wallhof 24. Febr. 1841, besuchte 1856—59 das

Mitauſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1860—64 in Dorpat Med., dann Philoſ. und Theol., grad. Stud. 1869. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1869 und 1870 in Mitau. Am 4. April 1871 wurde er in Mitau zum Adj. deſ. P. Joh. Fr. Karpienſky zu Ugaſhlen ord., erhielt nach dem im Juni deſ. J. erfolgten Tode ſeines Seniors die Nachfolge und wurde am 22. Okt. 1872 vom Piltenſchen Propſt Mr. Hillner introd. Ao. 1885 wurde er P. in Haſenpoth (Amtsantr. 24. Mai, Introd. 13. Okt. d. J. durch Gen.=Sup. Lamberger) und † 14. März 1886 plötzlich am Schlagfluß. Er war ſeit 12. Jan. 1872 mit Marie Magd. Lippinger, Tochter eines Landwirts in der Umgegend Dorpats, verheiratet.

Beutler, Valentin Georg, geb. zu Libau 9. Aug. 1729, wo ſein Vater Buchführer war, ſtud. ſeit 1747 in Königsberg Theol., wurde 15. Jan. 1760 als P. nach Angermünde und Popenboz., D. Estomihi deſ. J. ord. und introd. und † dort 14. Mai 1782. Er war ſeit 1764 mit Hedw. Gottl. Adolphi verheiratet, welche † 26. Mai 1790.

Angermünde Kirchenb. — Perſonalb. d. Piltenſch. Witw.-Kaſſe. — Samallaſſ Kollekt. — Zimmermann, lett. Lit., S. 77. — Schriftſt.-Ber. und Nachtr. — Rapierſky chr. Konſp. — Königsb. Matr. Nr. 1229.

Bidder, Dr. Karl Johannes, geb. 1. Jan 1777 zu Weefahnen, daſ. ſein Vater lange verwaſtete, verlor dieſen in ſeinem 8. J. und wurde nun im Hauſe eines Oheims erzogen. Er bezog 1796 die Univ. Jena, mußte ſie jedoch 1798 inſolge der bekannten Verordnung deſ. Kaiſers Paul, welche alle ruſſiſchen Untertanen aus Deutſchland abrief, verlaſſen. Jetzt nahm er wieder Lehrerſtellen an, ging 1801 zum zweiten Male nach Jena, blieb daſelbſt biß 1803, war dann wieder einige Jahre Hauslehrer und wurde 1806 als P. nach Szaiemen in Litauen boz. und von dem evang. Konſiſt. zu Wilna examiniert und ord. Seine Sittenſtrengheit und Abgeſchloſſenheit brachten ihn dort bald in Mißverhältniſſe mit den vielen, zum Teil katholiſchen Eingekessenen ſeines Kirchſpiels. Man verkürzte ihm ſein Gehalt, eine günſtige Entſcheidung ſeines Konſiſt., an welches er ſich wandte, zog ihm nur neue Kränkungen zu, ſo gab er denn ſein Amt ganz auf und zog 1814 nach Dorpat, um ſich an der Univ. als Dozent zu habilitieren. Eine Diſſertation: de cogitatione aeterna (Dorpat, 1814) brachte ihn jedoch in den Verdacht, philoſophiſchen Pantheismus zu lehren, beſonders der livländiſche Gen.=Sup. Sonntag erhob deſhalb heftige Anklage gegen ihn und er wurde, da auch noch andere Triebfedern dazu mitwirkten, auf höhern Befehl der Predigerwürde verluſtig erklärt. Zwar erlangte er noch im ſelben Jahr die philoſ. Doktormwürde, aber jede Hoffnung auf eine öffentliche Anſtellung war vernichtet. Er wurde wieder Hauslehrer, zog 1817 nach Riga und gründete dort 1820 eine Privatſchule, die biß zu ſeinem Tode in voller Blüte ſtand. Er † 5. Mai 1824 an der Rehlſchwindſucht. Von ſeiner Frau Eliſab. v. Mirbach hatte

er sich scheiden lassen, sie heiratete darauf den Prof. der Botanik zu Dorpat K. Fr. Ledebour.

Inländ. Blätter 1814, S. 97. — Rigasche Stadtbl. 1820, S. 169—172, 1824, S. 169—175 (Biogr. v. seinem Bruder Dr. med. Heinr. Bidder in Mitau) u. ebenda S. 180, 233 u. 251. — Schriftst.-Ver. — Eine handschr. Abhandl. von ihm „de Constantini Magni Christianismo“ befindet sich im kurl. Prov.-Museum.

Bidder, Oskar Theodor, Sohn des Dr. med. Aug. in Mitau, Großneffe des P. K. Joh. zu Szaimen, geb. zu Mitau 27. März 1866, besuchte 1875—79 die Dannenberg'sche, dann Adolph'sche Schule in Mitau, 1879—80 ein Pensionat in der Kurfürstlichen Forsterei und 1881—86 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. in Dorpat 1887—93 Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. absolvierte er 1893 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Heinr. Klappmeyer in Lestén. Nach seiner Ord. am 20. Nov. 1894 war er bis Mai 1895 Adj. in Lestén, Aug. 1895 bis März 1896 Adj. zu Allen-dorf in Livland, März 1896 bis zu dessen am 10. April d. J. erfolgtem Tode Adj. des P. v. Klaus in S i d e l n und ging hierauf wieder als Adj. nach Lestén. Im April 1897 trat er als P. zu S i d e l n, B o r n u n d E l l e r n ins Amt und wurde 25. Mai d. J. in Sideln vom Gen.-Sup. J. Wöttcher introd. Am 29. April 1897 heiratete er M a r i e H e r m i n e P e t r i, Tochter des Kaufmanns Wilh. in Riga. Wegen Kränklichkeit trat er im April 1910 von seinem Amte zurück.

Bielfeld (wohl Bielefeld), Michell, war 1596 P. zu S e h e n u n d D a u d s e w a s, als hier 17. Dez. d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er kann da bis 1602 geblieben sein.

Sehen Visit.-Reg. v. 1596. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 60.

Bielefeld, Franziskus, P. zu N u r m h u s e n, hat die von ihm gemeinschaftlich mit dem damaligen Erbherrn auf Nurmhusen Ehrph. v. Firds verfaßte Nurmhusen'sche Kirchenordnung 4. Aug. 1624 unterschrieben.

Land.-A., Böld. M. 27.

Bielfeld (oder Bielfeld), Heinrich, P. zu S e h e n, machte 1639 die Aussage, daß er vor 37 J., also 1602, sein Amt angetreten habe. Er assistierte D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. von Mich. Clocovius in Selburg und stand um 1644 dort noch im Amte. Er erhielt von Herzog Friedrich einen Haften Landes für sich und seine Frau zum Lebtagsbesitze. Der Lehnbrief ist zwar ohne Datum, hat aber seinen Platz in der Lehnregistratur zwischen Lehnbriefen vom 23. Dez. 1630 und 3. Jan. 1631. Im J. 1644 erhielt er Joh. Thsander zum Adj. und muß bald darauf gestorben sein. Nachdem seine Witwe D o r. B r ü n i n g darum suppliziert hatte, der Herzog möge zwei Gesinde Brustan und Skult im Sehen'schen, die er ihrem verstorbenen Ehemann zu dessen Lebtagen zuordnen lassen, nunmehr ihr zu ihrer und ihrer Waisen Erhaltung zu einem Losament auf Lebtagszeit gönnen, befahl der Herzog 28. Febr. 1646 dem Sehen-

ſchen Amtmann, zu berichten, was es mit dieſen beiden Bauern für eine Bewandtniß habe.

Land.-M., Klopmann Miſtr. S. 1095; Ab. 1641—54, f. 75; Wob. M. 26 (v. J. 1646). — P. Einhorn, Pred.-Verz.

Bielenſtein, Johann Andreas Gottfried, geb. zu Göttingen 28. Mai n. St. 1782 als Sohn eines dortigen Bürgers, beſuchte, nachdem er zuerſt dem Handwerk ſich hatte widmen ſollen, 1805 die Kloſterſchule zu Ilfeld am Harz, ſtud. zu Göttingen 1806—8 Philoſ. und Theol., war 1809 Hauslehrer in Pommern und 1810—17 Hilfslehrer am Döllenschen Institut in Mitau und an der Töchterſchule ſeines Bruders, des Dr. Heinr. Bielenſtein. Hier wurde er 1816 als lettischer Diaconus nach Mitau voz., 11. Febr. 1817 ord., ging aber von da in der erſten Hälfte 1827 als P. nach Neu Aug und Kerflingen (introd. D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Richter), wo er † 2. Jan. 1851. Er war ſeit 6. Jan. 1818 mit Emil. Parle mann, Tochter des Prof. am Mitauſchen Gymnaſ. Karl Fr., und nach deren am 27. März 1820 erfolgtem Tode mit Emil. v. Klebed († zu Doblen 12. März 1874), Tochter des livl. Edelmanns Wilh., verheiratet.

Bielenſtein, Dr. August Johannes Gottfried, Sohn 2. Ehe des P. Joh. Andr. Gottfr., geb. zu Mitau 20. Febr. 1826, wurde im elterlichen Hauſe unterrichtet, beendete dann in 5 J. den Gymnaſ.-Kursus in Schulpforta, ſtud. 1846—50 in Dorpat Theol., erhielt 1848 die ſilberne und 1849 die goldene Preizmedaille und den Grad eines Cand. theol. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1851 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Raiſon in Groß-Aug. Nach dem Tode ſeines Vaters wurde er zu deſſen Nachfolger als P. zu Neu Aug und Kerflingen erwählt, 15. Juni 1852 in Mitau ord. und 22. Juni d. J. introd. Seine angegriffene Geſundheit zwang ihn dazu, ſich längere Zeit in Deutſchland und der Schweiz aufzuhalten, unterdeſſen vertrat ihn 1859—61 als Vikar P. Otto R. Roſenberger. Am 8. Okt. 1864 wurde er zum Präſes der lett.-literar. Geſellſchaft erwählt (er blieb es bis Dez. 1895) und 1867 als deutſcher P. nach Doblen voz. und am 1. Pfingſtfeiertage d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daſelbſt introd. Seit 1865 war er Präſes einer von der kurländiſchen und livländiſchen Synode eingefeſzten, aus kurländiſchen (M. Bernewitz in Neuenburg, R. H. Wilpert in Siurt, J. Boettcher in Blieden, M. J. Rutkowſki in Hofzumberge, ſpäter auch J. Burſh in Grenzhof und B. Schaaf in Grünhof) und livländiſchen (R. Gottfr. Georg Croon und Ehrn. R. Aug. Döbner) Predigern beſtehenden Kommiſſion behufs Emendation des Textes der lett. Bibel in ſprachlicher Beziehung, des lett. Geſangbuchs und Katechiſmus. Der Katechiſmus erſchien ſchon 1871, das neue Teſtament und die Pſalmen 1874 in Frankfurt, gedruckt von der Londoner Bibelgeſellſchaft, die vollſtändige Bibel

1877 bei Steffenhagen in Mitau, das Gesangbuch und die Gebete 1878 bei Behre in Mitau, und zwar statt des alten Gesangbuchs mit verbessertem Text laut Beschluß der Synode von 1875 ein ganz neu zusammengestelltes lett. Gesangbuch. Die Emendation des Bibeltextes ist wesentlich von ihm besorgt worden; nachher vor dem Drucke wurde er von der genannten Kommission durchberaten und revidiert. Auch war Vielsenstein seit 1875 Glied einer Kommission zur Ausarbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881). Ferner ist er weit bekannt als der größte Kenner und Erforscher der lett. Sprache, dann als Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte des Lettenvolkes (lett. Bauerberge), endlich als eifriger Sammler lett. Rätsel und Volkslieder. Ao. 1861 erhielt er den halben Demidowischen Preis für seine Arbeit: die lettische Sprache nach Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt (s. den Bericht darüber seitens der Petersburger Akad. der Wissenschaften im Magazin der lett.-lit. Ges. XIII, 1 (1863), S. 47—52), 1866 ein Bronze-Brustkreuz für Mitwirkung bei Einführung der Landgemeinde-Ordnung v. 19. Febr. 1866, 1878 das gold. Prediger-Brustkreuz, und 1883 wurde er von der Univ. Königsberg zum Dr. philos. honoris causa ernannt. Seit 1894 war er Ehrenmitglied der Gesellschaft „Prussia“, seit 1895 Ehrenmitglied der lett. literar. Gesellschaft, 1896 erhielt er den Annen-Orden III. Kl. Er war seit 18. April 1854 verheiratet mit Herm. Louise Ernest. v. Bordelius, Tochter des früheren Besitzers von Bächhof bei Sackenhausen. Am 14. Juni 1902 feierte er unter großer Beteiligung von nah und fern sein 50-jähriges Amts-Jubiläum, hatte aber den Schmerz, daß ihm am 19. Dez. 1905 sein ganzes Hausinventar und seine Bibliothek von aufrührerischen Bauern vernichtet wurde. Auf sein Gesuch verabschiedet 23. April 1906, † er zu Mitau 23. Juni 1907. Sein Nekrolog, verfaßt von P. Rob. Auning, befindet sich in den Sitz.-Berichten d. Rigasch. Altertumsgef. 1907

Lettsche Grammatik nach ihren Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt. Berlin 1863. I. T. XVI u. 485 S. 8°, II. T. VIII. u. 423 S. 8° (von der Akad. d. Wissensch. in Petersb. mit dem halben Demidowischen Preise gekrönt).

Handbuch der lettischen Sprache. I. Grammatik. Mit dem Separattitel: Lettsche Grammatik. Mitau, Lucas, 1863. XXII u. 432 S. 8°.

Die Elemente der lettischen Sprache. Mitau, Steffenh. 1866. 132 S. 8°.

Bibelelementationsprobe. Römerbrief ganz und Proben aus Matthäus nebst Nachschrift über sprachliche Grundsätze. 1867. 45 S. 8°.

Latweeschu tautas dseesmas, sameklets un peezeesmitam beedribas gadam par peeminu druka dotas no Latweeschu drauga beedribas. Leipzig I u. II, 1874 u. 1875. 384 S. 8°. Enthält 4793 lett. Bierzeiler mit Einschluß der 1844 erschienenen Büttnerischen Nieder Sammlung. Lieferung III u. IV, die bis zum 10 000. Bierzeiler gehen sollten, sind nicht erschienen.

1000 Lettsche Rätsel, untersucht und erklärt v. A. B., Mitau, Sieslack, 1881. 125 S. gr. 8°. —

Latweeschu mißklas, tautai par preeku salafijis. Mitau, Sieslack, 1883. 48 S. 12° —

Nach Vergnügen rennt, wer keine Freude kennt. Rede z. Stiftungstage d. Mitausch. evang. Jünglingsvereins. Mitau, B. Jelsko, 1884. 8 S. 8°.

Fragmente aus der Ethnographie und Geographie Alt-Livlands. Mitau, 1884. 28 S. Schrift zur 50 jähr. Jubelfeier der Ges. f. Gesch. u. Alt. in Riga.

Die lettisch-nationale Bewegung und die kurländische Geißlichkeit. Eine unparteiische Studie aus den Ostseeprovinzen. Leipzig, G. Böhme, 1886. 60 S. 8° (Separatabdr. a. d. Konserbat. Monatschr.).

Undeutsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesänge, welche in den Kirchen des Fürstenthums Ehrland und Semigallien in Lieffland gesungen werden. Königsberg 1587. Zur Feier des 300 jähr. Jubiläum der lett. Literatur neu herausgegeben v. Prof. Dr. M. Bezzenberger und Pastor Dr. A. Vielenstein. Mitau, Behre, 1886. XXXIV u. 85 S. 4°.

Die Wunder der Sprachengabe. Predigt am 1. Pfingstfeste über Apostelgesch. 2, 1—13 in Bertholz, Zeugn. d. Christl. Glaub. III (1854), S. 123—134.

Predigt am 24. Sonnt. n. Trin. in Bertholz, Jauna spredd. gramh. Riga 1856, S. 387—394.

Ueber die Verwandtschaft der Letten mit den Litauern. Anhang zu Gen.-Sup. R. Wilpert's Jubelbegrüßung Seitens d. lett.-lit. Ges. Mitau, Steffenh., 1858. 9 S. 4°.

Ueber Umlauterscheinungen im Lettischen. 10 S. 8° in A. Bezzenberger's Beitr. zur Kunde d. indogerman. Spr. I, 3. Göttingen, Peppmüller, 1877.

Synodalpredigt, gehalten in der St. Trinitatiskirche zu Mitau d. 9. Sept. 1880. Mitau, Steffenh. 1880. 16 S. 8°.

Vaterland, Volkstum und Staat. Streiflichter auf die gegenwärtige Nationalitätenfrage von B. Augurti (Druckfehler für Augusti). Stuttgart, Besser, 1891. 52 S. 8°.

Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. XVI u. 548 S. gr. 4°, nebst Atlas der ethnologischen Geographie des heutigen und des prähistorischen Lettenlandes, 6 Karten fol., St. Petersburg 1892. Auf Kosten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften gedruckt. Erhielt Dez. 1892 den vollen Heimbürgerischen Preis von der Univ. Dorpat.

Für suchende Seelen. Licht, Kraft und Trost aus dem Evangelium. Riga, Hörshelmann, 1901.

Ein glückliches Leben. (Eine Selbst-Biographie). Riga, Jond u. Poliewsky, 1904. VIII u. 463 S. 8° mit einem Stahlstich des Verfassers.

Die Holzbanten und Holzgeräte der Letten. Teil I, St. Petersburg 1907.

Mitt. u. Nachr. f. d. evang. Kirche Rußl. XXI (1865), S. 496—509: Was hat eine Revision des lett. Bibeltextes ins Auge zu fassen? (ein Synodalvortrag). — XXVI (1870), S. 323—328: Korrespondenz aus Doblen. — XXVII (1871), S. 536—555: Die Berliner Oktoberversammlung. — XXXIII (1877), S. 481 bis 528: Zur Geschichte der lett. Bibel-Emendation 1866 bis 1877. — XXXI (1885), S. 131—137: Warum enthält die διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων nichts Lehrhaftes? — LVI (1900), S. 529—550: Die Kirchensiegel Kurlands und Südlivlands. — LVII (1901), S. 288: Nachträgliche Berichtigung dazu. — LVIII (1902), S. 448—457: Die theologische Fakultät zu Dorpat in den Jahren 1846 bis 1850.

Magaz. d. lett. lit. Ges. X, 3 (1855), S. 95—124: Ueber lett. Volkspoesie. — XI, 2 (1856), S. 1—12: Thesen über die lett. Orthographie. — S. 31—52: Ueber die lett. Substantiva reflexiva. — XII, 3 (1860), S. 13—34: Kritik u. Gutachten über die Abhandlung des Parochiallehrers zu Dahlen Willumssohn „über die lett. Sprachlaute“ — XIII, 1 (1863), S. 53—56: Sinna par jaunahm gramhatahm. — S. 57—63: Ueber Weiterbildung der lett. Sprache. — S. 64—76: An die Freunde des lett. Volks u. der lett. Sprache. — XIII, 3 (1866), S. 1—14: Bericht über die Steinringe von Groß-Auß, Elisenhof u. den Höhenberg am Seehersee. — S. 27—48: Die lett. Sprache u. die christlichen Begriffe. Vorgetragen auf der kurl. Provinzialsynode 1865. — S. 81—92: Kritiken. — S. 93 bis 105: Zur Literatur. — XIV, 1 (1868), S. 22—49: Bibeltextemendationsprobe. Apostula Pahmila gramhatahm Keemereem rakstita. — S. 50—66: Emendation im Evangelium des Matthäus. — S. 142—143: Einige Bemerkungen zu Dr. Mannhardt's Beiträgen zur Mythologie der lett. Völker. — XIV, 2 (1869), S. 12—142:

Die altlett. Bauerberge. — XV, 2 (1873), S. 26—53: Bericht über die Heidenburgen an der libl. Na. — XV, 3 (1874), S. 14—22: Das angebliche altpreussische Vaterunser des Simon Grunau. — XVI, 1 (1879), S. 102—127: Ueber die Satire im lett. Volksliede u. im Baltijas Semfobpis Jahrgang 1878. — XVI, 2 (1881), S. 1—4: Par Latwieschu draugu beedribas wahrdu. — XVII, 1 (1883), S. 103—106: Lett. Debitivformen mit dem Präfix ju—. — XVIII (1887), S. 236—258: Rede gehalten zum 300 jähr. Jubiläum der lett. Literatur. (Erschienen auch in der Rigasch. Ztg. 1886, Nr. 287—289, 292 u. bei F. Westhorn, Mitau, 34 S. kl. 8°). — XIX, 2 (1893), S. 29—35: Kreemu burti Latwieschu raskoš. — Text-Anmerk. zu S. 36—54: das lett. Haus von P. J. Benningen. — S. 81—89: Beitrag zur Kunde des lettischen Drachenmythos. — XIX, 3 (1894), S. 1—31: Rimberis Apulia. Beantwortung einer Frage für den archäologischen Kongress zu Wilna 1893. — S. 76—78: Bemerkungen zu Prof. R. Schirrens Rezension über A. Bielensteins „Grenzen des lettischen Volksstammes“ — S. 139—146: Bemerkungen zu den Bemerkungen des Prof. Dr. U. Wegzenberger, betreffs der „Grenzen des lett. Volksstammes.“ — S. 147—154: Berichtigungen und Nachträge zu A. Bielensteins „Grenzen“ — XIX, 4 (1896), S. 1—34: Die alte Waldbienenzucht der Letten. — S. 35—61: Die nationalen Getränke der alten Letten (Bier, Meth, Wirtwasser). — XX, 2 (1901), S. 1—59: Manuductio ad linguam Lettonicam a. J. G. Rehehusen . . Riga 1644. Neu herausgegeben mit Erläuterungen und Erläuterungen. — XX, 3 (1905), S. 90—93: Ein lettisches Gedicht aus dem 17. Jahrh. — Vergl. auch ebenda S. 300 flgd. —

Außerdem 31 Präsidialreden zu den Jahresversammlungen der lett. lit. Ges.

Balt. Monatschr. XXII (1873), S. 1—25: Doblen. Eine kulturhistorische Skizze aus Semgallens Vorzeit. — XXIII (1874), S. 1—46: Das Johannisfest der Letten. — S. 334—336: Das Volksmärchen. — XXV (1877), S. 472—492: Ueber die lett. Orthographie. Vortrag, gehalten auf der ersten allgemeinen Schul-Lehrerkonferenz 29. Juni 1877 (anonym). — XXIX (1882), S. 559—590, 611 bis 644, 707—743: Reiseskizzen aus dem Oberlande I, II, III, (auch in den Latw. Anw. 1883). — XXXVI (1889), S. 87—108: Welches Volk hat an den Küsten des Rigaschen Meerbusens und in West-Kurland die historische Priorität, die indogermanischen Letten oder die mongolischen Finnen? — XXXXIII (1896), S. 1—29, 88—103: Zur Geschichte der Doblenschen Kirche. Erschienen auch in lett. Bearbeitung: Dobeles baznīza 400 gadu vēsture. Mitau 1895, 27 S. — S. 625—650: Der X. Archäologische Kongress. — XXXXIV (1897), S. 273—288: Art und Geschichte lettischer Siedlung. — XXXXIX (1902), S. 61—78: Die Elawen in Deutschland. — S. 403—413: Waren die Burgberge Alt-Livlands ständig bewohnt oder nicht?

In den Bulletins der Kaiserl. Akad. d. Wissensch. zu St. Petersburg 1894, XXXVI, 4, S. 1—11: Zur topographischen Onomastik des Lettenlandes.

Im „Globus“ (Braunschweig): 1897, LXXI, 7, S. 1—7: Eine Fahrt nach Rund im Rigaschen Meerbusen. — 1897, LXXII, 24, S. 1—8: Das lettische Wohnhaus.

In den Protokollen des Archäologischen Kongresses: 1894, S. 1—19: Le village d'Apoulé dans le gouvernement de Kowno et la ville finnoise Apulia (853). — 1896, S. 20—34: Die lettischen Burgberge. — S. 35—41: Die Hochzeit der Letten.

Sitzungsber. der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1865, 546. u. 547. Sitz.: Bericht über die Steinringe von Groß-Auß, Elisenhof u. den Gözenberg am Seebbersee. — 1866, 553. Sitz.: Bericht über die Lokaluntersuchung auf Termeten u. Heiligenberg bei Hofzumberge. — 1868, 572. Sitz.: Bericht über die Heidengräber bei Randau u. Jabeln. — 1879, 580. Sitz.: Beschreibung des Dobelsbergischen Jundes. — 1875, 633. Sitz.: Ueber den Pfahlbau am Feder-See in Württemberg.

Rigasche Ztg. 1882, Nr. 298: Die Sagen und Legenden der Samaiten. — 1884, Nr. 155: Eine Expedition nach Rakten und Sagara. (Auch im Separatabdr., 28 S. kl. 8°). — 1886, Nr. 20: Antwort auf die Frage: wo lag Rimberis Apulia? (Auch im Separatabdr. 8 S. kl. 8°). — 1887, Nr. 233: Drei Märchen von Hans Schmidt (Rezension) u. Nr. 245: Noch ein Wort in Sachen der Schönheit (f. Nr. 233, 239).

Redigirte den im Auftrage der lett. lit. Ges. herausgegebenen „Mahju-falen-beris uš to gadu 1884“ Mitau, Steffenh., 128 S. 8°.

Uebersetzte die neuen Gerichtsordnungen im Auftrage des Justiz-Ministeriums ins Lettische: „Teesas likumi no 20. Nov. 1864. St. Pehterburga 1882, 526 S. gr. 8^o“ und betheiligte sich im Auftrage der kurl. Ritterchaft bei der Uebersetzung der Gemeinde-Ordnung von 1866 ins Lettische, ebenso bei derjenigen des Reglements für die liv.-kurl. Volksschulen von 1875 nebst Instruktionen u. s. w.

Rezensionen u. Kritiken. Rezension. v. „Schulbibel, bibl. Geschichte u. Lehre in urkundlichem Wort für die höhern Abtheilungen der evang. Schule v. Dr. Rud. Hofmann. Dresden 1875“ in der Augsb. allg. Ztg. 1875. — Rezension. v. 11 S. über A. Bezzenbergers: „Die Sprache der preussischen Letten. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1887 (Separatabdr. a. d. Magaz. d. lett. lit. Ges. XVIII)“ in d. Göttinger gelehr. Anz. 1888, Nr. 10. — Rezension. v. 10 S. 8^o über A. Bezzenbergers „lettische Dialektstudien. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 179 S. 8^o (Separatabdr. a. d. Magaz. d. lett. lit. Ges. XVII, 2)“ in d. Göttinger gelehr. Anz. 1885, Nr. 9. — „Gegen einen Aufsatz Bedenstedt's“ (über die heidnischen Burgberge im lettischen Lande) in d. Altpreuß. Monatschr. XXIII, 5 u. 6 (1886), S. 472—476.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Amisēs.

Bielenstein, Louis Johann Emil, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Auk 16. März 1858, besuchte 1868—71 die Bergmannsche Schule bei Doblen, war 1871—72 im Hause des P. Gräßner zu Draschwitz in der Provinz Sachsen, besuchte 1872—77 die Landeschule Pforta in Preußen und 1877—78 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Vom Juli 1884 bis Dez. 1885 war er Oberlehrer der Religion am Realgymnas. in Mitau, bestand 1885 die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr in Mitau. Am 15. Dez. 1885 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers Rud. Gurland ord., trat 1. März 1886 das Amt als P. zu Ringen und Waddar an (introd. 16. März d. J. vom Doblenschen Propst Ruskowski), ging aber 15. Okt. 1888 von da als P. nach Sachten, wo er 30. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Voettcher eingeführt wurde. Am 12. Sept. 1893 wurde in der Sachtenschen Kirche während des Gottesdienstes, während er vor dem Altare stand, ein Schuß aus einem Revolver auf ihn abgefeuert, dessen Kugel neben dem Altarbilde in die Wand fuhr. Der Attentäter war ein wegen seines agitatorischen Wirkens übel berüchtigtes Individuum, das bald darauf offenkundig geisteskrank wurde. Im J. 1893 erhielt er die Konzession zur Errichtung einer vierklassigen Privatschule nebst Pensionat, die 1900 nach Aufhebung des Jrmlauschen Lehrerseminars dorthin versetzt wurden. Infolge der revolutionären Wirren verließ er im Herbst 1905 Jrmiau, wurde auf seine Bitte 12. Mai 1906 vom Amte entlassen und in dems. J. Direktor eines deutschen Progymnas. in Libau. Im März 1910 wurde er als P. an die Nikolaikirche in Perna u. vo. Seit 20. Juni 1885 ist er verheiratet mit Sophie Gurland, Tochter des P. Rud. Herm. in Mitau.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 4 (1896), S. 62—239: Wie die alten Letten gefreit haben. — XX, 2 (1901), S. 60—78: Ueber die Bedeutung des lettischen Volksliedes für die Archäologie.

Bielenstein, Wilhelm Georg Johannes, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Auk 13. Febr. 1863, besuchte 1873—78 die Bergmann Schulsche Knabenschule bei Doblen, 1879—83 das

Mitautsche Gymnaf., Abiturient, und stud. 1883—87 in Dorpat Theol. (erhielt 1886 die silb. Medaille für eine Predigt), grad. Stud. Hierauf war er 1887—88 Hauslehrer im Pastorate Blieden, bestand 1887 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Voettcher in Blieden. Am 15. Mai 1888 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vaters ord., trat 7. Okt. dess. J. das Amt eines P. zu Ringen und Waddagan und wurde daselbst 30. April 1889 vom Gen.=Sup. Voettcher introd. Von hier ging er 1901 als P. nach Alt- und Neu-Nahden (bestät. 9. Nov. d. J.) und wurde daselbst 16. Dez. d. J. durch Gen.=Sup. D. Pandt introd. Auf Grundlage des Pet. v. Flemming'schen Vermächtnisses amtiert an seinen beiden Kirchen gleichzeitig mit ihm beständig ein Adjunkt (s. oben S. 97). Er ist seit Nov. 1888 verheiratet mit Ingeborg v. Wadenstjerna, Tochter des Obrist Karl.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 1 (1891), S. 129—173: Das lettische Tiermärchen. — XIX, 4 (1896), S. 240—281: Die deewa-dehli (Gottesöhne) des lettischen Volksliedes. — XX, 3 (1905), S. 76—89: Wo liegt das Saule-Schlachtfeld?

Bielenstein, Walter Adolf Axel, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Doblen 21. Juli 1872, besuchte 1882—86 die Bergmann-Schulische Anaberschule bei Doblen, 1886—91 das livländische Landesgymnaf. zu Birkenruh, Abiturient, stud. 1891—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand seine Konsist.-Exam. 1897 in Mitau und wurde sodann von der kurl. Ritterschaft für ein Jahr 1897—98 zu weiterer Ausbildung auf die Univ. Erlangen geschickt, von wo er zu archäologischen Studien eine Reise durch Italien machte. Nach seiner Heimkehr wurde er 11. Okt. 1898 zu Mesothien zum Adj. des Gen.=Sup. D. Pandt ord. und im Aug. 1899 dessen Nachfolger als P. zu Mesothien und Bersteln (introd. 5. Dez. d. J.). Seit 28. Sept. 1899 ist er verheiratet mit Helene Feldt, Tochter des ehemaligen Direktors von Birkenruh Ad. Feldt.

Balt. Monatschr. Bd. LXIV (1908), S. 234—248: Dr. A. Bielensteins Holzbauten der Letten.

Bienemann, Bernhard Wilhelm, besuchte 1684—87 und 1689—91 das Rigasche Lyzeum. Am 9. März 1711 assistierte er als P. in Samiten auf der Introd. von Jak. Melch. Wilterling in Sahten, kann aber nur wenige Monate dieses Amt bekleidet haben, da in densf. J. dort R. Math. Arnoldi P. wurde. Dann nennt er sich selbst in einem Hochzeitsgedichte auf die Vermählung Ulrichs v. d. Brüggen mit Benigna Agn. Grotthuß v. 13. Aug. 1716 P. in Spahren, muß also dort Nachfolger von Chrph. Wilh. Karstens gewesen sein, der damals von dort fortgegangen sein mag. In Michaelis Pred.-Verzeichnis v. J. 1727 wird er als P. in Spahren aufgezählt. Er kann dort bis 1731 im Amte geblieben sein; am 30. Jan. 1732 war er schon eine geraume Zeit tot.

Sahten Invent. v. 11. März 1711. — Hochzeitsged. v. 1716 im Mitautsch. Museum. — Tsch III, 166 ff. — Gadebusch libl. Bibl. I, 71. — Zimmernann, lett. Lit., S. 41. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapierfsh, chr. Konsp. — Zb. f. Genealogie 1901, S. 170 u. 172.

Vilterling, Melchior I., geb. im Fürstentume Anhalt, wurde 2. Okt. 1641 nach Bauske bez. und 8. Febr. 1642 „zusammen mit dem neuen Propst und Frühprediger Mag. Nif. Hanenfeldt“, (G. G. Mhlich, Bauske Pred.-Chron.) als Adj. des deutschen Diakonus in Bauske Kasp. Navius introd. und nach dessen Tode schon im Mai dess. J. sein Nachfolger, ging aber 1658 als Nachfolger von Nif. Francke als deutscher P. nach Doblen (ernannt 17. Juli d. J.), wo ihn der Bauskesche Propst Chrp. Schwabe 1660 einführte und wo er zugleich die Propstwürde erhielt. Daß er Hofprediger gewesen sei (Zetisch I, 269), dafür findet sich keine Bestätigung. Hier erging an ihn 16. Nov. 1665 ein herzogl. Reskript, in welchem er ermahnt wurde, nicht „dasjenige, was Wir nach gehaltenen Deliberation mit dem Ministerio geschlossen, zu reformieren, viel weniger unsern Sup. zu verunglimpfen und ihm seinen gebührenden Respekt zu entziehen. Werdet demnach Eure in bewußter Sache gefaßte Opinion zu kassieren, auch gegen den Sup. Euch gebührl. zu erkennen wissen, wofür wir Euch eine Zeit von vier Wochen wollen angesetzt haben.“ Widrigenfalls der Herzog die Sache dem Fiskal übergeben werde. In Doblen kam B. auch mit den Eingefessenen des Kirchspiels bald in argen Konflikt. Letztere reichten über ihn 17 Klagepunkte beim Herzoge ein. Es wurde ihm da vorgeworfen, er sei ein zankfüchtiger Mann. Als sie die Sache mit Herrn Musmann (lett. P. in Doblen) zu komponieren gesucht, habe er diesen einen Coujon und salva venia zu sagen einen Hunds- und Bauerpfaffen gescholten. Von der Kanzel herab habe er sie in Gegenwart vieler fremder Leute geschimpft und gesagt, er habe mehr in seinem kleinen Finger, als sie alle in ihrem ganzen Leibe u. s. w. Hierauf forderte der Herzog 28. Aug. 1666 von B. eine Erklärung. Bald darauf beschwerte sich der Adel des Kirchspiels abermals über B. und bat den Herzog, den benachbarten PP. zu befehlen, daß sie ihn (den Adel) mit ihrem Amt bedienen möchten. Am 15. Nov. 1666 fragte der Herzog bei ihm an, „warum Ihr Euch selbst ab officiis removieret, indem Ihr gewissen Leuten die Kopulation sollet versagt haben.“ Bei der Introd. von Joh. Ad. Hollenhagen in Hofzumberge war er 1675 als Propst anwesend und heißt 1677 ducalis Consistorii assessor. Er † 1691, d. 14. Juli d. J. wurde seiner Witwe Margarethe das Trauerjahr konzediirt. Er wechselte mit dem Sup. B. Einhorn viele Streitschriften und nennt sich an anderer Stelle Anhaltensis, Past. teuton. et praeposit. Doblen. und setzt zu seinem Namen die Bezeichnung senior, ohne Zweifel zum Unterschiede von dem gleichzeitigen P. Melch. Vilterling in Hasenpöth.

Land.-M., Ab. 1641—52 v. 2. Okt. 1641. — Herz.-M. 1690—92, j. 72. — Wold. M. 26. — Pred.-Verz. v. 1648. — Anfang eines Invent. ohne Jahr bei seiner Introd. in Doblen. — Doblen Kirchenvisit. v. 25. Mai 1664. — Gräven S. 14. — Zetisch I, 214, 255, 269. — Gadebusch, libl. Bibl. I, 71. — Wöchenil. Unterhalt. I, 174 v. 1805. — Schriftst.-Verz. u. Nachtr. (wo irrig: † 5. Febr. 1695). — Kurl. Stg.-Ber. 1893, S. 74.

Bilterling, Melchior II, wohl ein Sohn des Propstes Melch. zu Doblen, da dieser sich im Verhältniß zu ihm senior nennt, stud. seit 1663 in Rostock, trat im Nov. 1668 als Stud. theol. beim P. Andr. Möller in Hasenpoth als Informator von dessen Kindern in Dienst, wobei ihm gestattet wurde, dem P. auch im deutschen und un deutschen Predigen behilflich zu sein und wurde 1672 P. zu Hasenpoth. Hier kommt er 19. Mai 1691 als Delator wegen Zauberei vor (Dörthen), lebte nach 17. Aug. und 15. Dez. 1694 und war höchst wahrscheinlich der P. zu Hasenpoth, welcher † Febr. 1696. Für seine Witwe Anna Marg. Gräben wurden 15. Mai 1696 Kuratoren bestellt; sie lebte noch 1705. Bilterling kaufte 1676 zwei Häuser in Hasenpoth und 24. Juni 1684 ein Haus und das Gut Neu-Laschen für 8000 fl. poln., dessen Grenze ihm 1687 eingewiesen wurde (Klopmann). Seine Erben verkauften 1697 Neu-Laschen.

Herz.-M., Kb. 1668 A, f. 343. — Land.-M., Kb. 1692—95, f. 248 u. 259, 1695—98, f. 135 u. Dsg. 351, Bl. 56. — Kam.-M., Kontrakten-Reg. 1593—1726, wo erwähnt wird eine Oblig. des Herz. Friedrich Kasimir an die Witwe Anna Marg. Gräben v. 18. April 1697 auf 5000 fl. Alb. als Rest des Kauffchillings des Gutes Neu-Laschen — Eb. v. Firds nach Sergemithen Briefl. (Todesjahr B. '3). — Hasenpoth'sche Kirchen-Chronik wonach er † 1695). — Gräben II, 55. — Rostocker Matr.

Bilterling, Jakob Melchior, geb. in Hasenpoth, daher wohl ein Sohn des dortigen P., nicht aber, wie Letzsch I, 269 und Necke Presb. angeben, ein Sohn des Doblenschen Propstes Melch., stud. seit 1695 in Königsberg und war zuerst seit 1698 P. in Remten (ord. zu Mitau in demj. J.), heiratete 20. März 1710 Anna Kath. Krüger, Witwe des P. Joh. Sigm. Necke in Wahren, wurde aber 11. Febr. 1711 nach Sachten vuz., und D. Oculi, 9. März dess. J. vom deutschen P. zu Randau Joh. Luther Windhorst introd. Er wurde hier zugleich Randauscher Propst, in welcher Eigenschaft er 1730 bei den General-Kirchenvisit. in Talsen, Groß-Muß, Babeln und Randau fungierte. Am 15. Jan. 1712 gestattete ihm der Herzog, die Remtensche Gemeinde auch noch ferner von Sachten aus bedienen zu dürfen, was nach 1721 geschah. Nachdem er 1736 seinen Sohn Joh. Sigm. zum Adj. angenommen hatte, legte er 1740 wegen Alters und Krankheit auch das Propstamt nieder und † 1743. Er bediente auch, wenigstens 1719, die Kirche zu Strutteln.

Sachten Invent. v. 11. März 1711. — Land.-M., Kb. 1698—1700, f. 37 u. Dsg. 351, Bl. 98, auch Kb. 1740, S. 601. — Chrn. Bornmann Hochzeitsged. v. 1710. — Hochzeitsged. von ihm v. 1719, wo er sich Praep. Candav. u. Pastor zu Sachten und Strutteln nennt. — Gräben S. 24. — Letzsch I, 269 u. 271. — Necke Presb. — Königsb Matr. Nr. 764.

Bilterling, Johann Sigmund, Sohn des Propstes Jak. Melch., geb. 1. Jan. 1711 zu Remten, besuchte seit 1721 die Mitausehe Stadtschule, genoss 1723—30 den Privatunterricht der spätern P. Fr. Wilh. Necke zu Birau und Chrn. Dietr. Heidenreich zu Erwahlten und stud. 1731—32 in Rostock, mußte aber 1732 wegen Kränklichkeit seines

Vaters zurückkehren. Er war nun Hauslehrer, bis ihn Herzog Ferdinand 6. Aug. 1735 als Adj. seines Vaters nach S a h t e n berief (ord. 11. Okt. 1736). P. Joh. Zul. Kupffer zu Babeln introd. ihn hier D. XXV p. Tr. 1736. Seit 1737 bediente er auch die Kirche zu S t r u t t e l n, folgte 1743 seinem Vater im Amte, wurde 23. Aug. 1756 zum K a n d a u s c h e n P r o p s t ernannt und † 2. Jan. 1775. Er war zweimal vermählt: zuerst mit D o r. E l i s a b. B e r n i k z, dann mit M a r i a L o v i s a G r u b e, welche † 28. Febr. 1800, 64 J. alt.

Sahnten Invent. v. 23. Juni 1760 u. v. 10. Mai 1776. — Reimbs u. Rhänaus. — Gräben S. 24. — Tetsch I, 269—271 (Biogr.). — Mitauische Ztg. 1800, Nr. 25. — Böhführ.

Bilterling, Karl Jakob Friedrich, Sohn des Propstes Joh. Sigm., geb. zu Sahnten 3. Sept. 1738, erhielt zuerst Privatunterricht im elterlichen Hause, besuchte dann die Stadtschule in Mitau und stud. 1756—58 in Königsberg Theol. Hierauf hielt er sich einige Zeit in Libau auf und wurde 16. Okt. 1764 als P. n a c h K r u t h e n und bald darauf auch nach W i r g e n v o z., 20. Dez. d. J. in Mitau ord. und D. XII p. Tr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er bediente auch die Kirche zu K r e u z b e r g. Ao. 1771 wurde er P. in G r a m s d e n, war 1771—74 Direktor der Grobinischen Pred.-Witw.-Kasse, ging 1781 als P. nach E r w a h l e n, wo er seit 1782 auch P i l t e n s c h e r K o n s i s t. = A s s e s s o r war, wurde 5. Aug. 1785 nach S a h t e n v o z. und 21. Mai 1786 daselbst vom Sup. Oel introd. und schon 8. Okt. 1785 zum K a n d a u s c h e n P r o p s t und K o n s i s t. = A s s e s s o r ernannt. Er war 1797 Mitglied der in Mitau eingesetzten Kommission, welche eine neue Kirchenordnung für Kurland und Pilten entwerfen sollte. Nachdem er Mai 1801 seinen Sohn Fr. Heinr. Melch. zum Adj. erhalten hatte, † er 25. Dez. 1801. Er war seit 24. Juli 1765 mit A n n a C h r i s t i n a L a u r e n z verheiratet, welche † 18. Nov. 1821, 74 J. alt.

Sahnten Invent. v. 22. Mai 1786 u. 7. Sept. 1802. — Kawalls Kollektan. — Dienstl. — Personall. d. Pilten. Witw.-Kasse. — Reimbs u. Rhänaus. — Tetsch III, 341 ff. (Biogr.). — Schriftst.-Lex. — Mitauische Intell.-Bl. 1821, Nr. 96. — Königsb. Matr. Nr. 1380.

Bilterling, Dr. Georg Sigmund, Sohn des Propstes K. Jak. Fr., geb. zu Kruthen 5. (16.) Febr. 1767, wurde von Privatlehrern im väterlichen Hause, dann 4 J. vom gelehrten Dr. Jak. Mafepang unterrichtet, bezog 1784 das Petrinum in Mitau und stud. 1786—89 in Wittenberg Theol. Schon 26. Sept. 1789 wurde er als Adj. des P. Jak. Siebert nach P r e e k u l n und gleich darauf auch für A s s i t e n v o z., D. VII p. Tr. 1790 ord. und D. I p. Tr. 1793 introd. Nach dem Tode seines Senior's 1796 folgte er ihm im Amte, gab es aber 26. März 1802 auf und wurde 19. März 1803 an Stelle des verstorbenen Joh. Gabr. Schwemmschuch als Prof. der Theol. an's G y m n a s i. n a c h M i t a u berufen und 13. Juli 1803 vom Konseil der Univ. Dorpat bestät., doch nicht als Prof., sondern als D e r =

Lehrer der nötigen Vorbereitungswissenschaften. Bei Einführung des Schul-Statuts vom 4. Juni 1820 wurde er nicht Oberlehrer der Religion, welches Amt er stellvertretend bis zum 27. April 1822 verwaltete, sondern Oberlehrer der deutschen und lateinischen Sprache. Ao. 1816 verwaltete er vor dem Tode des Sup. Oefel als dessen Vikar einige Monate das Frühlingspredigeramt. Von der Univ. Wittenberg wurde er 1801 zum Dr. philos. ernannt und wurde 1826 kaiserl. russ. Hofrat. Er war seit 1799 mit Charl. Kath. v. Stempel († zu Libau 11. Juni 1843) verheiratet und † 14. Okt. 1829.

Mensel's gelehrtes Teutschland XVII, 171. — Zimmermann, lett. Lit., S. 105. — Schriftst.-Lex. (auch IV, 603) u. Nachtr. — Rapierky, chr. Konsp. — R. Dannenberg, 3. Gesch. u. Statist. des Gynnas. zu Mitau 1875, S. 19.

Bilterling, Friedrich Heinrich Melchior, Sohn des Propstes R. Jak. Fr., geb. zu Gramsdén 20. Dez. 1773, besuchte zuerst die Libausche Stadtschule, dann seit 1792 das Petrinum in Mitau und stud. seit 1793 in Wittenberg und 1794—96 in Jena Theol. Am 8. März 1801 wurde er als Adj. seines Vaters nach S a h t e n bez., 10. Nov. d. J. ord. und nachdem derselbe 25. Dez. gestorben war, 7. Sept. 1802 als Nachfolger vom Randauschen Propst R. Ernst Busin introd. Er bediente zugleich die Kirche in P u h r e n, deren Gemeinde aber eigentlich nach Randaу gehört. Am 30. Mai 1805 gab Paul Reinhold v. Kennenkampff sein Gut Ruckchen für 225 000 fl. Alb. an B. in Erbpfand, u. am 24. April 1819 zedierte dieser sein Pfandrecht wieder für 186 150 fl. Alb. an den Notar Chrpsh. Wilh. Stender. Ao. 1831 erhielt er seinen Sohn Aug. Melch. zum Adj., zog sich allmählich von allen Amtsgeschäften zurück, lebte zum Teil in Libau, erhielt 1846 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 10. März 1847. Er war mit D o r. E l i s a b. S t e n d e r, Tochter eines Libauschen Kaufmanns, verheiratet, welche † zu Peters-burg 16. Sept. 1812.

Sahten Invent. v. 7. Sept. 1802. — Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. (auch II, 594). — Ullmann's Tabelle. — Inland 1847, Sp. 304. — Neue kurl. Güterchron., Randausch. Kirchsp. I, S. 90.

Bilterling, August Melchior, Sohn des P. Fr. Heinr. Melch., geb. zu Sahten 14. Dez. 1806, wurde im Hause des P. Bernh. Gottl. Becker zu Randaу unterrichtet, besuchte 1822—25 das Mitausche Gynnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er eine Reise durch Deutschland, England, Frankreich und Italien unternommen hatte, wurde er 1830 als Adj. seines Vaters nach Sahten bez., 18. Jan. (Dienstl.) 1831 zu Mitau ord., 8. Febr. d. J. introd. und 15. Mai 1847 als dessen Nachfolger in S a h t e n u n d P u h r e n bestätigt. Auch wurde er nach erfolgter Wahl seiner Diözese 31. Dez. 1851 als R a n d a u s c h e r P r o p s t bestat. Ao. 1864 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1881 zum Konfist.-Rat ernannt. Nachdem er 8. Jan. 1881 sein 50 jähr. Amtsjubiläum gefeiert hatte und nachdem seit 1884 der

Seminarndirektor von Jrmkau Gust. Ad. Sadomsky gleichzeitig bei ihm die Stelle eines Adj. versehen hatte, trat er Dez. 1886 von seinen Aemtern zurück, lebte seitdem bei seinem Sohne auf dem Kronsgute Rakischken und † 12. April 1889 zu Pankelhof während eines Besuches bei einem zweiten Sohne. Er war mit Hel. Marie Elisabeth v. Bötticher, Tochter des Besitzers v. Rakischen Joh. Ehrph. Ernst, verheiratet, welche † 22. April 1867.

Mahrtina Guttera pamahziba, ka behrnuu buhs kristigi ausfinaht. Zalgawa, Steffenh. 1887. 23 S. 8°.

Blinksky, Moritz, war 1. März 1570 P. zu N e r s t.

Land.-M., Wold. W. 31 nach Pilsaln Briefl.

Bisterfeld, J. Bisterfeld.

Blacse, Karl, Sohn des Dr. med. Mr. Wilh., geb. zu Durben 13. Dez. 1804, stud. 1822—25 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1828. Nachdem er einige J. Hauslehrer gewesen, woz. ihn Ernst v. Behr 12. Juni 1833 als P. nach U g a h l e n, er wurde 18. Febr. 1834 ord. und 27. Mai d. J. vom Sup. Richter introd. Er war zuerst seit 2. Juli 1834 mit Aug. Henr. Schön, Tochter des Propstes Dr. K. Ehrph. in Durben, verheiratet und verband sich nach deren 3. Mai 1850 erfolgtem Tode 1851 mit Aug. Rüdman n († 1873). Er selbst † 4. April 1855 an Nervenfieber.

Ugahlen Kirchenb. — Kamalls Kollektan. — Inland 1855, Sp. 275 ff. — Litw. Anis. 1855, Nr. 19, Beil.

Blockfeld, Andreas, P. zu Landsen und Sasau, stand diesem Amte 29. J. vor, höchst wahrscheinlich 1590—1619. Bei der 6. Okt. 1609 hier gehaltenen Kirchenvisit. muß er in dem mit ihm abgehaltenen Colloquium schlecht bestanden haben, denn es wurde ihm damals auferlegt, künftig fleißiger zu studieren.

Landsen Visit.-Rez. v. 6 Okt. 1609. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp., S. 50.

Bluhm, Johann Daniel, Sohn eines Bürgers Martin in Mitau und der Kath. Gensichen, die dem noch jetzt in der Mark Brandenburg blühenden Predigergeschlechte Gensichen entstammte, geb. zu Mitau 21. Juli 1801, besuchte die dortige Kreisschule, wurde dann Beamter in der Kanzlei der kurl. Gouv.-Regierung, besuchte mit Beibehaltung dieser Stelle 1820—23 das Mitausche Gymnas., Abiturient und stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1830. Nachdem er 1830—33 Hauslehrer, unter anderen beim Propst Joh. Sam. Hillner in Angermünde, gewesen war und die Konsist.-Exam. in Mitau 1826 und 1832 bestanden hatte, wurde er Adj. des Propstes Fr. Wilh. Rade in Hofzumberge und Pankelhof, 13. Mai 1834 ord., 5. Juni d. J. bestät. und † 25. April 1839 an der Lungen- schwindsucht. Er war mit Friedr. Rade, Tochter seines Seniors, verheiratet, sie † zu Mitau 10. Okt. 1881 im 82. J.

Beil. zur Mitausch. Ztg. 1836, Nr. 45 u. 49 (Referat über zwei der kurl. Gef. Lit. u. Kunst vorgelegte Arbeiten Bluhms). — Inland 1839, Sp. 351 — Ullmanns Mitt. IV, 294.

Blum, Karl Wilhelm Theodor, Sohn des 1846 verstorb. Landmanns Pet., geb. zu Garßen 4. Mai 1841, wurde 1850—55 in der Neu-Subbathischen Stiftsschule und 1855—57 im Hause seines Pflegeaters des P. Gust. Gottl. Grüner in Subbath unterrichtet, besuchte 1857—60 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1866 beim kurl. Konfist., war 1865—67 Hauslehrer bei P. R. Sid. Urban in Ermahlen und hielt bei ihm und bei seinem Pflegevater das prakt. Jahr. Am 31. Dez. 1867 wurde er in Riga zum Adj. des Propstes Georg Gust. Schilling zu Schwaneburg-Lahof in Libl. ord., blieb in dieser Stellung bis zum Mai 1868, war Juni 1868 bis Juni 1872 P. in der deutschen Kolonie Morgenthau im Gouv. Samara und hierauf Sept. 1872 bis Nov. 1874 P. in der Kolonie Ludwigsthal im Gouv. Jekaterinoflaw. Von hier wurde er 1874 als P. nach Dondangen bez., trat sein Amt am 27. Nov. an und wurde am 29. Juni 1875 vom Gen.-Sup. Lemberg introd. Im Mai 1879 verließ er jedoch Dondangen, war zunächst Juni 1879 bis Okt. 1881 P. in der Kolonie Fresenthal im Gouv. Samara und dann seit Okt. 1881 in der Kolonie Krasnojarsk in demj. Gouv. Ao. 1889 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde im Juni 1901 Propst der Wiesenste-Präpositur an der Wolga. Er war seit 10. Jan. 1868 mit Marie Louise Schilling, Tochter des Propstes Georg Gust. in Schwaneburg, verheiratet und † 10. Febr. 1906 in Jurjew (Dorpat).

Frage nach den vorigen Wegen. Predigt über Jerem. 6, 16. Saratow 1871.

Gnade um Gnade. Evangelien-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Mitau. Jelsko, 1884. 639 S.

„Himmelan“ Tägliche Morgen- und Abendandachten. Riga 1891.

„Christus unser Leben“. Epistelpredigten. Jurjew 1897.

Blumenbach, Hermann Friedrich Gustav, geb. 22. Sept. 1872 zu Lemfel Pastorat als Sohn des P. Gust., besuchte 1879—81 die Privatschule des Frl. Guleke und 1882—84 die Knabenschule des P. W. Kessler in Riga, 1884—92 das Stadtgymnas. ebenda, Abiturient, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol., machte die Konfist.-Exam. 1899 und 1900 in Riga und absolvierte das praktische Jahr bei P. R. Awot in Laudohn und P. B. Baerent in Arrasch. Am 4. März 1901 wurde er in Riga zum P.-Adj. an der St. Martinskirche ord., und war dann vom Dez. 1901 bis Juni 1904 P. zu Bergdorf im Gouv. Cherson, gleichzeitig vom Juli 1902 an P. vicar. im benachbarten Kirchspiele Glüdsthal. Nach seiner Rückkehr in die Ostsee-Provinzen war er 1904—7 P. vicar. an verschiedenen Gemeinden, so Aug. bis Nov. 1904 in Groß-Muß, Dez. 1904 bis Juni 1905 an der St. Trinitatiskirche zu Libau für den erkrankten P. Ernst Kälpe, vom Juni bis Dez. 1905 P.-Adj. bei P. G. Seeberg in Doblen, Aug. 1906 bis Aug. 1907 P. vicar. an der St. Annenkirche zu Libau. Am

3. Aug. 1907 wurde er zum P. in Rruthen und Wirgen bestät. und 8. Okt. d. J. vom Gen.=Sup. D. Band introd. Am 21. Nov. 1901 heiratete er Kath. Sturm, Tochter des Apothekers H. Sturm in Dorpat (Surjew).

Blumenthal, David Didius, Sohn des Löpfermeisters Jak., geb. zu Schloß Smilten 8. Okt. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht in der Walfschen Elementar- und Kreisschule, besuchte 1867—71 das Rigasche Gouv.-Gymn., Abiturient, und stud. 1872—76 in Dorpat Jurisprudenz, dann Theol., grad. Stud. Nachdem er 1877 die Konfist.-Exam. beim livl. Konfist. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pohrt in Rodenpois gehalten hatte, wurde er 9. April 1878 in Mitau zum Adj. des Pastors Ernst Aug. v. Raison zu Groß-Aukord., blieb in dieser Stellung bis 1. Okt., trat Okt. 1878 das Amt eines P. zu Irben, Gipsken u. Kolken an (introd. 3. Dez. d. J. vom Biltenschen Propst Mr. Hillner) und verließ 11. Juni 1883 Irben, um als P. nach St. Peterskapelle, Adiamünde und Zarnikau in Livl. zu gehen; 1895 wurde er P. in Burtneek, wo er † 11. März 1909. Seit 28. Nov. 1878 war er verheiratet mit Marie Löjewik, Tochter des P. Georg Wilh. früher in Balgalln.

Boß, Heinrich, Appellan zu Luckum (wohl bis 1540, in welchem Jahr Stephan Kramer dorthin ging), wurde vom DM. Hermann Brüggeneh gen. Hasenkamp (seit 1535, † 5. Febr. 1549) mit Wissen, Willen und Konsens des Komturs in Goldingen Ernst von Mönlichhausen (. 1535—44 .) zum Kerkherrn in Alschwangen eingesetzt und bat, nachdem er eingesetzt war, um eine Wohnung. Es wurde ihm nun eine Wohnung mit Land, darauf zuerst ein undeutscher Bauer gewohnt, erblich eingewiesen (ein Pastorat existierte also damals noch nicht), und er besaß diese bis zu seinem Tode. Ao. 1565 machte er sein Testament, 1567 war er bereits tot. Sein Schwiegersohn Hermann Nabel nahm 1567 sein Erbland in Anspruch. Hieraus geht hervor, daß er evangelischer P. gewesen.

Land.-A., Wold. histor. Lex. nach einer Prozeßakte v. 13. April 1567.

Boß, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Salzfaktors in Königsberg, geb. ebenda 1728, kam nach Kurland und wurde 25. Nov. 1762 zum Adj. des P. Math. Piascoviuss in Buschhoford. und folgte ihm nach seinem Tode 1766 im Amte. Er war seit 4. Febr. 1763 mit Elisabeth Gertr. Baumann, Tochter des Sup. Joach., verheiratet und † 29. April 1788. Bald nach seinem Tode brannte während des Witwenjahres das Wohnhaus des Pastorats ab, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen. Seine Witwe, geb. Baumann † 15. Sept. 1807.

Buschhof Wist.-Reg. v. 22. Nov. 1782 (wo Boß sehr gelobt wird). — Reimbis u. Rhanäus. — Rede Preßb. — Mitauische Ztg. 1807, Nr. 77.

Boß, Karl Friedrich Wilhelm Sylvester, Großsohn des P. Fr. Wilh. in Buschhof, Sohn des Sachsen-Weimarschen Rats und Defonomen zu Saucken R. W., geb. zu Baltensee 28. Juli 1810, wurde im Hause des Försters Rade in Saucken unterrichtet, besuchte 1825—28 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1833—38 Lehrer im Hause des P. Fr. Wilh. Wagner in Nerst, bestand 1833 und 1836 die Konfist.-Exam. in Mitau und wurde 1838 als P. nach Subbath, Garßen und Assjern voz., 20. Febr. in Mitau ord. und 24. April dess. J. introd. Im Juni 1851 ging er von hier als lettischer P. nach Doblen und Behrshof, wo er 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilspertr introd. wurde. Er hat bedeutende Verdienste um die Begründung von Schulen in seiner großen Gemeinde, deren zu seiner Zeit elf größtentheils neu errichtet wurden. Adjunkten waren bei ihm: 1863—64 Fr. Chrph. Berndt, 1865—66 Georg Th. Seeberg, 1866—67 Fed. Joh. Ernst Schmidt, 1867—69 Th. Joh. Kahlbrandt, 1869—70 Fr. P. Joach. Lek, 1871 Wilh. Aug. Tiling, 1872—82 sein Sohn R. Fr. Herm. Boß. Zu Georgi 1882 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem im Flecken Doblen, wo er † 2. Mai 1883. Er war verheiratet mit Math. Stender, Tochter des P. Fr. Wilh. in Dubena, welche † zu Bathen 29. Okt. 1892.

Latw. Anz. 1838, S. 84; 1851, Nr. 36; 1883, Beil. 35 (Nekrolog).

Boß, Karl Friedrich Hermann, Sohn des P. R. Fr. Wilh. Sylv., geb. zu Subbath 27. Juli 1842, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1856—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1871—72 Hauslehrer im Siurtschen Pastorate, bestand die Konfist.-Exam. in Mitau 1871 und 1872 und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilspertr in Siurt. Am 20. Aug. 1872 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vater an der Doblenschen lettischen Gemeinde ord. und blieb in dieser Stellung bis Febr. 1882, wo er als P. nach Preekuln und Assiten ging, dort sein Amt 10. Febr. antrat und 9. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lambergr introd. wurde. Im Jahre 1904 wurde er Propst der Grobinischen Diözese (bestät. 16. Jan. d. J.) und † 8. Febr. 1906. Er war seit 5. Juni 1879 mit Alwine Gold verheiratet, einer Pfliegerochter des Baron Korff auf Treden.

Böckel, Gottfried, aus Preußen, wurde 9. April 1735 als P. nach Gramsdn voz., 19. Mai d. J. ord., assistierte D. XII p. Tr. dess. J. bei Introd. des P. Joh. Kühn in Rukau und † 22. Jan. 1763. Er heiratete 1736 Anna Elisabeth Groth, die noch 1782 in Ribau bei ihrem Sohne, dem Cand. Böckel, lebte.

Land.-M., Ab. 1736, f. 124 u. Dsg. 1608. — Rede Pressb. — Gräven S. 26. — Tsch I, 252.

Bodhorn, Friedrich Anton, geb. auf dem Gute Bodhorn in der Grafschaft Hoya des Königreichs Hannover 1. Febr. 1792, stud. auf

dem Lyzeum in Bremen und 1811—15 zu Göttingen Theol. und kam 1815 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1825 als P. nach Odessa bez., erlangte 28. April 1826 die Cand.-Würde in Dorpat, bestand am 9. Mai das Examen beim kurl. Konsist. und wurde am 10. Mai desj. J. ord. Ao. 1845 wurde er P. in Ruten, stand dort vom Aug. 1845 bis Sept. 1846 im Amte und folgte dann einem Rufe nach Sacken und Ellern (bestät. 21. Mai), wo ihn Gen.-Sup. Wilpert 25. Aug. 1846 introd. Er war seit 28. Mai 1826 mit Charl. Bretschneider und nach deren Tode (sie † 9. März 1827) seit 26. Dez. 1828 mit Carol. Beichholz († um 1872) verheiratet und † 15. Jan. 1855 an den Folgen eines Schlaganfalls.

In Ullmanns Mitt. 1839 I 1, S. 1—21 hatte B. einen Aufsatz veröffentlicht: Ist die Anwendung der menschlichen Vernunft nur in den sog. weltlichen Angelegenheiten zulässig oder sollen wir sie auch im Glauben gebrauchen? Diese Arbeit, in welcher B. seine der rationalistischen Richtung ergebenden theologischen Ansichten niederlegte, fand im In- und Auslande sehr viel Widerspruch und eine heftige Widerlegung in der „Evangel. Kirchenzeitung“ (1840, Nr. 92: „Herr Pastor Bockhorn“). Sener Aufsatz war Schuld daran, daß B., der neben A. Ludw. Wilpert auf der Sup.-Liste stand, nicht Sup. wurde, sondern daß Wilpert ihm 1841 vorgezogen wurde.

Office-Prob.-Bl. 1826, Sp. 92 u. 108. — Zeit. 3tg. 1826, Nr. 20. — Ullmanns Tabelle (ord. 9. Mai 1826). — Schrift.-Verz. u. Nachr. — Inland 1855, Sp. 127 ff. — Ruthen Kgb.

Bodendorff, Georg, wurde D. XV p. Tr., 3. Okt. a. St. 1641 als P. zu Grenzhof vom Doblenschen Propst Nik. Franke introd. und war als solcher noch 1656 bei Introd. des P. Joh. Thander II im Hof zum Berge. Am 2. April 1658 war er bereits tot.

B. Einhorn Pred.-Verz. — Grenzhof Invent. v. 24. Mai 1642. — Hofzumberge Invent. v. 1656. — Land.-A., Kb. 1658, f. 420 (f. P. Betulius)

Böhlendorff, Dr. Hermann Leopold, Sohn eines Ranzleibeamten in der russischen Sequestrations-Kommission zu Mitau, geb. ebenda 4. Jan. 1773, wurde im Hause seiner Eltern und nach deren Tode vom P. Gotth. Chrph. Brandt in Angern unterrichtet, bezog 1788 das Mitauische Petrinum, ging nach 1½ J. nach Jena, wo er 2½ J. stud., und dann auf ½ J. nach Halle, wo er sein theol. Studium beendete. Hierauf wurde er Hauslehrer in Mitau, 1796 an des fränkischen P. Wilh. Chrph. Hollenhagen Stelle Vikar in Sejsau, im Aug. 1798 aber lettischer Diakon in Mitau und bediente auch die Armenkirche. Als auf Befehl Kaiser Pauls in Mitau eine Univ. errichtet werden sollte, wurde er 12. März 1801 zum Prof. an derselben bestimmt und in dems. J. von der Univ. Wittenberg zum Dr. philos. ernannt, nach Verlegung der Univ. nach Dorpat gab er aber 1802 sein Predigeramt in Mitau auf und wurde Prof. der prakt. Theol. in Dorpat. Hier wurde er 30. Mai 1804 permanentes Mitglied der Schulkommission, 1805

Dr. theol., war auch achtmal Dekan der theol. Fakultät, wurde 1822 Staatsrat und 3. April 1823 auf sein Gesuch verabschiedet. Er lebte nun in Dorpat, wo er † 17. April 1828. Seit 16. Mai 1806 war er mit Louise Henr. v. Probst verheiratet.

Dienstl. — Rede Pressb. — Schriftst.-Leg. u. Nachtr.

Bolten, Dionysius, war (wahrscheinlich Letzt.) P. zu Mitau und 1571 bereits tot. Herzog Gotthard belehnte d. d. Riga, 4. Mai 1571, in Erwägung der treuen Dienste, so Dionysius Bolten weil. P. zu Mitau eine lange Zeit hero Uns und unsern Untertanen beides teutsch und unteutsch geleistet, seine Hausfrau und deren beider nachgelassene Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts (unter denen auch Wilhelm Bolten Dionysii Sohn an anderer Stelle genannt wird) mit einer „lasttete“ Landes in unserm Gebiete Mitau über der Platon. In einer Urkunde Herzog Friedrichs, d. d. Annenburg 18. Sept. 1636 heißt es: „Nachdem der Durchl. Fürst, Herr Gotthardt, Im Dießlandt zu Churlandt undt Semgalln Herzog u. s. w. Seel. Dionysio Bolten weilandt Pastoren zu Myttow, eine Lasttete Landes im Myttowischen Gebiete, an der Platon, erblich gegönnt gehabt, welches Land hernach die u. s. w. Fürstin Frau Anna u. s. w. unsere gnedige Frau Mutter hochseligen angedenkens zum Thiergarten durch einen Austausch an sich gebracht und einen Einfüßling Zuppath genannt ausm Bergfriedischen Amte dagegen gegeben“ u. s. w.

Land.-A., Fabricii Protokollon, S. 321 u. 390; Fabricii Ingressionen v. 14. Febr. 1636.

Bolten, Wilhelm, Sohn des P. Dionysius in Mitau, P. zu Rahden, trat hier nach 1573 ins Amt, da bei seiner Anstellung Gotth. Reimers, P. zu Bauske (1573—1607), Dav. Bresemeister, P. zu Mitau, u. s. w. anwesend waren. Bei einer von Chr. Schröders 1578 in Alt-Rahden gehaltenen Kirchenvisit. gab er Beschwerdepunkte an, in denen er seines verstorbenen Vorgängers Lorenz erwähnt, und über den traurigen Zustand seiner Kirche und der Widmengebäude sowie über den in seiner Gemeinde herrschenden Götzendienst heftig klagt. Er bat dabei, es möge ihm zur Zeit der Visitationen (Gebetsfahrten) der Sicherheit wegen und zur Verhütung der Bauern Uebermuths der Elteste oder ein anderer zugeordnet werden, „damit die der Bauer habenden Götter von Holz, Stein oder anderem Wesende gemacht mit desto mehrm Eifer, Ernst und aus Gottes Wort genommenen Unterricht verbrannt und ganz abgeschafft werden mögen.“ W. kann bis 1608 in Rahden geblieben sein, da in dems. J. ein neuer namentlich nicht genannter P. dort ins Amt trat. Im J. 1636 heißt es von ihm: Seel. P. Wilh. Bolten hat 3 Hausfrauen gehabt, die erste v. Buchholz, die andere v. Kettler, die dritte v. Hüllen. Zur Zeit der v. Hüllen ging W. auf den oben angeführten Umtausch seines Landstücks gegen das Zuppathgesinde im Bergfriedischen ein.

Konfist.-A., Bb. Rahden. — Land.-A., Fabricii Ingressat. v. 14. Febr. 1636.

Boltenius (oder Bolten), Johann, ein Libauer, stud. seit 1650 in Königsberg und wurde 1653 als Lettischer P. nach Libau bez., aber wegen grober Mißhandlung seiner Mutter, durch den schwedischen Kommandanten, also wohl um 1668, seines Amtes entsetzt. Er hat zwar 2. Dezember 1659 um seine Wiedereinsetzung, welche aber nicht erfolgte, da der Libausche Magistrat über neue Tathlichkeiten, von ihm an seiner Mutter verübt, beim Herzog klagte. Er † zu Libau 18. Mai 1660, wo das Kirchenbuch ihn Johannes Boltenius ab officio remotus pastor Libaviensium nennt.

Ram.-A., Suppl. v. 1659. — Woldemar zu Rede Pressb. — Unter einem latein. Gedichte v. 18. Okt. 1647 nennt sich ein Joh. Boltenius: Curo-Libavienfis. — Tetsch, II, 118 ff. — Königsb. Matr. Nr. 462.

Bönning, Jakob Philipp, kommunizierte 2. Sept. 1666 als Rector assignatus Windaviensis bei P. Wolsq. Adam Arnoldi I zu Piltten. Er war Rektor in Windau, als er 25. Juni 1667 vom Herzog zum P. nach Labago bez. wurde, gegen eine jährliche Besoldung von 200 Rtl. und freie Kost auf dem Schiffe gleich andern Offizieren, im Lande aber sollten ihm wöchentlich 10 fl. zu seinem Unterhalte an Viktualien gegeben werden. Wenn er drei Jahre des Orts verharret, sollte er mit demselben Schiffe wieder zurückzufahren befugt sein, da er dann weitere Beförderung vom Herzog zu erwarten hätte. Am selben Tage befaß der Herzog dem Sup. H. Adolphi, B. durch den Windauschen Propst Georg Gösens examinieren und dann ord. zu lassen. Weiter verlautet über ihn nichts.

Arnoldi's Pilttenisch. Rchb. — Herz. A., Rb. 1667 B, f. 236.

Borahl, Daniel, war von Suj. Agathe Witwe v. d. Rede, geb. Knigge zum P. nach Blieden bez. worden, als 27. Okt. 1692 der Herzog dem Sup. Gerh. Remling befaß, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Er muß der Vorgänger Bernh. Gotth. Becker gewesen sein, wäre also dann 1708 oder 1709 gestorben. Am 3. Aug. 1710 wurde „die Wittibe Borallin, Seel. H. C. Past. Borall nachgelassene Wittibe“ in Mitau beigelegt.

Land.-A., Wob. M. 26. — Konsist.-A., Mitau Kirchenrechn. 1710.

Boretius, Michael Friedrich, geb. 24. Sept. 1719, wurde 1759 als P. nach Pussen bez., 1760 ord. (Neimbitz) und 13. Juli d. J. introd. Er war seit 9. Nov. 1766 mit Marie Charl. Herzwich verheiratet und † zu Pussen 4. Mai 1793, seine Witwe † ebenda 29. März 1815.

Rawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1815, Nr. 41.

Boretius, Ewald Friedrich, Sohn des P. Mich. Fr., geb. zu Pussen 8. Juli 1773, wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3. J. in Königsberg (hier seit 1790) und Jena. Am 25. Sept. 1794 wurde er an die Stelle seines verstorbenen Vaters in Pussen bez., D. Lätare 1795 in Hasenpoth ord., und D. XI p. Tr. 1796 introd. Er war seit 8. Okt. 1812 mit Charl. Dor. Schnarch verheiratet und † zu Pussen 10. Jan. 1834. Seine Frau war bereits 19. Mai 1820 verstorben.

Pussen Rchb. — Rede Pressb. — Rawalls Kollektan. — Mitau Intell. Bl. 1820, Nr. 45. — Königsb. Matr. Nr. 1711.

Börger, Karl Heinrich, geb. zu Grobin 18. Mai 1791, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande und beendete dazu seine Lehrjahre in einer Handlung zu Mitau, besuchte dann 1812—15 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1815—18 in Dorpat Theol. Nachdem er 5. Mai 1825 ord. war, bediente er seit dieser Zeit 1 J. lang als Vikar die Gemeinde zu Dalbingen, wurde 16. April 1827 vom Mitauischen Magistrat als lettischer Diaconus nach Mitau bez., und 12. Juni d. J. vom Sup. Richter introd. Er bediente zugleich die Hospital- oder Armenkirche in Mitau und hielt bei deren Einweihung 19. Okt. 1847 die Predigt, wobei er sich heftig erkältete und infolge hievon † 7. Nov. 1847. Er war mit Karol. Pohl, Tochter eines Mitauischen Kaufmanns, verheiratet, welche † zu Mitau 7. Aug. 1881.

Woldemar zu Rede Presb. — Ostsee-Prob.-Bl. 1827, S. 114. — Ullmanns Mitt. VII, 602. — Inland 1847, Sp. 1112.

Bortingius, Jakob, war 12. Mai 1653 P. zu Appraten (Apprien) und hatte eine Tochter des P. Kornel. Fresse-ruß zu Edwahlen zur Frau.

Land.-A., Ab. 1652—54 v. obigen Dat.

Bosse, Emil, geb. zu Riga 18. Juli 1826, besuchte 1841—44 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er zu Mitau 1851 und 1853. Nachdem er 1850—55 Hauslehrer (in Rumbahnen, Windau und Spahren) gewesen war, wurde er 4. Sept. 1855 zu Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Keldy in Tuckum ord. und blieb in dieser Stellung bis 1857, war dann 1857—60 Adj. an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt und seit 1860 Divisions-Prediger der baltischen Flotte und Prediger an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt. Zugleich war er Religionslehrer am klassischen Gymnas., am Mädchen-Gymnasium und der Realschule ebenda. Er † zu Kronstadt 5. Febr. 1891.

Bosse, Alexander Anton, Sohn des P. Jul. Joach. zu Wohlfahrt in Livland, geb. ebenda 4. Jan. 1858, besuchte 1869—70 die Wolmarische Kreisschule und 1871—77 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1886 in Riga, wurde 21. Dez. 1886 ebenda zum Adj. des Propstes Emil Kählbrandt zu Neu-Bebalg ord., war April 1887 bis Febr. 1888 Vikar zu Serben-Drostenhof in Livland, Febr. bis April 1888 Vikar des Propstes Gust. Kupffer in Wall, seit 6. Mai dess. J. bis März 1891 Adj. des P. R. Gideon Urban zu Erwahlen, dann bis Juni 1892 P.-Adj. in Riew und ist seit 4. Aug. 1892 (Bestätigung und Amtsantritt) P. zu Lassen und Silfurt, wo ihn Propst B. Lundberg 13. Dez. d. J. introd. Er ist seit 16. Febr. 1903 verheiratet mit Marie Förster, Tochter des Kaufmanns Herm. aus Schlesien.

Böttcher, Bernhard Gottfried, geb. 23. Nov. 1798 zu Riga, wo sein Vater Kneppschläger war, besuchte zuerst das Rigasche Gymnas., Abiturient 1818, und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Liv- und Kurland, dann Lehrer an der Domschule in Riga, bis er zum P. nach Barthern bez. und 24. Febr. 1829 in Mitau dazu ord. wurde (introd. 19. Mai d. J. von Sup. Richter). Ao. 1835 ging er jedoch als lettischer P. nach Bauske (Amtsantritt 17. Febr.), wo er † 19. Aug. 1853 an der Cholera. Er war mit Angel. Kühn, Tochter des Propstes R. Ernst Heinr. in Eckau, verheiratet, welche † zu Mitau 13. Dez. 1899 im 94 J.

Böttcher, Robert Julius, Sohn des P. Bernh. Gottfr., geb. zu Bauske 8. Mai 1836, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1850—54 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte 1859—60 seine Studien in Berlin und Erlangen fort. Die Konfist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bernewitz in Randau. Nachdem er 1860—63 Hauslehrer in Zehren gewesen, wurde er zu Mitau 8. Sept. 1863 zum Vikar des P. Otto Joh. Fr. Ernst Mylich in Blieden und Sturhof ord., und nach Rücktritt seines Seniors 1864 sein Nachfolger (Amtsantritt 15. Sept. d. J., Introd. 6. Jan. 1865 durch Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 1872 Mitglied einer aus ihm und den P. Otto Band und Lundberg bestehenden Kommission zur Ausarbeitung eines Normal-Schul- und Stundenplanes, welcher nach der am 5. April 1875 erfolgten Allerhöchsten Bestätigung des Landeschulgesetzes die Grundlage für den seitens der Oberlandtschulkommission aufgestellten Lehrplan für die Volksschulen Kurlands abgegeben hat, war dann 1875—82 kurländischer Schulrat und Mitglied der Oberlandtschulkommission, und wurde 1887 zum Konfist. Assessor ernannt. Nach dem Rücktritt Th. Lambergs wurde er 1887 zum kurländischen General-Superintendenten und Vizepräsidenten d. kurländischen Konfist. erwählt (bestät. 31. Dez. 1887) und 20. März 1888 als solcher in der St. Trinitatis-Kirche in Mitau introd., wobei Propst Herm. Sam. Kupffer zu Dalbingen die Predigt und der Präsident des Konfist. Baron Ed. v. d. Brüggen, Propst Otto Wagner aus Nerst und der frühere Gen.-Sup. Lamberg Ansprachen hielten (Feier der Introdution des kurl. Gen.-Superint. J. Böttcher. Mitau, Steffenh., 1888. 23 S. 8°). Am 23. Okt. 1888 trat er vom Pfarramt in Blieden zurück und lebte seitdem in Mitau. Ao. 1888 erhielt er das gold. Prediger-Kreuz, 1893 den Stanislausorden II. Kl., 1895 den Annenorden II. Kl. und † zu Mitau 20. Nov. 1897 an einer Lungenentzündung.

Er war zuerst seit 10. Juli 1867 mit Elisabeth. Wilh. v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sakten, verheiratet, und verband sich nach deren am 18. Juli 1869 erfolgtem Tode 15. Dez. 1870 mit ihrer jüngeren Schwester Math. Ljda.

Böttcher war ein Mann von großer Begabung und eminenter Arbeitskraft. Bei den verschiedenartigsten Gegenständen, die seiner Beurteilung als Vizepräsident des Konsist. unterlagen, zeigte er sich stets wohl vorbereitet, beherrschte meisterhaft den Stoff und wußte seine Ansicht immer mit großer Klarheit und Präzision des Ausdrucks darzulegen. Namentlich war seine Leitung der Synoden eine musterhafte. Er hat einen weitreichenden und tief greifenden Einfluß auf die ihm untergebene Geistlichkeit des Landes ausgeübt. (Nach P. Feherabend=Dubena im Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause 1898, Nr. 1—3).

Worauf ist bei dem Bau und der Einrichtung von Schulhäusern zu achten? Mitau, Behre, 1878. 18 S. 8° u. ein Blatt mit Tafeln u. Plänen.

Synodalspredigt, gehalten bei Eröffnung der kurl. Provinzialsynode am 3. Sept. 1892. Mitau 1892, 16 S.

Mitt. u. Nachr. XXIX (1873), S. 418—423: Die Petersburger Emeritalasse, ihr Verwaltungsrat und dessen Sekretär. — S. 548—551: Lokalvisitation und Hausbesuch. — XXXV (1879), S. 356 ff.: Zu wenig des Guten. — LII (1896), S. 433 u. 434: Zu den Verhandlungen über die Abendmahlsliturgie.

Böttcher, Edmund August, Sohn des kurl. Gen.=Sup. Rob. Jul., geb. zu Pastorat Blieden 3. Nov. 1876, besuchte 1888—90 die Stavenhagensche Schule in Mitau, erhielt 1890—93 Privatunterricht in Mitau, besuchte dann 1893—94 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. in Surjew (Dorpat) 1895—1905 Theol., grad. Stud., bestand 1906 in Mitau die Konsist.-Examina, hielt das praft. Jahr bei Propst Heinr. Seefemann in Grenzhof und wurde 4. Febr. 1907 zum Adj. desselben ord. Nach dem Rücktritt seines Seniorz wurde er 4. Sept. 1908 zum P. in Grenzhof und Schnickern bez., trat sein Amt 23. Okt. d. J. an und wurde 22. Febr. 1909 vom Gen.=Sup. A. Bernewitz in Grenzhof introd. Seit 2. Dez. 1908 ist er verheiratet mit Adele Katterfeld, einer Tochter des Oberlehrers Mr. zu Straßburg im Elsaß, eines Bruders des P. Ludw. an der St. Johanniskirche in Mitau.

Böttcher, Friedrich, wurde zwischen 1560 und 1565 Lettischer P. zu Goldingen, kaufte 1565 und 1568 Grundstücke in der Stadt, hatte 1566 einen Streit mit ihr, den der Hauptmann Otto Laube v. Widna schlichtete und war noch um 1580 hier. Er war nicht der Stammvater der Familie Böttcher in Kurland.

Hennig S. 273. — Dr. W. v. Böttcher, Nachrichten über die Familie v. Böttcher. Baugen 1891, S. 23.

Böttcher, Nikolaus, stammt aus Mittel-Deutschland und kam aus Braunschweig-Lüneburg nach Kurland. Er war um 1686 und 1688 und noch 17. Juni 1690 P. in Blieden. Schon D. I p. Tr. 1683 nahm er als solcher Teil an der Beerdigung des P. Jerem. Wittenburg in Siurt und mag hier bis 1692 geblieben sein. Vermählt war er mit Emerentia Preschkow.

Muiskageem Kshb. — Latein. Gratulationsged. zur Hochzeit des Prof. Joh. Paul Möller in Riga v. 17. Juni 1690 mit seiner Unterschrift. —

Lettsch III, 304. — Hennig a. a. O. — Dr. W. v. Böttcher l. c., S. 24.

Bötticher, Christoph, Sohn des P. Nif., geb. zu Blieden 3. März 1686, besuchte 1700—4 die Schule im Löbenicht zu Königsberg und stud. 1704—8 auf der Univ. ebenda Philos. und Theol., bestand beim Samländischen Konsist. ein Examen und wurde in die Zahl der Kandidaten des Ministeriums aufgenommen. Dadurch hatte er alle Aussicht in Preußen angestellt zu werden, als ihn Herzog Friedrich Wilhelm 25. Sept. 1710 als P. nach Ober- und Niederbartau bez., er wurde 1711 ord. und D. Cantate d. S. vom deutschen P. in Libau Mich. Rhode introd. Hier waren während der Pest die Kirchen und das Pastorat gänzlich verfallen, von den ersteren standen nur die Wände und Bötticher predigte daher nach Beschaffenheit des Wetters bald zwischen diesen oder unter freiem Himmel, bald in einer Stube oder in der Herberge des Hofes, bald in seinem Pastorate, einer elenden Hütte, welche einzustürzen drohte. Bald wurde jedoch alles in bessern Stand gesetzt. Er hielt 1728 eine lett. u. deutsche Rede bei Einweihung der Kirche in Heiligen-Na, introd. D. XII p. Tr. 1735 den P. Joh. Kühn in Rukau, legte 1744 sein Amt nieder (Tetsch) und † 17 Sept. 1745. Er war seit 30. Juli 1711 mit Anna Hauenstein, Tochter des Gerichtsverwandten und Kaufmanns Thomas in Memel, vermählt und heiratete nach deren am 14. März 1728 erfolgtem Tode 6. Sept. 1731 Agn. Elisabeth Dienstmann, Tochter eines Waldförsters in Nieder-Bartau, welche nach seinem Tode den P. R. Fr. Wagenseil in Birsen ehelichte.

Bartau Invent. v. 29. Sept. 1711. — Tetsch III, 304—6 (Biogr.), 316 und I, 252. — Hennig S. 273. — Schriftst.-Ver. — Tetsch, dem die übrigen folgen, sagt, er seit schon D. Cantate 1710 von Mich. Rhode introd. worden, was nicht richtig sein kann, da dieser selbst erst 30. Okt. 1710 ord. wurde (Tetsch II, 132); daher gibt Gräben S. 26 wohl richtig 1711 als Jahr seiner Introd. an. — Dr. W. v. Bötticher l. c., S. 27, 28, 38. — Königsb. Matr. Nr. 877.

Bötticher, Gottfried Andreas, Sohn 1. Ehe des P. Chrph. in Nieder-Bartau, geb. 18. Jan. 1718, stud. seit 1735 in Rostock, war 1749—52 P. zu Preetz und Mitstifter der Grobinschen Pred.-Witwen- und Waisenkasse. Er † unverehelicht im Pastorat Kruthen 3. Okt. 1752.

Kassab. d. Grobinsch. Witw. u. Waisen-Kasse. — Bötticher. — Dr. W. v. Bötticher l. c., S. 30—32.

Böttiger, Alexander Christoph Nikolai, Sohn des Privatlehrers Joh. Alex., geb. zu Wolmar 11. Okt. 1829, besuchte 1842—49 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. absolvierte er beim Rigaschen Stadt-Konsist. und 1861 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Rügler in Salisburg. Am 21. Sept. 1863 wurde er in Riga zum P. vicarius für die Sprengel Riga und Wolmar ord., und 23. Juni 1871 auf seine Bitte aus dieser Stellung entlassen, ging im Aug. d. J. als P. nach Wahrenen und wurde 3. Okt. 1871 daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er

ist seit Aug. 1871 mit **Ernest Croon**, Tochter des P. R. Gottfr. Georg in Lennwarden, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. LV (1899), S. 242—49: Eine nicht unparteiische Anklage wegen Verfehnung.

P. A. W. Keußlers Fortsch. v. Rapierstij's Beitr., S. 53.

Bohens (oder Bojens), Johann, Sohn eines Bürgermeisters Georg in Bauske, war zuerst (nach Mitau Kirchenb. ord. 12. Aug. 1700) fgl. polnischer und kurfürstl. sächs. Regiments-**Prediger** in der Festung Augustusbürg (Dünamünde) und wurde 26. März 1702 als lettischer **Frühprediger** in Mitau introd., und 22. Nov. 1702 vom schwedischen General R. Stuart zum **Assessor** des schwedischen Konsist. in Mitau ernannt (worüber Urkunde). Am 13. Sept. 1702 vermählte er sich mit der Witwe seines Vorgängers Mag. Rötger Grot, Elisabeth Grot, geb. Schmidt und † 14. Mai 1710 an der Pest, der im Juli d. J. auch drei seiner Kinder erlagen. Seine Witwe heiratete 24. Nov. 1711 den Amtsverwalter von Warwen und Ruffen Chrn. Fr. Hardehoff. Bornmann richtete folgendes Epigramm an ihn:

Pastor es ad Divae Lettorum sedulus Annae

Commissumque doces non sine fruge gregem.

Sicut amas illum, sic rursus amaris ab illo,

Divinique ambo Numinis estis Amor.

Pro te grex orat, tu pro grege; vota Jehova

Audiat et sanum servet utrumque diu.

Mitau Kirchenrechn. — Windau Kchb. 1711. — Bornmann Hochzeitged. und Epigr. II, I, 3, Nr. 146. — Redt. Presb. — Letisch II, 331.

Braccenius, Balthasar, wird als P. zu Windau 1636 und 1643 genannt und war tot, als 24. Nov. 1643 Georg Göfens hier P. wurde. Er hat mit D. XIII p. Tr. 1636 das Windausche deutsche Kirchenbuch zu führen angefangen. Er kommt auch unter dem Namen Brack vor und war verheiratet mit **Sophie Meher**, die als Witwe 5. Juli 1644 seinen Amtsnachfolger Georg Göfens heiratete.

Windau Ratsschiv. — Dr. Buchholz Materialien.

Brandinus, Am 28. Nov. 1629 war Herr Brandinus P. zu Buschhof. In einer Supplikation der Subbathischen Kirchspiels-Eingefessenen an den Herzog ohne Jahr heißt es: Sonsten ist durch tödlichen Abgang des Murtischen P. (Derckmanns 1636 oder eines früheren?) unser Subbathischer P. wieder nach Murt voz. und wir diese Zeit in Abziehung dessen mit einem getreuen Seelsorger übel versorgt; als haben wir H. C. Brandinum vom Buschhofe, weil er der unterdeutschen Sprache kundig, zu uns zu kommen vermocht.

L. Arbusow nach Hausb. d. Wojemoden Rif. Korff v. J. 1629. — Land.-A., Wold. M. 27.

Brandinus, Alberus, war 13. (23.) Juni 1636 zur Zeit der Kirchenvisit. P. in Selburg, wo er bis 1639 im Amt geblieben sein kann. Vermutlich ist er derselbe P. dieses Namens, der 1643—47

zu Kalzenau in Livland vorkommt. Die Identität dieses Alberus B. mit dem vorigen hat sich nicht sicher feststellen lassen.

Rapierst. Beitr. Heft 2, S. 3 u. Heft 4, S. 182.

Brandt, Gotthard Christoph, geb. 16. April 1734 zu Ixtrumünde, das seine Vorfahren schon seit 1620 besaßen, sein Vater Joh. Wilh. aber 1753 verkaufte, wurde von Hauslehrern unterrichtet und stud. 1751—54 in Königsberg Theol. Hierauf wurde er Hauslehrer, dann 16. Sept. 1756 zum Adj. seines Onkels, des P. Pet. Fromanhs. Wittenburg in Dalbingen ord., dem er 1769 im Amte folgte. Ao. 1781 ging er als P. nach Ungern, Markgrafen und Selgerben, wo er † 6. Juli 1790. Er war seit 27. Sept. 1761 mit Benigna Elisabeth Braun verheiratet, welche † 5. Aug. 1800, 74 J. alt.

Reimbis u. Rhanaus. — Klopmanns Güterchron. (unter Ixtrumünde). — Zimmermann lett. Lit. S. 79. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Rapierst. chr. Konsp. — Ungernsche Chron. S. 7 ff. — Mitauische Btg. 1800 Nr. 71. — Königsb. Matr. Nr. 1308.

Brandt, Johann Peter, Sohn des P. Gotth. Chrph., geb. zu Mitau 31. Aug. 1766, wurde bis zum 18. J. vom Vater unterrichtet und stud. 1784—86 auf dem Mitauischen Petrinum und 1786—89 in Wittenberg Theol. Am 1. Juni 1790 wurde er von Herzog Peter als Adj. seines Vaters nach Ungern bez., doch erst nach dessen Tode vom Sup. Odel 27. Febr. 1791 in Mitau ord., trat 22. März sein Amt als P. zu Ungern, Markgrafen und Selgerben an und wurde 22. Mai dess. J. vom Sup. Odel introd. Am 3. Febr. 1792 heiratete er Gerdruta Elisabeth Ruppfer († 5. Juni 1811), Tochter des Kirchennotars Jul. Gottf. in Mitau. Nach vielen Bemühungen setzte er den Neubau der Kirchen zu Ungern (1802—4), Selgerben (1805) und Markgrafen (1809) durch. Wegen großer Kränklichkeit nahm er 1820 den P. R. Chrph. Büßin zum Vikar an, dessen Stelle sein Sohn R. Chrph. Jul. seit 1822 als Adj. ersetzte. In dems. J. machte ihn ein unglücklicher Fall zu allen Amtsgeschäften unfähig, indem er sich seitdem stets der Krücken bedienen mußte. Er † 13. Juni 1835.

Dienstl. — Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Rapierst. chr. Konsp. nebst Fortsetz. — Brandt, Ungernsche Chron. — Mitauisch. Intell.-Bl. 1811, Nr. 49 u. 1835, Nr. 51.

Brandt, Karl Christoph Julius, Sohn des P. Joh. Pet., geb. zu Ungern 20. Jan. n. St. 1796, wurde bis zum 16. J. im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1812—14 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1814—16 in Dorpat Theol. Nachdem er hierauf noch 1 J. in Berlin philos. und theol. Vorlesungen gehört hatte, erhielt er 1817 eine Anstellung als Lehrer in der Pestalozzischen Unterrichtsanstalt zu Yverdun. Schon hier gab sich jedoch bei ihm eine überspannte Geistesrichtung in vielfachen Streitigkeiten mit dem Lehrer Schmidt kund; er verließ seine Stelle nach einem Jahr und hielt sich nun theils im elterlichen

Hause, theils in Mitau auf, bis der unglückliche Fall, der seinen Vater zum Krüppel machte, ihn bewog, dessen Wünschen nachzugeben und gegen seine Neigung das Predigtamt in Ungern, Markgrafen und Selgerben als sein Adj. 1822 anzutreten (ord. 23. April 1822). Bald geriet er aber auch mit seinem Vater in Mißhelligkeiten und Streit über theologische Grundsätze und Lebensansichten, welche erst mit der Zeit eine mildere Gestalt annahmen. Nach dem Tode desselben wurde er zwar 1835 sein Nachfolger im Amte, es trat aber zugleich seine krankhafte Ueberspanntheit des Geistes immer mehr hervor, in seinen öffentlichen Vorträgen sprach er Ideen aus, die dem Christentum widerstrebten und überhaupt von Geistesverwirrung zeugten, das kurl. Konsist. sah sich daher genötigt einzuschreiten und eröffnete ihm nach erfolgtem Verhör in einer Plenarsitzung 10. Jan. 1836, daß er sich in seiner gegenwärtigen Gemüthsstimmung und wegen des nachtheiligen Einflusses, den seine Ansichten auf seine Gemeinde ausüben müßten, aller Amtsgeschäfte zu enthalten habe. Bald darauf erfolgte durch Entscheidung des Ministeriums seine gänzliche Entlassung mit dem Zugeständnisse einer kleinen Pension. Ein krankhafter Drang nach Thätigkeit trieb ihn nun eine Zeit lang in Kurland umher und veranlaßte ihn zu schriftstellerischen Arbeiten, zu denen er eigentlich keinen innern Beruf hatte, seit 1842 lebte er mit seiner zahlreichen Familie in Dorpat und † daselbst 9. Mai 1848. Seit dem Jan. 1830 war er mit Dor. Elisab. Horn, Tochter des Libauschen Kaufmanns Franz Pet., vermählt, welche † Mitau 27. März 1883, 85 J. alt.

Einige Gedanken über die Einrichtung von Volks- und Volkslehrerschulen in Kurland. Riga, Häder, 1836. 40 S. 8° — 2. Aufl., Moskau, 1841. — 3. Aufl., Dorpat, 1842.

Der chinesische Fridolin. Eine dramatische Darstellung in fünf Spielen. Helsingfors, Wassenius, 1841.

Der von Kindern befreite Vater. Eine Kinder-Komödie. Reval, 1841.

Pro et contra, oder Beurteilung einer in Finnland erschienenen Schrift von einem unbekannten Rezensenten und Gegenbemerkungen des ungenannten Verfassers selbiger Schrift, betitelt der chinesische Fridolin u. s. w. Dorpat, Laafmann, 1842. 28 S. 8°.

Die Doppel-Ehen, oder: die Jahre 1830 bis 1836. Dramatische Darstellung mit Musik und Tanz. Dorpat, Schünmanns Witwe, 1842. 72 S. 12°.

Rede über die Frage: Wie kann sich ein seines Amtes entlassener Prediger forthelfen? Moskau, 1846. 24 S. 12°.

Γνωθι σαυτον oder allgemeine Darstellung des Menschen nach dessen ursprünglicher Beschaffenheit und Gestaltung durch Welt und Christentum, entworfen von einem Freunde der Wahrheit, gemäß seinen Ansichten von der Wirklichkeit. I. Bd., Heft 1—4, Dorpat, 1842—45. II. Bd. Heft 1, Dorpat, 1845.

Probeanweisung für den ersten Leseunterricht und sechs kleine Erzählungen für armer Leute Kinder zur Uebung im Lesen und Erweckung edler Gedanken. Dorpat, Schünmanns Witwe, 1843. 26 S. 12°.

Reminiszenzen aus meiner Vergangenheit, oder Reisebeschreibungen eines seines Amtes entlassenen kurländischen evang.-luth. Kronspredigers. Heft 1—3. 1844 u. 1845.

Drei Predigten von einem Prediger, welcher von 1822 bis 1836 einer Land- und zwei Strand-Gemeinden diente, entworfen für die Badegäste seines Ortes

und nach Jahren herausgegeben zum Zeichen einiger dankbarer Erinnerung an die gnadenvolle Schicksals-Ventung Gottes. Helsingfors, 1845. 44 S. 8°

No Engures, Kurfemme in H. Treh's Ratw. lauschu draugs 1832, Nr. 7, S. 26—28.

Gab heraus seines verstorbenen Vaters Angernsche Chronik v. J. 1790 bis z. J. 1800. Riga, 1836. 36 S. 8°.

Rede Preßb. — Papierst. chr. Konsp., Ergänzungsheft. — Inland 1848, Sp. 471 ff. (Metrol.) u. ebenda Sp. 695 ff. (Verz. seiner Schriften).

Brasche, Christian Wilhelm, geb. 5. April 1761 zu Goldingen, wo sein aus Lübeck geb. Vater Heinrich Mitglied des Rates war, besuchte die dortige Stadtschule und seit seinem 13. J. das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. seit 1778 ebenda und dann 3 J. in Göttingen Theol. und wurde 2. April 1789 als P. nach Edjen bez., 26. Juli d. J. ord. und 5. Juni 1790 introd. und bediente in dems. J. eine kurze Zeit die vakante Kirche in Windau. Ao. 1803 ging er als P. nach Ober- und Niederbartau (bez. 26. Aug. 1803, introd. 8. Mai 1804 vom Grobinschen Propst Joh. Magnus Launig), hatte 1819—24 Chrn. Fr. Lindemann und seit Juni 1825 seinen Sohn Gust. Sigm. zum Adj. und † 11. Okt. 1826. Er war seit 8. April 1790 mit Anna Marg. Reith, Tochter des Pfandbesizers auf Bojen Georg Fr., verheiratet, welche † 1850.

Nieder-Bartau Invent. v. 9. Mai u. 4. Juli 1804. — Rede Preßb. — Personalb. d. Goldingensch. u. Grobinsch. Witw.-Kasse — Lett. Jtg. 1826, Nr. 43. — Königsb. Matr. Nr. 1621.

Brasche, Gustav Sigmund, Sohn des P. Chrn. Wilh., geb. zu Edjen 28. Okt. 1802, erhielt häuslichen Unterricht und stud. 1820—22 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Alt-Mahden. Ao. 1825 wurde er Adj. bei seinem Vater in Ober- und Niederbartau (ord. 7. Juni, introd. D. X p. Tr. 1825 vom Sup. Richter) und folgte ihm 1826 im Amte. Wegen Krankheit mußte er sich 1831—32 durch einen Vikar, Chrp. Joh. Fuchs, unterstützen lassen. Er war einer der ersten Prediger in Kurland, welcher für Mäßigkeitsvereine unter den Letten wirkte, errichtete 1838 einen solchen in seiner Gemeinde und suchte auch durch gemeinnützige Schriften das häusliche Wohl des Volkes zu fördern, von denen sein Paleijas Jahnis große Verbreitung gefunden hat. Er war mit Albert. Willert, Tochter des P. Joh. Chrp. in Goldingen, verheiratet, welche † zu Libau 19. Aug. 1881. Nachdem sein Sohn Henry Paul 1868—70 bei ihm Adj. gewesen war, trat er 1870 vom Amte zurück und lebte seitdem literarisch tätig (Ausarbeitung des deutsch-lett. Wörterbuchs) in Libau, wo er † 7. Juni 1883. Ao. 1847 hatte er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1872 den Wladimir-Orden IV Kl. erhalten. Er war einer der verdientesten und literarisch-tätigsten Pastoren Kurlands im vorigen Jahrhundert.

Jhša rehšinaschanas-mahziba; školmeistereem par paligu pee mahzišchanas, škola biušcheem par attapššanu šaraktita. Želgawa, Steffenh. 1835. 40 S. 8°

Ka Paleijas-Jahnis šawu buhššanu šohpi: Arraja laudim par preeššihmi šaraktiis. Želgawa, Steffenh. 1844. XII u. 344 S. 8°, mit einem Blatt in Holzschnitt.

Žhja pamahžiščana Latweešcheem, kas samu wallodu labbati griib pahrsiht un zaur to par labbeem rakstītajeeem palist. Grammata no Latweešču draugu beebribas ar gohda mašu pūškota. Jelgawa, Steffenh. 1857. 40 S. 8° Hiezu erschjēn spāter als Beilage:

Preekššihmju krahjums rakstītajeeem. Mitau, Steffenh. 1859. 101 S. 8°

Mehriščanas mahžiba Latweešču škohlam šarakstīta. Leipzig, 1862. 48 S. gr. 8° u. 4 Bildertafeln.

Allererste Anleitung zum Gebrauch der lettischen Sprache für Deutsche. I. Abt. Grammatik, II. Abt. lett.-deutsches Lex., III. Abt. deutsch.-lett. Lex., IV. Abt. Gespräche. Libau, Zimmermann, 1875. 408 S. 8°.

Žhsuma šanemta latweešču-mahž. un mahž-latweešču wahrdniza. Libau, Zimmermann, 1879.

Lettisches Wörterbuch, zweiter Teil, deutsch-Lettisches Wörterbuch, mit Zugrundelegung der vom Bischof R. Chrn. Ullmann hinterlassenen Manuskripte bearbeitet. Riga u. Leipzig, 1880. VI u. 813 S. gr. 8°.

Aufsätze u. Beitr. in H. Trey's Latweešču lauschu draugž 1833, 1835, 1838 bis 41, in dessen Deewa wahrdu mihlotajeeem I, 87—90 (auch im Sonderabdruck) u. III, 82—91: Špreddiškis, kas tappis teikš weena bāšniza, kad tai draudse tai-šjāš šahribas beebribu zelt (auch im Sonderabdr., Müller, 1838. 10 S. 8°), und in der Mitaušch. lett. Žig.

Predigt zur Totenfeier 1850 in Bertholz Zeugn. d. Chrstl. Glaubens, Riga, 1851. Bd. 2, S. 303—310.

Ja Samaritera preekššihme. Predigt zum 13. Sonnt. n. Trin. in Bertholz Jauna špreditu-grammata. Riga, 1856, S. 313—321.

Mitt. u. Nachr. V, S. 529 ff: Ueber unzeitgemäße Synodalsfragen. — XII, S. 447—458: Noch ein Wort über Ehe, Ehescheidung und Wiederverehelichung Geschiedener. — XIX (1863), S. 432—442: Die Baptisten in Kurland. — XXI (1865), S. 156—161: Welche Geltung haben unsere Synodalbeschlüsse? — S. 381—395: Einige Betrachtungen und Fragen, zu denen uns die kritische Richtung unserer Zeit veranlaßt. — XXIII (1867), S. 71—77: Zur Baptistenfrage in Kurland. — XXV (1869), S. 389: Ueber die Verwaltung unseres Kirchenvermögens. — XXVII (1871), S. 103: Antwort auf die Anfrage eines Laien.

Balt. Monatschr. I (1859), S. 267—283: Zur Geschichte unseres „Volks“ in Kurland. — IV (1861), S. 454—496: Ein Blick auf unsere lettische Volksliteratur der letzten Zeit, besonders die Journalistik. — S. 540—548: Noch etwas über die Bedeutung der Volksfragen für Schule und Leben. — VI (1862), S. 349—365: Bemerkungen über die Bildung unseres lettischen Landvolkes. — XII (1865), S. 83—86: Ueber den projectierten Verkauf des Pastoratslandes. — XIII (1866), S. 91—96: Die Baptisten in Kurland. — XVII (1868), S. 328—343: Die neue Gemeindeordnung in Kurland nach dem ersten Jahre ihres Bestehens. — XXV, S. 389—397: Ein Paar Worte über die Verwaltung unseres Kirchenvermögens.

Gab heraus in Verbindung mit P. Fr. Rungher u. P. Joh. Fr. Seeberg:

Žhku šprediti uš beehrem lassami. Jelgawa, 1839, Renher. VIII u. 238 S. 8°; 2. Aufl. 1844; 3. Aufl. 1857; 4. Aufl. 1865. Mitau, Steffenhagen; 5. Aufl. 1878, ebenda, XV u. 237 S. 8°; 6. Aufl. 1890, XV u. 222 S. 8°

Brasche, Henry Paul, Sohn des P. Gust. Sigm., geb. zu Niederbartau 18. Jan. 1839, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1858—61 und 1864—66 in Dorpat Philol. und Theol., grad Stud. Hierauf war er 1866 Hauslehrer im Pastorate Edsen. Die Konfist.-Exam. bestand er 1867 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen ab. Nachdem er zu Mitau 4. Febr. 1868 ord. war, trat er als Adj. bei seinem Vater in Nieder und Oberbartau ein und wurde nach dessen Rücktritt vom Amte 1870 sein Nachfolger (bestät. 17. Juli), worauf ihn 20. Sept. desj. J. Gen.-Sup. Lemberg introd. Er war seit

28. Okt. 1871 mit *Nonstanz Lottien*, Tochter eines Libauischen Kaufmanns, verheiratet, erhielt 1899 das goldene Pred.-Brustkreuz und † 12. April 1901.

Braunschweig, Andreas I, aus Goldingen, ließ sich 1635 als Minorenner an der Univ. Königsberg inskribieren und weilte noch 1638 dort. Im Juli 1651 ist er noch stellenlos und bittet den Herzog um eine vagierende Pfarrstelle. Er war *P. in Dondangen* 1656, 1676, zuletzt 23. Juli 1685; jetzt war er schon sehr alt, hatte lange gebient und erhielt sein Ablager angewiesen.

Land.-M., Ab. 1651, f. 429 u. Piltten Pred.-Berz. v. 1656 in Wold. M. 40
— Piltten Pred.-Berz. v. 1676. — Ed. v. Jircks nach Dondangen Briefl.
— Königsb. Matr. Nr. 306 u. 335.

Braunschweig, Mag. Andreas II, Sohn des P. Andr. I, geb. in Dondangen, stud. in Wittenberg, wo er 1680 Mag. philos. wurde. Er wurde 20. Nov. 1687 als *P. nach Lajen* bez., am 26. Jan. 1688 erging der herzogl. Befehl an den Hofpred. J. A. Hollenhagen, ihn *praevio examine* zu ord. und nachmals zu introd. Von hier aus sollte er 3. Febr. 1709 dem Propst Konr. Stender bei Introd. des P. Dietr. Joh. Hunede in Dubena assistieren. Er war mit der Tochter seines Vorgänger, des P. Wilh. Uhlrich, verheiratet.

Bot.-Akte im Konsist.-Archiv. — Land.-M., Ab. 1687—88 v. 26. Jan. —
Diarium Contr. Stenderi. — Rede Presb. — Schriftst.-Lex.

Braunschweig, Andreas Wilhelm, Sohn des P. zu Lajen Mag. Andr. II, bezog 1709 als Minorenner die Univ. Königsberg. Er wurde 1714 *P. zu Eghpten*, ging von da 1724 als *deutscher Diakonus nach Bauske* (assistierte bereits 29. April d. J. als solcher bei Introd. des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau) und endlich 1733 nach *Szaimen*, nach seinem Abzuge aus Bauske blieb das dortige Diakonat ziemlich lange unbesetzt. In Szaimen wurde er D. IV Adv. 1733 vom Sup. M. Gräven introd. und † dort 1735. Seiner Witwe *Sophie Elisabeth Gräven*, Tochter des P. Chrn. in Sallgalln, wurde das Trauerjahr 6. Juli d. J. gegönnt; sie wurde in Mitau beerd. 12. Okt. 1744.

Eckau Invent. v. 30. April 1724. — Konsist.-M., Tageb. d. P. Fölleborn in Mesothen, der bei d. Introd. in Szaimen assistierte. — Land.-M., Ab. 1735, S. 287. — Mitau Abh. 1744. — Rede Presb. — Gräven S. 28. — Königsb. Matr. Nr. 910.

Braunschweig, Johann Friedrich, unterschrieb mit dem Amtsherrn v. Korff 7 Mai 1715 einen Revers über 90 Rtl. und einen andern über 100 fl. Alb., welche zur Anschaffung von Saatkorn für das Gut Schrunden aus der Kirchenkasse daselbst entlehnt wurden. Er nennt sich dabei Pastor, kann es aber in Schrunden selbst nicht gewesen sein, weil hier urkundlich Jan. Gleich 1711—24 P. war.

Konsist.- u. Kirchen-Archiv.

Braunschweig, Heinrich Adolf, geb. 17. März 1796 in Mitau, wo sein Vater Schneider war, besuchte 1814—17 das Mitauische

Gymnas., Abiturient, und stud. 1817—20 in Dorpat Theol. Er wurde 1824 P. in Schaulen (ord. zu Wilna 20. Jan. d. J.), 1826 P. in Groß- und Klein Salwen, Daudsewas und Herbergen (introd. 6. Jan. 1827 vom Sup. Richter) und † zu Salwen 24. Okt. 1846. Er war zuerst mit Elisabeth Kath. Höher, Tochter des Chir. Polykarp Ehrph. in Mitau, dann mit Karol. Jätske verheiratet.

Luttera masa Katisma mahzibaš, ištahstītas, ar pamahzidameem, šwehteem Bihbeles-wahrdeem un dšeeſmu-pantineem. Jaunfleem, taš ſawu Škohlu-Abeze beigusji, par leelatu laššichanaš-grahmatu ſagadahtš. Jelgawa, Steffenh. 1835. 52 Š. 8°

Šwehtu Puhsjchanu grahmata preefš ſaldateem, kurreem Luttera tizziba. Rihga (Müller), 1837. 48 Š. 8° — Stand zuerst in Š. Trey's Deema wahrdu mihlotajem I, Š. 433—480 u. wurde wieder abgedruckt Rihga, 1838, pee frohna-driffetaja. 48 Š. 8°.

Leit. Žig. 1827, Nr. 3 u. 1846, Nr. 47. — Ljſſee-Prov.-Bl. 1827, Š. 17. — Inland 1846, Šp. 1170.

von Braunschweig, Mag. Hugo Johann Julius, Sohn des kurl. Gouv.-Schulendirektors Joh. Dan., eines Bruders des P. Heinr. Ad., geb. zu Mitau 29. Juli 1825, besuchte die Gymnas. in Mitau und 1840—41 in Riga, Abiturient, und stud. 1843—47 in Dorpat Theol., wo er 1846 zwei silberne Preis-Medaillen erhielt und Cand. theol. wurde. Die Konfist.-Exam. bestand er 1846 und 1849 beim kurl. Konfist. Hierauf wurde er zu Mitau 28. Aug. 1849 zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Amboten ord., nahm aber 8. Mai 1850 seine Entlassung als solcher, wurde Hauslehrer in Schloß Dondangen und ging nach Dorpat, wo er nach Absolvierung des Mag.-Exam. im Dez. 1854, 1855 zum Mag. theol. promoviert wurde. Anfangs geneigt, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, gab er diese Absicht auf und wurde 5. Febr. 1856 P. = Adj. und im Nov. dess. J. Diafonus in Wolmar. In diesem Amte verblieb er bis 4. März 1864, lebte darauf in Riga, woselbst er eine lett. Zeitschrift: „Draugs un beedris“ mit der Beilage „Behrnu pastineekš“ und 1866—68 die „Rigaer Blätter“ herausgab, und wurde 10. Mai 1870 zum P. in Schloß introd. Seine Frau Franziska, geb. Fromhold Treu † hier 11. April 1893. Hierauf trat er wegen Kränklichkeit im Aug. 1893 vom Amte zurück und † in Riga 11. Nov. 1898.

Katisma mahziba. Jelgawa 1853.

Die Ecclesiologie, ein biblisch-dogmatischer Entwurf. (Magisterschrift). Dorpat, Baatzmann, 1855. 109 Š. 8°

Ahrjemneekš. Riga, Plateš, 1866. 32 Š. 8°. — Geshjemneekš. Ebenda 1866. 31 Š. 8°. — Gaišji waffari. Ebenda, 1866. 30 Š. 8°. — Bassaras lašsumi. Ebenda, 1866. 32 Š. 8°. — Jauni preeki. Ebenda, 1866. 32 Š. 8°. (Bei jedem Bändchen eine Tafel mit Abbildungen).

Magaz. d. lett. lit. Gef. XIII, 1 (1863), Š. 38—43: Uebersetzung des ersten Kapitels des Kolosserbriefs. — XIII, 3 (1866), Š. 21—26: Selbstbeurteilung resp. Selbst-Verurteilung, oder: meiner lett. Uebersetzung des Kolosserbriefes zweite und verbesserte Auflage.

Balt. Monatschr. VII, Š. 514 ff.: Ein deutsches Wort an den unparteiischen Teil.

Mitt. u. Nachr. XIII, S. 297—323: Beurteilung der Arbeiten des liturgischen Komitees der livl. Synode. — S. 519—539: Einige Bemerkungen über das liturgische Referat und die liturgischen Beiträge. — XIV, S. 563—569: 66 liturgische Theesen. — XV, S. 27—49: Etwas über Mission und Konfession. Ein umgearbeiteter Synodalvortrag. — S. 301—342: Lineamente der Liturgik. — S. 442—475: Fortsetzung. — XVI, S. 391—438: Fortsetzung. — XVI, S. 23—48 u. S. 97—108: Ueber Gemeindegroße und Kirchenvisitation. — S. 323—337: Liturgisch-geschichtliche Aphorismen aus einem Synodalvortrage 1859. — XVII, S. 238—251: Einiges aus unseren Symbolen. — S. 493—523: Erwiderung auf Dr. Christiani's erstes und letztes Wort in liturgicis (Dorpat. Zeitschr. III). — XXXIII, S. 71—72: Ist schon an der Zeit? — S. 184—185: Ein ceterum censeo betreffs unseres Landschulwesens. — XXXIV, S. 268—277: Ueber die Möglichkeit einer vierten livländischen evangelisch-epistolischen Perikopen-Reihe. — XXXX, S. 336—353: Ueber die vorgeschlagene neue Agende zunächst zum Hauptgottesdienste. — XXXXI, S. 356—358: Warum nennen wir mit Recht die hl. Schrift neuen Testaments Gottes Wort und Offenbarung? — XXXXII, S. 377 bis 396: Haben wir noch Jesu Christi eigene Worte? II. I.

P. A. W. Reußler, Fortf. v. Papiersthy's Beitr. S. 55.

Bredrich, Alexander Theodor Christian, Sohn des Arrondators in Islihof Sak., geb. zu Gemauerthof 9. Juni 1858, besuchte die Seewaldsche Elementarschule in Mitau, dann 1872—82 das Gymnasium ebenda, Abiturient, und stud. 1884—86 und 1888—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Gram. bestand er 1892 und 1893 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Seeberg in Doblen. Er wurde 6. Jan. 1894 in Buschhof zum Adj. des P. Mag. Joh. Feyerabend in Kaltenbrunn ord., und folgte diesem nach seinem 21. Jan. 1896 erfolgten Tode zunächst als Vikar, dann seit Jan. 1897 als P. ordinarius (introd. 16. Febr. 1897 durch Propst Viktor Lundberg). Am 4. Febr. 1897 heiratete er Louise Alex. Irene Feyerabend, Tochter seines frühern Seniors.

Bresemeister, David, Lettischer P. zu Mitau, war bei Anstellung des P. Wilh. Volten in Rahden (s. diesen), vor 1578, anwesend, wird schon 1573—75 als undeutscher P. David, ferner 1. Okt. 1604 als „David Brißmeister undeutscher P.“ genannt und † 1607 mit Hinterlassung einer Witwe Marg. Franck, die bis Johanni 1608 das Witwenjahr genoß. Sie lebte noch 14. Febr. 1636 in Mitau, als sie als Zeugin in Sachen des Austausches des sog. Tiergartens bei Mitau gegen das Zuppathgefinde befragt wurde (s. P. Dionys. Volten).

Mitau Kirchenrechn. — Land.-A., Fabricii Ingrossat. — Aurl. Eig.-Ber. 1890, S. 10, 81—92.

Bresemeister, Gotthard, Sohn des P. David, stud. seit 1601 in Königsberg, seit Juni 1603 in Rostock, erscheint aber bereits im Okt. 1603 auf der Univ. Greifswald, und läßt sich 1609 nochmals in Königsberg inskribieren. Er war Lettischer P. in Randa u und als solcher Nachfolger Bernhard Spiers II, dessen Witwe er heiratete. Als „undeutscher P. Gotthard“ kommt er in Randauschen Kirchenpapieren bereits 1624 und 1627 vor, mit vollem Namen wird er D. Sexages. 1626 in einer Brieflade genannt, ebenso 1644

und 1648. Er bediente zugleich die Kirchen zu Selgerben und Neuwacken, vernachlässigte aber die letztere, worüber 1627 Klage erhoben wurde. Er † 1655, das Trauerjahr seiner Witwe endete im Frühjahr 1656.

Konfist.-A., unter Randau. — Herz. A., Ab. 1656, f. 396 u. 409 und Ab. 1670 A, S. 543. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Dörflin. — Rostoder Matr. — Königsb. Matr. Nr. 139 und 182. — Rigasche Sig.-Ver. 1894, S. 49.

Brevitius, Andreas, ein Mitauer, stud. seit 1625 in Rostok. Er wird um 1644 als „der Herrn Henninge zu Wahren Pastor“ genannt und war noch 1658 P. in Wahren. In dem selben Jahre muß er weggezogen oder gestorben sein (j. P. Joh. Werner).

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Extr. aus Suppl.-Abschieden v. J. 1658. — Rostoder Matr.

Brieling, Georg Adolf, Sohn des Fabrikdirektors Albion, geb. zu Lievenhof im Gouv. Witebsk 23. Juni 1874, besuchte 1886—89 das Gouv.-Gymnas. und 1890—96 das Stadtgymnas. in Riga, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1896—1902 Theol., Cand. theol., bestand die Konfist.-Exam. 1903 in Mitau, hielt das praft. Jahr bei P. Urban in Kasenpoth, wo er zugleich Hauslehrer war, und wurde 21. Nov. 1904 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Sakranowicz in Groß-Muk ord. Hier blieb er bis Novb. 1906 und wurde dann P. zu Landsen und Hajau (bestät. 20. Okt., Antrittspredigt 3. Dez. 1906, eine Introd. fand der Unruhen wegen nicht statt). Am 2. April 1909 wurde er als P. zu Luttringen bestät. und 10. Mai d. J. vom Gen.-Sup. A. Bernewik introd.

Brieskorn, Christian Dietrich, geb. in Mitau, wurde 14. März 1702 ord. (Mitau Kirchenb.) und 19. März desj. J. vom Sup. Hollenhagen als P. zu Wallhof introd., ging aber infolge seiner Berufung durch Herzog Friedrich Wilhelm 1711 als deutscher P. nach Doblen (Konfirm. 11. Febr., introd. am Ofterfeste 1711 vom lett. P. in Doblen Mart. Hickstein), wo er zugleich Propst wurde. Als solcher übergab er 29. Dez. 1712 das Pastorat Sallgalln an Mag. Ferd. Hollenhagen und hielt 1717 bei Introd. des Sup. Gräven die Schlußrede. Auf seine Klage erfolgte 22. Sept. 1716 ein herzogl. Reskript an den reformierten P. zu Mitau Hippius, hinfüro bei unausbleiblicher fiskalischer Behandlung sich der actus ecclesiastici in einer fremden Gemeinde zu enthalten. Er † zu Doblen im April 1724 (beogr. 4. Okt. d. J.). Seine Gattin Katharina Benigna Georgi überlebte ihn.

Doblen Invent. v. 10. Juli 1711 und 23. Juli 1725. — Land.-A., Wold. M. 26. — Konfist.-A. unter Doblen (enthält die Propst-Instr. für ihn v. 20. Jan. 1713 u. als Anhang das Pred.-Verz. v. 1713 für seine Diözese). — Gräven S. 18. — Tetsch I, 229 u. 255. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Konsp. — (Wo überall irrige Angaben zu verbessern sind. Sein Name, der sich auch Brieskorn u. Brießkorn geschrieben findet, ist oben nach seiner eigenen Unterschrift gegeben).

Brockhusen, Johann I. Nachdem Bürgermeister und Rat der Stadt Libau 3. März 1660 den Herzog gebeten hatten, den an Stelle des wegen vieler groben Erzeße durch ein konsist.-gerichtliches Urteil ab officio remowierten Joh. Voltenius zum lett. P in Libau erwählten Joh. Brockhusen zu konfirmieren, erging an den Rat das Mandat, ihn praevio examine zu diesem Amte ord. zu lassen. Von hier ging er aber sehr bald (nach Recke 1659; das kann aber nicht richtig sein, da Herb. Ulrici seit 1660 deutscher P in Durben war, und Joh. Liederitz, Brockhusens Nachfolger in Libau, auch erst 1665 eintrat; daher wohl um 1665) als deutscher P. nach Durben. Als solcher kaufte er 1669 ein Haus in Durben. Er war seit 8. März 1661 mit Dor. Bögeding, Tochter des Libauschen Bürgermeisters Joh., verheiratet, die bereits als Witwe, laut herzogl. Abschieds vom Sept. 1684, weil ihr das Trauerjahr bloß und allein, nicht aber zwei oder drei Jahre zukomme, die genossenen Gefälle für die letzten zwei Jahre dem Durbenschen Hauptmann einhändigen sollte. Demnach † Brockhusen spätestens 1682. Nach seinem Tode blieb sein Amt mehrere Jahre unbesetzt. Seine Witwe lebte seit 1695 bei ihrem Sohne Wilhelm in Tuckum und testierte 8. Sept. 1704.

Ram.-A. v. J. 1660. — Land.-A., Kb. 1669 f. 124 u. Kb. 1682—84, f. 165 u. 172, auch Dspt. Tuckum 52, f. 1. — Libau Kchb. 1661. — Tetsch II, 119

Brockhusen, Johann II. ein Sohn des lett. P in Libau Joh. I, stud. seit 1679 in Königsberg (damals noch minorenn), war zuerst P in Barbern und ging von da 1690 als P. nach Windau (introd. D. VII p. Tr., 9. Juli 1690 vom Bauske'schen Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen) und † 20. Sept. 1710 an der Pest, nachdem ihm seine Gattin Ursula Grüner, Tochter des P. Joh. in Umboten, mit der er sich 28. Okt. 1691 vermählt hatte, am 18. Sept. vorangegangen war. Sein Sohn Joh. Wilh. wurde 1709 in Rostock inskribiert.

Windau Invent. v. 10. Aug. 1690 u. 21. Okt. 1711. — Windau Ratsarchiv und Kchb. — Land.-A., Dspt. Tuckum 52, f. 1. — Reimbts (hienach 1689 P. in Barbern). — Königsb. Matr. Nr. 617. — Wötführ.

Brockhusen, Wilhelm, ein Sohn des lett. P Joh. I in Libau, geb. in Libau, bezog 1679 als Minorenn die Univ. Königsberg, verfaßte 22. Mai 1687 ein Gedicht auf die Vermählung des Hofpredigers Joh. Ad. Hollenhagen mit Dor. Gössler, wurde dann P. in Salwen, heiratete als solcher 1691 Elisab. Kühn, Tochter des Propstes Joach. in Libau, und erhielt 17. Aug. 1695 die Wof. als P. zu Tuckum. Er assistierte als dortiger P. 1696 bei Introd. von Jak. Adolphi in Talsen, schrieb 1697 ein Trauergedicht auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Bauske, und verfaßte 1703 „Christliche Trost-Beilen“ auf den Tod des Phil. v. d. Brüggen auf Moden u. s. w. Er † zu Tuckum 1710 an der Pest.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 22 u. 23 u. Dspt. Tuckum 52, f. 1. — Tuckum Invent. v. 1712. — Ged. v. 1687 u. 1697 im Mitau'sch. Museum. — Königsb. Matr. Nr. 619.

Brodhufen, Wilhelm Johann, Sohn des P. Wilhelm in Lüdum, weil als Tuccumensis Curonus seit 1712 in Königsberg inskribiert, wurde 1719 vom Sup. Gräben ord. und in dems. J. P. in W a h n e n, 1724 aber P. in B i r a u, wo er 1727 genannt wird. Hier unterzeichnete er (wahrscheinlich als Konsist.-Assessor) mit dem Piltenschen Sup. Wölffer und P. Alex. Heinr. Grüner zu Amboten 14. Sept. 1739 ein Konstitutorium für den nach Schauffehen bez. P. Adam Fr. Schimmelpfennig (Dörthen's Samml.). Wie lange er in Birau blieb, ist ungewiß. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat daselbst ganz ab, worauf er bis zu seinem Tode auf einem Beihofe des Gutes Dserwen wohnte. Seine Gattin war eine geb. G ö b e l.

Michaelis Pred.-Berz. — Rede Pressb. — Gräben S. 27. — Königsb. Matr. Nr. 924.

Brodhufen, Friedrich Ernst, Sohn des P. Wilh. Joh., geb. zu Birau 1730, stud. seit 1747 in Königsberg, wurde 25. Mai 1758 ord., war zuerst Adj. des P. Math. Piascoviuss in B u s c h h o f, dessen Tochter A n n a E l i s a b. P i a s c o v i u s, vermitw. P. S i d l e i n e r heiratete, und ging 1761 als P. nach K r e u z b u r g in Poln.-Litland, wo er † 10. Febr. 1774.

Rede Pressb. — Reimbts. — Inland I, Sp. 430. — Königsb. Matr. Nr. 1249.

Brojarius, Laurentius, war schon 1596 P. in L a u z e n, als hier 30. März d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und stand diesem Amte noch während der großen Hungersnot in Semgalen 1602 vor.

Visit.-Rezeß v. 1596. — Fr. Engelsen Neue Zeitung Bl. 5, (Script. rer. Livon. II, 663). — Rurl. Stg.-Ber. 1896, S. 77.

Brüning, Heinrich, geb. zu Bremen um 1639, war, nachdem er schon eine andere Predigerstelle bekleidet hatte, P. in R r u t h e n, wurde aber von hier nach kurzer Zeit nach S c h o d e n in Litauen bez., wo er 1. Juli 1673 ins Amt trat, und † 20. Juli 1701, 62 J. alt. Seine Witwe K a t h. B r ü n i n g heiratete 8. Okt. 1727 den Buchbinder Joh. Wilh. Beutler (Libau Kchb.).

Schriftst.-Berz. u. Nachr. — Inland 1853, Sp. 307.

Brüning, Johann, Sohn des P. Heinr. in Schoden, geb. in Kurland, wurde 24. Juli 1701 an Stelle seines Vaters nach S c h o d e n bez., in Erwahlen ord., 4. Sept. d. J. vom P. Ernst Dietr. Gruppenius zu Neuhausen introd. und † 1711 an der Pest (begr. 15. Jan. d. J.).

Inland 1853, Sp. 308.

Brüning, Johann Albert, ebenfalls ein Sohn des P. Heinr. in Schoden, hatte seit 1695 in Königsberg stud., wurde 17. Aug. 1712 in Libau vom Propst Mich. Rhode und P. Joh. Wilh. Weinmann zu Grobin examiniert und trat dann als P. zu S c h o d e n ins Amt. Von hier berief ihn Wilh. Joh. v. Sacken, Erbherr von Dondangen

und Bathen, 23. Aug. 1717 als P. nach B a t h e n, wo er bis 1745 sich nachweisen läßt.

Dörthen's Samml. (hier ist zwar 1719 als Jahr seiner Bof. nach Bathen angegeben; es muß aber ein Schreibfehler sein, da schon 1717 in Schöden ein anderer P. erscheint). — Ed. v. Firds nach Bathenscher Briefl. in Donbdangen. — Inland 1853, Sp. 308. — Königsb. Matr. Nr. 760.

Brunnengärtner, Karl Friedrich, P. zu W o r m e n, trat hier (nach Rede 1747, richtiger aber wohl erst) 1748 ins Amt, in welchem Nahre sein Vorgänger Adam Valent. Hartisch nach Ugahlen ging, und † Jan. 1750.

Trauergeb. über seinen Tod. — Teisch I, 261.

Brunnengräber, Andreas, war schon 20. März 1658 P. in Würzau, assistierte 1662 bei Introd. des Mag. Gerh. Remling in Seffau und † wohl 1692, da Georg Wachsmann 1693 nach Würzau kam. Seine 1. Gattin war E l i s a b. M a g d. F r u e n b e r g. Am 18. März 1683 heiratete er A n n a M a r g. S c h r e y e r, Tochter des Bauskeschen Diak. Joh. Seine Witwe heiratete seinen Amtsnachfolger Wachsmann.

Land.-M., Ab. 1658, f. 407 u. 413. — Seffau Invent. v. 20. März 1662. — Rede Presb. — Teisch I, 219. — Bauske Achb.

Brunnengräber, Bartholomäus, Sohn des Bauskeschen Stadtschre. Chrn. Br., gekauft 21. Sept. 1676, verfaßte als stud. theol. z. 5. Nov. 1703 ein Gedicht auf die Vermählung des Bauskeschen Diak. Bertram Hildebrand, wurde 1705 P. in Sonnaert (introd. D. XIV p. Tr., 13. Sept. d. J. in die Pixternsche Kirche, welche 1663 für die Sonnaertsche Gemeinde errichtet war, vom Sup. Hollenhagen), kam 1707 als deutscher Diakonus nach Mitau (introd. 13. März d. J.), heiratete, nachdem seine erste Frau M a r g. B u c h h o l z aus Bauske 1. Juni 1707 gestorben war, 9. Okt. 1708 E l i s a b. J o h a n n i n g, Tochter des Mitauschen Bürgermeisters Barthold und † hier 22. Juli 1710 an der Pest. Sein Leichenstein befindet sich auf dem Johanniskirchhofe bei Mitau. Seine Witwe vermählte sich 30. Juni 1711 mit dem Kaufmanne Joh. Dietr. Himmelreich.

Sonnaert Invent. v. 23. Jan. 1706. — Bauske Achb. — Rede Presb. — Hochzeitsgeb. 1708 im Mitausch. Museum u. 1711 in Dorpat, Bibl. Mediana I, 192. — Hennig S. 281. — Gruse, Kurl. unter den Herzögen I, S. 251.

Brunnengräber, Andreas Johann, ein Sohn des P. Andreas in Würzau, war zuerst eine kurze Zeit Prorektor in Mitau und wurde 1711 zum P. in B a t h e n ord. Am 14. Juni 1713 wird er als solcher noch genannt, muß aber schon 1714 von dort fortgezogen sein (s. Andr. Johannides II). Um 1720 wurde er dann P. in L e s t e n, (kann jedoch schon früher Adj. des P. Jak. Chrn. Görk daselbst gewesen sein) und in der zweiten Hälfte 1730 deutscher Diakonus in Mitau (introd. 8. Juli 1731). Die wohl begründete Ueberzeugung, daß die Wirksamkeit des Frühpredigers, damals Alex. Gräven, auf das Mitausche Kirchspiel beschränkt

sei, der Diaconus als Stadtprediger die seinige aber auf alle nicht adligen Stadtbewohner auszudehnen habe, brachte ihn mit jenem in heftigen Streit. Da Gräven, mit Zustimmung der herzoglichen Regierung, nicht nachgab, der Magistrat aber, um die Ansprüche und Forderungen seines Predigers durchzusetzen, deshalb sogar einen Prozeß mit der Regierung anfang, so hielt diese es für das Beste, um die Ruhe wiederherzustellen, Brunnengräber zu entfernen. Sie woz. ihn daher 26. März 1734 als Lettischen P. nach Doblen, wo er D. Exaudi, 6. Juni d. J. vom Sup. Gräven introd. wurde und zur lebhaften Zufriedenheit seiner Gemeinde tätig war. Er war mit Anna Maria Sahme verheiratet und † 14. Febr. 1748. Der Vorwurf der Unverträglichkeit, der von seinem Streite mit dem herrschüchtigen Gräven hergeleitet wird, dürfte ihn nicht treffen, da seine Auffassung später größten Theils als die richtige anerkannt worden ist.

Land.-A., Ab. 1730, S. 360 u. 1739, S. 607. — Ed. v. Firds nach Bathen Briefl. in Donbangan. — Doblen Pred.-Verz. v. 1713, wo der Name des Lettischen P. ursprünglich nicht genannt, dann von anderer Hand hinzugegeschrieben ist: Adt. Johann Brunnengräber. — Invent. v. Doblen v. 7. Juni 1734 u. 21. April 1749. — Rede Presb. — Gräven S. 22. — Teisch I, 257. — Allg. deutsch. Btg. f. Rußl. 1825, Beil. 40 (Biogr.). — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau, S. 8. — Otto Schulen, S. XXXVI.

Brunnengräber, Georg Christoph, wohl auch ein Sohn des P. Andr. zu Würzau, geb. 20. Januar 1686, stud. seit August 1709 in Jena und wurde 12. Oktober 1718 nach gehaltener Probepredigt zum Rektor in Goldingen erwählt, wo er sich noch 23. Okt. 1720 nachweisen läßt. Von hier ging er als P. nach Szaimen, wurde D. Misericordias Dom. 1722 vom Sup. Gräven ord. und D. Jubilate dess. J. in Assistenz des P. Fölleborn zu Mesothen, in Szaimen introd. Von hier kam er 1724 als Lettischer P. nach Goldingen zurück, wo seine Introd. erst lange nachher stattfand, weil der besondere Befehl des Herzogs dazu aus Danzig nicht eintraf. Das Pastorat wurde ihm 1740 bei einer in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. inventiert. Ein Prozeß, den er wegen eines unerlaubten Umgangs seiner Tochter mit einem Bürger erhob und dessen Entscheidung seinen Wünschen nicht entsprach, sowie einige abstoßende Eigentümlichkeiten dieses sonst sehr achtungswerten Mannes erhielten ihn immer in einem gespannten Verhältnis zur Stadt. Er war mit Anna Marg. Probst verheiratet und † 16. April 1754.

Land.-A., Dsg. 809 u. Dspt. Tsdum 119. — Konsist.-A., Fölleborns Kirchenb. — Goldingen Pastorats-Invent. v. 11. Okt. 1740. — Gräven S. 25. — Klappmeyer, Goldingens. Witw.-Kasse, S. 9 u. Personalb. berf. — Henniß S. 281 ff. u. 361. — Eckardt.

Buchholz, Mag. Paul Johann, geb. in Riga, wurde 31. Mai 1725 ord. und P. zu Szaimen, verließ aber seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei. Die Gleichheit des Namens und Geburtsorts legt es sehr nahe, ihn für denselben zu halten, der 1712—23 P. zu Loddiger und Trehden

in Ribland war, nur wäre der Ausdruck „ord.“ bei Rapiersky dann im allgemeinen für angestellt zu nehmen.

Rede Preßb. — Gräven S. 24. — Rapiersky's Beitr., Heft 2, S. 33.

Buchner, Friedrich, wohl einer alten kur-sächsischen Pred.-Familie entstammend, war schon 1550 P. zu Grobin (Mylisch) und kaufte 1. Mai 1558 von Dietr. v. Dörthen ein Stück Land (Dörthen's Samml.). Er ist ohne Zweifel derselbe, den Mag. Joh. Funk, als er auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen 21. Juli 1560 hier eine Kirchenvisit. begann, vorfand, aber nur mit seinem Vornamen benennt. Er versetzte diesen „altgewesenen“ (d. h. alten und lange hier im Amte stehenden) P. damals nach Nieder- und Oberbartau, ließ ihn aber bis Weihnachten d. J. in Grobin, wo er einen andern P. David einsetzte, wohnen und die Einkünfte beziehen, damit unterdessen in Niederbartau ein Pastorat errichtet werden könnte. Er sollte hier zwei Sonntage und den dritten in Oberbartau Gottesdienst halten. Tetsch (II, 318) meint, er könne mit den sich noch häufig in Grobin zeigenden Mönchen Streit gehabt und darum oder wegen geringer Einnahmen die Versetzung gewünscht haben; weit eher scheint aber sein Alter die Veranlassung gewesen zu sein, da Funk andeutet, er werde zu Weihnachten 1560 auch die Bartausche Kirche anders besetzen.

Tetsch II, 299 u. 317 ff.; III, 297 u. 301. — Fr. Bülau. — Kurl. Sig.-Ber. 1905, Anh. E. 48.

Buchner, Johann, P. in Zabeln, wurde 1563 von Herzog Gotthard mit einer Krugstätte in Zabeln, die zuvor ein Schmied Cossis besessen, und mit einer Stätte, da weiland die Gildstube hat bei dem Kirchhof gestanden, belehnt. Am Dienstag nach Pfingsten 1573 urkundet Herzog Gotthard: Nachdem der Platz oder die Stätte, darauf die von Adel und Eingeseffenen zu Zabell eher Zeiten ihre Gildstube gehabt, unlängst aber hievovor von Arend v. Gahlen feel. dem Ern Johann Buchner ighen P. zu Zabell gegeben worden, derselben Kirchen allda nicht übel gelegen. Als haben wir solche Stätte von gedachtem Ern Johann gehandelt und der Kirche zu Zabell zugekehrt, doch solches Bescheids, daß die von Adel und Eingeseffenen desselben Gebiets eine Schule oder Hospital und Armenhaus darauf bauen und anrichten sollen, dem P. Ern Johann aber haben wir anstatt dieses Platzes wiederum gegeben und verlehnet ein ander Stück Landes daselbst zu Zabell. — Buchner war 1605 tot. In dritter Ehe hatte er Sophie Henking zur Frau, die ihrerseits 1616 in zweiter Ehe mit Klaus Witte zu Zabeln verheiratet war.

Land.-u., Wold. histor. Ser. u. Reimbtz Extr. I, S. 66.

Büchner, Martin, kommunizierte im April 1664 als Stud. bei P. Wolffg. Adam Arnoldi I in Biliten. Herzog Jakob woz. ihn zum P. nach Ungern und befahl 5. Dez. 1674 dem Sup. Adolphi, ihn zu ord., und 20. Dez. d. J. dem Randauschen Propst Joh. Hesse, ihn

zu introd. Er ging später als P. nach Schloß und Raggen-
zeem, wo er vor 1682 vorkommt, und † 1687 oder 1688.

Land.-A., Wold. M. 26. — Arnolbi, Biltensh. Kchb. — Angern Invent.
ohne Jahr u. Schloß Invent. v. 3. Mai 1688. — Rapierstij's Beitr.,
Heft 2, S. 34.

Büge, Jakob, geb. 1692 zu Neu-Strelitz in Pommern, wurde
von Herzog Ferdinand als Adj. des P. R. Jak. Hölth 7. Jan. 1733
nach Schloß bez., 19. April (nicht März, wie Rapierstij angibt)
1733 nach vorhergegangenen Examen ord. und 14. Mai d. J. vom
Sup. Gräben introd. Er folgte 1738 seinem Senior im Amte, zu
seiner Zeit wurde die Schloßsche Kirche neu erbaut (eingeweiht
30. Aug. 1744), ebenso die Pastoratsgebäude. Er † Jan. 1756.
Verheiratet war er seit 5. Sept. 1743 mit Sophie Dor. Seif-
fart, Tochter des Mitaufschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Nach
seinem Tode heiratete seine Witwe 14. Juni 1757 den fürstl. Kanzlei-
Sekretär Joh. Th. Gottl. Attelmeyer (Mitau Kirchenb.).

Vergleich Büge's mit seinem Senior v. 15. Mai 1733. — Schloßsche
Kirchenrechn., in denen er 1737 noch Adj., 1739 schon P. zu Schloß
heißt. — Schloß. Invent. v. 31. Aug. 1744 u. v. 26. Juli 1756. (In
letzterem heißt es: Ueber der Thür von der Sakristei hängt des sel. P.
Büge Portrait in Lebensgröße mit der Inschrift Jacobus Büge Neo-
sedinensis Pomeranus Pastor Schlokensis. Tempore inaugurationis
Templi hujus depictus Ao. 1744 aetatis 52-do Ministerii 14-to). —
Land.-A., Kb. 1733, S. 26. — Hochzeitsgeb. v. 1743 im Mitaufschen
Muf. — Gräben S. 19. — Rapierstij's Beitr., Heft 2, S. 34.

Bülau, Mag. Stephan, aus Oshak geb., stud. wahrscheinlich seit
1532 in Wittenberg, war 1549—52 mit Unterbrechungen Prediger
in Danzig; 1555 Prediger des Bischofs von Kammin; an der Schule
in Kolberg tätig; 1557 Prediger in Thorn. Dann wurde er vom
Ordensmeister Gotthard Kettler aus Deutschland in die Ordens-
länder berufen, war zuerst bei ihm Hofprediger und wurde,
wahrscheinlich gleich nach der Unterwerfung unter Polen, als Kettler
die Herzogswürde erhielt, 1561 oder 1562 erster kurländi-
scher Superintendent und zugleich Prediger der
damals noch sehr unbedeutenden Stadt Mitau. Von seinen
Verhältnissen und der Zeit seiner Anstellung läßt sich übrigens
keine ganz sichere Ansicht gewinnen. Am besten folgt man Paul
Einhorn, der seiner Zeit ziemlich nahe lebte und die älteste Quelle
über ihn ist. Er sagt freilich nur, daß Bülau der erste Sup. des
Herzogtums Kurland gewesen und anfänglich von dem Orden und
damaligen Meister angestellt sei. Unrichtig sind aber gewiß die
Angaben von Gräben S. 13 und Neße Preßb., von denen ersterer
ihn schon 1561 abtanken, letzterer aber erst 1566 angestellt werden
läßt. Beiden steht die ältere Nachricht P. Einhorn's, besonders
aber die Tatsache entgegen, daß Herzog Gotthard ihm um 1565 die
erste Visitation sämtlicher Kirchen Kurlands auftrug, die er auch aus-
führte. Der traurige Zustand, in welchem er sie fand, entmutigte
ihn jedoch so sehr, daß er bald darauf, wahrscheinlich schon 1566, sein
Amt aufgab und nach Deutschland zurückkehrte. Dringend aufgefor-

dert in seiner Stellung zu bleiben, soll er geäußert haben, ein Sup. in Kurland müsse mit 14 besondern Eigenschaften ausgerüstet sein, da er diese aber nicht besitze, könne er auch in seinem Amte nicht bleiben. P. Einhorn, der diese Nachricht mitteilt, nennt von jenen Eigenschaften nur große Demut, Tätigkeit und Geduld, rühmt übrigenß Bülow's gründliche Gelehrsamkeit und seine scharfe Urteilskraft. Es haben sich zwei Originalbriefe Bülow's an Herzog Gotthard erhalten. Der erste datiert aus Goldingen d. d. 21. April 1565. Bülow befindet sich mitten in der Kirchenvisit., er übersendet dem Herzoge „aller Kirchen kurze Abschrift“ und einen Brief des Brentii „sammt der Zwinglischen Artikel“, bittet auch, lektorn Herrn Salomon (Henning) zur Durchsicht zu übergeben. Joh. Brenz, Propst zu Stuttgart, † 1570, war der lutherische Reformator Württembergs. Nach D. Stavenhagen handelt es sich wahrscheinlich um Artikel, die die reformierten Pred. 1564 auf einem Kolloquium in Maulbronn, welches vom Kurfürsten Friedrich III. v. d. Pfalz zwischen seinen reformierten und den lutherischen Theologen veranstaltet worden war, aufgestellt hatten. Der zweite Brief ist am 26. Okt. 1567 aus Frankfurt a. d. Oder abgesandt worden. Bülow, der soeben zum Dr. promoviert worden war, beabsichtigt sich hier häuslich niederzulassen und sendet seinen Sohn Mag. Martin Bülow nach Mitau, um die Ausstände des Kirchspiels Mitau an ihn einzufordern.

Land.-A., Wold. M. 1 (wo die Orig.-Briefe). — P. Einhorn hist. lett. S. 57; reformat. gent. lett. 4 a, 6 b u. Oratio de ataxias incommodo 1648, S. 8. — Kelsch S. 277. Gräben S. 13. — Tetsch I, 159 ff. und 205 ff. — Inland 1848, Sp. 48. — Th. Kallmeyer, Begründ. der ev.-luth. Kirche in Kurl. S. 60—90. — Zeitschr. d. westpreuß. Geschichtsver., Heft 38, S. 66 u. 118, Heft 44, S. 255. — Kurl. Sitz.-Ber. 1905, S. 67 ff.

Bünboße (oder Bünböß), Andreas, aus Anhalt, war schon 1661 reformierter Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, in Mitau. Als Fürstl. Kurl. Hofprediger ließ er 1661 in Königsberg drucken: „Des verjagten und entfronten Davids gnädige und erwünschte Wiederbringung zu seiner Kron und Scepter“, zur Erinnerung an Herzog Jakob's Wiedereinzug in Mitau am 10. Okt. 1661. Anfangs war die Herzogin mit ihm nicht recht zufrieden, zumal er eine gewisse Neigung zum Trunke gehabt zu haben scheint, später besserte er sich. Er † zu Mitau 12. Okt. 1681 (begr. 4. Jan. 1682). Seine Witwe Louisa Juliana Berlin wurde begraben 26. April 1689.

Land.-A., Dsg. 214, f. 121 u. Flugbl. v. 1661. — Mitau Kirchenrechn. — Redte Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — A. Seraphim, Die Anfänge der reformierten Kirche in Kurland. Mitau 1890, S. 8—11. — Zerbster Jahrb. 1909, S. 65, wonach 1624—37 am Dom zu Coswig in Anhalt Mag. Andr. Bünböße reformierter P. war, † 1637. Sein Vater?

Burchardus, Franziskus, P. C., bedankt sich in einem Briefe „geben zum großen Zinger“ am Tage vor Himmelfahrt 1576 bei Herzog Gotthard, daß er ihm seinen Sohn Christoph habe zukommen

lassen, entschuldigt sich, daß er ihn über die angelegte Zeit hinaus bei sich behalten, und ersucht ihn, „daß wenn sich dermaleins zutragen würde, daß er anherzukommen wegen meines Alters ihm nützlich zu sein vernehmen würde, gnädigen Willen dazu geben wolle.“ Das P. C. könnte, wenn es sich überhaupt auf Kurland bezieht, als Pastor Candaviensis gedeutet werden, da es hier 1576 kein anderes Pastorat, das mit C begann, gab. Burchard ist wohl der Vater des Folgenden.

Land.-A., Originalbrief in Wob. M. 26.

Burchard, Christoph I, war bereits 1582 deutscher P. zu R a n d a u. Er erhielt von Herzog Gotthard im Randauschen Gebiet ein Gefinde Paipeln für 1000 Mk. in Pfand und ein anderes Hans Wildau zum Erbbesitz. Herzog Friedrich bestätigte ihm beide Besitzungen zu Goldingen 19. Febr. 1590 und 19. Febr. 1591 und sicherte ihm zu, daß das Pfand, solange er und seine Hausfrau lebten, nicht eingelöst werden solle (herzogl. Lehnbuch). Ebenso bestätigte Herzog Wilhelm d. d. Goldingen d. 28. Juni 1603 ihm, der „unserer Randauschen Kirche in die 23 Jahre (also seit 1580) gedient“, den Erbbesitz des Gefindes Hans Wildau und dehnte den Pfandbesitz des andern, gegen Erlegung von 1000 Mk. an Herzog Gotthard erlangten Gefindes auf ihn, seinen Sohn wie auch eine Tochter zu ihrer dreien Lebenszeit aus, fügte auch noch einen hart dabei liegenden wüsten Hacken Landes hinzu. B. lebte noch 26. März 1611, in demselben J. muß er gestorben sein.

Land.-A., Randausche Verlehnungen in Wob. M. 34. — Ed. v. Firds nach Durfuppen Briefl. — Randow'sch Kirchen Register, 1582 vernewet. — Konfist.-Archiv.

Burchard, Christoph II, Sohn des P. Chrph. I in Randau, stud. seit 1604 in Königsberg und soll nach Rede 1610 deutscher Fr ü h p r e d i g e r in B a u s k e geworden sein, kann aber sein Amt hier nicht vor 1614 angetreten haben, da Chrn. Wüthner damals ohne Zweifel noch diese Stelle bekleidete. Er † 1617 Seine Witwe war am Leben, als Joach. Arnolbi 1618 dasselbe Amt antrat. Ao. 1626 heißt es von ihm, er habe die Lande, die nicht allein er, der Verkäufer, sondern auch sein sel. Vater weil. deutscher P. zu Randau bono titulo vor vielen Jahren von Herrn Gotthard erlangt und zeit seines Lebens ruhesam besessen, genüget und gebrauchet, bereits für 2000 Mk. an Otto Buttler auf Ruhmen verkauft.

Land.-A., Randausche Verlehnungen in Wob. M. 34. — Konfist.-Archiv. — Mglisch, Bauske Pred.-Chron. — Rede. — Königsb. Matr. Nr. 160.

Bürger, Johann, geb. zu Sauer in Schlesien, war zuerst eine kurze Zeit bis 1638 A n t o r, dann seit 1638 erster R e k t o r d e r S t a d t s c h u l e in L i b a u, wurde nach P. Erich Hildebrands Tode und nach geschehener Ord. 1644 der erste besondere L e t t i s c h e P. daselbst und endlich 1653 deutscher P. in L i b a u. Er † zu Libau Dez. 1658 und hat die dortigen deutschen Kirchenbücher zu

führen angefangen. Seiner Witwe Anna Benken verlehnte der Herzog 5. Aug. 1662 auf Lebenszeit ein Stück Landes im Dorfe Kaupzeem in der Libau'schen Strandvogtei belegen. Sie wurde begraben 15. Juni 1670.

Seiner 1650 bei Gelegenheit der Geburt des spätern Herzogs Friedrich Kasimir an den Herzog Jakob gerichteten „Herzfröhlichen Glückwünschung“ u. s. w. war ein lettisches Gedicht beigelegt, das bisher allen Forschern und Kennern der ältern lett. Literatur entgangen war und das wohl das älteste bekannte lett. Gelegenheitsgedicht ist.

Land.-M., Lehnb. 1661—77, f. 37, Formularb. 1629—51, f. 70, Ab. 1671 B, f. 381 u. Wob. M. 26. — Libau Abh. 1670. — Pred.-Verz. v. 1648. — Föcher Gel.-Lex. — Teisch II, 118, 128 ff. u. 327. — Nord. Mißg. IV, 33. — Schriftst.-Lex. und Nachtr. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 4 ff. (wo lett. Ged.). — Otto Schullen, S. LXXVII.

Bürger, Petrus, aus Libau, wohl ein Sohn des P. Joh., stud. seit 1682 in Königsberg, wurde als Stud. theol. vom Herzoge 17. Juli 1691 als P. nach Angern bez. und ging von hier 1696 nach Bersteln (introd. 18. Nov., D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen). Da ihm bei seinem Abzuge aus Angern niemand das Pastorat abnahm, hinterließ er einen Aufsat. v. 6. Nov. d. J. über den Zustand desselben. Von Bersteln ging er 1698 als lettischer P. nach Bauske (introd. 3. Aug., D. X p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen). Er † dort 29. April 1707 und hinterließ eine Witwe. Zu seiner Zeit war die lett. Kirche in Bauske, namentlich auch infolge der Verwüstung und Plünderung durch die Schweden, so häufig geworden, daß der Gottesdienst in die deutsche verlegt werden mußte.

Herz.-M., Ab. 1690—92, f. 74 u. 75. — Land.-M., Ab. 1695—98, f. 158 u. 159 u. Ab. 1698—1700, f. 47. — Inventare. — Rede Presb. — H. Diederichs in d. Sitzungsb. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 23. — Königsb. Matr. Nr. 654.

Bürger, Christian Heinrich, geb. 28. (16.) Febr. 1806 zu Hohengeist in Braunschweig, besuchte die Gymnas. zu Quedlinburg und Braunschweig, stud. 1826—29 in Berlin und Göttingen Theol. und kam als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Neuburg'schen Pastorat unterrichtete und 1830 und 1836 die Konfist.-Exam. bestand. Nachdem er auch in Dorpat das Examen bei der theol. Fakultät absolviert hatte, wurde er 1837 als P. nach Murnhufen bez. und zu Mitau 21. März d. J. hiez. ord. Er bediente auch die Kirchen zu Strasden und Iggen und die Murnhufensche Strandkirche und † 22. Okt. 1877. Er war zuerst mit Mät. Tiling, Tochter des Stenden'schen P. R. Ferd., verheiratet und verband sich nach deren Tode mit Franziska Kupffer, Tochter des P. R. Wilh. II zu Rabeln.

Bursh, Ernst Daniel, geb. 22. März 1756 in Goldingen, wo sein Vater Joh. Heinr. Stadtsekretär war, entstammte einer Familie,

die ursprünglich in Frankreich gelebt und dieses nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) verlassen hatte. Sein Vater war 1728 nach Kurland gekommen, zunächst als französischer Sprachlehrer. B. besuchte zuerst die Goldingensche Stadtschule, dann vom 14. bis 17. J. das Collegium Friedericianum zu Königsberg und stud. endlich auf der dortigen Univ. seit 1772 4 J. Theol. Nun war er einige Jahre Hauslehrer in Kurland und wurde 1781 P. zu Blieden und Sturhof (voz. 5. Nov., ord. 6. Dez. d. J., introd. D. XIV p. Tr. 1783). Schon 10. Sept. 1803 voz. ihn das Grenzhöfische Kirchspiel nach Grenzhof und Kuckern, wo er sein Amt 26. Okt. 1804 zwar antrat; da aber zwischen dem Besitzer von Grenzhof, Geh.-R. Otto Herm. v. d. Hoven, und den übrigen Eingepfarrten deshalb ein Streit entstand, so konnte seine Introd. in Grenzhof erst 7. Mai 1805 stattfinden, nachdem 30. Jan. d. J. auch vom Bevollmächtigten Howens eine Vos. an ihn ergangen war. Er wurde 13. Okt. 1813 Propst der Doblenschen Diözese und 1824 Konfist.-Rat, war auch erster Direktor der am 16. Juni 1815 gegründeten Doblenschen Prediger-Witwen- und Waisen-Kasse. Seit 1820 war sein jüngerer Sohn Fr. Reinh. und nach dessen Tode, seit 1824 sein älterer Sohn Otto Ernst Konr. bei ihm Adj. Er war seit 14. Jan. 1782 mit Marie Magd. Schulz († zu Mitau 16. Febr. 1840, 78 J. alt), Tochter des Gen.-Seniors Konr. in Szaimen, verheiratet und † zu Grenzhof 25. Mai 1831.

Dienstl. (ord. 3. Dez.). — Rede Pressb. — Zimmermann lett. Lit. S. 111 (wo Irrtümer zu berichtigen sind). — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapiersth. chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1840, Nr. 18. — Kurl. Stb.-Ber. v. 7. Okt. 1870. — Königsb. Matr. Nr. 1577.

Bursh, Otto Ernst Konrad, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 2. Dez. 1786, besuchte 1805 das Mitausche Gymnas. und stud. 1806—8 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nach einigen als Hauslehrer in Kruschkaln verbrachten Jahren wurde er 1812 P. in Ebsen (voz. 6. Febr., ord. 11. Aug., Amtsantritt 22. Dez. dess. J., Introd. 7. Sept. 1813 durch den Propst Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem). verließ es aber 1824 und trat nach dem Tode seines jüngern Bruders Fr. Reinh. an dessen Stelle als Adj. seines Vaters in Grenzhof und Kuckern ein (introd. 25. Mai 1825). Ao. 1831 wurde er dessen Nachfolger und 1849 Propst der Doblenschen Diözese. Er war seit 1814 mit Emil. Luise Joh. v. Nahden († 12. April 1869, 76 J. alt) verheiratet und † 17. Nov. 1853, nachdem er wenige Wochen vorher seinen Sohn Fr. R. Otto als seinen Adj. introd. hatte.

Sarunnashana weena daktera ar weenu mohderu par gohmju-bakfeshm, isboh-mata un sarashita wahzu walloda no R. Bursh, Kurjemmes daktera-teesaz preekshshbetais, un pahrtulkota latweeshu walloda no D. Bursh. Jelgawa, Steffenh., 1851. 16 S. 8°.

Predigt über das Gebet, am 11. Sonnt. n. Trin. in Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 226—235.

Aufsätze in den Latw. Anwif.

Latw. Anwif. 1854, Nr. 2, Beil. (Metrollog).

Bursh, Friedrich Reinhold, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 5. April n. St. 1794, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1813—15 in Dorpat Theol., wo er für eine Predigt, die auf Kosten der Univ. gedruckt wurde, 1814 die silberne Preis-Medaille erhielt, und setzte seine Studien 1815—16 in Berlin und seit 1816 in Heidelberg fort. Nach seiner Rückkehr wurde er 1820 Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern (bez. 3. Mai, ord. 4. Okt. 1820, introd. 15. Mai 1821) und † 26. Dez. 1823.

Dienstl. — Dißsee-Prob.-Bl. 1824, S. 16. — Schriftst.-Ztg.

Bursh, Friedrich Karl Otto, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Edsen 23. Nov. 1824, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Mitauische Gymnas. und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Abgunst gewesen war, unterdessen in Mitau 1851 und 1852 die Konfist.-Gram. bestanden und bei seinem Vater das prakt. Jahr abgehalten hatte, wurde er zu Mitau 19. Juli 1853 zum Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern ord. und im Sept. 1854 sein Amtsnachfolger (introd. 3. Okt. 1854 vom Gen.-Sup. Wilpert). Er beteiligte sich bei der Textemendation der Gebete im neuen lett. Gesangbuch (Mitau, Behre, 1878) und † 2. Nov. 1883 an der Lungen- und Nierenkrankheit. Er war zuerst mit Berta Luise v. Stempel († 28. Juni 1858), sodann mit Luise Zachrisson, Tochter des Dr. philol. Gust. Ad., verheiratet.

Gab zusammen mit P. Ad. Joh. Ferd. Rutkowski in Hofzumberge heraus:

Swēhti Deewa wahrđi, šohla un pee eelwehtišānāš mahzami. Jelgawa, Steffenh., 1883. 39 S. 12°.

Bursh, Karl Georg Bonaventura, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Grenzhof 22. Jan. 1830, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1847—51 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Die Konfist.-Gram. bestand er 1860 in Mitau. Am 28. Aug. 1860 wurde er in Siurz zum Vikar des P. Otto Joh. Gottfr. Ernst Mylich in Blieden und Sturhof ord. und † dort 26. Mai 1863 an der Lungen- und Nierenkrankheit.

Busch, Christian Gottfried, geb. 26. Aug. 1801 in Bauske, wo sein Vater Goldschmied war, besuchte seit 1811 die Bauskesche Kreisschule, dann 1817—20 das Mitauische Gymnasium, Abiturient, und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Nachdem er 1823—25 Hauslehrer zu Weiß-Pommusch im Gouv. Rowno gewesen, wurde er 1825 Adj. des P. Joach. Heinr. Wewell in Birsen (ord. 30. Juni d. J. in Wilna) und folgte Ende 1827 seinem Senior im Amte. Von hier wurde er 1840 als P. nach Linden-Birsgallen bez. und 16. Febr. 1841 vom Bauskeschen Propst Joh. Chrph. Gottl. Kraus daselbst introd. Nachdem er 1871—72 seinen Sohn Zul. Wilh. zum Adj. gehabt hatte, trat er zu Johanni 1875 vom Amte zurück, lebte seitdem bei seinem Sohne und Nachfolger im Pastorate Birsgallen und

† dort 16. Jan. 1880. Er war zuerst mit einer Tochter seines Seniors *Wewell* (sie † nach kurzer Ehe) und dann seit 12. Febr. 1831 mit *Alara Karol. Krüger*, Tochter des deutschen Fröhpredigers in Bauske Dr. Wilh. Georg, verheiratet, welche † im Pastorate Merst 24. März 1900 im 91. Lebensj.

Ueber die Goldschmiede *Busch* in Bauske s. furl. Sitz.-Ber. 1888, S. 32.

Busch, Woldemar Christian Wilhelm, Sohn 2. Ehe des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsen 29. Nov. 1831, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1846—51 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1856—58 Hauslehrer im Pastorate Sallgalln, bestand die Konfist.-Exam. 1856 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln. Am 1. Juni 1858 wurde er in Mitau ord. und ging dann als Divisions-Prediger nach Mohilew (Amtsantr. 19. Aug.), kam aber von da 1873 als deutscher P. nach Bauske (bestät. 31. Mai, introd. 26. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Samberg). Hier beschäftigte er sich auch eifrig mit dem Jugendunterrichte, war 1876—82 wissenschaftl. Lehrer an der dreiklassigen Kreisschule, begründete dann ein Privat-Progymnas., dessen Direktor er 1886—91 war und wurde 1882 auch zum furländischen Schulrat erwählt. Seit 31. Aug. 1858 war er mit Emil Luise Conradi, Tochter des P. K. Wilh. in Sallgalln, verheiratet, und † zu Riga 5. März 1903, nachdem er 1894 das goldene Pred.-Brustkreuz erhalten. Seine Witwe † 26. Dez. 1907.

Mitt. u. Nachtr. XXXX (1884), S. 497—515: König Schul, Vortrag gehalten auf der Bauskeschen Diözesanversammlung 31. Mai 1883.

Zur Geschichte der Entwicklung des furländischen Volksschulwesens im Protok. der Jubelsynode 1885, S. 146—164.

Busch, Julius Wilhelm, Sohn des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsgalln 20. Sept. 1842, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1856—57 das Gymnas. in Mitau und 1857—62 in Riga, Abiturient, und stud. 1863—68 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1869—71 Hauslehrer bei der Fürstin Lieven in Blieden, bestand die Konfist.-Exam. 1869 und 1870 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim P. Boettcher in Blieden. Am 5. Sept. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Linden Birsgallen ord., war dann 8. Juni 1872 bis Juli 1874 Adjunkt des Propstes Herm. Friedr. Conradi in Mesothien und wurde nach dem Rücktritte seines Vaters 1875 P. in Linden-Birsgallen (Amtsantritt im März, Introd. 24. Juni dess. J. durch Gen.-Sup. Samberg). Von hier ging er 1894 als P. nach Merst und Ilzenberg (Amtsantr. im April, Introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. Böttcher) und erhielt 1900 das goldene Pred.-Brustkreuz. Am 22. Nov. 1904 wurde er zum Propst der Selburgschen Diözese bestät. Er ist seit 12. Jan. 1872 mit Emmy Anna Amal. Lippinger, Tochter eines Landwirts in der Umgegend Dorpat's, verheiratet. Infolge der

revolutionären Unruhen mußte er Dez. 1905 Merst verlassen, kehrte im Febr. 1906 dahin zurück, ging aber 4. Juni 1906 zum zweiten Mal als P. nach Linden Birsgallen, wohin er im Jan. d. J. bez. worden war. Propst der Selburgischen Diözese blieb er stellvertretend noch bis März 1907, gleichzeitig war er Juni bis Dez. 1906 stellvertretender und ist seit Dez. 1906 bestätigter Propst der Bauskeischen Diözese.

Busch, Julius Theodor Wilhelm, Sohn des P. Jul. Wilh., geb. zu Birsgallen 7. Okt. 1879, besuchte 1894—1900 das Rigasche Stadtgymnasium, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1900—5 Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Gram. 1905 in Mitau, wurde Anfang 1906 Oberlehrer der Religion am Wiedemannschen Gymnas. und einigen andern Anstalten in Petersburg, wo er auch das prakt. Jahr beim Gen.-Sup. Pingoud abhielt, kehrte aber im Mai nach Kurland zurück und wurde 22. Nov. 1906 in Kreutzburg zum Selburgischen Diözesan-Mdj. für die vier vakanten Pfarren Merst, Salwen, Saucken und Segen ord., wobei er seinen Wohnsitz in Sonnart hatte. Im März 1907 wurde er als P. zu Merst und Ilzenberg bestät., trat das Amt zu Ostern an, wurde aber 29. Juli 1907 auf der Fahrt von Merst nach Ilzenberg zusammen mit seinem Kutsher ermordet.

Buschovius (Bušaw), Georg, war P. in Demmen, als hier 1. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und noch 1602 während der großen Hungersnot in Semgallen. Von da kam er 1602 oder Anfang 1603 nach Windau, wo er bis 1609 geblieben sein kann.

In einer eigenhändigen Supplikation des P. Sebast. Besser zu Sahten heißt es: „Nach der Zeit hat der Landhofmeister und Landesobristen v. d. Recke mit einem alten P. Namens Georg Bušaw es also beredet, weil die Kirche (sc. zu Sahten) da stünde, billig auch ein Krug da sein müßte, damit im Herbst und Winter die Leute einen Abtritt nehmen möchten, welcher P. auch darin gewilliget, ist also auf des Pastorates angewiesenem Lande der Krug gesetzt worden.“ Matthias v. d. Recke war seit 1617 bis zu seinem Tode 1639 der erste kurl. Landhofmeister (Ab. f. Geneal. 1898, S. 39), demnach war Georg Bušaw etwa 1625 P. in Sahten. Nach einer Notiz im Stockholmer Reichsarchiv war er 1629 P. zu Sahten, kann also nach 1609 von Windau dorthin gegangen und der erste P. in Sahten gewesen sein.

Herz. N., Ab. 1668 A, f. 165 — Stockholm Reichsarch. n. briefl. Mitt. d. P. Barent-Mrasch. — Visit.-Rezeß v. 1596 (wo er Georg Bušaw heißt). — Fr. Engelken Neue Zeitung 6, a (Script. rer. Livon. II, S. 663). — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 30.

Büthner, Johann, wurde 1575 deutscher Frühprediger in Bauske (intr. 25. März d. J.), wo zu seiner Zeit 1594 die Einweihung der daselbst neu erbauten Kirche stattfand. Herzog Gotthard verlieh ihm am Tage Michaelis (29. Sept.) 1585 das

Wahrenland, später Dsirkalln genannt (jetzt zu Kauzsmünde gehörig) und Herzog Friedrich bestätigte 3. Jan. 1596 diese Verleihung; dabei wird er übrigens Joh. Büttner genannt. Er war am 5. und 6. Nov. 1590 nebst mehreren andern PP. (i. Joachim Moslerus) geistlicher Richter in der Injurienklagesache der Herzogin-Witwe Anna gegen ihren frühern Hofprediger und Lehrer ihrer beiden Söhne Mag. Joh. Rivius. Ao. 1606 hielt er an Stelle des Sup. in Goldingen eine sehr genaue Kirchenvisit. Er † 1609 (begr. 1. Sept. d. J.).

G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chron. — Goldingen Visit.-Rez. v. 3. Aug. 1606. — Rede Presb. — Hennig S. 308. — Kurl. Güterchron. Neue Folge 1895, S. 29.

Büthner, Christian, Sohn des deutschen Frühpredigers in Bauske Joh., stud. seit Mai 1602 in Königsberg und seit Juni 1603 in Rostock und wurde seines Vaters Amtsnachfolger, nachdem er schon gleich nach dessen Tode 1609, während des Trauerjahres, zu predigen angefangen hatte. Ao. 1614 erschien von ihm zu Riga eine Predigt über die Gnadenwahl; etwa um dieselbe Zeit verschwindet er als P. in Bauske. Am 3. Jan. 1618 bestätigte Herzog Friedrich den Verkauf des Wahrenlandes oder Dsirkallns für 1100 Rtl. Alb. von dem Bausker P. Chrn. Büttner (sic) an Joh. v. Rönne. Bald darauf † er mit Hinterlassung unmündiger Kinder zu Warschau, wohin er Herzog Friedrich begleitet hatte.

Land.-Al., Ab. 1651, f. 63. — Rede Presb. — Schrift.-Ver. — Bsthführ S. 83. — Buchholz, Buchdruckerkunst in Riga, S. 287. — Königsb. Matr. Nr. 148. — Kurl. Güterchron. Neue Folge 1895, S. 29.

Buttmann, Theodor, soll nach Rede schon am Ostertage 1550 vom Goldingenschen Komtur Heinr. Stedingk nach Goldingen bez. worden sein. Da dieser aber erst 1556 als Komtur zu Goldingen auftritt, so ist Buttmann wohl erst nach Peter Belgenhauer von Hall um 1560 in Goldingen ins Amt getreten. In diesem Falle ist er wohl dieselbe Person mit dem „Herr Dyrich“ (Theodorich), der in einem Verzeichnis der Goldingenschen Kirchen- und Schuleinfünfte v. J. 1569 als Ortsprediger genannt wird. — Am 28. Sept. 1560 ließ sich honoris causa auf der Univ. Königsberg inskribieren Venerandus vir pietate et eruditione praestans M. Theodorus Buithmannus pastor Ecclesiae Livoniensis. Er ist wohl identisch mit unserem B. und brachte damals zwei Söhne auf die Universität.

Rede Presb. — Hennig S. 247 ff. u. 333. — Königsb. Matr. Nr. 23, 24 u. 25.

Büttner, Johann Georg I, einer alten kur-sächsischen Pred.-Familie entstammend, geb. in der Grafschaft Wernigerode im Harz 5. Nov. 1732 (Dienstfl. 1731), besuchte 7 J. lang die Schule zu Klosterbergen bei Magdeburg, stud. 1749—51 in Halle Theol. und kam dann als Hauslehrer zu v. Firds auf Tubenalken. Am 23. Juli 1756 wurde er als P. nach Schleß bez., D. III p. Epiph. 1757 ord. und introd., dann 1779 Professor des Piltenschen Konsist., 1795 Piltenscher Superintendent und war 1797 Mitglied der in Mitau niedergesetzten Kommission zur Abf-

fung einer Kirchenordnung für Kurland und Biltten. Am 1. März 1803 erhielt er seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. und † 22. April 1803 im 73. Lebensj. Er war zuerst seit 9. Febr. 1757 mit Anna Elisabeth Heßelberg († 1765), Tochter des Grobinschen Propstes Joh. Fr., und dann seit 23. Okt. 1766 mit Christine Amal. Dullio, Tochter des P. Fr. in Schlef, verheiratet, welche † 31. Aug. 1812, 68 J. alt.

Dienstl. — Schlef Kirchenchron. — Grobin Kchb. — Personalb. d. Bilttenjch. Pred.-Witw.-Kasse. — Rede Presb. — Kamalls Kollektan. — Mitaujch. Btg. 1803, Nr. 36 u. Mitaujch. Intell.-Bl. 1812, Nr. 73.

Büttner, Johann Georg II, Sohn 2. Ehe des Bilttenjchen Sup. Joh. Georg, geb. in Schlef 7 (18.) April 1779 (nicht d. 22. April, wie im Schriftst.-Ver.), erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und bezog 1797 die Univ. Königsberg, mußte aber von da schon 1798 zurückkehren, als Kaiser Paul sämtliche russische Untertanen ins Reich zurückberief. Er stud. nun in Mitau und ging von da 1801 auf die Univ. Halle. Obgleich er schon 24. Okt. 1801 zum Adj. seines Vaters nach Schlef bez. wurde, setzte er seine Stud. doch noch 1 J. in Halle fort, wurde D. Reminiscere, 1. März 1803 ord. und nach dem Tode seines Vaters D. XIII p. Tr. dess. J. als dessen Nachfolger in Schlef introd. Seine erste Ehe (seit 18. Juli 1804) mit Amal. Juliane Dullio, Tochter des P. Herm. Fr. in Kabillen, wurde 1829 gerichtlich aufgelöst (sie † Nov. 1865); er heiratete hierauf Elisabeth Maczewsky († 10. Mai 1835), Tochter des Bilttenjchen Sup. Fr. Gust., und dann im Sept. 1855 Aug. Bauer († 27. März 1890), Tochter des Arztes Georg Fr. in Stenden. In früher Jugend schon war bei ihm eine große Vorliebe für Naturkunde und später für Landwirtschaft erwacht, deren wissenschaftliche Erforschung bis ins späte Alter seine liebste Beschäftigung blieb. Seine literarischen Arbeiten in diesen Fächern machten seinen Namen weit bekannt, so daß viele gelehrte Gesellschaften des Inlands ihm ihre Mitgliedsdiplome übersandten. Seitens der Ges. für Forstwissenschaft zu Petersburg erhielt er 1834 die silberne Preismedaille, und 1846 von der Kais. ökonom. Ges. in Petersburg für eine Arbeit über die Preisaufgabe: „Beschreibung eines leicht ausführbaren, zweckentsprechenden und wohlfeilen Verfahrens zum Trocknen und Aufbewahren des Getreides, mit besonderer Rücksicht auf die südlichen kornreichen Gouvernements des russischen Reichs“ eine silberne Medaille und 50 Rbl. Silb. zur Fortsetzung seiner landwirtschaftlichen Veruche. Er wurde 1848 zum Konfist.-Rat ernannt, feierte 2. Aug. 1853 sein 50 jähriges Amtsjubiläum, nahm im Dez. 1861 R. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Vikar und † 3. Jan. 1862.

Außer den im Schriftst.-Ver. angeführten Schriften sind zu nennen:

Die Landwirtschaft, wissenschaftlich bearbeitet. 1. Heft. Mitau, Steffenh., 1857. 51 S. 8°. — 2. Heft. Mitau, ebenda, 1859. 140 S. 8°.

Nach was für Grundjahren sollte das Erziehen und „Schulen“ geordnet werden. Mitau, Rehner, 1859. 32 S. 8°.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Inland 1846, Sp. 1120 ff. — P. Kamalls Kollektan. — Mitaujch. Intell.-Bl. 1835, Nr. 46. — Königsb. Matr. Nr. 1752.

Büttner, Georg Ludwig Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg II, geb. zu Schlef 26. Mai 1805, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1822—25 in Dorpat Theol. und setzte seine Studien 1828—30 in Deutschland fort. Ao. 1832 wurde er als P. nach Stabillen bez., zu Mitau 4. Adv. desf. S. ord. und im Mai 1833 introd. Hier traf ihn im Juli 1843 das Unglück, sein Wohnhaus und einen großen Teil seiner Habe durch ein Gewitter zu verlieren. Er legte der Synode von 1863 ein Programm zu einer neuen Vieder Sammlung vor, welche als Haus- und Familienandachtsbuch für Deutsche niederer Stände dienen sollte, 1867 gab er es heraus, es hatte große Vorzüge vor den bisherigen Gesangbüchern, wurde auch in einzelnen Gemeinden eingeführt, kam aber nicht in allgemeinen Gebrauch. Außerdem war er ein eifriger Sammler lettischer Volkslieder, von denen er zuerst eine größere Anzahl herausgab, die später auch in die Wielensteinsche Sammlung übergegangen sind. Seit April 1882 war R. Georg Viktor Lutzau bei ihm Adj. Er war seit 24. Juli 1833 mit Charl. Bauer verheiratet, einer ältern Schwester der 3. Frau seines Vaters, und † 18. Juli 1883.

Magaz. d. lett. lit. Ges. VIII: Latvieschu lauschu dieesmas un singes. Erschien auch im Sonderabdruck, Mitau, Steffenh. 1844. XII u. 284 S. Enthält 2854 aus dem Munde der Letten aufgenommene Volkslieder nebst Erklärungen und Anmerkungen. — IX, Heft 1, S. 1—20: Untersuchungen über die lettischen Sprachlaute.

Sammlung geistlicher Lieder. Ein Gesangbuch und Erbauungsbuch fürs Haus. Leipzig 1867. I. T. 634 S., II. T. 300 S. — 2. Aufl. 1870.

Balt. Monatschr. XXIII (1874), S. 545—556: Das lettische Volkslied. — XXIV (1875), S. 1—11: Betrachtung über die gegenwärtige Lage der Kirche und ihre Aussichten.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 1—13: Programm zu einer projektierten Vieder Sammlung. Der kurl. Synode von 1863 vorgelegt. (Auch im Rigaschen Kirchenbl. 1865, Nr. 15).

Mitt. u. Nachr. XIX (1863), S. 197—213: Warum tut ein neues Gesangbuch not? — S. 522—544: Ein Beitrag zu der Frage, ob die geistlichen Arbeitskräfte bei uns vermehrt werden sollen. — XXV (1869), S. 89—93: Auf meine Sammlung geistlicher Lieder Bezügliches. — S. 165—168: Zur Eheheirungsfrage.

Büttner, Alexander Andreas, Sohn des Dr. med. Fr. Wilh., Großsohn 1. Ehe des Biltenschen Sup. Joh. Georg, geb. zu Mitau 8. März 1803, besuchte 1818—20 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1821—23 in Dorpat Theol. und war dann Hauslehrer in Curland. Nachdem er 1827 in Mitau das Konsist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er in Mitau 18. März 1828 zum P. für M u i s c h a z e e m ord. und 1829 auch für R e m t e n bez. Ao. 1851 wurde er zum S o l d i n g e n s c h e n Propst erwählt und 30. Dez. d. S. dazu bestät., erhielt 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz und feierte 10. Sept. 1876 sein 25 jähriges Jubiläum als Propst. Er war zuerst seit 29. Mai 1828 mit Nath. v. Nahden († 24. März 1829) und dann seit 13. Sept. 1831 mit Charl. Konst. Gertr. Kupffer aus Mitau verheiratet und † 7. Okt. 1876. Seine Witwe † zu Tuckum 20. Febr. 1899 im 88. Lebensj.

Büttner, Julius Georg, Sohn 2. Ehe des Propstes Alex. Andr., geb. zu Muischazeem 8. April 1838, stud. 1857—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1861—62 Hauslehrer in Feldhof und 1862—64 in Sturhof, bestand die Konsist.-Examina 1863 u. 1864 und hielt das prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Auk. Nachdem er im Mitau 10. Jan. 1865 ord. war, wurde er Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Auk und ging von hier 1870 als Divisions- und Stadtprediger nach Düna-burg. Er erhielt 1892 das goldene Pred.-Brustkreuz und war nach Aufhebung des Amtes eines Divisionspredigers im J. 1897 allein Stadtprediger in Dwinjsk. Er war mit Kath. Hansen verheiratet, welche † 4. Nov. 1908. Im Juli 1908 trat er vom Amte zurück.

Büttner, Alfred Wilhelm Alexander, Sohn des Direktors des Gymnas. zu Goldingen Alfred Wilh., Großsohn 2. Ehe des P. Alex. Andreas zu Muischazeem, geb. zu Riga 16. Juli 1867 besuchte zuerst Privatschulen seiner Vaterstadt, dann 1877—78 das Gouv.-Gymnas. ebenda, 1879—84 das Gymnas. in Goldingen, Abiturient, war 1885 Hauslehrer im Pastorate Frauenburg und stud. 1886—90 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Examina bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Käder in Goldingen und bei Propst Grüner in Rönönen. Er wurde 21. März 1893 zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Neuenburg ord., ging im Juni dess. J. als Adj. des P. R. Claus nach Siedeln, im Dez. 1893 als P. nach Ponewejh-Schadow (introd. 21. Aug. 1894 durch Gen.-Sup. J. Böttcher) und zog von da im Dez. 1900 als P. nach Kronstadt an die dortige deutsch-lett. Elisabeth-Gemeinde (introd. 2. April 1901 durch Gen.-Sup. Pingoud in St. Petersburg.). Seit 5. Jan. 1894 ist er verheiratet mit Maria Rader, Tochter des Goldingenschen Propstes Reinh.

C.

Caddäus (Cadeus, ursprünglich Kade), Kaspar, war 1654 noch Stud. theol., dann etwa 1657—62 Kantor der Bauskischen Stadtschule und wurde, nachdem der Rektor dieser Schule Clemens Tornarius laut konsist.-gerichtlichen Urteils v. 26. Juni 1662, weil er den Kantor in öffentlicher Schule vor den Schülkfindern geschlagen und dadurch der unschuldigen Jugend ein Aergernis gegeben, abgesetzt worden war, selbst Rektor. Als solcher kommt er 1665 und 1667 vor und wurde 9. Aug. 1668 als P. nach Seken bez., das durch Absterben des dortigen P. erledigt worden war. Ao. 1671 bat Joh. v. Hohenastenberg, gen. Wigandt, Besitzer von Bizehden, den Herzog um Erlaubnis, das C. jeden dritten Sonntag auf seinem Gute Gottesdienst halte, seine Bauern hätten es nach Selsburg zu weit, versprach auch eine besondere Kapelle zu errichten. C. † 1684. Er war zuerst seit Donnerstag nach Invocavit

1657 mit Veronika Mercklin, dann mit Anna Maria Byfeldt verheiratet, der der Herzog 25. Aug. 1684 das Trauerjahr gewährt und im übrigen es Gott anheimstellt, ob er durch den künftigen P. der Supplikantin Kind beim Pastorate erhalten wolle. Er mag wohl ein Vorfahre der 1765 in Estland immatrikulierten Familie v. Tahdeus gewesen sein, die von einer Predigerfamilie abstammte.

Herz. A., Kb. 1662 B, f. 80 u. 1667 B, f. 93. — Land.-A., Kb. 1654, f. 454, 1671 B, f. 172, 1672b. 26. Juli, 1682—84, f. 155 u. Wold. M. 26, sowie histor. Ser. — Kurl. Prov.-Mus., Manusk. B 29, f. 203. — Mitau Kbh. 1657. — Bauste Kirchenb. — Rede Pressb. — Sehen Invent. v. 4. Sept. 1685. — Supel, Nord. Misz. XVIII, S. 75 u. Topogr. Nachr. III, 621. — Ditto Schulen, S. LXXVII.

Canott, Jan Christian, reformierter Hofprediger der ersten Gemahlin Herzogs Friedrich Kasimir, Sophie Amalie, geb. Prinzessin von Nassau-Siegen († 1688), kaufte als solcher bereits 22. Febr. 1684 des sel. Joh. Köthövers Haus in Mitau, wird in Chrn. Bornmanns Gedicht „Mitau“ 1686 besungen, verfaßte seinerseits in polnischer Sprache (demnach war er wahrscheinlich ein Pole) ein Trauergedicht auf den Tod des Prinzen Alexander († 1686) und kaufte zusammen mit seiner Frau Resina Stieller 5. Juli 1689 des Chirurgen Georg Richter Haus in Mitau.

Land.-A., Kb. 1682—84, f. 109. — Trauerged. im Mitauisch. Mus. — Mitau Ratsarch. — Rede Pressb.

Cantel, Heinrich, geb. zu Rastenburg in Preußen. schenkte als Stud. theol. in Gemeinschaft mit andern 1727 der Sehenischen Kirche zwei zinnerne Leuchter und wurde 26. Aug. 1731 ord. und hierauf P. in Birsgallen, verließ aber bald darauf eigenmächtig seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei, weshalb der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke 8. Jan. 1733 den Befehl erhielt, ihn vor das Konsist.-Gericht zu laden und von ihm wegen dieses Vergehens Rede und Antwort zu fordern.

Sehen Invent. v. 1765. — Land.-A., Kb. 1731, S. 324, 1733, S. 27 und Wold. M. 27. — Rede Pressb. — Gräven S. 27.

Capel, David, geb. in Zabeln, wo sein Vater Hans Kaufmann war, stud. seit 1670 zu Königsberg und sollte, nachdem er von Joh. v. d. Osten-Sacken als P. nach Appriden bez. war, laut herzogl. Befehls an den Sup. v. 8. Mai 1680, praevio examine ord. werden. Als solcher wurde er 1690 zum leit. P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt diese Stelle jedoch nicht und kommt noch 1692 und (als Zeuge beim Verkauf von Djerwen) 18. April 1698 in Appriden vor, wo er bis 1700 geblieben sein kann. Dann ging er als P. nach Dalbingen, oder (wie J. B. Fischer in d. Nord. Misz. sagt) an die Jesuskirche auf der Landstraße zwischen Riga und Mitau. Chrn. Bornmann nennt ihn Pastor Transaënsium und richtet folgendes Epigramm an ihn:

Passus es et pateris quamvis quam plurima, Pastor
Optime, grande tamen fers patienter onus.
Quid facias? hilarem capiet patientia finem;
Finis enim Jesu qui patientis erat,
Idem te Capella manet; post proelia laurus,
Post lacrimas risus, post pia fata polus.

Worin die erwähnten schweren Leiden bestanden, ist nicht bekannt. Obgleich Zischer a. a. O. angibt, er sei 1710 an der Pest gestorben, so widerspricht doch dem der Umstand, daß der Einband seiner handschriftlich hinterlassenen Predigten seinen Namen mit der Jahreszahl 1712 trägt, ferner ein Brief Capels an den Herzog Ferdinand d. d. Dalbingen, 22. Mai 1713, in welchem er aussagt, daß er von 1700 „bis jetzt“ der Dalbingenschen Kirche vorgestanden, und schließlich lebte er urkundlich noch 13. Mai 1716. Somit blieb er bis um 1717, wo Pet. Frommh. Wittenburg P. in Dalbingen wurde, hier im Amte. Am 26. Sept. 1680 heiratete er Anna Werner, Pflegetochter des Apothekers Fr. Wachs in Mitau.

Herz. A., Kb. 1679—82, f. 46. — Land.-A., Dsg. 324. — Brief von ihm im Konsist.-Archiv (abschriftlich). — Sergemiten Briefl. v. J. 1698. — Mitau Kchb. 1680. — Bornmanni Epigr. ed. II, p. II, l. 3, Nr. 155. — Nord. Mss. IV, 36. — Hennig S. 279. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Königsb. Matr. Nr. 553.

Carman, Abraham, war P. zu Sonnant, als hier 24. Februar 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und ist ohne Zweifel der Abraham Carmaß, der während der Hungersnot im J. 1602 als P. an der „Burgerhöb'schen unteutschen Kirche“, nicht weit vom Schloß Selburg, aufgeführt wird und Anzeige über schreckliche Vorfälle in jener Zeit macht. Vergl. auch den Artikel „Abraham“

Visit.-Rezeß v. 1596. — Engelsen Neue Zeitung Bl. 3, a (Script. rer. Livon. II, 661). — Kurl. St.-Ber. 1896, S. 56.

Carpentarius, Paulus. Am 8. Dez. 1656 stirbt in Windau „des Herrn Past. Pauli Carpentarii Töchterlein“ Wo mag er P. gewesen sein?

Windau Kchb.

v. Claus, Otto Karl Eduard, geb. 27. März 1823 in Jakobstadt, wo sein Vater Joh. Gottl. Stadtsekretär war, besuchte 1835—37 die Jakobstädtsche Kreisschule, 1837—39 das Dr. Girgensohnsche Privatgymnas. in Dorpat und stud. 1840—45 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer im lett. Pastorate Durben gewesen war und die Konsist.-Exam. 1850 bestanden hatte, wurde er 1850 als P. nach Siedeln, Born und Ellern bez., 31. Dez. d. J. in Mitau ord. und trat sein Amt 10. Jan. 1851 an. Im Sept. 1886 hatte er das Unglück, in einer Nacht in seinem Pastorate von einer Räuberbande überfallen zu werden, die ihn behufs Erzwingung der Herausgabe seines Geldes großen Mißhandlungen unterwarf. Adjunkten waren bei ihm: 1893 Afr. Wilh. Alger. Büttner, 1894—95 Wilh. Eugen Wilde, 1896 Oskar Th. Bidder.

Er erhielt 1893 das goldene Pred.-Brustkreuz, war seit Jan. 1851 mit **Elisab. Charl. Henr. Wagner** verheiratet, Tochter des aus Windau stammenden Dr. med. R. Demetr. in Kaluga, und † 10. April 1896.

Gedichte von Karl Claus. Riga, Häcker, 1850.

Die Irvingianer. Mitau, Behre, 1874.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche II (1860), S. 213—240: Andeutungen über Kraft und Bedeutung des göttlichen, sowie des kirchlichen resp. liturgischen Wortes, mit besonderer Beziehung auf die Anwendung des Segens auf Leichen.

Mitt. u. Nachtr. XXXI (1875), S. 1—43: Wo ist die einzige Kirche?

Clacovius (oder Klockhoff), Michael, war nach dem Hausbuch des Wojewoden Nik. Korff schon 1. Okt. 1621 P. in **Sauden** und **Ellern**, wird im Saudenschen Visit.-Rez. v. 8. (18.) Juni 1636 „Pastor Michael“ genannt und beschwert sich, „weil ihm das Seinige von Schweden und Polen genommen, da er in 5 J. bei dieser Kriegszeit weder Korn noch Geld als 6 Gulden jährlich bekommen“ Er wurde von hier 1641 nach **Selburg** bez. und hier D. XVI p. Tr. d. J. zugleich als Propst des Gebietes von **Selburg** und **Dünaburg** von seinem Vorgänger Mag. Nik. Hanenfeld als damaligem oder stellvertr. Propst (pro tempore praepositus) introd. und † in **Selburg** 1665 oder 1666. Er war mit **Elisab. Wildemann**, Schwester des herzogl. Ratß Joh. auf **Windsheim**, verheiratet. Im J. 1653 supplizierte er um Verhelfung zum Besseß des Gutes **Windsheim**, daß er mit seiner Frau von **Wildemann** für bares Geld erkaufte habe.

Selburg Pastorats-Invent. v. 1641. — Band.-A., Konfign. v. Suppl. aus d. J. 1653. — Pred.-Verz. P. Einhornß u. v. J. 1648. — Vof. v. J. Rothhöver 1666. — Rede Preßb., der ihn irrig seit 1625 P. in **Selburg** sein läßt. — Zeisch I, 253.

Klutenberg, Johann. In einer Verlehnung ohne Jahr, aber aus den ersten Regierungsjahren Herzog Gotthards heißt es: „Geben und verlenen **Ern Johann Klutenberge** etwan Predicanten zwey haßen landes im gebitte **Selburgk**, in dem Buchshover Ampte belegenn der Kirchenn zum bestenn, midt dese bescheidenheitt, so seiner Sone einer zum Predigamt duchtigk wurde, sollen dieselben vorgemelten zwey haßen landes vff In und seine erben fallen, Wo aber nicht, soll ein vogt zu **Selburgk** oder verwalter macht habenn, solch lande an sich zu nehmen und einen Andern Predicanten darin zu setzen“ Hierauf wurde bei der ersten zu **Selburg** in Folge des Rez. v. 28. Febr. 1567 abgehaltenen Kirchenvisit., also um 1569 „**Johann Klutenberck**“ zum deutschen P. in **Selburg** bestellt. Ursprünglich mag es beabsichtigt worden sein, in **Selburg** sowohl ein deutsches als auch ein lett. Pastorat zu fundieren, denn um dieselbe Zeit werden dort genannt ein P. Michael und ein P. Theodorus, die wohl die lett. Gemeinde bedienten; weiterhin finden sich solche nicht mehr. In einer Anmerkung zum Rez. einer Visit., die am 15. Dez. 1571 in **Selburg** begonnen wurde, aber nicht beendet werden konnte, heißt es dann: Dominus Johannes Klutenbergius, fidelis Servus

Christi et Pastor hujus Ecclesiae diem suum oblit Ao. 73 die (fehlt), cujus mortem dolent pii omnes. In der Matricula militaris nobil. Curland. v. J. 1605 wird im Selburgischen Distrikt aufgeführt: Johannis Klutenbergii vidua.

Konfist.-A., Sollobd. Segen usw. und Dubena. — Land.-A., Wold. M. 26. Kurl. Stb.-Ver. 1892, Anh. C. 2 u. 3.

Glüber (oder Cluverius), Johann, war nach Wagen P. zu Sippsaken und Vorgänger von Joh. Köhn. Er wurde 1584 Letztlicher P. in Goldingen, versah 1596 auch die damals erledigte deutsche Predigerstelle daselbst und ging, wahrscheinlich 1608, nach Frauenburg. Hier kommt er noch 1618 als P. Johann in Frauenburgischen Kirchenrechnungen vor, 1623 ist aber bereits Ernst Rosenthal an seine Stelle gerückt. Er war ein wohlhabender Mann und besaß in Goldingen vier Häuser nebst großen Ländereien.

Land.-A., Frauenburg Kirchenrechn. in Wold. M. 26 u. Ab. 1651, f. 338. — Hennig S. 274. — Eine handschriftliche Nachricht aus dem XVII Jahrh. sagt, er habe eine Chronik von Goldingen im Manuskript hinterlassen und darin die Pest v. 1602, die er hier erlebte, beschrieben; sie ist nicht mehr vorhanden. — Vergl. auch den Art. Joh. Kluser.

Cocus, Andreas, war schon 1637 P. zu Neu Auß. Auf ihn bezieht sich gewiß eine Bestimmung im Außschen Kirchenvisit.-Rezeß v. 1637, nach welcher wegen Krankheit des P. zu Neu-Auß (dessen Namen nicht genannt wird) die P. zu (Groß-) Auß und Waddag jeder alle 14 Tage für ihn predigen sollten. Auch wird darin der Umstand, daß seine Frau „allzuzeitig ins Kindbett gekommen“ zur fürstlichen Entscheidung gestellt. Zum 9. Juli 1640 wurde er vors Konfist.-Gericht in Mitau zitiert, weil schwere Anklagen (seine Schwägerin Dora Oberg erschlagen zu haben!) gegen ihn erhoben waren. Am 22. Febr. 1664 befahl der Herzog dem Amtmann in Auß, ihm „um seines von 20 Jahren hero bei den Groß-Außschen Kirchenvorstehern hinstelligen 700 fl. Salarii und in die 7 Jahre im Alt-Außschen, im Neu-Außschen aber 3 Jahre nachgebliebenen Kirchenforns“ das an sein Pastorat anstoßende Einfüßlingland Duzmann auf Lebenszeit einzuweisen. Im J. 1668 war bei ihm Andreae Adj. Nachdem er altersschwach und unvermögend geworden und um einen Adj. angehalten hatte, befahl der Herzog 5. Okt. 1674 dem Sup., den Stud. Joh. Gotth. Remling für die Neu-Außsche Kirche zu ord. Zur 1. Frau hatte Cocus eine Oberg (wohl Tochter des P. Kaspar zu Neu-Auß und Witwe seines Amtsvorgängers Stephan Schröter), zur 2. Elisabeth v. Kettler, Tochter des Goldingenschen Amtmanns Niklas v. Kettler. (D. Stavenhagen).

Land.-A., Rehnb. 1661—77, f. 765, Ab. 1675, f. 53, Ddg. 8, f. 64 und Wold. M. 26. — Arch. d. libl. Rittersch., Ab. 1640. — Pred.-Verz. P. Einhorn u. v. J. 1648. — Rede Pressb.

Colerius, Mag. Johannes. In der Relation der dänisch-brandenburgischen Kommission über die Abtretung resp. Uebernahme des Stiftes Piltken v. 20 Aug. alt. St. 1585 heißt es: „Wie wir unge-

fähr (1585 Anfang August) um 10 Uhr vor das Haus Piltens kommen, ist Joh. Behr mit den anwesenden Einwohnern und Landsassen dem Herrn Cardinal (sc. Georg Radziwil aus Riga, der gegenwärtig war) unter Augen gängen, denselben allda mit gebührender Reuerenz durch ihren Advocatum M. Colerium jeko Pfarrherrn zu Dondangen empfangen“ u. s. w. (Land. A., Wölb. M. 21). Weiter war der „andächtige und wohlgelehrte“ (also Theologe) Mag. Johannes Colerius 1584 und 18. März 1586 in Dondangen Zeuge bei Grenzberichtigungen (Ed. v. Firds nach Dondangen Briefl.). Ein Mag. Johann Colerius, Theologe, war vor mehr als 20 J. Parteigänger Ehrph. v. Mecklenburgs gewesen und mit ihm zusammen 1563 nach Polen in die Gefangenschaft fortgeschleppt worden. Er schreibt aus Ronneburg 1. Mai 1565, er wolle allen weltlichen Händeln entsagen, sei im vorigen Jahr in Wittenberg gewesen und dort 10. Aug. 1564 ord. worden (L. Urbusow). Ueber Mag. Joh. Colerius vergl. auch Napiersths Beitr. II, 41. Aus allem Angeführten geht hervor, daß er 1584—86 wirklich P. in Dondangen gewesen ist.

Colerus, Daniel Johann. Am 23. Dez. 1701 stellt die Stadt Goldingen dem P. Dan. Joh. Colerus einen Paß zu einer Reise nach Preußen aus (Cand. jur. R. Mahler nach Hennig Materialien). Wo war er P. ?

Colwagen, Julius Nisolaus, wurde 1644 lettischer P. in Talsen, aber schon 5. Dez. 1645 nach Neugut voz. und hier D. Septuages. 1646 vom Propst Nis. Hanensfeld introd. Er † hier Anfang 1653. Anfang 1654 beschwerte sich sein Amtsnachfolger Dan. Wedekind über seine Witwe, daß sie, ungeachtet ihr Trauerjahr schon verflossen, aus dem Pastorate nicht weichen wolle, worauf am 18. Febr. desj. J. der Herzog dem Sup. befahl, sich nach Neugut zu begeben und dort gute Richtigkeit zu machen.

Land.-A., Kb. 1654, f. 124. — P. Einhorn führt ihn in seinem Pred.-Verzeichn. v. 1644 als noch nicht ord. an. — Neugut Invent. v. 10. Juli 1646. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rede Pressb.

Conradi, Augustin Hermann, war zuerst Kantor zu Birsen in Litauen und wurde von hier als P. nach Demmen voz., wozu ihn Sup. Gräben 23. Sept. 1728 ord. Er † dort 1740 und war mit einer geb. Weichrich verheiratet.

Mitau Kchb. — Rede Pressb. — Gräben S. 24.

Conradi, Gerhard Wilhelm, wurde 4. März 1723 in Goldingen geb., wo sein Vater Gerh. Joh. Instanzsekretär war, in Goldingen und Libau unterrichtet und stud. dann seit 1741 in Königsberg und seit Mai 1743 3 J. in Rostock Theol. Ao. 1753 wurde er P. in Preßkun (ord. 4. März d. J.), ging von da 1755 nach Angermünde (introd. D. Exaudi desj. J. vom Piltenschen Sup. Wölfsfer), 1760 nach Würzau und endlich 1769 nach Sallgaun (voz. 12. Aug. d. J.), wo er D. VI p. Tr., 22. Juli 1770 vom

Sup. Huhn introd. wurde. Seine strenge Rechtchaffenheit, sein Biederfinn und sein echt christlicher Gleichmut in allen Lagen des Lebens erwarben ihm allgemeine Liebe, die sich besonders zeigte, als er Sept. 1803 sein 50 jähriges Amtsjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit feierte. Am 13. Nov. 1803 verließ ihn das Reichsjustiz-Kollegium den Titel eines Propstes, obgleich er dieses Amt selbst nicht bekleidete. Schon 1796 hatte er seinen Sohn Adam zum Adj. erhalten. Er war mit Marie Elis. Dullio, ältesten Tochter des Propstes Fr. in Schleck, verheiratet und † 19. Jan. 1807. Seine Frau † 28. April dess. J.

Angermünde Ksch. — Reimbtz u. Rhanäus. — Diensth. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1807, Nr. 37. — Böhlführ. — Königsb. Matr. Nr. 1133.

Conradi, Adam, Sohn des P. Gerh. Wilh., geb. zu Würzau 5. Dez. a. St. (10. Dez. Diensth.) 1768, besuchte die Stadtschule und seit 1786 das Petrinum in Mitau und stud. dann seit 1788 1 J. in Königsberg und 2 J. in Jena. Am 1. März 1795 wurde er zum Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau ord., ging aber schon 1796 nach Sallgalln, als Adj. seines Vaters, dem er nach dessen Tode 1807 im Amte folgte. Er war seit 28. Mai 1806 mit Fried. Frohbeen († 26. Nov. 1823), Tochter eines Bürgermeisters in Mitau, verheiratet und † zu Mitau 1. Okt. 1830. Um die Naturgeschichte Kurlands hat er sich durch eine zahlreiche Sammlung einheimischer ausgestopfter Vögel, die in den Besitz des kurl. Provinzial-Museums überging, bedeutendes Verdienst erworben.

Rede Presb. — Schriftst.-Lex. — Papierst. chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1823, Nr. 96. — Königsb. Matr. Nr. 1696.

Conradi, Karl Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 15. Aug. 1808, besuchte 1824—27 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zum P. nach Sallgalln vov. und in Mitau 4. Juni 1831 dazu ord. Adj. waren bei ihm: 1876—77 Aug. Ed. Proctor und 1878—80 Joh. Bened. Bald. Ekebogt. Er war seit 2. Nov. 1832 mit Sophie Dor. de la Croix, Tochter des Rats Joh., verheiratet und verband sich nach deren am 6. Sept. 1849 erfolgtem Tode mit Emil. Dzobek, verw. P. Wagner aus Polen. Er † 6. Okt. 1880, seine Witwe † 2. Febr. 1908.

Conradi, Moritz Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 21. Okt. 1821, besuchte zuerst eine Privatschule in Degahlen, dann 1835—40 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das Examen pro venia bestand er 1846 in Petersburg, wo er damals Hauslehrer war, das pro minist. 1847 in Mitau. Er wurde nun im Sept. 1847 Vikar des P. Joh. Georg Grube in Amboten (ord. in Mitau 24. Juni 1847) und blieb es bis zum Sept. 1848, ging aber dann als Gardedivisions Prediger und lettischer P. an der Jesuskirche nach Petersburg. Schon 1850 kam er

jedoch als lettischer Fröhprediger nach Mitau (Amtsantritt 17. Sept. 1850). Ao. 1855—70 bediente er auch die Kirche in Kalnsee. Am 8. Sept. 1892 heiratete er seine Nichte Ottilie Conradi, Tochter des P. R. Wilh. zu Sallgalln, und feierte 24. Juni 1897 sein 50 jähr. Amtsjubiläum. Adjunkten waren bei ihm: 1894—96 Paul v. Grot, 1896—1901 Paul Wilh. Herm. Heintz, 1901—2 R. Fr. Traugott Tempel. Im Nov. 1902 trat er vom Amte zurück und † zu Mitau 27. Mai 1904.

Ka behrneem buhs pastahwigu meetu gahdahi. Jelgawa 1853.

Mihlestibas peeminna. Jelgawa, 1852. 8 S. 8°

Annes-Bajniza, Jelgawas Latmeeschu sirbs meetina, ka zehluseeš, ko peere-
dsejuse, kahda tagad. Jelgawa, Steffenh., 1872. 22 S. 4°

Conradi, Hermann Friedrich, geb. 3. Okt. 1797 auf dem Gute Striden von unbemittelten Eltern, erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorate Edwahlen durch Hauslehrer, nahm dann Privatstunden in Goldingen und stud. 1817—21 in Jena. Hierauf war er 1821—23 in Edwahlen und alsdann in Groß-Würzau Hauslehrer, wurde 1824 Adj. des Propstes Georg Phil. Leop. Winkelman in Mesothien (ord. in Mitau D. XVII, 28. Sept., introd. D. XIX p. Tr. desj. J.) und folgte 1830 seinem Senior im Amte. Von 1846—59 war er Professor des kurl. Konsist. und wurde 1859 zum Propst der Bauskischen Diözese erwählt (bestät. 20. Mai d. J.). Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, 1865 den Annenorden III. Kl. und 26. Aug. 1856 wurde er zum Konsist.-Rat ernannt. Von 1872—74 war Zul. Wilh. Busch bei ihm Adjunkt. Er war seit 10. April 1830 mit Zul. Ottil. Roggenbau, einer Pflegetochter seines Amtsvorgängers, verheiratet und † 10. Juli 1874. Seine Witwe † 5. Okt. 1890, 91 J. alt.

No Kanaānas jeb no Juhdu semmes. (Kanaānas landfahrtes isstahstijšana). Mitau, Steffenh., 1858. 57 S. (v. d. lett. lit. Ges. gekrönte Preisschrift).

Ostsee-Prov.-Bl. 1824, Nr. 30. — Mitt. u. Nachr. XXXII (1876), S. 97 ff. (Retrológ, verf. v. P. R. Seiler).

Conradi, August Johann, Sohn 1. Ehe des P. R. Wilh., geb. zu Sallgalln 24. Mai 1838, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1853—58 das Mitauische Gymn., Abiturient, und stud. 1859—63 in Dorpat Gesch. u. Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1864—65 Hauslehrer in Arishof und bestand die Konsist.-Exam. 1864 und 1865 in Mitau. Am 6. März 1866 wurde er in Mitau zum Pfarr-Vikar der Biltenschen Diözese ord., war seit Jan. 1867 bis Jan. 1868 Adj. des P. Joh. Fr. Karpiensky in Ugahten und wurde 1868 P in Sackenhausen (Amtsantritt 23. April, Introd. 12. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Er war mit Berta Alex. Baurer, Tochter des Besitzers von Seemuppen Fr., verheiratet. Auf sein Gesuch wurde er vom Konsist. 31. Juli 1890 vom Amte verabschiedet und lebte seitdem meistens in Livland. Er † zu Riga 6. Okt. 1909.

Coperus, Jonas, war zwischen 1636 und 1642 P. zu **Birsen** in Litauen. In Livland war ein **Jonas Coppenius** (derselbe?) um 1631 P. zu **Wuidelhof**.

Rede Pressb. — **Kapierth's** Beitr. Heft 2, S. 41.

Corberus (auch Körber), Michael, P. zu **Subbath**, wurde bei der Kirchenvisit. daselbst 12. Juni 1636 seines Amtes entsetzt und es wurde ihm verboten, die Kanzel jemals zu betreten. Die Gründe dafür waren: „daß er dem Voigt heimlich seine oxsen schlachten lassen, das Fleisch nebst der Haut ins Pastorat behalten, da es gefunden, Item einem Bauren seine Kuh vom Felde schlachten laßen, einem andern seine Söge abscheulich schampfieret, ohren, Schwanz undt mit reverenz was unter dem schwanz wegschneiden, desgleichen einem andern seinem Pferde beyde Ohren abschneiden laßen, entlichen einem Knaben, seinem Arbeiter, seine pudenda abschneiden wollen, also daß der arme Mensch sich zu salbieren im Schnee barfuß bis im Stedtgen laufen müssen, da ihm die füße verfroren undt negell von den Been abgangen, zu geschweigen, daß er uf der Cankel und vor dem Altar etliche mal truncken und voll das Amt verrichtet, worüber er auch dos Singen vergeßen, andere viel Excessen zu übengehen“ u. s. w. **Corberus** setzte dem Urtheil einen lateinischen Brief voll Schmähungen entgegen, wandte sich später nach Livland und suchte bei dem Oberkonsist. in Dorpat um eine Pfarre nach, erhielt aber 25. Juni 1644 den Bescheid: „weiln Supplicant an allen enden, wo er nur gewehsen, wie leider vielen bekannt, ärgerlich gelebet, Undt wegen dieses seines godlosen wesens viele örter räumen müssen, das dero undt andern erheblichen ursachen halben, das Königl. Ober=Consist. ihme mit einer Pfarre allhie in dieser provinz, da ohne das keine vaciret, zu verhüttung böser exempel nicht kann gratificiren, Besondern thut Supplicanti vielmehr hiemit ernstlichen aufferlegen, sich aus dieser Stadts und landes Jurisdiction ungesewndt zu erheben“ u. s. w. Vermuthlich war er der abgedankte P. „**Michael Körber**“, der, nachdem P. **Einhorn** 1631 **Grenz hof** verlassen, hier 27 Wochen lang „aufwartete“.

Grenz hof Visit. v. 1632. — **Subbath** Kirchenvisit.-Absch. v. 1636 im Konsist.-Archiv. — Dr. **Buchholz** Materialien.

Cornelius, Dietrich, P. zu **Neuhaujen**, wurde durch die „geistliche Jurisdiction im Königl. Kreise Wilten“ v. 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Assessor des neu eingerichteten Wiltenischen Konsist. ernannt.

Zeitch II, 31.

Coverus, Friderikus, war um 1644 P. in **Rabillen** und noch 1648 dort im Amte. Er hatte aus der Siurtischen Kirchenlade 50 Tl. geliehen und kommt in Siurtischen Kirchenrechnungen als „**Friedericus Rosers**“ auch „**Cosers**“ und als P. zu **Rabillen** schon 1623, 1634 und 1637 vor.

Pred.-Verz. P. **Einhorns** u. v. J. 1648. — Konsist.-Archiv.

Cramer, Daniel, theol. stud., wurde, nachdem er schon über 1 J. in der Zwandenischen (Edjenschen) Kirche gepredigt hatte, von dem Erbherrn auf Zwanden Detleff v. Tiefenhausen 13. Juli 1676 förmlich als P. an jene Kirche voz. und dem hochfürstl. Ministerio zum Examen und zur Ord. vorgestellt. Bei seiner hierauf erfolgten Anstellung erhielt er jedoch keine Widme, sondern wurde nach einem Revers des Obersten Detleff v. Tiefenhausen v. 25. März 1681 durch diesen besonders gagiert. In dems. J. aber wies ihm der Oberst ein Stück Land zur Widme an, behaute es und begabte es mit Gefinden. Ueber diese neue Stiftung, welche auf immer Widme bleiben sollte, wurde 6. Okt. 1684 eine Urkunde errichtet, die Cramer mit unterschrieb. Noch 28. Juni 1687 wird er als P. zu Zwanden genannt. Möglicherweise ist er der P. Cramer, der 24. Mai 1688 der St. Trinitatiskirche zu Mitau wegen seines Begräbnisses und Kirchenstandes die Antrittsgebühr abtrug.

Urkunden im Edsen Kirchenb. — Mitau Kirchenrechn. — Land.-A., Ab. 1687 bis 88, f. 48.

Crispini, Michael, war 1720 Hauslehrer bei Major Hörner in Gaiden, wurde 1722 P. zu Neuhausen (introd. nach vorangegangener Ord. D. Miserere Dom. desj. J.), laut landtäglichen Schlusses v. 22. Febr. 1727 auch Ajsessor des Piltenschen Konsist. und † 26. März 1734 (begr. zu Neuhausen 4. April). Seine Frau Anna Magd. Meutern † 18. April desj. J.

J. J. Khanäus Begräbnisgeb. auf beide im Mitauisch. Museum Nr. 8639. — Land.-A., Piltensche Abt.

Grossien, Andreas, soll schon um 1560 P. in Schründen gewesen sein und wurde von Herzog Gotthard d. d. Doblen, 24. Sept. 1575 wegen seiner treuen Dienste, die er „ekliche viele Jahre“ als treuer Prediger daselbst geleistet hatte, mit seiner Hausfrau und seinen Erben mit dem kleinen Gute Piskuln im Gebiete Schründen belehnt. Dieses Gütchen wird daher in den ältesten Schründenschen Kirchen-Invent. „alter Pastor“ genannt.

Original-Lehnbrief in der Neuenburgsch. Briefl.

Gruse, Karl Wilhelm, geb. zu Königsberg 25. Sept. 1765, war der Sohn des Kaufmanns Fr. Jak. Sein Vater hatte während der russischen Okkupation im siebenjährigen Kriege einen gewinnreichen Handel getrieben, war aber nach dem Friedensschluß verarmt, so daß er wenig an die Erziehung seiner Kinder wenden konnte. Gruse besuchte daher nur die öffentliche Schule seiner Vaterstadt bis 1781, wo er die Univ. in Königsberg bezog. Hier stud. er Theol. und hörte außerdem noch philol. und histor. Vorlesungen, erteilte zugleich auch Unterricht in Privathäusern und öffentlichen Schulen. Ao. 1788 wurde er Lehrer im Hause des Gouverneurs von Königsberg, des Generalleutnants Grafen Hensel v. Donnersmark, der ihm zugleich auch die Stelle eines königl. Gouvernements-Sekretärs übertrug. Auf seine Empfehlung wurde er Nov. 1791 Kabinetts-Sekretär des Herzogs Peter von Kurland, im Nov. 1792 Lehrer der Prinzessinnen in Würzau. Im Okt. 1794

nahm er seine Entlassung und lebte seitdem in Riga als Lehrer im Hause des englischen Negotianten James Pierjon, bis er 28. März 1799 als Prof. der Geschichte ans akademische Gymnas. nach Mitau berufen wurde. Zugleich war er seit 1802 P. der reformierten Gemeinde in Mitau (ord. zu Riga vom P. Georg Collins 4. Mai, introd. 1. Juni d. J.). Cruse hat sich bei seiner Gemeinde ein bleibendes Denkmal gesetzt, indem durch seine Uneigennützigkeit die unabhängige Stellung seiner Nachfolger im Amte für die Dauer gesichert wurde. Er verzichtete nämlich auf die 100 Fl., die die letzten Herzöge von Kurland seinem Vorgänger jährlich als Zulage hatten auszahlen lassen und deren Weiterzahlung an den reformierten P. in Mitau seitens der russischen Regierung bestätigt wurde, zugunsten eines zu bildenden Kapitals, woraus späterhin die Gage des jedesmaligen reformierten P. erhöht werden sollte. Bei seinem Tode war das Kapital auf 8000 Rbl. angewachsen, die unter dem Namen „Besoldungsfond der reformierten Gemeinde“ ihrer Bestimmung gemäß verwaltet werden. Er war mit Luise Vertr. Kupffer († zu Mitau 9. Mai. 1865, 92 J. alt), Tochter des P. R. Wilh. I in Babeln, verheiratet und † zu Mitau 22. März 1834. Von seinen zahlreichen Schriften ist am bekanntesten: Kurland unter den Herzögen. 2 Bde, Mitau 1833 und 1837 (der 2. Bd. erschien nach Cruse's Tode).

Mensel's gel. Teutschl. XVII Z. 366. — Vorwort zu Cruse's Fastenpred., Königsberg 1821, wo er selbst einen Abriß seiner Lebens- u. Bildungsgesch. gibt. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Fr. Weise, Standrede am Sarge des weil. Prof. R. W. Cruse, gehalten d. 29. März 1834. Mitau 1834. — H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 163. — A. Dannenberg, Festschr. zur Säcularfeier des Gymnas. in Mitau S. 16.

Cruse, Hermann Wilhelm, Sohn des Prof. und reformierten P. R. Wilh., geb. zu Mitau 8. Nov. 1809, besuchte 1825—28 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1833, nachdem er inzwischen seine Stud. in Heidelberg fortgesetzt hatte. Die Konsist.-Exam. bestand er bei der reformierten Abtheilung des ev.-luth. Konsist. zu Riga und wurde 1835 reformirter P. in Mitau (ord. in Riga 14. Juli vom reform. P. Fr. Weise, introd. 17. Nov. dess. J.), wozu er schon bei Lebzeiten seines Vaters 1834 erwählt worden war. Er war auch seit 1836 Assessor der reformierten Abtheilung des kurl. Konsist., feierte 18. Nov. 1840 mit seiner Gemeinde das Fest des 100 jährigen Bestehens der reform. Kirche zu Mitau und wurde 1860 zum Konsist.-Rat ernannt. Ein Augenleiden, das beinahe zu vollständiger Blindheit führte, nötigte ihn 1874 vom Amte abzutreten, worauf er in Mitau, dann bei einer verheirateten Tochter zu Szadow im Gouv. Romno lebte, wo er † 20. Mai 1889 (beerd. in Mitau). Er war seit 21. April 1838 mit Auguste Adolphi († 3. März 1876), Tochter des Besitzers von Grauduppen, vermählt.

In H. Daltons „Gesch. d. reform. Kirche in Rußl.“ 1865 verfaßte er den Abschnitt: Die reformierte Kirche in Mitau, Z. 147—166.

Dienstl. — Mitauische Ztg. 1889, Nr. 41 (Retrol.).

Crusius, Michael, war P. in Sessau, als hier 17. Nov. 1611 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und damals schon 8 J. im Amte, denn 18. Nov. d. J. wurde der Visit. in seinem Namen „ein Rest in Alles von 8 Jahren“ an nicht erhaltenem Kirchenkorn aufgegeben, während ihm soviel Korn zufallen sollen, „wie G. Lembke sein Antecessor ihm Verzeichniß geben“ Er kann dort bis 1620 im Amte geblieben sein. In einer Sessauschen Kirchenrechnung, die 21. Febr. 1621 justifiziert wurde, ist bereits vom seel. P. Michael die Rede. Seine Tochter Elisabeth wurde 1657 in Mitau begraben.

Sessau Visit.-Rez. v. 1611 im Konfist.-Archiv. — Mitau Rchb. 1657.

Crusius, Thomas Theodor, geb. 1648 zu Brandenburg in der Mittelmark als Sohn eines Sup. ebenda, stud. auf verschiedenen Univ. Theol. und oriental. Sprachen, wurde in Gießen Mag. und las daselbst Kollegia. Ao. 1672 trat er zu Zelle in der Vorstadt Blumenlage ins Amt, verließ aber diese Stelle, sowie seine Frau, eine Tochter des Sup. Hillebrandt, wurde deshalb von dem Ober-Konfist. zu Zelle bestraft und zog mit einer Konkubine in die Mark. Zugleich änderte er seinen Namen, nannte sich bald Crenius, bald Sicurus und durchstreifte einen großen Teil von Europa. Nachdem er Rektor zu Eperies in Ungarn gewesen war, hielt er sich 1680 in Riga auf, und machte sich daselbst durch seine Predigten so beliebt bei den Bürgern, daß die Bürgerschaft großer und kleiner Gilde beim Rat eine mit vielen Unterschriften versehene Bittschrift einreichte, Mag. Crenius möge im Waisenhause als Prediger angestellt werden, „sonst werde man einen andern weg einzuschlagen wissen“ Das Konfist., bei dem die Bittschrift 26. Jan. 1682 zum Vortrage kam, riet den Antrag „wegen der bösen Konsequenzen“ abzulehnen. Inzwischen hatte der Oberpastor Mag. Joh. Brever im Auslande Erkundigungen eingezo-gen und erhielt von dort Beweise von Crusius schlechter Führung, die er dem Konfist. 4. April vorlegte. Die Bürgerschaft gab nun selbst ihr Verlangen auf. Crusius verließ Riga und wurde noch 1682 Schloßprediger bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell zu Dondangen. Auch hier dankte er schon 1683 ab und ließ sich in Leiden nieder, wo er als Privatmann lebte und † 29. April 1728.

Jöchers Gel.-Lex. — Gadebusch libl. Bibl. I, 175—180. — Nord. Misz. IV 173—175. — Schrift.-Lex. u. Nachtr.

von Cube, Johann Christlieb, geb. zu Soldin in der Neumark 26. Jan. 1740, stud. auf der Schule zu Züllichau und auf der Univ. zu Frankfurt a. O. seit 1758 sowie zu Königsberg seit 1760 und wurde 1775 P. in Kaltenbrunn (ord. 17. Nov. 1774). von wo er 1778 nach Tirsen und Wellan in Livland ging. Er legte 11. Jan. d. J. nach gehaltenem Kolloquium den Amts- und Schuldscheid ab und wurde 6. Mai introd. Er † 13. Juni 1799.

Rhanäus zu Reimbis. — Rede. — Rapierstz's Beitr. Heft 2, S. 46.

Gunau, „war Schloßprediger in Dondangen, bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell, geb. v. Sacken,

wie es scheint gleichzeitig mit Thom. Th. Crufius, also 1682, und hatte die Vesperpredigten zu halten.

Bankau's Gedicht Donbängen. — Tetsch II, 60.

Curtius, Justus Herbordus, war 9. Juni 1700 P. in Kerklingen und 14. Juni 1718 bereits tot; er war zweimal verheiratet. Ferner wird in einem am 29. Nov. 1696 aufgestellten Verzeichnis der Schedenschen Schulden angeführt, P. Curtius habe 2100 fl. zu erhalten. Sein Sohn Jak. Wilh. besuchte 1691—92 und nochmals 1696—99 das Rigaische Lyzeum, muß also bald nach 1680 geboren sein. Curtius war wahrscheinlich direkter Nachfolger von Theophil Meyer, 1703 tritt aber schon Math. Abr. Krüger als P. in Kerklingen auf.

Land.-A., Dsg. 694, f. 86 u. Dspt. Luchum 22, f. 41. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 174 u. 176.

Czernay, Peter Ferdinand Hugo, geb. 18. Jan. 1839 in Grünhof, wo sein Vater Fedor Oekonomiarzt war (seine Mutter Emma Klaffohn war eine Tochter des P. Renat. Heinr. in Grünhof), erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war dann 1 J. Hauslehrer im Elternhause und stud. 1857—61 in Dorpat Philol. und Theol., Cand. theol. 1864. Hierauf war er 1863—66 Hauslehrer im Pastorate Sahten, absolvierte die Konfist.-Gram. 1865 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bilterling in Sahten. Von 1866—67 bereiste er das Ausland. Ao. 1867 wurde er P. in Würzau (ord. in Mitau 18. Juni, introd. 16. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg), ging aber im Okt. 1875 als P. nach Frauenburg (introd. 12. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Von hier wurde er 1888 nach Blieden und Sturhof bez., trat sein Amt 7. Febr. 1889 an und wurde 12. März d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Er war 1894—99 Afsessor des General-Konfist. in Petersburg, erhielt 1892 das goldene Prediger-Brustkreuz und 1897 den Stanislaus-Ord. II. Kl. Nachdem er mehrere Jahre gekränkelt und 1901—03 seinen Sohn Aug. Heinr. zum Adjunkten gehabt hatte, trat er im April 1903 vom Amte zurück und lebte seitdem in Mitau, wo er † 23. April 1905. Er war seit 29. Okt. 1867 mit Marie v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheiratet.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Mitau 1896, 16 S. 4° (Pred. zur Eröffn. d. Synode 1896 gehalten).

Czernay, August Heinrich, Sohn des P. Pet. Ferd. Hugo, geb. zu Pastorat Würzau, 3. Juli 1873, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1888—92 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann Hauslehrer in Pfalzgrafen und stud. 1893—98 in Surjew (Dorpat) Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Gram. absolvierte er 1899 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater; 1899—1900 weilte er weiterer Studien halber in Berlin und Göttingen. Am 4. März 1901 wurde er in Mitau zum Adjunkten

seines Vaters ord. und folgte ihm April 1903 als P. zu **W l i e d e n** und **S t u r h o f** im Amte (introd. 8. Juni dess. J. durch Gen.-Sup. D. Band). Am 27. Febr. 1908 heiratete er **M a r i e** F r m a G i e l.

D.

Dannensfeld, Georg, war 1626 P. zu **E d j e n**, kam aber bald darauf nach **L i p p a i d e n**, wo er sich 10. Mai 1627 unter Vermittelung des Kirchenvisitors Georg Frand mit der Witwe seines Vorgängers Johann (s. P. Joh. Köhn) auseinandersetzte. Ao. 1631 wurde er an Heinr. Franke's Stelle lutherischer P. in **G o l d i n g e n**, wo er sich sogleich auch die Liebe der deutschen Gemeinde erwarb, die sich aus Abneigung gegen den berüchtigten P. Georg Wittingf fast ganz zu ihm hielt. Sie bat sogar den Herzog, er möge Dannensfeld zugleich als deutschen Kaplan anstellen. Wie es scheint, wollte jedoch die Stadt zu seinem Gehalt nichts beitragen, denn der Herzog schlug das Gesuch 12. April 1631 mit der Bemerkung ab, die Stadt möge sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten. Dazu war sie nicht geneigt und der Plan kam nicht zur Ausführung. Nachdem auch Dannensfeld von Wittingf viel zu leiden gehabt hatte, ging er nach **S c h r u n d e n**, wo ihm gleich nach seiner 26. Juni 1639 durch den Sup. P. Einhorn erfolgten Introd. das Pastorat vom Hauptmann Ernst v. d. Saden zu Schründen übergeben wurde. Er † 13. Jan. 1651 oder einige Tage vorher.

Konfist.-A., Vergl. v. 10. Mai 1627. — P. Einhorn, Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Schründen Invent. v. 26. Juni 1639 u. 5. Jan. 1652. — Hennig S. 277 u. 260.

Dannensfeld, Andreas, bezog Febr. 1649 als Goldinga Curlandus das Pädagogium in Stettin und mag ein Sohn des P. Georg gewesen sein. Er wurde 1652 Adj. des P. Balth. Paromäus in **W a l l h o f**, dem er 1655 im Amte folgte. Im J. 1656 beschwerte er sich beim Herzoge über den Amtmann zu Wollhof Fr. v. Drachensfels, weil dieser ihn am 2. Sonnt. n. Trin. nach der Predigt vor der Kirchentür überfallen, ihn geschimpft und die Fäuste, endlich sogar den Degen gegen ihn gehoben. Auch hatte er mit dem Amtmann zu Neugut Magnus Lucht einen langen Prozeß. Am 7. Dez. 1675 hatte Lucht wider ihn suppliziert, er habe ihn (Lucht) des Sonntags während der Predigt geschmäht und beschimpft, ihn einen Bauern, Schuster und Ochsen genannt. Darauf wurde D. zum 17. März 1676 ad forum ordinarium zitiert. Er war 1676 mit **M a t h. P a r u m**, dann in zweiter Ehe mit **S o p h i e E l i s a b. B o h l** verheiratet, welche 1706 noch lebte. Er selbst † 1701 wenige Wochen vor Weihnachten, nachdem er hier 49 J. im Amte gewesen. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat dreimal ab.

Land.-A., Ab. 1675, f. 114 u. 216, Wollb. M. 26 u. histor. Lex. — Konfist.-A., Wallhof Kirchen-Invent. v. 7. Jan. 1706, wonach Rede Pressb. zu berichtigen ist, u. Vergl. seines Nachfolgers Brieskorn mit seiner Witwe v. 20. März 1702. — Kurl. Eig.-Ver. 1892, Anh. S. 43.

Dannensfeldt, Joachim, wurde um die Mitte des XVII. Jahrh. (etwa 1655) von Herzog Jakob zum Prediger seiner neugegründeten Kolonie auf der Westküste von Afrika bestellt und dazu ord. Er sollte „a u f G a m b i a“ (einer Insel im Flusse gleichen Namens) „in unserm Port und Ortern, die wir allda einhaben“ (St. Andreas, Neu-Mitau, Friedrichshafen), nicht nur den herzoglichen „Bedienten und Leuthen“, „mit Lehren, predigen u. s. w. vorstehen“, — sondern auch ein Missionär für die dortigen Neger sein, denn er sollte, „sobald er im Gambia kommt, sich auff die Sprache, welche die Schwarzen der örter sich gebrauchen, legen und dieselbe ergreifen, damit er solche Unchristen und Heiden, die in unser Insel sich aufhalten, zu dem rechten wahren Gott bringe“ u. s. w. Der Erfolg ist ganz unbekannt, die Kolonie verlor der Herzog während seiner Gefangenschaft (1658—60), sie wurde von den Holländern, dann 1661 von den Engländern in Besitz genommen. — Am 28. Juli 1658 befahl der Herzog dem P. zu Mesiothen Chrn. Wendland, S. D., „welcher sich auf unsern Gambiaschen Plätzen ehlische iahr vor ein Pastorn hat gebrauchen lassen“, als einen bereits ord. P. unverzüglich als P. in R a h d e n zu introd. Am 9. Febr. 1663 verschrieb der Herzog an ihn 1½ Haden Landes im Neugutschen, auf seine und seiner Frau Leb-tage, wegen restierender 300 Rtl. von der Gambianischen Reise her. Diese 1½ Haden wurden 1696 vermittelt Rückzahlung der 300 Rtl. an seine Erben wiedereingelöst. D. † 1690 oder 1691.

Ram.-M. (Verschreib. v. 1663). — Land.-M., Lehnb. 1661—77, f. 686 u. Wold. M. 26. — Dannensfeldt's Hof. im Inland 1841, Sp. 624 u. im Auszuge in v. Mirbach's Briefen II, 167. — H. Diederichs, Herzog Jakobs von Kurland Kolonien an der Westküste von Afrika. 1890, S. 23 u. 24. — Kurl. Eig.-Ver. 1895, S. 8.

Därmer, Johann Gottfried, geb. 1725, bezog 1743 als Dublena-Curonus die Univ. Königsberg und wurde vom Propst Dav. Pflugradt zu Doblen 23. Jan. 1759 ord. und darauf vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus D. Judica, 1. April d. J. als P. in L u t t r i n g e n introd. Er † daselbst 22. Juli 1783 und war mit J o h. R a t h. R e i m e r, Tochter des P. Joh. Chrpsh. in Schrunten, verheiratet.

Land.-M., Lutttringen Invent. v. 2. April 1759 u. 15. Sept. 1784 in Wold. M. 26. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Preßb. — Tetsch I, 257 u. 265. — Klappmeyer, Goldingen Wittm.-Kasse S. 10 u. 21 u. Persönl. dazu. — Königsb. Matr. 1181.

Dartau, Friedrich August, Sohn des Bauskeschen Bürgers und spätern Arrrendebesizers Gottfr., geb. zu Gdau 13. Febr. 1810, wurde von P. Pavian in Bauske unterrichtet, besuchte 1825—31 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1832—35 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen (1838—39 im Nerst'schen Pastorat, 1839—42 bei v. Blumhen in Lindenberg und seit 1844 in Grünwalde) und in Mitau 1837 und 1845 die Konfist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1846 P. in S c h o d e n (Ord. in Mitau 3. Okt., Amtsantritt 24. Dez. d. J., Introd. im Febr. 1847 durch P. Gust. Sigm. Brasche). Von hier

wurde er 1856 als P. nach Aruthen und Wirgen übergeführt (Amtsantritt Nov. 1856, Introd. 19. Mai 1857). Am 28. Sept. 1883 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem in Libau, wo er † 30. Juni 1884. Er war mit Engeline Wilh. Fanny Poreisch verheiratet, welche † 8. Febr. 1875.

David (Zunahme unbekannt), wurde vom Mag. Joh. Funk, der auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen eine Visit. der Kirchen des Grobinschen Distrikts vornahm, aus Königsberg mitgebracht, wo er schon vorher ord. war, und am Jakobitage 1560 als P. in Grobin angestellt. Hier erhielt er ein Gehalt von 60 Mk. rig., ein Deputat von der Gemeinde und freien Tisch auf dem Schlosse. Weil er aber ein sehr ärgerliches Leben führte, sah sich der Vogt zu Grobin bald darauf genötigt darüber zu berichten, wobei er anführte, daß „ehrbare Leute von ihm das Abendmahl zu empfangen einen Abscheu trügen.“ Der Herzog befahl nun 13. Jan. (1561), daß Funk ihn schriftlich ermahnen und wenn das nicht helfe, an eine andere Kirche versetzen solle, aber das Kirchspiel erwählte sogleich einen andern nicht genannten P. Der Herzog bestätigte diesen auch d. d. Königsberg 20. Febr. (1561), verlangte aber, daß das Kirchspiel zur Befriedigung der Forderung des neuen Pastors, die sich auf 70 Mk., zwei Gefinde zur Widme, Acker zu 13 Lof Aussaat und Heuschläge von vier Ruten belief, mehr als bisher beitragen sollte. Wahrscheinlich kam seine Anstellung deshalb nicht zu Stande, denn im Okt. dess. J. bat das Kirchspiel um den Pfarrherrn zu Memel, was der Herzog abschlug, weil er ihn nicht entbehren könne, aber einen Livländer, der sich in Memel aufhielt, hinsenden wolle, falls er tüchtig sei und sein Examen bestehe. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist nicht bekannt, ebenso wenig, ob David länger in seinem Amte blieb.

Rede Presb. — Tisch II, 271, 299, 312 u. 318 ff.

David (Zunahme unbekannt), wird in Rechnungen der St. Trinitatiskirche zu Mitau aus d. J. 1605—7 „Herr David der Kaplan“ genannt, bezog von der Stadt sein Gehalt, bewohnte ein eigenes Haus, und wurde 3. Mai 1608 im Chor der Kirche begraben. Seine Witwe hatte bis Johanni 1609 ihr Witwenjahr.

Kurl. Sig.-Ber. 1890, S. 8.

David, Ernst Wilhelm, geb. 6. März 1803 in Windau, wo sein Vater Dan. Ferd. Ratsherr und Gerichtsvogt war, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande, besuchte dann 1826—27 das Mitauische Gymnas. und stud. 1829—33 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1. April 1836 in Moskau ord. worden war, war er 1836—40 P. in der Kolonie Zagodnaja Poljana im Gouv. Saratow und 1840—52 in der Kolonie Wolskaja im Gouv. Samara und wurde 1852 P. in Demmen. Anfang 1878 trat er von diesem Amte zurück und lebte seitdem in Windau, wo er † 16. Mai 1888. Er war mit Jakobine Rautenberg verheiratet.

Deeters, Friedrich Hermann, Sohn des Dr. med. Herm. Ehrph. in Riga, geb. ebenda 23. Sept. 1871, besuchte 1880—83 eine Privatschule und 1883—90 das Stadtgymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, und stud. 1891—97 in Dorpat (Jurjew) Theol., Cand. theol. Das Konfist. = Exam. bestand er 1897 in Moskau, arbeitete 1898 in Deutschland an den Anstalten der innern Mission in Bielefeld, hielt dann sein prakt. Jahr bei P. Ludw. Katterfeld in Mitau, wurde 8. Okt. 1900 zum Adj. desselben ord., arbeitete unter ihm namentlich an der Anstalt Thabor und vertauschte im Febr. 1903 diese Stelle mit der eines Adj. in Alt und Neu Rakhden. Von hier ging er 1. März 1904 nach Moskau, wo er bis Juni 1907 Adj. des Oberpastors an der St. Petri-Paulikirche S. v. Dieckhoff war. Er hielt sich nun vom Okt. 1907 bis Mai 1908 im Pastorat Pussen auf, um seine Kenntnisse in der lettischen Sprache wieder aufzufrischen, wurde 19. Mai 1908 nach Birsen bez., trat diese Stelle zunächst als P. vicar. an, und zwar Juli 1908, und ist als P. ordinar. zu Birsen im März 1909 bestätigt worden. Eine Introd. hat nicht stattgefunden.

Seit 5. Aug. 1908 ist er mit Amalie Blanka Hedw. Dreher, verwitweten Arnhold verheiratet.

Delwig, Wolter, fing 1584 das erste Kirchenbuch zu Saraken zu führen an (Dorthesens Notiz). Kallmeyer irrt aber, wenn er in ihm den einzigen bekannten P. an dieser Kirche sieht. Vielmehr war Wolter v. Delwig spätestens seit 1612 herzogl. kurl. Hauptmann zu Grobin, der 1613 das mit dem Jahr 1584 beginnende älteste Grobinsche Kirchenbuch aus den Kirchenrechnungen zusammenstellen ließ. Somit ist er aus der Reihe der P. zu streichen.

Jahrb. f. Geneal. 1904, S. 142 u. 145, 160 u. 1905/6, S. 290.

Denffer, genannt Jansen, Georg Christoph, entsprang der Familientradition nach einem Geschlechte, das ursprünglich im heutigen Belgien sesshaft war, ein Zweig desselben wanderte über Holland, wo es den Beinamen Jansen annahm, wahrscheinlich im 17. Jahrh. in Kurland ein. Anfangs nannten sie sich hier Jansen, später Denffer, gen. Jansen, jetzt ist dieser Beiname beinahe vergessen. — Am 31. Jan. 1693 befahl der Herzog dem Sup. Kemling, den von Elisab. v. Lieven verwitw. Tornau „zu ihrer verwittibten Kirche“ (d. h. nach Sturhof) bez. Georg Ehrph. Jansen praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Am 22. Juni 1695 quittierte er als P. zu Sturhof und als Bevollmächtigter seiner Schwiegermutter Gerdruta Rede, Witwe des P. Wilh. Grävis zu Auß, über den Empfang der von dieser 1689 dem Herzog Friedrich Kasimir vorgeschossenen Summe von 1000 Rtl. nebst Zinsen. Da sein Sohn Joh. Heinr. 1700 in Sturhof geb. wurde, muß er damals noch dort gewesen sein, ging aber bald darauf, wahrscheinlich 1703 nach des Mag. Ad. Grot I Fortgang, als P. nach Irben, wo er † 1710 an der Pest. Seine Witwe

Marie Veronika (wohl Gräbner) bat 3. Okt. 1711 um die Restanzen für die J. 1709 u. 1710.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 32. — Kam.-A. (Quitt. v. 1695). — Irben Abh. — Ed. v. Jircks nach Donbängen Briefl.

Denffer, genannt Janzen, Johann Heinrich, ein Sohn des P. Denffer zu Irben, wurde zu Sturhof 1700 geb. und stud. 1717 in Königsberg. Er wurde 1725 P. in Blieden (ord. 23. Aug. 1725), ging 1727 von hier nach Kabilien, und wurde 1729 nach Frauenburg bez. und 24. Nov. d. J. bestät., trat aber sein Amt hier erst 1. Okt. 1730 an, an welchem Tage ihn Sup. Gräben introd. Ao. 1754 nahm er Joh. Fr. Müllner zum Adj., trat ihm sogleich das ganze Pastorat ab, zog sich von allen Amtsgeschäften zurück und behielt sich nur ein bestimmtes Jahrgeld vor. Er war mit Marie Elisabeth Hölth, Tochter des P. R. Jaf. zu Schloß, verheiratet und † 13. Dez. 1770 im 71. J. Er besaß mehrere Pfandgüter, so Weinschenken, das von ihm 1739 für 14100 fl. eingelöst wurde, und Sprosten, das er 1744 mit fürstl. Genehmigung antrat. Auch kaufte er 1740 Behrsemünde für 5300 fl. und 1743 Leiben oder Stahlbrincks Gelegenheit bei Frauenburg (durch Zuziehung anderer Ländereien entstand aus ihm das heutige Berghof) für 900 fl.; letzteres besaß er noch 1767. Er verschleuderte aber einen Teil seines Vermögens durch Alchymie. Er fertigte eine Karte von Kurland in großem Maßstabe an.

Frauenburg Invent. v. 2. Okt. 1730. — Reimbitz u. Rhanäus. — Rede Preßb. (wo Irrtümer zu verbessern sind). — Gräben S. 25. — Gadebusch libl. Bibl. I, 199 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Landtags-Diarium v. 1793, S. 174, 184, 195. — Klopmann, Kurl. Güterchron. I, S. 108 u. 121. — Jb. f. Geneal. 1898, S. 126. — Königsb. Matr. Nr. 958.

Denniger, Johann, bezog 1623 als Goldinga-Curo die Univ. Königsberg und mag ein Sohn des Goldingenschen Gerichtsvogts Joach. geneesen sein. Am 13. März 1634 wird er als Iett. P. in Durben genannt (s. P. Adam Behold II). Er ist vielleicht identisch mit Joh. Denniger, Dönniger oder Dörger, der 1644 als P. zu Rodenpois vorkommt, 1646—50 P. zu Siffegal war und † 1650.

Land.-A., Ab. 1623—40, f. 195. — Hennig S. 374. — Papiersth Beitr. II, 53. — Königsb. Matr. Nr. 251.

Derchmann, Bernhard, war der letzte lutherische P. in Illurt. Er † 15. März 1636 und hinterließ eine Witwe. Nach seinem Tode übergab Joh. Georg Sieberg auf Schloßberg die Illurtsche Kirche den Katholiken.

Land.-A., Wold. M. 27. — Fr. v. Klopmann, Kurl. Güterchron. II, S. 100 ff., Anm.

Deringer, Ernst Wilhelm Robert, Sohn des Oekonomieschreibers Karl Sam., geb. zu Brindens-Können 25. Okt. 1826, besuchte 1840—41 die Kreisschule in Bauske, dann eine Privatschule in Riga, trat hierauf als Lehrling in die Deringer'sche Apotheke zu Riga, blieb in ihr 5 J. lang und machte Febr. 1847 in Dorpat das

Apothekergehilfen-Examen. Nachdem er durch Privatstunden zur Univ. vorbereitet war, stud. er 1847—51 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Gram. absolvierte er in Mitau 1853 und 1854, das prakt. Jahr hielt er bei P. Büttner zu Muiſchazeem, wo er 1852—56 Hauslehrer war. Nachdem er 26. Febr. 1856 in Riga ord. war, wurde er 11. März dess. J. vom Gen.-Sup. Dr. Ferd. Walter als Diakonus an der St. Johannisſkirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde daſelbſt introd., allein wegen Krankheit 9. Juni 1858 aus dieſen Aemtern entlaſſen, und lebte nun biß 1862 im Paſtorate Muiſchazeem. Hierauf wurde er 1862 P. in Wahren (Amtsantr. im Febr., Introd. 11. Nov. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und wurde 24. Mai (Amtsantr.) 1871 als P. nach Sauden und Ellern tranſloziert (introd. 10. Okt. d. J. durch Propſt Pet. Otto Wagner in Nerſt). Im April 1897 trat er von dieſem Amte zurück, zog nach Reval und † hier 19. Dez. 1901. Er war ſeit 9. Mai 1856 mit Katharina Büttner, einer Tochter deſ Propſteſ Alex. Andr. in Muiſchazeem, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. XXVI (1875), S. 433—454: Offener Brief an Herrn A. Rappard, Inſpektor deſ Pilgermiſſions-Komiteeſ zu St. Chriſchona bei Baſel.
P. A. W. Keußler's Vorſetzung von Rapierſky's Beitr. S. 63.

Deringer, Rudolf Alfred Leonhard, Sohn deſ P. Ernſt Wilh. Rob., geb. zu Paſtorat Wahren 27. Juni 1869, beſuchte 1881—85 die Privatschule deſ P. R. Zind in Riga, 1885—91 daſ Stadtgymnaſium ebenda, Abiturient, und stud. 1891—96 in Dorpat (Jurjew) Theol., grad. Stud. Nachdem er 1897 und 1898 die Konfist.-Gram. in Mitau beſtanden und daſ prakt. Jahr bei P. Ludw. Katterſeld an der St. Johanniſſkirche in Mitau gehalten hatte, wurde er 17 Mai 1898 zum Adj. deſſelben ord., allein 1899 in den St. Peterſburger Konfist.-Bezirk übergeführt und als P. für die ſtändige Adjunktur Emiltſchin im Gouvernement Wolhynien beſtät. (introd. 27. Juni 1899). Seit dem 30. Mai 1899 iſt er mit Marie Olga Schröder, Tochter deſ Dr. med. Ludw. in St. Peterſburg verheiratet, und ſeit Sept. 1907 P.-Adj. für den Kreis Nowgorod Wo l h n ſ ſ.

Derſchau, Stephan, wurde 1647 P. in Piltten, wo er † 16. Dez. 1660. Seine Witwe Dor. Schwarzh. (ſic) lebte noch 1618 in Piltten. Seine Tochter Marg. heiratete 1679 den Pilttenſchen Bürgermeiſter Joachim Benede.

P. W. A. Arnolbi's Piltten Achb. — Leiſch II, 58.

Deters, Brandanus, geb. zu Wiſmar, war zuerſt P. auf dem Amte Neuſtloſter in der Graſſchaft Wiſmar und wurde dann 1697 nach Herbergen berufen, daſ früher von beſondern Predigern bedient wurde. Hier weihte er 31. Jan., D. IV p. Epiph. 1700 die neue Kirche ein und begann zugleich ein Kirchenbuch mit mancherlei Notizen, daſ noch vorhanden iſt. Er war ſeit 9. Jan. 1703 mit Anna Kath. v. Dorthheſen, Tochter deſ

Fr. Heinr. v. D. auf Bonieman im Birsenfchen, verheiratet und † im Aug. 1710 während der Pest.

Land.-A., Herbergen Kchb. — Auszüge aus d. Herbergen Kchb. im Inland 1847, Sp. 840 ff. — Ulmanns Mitt. IX 384 ff.

Derne, Christian, Sohn des Gefindewirts Georg, geb. in Klein-Salwen 29. Juni 1862, besuchte 5 J. eine Volksschule, 1 J. eine Privatschule in Friedrichstadt, dann 1878—82 die Adolphische Schule in Mitau, 1882—85 das Gymn. ebenda, Abiturient, und stud. 1886—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Während seiner Studienzeit war er Hauslehrer bei Kaufmann Vogel in Dorpat. Von 1894—96 war er dann Hauslehrer bei Fürst Lieben in Fockenhof, bestand 1896 und 1897 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Emil Bielenstein in Sathen, wo er auch Lehrer war. Am 30. Aug. 1897 wurde er in Mitau zum A d j. des P. Wilh. Seiler in B o h d e n ord., blieb dort bis zum 2. Halbj. 1898, war dann 2 Monate A d j. des P. Fr. Leg in S u b b a t h, vom Juli 1899 bis Juli 1901 A d j. des P. Fr. Bernewitz in N u r m h u s e n, vom Sept. 1901 an 2. A d j. des P. Rud. Schön in L i b a u und wurde 9. Dez. 1903 zum P. für N o r d - D u r b e n bez., d. 18. März 1904 bestät. und d. 9. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Pank introd.

Er ist seit 14. Sept. 1901 verheiratet mit Lina Marie Hedwig Vogel, Tochter des Kaufmanns Gustav Johannes in Dorpat.

Dietrich, Johann. Siehe Theodoricus.

Dillewsky, Friedrich, geb. zu Nikolaiten in Preußen, konditionierte einige Jahre in Größen und wurde 1763 P. zu S c h o d e n in Litauen (Ord. 31. Juli durch Sup. Huhn, Amtsantritt 23. Sept. d. J.). Auffallend ist, daß Herzog Ernst Johann von Kurland 6. Juli 1763 seine Vok. nach Schoden bestätigt hat. Zu seiner Zeit wurde 1767 eine neue Kirche in Schoden erbaut, die aber 1769 nebst dem Pastorate abbrannte. Dillewsky verlor dabei seine ganze Habe, bewirkte aber durch Kollekten, daß Kirche und Pastoratsgebäude wieder erbaut werden konnten. Er bediente seit 1772 auch A s s i t e n, jetzt ein Filial von Breefuln. Nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen, war er mit einer g e b. T o n s i n g verheiratet und † 26. Febr. 1776.

Land.-A., Wold. histor. Lex. — Necke Pressb. — Reimbts. — Inland 1853, Sp. 308.

Dimler, Johann, war schon 1557 oder seit 1557 P. zu D u r b e n, wo damals noch kein besonderer lett. P. gewesen sein mag. Er war ein wohlhabender Mann, der oft als Zeuge in Verträgen genannt wird. Im J. 1565 wurde er vom Alschwangenschen P. Heinr. Vok zum Testaments-Exekutor und Vormund ernannt, 11. Aug. 1566 mit einem Haften Landes im Dorfe Wirgen belehnt, 1576 übergab ihm Markus v. d. Mühlen die Stätte zu Libau, so er vom seel. Thomas Hörner erhalten, 1597 verkauften er und seine

Frau **Anna Korff** ihr Losament in Libau sammt Aedern für 2000 Mk. rigisch an **Heinr. Hohenhausen**, welchen Verkauf sein Sohn **Joh. Dimler** der Jüngere 24. Mai 1598 dem **Heinr. Hohenhausen** bestätigte. Bald darauf muß er gestorben sein, denn 1599 trat **Heinr. Arends II** an seine Stelle in Durben und 15. Febr. 1603 wird er tot genannt. Er darf nicht mit seinem Sohne gleichen Namens verwechselt werden, der mit **Gerdruta Buchholz** verheiratet war und dem **Herzog Friedrich d. d. Goldingen** 18. Febr. 1591 den Kauf der Güter **Klein-Iwanden** und **Tegen** im **Goldingenschen** von seinem Schwager **Chrph. Buchholz** gestattete und ihn darauf 3. März 1592 bestätigte.

Land.-A., Grobinsche Verlehnungen S. 111, 114—117, 121 in **Wold. M.** 34 u. **Wold. histor. Ver.**, auch **Klopmann**, **kurl. Güterschron.**, **Mskr.** S. 797.
— **Hennebergers** Erklärung der **Preußischen Landtafel** S. 225. — **Durben Kirchenvisit.** v. 1609. — **Inland** 1847, Sp. 1099.

Diston, David, geb. 10. Juni n. St. 1705 zu **Mitau**, wo sein Vater **Karl Kaufmann** war, verlor seine Mutter durch die Pest, an welcher er selbst auch schwer darnieder lag, und wurde darauf vom **Aeltermann Sam. Schmidt** in sein Haus aufgenommen und erzogen. Er genoß 12 J. in der **Stadtschule** zu **Mitau** den Unterricht tüchtiger Lehrer, wie des **Rektors Thilo**, des **Konrektors Parsau** und des **Kan-tors Jäger** und stud. dann 1724—27 in **Wittenberg**. Hierauf war er 7 J. **Hauslehrer**, zuerst bei der Familie v. **Fürstenberg** in **Arishof**, dann bei dem **Hauptmann Georg v. Pfeiliger-Grand** in **Sessau** und wurde 1734 deutscher **Diakonus** in **Mitau** (vuz. 30. Aug., ord. vom **Sup. Gräven D. XIX** p. Tr., 31. Okt., introd. **D. XX** p. Tr. desj. J.). Am 4. Mai 1735 heiratete er **Anna Elisab. Windhorst**, Tochter 1. Ehe des **P. Joh. Luther Windhorst** in **Sessau**, welche † 30. Juli 1752. Seine treue Pflichterfüllung, verbunden mit gemüthlicher Heiterkeit in der Gesellschaft und Freundschaft gegen jeden, erwarben ihm die innige Liebe seiner Gemeinde. Am **Grabe der Sup. Gräven** und **Baumann** hielt er 1746 und 1759 **Leichenreden**, von denen die erste in **Hesselberg's** **Denkmal Grävens** S. 39—52 abgedruckt ist. Erst lange nach seinem Tode erschienen im **Inlande** 1840, Nr. 31, 33 u. 35, „**Notizen aus den Kalendern eines Predigers in Mitau**“, die von ihm herrühren; der Verfasser gibt darin an, er sei 12 J. **Kollege** des **Sup. Gräven** gewesen. Er † 6. Jan. 1760. Seine **Kollektaneen** (meist **Familiennachrichten**) besitzt das **kurl. Landesarchiv**.

Hochzeitsged. v. **Jak. Fr. Rhanäus**. — **Rede Presb.** — **Gräven** S. 19. — **Teisch I**, 235. — **Bilterling's Biogr.** **Distons** in d. **Allg. deutsch. Btg.** f. **Kußl.** 1825, **Beil.** 29. — **H. Diederichs** in d. **Sitzungsber.** d. **kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst** 1889, S. 5. — **David Diston's Kollektan.**

Diston, Christoph David, Sohn des **Diak. Dav.**, geb. in **Mitau** 1747, besuchte die **Mitauische Stadtschule**, stud. 5 J. **Theol.** in **Königsberg**, **Leipzig** und **Jena** (hier nach **Eckardt** seit 1765) und war dann 8 J. **Hauslehrer** in **Mitau**. Am 3. Dez. 1776 wurde er als deutscher **P.** nach **Doblen** vuz., 8. Jan. 1777 ord. und 2. Febr.

d. J. vom Sup. Huhn in Doblen introd., predigte auch freiwillig zweimal jährlich in der Behrshöfischen Kirche. Er war mit Gottl. Elisabeth Lottien († 9. Dez. 1836), Tochter des kurl. Hofrats und Rentmeisters Chrph. Anton, verheiratet, erhielt 1805 seinen Sohn Dav. Th. zum Adj. und † 25. Dez. 1811.

Doblen Invent. v. 3. Febr. 1777. — Dienstl. (ord. 12. Jan.). — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1836, Nr. 100.

Difton, David Theodor, Sohn des P. Chrph. Dav., geb. zu Doblen 7. Sept. n. St. 1779, stud. 1798—99 in Königsberg Theol., mußte aber 1799 in Folge des Befehls Kaiser Paul's, der alle russischen Untertanen ins Reich zurückrief, heimkehren. Im Juli 1800 ließ er sich nun im Petrinum zu Mitau immatrikulieren, ging aber 1801 wieder ins Ausland, wo er 2 J. in Königsberg und 1 J. in Göttingen stud. Am 14. Aug. 1804 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Kirche in Doblen erwählt, 16. Dez. d. J. vom Reichsjustizkollegium bestät., 15. Jan. 1805 ord. und 16. April d. J. vom Sup. Oefel introd. Ao. 1811 wurde er seines Vaters Nachfolger und 7. Juli 1843 Doblenscher Propst. Er war mit Karol. Elisabeth Laurenz († zu Doblen 1868), Tochter eines Bürgermeisters in Libau, verheiratet und † 20. Okt. 1849.

Invent. v. 17. April 1805. — Inland 1849, Sp. 800 (Metrol. v. Th. Kallmeyer).

Dobbert, Viktor Friedrich August, Sohn des P. zu Zariskoje-Sjelo Alex., geb. im Gouv. Laurien 10. Mai 1862, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872—80 die deutsche St. Petrischule in Petersburg, stud. 1880—85 in Dorpat Theol., Cand. theol. und bestand sein Konfist.-Exam. in Petersburg, wo er auch sein prakt. Jahr bei P. A. Fehrmann an der St. Petrikirche hielt. Am 26. Jan. 1886 wurde er zu Zariskoje-Sjelo ord., war 1886—88 P.-Adj. in Riew, 1888 P. vic. an der Katharinenkirche in Petersburg, verbrachte dann fast ein Jahr zu wissenschaftlichen Zwecken in Deutschland, war 1890—92 P. zu Zarizyn an der Wolga, 1893—94 Leiter der evang. Stadtmision in Petersburg und ist seit 1. Jan. 1895 deutscher Frühprediger an der St. Trinitatiskirche zu Mitau (introd. 15. Jan. d. J. durch Gen.-Sup. Wöttcher). Seit 22. Sept. 1893 ist er verheiratet mit Ida Amal. Pflug.

Döbner, Friedrich Karl August, Sohn des P. zu Kalzenau-Fehsteln in Livland Th., geb. im Pastorate Kalzenau 23. Febr. 1868, besuchte 1880—83 die Anstalt Birkenruh, 1883—86 das Stadtgymnasium in Riga, 1887—90 das Landesgymnasium zu Goldingen, Abiturient, stud. 1890—96 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1897 und 1898 in Riga die Konfist.-Examina und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater in Kalzenau ab. Nachdem er 2. Aug. 1898 in der Wellanschen Kirche ord. war, wirkte er 1898—99 als P.-Adj. zu Marienburg und Juni bis

Dez. 1899 als Sprengels Vikar des Wendenſchen Sprengels, war dann 1900—2 Adj. ſeines Vaters in Kalze=nau=Jeheln und 12. Febr. 1903 bis Sept. 1905 P ordinar. ebenda (installiert 4. Dez. 1903 durch den Propſt des Wendenſchen Sprengels R. Jrb). Während der Revolutionszeit wurde er auf ſein Geſuch 16. Sept. 1905 von dieſem Amte verabſchiedet. Bis Dez. 1905 war er dann Hilfsvikar des Wolmarſchen Sprengels und Religionslehrer an der Stadtschule zu Lemſal und ging Dez. 1905 ins Ausland, wo er als Kreis=Synodalvikar der Diözeſe Elbing in Weſt Preußen bis April 1906 in den Kirchdörfern Lenz, Dörbeck und Tolkemit tätig war. Hierauf kehrte er nach Rußland zurück, war während des Schuljahres 1906/7 Lehrer der deutſchen Sprache am Gymn. zu Grodno, bediente hierauf bis Nov. 1907 die lettische Gemeinde an der St. Petri Paulikirche in Moſkau und war zugleich Religionslehrer an der Realschule der St. Michaelikirche und Lehrer der deutſchen Sprache am 3. Kadettenkorps ebenda. Seit Dez. 1907 war er P. ordinar. zu Woroneſh (introd. 30. März 1908 durch P. R. Zimmer in Liebenſdorf) und iſt ſeit Mai 1909 P. zu Neu=Subbath, Garſen und Aſſern (introd. 31. Mai d. J. durch Gen.=Sup. A. Bernewiſ). Seit 21. April 1905 war er verheiratet mit Frida Stoll, Tochter des P zu Linden in Livland Karl St. und verband ſich, nachdem dieſe Ehe laut Urteil des ſibl. Konſiſtorii am 19. Dez. 1908 geſchieden war, 31. März 1909 mit der Witwe Olga Martin=ſohn, geb. Barn, Tochter eines Ingenieur=Technologen in Woroneſh.

Doellerdt, Alfred Gotthard, Sohn des Arrendators Theophil, geb. zu Klein=Schwitten 28. Juli 1869, erhielt den erſten Unterricht im Elternhauſe, beſuchte bis 1892 das Mitauſche Gymnaſ., Abiturient, und ſtud. 1892—97 in Dorpat (Surjew) Theol., grad. Stud. Die Konſiſt.=Exam. beſtand er in Mitau 1898 und 1899, das prakt. Jahr hielt er bei P. R. Krüger in Seſſau, war auch 1899 Hauslehrer bei P. Jul. v. Raiſon in Luttringen. Am 5. Sept. 1899 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Rud. Schulz in Eſſau ord., blieb in dieſer Stellung bis April 1903, und trat im Mai deſ. J. als P in Eſſenhausen ins Amt, wo er 15. Juni 1903 durch Gen.=Sup. D. Pand introd. wurde. Sechsmal im J. hielt er auch im Bethauſe zu Labraggen den Gottesdienſt. Am 6. Mai 1903 heiratete er Eliſab. v. Ungern=Sternberg, Tochter des Baron Harry. Seit 5. Juni 1908 iſt er P zu Nerſt und Aſſenberg (introd. 20. Juli d. J.).

Dollmann, Mag. Johann Chriſtian, wohl ein Sohn des Rats=verwandten Wilhelm in Bauske, verfaßte zum 7 Okt. 1696 ein Gedicht bei Gelegenheit der Introd. des P. Joh. Ad. Hollenhagen als Sup., ſtud. ſeit 1697 in Königsberg, diſputierte dort 1698 und war ſchon 1706 P. in Erwahlten, † aber wahrſcheinlich 1710

an der Pest, da Jak. Adolphi damals Talsen verließ und bald darauf als P. in Ermahlen erscheint. Gewiß wird seiner 1715 als eines Verstorbenen erwähnt (Woldemar).

Ged. im Mitauisch. Mus. — Konfist.-M., Bauskeische Papiere. — Nord. Misz. XXVII 230. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 780.

Domschall, Gerhard, war P. zu R u k a u, als hier 16. Febr. 1638 ein Kirchenvisit. gehalten wurde, und damals bereits in hohem Alter. Prediger und Gemeinde erklärten sich gegenseitig mit einander sehr zufrieden. Domschall kann erst nach 1631 P. in Rukau geworden sein, da 1631 Gerh. Hufschmidt hier im Amte stand, und ist also wohl vorher an einer andern Kirche P. gewesen. In Rukau tritt 1639 Joh. Rump als P. auf.

Rukau Kirchenvisit. v. 16. Febr. 1638.

Dorchmann, Hermann, war zuerst P. in S e g e n, hatte aber diese Stelle mit der zu S a u d e n und E l l e r n vertauscht, als hier 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und kommt daselbst noch 1602, doch nur mit seinem Taufnamen vor, indem er über einige Vorfälle bei der damaligen großen Hungersnot berichtet.

Die Reise v. Segen u. Sauden, d. d. 17. u. 15. Dez. 1596. — Engelsen Neue Zeitung 1602, 3, b. (Script. rer. Livon. I, 661).

Dorhof, Dietrich, P. zu S e g e n, bekam 10. Jan. 1569 von Herzog Gotthard für vieljährige getreue Amtsführung zwei halbe Zinshäcker im Amte Segen Klaus und Johann Bickeln erblich zu Lehen. Er ist daher wahrscheinlich derselbe, den P. Einhorn Theodorus Dorhofius, pastor Sezzensis, nennt und aus dessen Schrift: Consilium de institutione puerorum ad munus ecclesiasticum er eine Nachricht über die Art liefert, wie Erzbischof Vinde beim Unterricht der Letten verfuhr. Es ist sehr ungenau, wenn das Schriftst.-Lex. nur deshalb, weil P. Einhorn 1636 schrieb, auch Dorhof in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. P. in Segen sein läßt.

Land.-M., Konfign. über Allodialgüter 57 in Wold. M. 29 u. Dsg. 6, f. 2. — P. Einhorn Hist. lett. S. 56 u. Reform. gent. lett. Bl. 3, b. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Dörper, Luther, geb. 7. Aug. 1654 in Mitau, wo sein Vater Stadt-Aeltermann war, besuchte die dortige Stadtschule unter dem Rektor Agricola und dann 1668—70 das Gymnas. in Dortmund und stud. hierauf 1672—76 in Gießen anfänglich die Rechte, auch Medizin, dann Theol. Er hatte sich der Unterstützung der Herzogin Luise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, zu erfreuen, die schon seinem Großvater mütterlicherseits, Buischoff, viel Güte erwiesen hatte, ihn selbst schriftlich zu Fleiß und Ausdauer ermahnte und ihm eine Beförderung versprach. Als er daher nach ihrem Tode auf seinem Rückwege durch Königsberg reiste, ließ er aus Dankbarkeit den akademischen Saal schwarz ausschlagen und hielt hier 26. Juli 1677 zu ihrem Gedächtnis eine Trauerrede (Panegyricus vindicandis ab injuria temporum virtutibus. Regiomonti, ex typogr. Reichiana, 1677. 7 Bog. fol.). Schon vorher hatte er außer Gießen auch noch

andere Univ. besucht. Seit Sept. 1681 war er deutscher Dia-
konus in Mitau, wurde aber 31. Aug. 1682 als deutscher
P. nach Libau voz. und D. II p. Epiph. 1683 vom Sup.
Adolphi (der ihn auch in Mitau ord. hatte) introd. In Libau
wurde er in einen bösen Ehebruchsprozess verwickelt und deshalb
13. Sept. 1691 vom Amte suspendiert. Dieser Prozeß zog sich meh-
rere Jahre hin, bis der Herzog 12. Dez. 1695 dem Bürgermeister und
Rai der Stadt Libau anbefahl, nachdem L. D. der fiskalischen Aktion
wegen Ehebruchs durch ein juramentum purgatorium, „als wohin
die Sache und nicht weiter auch durch die rechtlichen Mittel gediehen
wäre“, sich entledigt hatte, ihn wieder als ihren P. anzunehmen.
Gleichzeitig wurde die über ihn verhängte Suspension vom Amte auf-
gehoben. Doch ein Teil seiner Gemeinde wollte auch nach seiner Resti-
tution von ihm nichts wissen und supplizierte beim Herzog, sich zum
lett. P. in Libau Joh. Haffstein, mit dem Dörper sich sehr schlecht
stand, halten zu dürfen. Noch 12. Juni 1697 sprach ihm der Herzog
in einem Reskript sein großes Mißfallen darüber aus, daß er Privat-
quaestiones, welche vor dem Richter und nicht auf der Kanzel erörtert
werden mußten, ad locum contradictionis expertem bringe und
dadurch seine Gemeinde mehr ärgere als erbaue. Alles das machte
seine Stellung in Libau unhaltbar. Ob er auch, wie berichtet wird,
an den König von Polen appelliert und sich unter den Schutz des
Bischofs von Samogitien gestellt habe, hat sich nicht nachweisen lassen.
Er wurde nun 26. Aug. 1697 als P. nach Sallgalln voz. und
17. Nov. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Nach dem im Nov.
1699 erfolgten Tode des Propstes Mik. Fr. Hesse wurde er Baus-
scheer Propst, und erhielt, wie es scheint, auch einen Ruf nach
Bauske, blieb aber in Sallgalln, wo er † 16. Sept. n. St. 1710 an
der Pest. Er war seit 21. April 1682 mit Marg. Musmann,
Tochter des lett. P. zu Doblen Mich., verheiratet. Dörper besaß
neben sehr gründlichen Kenntnissen in verschiedenen Fächern eine aus-
gezeichnete Beredsamkeit und Gabe des Vortrags, so daß er namentlich
in Libau anfangs mit großem Beifall lehrte und predigte. Auch
soll er königl.-polnischer Geschichtsschreiber gewesen sein (Gräben. —
Nord. Misz.) und ein merkwürdiges Kollektaneenbuch geschichtlicher
Sachen hinterlassen haben; auch benutzte Gräben eine Handschrift Dör-
pers über die Sup. und Prediger Kurlands. Von allem diesem ist aber
nichts mehr aufzufinden. Seine Nachkommen wurden in die kurl.
Adelskorporation aufgenommen und in Wilten 10. Sept. 1784, in
Kurland 13. März 1793 immatrikuliert, nachdem die Brüder Chrph.
Luther und Alex. Dörper 10. Okt. 1778 in des hlg. Römischen
Reichs Adelsstand erhoben worden waren.

Herz. A., Ab. 1679—82, f. 184 u. 1690—92, f. 120. — Land.-A.,
Dhg. 219, Ab. 1695—98, f. 59, 259 und 293. — Kam.-A.,
Suppl. d. Bürger Libaus ohne Jahr. — Mitau Achb. 1682.
— Sallgalln Kircheninvent. v. 18. November 1697 und 6. Mai
1711. — Gräben S. 14 u. 17. — Feisch II, 129 ff. — Nord.
Misz. IV, 47. — Zimmermann lett. Lit. S. 33. — Allg. deutsch.
Zeitschr. f. Rußl. 1825, Beil. 43 (Biogr.). — Schriftst.-Lex. — Gieße-
ner Narr. — Königsb. Matr. Nr. 601.

Döring, Gottfried, ein Libauer, wurde 1712 P in Sackenhausen (Bok. 23. Sept., Amtsantritt 27. Nov. d. J.), 8. Nov. 1721 zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und † 26. Mai 1738. Er war ein Schwiegersohn des Arrondators auf Sackenmünde Joh. Heinr. v. d. Heyde. Seine Witwe Richele v. d. Heyde heiratete 1742 den Wilh. Cortenbach.

Sackenhausen Kirchenrez. v. 1734 u. Kirchenb. — Land.-A., Piltensche Sachen u. Mstr.-Bd.: Varia ecclesiast. aus d. kurl. Prov.-Museum, Nr. 16: Pastorenberz. — Goldingen Kchb. 1742.

Dorisch, Philipp, P. zu Nerst, hat als solcher 1584 den Kirchenvisit.-Abschied von Nerst unterschrieben, war aber 1591 nicht mehr hier. G. G. Mylich, Nerst Kirchenchron. — Inland 1836, S. 890.

Dreher, Johann Christian, aus Preußen geb., wurde als stud. theol. 21. Jan. 1740 als P. nach Kaltenbrunn bez. und in dems. J. ord., war dann seit 21. März 1745 deutscher Diafonus in Bauske und ging von hier 1750 nach Mesothien (introd. 22. Febr. d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 1. Juni 1768. Er war mit Anna Dor. Hildebrand, Tochter des P. Fr. Wilh. in Wallhof, verheiratet.

Mesothien Invent. v. 23. Febr. 1750 u. 14. Aug. 1769. — Land.-A., Kb. 1740, S. 52. — Mitauische Ztg. 1768, Nr. 45. — G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chron. — Rede Presb. — Gräben S. 21. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 23.

Dreßel, Augustin, wurde als stud. theol. 20. Mai 1675 als Lettijcher P. in Libau introd. und † daselbst 21. Febr. 1679. Am 18. Juni 1675 heiratete er in Libau Frau Magd. Johanneß.

Kam.-A. (herzogl. Befehl v. 16. Febr. 1675 zu seiner Introd. (prae v. exam. et ord.). — Libau Kchb. — Tetsch II, 120. — Tetsch, Kirche zu Libau S. 34.

Dreßewien, Johann, ein Mitauer, stud. seit 1710 in Rostok, wurde wahrscheinlich 1716 P. zu Neuenburg, schloß noch 17. Okt. 1723 einen Vergleich wegen Kirchenforas mit Kasim. Fr. v. Knigge auf Birten und † 1725 (in Mitau beläutet 26. März d. J.). Seine Witwe Sophie Brüning heiratete 14. April 1728 in Mitau den fürstl. Auditeur Martin Heinr. Blüchert.

Dörthen nach Birten Briefl. — Mitau Kchb. 1725 u. 1728. — Rede Presb.; er setz ihn um 1711 nach Neuenburg, aber gewiß irrig, weil der dortige P. Joh. Dan. Tieden erst 1716 starb. — Böhthführ.

Drimelius, Johann, war P. in Dondangen. Auf sein Begehren wurde 11. Mai 1595 sein Kirchenbauer gefänglich eingezogen und auf dem Dondangenschen Schlosse über ihn Halsgericht gehalten, weil er einen seiner (des P.) Immenbäume bestohlen hatte. Er wurde verurteilt, „dß im erstlich durch den Nachrichter der Nabeln außen Leib um den bestolnen vnd izt geclagten Baum herum gewunden und hernach An den höchsten galgen vffgehengt werden soll“ Auf seine Bitte wurde der Bauer zum alleinigen Erhängungsstode begnadigt und am 19. Mai das Urteil ausgeführt. Noch im Jan. 1616

war D. P. in Dondangen. — P. Jak. Fr. Bankau nennt ihn in seinem Gedichte „Dondangen“ Drummel. Auch im alten Goldingenschen Stadtbuche wird er 1613 Joh. Drummelius genannt.

Ed. v. Firds nach Dondangen Briefl. — Mr. v. Schlippenbach, Zustand der Justiz in Kurland vor 300 Jahren (J. Schriftst.-Lex.). — P. Jak. Fr. Bankaus Gedicht „Dondangen“.

Dfirne, Christian David, geb. zu Salis, wo sein Vater Dav. Parochiallehrer war, 3. März 1829, besuchte die Kreisschule in Wenden, genoß dann Privat-Unterricht, war auch 1848—53 Hauslehrer zu Pastorat Koop und zu Bergshof bei Riga und stud. 1853—57 in Dorpat Mathem., dann Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1857 beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er 1857 und 1858 bei P. A. Pohrt in Trifaten. Am 7. Sept. 1858 wurde er ord. und zugleich introd. als Diakonus an der St. Johannis-kirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde ebenda, war auch Lehrer an der höhern Stadttöchterschule. Diese Aemter bekleidete er bis 4. Okt. 1864, wurde darauf P. an der Kolonie Zagodnaja Poljana im Gouv. Saratow (bestät. 14. Nov. 1864, introd. im Febr. 1865), und blieb es bis 21. Juni 1873, auch wurde er durch Befehl des Gen.-Konfist. v. 31. Juli 1867 zum stellvertr. geistlichen Mitgliede des Saratowschen Kontors für ausländische Ansiedler ernannt. Aus dem Gouv. Saratow siedelte er nach Mitau über, wurde im Nov. 1874 zum deutschen Stadtprediger an der St. Johannis-kirche erwählt und 2. Febr. 1875 vom Gen.-Sup. Samberg introd., versah auch das Amt eines kurl. Gouv.-Gefängnispredigers. Nachdem er sich 22. Okt. 1877 von dieser seiner Gemeinde verabschiedet hatte, wurde er in dems. J. P. zu Ronneburg in Livland. Er war seit 17. Nov. 1859 verheiratet mit Julie Marie Dettel, Tochter des Kreisschulinpektors Karl, und † zu Ronneburg 24. Febr. 1896.

Wihlipsis Melantons, Luttera paligs pee tizzibas atjaunoschanas darba, kahds minsch bijis un ka minsch dshwojis. Rihga, Häder, 1862. 142 S. 8°
Zellsch uf Jerusalemi, jeb muhsu Kunga Jესus Kristus zeeschanas zellsch. Dorpat, Laakmann, 1863. 44. S.

Ka ar Zuhdu-missioni 1874 gabda ir ijdewees. Zalgawa, Steffenh., 1875. 27 S. 8°

Teem ir Mohhsun un praweeschi. Bihbeles swehtku spreddikis. Zalgawa, Steffenh., 1875. 14 S. 8°

Konahzeet un palihdsheet mums. Missiones swehtku spreddikis. Zalgawa, Steffenh. 1875. 16 S. 8°

Zella waddons preefsch grahmatu rakstijchanas. Zalgawa, Steffenh., 1875.

Zella waddons preefsch wehtulu rakstijchanas. Zalgawa, Steffenh. 1879. 158 S. 8°

Ka ewang. Iuttura tizziba Kursemme eegruntejesees. In d. Latw. Amiseš 1874, Beil. 6, 8, 10, 12, 14, 16 u. 18.

Mitt. u. Nachr. XXIII, S. 25—50: Die Synode der Wolga-Bergseite-Präpositur v. 9.—13. Okt. 1866. — S. 385—400: Die 33. Kreissynode der Bergseite-Präpositur an der Wolga v. 10.—13. Sept. 1867. — XXVII, S. 574 bis 576: Wie verhält es sich mit den bettelnden f. g. Nestorianern? — XXXXIII, S. 49—63: Das Proömium des Ebräerbriefs.

P. A. W. Kneßler, Jortiseh. v. Papierstys Beitr. S. 67.

von Duisburg, Arthur Gottlieb, Sohn des ältern Buchhalters bei der Reichsbank zu Riga Karl, geb. in Riga 28. April 1843, besuchte 1854—61 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1862 bis 66 in Dorpat Math., dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1868—71 Hauslehrer in Kurland (Warven bei Windau, dann Paulsgnade), bestand die Konfist.-Exam. 1869 beim libl. Konfist. und hielt das prakt. Jahr bei P. Berndt in Windau 1870. Am 29. Aug. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreukburg ord., funktionierte als solcher vom Sept. 1871 bis zum März 1875, war dann vom März bis Sept. 1875 P. Adj. zu Rujen in Livland und seit dem 2. Okt. 1875 P. zu Birsen im Gouv. Romno (introd. 23. Aug. 1876 vom Gen.Sup. Samberg). Er war seit 18. Juli 1877 mit Erna Schröders († 11. Mai 1883) verheiratet, Tochter des Sekretärs beim Windauschen Kreisgericht Mag. jur. Jul., und † 3. Juni 1902.

P. A. W. Reußler, Fortsch. v. Papierth's Beitr. S. 68.

Dullo, Friedrich, geb. 1698 in Polnisch-Preußen, wurde 1731 P. zu Schleß und durch landtäglichen Beschluß v. 23. Aug. 1738 zum Assessor des Biltenschen Konfist. ernannt. Wegen der geringen Einkünfte des Pastorats folgte er 1742 einem Ruf nach Hasenpoth, assistierte als P. zu Hasenpoth noch 6. Jan. 1743 bei Introd. des P. Joh. Ehrph. Stadenhagen in Durben, kehrte aber noch in dems. J. nach Schleß, das unbesezt geblieben war, zurück und † Dez. 1755. Er war ein eifriger und tätiger Prediger und soll viele alte Leute, die sich noch von der christlichen Kirche ferne hielten, unterrichtet und konfirmiert haben. Er war mit Marie Stadenhagen, Tochter des P. Dietr. in Durben, verheiratet, welche † 4. Juni 1795, beinahe 82 J. alt.

Land.-A., Blombergs Biltensche Landtagschlüsse. — Durben Invent. v. 7. Jan. 1743. — J. G. Büttners Schleß Kirchenchron. — Rede Press

Dullo, Dr. Hermann Friedrich, Sohn des P. Fr., geb. zu Schleß 18. Sept. n. St. 1745, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause seines Tauspaten, des Landrats Herm. Fr. v. Behr auf Schleß erzogen, wo er den später so bekannt gewordenen gelehrten Justizrat Tetsch zum Lehrer hatte, und kam im 16. J. zu seinem Schwager P. Joh. Georg Büttner I nach Schleß, der ihn zur Univ. vorbereitete. Dann studierte er in Göttingen 1764—67 Theol. Dort wurde er 12. Jan. 1768 vom Landrat v. Behr als P. nach Rabillen bez., nach seiner Rückkehr 11. Juni ord. und D. V. p. Tr. 1768 in Rabillen introd. Dort bestand seit 1774 die beste lett. Schule in Kurland, deren lett. Lehrer von Dullo von Jugend auf dazu ausgebildet war, auch war dort 1810 eine besondere deutsche Schule. Am 28. Mai 1772 heiratete er Juliane Gerdruta Suhm, († 21. April 1830), Tochter des Sup. Ao. 1804 wurde er zum Ehrenmitgliede der libl. ökonomischen Sozietät ernannt, erlebte 1813 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, zu dessen Feier 26. Mai d. J. ihm die Univ. Dorpat die philos. Doktorwürde erteilte, erhielt 1819 den

Titel eines Konfist.-Rats und feierte 11. Mai 1822 seine goldene Hochzeit. Gleich nach seiner Jubelfeier 1818 erhielt er seinen Sohn Herm. Wilh. zum Adj. und † 12. Jan. 1826.

Dullo's lettischen Schriften ist eine große Schwermfälligkeit der Sprache hinderlich gewesen, wie er überhaupt zwar große Verdienste als Prediger und Mensch hat, aber als Gelehrter und Schriftsteller etwas zurücksteht. Große Verbreitung hat nur seine „Kurländische Landwirthschaft“ gefunden, weil sie einer neuen verbesserten Wirtschaftsmethode die Bahn brach und, auf erprobte Erfahrungen gegründet, sich als praktisches Handbuch bewährte.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 91 ff. — (R. Fr. Watson). Jubelfeier d. 50jährigen Amtsführung des P. H. J. Dullo. Mitau, 1813, 65 S. 8° — Allg. deutsche Zig. f. Rußl. 1822, Nr. 123 u. 1823, Beil. 11 u. 21 (Biogr. Dullo's v. R. W. Cruse). — Ostsee-Prob.-Bl. 1826, S. 29, 59, 70, 118. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — J. Eckardt, S. 544. — Mitau Intell.-Bl. 1826, Nr. 9 u. 1830, Nr. 38.

Dullo, Hermann Wilhelm, Sohn des P. Herm. Fr., geb. zu Rabilen 7. Nov. a. St. 1792, erhielt bis 1808 Unterricht vom P. R. Fr. Watson in Rosten, besuchte 1808—10 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1811—14 in Dorpat und dann noch 1½ J. in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Rabilen (ord. 3. Nov., D. XXI p. Tr. 1818, introd. erst im Mai 1822), folgte ihm nach seinem Tode 1826 im Amte, und † 4. Dez. 1831. Er war seit 1821 mit Aug. Maczewsky, Tochter des Piltenschen Sup. Fr. Gust., verheiratet, welche † zu Mitau 21. Aug. 1872. Grave's Magazin 1819, S. 76.

G.

Gbel, Johann Heinrich Gottlieb, geb. zu Berlin 3. Mai 1758, besuchte die Domschule zu Halberstadt, stud. 2½ J. in Halle Theol. und kam 1781 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Hause des Propstes Joh. Chrph. Baumbach in Durben, dann in andern Häusern war. Am 12. Nov. 1794 wurde er als Adj. des P. Georg Fr. Gilbert nach Rukau und Heiligen=Na voß. 1. März 1795 ord. und 27. Sept. d. J. vom Sup. Ofel introd., folgte auch wenige Wochen später nach dem Tode seines Seniors diesem im Amte. Von 1801—6 war er Direktor der Grobinschen Pred.-Wittw.-Kasse. Verheiratet war er mit Benigna Elisabeth Meher, Tochter eines Amtschreibers, und † zu Rukau 9. März 1806.

Necke Pressb. — Lammig, Joh. Chrph. Baumbach S. 41.

Gbeling, Gottschalk, wurde als stud. vom Sup. B. Einhorn 28. Juni 1651 dem Herzoge zum Schiffsprediger vorge schlagen, dann nennt er sich in einem eigenhändigen Briefe vom 20. März 1652 „Pastor auf dem Eilande Gambia von Afrika“ Doch war er 21. Febr. 1654 bereits tot. Zur Frau hatte er eine Tochter des P. Mart. Scaderi zu Lippaiden.

Land.-M., wo ein Orig.-Brief von ihm, ferner Ab. 1654, f. 78, 125, 127; Ab. 1641—54, f. 209. — H. Diederichs, Herzog Jakob's von Kurland Kolonien an der Westküste von Afrika. Mitau 1890, S. 23, 26, 27. — H. Diederichs in Kurl. Zig.-Ber. 1893, S. 59 u. 1895, S. 7

Ebert, Salomon, wurde, nachdem er kurz vorher in Mitau examiniert und ord. worden war, D. Trin. 1645 vom Sup. P. Einhorn als P. in Angern introd., wo er noch 1651 im Amte stand. Doch 12. Nov. 1652 wird bereits seine Witwe Anna Hilarius genannt, wahrscheinlich eine Tochter seines Amtsvorgängers in Angern P. Adam Hilarius.

Angern Past.-Invent. v. 1645. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 185 u. 1651, f. 116.

Eccardius, oder Eshardi, Johannes, wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. von Thom. Cardinal, Hauptmann zu Windau, in Preußen angenommen, der ihn dort längere Zeit bei sich behielt und endlich nach Windau mitbrachte. Hier wurde er von den Kirchenvisitatoren zum Predigeramte „gepromoviert, verordnet und eingesetzt“ und blieb 2 J. in Windau im Amte, das er mit Treue und Sorgfalt verwaltete. Dann war er seit 1577 P. in Piltten, wo er 1579 wegen eines nicht näher bezeichneten Handels mit seiner Schwägerin in Verdacht geriet, so daß Abgeordnete der Stadt sich nach seinem frühern Lebenswandel bei Cardinal erkundigten, der ihm 25. Juni 1579 schriftlich das beste Zeugnis gab. Später soll er mit Gotth. Gräbnius Streit gehabt haben, einem P., der 1589 von Piltten weggegangen sein soll.

Piltten Achb. u. Ratsarchiv. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 30.

Eder, David, wurde als stud. theol. 1711 P. in Angern, Selgerben, Markgrafen und Uggunzeem (vuz. 17. Febr., introd. D. Palmarum d. J. vom Goldingenschen Propst Bernh. Neresius). Das Pastorat wurde ihm erst 20. Febr. 1717 inventiert. Er † dort um Alt-Johanni 1722. Verheiratet war er mit Marg. Anna Redde, Tochter des 1710 an der Pest verstorbenen Pfandhalters von Uggunzeem Fr. Redde.

Angern Past.-Invent. v. 1717 u. Invent. v. 2. Nov. 1722. — Joh. Dietr. Polstern's Notizen im Angern Kirchenb. — Land.-M., Dspt. Ludum 78, f. 36 u. 84, f. 20.

Eder, Johann Julius, Sohn des Ratsherrn Ed. in Bauske, geb. ebenda 13. April 1861, besuchte zuerst die Bauske'sche Kreisschule, 1875—81 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. hierauf Geschichte: in Berlin 1882—84, in Breslau 1884—85, in Marburg 1885 und in Dorpat 1885—86, grad. Stud. Er war nun 1886—91 Lehrer an der Privatknabenschule des P. Wold. Busch in Bauske, ging aber, als diese geschlossen wurde, wieder nach Dorpat (später Jurjew) und stud. 1891—94 Theol., grad. Stud. Im J. 1895 war er Hauslehrer bei Baron E. von Saaren in Alt-Memelhof, zog 1895 nach Ludum und war dort 1896—99 Lehrer an der Privatschule des Oberlehrers Artur Schmid. Unterdessen hatte er 1895 und 1896 die Konfist.-Gram. im Mitau und das prakt. Jahr bei im Letzt. P. in Ludum Anton Sürgensohn abgehalten und wurde 30. März 1897 in Mitau zu dessen Adj. ord. In dieser Stellung blieb er bis April 1899 und wurde dann ständiger

Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen (introd. 9. Mai 1899 vom Randauschen Propst R. Gläjer). Seit 30. Aug. 1887 war er verheiratet mit Hedwig Niding, Tochter des Musiklehrers Ludw. in Dorpat, und verband sich nach deren 23. Juni 1900 erfolgtem Tode 3. Aug. 1903 mit Eleonore Brödrich, Tochter eines Beamten. Diese Ehe wurde 1909 gerichtlich gelöst. Auf sein Gesuch wurde er 20. Mai 1909 vom Amte eines Adj. in Talsen entlassen und zog nach Petersburg, wo er seit Beginn des 1. Semesters d. J. Lehrer an der Annenkirchenschule ist.

Garthard, Johann, war seit 1630 (Rede) P. zu Siedeln, von wo er schon vor 1636 nach Egypten ging. Hier wird er bei Gelegenheit der 6. Juni 1636 daselbst gehaltenen Visit. vom Kirchspiele sehr gelobt, war aber 1648 nicht mehr da.

Kirchenvisit.-Rezeß v. Egypten u. Siedeln v. 6. u. 9. Juni 1636.

Edelberg, Johann Elias, Sohn eines Libauschen Künstlers, in Libau geb., stud. seit 1775 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1778 in Königsberg Theol. und wurde März 1787 als P. nach Schoden bez. und 8. Juli, D. V p. Tr. d. J. vom Bistenschen Sup. Dav. Scheunevogel ord. und introd., legte aber sein Amt Juni 1799 nieder. Er heiratete 11. Okt. 1795 Joh. Marie Kath. Preiß, Tochter des P. Jakob in Libau.

Rede Pressb. nennt ihn Christoph. — Inland 1853, Sp. 309. — Königsb. Matr. Nr. 1625. — Libau Kchb.

Gieholtz, Johann Friedrich, geb. zu Aris in Preußen, wurde 1756 P. zu Schloß (bez. 18. Juni, ord. 22. Juli, introd. 25. Juli d. J. vom Sup. Baumann) und † 1773 oder 1774 (Rhanäus). Seine 2. (kop. 6. März 1767) Frau Hel. Elisabeth Grube, Tochter des P. Dietr. zu Ludum, † 9. Febr. 1786.

Land.-A., Kb. 1775, S. 148. — Mitau Kchb. 1767 u. 1786. — Schloß Invent. v. 1756 u. 1775. — Rede Pressb. — Rapierstz's Beitr., Heft 2, S. 58.

Gichwald, Johann Friedrich Ulrich, Sohn eines Lehrers, geb. zu Mitau Dez. (nach R. Dannenberg: Juli) 1782, stud. 1798—1801 in Mitau und 1801—4 in Jena Theol., war dann Hauslehrer bei v. Kettler in Essern und wurde 1814 P. in Größen (ord. 1814, introd. vom Doblenschen Propst Ernst Dan. Bursh D. XIV p. Tr., 8. Nov. dess. J.). Er war mit Joh. Charl. Kath. Gertr. Adzibor († 28. März 1833) und dann in 2. Ehe mit Pauline Dor. v. Rummel aus Weinschenken verheiratet. Nachdem er mit seinem ganzen Vermögen in Konkurs geraten war, † er zu Größen 24. Jan. 1845.

Ginhorn, Alexander, geb. zu Lemgo in der Grafschaft Lippe (Lemgensis), hatte sich wie er selbst sagt „in diesem Lande und langwierigen Kriegen für vielen Jahren her im Kirchen Amte gebrauchen lassen“, hatte also schon andere Stellen bekleidet, als er

1566 Hofprediger des Herzogs Gotthard und P. zu Mitau wurde. Und zwar war er nach einem Regest, das H. Hildebrand der Litauischen Metrik entnommen, 1561 P. in Wolmar. Es heißt dort: 1561 Sept. 10. (Riga), Ordensmeister Gotthard „jure hereditario confert Alexandro Einhorn, pastori Wolmariensi, in pagasta Jawardensi ad unum miliare ab oppido (Wolmar) sitas duas familias rusticas Robert et Dummelders dictas“ (Dem Autor mitget. durch L. Arbusow). Ao. 1567 erhielt er den Auftrag, mit dem Burggrafen Wilhelm von Eßern und dem herzogl. Räte Salomon Henning die kurländischen Kirchen zu visitieren und in Stand zu setzen, überhaupt die durch den Beschluß vom 28. Februar 1567 für das Kirchenwesen gemachten Anordnungen in Ausführung zu bringen. Die Visit. wurde sogleich begonnen und mit einigen Unterbrechungen in den beiden folgenden Jahren fortgesetzt, so daß Einhorn und seine beiden Gefährten auf dem Landtage, der am 22. Juni 1570 geschlossen wurde, ihren Bericht abstaten konnten. Bald darauf (da Alex. Koppersmidt noch 30. Juli 1570 superintendens Principis Curoniae genannt wird, erst nach dem Landtage v. 1570, jedenfalls aber noch 1570) wurde Einhorn vom Herzoge zum Superintendenten von Kurland ernannt und erhielt zugleich den Auftrag, die von dem Kanzler Michael Brunnow bereits entworfene „Kirchenreformation“ durchzusehen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganze neue „Kirchenordnung“ anzufertigen. Nachdem er beide Arbeiten in wenigen Monaten in Riga vollendet hatte, wurden sie dem Herzoge 18. September 1570 vorgelegt, auf dem folgenden Landtage bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt. Zugleich wurde 1570 eine neue Kirchenvisit. angeordnet und denselben Personen übertragen. Henning wollte sich nun zwar von dem Amte eines Visitators zurückziehen, allein Einhorn stellte sich mit aller Kraft dagegen, reichte mit den Predigern Gegenvorstellungen ein und bewirkte mit dem Landtage, daß er in seinem Amte blieb. Die neue Visit. wurde nun in den folgenden Jahren vorgenommen, allein Einhorn konnte, im Frühjahr 1571 schwer erkrankt, sie erst später fortsetzen und sie war noch nicht ganz beendet, als er mit Henning auf dem Landtage von 1572 seinen Bericht darüber abstattete. Dennoch war der Herzog mit Einhorn's Leistungen so zufrieden, daß er ihm d. d. Riga 1. Aug. 1572 ein Stück Land im Bauskischen Gebiete in der Eckauschen Amtsbereitung am Siepe Istum (das spätere Gut Istum) verlehnte, das seine Erben über 100 J. besaßen und erst 1696 wieder an Herzog Friedrich Kasimir zurückverkauften (Landtagsdiarium v. J. 1793, S. 151, Nr. 14). Henning und Einhorn setzten nun die Visit. eifrig fort, bis letzterer † zu Mitau 1575. Das ist alles, was wir von einem Manne wissen, der durch große Begabung, ausdauernde Tätigkeit und mit ausgezeichnetem Scharfsinn so wesentlich zur Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland beigetragen hat. Seine Kirchenreformation und Kirchenordnung, die einzigen Schriften, die

wir von ihm haben, sind bis in neuere Zeit in Kraft geblieben, ein ausführlicher Auszug aus denselben befindet sich in Th. Kallmeyers: Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland, S. 113—167, wo die Abschnitte 4, 5 u. 6 von Alex. Einhorn und den kirchlichen Begebenheiten seiner Zeit handeln.

Art. Metrif, книги чертежей, 17, Fol. 97a u. nochmals Bd. 18, Fol. 118b. — P. Einhorn hist. lett., S. 58 u. reform. gent. lett., S. 21, wo ein paar Stellen aus den Visit. von 1570 ff. angeführt sind. — Gräben S. 13. — Tetsch I, 169—180, 206—209, III, 273—284. — Gadebusch, libl. Bibl. I, 249. — Schriftst.-Lex. — Th. Kallmeyer, a. a. O.

Einhorn, Mag. Paul, ein Sohn des Sup. Alex., stud. seit Mai 1576 in Moskau und wurde, wahrscheinlich bei seiner Rückkehr von der Univ., dem Herzoge Gotthard von dem bekannten Prof. Dav. Chyträus zu Moskau besonders empfohlen. In einem Reskripte ohne Jahr befahl Herzog Gotthard dem Verwalter zu Selburg, den Mag. P. E., dem er die Selburgsche Kirche anvertraut, den ad hoc zusammenzubrufenden Kirchspielsverwandten zu präsentieren. Da gleichzeitig dem vorigen P. Ehrn Abraham noch bis auf Mitternachten auf der Widme zu bleiben erlaubt wird, so wird P. E., „weil er auch noch ein lediger Geselle und zur Haushaltung zum anfangen keinen vorrath hat“, bis auf Ostern der Tisch im Hause Selburg angewiesen. Herzog Gotthard † 17. Mai 1587, der Brief ist also vor diesem Datum geschrieben. Und zwar ist E. wenigstens 2 Jahre P. in Selburg gewesen, denn in der hier 1596 gehaltenen Kirchenvisit. lautet es: „Berndt Harrien Ehrn Paulo Einhorn zwei Jahr besoldung hinterstellig blieben, so er der Kirchen verehret, 20 mk.“ Von hier kam E. 1587 (nach Recke) als P. nach Gdau und soll in der Zeit, als nach dem Tode seines Vaters die Superintendentur längere Zeit unbesetzt blieb, öfters die Geschäfte eines Sup. besorgt haben. Er war mit der Tochter des Coort Cappelle verheiratet, der von den Russen von seinem Gute im Tarwastischen in Livland vertrieben worden war und sich nach dem Gdaischen begeben hatte. Wie lange er in Gdau blieb, ist unbekannt.

Land.-A., Wold. M. 26. — Konsist.-A., Bd. Gdau. (hier e. eigenhänd. Suppl. d. Sup. Paul Einhorn an Herzog Friedrich v. J. 1641, aus der die Abstammung seiner Mutter von Coort Cappelle ersichtlich ist). — Gadebusch, libl. Bibl. I, 249. — Schriftst.-Lex. unter dem Art. Alex. Einhorn. — Dr. Buchholz Materialien. — Heintz. von Hagemeyer, Materialien z. e. Gesch. d. Landgüter Livlands. Riga, 1837, Bd. II, S. 188.

Einhorn, Paul, ein Sohn des Mag. Paul in Gdau, besuchte 1611 das Pädagogium in Stettin und stud. seit Nov. 1611 in Greifswald, seit Okt. 1614 in Königsberg und seit Mai 1615 in Moskau. Er war zuerst seit 1621 P. zu Grenzhof und kam von da 1631 als deutscher Frühprediger nach Mitau (nicht, wie angegeben wird, 1634), wo er schon im Amte war, als hier 10. (20.) Juli 1632 eine Kirchenvisit. begonnen wurde. G. G. Mylich Presb. gibt 1632 als Antrittsjahr an. Herzog Friedrich ernannte ihn darauf d. d. Goldingen 27. Febr. 1636 zum kurländischen Superintendenten. Als solcher erhielt er aus

dem Amte Frauenburg 30 Loth Hafer, 1 Tonne Honig, 1 Tonne Butter, 1 Ochsen, 6 Schafe, 2 Mastschweine, 120 Gulden an Geld, und dasselbe aus dem Hof zum Verge. In diesem Amte entwickelte er große Tätigkeit, von der zahlreiche Kirchenvisiten. Beweise liefern, die er in seinem ersten Amtsjahre in ganz Semgallen und später auch im übrigen Kurland abhielt. Auch scheint er es gewesen zu sein, der Ende 1636 die Einrichtung der Präposituren herbeiführte. Ao. 1645 sandte Herzog Jakob ihn und den P. zu Durben Mag. Herm. Loppius zu dem Religionsgespräch in Thorn, wo auf Veranlassung des Königs zu Polen Katholiken, Lutheraner und Reformierte sich versammelten und einander in freundlicher Besprechung ihre Lehrrätze erklären sollten, damit auf diesem Wege Verjöhnlichkeit und Ruhe unter den hadernden Religionsparteien in Polen herbeigeführt werde. Dazu war aber P. Einhorn, der der streng orthodox-lutherischen Dogmatik anhing und jeder Abweichung davon feind war, wenig geeignet. Auch legte er dort mit seinem Begleiter im Namen des Herzogs eine blühende Protestation gegen jede fremde Lehre ein und beide unterschrieben die daselbst von den Lutheranern aufgesetzten Artikel. Seine streng abgeschlossene theologische Richtung mag Veranlassung zu den vielen Streitschriften gegeben haben, die er fortwährend mit dem Propste Melch. Bilterling I zu Doblen gewechselt haben soll. Er † D. XI p. Tr. 1655 (nach Th. Kallmeyer's Berechnung 26. Aug. d. J., — s. Script. rer. Livon. II, 654) auf der Kanzel, als er eben in einer Predigt heftig gegen die Annahme des Gregorianischen Kalenders eiferte. Er war mit D o r. v. S a ß, Tochter des Wilh., verheiratet.

In seinen Schriften zeigt P. Einhorn große theologische Gelehrsamkeit und Kenntnis der alten Sprachen, aber auch eine große Unkunde in andern Wissenschaften, die ihn zuweilen in den finsternsten Aberglauben (z. B. in bezug auf Naturerscheinungen) verfallen läßt. Am bedeutendsten sind seine Schriften über die Letten und deren heidnische Gebräuche (*Historia Lettica und Reformatio gentis Letticae*), wie es ihm auch als Verdienst anzurechnen ist, daß er diesem vernachlässigten Volke seine Aufmerksamkeit zuwendete und ihre mit vielen heidnischen Elementen vermischten Begriffe, oft freilich nicht mit den geeignetsten Mitteln, zu reinigen suchte.

Land.-M., Wold. M. 26 u. Fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 71 u. 185. — Grenzhof Kirchenvisite. v. 1632. — Rede Presb. — „Paul Einhorn u. seine Schriften über die Letten“ v. Th. Kallmeyer in Script. rer. Livon. II, 653—656. — Gräven S. 14 (nach Luther Dörpers Kollektaneen). — Tetsch I, 212—215. — Gadebusch Abhandl., S. 95 u. libl. Bibl. I, 250. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — J. Arnolds's Manuale in Kurl. Sitz.-Ber. 1894. — Ueber P. E.'s Streit mit Joh. v. Tiefenhausen s. Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 70—72. — Vier Berichte E.'s an den Herzog abgedruckt ebenda S. 121—130. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 42. — Rigasche Sitz.-Ber. 1894, S. 50. — Königsb. Matr. Nr. 210. — Rostoder Matr.

Einhorn, Johann, ein zweiter Sohn des P. zu Eckau Mag. Paul, stud. seit Okt. 1615 in Rostock und seit Jan. 1622 in Königsberg und war etwa seit 1631 P. zu Eckau. Bei Gelegenheit der

dieselbst 3. Nov. 1633 gehaltenen Visit. erhielt er viel Lob und hat zugleich um Restitution eines zum Pastorate gehörigen Gefindes, daß seinem antecessor, der Todes verblieben (vergl. P. Lukas Melker), etlicher Ursachen wegen genommen worden sei. „Daß mein antecessor peccieret, kann ich und die Posterität nicht entgelten“ Im J. 1634 war er noch P. in Eßau, 1636 erscheint jedoch schon Georg Wittingk an seiner Stelle, jedoch scheint er noch länger gelebt zu haben, denn es bezieht sich wohl auf ihn ein Schreiben des Herzogs an den Sup. Paul v. 13. April 1641, in welchem der Herzog erklärt, wenn ein Pfarramt in Semgallen vazieren sollte, solle an des Sup. Bruder gedacht werden.

Eßau Visit. Rezeß v. 1633. — Land.-A., Ab. 1623—40, f. 222 und Ab. 1641—52. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 240.

Einhorn, Ernst Alexander, stud. seit 1655 in Königsberg und wurde als stud. theol. 16. Dez. 1669 an Stelle des verstorbenen Propstes Joh. Stender zum P. nach B u j c h h o f u n d D u b e n a bez. Von hier scheint er schon 1676 an des Mag. Jordan Köthöver Stelle als P. nach S e l b u r g gegangen zu sein. Als P. zu Selburg hat er den Herzog Friedrich Kasimir in Anlaß der bevorstehenden Besetzung des Pastorats Sonnart resp. der Kirche in Pirtern, die lange Zeit von Selburg aus bedient worden waren, mit einem neuen Prediger um ein anderes Pastorat, weil er an der Düna ohne Zuhörer zu bleiben fürchtete.

Da Sonnart 1685 in Joach. Nereßius II nach langer Vakanz einen neuen P. erhielt, scheint dieser Brief um 1685 verfaßt zu sein. Der Verfasser spricht in ihm von den hohen Ehrenämtern, die seine Vorfahren in Aurland bekleidet haben, mag also ein Sohn des Sup. Paul gewesen sein. Weil er seiner leiblichen Tochter in der Trauungspredigt den Titel „Wohlgeborene“ Jungfrau gegeben, während weder in der Ritterbank noch sonst in den landtäglichen Schlüssen zu finden, daß die Einhorn's notorische Edelleute sein sollten, wurde er 1695 fiskaliter belangt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Land.-A., Wolfb. M. 26 u. 27. — Herz.-A., Konzepte v. J. 1695, Nr. 29. — Königsb. Matr. Nr. 505.

Einhorn, Ernst, wurde 1700 P. zu S e l b u r g und † dort 1707. Die erste Zirkulärpred. für Selburg wurde zu D. X p. Tr. 1707 ausgeschrieben.

Selburg Invent. v. 14. Febr. 1709. — Rede Presb., der ihn irrig Ernst Eichhorn nennt. — Stenders Leben S. 7. — Diarium Conr. Stenderi.

Gitner, Gottfried Aegidius, ein Ausländer, wurde 1711 ord. und in dems. J. P. zu R u r m h u s e n und bediente auch die St. Katharinenkirche am S t r a n d e. Nachdem er 1763 seinen Schwiegersohn Joh. Moritz Lebezow zum Adj. erhalten hatte, † er dieselbst 1769.

Gräben S. 24. — Rede Presb. — Michaelis Pred.-Berz.

Gliseus (Zuname unbekannt), lettischer P. in Mitau, trat sein Amt im Sept. 1607 an und wurde 25. Aug. 1612 im Chore der Kirche begraben. Ein Kind von ihm † 1614.

St. Annen-Kirchenrechn. — Kurl. Sig.-Ber. 1890, S. 10.

Glzberg, Arndt, P. zu Düna burg, wurde vom Ordensmeister Hermann von Brüggeneh d. d. Wenden Montag nach Invo-cavit 1548 mit einem Stücke Landes belehnt, ebenso vom Ordensmeister Heinrich von Galen d. d. Wenden, am Abende vor Michaelis 1554 mit einem Stücke Landes im Gebiete Düna burg. Vielleicht ist er derselbe, der 1541 und 1543 als P. in Riga vorkommt, dort aber Arnold Glzberg heißt. Seine Nachkommen waren im vorigen Jahrh. als Kaufleute in Windau ansäßig und sind noch jetzt in Kurland verbreitet.

Abschrift d. Belehnungsurkunde v. 1548 in Th. Kallmeyers Samml. — Bergmanns Versuch e. Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Anm. — Abschrift d. Urkunde v. 1554 in Kurlmuseen Briefl. Er heißt hier Arnold Glzberg.

Glverfeld, Christian Wilhelm, soll der Großvater (richtiger wohl Eltervater) des P. zu Appriden Joh. Chrph. gewesen sein. Der Name dieser alten Predigerfamilie, die von einer deutschen adeligen Familie abstammen soll, von der sich im XVI. Jahrh. ein Zweig nach Kurland gewandt hatte, findet sich in alten Rezeßsen auch Glsserfeldt und Hellsersfeldt geschrieben. Nach Rede soll E. um 1650 P. in Barbern gewesen sein, doch könnte solches erst nach 1654 geschehen sein, da damals noch Joachim Langensfeld in Barbern war. In diesem Falle wäre er der erblindete P. gewesen, an dessen Stelle Joh. Ihmann 1660 nach Barbern vtz. wurde. Es ist aber auch möglich, daß er der Vorgänger J. Langensfelds war.

Rede Pressb.

Glverfeld, Jakob, war Adj. in Neuhausen, als er 4. Mai 1657 vom Herzoge an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. in Erwahlten präsentiert, aber vom Kirchspiele nicht angenommen wurde, und wurde 1658 nach des Joh. Fabricius Tode P. zu Eßlau (schon 2. Aug. d. J. hier). Im J. 1661 hatte er in Osnabrück sein väterliches Erbteil stehen. Er führte die Eßlauschen Kirchenrechnungen 1673—88, lebte noch 24. Okt. 1688, muß aber bald darauf gestorben sein.

Land.-Al., Wold. M. 23 (Alte Th. Klüber), Ab. 1658, f. 506, 1661, f. 209 u. 1687—88, f. 208. — Konsist.-Al., Eßlausche Kirchenrechn. — Registr. herzogl. Ausfert.

Glverfeld, Johann, besuchte seit 1676 das Rigaische Lyzeum und stud. seit 1680 in Moskau. Er wurde vom Herzoge als stud. theol. 1. Aug. 1687 als P. nach Ungern vtz. und befand sich 2. Mai 1688 bei der Introd. des P. Heinr. Wilh. Engelbrecht in Schloß, verließ aber Ungern wohl schon 1690 und ging als P. nach Barbern. Hier kommt er zuerst in einer eigenhändigen Unterschrift v. 26. Juli 1694 vor, assistierte auch noch 19. März 1702 bei Introd.

von Ehrn. Dietr. Brieskorn in Wallhof, 1703 erscheint aber schon ein anderer P. zu Barbern. Seine Witwe lebte noch 1735.

Land.-M., Ab. 1687—88, f. 62, 1735, f. 413 u. Wold. histor. Lex. — Konfist.-M., Unterschrift v. 1694. — Wallhof Invent. v. 1702. — Rostocker Matr. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 163.

Elversfeld, Jakob Heinrich, wohl ein Sohn des P. Joh. zu Barbern, (seine Mutter war eine Engelbrecht), war noch stud. theol., als er von Herzog Friedrich Wilhelm d. d. St. Petersburg 27. September 1710 zum P. nach Neugut vov. wurde. Nachdem er 6. Okt. 1710 vom Mag. Sam. Rhanäus, P. zu Grenzhof, ord. war, introd. ihn Propst Alex. Gräven 26. April, D. Jubilate 1711. Zu seiner Zeit fand zu Neugut 9. Aug. 1716 eine Kirchenvisit. statt, bei welcher er viel Lob erhielt. Uebrigens mußte er sich während seiner ganzen Amtsführung ohne Kirche behelfen und in einer Scheune Gottesdienst halten, auch den größten Teil seines Pastorats selbst bauen, weil Neugut unter russischem Sequester lag und von dessen Verwaltung nichts zu erlangen war. (Nach E. H. Busch übersiedelte er ganz nach Wierzen, das er von seinem Schwiegervater geerbt hatte, und ließ das Pastorat unbewohnt, war auch in den Pfandbesitz mehrerer Güter getreten, mit deren Verwaltung er viel zu tun hatte). Er † 1733. Am 27. Febr. 1711 heiratete er Sophie Gerdruta Regius, Tochter 2. Ehe des lett. P. zu Bauske Valentin, die 1725 bereits tot war, und verband sich sodann 21. September 1732 mit Anna Sophie Danehel, Witwe des Hofgerichtsadvokaten Joh. Fr. Hessepe, die ihn überlebte.

Invent. v. Neugut v. 28. April 1711 u. 16. Mai 1735. — Land.-M., Öfg. 343, Wold. M. 27 u. histor. Lex., auch Ab. 1733, S. 179. — Reimbtz. — Hochzeitsgeb. 1732 in Dorpat Bibl. Mediana I, 193. — E. H. Busch Ergänz. S. 459 ff.

Elversfeld, Johann Christopher, vielleicht ein Sohn des P. Jak. Heinr. zu Neugut, geb. 1715, stud. seit 1734 in Königsberg und wurde 1750 P. zu Appriken, wo er † 21. Jan. 1780, 67 J. alt. Ao. 1761 war er für das Goldbingensche lett. Pastorat auf der Wahl, erhielt es aber nicht. Er war zuerst mit Dor. Eleon. Martini, Tochter des Propstes Michael zu Groß-Auß, verheiratet, welche † 1758, 31 J. alt, und verband sich sodann mit Anna Apollonia Maletius, verlor aber auch seine zweite Gattin vor seinem Tode.

Grobin Pred.-Witwen-Kasse. — Rurl. Mus., Stammh. d. P. Pernig. — Rhanäus zu Reimbtz. — Feier des Andenkens von A. G. Elversfeld S. 4—7. Hennig S. 283. — Königsb. Matr. Nr. 1059.

Elversfeld, Karl Gotthard, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Chrph., geb. zu Appriken 14. (25.) Sept. 1756, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet, stud. 1774—76 in Göttingen, war dann 1776—78 Hauslehrer bei seinem Mutterbruder P. Dietr. R. Martini in Groß-Auß und 1778—80 bei v. Verschau in Bojen. Schon auf der Univ. hatte er neben dem Stud. der Theol. sich eifrig mit Sprachen, Mathem., Physik und Geschichte beschäftigt und später seine Kenntnisse durch den

Umgang mit dem durch tiefen Geist ausgezeichneten P. Martini bedeutend erweitert. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1780 an dessen Stelle P in Appricen (bez. 30. März, ord. 9. Juli, introd. 30. Juli n. St. vom Sup. Huhn) und übernahm 1783 auch die Bedienung der Kirche zu Salenen, welche seitdem stets mit Appricen verbunden geblieben ist. No. 1781 lehnte er einen Ruf nach Gramsden ab, wollte auch nichts davon hören, als viele 1817 den Wunsch äußerten, ihn zum Sup. zu haben. Desto tätiger war er in seinem Amte, für Beförderung der Schutzblatternimpfung, wofür er 1805 ein Belobigungsschreiben des Konfist. erhielt, und für Verbreitung der Bibel durch Bibelgesellschaften. Seit Dez. 1817 war er Direktor der Biltenschen Bibelgesellschaft, obgleich er als P. gar nicht in diesen Kreis gehörte. Um dieselbe Zeit wurde er zum Propst der Grobinschen Diözese vorgestellt und 15. Febr. 1818 als solcher bestät. Er war dreimal verheiratet, zuerst seit 1780 mit Charl. Konfordia Blumenthal aus Mitau († 6. Mai 1801), Schwester des Dr. med. Joh. Heinrich Blumenthal in Hasenpoth, dann seit 1802 mit Regina Elisabeth Hillner († 6. Jan. 1815), einer Schwester des Propstes Joh. Sam. in Angermünde, und endlich seit 1816 mit Leon. Juliane Sophie Hesselberg aus Windau und † zu Appricen 7. September 1819. Seine Witwe † 27. März 1820 im 28. Lebensjahr.

Elberfeld besaß sehr ausgedehnte Kenntnisse, nur wenige Wissenschaften waren ihm ganz fremd, namentlich war er ein Mann von großer philosophischer Begabung. Als Theologe gehörte er lange der zu seiner Zeit herrschenden rationalistischen Richtung an, war einige Zeit eifriger Anhänger Rants, stud. jedoch alle neueren Systeme der Philosophie und ging später zu Fichte, dann zu Schelling über. In seinen letzten Jahren beschäftigte er sich eifrig mit den Schriften Jak. Böhme's und schloß sich immer enger der Kirchenlehre an. Unter seinen Schriften haben die Lihgsmibas grahmata als eine der ersten und besten Unterhaltungsschriften der Letten größere Verbreitung gefunden. Auch gab er die Gedichte des in seiner Gemeinde lebenden blinden Letten Indrick (Indrick Hartmann, † 12. Jan. 1828) heraus, dessen Talent für die Dichtkunst er auszubilden suchte.

Zimmermann leit. Lit. S. 109 u. 119. — Grave's Magaz. 1819, S. 76 ff.
— (Dr. K. J. F. Elberfeld). Feier des Andenkens von K. G. Elberfeld.
Mitau, 1820, 64 S. 8°. — Jahresverhandl. der kurl. Ges. f. Lit. u.
Kunst Bd. II, S. 53 ff. — Schriftst.-Lex. — Rapierst. chr. Konsp.

Elberfeld, Dr. Karl Johann Friedrich, Sohn 1. Ehe des Propstes K. Gotth., geb. zu Appricen 12. Mai n. St. 1781, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. seit 1800 im Mitauischen Petrinum und 1801—4 in Sena Philos. und Theol. sowie auch Philos. und erlangte dort 22. Mai 1804 die philos. Doktormürde. Nach einer Reise durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz war er Hauslehrer in Kurland und wurde 1807 P. zu Sackenhausen (bez. 22. Jan., ord. zu Sackenhausen 11. Mai (Schriftst.-Lex. irrig 4. März) des. J.,

introd. am folgenden Tage). Von hier ging er 1819 nach T u d u m (voz. 2. Juli, introd. vom Sup. Huhn 5. Okt. d. J.) und wurde 1848 Propst der Randauschen Diözese. Adj. waren bei ihm: 1845 Joh. Heinr. Hilarius Elverfeld, 1846 R. Valent. Emil Hugenberg, 1846—48 R. Fr. Günther und 1849—51 Alf. Wilh. Leonh. Kupffer. Auf dem Wege von der Synode in Bauske erkrankte er im Mesothenschen Pastorate, wo er † 6. Sept. 1851. Er war seit 8. Sept. 1808 mit Karol. Sophie Dor. Bierhuff, Tochter des P. R. Gotth. in Neu-Nuß, verheiratet, welche † 28. Febr. 1862. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich viel mit Stud. über die Kirchengeschichte Kurlands und soll darüber eine fast zum Druck vorbereitete Handschrift hinterlassen haben.

Zimmermann lett. Lit. S. 116. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papiersthr. Konsp. u. Fortsch. — Kurl. Synod.-Prot. 1851, S. 11—12. — Inland 1851, Sp. 727 (Metrol. v. Th. Kallmeyer). — Lett. Ztg. 1851, Nr. 38.

Elverfeld, Johannes Heinrich Hilarius, Sohn 3. Ehe des Propstes R. Gotth., geb. zu Appricken 15. Juli 1817, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Stiefbruder, dem P. R. Joh. Fr. Elverfeld und später von seinem Mutterbruder, P. Heinr. Fr. Ludw. Hesselberg zu Dalbingen, unterrichtet, stud. 1835—38 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1839, setzte seine Stud. 1839—42 in Berlin und Halle fort und machte noch einige Reisen, namentlich nach Paris. Hierauf war er Lehrer im Hause des Finanzministers Grafen Cancrin in Petersburg und nach 2 J. beim frühern Gouverneur Baron v. Sahn in Appen. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1842. Ao. 1845 wurde er als P. nach Lihkuppen (Zelmeneefen) und Pampeln voz., 29. April d. J. ord., war dann vom Mai 1845 bis 27. Jan. 1846 Adj. bei seinem Stiefbruder in Tuckum und wurde 27. Jan. 1846 in Lihkuppen introd. Er war seit 9. Dezember 1846 mit Emma Blumenthal, Tochter eines Försters in Mischwangen, verheiratet und † 24. Dez. 1859. Seine Witwe † zu Lihkuppen 6. Mai 1891.

Gab mit A. Leitan u. Thalberg heraus: Grammatneek preeks, jeb astoni stahsti kas postubina us Deema zelleem stahgah, no Wahzu wallodas pahrtulkoti. Jelgawa, Lucas, 1854. 2 Bl. u. 95 S. 8°.

Rizzinahts behrns: Stahstis, ko no Wahzu wallodas pahrtulkoja. Jelgawa, Steffenh., 1856. 31 S. 8° (auch im Magaz. d. lett.-lit. Ges. XI, Heft 1).

Magaz. d. lett.-lit. Ges. XI, Heft 2, S. 53—90: Ueber das lettische Zahlwort. — XII, Heft 2: Swchideenas Pehters (d. h. Peter Freitag. Eine Erzählung aus dem Deutschen übersetzt). Erschien auch im Sonderabdr.

Lange nach seinem Tode erschienen anonym in d. Balt. Monatschr. XXXIII (1886), S. 62—77, 131—150, 305—325: St. Petersburger Briefe eines kurländischen Kandidaten. Sie sind von ihm verfasst.

Inland 1860, Sp. 67 ff. — Latw. Wijs. 1860, Beil. 9 (Metrol. v. M. v. Raifon).

Engelbrecht, Peter Heinrich, wurde 13. Nov. 1652 als kurl. Kirchennotar vereidigt, trat aber dieses Amt gar nicht an, sondern ging als P. nach Tabago. Am 15. Nov. 1656 verscrieb Herzog Jakob an ihn, der „eine Zeit lang in Amerika auf der Insel Tabago

bei unserer Gemeinde allda vor einen Pastor aufgewartet“, für 1800 fl. (wohl das rückständige Gehalt für dreijährigen Dienst auf Tabago) das Gütchen im Pönauschen, so Martin Schaumanns Erben vorhin lehnswise besessen, das ist Mahlemuische. Am 25. April 1657 befaßl der Herzog dem Sup. Rif. Grand, ihn an des verstorbenen Daniel Wedekind Stelle als P. in Neugut zu introd. Er hatte 1671 einen Prozeß wegen Mahlemuische, das er an Math. Hahnebohn verarrendiert, dieser aber an Georg Nabel verkauft hatte, und blieb fernerhin im Besitze des Gütchens, denn 1693 konsentirte der Herzog, daß er Mahlemuische für 600 Rtl. an Otto Wilhelm Hesse verkaufe. Seine Frau war eine Tochter des Humpert Erdhauseu II, dessen gleichnamigem Vater Herzog Gotthard 20. Jan. 1576 ein Stück Landes (das heutige Wierzen) verliehen hatte, sie erbt dieses Gut vom Vater. Er erhielt 1692 seinen Sohn Peter Chrn. zum Adj. testierte 28. Sept. 1692 und war 15. Aug. 1695 schon tot.

Ram.-A., Pfandkontraktenreg. 1593—1726. — Land.-A., Ab. 1695—98, f. 19, Wobd. M. 27 u. histor. Leg., auch Lhg. 485, f. 20: — H. Diederichs in Kurl. Sig.-Ber. 1895, S. 8.

Engelbrecht, Peter Christian, Sohn des P. Pet. Heinr., geb. in Neugut, stud. seit 1689 in Königsberg Philoi. und Theol., disputierte dort 18. Aug. 1691 und wurde als stud. theol. 14. Nov. 1692 zum Adj. seines Vaters in Neugut voz., folgte ihm nach seinem Tode im Amte (1695 schon P. ordinarius) und † 1710, wahrscheinlich an der Pest. Im Aug. 1698 erneuerte Herzog Ferdinand ihm und seinen Geschwistern den Lehnbesitz des im Neugutischen belegenen Landstückes, das schon seine Mutter ererbt hatte. Seine Witwe lebte noch 1727. Nach dem Tode seines Bruders Jeremiaß, gemeinen Hofrats der Herzogin von Sachsen Meiningen, kaduzierte Wierzen wieder an den Herzog.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 10 u. 1695—98, f. 45. — Neugut Invent. v. 28. April 1711. — Großes Lehnbuch im Archiv d. kurl. Kameralhofs S. 558. — Neke Preßb. — Gadebusch, libl. Bibl. I, 295. — Schriftst.-Ver. — Königsb. Matr. Nr. 708.

Engelbrecht, Christoph, aus Pommern, war vom schwedischen Gen.-Major Ernst Johann Korff zum P. nach Kreuzburg voz. worden und sollte laut herzoglichen Befehls an den Sup. N. Adolphi v. 5. Aug. 1671 praevio examine ord. und hernach introd. werden. Sein halb verwischter Grabstein befindet sich am Eingange der Kreuzburgischen Kirche, erkenntlich sind auf ihm noch die Worte Engelbrecht, Pomeranus und Kreutzburgensis (L. Arbusow). Noch 6. Juli 1688 kommt er als P. vor. Zwei seiner Söhne stud. seit 1595 und 1597 in Königsberg.

Land.-A., Ab. 1671 A, f. 186 u. 1687—88, f. 175. — Königsb. Matr. Nr. 762 u. 790. — Ein Christophorus Engelbrecht Gryphiswaldensis Pom. stud. seit Mai 1637 in Rostock (Matr.); für unsern E. doch wohl zu weit zurück.

Engelbrecht, Heinrich Wilhelm, besuchte 1679—80 das Rigaische Lyzeum, stud. seit 1680 in Rostock, wurde 20. März 1688 an des verstorbenen Martin Büchner Stelle zum P. in Tschloß voz. und

2. Mai desj. J. vom Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen praevio examine et ord. introd. Er heiratete 1688 Marg. Anna Elverfeld, Tochter des P. Jak. in Eckau, erhielt 31. Jan. 1692 wegen schlechten Lebenswandels einen Verweis vom Herzoge, starb aber schon 1692.

Schloß Invent. v. 3. Mai 1688. — Hochzeitsgeb. verfaßt v. Mag. Sam. Rhanäus. — Land.-M., Ab. 1687—88. — Herz. M., Ab. 1690—92, f. 164. — Rostocker Matr. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 166.

Engelbrecht, Jakob, war im ersten Viertel des XVIII. Jahrh. Prediger beim russischen Generalmajor Grafen Douglass, wurde sodann 29. Aug. 1729 als P. nach Herbergen bez. und stand hier Juli 1730 noch im Amte. Wahrscheinlich ist er derselbe Engelbrecht (ohne Vorname), ein Pommer von Geburt, der zwischen 1710—30 kurze Zeit P. in Temmen war, jedoch dieje und hernach mehrere andere Kirchen verließ und endlich zu Valtenjee Hofeprediger wurde, wo er auch starb. Er soll ein eigener, wunderlicher Mann gewesen sein.

Rede Presb. — Inland 1844, Sp. 392. — Umanns Mitt. IX, 384.

Engelin, Christoph, vielleicht derselbe Regiomontanus Borusius, der seit 1637 in Rostock stud., war 29. Mai 1656 P. in Schneepeln und † als solcher 1660, in Goldingen beläutet 18. Jan. Zur Frau hatte er Anna Elija b. v. Wilden, Tochter des Besitzers von Gahrden, Math., die ihn mit 4 Kindern überlebte.

Herz. M., Ab. 1656, f. 114. — Land.-M., Wolf. M. 34 (neue Material.), 38 (Konvolut Wilden) u. 41. — Konstit.-M., fascic. Goldingen.

Engelsen, Friedrich, aus Gerdauen in Preußen (Gerdaviensis), war P. zu Seiden, als 1602 in Semgallen eine große Hungersnot herrschte, verlor damals durch den polnisch-schwedischen Krieg seine ganze Habe und wanderte nach Preußen aus. Hier ließ er 1603 eine Beschreibung des durch jene Hungersnot herbeigeführten Elendes erscheinen, „Neue Zeitung von dem großen Hunger“ u. s. w., übernahm in Preußen ein neues Pfarramt, mußte es aber, durch Krankheit gezwungen, wieder aufgeben. Er kehrte später nach Livland zurück, war aber in so trauriger Lage, daß er sich gezwungen sah, die Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen. Zugleich verteilte er in Riga eine kleine, der Stadt dedizierte und von ihm selbst verfaßte Schrift theol. Inhalts. Er scheint dieses Land dann wieder verlassen zu haben.

Eigenhänd. Bittschr. i. d. Samml. v. Autographen des Dr. Buchholz in Riga. — Gadebusch libl. Bibl. I, 296. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Siehe auch P. Fr. Kugel. —

Engler, Johann, war P. in Alt-Sabbath, als hier 4. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und stand noch 1602 während der großen Hungersnot in Semgallen daselbst im Amte.

Kirchenvisit.-Rezeß v. 1596. — Engelsen neue Zeitung Bl. 4, a und b. (Script. rer. Livon. II, 662). — Kurz. Zeit.-Ber. 1896, S. 90.

Erasmii, Ewald, wurde 23. Juli 1700 ord. (Mitau. Kirchenb.) und in demj. J. P. in Appriden, wo er wohl † 1710 an der Pest, da 1711 Joh. Banf an seiner Stelle erschien.

Rede Presb.

Eſſen, Wilhelm Georg, Sohn des aus dem Auslande geb. Privatlehrers Cand. theol. Jak. Georg, geb. zu Audrau 23. März 1819, besuchte 1831—37 das Mitauſche Gymnaſium, Abiturient, und ſtud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1843 bis 49 Hauslehrer bei v. Saſſen in Schloß Dondangen geweſen und in Mitau die Konſiſt.-Exam. 1846 und 1847 beſtanden hatte, wurde er 1849 als P. nach Lippaiſſen bez., in Mitau 11. Dez. d. J. ord. und 5. Febr. 1850 vom Gen.=Sup. Wilpert introd. Seit Mai 1864 bediente er auch die Kirche zu Schnepeln. Nach dem Tode ſeiner erſten Gattin Eliſe Cäcilie Klebeſahl († 17. Juli 1877) verband er ſich 13. Febr. 1879 mit Fried. Amal. Witte. Er hatte ſeit 1890 Fedor Otto Eugen Gröning zum Adj. und † 18. Juni 1891. Seine Witwe † in Goldingen 4. Febr. 1907.

F.

Faber, Thomas, ein Aurländer, war von Heinr. v. d. Oſten-Saſſen zum P. in Kerflingen bez. worden und ſollte laut herzoglichen Befehls an den Doblenſchen Propſt Melch. Bitterling v. 14. Febr. 1661 nach vorangegangenen Examen ord. und dort introd. werden und wurde von da durch Fr. v. d. Neſſe 1. Aug. 1667 nach Neuenburg bez., wo er 1693 ſeinen Sohn Otto zum Adj. erhielt.

Land.-M., Formularb. 1629—51, Nr. 73 (wo er Theodorus heißt). — Boſ. nach Neuenburg in Birten Briefl. (Dörthen).

Faber, Otto, Sohn des P. Thom., wurde auf Befehl des Herzogs v. 12. März 1693 vom Sup. Kemling zum Adj. ſeines Vaters in Neuenburg ord., folgte ihm ſpäter im Amte und kann hier bis 1706 geblieben ſein.

Land.-M., Ab. 1692—95, f. 52. — Neſſe Preßb.

Faber, Johann Chriſtian, geb. in Preußen, wurde Nov. 1773 als P. nach Kaltenbrunn bez. und 27 Jan. 1774 ord., ging aber ſchon 1775 nach Kreuzburg in Polniſch-Livland (introd. 1. Jan. 1775), wo ſein Sohn Joh. Wilh. ihm 1816 im Amte folgte. Er war mit Joh. Suſ. Kröger verheiratet und † zu Kreuzburg 22. März 1816.

Mhanäus zu Reimbis.

Faber, Johann Wilhelm, Sohn des P. Joh. Chrn. in Kreuzburg, wurde 9. Okt. 1795 geb., beſuchte das Gymnaſ. in Dorpat, Abiturient 1812, ſtud. 1813—16 in Dorpat Theol. und folgte ſeinem Vater 1816 als P. in Kreuzburg im Amte (introd. 10. Dezember d. J. vom P. Jak. Florent. Lundberg zu Buſchhof). Hier hatte er bald mit großen Unannehmlichkeiten zu kämpfen, Kränkungen der empfindlichſten Art reizten ſein leicht erregtes Gemüt zu heftigem Widerſtande und riſſen ihn zu einem Verſahren hin, das durch Klagen zur Entſcheidung des Reichs=Juſtiz-Kollegiums kam, von dem er 23. Dez. 1826 ſeines Amtes verluſtig erklärt wurde. Er zog ſich nun, nachdem er vergeblich gegen das Suſpenſionsurteil

protestiert hatte, 1829 nach Riga zurück und wurde 1831 *Kreislehrer* in Windau. Hier entfaltete er eine äußerst eifrige und wohlthätige Wirksamkeit und wurde allen seinen Freunden durch eine aus jenen Lebensstürmen hervorgegangene Milde, mit der sich Ernst und ängstliche Vorsicht paarten, teuer. Er war seit 31. Jan. 1823 mit *Pauline v. Kröger* († 25. Jan. 1831) verheiratet und † zu Windau 24. Aug. 1847.

Inland 1847, Sp. 803. — Mitt. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 168 u. 169 (aus *P. A. Zilling's Nekrolog*).

Fabricius, Heinrich, war nach des Wojewoden Nik. Korff Hausbuch am 5. Febr. 1624 *P. in Nerst*. Nun findet sich die Notiz, daß in der Kirche zu Odenpäh in Livland 1634 kein Kelch gewesen sei, sondern daß der seel. *P. Henricus Fabricius* einen Kelch, „so nach der Nerstten im Fürstenthum Semgallen gehörig“, gebraucht habe. Das führt zur Annahme, er sei derselbe *Henricus Fabricius*, aus Erfurt in Thüringen gebürtig, gewesen, der 1626 vom Kanzler Drensterna nach Odenpäh bez. wurde und dort † im April 1634. In diesem Falle wäre er 1626 aus Nerst dorthin gezogen.

Napier'sch Beitr. II 65 u. IV 166. — *L. Arbusow nach Korff's Hausb.*

Fabricius, Joachim, *P. zu Landsjen und Sasau*, wurde dort 21. Mai 1645 vom Goldingenschen Propste Dan. Haffstein introd. und † ebenda 14. Febr. 1678 oder wurde wenigstens an diesem Tage in der Biltenschen Kirche beläutet. Der Sage nach sollen Fr., herzogl. Kammerverwandter, und Joh. Georg, königl. Stadtmajor in Kopenhagen, die der Landsjenschen Kirche 1707 und 1715 einen großen Kronleuchter aus Messing und zwei silberne Altarleuchter schenkten, seine Söhne gewesen sein. Im J. 1685 wird *Anna Dor. Meyer* gen. *Kautenfel's*, Tochter des Barthold (vergl. Sup. *Heinr. Meyer*), als seine Witwe genannt.

Landsjen Invent. v. 18. Sept. 1645 u. v. 29. Aug. 1678. — *Land.-M., Reimbs Extract.* I, S. 98. — *Pred.-Verz.* v. 1648. — *Arnold's Biltten Achb.*

Fabricius, Johann, wird 1648 als *P. in Würza u* angeführt und verkaufte als solcher 16. Okt. 1656 ein Haus in Bauske an den dortigen Apotheker Barthol. Badendick. Von Würza u ging er als *P.* nach Gdau, verpflichtete sich schon 25. Febr. 1656 der Witwe seines Vorgängers während des Trauerjahres nichts zu entziehen, und wurde 4. Febr. 1657 in Gdau introd., wobei zugleich eine Kirchenvisit. durch den Bauskeschen Hauptmann Wilh. v. Korff auf Kreuzburg und den Sup. Nik. Francke gehalten wurde. Doch † er bereits 1658, am 2. Aug. d. J. ist von seiner Witwe *Marie Schaeffel* die Rede, sie lebte noch 10. Nov. 1683, wird aber hier *Schaeffer* genannt.

Vielleicht ist er derselbe Joh. Fabricius, der 27. Sept. 1639 als Rektor in Bauske eingeführt wurde.

Herz. M., Ab. 1656, f. 311. — *Land.-M., Ab.* 1658, f. 506, 1682—84, f. 72 u. *Wobd. M.* 41. — *Gdau Kirchenvisit.* v. 6. Febr. 1657. — *Pred.-Verz.* v. 1648. — *Bauske Kirchenvisit.-Prot.* v. 1721. — *Otto Schulten*, S. LXXX.

Fabricius, Jakob, aus Mitau, vielleicht ein Sohn des herzogl. Obersekr. Godofredus, stud. seit 1668 in Königsberg, war zuerst P. zu Schauffehnen in Litauen und wurde von hier 4. Januar 1680 als P. nach Baldohn und Thomsdorf vuz. Quittungen von ihm aus den J. 1680—85 über aus Merzendorf erhaltenes Kirchenforn befinden sich in der dortigen Brieflade. Er † 1694, am 26. Febr. 1695 vuz. der Herzog bereits seinen Nachfolger Gregorius Münzer. Verheiratet war er mit **M n n a M a r i e W e i n r e i c h**, die noch 1711 in Baldohn lebte. Sein Sohn Christoph, geb. 1691, war 1714 P. in Dahlen.

Herz. A. 1679—82, f. 4. — Land.-A., Ab. 1692—95, f. 301 ff. — Baldohn Invent. v. 12. Mai 1711. — Papierfth Beitr. II, 65. — Königsb. Matr. Nr. 550.

Fabricius, Godofredus, geb. in Preußen, wurde 1710 ord. und 17. Febr. 1711 zum P. nach Dubena und Weessen vuz., wo ihm aber das Pastorat erst 23. Mai 1721 angewiesen wurde. Er war mit einer Tochter des Kirchennotars Joh. Abrah. Joh. verheiratet und † Nov. 1760, nachdem er 1757 Ehrn. Fr. Herholdt zum Adj. erhalten hatte.

Dubena Pastoratsinvent. v. 23. Mai 1721 u. Invent. v. 7. Febr. 1757. — Rede Pressb. — Dr. Buchholz Materialien. — Gräven S. 20.

Fabricius, Georg Wilhelm, aus Goldingen, wahrscheinlich ein Sohn des Sekr. des Goldingenschen Instanzgerichts Fr. Wilh. und ein Bruder des Folgenden, stud. seit 1744 in Königsberg und seit 1745 in Göttingen, wurde 1757 P. zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln (ord. 31. März d. J.) ging aber 1766 als P. nach Neuhausen, wo er † 21. Febr. 1772. Er war seit 14. Okt. 1757 mit Kath. Luise Heßelberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheiratet, welche † 21. März 1775.

Neimbits u. Rhanaus dazu. — Personalsb. der Piltten Wittw.-Kasse. — Rede Pressb. (läßt ihn unrichtig 1766 in Zelmeneeken sterben). — P. Rawalls Kollektan. — Groben Abh. — Eckardt S. 552. — Königsb. Matr. Nr. 1192.

Fabricius, Karl Heinrich, geb. in Goldingen 4. Mai 1733, stud. in Königsberg; dann seit 1753 in Göttingen, wurde 15. Juni 1761 als P. nach Piltten vuz., in dems. J. ord. und † dort 8. Juni 1780 plötzlich am Schlagfluß. Er war zuerst seit 1765 mit **B e n i g n a K o n s t. W i l l e m j e n**, welche † 10. Juni 1776, und dann seit 24. März 1777 mit **R e g i n a C h a r l. W a h l v e r w.** Sekr. Bölfers verheiratet. Letztere † 1801.

Piltten Abh. — Personalsb. d. Piltten Wittw.-Kasse. — Neimbits u. Rhanaus dazu. — P. Rawalls Kollektan. — Eckardt S. 553. — Königsb. Matr. Nr. 1333.

Fährner, Mathias Friedrich, aus Goldingen, stud. seit 1657 in Königsberg und wurde nach vorausgegangener Ord. 19. (29.) Sept., D. XVI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi zum P. zu Luckum introd. Er † zu Beginn des J. 1694 und war mit der Witwe seines

Vorgängers Joh. Hesse, Anna Elisabeth Meinede verheiratet, der der Herzog 15. Febr. 1694 das Trauerjahr gewährte.

Lutum Past.-Invent. v. 1675. — Land.-M., Ab. 1692—95, f. 162. — Inland 1852, Sp. 875. — Königsb. Matr. Nr. 510.

Faldenau, Thomas, war im letzten Viertel des XVI. Jahrh. P. zu Rukau und Heiligen=Na und daselbst Nachfolger von Math. Saccobellius. Seine Unterschrift findet sich unter der Formula Concordiae, welche infolge eines Befehls des Markgrafen=Regenten Georg Friedrich v. S. 1579 von allen P. Preußens unterzeichnet werden mußte.

Letzsch III, 319 u. II, 322 Note p.

Faldenau, Adam, Sohn des P. Thom. zu Rukau und Heiligen=Na, wurde dessen Nachfolger. Er blieb hier bis 1604, wurde dann P. an der lutherischen Kirche in Memel und † daselbst 1613. Er ist vielleicht derselbe, der als „Litnanus“ 23. Okt. 1591 in Königsberg immatrikuliert wurde.

Letzsch III, 319. — Königsb. Matr. S. 75 Anm.

Fastena, Julius Theodor, Sohn des Ältesten der großen Gilde zu Riga, erblichen Ehrenbürgers Jul. Heinr., geb. zu Riga 8. Juni 1865, besuchte zuerst einige Elementarschulen, dann 1878—86 das Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1891 und 1892 die Konfist.=Exam. in Riga und hielt das prakt. Jahr bei P. Muning zu Seßwegen. Am 13. Dez. 1892 wurde er in Mitau von P. Rud. Herm. Gurland ord. und war dann bis April 1894 Adj. desselben an der St. Trinitatiskirche zu Mitau. Seit Sept. 1894 ist er P. zu Astrachan und Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen ebenda und erhielt 1901 das goldene Pred.=Brustkreuz. Er ist seit 23. Aug. 1894 mit Elisabeth Amal. Carlson, Tochter des Verwalters der Memmenkampfschen Güter in Livland Sigism. Carlson, verheiratet.

Faure, Alexander Emil, Sohn eines Kaufmanns in Dorpat, geb. ebenda 2. Sept. 1873, besuchte 1886—90 das Kollmannsche Gymnasium in Dorpat, stud. in Dorpat (Jurjew) 1890—96 Theol., 1896—97 Zoologie, cand. theol. Am 30. Aug. 1898 wurde er in Libau zum Adj. des P. E. Kluge an der St. Trinitatiskirche daselbst ord. und blieb in dieser Stellung bis zum Okt. 1901, hierauf zog er nach Deutschland und wurde Lehrer an der Kolonialschule zu Wilhelmshof in Heßen Rappjau.

Fauftus, Christopher, vielleicht aus Wittenberg und dann 1568 in Rostock inskribiert, war im ersten Viertel des XVII. Jahrh. P. in Schründen und † als solcher mit Hinterlassung einer Witwe Cäcilie v. Breiten, worauf Mag. Benzeßl. Welmeitius an seine Stelle trat. Am 12. Febr. 1611 war er schon tot.

Brief des Benzeßl. Welmeitius (f. diesen) an den Kirchennotar Abrah. Bernowig v. 1. April 1636. — Golbingen Ratsprot. v. 1611 (nach einer Mitteil. d. Cand. jur. N. Mahler). — Rostocker Matr.

Fehre, Christian Alexius, geb. 13. Aug. 1763 in Mitau, wo sein Vater Dav. Aug. Organist war, besuchte die Mitauische Stadtschule, bezog 1782 das Petrinum daselbst, 1784 die Univ. Halle und 1785 Jena, wo er Theol. stud. Nach seiner Rückkehr wurde er 20. Juni 1789 zum Adj. des Lettischen P. in Libau Joh. Andr. Grundt vuz., dem er schon seit Michaelis 1788 Hilfe geleistet hatte, 19. Juli, D. VI p. Tr. 1789 ord. und D. XVI p. Tr. introd. Er hielt hier auch immer zwei Sonntage nach einander die deutsche Vesperpredigt, welche der deutsche P. am dritten Sonntage selbst zu besorgen hatte. Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1802 dessen Nachfolger, war 1806—10 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwen-Kasse, wurde 1814 zum Konsist.-Rat ernannt, erhielt 1823 Heinr. Chrn. Th. Ludewig zum Adj. und † 1. Febr. 1824. Er war seit 2. Mai 1790 mit Anna Luise Slen verheiratet, Tochter eines Magistrats-Messors in Mitau. Groß war sein Eifer für die Armenanstalten, Witwen- und Waisenkassen Libaus, an deren Statuten er mitarbeitete, und für die Schutzblatternimpfung. Auch war er als tüchtiger Kunstgärtner bekannt.

Dienstl. (geb. 11. Aug.). — Ostsee-Prob.-Bl. 1824, Nr. 7. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 12. — Schriftst.-Zeg. u. Nachtr. — Rapierstch Chr. Konsp.

Feldmann, Jakob, geb. 3. Dez. 1802 auf dem Gute Peterhof in Kurland, besuchte 1820—23 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1827—35 Hauslehrer gewesen und die Konsist.-Exam. in Mitau 1829 und 1835 bestanden hatte, wurde er 5. Aug. 1835 als P. nach Kurland vuz. und in Mitau 5. April 1836 ord. Er war mit Marie v. Weiß († zu Riga 22. Mai 1884) verheiratet und † 14. Febr. 1868.

Ostsee-Prob.-Bl. 1828, Beil. S. 8. — Ulmanns Tabellen.

Feldmann, Karl, Sohn des Volksschullehrers in Popen Gr., geb. ebenda 26. Dez. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1878 und 1879 die Kirchspielschule in Neuhausen, 1880—85 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1886—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das prakt. Jahr hielt er bei Propst O. Wagner in Nerst, die Konsist.-Exam. bestand er 1891 und 1892 in Mitau. Am 6. Dez. 1892 wurde er zu Nerst ord., war vom Dez. 1892 bis Nov. 1894 Adj. des P. A. Wagner zu Sezen, nach dessen Tode vom Januar bis November 1895 Adj. des P. Wilh. Hugenberger in Angermünde und trat Nov. 1895 das Amt eines P. zu Sezen an (introd. 3. März 1896 durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Im Jan. 1905 begab er sich als Feldprediger bei der aktiven Armee in die Mandchurei und bekleidete dieses Amt bis Okt. d. J., 1906 erhielt er das goldene Brustkreuz, 1905 den Stanislausorden 3. Kl. Veranlaßt durch die revolutionären Wirren verließ er Sezen, wohin er im Nov. vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt war, bereits im Dez. 1905, wurde auf sein Gesuch im März 1906 von diesem Amte entlassen und trat

27. April 1906 das eines P. zu Mohilew an, um es 19. Aug. 1909 mit dem eines P. zu Düna burg zu vertauschen (introd. 4. Okt. d. J. durch Gen.=Sup. A. Bernewitz). Am 16. Febr. 1906 heiratete er Ella Jenny Lambert, Tochter des Mitauschen Bürgerers Heinrich.

Felizius, Martin, war zur Zeit des Levin v. Bülow (1588—.) P. zu Dondangen, wurde an eine andere Pfarre voz. und war von seinem Patron im Zorn entlassen worden. Am 1. Sept. 1591 bat er diesen in einer Supplik, ihm seine Sabseligkeiten bis ans Meer folgen zu lassen. Er hatte eine Frau und Kinder.

Ed. v. Firds nach Dondangen Briefl. — U. v. Schlippenbach, Zustand der Justiz in Kurland vor 300 Jahren (f. Schriftst.-Lex.).

Feyerabend, Max Johann, Sohn des Arrendators Cand. jur. Fr. Bernh., geb. 21. Okt. 1821 zu Klein-Friedrichshof, besuchte 1831—33 eine Privatschule in Zabeln und 1833—40 das Mitausche Gymnaf., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1845 und 1847, das prakt. Jahr hielt er bei P. Hugenberger in Ermahlen, und war 1845—47 Privatlehrer bei v. Bach zu Popermahlen. Am 9. Okt. 1847 wurde er als Divisionsprediger in Düna burg bestät., 28. Dez. dess. J. in Mitau ord. und 26. Febr. 1848 vom Selburgschen Propst Sak. Florent. Lundberg introd. Am 26. Aug. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Ao. 1857 wurde er als P. nach Kalkenbrunn voz., trat sein Amt 23. April an und wurde im Juli dess. J. vom Propst Lundberg introd. Ao. 1871—83 bediente er auch die Kirche in Illurt. Er war seit 2. Aug. 1855 mit Rosam. Math. Konopak verheiratet, Tochter des Düna-burgschen Platzkommandanten Obrist. Joh. Seit 1894 hatte er Alex. Bredrich zum Adj. und † 21. Jan. 1896.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 393—400 u. XXVI (1870), S. 222—229: Zum Landschulwesen in Kurland. — III (1892), S. 231—244: Karl Ludwig Wilpert, weil. kurl. Gen.=Sup. 1841—61.

Ulmanns Mitt. VII., 601, 602 u. 605. — Inland 1848, Sp. 647.

Feyerabend, Karl Wilhelm, Sohn des Müllermeisters Gustav, geb. zu Tetelmünde 4. Juni 1849, besuchte seit 1858 die St. Annenschule, 1862—64 die Realschule, 1865—68 das Gymnaf. zu Mitau, Abiturient, war dann 1869 und 1870 Hauslehrer im Ambotenschen Pastorat, und stud. in Dorpat 1871—72 Philol., 1872—77 Theol., Cand. theol. Hierauf war er vom Aug. 1877 bis zum Herbst 1890 Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gymnaf. zu Mitau. Nachdem er sein Amt am Gymnaf. aufgegeben, unterrichtete er an mehreren Privatschulen Mitaus, hielt auch unterdessen sein prakt. Jahr bei P. Ludw. Ratterfeld in Mitau und bestand dort 1892 die Konfist.-Exam. Am 10. Jan. 1893 wurde er in Mitau zum P. in Dubena und Weessen ord., trat sein Amt im Febr. an und wurde 28. Febr. 1893 vom Gen.=Sup. J. Böttcher in Dubena introd. Ver-

mählt ist er mit **Elisab. Lütkenz**, Tochter des Oberpastors am St. Peter zu Riga Dr. theol. Johannes. Seit 29. März 1907 ist er Propst der **Selburgschen Diözese**.

Die Befehrung des Apostels Paulus und sein Evangelium. Programmschrift des Gymnas. zu Mitau 1879, S. 3—33, gr. 4°

Ueber Stoff und Methode des Religionsunterrichts auf unsern Gymnasien und ähnlichen Lehranstalten. Programmschrift des Gymnas. zu Mitau 1882, S. 3—32, gr. 4°.

(Anonym). Offene Wunden. Eine sozialpathologische Betrachtung. In Balt. Monatschr. 1889, S. 431—477.

Glaube und Buße. Riga 1893.

Ueber den Schluß des 3. Kapitels im Brief an die Römer. In d. Neuen kirchl. Zeitschr. 1892.

Harnacks Angriff auf die Geltung des Apostolikums in der evangelischen Kirche. Gütersloh 1893, 44 S. 8°.

Moderne Theologie. In der Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 1904.

Religion und Leben. In Düna-Ztg. 1905, Nr. 234 u. 235.

Mitt. u. Nachr. XXXVI (1890), S. 385—430: Geschichte, Legende und Wahrheit. — L (1894), S. 16—37: Die Gewißheit des Glaubens und die Aufgabe der Theologie. Erschien auch im Separatabdruck unter dem Titel: Bedeutung der Theologie von Alb. Riischl für die Gegenwart. Riga 1894; S. 461—512: Evangelischer Heilsglaube, nicht „Glaube und Glaube“. — LI (1895), S. 418—424: Zum Streit über den Begriff des evangelischen Glaubens. — LII (1896), S. 26—34: Zur Abwehr von „Glaube und Glaube“, verfochten durch Herrn Prof. Seeberg. — LIV (1898), S. 463—534: Glaube an die Bibel oder Glaube an Christus?

Jenerabend, Gottlieb Robert Rudolf, Sohn des Müllers Ernst Heinr., geb. zu Esirgen 12. Jan. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elsternhause, besuchte 1873—82 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das prakt. Jahr hielt er bei P. Schulz in Esau, bestand die Konfist.-Exam. 1889 in Mitau, und wurde 19. Nov. 1889 ebenda zum A d j. des P. Georg Fr. Ed. Meander in Sa l l g a l l i n ord., verließ diese Stellung März 1890 und wurde nun zum P. für Stenden und Spahren bez. (Amtsantr. zu Georgi) und daselbst 26. Dez. 1890 vom Gen.-Sup. Böttcher introd., † aber bereits 21. (9.) Febr. 1899 zu Jena an den Folgen einer Gallensteinoperation. Verheiratet war er seit 1890 mit **M a r i e B o r o w s k y**.

Jidau oder Jiefau, Georgius, wird in Urkunden v. J. 1582 als **P. in Dondangen** genannt. Vielleicht ist er derselbe, der 1584 P. zu St. Michaelis in Estland war.

J. Woldemar. — **J. R. Pauder** S. 140.

Jide, Hermann, war P. zu **Sehren** (jetzt Friedrichstadt), als dort 18. Dez. 1596 eine Kirchenvisit. abgehalten wurde. Unter dem Namen Hermannus Viccius erwähnt dort seiner schon im Aug. 1595 die Vorrede zu Dan. Hermann, Discursus de monstroso partu (Rigae 1596). Vermutlich ist er derselbe Herm. Jide, der (nach einer Nachricht von Georg Plönnies) als **P. in Riga** 16. April 1577 abdankte, aber 1590 wieder als **P. zu B a b i t** vor- kommt, indem es 19. Dez. dess. J. von ihm heißt, daß man ihn

freundlich ab danken solle. Nach Böttchführ war er ein Sohn des Riga'schen Raths herrn Nikolaus Fide († 1570) und stud. seit Nov. 1560 in Rostock und seit Aug. 1561 in Wittenberg; 1604 war er bereits tot.

Sehren Witt.-Rez. v. 1596. — Dr. Buchholz Materialien. — Kurl. Sitz.-Ber. 1896, S. 62.

Find, Salomon, geb. 1565 zu Königsberg, stud. auf der dortigen Univ. und kam dann nach Riga, wo er bei einer Unterrichtsanstalt angestellt wurde, mußte aber wegen der Kalenderunruhen 1584 die Stadt verlassen. Er hielt sich nun zuerst in Livland auf dem Lande auf, wo er die lett. Sprache erlernte, ging dann nach Rostock und Frankfurt a. d. Oder, kam endlich nach Kurland und gibt selbst an, hier fünf Jahre Pfarrer gewesen zu sein, nennt aber leider nicht den Ort. Das Schriftst.-Ver. versetzt ihn als P. nach Piltten, wo 1589—94 eine Lücke für ihn vorhanden sei, die gerade 5 J. betrage. Doch fehlt er in der Reihenfolge der P. zu Piltten, welche Goswin Gunecke um 1700 im Piltten'schen Kirchenbuch aufgezeichnet hat, auch war Joachim Mevius nachweislich schon im Juli 1593 P. in Piltten und könnte es auch schon früher gewesen sein. Jedenfalls verließ F. Kurland wieder, wurde 1597 Pfarrer am großen Hospital im Löbenicht zu Königsberg, trat endlich zur reformierten Kirche über und wurde Gehilfe des kurfürstl. Hofpredigers Müller in Berlin. In diesem Amte stand er noch, als er auf einer Reise mit dem kurfürstl. Hof † zu Königsberg 10. Juli 1629.

Erläutertes Preußen IV, S. 32 u. 33, Note. — Gadebusch libl. Bibl. I, 320. — Schriftst.-Ver.

Fine, Hermann, soll seit 1562 P. zu Piltten und zwar der erste lutherische P. daselbst gewesen sein. Er kann dort bis 1575 im Amte geblieben sein.

Gosw. Gunecke, Notiz in Piltten Kchb.

Fischer, Friedrich Gabriel. Die Inschrift auf der ältesten Glocke in der Kirche zu Hofzumberge lautet: „gott allein die erh von gottes gnaden her so im hof tomberge freidrich gabriael fischer pastor jander wiehnt der amtmann, greiger schonneberg in hofthomberge gos mich“ (ohne Jahreszahl). Die bisher bekannte Predigerreihe für Hofzumberge beginnt mit 1621, die Glocke muß also älter und Fischer vor 1621 P. in Hofzumberge gewesen sein.

Sitzungsber. d. Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 13. Okt. 1865. — Rig. Stg. v. 27. Aug. 1888, Nr. 195, Feuilleton.

Fischer, Mathias, P., stand 1630 mit Wilh. Freytag im Streit, welcher behauptete, daß der P. ohne seinen Willen wiederum bei seiner Kirche angenommen sei. Herzog Friedrich untersagte daher dem P. 6. Juni 1630 die Ausübung des Predigtamts bis zur Entscheidung der Sache und verwies Wilh. Freytag 15. Jan. 1631 an eine demnächstige Kirchenvisit., bei welcher er seine Beschwerden gegen den P. vorbringen könne. — Es ist höchst wahrscheinlich Wilh. Freytag v.

Loringhoven, vermählt mit Gertrud Taube, gemeint, der Demmen besaß, und Fischer wäre dann bis 1630 P. in Demmen gewesen.

Land.-M., Ab. 1623—40, f. 61 u. 80. — Klopmann, kurl. Güterchron. II, 13.

Fischer, Johann Tobias, geb. in Koburg, stud. in Göttingen und kam als Hauslehrer mit dem russischen Ministerresidenten in Kurland, Baron Westmacher, nach Mitau. Er wurde hierauf 1790 als Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß, mit dessen Tochter er versprochen war, nach Neugut bez., 11. Febr. dess. S. ord., † aber schon nach weniger als zwei Monaten, Ende März 1790, in Mitau. Er besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse, besonders in den alten Sprachen.

Neue Press.

Gleichner, Franz Magnus Emil, geb. 23. Mai 1856 in Mitau, wo sein Vater Gärtner war, erhielt den ersten Unterricht in der St.-Annen Schule in Mitau, besuchte 1868—78 das Mitauische Gymnasium, Abiturient, und stud. 1878—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Ludw. Ratterfeld ebenda. Am 3. März 1885 wurde er zum Adj. des P. Ratterfeld an der St. Johanniskirche zu Mitau ord. und trat 30. Juni 1885 als P. an der deutschen Gemeinde in Tuckum in's Amt (introd. an demj. Tage vom Gen.-Sup. Samberg). Seit 28. Aug. 1885 ist er verheiratet mit Sophie Elisabeth v. Taube aus Dorpat, Tochter des Edelmanns Karl.

Gledner, Karl Ernst Wilhelm Christian Alwin Theodor, Sohn des P. Theodor zu Zipsendorf, Kreis Zeitz, Prov. Sachsen, geb. zu London (England) 13. Dez. (30. Nov.) 1874, erhielt seinen ersten Unterricht in der Vorschule des Luisenstädtischen Gymnas. in Berlin, besuchte 1885—90 das Gymnas. zu Züllichau, 1890—95 das Gymnas. zu Altenburg, diente 1895—96 beim 107. Infanterie-Reg. in Leipzig, wo er zugleich als stud. theol. immatrikuliert war, stud. 1896—97 in Greifswald, 1897—98 in Leipzig, 1898 wieder in Greifswald, bestand 1899 das I. theol. Exam. vor dem Konfist. in Stettin, war 1899—1901 Hauslehrer in St. Bartholomäi (Livl.), bestand 1901 das II. theol. Exam. vor dem Konfist. in Stettin, war 1901—2 im kgl. Domkandidaten-Stift in Berlin, wurde 19. Okt. 1902 in Stettin ord. zum Hilfspred. in Klein Schönfeld (Pommern) und wurde im Nov. 1902 Adj. des P. L. Ratterfeld für die Anstalt Thabor bei Mitau. Im Jan. 1905 verließ er Mitau und kehrte nach Deutschland zurück, wo er Pfarrer an den Bodelschwinghschen Anstalten zu Bielefeld wurde. Jetzt ist er Rektor des Diakonissenhauses zu Münster in Westfalen. Seit 1905 ist er verheiratet mit Henr. Ratterfeld, Tochter des Oberlehrers am Gymnas. zu Stralsburg im Elsaß, Mfr., Großtochter des P. Herm. Ehrenfest zu Süd-Durben.

Jölleborn, Gottfried Hermann, Sohn des aus Pommern gebürtigen Rektors der Bauskeschen Stadtschule Sam., stud. seit 1700 in

Königsberg, wurde als stud. theol. 1707 P. zu Buschhof und Solmhof (vog. 4. Mai, ord. 21. Juni, introd. vom Selburgschen Propste Konr. Stender 31. Juli n. St., D. VI p. Tr. d. J.), wurde aber 25. Sept. 1710 von Herzog Friedrich Wilhelm an Stelle des verstorbenen P. Heinr. Adolphi III nach Mesothien vog. (Amtsantritt 16. Nov. d. J.), wo ihn Propst Alex. Gräben 29. März D. Palmar 1711 introd. Er † zu Mesothien 24. Juli 1735; seine Frau hieß Anna Christina; 1735 wird ein Sohn von ihm als lett. Küster in Bauske genannt.

Buschhof Invent. v. 30. Dez. 1707. — Mesothien Invent. v. 4. Mai 1711 u. 31. Okt. 1735. — Rede Pressb. — Rig. Kirchenbl. 1879, Nr. 13. — Königsb. Matr. Nr. 815. — Dr. A. Buchholtz zu Mlylich.

Tranceus, Gerardus, verlesen für Tranceus. S. Tranjäus, Gerh.

Trande, war am Anfange des XVII. Jahrh., vor 1620, P. zu (Groß-) Auß, das damals, wie es scheint, auch Alt-Auß mit umfaßte. Er könnte dort 1612 sein Amt angetreten haben (s. Kasp. Oberg) und der P. sein, den Wold. Jahrensbad (um 1617) aus Groß-Auß vertrieb. Es heißt nämlich in einem herzogl. Beischeide v. 13. Okt. 1620, der bei Gelegenheit der Neufundierung der Widme zu Auß durch Verkauf des Zahn-Uppatgesindes ans Kirchspiel erteilt wurde: „weilen leider von Wolmar Jahrensbad und seinem Bruder ihr Pastor vertrieben und die Wiedeme sammt allen Gebäuden abgerissen und verführet, das Meiste aber verbrannt und ganz nichts davon geblieben“

Konfist.-A., unter Gr.-Auß. — Auß Kirchen-Archiv. — Rede Pressb.

Trande, Nikolaus, (er selbst schrieb „*Trand*“), ein Sohn des P. Trande in Auß, besuchte 1612 das Pädagogium in Stettin und stud. seit 1612 in Königsberg, seit 1614 zu Rostock und um 1620 zu Wittenberg. Er wurde wahrscheinlich schon 1621 nach dem Tode Gotthard Lemkens deutscher P. zu Doblen, 1636 der erste Propst der Doblenschen Diözese und 1656 D. Lätare furländischer Superintendent (vom Herzoge ernannt 8. Jan., vom Kanzler Melch. Fölckerjahn und dem Bauskeschen Propste Nif. Hanenfeld introd. 23. Jan. d. J.). Da er jedoch dabei P. in Doblen blieb, so erhielt der Mitause Kreis in Joh. Adolphi, deutschem Frühprediger in Mitau, einen besondern Propst (s. diesen). — In einer eigenhändigen Supplikation ohne Jahr an Herzog Jakob, die fälschlich beim J. 1654 eingebunden ist, aber aus dem J. 1651 stammt, sagt Tr. aus, daß er, als der Herzog noch zu Berlin am Brandenburgischen Hofe war, von Wittenberg herüberkommend „vor 32 Jahren“ (also 1619) ihm eine Disputation de justificatione contra Photinianos dedizierte. Dann: „da ich aus Deutschland heimkommen, ich Ihro Fürstl. Durchl. und gnäd. Väter (Herzog Friedrich) alsbald nicht nur am Hofe, sondern auch in dero Mitausehem Polnischen Lager ao 1621 den Winter hindurch aufgewartet“ u. s. w. Weiter: „Wann ich nun meinem lieben Vaterlande

beide, in meinem Predigtamte als fürstl. Konfistorio, bei dreißig (also wurde er 1621 deutscher P. zu Doblen), in Inspektion der Kirchen Doblenschen Distrikts in das 15. Jahr (hieraus erhellt, daß die Suppl. 1651 geschrieben ist, denn 1636 wurden die Präposituren errichtet) verhoffentlich treulich gedient“ u. s. w. Endlich sagt er: „zugleich J. F. G. untertänigst erinnernd, wie deroelben ad investituram ducalem (im J. 1639) zu Kon. Mtt. nacher Wilde, dazumalen mit fast schlechter Leibesconstitution ich gerne und willig gefolget und untertänigst aufgewartet.“ — Als Propst fungierte Franke 1637 bei den Kirchenvisit. in Doblen, Pönau, Groß-Muß, Hofzumberge und Grenzhof, und introd. 1641 P. Georg Bodendorff in Grenzhof und 1650 Wilh. Grävius in Groß-Muß. Schon früher hatte er sich bei der Doblenschen Kirchenvisit. v. 13. (23.) Mai 1633 darüber beschwert, daß etliche Haeretici wie auch Calvinianer bei dieser Kirche seien. Als Sup. hielt er 24. Juli 1656 die Landtagspredigt und machte dabei sehr zweckmäßige Vorschläge über Synoden, Kandidaten-Prüfungen, Verwaltung der Kirchenangelegenheiten usw., welche zwar beifällig aufgenommen wurden, aber wegen der Kriegsunruhen nicht zur Ausführung kamen. Noch 6. Febr. 1657 hielt er eine Kirchenvisit. in Eckau, errichtete aber, weil er sich schwach und krank fühlte, 5. April d. J. sein Testament, worauf er bald darauf † 1657 an der Pest. Er war mit Anna v. Ringemuth verheiratet, die kurz vor ihm † 31. Jan. 1657, und hinterließ zwei Söhne, Fr. und Moses, und eine Tochter, welche an Frommh. Georg v. Medem auf Auß verheiratet war.

Land.-M., Formularb. 1629—51, Nr. 73 u. Ab. 1654, f. 293. — Herz. M., Ab. 1656, f. 328. — Doblen. Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1637. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gräven, S. 15. — Teisch I, 215—217. — Gadebusch bibl. Bibl. I, 365 ff. — Franke's Testament, abgedruckt in d. „Wöchenl. Unterhalt.“ v. J. Fr. Rede 1807, VI, S. 343—350. — Schriftst.-Verz. u. Nachr. — Kurl. Stb.-Ver. 1892, Anh. S. 42. — Rostoder Matr. — Königsb. Matr. Nr. 192.

Franzius, (ursprünglich **Franz**), **Johann**, wurde als stud. theol. von den Eingeseffenen an die „verwahrloste“ Kirche zu **Born** voz. und sollte laut herzogl. Befehls v. 10. Okt. 1667 vom Sup. H. Adolphi praevio examine et ordinatione dort introd. werden. Am 18. Febr. 1670 unterzeichnete er als Zeuge zwei Obligationen, die Heinr. v. Tinnen auf Ellern nebst Gemahlin dem P. zu Schlect Chrp. Kerkovius ausstellten und nennt sich dabei P. B. und wird noch 23. Okt. 1675 P. zu Born genannt. Wahrscheinlich ist er der namentlich nicht genannte P., der nach Seb. Chrp. Styler's Abgange nach Mitau im Juli 1685 als P. nach **Buschhof** voz. wurde und der auch die Kirche zu **Dubena** bediente. Als P. zu Buschhof und Dubena supplizierte er 1696 beim Herzoge wegen nicht entrichteten Kirchenforns, ebenso bediente er noch 8. April 1698 beide Kirchen, doch 3. Juli 1699 berief der Herzog Wilh. Musmann nach Dubena, weil Franzius hohen Alters wegen der dortigen Kirche vorzustehen nicht mehr im Stande sei. Er war in Buschhof noch im Amte, als er 16. Mai 1700 bei Introd. seines Schwiegerjohns, des

Mag. Jul. Fr. Hartmann in Sonnagt, assistierte, und mag bis 1704 gelebt haben, worauf dann Joh. Herm. Tinkarius 1705 an seine Stelle trat. Verheiratet war er mit Anna Maria Stender, Tochter des Propstes Joh. zu Buschhof.

Land.-A., Ab. 1675, f. 199, 1695—98, f. 103, 1698—1700, f. 35 u. 253, auch Wobd. M. 26. — Herz. A., Ab. 1667 B, f. 292. — Sonnagt Invent. v. 16. Mai 1700. — Inland 1836, Sp. 429.

Freiberg, Johann Friedrich, Sohn des Volksschullehrers Hans, geb. zu Wormen 27. Okt. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1846—50 das Jrmalaufche Seminar, 1850—52 die Libaufche Kreisschule, 1852—55 das Mitaufche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Gram. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Urban in Erwahlen und war 1860—62 Hauslehrer (in Galten, dann Popraggen.) Am 20. Jan. 1863 wurde er in Mitau als Adj. des Lettischen Predigers in Goldingen Georg Wilh. Harff ord., vertrat nach dessen Tode seit 1. Sept. dess. J. das Amt eines Vikars daselbst, und wurde dann sein Amtsnachfolger und als solcher 6. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Remberg introd. Im J. 1899 erhielt er das goldene Prediger-Kreuz. Er ist seit 1. Okt. 1864 verheiratet mit Ernestine Stämmerling, Tochter des Elementarlehrers Ernst in Goldingen.

Freiberg, Ernst Friedrich, Sohn des lett. P. in Goldingen Joh. Fr., geb. ebenda 18. Nov. 1867, besuchte 1875—77 die Vorbereitungsschule des Goldingenschen Gymnas., 1878—84 dieses Gymnasium selbst, Abiturient, war dann Hauslehrer im Pastorate Groß-Auk und stud. 1886—90 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Gram. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Goldingen. Am 11. April 1893 wurde er zum Adj. des P. K. Joh. Sal. Graß, lett. Nachmittagspred. in Mitau, ord. und ging von hier 1896 als P. nach Ugahlen (Amtsantr. 9. Jan., Introd. 4. Febr. d. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Am 8. Jan. 1898 heiratete er Marie Hildebrand, Tochter des Dr. med. Arnold in Mitau.

Freiberg, Wilhelm Jakob Johann, Sohn des Gefängnisaufsehers in Lüdum Karl, geb. ebenda 24. März 1861, besuchte zuerst die Lüdumsche Kreisschule, dann 1 J. die Mitaufche Realschule und endlich 1879—85 das dortige Gymnas., Abiturient. Mit Unterbrechungen stud. er sodann 1885—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1895 und 1896 in Mitau die Konfist.-Gram. und hielt sein prakt. Jahr bei P. F. van Beuningen in Schlef. Am 29. Sept. 1896 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Andreas Koppe in Schründen ord., war dann nach dem Tode seines Seniors seit Juli 1897 Goldingenscher Diözesan-Vikar mit dem Sitz in Schründen und seit Mai 1898 2., dann 1. Adj. des P. Rud. Schön an der lett. St. Annenkirche zu Libau. Seit 1. Mai 1901 besteht seine Hausarbeit in der Lei-

tung der Libauschen städtischen Armenverwaltung. Nach dem Rücktritte P. Schöns im Jahre 1906 gab er die Adjunktur an der St. Annenkirche auf und widmete sich ganz der Libauschen Armenverwaltung.

Fresserus, Kornelius, P. zu Edwahlen, wurde durch die „geistliche Jurisdiktion im königl. Kreise Biltten“ vom 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Mitgliede des neu eingerichteten Bilttenischen Konfist. ernannt und trat als solcher noch bei der Bilttenischen Kirchenvisitt. v. J. 1638 auf. Zeidler in seiner Leichenpredigt auf Joh. Heinr. Schunde (1649) gibt an, er sei „Senior und Inspektor der Bilttenischen Kirche“ gewesen, wozu in der That nach Mag. Bernh. Harder's Tode, von 1639—42, Raum bleibt. Ao. 1642 heiratete seine Tochter Marg. den obengenannten Schunde und es mag wohl immer noch Kornel. Fresserus gewesen sein, zu dessen Substituten Schunde 1643 von Joh. Dietr. v. Behr auf Edwahlen berufen wurde. Am 12. Mai 1653 wird seine Witwe *Gerduta Möllering* genannt.

Land.-Al., Ab. 1652—54 v. obig. Dat. — Zeidler a. a. T. — Teisch II, 31.

Fresserus, Gartiarus, Lettischer P. zu Talsen, † in diesem Amte 1636 oder 1637, da nach seinem Tode Staleb Trnophorus 1637 an seine Stelle trat. Wahrscheinlich war daher Gartiarus Fresserus der nicht namentlich genannte P. zu Talsen, den das Konfist.=Gericht, weil er seine Frau erschossen hatte, am 1. Juni 1637 zu Goldingen unter des Herzogs Fenster enthaupten ließ.

Alte Chron. v. Goldingen. — Woldemar zu Rede. — Hennig S. 220.

Freudenthal, Christoph, wurde 29. Aug. 1673 als P. nach Kruthen bez., mußte sich aber an demselben Tage schriftlich verpflichten, bis zum nächsten Ostersfeste die ihm noch unbekannte lett. Sprache zu erlernen oder die Wof. zurückzugeben, auch Kruthen im Falle einer Berufung an eine andere Kirche nicht zu verlassen, so lange er keine Verfolgung und keinen Mangel zu erleiden habe. Es scheint aber, daß er die erste Bedingung nicht erfüllte und seine Stelle bald aufgab, da er in dem Verz. der vom Sup. Adolphi introd. P. fehlt und bald darauf andere P. in Kruthen auftreten.

Teisch III, 334 u. 336.

„**Friedrich**, war bis 1624 Lettischer P. in Durben, worauf „Herr Adam“ (wohl Beggold) an seine Stelle rückte.

Konfist.-Archiv, unter Durben.

Frißen, Mag. Johann Hermann, kam aus Deutschland, war in Jaroslaw Hofprediger des dahin verwiesenen Herzogs Ernst Johann von Kurland und begleitete ihn nach seiner Zurückberufung 1762 nach St. Petersburg. Er vermählte sich 12. Nov. 1762 mit Sophie v. Arabien, einer aus Arabien gebürtigen Heidin, welche im Kriege gefangen, in Dienste getreten und zum Christentum bekehrt worden war. Am 16. April 1764 berief ihn der Herzog als Nachmittagsprediger nach Windau und versprach ihn selbst zu gagieren, bis die Stadt sich in besserer Lage befände. Die

Stadt mietete auch eine Wohnung für ihn, aber der Herzog änderte seine Gesinnung und Frigen kam nicht nach Windau. Er † zu Riga 14. Mai 1779, 82 J. alt, und scheint keine andere Stelle bekleidet zu haben, da er als ehemaliger kurl. Hofprediger bezeichnet wird (Dr. Buchholz).

Windau Ratsarchiv. — Hochzeitsged. v. Rif. Joach. Grave, datiert Moskau 12. Nov. 1762. Gedr. Königsberg, D. A. Kanter, 1763. 4 S. Fol. — M. J. Büchling's Gesch. der evang.-luth. Gemeinden im russ. Reich I, 84, Note p.

Fröhlich, Christian, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Cand. ministerii bei der deutschen Gemeinde in Mitau als Gehilfe während der Pest angestellt und daher „Pestprediger“ genannt, † aber schon 14. Juni 1710 an der Pest.

Mitau Kirchenrechn. — Rede Presb. — Grube I, S. 251. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windausch. Kirchl. S. 52.

Fromhold, Bernhardus, der erste evang.-luth. P. in Libau, zugleich für die deutsche und lett. Gemeinde. Er mag hier seit 1561 im Amte gestanden haben, doch läßt sich darüber nichts Genaues bestimmen. Jedenfalls wurde Libau 1560 und nach 1583 längere Zeit von Grobin aus versehen. Fromhold ist daher wohl nur Schulmeister und stellvertretender Prediger gewesen, der von den deutschen Bürgern Libaus berufen und unterhalten wurde. Tetsch nennt ihn a. a. O., S. 90, Kaplan.

Libau Arch. — Tetsch II, 90 u. 116 ff., der Fromhold's Bildnis besaß. — Jb. f. Geneal. 1904 S. 117.

Fuchs, Heinrich Jakob, geb. in Preußen 7. April 1730, wurde als Cand. ministerii 1. Juli 1763 vov., 25. Sept. dess. J. als P. in Sallenen vom Piltenschen Sup. Scheunevogel ord. und gleichzeitig introd. und † 9. Juni 1782, wonach Sallenen mit Appricden als Filial verbunden wurde. Er war zuerst seit 1. Jan. 1765 mit Anna Elisabeth Wengandt († 13. Sept. 1772), dann seit 13. Juni 1773 mit Kath. Eleon. Börg († 21. Jan. 1805 im 78. J.), Witwe des P. Gotth. Fr. Grube in Ringen, verheiratet.

Sallenen Kirchenb. — Personalb. d. Piltensch. Wirt.-Kasse. — P. Rawall's Kollektan.

Fuchs, Christoph Johann, Großsohn eines Pfarrers zu Schierde im Harz, Sohn des Landgerichtsadвокaten Chrp. Fr. in Hasenpoth, geb. ebenda 31. Juli 1807, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann das Collegium Friedericianum in Königsberg, die Wisenius'sche Schule in Mitau und 1824—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. dann 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 23. Aug. 1831 in Libau ord. war, wurde er Vikar des erkrankten P. Gust. Sigm. Brasche in Niederbartau, blieb es bis 6. Mai 1832, war dann Privatlehrer und ging 1835 als Divisionsprediger nach Düna burg, (vov. 20. Februar, introd. 7. Juli 1835). Auf sein Ansuchen 23. Juni 1847 aus diesem Amte entlassen, wurde er in demj. J. P. zu Groß-Sal-

wen, Klein Salmen, Daudjemas und Herbergen (voj. 8. Mai, bestät. 13. Juni, introd. 2. Nov. 1847 vom Propst Jak. Florent. Lundberg zu Buschhof). Ao. 1870 nahm er Rob. Heintr. K. Rosenberger zum Adj. und † 19. Jan. 1872. Er war zuerst mit Emil. Elisabeth. Wagner († 5. Febr. 1859), Tochter des Amtrats Fr. in Würzau, dann mit Jenny Sternheim († 8. Okt. 1869) verheiratet, Tochter des Landwirts David.

Sanne, jeb mahnu tizzibas augli un gals. Stahsts no mahzu wallodas pahriustots un Latweischeem par labbu pahriaijits. Zalgawa, Steffenh., 1852. 143 E. 8°

Tee tahlī pakalni. Zalgawa, Steffenh., 1863. 70 E. 8°

Fuchs, Alfons Heinrich Christian, Sohn des P. Ehrph. Joh., geb. zu Groß-Salmen 27. Nov. 1856, erhielt den ersten Unterricht im Elsternhause, besuchte 1868—71 die Rädersche Privatschule und 1871—77 das Gouv.-Gymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1878—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1885 in Mitau und wurde 26. Jan. 1886 ebenda zum Adj. des P. K. Gid. Urban in Erwahlen ord., folgte jedoch in dems. J. einem Rufe als P. zu Kruthen und Wirgen (Amtsantr. 10. Juli, Introd. 27. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von hier ging er Juli 1892 als P. nach Irben (introd. 25. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Am 3. Mai 1906 wurde er während einer Fahrt von Dondangen nach Irben von einer Bande aufrührerischer Bauern aus dem Hinterhalte beschossen und gefährlich verwundet (Schußfraktur eines Oberarms). Er verließ nun Irben, wurde bis zu seiner Wiederherstellung vom Konfist. beurlaubt und auf sein Gesuch 23. April 1907 von seinem Irbenschen Pfarramte verabschiedet. Hierauf war er Mai bis Sept. 1907 Adj. des erkrankten P. J. Safranowicz zu Groß-Auk, dann bis 31. Dezember 1907 P. vicar. für die vier vakanten Pfarren Mersf, Salmen, Sauden und Segen, seit 1. Jan. 1908 P. vicar. und seit 8. März d. J. P. ordinar. für Segen.

Seit 8. Juli 1886 ist er verheiratet mit Kath. Deringer, seit 8. März d. J. P. ordinar. für Segen.

Jüreder, Christian, P. zu Egypten, wird als solcher in einem Vergleiche v. J. 1584 als Zeuge genannt und ist wohl derselbe, der bei der daselbst 2. April 1596 gehaltenen Kirchenvisit. als „Pastor Christian“ vorkommt und damals auch „der Bercken Kapelle“ (Steinensee) bediente. Nach dem Egyptenschen Visit.-Rez. von 1636 wurde er dort von Kosaken überfallen und beraubt, wobei der Visit.-Rez. von 1596 verloren ging, so daß später Streitigkeiten zwischen den Kirchspielseingesessenen wegen der Pastoratsbauten entstanden. Man dürfte nicht irren, wenn man ihn für denselben Chr. Jüreder hält, der 27. Juni 1604 als P. nach Mersf. voj. wurde (nach dem Kirchenprot.) und daselbst auch ins Amt trat. Freilich stimmt hiemit nicht ganz ein Brief von ihm, den er 22. Dez. 1613 an Elisabeth. v. Lüdinghausen Witwe Eßern richtete und in welchem er diese daran erinnerte, „daß ich nun 13 ganzer Jahre von den zugehörigen

Kirchspiels-Junkern, ausgenommen die Nersten allein, meine gebührende Kirchenbesoldung zur rechten Zeit und vollständig nicht erlangt“ und in dem er sich über seine Nachbarn beschwerte, daß sie ihm mit Abhütung der Saat und Weide, mit neuen Grenzen, mit Pfänden, heimlich Entwenden der Pferde und des Viehes zusetzten, „welches ich innerhalb 20 Jahren in diesem Lande von keinem einheimischen Deutschen oder Undeutschen, geschweige von einem Fremdling erlebt“. Nach dem Hausbuche des Wojewoden Nik. Korff lebte seine Witwe 1632 in Mitau; sie mag auch die „Pastorische von der Nersten“ gewesen sein, an die Korff 1624—49 Zinsen für ein von ihr entliehenes Kapital zahlte. Man hält Christian Fürecker für den Vater des bekannten Christoph Fürecker, von dem sich mehrere geistliche Vieder im ältesten kurl. lett. Gesangbuche befinden und der die Grundlage für eine lett. Grammatik entwarf (i. Sup. Heinr. Adolphi I).

Kirchenvisit. zu Egypten 1596 u. 6. Juni 1636. — Kam.-A., wo Orig.-Brief v. 22. Dez. 1613. — G. G. Mylich, Nerst Kirchenchron. — Rede Presb. — Schriftst.-Ver. (unter Chrph. Fürecker). — Kurl. Sig.-Ver. 1896, S. 87. — L. Arbusow nach Korff's Hausb.

Fuermann, Valentin. Herzog Friedrich von Kurland interzedierte d. d. Bauzke d. 13. Febr. 1593 bei der preußischen Regierung für die Erben des P Valentin Fuermann zu Eßjern (Größen?), die eine Erbschaft in Memel heben wollten.

Dr. A. Seraphim nach Königsberger Staatsarch.

G.

Galau, Heinrich, war Hof- und Feldprediger beim Herrmeister Gotthard Kettler. Am 11. Sept. 1561 d. d. Riga verließ Gotthard das Dorf Andummen im Amte Talsen sammt den drei Kampergesinden an ihn „vmb seiner fleißigen getreuen dinsten, die er vnß vnd vnserm orden eine gutte zeit hero geleistet“ „dagegen soll er vnß vor einen Hoff vnd Feldpredicanten zu dienen (noch weiter) schuldig vnd verbunden sein“. Dann wird er 22. April 1565 P. zu Randa u an beiden Kirchen, der im Schloß und der daneben, genannt. Heinr. Galau wird übrigens als Stammvater der ausgestorbenen Familie Galau angegeben, welche sein Sohn Gotth. 1634 bei der kurl. Ritterbank anmeldete und damals sowie 1642 abgewiesen wurde; endlich erhielt er aber auf dem Landtage vom 30. Juli 1648 das Indigenat.

Land.-A., Wolfb. M. 1 u. Fabricii Protok. 502. — Neue Nord. Mißz., St. 13 u. 14, S. 178.

Gamper, Johann, aus Goldingen, stud. seit 1645 in Königsberg und heiratete als P zu Odern 12. Sept. 1652 Elisabeth Redingf, war aber schon 1656 P zu Pussen, wo er † 1687 oder 1688.

Pilten Pred.-Verz. b. 1656 u. 1676. — Rede Presb. — S. auch d. Art. Tobias Schmidt. — B. Redingf's Tageb. in Kurl. Sig.-Ver. 1893, S. 102 u. 107. — Königsb. Matr. Nr. 395.

Gaugsch, Otto Heinrich, Sohn des Landwirts Karl, geb. zu Jhlen 20. Juni 1850, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1863—72 das Mitausehe Gymnas., war dann Hauslehrer im Pastorate Birsgallen, bestand 1873 das Maturit.-Exam. am Rigaschen Gymnas., und stud. 1873—77 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1877 in Mitau. Am 12. März 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Heinr. Bernewitz zu Würzau ord. und trat 18. Juni dess. J. als P. zu **Baldohn und Thomsdorf** ins Amt, wo er erst 4. Juli 1880 vom Bauskeschen Propst Herm. Sam. Kupffer introd. wurde. Seit 20. Juni 1878 ist er verheiratet mit **Anna Busch**, Tochter des P. zu Birsgallen Ehrn. Gottfr.

von Gavel, Hermann Walter, Sohn des Sebr. der livl. adligen Kredit-Sozietät Th., geb. in Wolmar 12. April 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—77 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient und stud. 1878—84 in Dorpat Theol. Dann wurde er Landwirt und Besitzer des Gutes Seemuppen in Kurland, auch Bezirks Kurator des kurl. Kredit-Vereins. Im Aug. 1895 ging er nach Jurjew (Dorpat) zurück und widmete sich nochmals dem Stud. der Theol. und absolvierte das Gradual-Exam. in Dez. 1898. Die Konfist.-Exam. bestand er 1899 in Mitau, hielt das Probejahr bei P. Moltrecht in Dondangen und wurde 27. Febr. 1900 in Goldingen zum Adj. des dortigen lett. P. Fr. Freiberg ord., erhielt aber schon 3. März 1900 die Vak. als P. zu **Neuhausen**, trat sein Amt im April dess. J. an und wurde dort 27. Juni 1901 durch Gen.-Sup. D. Pandt introd. Seit 10. Mai 1885 ist er verheiratet mit **Johanna Ladjewitz**, Tochter des Arztes Alex. in Oberpahlen.

von Geiß, Johann, war schon 1676 P. zu Ugalen und blieb es bis 1699, in welchem J. Franz Joach. Simonis an seine Stelle trat. Er zog sich damals nur vom Amte zurück, denn vor Simonis Passionspredigten „der leidende und sterbende Jesus“ Mitau 1704 findet sich ein Gedicht mit der Unterschrift: Johannes Geiken, P. E. U., was durch Pastor Emeritus Ugalensis zu erklären sein dürfte. Auch vollzog er 1703 in Ugalen an Stelle des abwesenden P. Simonis eine Trauung.

Pilten Pred.-Berz. v. 1676. — Ugalen Achb. — Rhode's Sendachr. an Sennert § 14.

Geiß, Heinrich Leopold, geb. 30. Dez. 1797 in Mitau als Sohn des Schuhmachers Joh. Mich., wurde zuerst in der dortigen Stadtschule von den bekannten Lehrern Spekovius und Friebus unterrichtet, besuchte 1812—16 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1816—19 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei v. Grotthuß in Sahlingen und beim P. Heinr. K. Lutzau in Alt-Rahden. Ao. 1825 wurde er **P. in Laffen** (vöz. 15. April, ord. 7. Juni, introd. 28. Juni, D. V. p. Tr. d. J.), blieb in diesem Amte bis 13. Okt. 1835, und ging dann als P. nach **Barbern**

(introd. 20. Okt. desj. J.), wo er, nachdem er sich bei einer Beerdigung angesteckt hatte, am Nervenfieber † 11. Dez. 1844. Er war mit **Amal. Fried. Johannsohn** verheiratet.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Anweis. u. im Latweeschu lauschu draugs 1834, Nr. 36 u. 1836, Nr. 9.

Latw. Anwij. 1845, Nr. 20 (Nekrol. v. P. W. Pantenius). — Inland 1845, Sp. 136. — Papierst. chr. Konsp. 1. Fortf., S. 21, 54 u. 131.

Georgi, Christian, Sohn des kur-sächsischen Kanzleisekr. Thomas, war deutscher P. und Propst zu Randa u, kommt hier als P. schon 1666 vor und scheint dieses Amt in dems. J. als Nachfolger von Joh. Bemoll angetreten zu haben. Nach Tetsch und Neke wurde er Propst nach dem Tode des Propstes Joh. Gespe in Tuckum, 1675. Doch findet sich im herzogl. Archiv eine Registratur, wonach er erst 28. Jan. 1692 zum Randauschen Propste voz. worden ist; andererseits ist ein anderer Propst 1675—92 nicht bekannt. Als solcher introd. er 7. Okt. 1696 den Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als Sup. in Mitau und befand sich 16. Dezember d. J. auf der Introd. von Jak. Adolphi in Talsen. Nachdem er 1701 Joh. Luther Windhorst zum Adj. erhalten hatte, † er 1710 zur Pestzeit. Verheiratet war er mit **Anna Neke**, Tochter des Arrondators von Rosten Joh.

Herz. A., Ab. 1690—92, f. 175. — P. David Distons Kollektan. — Randa u Kirchenarchiv. — Neke Presb. — Gräven S. 16. — Tetsch I, 222 und 269.

Gerling, David, wurde 14. Dez. 1642 als P. nach Birsen in Litauen voz., wo er bis 1668 im Amte geblieben sein kann.

Neke Presb.

Gerngroß, Christian, war bereits Aug. 1637 und bis 1642 P. im Neustädtlein (Friedrichstadt) und ging von da nach Kruthen und Eusten, wo er noch Juni 1648 im Amte war, aber noch in dems. J. tritt Sam. Tschugnerus an seine Stelle.

Er hieß D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. des Mich. Clocobius in Selburg: P. zu Ehren, was auch Friedrichstadt ist. — Friedrichstadt Invent. v. 8. Dez. 1642. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., T. 6, f. 7.

Gerzmisth, Johann Ludwig, aus Preußen, wurde 1737 Rektor in Windau, 1738 Adj. des P. Mag. Sam. Rhanäus zu Grenzhof und Ruckern (voz. 30. Juni, ord. 3. Aug., introd. vom Sup. Gräven 25. Aug. d. J.), folgte seinem Senior 1740 im Amte und † 1755 (Notiz zu Gräven S. 23 im Konfist.-Archiv). Er war zuerst seit 24. Okt. 1738 mit **Amal. Hedw. Trappe** (geb. 1717), Stieftochter des Rentmeisters Joh. Chrph. Lupelow, verheiratet, welche † 16. Aug. 1744, und schloß dann eine zweite Ehe.

Grenzhof Invent. v. 26. Aug. 1738 u. v. 7. März 1757. — Hochzeitsged. v. J. 1738. — Neke Presb. († 1754). — S. d. Art. Dietr. Joh. Sunde. — Dr. A. Buchholz zu Mhlisch.

Geschelius, Daniel, P. zu Alt- und Neu Rahn den um 1636, wird bei der daselbst vom Sup. P. Einhorn 17. (27.) Jan.

1637 gehaltenen Kirchenvisit. gelobt. Herzog Jakob verlieh ihm zu Mitau 29. April 1647 „wegen seines Uns bei vorgangener Mußcowieterischen Expedition geleisteten amtes und Dienste zu einem Recompens aus dem Sezigischen Ambte einen Hacken Lands — zu sein, seiner Hausfrauen und eines Sohnes lebzeiten, welcher sich verdient machen kann“ Prinz Jakob war nämlich mit einer auf Kosten seines Oheims ausgerüsteten kleinen Schar zum polnischen Kriegsheere, das damals gegen den Zaren im Felde stand, gestoßen und hatte den Feldzug mitgemacht, welcher den für Polen günstigen Frieden zu Wjasma (15. Juni 1634) zur Folge hatte. Geschel (wie er sich selbst schrieb) war mit D o r. A r u m vermählt und † zu Rahden Ende 1657.

Land.-M., Lehnb. 1661—77, i. 135 u. Ab. 1650, i. 112, auch 1658, f. 408.
— P. Einhorn, Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rede Presb.
— Cruse, Kurl. unter d. Herz. I, 138.

Gevecke, Jakob, ein Kurländer, (er selbst zeichnet Irgensis Curonus), war zuerst 1730—36 Rektor in Windau, ging 1736 als P. nach Sallenen (ord. und introd. vom Piltenschen Sup. Wölffer 26. Aug.), wurde 6. April 1739 nach Sackenhausen bez., ging sogleich dahin ab und wurde nach abgelaufenem Trauerjahre 26. Juli introd. Laut Landtagschluß vom 15. Sept. 1740 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. ernannt und † 23. Juni 1741. Er heiratete 1730 in Windau Kath. Elisabeth Schneider aus Memel, eine Schwester des P Joh. in Windau.

„Jacobus Gevecke, Curon. inauguratus Ao. 1736 d. 26. Aug. D. XIII p. Tr. valedixit Ao. 1739 die 12 April. D. Miser.“ (Sallenen Kschb.).
— Sackenhausen Kschb. — Windau Ratsarchiv. u. Kschb. — Dr. Buchholz Materialien. — Land.-M., Blomberg Landtagschlüsse. — Otto Schulen, Z. LXXXII.

„**Gideon**, war nach Rede und Tetisch seit 1600 P in Amboten. Nach Ausweis der Ambotenschen Kirchenvisit. v. 1623 kaufte Er Salomon (i. Spier) „von des Ern Gideons Wittwen“ Haus, Stube und Kammer für 30 fl. Somit muß er nach Heinrich Arendes II Abgang nach Durben P in Amboten geworden und der Vorgänger von Sal. Spier gewesen sein, der bereits 1618 hier im Amte stand.

Amboten Kirchenvisit.-Reg. v. 27. Juli 1623. — Rede Presb. — Tetisch II, 56.

Gilbert, Georg Friedrich, Sohn eines Akziseverwalters Joh. in Bauske, geb. daselbst 1. März 1744, stud. seit 1764 in Königsberg Theol. und wurde 1775 Adj. des P Chrph. Ernst Kummerau zu Ober- und Niederbartau, ging noch zu dessen Lebzeiten 1782 als Adj. nach Ruzau und Heiligen=Ma (bez. 9. Juli, introd. vom Sup. Huhn 15. Sept. 1782), wurde hier nach dem in demselb. J. erfolgten Tode des P Joh. Dietr. Höpfner sein Nachfolger und heiratete seine Witwe Luise Juliane Hartisch, eine Tochter des P Adam Valent. zu Grobin. Nachdem er 1793 vom Schlage gerührt worden war, erhielt er 1795 Joh. Heur. Gottf.

Ebel zum Adj. und † 31. Okt. 1795. Seine Witwe † zu Pastorat Verjohin in Livland 5. Juni 1828 im 76 J.

Rußau Invent. v. 16. Sept. 1782. — Rede Presb. — Grobin Pred.=Witw.-
Rassab. — Königsb. Matr. Nr. 1494.

Gilbert, Karl Georg, Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Rußau 16. Aug. 1787, besuchte 1804—8 das Mitauische Gymnas. und stud. 1808—10 in Heidelberg. Ao. 1818 wurde er P zu Szaimen (ord. zu Wilna 22. Sept. d. J.), 28. Febr. 1841 Propst der Wilnaischen Diözese, war seit 1845 erster Direktor der von der kurl. Synode gestifteten und 9. Juli 1840 bestätigten allgemeinen kurl. Prediger=Witwen= und Waisen=kasse und † zu Mitau 11. Aug. 1853 an der Cholera. Er war seit 1828 mit Cäcilie Kojack aus Danzig verheiratet, welche † zu Mitau 19. Dez. 1891 im 84 J.

Ulmanss Mitt. IX, 379—384: Die Schulen der Wilnaischen Diözese 1849.

Gilbert, Wilhelm, Sohn des Landwirts Joh., geb. zu Hofzumberge 24. Dez. 1868, erhielt zunächst häuslichen Unterricht im Pastorate Hofzumberge, besuchte 1882—87 die Mitauische Realschule, war dann mehrere Jahre als Lehrer und Hauslehrer tätig, absolvierte 1893 in St. Petersburg das Abiturium, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol., erhielt auch 1894 für Bearbeitung eines von der theol. Fakultät gestellten Preisthemas die goldene Medaille und wurde 1898 Cand. theol. Nachdem er die Konfist.-Exam. in Mitau 1898 und 1899 bestanden und das praft. Jahr bei P. Urban in Sadenhäusen gehalten, wurde er 7. Nov. 1899 in Mitau zum Adj. des P. Jul. Weide zu Grobin ord. u. verblieb als solcher bis 1901. Seit 19. Mai 1901 war er Waisenvater und Religions=lehrer an der St. Petrischule zu Petersburg, vertrat dann als P. vicar. Jan. bis Novb. 1905 den auf dem Kriegsschauplatz in der Mandtschurei befindlichen P. K. Feldmann zu Sezen, und wurde von hier als P. vicar. nach Würzaun übergeführt. Nachdem er am 27. Nov. 1905 zur Nachtzeit überfallen und sein Pastorat von aufrührerischen Bauern demoliert worden war, versah er die Würzausche Gemeinde bis Aug. 1906 von Mitau aus. Am 13. Sept. 1906 wurde er zunächst als P. vicar. nach Siurt und Jrmiau übergeführt und als P. ordinar. 29. April 1907 vom Gen.=Sup. A. Bernemitz introd. Seit 17. Mai 1901 ist er mit Lilly Ernestine Felix aus Mitau verheiratet.

Glandorff, Christian, war fast 70 J. alt, als er vom Propste Gräven 1711 ord. und als P. in Sezen angestellt wurde. Am 14. Sept. 1712 wurde ihm gestattet, bis das an Gebäuden spolierte Pastorat wieder erbaut sei, auf Malluzken Gelegenheit zu wohnen. Am 20. Aug. 1714 supplizierte er bei Herzog Ferdinand um Verjshonung von der Kontribution, die von Amts= und Pastoratsbauern erhoben wurde. Er † 1720.

Land.-A., Wold. M. 26. — Sezen Invent. v. 16. Juni 1721. — Rede Presb. — Gräven S. 28.

Gläser, Karl, Sohn des Stadtwägers Adam Chr. in Libau, geb. daselbst 10. Aug. 1806, wurde zuerst in der Privatschule des Schulinspektors Luther und auf der Kreisschule Libau's unterrichtet, besuchte 1824—26 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1830 wurde er P in Dondangen (voz. 20. Juni, ord. zu Dondangen 23. Aug., introd. vom Piltenschen Propste Fr. Bernh. Wilh. Wolter 24. August d. J.), war 1851—62 Schulreferent der furl. Synode, erhielt 1857 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 24. Aug. 1873. Er war seit 9. Juni 1831 mit Emma Gertr. Blumenthal, Tochter eines Stadtsekretärs in Libau, verheiratet, welche † zu Mitau 2. Juli 1891 im 81. J.

Gläser, Karl Christian Wilhelm, Sohn des Dr. med. Ufr. Ad. in Zabeln, eines Bruders des Vorigen, und der Betty Kupffer, einer Tochter des P. K. Wilh. II zu Zabeln, geb. daselbst 12. Juni 1810, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause und 1852—54 auf der höhern Kreisschule zu Pernau, besuchte 1855—58 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. in Dorpat 1859—65 zuerst Mediz., dann Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1865 bis 67 Hauslehrer im Kandauischen Pastorate, bestand unterdessen die Konfist.-Exam. 1866 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau. Am 10. Sept. 1867 wurde er in Goldingen zum P in Zabeln ord., 6. Okt. 1868 daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. und 1887 zum Kandauischen Propste ernannt (bestät. 1. Mai d. J.). Im J. 1893 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz und † 1. Febr. 1909. Er war seit 19. Juni 1868 mit Agn. Ernest. Bernewitz, Tochter des P. Hans Fr. in Kandau, verheiratet.

Gläser, Karl Adolf, Sohn des P. K. Chr. Wilh. zu Zabeln, geb. ebenda 8. Juni 1869, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1884—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1888—93 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konfist.-Exam. 1893 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 30. Okt. 1894 in Zabeln zum Adj. des Propstes Herm. Sam. Kupffer in Dalsingen ord., blieb dort auch nach dem Tode seines Senior's (er † Mai 1895) bis zum Aug. 1895, war dann bis Okt. 1899 Adj. des P. Rud. Schulz in Eckau und trat dann sofort als P. zu Stenden und Spahren ins Amt, wo er 18. Juni 1900 vom Gen.-Sup. Pand. introd. wurde. Er heiratete 13. April 1900 Alex. Emil. Schaur, Tochter des Landwirts Otto, welche † 17. Okt. 1902, und verband sich dann 25. Jan. 1905 mit Adele Konopka, Tochter des vereidigten Rechtsanwalts Herm. in Libau. Seit dem 1. Febr. 1910 ist er Nachfolger seines Vaters als P in Zabeln. (introd. 21. Febr. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz).

Gläser, Hans Christel, Sohn des P. K. Chr. Wilh. in Zabeln, geb. ebenda 30. Sept. 1870, wurde zuerst im Elternhause unter-

richtet, besuchte 1884—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann 1888—89 Hauslehrer im Elsternhause, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., (and. theol., bestand 1893 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Alex. Bernewitz in Randaun und bei seinem Vater. Er war nun 1895—96 Hauslehrer bei v. Fransehe in Neu-Schwaneburg in Livland, wurde 9. Juni 1896 in Mitau zum Adj. seines Vaters in Zabeln ord., ging im Okt. dess. J. als Adj. des Propstes F. Berndt nach Windau und bekleidete dieses Amt bis zu dem am 2. April 1898 erfolgten Tode seines Seniors. Dann war er bis Mai 1900 P. vic. in Windau, während welcher Zeit die längst notwendig gewordene Teilung der Gemeinde in eine deutsche und eine lett. durchgeführt wurde, wurde im Mai 1900 als erster ständiger Adj. an der lett. Gemeinde in Windau bestätigt und 21. Mai d. J. von Gen.-Sup. D. Pandt introd. Am 12. Jan. 1900 vermählte er sich mit Friederike Berndt, Tochter seines verstorbenen Seniors. Infolge der revolutionären Wirren verließ er 1906 im Frühjahr Windau und gab sein geistliches Amt daselbst im Sept. d. J. auf. Er wurde nun Religionslehrer an der Stadtrealschule und an andern Schulen Riga's, bekleidete seit Jan. 1909 das Amt eines Inspektors des Religionsunterrichts an den städtischen Elementarschulen in Riga und wurde 15. Sept. 1909 als P. zu Neugut bestät. und 11. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. M. Bernewitz introd.

Unter seiner Mitarbeit erschien:

Peelikums pee Kurjemes ewang. latweeschu draudschu grahmataš. 1904.

Jaunais Latweeschu Kalendars. Ein christl. Volkskalender, der seit 1906 alljährlich herauskommt.

Evang. luther. Gesangbuch für Schule und Kindergottesdienst. 1907. Hat bereits 3 Auflagen erlebt.

Wezas un jaunais garigais dšeesmas školam un beernu deewfalpošchanam. 1909.

Mušigā jaunība. 1909. Eine Sammlung lettischer geistlicher Lyrik.

Gleich, Daniel, wurde 28. April 1700 ord. und 9. Mai, D. Cantate d. J. vom Sup. Høllenhagen als lettischer P. in Randaun introd. Von hier wurde er als Nachfolger von Joh. Schumann 17. Febr. 1711 durch Herzog Ferdinand nach Schrudenden bez., befand sich 9. März d. J. noch als P. zu Randaun auf der Introd. von Jak. Melch. Bilterling in Sahten, und wurde darauf 19. Juli, D. VII p. Tr. dess. J. durch P. Math. Albr. Krüger zu Frauenburg in Schrudenden introd. Er war mit Anna Sophie Rauteenberg, einer Adoptivtochter des P. Joh. Werner in Randaun, verheiratet und † Nov. 1724. Er hatte, wahrscheinlich in der teuren Zeit nach der Pest, es sich erlaubt, von dem Schrudendischen Kircheneigentum 12 silberne Becher und 60 Bücher, welche sein Vorgänger Schumann der Kirche vermacht hatte, sowie 4 Pfund Silber in Brezen und Ringen, die ein Bauer der Kirche geschenkt hatte, zu versetzen. Seine oben genannte Witwe und sein Sohn Dan., S. S. theol. cultor, verpflichteten sich zwar durch einen Revers 22. Okt.

1725, die Sachen bis Fastnacht 1726 herbeizuschaffen, die Kirche erhielt sie aber niemals zurück.

Randau Invent. v. 9. Mai 1700. — Schrunden Invent. v. 1. Sept. 1711 u. 22. Okt. 1725. — Rede Pressb.

Göbel, Johann Christoph, war 1691 P. zu Größen, Lihuppen und Pampeln, als er 28. Okt. d. J. Anna Rath. Grüner, Tochter des P. Joh. zu Amboten, heiratete, ebenso 1697, als für die beiden letztgenannten Kirchen ein besonderer P. in Jak. Kalkau vov. wurde, weil ihm die Bedienung aller zu schwer fiel und stellte nebst Frau 21. Juni 1706 eine Obligation an seinen Schwager P. Lutter in Surt aus. Er war 1725 bereits tot (Dörthen) und mag 1710 der Pest erlegen sein, da damals Bernh. Gotth. Becker nach Größen kam.

Rede führt um 1700 Chrph. Göbel als P. in Größen an, der wohl dieselbe Person ist. — Sillen Briefl., wonach Göbel bereits als P. zu Größen 1691 die M. K. Grüner heiratete. — Z. P. Jodok. Joh. Lutter.

Göbel, Karl Traugott Wilhelm, geb. 19. Sept. n. St. 1778 zu Rochitz bei Leipzig, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst in Leipzig, dann in der Kreuzschule zu Dresden unterrichtet und stud. 1798—1801 in Leipzig Theol. Hierauf war er in Sachsen, dann 3 J. in Kurland Hauslehrer, wurde 9. Aug. 1805 Gehilfe des Rektors der Goldingenschen Stadtschule Joh. Jak. Willert und bei Gründung der Kreisschule da selbst 25. April 1806 Kreislehrer. Am 3. Dez. 1810 nahm er seinen Abschied von dieser Stelle und wurde 1. Juli 1815 Elementarlehrer in Goldingen mit der mit diesem Amte verbundenen Verpflichtung, die Besperpredigten an der dortigen deutschen Kirche zu halten. Am 24. Okt. 1820 wurde er zum Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau ord. und † 28. März 1823, noch vor seinem Senior, an der Auszehrung. Er war mit Konst. Kath. Schmidt, Tochter des deutschen P. in Goldingen Levin Mich., verheiratet.

Personalb. d. Goldingen Witw.-Kasse. — K. Dammberg zu Rede Pressb. — Hennig S. 344 u. 367. — Iffsee-Prov.-Bl. 1823, S. 175.

Goldberg, Karl Jeannot Otto, Sohn des Verwalters von Warwen-Langsehden Jeannot, geb. 4. Juni 1872, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 11½ J. die Vorbereitungsschule des Goldingenschen Gymnas., dann 1884—91 dieses Gymnas. selbst, Abiturient, war hierauf Hauslehrer bei Herrn v. Seefeld in Pussen, stud. 1892—96 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand 1897 und 1898 in Mitau die Konsist.-Examina und hielt das prakt. Jahr bei P. Fr. van Beuningen in Schled, dann in Schrunden. Am 10. Jan. 1899 wurde er in Mesiothen zum Adj. des P. Th. Kersten in Neuhausen ord., war dann seit April 1900 2. Adj. des P. K. Schön an der lett. St. Annenkirche zu Libau und ist seit 1. Juli 1901 ständiger P.-Adj. an der neu abgetheilten lett. Gemeinde zu Neu-

Vibau (introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. D. Pand). Seit 16. Juli 1900 ist er verheiratet mit **Berta Grün**. Am 1. Juni 1905 wurde er während des Konfirmanden-Unterrichts im Neuvibauschen Bethause von aufrührerischen Arbeitern überfallen und schwer mißhandelt.

Goldmann, Johann Daniel, Sohn eines Müllers, geb. 22. September 1760 in Blieden, besuchte die öffentliche Schule in Mitau und stud. 1780—82 auf dem Mitauischen Petrinum und 1782—85 in Königsberg Theol. Nach seiner Rückkehr wurde er **Vikar** des P. A. Dietr. Wehrt in Groß-Auß und 20. Juli 1789 (Dienstliste; Rede gibt falsch 1787 an) ord., ging jedoch 1792 als P. nach Schründen, wohin er bereits 17. Jan. 1791 bez. worden war, und wurde dort 4. (15.) März 1792 vom Sup. Oefel introd. Am 1. Nov. 1807 wurde er vom Reichs-Justiz-Kollegium an Fr. Wilh. Kade's Stelle zum Goldingenschen Propst und Konjst. Assessor ernannt und † 19. April 1808. Er war mit **Anna Elisabeth Nordstein** aus Riga verheiratet, die ihn überlebte.

Schrunden Invent. v. 15. März 1792. — Rede Presb. — Hennig S. 226 — Königsb. Matr. Nr. 1651.

Goldmann, Johann Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. zu Schründen 3. Juni 1800, besuchte das Rigasche Gymnas. und stud. 1819—22 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer gewesen war, wurde er 1826 P. in Sackenhäusen (ord. zu Sackenhäusen 22. Juni d. J., introd. am Tage darauf) und ging 1835 von hier als P. nach Hasenpoth (Amtsantritt 24. Febr., Introd. 14. April d. J.). Einige Zeit leitete er auch eine Privatschule in Hasenpoth und † ebenda 6. März 1867. Er war seit 16. Juni 1826 mit **Wilh. v. Bulmerincq** aus Riga verheiratet, welche † 12. Jan. 1861.

Ueber die Zeiten in der Sprache, deren Ableitung, Bedeutung und Gebrauch. Ein Fragment. Einleitungsschrift zur öffentlichen Prüfung in der Privatschule zu Hasenpoth am 26. Juni 1843. Mitau, Steffenh. 1843. 21 S. 8°.

Pamahzischana, ka behrni mahzami rakstih. Izhpašchi skolmeistereem par labu šarakstita. Riga, Päder, 1867. 40 S. 8°

Goldmann legte der furl. Synode v. 1859 eine von ihm verfaßte lett. Uebersetzung des neuen Testaments vor, welche von dieser der lett. lit. Ges. übergeben wurde (D. Pand, Gesch. d. furl. Synode 1834—84).

Balt. Monatschr. VI (1862), S. 503—514: Ueber die Steigerung der bäuerlichen Pachten in Kurland. — VII (1863), S. 225—251: Ueber die Einziehung der Bauerhöfe in Kurland. — IX (1864), S. 523—533: Ueber die kurländischen Weiden servitute. — X (1864), S. 507—529: Ueber die Getreide-Vorratsmagazine der Bauergemeinden Kurlands.

Goldt, Johann Reinhold, aus Bartau in Kurland, geb. 10. Nov. 1716, stud. seit 1736 in Rostock und seit 1737 in Jena, wurde 1754 P. in Edsen (ord. zu Mitau 24. Okt., Amtsantritt D. XXII p. Tr. dess. J.) und hielt hier D. XVIII p. Tr. 1756 seine Abschiedspredigt, indem er als P. nach **Abiilen** ging. Hier wurde er 1761 vom Goldingenschen Kirchspiele zum lett. P. in Goldingen

ermählt und als solcher bestät., lehnte aber die Stelle ab. Er war mit **Anna Marg. Weigel**, Tochter des P prim. et Praepos. Joh. Phil. zu Malschin in Mecklenburg-Schwerin verheiratet (kop. zu Riga 1755) und † 4. April 1767 in Mitau, wo er sich heilen lassen wollte, am Zungenkrebs.

Elsen Kirchenb. — Rede Presb. — Klappmeyer, Goldingen Witt.-Kasse S. 10 u. 18 (wo er fälschlich Joh. Heint. genannt wird) u. Personalb. derselben. — Hennig S. 283. — Mitauische Ztg. 1767, Nr. 28 u. 30. — Eckardt S. 569. — Böhführ.

Gordon, Jean, geb. zu Leyden, wurde auf Empfehlung der Landgräfin Marie Amalie von Hessen 18. Okt. 1709 zum reformirten P nach Mitau voz., trat 5. Juni 1710 in Mitau ein, hielt am Pfingstsonntage, 8. Juni, seine Antrittspredigt und † 10. Aug. 1710 an der Pest.

Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. Z. 154. — D. Kurnatowski S. 37.

Görcke, auch Geride, Friedrich, von einer alten kur-sächsischen Pred.-Familie abstammend (er nennt sich selbst einen Fremdling), war 13. Mai 1641 zum kurl. Kirchennotar bestellt worden, wurde aber in dems. J. als P nach Alt-Subbath und Garßen voz. und 29. Nov. a. St., 1. Adv. 1641 vom Sup. P. Einhorn ord., nachdem an dems. Tage der von der Herzogin Elisabeth Magdalene der Mitauischen Kirche geschenkte neue Altar eingeweiht worden war (s. G. Mancelius Gedächtnispred., Riga 1642). Nach dem Tode des Heint. v. Linden wurde er 1655 P in Sessaun (ernannt 2. März d. J.), wo ihn Sup. P. Einhorn D. Laetare, 7. März introd. Ueber ihn hatten wegen seines ärgerlichen Lebenswandels die Sessauschen Kirchspielseingesessenen beim Herzoge geklagt. Am 19. Febr. 1657 erfolgte die fürstl. Anweisung an die Sessauschen Kirchspielsjunkern, daß sie ihren Seelsorger, den sie der Hurerei bezichtigt, weil er der bezichtigten Untat sich gerichtlich zur Genüge entlediget und die Hure gestraft worden, wieder annehmen und sich zu ihm halten sollten. Allein Aug. 1658 berichteten die Kirchspiels-eingesessenen in einer zweiten Klageschrift, „wie daß vnser Sessausche pastor nicht allein wegen seines hochsträfflichen ärgerlichen lebenß, sondern auch in andere wege durch große Vergießung des consecrirten Kelches als des wahren Blutes Christi in usu vorm Altar mitt höchster ärgerniß der Communicanten, vnd vielfältig volbrachte Galiar-tänze, so er gar unhöflicher weyse salva venia in bloßem hemde vnd hosen haarfüßig in präsenz frauen vnd Jungfrauen in des H. G. Hoven seinem Hoffe Holmhoff wider des Apostels lehre tadelhaftig, ärgerlich vnd unpriesterlich vollbracht, bey vns tag täglich in größern Verdacht gerathen sey“, sie hätten daher den Herzog, sie dieses Priesters „zu ohnigen vnd zu entfeyhen“ Am 14. Febr. 1661 versetzte ihn endlich der Herzog an des Mag. Gerh. Remling Stelle nach Saucke, doch noch im Juli d. J. klagten die Eingesessenen, Görcke wolle das Pastorat nicht räumen, sondern fordere für 5 J. rückständiges Kirchenorn. Endlich ging er 1662 nach Saucken ab und

wurde D. Rogate vom Selburgischen Propste Mich. Clacovius eingeführt. Dort † er 1675 (s. P. Georg Strod).

Land.-M., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 63, Formularb. 1629—51, Nr. 73, Wold. M. 26 u. 27. — Kam.-M. — Invent. v. Seßau ohne Jahr u. v. Saucken v. 14. Mai 1662. — Teisch I, 219. — Fr. Bülow.

Görz, Jakob Christian, geb. in Mitau, hatte bis 1688 das Mitauische Jesuiten-Gymnas. besucht und 1693—95 in Leipzig stud., war vom Starosten Georg Fircks zum P. in Lestén bez., wurde 6. April 1700 ord., war daselbst noch 1719 im Amte, muß aber bald darauf weggegangen oder gestorben sein, da um 1720 Andr. Joh. Brunnengräber an seiner Stelle erscheint. Doch kann dieser schon früher Görzens Adj. gewesen sein. Er heiratete 28. Juni 1700 in Mitau die Jungfr. Gräve.

Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 358. — Mitau Kbh. (Dat. d. Ord. u. Trauung). — Recke Presb.

Göns, Georg, geb. zu Goldingen 11. Sept. n. St. 1617, besuchte 8 J. das Rigasche Gymnas., wo er Okt. 1636 ein lateinisches Gedicht schrieb, und stud. dann 5 J. zu Rostock (hier nach Böhthführ seit Juli 1637), Leipzig, Königsberg, Kopenhagen und Leyden. Ao. 1643 erhielt er eine Bot. nach Talsen und eine andere nach Windau und zog diese vor. Nachdem er 29. Okt. d. J. vom Sup. P. Einhorn und mehreren Assistenten examiniert, dann ord. worden war, wurde er D. XXV p. Tr. desl. J. vom Goldingenschen Propste Dan. Hassfstein in Windau introd. (Dr. Buchholz). Sein Amt verwaltete er hier seit 24. Nov. 1643. Bei der 20. März 1651 in Windau gehaltenen Kirchenvisit. hielt er die Schlußpredigt und die Gemeinde sprach ihre Liebe zu ihm aus. Er wurde 14. Febr. 1661 zum Goldingenschen Propste ernannt und nahm als solcher Teil an der vom 10.—17. Aug. 1673 in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. Er war seit 5. Juli 1644 mit Sophie Meyer, der Witwe seines Vorgängers Balth. Braccenius, verheiratet und † 16. Okt. n. St. 1677. Der P. zu Pilten W. M. Arnolbi hielt ihm eine Leichenpredigt (gedr. Riga, 1678).

Pred.-Verz. v. 1648. — Goldingen Visit.-Rez. v. 17. Aug. 1673. — Windau Kbh. — Hennig S. 221, 225, 267, wo jedoch die Nachricht, daß Göns nach dem Tode v. Chrph. Melch. Lutter zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen sei, unrichtig sein muß, da dieser erst 1678 nach Göns Tode starb; vielleicht war er aber 1676 nach dem Tode von Jodokus Lutter auf der Wahl. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 31.

Göns, Johann Georg, Sohn des P. Georg in Windau, getauft 11. Mai 1645, stud. seit 1661 in Rostock, wurde auf Befehl Herzog Jakobs praevia ordinatione vom Sup. Adolphi in Assistenz des lct. P. zu Mitau Joh. Bernemitz 21. März (Jahr fehlt) als P. zu Schloß introd. Da Joh. Bernemitz 1676 P. in Mitau wurde und 1682 schon Mart. Büchner P. in Schloß war, muß Göns um 1678 P. in Schloß gewesen sein.

Schloß Invent. ohne Jahr. — Land.-M., Wold. M. 26. — Windau Kbh. 1645. — Rostocker Matr.

Götefe, Jakob, wahrscheinlich ein Bruder des (1631—52) herzoglichen Rentmeisters Joachim Götefe, zuerst P. in S a h t e n wohl seit 1640, ging von hier als deutscher und lettischer P. nach Z a b e l n, wo er 24. April a. St. 1642 als Nachfolger von Joh. Helmsing vom Sup. P. Einhorn introd. wurde. Ao. 1648 wird er noch in Zabeln aufgeführt, ebenso Jan. 1650, war aber 13. Febr. 1651 bereits tot. Am 4. April 1645 vermählte er sich mit H e d w i g S a ß und heiratete nach deren Tode E l i s a b. S c h ö t t l e r. Er war dem Goldingenschen Propste Haffstein 500 fl. poln. schuldig geblieben, um deren Bezahlung die Witwe Schöttler 26. Aug. 1651 gemahnt wurde.

Zabeln Past.-Invent. v. 24. April st. v. 1642. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Ab. 1650, f. 42, 1651, f. 219 u. 362, u. Wold. M. 26. — Ab. f. Geneal. 1894, S. 115a.

„ **Göterdt**, (Zuname unbekannt), P. zu G r ü n h o j, kaufte 4. März 1602 sich einen Kirchenstand in der neuen Kirche zu Mitau.

Verz. d. Kirchenstände.

„ **Gotthard** (Zuname fehlt), war 1619 P. in N e u e n - b u r g.

Rede. — Th. Kallmeyer nennt ihn nicht.

Gourband, auch Görband, Peter, war vom Landrate Chrph. Wiegand als P. n a c h S a ß m a c k e n v o z. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Adolphi v. 26. Nov. 1661 praevio examine ord. und durch den Randauschen Propst dort introd. werden. Als er schon altersschwach geworden war, erhielt er 1695 Jaf. Fr. Windel zum Adj.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 212 und 301, auch Wold. M. 26 (herz. Befehl v. 1661).

Gourband, Christopher, wahrscheinlich ein Sohn des P. Pet. in Saßmacken, war vom Selburgschen Oberhauptmanne Heinr. v. Bistram als P. n a c h W a d d a r, (das damals die Hauptkirche von Ringen gewesen zu sein scheint), v o z. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Remling v. 20. April 1693 praevio examine ord. und dort introd. werden. Er ging von da 1696 nach N e u - S u b b a t h u n d G a r ß e n, wo er † 1729. Auffallend ist, daß sich seine Unterschrift „Christopher Gourband, P. zu Neu-Subbath und Inspektor der Schule daselbst, als mündlich erbetener Gezeuge“ bereits unter der Stiftungs-Urkunde der Schule vom 24. Juni 1682 (abgedr. Inland 1839, Sp. 582 ff.) neben der ganz gleichartigen seines Vorgängers Joh. Harder befindet. Er mag sie jedoch erst bei seinem Amtsantritte auf die Bitte des Stifters hinzugefügt haben. Im J. 1694 war er verlobt mit M a r g. S i d o n i e H e s s e, Stieftochter des weil. P. zu Tuckum Math. Fr. F ä h r n e r. Seine

Schwester Agnese Gourband war vermählt mit dem P. zu Saßmaaden Jaf. Fr. Windel.

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 63 u. 208 ff. — Bos. v. 16. Sept. 1696 im Konfist.-Archiv. — Gesuch des Kirchp. Subbath um seine Konfirmation u. Introd. d. d. 5. Nov. 1696 (Original) im kurl. Kameralhofarchiv. — Rede Preßb.

von Grafenstein, Jobst, P zu Buschhof, stand dort 1592 und noch 23. Febr. 1596 im Amte, als dort Kirchenvisit. abgehalten wurden.

Buschhof Visit.-Rezeß v. 1596. — Kurl. Sig.-Ver. 1896, S. 58.

Gramtau, Friedrich Christopher Johann, geb. 25. Mai. 1761 zu Dondangen, wo sein Vater Amtmann war, stud. seit 1776 auf dem Mitauischen Petrinum und dann 3 J. in Halle Theol., wurde 1788 Vikar des P. Fr. Gust. Maczewsky in Erwahlen (voj. 10. Sept., ord. 25. Sept. d. J.), für den er bis zu seiner Genesung 1791 alle Amtsgeschäfte verrichtete, und 1791 lettischer P. in Goldingen (voj. 26. Nov. 1790, introd. 12. Sept., D. XII p. Tr. 1791 vom Sup. Odel). Wegen Kränklichkeit nahm er 1820 K. Traug. Wilh. Göbel zum Adj., der aber schon 1823 starb, worauf Georg Wilh. Harff 1825 an dessen Stelle trat. Er war mit **Mari-
anne v. Grotthuß** († zu Goldingen 5. Okt. 1859) verheiratet und † 8. Mai 1826.

Hennig S. 283. — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 101.

Graf, Karl Johann Salomo, geb. 7. Okt. 1830 in Riga, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Buchholz-Bornhauptschen Privatschule, dann in der Domschule zu Riga, besuchte 1846—51 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Hierauf bestand er die Konfist.-Exam. 1857 beim livl. Konfist., hielt sich 1857—58 im Auslande auf und hielt das prakt. Jahr bei P. Sokolowsky in Konneburg. Nachdem er zu Riga 3. Jan. 1860 ord. war, funktionierte er bis 2. Dez. 1862 als Adj. des franken P. Pet. Otto Wagner in Nerft, war dann bis 15. Jan. 1864 Vikar in Dubena, bis zum 20. Sept. dess. J. Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Auß und wurde 1864 P. zu Birsen im Gouv. Rowno (Amtsantr. 20. Sept. d. J.). Von hier ging er 1869 als P. nach Kursiten (Amtsantr. 19. Febr. 1869, Introd. 21. Juni 1870 durch Gen.-Sup. Lamberg), verließ es im Aug. 1878 und wurde 1878 deutscher Stadtprediger an der St. Johanniskirche in Mitau (Introd. 13. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und endlich 1879 lettischer Nachmittagsprediger in Mitau (Introd. 30. Dez. d. J. durch Lamberg). Adj. waren bei ihm: 1893—95 Ernst Fr. Freiberg, 1896 Herm. Rob. Seiler. Wegen andauernder Kränklichkeit trat er Dez. 1896 vom Amte zurück und † zu Mitau 6. Nov. 1902. Er war seit 9. Okt. 1864 vermählt mit **Elanka v. Renquet**,

Tochter des verst. Kapitäns Karl und seiner Ehefrau Blanka v. Schröter.

Mitt. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 17—43: Zur Frage über die Beteiligung unserer nationalen Gemeinden an der Predigerwahl.

Graß, Wilhelm Paul, Sohn des P. K. Joh. Sal. in Mitau, geb. zu Kurziten 11. Sept. 1873, besuchte 1880—82 einige Privatschulen und 1883—92 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, und stud. 1892 bis 96 in Dorpat (Jurjem) Theol., Cand. theol. Nachdem er seine Stud. in Berlin und Halle fortgesetzt hatte, wurde er Nov. 1896 Oberlehrer der deutschen Sprache und Literatur am Gymnasium Kaiser Nikolai I. in Reval, war auch seit März 1897 Oberlehrer der Religion an dessen Parallellassen und für die estnischen Schüler. Das Konfist.-Exam. bestand er 1896 in Moskau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bergwitz und P. W. Grohmann in Reval. Seit 1. Okt. 1900 war er Oberlehrer der Religion an der städtischen Realschule und an der neugegründeten Kommerzschule in Libau und gleichzeitig seit Dez. 1901 Adj. des P. Eugen Kluge an der St. Trinitatiskirche zu Libau speziell für die Bedienung der neu gegründeten estnischen Gemeinde (ord. zu Mitau 23. Dez. 1901). Seit 4. April 1897 ist er vermählt mit Martha Helene Romberg, Tochter des Aeltermanns der St. Canutigilde zu Reval Alex. Am 31. Dez. 1905 wurde er zum ständigen Adjunkten an der selbständigen 2. deutschen St. Trinitatisgemeinde zu Libau bestätigt (wegen der revolutionären Wirren nicht introd.) und ist seit 1907 auch Religionslehrer an der deutschen Töchterchule. Im Aug. 1904 und Juli 1908 war er Kurprediger zu Jalta in der Krim. Die estnische Gemeinde zu Libau bedient er nach wie vor.

Aus der Geschichte der ev.-luth. Kirche Livlands im 19. Jahrh. in d. N. kirchl. Zeitschr. XVII 1906.

Am Sterbelager des Darwinismus in Balt. Tagesztg. Mitau 1906, Nr. 43 und 44.

Am Sarge Reizenauers in Rigasch. Kirchenbl. 1907, Nr. 40.

Refrolog für P. Ernst Külpe in Libausch. Ztg. 1908.

Erinnerungen an die Krim in Libausch. Ztg. 1909, Nr. 138—140.

Schillers Welt- und Lebensanschauung und ihre Stellung zum Christentum in Mitt. u. Nachr. 1909.

Grave, Ferdinand Karl, Sohn des Landwirts Cand. oec. Reinhold, geb. zu Riga 22. Okt. 1868, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1880—88 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1889—94 in Dorpat (später Jurjem) Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1894 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Rügler zu Salzburg und bei P. P. Rügler zu Koop. Am 20. Jan. 1896 wurde er in Riga ord. zum Adj. des P. Ludw. Ratterfeld an der St. Johannis Kirche in Mitau, blieb in dieser Stellung bis April 1898, war dann bis Aug. 1898 Adj. des P. Wilh. Eugenberger in Angermünde und wurde 27. Sept. 1898 als P. zu Salzburg in Livland introd. Verheiratet ist

er seit 22. Okt. 1901 mit Wilh. Henr. Luise Ina Rügler, Tochter des P. zu Salisburg Gotthold.

Gräven, Christian, Sohn des Rats Herrn Konr. zu Groß-Sömmern in Thüringen, geb. 20. Dez. 1650, stud. auf den Hochschulen Sachsens Theol. und kam dann nach Kurland. Hier wurde er sehr bald durch Herzog Jakob als P. nach Sallgalln vo. und nachdem er examiniert und ord. worden war, 9. Mai D. Jubilate 1677 vom Sup. Adolphi introd. Er war mit Agn. Denniger, Tochter des fürstl. Kapitäns-Leutnants und Pfandbesizers von Refu-
pen Dan. und Großtochter des P. Gotth. Reimers in Baußke, verheiratet, welche † 14. Sept. 1690 (Leichenged.), und verband sich 1691 mit Wendula v. Sobel, welche schon vorher mit dem Bürgermeister Melsch. Schilder, dann mit dem Stadtvogte Andr. Langner in Libau verheiratet gewesen war. Nachdem er seinem Amte „in die zwanzig Jahre“ vorgestanden hatte, † er 21. Mai 1695.

Sallgalln Invent. v. 10. Mai 1677 u. v. 18. Nov. 1697. — A. v. Fölsch-
jahm nach Gelegenheitschriften in d. Bibl. d. Dorpater Univ. (Ab-
stammung der A. Denniger). — Hesselberg's Denkmal A. Grävens,
S. 6, 7 u. 29 (wo Grävens Frau unrichtig Beata genannt wird).
— Tesch I, 224. — H. Woldemar, der seine Angaben einer Anmerk.
zum Sallgallnsch. Invent. v. 3. März 1772 entnommen hat.

Gräven, Alexander, Sohn des P. Chrn., geb. zu Sallgalln 13. Aug. 1679, wurde zuerst von seinem Vater, dann im Hause des Oberburggrafen v. Schlippenbach gemeinschaftlich mit dessen Sohne, der später als preußischer Minister bekannt wurde, von Privatlehrern unterrichtet, kam dann auf die Schule nach Baußke, wo der Rektor Schleiß und der Konrektor Schumann seine Lehrer waren, und nach des ersteren Tode zum Rektor Bornmann in Mitau. Seit Jan. 1695 stud. er 4 J. in Königsberg, lehrte, durch seine dürftige Lage genötigt, 1698 nach Kurland zurück, und wurde 27. Juli 1699 vom Mitauischen Mannrichter Gotth. Magnus Schröders als P. nach Zohden vo., im Aug. ord. und D. XI p. Tr. des. J. vom Sup. Hollenhagen, der anfangs wegen seiner großen Jugend Bedenken hinsichtlich seiner Anstellung gehegt hatte, introd. Später (nach Inland 1847, Nr. 26, erst 1709) erhielt er auch die Bedienung der Kirche in Lambertshof, wo er einen Sonntag um den andern predigte. Die erste Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm dadurch zu Teil, daß die Präpste nach dem Tode des Sup. Hollenhagen ihn 1710 erwählten und absendeten, um den jungen Herzog Friedrich Wilhelm bei seiner Ankunft in Libau im Namen der Geistlichkeit zu begrüßen, was er in einer lateinischen Rede tat, welche der Herzog auch lateinisch beantwortete; auch erhielt er auf sein Beglaubigungsschreiben eine Antwort an die Präpste. Bei dieser Gelegenheit fand der Herzog so viel Gefallen an Gräven, daß er ihm das Pastorat Groß-Muß, wohin er vom Kirchspiel vo. worden war, sogleich zusicherte, ihn aber, bevor er es noch angetreten hatte, nach dem Tode des zum Hofprediger berufenen P. Chrn. Kessel an dessen Stelle zu seinem Hofprediger ernannte (d. d. Libau 19. Juli 1710). In

dieser Eigenschaft begleitete Gräven, nachdem er seine Antrittspredigt in Baldohn gehalten hatte, den Herzog Aug. 1710 zu dessen Vermählung nach St. Petersburg, wo er im fürstl. Palais wohnte und an des Herzogs Tafel speiste. Sonntags und Donnerstags mußte er im Saale des Palais predigen und täglich Betstunde halten. Nach der durch den Archimandriten vollzogenen Kopulation des Herzogs mit der Großfürstin Anna hielt er am dritten Tage die Einsegnungsrede und bald darauf in der lutherischen Kirche dem Geheimrate Birkhorn in Gegenwart des Kaisers eine Leichenrede. Als der Herzog auf der Rückreise in der Station Ripene, 7 Meilen von Petersburg, erkrankte und einige Tage später, 21. Jan. 1711 in Ripene starb, stand ihm Gräven in seinen letzten Augenblicken bei, reichte ihm das Abendmahl und begleitete die Leiche nach Riga. Natürlich hörte damit auch das Amt eines Hofpredigers auf, Gräven legte es förmlich nieder, indem er vor den Oerräten, im Hause des Kanzlers v. Sacken in Mitau, eine Abschiedspredigt hielt. Der verstorbene Herzog hatte ihm jedoch schon in St. Petersburg 25. Okt. 1710 die Vok. nach Sallgalln und Annenburg zugesichert, die herzogl. Räte erneuerten 14. März 1711 diese Vok., er wurde nun an Stelle von Luther Dörper zum Bauckischen Propste ernannt (Instruktion d. d. 24. Juni 1711) und 3. Mai, D. Cantate 1711 durch Mag. Ehrph. Melch. Lutter zu Eckau in die Sallgallnsche Kirche introd. Der neue Herzog Ferdinand aber, der schon damals mit den Oerräten in Streit geraten war, ließ die von ihnen angeordneten Besetzungen der Predigerstellen nicht gelten, sondern erteilte neue Vok. und versetzte die P., um seine Autorität zu behaupten, an andere Stellen. Aus diesem Grunde woz. er Gräven 1712 als Propst und P. nach Selburg und Sonnaxt und bestimmte, daß der Propst Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonnaxt seine Stelle in Sallgalln einnehmen sollte. Gräven reiste zwar selbst zum Herzoge nach Danzig, konnte aber keine Aenderung bewirken, der Herzog bot ihm zwar das Pastorat Randau an, er konnte es aber nicht annehmen, weil das Kirchspiel ihn nicht vorgestellt hatte. So übergab er denn 29. Dez. 1712 selbst das Pastorat zu Sallgalln seinem Nachfolger und ging Jan. 1713 nach Selburg. Hier fand er die Gemeinde in einem ebenso vernachlässigten Zustande, wie früher die Zohdensche, mußte sie aber ebenso bald in bessern Stand zu bringen. Dabei war er auch als Propst tätig und hielt Visit. in allen fürstl. Kirchen.

In Mitau, wo die Stelle eines Sup. und deutschen Fröhpredigers seit der Pest 7 J. lang unbesezt geblieben war, wurde die neue Besetzung dieser Stelle um so nötiger, da der Diakonuz bei der Zunahme der Gemeinde die Geschäfte allein nicht mehr bestreiten konnte. Die Wahl des Kirchspiels fiel auf Gräven, der Herzog bestätigte sie und ernannte ihn zugleich zum Superintendenten und Inspektor sämtlicher Schulen. Gräven wollte diese schwere Last nicht gerne übernehmen, suchte vergeblich sie abzulehnen und kam, obgleich er die Vok. schon April 1717 erhalten hatte, erst im Okt. nach Mitau. Am 24. Okt., D. XXII p. Tr. 1717

introd. ihn der Kanzler v. Sacken, Erbherr auf Dandangen, als Sup. und der Goldbingensche Propst Bernh. Joh. Neresius als Frühprediger, wobei der Doblensche Propst Chrn. Dietr. Brieskorn die Schlußrede hielt. Die Widme des Frühpredigers und dessen Wohnung in der Stadt war inzwischen während der langen Vakanz völlig wüst geworden, so daß Gräven anfänglich im herzogl. Schlosse und später zur Miete wohnen mußte; mit vieler Mühe bewirkte er allmählich, daß Alles wieder in guten Stand gesetzt wurde. Auch für die Gemeinde selbst war seine Amtsführung segensreich. Als strenger Anhänger der lutherischen Kirche trat er den Einflüssen kräftig entgegen, die Zinzendorff's Brudergemeinde in Mitau zu erlangen anfing. Er ermahnte ihre Anhänger zuerst persönlich und als das nicht fruchtete, unterdrückte er ihre Zusammenkünfte mit Hilfe der Regierung, indem er fortwährend danach strebte, sie von ihren Irrthümern zu überzeugen. Wie eifrig er jede Gelegenheit benutzte, auf seine Gemeinde zu wirken, zeigt die Ansprache, die er an sie richtete, als 1. Juli 1733 ein Blitz die Mitausche deutsche Kirche beschädigte. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch seine Bemühung um die Begründung der Hospital- oder Armenkirche in Mitau gesetzt, die ihm größtenteils ihren Ursprung verdankt, 1746 vollendet wurde und ihm so lieb war, daß er sich ein Erbbegräbniß in ihr kaufte. Sein Bild in Lebensgröße befindet sich noch gegenwärtig in der Johannis-kirche. Auch verschaffte er den lutherischen Kirchen Mitaus durch seine Vorstellungen viele Kirchengeräte. Dagegen hatte er einen längern Streit mit dem deutschen Diakonus und Stadtprediger Andr. Joh. Brunnengräber. Einer privaten Abmachung zwischen ihm und Brunnengräbers Vorgänger Mich. Lange zufolge nahm jeder Prediger in beiden Gemeinden Amtshandlungen vor, noch zu Lebzeiten des gutmüthigen Lange hatte Gräven so sehr viele von dessen Gemeindegliedern an sich gezogen und als Brunnengräber 1731 nach Mitau kam, hielt sich der größte Teil der Stadtgemeinde zu jenem. Da wandte sich der neue Stadtprediger klagend an den Rat, Gräven antwortete und es kam nun zu einem heftigen Schriftwechsel. Die herzogl. Regierung entschied 1732, die Glieder der Stadtgemeinde mußten sich zu Brunnengräber halten, aber es half nichts, Gräven, vom Kirchspiele unterstützt, meinte, er sei Prediger beider Gemeinden und der Diakonus nur sein Gehilfe. Schließlich kam es zum Prozeß, der 1732—38 dauerte, eine eigentliche Entscheidung erfolgte aber nicht, unterdessen war Brunnengräber nach Doblen voz. worden und Gräven ließ dessen Nachfolger Dav. Diston gegenüber seine Prätionen fallen. Jedenfalls war durch diesen Streit die Verschiedenheit der Stadt- und Landgemeinde in Mitau allseitig anerkannt worden.

Gleich groß war seine Thätigkeit als Sup. Er hat 93 P. ord. und mehr als 120 introd., fast alle Kirchen Kurlands hatten durch ihn neue P. erhalten. Er führte eine Menge Kirchenvisit. aus und begann 1736 eine Revision aller Kirchen, welche aber nicht ganz durchgeführt wurde, weil man nicht überall Unterkommen für sämt-

liche Visitatoren finden konnte. Durch seinen Eifer, mit dem große Unbeugbarkeit verbunden gewesen zu sein scheint, geriet er aber mit dem Adel und mit der Geistlichkeit in Streit. Wegen jenen behauptete er das Recht, bei Introd. in adligen Kirchen den Portritt (die Oberstelle) vor dem Kirchenpatron zu haben, was durch den Landtagsbeschuß vom 5. Jan. 1724 § 5 (sic) förmlich für unstatthaft erklärt wurde. Gräven protestierte gegen diesen Beschuß vergeblich und es wurden nun von beiden Seiten anonyme Streitschriften gewechselt, an denen er persönlich vielleicht keinen Anteil hatte, die aber heftige Verunglimpfungen enthalten. Sie sind jedoch nur handschriftlich verbreitet. Zuerst erschien: „Uhrjachen warum ein ministerium ecclesiasticum zu Curland zu dem 6. Punct (sic) des landtäg. Abschiedes d. d. Mitau, 5. Jan. 1724 mit gutem Gewissen nicht stille schweigen kann“, — dagegen: „Kurze Anmerkungen zu den Uhrjachen u. i. w.“ — und endlich: „Ehlfertige Reflexiones über die so genannten kurze Anmerkungen u. i. w.“ Der Streit war jedenfalls ein solcher, der auch in günstigem Falle der Kirche nichts nützte. Bedeutender war der Streit mit der Geistlichkeit, welcher dadurch entstand, daß Gräven 1718 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens forderte. Die Folge davon war eine förmliche Spaltung unter der Geistlichkeit und viele Streitschriften (besonders von Ehrph. Sennert, Bernh. Joh. Neresius, Mich. Rhode und Mag. Ad. Grot) behandelten den Gegenstand. Als nun Gräven sah, daß er seine Anordnung nicht allein durchführen konnte und ihr durch einen Befehl der regierenden Obreräte Nachdruck zu geben suchte, wandten sich seine Gegner an den Herzog Ferdinand in Danzig, welcher die Entscheidung wieder aufhob, bis endlich durch den Landtagsbeschuß vom 31. Juli 1733 und ein Edikt vom 19. Aug. dess. J. die dreigliedrige Segensformel und ihre Einführung in Curland befohlen wurde. Sie ist hier seitdem in Gebrauch geblieben.

Auch an ungewöhnlichen Amtshandlungen fehlte es in Grävens Leben nicht. Auf seine Veranlassung wurden 6. Jan. 1738 in Mesothien 106 gefangene türkische und tartarische Kinder und später 6. Jan. 1739 von ihm selbst ebenfalls in Mesothien noch 40 gekauft. Diese Kinder waren eine Kriegsbeute aus den Feldzügen gegen die Krim, vermutlich ein Geschenk der militärischen Verwandten Herzog Birons an diesen. Ueber ihren ferneren Verbleib schweigt die Tradition im Mesothenschen, wahrscheinlich haben sie sich mit den Letten vermischt. (s. den Art. Joach. v. d. Forst). Weiter bekehrte und taufte Gräven 8 Juden, 2. Aug. 1735 mußte er einen P. (Joh. Reinh. Wend zu Rugau) förmlich absetzen, 14. Mai 1738 hielt er bei Grundsteinlegung des Mitauischen Schlosses und 21. Aug. 1743 bei Einweihung des neuen Rathauses in Mitau eine Rede.

An seinem Lebensabende wurde Gräven noch durch zwei Schreiben vom 16. und 26. Jan. 1745 das Amt eines Gen.=Sup. von Livland angetragen, welches er aber wegen zunehmender Körper-

schwäche ablehnte. Schon 1744 litt der sonst sehr gesunde Mann an Engbrüstigkeit, welche ihn bei Amtshandlungen hinderte, immer mehr zunahm und endlich seinen Tod herbeiführte; er hielt am Pfingstfeste 1746 seine letzte Predigt und † 26. Aug. 1746. Seine Frau Anna Kath. Reimers, Tochter des Rats Herrn Nik. zu Bauske, Schwester des Bauske'schen Rats Herrn Klas Joh. (Kurl. Sitz.-Ber. 1886, S. 37) und des P zu Rahden Daniel, mit der er sich 25. Aug. 1700 verheiratet hatte, als sie noch nicht völlig 14 J. alt war, überlebte ihn mit 4 an Prediger verheirateten Töchtern, aber seine 5 Söhne und noch 3 Töchter waren lange vor ihm gestorben. Seine Beerdigung fand statt 9. Okt., D. XVIII p. Tr. 1746.

Wenn auch Gräven nicht gerade ausgebreitete Gelehrsamkeit besaß, so hatte er doch gründliche Kenntnisse der Theologie, war dabei durch Scharfsinn ausgezeichnet und hatte sich einer vortrefflichen Gedächtniskraft zu erfreuen. Als Schriftsteller ist er zwar nicht mit größern selbständigen Werken aufgetreten, hat sich aber durch Herausgabe sehr brauchbarer Handbücher für die lett. Gemeinden und die Prediger nützlich gemacht. Auf seine Vorstellung gewährte die Regierung bedeutende Unterstützung zur Neuherausgabe des lett. Gesangbuches (4. u. 5. Aufl.), er besorgte die 4. Aufl. von Mancelius lett. Postille und bearbeitete selbständig eine neue lett. und eine deutsche Kirchenagenda, welche beide sehr lange im Gebrauche blieben. Wenn auch nicht frei von Herrschucht und Stolz, ist Gräven doch einer der hervorragenden Männer Kurlands gewesen, dem an Fähigkeit und Kraft in der Leitung der Landeskirche nur wenige seiner Vorgänger und Nachfolger gleichgekommen sind.

Callgalln Invent. v. 6. Mai 1711. — Gräven's Selbstbiogr. bei Tetisch I, 223—233 u. im Anhange seines Kirchenbuchs S. 17 ff. — Gräven's Vorrede zum lett. Gesangbuch v. 1727, S. 7—9. — J. J. Hesselberg, Denkmäl der Liebe u. Ehrerbietung — dem Alex. Gräven errichtet Königsberg 1747 60 S. Fol. (mit Gräven's Bildniß). — Trauerged. v. Jaf. Fr. Rhanäus, Georg Jaf. Pusinn u. Kaspar K. Berger. — Tetisch III, 156 u. 199—237 (ausführliche Darstellung des Streits über den dreigliedrigen Segen). — Gadebusch bibl. Bibl. I, 446. — Zimmermann lett. Lit. S. 43 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Rapierfsh chr. Konjp. — Inland 1846, Sp. 1161. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an d. St. Trinitatiskirche zu Mitau S. 7 ff. — Mitt. u. Nachr. XXXII, S. 574 ff.: Die Tartarentaufen in Kurland. — R. Katterfeld, zur Feier der Grundsteinlegung des Turms an der St. Johannis Kirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 36 u. 49.

Grävius, Gotthard I, P. zu Pilten, soll mit seinem Vorgänger Joh. Eckhardi Streit gehabt haben und 1589 von da weggegangen sein. Tetisch zählt ihn zwar zu den Piltenischen Superintendenten, doch sagt Hunede a. a. O., daß über diese von 1575—1617 große Ungewißheit herrsche.

Hunede im Pilten Nchb. — Tetisch II, 51.

Grävius, Gotthard II, nach Libau Kirchenb. geb. 25. Dez. 1550, war nach Tetisch und Libau Kirchenb. der zweite evangelische Prediger in Libau. Doch scheint er nur Schulmeister und von den

Bürgern Libaus berufener Stellvertreter der P. gewesen zu sein, da Libau damals noch Zifial von Grobin war und von Enoch Kemling versehen wurde. Nach Libau wurde er 1. Okt. 1573 voz. Hierauf findet er sich 1588 als P. in Windau. Bürgermeister und Rat bezeugten nämlich 30. Mai st. vet. 1614 in einem Geburtsbrief, daß die Eltern des N. N. „ao. 1588 die Visitationis Mariae zur Windau durch den damaligen verordneten und gewesenen Diener Gottes Ehn Göddert Greben, so jezo (also 1614) zu Libow P. ist, copuliert worden.“ In Windau, wo er auch noch 1595 als Er Gotthard genannt wird, ist für ihn 1584—1602 in der Pastorenreihe eine Lücke vorhanden. Dann wurde er abermals P. der deutschen und lettischen Gemeinde in Libau, wo 1600—29 ebenfalls eine Lücke ist, die er ausfüllen konnte. Tetsch besaß sein Bild, das folgende Unterschrift trug: Gotthardus Graevius. Pastor Libauensium aetatis suae 62. Natus 1559 d. 25. Dec. vocatus ad munus Pastoris 1573 Calendis Octobr. Hiernach war er schon 1612 P. zu Libau. In jenen Angaben muß jedenfalls ein Fehler stecken, da er nach demselben schon im 14. J. P. geworden wäre (s. das Achb.). In Libau ist er wohl 1629 gestorben, den 11. Aug. 1629 ist von Appellationsjachen S(el). Pastoren zu Liebow Ern Gotthardi Grävii Erben anderer Ehe wider die Vormünder der Kinder erster Ehe die Rede.

Windau Ratsarch. — Land.-M., Appellat. u. Gerichts-Prot. 1623—39, j. 288. — Tetsch II, 90 u. 117. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 147.

Grävius, Gotthard III, ein Sohn des P. zu Libau Gotth. II., geb. 1582, war seit 1613 P. zu Nieder- und Oberbartau. Bei der 13. Febr. 1638 vom Sup. P. Einhorn gehaltenen Kirchenvisit. zeigte sich seine Gemeinde, von der er viele Glieder zur Teilnahme am Abendmahle bewogen hatte, sehr bekannt mit dem Katechismus und den Kirchengesängen. Er nahm damals (1638) seinen Schwiegersohn Joh. Langius zu sich, welcher, solange er dienstlos bliebe, bei der Ober- und Niederbartauschen Kirche „aufwarten“ sollte. Er muß aber, abgesehen von seiner kurzen Abwesenheit 1656—57 als lett. P. in Randau, während welcher Zeit Sam. Witting Adj. bei Grävius war, ganz bei ihm geblieben sein, denn bei der Kirchenvisit., welche der Propst und P. zu Libau Mag. Joachim Kühn 14. Sept. 1661 in Niederbartau hielt, waren beide noch im Amte. Es scheint jedoch, daß sie die beiden Kirchen unter einander geteilt hatten. Auch P. Einhorn führt schon 1644 und ebenso das Pred.-Verz. v. 1648 Grävius (den beide aber „Georg“ nennen) als P. zu Oberbartau und Langius als P. zu Niederbartau auf. In einer eigenhändigen Supplikation vom J. 1661 sagte er aus, er sei jetzt 79 Jahre alt und habe 48 Jahre bei dieser Kirche gedient (also seit 1613 und nicht seit 1599, wie Rede angibt). Im April 1667 war Grävius noch P. in Bartau und Langius sein Adj., am 27. Februar 1668 lebte er noch, konnte aber seit dem vergangenen Jahre in ministerio nicht das Geringste mehr tun. Er war zuerst mit *Kathe Morlin*, Tochter des Dr. Jerem. aus Berlin, verheiratet

und dann mit Anna Marg. Garder, Tochter des Sup. Mag. Bernh., welche als Witwe sich 1676 mit dem P. Wölg. Adam Arnoldi in Pilsen verband.

Visit.-Rezepte v. Ober- und Niederbartau v. 9. u. 13. Febr. 1638 u. 14. Sept. 1661. — Herz. M., Nö. 1661 A, f. 156, 1667 B, f. 94 u. 1668 A, f. 81. — Dr. Buchholz Materialien. — Tetich III, 301 ff.

Grävius, Wilhelm, war 1640 noch ohne Amt, dann um 1644 P zu Kerfingen, und wurde von da 1650 nach „Außen“ verz., wo ihn Propst Rif. Franke aus Doblen 27. Nov. dess. J. introd. Er bediente neben Groß-Auß auch die Kirche zu Alt-Auß. Er schenkte 1656 der Groß-Außschen Kirche einen Kronleuchter, der seinen und seiner Hausfrau Agn. Wittin Namen trug. Am 23. Juni 1662 verließ ihm der Herzog auf zwei Jahre ein Stück Landes Eirmeln, im Außschen belegen. Er führte 1667—86 die Außschen Kirchenrechnungen und † 24. März 1688 im 70. J. Am 24. Juni 1689 stellte Herzog Friedrich Kasimir seiner Witwe Gerdruta Kede eine Obligation über 1000 Rtl. Mß. aus mit Versicherung freien Ablagers in Tauenhof (zu Groß-Auß gehörig) und erneuerte sie 1692. Jene lebte noch im Dez. 1694 in Tauenhof. Bornmann, der Grävius auch nur „Pastor Auzensium“ nennt, schrieb zwei Epigramme auf seinen Tod:

Guilelmus Graevius, anagr. Vigil vel Argus meus.

„Tullius insigni facundus Graevius ore,
Fronte vigil pura, vel meus Argus erat.
Sustulit atra seni mors linguam, clausit ocellos,
Desit ut officiis os, oculusque suis.
Non oculis Argi centum, non mille labellis
Jacturae fuerit sors reparanda meae.
Ergo fleant oculi et cuncto laudetur ab ore,
Si tristi superest os oculusque Gregi“

Guilelmus Graevius, anagr. Uva millusve Gregis.

„Helladis imbiberas omnes Latiiue lepores
Inque tuis labiis diva sedebat Apis.
Hinc sacri Gregis uva diu, millusve fuisti,
Grata tuis ovibus res sed acuta lupis.
Sed postquam coeli formosa theatra petisti,
Delicioque Grege praesidioque carent,
Et nisi succedat tibi par virtute, timenda est
Aut ovibus macies, aut seges ampla lupis.“

Land.-M., Nö. 1623—40, f. 397, 1671 A, f. 81, Lehnb. 1661—77, f. 648 u. Tsg. 694, f. 80. — Kam.-M., Pfandkontrakten-Reg. 1593—1726. — Groß-Auß Invent. v. 1760. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Auß Invent. v. 28. Nov. 1650. — Konfist.-Archiv. — Chrm. Bornmanns Trauergeb. auf seinen Tod in d. Bibl. d. Mitau Gymnas. (nennt ihn Wilh. Gräven). — Bornmanni Epigr. P. I, l. 3, Nr. 109 u. 110.

„**Greger** (Zunahme unbekannt), kommt 1560 als lett. P. zu Goldingen vor und war 1569 bereits tot. Er ist wohl der erste lett. P. daselbst gewesen, da erst Gotthard Kettler die Anstelt-

lung besonderer lett. P in den Städten anordnete. Der Nachfolger Gregors Fr. Böttcher tritt schon 1565 in Goldingen auf.

Hennig Z. 273 u. 334.

Greinert, Leberecht Georg Traugott, geb. 23. April 1860 zu Tarwaß in Livland als Sohn des Müllermeisters Mik., besuchte 1869—81 das Gymnas. in Dorpat, Abiturient, und stud. 1882—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1886 in St. Petersburg, das prakt. Jahr hielt er bei P. Behje zu Helmet in Livland. Am 25. März 1887 wurde er in Dorpat ord. und war seit 1. April d. J. ständiger Adj. zu Talsen, ging aber von hier 1893 als P nach Eck in Livland (introd. 7. März d. J.). Seit 1908 ist er Propst des Dorpat'schen Sprengels. Er heiratete 18. Mai 1887 Marie Gabrielle Rosenthal, Tochter des Gutsbesizers Georg in Livland.

Grenda, Friedrich, geb. in Preußen, war zuerst Privatlehrer in Kurland und wurde 1806 P in Echoden, bediente aber die Kirche nur bis 1807. Dann erscheint er aber wieder vom 11. Juni 1815 bis 1818 hier im Amte. Doch war er damals P in Schaulen, und mag von da Echoden mit bedient haben. Seine Gattin Dor. v. Reibnitz † 1817 in Schaulen (Todesanz.). Nach der Chron. der Schaulen'schen Kirche kam er dagegen von Echoden nach Schaulen und † dort 15. Febr. 1821 nach nur zweijähriger Amtstätigkeit.

Inland 1853, Sp. 309.

Griefinger, Johann Bernhard, ein Sohn des Diaf. der litauischen Gemeinde in Memel Joh. Jak., wurde 1707 Adj. des P Valent. Otto Benichius zu Ruzau und Heiligen Ma (ord. 24. November), wo er † 1710 an der Pest zugleich mit seinem Senior.

Teisch III, 320 ff. — Rucke Pressb. — Ruzau u. Hlg. Ma Invent. v. 22. September 1711.

Grönberg, Heinrich, war 1602 während der großen Hungersnot in Semgallen „unteutischer Prediger zum Behofer (ohne Zweifel Bemer, jetzt katholisch) der Frau Sieberg'schen, und im andern Hoff Garjen, Gotthard Budberg gehörig.“

Engelsen Neue Zeitung 4 b (Script. rer. Livon. II, 662).

Gröning, Fedor Otto Eugen, geb. 29. Juli 1862 auf dem Kronsgute Gudenecken im Hafenpoth'schen Kreise, besuchte 1872—82 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1883—85 Hauslehrer bei Förster B. Rochlig in Kurjiten und stud. 1885—89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Grüner in Rönnen. Am 18. Febr. 1890 wurde er in Goldingen ord., war seit 1. März d. J. Adj. des P Wilh. Georg Eschen in Lippaicken, dann nach dem Tode seines Seniors (er † 18. Juni 1891) zunächst P. vic., seit dem Juni 1892 aber ist er P ordin. ebenda. Am 29. Juli 1907 heiratete er Magda Bernhardt.

Grosz, Adolf August, geb. in Riga, wurde um 1764 von Jakobstadt aus in Gesellschaft eines Bürgers in ganz Kurland und einigen Gegenden Deutschlands umhergesandt, um für den Bau einer deutschen Kirche in genannter Stadt, der aber nicht zu Stande kam, zu kollektieren. Als Cand. theol. wurde er 29. April 1768 zum Rektor und öffentlichen Schullehrer in Jakobstadt konfirmiert, verlor dort während des Brandes 1769 seine ganze Habe, war seit 1776 Rektor in Bauske, wurde von da 12. Febr. 1783 als P nach Schoden bez., 20. März vom Sup. Huhn in Mitau ord., und trat sein Amt 18. April d. J. an. Von Schoden wurde er 1. Febr. 1787 nach Edsen bez., wo er im Mai d. J. eintraf, und † März 1789. Er war seit 1770 mit Agn. Elisabeth Düngeel verheiratet, welche † zu Riga März 1815, 72 J. alt.

Nede Pressb. (ord. 13. März). — Bauske Schb. — Wolf. histor. Lexik. — Inland 1853, Sp. 309. — Otto Schulten, S. LXXXII u. Nachtr.

Grosse, Julius Karl, Sohn des Landwirts Jul., geb. zu Asuppen 30. März 1871, besuchte das Privatgymnas. des P Schomburg in Saratow und bis 1890 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1891—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., war dann 1896—97 Hauslehrer in Scheden und absolvierte in diesen Jahren auch in Mitau die Konfist.-Exam. Am 31. Aug. 1897 wurde er in Mitau zum P.-Adj. für Alt- und Neu-Rahden ord., blieb in dieser Stellung bis Aug. 1902, wurde dann Adj. des lett. P. zu Doblen G. Seeburg, heiratete hier 1902 Charl. Thrämer verwitwete Dr. Walter und wurde 1903 P zu Schaulen mit dem Wohnsitz in Samnari (introd. 20. April d. J. durch Gen.-Sup. D. Pand in die Kirche zu Miskesh), † aber 20. Dez. 1903 an einer Lungenentzündung.

Großfurg, Johann, geb. in Braunschweig, wurde D. XXV p. Tr. 1613 vom Mag. Bernh. Harder in Hasenpoth als P in Schoden introd., wo er bis 1618 blieb. Wohl schon in dems. J. kam er als P nach Schrunden, wird hier 1623 ein noch junger Mann und in der lett. Sprache wenig erfahren genannt, vertrat 1638 bei den in Grobin und Libau gehaltenen Kirchenvisit. die Stelle des Grobinschen Propstes und starb 1639, worauf ihm Georg Dammensfeld im Amte folgte. Am 11. Juni 1639 wird des sel. P. in Schrunden Testamentsvollstrecker genannt.

Land.-M., Kb. 1623—40, f. 362 und Luttringen Kirchenrechn. in Wolf. M. 26 unter Frauenburg. — Schrunden Invent. v. 1639. — Teisch II, S. 102, Nota. — Inland 1853, Sp. 307.

Grot, Mag. Rötger, älterer Sohn des spätern Bürgermeisters Rötger in Libau, geb. daselbst 27. April 1664, stud. seit April 1682 in Königsberg, seit Sept. 1682 in Rostock und 1686 in Greifswald, wo er Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er wahrscheinflich 1689 P zu Edau, und ging 1699 als Lettischer Fröhprediger nach Mitau (introd. 8. Febr., D. V p. Epiph. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er † Mai 1702. Er heiratete 1691

Elisab. Schmidt, Tochter des Aeltermanns Joach. in Libau, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger Joh. Boyens verband. Er erhielt 1700 für sich und seine Nachkommen vom Kaiser Leopold I. ein Adels- und Wappendiplom.

Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 159 u. 161. — Mitau Invent. v. 4. Jan. 1700. — Seines Vaters erwähnt Tetsch II, 74, Nota g. — Nord. Misz. XXVII, 315. — Schriftst.-Lex., wo die Angabe, Grot sei „um 1686“ P. in Cöau geworden, wohl durch ein späteres Jahr zu berichtigen ist, da er sich 1686 noch in Greifswald befand, Jak. Elversfeld aber noch 1688 P. in Cöau war. — Rostoder Matr. — Königsb. Matr. Nr. 648.

Grot, Johann, Sohn des P. Rötger in Cöau, kommt 1709 als S. S. Theol. Stud. vor und war P. zu Preekuln und Affiten, als er sich 7. Febr. 1715 mit Suj. Marie Schilder, Tochter des Gerichtsvogts Mich. in Libau, vermählte. Noch 1720 und 1722 war er P. zu Preekuln und bediente 1722 von dort aus wieder Affiten. Seine Witwe heiratete 8. Juli 1727 Fr. Konr. Firß (Firds?) Herrn auf Koloff.

Grobin Kirchenvisit. v. 12. Aug. 1709 u. 21. Aug. 1720. — Land.-M., Amboten Kirchenvisit. v. 24. Juli 1722. — Hochzeitsged. — Jb. f. Geneal. 1904, S. 149, Note 91. — Libau Achb. 1727.

Grot, Mag. Adolf I, jüngerer Sohn des Bürgermeisters Rötger, geb. in Libau 14. Jan. 1676, wurde zuerst von seinem Bruder, P. in Cöau, unterrichtet und stud. hierauf seit 1696 in Königsberg, dann in Wittenberg, wo er 1699 Mag. philos. wurde. Nach Kurland zurückgekehrt, wurde er zuerst 1701 P. in Irben, von wo er 1703 nach Edwahlen ging, wurde von da 12. Dez. 1706 als lettischer P. nach Libau v. z. und besuchte von hier aus alle 1—2 Wochen das Stranddorf Scheden, um da an einem geeigneten Orte den Gottesdienst zu halten. Von Libau ging er 8. Aug. 1710 nach Hagenporth und kam endlich 1711 nach Windau (konfirm. 28. Febr., introd. vom Goldsingenischen Propste Bernh. Joh. Neresius D. Exaudi, 17. Mai d. J.), wo er † 1726. Als Herzog Friedrich Wilhelm 13. Mai 1710 in Libau eintraf, hielt Grot ihm eine lateinische Bewillkommungsrede, die der Herzog sogleich in lateinischer Sprache beantwortete. Er vermählte sich 1702 als P. in Irben mit Elisab. Haffstein, Tochter des P. Joh. in Libau, und später mit Marg. Gräbke. Seiner Witwe Marg. Brabender konzidierte die herzogl. Regierung 24. Juli 1726 das Trauerjahr. Als Theologe hat er sich durch seine Teilnahme an dem vom Sup. Gräven 1718 durch Einführung des dreigliedrigen Segens veranlaßten Streite bekannt gemacht. Er trat darin zuerst mit einer Abhandlung de benedictione speciatim sacerdotali et ejus formula (Lipsiae 1721) gegen den P. zu Pilten Chrph. Sennert auf, der Grävens Ansicht verteidigt hatte, und richtete dann eine „Wahre Nachricht von der in Curland entstandenen Controvers wegen der Formul des Kirchen-Seegens“ (1725) gegen die in Deutschland darüber verbreiteten falschen Gerüchte. Er veranlaßte dadurch sehr heftige Gegenschriften Sennerts. Wichtig sind ferner seine Verdienste um

die Geographie Kurlands. Er bereiste 1718—25 das ganze Land, führte dabei ein „Land- und Strand-Reise“ überschriebenes Tagebuch, das handschriftlich im kurl. Prov.-Museum aufbewahrt wird, und entwarf eine Karte von Kurland, welche zuerst 1747 unter dem Namen des Architekten Barnikel, sodann unter Grot's eigenem Namen, von seinem Sohne Ad. verbessert, 1770 erschien und lange Zeit die beste war. Zu den nötigen Messungen bediente er sich eines von ihm selbst erfundenen Meilenmessers, zu dem er, nach einer Klage der Windauschen Bürger, Räder aus ihrer Kirchenuhr genommen haben soll und die er in den „Breslauischen Sammlungen“ beschrieben hat.

Kam.-A. — Herz. A., Kb. 1726 v. Juli 1726. — Math. Stobbe's Notiz im Irben Kchb. — Windau Invent. v. 21. Okt. 1711. — Windau Kirchen- u. Ratssarchiv. — Teich II, 121; III, 225 u. 229. — Gadebusch libl. Bibl. I, 452. — Schriftst.-Ver. (wo das Jahr seines Amtsantritts in Windau „1721“ zu verbessern ist). — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 32 ff. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 12. Dez. 1879, S. 57. — Th. Schiemann, histor. Darstellungen u. archival. Studien, 1886, S. 167. — Königsb. Matr. Nr. 775.

Grot, Adolf II, Sohn des P. Mag. Ad. I in Windau, geb. 1713, stud. seit 1734 in Königsberg und wurde 1742 P. in Sackenhäusen (vö. 20. April, ord. und introd. 5. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Dietr. Chru. Wölffer). Im J. 1748 schenkte ihm Herm. Chrph. Haudring auf Rothhof einen Bauern, den er 1764 wieder verkaufte. Durch Landtagschluß v. 13. Sept. 1753 wurde er zum Afsessor des Piltenschen Konsist. ernannt, erhielt 1779 seinen Sohn Verh. Joh. Ad. zum Adj. und † 1783. Er war mit Marie Elisabeth Weygandt, Tochter des Dr. med. Joh. Georg in Goldingen, verheiratet. Seines Vaters Karte von Kurland gab er 1770 verbessert heraus.

Land.-A., Blomberg's Piltensche Landtagschlüsse. — Dörthen. — Kassab. d. Grobinsch. Pred.-Witw.-Kasse. — Sackenhäusen Kirchenarchiv. — Rede Preßb. — Denny S. 378. — Königsb. Matr. Nr. 1058.

Grot, Gerhard Johann Adolf, Sohn des P. Ad. II in Sackenhäusen, geb 11. Aug. 1746, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1767 die Univ. in Königsberg und wurde 1779 Adj. seines Vaters zu Sackenhäusen (vö. 12. Okt., ord. und introd. D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Mag. David Scheunevogel). Nach dem Tode seines Vaters folgte er ihm 1783 im Amte und † 20. Mai 1797. Er war seit 20. Aug. 1780 mit Julianne Elise Elverfeld, Tochter des P. Joh. Chrph. in Appriden, verheiratet, welche † 23. Juni 1819, 67 J. alt.

Sackenhäusen Kirchenarchiv. — Personalb. d. Piltens Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Mitauische Ztg. 1797, Nr. 46 u. Intell.-Bl. 1819, Nr. 55. — Königsb. Matr. Nr. 1533.

Grot, Christoph Adolf Theodor, Sohn des P. Verh. Joh. Ad., geb. in Sackenhäusen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Zul. Hartmann in Stenden und von seinem Mutterbruder, P. R. Gotth. Elverfeld in Appriden unterrichtet und stud. 1811—13 in Dorpat, war 1813—15 Hauslehrer, und stud. dann wieder 1815—17 in Jena

und Heidelberg Philol., Philos. und Theol. Ao. 1820 wurde er P. in Appricken und Sallenen (voj. 15. April, ord. 21. Dezember d. J., introd. 14. August 1821), woselbst er schon † 4. Februar 1822.

Riga Stadtblätter 1822, Nr. 14, S. 139. — Mitau lett. Ztg. 1822, Nr. 10.

Grot, Julius Hermann Ferdinand, Zwillingbruder von Chrph. Ad. Th., geb. zu Sackenhäusen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Jul. Hartmann in Stenden und vom P. K. Gotth. Elversfeld in Appricken unterrichtet, stud. 1811—13 in Dorpat, war dann Lehrer bei P. Chrn. Wilh. Brasche in Niederbartau und setzte seine Stud. 1816—18 in Jena und Heidelberg fort. Ao. 1819 wurde er P. in Sackenhäusen (voj. 31. Juli, ord. 23. Aug. in Sackenhäusen, introd. am Tage darauf) und ging nach dem Tode seines Bruders 1822 von hier nach Appricken und Sallenen (introd. 8. Okt. d. J. vom Sup. Huhn), wo er † 7. Jan. 1867. Er war zuerst seit 24. Aug. 1819 mit Wilh. Mal. Ernest. Bierhuff († 24. Juli 1830), Tochter des P. K. Gottl. in Neu-Auß, dann seit 1. Mai 1832 mit deren jüngerer Schwester Annette Bierhuff verheiratet.

Christliche Lieder zu Preis und Lob der weltversöhnenden und heiligenden Liebe Jesu Christi, des ewigen Sohnes vom Vater. Libau, 1836. X. u. 183 S. 8°. „Schlußrede an den Jubelgreis“ in Hillner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832, S. 74—82.

Predigt am 10. Sonnt. n. Trin. über 2. Kor. 5, 17 in Dr. Chr. A. Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. II, S. 213—225. — Predigt am 13. Sonnt. n. Trin. über Luk. 10, 23—27, ebenda III, 246—257.

Spredb. gawen. laika, in der jauna spredb. graham. Riga 1856, S. 479—487.

Trihs spredbiki par to garrigu dseesmu: „Al, Jerusaleme, mohdees.“ Mitau, Steffenh., 1866.

Mitt. u. Nachr. XIII (1857), S. 242—249: Die Dreieinigkeit in Gott. — XIV (1858), S. 155—164: Die Erlösung durch Jesus Christus den Gottmenschen.

Grot, Adolf Karl Gotthard Ludwig, Sohn 1. Ehe des P. Jul. Herm. Ferd., geb. zu Sackenhäusen 30. Juni 1820, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und stud. 1837—41 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1843. Hierauf war er Hauslehrer (1842—44 zu Birsen in Kurland und 1844—45 in der Behrs-Zipelhöfischen Forstrei) und bestand die Konsist.-Exam. 1844 und 1845. Ao. 1845 wurde er P. in Zohden (voj. 28. April, ord. in Mitau 17. Juni, bestät. 16. Aug. d. J.). Hier hatte er das Unglück, sein Pastorat 1845, gleich nachdem er es bezogen hatte, durch Feuer zu verlieren und ging dann 1851, ehe er noch förmlich in Zohden introd. war, als P. nach Ehrunden (voj. im März, introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Nach dem Tode des Propstes Alex. Andr. Büttner wurde er 1876 zum Propste der Goldingenschen Diözese erwählt (bestät. 28. Jan. 1877) und † 23. Juli 1888. Er war verheiratet mit Marie Charl. Becker, Tochter des Dr. med. Fr. Th. Ernst in Randau, welche † zu Goldingen 17. Februar 1890.

v. Grot, Paul, Sohn des Grobinschen Kreisarztes Dr. Ernst Gotth. Ad., Großsohn des P. zu Appricken Jul. Herm. Ferd., geb.

zu Suhr's 9. Dez. 1867, besuchte das Nikolai-Gymnasium in Libau, Abiturient, stud. in Dorpat 1888—93 Theol., Cand. theol. und bestand die Konfist.-Exam. 1893 in Mitau. Am 20. Nov. 1894 wurde er zum Adj. des P. M. Conradi an der lett. St. Annenkirche in Mitau ord., blieb in dieser Stellung bis April 1896, war dann vom Mai 1896 bis März 1901 P. zu Dalsingen, gab aber darauf das geistliche Amt auf und widmete sich der Landwirtschaft. Seit 1901 war er Sekretär der südbaltischen Kaiserl. Dekonom. Sozietät und verwaltete gleichzeitig das Gut Kallenhof bei Wenden. Am 19. Mai 1896 heiratete er Marie Beuthner, Tochter des P. zu Ugahlen Fr. Wilh. Ad. Er † zu Riga 23. Dez. 1907.

Groth, Johann, geb. in Goldingen, stud. seit Aug. 1735 in Rostock, war seit 1752 P. in Sehen (als stud. theol. vuz. 2. Juni, vom Sup. Baumann introd. D. IX p. Tr., 30. Juli 1752), woselbst er † 1764. Seiner Witwe Maria Gottliebe Seejemann wurde 23. März 1764 das Trauerjahr gewährt.

Sehen Invent. v. 31. Juli 1752 u. v. 10. Juni 1765. — Land.-M., Ab. 1764, f. 44 u. Wob. histor. Lex. — Rede Presb. — Hennig S. 282. — Bistführ.

Grube, Dietrich, ein Kurländer, wurde 10. Mai 1725 ord. und in dems. J. P. zu Alt-Auß, befand sich als solcher 1734 auf der Introd. von Mich. Martini in Groß-Auß, ging aber 1736 nach Tuckum (vuz. 26. Sept. 1735), wo er 12. Aug., D. XI p. Tr. 1736 vom Sup. Gräven introd. wurde und auch die Kirche zu Sehem bediente, und † 1755. Seine Witwe Luise Becker lebte noch 1760.

Land.-M., S. Hpt. Tuckum 531. — Tuckum Invent. v. 13. Aug. 1736 u. v. 31. Mai 1756. — Rede Presb. — Gräven S. 24.

Grube, Gotthard Friedrich, wohl ein Sohn des P. Dietr. in Tuckum (?), stud. seit Juli 1730 in Rostock und wurde 10. Dez. 1753 ord. und P. in Ringen, wo er † Juni 1769. Er war mit Kath. Eleon. Görz verheiratet, welche später den P. Heinr. Jak. Fuchs in Sallenen heiratete.

Rede Presb. — Land.-M., Ab. 1769, S. 131. — Bistführ.

Grube, Gotthard Bernhard, Sohn des P. Dietr. in Tuckum, stud. seit 1758 in Königsberg und wurde 3. Aug. 1769 ord. und zugleich Adj. und Schwiegersohn des P. Joh. Wilh. Scotus in Hofsumberge und Pankelhof, dem er nach dessen Tode 1770 im Amte folgte. Nachdem er 1794 Fr. Wilh. Beuthner als Vikar erhalten hatte, † er 30. Dez. 1794. Unter der Todesanzeige nennt sich seine (zweite?) Frau G. E. Grube, geb. Götcke, sie † 27. Mai 1823, 72 J. alt.

Rede Presb. — Mitauische Zitg. 1795, Nr. 2 u. Intell.-Bl. 1823, Nr. 49. — Königsb. Matr. Nr. 1384.

Grube, Jakob, jüngerer Sohn des P. Dietr., geb. in Tuckum 14. Okt. 1747, besuchte seit 1755 3 J. das Collegium Friede-

ricianum in Königsberg, dann die Libausche Stadtschule und stud. 2 J. in Danzig und 3 J. in Jena Theol. Er wurde 1776 Adj. des P. Alex. Heur. Grüner in Amboten (vozt. 3. Okt., zu Amboten ord. und introd. D. XXIII p. Tr. d. J.) und folgte seinem Senior nach dessen Tode 1781 im Amte, bediente auch alle 6 Wochen die Kirche in Nigranden. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat 6. März 1799 ab. Nachdem er 1814 seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Juli 1829, damals nach seinen Lebens- und Amtsjahren der älteste P. Kurlands. Er war seit Juli 1781 mit Juliane Elisabeth Zimmermann, Tochter des P. Mr. Joh. zu Dondangen, verheiratet, welche † 28. Juli 1830.

Personalb. d. Pilten Witw.-Kasse. — Rede Pressb. — Lett. Ztg. 1829, Nr. 31 (über seine Beerdigung am 3. Juli). — Napierfch chr. Konsp., Forts. S. 21. — P. Sawall's Kollektan. — Mitau Zntell.-Bl. 1830, Nr. 64.

Grube, Johann Georg, Sohn des P. Jak., geb. zu Amboten 20. Sept. 1785, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 1804—06 in Dorpat und dann in Göttingen. Ao. 1814 wurde er Adj. seines Vaters in Amboten (vozt. 5. Juni 1813, zu Amboten ord. und introd. 31. Mai 1814) und 1829 sein Nachfolger, ließ sich seit 1847 durch Vikare unterstützen (1847—48 Moriz Wilh. Conradi, 1849—50 Hugo Joh. Zul. v. Braunschweig und 1850—51 Emil Andr. Florent. Lundberg), trat 1851 ganz vom Amte ab und zog sich nach Libau zurück, wo er † 4. Nov. 1854. Er war seit 8. Okt. 1821 mit Karol. Preiß, Tochter des Propstes Ad. Fr. Jak. in Libau, verheiratet, welche † 28. Dez. 1860.

Grühn, Albert Friedrich, geb. 22. April 1859 in Randau als Sohn des Bürgers Aug. Chrph., wurde 1868—71 in einer Privatschule zu Randau, 1871—74 in der Bergmannschen Knabenschule bei Doblen unterrichtet, besuchte 1874—79 das Mitauische Gymnas., trat aus der Sekunda desselben aus, bestand 1879 beim Rigaschen Gymnas. sein Abitur-Exam. und stud. 1880—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bernewitz in Randau. Am 19. Mai 1885 wurde er in Mitau ord. und trat sogleich das Pfarramt in Baggallen an, woselbst er 6. Juli 1886 vom Gen.=Sup. Samberg introd. wurde. Von hier wurde er 1891 als P. nach Erwahlen und Rohjen vozt., trat sein Amt im Sept. d. J. an und wurde Febr. 1892 durch Gen.=Sup. Böttcher introd. Seit 12. Juni 1885 war er verheiratet mit Sally Freiberg, Tochter des Landwirts Chrn. Am 11. Mai 1906 (am Himmelfahrtstage) wurde er während einer Fahrt zur Rohjenschen Kirche von Revolutionären im Lubbenischen Walde erschossen.

Grünberg, Ulrich Oskar, geb. 3. Aug. 1827 zu Alt-Drogen, besuchte eine Schule in Durben, genoß dann Privatunterricht und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 2. März 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Mai 1865, war dann seit

3. Juli 1865 bis 1872 P. zu Zeisf am Nowischen Meere, vom März 1872 bis Juni 1878 P. zu Minif, und wurde 1878 P. zu Kreuzburg (bestät. 7. Juni, introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.=Sup. Lamberg). Am 1. Febr. 1888 trat er von seinem Amte zurück und † zu Kreuzburg 18. März 1888, noch bevor er das Pastorat verlassen hatte. Er war in kinderloser Ehe mit Luise Neumann verheiratet.

Grünberg, Theodor, Sohn des Arrendators Ernst, geb. in Gibsden unter Dondangen 21. März 1870, wurde zuerst im Elternhause unterrichtet, besuchte dann die Gibsdenische Volksschule, 1885—88 die Talsenische Kreisschule, 1888—91 das Mitauische Gymnasium, Abiturient, und stud. 1891—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1897—98 Hauslehrer bei Baron v. Rönne in Popen und seit 1899 bei P. J. v. Raison in Luttringen, bestand unterdessen in Mitau 1897 und 1898 die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. W. Hugenberger in Angermünde. Am 9. Mai 1899 wurde er in Goldingen zum Adj. des P. J. v. Raison in Luttringen ord., war nach dem Tode seines Senior's († 26. Mai desj. J.) Vikar und seit Mai 1900 P. ordin. ebenda (introd. 23. Juli 1900 durch Gen.=Sup. D. Band). Am 23. März 1907 wurde er zum ständigen Adj. an der lett. Gemeinde zu Windau bestät. und 3. Juni d. J. introd.

Gab 1905 u. 1906 heraus: Evangeliuma gaisma (ein Kirchliches Gemeindeblatt, das vom ihm selbst begründet war).

Grundt, Johann Andreas, Sohn des Gerichtsvogts Joh. Chrn. in Libau, geb. daselbst 10. Dez. 1732, besuchte bis zu seinem 16. J. die Schule seiner Vaterstadt und mußte dann nach dem Willen seiner Eltern zu einem Kaufmann in die Lehre gehen, lehrte jedoch schon nach 9 Monaten in die Schule zurück, wo er neben dem öffentlichen auch den besondern Unterricht des Rektors Georg Krause genoß. Hierauf besuchte er 2 J. die Provinzialschule in Tilsit und stud. dann 1751—54 in Königsberg Theol. Ao. 1756 wurde er lettischer P. in Libau (voz. 12. Febr., ord. 4. April, D. Judica, introd. D. I p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann), nahm 1789 Chrn. Alex. Fehre zum Adj. und † 13. Jan. 1802. Er war seit 1. Sept. 1756 mit Julianne Marie Melzer († 7. Mai 1797 im 41. J. ihrer Ehe), Tochter eines Fiskals in Königsberg, verheiratet. Ein dauerndes Denkmal setzte sich Grundt durch seine Sorge für die Armenanstalten Libaus. Er gründete daselbst mit der Bürgerschaft ein Witwen-, Waisen- und Arbeitshaus, das 1795 eine neue Einrichtung erhielt, und leitete es als Direktor bis zu seinem Tode auf eine musterhafte Art, ebenso begründete er eine Stadt- und Lesebibliothek in Libau.

Dienstl. (voz. 15. Febr., introd. D. II p. Tr.). — Hochzeitsged. 1756 in Dorpat. Bibl. Reckiana I 62. — Rede Preßb. — Teisch II, 125—127. — Schriftst.=Lex. u. Nachtr. — Mitauische Ztg. 1797, Nr. 38. — Königsb. Matr. Nr. 1300.

Grüner, Johann, geb. 17. Jan. 1627 zu Wunsiedel im Vogtlande, wurde 1650 P. zu Hasenpöth Ordenischen Anteils und kam von da 1660 nach Amboten und Pihlesmееst. Er gehörte 3. Sept. 1661 zu den P., welche den spätern P. zu Piltен Wolffg. Adam Arnoldi in Hasenpöth examinierten und wurde 1697 Senior des Piltенischen Ministeriums. Ao. 1692 hatte er seinen Sohn Johann Georg zum Adj. angenommen und † 1701.

W. A. Arnoldi's Piltен Kirchenb. — Piltен Pred.-Verz. v. 1676. — G. Hunede's Verz. d. Piltensch. Seniores im Piltен Kirchenb. — Tetsch II, 52 u. 57 (wo falsche Jahresangaben zu verbessern sind). — Henning S. 267.

Grüner, Johann Georg, Sohn des P. Joh., wurde 1692 Adj. seines Vaters in Amboten, folgte ihm nach dessen Tode 1701 im Amte und wurde nach einem eigenhändigen Briefe von ihm 3. Jan. 1713 zum Senior des Piltенischen Ministeriums konfirmiert. Dieser Brief charakterisiert in folgenden Worten gut die damaligen Zustände im Lande: „Ohne dem, daß ich von der betrübten Zeitzeit an weder säe noch mähe, weder adere noch erndte; ohne dem daß ich weder Knecht noch Tagelöhner noch Arbeiter jahr aus jahr ein haben kann, muß ich crepiren wegen sparsamer Einholung meines Kirchencontingents“ Laut Landtagschlusses v. 5. Mai 1717 wurde er auf sein Gesuch vom Senioramte entlassen, erhielt Ehrph. Bernh. Matern zum Adj. und † 1720. Grüner heiratete zum 1. Mal 19. Dez. 1698 (Name der Frau nicht genannt); dann verband er sich 16. Jan. 1704 mit Dor. Beron. Neresius, Tochter des deutschen P. zu Goldingen Mag. Bernh. Joh. Schließlich wird 14. Jan. 1717 Maria Magd. Lutter, Tochter des deutschen P. in Goldingen Mag. Ehrph. Melch. I, seine Gattin genannt (Ed. v. Kircks).

Land.-A., Abt. Piltен (wo Brief v. 17. Juli 1713) u. Blomberg's Piltensch. Landtagschlüsse. — Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn., wonach zu Grüners Hochzeit 19. Dez. 1698 aus der Goldingenschen Kirche die große Brautfrone entliehen wurde. — Hochzeitsged. d. Joach. Herm. Neresius. Königsberg 1704. — Tetsch II, 52 u. 57.

Grüner, Alexander Heinrich, Sohn des P. Johann Georg, geb. zu Amboten 1710, stud. seit Aug. 1729 in Rostock (G. v. d. Kopp), wurde 1737 ord. (Reimbtz) und in dems. J. als P. nach Amboten voz., wo Ehrph. Bernh. Matern sein Amt niedergelegt hatte. Durch Landtagschluß v. 23. Aug. 1738 wurde er zum Assessor des Piltенischen Konsist. ernannt und blieb bis 1750 in diesem Amte. Seit 1754 bediente er auch die Kirche zu Nigranden und seit 1771 zugleich die zu Assiten (jetzt Filial von Preeksuln), gab aber beide auf Verlangen des Kirchspiels wegen seiner Körperschwäche 1772 auf. Schon 1775 wurde der Adj. zu Neuenburg Jak. Fr. Witt und bald darauf der Cand. Stobbe aus Mitau zu seinem Adj. voz. Beide kamen aber nicht hierher, bis das Kirchspiel eine Zulage für den Adj. beschloß und Jak. Grube

1776 den Ruf hieher annahm. Grüner † 1781. Er war seit 1738 mit Dor. Gottl. Bencken, Tochter eines Kaufmanns in Bitten, verheiratet, welche † März 1791.

Land.-M., Blombergs Filtenische Landtagsschlüsse. — Amboten Kirchspielschlüsse. — Tetsch II, 57. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Rapierfky chr. Konsp.

Grüner, Gustav Heinrich, Sohn des Pernauschen Kreisfiskals Chrph. und Großsohn des P. Alex. Heinr. in Amboten, geb. zu Perna 27. April 1779, stud. 1796—99 in Leipzig, war dann Hauslehrer in Orlau und seit 1806 Lehrer an der Kreisschule in Baucke, wurde 1807 Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban in Dalbingen (vozt. 29. Okt. 1806, ord. 26. Mai 1807, Amtsantritt 1. Juli desj. J., introd. 16. Febr. 1808) und nach dessen Tode 1814 sein Nachfolger. Von hier ging er 1825 nach Wallhof (konstit. 16. April, introd. vom Sup. Richter 10. Mai d. J.), wo er † 15. Nov. 1833. Er war seit 24. Mai 1810 mit einer Tochter eines Kaufmanns in Mitau verheiratet, Namens Dor. Mari-
anne Rump, welche 1828 für 4500 Rbl. das Güttchen Schmieden im Wallhöfchen kaufte; sie † 7 Okt. 1832 im 43. Lebensj.

Familiennachrichten. — Rede Presb. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 83.
— Kurl. Güter-Chron., neue Folge, 1895, S. 186.

Grüner, Gustav Gottlieb, geb. 7. Juni 1818 in Dalbingen, Sohn des P. Gust. Heinr., erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1834—1838 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud., war dann 1843—44 Hauslehrer in Dorpat, weilte 1844—46 in Riga, wo er auch beim Stadt-Konsist. die Exam. bestand, und wurde 1846 P. zu Mitau in Livland (ord. zu Riga 12. Sept. d. J.). Von hier ging er 1851 als P. nach Subbath, Garßen und Ussern (introd. 30. September d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und wurde durch Vok. des kurl. Konsist. vom 3. März 1870 im April 1871 als P. nach Bar-
bern versetzt (bestät. 18. Febr. 1871, introd. 31. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 15. Juli 1847 mit Adelheid Charlotte Fehre († 20. Sept. 1886) verheiratet, Tochter des Propstes Ed. zu Jürgensburg in Livland, Von Subbath aus bediente er auch das Bethaus in Dnüst im Gouv. Kowno, dessen Errichtung er veranlaßt hatte; wesentlich durch seine Bemühungen wurde 1882—83 die Barbernsche Kirche umgebaut, erhöht und mit einem Turme versehen. Im J. 1892 nahm er Paul Alex. Chrn. Pelling zum Adj., erhielt 1895 das goldene Pred.-Brustkreuz, feierte 18. Sept. 1896 sein 50 jähriges Amtsjubiläum, trat im März 1898 ganz vom Amte zurück und † zu Pastorat Sallgalln 28. Nov. 1900.

Kristiga mahjaš grahmata. 1855. 392 S. 8° (Gemeinschaftlich mit Propst R. J. Weyrich in Dubena bearbeitet. Grüner lieferte dazu den 5., 6., 7. u. 10. Abschnitt). — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mahju-swehtibas II. dallas, kur eestha stahtti, apjerreščhanoš, dšeešmas un luhaščhanoš. Mitau, Steffenh., 1862. 328 S. 8° (Der I. Th. ist vom P. Ziefers verfaßt worden).

Madons zaur Katisma mahjibahm Lutera draudjes stohlmeistereem, jaune-
fleem un Teewa wahrdu mihlotajem par labbu. Riga, Bacmeister und Bruger,
1869. — 2. Aufl. 1885.

Kristiga Mahju-grahmata, Latweeschu Lutera draudjes wezeem un jauneem
par tizibas fohpschannu dahwata. I. dala, preefsch behrneem, faß wehl mahjaß
mahjami. G. Grüner. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 8° u. 4 Tafeln. —
2. Aufl. 1882.

II. dala, preefsch jaunefleem un stolas behrneem. Apgahdata no G. Grüner
un T. Pand. Mehrere Aufl., die 9. Mitau, Steffenh., 1890. 336 S. 8°.
(Es ist das eine vollständige Umarbeitung der 1855 von Grüner und Weyrich
herausgegebenen Mahjaß-grahmata).

In der lett. Ep.=Postille von Berkholz: Predigt D. V p. Tr.

Gab 1856—62 fortlaufende „Missiones sinnas“ in der Beilage der Latw.
Anwises heraus, für die er schon früher und nachher viele Aufsätze schrieb.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 100—108: Das Mis-
sionsfest am 3. u. 4. Sept. 1863 in der Neu-Zubbatzischen Gemeinde in Kurl-
land. — S. 455—466: Jr. Wilh. Zieffers, weil. Kronsprediger in Sauten
Refrolog. — VII (1865), S. 131—146: K. Jul. Weyrich, weil. Propst der
Selburgschen Diözese.

Mitt. u. Nachr. XIV (1858), S. 199—230: Ueber Ehe, Ehescheidung und
Wiedervereinigung. — XVII (1861), S. 252 ff.: Ueber das Verhältnis von
Kirchengeschichte und heil. Geschichte. — XVIII (1862), S. 417—435: Ist die
Selbstkommunion der Geistlichen zulässig. — S. 593—594: Bemerkungen hiezu.
— XXV (1869), S. 397—402: Ein Wort zur Rechtfertigung. — XXVI (1870),
S. 184—188: Ankündigung und Bitte. — S. 289—305: Refrolog des Pastor
W. Müller in Sauten. — XXVII (1871), S. 216—230: Ueber das tausend-
jährige Reich. — XXX (1884), S. 55—68: Zur Geschichte der Barbernschen
Kirche. — XXXI (1885), S. 462—466: Bemerkungen zu D. Harnack: Goethes
eithische und religiöse Anschauungen in der letzten Periode seines Lebens. —
Außerdem Kritiken u. Besprechungen in d. „Literär. Anzeigen“ der
Mitt. XXV—XXVII.

Refrol. des P. Gust. Hesselberg zu Wallhof in Rigasch. Jtg. 1889, Nr. 13.

Almanns Mitt. VII, 279. — Rapiertsh's Beitr. Heft 2, S. 86 u. Heft 4,
S. 192 sowie P. A. W. Reuplers Forts. d. S. 77. — Lett. Jtg.
1851, Nr. 46.

Grüner, Karl Albrecht, Sohn des Arrendators von Jrtum
Andr. Jak., Großsohn des Pernauschen Kreisfiskals Chrph., geb. zu
Jrtum 1. Aug. 1828, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause,
besuchte 1841—46 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud.
1847—48 und nachdem er 1849—51 Hauslehrer im Pastorate Siurt,
in Pahlen und Spahren gewesen, 1852—53 in Dorpat Theol.,
Cand. theol. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer im Pastorate
Groß-Mug, bestand die Konfist.-Exam. 1855 in Mitau und hielt das
prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Mug. Am 15. Sept. 1857 wurde
er in Mitau zum Divisionsprediger in Dünaburg
ord. (introd. D. XXI p. Tr. durch den Selburgschen Propst Jak.
Florentin Lundberg), gab daselbst auch Unterricht am Gymnas. und
erhielt 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz, wurde aber in der unru-
higen und schwierigen Zeit nach Unterdrückung der Polnischen Insur-
rektion auf Antrag des Ministers des Innern vom 7. Juli 1869
trotz aller Gegenvorstellungen des Konfist. vom Amte removiert und
hielt sich nun ein Jahr lang im Pastorate Subbath auf. Ao. 1870
wurde er P. in Rönne und Usmaiten (Amtsantritt
14. Sept. d. J., Introd. 21. Febr. 1871 durch den Goldingenschen
Propst Alex. Andr. Büttner) und 1891 Propst der Goldin-
genschen Diözese (bestät. 15. Nov. d. J.). Im August 1903

trat er von seinem Amte als P. zurück und zog nach Goldingen, wo er 20. Sept. 1907 das Fest seiner goldenen Hochzeit feierte. Das Propstamt behielt er noch bei bis zum 22. Sept. 1909, wo er auf sein Gejuch verabschiedet wurde. Er war seit 20. Sept. 1857 mit D o r. S c h m i d t, Tochter des Dekonomen Ernst in Medemrode, verheiratet, welche † 24. April 1908.

Zur Frage über Kirchenverfassung und Kirchenzucht. Mitau, Steffenh., 1864. 72 S. 8°.

Bihbeles-stahsti behrneem preeksh mahtehm islasami, pehz swehteem rafsteem farakstini. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 8°

Kreevu walodas grahmatina preeksh laukusfohlahm. Mitau Steffenh., 1878. 221 S. 8°.

Eine Woche in der Goldinger Diaconie. Leipzig. H. Neumann (ohne Jahresangabe). 41 S. 8°. (Erschien anonym).

Wihlilips Melanktons reformatora Martina Lutera drauhs un palihgs Augsburges tizibas apleezinaschanas raksta fastahbitais. Mitau, Steffenhagen, 1897. 47 S.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche IV (1862), S. 131—143: J. L. König, Lic. d. Theol., Pastor zu Wolkow, der jedesmalige Mitgenuß und das Selbstnehmen des hl. Abendmahls von Seiten der konsekrierenden Geistlichen, angezeigt v. K. Grüner. — VI (1864), S. 250—257: Eine Stimme aus dem christlichen Osten über den Westen. — VIII (1866), S. 315—342 u. IX (1867), S. 388—403: Versuch einer chronologischen Zusammenstellung der evangelischen Berichte nebst zweite Folge: Leidens- und Herrlichkeitsgeschichte. — IX, S. 129—142: Die kurl. Provinzialsynode in Mitau vom 5. bis 7. Oct. 1866.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 340—351: Begriff und Geschichte des christlichen Staats. — XXV (1869), S. 9—19: Wird die bevorstehende Trennung der Kirche vom Staate für erstere verderblich oder segensreich sein? — S. 145—157: Wie haben wir uns die vom Staate getrennte Kirche gestaltet zu denken? — S. 548—549: Gedanken über Papst und Konzil. — XXVII (1871), S. 289—307: Zur Chronologie der Bibel. — XXVIII (1872), S. 337—347: Apokalyptische Typen und die Zeichen der Zeit. — XXIX (1873), S. 25—33: Zeitbetrachtungen im Lichte von Offenb. Joh. 22. — XXX (1874), S. 74—87: Ueber Kollektengewesen. — S. 156—168: Der heftige Kirchenkonflikt. — S. 193—203: Die Kirche, der Leib Christi (Entgegnung auf J. Schmidt's: Die Doppelnatur der Kirche u. s. w.). — S. 262—263: Eingekandt. — S. 342—344: Zuschrift an Propst W. Girgensohn in Rudoë. — S. 416—424: Der hessen-darmstädtische Kirchenverfassungskreit. — XXXI (1875), S. 76—87: Propst Hirschelmann und die kirchenpolitischen Gesetze in Preußen. — S. 91—100: Referat über die kurl. Synode in Libau vom 12.—17. Sept. 1874. — L (1894), S. 385—401: Die Einheit des Formal- und Materialprinzips der Reformatoren im hlg. Geist. — LI (1895), S. 543—553: Die ev.-luth. Kirche Rußlands im Werke ihrer Unterstützungskasse; S. 600—603: Bericht über die Tätigkeit der Unterstützungskasse für die ev.-luth. Gemeinden Rußlands im J. 1894. — LII (1896), S. 214—216: Stöder und die Parteipolitik der Geistlichkeit; S. 435—454: Pastor J. Mützel und unsere Agende. — LIII (1897), S. 127—133: 1. Bericht über die Tätigkeit der Unterstützungskasse im J. 1895. 2. Die ev.-luth. Kirche Rußlands im Werke ihrer Unterstützungskasse 1895. — Außerdem Kritiken u. Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitt. XXX u. f. w.

Grüner, Eduard Gustav, Sohn des P. Gust. Gottl., geb. zu Subbath 19. Mai 1860, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1875—81 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 19. Juli dess. J. in Barbern zum Adj. seines Vaters ord., doch schon 21. Aug. zum Adj. des P. K. Gideon Urban in Erwahlen übergeführt, welches Amt er bis 20. März 1888 bekleidete. Darauf folgte er einem Rufe

als P. nach Appriden und Sallenen, wo er noch im März ins Amt trat und 31. Juli 1888 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. wurde. Seit 20. Juni 1888 ist er verheiratet mit Viktoria v. Berthé, Tochter des Oberzensors in St. Petersburg Mik.

Grüner, Karl Gustav Hermann, Sohn des P. Gust. Gottl., geb. zu Subbath 15. Juni 1865, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1879—85 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. absolvierte er 1890 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er teils bei seinem Vater, teils bei P. K. Albr. Grüner in Rönnen. Am 7. April 1891 wurde er zu Mitau zum Adj. des P. Ed. Neander in Sallgall ord., blieb daselbst nach dem am 5. Jan. 1892 erfolgten Tode seines Seniors P. vic. und ist seit Jan. 1893 P. ordin. ebenda (introd. 2. Mai desj. J. durch Gen.-Sup. J. Böttcher). Seit 1897 ist er Protokollführer der furl. Missions-Konferenz. Am 17. Juli 1896 heiratete er Lucie Krüger, Tochter des P. zu Seffau K. Ad. Fr. Wilh. Sie ist die Verfasserin der Kindergottesdienstpredigten in d. evangeliuma gaisma.

Balt. Monatschr. LXI (1904), S. 231—247: Kirchenarchiv und Kirchenchronik. — LXV (1908), S. 35—52: Die Verwertung onomastischen Materials für die Kulturgeschichte unseres Landes. — LXVIII (1909), S. 124—147: Unsere Stellung zur projektierten Bildung neuer Pfarrverbände. 1910: „Fünf Lebensbilder furl. Prediger.“

Mitt. u. Nachr. LIX (1903), S. 311—324: Gustav Gottlieb Grüner, weil. P. zu Barbern. — LXI (1905), S. 307—325: Wie wecken und pflegen wir Missionsteben in der Gemeinde? — LXII (1908), Beiheft 1, 2 u. 3, S. 20—26, 65—81: Das Kirchenarchiwesen in Kurland.

Magaz. d. lett. lit. Ges. XX, 3 (1905), S. 209—238: Die lettischen Familiennamen.

Kurl. Sig.-Ver. 1906, S. I—LXX: Land und Leute an der Semgaler Aa. Ein prähistorisches Zeitbild auf Grund von Ortsnamen im Kirchspiel Sallgall.

Thabor-Vote 1907, Nr. 1—4: Pflicht und Recht kirchl. Mitarbeit an der Lösung der sozialen Frage.

Bericht des Kindergottesdienstes in Rußland, Bd. XIII (1898): Der Kindergottesdienst in der Landgemeinde. — XV (1900): Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. — XXV (1910): Der Kindergottesdienst in Kurland und seine Bedeutung für die Kirche.

Studien und Skizzen aus der Innern Mission. Bd. III, Riga 1906, S. 1—174.

Geschichte der Familie Grüner 1902. Illustriertes Manuskript, 490 Folioseiten. Zl. I, 1300—1650, Zl. II, 1650—1900.

Zu furl. Synodalprotok. 1903: Referat über Instruktionskurse über innere Mission in Thabor. — 1905: Küster und Organisten Kurlands, ihre Ausbildung, Rechte und Pflichten. — 1908: Verkauf nicht inventierter Pastoratsgebäude seitens der Kirche. — 1909: Zur Frage einer zu begründenden furländ. Prediger-Emeritalkasse.

Protok. d. furl. Missionskonferenz 1897, S. 5: Die Frauenmission in Indien. — 1898, S. 12: Die verschiedenen Denominationen des heutigen Judentums; S. 21: Verhältnis von innerer und äußerer Mission in Bezug auf Frauenarbeit. — 1900, S. 55: Die indische Rasse. — 1906: Die buddhistische Erlösungstheorie. — 1908, S. 137: Pauli Kreopagrede in Athen.

Latveeshu Amies 1907, Nr. 16—19: Basiņas peenahumu un teesiba darbotees pie sošiala jautajuma atrijinašanas. — 1909: Misiione un kultura.

Basiņas weštnesijs 1901: Gustav Grüner, Barbeles mahjitajs.

Grüningt, Joachim, scheint zuerst 1641—43 Konrektor der Mitauischen Stadtschule gewesen zu sein und war dann gewiß 1643—44 Rektor derselben. Am 8. (18.) Sept. 1644 ersuchte die Herzogin Witwe Elisabeth Magdalene den Herzog Jakob, ihn auf den (durch den Tod des P. Pet. Johannis) vakant gewordenen unedtschen Pfarrdienst in Bauske zu befördern. Er wurde nun 1645 lettischer P. in Bauske, wo sein Wohnhaus in der Stadt abbrannte und er auf dem Lande wohnen mußte. Er † daselbst 1670 (begr. 8. Juni d. J.) und hatte eine Tochter seines Vorgängers Pet. Johannis zur Ehe, namens Katharina, welche 19. März 1664 begraben wurde.

Land.-A., Formularb. 1629—51, f. 70, Bauske Kirchenvisit. v. 18. Mai n. St. 1654 u. Invent. v. D. Judica 1671 u. Wold. M. 26. — Bauske Kchb. — P. Einhorn, Zeichenrede auf Jost Lottien. Riga 1645. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Rede Pressb. — Otto Schulen, S. LXXXIII.

Gruppenius, Arnold I, war schon 1654 und bis 1660 P zu Kerklingen. Herzog Jakob trug d. d. Mitau, 7. Okt. 1660 dem Hasenpoth'schen P. Wöller und dem Joh. Ernst Wessel von Kandelau auf, den vom Neuhausenschen Kirchspiele an Stelle des verstorbenen P. Sam. Rhanäus erwählten bisherigen Kerklingschen P. Arn. Gruppenius, indem der Herzog ihn konfirmiert und bestät., in Neuhausen zu introd. Am 3. Sept. 1661 examinierte er in Hasenpoth Wolsfg. Adam Arnoldi, der 1661 P. in Piltten wurde, wurde 1680 Senior des Pilttenschen Ministeriums und † 1697. Er heiratete 1648 Ursula Bögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und hatte wohl, da er erst 1650 P. in Kerklingen geworden sein kann, schon früher ein Amt bekleidet.

Land.-A., Formularb. 1629—51 v. 7. Okt. 1660 u. Wold. M. 26. — W. A. Arnoldi, Piltten Kchb., S. 1. — Piltten Pred.-Verz. v. 1676. — G. Huneke im Piltten Kchb. — Rede Pressb. — Teisch II, 52.

Gruppenius, Ernst Dietrich, Sohn des P. Arnold I in Neuhausen, stud. seit 1679 in Königsberg und heiratete als „wohlverordneter Pastor des Neuhausischen Kirchspiels 16. Juni 1688 Anna Maria Recke, Tochter des Verwalters von Zirau Math. Er wurde 1688 Adj. bei seinem Vater (falls dieser nicht etwa das Predigeramt ganz aufgab und nur noch das Seniorat bekleidete) und folgte ihm 1697 im Amte. Als P zu Neuhausen introd. er 4. Sept. 1701 den P. Joh. Brüningt in Echoden und † 1702.

Land.-A., Mstr.-Bd. Varia ecclesiastica aus d. kurl. Prov.-Mus., Nr. 16: Pastorenverz. — Hochzeitsged. im Mit. Museum, Sammelbd. 11910. — Inland 1853, Zp. 307. — Königsb. Matr. Nr. 614.

Gruppenius, Mathias, ein Sohn des P. Ernst Dietr. zu Neuhausen, verfaßte 1717 (Reimbtz) und 1719 Hochzeitsgedichte, wobei er sich Stud. theol. Neuhusa-Curonus nannte, wurde 1721 P. zu Pussen, wo er in diesem Jahre das erste Kirchenbuch zu führen anfang, kommt dort 1723 und 1739 vor, wurde durch Landtagsschluß v. 15. Sept. 1740 zum Adjektor des Piltten-

ſchen Konſiſt. erwählt und † 31. Dez. 1742 inſolge eines Schlaganfalls, der ihn ſchon am Neujahrstage 1741 während der Predigt traf und ihn der Sprache beraubte, die er jedoch zum Theil wieder erhielt. Am 6. Dez. 1728 wurde ſeine Frau U r ſ u l a B e n i g n a C a p e l, Tochter des Hofgerichtsadvokaten Capel und der Eliſab. Gourband, begraben, 1739 wird ſeine (zweite) Gattin M a r g. Hedw. B r e i ß m a n n aus Grobin genannt, ſie † zu Tuckum 12. Aug. 1741.

Land.-M., Ab. 1739, S. 315 u. 1746, S. 435, Dſpt. Tuckum 175, f. 7. u. Blomberg's Piltenſche Landtagſchlüſſe. — Windau u. Landſten Kirchenarchiv. — ūgahlen u. Puffen Abh. — Mitau Muſeum, Sammelbd. 3327.

Gruppenius, Arnold II, wurde als ſtud. theol. 31. Mai 1686 von Frommhold v. Saden zum P. zu S c h n e p e l n vo z, und war 1690 für das lett. Paſtorat in Goldingen auf der Wahl, das er aber nicht erhielt. Ebenſo war er Jan. 1698 als P. zu Schnepeln neben P. Joh. Eigm. Recke zu Wahren Kandidat der adligen Eingefeſſenen deſſelben lett. Pfarramts zu Goldingen, jedoch wurden beide vom Herzog nicht akzeptiert. In Schnepeln läßt er ſich noch 1704 nachweiſen.

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 350 u. Schnepeln Briefl. — Henni g, S. 279.

Gruppenius, war nach Recke ſeit 1692 P. in Wormen, ſcheint aber aus dem Pred.-Lex. ganz geſtrichen werden zu müſſen. Jedenfalls war Joach. Nereſius biß 1699 P. in Wormen.

Recke Preßb.

Gruppenius, Johann Dietrich, wahrſcheinlich ein Sohn deſ P. Math. in Puffen, wurde 1745 als Windaw-Curonus an der Univ. Königsberg inſkribiert und als ſtud. theol. durch Ernſt v. d. Brüggens, Erbherrn auf Capſchden, Straßden und Stenden, 4. Sept. 1747 als P. n a c h S t e n d e n vo z., worauf ihn der Sup. Baumann zu Mitau 23. Nov. d. J. ord. Er bediente auch die E p a h r e n ſ c h e Kirche jeden vierten Sonntag. Seine Introd. in Stenden erfolgte aber erſt, nachdem die daſelbſt neugebaute Kirche fertig geworden war, bei deren Einweihung, D. XV p. Tr. 1751. Auch das Paſtorat mußte neu erbaut werden und Gruppenius bezog eß erſt 1754, nachdem er 7 J. im Hofe Stenden gelebt hatte. Er war zuerſt mit H e l. B e n i g n a († 28. Jan. 1758), einer Tochter deſ kurländiſchen Archivſekretärs C a p e l, dann mit M a r i e E l i j a b. A d o l p h i († 31. März 1770 in 32. J.) verheiratet und † ſelbſt 1782.

Eigenhändige Nachricht im Stenden Abh. — Land.-M., Ab. 1746, S. 435. — Recke Preßb. — Königsb. Mair. Nr. 1208.

Gundling, Chriſtian Gottlieb, geb. zu Danzig 29. März 1702 als Sohn eines Kaufmanns, beſuchte die Stadtschule, dann das akad. Gymnaſ. Danzigs und ging 1720 auf die Univ. Königsberg. Der Tod ſeines Vaters hinderte ihn daran, noch andere Univ. zu beſuchen. Er kam 1723 nach Kurland und war Lehrer beim P. Ehrph. Böttcher in Niederbartau, biß er 1735 P. in R r u t h e n

wurde (vobz. 26. März, ord. 21. Juli, introd. 25. Sept. d. J. vom P. Johann Tydäus zu Libau). Nachdem er 25 J. mit Eifer seinem Amte vorgestanden hatte, legte dieser sehr kenntnißreiche Mann es wegen Kränklichkeit nieder und † zu Libau 20. März 1761, nicht lange nachher. Er war vermählt mit Anna Cath. Böttcher, Tochter l. Ehe des P. Ehrph. in Nieder-Bartau, welche † 13. Februar 1756.

Letſch III, 339 ff. u. I, 252. — Dr. W. v. Böttcher, Nachrichten über d. Familie v. Böttcher. Baugen 1891, S. 29 u. 31.

Günther, Karl Friedrich, geb. 20. Juni 1816 in Libau, wo sein Vater Bürgermeister war, besuchte 1834—36 das Gymn. in Dorpat und stud. daselbst 1836—41 Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1841—43 Hauslehrer bei v. Sacken in Wangen und später bei P. Conradi in Meßothen, hielt das prakt. Jahr bei den P. Rungler in Turben und Wolter in Zirau und bestand die Konsist.-Exam. 1844 und 1845. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes K. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum ord. und ging von da 1848 als P. an der Jesuskirche nach Riga (konstit. 18. Nov. d. J.). Er war mit Luise Wilpert, Tochter des Gen.-Sup., verheiratet und † 16. Okt. 1872 während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau. Seine Witwe † in Riga 3. Februar 1908.

Predigt am Buß- und Bettage d. 3. März 1854 in der Jesuskirche in Riga Riga 1854. 31 S. 12°

Ēpredē. aiſgājūſču draugu smēhtēena in der jauna ēpredēku grahmata, Riga 1856, S. 443—455.

Gurland, Rudolf Hermann, geb. zu Wilna 29. Juni 1831, Sohn des Kultus-Rabbiners Raphael Gurland, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1842—47 die höhere Talmudschule in Wilna, 1848—51 das Rabbiner-Konvikt in Woloſin, war 1852 und 1853 bei seinem Onkel, dem Oberrabbiner in Lemberg, Hauslehrer, wurde 1854 zum Kultus-Rabbiner promoviert und war dann 1854—57 Rabbiner und Vorsteher eines Rabbiner-Konvikts in B. Es war das die Zeit einer großen Bewegung im Judentum. Die freiere Geistesströmung der j. g. Mendelssohn'schen Schule drang auch in das orthodoxe Judentum Rußlands ein, die Gemüter namentlich der jüngern jüdischen Theologen erregend, auch das Rabbiner-Konvikt in B. beteiligte sich eifrig an der Bewegung. Gurland, der anfangs die neue Richtung bekämpfte, mußte doch bald inne werden, daß sein fester Glaube an die Inspiration des Talmuds erschüttert war. Der Versuch, beide Richtungen zu versöhnen, mißlang und er kam in schwere Seelennot. Der fanatische Starrsinn der orthodoxen jüdischen Gelehrten und die Pietätlosigkeit und Oberflächlichkeit der j. g. aufgeklärten Juden überzeugten ihn nur von der innern Haltlosigkeit beider Richtungen und daß durch äußere Neugestaltung der Form das innere Defizit des Judentums nicht gehoben werden könne. Er legte daher im Herbst 1857 sein Amt nieder und wirkte 1857—62 durch literarische Tätig-

leit und gelegentliche Vorträge zur Neubelebung des Judentums, des synagogalen Kultus und des Schulwesens. In dieser Zeit arbeitete er auch an einem umfangreichen Werke: das Judentum und seine Reformversuche, das aber ungedruckt blieb, da er unterdessen mit dem Christentume bekannt wurde. Durch einen jüdischen Reisenden, den er beherbergte, erhielt er im Mai 1862 ein hebräisches Neues Testament und erfuhr zum ersten Male von der Missionstätigkeit des P. Rud. Faltin in Kişchinew. Er siedelte nun im Herbst 1862 nach Kişchinew über, um diesen persönlich kennen zu lernen, beschäftigte sich dort mit Privatunterricht und erteilte auch Faltin hebräischen Unterricht. Immer inniger befreundete er sich mit ihm, wurde von ihm mit den Wahrheiten der christlichen Religion bekannt gemacht, befehrt und 8. Mai 1864 in Kişchinew getauft. Nun besuchte er 1864 bis 1867 das Missionsseminar in Berlin, wurde 30. Juni 1867 in der Matthäuskirche zu Berlin vom Gen.-Sup. Dr. Büchsel ord. und hielt 5. Okt. d. J. in der St. Gertrudkirche daselbst seine erste Predigt. Nach seiner Rückkehr wurde er 1867 Adj. des P. Rud. Faltin in Kişchinew (introd. 15. Okt. d. J.) und blieb in dieser Stellung bis 11. März 1871, speziell das Evangelium unter seinen frühern Glaubensgenossen predigend. Ao. 1871 wurde er von der liv- und kurländischen Synode als Judenmissionar nach Kurland berufen und 27. Juni d. J. in der St. Trinitatiskirche in Mitau vom Gen.-Sup. Lamberg als Stadtvikar mit der speziellen Aufgabe der Betreibung der Mission unter Israel introd., und versah seit Anfang 1873 auch das Amt eines Adj. beim deutschen Frühprediger zu Mitau Fr. Ed. Meander. Als dieser aber 1876 den Abschied nahm, gab er die direkte Arbeit an Israel auf, da er zum deutschen Frühprediger zu Mitau gewählt wurde (voz. 3. Mai, introd. 10. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Kurland war zuerst mit einer Ebräerin G. B. verheiratet, mit der er nur ein Jahr lebte, da sie sich wegen seines Zerfalls mit dem talmudischen Judentum von ihm scheiden ließ. Er verband sich dann 1863 mit Marie Krupik, die mit ihm zusammen in Kişchinew getauft wurde und nach langem Kranksein 1875 in Reval starb. Hierauf ehelichte er im Aug. 1878 die Baroness Helene Emilie Emma v. Drachenfels. Seine einzige Tochter l. Ehe heiratete der P. Louis Joh. Emil Bielenstein. Adj. waren bei ihm: 1886—87 Theod. Aug. Schwoßkowsky, 1887—90 Th. R. Paul Weyrich, 1890—91 Burchard Zlijch, 1891—92 abermals Weyrich, 1892 bis 1894 Zul. Th. Fastena. Im J. 1894 trat er von seinem Amte zurück und verabschiedete sich 24. April d. J. von seiner Gemeinde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Odessa, in Sachen der Judenmission tätig, und † dort 21. Mai 1905 (beerd. in Mitau).

Bericht über die Arbeit an Israel seitens der evang.-luth. Kirche in den baltischen Provinzen Rußlands im J. 1874. Mitau, Steffenh. 1875. 40 S. 8°

Zionsharfe. Auswahl alter und neuer geistlicher Lieder für die evang. Jugend. Mitau, Behre, 1879. 126 S. Anfang zur Zionsharfe, Hausbüchlein für die christliche Familie. Mitau, Behre, 1879. 48 S. 8°.

Mitt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 65—73: Die Arbeit an Israel zu Rischinew v. 15. Okt. 1869 bis dahin 1870. — XXVIII (1872), S. 550—565: Rückblick auf die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen v. 29. Juni 1871 bis dahin 1872.

Seine Biographie, nach Briefen von ihm von seiner Gemahlin zusammengestellt, erschien 1907 in Gütersloh unter dem Titel: H. G. Gurland. Aus zwei Welten. 8°, 448 S.

Gutke, Martin, geb. in Preußen, wurde 10. Dez. 1761 ord. und zugleich Adj. des P. Math. Piascoviński in Buchhof, ging aber schon 1762 (voj. 15. Sept. d. J.) als P. nach Neu-Eubath, Garßen, und Aßjern. Als solcher erlebte er 1769 eine sehr eingehende Visit., die die kirchlichen Verhältnisse des Subbathischen Kirchspiels ordnete. Er ließ sich aber solche Vergehen zu Schulden kommen (pecto Anzucht), daß eine außerordentliche Kirchenvisit. eine Untersuchung anstellen mußte und er 18. Febr. 1775 von dem Konsist. seines Amtes entsetzt wurde.

Konsist.-M., Subbath Kirchenvisit.-Rez. v. 1769 u. Kopie d. Urteils im fascic. Doblen. — Rhanäus zu Reimbs. — Rede Presb.

S.

Sader, James Robert, Sohn des Kameralhofsbeamten Joh., geb. zu Mitau 25. Febr. 1803, besuchte zuerst Privatschulen, dann 1819—21 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1822—24 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835, nachdem er inzwischen Hauslehrer in Gaweßen gewesen war und die Konsist.-Exam. 1830 und 1831 in Mitau bestanden hatte. Am 3. Mai 1836 wurde er zum P. in Rathen ord., am 3. Okt. 1837 introd. und † 28. Sept. 1859. Er war seit 1. Juni 1836 verheiratet mit Joh. Bläße, verwitw. Riemichneider, Tochter des Dr. med. Mr. Wilh. in Durben, welche † 28. April 1856.

Säferung, Mag. Johann Christopher, wurde als stud. theol. auf Vorstellung des adeligen Kirchspiels 1701 zum P. in Zabeln voj. und war dort Nachfolger von Mich. Schmidt. Auf Befehl des Herzogs sollte er vom Sup. Hollenhagen introd. werden, da dieser aber als Gefangener von den Schweden auf das Schloß zu Mitau gebracht worden war, erhielt Propst Chr. Georgi zu Randau denselben Auftrag, konnte aber wegen Krankheit am bestimmten Tage nicht erscheinen, so daß ihn der älteste der anwesenden P., Jak. Adolphi aus Talsen, 4. Adv. 1701 introd. Bis zum Ablaufe des Trauerjahres, 14 Tage nach Ostern 1702, hielt er sich im Hofe Rinkuln auf. Am 20. Nov. 1709 trat er noch als Vermittler bei der Auseinandersetzung des P. Dan. Reimers in Rönnen mit der Witwe und den Erben von dessen Vorgänger Aug. Hermuth auf, † aber 1710, worauf 1711 Joh. Altenburg P. in Zabeln wurde.

Zabeln Invent. v. 1701 u. v. 12. Aug. 1712. — Vergleich zu Rönnen v. 20. Nov. 1709.

v. Saffner, Paul Christian Alexander Wilhelm, Sohn des Rector magnificus der Univ. Dorpat Gd., geb. zu Dorpat 7 April 1846, besuchte 1856—60 das Dorpatsche und 1861—64 das Rigaische Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad.

Stud. 1871. Die Konfist.-Exam. bestand er 1872 beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er bei P. W. Walter in Cremon. Am 17. Dez. 1872 wurde er in Riga zum Pastor-Adj. zu Rujen in Livland ord., 14. März 1875 aus dieser Stellung seinem Gesuche gemäß entlassen, 24. Juni 1875 als P. zu Baldohn und Thomsdorf bestät. und 21. Sept. d. J. dajelbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., folgte aber schon Nov. 1877 einem Rufe an die Kirche zu Lemberg in Livland, wo er 4. Dez. d. J. introd. wurde. Er war seit 28. Sept. 1875 mit Anna Elisab. v. Freymann verheiratet, Tochter des livl. Landrats Arthur v. J.-Murmis, und † zu Murmis 10. Nov. 1905.

P. M. W. Neuklers Fortsetz. v. Rapiersky's Beitr., Z. 79.

Haffstein, Daniel, geb. zu Dippoldiswalde im Meißenschen um 1601, stud. seit 1626 in Königsberg und jagte 1654 selbst von sich aus, er sei vom fürstl. kurl. Hofe, wo er ins 8. Jahr Hofprediger gewesen, 1636 mit ehrlichem Gezeugnis entlassen worden. Somit war er 1628—36 fürstl. kurl. Hofprediger, wo gerade in diesen Jahren eine Lücke für ihn offen bleibt. Als solcher wurde er vom Herzoge Friedrich 16. Juni 1631 nach Königsberg beurlaubt, um sich dort seiner kranken Augen wegen Rat zu holen. Hierauf wurde er nach G. Wittingk's Absetzung 1636 als deutscher P. nach Goldingen voz. Bei der gleich darauf erfolgten Einrichtung der Präposituren in Kurland wurde er zum ersten Propste der Goldingenschen Diözese ernannt und ihm seine Instruktion zu Annenburg 17. Nov. 1636 ausgefertigt. Seine ausgezeichneten Eigenschaften, die dem Charakter seines Vorgängers gegenüber besonders hervortraten, erwarben ihm bald die Achtung und Liebe der Stadt, von der er häufige Beweise erhielt. Als ihn 1638 „die ganze Königsbergische Akademie ad gradum magistri verschrieben und eingeladen“ hatte, machten ihm Handwerker und Kaufleute ein Ehrengeschenk von 208 Fl., damit er die angebotene Würde erlangen könne, es bleibt aber ungewiß, ob er sie erhalten oder angenommen hat, da sich jener Titel seinem Namen nirgends vorgelegt findet. Ueber seinen Briefwechsel mit der Herzogin Elisabeth Magdalene, der er sehr ergeben war und die ihm 1649 bei ihrem Tode 400 fl. vermachte, vergl. G. Seraphim. Als Propst führte er 1645 Joach. Fabricius in Landsen und 1651 Math. Helmſing in Schrunden ein und nahm Teil an den 1650 und 1651 in Goldingen und Windau gehaltenen Kirchenvisit. Bei der ersteren, welche auch seine Gemeinde betraf, sprach diese sich sehr zufrieden über ihn aus. Besonders geneigt war ihm die Herzogin Luise Charlotte, die Gemahlin Herzog Jakobs, welche, obgleich reformiert, doch seine Predigten in der Goldingenschen Schloßkirche niemals veräuhte. Auch soll sie es gewesen sein, welche 8. Febr. 1658 seine Berufung zum deutschen Fröhprediger und Superintendenten in Mitau bewirkte. Er wurde als solcher D. XIII p. Tr. d. J. introd., hat aber sein erstes Amtsgeschäft erst D. XVII p. Tr. ver-

richtet (Mitau Kirchenb.). Mit der Geistlichkeit geriet er darüber in Streit, daß er den Wünschen der Herzogin in bezug auf einige Kirchengebräuche nachgab. So ließ er bei der Taufe der fürstl. Kinder den damals noch allgemein gebräuchlichen Exorzismus weg, stellte bei den geistlichen Handlungen in der Schloßkirche keine Lichter auf den Altar u. s. w. Ueberhaupt war er gewohnt, wie Tetsch sagt, „sich in allerhand Zeiten zu schicken“. Das zeigte sich am stärksten, als während der Gefangenschaft Herzog Jakobs (Ende 1658 bis 1660) Mitau im Besitze der Schweden war. Damals äußerte er von der Kanzel, wie Tetsch angibt, in einer bestellten Predigt „nunc habemus magistratum Christianum“, worauf der Herzog nach seiner Rückkehr folgerichtig bemerkte: „ergo nos ethnicus“. Uebrigens waren jene Worte wahrscheinlich nur gegen die katholischen Oberherrn in Polen gerichtet. Haßstein † 1660, im selben Jahre, als die Schweden Mitau räumten und der Herzog zurückkehrte. Simon Dach verfaßte zwei Gedichte auf ihn: 1. Thedarum sacer impetus. Nupt. Danielis Haßstein cum Sophia Filia Georgi Mylii (Georg Mylius war Prof. der Theol. in Königsberg), 3. Oct. 1631. 2) Haßsteiniis deorat hoc honoribus. In introductionem. D. H., cum illi munus superintendentis committebatur, 10. Martii 1658. Bei seinem Amtsantritte in Goldingen hatte er abermals sich mit *E m e r e n t i a* *S c h i l l e r* verheiratet, welcher Herzog Friedrich Kasimir 1684 gegen Abtretung ihres Logements im Außschen, West Meische genannt, 20 Rtl. jährlich, so lange sie lebte, auszahlen zu lassen sich verpflichtete. Sie † zu Libau 6. März 1718, 95 J. alt.

Land.-M., Ab. 1654, f. 746. — Kam.-M., Pfandkontr.-Reg. 1593—1726. — „Cippus Exequalis in perpetuam — Danielis Haßstein memoriam Anno :

CorpVs hVMo tegItVr, seD VIVIt spIrItVs astrIs,

Vna IVngentVr regna sVbIre sIbl,

ab Amicis, Fratribus et Cultoribus erectus. Rigae, Bessemesser.“ (Enthält Trauergedichte, in denen seine Leiden im Kriege und seine Rechtgläubigkeit hervorgehoben werden.) — Pred.-Verz. v. J. 1648. — Gräven, S. 15. — Tetsch I, 217 ff. (wo das Todesjahr unrichtig angegeben ist) u. I, 242 ff (seine Instruktion als Propst). — Hennig, S. 263 u. 225. — Gruze I, 167. — Dr. M. Seraphim aus e. Königsberger Arch. (v. J. 1631). — Zesterlein „Simon Dach“. Edition d. literär. Vereins zu Tübingen LXXXI, 1876. — E. Seraphim, aus den Tagen der Herzogin Elisabeth. Magd. Mitau 1892, S. 118 ff. — Königl. Matr. S. 117, Note u. Nr. 518. — Jb. f. Geneal. 1895, S. 160.

Haßstein, Johannes, Sohn des Sup. Dan., geb. um 1652 stud. seit 1671 in Königsberg. Ao. 1680 wurde er lettischer P. in Libau (ord. 17 Febr., introd. 17. März d. J.), mußte aber, ehe er die herzogl. Bestätigung erhielt, sich wegen des Verdachts, in dem sein Vater gestanden hatte, schriftlich zu unverbrüchlicher Treue gegen das fürstl. Haus verpflichten. Er heiratete 27. Juni 1683 Agn. Plander, Witwe des deutschen P. in Libau Joh. Liederig. Am 16. April 1697 wurde er zum deutschen P. in Libau erwählt, 9. März 1698 introd., und † 12. Sept. 1705 im Alter von 53 J. und im 25. J. seiner Amtsführung.

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 61, 110 u. 343 — Tetsch II, 120 u. I, 218. — Hennig, S. 265.

Haffstein, Mag. Laurentius, ein älterer Sohn des P. Joh. in Libau, stud. seit 1702 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er die Mag.-Würde erlangte, und wurde 7. Aug. 1710 zum lett. P. in Libau ord., wo er schon nach vier Wochen † 1. Sept. 1710 an der Pest.

Teisch II, 123.

Haffstein, Johann Daniel, Sohn des P. Joh., geb. zu Libau 25. Jan. 1690, besuchte bis 1708 unter dem Rektor Gottlob Thilo die Libausche Stadtschule und stud. dann in Wittenberg. Nach seiner Rückkehr hielt er sich beim P. Joh. Wilh. Weinmann in Grobin auf und wurde hier 2. Aug. 1713 durch Joh. Frommh. v. Buttlar nach Ruten und zugleich von Joh. Reinh. v. Nolde nach Wirgen bez. Beide Gemeinden bediente er bis 1724 und ging in diesem Jahre als P. nach Wormen und Scheden, wo er † 31. März 1738 (Myllich und Rede). Verheiratet war er mit Eleonore Weiß, welche † 12. Sept. 1749.

Land.-M., Ab. 1738, S. 350. — Schrunden Invent. v. 1725 u. 1734. — Libau Achb. 1749. — Gräven S. 28. — Teisch III, 338 († 31. Mai).

Haffstein, Johann Melchior, wohl ein Sohn des P. Joh. Dan. in Wormen, war urkundlich schon 21. Dez. 1751 (Klopmann) Abj. von Georg Wilh. Krüger zu Kurjiten und Schwarzen und wurde nach dessen Tode 1758 sein Nachfolger. Er hatte seines Senior's Tochter Maria Louisa Krüger († 13. Okt. 1795, alt 68 J.) zur Ehe und † Juli 1774.

Neimbis u. Nihanäs. — Rede Pressb.

Hagt, Georg Christoph, wurde 19. Juli 1710 vom Herzoge Friedrich Wilhelm an Ehrn. Fröhlich's Stelle als Candidatus ministerii (oder Pestprediger) an die deutsche Kirche in Mitau bez., weil er seines guten Lebens und Wandels „auch habender Studien halber vor andern gerühmt worden.“ Zugleich erhielt er die Zusicherung des ersten ihm aufstehenden offenen Pastorats. Der Propst Luther Dörper in Saalgalln sollte ihn introd. (Orig.-Vok.), ord. wurde er 27. Juli d. J. Während er in dieser Stellung war, introd. er 9. Nov. 1710 den P. K. Jak. Hölsty in Schloß. Die schweren Pflichten eines Pestpredigers griffen jedoch seine Gesundheit an und er wurde, wie er selbst sagt, dort „ein schwacher, kranker, am Gesicht gezeichneter Mann.“ Er bewarb sich daher um Landsen, das er am Ende dess. J. erhielt, denn 22. Dez. 1710 erging an ihn als P. zu Landsen von der Regierung nach Mitau der Befehl, den Cand. Mich. Lange daselbst unverzüglich zu examinieren, zu ord. und als Diak. der deutschen Gemeinde in Mitau zu introd. (Orig.). Gleich darauf mag er sein Amt in Landsen angetreten haben, wo er schon 25. Sept. 1711 an der Revision der Kirchenrechnungen Theil nahm. Seine Bestätigung mit dem Befehle an den Propst Ferd. Hollenhagen zu Saalgalln, ihn zu introd., erfolgte jedoch vom Herzoge Ferdinand aus Danzig erst 26. Jan. 1712 (Orig.). Hollenhagen übertrug wegen der großen Entfernung die Introd. dem Goldingenschen Propste Bernh. Joh. Neresius, der sie 22. Mai, D. Tr. 1712

vollzog. Zu Landsen hatte Hagk mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine fürstl. Kommission verordnete 1714 die Einziehung von drei Pastoratswirtten, wodurch er in so große Not geriet, daß er seine Hochzeitsgeschenke und Trauringe verpfänden mußte, während ihm von einem Gläubiger in Mitau mit der Beschlagnahme seiner Bücher gedroht wurde. Die eingezogenen Wirte erhielt er zwar auf Befehl des Herzogs zurück (Orig.), aber die Vervollständigung der nötigen Pastoratsbauten konnte er bis zu seinem Tode nicht erlangen. Auch mit seinem Vorfänger Bendten geriet er in so heftigen Streit, daß der Sup. Gräven ihn 1724 „von Amtswegen“ schlichten mußte. An allem dem scheint er selbst einige Schuld gehabt zu haben. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Anna Elisabeth Plengner, dann seit 1. Juli 1726 mit Marie Elisabeth Schröder aus Piltten (Kirchenb.), und † 1736, die Zirkulärpredigten für ihn wurden 26. Okt. d. J. ausgeschrieben.

Invent. v. 25. Aug. 1712. — Landsen Kirchenarchiv. — Land.-M., Ab. 1736. S. 516. — Riga Rittersch.-M. Nr. 25508, Genealogia Rigensis — Inland 1848, Sp. 755. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 52—54.

von Hahn, Balthasar, seiner eigenen Angabe nach (Brief d. d. Erwahlen d. 14. Juni 1587) ein Bruder Heinrichs v. Hahn auf Memelhof, war 1582, 1586, 1587 und noch 27. Sept. 1592 P. zu Erwahlen und mit Mache v. Rummel verheiratet. Auch Reimbits sagt von ihm: ex antiquissima Hahniorum familia quidam cum nomine Balthasar Hahn Pastor Erwalensium fuit ante annum 1637. Er kann in Erwahlen bis 1598 geblieben sein.

Land.-M., Memelhof Briefl. Nr. 34. — Ed. v. Jircks nach Erwahlen Briefl. in Dondangen. — Reimbits Extr. I, 60. — Eigene Handschr. u. Siegel von ihm v. Ostern 1589 in Rurmhufen Briefl. Papierurkunden Nr. 80.

Hahn, Elias. Auf Supplikation Ern Eliae Hahns Pastoren, dem hiebevor aus des sel. Wilh. Beckers Verlassenschaft ein Jahrgeld zugekehrt und ferner verheißen worden, befahl der Herzog 2. Nov. 1640 dem Bürgermeister und Rat der Stadt Mitau, ihm als einem erulierenden P. und armen kranken Manne solche Vermachung jährlich anzukehren. Hahn wurde 13. Dez. 1640 in Mitau begraben. In einer Supplikation, die seine Witwe Marie Eleon. Schücklin Jan. 1650 bei der Herzogin einreichte, sagte sie aus, daß ihr sel. Mann 1635 von der Univ. Königsberg in dieses Land kommandiert und von der verstorbenen Herzogin Elisabeth Magdalena aufgenommen sei. Sie selbst habe hernach den fürstl. Hausvogt geheiratet, der 1646 im Schlosse zu Mitau gestorben sei.

Arch. d. livl. Rittersch., Ab. 1640. — Land.-M., Ab. 1650, f. 80. — Mitau Kirchenrechn.

Hahn, Elias, war irgendwo aus seinem Pastorate „vertrieben“ worden (vielleicht in Livland, wo es P. dieses Namens gab) und hatte dann eine Zeit lang am Hofe des Herzogs Friedrich von Kurland „mit Predigen aufgewartet“ und sich dabei so gut betragen, daß

dieser ihn d. d. Annenburg 29. Jan. (8. Febr.) 1638 dem Goldingenschen Räte zum Rektor empfahl. Er erhielt jedoch diese Stelle nicht oder kann sie nur sehr kurze Zeit bekleidet haben, da 1639 Joh. Rump als Rektor in Goldingen angestellt wurde.

Hennig S. 353.

Hafen, Wilhelm Moriz, Sohn des Windauschen Gerichtsvogts Wilhelm Moriz H., getauft zu Windau 7. Nov. 1704, stud. zuerst in Wittenberg, dann seit 1724 in Jena, unterrichtete dann mehrere Jahre den spätern kurl. Kanzler Grafen Dietr. Rehjerling, wurde 1731 P. zu Lestén (dazu ord. 9. Sept. d. J.), folgte aber 1740 einem Rufe nach seiner Vaterstadt Windau (konfirm. 5. Febr. 1740, introd. 12. Juni n. St., D. Tr. d. J. vom Sup. Gräven), wo er † 21. Sept. 1760. Er war zuerst mit Gottliebe Adolffsen, vermitw. Bürger verheiratet, welche † 1744, und dann seit 1747 mit Dor. Elisabeth Braun, Tochter des Windauschen Strandvogts Magnus Georg. Er gehörte zu den Stiftern der Goldingenschen Wittwen-Kasse, welche an seine Witwe bis 1793 1021 Rtl. an Unterstützungsgeldern ausgezahlt hatte. Sie † zu Windau 8. Febr. 1803.

Windau Invent. v. 13. Juni 1740. — Gräven S. 25 (wo er unrichtig Haad heißt). — Trauergebiht v. J. 1744 in Mitau Museum Nr. 3327. — Alapmeyer Gesch. d. Goldingensch. Witt.-Kasse S. 9 u. 21 u. Personalsb. ders. († 27. Sept.). — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 34. — Eckardt, S. 565. — Balt. Monatschr. XL (1893), S. 510. — Genealog. Stammtafel der Hafen, Riga 1902.

Haltermann, Heinrich, war seit 1633 Rektor der Stadt-
schule in Goldingen, ging von da 1636 als P. nach
Sahnen und endlich 1640 nach Frauenburg. Bei der
daselbst 16. (26.) Febr. 1640 gehaltenen und 18. April 1641 fort-
gesetzten Kirchenvisit. des Sup. B. Einhorn wird er nur mit seinem
Taufnamen aufgeführt und gerühmt. Er predigte alle 14 Tage
am Montage in Schwarzen und bediente auch Kurfiten.
Das Kirchspiel wünschte ihn allein zu behalten und bat, der Herzog
möge an den beiden letztgenannten Orten besondere Prediger anstellen,
was zu höherer Entscheidung ausgesetzt, aber nicht genehmigt wurde.
Haltermann war noch 1652 P. in Frauenburg, aber schon 21. Febr.
1654 wurden nach seinem und seiner Gattin Tode Vormünder für
seine unmündigen Kinder bestellt (Wold.).

Land.-U., Ab. 1623—40, f. 205, 1641—54, f. 179 u. Wold. histor. Ver. —
Frauenburg Kirchenvisit. v. 1640 u. 1641. — B. Einhorn Pred.-Verz. u.
Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig, S. 353.

Hanenfeld, Mag. Nikolaus, (vielleicht derselbe, der seit Okt.
1623 zu Rostock stud., daselbst unter Joh. Quistorp de sacra coena
disputierte und 1630 Mag. wurde, und in diesem Falle aus Riga
geb.), wurde 8. Sept. n. St. 1636, nachdem er bereits „im Mini-
sterio“ gewesen war, zum herzoglichen Hofprediger in
Mitau ernannt, in welcher Eigenschaft ein Jahr später Georg
Mancelius auftritt. Sein Gehalt betrug 300 fl. poln. (3 fl. = 1 Tl.),
freier Tisch, ein Diener und Furage für 2 Pferde. Wenn er vor

dem Tode der Witwe Oberborn heiraten würde, so sollte ihm ein Haus zur Wohnung in Mitau angewiesen werden und er anstatt des Unterhalts bei Hofe dasselbe Deputat wie der sel. Hofprediger Schmöger (siehe diesen) erhalten, nach Ableben der Oberborn aber sollten die 300 fl. Gehalt weggelassen und ihm anstatt ihrer und des Hauses in der Stadt „die zum Hofpredigerdienst bei Mitau angelegte Widme“ nebst oben angeführtem Deputat und 40 Gulden an Geld eingeräumt werden, wie solches Schmöger ebenfalls gehabt. Dann war er 1639—41 P. zu Selburg, Propst der Selburgischen und Dünaburgischen Diözese, wo er sich 6. Sept. 1639 mit Anna Dor. Einhorn, Tochter des Sup. Paul, verheiratete (*sponsa celebrare constituit*) und ging 1641, nachdem er noch D. XVI p. Tr. d. J. seinen Nachfolger Mich. Olovovius in Selburg introd. hatte, als deutscher Frühprediger nach Bauske, wo er vom Sup. P. Einhorn 15. Nov. d. J. als Propst und am folgenden Tage als Inspektor der Schulen introd. wurde (vgl. P. Einhorn's dabei gehaltene Rede, Riga 1642; s. dagegen d. Art. Melch. Bilterling I). Während der Visitation von 1654 äußerte die Stadt Bauske den Wunsch, daß H. des Sonntags zur Vesper vor der Beichte des Auf- und Niedergehens im Chore und des Sonntags bei der Kommunion des Gesprächs vor dem Altare, welches den gegenwärtigen Confitentes und Kommunikanten ärgerlich, sich enthalten möchte. Darauf versicherte H. hoch und teuer, daß solches niemals geschehen, sagte aber, wie sie zuweilen unter der Kommunion die Hüte ohne alle Devotion aufhaben und er daher wegen des Vergernisses wohl ein Wort gegen seinen Kollegen geredet. Des Sonntags wäre es zuweilen wohl geschehen, die Zuhörer aber große Ursache dazu gegeben. Dieselbe Visitation verfügte auch, daß bei adligen Begräbnissen die Pferde nicht in die Kirche selbst geführt werden sollten, sondern nur bis an den Turm. Als Propst nahm er Teil an der 18. Mai n. St. 1654 in Bauske begonnenen Visit. und introd. D. Septuag. 1646 Jul. Nik. Colwagen in Neugut und 11. April 1657 den P. Joh. Dietrich (i. Theodoricus) in Baldohn und † 1657 an der Pest (begr. 31. Oktober d. J.). Seine Frau A. D. Einhorn überlebte ihn.

Land.-M., fürstl. Bestall. 1618—83, f. 49 u. Visit. v. 1654, auch Wold. M. 26 v. Aug. 1658 u. Ab. 1658, f. 290. — Pred.-Verz. v. 1648. — Mülisch, Bausker Pred.-Chron. — Rede Presb. — Teisch I, 250 u. 253. — Nord. Missz. XXVII, 318. — Christl.-Verz. — Inland 1848, Sp. 49. — Böthführ.

Hanschendorff, Daniel, wurde, nachdem er sich 2 Jahre bei P. Dan. Geselius in Rahden aufgehalten und mit dessen Tochter verlobt hatte, 1651 P. in Schloß, blieb hier bis 1654, wurde dann P. zu Friedrichstadt, hielt 11. Jan. 1654 seine Probepredigt, wurde 22. Febr. d. J. daselbst introd. und † vor dem 17. März 1658; seine Gattin war vor ihm verstorben.

Land.-M., Ab. 1641—54, f. 173, 1651, f. 455 u. 480, 1654, f. 166 u. 1658 v. 20. März. — Friedrichstadt Kirchenrechn.

Hänfelin, Mag. Johann Wilhelm, ein Preuße, geb. 9. März 1722, war Mag. philos., wurde 1752 ord. und in dems. J. deutscher P. in Durben (vo. 15. Sept., introd. durch den Sup. Baumann D. XX p. Tr., 15. Okt. d. J.). Er kaufte daselbst, z. B. 1761, mehrere Grundstücke, nahm aber 1764 Paul Fr. Reimer zu seinem Adj. an, verkaufte ihm 24. Juni des. J. seine Besitzungen, überließ ihm 1766 das ganze Pastorat, legte sein Amt nieder und kehrte nach Preußen zurück. Dieser Schritt reute ihn jedoch bald und er kam wieder nach Kurland. Da unterdessen das deutsche Pastorat in Goldingen erledigt worden und bei der Wahl so heftige Streitigkeiten vorgefallen waren, daß die Stelle über ein J. offen blieb, so berief endlich der Herzog von sich aus 19. Febr. 1768 Hänfelin dahin. Er heiratete nun die Witwe seines frühern Adj. Reimer in Durben (dieser † 1769) Joh. Lovisa geb. Pernitz, erhielt 1781 Levin Mich. Schmidt zu seinem Adj. und † 18. Juni 1782 im 60. J. seines Lebens.

Durben Invent. v. 16. Okt. 1752. — Reimbs u. Khanäus. — Klopmann's kurl. Güterchr. I, S. 35. — Nord. Misz. IV, 71. — Klapmeyer's Goldingens. Witw.-Kasse S. 11 u. 21 u. Personals. ders. — Hennig, S. 271. — Schriftst.-Ver.

Hansen, Theodor Adolf, war als stud. theol. von Chrph. Nif. v. Gangskau nach Alt-Auß vo. worden und sollte laut herzogl. Beschl. v. 21. März 1673 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. werden. Am 25. Juli 1674 wurde der Befehl an den Sup. wiederholt, ihn in Alt-Auß zu introd. Am 28. März 1689 ist bereits von seiner Witwe die Rede (herzogl. Resolution auf ihre Supplik.).

Land.-A., Wob. M. 26. — Konfist.-A., Konfign. bei der Gr.-Außschen Kirche befindl. Schriften v. 11. Aug. 1730.

Harder, Mag. Bernhard, geb. zu Hamburg 1576, war 1605 Rektor der Stadtschule in Goldingen, in welchem Jahre er ein lateinisches Gedicht auf die Gesandtschaftsreise des kurl. Kanzlers Sam. v. Wölpen nach Deutschland drucken ließ. Ao. 1606 trug ihm die Kirchenvisit.-Kommission zu Goldingen als einem besonders dazu geeigneten Manne auf Wunsch des P. auf, die Vesperpredigten daselbst zu halten. Von Goldingen, wo er die Schule sehr in Aufnahme gebracht hatte, ging Harder, nachdem er examiniert und ord. worden war, 1609 als P. nach Windau. Am 20. Aug. 1614 (d. d. Außen) berief ihn Herzog Wilhelm aus Windau nach Hasenpöth und Zirau, wo er durch die geistliche Jurisdiktion vom 30. Juni 1622 zum Piltenschen Superintendenten ernannt wurde. Bei der daselbst herrschenden Pest setzte er 1. Aug. 1630 eine Pestordnung auf (abgedr. Inland 1839, Sp. 47), in welcher er sich bereit erklärte, alle Kranken zu besuchen, und der Magistrat erklärte sich bereit, ihm und den Seinigen ein „ehrlich Begräbniß“ zuzusichern. Er war mit Marg. v. Stromberg verheiratet und † 29. Dez. 1639. Von Wichtigkeit geworden ist sein handschriftlicher Entwurf einer Kirchenordnung vom J. 1625, der zwar weder anerkannt noch

gedruckt wurde, aber dennoch im Gebrauche war und sowohl der später verworfenen Piltenschen Kirchenordnung von 1740 (gedr. Königsberg 1741), als der vom Lande anerkannten Kirchenordnung von 1756, welche der Sup. Dietr. Chrn. Wölffer bearbeitete, zugrunde liegt. Seine übrigen Schriften behandeln die Streitigkeiten der Calvinisten, die Leidensgeschichte Jesu in Predigten und den Inhalt der Bibel in heroischen Versen.

Orig.-Vof. nach Hasenpoth u. Zirau im kurl. Kameralhof. — Wölffer's Anrede vor der Agenda ministror. eccles. Piltens. v. J. 1756. — Tetsch II, 24 ff., 28 u. 52. — Gadebusch libl. Bibl. II, 5. — Nord. Misz. IV, 189. — Hennig, S. 350 ff. u. 319 ff. — Schrift.-Lex. u. Nachtr. (wo Fehler zu verbessern sind). — Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsps., S. 30 ff.

Harder, Hermann I, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., war um 1630 P. zu Buchhof, erscheint aber seit dems. J. als P. zu Alt-Subbath, wo er jedoch nicht lange geblieben sein kann. Möglich wäre es, daß er erst von hier nach Buschhof gegangen ist.

Mylisch Nerstische Pred.-Chron. — Rede Pressb.

Harder, Georg, ein zweiter Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., kommt nach Rede 1635 als P. zu Nerst vor. Rede muß sich aber hierin geirrt haben, denn 1630—51 läßt sich Georg Schirren als P. in Nerst nachweisen.

Rede Pressb.

Harder, Hermann II, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., geb. 1624, besuchte zuerst die Kneiphöfische Trivialschule und seit 1642 die Univ. in Königsberg, fungierte seit 1648 als P. zu Demmen und wurde von hier 1655 nach Alt-Subbath und Garßen vtz., wo er nach einem herzogl. Befehle vom 19. Mai d. J. introd. werden sollte. Es kostete dem Kirchspsiele viel Mühe, seine Bestätigung vom Herzoge zu erlangen, da dieser das Pastorat an Herbert Ulrici versprochen hatte, der aber um dieselbe Zeit nach Sezen ging. Harder beerdigte als Subbath'scher P. Dez. 1664 den P. David Nagler aus Born mit einem 1666 abgedruckten Klagesermonen. Noch 3. Nov. 1684 vermachte ihm Lorentz v. Bietinghoff auf Alt-Lassen, dessen Gut Lomiden nach Subbath gehörte, 100 fl. Alb. (Klopmann's Güterchron.). Er † 8. Aug. 1685.

Kam.-A., Vof. nach Subbath v. 19. Mai 1655. — Dr. Buchholz Materialien. — Trauerged. v. Chrn. Bornmann auf seinen Tod. — Königsb. Mair. Nr. 368.

Harder, Johann, Sohn des P. zu Alt-Subbath Herm. II, stud. seit 1671 in Königsberg und wurde 1676, 31. Aug. als stud. theol. nach Alt-Subbath und Garßen vtz., als Adj. seines Vaters. Zu seiner Zeit fand 1676 die Einnahme der Alt-Subbath'schen Kirche durch die Katholiken und die Gründung der Kirche zu Neu-Subbath statt, die er seitdem als P. bediente, auch hat er die Stiftungsurkunde der dortigen Schule vom 24. Juni 1682 als Inspektor derselben und P. zu Neu-Subbath mit

unterzeichnet (abgedr. *Zusand* 1839, Sp. 582 ff.). Von hier wurde er 28. Aug. 1696 nach *Kaltenbrunn* voz., wo er † 1715.

Konfist.-M., Orig.-Vot.-Brief nach *Alt-Subbath*. — *Rede* Presb. — *Königsb. Matr.* Nr. 562.

Harder, Georg Christoph, besuchte zuerst die Kneiphöfische Schule in *Königsberg* und wurde 1642 an der Univ. daselbst inskribiert, wobei er *Hasenpotensis Curonus* und Bruder des *Herm. II* genannt wird. Hienach war auch er ein Sohn des *Mag. Bernh.* Er war zuerst *P* zu *Berjsteln*, assistierte als solcher *D. Lätare* 1662 bei *Introd.* des *P. Mag. Gerh. Remling* in *Seffau* und kommt 9. März 1667 und 17. März 1688 als *P* zu *Merst* vor, 1678 schrieb er ein Trauergedicht auf den Tod des herzogl. kurl. Leibarztes *Joh. Michel*, das mit mehreren anderen zusammen zu *Mitau* im Drucke erschien. Er könnte bis 1695 in *Merst* geblieben sein.

Herz. M., Kb. 1667 B, f. 76. — *Land-M.*, Kb. 1687—88, f. 141. — Trauergeb. im *Mitauisch. Mus.* — *Seffau Invent.* v. 1662. — *Teisch* I 219. — *Königsb. Matr.* Nr. 367.

Harder, Leonhard Christoph, war von sämtlichen Kirchspielsverwandten „der *Subbathischen Filialkirche*“ als *P.* voz. worden, worauf *Herzog Friedrich Kasimir* 1. März 1683 dem *Sup. D. Adolphi* anbefahl, ihn *praevio examine* zu ord. und in die erwähnte *Subbathische Filialkirche* *introd.* zu lassen. Doch verlautet sonst nirgends etwas darüber, daß er jemals *P.* zu *Subbath* geworden, auch tritt ihm dort *P. Joh. Harder* in den Weg.

Land-M., Kb. 1682—84 v. 1. März 1683. — *Konfist.-M.*, *Transjumpt* des herzogl. Befehls als *Beilage* zum *Subbathisch. Bist.-Rez.* v. 1769.

Harff, Ulrich Johann, geb. 1744 in *Popen*, wo sein Vater *Antmann* war, wurde im *Pussenischen Pastorate* vom *P. Dietr. Georg Tieden*, dann in *Windau* unterrichtet, stud. 3½ J. in *Helmstädt* und wurde 1776 *Adj.* des *P. Gotth. Wilh. Wagner* in *Sezen* (voz. 1. März, ord. 6. Mai, *introd.* 29. Mai d. J.). Er war mit *Sophie Juliane Wagner* († 24 März 1811), einer Tochter seines *Seniors*, verheiratet und wurde 1784 dessen *Nachfolger*. Zu seiner Zeit verbrannte das *Pastoratsgebäude* mit dem *Kirchenarchiv*. Nachdem er 1809 seinen Sohn *Fr. Ferd. Karl* zum *Amtsgehilfen* erhalten hatte, † er 9. Juni 1815, 72 J. alt.

Dienstl. (ord. 6. April). — *Rede* Presb. — *Mitau Intell.-Bl.* 1811, Nr. 34 u. 1815, Nr. 48.

Harff, Friedr. Ferdinand Karl, Sohn des *P. Mr. Joh.*, geb. zu *Sezen* 17. Jan. u. St. 1781, stud. 1804—07 in *Dorpat Theol.* Am 18. Dez. 1808 wurde er als *Adj.* seines Vaters in *Sezen* bestät., 17. Okt. 1809 ord. und 17. Juli 1810 vom *Selburgischen Propste Alex. Joh. Stender* *introd.* Nachdem er 1815 seinem Vater im Amte gefolgt war, begann er in seinen spätern Jahren an *Melancholie* zu leiden und machte endlich seinem Leben in einem Anfälle von *Wahnsinn* selbst ein Ende, indem er sich 23. April 1843 die *Aehle* durchschnitt. Er gehörte zu den Gründern der *lettisch-literä-*

rischen Gesellschaft (bestät. 12. Mai 1827) und war seit 21. Sept. 1811 verheiratet mit *Marie Konstanze Cruse*, verwitw. Dr. Horn. *Jak. Reinhold Horn* war Chirurgus in Garßen gewesen.

Rede Pressb. — *Ulmann's Tabellen*.

Sarff, Georg Wilhelm, Bruderjohn des P. Mr. Joh. zu Sezen, geb. 17. Juli 1792 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, wurde bei einem Landprediger unterrichtet, besuchte 1808—11 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1812—15 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei einer adeligen Familie, machte mit ihr eine Reise nach Deutschland, hielt sich mit ihr 1½ J. in Dresden auf und kehrte 1818 zurück. Nachdem er 1821 Lehrer an einer Privatlehranstalt in Mitau gewesen und dann wieder in einem Hause auf dem Lande Unterricht erteilt hatte, wurde er Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau und dazu in Mitau 29. Nov. 1825 ord. und folgte seinem Senior 24. Juni 1826 im Amte. Er † zu Goldingen 14. Juni 1863 und war mit *Aug. Friedr. Luga*, Tochter eines Oberförsters in Goldingen, verheiratet, welche † 3. Febr. 1875.

Sarff, Heinrich Alexander Eduard, Bruder des P. Georg Wilh. in Goldingen, geb. zu Mitau 15. Jan. 1807, erhielt zuerst Unterricht in den Schulen und dann 1821—24 auf dem Gymnas. Mitau's, Abiturient, und stud. 1825—27 in Dorpat Theol. Hierauf war er 4 J. Hauslehrer und wurde 1832 Adj. des deutschen P. in Goldingen und Schnepeln Joh. Chrph. Willert, wurde dazu in Mitau 4. Dez. 1832 ord. und im April 1833 introd. Ao. 1842 wurde er Nachfolger seines Seniors (bestät. 10. März d. J.) und † 25. Sept. 1865. Er war mit *Aug. Emil Willert*, einer Tochter seines Seniors, verheiratet, welche † zu Riga 16. Juni 1897, 84 J. alt.

Sarff, Georg Ulrich Wilhelm, Sohn des lett. P. zu Goldingen Georg Wilh., geb. ebenda 10. Juni 1840, wurde in Goldingen unterrichtet und stud. 1860—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1866 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Kupffer in Frauenburg. Am 23. April 1867 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Mr. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg ord., 23. Mai 1868 auf seine Bitte von diesem Amte entlassen, war 1. April 1869 bis Aug. 1872 Divisionsprediger und P. in Smolensk und darauf 1872—75 Inspektor und Lehrer an der dreiklassigen Knabenschule in Talsen. Im Januar 1876 wurde er als Diaconus in Wolmar introd. und war dann seit 23. März 1882 P. zu Mäheraden in Livland. Im Sept. 1888 wurde er vom Herrn Minister des Innern auf administrativem Wege seines Amtes entsetzt und auf 2 J. in Smolensk interniert, war seit Juni 1891 bis etwa 1907 P. zu Gremmlingen in Braunschweig und lebt jetzt in der Stadt Braunschweig. Er war mit *Henriette Schaur* verheiratet, welche † 1884.

Harnack, Tobias, war als stud. theol. vom Herzoge nach Tilemann Mörluders Tode nach **Angern** bez. worden und sollte laut Befehls v. 9. April 1672 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. und dann dort introd. werden, doch schon 5. Dez. 1674 erging an Adolphi der herzogl. Befehl, nachdem Harnack resigniert, den stud. theol. Martin Büchner zum P. für Angern zu ord. Dann wurde H. P. zu **Sackenhausen**, gab 2. Nov. 1676 eine schriftliche Beschreibung des schlechten Zustandes seiner Kirche und † Anfang 1692. Er war ein Schwiegersohn des Piltenschen Senior's Andr. Möller in Hasenpoth.

Land.-M., Ab. 1672 u. Böld. M. 26. — Vergl. P. Gerh. Hartmann. — Sackenhausen Kirchenarchiv. — Rhode's Sendfchreiben an Sennert § 11, 2, wo er Hartnaciuss heißt und wo sein Vorname nicht genannt wird. — Törthens Sammlung. — Zetisch II, 59. — Im Pred.-Verz. d. Piltenschen Kreises v. 1676 fehlt er noch.

Harpffe, Mathias, ist wahrscheinlich der Mathias Harpe Livoniensis. der seit Juli 1559 in Wittenberg stud. und 1566 Schlossprediger in Riga war nach folgender Notiz Kaspar Fabels: „1566, 28. April, geschah Mattes Harpe Pastor zu Slatkōst (d. h. Hochzeit) mit Anna Speckhujen.“ Auf der Selburgschen Kirchenvisitt. v. 8. März 1574 wurde Er Mathias Harpen zum P. für Selburg bestellt, kann aber gar nicht dahin gekommen sein, da er als Matthias Harpffe, P. zu Mitau, 14. Juli 1578 die Rechnung über den Bau der Mitauschen Schule unterschrieb und als Herr Mathias 1575—79 in Mitauschen Kirchenrechn. vorkommt. Er folgte somit als P. zu Mitau direkt auf Alex. Einhorn. Wie lange er im Amte blieb, ist nicht nachzuweisen.

Napierisch Beitr. III 5. — Böhlsühr. — Kurl.-Zig.-Ver. 1889 Z. 89; 1890, Z. 8. 89—91; 1892, Anh. Z. 4.

Hartisch, Julius, geb. in Pommern, war seit 1700 P. zu **Wormen**, ord. 24. Febr. d. J. (Mitau Kirchenb.), und † hier 1723. Seine Witwe Marg. Meyer heiratete den Propst Joh. Schneider in Windau.

Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 347. — Rede Preßb. — Zetisch II, 342 und III, 338.

Hartisch, Adam Valentin, einziger Sohn des P. Jul. zu **Wormen**, geb. 24. Dez. (oder 24. Sept. nach Mlylich) 1713, kam, nachdem seine Mutter den Propst Joh. Schneider geheiratet hatte, zu diesem nach Windau und besuchte bis 1732 die Stadtschule daselbst. Hierauf stud. er seit Juli 1732 in **Kostock** und seit Okt. 1736 in **Jena** und wurde 1. Sept. 1739 zum P. in **Wormen** ord. Nachdem er 1741 Bsk. nach Appricden und nach Hasenpoth ausgeschlagen hatte, nahm er den am 21. Febr. 1748 durch Georg Dietr. v. Behr ihm erteilten Ruf nach **Ugahlen** an, wo ihn dessen Sohn Joh. Dietr. v. Behr mit dem Sup. Dietr. Chrn. Wölffer D. Exaudi d. J. introd. Ao. 1760 ging er nach **Grobin** (bez. 2. Mai, introd. 6. Juli 1760 vom Sup. Huhn), wo er † 17. März 1770. Er war verheiratet

mit **Anna Gertr. Schneider**, einer Tochter 1. Ehe seines Stiefvaters Propst Joh.

Grobin Invent. v. J. Juli 1760 u. v. 27. Mai 1771 — Mitauisch. Nachr. 1770, Nr. 26. — Uaghlen Schb. — Gräven S. 25. — Tetsch II, 342 — Reimbis. — Eckardt. — G. v. d. Ropp.

Hartmann, Julius I, geb. zu Goslar, hielt 7. Febr. 1629 seine Probepredigt in **Schoden**, wurde darauf ord. und als P. daselbst, weil die Kirche damals nicht erbaut war, auf dem Rathause introd., jedoch 1641 als P. nach **Amboten** voz., wo ihm 1646 seiner treuen Dienste wegen gedankt wurde und wo er † 1659. Wahr- scheinlich ist er der Stammvater der nachfolgenden P. dieses Namens.

Land.-M., Amboten Visit.-Rez. v. 20. Aug. 1646. — Tetsch II, 57. — Inland 1853, Sp. 307.

Hartmann, Christian Gotthard, war Okt. 1698 noch stud. theol. und gedachte als P. in **Jrben** 1699 mit **Marie Agnes Soltmann**, der verlassenen Braut des Goldingenschen Schul- rektors Joh. Heinsius, eine Ehe einzugehen, was ihr aber der Herzog 8. Juni d. J. bis zur Entscheidung ihrer Sache untersagte. Von hier ging er wohl 1701 (s. Mag. Ad. Grot) als P. nach **Dondan- gen**, und wird als solcher 8. Dez. 1703 genannt. Er wurde noch 22. Febr. 1710 auf dem Piltenschen Landtage mit Mich. Rhode zum Piltenschen Sup. vorgeschlagen, die Stelle wurde aber diesem übertragen und er selbst † 1710 an der Pest. Ihn überlebte nur seine 7 jährige Tochter Maria Barbara, die vom P. Mich. Rhode in Libau erzogen wurde und später dessen Sohn, den Dr. med. Mr. Wilh. Rhode in Libau heiratete.

Land.-M., Sb. 1698—1700, f. 134 u. 240. — Ed. v. Nirds nach Dondan- gen Briefl. — Piltten Landtagschluß v. 1710. — Math. Stobbe im Piltten Kirchenb. — Rede. — Otto, Medizinalwesen Kurlands unter d. Herzögen S. 110.

Hartmann, Theodor (oder Dietrich) bezog 1648 als Ambo- thensis Curland. die Univ. Königsberg und war daher wahrscheinlich ein Sohn des P. Jul. I in Amboten. Am 30. Nov. 1660 suppli- zierte Otto Ernst Maydell um seine Ord. und Introd. als P. in **Zirau**, nachdem sein voriger P. (Joh. Tymann) soeben nach Bar- bern voz. worden sei. Als solcher assistierte er 21. Juli 1680 bei Introd. des lett. P. Alex. Heinrichs in Goldingen, und † kurz vor 12. Febr. 1699 (vergl. P. Jr. Trübensee). Seine Witwe **Anna Winselin** † zu Libau 1710 an der Pest, 45 J. alt.

Land.-M., Wold. M. 41, Konfig. zu Suppl.-Abschieden. — Piltten Pred.- Verz. v. 1676. — Libau Schb. — Hennig S. 278. — Königsb. Matr. Nr. 435.

Hartmann, Mag. Julius, vielleicht ein Sohn des P. Jul. in Amboten, sollte laut herzogl. Befehls an den Piltenschen Senior Möller v. 10. Mai 1662 an des verstorbenen P. Sigism. Horn Stelle als P. in **Erwahlen** introd. werden, heiratete 1661 **Marie Beron. Jaspers**, die Witwe seines Vorgängers,

welche das Gütchen Sagothen im Windauschen und zwei Fischerbauern unter Aukten besaß (sie war nach einander Gattin von drei P zu Erwahlen: Ehrph. Schaller, Horn und Hartmann), assistierte 1680 bei Introd. des P. Alex. Heinrichs in Goldingen und war 1701—04 Senior des Piltenschen Ministeriums. Am 14. Juni 1704 stellte er noch einen Schuldschein aus und muß bald darauf gestorben sein.

Land.-M., Wold. M. 23 (Akte Th. Klüber), Ab. 1669, f. 28 u. 29 u. 1671 A, f. 75. — Piltens Pred.-Verz. v. 1676. — G. Hunecke im Piltens Arch. — Erwahlen Visit.-Rez. v. 1777. — Tetisch II, 52. — Henniſch Z. 278. — Dr. Buchholz Material.

Hartmann, Gerhard, bezog 1665 als Ambotha-Curland. die Univ. Königsberg und war daher wahrscheinlich ebenfalls ein Sohn des P. Jul. I zu Amboten. Laut herzogl. Befehls vom 24. Okt. 1673 an P. Arn. Grubenius zu Neuhausen sollte er als stud. theol. in Sachsenhausen introd. werden, wird aber von Tetisch II, 59 nicht unter den P. in Sachsenhausen aufgezählt, und ist auch nie dorthin gekommen. Er wurde vielmehr 8. Aug. 1675 vom Herzoge an des verstorbenen Heinr. Röhlus Stelle zum lett. P. nach Goldingen bez., wobei ihm der Herzog auch versprach, ihn ord. und nachmals introd. zu lassen, wenn man in Goldingen nichts gegen ihn einzuwenden haben werde. Jedoch scheint es doch zu Weiterungen gekommen zu sein, denn nach Mylich wurde er erst 13. Okt. 1677 lettischer P. in Goldingen und bediente seit Ende 1678 provisorisch auch die deutsche Gemeinde daselbst, bis er nach mancherlei Wahlstreitigkeiten zwischen der Stadt und dem Kirchspiele am 13. Dez. 1679 mit dem Mag. Gerh. Remling zu Sessau und dem deutschen Diakonus Joh. Ludw. Krüger zu Mitau von beiden Teilen zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen und auf dringende Bitte der Stadt vom Herzoge bestät. wurde. Nun erst trat er Juni 1680 (introd. vom Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21. Juli n. St.) die deutsche Predigerstelle allein für sich an. Schon 1677 war er an Stelle von Georg Göffens Goldingener Propst geworden. Er besaß das kleine Gut Alt-Goldingen in der Nähe der Stadt, wo er, weil seit dem Brande von 1669 kein Pastorat in der Stadt vorhanden war, für eine Entschädigung von 10 Rtl. wohnte und zu welchem er allmählich 134 Loffstellen an Grundstücken ankaufte. Nachdem er 1697 von einer fürchterlichen Krankheit befallen war, bei welcher ihm die Glieder aus den Gelenken gingen, † er 17. April 1698. Er hinterließ bei seinem Tode eine Witwe Namens Justina Elisabeth Amelung, eine Tochter des Goldingischen Hofgerichtsadvokaten Heinr. A.

Land.-M., Wold. M. 26 u. 27, Ab. 1698—1700, f. 351. — Goldingen Kirchenrechn. — Henniſch Z. 267 ff., 278 u. 226. — Königsberg. Matr. Nr. 540.

Hartmann, Julius II, wird 1683 als P. in Zira genannt (H. Woldemar), wo aber damals und bis etwa 1698 noch Theodor Hartmann P. war. Er könnte also nur dessen Adj. gewesen sein

Hartmann, Mag. Julius Friedrich, Sohn des P. Mag. Jul., geb. zu Ermahlen, besuchte 1684—86 das Rigasche Lyzeum, stud. seit 1689 in Königsberg, seit 1692 in Rostock und wurde dort Mag. philos. Nach seiner Rückkehr wurde er 1700 P. zu Sonnar^t (ord. 13. Mai, introd. in die Pirternsche Kirche 16. Mai, D. Rogate d. J. vom Sup. Hollenhagen), fand dort eine im Winter zuvor niedergebrannte Pastoratswohnung vor und ging von da 1705 als deutscher P. nach Doblen (vo^z. 6. Aug., introd. 11. Okt., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er zugleich Propst wurde. Hier kommt er noch 1709 vor (Klopmann) und † 1710 an der Pest. Er war mit Judith Emerentia Franzius, Tochter des P. Joh. in Buischof, verheiratet.

Sonnar^t Invent. v. 16. Mai 1700. — Doblen Invent. v. 13. Okt. 1705 u. v. 10. Juli 1711. — Rede Pressb. — Schriftst.-Ver. — Böhjühr. — Königsb. Matr. Nr. 703. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 170.

Hartmann, Christoph Friedrich, älterer Sohn des P. Gerh. in Goldingen, stud. seit 1701 in Königsberg, wurde nach dem Abgange Bernh. Gotth. Veders, etwa 1709, P. zu Edwahlen und 1713 zum lettischen P. in Goldingen erwählt, auch 13. Jan. d. J. vom Herzoge dazu bestät., nahm aber die Stelle nicht an. Durch landtäglichen Schluß v. 13. Okt. 1719 wurde er zum A^lje^ssor des P^lsten^schen Konsistoriums erwählt. Es scheint, daß er in Edwahlen bis 1753 im Amte blieb.

Ugahlen Achb. — Invent. v. Können u. Ho^zzumberge v. 1728 u. 1741. — Rede Pressb. — Hennig S. 280. — Königsb. Matr. Nr. 827. — Land.-A., Blomberg's P^lsten^sch. Landtagschlüsse.

Hartmann, Friedrich Kasimir, jüngerer Sohn des P. Gerh., geb. zu Goldingen 17. Aug. 1691, stud. seit 1711 in Königsberg, wurde 1720 ord. und P. in Birsgallen. Am 18. Juli 1722 wurde er nach Merst und Zilsenberg vo^z. und vom Sup. Gräven 13. Sept., D. XV p. Tr. d. J. introd. Ao. 1760 brannte das Pastoratsgebäude infolge eines Blitzschlages ab und Hartmann mußte bis es erbaut wurde 10 J. lang sich teils in einer Rauchstube des Beigutes Altona, teils in der kleinen baufälligen Herberge des Pastorats elend behelfen. Sein 50 jähriges Amtsjubiläum wurde 1771 mit großem Glanze gefeiert. Im April des. J. wurde Chrn. Georg Wilpert vom Kirchspiel zu seinem Adj. vo^z. und gagiert, er wohnte im Hofe Merst, ging aber Mai 1773 nach Singt. Am Pfingsten des. J. wurde Ernst Fr. Oefel Adj., dem Hartmann im Herbst d. J. gegen ein Jahrgeld völlig das Pastorat abtrat. Er zog nun zu seinem Schwiegerohne, dem P. Chrn. Theophil Kleinenberg in Warbern, wo er † 31. Jan. 1774, aber im Kirchengewölbe zu Merst beigesetzt wurde. Er war verheiratet mit Anna Elⁱab. Luter, Tochter des P. Chrp^h. Meich. in Ockau, sein Sohn Gerh. Chrp^h. war als stud. theol. 1742 in Königsberg gestorben. Hartmann hinterließ den Ruf eines gastfreien redlichen Mannes und treuen Predigers, der von seiner Gemeinde sehr geliebt, ja im Alter fast wie ein Vater verehrt wurde und manche Leiden und Beeinträchtigun-

gen bis in sein spätes Alter mit festem Mute und exemplarischer Geduld ertrug (Mylisch).

G. G. Mylischs Herst Kirchengron. u. daraus im Auszuge Inland 1836, Sp. 961. — Reimbis u. Rhanäus. — Rede Presb. — Gräven Z. 21. — Letzsch I, 257.

Hartmann, Wilhelm, Sohn des deutschen P. in Doblen und Propstes Mag. Jul. Fr., stud. seit 1728 in Klostok, seit 1731 in Jena, wurde 1738 P. zu Linden Birsgallen (ord. 3. Aug. d. J.) und ging von da 1741 nach Szaimen, wo er † 1752 zugleich mit seiner Gattin, mit der er an einem Tage beerdigt wurde.

Rede Presb. — Gräven Z. 22. — Eckardt. — Böhlführ.

Hartmann, Mag. Christoph Julius, Sohn des P. Wilh., geb. zu Szaimen 27. Okt. 1746, wurde nach dem Tode seines Vaters bis zum 17. J. in den Pastoratein Kursiten und Lesten unterrichtet, besuchte 2 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1765 in Königsberg, dann in Greifswald Theol., wo er 1767 Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er 1783 P. zu Stenden (vo3. vom Kammerherrn Ernst Wilh. v. d. Brüngen 9. Jan., ord. 15. Juni, D. Tr., introd. D. XXII p. Tr d. J.). Er erhielt zugleich die Bedienung der Kirche in Espahren und 1795 auch die der Jggenschen Kirche. In diesen hielt er stets am 4., in Stenden am 2. Sonnt. Gottesdienst. Er war mit Kath. Eliaß. Urban, Tochter 1. Ehe des P. Joh. Fr. in Lesten, verheiratet und † 20. Aug. 1815, seine Witwe † 23. Juni 1833 im 87. J.

Dienstl. (introd. D. XX p. Tr.). — Rede Presb. — Zimmermann lett. Lit. Z. 96. — Schrifst.-Ver. — Papierst. hr. Konjp. Z. 141. — Königsb. Matr. Nr. 1508.

Hartmann, Konrad Friedrich, Sohn des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, wurde als stud. theol. an Stelle des Propstes Joh. Chrph. Priem 14. März 1741 zum P. in Hofzumberge und Pankehof vo3. und 8. Okt., D. XIII p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er † jedoch schon im Herbst 1744.

Invent. v. Hofzumberge v. 9. Okt. 1741 u. v. 2. Nov. 1744. — Konfist. Archiv. — Gräven Z. 23.

Hartmann, Johann Georg, geb. zu Wohlfahrtshausen bei Eisenach 24. Dez. 1742, besuchte das Gymnas. in Eisenach und stud. dann 3 J. in Jena und seit 1768 2 J. in Frankfurt a. d. O. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde 24. Dez. 1770 als P. nach Joden vo3., 8. Aug. 1771 ord. und D. XVII p. Tr. d. J. introd. Er gehörte 1772 zu den Stiftern der Bauerschen Prediger-Witwen-Kasse, war seit 26. Mai 1780 mit Anna Kath. Sophie Christina Peterson († 8. Dez. 1793) verheiratet und † 18. Juni 1808. Einer seiner Söhne Karl Chrph. † 1841 als Inspektor der Domschule in Riga (Inland 1841, Sp. 311).

Rhanäus zu Reimbis. — Dienstl. — Rede Presb. — Mitauische Btg. 1793, Nr. 105. — Hauske Schb. 1780. — W. Etieda, Nr. 161.

Hartmann, Johann Dietrich, geb. zu Alt-Auß, wo sein Vater, der später das Gut Wiertrauten erblich besaß, damals Oberamtmann war, 17. Sept. 1777, stud. 1791 auf dem Mitauischen Petrinum und 1792—95 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Er wurde 1800 Adj. und 1802 Nachfolger des P. Konr. Schulz in Ezaimeu, heiratete seines Senior's Tochter Dor. Elisabeth Schulz und † 18. Sept. 1805. Sein Sohn Th. Konr. wurde 1826 Dr. med. in Dorpat (Alb. acad. Dorpat. Nr. 1611). Seine Witwe † zu Hasenpoth 29. Okt. 1821.

Neck. Preßb. — Schrift.-Lex. — Mitauische Btg. 1805, Nr. 80 u. Intell.-Bl. 1821 Nr. 92.

van Hawen, Gwert, war nach einem Briefe des Fabeldichters Burkhard Waldis d. d. Riga d. 31. Mai 1531 „mit seinen weyhe inn vorgangenn herbst (1530) zum Bowske gezogen, daselbst ist er ein prediger“ Er war noch 23. Mai 1548 „kercher thom Bowske“ und damals bereits in zweiter Ehe verheiratet mit einer Tochter des Martin Bussenschutte, der ihm noch 100 Mk. vom Brautschatze schuldete. Nach Woldemar war er noch 1550 „kercher“

Merzendorf Briefl. Orig.-Urkunde v. 1548. — Land.-A., Wold. histor. Lex. — Kurl. Sig.-Ber. 1895, S. 16.

Hedio, Abraham. Nach Mitau St. Trinit. Kchb wurde D. XXII p. Tr 1657 begraben „Seel. H. Pastor Abraham Hedio zu schnepell nachgelassene Wittibe“ Das Kirchenbuch ist vom Küster geführt, daher der Name „Hedio“ möglicher Weise korrumpiert. Dieser P ist wohl in Schnepeln zwischen M. Schönflies und J. Heinsius zu setzen.

Heidenreich, Christian Dietrich, aus Preußen, wurde vom Sup. Gräven 15. Nov. 1731 zum P in Saßmachen ord., ging aber 1738 nach Erwahlén, wo er † Juli 1750. Aus einer Eingabe, die er eigenhändig 11. Aug. 1746 gemacht, erhellt, daß er „vor 8 Jahren“, also 1738 sein Amt in Erwahlén antrat. Von Saßmachen aus versah er einige Jahre bis 1738 auch Erwahlén. Am 9. Jan. 1732 heiratete er in Mitau Anna Elisabeth Rüdiger, Tochter eines Kammervendanten.

Land.-A., Piltensche Abt., Ab. 1738, S. 669 u. 1739, S. 27. — Mitau Kchb. — Gräven S. 27. — Wold. histor. Lex. — Land.-A., Ab. 1738, S. 669, 1739, S. 27 u. Abt. Piltén.

Heiligenbörfjer, Georg Christoph, geb. zu Schönflies in Preußen, schrieb als stud. theol. in Königsberg zum 18. Juni 1711 ein Hochzeitsgedicht und wurde in dems. J. Rektor in Goldingen. Hier wählten ihn Kirchspiel und Stadt 20. Febr. 1715 zum lett. P., er lehnte aber die Stelle ab und ging 1718 als P. nach Assiten, wo er aber auch nur eine kurze Zeit geblieben sein kann, denn 1722 wurde Assiten bereits wieder von Joh. Grot in Preefuln versehen. Am 12. Juli 1732 wird genannt Ath. Meyer, ver-

ehelichte P. Heiligendörffer und Schwester von Marg. Meyer, Gattin des P. Joh. Schneider in Windau. Die Pastorin Heiligendörffer † 1745.

Hochzeitsged. — Hennig S. 281 u. 361. — Goldingen altes Stadtbuch 1732.
— Goldingen Rchb. 1745.

Heiligendörffer, „ wurde vom Sup. Gräven 1712 für Etenden ord., aber später in das Stift Biltten berufen.

Rede Presb. — Gräven S. 27.

„ **Heinrich,** wird 13. Nov. 1569 und 13. Aug. 1570 P in Frauenburg genannt. Er hatte sich mit Herzog Magnus eingelassen und darüber den Verstand verloren. Im Aug. 1570 war er so krank, daß sein Tod zu erwarten stand.

Land.-A., Wold. M. 3 in Briefen Sal. Hennings an Herzog Gotthard.

Heinrichs, Alexander, geb. in Mitau, stud. in Leipzig, wo er 1676 eine Streitschrift verteidigte, und wurde 1680 Lettischer P. in Goldingen, wo ihn Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21 Juli d. J. introd. Von Goldingen ging er 1689 nach Groß-Auß, wo ihm 11. Juni d. J. vom Bauskeischen Propste Mag. Joh. Ad. Hollenhagen das Pastorat übergeben wurde. Er war seit 25. Sept. 1681 mit Barb. Elisabeth Müller, Tochter eines Advokaten in Goldingen, verheiratet und † zu Groß-Auß 24. März 1709. Sein einziger Sohn Joh. Andr., stud. theol., der sein Nachfolger werden sollte, † 10. Mai d. J. und beide wurden zusammen 12. Sept. in der Groß-Außschen Kirche beigesetzt.

Inventare v. Goldingen u. Groß-Auß 1680 u. 1689. — Trauerged. auf seinen Tod von Heintr. Adolphi stud. theol. Berga-Semgallus, Chrn. Bornmann, Konr. Stender P. u. Propst zu Selburg, Sup. Joh. Ad. Hollenhagen u. Mag. Ferd. Hollenhagen P. zu Sonnen und Pitzern (seinem Schwiegersohne des Verstorbenen) im Mitauisch. Museum Nr. 3327.
— Hennig S. 278. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Heinrichsen, Robert Otto, Sohn des Handschuhmachers in Riga Kob., geb. zu Riga 15. Mai 1871, erhielt seinen ersten Unterricht in der Frommischen Elementarschule, besuchte dann das Stadtgymnasium in Riga und stud. 1890—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1896 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. G. Hillner in Kopenhafen. Am 7. Dez. 1897 wurde er in Riga zum Adj. des P. R. Rottermund in Bickern ord., war dann P. vic. des Rigaschen Landsprenkels, vom 1. Febr. bis Okt. 1903 Adj. des Lett. P. zu Doblen G. Seeberg und trat im Okt. desj. J. das Amt eines P. zu Pussen an (introd. 16. Nov. 1903 durch Gen.-Sup. D. Pand). Seit 30. Jan. 1903 ist er verheiratet mit Luise Marie Noemm, Tochter des frühern Lehrers Joh.

Heinsius, Johann I, vielleicht aus Sachsen, wo es luth. P. dieses Namens (latinisiert aus Heinz) gab, war um 1644 P. in Schnepeln und wird auch 1648 als solcher aufgezählt. Von

hier ging er als P. nach Popen und Ungermünde, wo er schon 1656 und noch 1676 im Amte stand, ebenso 1681.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Piltten Pred.-Verz. v. 1656 u. 1676. — Fr. Bülau.

Heinßius, Johann II, Sohn des P. Joh. I in Ungermünde, stud. seit 1678 in Königsberg, und war seit 1693 Rektor in Goldingen, wo ihm der Rat eine mensam ambulatoriam einrichtete, ging aber 1699 als P. nach Jhlen (ord. praevio examine Sept. d. J. nach Mitau Kirchenb.), war als solcher 1700 bei der Introd. von Joh. Ehrph. Brienn in Hofzumberge und kommt in Jhlen noch 1704 vor. Wahrscheinlich ist er derselbe, der 1710 P. in Virginahlen war (Piltten Kirchenb.) Verheiratet war er mit Sophie Marie Hunecke, die nach seinem Tode den P. Ehrph. Bernh. Matern zu Virginahlen, dann zu Amboten ehelichte.

Land.-A., Ab. 1698—1700, f. 294. — Rede Presb. — Hennig S. 359. — Königsb. Matr. Nr. 613 u. 625.

Heinßius, Johann Karl, Sohn des P. Joh. II zu Jhlen und der Sophie Marie Hunecke, stud. seit 1724 in Königsberg. In seinen Jünglingsjahren wurde er in Preußen mit Gewalt angeworben und mußte dort als gemeiner Husar dienen. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland war er anfänglich Hauslehrer, wurde 4. Dez. 1739 als P. nach Lippaicken voß., 1740 ord. und 14. Febr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Seine Antrittspredigt hielt er 21. Febr., D. Sexages. und hat hier das erste Kirchenbuch zu führen angefangen. Am 27. Mai 1740 heiratete er Dor. Elisabeth Schmidt, Tochter seines Vorgängers P. Joh. Jak., welche †. 1755. Er soll gute Kenntnisse besessen haben, voll iatirischer Laune, aber von sehr heftiger Gemüthsart gewesen sein, die ihn zu manchen unverzeihlichen Uebereilungen verleitete. Sein Jähzorn äußerte sich z. B. darin, daß er bei der Feier der heidnischen Bacchanalien seitens der Freijassen des Dorfes Kurische Könige die nackten Bacchanten durch tüchtige Peitschenhiebe zur Vernunft brachte und sie so zwang, ihre Bacchanalien (in der Johannisnacht) wenigstens mit mehr Vorsicht zu feiern. Gegen das Ende seines Lebens ergab er sich dem Trunke und † 25. März 1768. Die Erziehung seiner Kinder vernachlässigte er. Sein Sohn K. Wilh. Fr. mußte wegen eines Kaufhandels, bei dem er einen Menschen erschlagen hatte, 1770 aus Kurland flüchten und wurde in Preußen Unteroffizier, seine Töchter waren rohe Naturmenschen und „das Märchen der ganzen Gegend.“ Lange nach seinem Tode erschienen (Inland 1836, Nr. 4 u. 5) Auszüge aus 3 von ihm verfaßten Briefen über die Kurischen Könige v. J. 1761, deren Originale sich im kurl. Provinzialmuseum befinden.

Lippaicken Invent. v. 14. Febr. 1740. — Land.-A., Ab. 1770, S. 8 u. 9. — P. Bergesonns Lippaicken Kirchenchron. — P. Rud. Schulz Lippaicken Kirchenchron. — Gräven S. 25. — Mitausch. Jtg. 1768, Nr. 27. — Königsb. Matr. Nr. 1010 u. 1482.

Heing, Paul Wilhelm Hermann, Sohn des Stadtarztes zu Windau Dr. Fr., geb. zu Kirchholm in Livland 13. Dez. 1869, erhielt

zuerst Privatunterricht in Windau, besuchte 1883—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Exam. 1894 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Fr. Berndt in Windau. Er wurde 31. März 1896 zu Mitau zum Adj. des lett. Fröhpredigers an der St. Annenkirche in Mitau ord., bekleidete dieses Amt bis Aug. 1901 und ging 1. Sept. dess. J. als P. nach Dabingen (introd. 21. Okt. 1901 durch Gen.-Sup. D. Pand). Im Febr. 1910 erhielt er die Vok. als P. nach Grünhof (bestät. 14. April, introd. 13. Juni d. J. durch Gen.-Sup. M. Bernewitz).

Helmers, Christoph, aus Kurland, geb. 1605, stud. seit April 1625 in Rostock, war 21. Juni 1631 zum Adj. des P. Gotth. Grävius zu Bartau bestellt, aber schon 1632 P. in Birsgallen. Hier wird er 1644, 1648 und 1668 genannt und † dort 26. März 1684. Sein Gemälde in Del befindet sich in der Birsgallenschen Kirche und trägt folgende Inschrift:

Herr Christoph Helmers liegt an diesem Ort begraben,
Ein Mann von Gott gelehrt, ein Geist von hohen Gaben,
Ein Mund voll Himmelstrost, ein Herz voll Frömmigkeit,
Ein deutscher Aaron, eine Luther dieser Zeit.

Als sechszehn hundert Jahr und fünfse bald vergangen
Nach Christi Heil-Geburt, hat ihn die Welt empfangen,
Im zmeiunddreißigsten trat er die Amtspflicht an,
Die er mit großem Ruhm und größrer Kraft getan.

Im vier und achtzigsten am Ende fast des Märzgen
Griff ihm der bittre Tod am ersten nach dem Herzen,
Dem Priester, der mit Lob in Pest und Kriegsgefahr
Sein Amt verwaltet hat bei drei und funfzig Jahr.

Die Seele mußte sich des Leibes zwar entbinden,
Doch bleibt sein stetes Lob in Birsgallen und Linden,
Sein Leben war voll Müß, sein Tod ein sanfter Schluß,
Denn wer so christlich lebt, ja selig sterben muß.

Sein ganzes Leben war von neunundsiebzig Jahren
Der Leib ist hier verscharrt, der Geist zu Gott gefahren,
Herr Sacken, welcher ihn im Leben hochgeschätzt,
Hat dieses ihm zum Denk und Dankmahl hergesetzt.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., Dsg. 48 u. Ab. 1668 B. f. 39 — Rostocker Matr.

Helmking, Johann, ein Livländer, stud. seit 1601 in Königsberg, wurde P. zu Zabeln, trat sein Amt daselbst am Himmelfahrtstage 1610 an und † 17. Okt. a. St., D. XVII p. Tr 1641

Seine Gattin überlebte ihn und hatte 1645 ein Gütchen, das zu Ruckſchen gehörte, in Arrende.

Zabeln Invent. v. 24. April a. Zi. 1642. — Land.-M., Wold. histor. Legif. — Königsb. Matr. Nr. 145.

Helmſing, Mag. Mathias, Sohn des P. Joh. in Zabeln, wurde 1638 im elterlichen Hauſe von Sebast. Beſſer, ſpäter P. in Sahten, unterrichtet, ſtud. ſeit 1641 in Königsberg und bezog 1647 als Mag. im Alter von 23 J. die Univ. Leyden. Er war zuerſt bis 1651 P. zu Normbjen (Nurmhjen) und wurde von da als Nachfolger von Georg Dammensfeld nach Schrunden voꝝ., wo ihn Propſt Dan. Haſſtſtein zu Goldingen 17. Dez. d. J. introd. und ihm 5. Jan 1652 zuſammen mit dem Schrundenſchen Hauptmann Georg Goeſ das Paſtorat übergab. Von hier berief ihn der Herzog 1658 als Propſt und deutſchen P. nach Goldingen, obgleich die Stadt ihren lett. P. Jodokus Lutter vorgeſchlagen hatte. Der Herzog wollte anfänglich das Amt dem P. David Lotichius aus Riga erteilen, gegen den die Stadt aber proteſtierte, weil er nicht von ihr gewählt worden war. Helmſing wurde 11. Aug. 1658 introd., † aber ſchon 1659, nachdem er ſein Amt hier erſt wenige Monate verwaltet hatte, unter den ſchrecklichſten Kriegsunruhen, die ſeinen Tod auch wohl herbeiführten. Er wurde 29. Dez. 1648 in Goldingen mit Marie Edner, Tochter des verſtorbenen Kaufmanns Jonas zu Königsberg, getraut. Sein Sohn Joh. ſtud. und diſputierte 1675 in Koſtrod (Schriftſt.-Leg.).

Schrunden Invent. v. 1652. — Goldingen Invent. v. 11. Aug. 1658. — Hochzeitsged. — Hennig S. 265 ff. (wo irrig: introd. 21. Aug.). — Böthführ. S. 166. — Rigaiſch. Almanach 1891, L. Arbuſow über Sebast. Beſſers Zammh. — Königsb. Matr. Nr. 346.

Henſ, Johann Jakob, ord. 21. März 1743 zum P. in E g y p t e n und K a l k u h n e n, ging ſchon in dem. J. nach K r e u z b u r g in Polniſch-Livland, wo er bis 1748 Adj. von Abrah. Mittelſpfort geweſen zu ſein ſcheint, und wurde von da 8. Febr. 1761 nach B e r ſ o h n in Livland voꝝ., wo aber ſchon 1763 ein anderer P. auftritt. Er war mit Chriſtine W e m e l, Tochter eines Gerichtsvoꝝts in Bauſke, verheiratet.

Hochzeitsged. v. 26. Juli 1743 für Poſſjetr. A. S. Berger im Mitauſch. Muſeum. — Rede Preſb. — Rapierſt. Weir. Heft 3, S. 12.

Henning, Friedrich, wurde als Minorenner und als Windavia Curlandus 1635 an der Univ. Königsberg inſkribiert und leiſtete nach erlangter Volljährigkeit daſelbſt 1638 den Eid. Er wurde 22. Juli 1654 als P. nach S i u r t voꝝ., wobei am ſelben Tage der Sup. den Befehl erhielt, ihn praevio examine et ordinatione an des verſtorbenen Miſ. Magirus Stelle zu introd. Doch ſtarb er kurze Zeit darauf, denn 18. Nov. 1654 präſentierte der Herzog, „nachdem abermals durch unvermutetes Abſterben des biſher zu Siurt geweſen P. ſelbiger Pfarrdienſt eröffnet“, den Jerem. Wittenburg dem Siurtſchen Kirchſpiel als P.

Land.-M., Wold. histor. Legif. u. Ab. 1654, f. 476 u. 710. — Königsb. Matr. Nr. 307 u. 324.

Hentsch, Mag. Christian Gottlieb, geb. auf seines Vaters Erbgute Tschel in der Niederlausitz 13. Juni 1696, besuchte die Schule zu Hirschberg und stud. seit 1717 in Wittenberg, wo er 1720 Mag. wurde. Am 7. März 1727 wurde er als P n a c h S a ß m a c k e n voß. und 30. März ord., wurde aber 21. Juni 1731 nach L a s d o h n in Biol. voß., wo er † 16. Mai 1768 (nach Rede 16. März 1767). Er war mit K a t h. S o p h i a F r ö b e, Tochter eines Hofgerichtsadvokaten, verheiratet.

Rede Pressb. — Gräven Z. 27 gibt wohl unrichtig an, er habe ihn für Stenden ord. — Rapierstys Beitr., Heft 3, S. 12.

Herholdt, Christian Friedrich, geb. 25. März 1734 zu Preussisch-Holland, stud. 1750—55 in Königsberg Theol. und wurde 1757 Adj. des P. Pettr. Fabricius in Dubena und Weessen (voß. 19. Jan., ord. 25. Jan, introd. 6. Febr. d. J.). Nach dem Tode seines Senior's wurde er 1760 dessen Nachfolger, erhielt 1809 Fr. Wilh. Stender zum Adj. und † 5. Dez. 1814 im Alter von 81 J. Er war in 2. Ehe seit 29. Mai 1766 mit Gottl. Elisab. Lasjan, Tochter des P. Joh. in Kaltenbrunn, verheiratet, welche † 1816 im 66. J. Herholdt hatte ein Ehrfurcht gebietendes Aeußeres und war im Alter ein Sonderling, der Swedenborgs Schriften studierte und seine liebste Beschäftigung darin fand, Stammtafeln seiner Gemeindeglieder anzufertigen. Seine Predigt soll zuweilen in einer Erklärung Gellert'scher und Mesopischer Fabeln bestanden haben, wobei oft Heiterkeit in der Kirche entstand. Nach jedem Gottesdienste zeichnete er die Kirchenbesucher genau auf, worüber oft die Dunkelheit hereinbrach, so daß Licht in die Kirche gebracht werden mußte.

Dubena Invent. v. 7. Febr. 1757. — Dienstl. — Rede Pressb.

Herlinghusias (oder Herlingshausen), Nikolaus, war 1621 P. zu Hofzumberge, kann aber viel früher das dortige Pfarramt angetreten haben, da sein Sohn Nik. bereits 1628 die Univ. Königsberg bezog. Er sollte 1624 mit Georg Wittingk in Goldingen tauschen, hielt dort auch eine Probepredigt, kam aber nicht dahin, weil Wittingk hat bleiben zu dürfen. Er war bei der 1632 in Hofzumberge gehaltenen Visit. im Amte und bediente auch die Smuden- oder alte Pankelhöfische Kirche. Am 11. (21.) Juni 1641 trat er das Pastorat völlig an P. Andr. Stephani ab, erhielt aber nichts zu seinem Unterhalte, weshalb er am folgenden Tage in einer Bittschrift den Herzog um einen „Verbleib“ bat, wobei er seine bis ins Alter den Schulen und Kirchen des Landes geleisteten Dienste anführt. Die P. Chr. Hoyerus in Grenzhof und Joh. Kasp. Merclinius in Heiligen-Ne waren seine Schwieger söhne.

Hofzumberge Kirchenvisit. v. 3. (13.) Nov. 1632. — Konsist.-A., Bittschr. v. J. 1641. — Arnolds Manual. — Hennig S. 256. — Königsb. Matr. Nr. 273. — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 301.

Hermann, Christian, wurde praevio examine et ordinatione 1645 P. zu „Slofow“ (Schloß) in Kurland, wird auch im Pred.-Verz. von 1648 und im Juli 1651 als P. zu Schloß aufgezählt, war aber im Aug. 1651 schon vom Amte entlassen, weil er sich außer Landes begeben wollte. Er wurde dann 1659 nach Dahlen in Livl. voz. und 1662 vom Sup. Gezelius bestät., wo er 1681 noch im Amte stand. Er war 1691 schon tot.

Land.-M., Formularb. 1629—51, Nr. 70, Kb. 1650, f. 127, 1651, f. 260 u. 461 u. 1652—54 v. 23. Juni 1653. — G. Bergmann Z. 143 (wo er Johann Hermann heißt). — Rapierfky's Beitr. III, 13.

Hermuth, August, wurde als stud. theol. 26. März 1666 an des verstorbenen Rif. Walter Stelle als P. nach Rönönen voz. und 21. Juni desj. J. daselbst vom Goldingenschen Propste Georg Gößens introd. Er erbaute das Pastorat fast von neuem und ließ es 15. Juli 1705 inventieren. Er war in 3. Ehe mit Christina Magdalena Böttiger verheiratet und † 1708.

Ram.-M. (Vof. u. Introd.). — Rönönen Invent. v. 30. Sept. 1709. — Dr. A. Buchholz Material.

Hermuth, Jakob, ein Kurländer und wohl ein Sohn des P. Aug. zu Rönönen, stud. seit 1699 in Königsberg, ist vielleicht der Hermuth S. S. Theol., der 22. Jan. 1703 in Mitau Leonore Ben-tarove heiratete und war stud. theol., als er d. d. Wiesbaden 14. Mai 1705 vom Herzoge Ferdinand zum Nachfolger von Heinr. Besser nach Luttringen voz., darauf ord. und vom Sup. Sol-lenhagen 27. Sept., D. XVI p. Tr. desj. J. introd. wurde. In einem 1719 geschriebenen Verzeichnisse der kurl. Kirchen wird Hermuth als P. an der Kirche zu Suttan alias Bulle Basniza aufgeführt, worunter Luttringen verstanden werden muß (s. P. Heinr. Reinholdi). Zu seiner Zeit brannte das Pastorat ab. Ao. 1745 erhielt er seinen Sohn Joh. Kasim. zum Adj., sein Todesjahr ist nicht bekannt. Nach Michaelis besaß er das Gütchen Rebben im Doblen-schen Kirchspiele.

Luttringen Invent. v. 3. Okt. 1705, 6. Sept. 1724 u. 27. Sept. 1745. — Land.-M., Wobd. M. 27. — Mitau Kb. 1703. — Gräven S. 25. — Hennig S. 281. — Königsberg. Matr. Nr. 801.

Hermuth, Johann Kasimir, Sohn des P. Jak. zu Luttringen, geb. 16. Dez. 1716, stud. seit Aug. 1735 in Rostock, wurde 1745 Adj. seines Vaters in Luttringen, dazu 8. April d. J. ord., introd. vom Sup. Gräven D. XV p. Tr., 26. Sept. 1745, folgte ihm 17 im Amte und † 22. Febr. 1758. Seine Gattin Eva Alix † 1780.

Land.-M., Wobd. M. 26, wo Luttringen Invent. v. 27. Sept. 1745 u. 2. April 1759. — Rede Presb. — Klappmeyer, Goldingen Wittw.-Kasse S. 10 u. 18 u. Personalb. dazu. — Böhlführ.

Herrmann (Tauf- oder Familienname?) soll um die Mitte des XVI Jahrh. P. in Dondangen gewesen sein.

Rede Presb.

Herrmann, Karl Friedrich, aus Preußen geb., war seit 1. März 1750 deutscher Diakonus und seit 1752 deutscher Fröhprediger in Bauske (voz. 8. Nov. 1751, introd. vom Sup. Baumann D. V p. Tr., 2. Juli 1752) und † 5. Juni 1756. Er hatte Marg. Elisabeth Schmidt, eine Tochter des P. Wilh. Ehrph. in Sessau zur Ehe, welche 30. Jan. 1783 in Mitau beerdigt wurde.

G. G. Mylich's Bauske'sche Pred.-Chron. — Bauske Invent. v. 3. Juli 1752 u. 11. Juli 1757. — Mitau Achb. 1783. — Rede Presb. — Nord. Misz. IV, 77. — Mitau'sche Zitg. 1771, Nr. 41. — Schriftst.-Lex.

Herzbert, Andreas, wurde 1649 von den Brüdern Lorenz und Georg v. Rietinghoff-Scheel als P. nach (Alt-)Lajen voz., doch wurde bereits 1651 Wilh. Ulrich P. in Lajen.

Linden Briefl., Alten-Konfign. Das Drig. selbst fehlt.

Hespe, Mag. Johann, wurde als Mitovia-Semigallus 1642 an der Univ. Königsberg inskribiert und stud. seit 1648 in Rostock. Er wurde nach dem Tode von Joh. Heinr. Schuncke vom Sup. P. Einhorn 6. Jan. 1650 als P. in Tuckum introd., erhielt 1665 das Propstamt der Randauschen Diözese und † daseibst 1674 oder 1675. Er war mit Anna Elisabeth Meisner verheiratet, die später seinen Amtsnachfolger Math. Fr. Jährner ehelichte.

Vergleich mit Schuncke's Witwe v. 1650. — Tuckum Invent. v. 30. Sept. 1675. — Inland 1852, Sp. 875. — Königsb. Matr. Nr. 359.

Hespe, Nikolaus Friedrich, geb. in Kurland, wurde 1683 nach dem Tode Jerem. Wittenburg's P. zu Siurt und Jrmiau (als stud. theol. konfirm. 17. Juli, introd. D. XI p. Tr., 29. Aug. d. J. vom Sup. Adolphi) und ging von hier nach Bauske, (voz. 27. Nov. 1696), wo ihn der Sup. Hollenhagen 3. Febr., D. Septuages. 1697 als deutschen Fröhprediger introd. Er wurde zugleich Bauske'scher Propst und † hier 27. Nov. 1699. Nach seinem Tode blieb das Pastorat 3 J. unbesetzt, seine Witwe Sophie Wittenburg, Tochter des P. Jerem. in Siurt, bezog die Einkünfte, während der Sup. Hollenhagen aus Mitau oft herüberkam, um den Gottesdienst zu verrichten, dem übrigens der deutsche Diak. Simon Jøensen vorstand, bis dieser die Stelle ganz erhielt.

Land.-M. Ab. 1682—84, j. 47 u. 1695—98, j. 173 u. 1698—1700, j. 326. — Siurt Invent. v. 1683. — Bauske Invent. v. 1697 u. 1704. — Mylich, Bauske Kirchenchron. — Rede Presb. — Ietsch I, 251 (der irrig Hespe's Tod ins Jahr 1704 verlegt). — Schriftst.-Lex.

Hespe, Mathias Wilhelm, geb. in Kurland, wurde als stud. theol. vom Herzog Ferdinand d. d. Danzig 29. Jan. 1717 nach dem Tode von Math. Albr. Krüger zum P. nach Frauenburg voz., obgleich die Oberräte Franz Joach. Simonis für diese Stelle bestät. hatten. Hespe wurde nun vom Propste Bernh. Joh. Neresius zu Goldingen ord. und 5. April 1717 bei Errichtung eines Invent.

in das Pastorat eingesetzt, ohne introd. worden zu sein. Der Adel und die Oberräte beschwerten sich aber über das eigenmächtige Verfahren des Herzogs bei der königl. polnischen Kommission von 1717 und diese verfügte, daß Hesse aus Frauenburg entfernt und Simonis dort eingesetzt werden solle. Hesse wurde nun 8. Juli 1717 aus dem Frauenburgischen Pastorate ausgesetzt und hielt sich hienach einige Zeit in „Smicken“ auf. Der Herzog bestätigte ihn nun schon 19. Mai 1718 als P. in T a l s e n, obgleich das Kirchspiel ihn erst 20. Aug. d. J. dahin voz. Mittlerweile war aber Talsen vom P. Chrph. Wilh. Karstens besetzt worden. Die Oberräte erkannten Karstens aber nicht an, auch das Talsensche Kirchspiel wollte von ihm nichts wissen, weil er ihnen vom Herzoge obtrudiert worden sei, daher mußte er zunächst das Pastorat räumen und es für Hesse freigeben. Hier fand er alles verwüstet vor; es war hier seit der Zeit von 1710 kein P. gewesen und das Pastorat war von den Bauern allmählich ganz abgerissen und weggeführt worden. Ao. 1720 folgte er einem Rufe nach S e z e n (voz. 21. Juni 1720, introd. 15. Juni, D. I p. Tr 1721 durch den Selburgischen Propst Chrph. Heinr. Bauer), wurde dort 1725 S e l b u r g s c h e r P r o p s t und † 1751 unverheiratet. Ueber seine Teilnahme an der Revision der lett. Bibel 1738 in Riga vergl. P. Sam. Albr. Ruprecht.

Land.-M., Volsb. 26, wo 2 Orig.-Briefe Hesses an Herz. Ferdinand v. 26. März u. 23. Mai 1718. — Frauenburg Invent. v. 1717 u. Zezen Invent. v. 16. Juni 1721 u. v. 31. Juli 1752. — Gräben Z. 20. — Tersch I, 253 u. III, 120. — Zimmermann lett. Lit. Z. 47. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papiersth. chr. Konsp. — Decis. supra gravam Ao. 1717 § 24; edit Klopmann Z. 202 u. 204.

Hessel, Berend, war Lettischer P. in Talsen vor 1604. Seine Witwe machte 1609 Ansprüche an rückständiges Kirchenforn.

Talsen Kirchen-Visit.-Rezeß v. 1609.

Hesselberg, Johann Friedrich, geb. 17. Dez. 1700 in Mitau, wo sein Vater Joh. Vaudirektor und Auditeur war, besuchte die Mitausche Stadtschule unter dem Rektor Thilo, stud. seit Nov. 1717 in Jena, dann in Wittenberg Theol. und kehrte nach mancherlei verdrößlichen Schicksalen, so war er z. B. einige Zeit unter König Friedrich Wilhelm I. von Preußen Unteroffizier bei den Dragonern, nach Kurland zurück. Hier war er 1734 für das deutsche Diakonat in Mitau auf der Wahl, erhielt es aber nicht und wurde in demj. J. als P. nach W a h n e n voz. und 31. Okt. d. J. ord., ging von hier 1739 nach A l t - A u ß (introd. D. Cantate d. J.), verließ 1741 auch diese Pfarre, die seitdem nicht mehr besetzt worden ist, und folgte der Vok. des Landhofmeisters Chrph. Fr. v. Sacken nach A p p r i c k e n (introd. durch Sup. Gräben D. XVII p. Tr. 1741). Von hier ging er 1750 nach G r o b i n, wo er zugleich Propst seiner Diözese wurde, und † 21. Mai 1758. Er regte die Stiftung der G r o b i n s c h e n P r e d i g e r W i t w e n u n d W a i s e n - K a s s e an (gestiftet 12. Okt. 1751 im Grobinischen Pastorate) und

war 1751—58 deren erster Direktor (Inland 1851, Sp. 865 u. 866). Am 3. Febr. 1735 heiratete er Kath. Gerdruta Seiffart, Tochter des lett. P zu Mitau Joh. Mich., welche 17 Sept. 1738 in Mitau beläutet wurde, verband sich dann mit Anna Kath. G u r b a n d, welche † 1756 im Alter von 44 J., und ging dann eine 3. Ehe ein, denn 27. April 1759 quittierte Maria Wittibe H e s s e l b e r g über erhaltenes Kirchenforn (Konfist.-A.).

Grobin Achb. — Gräven S. 26. — Moser's u. Neubauer's Lexik. d. luther. Theologen. — Tetsch II, 338—340 u. daraus Gadebusch bibl. Bibl. II, 68 ff. — Adelung zu Jöcher. — Meusel. — Zimmermann lett. Lit., S. 45. — Schriftst.-Lex. — Napierstj chr. Konj. — Hochzeitsged. 1735. — Kassab. der Grobinsch. Pred.-Wittw.-Kasse. — Eckardt. — P. Bergemann Lippaidensche Kirchenchron.

Hesselberg, Heinrich Friedrich Ludwig, Großsohn des P Joh. Fr., Sohn des Windauschen Lizentinspektors Chrph. Fr. und der Anna Julianna Fuchs (einer Tochter des P Heinr. Jak. in Salzenen), geb. 4. Jan. n. St. 1792 in Windau, wurde vom P Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet, stud. 1807—09 in Dorpat und 1810—11 in Heidelberg und Jena Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer, namentlich, schon verheiratet, beim Grafen Joh. Lambsdorff in Laiden. Ao. 1823 wurde er P in S a d e n h a u s e n (voj. 28. April, ord. ebenda 26. Mai, introd. 27 Mai d. J.), jedoch 27 Mai 1826 nach D a l b i n g e n versetzt (introd. 24. Okt. d. J.). Nachdem er 14. Juli 1842 A s s e s s o r d e s f u r l. K o n s i s t. geworden war, ging er 1844 als P. nach S e z e n (bestät. 29. Sept. 1843, introd. 30. April 1844 vom Selburgschen Propste Jak. Florent. Lundberg). Er war mit Karol. Eleon. Joh Kath. E l v e r f e l d, Tochter des P. K. Gotth. in Appriden, verheiratet, welche † 8. April 1877. Auf einer Reise, die er mit seinem Sohne Karl zu seiner eben mit dem P. Paul Seeberg zu Cremon in Livland verheirateten Tochter machte, kamen sie durch Jakobstadt, wo damals die Cholera herrschte, wurden angesteckt, erreichten zwar noch Cremon, aber † beide schon am Tage nach ihrer Ankunft, 21. Juli 1848, der Vater gegen 11 Uhr, der Sohn um 8 Uhr abends. Hesselberg hat auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit Bedeutendes geleistet. Auf streng bibelgläubigem, kirchlichem Standpunkte stehend, zu dem er erst allmählich gelangte, wirkte er als Prediger mit Kraft, Eifer und Ausdauer, wobei ihn seine ausgezeichneten Rednergaben unterstützten. Seine beschränkten Verhältnisse auf den beiden ersten Pastoraten bewogen ihn den Jugendunterricht, dem er sich schon früher gewidmet hatte, auch in seinem eigenen Hause fortzusetzen. So begründete er die Schulbildung von beinahe 40 jungen Männern und 11 jungen Mädchen, unter denen er 5 fremde Kinder als seine eigenen zu sich nahm und erzog. Und hiebei fand er noch Muße als Schriftsteller aufzutreten, wobei er sehr Anerkennungswertes leistete, wie die günstige Beurteilung seiner Arbeiten und ein Preis von 200 Rub. Elb. beweisen, den ihm die lett.-literär. Gesellschaft für seine lett. Grammatik zugestand. Er

war in jeder Beziehung einer der verdienstesten, hervorragendsten Prediger Aurlands im vorigen Jahrhunderte.

Mihlestibas dahmana jaunekleem pee eeswehtischanas eedohja. Mitau, Steffenh., 1834, 16 S. 8°

Predigt über 1. Kor. 4. 1—2. Mitau, Lucas, 1837. 16 S. 8°.

Predigt über Apostelgeschichte 18, 9—10, zur Eröffnung der kurl. Provinzial-synode im J. 1839 gehalten. Mitau, Lucas. 14 S. 8°.

Die zwölf kleinen Propheten, angelegt u. f. w. Königsberg, Unzer, 1838. 312 S. 8°

Lettiſche Sprachlehre. Eine von der lett. lit. Gesellschaft gekrönte und auf Kosten derselben gedruckte Preisschrift. Mitau, Steffenh., 1841. VIII und 151 S. 8°

Behrlu rohta jeb Swehti Deema wahrbi tizzigahm dwehelehm pee ſirds likti us iffatru gadda deenu. Mitau, Steffenh., 1842. 272 S. 8°. Die 3. Aufl. erschien ebenda 1881.

(H. Hesselberg u. Ed. Neander) Spreddiku grahmata us wiſſahm ſwehtahm deenahm pa wiſſu gaddu, apgahdata no dimeem mahzitajeem. Jelgawa, Lucas, 1844. IV u. 740 S. gr. 8° (Unter der Vorrede haben sich die Verfasser genannt). — 2. Aufl. 1855, 696 S. 8°. — 3. Aufl. 1876, 664 S. 8°.

Jahna Arndta no ihſtas kſiſtigas tizzibas un dſihwoſchanaſ pirma grahmata. No wahju wallodaſ pahrtulkota. Mitau, Steffenh., 1845. XVI u. 248 S. 8°.

Jahna Arndta Paradiſheſ dahſinſch jeb Luhaſchanaſ grahmata. Pahrtulkota no wahju wallodaſ. Mitau, Steffenh., 1852. XV u. 252 S. 8° (Erschien nach Hesselberg's Tode). — 2. Aufl. ebenda 1860.

Ueber äußere Darstellungen (1828), in den Sendungen der kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst I, 83—86 (1840).

Morgengruß (latein.), und deutsche Predigt — in Hülner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832, S. 20—23 u. 58—73.

Ulmann's Mitt. I (1838), S. 22—34: Ueber den Brief an die Hebräer und insbesondere über die Stelle Hebr. 6, 4—6. (Darüber ein Sendschreiben von P. Alex. v. Sengbusch zu Pühhalep, ebenda II, 3, S. 207—228). — II (1839), S. 41—50: Was ist davon zu halten, wenn der evangelische Prediger sagt, daß er ein abgeschlossenes System habe? — V (1844), S. 145: Ueber Emendation der lettischen Bibelübersetzung. — VI (1846), S. 531—535: Bemerkungen zu der Lehre von der Kirche.

Ulmann's Sinnaſ un ſtahti par Deema walſtibas leetahm I (1847) 4: Jſja iſſtahtiſchana no muſhu tizzibas iſſkaidroſchanaſ, ſo Deemſ zaur Mahriinu Lutteru lizzis iſdariht. 20 S. 8°. — I, 14, S. 1—5: Taſ deewabihijs Moſhuſ. — I, 15, S. 6—13: Sahdetaju luhaſchanaſ. — II (1849), 8: Pateſigi ſtahti no Deema wahrdu ſpehu. 21 S. — III (1850), 1: Jehfabſ, taſ deewabihijs trophliſ. — III, 5: Anna, ta paſlauſiga meita. 39 S.

Lettiſche Aufſätze in H. Frey's Deema wahrdu mihlotajeem 1836, I, 385 bis 394. — In deſſelben Latweeſchu lauſchu drauſ 1842, Nr. 10, 14 u. 15. — In den Latweeſchu Wiſeſ.

Kurl. Synodalprot. v. 1848, S. 7—10. — Inland 1848 Sp. 640 u. 747.

— K. E. Ulmann's Pred. zur Weiſegung v. Heinr. u. K. Hesselberg, d. 1. Aug. 1848 in der Cremonſchen Kirche, abgedr. in K. M. Bertholz's Zeugn. d. Chriſtl. Glaubens 1851, II S. 323—333 u. Ulmann's Mitt. VIII, 66 ff.

Hesselberg, Karl Friedrich, Sohn des P. Heinr. Fr. Ludw., geb. zu Sackenhauſen 1. Febr. 1825, wurde von ſeinem Vater zur Univ. vorbereitet, und ſtud. 1842—46 in Dorpat Theol., wo er 1843 die goldene Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Namentlich durch ſein und deſ Gſtländers K. Ed. Haſſelblatt, ſpättern P. u. Propſt's zu Camby in Livland († 1889), charakterfeſtes und überzeugungstreues Feſthalten an dem für richtig Erkannten wurde während ſeiner Studienzeit in Dorpat der Duellzwang abgeſchafft. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er in Mitau 1846 und lehrte nach Dorpat

zurück, um sich für die akademische Laufbahn auszubilden. Hier erhielt er einen Ruf als P. nach Marienburg, lehnte ihn aber ab, legte das theol. Mag.-Examen ab und hatte nur noch die Disputation zu bestehen, welche auf den Anfang des zweiten Semesters 1848 verschoben war. Durch seine Magisterschrift erweckte er glänzende Erwartungen von seiner künftigen Dozententätigkeit. In der Zwischenzeit, im Sommer 1848, besuchte er seine Eltern, wurde aber bald darauf von der Cholera ergriffen und † zu Cremon 21. Juli 1848 zusammen mit seinem Vater. Außer reicher theologischer Gelehrsamkeit, durch die seine Schriften auch in Deutschland Anerkennung fanden, zeichnete ihn nicht geringe dichterische Begabung aus. Sein frühzeitiger Tod erregte in weiten Kreisen schmerzliche Trauer.

Stimmen evangelischen Trostes aus dem Worte Gottes. Zehn Predigten. Dorpat, Gläser, 1848. V u. 202 S. 8°. — Zweite Sammlung: Zwölf Predigten. Aus dem Nachlaß des früh Verewigten. 1849. III u. 204 S. 8°

Tertullian's Lehre aus seinen Schriften entwickelt. Erster grundlegender Teil. Einleitung. Leben u. Schriften. Zur Erlangung der Magisterwürde öffentlich verteidigt. Dorpat, Gläser, 1848. — III u. 136 S. 8°

A. Hesselberg's, eines jungen Theologen nachgelassene Schriften, nebst seiner Biographie. Herausgegeben von P. Paul Seeberg. Mitau, Neumann, 1853. VI u. 329 S. 8°

Kurl. Synodalprot. v. 1848 S. 8 ff. — Inland 1848, Sp. 640. — Ullmann's Mitt. VIII, 65, 66 (v. Joh. Elverfeld). — Balt. Monatschr. XXXV (1888), S. 282—314: (C. Kraus). Studentische Strömungen in den vierziger Jahren.

Hesselberg, Gustav Georg Friedrich, Sohn des P. Heinrich Fr. Ludw., geb. zu Dalbingen 25. Mai 1832, wurde im Hause der Bröpste Joh. Fr. Seeberg in Wahren und A. Herm. Kupffer in Pesten unterrichtet und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, inzwischen die Konsist.-Exam. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner zu Muischazeem gehalten hatte, wurde er 29. Dez. 1857 in St. Petersburg ord. und war 1858—60 Adj. des P. Paul Seeberg an der St. Annenkirche in Petersburg, folgte 1860 einem Rufe als P. nach Preekulu und Assiten (introd. 25. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilsper) und war 1874—75 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Am 21. Nov. 1881 verabschiedete er sich von der Preekulischen Gemeinde und ging als P. nach Wallhof (bestät. 10. Dezember 1881, introd. 28. Febr. 1882 vom Gen.-Sup. Lemberg). Er war seit 13. Sept. 1858 mit Johanna von Hued († zu Riga 1. Dez. 1902), Tochter des Dorpater Prof. Alex., verheiratet und † 27. Dez. 1888 ganz plötzlich im Schlitten, während der Heimfahrt von einem Besuche in die Nachbarschaft Wallhofs, an einem Herzfehler.

Mitt. u. Nachr. XXIV (1868), S. 152—159: Zum Treiben der Baptisten in Kurland. — XXXI (1875), S. 509—519: Referat des General-Schulreferenten für die kurl. Volksschulen an die kurl. Synode 1875.

Retrolog in der Rig. Ztg. 1889, Nr. 13 (v. P. G. G. Grüner).

Heßen, Friedrich, bezog 1703 als Dobblinensis Semgallus die Univ. Königsberg. Ao. 1711 hielt er sich in der Umgegend Elbings

auf, gab vor, Hofprediger Herzog Ferdinands und von ihm als P. nach Würzburg bez. zu sein, wies ein Ord.=Diplom aus Danzig vor und wurde 24. Nov. 1712 zu Zehher bei Elbing mit Marie Lange, Witwe des Königsberger Kaufmanns Joh. Wed getraut, heiratete auch mit ihr das Gütchen Krasohl bei Elbing. Später erwies es sich aber, daß alles von ihm Vorgebrachte erfunden war, worauf der P. zu Zehher, der sie kopuliert hatte, ins Kirchenbuch schrieb: *Impostor potius quem Pastor dicendus, siquidem litteris factitiis et suppositis se vocatum et ordinatum praedicavit, cum tamen eventus docuerit, neutrum verum sed eum multos credulos fefellisse, pelle vulpino-lupina incedens.*

Nachdem er nach Kurland zurückgekehrt war, wies er Atteste vor, wonach er 1711—13 P. in Zehher gewesen. Er wurde nun nach dem Tode des P. Jak. Kalkau zum P. nach Groß Auß bez. und 19. Aug., D. XII p. Tr. 1714 vom Doblenischen Propste Chrn. Dietr. Brieskorn introd., indem er zugleich das Pastorat antrat. Als aber Nachforschungen in Elbing ergeben hatten, daß er alles erdichtet habe, erwuchsen ihm mit seinen Diözesanen große Unannehmlichkeiten. Schließlich gestand er dem Propste Brieskorn, er habe eine falsche Bot. im Namen des Herzogs von Kurland zu dem Ende gefertigt, „damit er in seiner Mariage soviel glücklicher reussieren möchte“. Jetzt zog man auch seine Ord. in Zweifel, doch liegt den Akten ein Attest des Offizials von Pomesanien vor, wonach er wirklich zu Saalfeld 13. Jan. 1711 ord. worden war. In Kurland waltete er übrigens seines Amtes mit Eifer. Bei der 6. Aug. 1730 in Groß-Auß gehaltenen General-Kirchenvisit. erhielt er viel Lob und forderte zugleich seinen rückständigen elfjährigen Gehalt von jährlich 100 fl. für Bedienung der Kirche zu Alt-Auß, was nur 1714—25 gekehren sein kann, da Alt-Auß 1725 in Dietr. Grube wieder einen besondern P. erhielt. Hessen † 1733, am 16. Juni d. J. wurde seinen unmündigen Kindern das Trauerjahr gegönnt.

Kam.-A., wo seine Elbinger Affären. — Land.-A., Ab. 1733, Z. 325 u. 326 u. Dspt. Tuckum 143, f. 31. — Groß-Auß Invent. v. 21. Aug. 1714 u. 2. Aug. 1734. — Königsb. Matr. Nr. 854.

Hessing, Jeremias, aus Pommern, war Anfang des XVII. Jahrh. Letztlicher P. in Durben und am 1. Febr. 1609 der Durbenischen Kirche 536 Mk. schuldig, welche Schuld bis 1638, wo er schon lange P. in Randau war, an 29 Jahre lang nicht gezahlten Renten und an Kapital bis auf 1458 Mk. angewachsen war. Von Durben ging er 1611 als deutscher P. nach Randau, und läßt sich dort nach Ausweis der Dursuppenischen Brieftlade 1611—45 nachweisen, wurde auch 1636 der erste Propst seiner Diözese. Als solcher wird er noch 21. Okt. 1645 genannt, während 1648 Joh. Bemoll an seiner Stelle auftritt. Seine erste Frau war Anna Schütz, Tochter des Bened. Schütz, mit der er ein Gütchen im Randauschen heiratete; 1639 war er mit Sophie Meyer vermählt, die 30. Jan. 1649 als Witwe angeführt wird. Sie war

eine zankfüchtige Person, die ihrem Manne viel Ungelegenheiten bereitete.

Durben Kirchenvisit. v. 12. Nov. 1609 u. 23. Aug. 1638. — Ed. v. Nirds nach Durjuppen Briefl. — Land.-M., Kb. 1641—54, f. 128, Dßg. 50 Bl. 13 u. Nr. 86 u. Wold. M. 26. — Randaus Kirchenarchiv. — Rede Preßb. — Kurl. Eig.-Ber. 1893, S. 68.

Hessing, Georg, Sohn 1. Ehe des P. Jerem., war 1643 P. in Samiten, wird auch 1648 hier genannt, und war, wie es scheint, 1652 noch hier. In einem Schreiben seines Bruders Chrn. Hessing v. J. 1656 wird er „gewesener P zu Samiten“ genannt, lebte aber noch. Aus dem Briefe geht hervor, daß er im Einverständnisse „mit unserer gewesenen Stiefmutter“ sich des im Randauschen belegenen Losaments des sel. Vaters Jerem. bemächtigt hatte und es zum großen Nachteil der übrigen Erben verwüstete und es zu Geld zu machen drohte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-M., Wold. M. 26 u. Dßg. 86. — Herz. M., Kb. 1656, f. 55 u. 154. — Dr. Buchholz Materialien.

Hessing, Johann. Jerem. Hessing, P zu Randaus, hatte 3 Söhne 1. Ehe: Chrn., vermählt mit einer Tochter des Hofpredigers Wilh. Schmöger, Georg P zu Samiten, und Johann Vicarius Alswangensis. Georg und Johann (Chrn. war schon abgefunden) klagten 1643 gegen ihren Vater, daß er sich von seiner neuen Frau habe beschwären lassen, ihr, obwohl sie nur 350 fl. mitbekommen, 2000 fl. zu verschreiben, und daß er diese auf unbewegliche Güter, die von seiner 1. Frau, der Kläger Mutter, stammten, besichert habe. Sollten die evangelischen Eingepfarrten, nachdem Alschwangen 1637 katholisch geworden, 1643 noch einen eigenen Vikar gehalten haben?

Land.-M., Dßg. 50, Bl. 13 u. Nr. 86, f. 2.

Hegel, Sebastian, wurde 1584 von Heinr. v. Tiefenhausen zum P in Berßohn in Livland angenommen und nachdem er 4½ J. diesem Amte vorgestanden, 1589 „aus ehlichen eingefallenen Ursachen“ von ihm verabschiedet. Dann war er P zu Eluxen (Zilux) und April 1591 Zeuge eines handgreiflichen Austritts zwischen Dav. Hektor v. Sacken und einem „Schotten“ (Gerichtsboten?), Namens Jaf. Valentin, der gegen Sacken einen Arrestbefehl an den Selburgschen Hauptmann erwirkt hatte.

Des Bannerherrn H. v. Tiefenhausen Schriften, Berßohnsche Kirchenrechn., S. 139, 144, 156. — Land.-M., Wold. M. 27, wo Orig.-Akte v. April 1591.

Hidstein, Martin, zuerst P in Angern, folgte daselbst auf Mart. Büchner und wurde, nachdem er vorher in Mitau geprüft und ord. worden war, 9. Juli, D. VI p. Tr — das Jahr ist unbekannt, aber wohl um 1680 — vom Sup. Adolphi introd. Er war 1681 bei Uebergabe des Pastorats Rugau an Valent. Otto Benichius anwesend, erhielt 1687 eine Tonne Salz, weil er fleißig für J. Nürstl. Durchl. Schiffe gebetet und ging dann 1687 als Lettischer P nach Doblen, wo er Nachfolger von Kornel. Heur.

Schund war und D. Reminiscere, 23. Febr. 1687 vom Hofprediger Joh. Ad. Høllenhagen introd. wurde. In Doblen kommt er 1695, 1699, 1711 und 1718 vor und † dort in hohem Alter, nachdem er 1717 den Mag. Chrph. Wilh. Steffens zum Adj. erhalten hatte; im Oktob. 1721 war er bereits tot. Er war 1704 mit Christina Brochhufen vermählt.

Angern Invent. ohne Jahr u. Angern Kchb. — Rugau Invent. v. 25. Febr. 1681. — Doblen Invent. v. 23. Febr. 1687, 10. Juli 1711 u. 4. Mai 1723. — Bot. Ufr. Pögners zum Organisten nach Doblen 1695. — Land.=M., Tg. 444. — Kam.=M. — Popmann.

Sidstein, Alexander, Sohn des lett. P. zu Doblen Mart., wurde zuerst Adj. des P. Jodokus Joh. Lutter in Siurgt und dazu 3. Nov. 1729 ord., D. I p. Epiph. 1730 vom Sup. Gräven introd., folgte seinem Senior 1735 im Amte (das Pastorat wurde ihm 20. Okt. 1736 übergeben), erhielt 1762 seinen Sohn Chrph. Alex. zum Adj. und † 1763. Ao. 1733 heiratete er Christine Sophie Ziegenhorn, Schwester des bekannten Hofgerichtsadvokaten Georg Ziegenhorn.

Land.=M., Kb. 1733, S. 520. — Siurgt Invent. v. 1736. — Rede Pressb. — Gräven S. 22.

Sidstein, Christoph Alexander, Sohn des P. Alex in Siurgt, ord. 11. Febr. 1762, wurde zuerst seines Vaters Adj. (introd. v. Sup. Huhn 14. März 1762) und 1763 dessen Nachfolger als P. zu Siurgt und Jrmiau. Er war mit einer Schwester des P. Ernst Wilh. Jeschke in Schründen verheiratet und † 17. Juli 1772.

Siurgt Invent. v. 15. März 1762 u. 26. Juli 1773. — Rede Pressb. — Reimbis u. Khanäus.

Sidstein, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Heinr. Chrph. zu Schwaneburg in Violand und Großjohn des P. Mart. in Doblen, geb. 1724, stud. seit 1745 in Halle und wurde 1751 Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof, (introd. 13. Aug. 1752 durch Sup. Joach. Baumann), dessen Tochter Anna Eliab. Piascovius er heiratete. Er † 1757, noch vor seinem Senior.

Buschhof Invent. v. 14. Aug. 1752. — Rede Pressb. — Stenders Leben S. 37. — Eckardt.

Silarius, Adam, war zuerst Okt. 1619 bis März 1623 Schulmeister in Windau, wurde dann lettischer Frühprediger zu Mitau, langte 6. April 1623 in Mitau an und mußte, weil das Pastorat von den Schweden 1621 „ganz und gar spoliirt“, bis 1633, wo es erst wieder ausgebeffert werden konnte, in einem von der Stadt gemieteten Hause wohnen. Er erhielt bei der Mitauschen Kirchenvisit. vom J. 1636 die strenge Ermahnung, „die Leute nicht mit Beichtpfennigen und Taufgelde zu überzeuhen und sich nicht mit Schelten und Schmähen von der Kanzel gar über

die Gebühr zu bezeugen“, wurde infolge Klage des Rats auf Befehl des Herzogs durch den Fiskal in Untersuchung gezogen und am Tage Maria Magdalena (22. Juli) 1639 daselbst bei einer Konfist.-Sigung abgesetzt, „inter alias caussas, quod lictoris vicem supplens, peplum a capite cujusdam mulierculae ipse amoverit“ Er ist ohne Zweifel derselbe Adam Hilarius, der D. VII p. Tr. 1641 als P in Ungern introd. wurde und 9. Aug. d. J. die Uebergabe des Pastorats erhielt, wobei eine Auseinandersetzung mit der Witwe seines unbekannten Vorgängers stattfand, kann aber hier nur bis 1644 im Amte geblieben sein. Seine Witwe Bar b. S b e u r e n wurde 1657 Donnerstag nach Quinquages. begraben.

Mitau Kirchenrechn. u. Kchb. — Arnolb's Manual. — Ungern Invent. v. 1641. — Mitau Visit.-Rez. v. 26. Sept. 1636. — Land.-A., Kch. 1641—54, f. 3. — Konfist.-A., Windauische Kirchenrechn. — Otto Schulen z. XXXV

Hildebrand, Erich, geb. in Holstein, wurde 1625 als P. nach S c h o d e n bez. und in Hasenpoth vom Mag. Bernh. Harder ord., ging aber Febr. 1629 nach L i b a u, wo er der letzte war, der zugleich die lett. und deutsche Gemeinde bediente. Weil er nämlich mit einer schweren Krankheit behaftet und beim Gottesdienste zum Schrecken der Gemeinde öfters zu Boden gestürzt war, so daß er seinem Amte nicht gehörig vorstehen konnte, beschloß der Rat und die Gemeinde bei Gelegenheit der hier 11. Febr. 1638 gehaltenen Kirchenvisit. die Anstellung eines besonderen deutschen P., so daß Hildebrand, von dem deutschen P. unterstützt, nur noch die lett. Gemeinde allein bedienen sollte, welcher er auch bis zu seinem Tode 1644 vorstand, wo ihm Joh. Bürger im Amte folgte. Seine Witwe † 4. Advent 1658 in Mitau.

Mitau Kchb. 1658. — Libau Kirchenvisit. v. 1638, abgedr. Tetisch II, 94 bis 102, Note O, wo Hildebrand jedoch weder namentlich genannt noch seine damalige Amtsdauer angegeben wird, so daß Tetisch a. a. O. wohl nur deshalb angibt, er sei schon 1600 nach Libau gekommen und zur Zeit der Visit. schon 38 J. im Amte gewesen, weil er nach A. Remling der 1600 nach Grobin ging, keinen andern P. kannte. — Tetisch II, 118. — Inland 1853, Ep. 307.

Hildebrand, Friedrich Wilhelm, geb. 1678 in Bauske, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst K o n r e k t o r an der Schule zu B a u s k e. Von hier bez. ihn Herzog Ferdinand 1710 als P. nach W a l l h o f, er wurde in dems. J. examiniert und ord. und 14. Mai 1711 vom Fürstb. Alex. Gräven zu Sallgalln introd. Seine erste Gattin Vertrud, mit der er bereits 1712 verheiratet war, Witwe des Rigaschen Notärs Chrp. Vogt, war eine Tochter des Notärs Joh. Frieje, die zweite war eine Tochter des lett. P. in Bauske Pet. Bürger und die dritte (kop. 15. Febr. 1735) Anna Roggen, die Tochter eines Bürgermeisters in Bauske. Er † 1753, nachdem 18 Okt. d. J. Georg A. Rast zu seinem Adj. ord. worden war. Sein Sohn Otto Wold. wurde 1770 P. zu Dickeln und 1775 P. zu Wohlfahrt in Livland und † 1818. Ein zweiter

Sohn Joh. Tobias war als stud. theol. 22. Sept. 1738 in Helmstädt gestorben. (Beerd.-Gedicht).

Wallhof Invent. v. 16. Mai 1711 u. 5. Nov. 1753. — Bauske Achb. — Rede Pressb. — Dr Buchholz Materialien. — Gräven Z. 21. — Teisch I, 255. — Papierfth Beitr., Heft 3, Z. 15.

Hildebrand, Bertram, geb. in Mitau, wo sein Vater Joh. Bürgermeister war, wurde 1703 (ord. 4. Mai d. J.) deutscher Diaconus in Bauske und introd. als solcher 4. Adv. 1710 Chrn. Barthold Witten als lett. P in Bauske. Gleich darauf wurde er zum deutschen Frühprediger daselbst voz., 9. Jan. 1711 vom Herzoge Friedrich Wilhelm bestät. und D. III p. Epiph. d. J. selbst von Witten introd. Ao. 1714 wurde er Propst der Bauskeschen Diözese, nahm als solcher Teil an den Kirchenvisit. in Bauske, Alt- und Neu-Nahden, Barbern, Wallhof, Mesothen, Sallgalln und Neugut, welche er sämtlich Febr. und Aug. 1716 mit dem Hauptmanne zu Bauske Ernst Wilh. Fink v. Finkenstein ausführte und introd. 1722 den P Joh. Sievert in Sallgalln. Am 5. Nov. 1703 heiratete er in Bauske Gertrud Wilde, Witwe des Rathsherrn Wilh. Dolmann. Nachdem er 1738 seinen Schwiegersohn Mag. Chrp. Schulz zum Adj. erhalten hatte, trat er diesem 8. April 1743 sein Amt gänzlich ab und zog zu seinem Sohne Joh. nach Neugut, wo er † 1744. Ein zweiter Schwiegersohn war der livl. Gen.-Sup. Jak. Andr. Zimmermann.

Bauske Invent. v. 13. Juni 1711 u. 21. Juli 1738. — Kirchenvisit.-Rezepte. — Hochzeitsged. im Mitausch. Museum, Bd. 11910. — Mßlich, Bausker Pred.-Chron. — Rede Pressb. — Gräven Z. 21.

Hildebrand, Johann, Sohn des Propstes Bertram zu Bauske, geb. 1704, stud. bis 1726 in Wittenberg, wurde als stud. theol. 27. Aug. 1734 vom Herzoge Ferdinand an Stelle von Jak. Heinr. Elversfeld als P nach Neugut voz., 31. Okt. ord. und 15. Mai, D. Rogate 1735 vom Sup. Gräven introd. Er war zuerst seit 7. Okt. 1735 mit Anna Elisabeth Witte, dann mit einer Tochter seines Vorgängers Jak. Heinr. Elversfeld, Namens Agathe Kath. Elversfeld, verheiratet und mußte sich die ganze Zeit seiner Amtsführung ohne Kirche behelfen und den Gottesdienst in einer Scheune abhalten, lebte auch, wie sein Schwiegervater, in Wierxen und verwandelte, da er ein großer Jagdliebhaber war, sogar sein Pastorat in eine Buschwächerei. Doch verwaltete er dabei sehr umsichtig die Kirchengelder, so daß 1767 ein genügendes Kapital vorhanden war, um an den Neubau der Neugutschen Kirche zu gehen. Er † 11. Nov. 1768. Seine Witwe Elversfeld heiratete 1770 den Bauskeschen Stadtältermann Mich. Klagow.

Neugut Invent. v. 16. Mai 1735. — Land.-M., Kb. 1770, S. 169. — Konsist.-Archiv. — Bauske Achb. — Rede Pressb. — C. H. Busch Ergänz. S. 458 u. 460.

Hille, Mag. Christian Gottlob, geb. in Sachsen 1. Sept. 1721, wurde 1750 P in Bathen. Er war mit Marg. Kath.

Rosenberger († 17. April 1819), einer Tochter des P. Ehrph. Ludw. in Hajenpoth, verheiratet und † April 1783.

Personalb. der Piltensj. Wittw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1819, Nr. 38.

Hille, Christian Friedrich, Sohn des P. Mag. Chrn. Gottl., geb. zu Bathen 6. Sept. n. St. 1755, erhielt von seinem 12—16. J. Schulunterricht in Goldingen und Windau, besuchte dann 3 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1775 3 J. ebenda. Hierauf wurde er Hauslehrer in Kurland und 1786 P. zu Bathen (vog. 25. Sept. 1785, ord. und introd. 30. April 1786). Ao. 1815 und 1819 wird er als Propst genannt und † 22. Juni 1828. Er war zuerst seit Juli 1790 mit *Benigna Eleon. Rosenberger* († 1800), Tochter des P. Ehrph. Heint. in Schloß, und dann seit 29. Jan. 1801 mit *Anna Elisabeth Lankowsky*, einer Kaufmannstochter aus Libau, verheiratet, welche † 14. Aug. 1845.

Dienstl. — Räte Presb. — Personalb. d. Piltensj. Wittw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Königsb. Matr. Nr. 1609.

Hilner, Joh. Samuel, geb. 17. Jan. 1754 in Königsberg, wo sein Vater Kastellan des Collegium Friedericianum war, besuchte zuerst diese Anstalt und stud. 1770—72 in Königsberg, zu seinen Lehrern gehörte hier Joh. Aug. Starch, der Prof. am Petrinum in Mitau wurde. Er war nun Lehrer in Preußisch-Litauen, kam 1774 nach Kurland, und war hier 2 J. Hauslehrer in Sahlingen und 6 J. bei der Landrätin v. Behr in Muzen. Von da wurde er 9. Aug. 1782 durch Joh. Mr. v. Behr, einem Sohne der Landrätin, als P. nach Popen und Angermünde vog., 29. Sept. d. J. in Hajenpoth ord. und 16. Mai 1783 in die Popenische Kirche introd. Am 26. Dez. 1813 wurde er zum Piltenschen Propste und 1816 zum Konfist.-Räte ernannt und erhielt 1827 stellvertretend die Würde eines Piltenschen Superintendents, verwaltete dieses Amt bis 1833, in welchem J. das neue Kirchengesetz auch den Piltenschen Kreis dem kurl. Sup. unterordnete, und blieb dann bis zu seinem Tode Propst der Diözese. Ao. 1812 nahm er seinen Sohn Mr. Chrn. Sam. zum Adj., verwaltete nach dessen Tode († 1825) einige Jahre wieder allein sein Amt, und hatte dann 1830—35 Joh. Heinrich R. Kawall und 1835 Fr. Wilh. Steffers zu Adj. Am 18. Sept. 1832 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und † 2. Dez. 1835. Seine erste Gattin (seit 1783) *Sybillia Christina Gottl. Hugenberger*, Tochter des P. Jak. zu Dondangen, † 1. Jan. 1797, worauf er 20. Mai 1800 *Eleon. Gottl. v. Stempel* heiratete, welche † 20. Dez. 1816. Eine wahrhaft christliche Liebe und Sanftmut, auf festen Bibelglauben gegründet, zeichneten ihn aus und machten seine Wirksamkeit in der Gemeinde zu einer segensreichen, wobei ihn bedeutende Rednergaben unterstützten. Seine gründlichen Kenntnisse suchte er durch Schulunterricht nützlich zu machen, und mehr als 20 junge Männer, die in

seinem Hause erzogen wurden, darunter die P. Heinr. Hesselberg, A. und Pet. Hugenberger, verdanken ihm ihre Schulbildung.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Rapiersky chr. Konsp. u. Fortsetz. — (A. Hugenberger). Hillner's Jubelfeier zu Angermünde. Mitau, 1832, 8°. — P. Kawalls Kollektion. — Mitauisch. Jtg. 1797, Nr. 5 u. Intell.-Bl. 1817 Nr. 5.

Hillner, Ulrich Christian Samuel I, einziger Sohn des Propstes Joh. Sam. aus dessen 1. Ehe, geb. zu Angermünde 23. Febr. 1784, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 1801 auf dem Mitauischen Petrinum und 101—4 in Jena Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer bei v. d. Brüggen in Stenden und wurde 1812 (ord. D. XIV p. Tr.) A d j. seines Vaters in P o p e n u n d A n g e r m ü n d e. Nachdem er Herbst 1818 bis Frühjahr 1819 an einer Geisteskrankheit gelitten hatte, von der er völlig wieder hergestellt wurde, † er 9. Dez. 1825 an einer Lungenentzündung. Er war seit 23. Sept. 1812 mit Kath. Dor. Julianne Reimer, Tochter des Sup. A. Dietr. Sigiism. in Pilsen, verheiratet, welche † im Pastorate Pussen 20. Jan. 1857 im 75. J. Auch er war, wie sein Vater, durch hohe Geistesgaben ausgezeichnet und von seiner Gemeinde geliebt.

Schriftst.-Lex. — Latv. Anv. 1826, Nr. 1. — Inland 1857, Sp. 30. — P. Kawalls Kollektion. — Mitau Intell.-Bl. 1825, Nr. 103.

Hillner, Karl Johann Julius Wilhelm, Sohn des P. Ulr. Chrn. Sam., geb. zu Angermünde 1. Juli 1813, wurde zuerst von seinem Vater und nach dessen Tode im v. Behr'schen Hause zu Popen unterrichtet und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen war und inzwischen in Mitau 1835 und 1836 die Konfist.-Exam. bestanden hatte, wurde er nach dem Tode seines Großvaters Joh. Sam. 1836 P zu P o p e n u n d A n g e r m ü n d e (ord. 29. Nov., Amtsantr. 4. Adv. d. J., introd. 14. Febr. 1837 durch den stellvertr. Propst A. Fr. Jak. Hugenberger in Erwahlen) und war 1847—50 Schultreferent der kurl. Provinzialsynode. Im Dez. 1849 ging er jedoch als O b e r p a s t o r an die lettische St. Johannis Kirche in Riga (introd. 4. Adv. d. J.), wurde durch Tagesbefehl vom 10. Mai 1851 Mitglied des General Konfist. in St. Petersburg, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete, und 1857 O b e r p a s t o r am Dom zu Riga (introd. 2. Juni d. J.). Ao. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1867 den Stanislaus-Orden II. Kl. Am 10. April 1868, um 8 Uhr abends, verließ er seine Wohnung, um einen kurzen Geschäftsgang zu machen, und ist nicht mehr gesehen worden. Gut und Stod fand man später am Ufer der Düna, wo er gerne zu lustwandeln pflegte, die Leiche ward nicht aufgefunden. Er war zuerst seit 18. Mai 1837 mit Benigna Julianne Karol. v. Henking († 20. Mai 1853), dann seit 1854 mit Emma Hugenberger, Tochter des P. A. Fr. Jak. in Erwahlen, verheiratet.

Rapež šķehreji Deema valstiiba ne eemantohs? Dimi spredīdī pahr 1. Kor. 6, 9—11. Jelgava, Steffenh., 1838. 48 S. 8° — 2. Aufl. ebenda 1853.

Die Herstellung des verlorenen Friedens in der Welt. Predigt am 1. Pfingsttage 1849 über das Evang. Johannis 14, 23—31 gehalten. Nebst einem Nachwort über innere Mission und Wichern's Schriften über dieselbe. Mitau, Steffenh. 1850. 22 S. 8°

Tee trišs pehđigi špreddiki, ko no samas mišlaš tehwa draudies ščirdameez, minnas bašnizās šazjija. Jelgawa, 1851. 48 S. 8°

Tee trišs pirmi špreddiki, ko Rišgas Jahna bašniza irr šazjijis u. š. w. Riga, 1853. 43 S. 8°

Das rechte Fortschreiten evangelischer Prediger und Gemeinden. Predigt über Philipper 3, 12—14 zur Eröffnung der Rigaschen Synode am 24. Okt. 1851 in der St. Petrifirche gehalten. Riga, Müller, 1851. 18 S. 8°

Das evangelische Predigtamt, als das Amt, welches die Versöhnung predigt. Predigt über 2. Kor. 5, 17—21 in der Domkirche zu Riga am Sonntage nach Oftern, d. 14. April 1857 gehalten. Riga, Kymmel, 1857. 17 S. 8°

Die Liven an der Nordküste von Kurland, im Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Acad. Imp. des sciences de St. Petersburg, Tome III., № 17. Lu le 24. avril. 1846, 8 S. 8°. — Auch zusammen mit Köppen: Die Bewohner Kur- und Livlands im allgemeinen und die Liven insbesondere, ebendasselbst S. 6—13, u. daraus in der St. Petersb. deutsch. Ztg. 1846, Nr. 143 u. in Bunge's Archiv V. Heft 2, S. 159—166.

Ulmann's Mitt. I (1839), 3, S. 25—49: Die Mäßigkeitsvereine, betrachtet vom Standpunkte des christlichen Geistlichen. — VI (1845), 3: Kann die evang.-luth. Kirche in Wahrheit von sich behaupten, daß sie den Lehrbestimmungen der symbolischen Bücher treu geblieben sei? — X (1854), S. 490 ff.: Rezension.

Inland 1847, Zp. 773—784: Ueber das Brantweintrinken der Letten in Kurland. Mit Beziehung auf Nr. 16 u. Nr. 4 des Inlandes von 1847.

Ulmann's Sinnas un šahsti par Deewa walšibās leetahm II (1849), 4: Nabaga Prižiš. Erschien auch im Sonderdruck Riga, Häder, 1848. 26 S. 8°

Špreddikis tižibās ištaidrošanas šwehdeena in der Jauna špredd. grahm. Riga 1856. S. 430—443.

Gab heraus: Jahna Prinž, Žuhrneeku šwehtas dšeesmas un luhģšanas. Jelgawa, Steffenh., 1845. 39 S. 8° u. schrieb dazu die Vorrede S. 3—6.

Ščaibras sinnas par palihđibās-šahdi preekšč Lutteru draudšehm Kreewu walsti. Riga, Häder, 1860. 29 S. 8°. — Zum 2. Male ebenda 1864 30 S. 8° die Auskünfte für die J. 1860—62 enthaltend.

Ueber die Unterstützungskasse für die evang.-luth. Gemeinden in Rußland, in der Balt. Monatschr. II (1860), S. 161—188. Erschien auch im Sonderabdruck.

Viele einzelne Aufsätze in den Patw. Awis.

Mitt. u. Nachr. XXIV, S. 165 ff. (Metrol.).

Sein Bildnis lithographiert von Joh. Timm. (Riga, 1852).

Hillner, Ulrich Christian Samuel II, Sohn des P. Mr. Chrn. Sam. I, geb. zu Angermünde 2. Dez. 1825, wurde von den Adj. seines Großvaters Joh. Sam., und zuletzt von seinem ältern Bruder Wilh. unterrichtet und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer bei P. Joh. Fr. Seeberg in Wahren, bei dem er auch das prakt. Jahr hielt, und bestand 1849 in Mitau die Konfist.-Exam. Ao. 1850 wurde er Nachfolger seines Bruders in Popen und Angermünde (vož. 26. Mai, ord. zu Mitau 12. Juni, introd. in die Popenische Kirche 11. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und nach dem Tode des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer 1860 dessen Nachfolger in Landsen (Amtsantr. 27. April, introd. 4. Sept. d. J.), wurde 1871 Propst der Piltenschen Diözese (bestät. 5. April d. J.) und erhielt 1883 das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 27 April 1855

verheiratet mit **Elfriede Hugenger**, Tochter des Piltenschen Propstes Pet. Sam. Valent., und † zu Landfen 2. Juni 1890 an den Folgen eines Schlaganfalls. Seit Jan. 1889—90 war Jeannot Aug. Schälme Adj. bei ihm. Seine Witwe † zu Windau 3. Jan. 1910, 86 J. alt.

Hinsti, Karl, aus Preußen, war zuerst wahrscheinlich seit 1748 Konrektor der Stadtschule in Mitau und wurde 1756 (ord. 19. Aug., introd. 29. Aug. 1756 durch Sup. J. Baumann) lettischer Diakonus daselbst. Er war seit 5. Sept. 1756 mit Dor. Gottl. Hölcher, einer Tochter eines Kanzeleisverwandten, verheiratet und † 2. März 1763.

Rede Presb. — Mitau Kirchenb. — Joh. Chrph. Baumbach (v. A. J. Van- nigh), S. 19. — Otto Schulen S. LXXXVI.

Hippius, Johann Heinrich, wahrscheinlich aus Litauen, hatte in Königsberg stud., wurde 17. Sept. 1710 zum reformierten P in Mitau erwählt, nachdem er sich während der Pestzeit der Gemeinde kräftig angenommen hatte, und 21. Mai 1711 ord. und zugleich vom Samogitischen Sup. Trzebicki in Assistenz der beiden P. zu Birken introd. Er nahm Ende 1738 wegen Kränklichkeit seinen Abschied.

Inland 1837, Sp. 76. — H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 154 ff. — D. Kurnatowski S. 37, 39, 42.

Hirschberger, „war seit 1700 P. in Schoden, ging aber von da, nachdem der Ort 1702 durch die Polen abgebrannt worden war, weg, kam 1713 nach Wirgen, wo er † 1726“ (Rede). Von diesen Angaben kann das Jahr seines Dienstwechsels nicht richtig sein, da Hirschberger von Gräven, als er bereits Sup. war, also erst nach 1717, in Wirgen introd. wurde. Das richtige Jahr ist wohl 1724, in welchem Joh. Dan. Hassstein, P. zu Kruthen und Wirgen, abging, sein Nachfolger in Kruthen aber keine gleichzeitige Bof. für Wirgen erhalten zu haben scheint. Das Schodensche Kirchenbuch sagt richtig: „Im J. 1717 ist Herr Hirschberger als P. hieher bez. und im J. 1722 wiederum nach Wirgen wegbez. worden, wie aus alten Kirchenrechnungen vom J. 1720 zu ersehen.“ Die Zahl 1720 mag ein Fehler sein.

Rede Presb. — Inland 1853, Sp. 308.

Hoheisel, Eduard Karl Friedrich, Sohn des Schuldirektors in Jellin Karl, geb. zu Reval 4. März 1864, besuchte 1870—73 die G. Medersche Privatschule in Goldingen, 1873—74 die Frommsche Elementarschule und 1874—75 das Stadtgymnas. in Riga, 1875—77 das Gymnas. der kgl. Ritterschaft zu Jellin, 1877—84 wiederum das Stadtgymnas. in Riga, stud. 1884—89 in Dorpat Jurisprudenz, grad. Stud., darauf 1889—93 Theol., grad. Stud., bestand 1893 die Konfist.-Examina in Mitau und hielt sein prakt. Jahr bei P. M. Bernewitz in Neuenburg und nach dessen Tode bei P. F. Freiberg in Goldingen. Hierauf war er 1894—96 Lehrer an der

G. Mederschen Privatschule und dem A. Büttnerschen Progymnasium in Goldingen, wurde 1896—97 auf Kosten der kurl. Ritterschaft zu wissenschaftlichen Zwecken ins Innere des Reichs und ins Ausland geschickt, war dann 1897—1900 Direktor des Lehrerseminars in Jrmiau, hierauf, nachdem er 21. Mai 1900 in Mitau ord. war, bis Aug. 1901 Adj. des deutschen P. in Tuckum M. Fleischer, seit Aug. 1901 Adj. des lett. P. ebenda A. Jürgensohn und seit März 1902 Adj. des P. zu Kasan N. Walcker. Als sein Senior wegen andauernder Kränklichkeit seinen Abschied nahm, wurde er dessen Nachfolger als P. zu Kasan (bestät. 25. Juli, introd. 27. Sept. 1903 durch den Moskauer Gen.-Sup. A. Fehrmann). Seit 24. Juli 1902 ist er verheiratet mit Johanna Jürgensohn, Tochter seines frühern Seniors Anton Jürgensohn in Tuckum.

Soldius, (Solbe), Zacharias, einer adeligen Familie aus Meissen im Kurfürstentume Sachsen angehörend, (wie es im Adelsdiplome seines Sohnes d. d. Stockholm 8. Sept. 1691 heißt), war Hauslehrer bei Ewald Brand gewesen und hatte in Windau 14. Okt. 1604 Eliaß. Kursell geheiratet. Er war Mag. und schon Johanni 1613 Prediger der lettischen Gemeinde in Mitau. Auf dem Titel einer in Goldingen D. II p. Epiph. gehaltenen und in Riga 1615 gedruckten Predigt nennt er sich: „iko Prediger der Menteutschen Gemeine zu Mitau.“ Wegen der von den Schweden in Mitau angerichteten Verwüstungen verließ er sein Amt daselbst nach Weihnachten 1621 und wurde in der Folge P. zu Burtneef, und nachdem er von dort 1629 einer skandalösen Affäre wegen removiert worden war, späterhin P. zu Salisburg in Livland sowie Propst, wo er als solcher noch 1640 bei Gelegenheit einer bei ihm angelegten Kirchenvisit. vorkommt, die er wegen Körperchwäche ablehnte. Noch 1650 lebte er in Livland und ließ 2. April d. J. durch seinen Schwiegersohn eine Schuld von 100 Mk., die er als P. in Mitau kontrahiert hatte, hier begleichen.

Mitau Kirchenrechn. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierst. Beitr., Heft 3, S. 18. — Kurl. Stg.-Ber. 1890, S. 10. — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 290. — Stockholmer Reichsarch. laut briefl. Mitt. des P. Barent-Mrajsch an Oberlehr. H. Niederichs in Mitau.

Hollenhagen, Mag. **Johann Adolf**, geb. in Goldingen, wo sein Vater Bürger war, stud. auf dem Gymnas. in Reval und dann in Jena Theol. und erlangte hier 9. Aug. 1670 die Würde eines Mag. philos., bei welcher Gelegenheit ihm zu Ehren mehrere Gedichte erschienen. Nach seiner Rückkehr wurde er nach dem Tode von Heinr. Höltz 1675 P. zu Hofzumberge und nach erfolgter Ord. daselbst vom Sup. Adolphi D. XIV p. Tr d. J. introd. Von Hofzumberge wurde Hollenhagen 17. April 1676 als Hofprediger des Herzogs Jakob nach Mitau voz., hielt 1684 die Huldigungspredigt beim Regierungsantritte des Herzogs Friedrich Kasimir und verrichtete seit 1686, während die Stelle des

Sup. unbesetzt war, zuweilen die Geschäfte eines solchen, z. B. 1688 bei Introd. von Heinr. Wilh. Engelbrecht in Schloß. Als Hofprediger erhielt er das Pastoratshöfchen, das sein Vorgänger Alb. Nyttichius innegehabt hatte, nebst den dazu gehörigen Länden und Leuten, das übliche Deputat von je 11½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer, 40 fl. poln. und 6 Faden Holz. Bei Hofe hatte er, wenn er aufwartete, seines Antecessors Kammer nebst Speisung. Ao. 1689 ging er als deutscher Frühprediger nach Bauske und wurde hier zugleich Propst, in welcher Eigenschaft er schon 11. Juni d. J. in Groß-Augs das Pastorats-Invent. unterzeichnete. Seine bedeutende Gelehrsamkeit veranlaßte ihn, seine Aufmerksamkeit der Bauske'schen Stadtschule zuzuwenden, welche durch seine Tätigkeit unter dem Rektor Joh. Stephan Schleiß und dem Konrektor Joh. Schumann in einen so blühenden Stand kam, daß sie in ganz Kurland berühmt war, einem Gymnasium gleich geachtet wurde und dem Lande viele tüchtige Beamten lieferte. Als Propst führte er den Sup. Remling 1691 in Mitau ein und brachte 1697 die Synodalversammlungen in den sieben Präposituren Kurlands wieder in Gang, auf denen er Predigten, Disputationen und Beratschlagungen förderte. So war er wohl besonders zum Vorstande der ganzen Geistlichkeit geeignet, als er 1696 zum Superintendenten, deutschen Frühprediger in Mitau und Hofprediger des Herzogs Friedrich Kasimir ernannt wurde. Hier introd. ihn der Kandausche Propst Chrn. Georgi 7. Okt., D. XVI p. Tr d. J. und der Kanzler Fr. v. Brädel stellte ihn im Namen des Herzogs als Sup. vor. Hofprediger blieb er jetzt nur bis 1698, dagegen kam er oft zu seiner alten Gemeinde nach Bauske hinüber, wo die deutsche Frühpredigerstelle 1699—1702 unbesetzt war, um dort den Gottesdienst zu verrichten (s. Rif. Fr. Hesse). Als Sup. entwickelte er große Tätigkeit. Unter seinem Vorsitze wurde 1697 eine allgemeine Synode gehalten (Tetich III, 216) und er führte ein strenges Edikt der Regierung in Kirchenfachen vom 14. Okt. 1699 herbei. Als darauf die Schweden im Nordischen Kriege 23. Juli 1701 Mitau und darauf ganz Kurland in Besitz nahmen, zeigte er ungewöhnliche Festigkeit und verweigerte dem Könige Karl XII. die Anerkennung als Landesherrn. Er wurde zwar gefänglich auf das Schloß Mitau gebracht (s. Joh. Chrph. Häferung), aber dadurch nicht gebeugt, sondern widersetzte sich standhaft dem Verlangen des schwedischen Gouverneurs in Kurland Karl Stuart vom 29. Mai 1702, das schwedische Kirchengebet beim Gottesdienste abzulesen und im Lande einzuführen. Als seine Vorstellung dagegen nichts half, richtete er deshalb eine Bittschrift an den König selbst. Die Entscheidung muß ungünstig ausgefallen sein, denn schon 26. Aug. 1702 berief Stuart den Feldprediger Andr. Joh. Strathovius als stellvertr. Sup. und P. nach Mitau, der erst 7. Aug. 1705 seine Entlassung erhielt, als die Schweden Mitau verlassen mußten.

Hollenhagen, der also inzwischen seiner Aemter enthoben war, trat, sobald die Russen im Sept. d. J. Mitau in Besiz nahmen, als deutscher Fröhprediger und Sup. wieder ein. Er hat als solcher 33 P. ord. und introd. und † 27. März 1710 an der Pest. Während er an derselben schmerzlich litt, sagte er zu einem Geistlichen, der ihn besuchte, voll Ruhe: Deus nobis haec otia fecit. Seine erste Gattin (kop. 4. Juni 1676) Anna Adolph i, eine Tochter des Sup. Heinr., † 1686 (beläutet 12. Jan. d. J.), hierauf heiratete er 22. Mai 1687 Dor. Gößler, Tochter des am 9. Sept. 1692 verstorbenen herzogl. kurl. Geheimen Ratß, Pfandherrn auf Neu-Edau oder Gailenhof Dnuphrius v. Gößler; sie † 24. März 1710 an der Pest. Er war ein charakterfester, sehr ausgezeichnete Mann. — Bornmann hat ihn in 3 Epigrammen gefeiert:

Graecus, Ebraeus, Arabs, Germanus, Curo, Latinus,

Rhetor, Philosophus Theologusque bonus,

Omnibus est gravior Pastoribus, anteit omnes,

Doctrinam vitae, qui probitate probat.

Tantus Curonis est Hollenhagius oris,

Cunctisque ut par est, vix habet ipse parem.

Suada, fides, pietas, niveis cum moribus artes,

Multaque linguarum gloria, multa charis,

Et divinarum miranda scientia rerum,

Hunc Hollenhagium fecit ὅλως ἄμιον.

Montensis primum Pastor, tum Presbyter Aulae,

Praepositus Bauscae post venerandus eras.

Denique nunc patriae totius Episcopus audis.

Quid superest? Rutili sera corona poli.

Land.-Bl., Kb. 1695—98, f. 147 u. 273, fürstl. Bestallung. 1618—83, f. 132. — Mitau Achb. 1676. — Konfist.-Bl., kurl. Kirchenreg. v. 1591, wo ein gedr. Exempl. d. Ediktß v. 14. Jfr. 1699. — Hofzumberge Invent. v. 16. Sept. 1675. — Gelegenheitsged. im Mitauisch. Museum, Bd. 3327 und 11910. — Bornmanns Epigr. P I, 1. 1. 90; 1. 3, 25 u. P. II 1. 3, 98. — Gräven S. 16 — Teisch I, 221 ff. — Gadebusch libl. Bibl. II, 93. — Nord. Mitz. IV, 96 u. XXVII, 355, — Rastfa's Nord. Archiv 1805, I, 192—209. — Hennig S. 376. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, Ep. 614 (sein Deputat als Sup. u. Hofprediger) u. 1848, Ep. 50 (wo irrig 1679 als Jahr seiner Ernennung zum Hofprediger steht).

Hollenhagen, Mag. Jakob Friedrich, Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., geb. in Mitau 1. Juni 1677, stud. seit 1697 in Königsberg und dann in Halle Theol. und wurde dort 1701 Mag. philos. Hierauf wurde er P. zu Erlangen im Bayreuthischen, gab aber diese Stelle bald auf und kehrte zu seinem Vater nach Kurland zurück. Hier wurde er zum Hofprediger Herzog Ferdinands bestimmt; da derselbe aber 1701 das Land verlassen hatte und nicht zurückkehrte und Hollenhagen unterdessen mit Frau und Kindern bei seinem Vater leben mußte, so nahm er 1707 nach dem Tode des Mag. Georg Krüger das Predigeramt in Ober- und

Niederbartau an und † dort 1710 an der Pest. Seine Frau Antonie Clementine v. Bohl lebte noch 1707 in Mitau, so daß er erst in diesem Jahre nach Bartau gegangen sein muß (nicht 1705 nach Rucke).

Bartau Invent. v. 29. Sept. 1711. — Mitau Achb. — Tetsch III, 304.
— Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 784.

Hollenhagen, Mag. Ferdinand, Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., stud. seit 1697 zu Königsberg und dann zu Halle und wurde dort 1701 Mag. philos. Nach seiner Rückkehr wurde er 1707 P. zu Sonnaxt und Pixtern (ord. in Mitau 10. Febr. d. J. introd. in die Pixternsche Kirche 27. Febr. vom Sup. Hollenhagen) und nach Konrad Stender's Tode 1711 Selburg'scher Propst. Als solcher introd. er D. XI p. Tr 1711 den P. Dietr. Badendick in Friedrichstadt. Auf Befehl Herzog Ferdinands mußte er aber 1712 mit Alex. Gräven tauschen (i. dieien) und an dessen Stelle als Bauske'scher Propst und P. nach Annenburg und Sallgalln gehen, wo ihn der Doblen'sche Propst Chrn. Dietr. Brieskorn 27. Dez. 1712 introd. Als die Stelle eines Sup. seit 1710 unbesetzt blieb, verrichtete er einige Zeit die Geschäfte eines solchen und heißt dabei Vize-Superintendent. Er † 1714 in der ersten Hälfte d. J. Seine 1. Frau war die einzige Tochter des P. Alex. Heinrichs zu Groß-Muß, auf dessen Tod er 1709 als „Pastor Sonnaxt et Pixtern“ ein Trauergeb. schrieb. Nach deren Hinscheiden verband er sich mit Marg. Kath. Musmann, Tochter des P. Joh. Musmann zu Alt-Muß, die nach seinem Tode 16. Juli 1715 den Dekonomen der gräfl. Plater'schen Güter in Litauen und Kurland Mik. Welsch. Bohl heiratete.

Sonnaxt Invent. v. 4. Jan. 1708. — Sallgalln Invent. v. 29. Dez. 1712 u. 30. Aug. 1723. — Gräven S. 17. — Tetsch I, 223, 228 u. 253. — Hochzeitgeb. v. 1715. — Gadebusch bibl. Bibl. II, 93. — Hennig S. 376.
— Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Königsb. Matr. Nr. 785.

Hollenhagen, Hermann, aus Goldingen, stud. seit 1682 in Königsberg, wurde 7. Aug. 1698 ord. und darauf 17. Aug., D. XII p. Tr. als P. in Bersteln introd. Am 24. Juni 1708 stellte ihm die Wojewodin Marie Luise v. Plater eine Obligation auf 1000 fl. aus (Klopmann). Er † wohl 1710 an der Pest, da in diesem J. Georg Lübeck hier P. wurde. Seine Witwe Dor. Agn. Fabricius lebte noch 1726.

Land.-M., Kb. 1698—1700, f. 61. — Herz. M., Kb. 1726 v. 22. Febr. — Königsb. Matr. Nr. 658.

Hollenhagen, Johann Christoph, geb. in Kurland 1709, stud. seit 1728 in Königsberg und seit 1729 in Rostock, wurde als Cand. ministerii vom Kirchspiele Randau 1739 zum Adj. des P. Joh. Albr. Benede in Randau erwählt, vom Herzog 9. Sept. bestät. und in demselb. J. ord. Am 9. Nov. d. J. schloß er mit seinem Senior einen Vergleich über die Teilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte und folgte ihm 1743 im Amte. Er bediente wie jener auch die Kirchen zu Neumacken, Buhren und Selgerben und † 11. Okt. 1780 im Alter von 71 J. und im 41 seiner Amtsführung. Seine

erste Frau † 1742, zur zweiten Ehe hatte er eine Tochter des P. Wilh. Ehrph. Schmidt in Sessau, die † 1752.

Land.-M., Ab. 1739, S. 569 u. 1761, S. 228. — Konfist.-M. Kopie d. Vergleichs v. 9. Nov. 1739 u. Randau Invent. v. 28. Mai 1781. — G. v. d. Ropp. — Reimbitz u. Rhanäus. — Rede Pressb. — Gräven S. 24. — Mitauische Ztg. 1780, Nr. 84. — Königsb. Matr. Nr. 1025.

Hollenhagen, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Joh. Ehrph. in Randau, stud. seit 1760 in Königsberg, wurde 3. Nov. 1768 ord. und D. XXV p. Tr., 20. Nov. d. J. vom Sup. Huhn als Adj. des P. Wilh. Ehrph. Schmidt in Sessau introd., dessen Großsohn vom mütterlicher Seite er war. Er folgte seinem Senior 1771 im Amte, mußte sich aber sehr bald selbst durch Vikare (1775—78 R. Ernst Pusin, 1789—91 Fr. Wilh. Kade, 1793—94 Ehrph. Ludw. Bahder, 1795—96 Adam Couradi, 1796—98 Herm. Leop. Böhlendorff, 1798—1800 Joach. Fr. v. Voigt) unterstützen lassen, bis er 1800 vom Amte zurücktrat. Kränklichkeit nötigte ihn, die letzten Lebensjahre seit 1796 stets im Auslande zuzubringen. Auf der Sessauischen Kirchenkonvokation v. 16. Nov. 1801 wurden ihm 100 Rtl. jährlich vom Ueberichusse der Kircheninteressen als ein don gratuit zugestanden.

Sessau Invent. v. 21. Nov. 1768 u. 5. Sept. 1798. — Rede Pressb. — Königsb. Matr. Nr. 1426.

Höltti, Henricus, geb. in Hildesheim (Hildesiensis-Saxo), war Informator der fürstl. Prinzen, als er zum Nachfolger von Joh. Ohsander in Hofzumberge vuz., in Mitau ord. und vom Sup. Adolphi D. XI. p. Tr 1662 introd. wurde, er war seit Donnerstag nach 1. Advent 1662 mit Christina Reinden, Tochter des Balger R. aus Behrshof, verheiratet, † Ende 1674 oder Anfang 1675 und hinterließ eine Witwe.

Hofzumberge Invent. v. 21. Aug. 1662 u. 16. Sept. 1675. — Mitau Abh. 1662.

Höltz, Karl Jakob, ein Kurländer, stud. seit 1690 in Königsberg, wurde als stud. theol. nach dem Tode von Joh. Heinr. Meyer 25. Sept. 1710 durch Herzog Friedrich Wilhelm zum P. zu Schloß und Raggengzeem vuz., 6. Nov. ord., vom Festprediger Georg Ehrph. Hagl zu Mitau 9. Nov. seiner Gemeinde vorgestellt, aber erst 21. Febr., D. Reminiscere 1712 durch den Goldbingenschen Propst Bernh. Joh. Neresius introd. Eine zum 21. Dez. 1710 angeordnete Introd., die P. Nathan. Skodaisky zu Sahten vollziehen sollte, unterblieb. Das Pastorat fand er so verfallen vor, daß er es garnicht beziehen konnte, sondern im Dorfe Raugern wohnte. Hölz erhielt auf seine Bitte 1733 Jak. Büge zu seinem Adj., mit dem er 15. Mai d. J. einen Vergleich schloß, und † 1738.

Schloß Invent. v. 3. Aug. 1712 u. Kirchenrechn. — Inland 1848, Sp. 755. — Rapierstg Beitr., Heft 3 S. 17. — Königsb. Matr. Nr. 723.

Hönte, „ war seit 1639 P. zu Alt-Lassen, wo die Widme in dems. J. fundiert wurde.

Rede Pressb.

Höpfner, Johann Dietrich, Sohn des Dr. med. Th. in Libau, welcher Vertr. Stadenhagen, eine Tochter des deutschen P. in Durben Dietr. zur Frau hatte, geb. zu Durben 14. Juli 1734, wurde auf der Libauschen Stadtschule unterrichtet, bezog Juli 1752 die Univ. Koftock und kehrte 1755 nach Kurland zurück. Am 27. Nov. 1764 wurde er vom Herzoge als P. nach Ruzau voz., 20. Dez. ord. und D. Sexages., 10. Febr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er war mit Luise Juliane Hartisch, einer Tochter des P. Adam Valent. zu Wormen verheiratet, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger Georg Fr. Gilbert verehelichte und † 18. Juli 1782. Sein Sohn Chrn. wurde 1814 P. zu Berjoh n in Livland.

Ruzau Invent. v. 16. Sept. 1782. — Rede Presb. — Tetsch III, 323 ff. — Böthführ.

Sorn, Sigismund, wurde als stud. theol. 15. Juni 1657 an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. für Ermahlen vorge schlagen, worauf der Herzog 30. Okt. d. J. dem Pistenischen Senior anbefahl, ihn praevio examine zu introd. Am 9. März 1658 befahl ihm Herzog Jakob, dem Reiskripte des Königs von Polen v. 15. Mai 1654 an seinen Vorgänger Schaller nachzukommen und auch die Kirche zu Saß machen zu bedienen. Er heiratete die Witwe seines Amtsvorgängers Marie Veron. Jaspers, kommt im März 1658 in Ermahlen als P. vor und † wohl 1661, denn 10. Mai 1662 erfolgte bereits der Herzogl. Befehl zur Introd. seines Nachfolgers Mag. Jul. Hartmann, der dann wiederum die verlassene Witwe Jaspers ehelichte.

Land.-M., Wold. M. 23, Alte Th. Klüber. — Registr. herzogl. Ausfert.

von der Horst, Joachim, geb. in Kurland, vielleicht derselbe, der seit 1724 in Jena stud. und dann ein Libauer, wurde 5. Sept. 1735 als P. nach Mesiothen voz. und bestät., vom Sup. Gräven 23. Okt. ord. und 30. Okt. d. J. als Nachfolger von Gottfr. Herm. Fölleborn in Mesiothen introd. Er war seit 31. Mai 1736 mit Agnes Beata Gräven, Tochter des Sup., verheiratet und † 16. Mai 1738 (begr. in Mitau 5. Juni). Er hielt 24. Mai 1736 die Rede bei Grundlegung des neuen Schlosses in Ruhenthal (Mitau, 1737. 16. S. Fol.), auch taufte er auf Anordnung und in Gegenwart des Sup. Gräven (s. diesen) 6. Jan. 1738 mit Beihilfe der P. Valent. Jvensen zu Baußke und Dan. Reimers zu Alt-Rahden 106 gefangene türkische und tartarische Kinder.

Mesiothen Invent. v. 31. Okt. 1735 u. 28. Sept. 1739. — Rede Presb. — Beerd.-Ged. in d. Bibl. d. Mitausch. Gymnas. — Gräven S. 18 u. 27. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 13 u. 20. — Mitt. u. Nachr. XXXII. S. 574 ff. — Gedardt.

Soyerus, Christianus, aus Mitau, stud. seit 1625 in Frankfurt a. L., trat 1632 als P. zu Grenzhof ins Amt, wo er Nachfolger von Paul Einhorn war, und † 1640 mit Hinterlassung einer Witwe Anna Herlingshausen, Tochter des P. Mik. zu Hoßzumberge, welche 1646 und 1651 noch lebte.

Grenzhof Invent. v. 3. Mai 1642 u. Kirchenvisit. v. 21. Nov. 1632. — Land.-M., Ab. 1641—54, i. 96 u. 1651, i. 147. — W. Stieba Nr. 39

von Hübschmann, Karl Friedrich, geb. 20. Dez. 1804 in Jakobstadt, wo sein Vater, der Hofrat Joh. Mart., damals Kreisarzt war, besuchte 1820—24 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1827 und 1829 in Mitau. Nachdem er Privatlehrer gewesen war, wurde er 1835 P. zu Sickseln und Born (ord. in Mitau 23. Juni, introd. 25. Aug. d. J. vom Selburgischen Propste Jak. Florent. Lundberg), ging aber im Nov. 1850 von hier nach Komno, wo er 16. Dez. 1859 zum Propste der Wilnaschen Diözese bestät. wurde. Ao. 1866 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1874 den Annen-Orden III. Kl., hatte Dez. 1872 bis 1874 Eugen Alex. Ehrph. Kluge zum Adj., legte das Predigeramt 19. April 1874, das Propstamt aber erst 1884 nieder und † zu Komno 24. Juni 1887. Er war zuerst mit Luise Alwine v. Schleyer († 6. Dez. 1863), dann seit 14. Dez. 1864 mit Alex. Aug. Apollonia Clapier de Colongue verheiratet.

Husschmidt, Gerhard, war schon einige Jahre, vielleicht lange Zeit, P. zu Rußau und Heiligen=Ma, als hier 1631 eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er wird bei derselben gelobt, gab an, eine fast heidnische Gemeinde vorgefunden und sie bisweilen mit Anwendung von Ruten zur Gottesfurcht gebracht zu haben und ließ sich von den Visitatoren bewegen, die Kirche zu Heiligen=Ma ganz abzugeben, indem daselbst ein besonderer P. angestellt werden sollte.

Rußau Visit.-Rezeß v. 1. März 1631.

Hugenberger, Jakob, stammt aus einer alten in Goldingen anässigen Familie, aus welcher Franz Hugenberger schon 1616 Bürgermeister daselbst genannt wird. Er wurde 1706 in Goldingen geb., wo sein Vater Rathsherr war, erbte von ihm das kleine Gut Bergfeld in der Nähe der Stadt und besaß ein Erbbegräbniß in der Stadtkirche. Seit Aug. 1723 stud. er in Jena. Ao. 1726 wurde er P. in Dondangen, wurde durch Landtagschluß v. 26. Jan. 1745 zum Missetor des Biltenschen Konfist. ernannt und † daselbst 7 April 1768.

Land.=M., Blombergs Biltensche Landtagschlüsse. — Rede Pressb. — Hennig S. 282, 337 u. 366. — Mitausehe Ztg. 1768, Nr. 32. — Gårdt.

Hugenberger, Karl Valentin, Sohn des P. Jak., geb. in Dondangen 24. Juli 1742, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. in Jena, Halle, Helmstädt und Göttingen Theol. Am 22. Jan. 1782 wurde er als Rektor und Kantor nach Goldingen berufen, wo er das von seinem Vater ererbte Gütchen Bergfeld besaß, das er 1787 verkaufte. Am 25. Juli 1789 wurde er als Adj. des Propstes Jak. Fr. Rhanäus in Landjen voz., 28. Febr. 1790 ord. (Amtsantritt 18. März), 29. Mai 1791 vom Sup. Odel introd. und folgte seinem Senior 1792 im Amte. Er war mit Julie Sievert, Tochter des P. Jak. zu Preefuln, und nach deren Tode mit Julianne Marg. Grupeniüs, Tochter des P. Math. zu Bussen, verheiratet und † 6. Nov. 1802.

Landjen Invent. v. 30. Mai 1791. — Klopmann, fursl. Güter-Chron. I, 114.

Hugenberger, Karl Friedrich Jakob, Sohn 1. Ehe des P. K. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. April n. St. 1784, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1801—4 in Jena und 1805 in Würzburg Theol., worauf er noch Heidelberg und Strassburg besuchte. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland, begleitete zwei seiner Zöglinge nach Poltawa und nahm dann wieder eine Lehrerstelle in Kurland an. Ao. 1814 wurde er P. in Ermahlen (ord. 17. Okt., introd. 18. Okt. d. J.) und bekleidete 1833—35 stellvertr. für Joh. Sam. Hillner das Propstamt, legte 1851 sein Predigeramt nieder (Abschiedspred. 22. April d. J.) und lebte seitdem in Mitau, wo er 1851—54 Präses der lett. literär. Gesellschaft war. Er war zuerst seit Jan. 1815 mit Karol. Luise Charl. Reimer († 2. Juli 1827), Tochter des Sup. K. Dietr. Sigism. in Piltten, verheiratet und verband sich nach deren Tode 13. Sept. 1828 mit Lyda Stahl († zu Mitau 29. Jan. 1880, 71 J. alt). Er † zu Mitau 7. März 1860. Seine Verdienste um die lett. Sprache und seine Leistungen in derselben haben allgemeine Anerkennung gefunden.

Ueber seine Schriften s. Schriftst.-Verz. u. Nachtr. Hiezu kommt noch:
Dschadschadi raksti II. jaichujums. Jelgawa, Steffenh. 1860. 36 Z. 8°.
Inland 1860, Sp. 330. — Latv. Amij. 1860, Beil. 12 (Nekrol.). — P.
Kawall's Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1827, Nr. 58.

Hugenberger, Peter Samuel Valentin, Sohn 1. Ehe des P. K. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. Aug. n. St. 1787, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1807—9 in Dorpat und 1810 in Jena Theol. Nachdem er einige J. Hauslehrer in Kurland gewesen war, wurde er 1818 Adj. des Sup. K. Dietr. Sigism. Reimer in Piltten (voj. 28. Okt., ord. in Piltten 16. Nov., introd. 17. Nov. d. J.) und folgte 1827 seinem Senior im Amte. Am 16. Juli 1838 wurde er als Propst seiner Diözese bestät. und erhielt 1857 das 1843 gestiftete gold. Pred.-Brustkreuz. Er war zuerst mit Elia b. Mal. Reimer († 17. Okt. 1827), dann seit 5. Jan. 1829 mit Annette Friedr. Reimer († 23. März 1836), Töchtern seines Seniors, verheiratet, und † 6. Mai 1853 plötzlich am Schlagflusse.

Hugenberger, Karl, Valentin Emil, Sohn 1. Ehe des P. K. Fr. Jak., geb. 20. März 1818 in Ermahlen, wurde zuerst von seinem Vater unterrichtet, besuchte 1834—37 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1842—45 Hauslehrer beim Propste Hugenberger in Piltten, bestand 1843 und 1844 in Mitau die Konfist.-Examina und wurde 1846 Adj. des P. K. Joh. Fr. Elversfeld in Tuckum (ord. in Mitau 6. Jan. d. J.), ging aber in demselben J. als P. nach Preekulin und Assiten (konstit. 13. Juni), wo ihn Sup. Wilpert 4. Aug. d. J. introd. Auf eigenes Ansuchen 12. Juni 1860 aus dieser Stellung entlassen, lebte er in Dorpat, war dann Lehrer an der Ferri-rijschen Privatlehranstalt zu Rappin in Livland, wurde 1. Jan. 1864

Adj. des P. Chrn. Heinr. Gust. Kupffer zu Marienburg Seltinghof in Livland, verblieb es bis 30. Juni 1865, folgte dann einem Rufe als Adj. an der Jesuskirche in Riga und legte 15. Aug. 1868 dieses Amt nieder. Seit dieser Zeit erteilte er Unterricht an verschiedenen Lehranstalten Riga's (Lomonossow-Gymnas. und baltisches Lehrer-Seminar, dann Alexander-Gymnas.) und † zu Riga 19. April 1891. Seit 15. Juni 1851 war er mit Anna Ziegler verheiratet, Tochter eines Pfarrers in Preußen, die Ehe wurde aber 1662 gerichtlich geschieden.

P. A. W. Knepler's Fortsetzung v. Rapierstij's Beitr., S. 90.

Hugenberger, Wilhelm Jakob Julius Samuel, Sohn 2. Ehe des Propstes Pet. Sam. Valent., geb. in Piltten 4. Mai 1831, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1850—54 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. 1855. Nachdem er 1855—60 Hauslehrer (in Gemauert Poniemon, in Mitau, dann im Pastorate Sallgalln) gewesen war, inzwischen die Konfist.-Exam. in Mitau 1859 abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln gehalten hatte, wurde er 24. April 1860 in Mitau zum P. in Popen und Angermünde ord. und 1. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert daselbst introd. Ao. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er blieb unvermählt. Adj. waren bei ihm: 1895 R. Feldmann, 1895—96 Adam Matichulan, 1896—98 Wilh. Georg Th. Kupffer, 1898 Fr. K. Grave, 1898—99 Herm. Fr. Ulr. Müller. Er wurde Aug. 1898 zum Propste der Pilttenischen Diözese bestät. und † zu Windau 10. Dez. 1899. Er war ein Mann mit feinen Umgangsformen und ein ausgezeichnete Erzähler.

Huhn, Johann Walter, war von Gotth. Magnus Schröders zum P. in Zohden vo. worden und sollte laut herzogl. Befehl an den Bauscheschen Propst Joh. Ad. Høllenhagen v. 14. Juli 1695 praevio examine ord. und dort introd. werden. Dann wurde er 8. Dez. 1698 zum Adj. des P. Th. Schäffer nach Lippaicken vo. und D. Quasimodo 1699 als solcher eingeführt. Während heftiger Wahlstreitigkeiten in Goldingen berief ihn Herzog Ferdinand schon 28. Dez. 1699 als lettischen P. nach Goldingen, wo ihn der Sup. Høllenhagen 10. Jan. 1700 introd. Er † dort 1710 während der Pest (begr. 1. Aug. d. J.) und soll ein sehr gelehrter Mann gewesen sein und eine bedeutende Bibliothek besessen haben. Seine Frau und Tochter folgten ihm noch während des Aug. 1710 in den Tod.

Land.-N., Ab. 1695—98, i. 7 u. 1698—1700, i. 155 u. 319. — Goldingen Invent. v. 12 Jan. 1700. — Goldingen Kirchenrechn. — Rede Preßb. — Hennig S. 280.

Huhn, Peter, Sohn des lett. P. in Goldingen Joh. Walter, aber in Mitau geb., wurde 1711 ord. und P. in Herbergen, ging aber von da 1712 (vo. 2. Jan. d. J.) nach Groß Salmen, das durch

das Fortziehen R. Math. Arnoldis nach Samiten vakant geworden war. Hier bediente er auch die Kirchen zu Klein-Salmen und Daudsewas und erhielt nach 1730 auch Herbergen als Filial. Er nahm 1742 seinen Schwiegersohn Gotth. Fr. Wagner zum Adj. und † 1743. Er war mit Julianne Breezmann verheiratet.

Land.-M., Lhg. 1625, Mfte v. 2. Jan. 1712. — Rede Presb. — Gräven S. 20. — Tetisch I, 235 u. 255.

Huhn, Christian, Sohn des P. Pet., geb. zu Groß-Salmen 14. Jan. 1716, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. seit 1735 in Königsberg Theol., war dann Lehrer in verschiedenen adligen Häusern und ging 1745 wieder nach Königsberg zurück, um die Korrektur der lett. Postille von Mancelius (4. Aufl., 1746) zu besorgen. „Sowohl auf der Univ. als nach seiner Rückkehr zeigte er sich als einen mutigen jungen Mann, dem der Degen eben nicht fest in der Scheide saß. Einen Beweis davon gab ein steif gehauener Finger“ (Rede). Am 21. Aug. 1751 woz. ihn der Oberhauptmann Adam Fr. v. Klopmann als P. nach Würzau, wozu er 3. Okt. ord. wurde. Hier erhielt er 1759 eine Vok. nach Grobin, wurde aber, ehe er dahin ziehen konnte, 27. April d. J. von der Landesregierung als Superintendent bestellt und kurz vorher auch zum deutschen Frühprediger in Mitau woz. In dieser Eigenschaft führte ihn der Propst Joh. Kühn zu Eckau D. Invocavit 1760 ein (Tetisch I, 236, der aber S. 253 sagt, Kühn sei durch Krankheit daran verhindert worden); als Sup. stellten ihn der Kanzler Dietr. v. Kenjerling und der Mitauische Oberhauptmann v. d. Rede D. Reminiscere, 2. März d. J. vor, wobei Propst Dav. Pflugradt zu Doblen die Predigt hielt. In die Zeit seiner Amtsführung fiel die Wiedereinsetzung des Herzogs Ernst Johann, welcher vor erfolgter Huldigung am D. Septuages. 1763 ein kirchliches Dankfest und ein Kirchengebet für sich als Landesfürsten verlangte, während der polnische Minister in Mitau, Graf v. d. Lipe-Lipsky, im Namen des Herzogs Karl unter heftigen Drohungen eine Protestation dagegen an ihn richtete. Huhn folgte endlich dem Befehle des Herzogs Ernst Johann und trug dadurch nicht wenig dazu bei, daß nun auch das ganze Land sich für diesen erklärte. Am 24. Juni hielt er darauf die Huldigungspredigt, am 29. Juni 1775 die Predigt bei Einweihung des Mitauer akademischen Gymnas. Während seiner Superintendentur wurden 1782 sehr ausführliche Kirchenvisitationen in Sauden, Nerst, Selburg, Sonmart, Sezen und Buschhof abgehalten, deren Rezepte im Konsist.-Archiv befindlich sind. Er war seit 1752 mit Sophie Elisabeth Stavenhagen († 23. Sept. 1784), Tochter des P. Dietr. in Durben, verheiratet und † zu Mitau in der Nacht v. 12./13. Dez. 1784 am Stickschle. Man fand ihn am Morgen tot im Bette, nachdem er noch Tags zuvor, 3. Adv., gepredigt hatte. „Obgleich er weder ein großer Gelehrter noch ein vorzüglicher Kanzelredner war, so machte doch sein liebens-

würdiger Charakter ihn Allen unvergeßlich, die ihn gekannt hatten“ (Rede).

Huhn's handschr. Briefe an Jak. Jr. Rhanäus. — Rhanäus zu Reimbis. — Personalb. d. Golbingensj. Wittw.-Kasse. — Letich I, 235—237. — Biogr. hinter J. N. Tiling's Rede am Sarge des Sup. Ehrn. Huhn. Mitau, Steffenh., 1784. 32 S. 8° — Nord. Misz. IV, 86 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 57 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierfsh chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 1066 u. 1216.

Huhn, Gotthard Friedrich Christian, Sohn des Sup. Ehrn., geb. zu Würzau 15. Okt. n. St. 1753, wurde theils von Privatlehrern, theils in den öffentlichen Schulen Mitau's unterrichtet, stud. in Leipzig 3 J. Theol., war dann Hauslehrer in Kurland und wurde 1778 P. in Saucken und Ellern (ord. 16. Juli, introd. 23. Aug., D. X. p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn). Hier erhielt er 1801 den Titel eines Propstes, ging aber Ende 1802 als Adj. des lettischen Frühpredigers Joh. Gabr. Schwemmschuch nach Mitau (erwählt 9. Aug. d. J.), dem er nach dessen Tode 1803 im Amte folgte (introd. 17. Mai d. J.). Nachdem er 1806 Konfist.-Rat und bleibendes Mitglied des kurl. Konfist. geworden war, folgte er nach Ernst Fr. Odel's Tode 1816 dem Rufe zum deutschen Frühprediger in Mitau, trat diese Stelle 1817 an und wurde zugleich zum kurl. Superintendenten ernannt. Er war seit 2. Mai 1782 mit Friedr. Gertr. Elisabeth Voigt, Tochter des kurl. Finanzrats und Rentmeisters Voigt, verheiratet und † 17. März a. St. 1824.

Saucken Invent. v. 25. Aug. 1778. — Rede Presb. — Zimmermann lett. Lit. S. 114. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 14. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 56. — Allg. deutsche Ztg. f. Rußl. 1824, Nr. 69. — Papierfsh chr. Konsp.

Hunede, Goswin, kommunizierte noch als stud. theol. im Mai 1672 bei P. W. Arnoldi in Piltten. Eine Bleifedernotiz am Schlusse des Pilttenschen Pred.-Verz. von 1676 lautet: „Hunig zu Thumenes und Siedraggen“, die jetzige Irbensche Kirche stand aber damals zwei Meilen nördlich im Dorfe Sihkragen, er war also P. zu Irben. Auch nach P. Math. Stobbe war in der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. ein Hunede P. in Irben (Notiz im Irbenschen Kirchenb. nach einer in einen Stein geschlagenen Inschrift). Dann wurde er im Dez. 1681 als P. nach Piltten vov. und vom Herzoge 10. Febr. 1682 konfirmiert, wobei gleichzeitig der P. zu Neuhausen Arnold Grugeniüs den Auftrag erhielt, ihn dort zu introd. Von ihm rührt das älteste Pilttensche Kirchenbuch her, in das er die von seinem Vorgänger Wolsfg. Adam Arnoldi seit 1661 aufgezeichneten Notizen und die Reihenfolge der Pilttenschen Senioren und Prediger 1694 eintrug. Er war Assessor des Pilttenischen Konfist., wurde 1704 Senior des Pilttenschen Ministeriums und † 13. Febr. 1710 noch vor der Pest, die hier erst um Trinitatis ausbrach. Am 24. Juni 1697 d. d. Piltten kauften Goswin Hunede, Rev. ministerii Assessor und P. in Piltten, dessen Eheleute, Erben und Erbnehmer von Joh. Schrader, seine in Planken

(sic) belegenen Ländereien, wie sie Franz Schrader, seine Erben und Nachkommen Ao. 1562 von Herzog Magnus erhalten, für 533 $\frac{1}{3}$ fl. Alb. und 70 Gulden für den Erbnamen. Den Kontrakt unterschrieben Goswin Huneke P. P., Sophie Elisabeth Gröner und Georgius Gröner in Assistenz seiner Schwester. Mithin war diese seine Frau eine Tochter von Joh. Gröner in Amboten.

P. W. A. Arnoldis Pilten Rchb. — Herz. A., Rb. 1679—82, f. 261. — Land.-A., Wold. M. 34. — Tetsch II, 52 u. 59.

Huneke, Dietrich Johann, war seit 1709 P. in Dubena, im Jan. 1709 bat der Selburgsche Propst Konr. Stender einige benachbarte P., ihm bei der Introd. Hunekes in Dubena 3. Febr. n. St., D. Sexages, d. J. zu assistieren. Allein schon am 5. Nov. 1710 erging an den P. Jobodus Joh. Lutter in Sturt der Befehl (Land. A., Alte des NSG), den an Stelle des verstorbenen Joh. Böhens zum Lettischen Frühprediger in Mitau bez. P. zu Dubena Dietr. Joh. Huneke zu introd. und schon im Dez. 1710 wird er als solcher genannt. Er † 3. Sept. 1713. Seine Tochter heiratete 1734 den P. Joh. Sievert in Sallgalln (Hochzeitgeb.). Er selbst war mit Anna Sybilla Badendick († 6. April 1748), Tochter des P. Barthol. zu Dondangen, verheiratet, die nach seinem Tode einen Trappe ehelichte, (deren Tochter Amal. Hedw. Trappe, später Frau des P. Joh. Ludw. Gerzymśky, war 1717 geb.) und hernach in dritter Ehe sich mit dem herzogl. Rentmeister Joh. Chrn. Lupelow verband.

Diar. Conr. Stenderi. — Rede Pressb. — Mitau Kirchenrechn. — Dr. Buchholz Materialien.

J.

Jäger, Johann August, geb. zu Weissenfels im Kurfürstentume Sachsen, wird zuerst als stud. theol. 1687 in einer Schuldsache genannt, war dann P. in Herbergen und als solcher 1695 bei der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche daselbst anwesend, auch erging am 15. Juli 1695 an den Windauschen Stadtschreiber Ehrph. Thomae der herzogl. Befehl, dem P. zu Herbergen Joh. Aug. Jäger die diesem schuldige Summe Geldes zurückzuerstatten. Doch schon am 3. Mai 1696 ist in einer Schuldsache von des Piltenschen Landrats Fr. v. Sacken P. Jäger (Vorname fehlt) die Rede. Fr. v. Sacken besaß damals Virginahlen. Somit muß Jäger 1696 nach dem Tode des R. Magirus P. zu Virginahlen geworden sein.

Land.-A., Rb. 1687—88, f. 1, 1695—98, f. 6 u. 123. — Herbergen Kirchenb. u. daraus Inland 1847, Sp. 841.

Jakob, war 1574 P. zu Neuenburg. Am 26. März d. J. ordnete Herzog Gotthard Kommissare ab, dem Greger Franck seine Gesinde und Dorf Strutteln, so von dem P. und Vorsteher der Kirche zu Neuenburg Namens Jakob wegen verjessener Rente einer Summe Geldes, damit er der Greger Franck derselben Kirchen verhaftet ist, mit Empfangung derselben Bauern Gerechtigkeit eine Zeit lang genossen und gebraucht worden, wiederum zu restituieren und einzumeißen.

Land.-A., Wold. M. 2.

Janenz, Balthasar, Sohn des Balth., geb. in Libau 29. Dez. 1675, machte bedeutende Reisen und hielt sich einige Zeit in Moskau, Königsberg, Berlin, Leipzig, Rostock, Stettin, Hamburg und Kopenhagen auf, wurde 1707 durch Rath. v. Buttlar als P. nach Ruchen vuz., 17. März d. J. vom Sup. Hopenhagen ord. und † 24. Juli 1709. Er war seit 27. Sept. 1708 mit Marg. Anna Meuter, Tochter des P. Jak. in Durben, verheiratet.

Libau Achb. — Hochzeitsged. im Mitauisch. Museum Nr. 3327 — Tetsch III, 337. — Königsb. Matr. Nr. 765.

Jänig (Jannichius), Johannes. Der P zu Ubbenorm in Livland Ambrosius Bergmann († 1677) heiratete 10. Jan. 1669 Christina Janichi oder Jänigen, Tochter des kurl. Hofpredigers Joannis Jannichi oder Jänig und der Marg. Möjefkau. Handelt es sich um einen bisher noch unbekannten kurl. Hofprediger oder um eine Verwechselung mit dem deutschen Diakonus in Mitau Kasp. Jenichen?

Arch. d. livl. Rittersh. Nr. 25508, Genealogia Rigensis, zusammengestellt v. Buchholz. — Rapiersch. Beitr. II, 17.

von Jannau, August Christian, Sohn des P der estnischen Gemeinde und Diak. an der St. Jakobikirche zu Riga Otto Aug., geb. zu Riga 3. Dez. 1852, besuchte 1861—67 die Wallische Privatsknabenschule und 1867—71 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1872—77 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1877 beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Walter in Kremon. Am 3. Dez. 1878 wurde er in Mitau zum P. in Piltten ord. und 17. Dez. d. J. vom Pilttenischen Propste Utr. Hillner daselbst introd. Er war zuerst seit 9. Jan. 1879 mit Magda Walter, Tochter des P. Wilh. in Kremon, verheiratet und verband sich nach deren am 15. Okt. 1880 eingetretenem Tode am 18. Sept. 1882 mit Alma v. Kelszewski, Tochter des ältern Regierungsrats wirkl. St.-R. Martin in Mitau. Soeben war er 1889 zum P für Friedrichstadt gewählt worden und befand sich auf einer Fahrt nach Tuckum, um sich von da zur ersten Einrichtung an seinen neuen Wohnort zu begeben, als er 28. Nov. 1889 7 Werst von Tuckum im Alt-Meckenschen Gebiete an hellem Tage auf der Landstraße von einem Raubmörder erschossen wurde. Der Mörder, der Bauer Wilmeyer aus Donbangen, wurde ergriffen, überführt und zu 20 J. Zwangsarbeit verurteilt.

Janzen, Georg Christoph, siehe Denffer gen. Janzen.

Jehnick, Julius Karl Ferdinand, Sohn des Brennerei-Insp. tors Julius, geb. zu Zunzen in Kurland 13. Sept. 1871, besuchte 1880—81 die Parochialschule in Lasdohn (Livland), 1882—84 die Mühlenbachsche Privatschule in Talsen, 1884—92 das Gymnasium in Goldingen, Abiturient, stud. 1893—1902 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud., bestand 1903 in Petersburg das deutsche Oberlehrer-Examen und 1904 und 1905 in Mitau die Konfist.-Examina, hielt

sein Probejahr bei P. G. Seejemann in Grünhof und wurde 13. Nov. 1905 in Mitau zum Adj. des P. Alex. Bernemitz in Randa u. ord. Hierauf war er März bis Sept. 1906 P. Adj. in Grünhof und wurde 11. Dez. 1906 zum P. vic. nach Ermahlen und Rohjen bez. und 23. Mai 1907 als P. ordin. ebenda bestätigt (introd. 12. Aug. 1907 durch Gen.=Sup. D. Pandf.).

Jenichen, Kaspar, wurde 23. Juni 1618 als Kaplan oder deutscher Diakonus in Mitau gewählt und war als solcher Nachfolger von Joach. Arnolbi. Er wurde von der Stadt besoldet, bewohnte ein eigenes Haus (die Kaplanei) und † Ende 1621. Im Okt. 1623 † ein Kind von ihm. Verheiratet war er mit Gerdruta Schopmann.

Mitau Kirchenrechn., wo er Kaspar Jenden oder Jenichius heißt. — (H. Dieberichs) Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau, S. 6. Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 9. — Land.-A.: Mitau Waisenb. ad pag. 71.

Jensen, Heinrich Wilhelm Hugo, geb. 4. Juli 1836 in Mitau, wo sein Vater Buchhalter beim Kollegium allgemeiner Fürsorge war, besuchte 1850—56 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—60 und 1865—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1867—68 Hauslehrer beim Grafen Medem in Remten und 1868—69 im Pastorate Rönne, und bestand die Konsist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau. Am 1. Febr. 1870 wurde er vom Sup. Dr. Bölschau zum Adj. an der Zeiuskirche in Riga ord., blieb bis zum Juni d. J. in dieser Stelle und trat Anfang Juli 1870 als P. bei der seit 1870 selbständig fundierten deutschen Gemeinde in Tuckum ein (bestät. 2. Febr. 1871, introd. 11. Juli d. J.). Er war zuerst mit Math. Brehm († 9. Mai 1877, 33 J. alt), dann mit Alma Karol. Henr. Schmitt, Tochter eines Beamten zu besonderen Aufträgen beim Rigaischen General-Gouverneur, verheiratet und † 16. April 1884.

Jeschte, Ernst Wilhelm, Sohn des Stadtschreibers in Libau. Ernst Sam., geb. 8. Mai 1725, besuchte das Kollegium Friedericianum und seit 1743 die Univ. zu Königsberg, wurde 23. Jan. 1759 vom Propste Dav. Pflugradt zum P. in Schrunden ord. und 13. Mai d. J. daselbst vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus introd. Er war zuerst mit Anna Dor. Hildestein, Tochter des P. Alex. in Siurgt, dann seit 15. Mai 1764 mit Anna Sophia Kleinenberg, († zu Pastorat Neu-Auz 13. Juli 1795), Tochter des P. Ehrn. Theophil zu Barbern, verheiratet und † 9. Jan. 1791.

Schrunden Invent. v. 14. Mai 1759 u. v. 15. März 1792. — Rede Pressb. — Reimbis. — Klappmeyer, Goldingensch. Wittw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu. — Mitauische Ztg. 1795, Nr. 60. — Königsb. Matr. Nr. 1179.

Jeschte, Alexander Ernst, Sohn 1. Ehe des P. Ernst Wilh. in Schrunden, geb. im Pastorate Siurgt 11. Mai 1761, wurde in Privatschulen und zuletzt im elterlichen Hause unterrichtet und stud. seit 1779 in Mitau und seit 1780 in Leipzig und Göttingen, von wo er

1783 zurückkehrte. Am 9. Mai 1788 wurde er als Adj. seines Stiefgroßvaters, des P. Chrn. Theophil Kleinenberg, nach Barbern vöz., bestand aber das Examen so schlecht, daß der Sup. Oefel Anstand nahm, ihn zu ord. Auf geschene Vorstellung befahl jedoch der Herzog, daß er in Gegenwart des Sup. eine Predigt, zu der ihm der Herzog selbst das Thema gab, ausarbeiten und vor versammeltem Hofe halten sollte. Solches geschah auf dem Lustschlosse Würzau mit vielem Beifalle. Auf Befehl des Herzogs wurde nun Jeschke ohne weiteres 11. Dez. 1788 ord., und da Kleinenberg inzwischen gestorben war, als dessen Nachfolger vom Sup. Oefel 4. Okt. 1789 in Barbern introd. Er war seit 1789 mit Dor. Marie Amal. Fabricius († 26. Aug. 1802), Tochter des P. Georg Wilh. in Neuhausen, verheiratet und † 14. Dez. 1828.

Barbern Invent. v. 15. Okt. 1789. — Dienstl. (ord. 1. Dez.). — Personall. d. Goldbingensch. Witw.-Kasse. — Rede Pressb.

Jeschke, Christoph Wilhelm, Sohn 2. Ehe des P. Ernst Wilh., geb. zu Schründen 3. Febr. 1773, wurde von seinem Vater unterrichtet, besuchte darauf 1790 das Mitauische Petrinum und stud. 1791—94 in Jena Theol. Er war nun lange Zeit Hauslehrer, ohne eine Predigerstelle erhalten zu können, so daß ihn das Reichsjustizkollegium 1804 auf die Liste der zunächst zu befördernden so genannten Reichskandidaten setzte. Um aber auch dem Gesetze zu genügen, das denjenigen einen Vorzug gab, die in Dorpat stud. hatten, ließ er sich 1808 daselbst immatriculieren und wurde nach bestandnem Exam. 1809 als P. nach Schründen vöz., als solcher 2. Juli d. J. vom Reichsjustizkollegium bestät., 8. Aug. ord. und trat sein Amt, ohne introd. zu sein, 23. Aug. d. J. an. Inzwischen war aber ein Streit über die Gültigkeit der Wahl entstanden, sie wurde durch Urteil des Reichsjustizkollegiums vom 28. Sept. 1809 aufgehoben und Jeschke mußte noch in demj. J. sein Amt an den nunmehr bestät. R. Fr. Emmerich Baumbach abtreten. Auf seine Klage verurteilte Kaiser Alexander zwar die 5. Abteilung des Senats für willkürliches Verfahren dahin, Jeschke bis zu seiner anderweitigen Anstellung jährlich mit 500 Rtl. zu entschädigen, aber diese Summe wurde niemals ausgezahlt und er mußte sich wiederum dem Unterrichte in Privathäusern widmen. Endlich wurde er 25. Sept. 1816 nach Lippaiken vöz., 1. Juli 1817 vom Sup. Huhn introd. und † 24. Febr. 1824 plötzlich während des Mittagessens, nachdem er eben gepredigt hatte. Er war unverheiratet.

Dienstl. — R. Schulz, Chron. v. Lippaiken. — Personall. d. Goldbingensch. Witw.-Kasse. — Rede Pressb. — G. J. Reander, Ufsen-Auszüge v. 1817. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 11. — Rapiersky Chr. Konsp.

Jeske, Adolf Gustav, Sohn des Barbernschen Gesindewirtz Martin, geb. im Barbernschen Jeski-Gesinde 11. April 1862, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1875—77 die Bauschesche Kreischule, 1877—83 das Mitauische Gymnas., bestand das Abiturium 1881 am Rigaschen Gouv.-Gymnas., stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte die Konfist.-Examina 1893 und

1894 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Rob. Deringer in Saucken und P. Alex. Diston in Samnari. Am 8. Mai 1894 wurde er in Dalbingen zum Adj. des P. für die evang. luth. Gemeinde des Schaulenschen Kreises Alex. Diston (Wohnort im Pastorate Samnari) ord. Als sein Senior Ende 1895 sich emeritieren ließ, folgte er ihm Anfang 1896 im Amte und bekleidete dieses bis 20. Jan. 1903. Hierauf ging er als P. nach Buschhof und Holmhof und wurde 2. Febr. 1903 durch Gen.=Sup. D. Pandt in die Buschhöfische Kirche introd.

Jlisch, Burchard, Sohn des Apothekers Burchard in Riga, geb. in Riga 10. März 1859, besuchte die P. Zindsche Privatschule in Riga und 1876—79 das Stadtgymnas. ebenda, Abiturient, und stud. sodann, krankheitshalber mit Unterbrechungen, 1879—88 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1889, die Konfist.-Examina bestand er 1888 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. Muning in Seßwegen. Am 4. Nov. 1890 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers an der St.=Trinitatiskirche Rud. Herm. Gurland ord. und bekleidete dieses Amt bis Aug. 1891. Seit der Zeit lebt er abwechselnd in Riga, meistens aber in Leipzig seinen durch Krankheit vielfach gehinderten Privatstudien.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas I, wurde 17. Nov. 1687 als Rektor der Stadtschule in Goldingen eingeführt und ging von da 1693 als P. nach Schled. Wie lange er hier blieb, ist ungewiß.

Hennig S. 358 ff.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas II, stud. seit 1711 in Königsberg, wurde 11. März 1714 vom Propste Alex. Gräven in Mitau ord. und zugleich P. in Bathen, unterzeichnete 15. Febr. 1716 ein Umschreiben des Piltenschen Seniors G. Grüner als Past. Bat., blieb hier bis 1717 und ging dann an Simonis Stelle als P. nach Hasenpoth (introd. 18. März 1718), von wo aus er über Empfang von Restanzen aus seiner 4jährigen Bathenschen Amtszeit quittierte. In Michaelis Prediger-Verzeichnis von 1727 wird er als P. Jonides noch in Hasenpoth genannt und † 9. März 1729. Zur Frau hatte er Marie Magdal. Lutter, Tochter des P. Ehrph. Melch. I in Goldingen und Witwe des P. Joh. Georg Grüner in Amboten.

Land.-M., Abt. Piltten u. Dtg. 474. — Rede Presb. — Ed. v. Nicks nach Bathen Briefl. in Dondangen. — Hasenpoth Kirchen-Chron. — Gräven S. 23. — Königsb. Matr. Nr. 923.

Johannis, Petrus, kommt 1621—23 als Rektor der Bauske'schen Stadtschule vor, war seit 1623 Lettischer P. in Bauske und † Sept. 1644 (P. Einhorn). Bei der Kirchenvisit. von 1636 wird seiner gedacht. Seine Witwe Joh. Mener wird 1652 genannt.

Land.-M., Verfschreib. d. Lehren u. Advitalitäten 1661—77, S. 360, Bausker Visit.-Rez. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1636. — Rede Presb. — M. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 301. — Otto Schulen S. LXXXVII.

von Johannjohn, August Friedrich, Sohn des Arrondators Fr., geb. 24. Okt. 1828 zu Neuhoj in Kurland, besuchte 1843—45 die Kreisschule und 1845—48 das Straußsche Privatgymnas. in Hasenpoth, bereitete sich durch Selbststud. zum Maturitätsexamen vor und stud. in Dorpat 1850—54 Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1856 in Reval, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Karl Fick in Riegel. Dann bereifte er 4 Monate lang das Ausland, war 1857—59 Hauslehrer in Estland (Koik) und in St. Petersburg und lebte dann bis 1861 im Hause seiner Eltern zu Zirau. Am 26. März 1861 wurde er in Mitau zum P. für Schoden ord. und 18. Juni d. J. vom Grobinischen Propste Jeannot Emil v. d. Launig introd., folgte 1866 einem Rufe nach Nord-Durben (Amtsantritt 29. Dez. d. J., introd. erst 18. Febr. 1868 durch Propst v. d. Launig) und wurde 18. März 1883 zum Propste der Grobinischen Diözese bestätigt. Im Aug. 1903 trat er von seinem Predigeramte, im Sept. dess. J. auch von seinem Propstamte zurück und lebte seitdem in Hasenpoth, wo er † 25. Jan. 1905. Er war seit 14. Mai 1861 mit Gertr. Hesse, Tochter des Kreisarztes Herm. in Weissenstein, verheiratet, welche † 5. Dez. 1888, 54 J. alt. Abj. waren bei ihm seine Söhne Oswald 1890—91 und Aug. 1898—1903.

von Johannjohn, Oswald, Sohn des P. Aug. Fr. in Durben, geb. zu Schoden 20. Sept. 1862, genoss zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann das Libausche Gymnas. und stud. 1884—89 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 19. Okt. 1890 wurde er in Libau zum Abj. seines Vaters für Nord-Durben ord., am 16. April 1891 zum P. in Pussen bestätigt, trat sein Amt im April dess. J. an, wurde 9. Febr. 1892 durch Gen.-Sup. Böttcher introd., † aber bereits 12. Sept. 1893 an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn nach dem Gottesdienste in der Kirche betroffen hatte. Er war seit 1891 mit Elisabeth Marie Peterson verheiratet.

von Johannjohn, August, Sohn des P. Aug. Fr., geb. zu Pastorat Nord-Durben 11. Mai 1872, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1887—91 das Libausche Gymnas., Abiturient, stud. 1892—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol. Cand. theol., bestand 1897 in Mitau die Konfist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater und wurde 7. Juni 1898 in Libau zum Abj. seines Vaters für Nord-Durben ord., dieses Amt bekleidete er bis zum Rücktritte seines Vaters im Aug. 1903 und wurde dann 8. Okt. d. J. zum P. für Rönönen und Usmaiten gewählt, im Dez. d. J. bestät. und 22. Febr. 1904 daselbst durch Gen.-Sup. O. Paand introd. Seit 1. Febr. 1910 ist er P. zu Stenden und Spahren (introd. 7. März d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernemij). Er ist seit 14. Sept. 1899 mit Elisabeth Grube, Tochter des Rentmeisters Mik. in Weissenstein, vermählt.

John, Kasimir Wilhelm, ein Sohn des kurl. Kirchennotars Joh. Abrah., stud. seit Sept. 1719 in Rostock Theol., wo er 1720 eine Dissertation öffentlich verteidigte. Nach seiner Rückkehr wurde er

1725 P in Sauden und Ellern (voj. 26. Mai 1724, ord. 22. März 1725, introd. von seinem Amtsvorgänger P. Chrph. Heinr. Bauer D. Jubilate, 22. April d. J.) und brachte 1735 das Pfandgut Mahlemuische an sich, das seine Erben bis 1764 besaßen. Er war mit Luise Dör. Breezmann verheiratet und † 1752, nachdem er kurz vorher seinen Sohn Joh. Chrph. zum Adj. erhalten hatte.

Sauden Invent. v. 23. April 1725 u. v. 7. Aug. 1752. — Rede Pressb. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 188, Nr. 27. — Schrifst.-Ver. — Böhjühr.

John, Johann Christoph, Sohn des P. Kasim. Wilh. in Sauden, geb. 1726, stud. seit 1742 in Königsberg, war zuerst Rektor in Subbath, wurde 1752 ord. und Adj. seines Vaters in Sauden und Ellern (voj. 27. März, introd. vom Sup. Baumann 6. Aug. 1752) und folgte ihm nach dessen Tode in demselb. J. im Amte. Er war mit Joh. Emerentia v. Gerstenzweig, einer Tochter des Leutenants Georg Dietr., Erbherrn auf Kildischef, verheiratet und † 1777.

Sauden Invent. v. 1752 u. v. 25. Aug. 1778. — Rhanäus zu Reimbtz. — Rede Pressb. — Königsb. Marr. Nr. 1153.

Jordan, Michael Theophil, geb. in Preußen, wurde zuerst 1733 P. zu Birsgalln (ord. 25. Jan.) und ging von hier 1737 nach Birsen. Am 3. Mai 1737 supplizierte der Kirchenpräses zu Birsen um eine Verordnung an den Sup., den P. Jordan ohne Aufschub daselbst zu introd. Als er Anfang 1752 eine Amtsfahrt in die Mußgegend machte, wurde er vom Salatischen katholischen Priester auf offener Straße überfallen und schwer mißhandelt, so daß er † 1753 infolge der erlittenen Mißhandlungen. Er war mit Anna Gerdruta, einer Tochter des P. Chrph. Heinr. Bauer in Esau verheiratet; seiner Witwe wurde von der fürstlichen Kammer nicht einmal das rückständige Gehalt ihres Mannes ausgezahlt. Sie heiratete 20. Okt. 1756 den Kaufhändler Hans Bauer in Mitau.

Land.-M., Ab. 1732, S. 507. — Mitau Abh. 1756. — Gräven S. 22. — Rigasches Kirchenbl. 1865, Nr. 12.

Josephi, Johann Hermann Valentin, Sohn des Diak. an der St. Jakobikirche in Riga Georg Herm., geb. in Riga 14. Febr. 1834, erhielt seinen ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1846—54 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Ao. 1859—62 war er Hauslehrer in Friedrichstadt, dann in Jakobstadt, bestand 1861 beim livl. Konfist. die Exam. und hielt das prakt. Jahr bei den P. Lundberg in Buschhof und Bodt in Doblen. Am 24. Juni 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Gotth. Wilh. Rahn in Friedrichstadt ord. und nach dem Rücktritte seines Senior's 1864 dessen Nachfolger im Amte (bestät. 18. Aug. d. J., introd. 15. Sept. 1865 vom Selburgischen Propste Otto Wagner). Ao. 1888 ging er von hier als P. an die Jesuskirche nach Riga, wo er 13. März d. J. introd. wurde. Seit 3. Juni 1865 war er verheiratet mit Adele Aug. Luise Luga, Tochter des verstorb. Bezirks-

inspektors der Reichsdomänen Gust., welche † zu Riga 22. Mai 1904. Am 1. Sept. 1906 ließ er sich emeritieren und † zu Riga 30. März. 1907.

Die Stellung der Synode gegenüber der Baptistenfrage. Ein Synodalvortrag. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 165—176.

Irbe, Karl Friedrich, Sohn eines Arrendators, geb. im Hofe Scheden in Kurl. 4. Jan. 1885, erhielt den ersten Unterricht 1891—96 in den Volksschulen zu Rauditten und Feldhof, besuchte 1896—1904 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1904—8 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol. Während der Unterbrechung der Vorlesungen zur Zeit der revolutionären Wirren 1905 und 1906 war er Hauslehrer in Wenden und in Moskau. Sein prakt. Jahr hielt er bei P. J. Reinhard in Mitau, wobei er zugleich den Religionsunterricht in der Alexander-Stadtschule erteilte. Nachdem er auch die Konfist.-Exam. abgelegt, wurde er 28. Febr. 1910 zum Adj. des P. J. Reinhard an der Nikolaikirche in Mitau ord.

Jürgensohn, Peter Anton Thomas, Sohn des Handlungs-kommiss Gust., geb. zu Dorpat 25. Aug. 1833, besuchte 1843—45 die Streißchule und 1846—51 das Gymnas. zu Dorpat, Abiturient, und stud. 1852—55 in Dorpat Philos. und Theol., grad. Stud. 1858. Nachdem er 1856—61 Hauslehrer im Pastorate Muischazeem und 1862—63 in Scheden gewesen war, die Konfist.-Exam. 1861 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem gehalten hatte, wurde er 9. Juni 1863 in Mitau zum P. in E d s e n ord. (introd. 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Samberg) und ging von hier, als die Tuckumsche Gemeinde nach P. Fr. Wilh. Herm. Kelsch's Tode durch selbständige Fundierung eines Pfarramts deutscher Gemeinde 1870 geteilt worden war, 1871 als l e t t i s c h e r P. n a c h T u c k u m (Amtsantr. 2. Mai, Introd. 11. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Samberg), von wo aus er auch S e h m e n bedient. Im J. 1895 erhielt er das goldene Pred.-Brustkreuz. Adj. waren bei ihm: 1897—99 Joh. Jul. Eckart, 1899—1901 Wilh. Jürgensohn, 1901—2 Ed. R. Fr. Hoheisel, 1903—5 R. Fr. Traugott Tempel. Er war verheiratet mit Gottl. Math. Büttner, Tochter des P. Alex. Andr. in Muischazeem, welche † 10. April 1910.

Mitt. u. Nachr. XXXXI (1885), S. 502—531: Die hl. Schrift und der gläubige Kritizismus. Ein Synodalvortrag.

Jürgensohn, Johannes Alfred, Sohn des lett. P. zu Tuckum Pet. Anton Thomas, geb. im Pastorate E d s e n 22. Nov. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1878—83 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, stud. 1884—90 in Dorpat zuerst Medizin, dann Theol., grad. Stud., hielt sein prakt. Jahr bei seinem Vater in Tuckum und bestand unterdessen 1891 in Mitau die Konfist.-Examina. Am 22. Dez. 1891 wurde er in Mitau zum P. i n B a l g a l l n ord., trat sein Amt 1. Jan. 1892 an und wurde 1. März d. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 1. Sept. 1904 ist er P. zu M u r m h u s e n, S t r a s s e n, J g g e n und

Kalitten (introd. 3. Okt. d. J. durch Gen.=Sup. D. Pand.). Am 6. Juni 1897 heiratete er **Elisab. Charl. Murchgraf**.

Jürgensohn, Wilhelm Julius Anton. Sohn des lett. P. zu Tuckum Pet. Anton Thomas, geb. im Pastorate Edsen 18. Jan. 1869, erhielt den ersten Unterricht im Hause seiner Eltern, besuchte 1880—88 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1889 Hauslehrer bei P. W. Hugenberger in Angermünde, stud. 1890—96 in Dorpat (dann Surjew) Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Examina 1896 und 1897 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei seinem Oheime P. J. Büttner in Dwinsk (Dünaburg) ab. Am 21. Dez. 1897 wurde er in Zabeln zum Adj. des P. Fr. Bernemitz in Murnhausen ord., blieb dort bis zum Sommer 1899, war dann bis zum Aug. 1901 Adj. seines Vaters an der lett. Gemeinde zu Tuckum und gab auch Stunden an der Schmidtschen (resp. Fleischerschen) Privatschule und an der Stadtschule daselbst, bis er im Aug. 1901 auf ein Jahr die Leitung der inzwischen von der Stadt übernommenen Privatschule selbst übernahm. Nachdem er als P. nach Kruthen und Wirgen voz. war, trat er daselbst zu Himmelfahrt 1902 ins Amt und wurde 11. Aug. desj. J. durch Gen.=Sup. D. Pand. introd. Er ist seit 16. Okt. 1901 mit Hel. Anna Charl. Büttner, Tochter des ehemaligen Direktors des Gymnas. zu Goldingen Alfred, verheiratet. Infolge der revolutionären Bewegung verließ er im Frühjahr 1906 Kruthen und wurde P. zu Neu-Weimar im Gouv. Samara.

Jensen, Simon, wurde als stud. theol. vom Herzoge 13. Dez. 1687 als deutscher Diakonus in Bauske konfirm., trat dieses Amt 1688 an, wurde Aug. 1702 deutscher Frühprediger daselbst, erhielt 1696 einen Ruf als P. nach Friedrichstadt, blieb aber auf Bitte des Rats und der Bürgerschaft in Bauske und † 1710 zugleich mit sieben (Myllich: drei) seiner Kinder an der Pest (beerd. 17. Juli d. J.). Seine Gattin **Elisab. Magdal. Regius** (kop. 10. Okt. 1688), Tochter des lett. P. Valent. in Bauske, überlebte ihn und heiratete später den P. Eberh. Musmann in Barbern.

Land.-A., Ab. 1687—88 v. 13. Dez. 1687 u. 1895—98, f. 175 u. 183. — Bauske Invent. v. 1704 u. 1711 u. Bauske Arch. — G. G. Mylich, Bausker Pred.-Chron. — Rede Presb. — Vgl. auch d. Art. Rif. Dr. Heßpe.

Jensen, Valentin, Sohn des P. Simon in Bauske, geb. 1690, stud. seit März 1709 in Königsberg, seit Okt. 1709 in Rostock, wurde 1721 P. in Buschhof (ord. 18. Mai d. J.) und wurde von da 1723 als lettischer P. nach Bauske voz., wo ihn der Sup. Gräven am 2. Weihnachtsfeiertage d. J. introd. Während seiner ganzen Amtsführung bediente er die Kirche in Zohden als Filial (s. jedoch Joh. Sievert) und wird 1723—51 bei vielen Introd. als anwesend genannt. Bei der Bauskeschen Visit. vom 25. Febr. 1729 beschwerte er sich, daß seine neuerbauten Pastoratsgebäude, zu deren Bau nach 1722 vom Sup. Gräven in ganz Kurland kollektiert worden war (Ertrag 171 Rtl.), noch unfertig ständen,

weil nur einige Kirchspielsjunger zum Bau beigetragen hätten und seine Mittel erschöpft wären, noch 1732 waren sie unvollendet und drohten wieder zu verfallen. „Da trug es sich zu“, berichtet sein Sohn Joh. Valent. während der Bauske'schen Kirchenvisit. von 1782, „daß 1734 ein Kaiserl. russisches Kürassier-Regiment in Bauske einrückte, dessen Chef der Gen.-Major v. Bismarck und der Obrist von Bandemer, durch Mitleid gerührt, sich der von allen Menschen verlassenen Priesterwidme kräftig annahmen und bei ihrem Regimente nicht allein eine Kollekte veranstalteten, sondern auch die Plotniken des Regiments zum Bau des Pastoratshöfchens darreichten.“ Kollekten zu Mitau, Riga, auf dem Lande folgten, endlich 1736 konnte Jvensen das „sehr ängstlich gebaute Gebäude“ beziehen. Ao. 1752 erhielt er seinen Sohn Joh. Valent. zum Adj. und † 27. Nov. 1758. Er war seit 15. Febr. 1725 mit Sophie Agathe Gräven, einer Tochter des Sup., verheiratet und hatte 22. Jan. 1739 von seinem Schwiegervater dessen vor der Stadt Bauske an der Memel und Mitauschen Landstraße belegenen Krug nebst Garten für 400 Rtl. Mb. angekauft (Klopmann).

Bauske Invent. v. 27. Dez. 1723 u. v. 5. März 1753. — Rede Pressb. — Mitau u. Bauske Achb. — Gräven Z. 18 u. 21. — G. v. d. Kopp. — Königsb. Matr. Nr. 903.

Jvensen, Johann Valentin, Sohn des P. Valent. in Bauske, geb. zu Mitau 24. Juni 1728, besuchte bis 1746 die Mitausche große Stadtschule und stud. 1746 bis 1750 in Königsberg und Wittenberg Theol. Ao. 1752 wurde er Adj. seines Vaters bei der Lettischen Kirche in Bauske (vz. 29. Nov. 1752, ord. in dem. J., introd. vom Sup. Baumann 4. März 1753) und 1758 dessen Nachfolger. Wahrscheinlich bediente er bis 1761 auch die Kirche zu Zohden. Auch er hatte wie sein Vater viel durch die Baufälligkeit seiner Wohnung im Pastorate zu leiden, weil Kirchspiel und Herzog sich nicht einigen konnten, wer die Pastoratsgebäude zu erbauen habe, und mußte deshalb 1765—82 zur Miete in der Stadt wohnen. Erst die Bauske'sche Kirchenvisit. von 1782 ordnete die Verhältnisse, sie sprach Jvensen auch 1235 Rtl. Ersatz zu, darunter 237 Rtl. noch von seines Vaters Zeiten her und 680 Rtl. für 17jährige Mietgelber. Am 11. Nov. 1768 wurde er zum Propst der Bauske'schen Diözese ernannt, legte jedoch diese Würde 1793 nieder und † 1800 (begr. 15. Dez. d. J.) Ein großes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Bauske'schen Prediger-Witwen-Kasse, die in seinem Hause 22. Juni n. St. 1772 erfolgte und deren Direktor er bis zu seinem Tode, 28 J. lang, blieb. Seine erste Gattin Anna Sophie Pusinn (kop. 30. Mai 1735), Tochter des P. Georg Jak. zu Meiothen, † 1756, worauf er 3. Febr. 1758 Anna Sophie Beckmann, Tochter des Postmeisters Dietr. in Mitau, heiratete, welche † zu Windau 18. Sept. 1812.

Bauske Invent. v. 5. März 1753, v. 16. Okt. 1782 u. v. 12. Mai 1802. — Bauske u. Windau Achb. — Dienstl. — Rede Pressb. — Reimbis Z. 9 u. 10. — Tilting, Jubelfest der Bausker Witw.-Kasse, Z. 10, 21 u. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1224.

K.

Kade, Friedrich Wilhelm, geb. 30. April 1762 zu Schlettau im damaligen sächsischen Stifte Merseburg und ein Sohn des dortigen P., wurde bis zu seinem 12. J. vom Vater unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Thomasschule zu Leipzig und 4 J. das Gymnas. zu Merseburg und stud. 1780—84 in Leipzig Theol. Hierauf kam er 1784 als Hauslehrer nach Kurland und wurde 1789 Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau (ord. 22. Febr. d. J.), ging aber von hier 1791 als P. nach dem damals zur Goldingenschen Diözese gehörigen (cf. S. 14) Pastorate Kuritten und Schwarzen (voz. 15. Juni 1790, introd. 4. Sept., D. XI p. Tr. 1791 vom Sup. Ockel), wo ihn der Herzog 23. Juli 1792 zum Goldingenschen Propste ernannte. Er erhielt 1806 den Titel eines Konfist.-Rats und wurde 20. Sept. d. J. nach Hoßzumberge und Panfelhof voz., wo er sein Amt 1807 antrat (introd. 28. Juli d. J.). Da er dadurch aus der Goldingenschen Diözese ausschied, wurde er 14. Nov. 1807 als Propst derselben entlassen, aber 1831 wieder zum Propste der Doblenschen Diözese ernannt. Ao. 1834 nahm er Joh. Dan. Blum zu seinem Adj., der später sein Schwiegersohn wurde, und feierte 22. Febr. 1839 sein 50jähriges Amtsjubiläum, in welcher Veranlassung er in demj. J. den Stanislaus-Orden III. Kl. erhielt. Wenige Wochen später, 25. April, verlor er jedoch Blum durch den Tod, nahm 1840 Fr. Wilh. Dav. Zimmermann zum Adj. und † 25. Jan. 1843. Seine erste Gattin Hel. Barb. Klette, Witwe seines Amtsvorgängers in Kuritten Ulr. Ernst Bergling, † 28. Juni 1795, nach ihrem Tode heiratete er Karol. Luise Braun, Tochter eines Stadtschreibers in Libau, welche † 7. Aug. 1822. „Er war ein Mann von gründlichem Wissen und Scharfsinn, wohlwollendem Herzen, eifrig und gewissenhaft in seinem Amte und pünktlich und gewandt in Geschäften.“

Kuritten Invent. v. 19 Sept. 1791 u. v. 20. Okt. 1807. — Dienstl. — Klappmeyer, Gesch. d. Goldingensch. Wittw.-Kasse, S. 22 u. Personalb. dazu. — Zimmermann lett. Lit. S. 97 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Rapierfsh chr. Konsp. — Mitauische Ztg. 1795, Nr. 55, 1839, Beil. zu 19 u. 1843, Beil. zu 23. — Mitau Intell.-Bl. 1822, Nr. 67. — Inland 1839, Ep. 175 u. 638 u. 1843, Ep. 67.

Kagelius, Jakob, war 1644 P. zu Blieden und befand sich noch 1648 dort.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648.

Kählbrandt, Theodor Johannes, Sohn des P. K. Ludw. in Neu-Pebalg, geb. daselbst 7. Dez. 1837, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1853—55 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, war dann Hauslehrer im Pastorate Salisburg und stud. 1857—62 in Dorpat Mediz., dann Theol., Cand. theol. 1865. Die Konfist.-Exam. bestand er 1865 beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er 1866 bei seinem Vater, bei P. Sokolowsky in Ronneburg und

P. A. Walter in Wolmar. Am 4. Dez. 1866 wurde er in Riga zum Vikar für die Sprengel Wenden und Wallk. ord., wurde 25. Sept. 1867 Adj. beim lett. P. in Doblen K. Wilh. Sylv. Bod und ging von da 1869 als P. nach Ascheraden in Livland (introd. 4. Mai d. J.), von wo er 1881 einem Ruße als P. an die Martinskirche in Riga folgte (introd. 16. Aug. d. J.). Er war seit 28. Okt. 1867 mit Elisabeth Schilling, Tochter des Hasenpoth'schen Kreisarztes Karl, verheiratet, welche † zu Riga 6. Juni 1889, und vermählte sich hierauf mit Elisabeth Sponholz, Tochter des Dr. med. Ernst in Römershof, welche † zu Riga 25. Aug. 1899. Im Juni 1904 trat er von seinem Amte zurück.

P. A. W. Neufliet's Fortf. v. Napierfky's Beitr. 2. 96.

Rahlen, Mag. Schotto, aus Riga, stud. 1615 in Gießen und seit 1622 in Königsberg, kam 12. Febr. 1623 aus Riga und wurde zum deutschen Diafonus in Mitau angenommen, wiewohl der Adel seinetwegen gegen die Bürgerchaft Protest einlegte. Er fand „die Kaplanei“ von den Schweden arg mitgenommen, so daß zwei Arbeiter angenommen werden mußten, um den Mist aus Stube und Kammer zu entfernen. Da damals die deutsche Frühpredigerstelle unbesetzt war, mag er wie sein Nachfolger diese mit bekleidet haben. Bis Michaelis 1625 wird er in Mitau'schen Kirchenrechnungen genannt und verschwindet dann aus diesen, wurde 1626 Diafonus am Dom zu Riga, 1644 Archidiafonus zu St. Peter, 1646 Wochenprediger, 1647 P. am Dom und Beißer des Stadtkonfist. Ao. 1656 oder 1657 wurde er P. zu St. Peter und Oberpastor und † 10. Juli 1657 an der Pest.

Mitau Kirchenrechn. — Gadebusch libl. Bibl. I, 2. 139. — Nord. Misz. IV 169. — L. Bergmann, Gesch. d. Rigasch. Stadtkirchen I, 40. — Schriftst. Ver. — Kurl. Eig. Ver. 1890, 2. 9. — Königsb. Matr. Nr. 239.

Rahn, Gotthard Wilhelm, geb. zu Platon 26. Dez. 1793, besuchte 1811—13 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Rjasan und Moskau, 1818 Kreislehrer in Dorpat und 1819 Kreislehrer in Mitau. Nachdem er 1819 in Mitau ord. worden war, wurde er P. in Friedrichstadt (introd. durch Sup. Huhn 22. Aug. 1820), nahm 1862 Joh. Herm. Valent. Josephi zum Adj., trat 1864 ganz vom Amte zurück und lebte seitdem in Mitau, wo er † Ende April 1867. Er war mit Julianne Wilh. Grenzius, Tochter des Univ.-Buchdruckers Grenzius, verheiratet, welche † 1861.

Ralkau, Michael, P. zu Angermünde und Popen, wird 24. Mai 1697 genannt und hatte 1698 beim Apotheker Heinr. Wittenburg in Mitau Geld auf Obligationen ausstehend. Im Herbst 1706 supplizierte er als P. zu Spahren „in seinem abermaligen Exilio“ beim Herzoge wider den Obristleutnant (Georg Otto)

Wiſcher, daß er die ihm (Kalkau) vom Obrſten (Friedrich) Wiſcher († 1704) übergebene Spahrenſche Kirche verſchloſſen und ihn mit ſeinen unerzogenen Kindern Hals über Kopf ins Elend gejagt habe, auf böſer Leute Anſtiften und Privatrache, und bittet um Ausſehrung der dieſjähri gen Ernte. Demnach muß er 1704—6 P. in Spahren geweſen ſein. Im Jahre 1717 war er ſchon tot. Verheiratet war er ſeit 24. Juni 1697 mit Sophie Gerdruta Möllenbrock, Tochter des P. Joh. Heinr. in Wahren.

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 251 u. 1698—1700, f. 50; Lſpt. Tuchum 98, Bl. 56. — Kam.-M., Suppl. v. 1706. — Windau Ratſarch. 1697.

Kalkau, Jakob, wurde als ſtud. theol. 18. April 1697 vom Freiherrn Jak. Fr. Kettler als P. nach Lihkuppen und Pampeln vo z. und 4. Juli d. J. ord. Er war der erſte beſondere P. an dieſen Kirchen, welche bi s dahin von Grö ſen aus bedient worden waren, ging aber 1710 nach Groß-Auß, wo er † 1714, ohne (nach einer Notiz im Konſiſt.-Arch.) jemals introd. worden zu ſein.

Vof. nach Lihkuppen v. 1697. — Groß-Auß Invent. v. 1714. — Teiſch I, 226.

Kallmeyer, Karl Friedrich Wilhelm, Sohn des aus Thüringen geb. Hofrats Dr. med. Thom., geb. 24. Juni n. St. 1775 in Schwarren, ſtud. 1798—1802 in Mitau, Königsberg und Göttingen Theol. und war nach ſeiner Rückkehr Lehrer in einem Privathauſe und ſeit 1803 am Witte-Suedſchen Waiſenhanſe in Libau. Von hier wurde er 19. Nov. 1803 als P. nach Landſen vo z. und ſing hier mit Genehmigung des Konſiſt. vom 8. Dez. d. J. ſogleich, ehe er ord. war, zu predigen an. Nachdem er 10. Febr. 1804 vom kurl. Konſiſt. auch für Haſa u vo z. worden war, wurde er 5. Juni in Mitau ord. und 10. Aug. d. J. vom Sup. Tſel in Landſen introd. Seit 1837 war ſein Sohn Joh. Aug. Th. bei ihm Adj. Nachdem er 18. Juli 1854 ſein 50jähriges Amtsjubiläum und zugleich ſeine goldene Hochzeit gefeiert hatte, † er 16. Aug. 1854. Er war ſeit 14. Juli 1804 mit Eliſab. Karol. Julianne Amal. Hüllner, Tochter des Propſtes Joh. Sam. in Angermünde, verheiratet, welche † zu Landſen 24. Aug. 1868.

Schriftſt.-Lex. — Inland 1854, Sp. 531 u. 738. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windauſch. Kirchhp.

Kallmeyer, Johann Auguſt Theodor, Sohn des P. K. Fr. Wilh., geb. zu Landſen 19. Aug. a. St. 1809, wurde von ſeinem Vater und 1826—28 im Hauſe des Propſtes Joh. Sam. Hüllner zu Angermünde vom Kand. Joh. Dan. Bluhm unterrichtet und ſtud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud., beſuchte 1832 St. Petersburg und machte 1833 und 1834 Reiſen durch Deutſchland, Oeſterreich und die Schweiz, wobei er ſich längere Zeit in Berlin und München aufhielt. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er in Mitau 1835 und 1837 und wurde 21. März 1837 vom Gen.-Sup. Richter in Mitau zum Adj. ſeines Vaters in Landſen und Haſa u ord. (Amtsantr. 2. April d. J.). Bei deſſen großer Körperſchwäche verwaſtete er das

Amt bald ganz allein, wurde aber erst nach dessen Tode als Nachfolger 15. März 1855 konstit. und weil er hierauf eine Reise nach Deutschland und Belgien unternahm, erst 2. Sept. 1856 vom Golbingerischen Propste Alex. Andr. Büttner introd. Er war Mitglied der kurl. Ges. für Lit. und Kunst seit 1839, der Ges. f. Gesch. u. Altertumskunde der Dünsee-Prov. zu Riga seit 1840, Assozie der königl. Ges. für nord. Altertumskunde in Kopenhagen seit 1843 u. corresp. Mitglied der estl. lit. Ges. in Reval seit 1845 und + unvermählt 27. April 1859 an einer Lungenentzündung. „Seine reiche Belesenheit, sein Sinn für Wissenschaft und Kunst, für Literatur und Politik, seine Befanntschaft mit den kirchlichen und bürgerlichen Rechten und Verhältnissen des Vaterlandes in der Vergangenheit und Gegenwart, seine Gabe, auch auf alle Fragen des praktischen Lebens mit klarem Blicke einzugehen, machten seinen Umgang Männern der verschiedensten Stände und Berufskreise angenehm und sein freundlicher, bescheidener und milder Charakter erwarb und erhielt ihm Freundschaft und Hochachtung bei allen, die ihn aus seiner Jugendzeit kannten oder später in persönliche, amtliche oder wissenschaftliche Berührung mit ihm kamen. Der Fleiß bei seinen gelehrten Studien, der Beifall, mit dem seine historischen Arbeiten aufgenommen wurden, hat nie seiner Liebenswürdigkeit als Mensch Eintrag getan.“ (K. Neumann a. a. O., f. unten). „Kallmeyer war unbestritten der hervorragendste Geschichtsforscher Kurlands in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts und ist einer der namhaftesten der baltischen Provinzen überhaupt. Seine größern Arbeiten, in denen er sich immer mehr zu streng kritischer Methode durcharbeitete, sind auf den von ihm behandelten Gebieten bahnbrechend gewesen und sein Kommentar zur ältern livländischen Reimchronik ist auch heute noch sehr brauchbar“ (H. Diederichs).

Leben von Grotthuß, seine politische Tätigkeit und seine Schriften. Nach ungedruckten Quellen dargestellt. 16 S. 4°. Aus den Monum. Livon. antiq. II. 1839, Bog. 62 u. 63, wo er auch die Urkunden Bog. 55—60, Z. 185—232, Nr. 1—23 lieferte.

Geschichte der Habitsveränderungen des Rigaschen Domkapitels nebst Untersuchungen über streitige Gegenstände derselben, mit urkundlichen Beilagen. In d. Mitt. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga II, 2 (1841), Z. 197—340. — Vorwort zu einer vom St.-R. Russe dazu nachgelieferten Urkunde. Ebenda III, 3 (1845), Z. 502—503.

Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts. Riga, Häder, 1845. 70 S. 8°, aus d. Mitt. III, 3 (1845), Z. 401—470.

Einige Bemerkungen über den Ursprung und die gegenwärtigen Verhältnisse der Kurlischen Könige, 15 Z. 8° (ohne Jahr u. Ort) u. mit einem Vorworte des Landhofmeisters Fr. v. Alupmann in d. Arbeiten d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1847, 3, Z. 23—36.

Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. 1. Heft. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels. Riga, Häder, 1849. 60 Z. 8°.

Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard, ein kirchengeschichtlicher Versuch, nach den Quellen bearbeitet. Riga, Rummel, 1851. 224 Z. 8°, aus d. Mitt. der Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga VI (1852), Z. 1—224.

Die Steininschriften bei dem Pastorate Irben am Dondangenschen Strande in d. Mitt. IV (1847), Z. 151—155. — Ueber einen heidnischen Begräbnisplatz

bei Hsjan. Ebenda, Z. 165—168. (Zu beiden gehört eine Tafel in Stein-
druck).

Urkunden über die Wahl des Ulrich Behr zum Noadjutor des letzten Bischofs
von Kurland, in d. Mitt. IV (1849), Z. 459—481. — Nachrichten von einem
Hefte Abschriften, Kurland betreffende Urkunden enthaltend. Ebenda, Z. 501—508.

Plinius des Ältern Nachrichten über das Bernsteinland. Ebenda V (1850),
Z. 407—426.

Graf Moriz von Sachsen in Kurland. Eine historische Skizze. 41 Z. 8°
aus dem Rigaschen Almanach für 1859.

Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland
während des XIII. Jahrhunderts. 1859. 108 Z. 8° aus d. Mitt. d. Gef.
f. Gesch. u. Altertumsf. zu Riga IX, 2, Z. 147—316.

Inland 1837, Sp. 417—418: Wo ist Herzog Magnus begraben? — 1841,
Sp. 177—182: Monum. Livon. antiqu. III, 1. Moriz Brandis Chronik, in Druck
gegeben von Dr. R. F. J. Pander. (Rezension). — 1844, Sp. 597—604 u. 616
bis 618: Mitteilungen über einige neuere Erscheinungen im Gebiete der historischen
Literatur der Ostsee-Provinzen. — Sp. 809—812: Ueber den Ursprung des Adels
in den Ostsee-Provinzen Rußlands von F. v. Nirds (Rezension). — 1845, Sp.
237—243 u. 345—348: Mitteilungen über die neueste historische Literatur der
Ostsee-Provinzen. — Sp. 433—438: Einige Worte über den Aufsatß des Herrn
Prof. Dr. Fr. Kruse: Ist bei Libau an der Stelle von Capsheden eine römische
Kolonie gewesen oder nicht? — Sp. 277—280: Das erleuchtete Mitau 1759. —
1846, Sp. 293—298: Ueber das lett. Volkslied. — 1848, Sp. 225—233, 557—564
u. 901—907: Bemerkungen beim Lesen der „Urgeschichte des Estnischen Volks-
stamms“ u. f. w. v. Prof. Dr. Fr. Kruse. — 1849, Sp. 800: Nekrolog von
David Diston. — Sp. 817—821: An das Inland, ein wohlgemeintes Sendschrei-
ben, von dem alten Philaletes. — 1850, Sp. 473—474, 484—488, 553—556 u.
625—628: Streifereien durch das Gebiet der neuern historischen Literatur der
Ostsee-Provinzen. — 1851, Sp. 727—728: Korrespondenz aus Goldingen. —
Sp. 727: Nekrolog von Dr. R. Joh. Fr. Elberfeld. — Sp. 745—750: Die Ein-
nahme der Kirchen zu Alschwangen und Felixberg durch die Katholiken 1634 und
1636. — Sp. 760: Nekrolog von Joh. Fr. Seeberg. — 1852, Sp. 193—194:
Eine alte Nachricht über die Götzenbilder der Letten. — 1853, Sp. 177—182.
265—267: Literarische Anzeigen. — Sp. 793—794: Aus Kurland. — Sp. 922
bis 926: Die Besitznahme der protestantischen Kirchen zu Altenburg und Almajen
durch die Katholiken 1726 und um 1738.

Gab nach dem Tode des kurl. Landhofmeisters Baron Fr. v. Klopmann
heraus dessen: Kurländische Güter-Chroniken nach urkundlichen Quellen
zusammengestellt. Bd. I. Mitau, Steffenhagen, 1856. VI u. 309 Z. 8°. Die
Herausgabe der weiteren Bände wurde durch Kallmeyer's Tod unterbrochen.

Gab neu heraus: Salomon Hennings's Lyffländische Churländische
Chronica. Was sich vom Jahr Christi 1554 bis auf 1590 — in Lief-
land — — gedenkwürdiges zugetragen. Leipzig 1594; in d. Script. rer.
Livon. II, Z. 195—290.

Salomon Hennings's Wahrhaftiger und beständiger Bericht, wie es bishero
und zu heutiger Stunde in Religionsfachen, Im Fürstenthum Churland
und Semgalln ist gehalten worden. Rostock 1589. Ebenda II, Z. 291—330. — An-
merkungen, Register u. f. w. zu Hennings's Schriften. Ebenda, Z. 331—368.

Paul Einhorn's Historia lettica, das ist Beschreibung der Lettischen Nation.
Dorpat 1649. — Dessen: Reformatio gentis letticae in Ducatu Curlandiae.
Ein christlicher Unterricht, wie man die Letten oder Untentischen von ihrer alten
Heidnischen Abgötterei und Aberglauben zum rechten Gottesdienst bringen möge.
Riga 1636. — Dessen: Widerlegung der Abgötterei und nichtigen Aberglaubens,
so vorzeiten auß der Heidnischen Abgötterei in diesem Lande enisprossen und bis-
hero in gebrauch blieben u. f. w. 2. The. Riga 1627. Ebenda II, Z. 569—652
u. Anhang dazu Z. 653—656.

Titze's von Anspete Livländische Reimchronik, enthaltend: „Der Ritterlichen
Meister und Bruder zu Riezland geschicht“, nach dem Bergmannischen Drucke mit
der Ergänzung aus den abweichenden Lesarten der Heidelberger Handschrift neu
bearbeitet und herausgegeben. Riga u. Leipzig, Ed. Franzen, 1850. 340 Z. gr
8°, aus den Script. rer. Livon. I, Z. 491—831.

Die älteste Bauersprache der Stadt Windau. In v. Bunge's Archiv V (1846), S. 222—224. — Obrist Skhytes Brief über die Belagerung von Dorpat am 4. Juli 1704. Ebenda VI (1851), S. 206—207.

Lieferte den Entwurf zu der „Synodalordnung, angenommen auf der kurl. Provinzial-Synode v. 1855“ Mitau. 8 S. 4^o.

Hinterließ im Manuscript: 1. Kurländisches Prediger-Lexikon. (Dieses liegt, bis auf die Gegenwart fortgesetzt, in 2. Auflage hier vor).

2. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. — Beide Manuscripte gelangten nach Kallmeyer's Tode in den Besitz der Gef. f. Gesch. u. Altertumsk. zu Riga und sind von E. H. Busch (f. Ergänzungen S. XXVIII) bei der Zusammenstellung seiner „Ergänzungen der Materialien zur Geschichte des Kirchen- und Schulwesens der evang.-luth. Gemeinden in Rußland“ benützt worden.

Inland 1859, Sp. 572—575 (Refrol. u. unvollkomm. Verz. d. Schriften). — Lebensabriß des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer, vom Oberhofgerichtsadvokaten A. v. Neumann in Mitau in d. Mitt. d. Gef. f. Lit. u. Altertumsk. zu Riga X (1865), S. 40—54.

Rant, Johann Heinrich, ein jüngerer Bruder des berühmten Philosophen Immanuel Kant, wurde 28. Nov. 1735 in Königsberg geb., wo sein Vater Joh. Georg, der aus Memel herstammte (ursprünglich stammt die Familie aus Schottland), Kiernermeister war. Nachdem er von seinem Bruder unterrichtet war, stud. er in Königsberg und kam endlich 1758 nach Kurland. Hier war er zuerst 15 J. Hauslehrer (1733 in Scheden), und schrieb 3. Juli 1773 an seinen Bruder nach Königsberg, daß er nicht die geringste Aussicht zu einer gründlichen Versorgung habe, die Landesfinder hätten allezeit bei Besetzung erledigter Aemter den Vorzug, der Ausländer, der mit Einheimischen konkurrierte, müsse mehrenteils nachstehen, weil etwaige Verdienste und Geschicklichkeit gegen Familienunterstützung nicht aufkommen könnten. Dann wurde er etwa 1775 Konrektor der Mitauischen großen Stadtschule, in dems. J. Rektor derselben und blieb es bis 1781, wo er als P. nach Alt- und Neu-Rahden ging (voj. 21. Aug. 1780, ord. 2. Febr. 1781, introd. vom Sup. Huhn 7. Juli 1782). Er war seit Ostern 1775 (Mitschazeem Kirchenb.) mit Marie Havemann verheiratet und † 22. Febr. 1800 an den Folgen eines Schlaganfalls. „Er hatte große Kenntnisse in der Geschichte, die sein Lieblingsstudium war, und in der klassischen Literatur der Römer. Den Horaz und Vergil zitierte er bei jeder Veranlassung, wobei ihm sein seltenes Gedächtnis sehr zu statten kam. Außerdem war er ein guter Mathematiker.“ (Recke).

Alt-Rahden Invent. v. 8. Juli 1782. — Rhanäus zu Reimbis. — Recke's Wöchentl. Unterhaltungen I, 139—141. — B. Diederichs in Balt. Monatschr. LX (1893), Heft 9, S. 536 u. ff. — Tito Schulen S. LXXXIX

Raphengst, Johannes, aus Güstrow, stud. seit 1617 in Rostock und war 1639 Kinder-Präzeptor beim Apotheker Albert Konberger in Mitau, er hatte damals bereits 18 J. in der Fremde gelebt. Laut herzoglichen Befehls an den Sup. Einhorn vom 7. Okt. 1651 sollte er, „der der verstorbenen Fürstin Witwe in Doblen eyliche Jahre mit Predigen aufwartet“, praevio examine als P. zu Saucken und Eiern ord. und hernach introd. werden. Doch schon 1656

kam an des kranken P. Raphengst Stelle Mag. Gerh. Remling als P. dorthin, wobei er zunächst freien Tisch bei jenem hatte.

Land.-M., Ab. 1651. f. 414 u. 475, Fabritii Ingressat., S. 519 u. 520, Wold. M. 41 (Konfign. zu Suppl.-Absh. v. J. 1656). — Konfist.-M., Relation von der Introd. des M. Gerh. Remling in Sanden 1656. — Hofmeister, Rostocker Matr.

Karpiensky, Johann Friedrich, geb. 28. Mai 1810 auf dem Gute Suhrs, das sein Vater eine lange Reihe von Jahren verwaltete, wurde in Privatschulen unterrichtet und stud. 1828—34 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland (unter anderem 6. J. bei v. Firds in Rurmhusen) bestand 1848 und 1849 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Eugenberger in Biltten. Am 11. Dez. 1849 wurde er in Mitau zum P. in Stenden und Spahren ord. (introd. 29. Jan. 1850), ging aber 1856 nach Ugalien (Amtsantr. am Grün-donnerstage, Introd. 13. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Er hatte 1867—68 Aug. Joh. Conradi und 1871 Fr. Wilh. Ad. Beuthner zu Abj. und † 7. Juni 1871. Verheiratet war er seit 19. Dez. 1849 mit Theophile Amal. Dor. Wiebeck, Tochter des Dr. med. Karl, welche † zu Talsen 24. Juni 1901.

Karstens, Christoph Wilhelm, geb. zu Mitau, stud. seit Sept. 1707 in Rostock, wurde 1712 P. in Spahren (ord. 23. Juli d. J.), wird dort 1713 und 1714 aufgeführt, produzierte noch 22. Juni 1716 als „P. zu Stenden“ beim Rigaschen Räte einen Protest, ging aber um 1716 von hier fort (f. Bernh. Wilh. Bienemann) u. kam 1717 als P. nach Talsen, wo er 16. Aug. d. J. genannt wird. Nach einem Briefe des P. Math. Wilh. Hesse an Herzog Ferdinand d. d. Oldenb. 23. Mai 1718 war Karstens damals noch in Talsen, mußte es aber noch in dem J. räumen, um für Hesse Platz zu machen, den der Herzog 19. Mai 1718 als P. zu Talsen bestätigt hatte. Erst nach Hesses Abzug nach Segen 1720 wurde Karstens für die Dauer P. in Talsen. Weil er aber vom Kirchspiele zu dieser Stelle nicht vorgestellt war, so wollten ihn die Eingeweihten nicht anerkennen und verweigerten ihm sein Kirchenforn. Karstens, der überdies das Pastorat völlig verwüstet vorfand, so daß er sich bei Talsen ein Gütchen kaufte und von dort aus sein Amt versah, geriet dadurch in die höchste Not und sah sich gezwungen, die Einkünfte der Kirche zu seinem Lebensunterhalte anzuwenden. In Erwägung dieser Umstände wurde er auch bei der 1730 hier gehaltenen Generalkirchenvisit. auf seine Bitte von jeder Rechenschaft über seine Verwaltung des Kircheneigentums befreit, zugleich ließ sich das Kirchspiel bewegen, ihn beizubehalten, verwahrte sich aber gegen jede aus der unordentlichen Art seiner Anstellung später zu ziehende Folgerung. Karstens selbst wurde von den Visitatoren, da ihm viel Uebles nachgeredet wurde, strenge vermahnt, sich stets ordentlich zu führen. Er wurde 1735 auf ein halbes Jahr suspendiert, weil er in einer Standrede sich Invektiven gegen den Fürsten erlaubt. (Mylisch Pred.-Verz.). Er † 1746 (Rede) oder 1747 (Notiz zu Gräben im Konfist.-Archiv). Seine Gattin war schon

1713 die hinterlassene Braut des P. Joh. Altenburg in Zabeln, also Sophie Lemden; 1730 war sie bereits ohne Kinder hinterlassen zu haben, gestorben.

Land.-M., Wold. M. 26; Dspt. Tuckum 92, f. 2 u. 6 u. 188, f. 6. — Talsen Kirchenvisit.-Rezeß v. 13. Mai 1730. — Rede Presb. — Gräven S. 24. Dr. A. Buchholz zu Wyllich Pred.-Verz. — Wöthführ.

Katterfeld, Traugott Friedrich Ephraim, geb. 25. Aug. n. St. 1760 zu Sättelstädt, einem Dorfe in Sachsen Gotha, wo sein Vater P. war, besuchte 6 J. das Gymn. in Gotha und stud. 1780—83 in Jena und 1785 in Göttingen. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde Frühjahr 1791 als Adj. des P. Abrah. Georg Mittel-pfort nach Neuhausen vov. und D. IV p. Tr. d. J. in Hasenpoth ord., folgte seinem Senior nach dessen Tode schon Ende 1791 im Amte, wurde aber erst D. XX p. Tr. 1796 introd. Nachdem er 1820 seinen Sohn, den Dr. philos. Joh. Fr. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 13. und 14. Aug. 1841 seinen 81. Geburtstag und sein 50jähr. Amtsjubiläum, erhielt auch 1847 das am 26. März 1843 gestiftete gold. Prediger-Brustkreuz. Mit ungechwächten Geisteskräften und so rüstig an seinem Körper, daß er sich stets an Amtshandlungen beteiligen konnte, erreichte er fast sein 90. Lebens-jahr und † 7. Mai 1850. Er war mit Konst. Regina Demitz verheiratet, welche † um 1824.

Inland 1841, Sp. 565; 1847, Sp. 368; 1850, Sp. 367.

Katterfeld, Dr. Johann Friedrich, Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 4. Juni n. St. 1794, stud. 1814—17 in Dorpat Theol., machte dann eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich und hielt sich 1819 in Jena auf, wo er Dr. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er Adj. seines Vaters in Neuhausen und 9. Jan. 1820 daselbst ord. und introd., folgte ihm 1850 im Amte und † 12. Juli 1869. Er war zuerst seit 23. Okt. 1821 mit Pauline Joh. Kathar. Aufschützky († 26. Jan. 1840), Tochter des P. Fr. Mr. Dav. in Hasenpoth, dann seit 7. Febr. 1844 mit Ottilie Griebel, Tochter des Arztes Joh. Georg in Libau, verheiratet, welche † 6. Okt. 1901.

Schriftst.-Verz. u. Nachtr. — Papierst. chr. Konsp. (Fortsetz.).

Katterfeld, Dr. Hermann Ehrenfeldt, Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 8. Juli 1797, stud. 1814—17 in Dorpat und 1818—20 in Jena Theol. und wurde hier Dr. philos. Nach seiner Rückkehr war er einige Zeit Privatlehrer in Libau und wurde 1825 P. zu Preekeln und Mission (Vof. 4. März, Ord. zu Mitau 28. Sept. 1824, Amtsantr. 1. März 1825, Introd. 9. Aug., D. XI p. Tr. d. J.), ging aber 1846 als lettischer P. nach Durben (Amtsantr. 1. Jan. 1846). Hier verlor er 3. Juli 1853 durch Feuer sein Pastorat und seine ganze Habe, von der ihm ein Teil durch Beisteuer teilnehmender Freunde und besonders seiner Amtsbrüder ersetzt wurde, die ihm 1000 Rbl. S. darbrachten. Zu seiner Zeit, 11. Mai 1858, wurde die Durben'sche Gemeinde, an der bisher ein deutscher und ein lett. P. tätig gewesen waren, um

den Kreis der Amtstätigkeit Beider besser abzugrenzen und den Grund zu Differenzen zu nehmen, derartig geteilt, daß das ganze Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Teile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, zerlegt und eine jede Hälfte einem der beiden P. zugewiesen wurde, so daß ein jeder P. nun eine deutsche und eine lett. Gemeinde hat und seine besondern Kirchenbücher führt. Ratterfeld wurde nun P. zu Süd-Durben. Er erlebte noch die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums am 28. Sept. 1874 und † 30. Juli 1876 am Darmkrebs. Er war verheiratet seit 24. Okt. 1824 mit Henr. Wilh. Luise Bretschneider († 1826), dann seit 1827 mit Eliaß. Luise Groiewsky († 26. Mai 1845), endlich seit 2. Sept. 1846 mit der Witwe seines jüngsten Bruders, eines Obrist-Leutnants, Math. Julianne Beata Baum († zu Mitau 3. Juni 1886).

Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Litsee-Proc.-Bl. 1824, Nr. 53, S. 231. — Rapiersky chr. Konsp. (Hortsej.). — Latv. Amis. 1876, Beil. 35.

Ratterfeld, Traugott Christian Friedrich Ludwig, Sohn 2. Ehe des P. Dr. Herm. Ehrenfest, geb. zu Preetz 1. Juli 1843, erhielt seinen ersten Unterricht in der Springerischen Privatschule in Durben, besuchte 1858—60 die Domschule in Reval und 1860—62 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1863—66 in Dorpat Theol., erhielt dort 1864 die gold. Preis-Medaille und setzte seine Stud. 1867—68 in Erlangen fort. Am 2. Dez. a. St. 1868 wurde er zu Ansbach in Bayern ord. und war bis April 1869 geistlicher Assistent des Pfarrers Löhe zu Neu-Dettelsau in Bayern. In die Heimat zurückgekehrt, erlangte er 1870 in Dorpat die Würde eines grad. Stud. Nun war er 1. Jan. 1870 bis 1. Jan. 1873 Adj. des deutschen Fröhpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau, 1873—75 P. in der Kolonialgemeinde Kassel im Gouv. Cherson, Juni 1875—77 P. zu Sarata in Bessarabien und Rektor des Alexander-lyzei ebenda, wurde 21. Dez. 1877 vom Minister des Innern auf administrativem Wege dieser Aemter entsetzt, jedoch 25. März 1878 auf Kaiserlichen Befehl in dieselben restituirt und verwaltete sie weiter bis 7. Mai 1880, war inzwischen 1877—78 während des russ.-türkischen Krieges Agent des Generalbevollmächtigten der Gesellschaft des roten Kreuzes im Rücken der aktiven Armee und richtete als solcher in Bender ein Kriegshospital der deutschen Kolonien im Süden Rußlands ein, wo Diakonissen die Krankenpflege ausübten. Im Jan. 1880 wurde er seitens des Mitauischen Stadt-Magistrats zum deutschen Stadtprediger zu St. Johannis und Gefängnisprediger in Mitau bez., trat diese Aemter im Mai an und wurde auf Befehl des Konfist. vom P. Gust. Seesemann 1. Juni d. J. introd. Zugleich war er seit 1880 Rektor des Mitauischen Diakonissenhauses. Als solcher hat er große Verdienste um die Verbreitung des Arbeitsfeldes der Diakonie in Kurland. Abgesehen von dem Mutter-Diakonissenhause in Mitau (gestiftet 2. Juni 1865 von der Reichsgräfin Elise Medem-Ust-Muz,

geb. Baronesse v. Firds), das unter seinem Rektorate umgebaut und wesentlich erweitert wurde, sind dort ausgebildete Diakonissen tätig: in der Gemeindepflege und der Kleinkinderschule der Mitauer kirchlichen Armenpflege, im Tschumischen Diakonissenhause (eröffnet 26. Sept. 1886), im Randauchischen Diakonissenhause (eröffnet 2. Febr. 1888), im Zabelnischen Diakonissenhause (eröffnet 14. April 1888), im Hasenpottschischen Diakonissenhause (eröffnet im April 1890), im Talsenischen Diakonissenhause (eröffnet 1894) und bis 1902 auch in der Libaushen Gemeindepflege, und im Libaushen Diakonissenhause, das 1894 eröffnet wurde, nachdem Frau Urrike Stünzi in Libau 8000 Rbl. für Errichtung eines solchen gespendet hatte. Eben so große Verdienste hat K. um die Anstalt für Epileptische und Blöde Thabor bei Mitau, die durch die kurl. Pred. Synode ins Leben gerufen und 22. Mai 1887 begründet worden ist. K. war seit 1887 Rektor derselben, die Zahl der Gebäude in ihr ist gegenwärtig über 20, es können zurzeit etwa 250 Kranke aufgenommen werden. Ferner wurde durch Katterfelds Bemühungen die St. Johannis-kirche in Mitau 1881—82 vergrößert und mit einem Turme in gotischem Stile versehen. Ao. 1881 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl., 1895 das goldene Pred.-Brustkreuz. Er war seit 30. Jan. 1873 verheiratet mit Lydia Hoff, früherer Oberin des Mitauischen Diakonissenhauses, welche † 19. Okt. 1901. Abj. waren bei ihm: 1) an der St. Johannis-Gemeinde 1892—96 Ed. Edm. Gotthelf v. Lieven, 1896—98 Fr. K. Grave, 1898—99 Afr. Leonh. Rud. Deringer, 1900—3 Paul Ed. Fr. Reander; 2) für die Anstalt Thabor 1900—2 Fr. Herm. Deeters, 1902—4 K. Fliedner, 1906—9 Wolsj. S. Fr. Urban. Im April 1905 trat er vom Amte eines P. zu St. Johannis und Rektors des Mitauischen Diakonissenhauses zurück und behielt nur noch die Leitung der Anstalt Thabor bei, bis er 1. Aug. 1909 auch diese aufgab.

Zur Feier der Grundsteinlegung des Turmes an der St. Johannis-kirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. 28 Z. 8° mit einer Ansicht der Kirche.

Eine kurländische Mortarageschichte. Mitau, Steffenh., 1883. 31 Z. 8°

Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johannis-kirche und Rechenschaftslegung über die für den Bau eingegangenen und verausgabten Summen. Mitau, Steffenh. 14 Z. 8° (Ohne Angabe d. Jahres u. Verfassers).

Diakonie und innere Mission, — im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 177—201.

Redigierte seit 1881 den „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause“ (erschien 12 mal jährl. zu 1 oder ½ Bog. in 4°).

Kawall, Johann Heinrich Karl, geb. zu Mitau 3. März 1799, Sohn eines aus Sagan in Schlessen eingewanderten Handwerkerz Joh., wurde zuerst auf öffentlichen und Privatschulen Mitaus unterrichtet, besuchte 1815—18 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hier waren er und der Livländer Gottfr. Muls die ersten, die sich dem eben erst eingeführten aber noch nicht verlangten Examen unterwarfen und 1821 die Würde eines grad. Stud. erlangten. Hierauf war er 1821—23 Hauslehrer in Lestén und 1823—25 im Pastorate Sallgalln, bereifte 1825—27

Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Ober-Italien, ließ sich in Paris, wo er den ersten Winter zubrachte, als Student inskribieren und hörte die Vorträge von Thenard, Gay Lussac und Dulong über Physik und Chemie. Nach seiner Rückkehr war er anfänglich wieder Hauslehrer (bis 1829 in Abauzshof, dann) beim Propste Joh. Sam. Hillner und wurde 1830 Adj. desselben in Angermünde, wo er 13. April d. J. ord. wurde und bis 17. Febr. 1835 blieb, und dann als P. nach Pussen zu gehen (vogl. 14. Juli 1834, introd. 31. März 1835). Ao. 1879—80 war K. Kundsin bei ihm Adj. Nachdem er 13. April 1880 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, † er 17. Jan. 1881. Er war zuerst mit Ulr. Elisabeth Christiane Natalie Hillner († 6. Mai 1840), Tochter des P. Ulr. Chr. Sam. I zu Angermünde, sodann mit deren jüngerer Schwester Aug. Dor. Hillner († zu Wiesbaden 28. Okt. n. St. 1860) verheiratet. Kawall wandte alle seine Mußestunden der Naturgeschichte der Ostseeprovinzen zu, zunächst der Botanik, dann namentlich der Zoologie, in den sechziger Jahren auch der Mineralogie. Er hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir eine einigermaßen vollständige Uebersicht über die einheimischen Säugetiere, Fische, Vögel und Insekten erhielten. Letzteren wandte er seine besondere Aufmerksamkeit zu, und da unter ihnen die Haut-, Geraden- und Netzflügler noch am wenigsten berücksichtigt waren, bemühte er sich mit gutem Erfolge, Verzeichnisse über diese zusammenzustellen. Seine Sammlung betrug schließlich etwa 10000 Insekten, namentlich in größter Anzahl inländische Ichneumoniden und Koleopteren, sowie auch manche südrussische Koleopteren und Hymenopteren. Auch sammelte er mit Eifer und Ausdauer phänologische Notizen über Tiere sowohl als Pflanzen. Das von ihm über die Ankunft und den Abzug der Vögel Kurlands gelieferte Material ist von Middendorff in dessen Abhandlung „über Szipitejen“ verwertet worden. Im Zusammenhange hiemit standen seine vielfährigen meteorologischen Beobachtungen. Er war Mitglied von 31 gelehrten Gesellschaften. Seine Bibliothek enthielt zuletzt 2834 Nummern. Seine Insekten-sammlung, alle die Ostseeprovinzen betreffenden und manche aus dem Ural und den Kirgisensteppen stammenden Mineralien, ferner Jura-versteinerungen vom Windauufer, silurische und devonische Geschiebe und einige krystallinische Felsarten gelangten an die Naturforschergesellschaft in Dorpat, seine Bibliothek wurde von den Hinterbliebenen an die gelehrten Gesellschaften der Ostseeprovinzen verteilt. „Er war der letzte jener Pioniere einheimischer Naturkunde, die neben dem Berufe als Lehrer, Ärzte oder Prediger den Grund legten zu der in unsern Tagen mit fachlich geschulten Kräften so weit gebrachten Naturerkenntnis“

Aufsätze in d. Latv. Anz. 1833, 1834, 1843, u. namentlich sehr zahlreich 1853—66, 1871 (meist naturwissenschaftlichen Inhalts).

Korrespondenzbl. d. naturforsch. Vereins zu Riga II (1846—47), S. 12: Notiz über *Lipoptera cervi*. — S. 13—16: Literarische Anzeigen. — S. 19—20: Beitr. zur Kenntnis der Säugetiere in d. Ostseeprovinzen. — S. 41—47: Die Vögel von Liv-, Est- u. Kurland. — VI (1852—53), S. 69—71: Der Bernstein

in Kurland. — S. 105—106: Der Dammhirsch in Kurland. — S. 117—121: Das Ankommen einiger Zugvögel in Kurland. — S. 171—173: Ueber das erste Erscheinen einiger Insekten im Frühlinge 1852 in Puffen. — VII (1853—54), S. 60—61: Entomologische Mitteilungen über *Galeruca viburni* — S. 89—93: Der wandernde Stein. — VIII (1854—55), S. 41—61: Ichneumoniden in Kurland mit Berücksichtigung livländischer Ichneumoniden. — S. 32: Ueber die Graustraube (*Episema graminis*). — S. 114—118: Zur Geschichte des Auerochsen. — IX (1855—56), S. 17—28: Hymenopteren in Kurland mit Berücksichtigung von Livland. Die Stachelträger (*Aculeata* Latr.). — S. 73—80: Bienen in Kurland, mit Berücksichtigung von Livland. — S. 98—100: Zoologische Bemerkungen. — S. 134—135: Der Heermurm in Kurland. — S. 167: Notiz über den einen Narvalzahn. — 1864, S. 110—115: Nachtrag zu dem Verzeichniß der Ichneumoniden Kurlands (auch als Separatabdr.). — S. 155—168: Die Orthopteren und Neuropteren Kurlands (auch als Separatabdr.). — 1865, S. 47—67 u. 146—165: Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland (v. J. 1822—1854). — S. 166—167: Ueber die Reifungszeit der Feldfrüchte in Kurland. — XVI (1866—1867), S. 9—13: Tierreste der Vergangenheit in Kurland, mit Abbildung. — S. 35—50: Phänologische Beobachtungen in Kurland (Puffen). Chronik v. 1855—1865 incl. — S. 50—61: Ergänzende Nachträge zu der Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland. — S. 89—90: Zur Frage über Irrlichter. — S. 94—95: Klimatologisches. — S. 118—121: Zoologische Miscellen. — S. 142—147: Das kaukasische Museum in Tiflis. — XVII (1868), S. 53—79: Beiträge zur Kenntnis der Käfer (*Coleoptera*) in den russischen Ostseeprovinzen (auch im Separatabdr.). — XXI, (1874), S. 45—46: *Canis africano-javanicus*.

Stettiner entomolog. Ztg. XVI (1855), S. 227—232 u. 260—262: Entomologische Notizen aus Kurland. — XVIII (1857), S. 12—17: Erinnerungen an Thunbergs Ichneumonidea. — XIX (1858), S. 65—72: Entomologische Notizen aus Kurland. — S. 401—407: Die Eucnemiden und Elateriden in Kurland und Livland. — XXII (1861), S. 123—127: Entomologische Mittheilung (Fortf.). — XXVIII (1867), S. 117—124: *Miscellanea entomologica*. — XXXI (1870), S. 108—110: Entomologische Anmerkungen.

Kurl. landwirthsch. Mitt. (Mitau, 4^o) XVI (1855), S. 19—20: Der weiße Kornwurm. — S. 75—77 u. 81—87: Dem Getreide schädliche Insekten. — XVII (1856), S. 67—69: Kritische Bemerkungen zu dem Aufsatze des Herrn Leppemisch (über die Verwandlung des Hafers in Roggen). — XVIII (1857), S. 9—11: Insekten, welche den Erbsen, dem Weizen, Alee, und Hopfen nachtheilig werden. — XX (S. 450—452: Eine Glas „Nalle“).

Inland 1857, Sp. 333—334: Ueber die Puffeneekensche Glashütte und von Fabriken in Rönne. — Sp. 743—744: Kurland-Windau. — Sp. 756—760: Der Strömling und sein Gang an der nördlichen Küste von Kurland. — Sp. 801: Windau. — 1858, Sp. 534—536, 561—568, 579—583: Fische in Kurland und an den Küsten der dasselbe begrenzenden Ostsee, mit Berücksichtigung von Livland. — 1859, Sp. 369: Kurland, in Goldingen Falschmünzerei. — Sp. 396—397: Goldingen, der Usmaiensche See. — Sp. 397—399: Piltzen. — Sp. 729—731: Goldingen, Provinzial-Synode und über das Elen. — Sp. 781—783: Kurland (Windau). — 1860, Sp. 10: Kurland. — Sp. 13—15: Heilgymnastik. — Sp. 16: Rot- und Weißbuche. — Sp. 211—213: Hafenpoth. — Sp. 213: Wilddieberei. — Sp. 210—216: Weiteres über Heilgymnastik. — 1863, Sp. 546 bis 547: Notiz über die Wallfischrippe in Dondangen, und Esolowitsch. „Brunnu-ruppuzis“. In der Gratulationschrift, d. Kaiserl. Naturforscher-Ges. zu Moskau am 23. Dez. 1855 an d. Jubelfest ihres 50 jähr. Wirkens dargebracht v. d. lett. lit. Ges., 3 S. 4^o mit deutscher Uebersetzung (von Berendt).

Magazin d. lett. lit. Ges. XII, 3 (1860), S. 35—48: Lettische Benennungen freilebender einheimischer Vögel mit den systematischen und deutschen Namen versehen und alphabetisch zusammengetragen. — XIII, 1 (1863), S. 30: Lettische Benennungen einheimischer Fische mit möglichster Hinzufügung der systematischen und deutschen Namen. — 3 (1866), S. 77—80: Pilze in Kurland nach ihren lettischen Benennungen mit versuchter Deutung einiger derselben. Beitr. z. lett. Wörterbuch. — XV, 1 (1872), S. 73—86: Der naturhistorische Teil in Stenders lett. Lexikon, kritisch untersucht und berichtigt. — 2 (1873): Naturhistorische Andeutungen für die Revision des lett. Bibeltextes (auch im Separatabdr.)

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou 1856, Seance extraordinaire, S. 63—64: Gratulationschreiben an die Kaiserl. Naturforscherges. in Moskau v. 10. Dez. 1855. — 1862, Nr. 3, S. 271—273: Correspondance. — 1864, Nr. 1, S. 293—303: Beitr. zur Kenntniß der Hymenopteren-Fauna Rußlands (auch im Separatabdr. 1865). — 1865, Nr. 4, S. 331—380: Die den genuinen Ichneumoniden verwandten Tribus in Rußland, vorzugsweise in Kurland (Separatabdr. Moskau, 1866, 50 S. 8°). — 1867, Nr. 10, 486—497: Biologisches vom Storch (*Ciconia alba* Bris.) aus Kurland (auch im Separatabdr. Moskau 1868). — 1868, Nr. 4, S. 503—510: *Enneas Ichneumonidarum Curoniae* (auch im Separatabdr. Moskau, 1869). — 1869, Nr. 3, S. 132—133: Zum 2. (14.) Sept. 1869. — 1873, Nr. 4, S. 332—336: Correspondance. Lettre adressée à Mr. le Dr. Renard. Zur Abstammungslehre (auch im Separatabdr.). — 1875, Nr. 4, S. 123—124: Das 50 jährige Doctorjubiläum des Geheim-Rats Prof. Dr. med. U. Nischny v. Waldheim am 3. Okt. 1875. Gedicht. — 1876, Nr. 2, S. 294 bis 296: Lettre adressée à Mr. le Vice-President Dr. Renard: Zur Biologie der Schwärben (auch im Separatabdr.). — Nr. 3, S. 170—173: Organische Einschlüsse in Bergkristall (auch im Separatabdr.).

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1866, S. 40—42: Homer und die Meteoriten. — 1867, 558. Sitz.: Unsere Bäume. — 1869, 575. Sitz.: Reines Platin und Irid.

Berliner entomolog. Zeitschr. XI (1867), S. 193—194: *Deilephila Nerii* L. in Kurland.

Wochenchr. f. Astron., Meteorol. u. Geogr. Neue Folge. (Halle). X (1867), S. 132, 134—136: Korrespondenz-Nachricht aus Rußland. Phaenologica, Puffen-Pastorat 1866. — XI (1869), S. 353—358, 361—363: Korrespondenz-Nachrichten aus Rußland. Meteorologica u. Phaenologica. Puffen-Pastorat, 1867.

Bulletin de la société malacologique de Belgique (Bruxelles) IV (1869), S. LXVIII—LXXV: Notice sur la faune malacozoologique de la Courlande. — VII (1872): La Pêche des perles en Livonie.

Procès-verbal de la Société malacologique de Belgique. Seance du 7. Avril 1878. Tome 7, p. XXIII. Notices sur les parasites des mollusques.

Coup d'oeil sur la Flore de la Courlande. Gand 1872 (Extrait du Bulletin de la Société royal de Botanique de Belgique. Seance du 3. dec. 1871. S. x. p. 215—229).

Die neuen russischen Naturforscher Gesellschaften. I u. II Mitteilung. Riga 1872 u. 1874. (Separatabdr. aus d. Korrespondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga, XIX (1872), S. 192—199 u. XXI. (1874), S. 81—101).

Deema raddijumi pafaula. Nr 20 mahletu bilshu tapelehm, sam wirsu bilbes pahre par 300. Jelgawa 1860. XII u. 207 S. 8°

Wegzafseem un behrneem. Mahzibaz sluddinataz papreeshu Wahzjemme no Herrmannsburgaz nelaika mahzitaja R. Harmja un fo Latweeshu walloda eezehlis Pufshu mahzitais G. Kawall. Leepaja 1873. 23 S. 8°.

Volksblatt f. Stadt u. Land (Mitau) 1864, Nr. 51 u. 52: Das Wetterglas. — 1865, Nr. 49: Die wilde Jagd. — Nr. 14: Die spanische Fliege. — Nr. 16 u. 17: Das Wetter.

Bibl. Gouv.-Ztg. 1854, Nr. 40 u. 41: Ueber die Fischwehr bei Linden (a. d. Latte).

Kurl. Gouv.-Ztg. 1866, Nr. 70: Literar. Anzeige (über Klever's Veterinär-Pharmacopoe). — Nr. 96: Zur Statistik (vom Hitz Erschlagener). — Nr. 100: Zur lett. Literatur (Hinweisung auf P. Braunschweigs Lettica).

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1881, S. 7—23 (Unvollständige Biogr., Schriften [sehr genau] u. Mitglied.-Verz. d. gelehrten Gesellsch.). — Korrespondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga XXV (1882), S. 4—7. — Sitzungsber. der Naturforscherges. bei der Univ. Dorpat VI, 1 (1881), S. 18 u. 19.

Kawall, Oskar Karl Samuel, Sohn I. Ehe des P. Joh. Heinr. K., geb. zu Puffen 6. Juli 1836, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet, stud. in Dorpat 1855—59 Theol. und war dann Hauslehrer, bis er 1863 die Würde eines grad. Stud. erlangte. Die Konfist.-Exam. bestand er 1864, das praft. Jahr hielt er bei P. Conradi in Sallgalln,

wo er seit Jan. 1864 Hauslehrer war. Am 25. März 1865 wurde er in Mitau zum Vikar für Szaimen ord. und fungierte seit 25. März 1866 ebenda als P. Er war seit 6. April 1866 mit Anna v. Amend a, Tochter des Postmeisters Fr. in Bauske, verheiratet und † 9. Febr. 1879 plötzlich am Schlage während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau.

Kedingt, Johann, Sohn des Talsenischen Kaufmanns Berent und der Christina Marg. Camper, welche in 2. Ehe sich mit dem P. zu Talsen Joh. Sculteti vermählt hatte, P. zu Spahren, wurde 1695 vom Talsenischen Kirchspiele zum P. für Talsen präsentiert, „weil er des seel. P. (Sculteti) Stiefsohn und daher die verwitwete Pastorin als seine alte Mutter bei sich zu halten desto mehr geursachet“, blieb aber in Spahren und wurde vom Herzoge 8. März 1697 zum P. für Hasenpoth und Jamaiken konfirm.; das Pastorat wurde ihm 2. Mai dess. J. übergeben. Er wird dort 1704 oder 1705 noch genannt, und † 10. März 1709.

Herz. A., Kanz.-Expedit. 1693—95, Nr. 35. — Land.-A., Ab. 1695—98, j. 206 u. 213 u. Abt. Piltten. — Hasenpoth Kirchengron. — Mich. Rhode, Sendfchr. an Ehrph. Sennert v. 1720, § 11, 2 (Handschr.). — Tagebuch des Berent Kedingt in Kurl. Sig.-Ber. 1893, S. 103.

Kelch, Friedrich Wilhelm Hermann, geb. 28. Okt. 1816 zu Wargen bei Königsberg, wo sein Vater P. war, stud. 1834—35 und 1840—41 in Königsberg Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland; als solcher unterrichtete er 3 J. im Hause des Grafen Reysersling in Gaiden und ½ J. beim Baron v. Hahn in Paulsgnade. Inzwischen erlangte er 1845 in Dorpat den akadem. Grad, bestand die Konfist.-Exam. 1845 und 1846 in Mitau und hielt das pratt. Jahr bei P. Pantenius ebenda. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum P. in Samiten ord. und trat sein Amt 16. Febr. 1847 an, folgte aber 1852 einem Rufe nach Tuckum, hielt seinen letzten Gottesdienst in Samiten D. XXI p. Tr. und wurde 25. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert in Tuckum introd. Adj. waren bei ihm 1854 R. Chrn. Fr. Alberti, 1855—57 Emil Boffe und 1860—67 R. Joh. Ed. Wiedberg. Er war seit 20. Mai 1847 in kinderloser Ehe verheiratet mit Hel. Wilpert, Tochter des Gen.-Sup. R. Ludm., und † 8. Juni 1869, nachdem er am Himmelfahrtstage (29. Mai) d. J. vor dem Altare vom Schlage gerührt worden war. Seine Witwe † Tuckum 21. Nov. 1906.

Keller, Karl Alexander, Sohn des Ober-P am Dom zu Riga Wilh., geb. ebenda 12. Aug. 1868. Nachdem er die Privatknabenschule seines Vaters und das Stadtgymnas. in Riga besucht hatte, stud. er 1890—94 in Dorpat (dann Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand die Konfist.-Exam. 1894 in Riga und hielt sein Probejahr bei P. R. Rundsin in Smilten. Am 24. Nov. 1896 wurde er in Riga zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Randa u ord. und trat im Sept. 1897 das Amt eines Gefängnispredigers in Riga an, erteilte auch gleichzeitig an einigen Schulanstalten den Religionsunterricht. Später wurde er Rektor des Diakonissen-

hauseß in Riga und heiratete 1909 Kath. v. Daragan, Tochter des Direktors der Riga-Dreler Eisenbahn wirkl. Staats-R. v. D. Im März 1910 wurde er zum P. an der Domkirche in Riga erwählt und hielt 16. Mai d. J. seine Präsentationspredigt.

Kellermann, Johannes Joachim, wurde von Otto v. Sacken, Erbherrn auf Schnepeln, 21. Febr. 1677 zum P. nach Schnepeln voz. und † als solcher 1686.

Goldingen Kirchenb. u. Kirchenrechn. — Land.-M. — Schnepeln Briefl.

Kendel, Johann Christian, geb. 1682 zu Riga, wo sein Vater Joh. Regimentärprediger war, besuchte das Gymnas. in Lübeck, stud. seit 1701 in Kiel Theol. und erwarb sich dort ausgezeichnete Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen, verstand auch das Italienische. Er kam hierauf nach Kurland, hielt sich einige Zeit beim lett. P. Joh. Bohns in Mitau auf und wurde 1707 P. in Dubena (voz. 10. Juli, ord. 1. Aug. d. J.). Von hier wurde er 3. Nov. 1708 nach Grobin voz. und 27 Jan., D. Septuages. 1709 vom P. Jak. Meuter zu Durben introd. Hierauf ernannte ihn Herzog Friedrich Wilhelm, Juli 1710 zu seinem Hofprediger; als er sich aber eben dazu vorbereitete, den Herzog auf seiner Reise nach Petersburg zu begleiten, † er 18. Juli 1710 an der Pest und wurde in dem ihm vom Herzoge zugesendeten neuen Kleide beerdigt, tiefbetrauert von Allen, die seine Fähigkeiten und Verdienste kannten. Seine Witwe Marg. Adolphi heiratete 1712 seinen Amtsnachfolger in Grobin Joh. Wilh. Weinmann.

Grobin Kirchenvisit. v. 12. Aug. 1709 u. Pastorats-Invent. v. 6. Sept. 1709. — Bornmann Hochzeitsgeb. — Hesselberg, Ehrengedächtniß Gräven's S. 10. — Tetsch II, 330 ff. u. 333. — Grube I, 251. — Inland 1848, Sp. 50.

Kerander, Elias, wurde am Anfange des XVII. Jahrh. P. in Saigalln und † 1621.

Saigalln Kchb. — Rede Pressb.

Kerkovius, Christopher, wurde 26. Mai 1653, nachdem Heinrich v. Tinnen in Ellern eine neue steinerne Kirche 1650 erbaut und hier ein besonderes Pastorat gegründet hatte, als P. daselbst angestellt. Seine 1. Frau, eine Tochter des Otto Ferling auf Weeffiht, war 1658 schon tot. Noch am 9. Mai 1662 war er P. in Ellern, an welchem Tage Herzog Jakob den Otto Ferling ermahnte, ihm (Kerkovius) die schon so lange fällige Mitgift auszuzahlen. Allein in zwei Obligationen über 1100 und 220 fl. poln. (es sind dieses die Zinsen der 1100 fl. à 5 Proz. für die Jahre 1667—1670), ausgestellt am 18. Febr. 1670 von Heinrich v. Tinnen auf Ellern an Christoph. Kerkovius, wird er bereits P. in Schledt genannt und war mit Magdal. Judith Stender, Tochter des P. Joh. zu Buschhof und Dubena verheiratet. Aus einem Schreiben an den Herzog geht hervor, daß diese 1100 fl., mein verdienter Lohn sei, welchen ich mit schlaflosen Sorgen für seiner (sc Tinnens) und

meiner Gemeinde Seelen fauer verdient.“ Wahrscheinlich ging Kerkovius 1667 von Ellern nach Schled; er kommt hier noch 1676 vor.

Land.-A., Ab. 1658, f. 232 u. Wold. M. 26. — Herz. A., Ab. 1662 B, f. 83.

— Piltten Pred.-Verz. v. 1676. — Klopmann kurl. Güterchron., Mfr.

Kerkovius, Johann Daniel, Sohn 2. Ehe des P. Chrph. in Ellern, stud. seit 1683 und abermals seit 1688 in Königsberg und wurde 1697 P in Friedrichstadt als Nachfolger von Joach. Neresius (als stud. theol. voß. 22. Febr., ord. 14. März, introd. 17. März, D. Laetare d. J. vom Sup. Hollenhagen) und † daselbst 2. Juli 1710 an der Pest. Innerhalb 25 Tagen erlagen er, seine Frau und drei Kinder der Seuche.

Land.-A., Ab. 1695—98, f. 202. — Friedrichstadt Past.-Invent. v. 18. März 1697 u. Kirchenrechnungen. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 666 und 698.

Kerkovius, Heinrich Dietrich I, Sohn 2. Ehe des P. Chrph., stud. seit 1688 in Königsberg und wurde vom Herzoge 22. Aug. 1695 zum P. in Sessau an des verstorbenen Joh. Heinr. Amelung Stelle voß., wobei der Bauskesche Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen befehligt wurde, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Ihm wurde ein Past.-Invent. 13. März 1705 errichtet, nachdem 10 J. keins aufgenommen war. Nachdem seiner noch in unbedeutenden Aktenstücken vom 21. Juli und 31. Okt. 1710 gedacht wird, † er schon in demj. J. an der Pest. Am 2. Nov. 1711 befahl der Herzog dem Georg Joh. Klopmann auf Würzau, der Marg. Brunnengräber Witwe Kerkovius den ihrem sel. Vater geschenkten Erbbauern, den er (Klopmann) ihr zuvor zugestanden, jetzt aber vorenthalte, unverzüglich auszuliefern (Land.-A., DSG.). Hienach muß sie eine Tochter des P. Andreas Brunnengräber in Würzau gewesen sein.

Land.-A., Ab. 1695—98, f. 25. — Sessau Invent. v. 27. Febr. 1698, 13. März 1705 u. 12. Jan. 1712. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 699.

Kerkovius, Eberhard Georg, Sohn 2. Ehe des P. Chrph. in Schled, stud. seit 1693 in Königsberg, assistierte als P. zu Buschhof 1711 bei Introd. des P. Heinr. Chrph. Bauer in Sauden und wird noch 10. Nov. 1719 als P. zu Buschhof und Holmhof genannt. Verheiratet war er seit 30. Sept. 1711 mit Dor. Gertr. Brodhusen, Tochter des Erbbesizers von Maihof Gottfr. Wilh.; 1719 war er schon Witwer.

Sauden Invent. v. 16. März 1712. — Land.-A., Klopmann kurl. Güterchron., Mfr. u. DSG. 652. — Mitau Kchb. 1711. — Königsb. Matr. Nr. 752.

Kerkovius, Georg Eduard, von mütterlicher Seite ein Großsohn des P. Joh. Stender zu Buschhof und um 1700 ebenfalls P. zu Buschhof (nach Rede Presb.), ist höchst wahrscheinlich ganz zu streichen; im Familien-Verzeichnisse der Harder-Stender, das alle Kerkovius aufzählt, kommt er gar nicht vor, auch war 1700 noch Joh. Franzius P. in Buschhof.

Kerkovius, Heinrich Dietrich II, ein Großsohn des P. Heinr. Dietr. zu Cessau, geb. 1738 auf dem Kronsgute Wittwenhof in Kurland, das 1738 und noch 1759 im Pfandbesitze des Gerh. Chrph. Kerkovius, eines Sohnes des P. Heinr. Dietr. in Cessau, sich befand, und daher wohl dessen Sohn, wurde im Doblenschen deutschen Pastorate unterrichtet und stud. seit 1754 in Königsberg 4 J. Theol. Er war dann 11½ J. Rektor der Stiftsschule in Subbath und wurde 1769 P. in Birsgalln (vog. 15. April, ord. und introd. 11. Mai d. J.). Ao. 1798 versiel er in eine so große Geisteschwäche, daß er seinem Amte nicht mehr vorstehen konnte, erhielt daher 1800 Liebegott Otto Konr. Schulz zum Adj. und † 24. Dez. 1801. Er war mit Benigna Elijab. Böttcher, der jüngsten Tochter des P. Chrph. zu Niederbartau, verheiratet, welche † 3. Dez. 1800, 61 J. alt.

Land.-M., Nö. 1738 (Register) u. 1759. — Birsgalln Invent. v. 6. Mai 1801. — Dienstl. — Rede Preßb. — Reimbrs. — Mitauische Ztg. 1801, Nr. 2. — Königsb. Matr. Nr. 1345.

Kersten, Johann Theodor, Sohn des Stadtraters Joh. Jak., geb. zu Riga 14. Juni 1830, erhielt den ersten Unterricht in der P. Dietrichschen Anstalt in Riga, besuchte 1842—50 die Anstalt Birkenruh bei Wenden und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud., besuchte auch später die Univ. Erlangen und Tübingen. Die Konfist.-Exam. bestand er 1856 und 1857 beim Rigaschen Stadtkonfist. und beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Sokolowski in Ronneburg. Am 12. Nov. 1859 wurde er in Riga zum Adj. des P. Emil Georg Herm. Sokolowski in Ronneburg ord. und 29. Nov. d. J. daselbst introd., war dann 8. März 1862 bis Aug. 1864 Adj. in Wolmar und wurde 8. Juli 1865 als P. zu Lösern in Livland vom P. Aug. Wilh. Keußler zu Serben-Drostenhof in Stellvertretung des Propstes introd. Von hier folgte er 1888 einem Rufe nach Neuhaußen in Kurland (bestät. 26. März, introd. 22. Okt. d. J. durch den Grobinischen Propst Aug. Fr. von Johannsohn). Er war seit 8. Sept. 1865 verheiratet mit Luise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen und Witwe des P. Franz Georg Aug. Lichtenstein in Mitau. Am 23. Mai 1890 wurde er mit Aufhebung des freisprechenden Urteils des livl. Hofgerichts vom 21. Dez. 1888 vom 5. Depart. des Senats zu sechsmonatlicher Suspendion vom Amte verurteilt, wegen in Livland vollzogener Trauung von drei Paaren, von denen der männliche Teil dem griechisch-orthodoxen Bekenntnisse angehört hatte. Adj. war bei ihm 1899—1900 K. Jeannot Otto Goldberg. Zu Beginn des J. 1900 trat er wegen Kränklichkeit vom Amte zurück und † 19. Aug. 1902.

P. A. W. Keußler's Fortf. v. Rapiersky's Beitr. S. 97.

Kienig, Johann Gottlob, geb. 12. Juli 1739 zu Birnbaum a. d. Warthe (Preußen), wo sein Vater Frühprediger und Schulrektor war, besuchte die große Schule zu Landsberg a. d. Warthe, stud. 3 J. zu Frankfurt a. d. O. und Königsberg Theol., kam dann nach Kurland und wurde hier zuerst 1760 Kantor in Libau, dann aber

1771 P zu Kruthen und Wirgen (ord. 16. Mai, introd. Sept. d. J.). Von hier wurde er 1779 nach Zelmeneeken und Pampeln bez., trat hier sein Amt 1780 an, ging aber 1783 nach Größen (konstit. 1. Aug. d. J.), wo er † 19. Sept. 1802. Er war zuerst seit 9. Juli 1771 mit Anna Maria Bahrenhorst († 1785), dann mit Marie Amal. Wohnhaas, einer Tochter des Chir. Philipp in Groß-Eßern, verheiratet, welche † 25. Juli 1868, 97 J. alt.

Rhanäus zu Reimbis. — Dienstl. — Rede Pressb. — Schriftst.-Ver. — Personalb. der Grobin Pred.-Witw.-Kasse. — Mitauische Ztg. 1802, Nr. 82.

Rienig, Johann Jakob Ernst, Sohn des P. Joh. Gottl., geb. zu Kruthen 29. Dez. n. St. 1772, stud. 1788—92 in Königsberg Theol. und wurde 1803 P. zu Zelmeneeken und Pampeln (ord. 14. Mai 1803, introd. 20. Juli 1804). Schon in hohem Alter stehend nahm er 1845 einen Ruf nach Größen an (konstit. 5. Nov.), wo er sein Amt 25. Jan. 1846 antrat und 29. Jan. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde, mußte aber bei zunehmender Körper schwäche 1848 Otto Wilh. Ad. Rosenberger zum Adj. annehmen und † 1851. Er war seit 7. Febr. 1809 mit Kath. Joh. Bahrenhorst, Tochter eines Kaufmanns in Libau, verheiratet, welche † 29. Juni 1843.

Rienig, Hermann Richard Adolf, Sohn des englischen Konsuls in Libau Franzis und Brudersohn des P. Joh. Jak. Ernst, geb. zu Libau 18. Okt. 1808, stud. 1826—29 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1831. Am 26. Juni 1832 wurde er vom Sup. Richter in Libau zum Adj. des deutschen P in Libau Ad. Fr. Jak. Preiß ord., 28. Juni von seinem Senior introd. und folgte ihm nach dessen Tode schon in dems. J. im Amte (bestät. 22. Nov. 1833). Ao. 1859 erhielt er das gold. Prediger-Kreuz. Am 15. Sept. 1882 kam er um seinen Abschied ein, verabschiedete sich 2. Jan. 1883 von seiner Gemeinde und † zu Libau 16. April 1883. Er war mit Amalie de la Garde verheiratet, welche † zu Libau 2. Aug. 1890. Sie war Tochter eines Advokaten in Libau.

Riesewetter, Rudolf Günther, ward geb. zu Zerbst 5. Juni 1619. Ao. 1645, Juni 10, Coloniae ad Spr(ee), machte ihm eine Eintragung ins Stammbuch Bartholom. Stoschius (s. diesen), Sereniss. Elect. Brandeb. a contionib., cum (sc. Riesewetter) iret in Curlandiam successurus mihi (dem Barthol. Stosch) in aulico ministerio sacro apud Jll. et gen. Dnum Maydel S. R. M. in Polonia camerarium Militiae Praefect. et capitaneum districtus Piltensis. Eine zweite Eintragung in Riesewetters Stammbuch machte Piltensae in Curlandia 1646, 9. Juli st. novi Ernestus Nolde. Hienach war R. also 1645 und 1646 Hofprediger beim Piltenschen Starosten Maydell. Dann war er 1646 bis Mai 1658 reformierter Hofprediger der Herzogin Luise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs. Er stand bei ihr in besonderer Gunst und nur ungern entließ sie ihn, als er (wie er sich

in einem Briefe an die Herzogin ausdrückt) „wegen der schimpflichen Behandlung böser Leute am Kurischen Hofe“ 1658 seinen Abschied nahm und nach Danzig ging, wohin er als P. vuz. war. Ob er unter den bösen Leuten seine lutherischen Widersacher verstand oder die Schweden und ihr Verhalten bei der Einnahme Mitau's, bleibt unentschieden. Letzteres erscheint nicht unwahrscheinlich, da er in einem Briefe an die Herzogin d. d. 26. Aug. 1664 sagt, daß er um der Herzogin willen durch den Krieg (doch nur den schwedisch-polnischen) mehr als ein einziger Diener gelitten habe. Von Danzig aus unterhielt er mit der Herzogin Luise Charlotte einen Briefwechsel, der noch erhalten ist. Er † zu Danzig 1673.

Herz. A., Briefwechsel mit d. Herzogin. — Rede Presb. — Jöcher. — Nord. Mißz. IV, 89. — Schriftst.-Lex. — H. Diederichs, Herzog Jakobs v. Kurl. Kolonien an der Westküste v. Afrika. Mitau 1890, S. 49, Note. — M. Seraphim, d. Anfänge d. reform. Kirche in Kurland, S. 5—12. — Jb. f. Geneal. 1895, S. 161. — Sein Bild (Kupferstich) befindet sich in der Königsberger Stadtbibl.

Rittuni, Johannes, P. zu Schlef, war D. XXV p. Tr. 1711 bei Introd. des P. Joach. Kühn in Ugahlen anwesend. Der Sage nach sollen ihm zwanzig Töchter an der Pest gestorben und im Pastoratgarten beerdigt sein. Am 17. Febr. 1716 unterzeichnete er mit Johannes Rittthuni ein Umschreiben des Piltenschen Senior's Joh. Georg Grüner und war noch 1727 P. in Schlef.

Ugahlen Aeb. — Land.-A., Abt. Pilt. — Michaelis Pred.-Verz.

Klaiber, Jobodus, kommt 1606 und 16. Okt. 1610 als „Herr Jobodus Klaiber, Pastor zu W a h n e n“ vor.

Goldingen Ratsprotokolle im kurl. Land.-A. (dem Autor mitget. durch Cand. jur. R. Mahler).

Klapmeyer, Christoph Friedrich, geb. 21. März 1716, bezog 1735 als Piltensis Curonus die Univ. Königsberg, wurde 1742 als P nach E d s e n vuz. und 24. April d. J. in Mitau ord. (Mitau Kirchenb.), ging aber 1751 von da nach W o r m e n. Nachdem sein Sohn Fr. Joh. schon 1776 zu seinem Abj. vuz., aber weil sein Gesundheitszustand sich besserte, erst 1781 zu ihm gekommen war † er 3. Febr. 1783. Er besaß vor 1765 einige Zeit das Gut S a t t i d e n, das er an Georg Schmieden verkaufte, und war mit M a r i e G o t t l. B u c h w a l d verheiratet, welche † 1791.

Rhanäus zu Neimbtz. — Rede Presb. (sehr fehlerhaft). — Klapmeyer, Gesch. d. Goldingensch. Pred.-Witt.-Kasse S. 9 u. 18 u. Personalb. derselben. — Königsb. Matr. Nr. 1075.

Klapmeyer, Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu E d s e n 25. Dez. 1745, wurde von seinem Vater und später vom P. Joh. Georg Büttner zu Schlef unterrichtet und stud. seit 1764 4 J. in Göttingen Theol., wo er sich zugleich sehr gründliche Kenntnisse der alten und neueren Sprachen erwarb, und war dann 4 J. Hauslehrer in Kurland. Ao. 1772 wurde er P. in F r a u e n b u r g (vuz. 27. Juni, ord. 3. Sept., introd. 12. Sept. d. J.) und 5. Jan. 1791 vom Herzoge zum G o l d i n g e n s c h e n P r o p s t e ernannt, aber auf seine Bitte schon 25. Juni 1792 wegen Kränklich-

keit von diesem Amte entlassen. Seine bedeutenden Sprachkenntnisse veranlaßten, daß er bereits in den ersten Jahren seiner Amtsführung zum Professor der orientalischen Literatur beim Petrinum in Mitau erwählt wurde; er lehnte aber diesen ehrenvollen Ruf aus Liebe zu seiner Gemeinde ab. Noch in seinem 60. J. fing er an die russische Sprache zu erlernen und brachte es wirklich darin zu einer bedeutenden Fertigkeit. Nachdem er 1815 seinen Schwiegerjohn Otto Chrph. Rosenberger zum Adj. erhalten hatte, † er 1. Juli 1819. Er war seit D. I p. Tr. 1778 mit Mal. Gottl. Reimer, Tochter des P. Joh. Chrph. in Schründen, verheiratet. Seit 1791 war er Direktor der Goldingenschen Prediger-Witwen-Kasse, deren Geschichte er schrieb.

Land.-M., Wold. M. 26 (Hof.-Br. v. 27 Juni u. Frauenb. Invent. v. 14. Sept. 1772j. — Muiſchazeem Schb. 1778 — Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Schriftst.-Lex. — Hennig S. 226. — Jahresverhandl. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst II, 53. — J. Eckardt, S. 554.

Alpmeyer, Friedrich Johann, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Eßsen 6. Jan. 1747, wurde von seinem Vater und dann vom P. Joh. Georg Büttner in Schleck unterrichtet und stud. 1764—67 in Göttingen Theol., Mathem., Phys. und Naturgesch. Nach seiner Rückkehr war er fast 10 J. Hauslehrer, bis er 1776 als Adj. seines fränkischen Vaters nach Wormen vtz. wurde. Da jedoch dessen Gesundheitszustand sich besserte, ging er als Adj. zum P. Otto Ludw. Rosenberger nach Neuenburg, wurde dazu 23. Januar 1777 ord. und stand diesem Amte bis 1781 vor, wo er Adj. seines Vaters in Wormen wurde, und folgte ihm nach dessen Tode 1783 im Amte. Er war seit 1. Juli 1781 mit Beate Elisabeth Raft verheiratet, Tochter des P. Georg A. in Wallhof, und † 8. April 1805. Alpmeyer hat bedeutende Verdienste um die Landwirtschaft und war darin ein würdiger Vorgänger Herm. Fr. Dullö's. Sein Werk „Vom Kleebau und von der Verbindung desselben mit dem Getreidebau“ wurde zweimal aufgelegt. Auch unter den Letten suchte er den Kleebau einzuführen, überlegte daher Kleefeld's Zuruf an alle Bauern, die Futtermangel leiden, ins Lettische und fügte eine praktische Anweisung hinzu. Er war Ehrenmitglied der freien ökonom. Sozietät in St. Petersburg.

Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Ruthenia 1810, Litt., S. 105 ff. (Biogr. v. Zimmermann). — Zimmermann lett. Lit. S. 78. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Papierst. chr. Konsp. — Rigasche Btg. 1888, Nr. 260 u. 262 (Landwirtsch. Ideen in Rußland I, II). — J. Eckardt S. 554.

Alpmeyer, Heinrich Wilhelm, Sohn des Landwirts Cand. theol. Heinr. (Alb. Acad. Dorp. Nr. 87), Großjohn des P. zu Frauenburg Mr. Wilh., geb. zu Windau 27. Febr. 1842, erhielt den ersten Unterricht im Pastorate Frauenburg, besuchte 1855—58 die Pension zu Alt-Pebalg in Livland und 1858—61 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1869—70 in Nurmhusen, 1870—71 im Pastorate Landjen, 1872—74 im Pastorate Siurz),

bestand 1872 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilpert in Siurgt. Am 22. Dez. 1874 wurde er in Mitau zum Adj. des P. R. Chr. Fr. Alberti in Gdau ord., bekleidete dieses Amt bis Sept. 1878 und folgte dann einem Rufe als P. nach Lesten und Strutteln, wo er 19. Nov. d. J. vom Gen.=Sup. Lemberg introd. wurde (gleichzeitig Amtsantr.). Im J. 1900 erhielt er das goldene Pred.=Brustkreuz. Er blieb unvermählt.

Klassohn, Renatus Heinrich, geb. 28. Aug. 1787 zu Wallhof, wo sein Vater, der spätere Mitauische Stadtältermann Heinr. Herm., damals Krüger war und das Gürtlerhandwerk betrieb, besuchte 1804—06 das Mitauische Gymnas. und stud. 1806—09 in Dorpat Theol., wo er auch 1808 die silberne Preis-Medaille erhielt. Ao. 1812 wurde er P. in Neu-Auß (ord. 11. Aug., introd. 13. Okt. d. J.), hatte 21. April 1826 die Freude, das 50 jährige Ehebündnis seiner Eltern neu einzussegnen und ging 1827 als P. nach Grünhof (Amtsantr. 12. Juni, introd. im Sept. d. J.). Er war seit 8. Nov. 1812 mit Gertr. v. Stempel verheiratet und † 14. Febr. 1842.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Littee-Proc.-Bl. 1826, S. 100 ff. — Almann's Mitt. IV 304. — Inland 1842, Sp. 93.

Klassohn, Oswald Robert, Sohn des P. Renatus Heinr., geb. zu Ruhmen im Talsenschen Kreise 10. Mai 1815, besuchte 1832—35 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1841 in Berlin fort. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1841 und 1842. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1844 dessen Nachfolger in Grünhof (ord. zu Mitau 24. April, introd. 2. Juli d. J. vom Gen.=Sup. Wilpert), war 1854—64 kurl. Direktor der lett.=literarischen Gesellschaft und † 27. Dez. 1867 am Schlagflusse. Er war seit 30. Juli 1845 verheiratet mit Kath. v. Drobinsh, einer Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche, welche † zu Mitau 11. Nov. 1874.

Zahlreiche Aufsätze in d. Litw. Anweis.

Keinenberg, Andreas Christoph, geb. zu Nordhausen 27. April 1672, bezog 1696 die Univ. Jena, kam 1708 nach Kurland, war seit 1711 deutscher Diakonus in Bauske (ord. in dems. J. vom Sup. Gräven) und als solcher schon 10. Mai d. J. bei Introd. des P. Joh. Wischmann II in Baldoohn zugegen. Von Bauske wurde er 5. Febr. 1723 nach Birjen voz., ging 8. Dez. d. J. dahin ab und † daselbst 1734. Er war mit Marg. Anna Hieckstein, älteste Tochter des lett. P. in Doblen Mart., verheiratet. Seine Witwe verband sich später mit P. Chrph. Heinr. Bauer in Gdau.

Bauske Kirchenvisit.-Prot. v. 21. Sept. 1721. — G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chronik. — Rede Pressb. — Gräven S. 28.

Keinenberg, Christian Theophil, Sohn des P. Andr. Chrph., geb. zu Bauske 23. Nov. 1716, stud. seit 1736 in Königsberg, war dann 1744—47 Konrektor der Mitauischen Stadtschule, wurde 1747 P. in Barbern (voz. 25. Aug. 1747,

introd. nach vorausgegangener Ord. D. XXII p. Tr. d. J.), erhielt 1782 seinen Sohn Joh. Gotth. zum Adj., den er aber schon 1783 durch den Tod verlor, und † Juli 1788. Seine Gattin Marie Gottl. Hartmann, eine Tochter des P. Fr. Kasimir in Nerst, † 2. Nov. 1814, 84 J. alt.

Barbern Invent. v. 30. Okt. 1747 u. v. 15. Okt. 1789. — Reimbitz. — Klappmeyer, Goldingen Pred.-Wittw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalsb. ders. — Mitau Intell.-Bl. 1814, Nr. 94. — Königsb. Matr. Nr. 1081. — Otto Schulen S. XCI.

Altenberg, Johann Gotthard, jüngerer Sohn des P. Chrn. Theophil zu Barbern, wurde 20. Nov. 1781 als Adj. seines Vaters nach Barbern bez., 10. Jan. 1782 ord., und † Dez. 1783 an einer Halsentzündung.

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Pressb.

Altenberg, Christoph Theophil, älterer Sohn des P. Chrn. Theophil, geb. zu Barbern 19. Okt. 1749, besuchte seit 1769 das Collegium Carolinum in Braunschweig und stud. seit 1770 2½ J. in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer, wurde 20. Juli 1779 als P. nach Kruthen bez., 16. Dez. d. J. ord., erhielt 4. März 1780 die Vik. auch für Wirgen und wurde D. XI p. Tr. 1780 introd. Er war seit 1781 verheiratet mit Julianne Gottl. Rückmann, Tochter des P. Ernst Wilh. in Talsen, und † 14. März 1805. Seine Witwe † 29. Juni 1822 im 67. J.

Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. — Mitau Intell.-Bl. 1822, Nr. 63.

Altenberg, Paul Friedrich, Sohn des Tuckumschen Kreisarztes Wilh., Großsohn des P. zu Palzmar Fr. Chrph., Urenkel des Prof. zu Dorpat Fr. Kasimir, der seinerseits ein Sohn des P. zu Barbern Chrn. Theophil war, geb. zu Tuckum 15. Jan. 1869, genoss den ersten Unterricht im Elternhause und 1880—82 im Doctorate Waldheim, besuchte 1883—87 das Nikolaighymn. in Riga, Abiturient, und stud. 1887—92 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er in Mitau 1893 und 1894, während er sein prakt. Jahr bei P. Jürgensohn in Tuckum und bei P. R. Schulz in Eckau abhielt. Am 7. Juni 1894 wurde er in Bauske zum Adj. des P. R. Schulz in Eckau ord., am 13. Sept. 1894 als P. in Pussen bestätigt, seine Introd. daselbst erfolgte 18. Jan. 1895 durch den Piltenschen Propst F. Berndt, dann wurde er 21. Juli 1903 als P. der deutschen Gemeinde in Windau bestätigt und 14. Dez. dess. J. durch Gen.-Sup. D. Pandt introd. Seit 12. Okt. 1894 ist er verheiratet mit Elisab. Julie Seiler, Tochter des lett. P. in Bauske R. Georg.

Schriftst.-Lex. II, 445. — Papierfky Beitr. III, 34. — Alb. Acad. Dorpat 4427.

Kluser, Johann. Herzog Gotthard Kettler empfiehlt 31. Jan. 1565 dem Bürgermeister und Rat der Stadt Danzig „Unsere Pastor und lieben andächtigen Er Johann Kluser“ und bittet die Stadt, ihn in allen seinen wichtigen Geschäften zu fördern. Er sei zu dieser

Kommendationsſchrift bewogen „wegen der vielfältigen in ſeiner (deß P.) Vokation nun viele Jahre hero fleißig geleisteten Dienſte.“ Wo er P. war, iſt aus dieſem Schreiben nicht erſichtlich, zuletzt ſcheint er in Waſſke gelebt zu haben. Am 5. Jan. 1571 iſt von Joh. Klüfers Witwe Marg. Vokeler die Rede. — Mit Johann Klüber (ſ. dieſen) kann er nicht identifiziert werden, da er ſchon „viele Jahre hero“ gedient, könnte aber deſſen Vater oder ein naher Anverwandter geweſen ſein.

Land.-A., Wold. M. 2 u. 26. (Dem Autor mitget. durch L. Arbuſow).

Kluge, Eugen Alexander Chriſtoph, geb. 18. Juni 1846 in Moſkau als Sohn des Lehrers der deutſchen Sprache am 1. Kadetenkorps daſelbſt Franz Ferd., beſuchte 1855—62 die St. Petri-Pauli-Kirchſchule in Moſkau, Abiturient, und ſtud. 1863—64 in Moſkau Philol. und 1864—69 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konſiſt.-Exam. beſtand er 1871 in Mitau, daſ praſt. Jahr hielt er bei P. Everth in Wilna. Am 7. Nov. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. deß P. Paul Wold. Everth in Wilna ord., blieb in dieſer Stelle biß 15. Nov. 1872, war dann ſeit 1. Dez. 1872 Adj. deß Propſtes R. Fr. v. Hübschmann in Romno und folgte ihm 1874 nach ſeinem Rücktritte vom Amte nach (Amtsantritt 1. Mai d. J.), war auch gleichzeitig Religionslehrer an den Romnoſchen Gymnaſ. Am 1. Febr. 1883 wurde er von hier zum deutſchen P. nach Libau voꝝ., trat ſein Amt 23. Mai an und wurde 6. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Samberg introd. Im J. 1894 erhielt er daſ goldene Pred.-Brufkreuz. Adj. waren bei ihm: 1887—90 Ernſt Oſk. R. Kluge, 1891—97 Ed. Otto Heinr. Wiedberg, 1898—1901 Alex. Emil Faure. Seit der am 1. Juli 1901 erfolgten Teilung der deutſchen Gemeinde bekleidet er daſ Amt eines P. primarius an der St. Trinitatiſſkirche zu Libau und hält den Vormittags-Gottesdienſt. Er iſt ſeit 29. Nov. 1872 verheiratet mit Julie Hel. de la Croix, Tochter des ältern Jenſors der Rigaiſchen Genjurverwaltung Wirkl. St.-R. Alex.

Niederfranz unſeren Jünglingsvereinen, wie auch anderen Chriſtlichen Vereinigungen dargebracht. Libau 1903, XX u. 188 S.

Kluge, Ernſt Oſkar Karl, geb. 30. Okt. 1861 zu Pleſkau als Sohn des Erziehers Georg, beſuchte 1871—81 die Vorbereitungſchule und daſ Gymnaſ. zu Pleſkau und ſtud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konſiſt.-Exam. beſtanden und daſ praſt. Jahr bei ſeinem Vetter P. Kluge gehalten hatte, wurde er 14. Mai 1887 in Mitau zum Adj. eben deſſelben in Libau ord. Von hier ging er im Juli 1890 als P. nach Aſtrachan (introd. 12. Aug. d. J.), vertauſchte im Sept. 1891 dieſes Amt mit dem eines P. in Miñſk (introd. 17. Mai 1892), wurde 2. Juli 1893 zum deutſchen Stadtprediger in Mitau erwählt, trat dieſe Stellung 1. Aug. an und wurde 12. Sept. 1893 durch Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 14. Aug. 1887 iſt er verheiratet mit Ida Paltte, Tochter deß Dr. phil. Aug.

Koch, Karl Wilhelm Hermann, Sohn des Arztes Joh. Werner Koch in Kron-Würzau, Großsohn mütterlicherseits des P. Wilh. A. Schiemann in Groß-Salwen, geb. 28. Dez. 1812 in Kron-Würzau, wurde 1852—59 im Hause des P. Alex. Andr. Büttner zu Muilchazeem unterrichtet, besuchte 1859—62 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1863—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1870 und 1871 in Mitau. Nachdem er 1868—70 Hauslehrer in Echeden und 1870—73 bei P. Wilh. Alex. Schlv. Wagner in Sezen gewesen, bei welchem er auch das praft. Jahr abhielt, wurde er 6. Jan. 1873 zu Mitau zum Adj. des letzten in Sezen ord., blieb in dieser Stelle bis 27. April d. J., war dann 1. Mai 1873 bis 1875 Adj. des P. Paul Wold. Everth in Wilna, 23. Febr. bis 3. Okt. 1875 Vikar ebenda, und wurde dann, als 1875 die eine Wilna'sche Gemeinde zwei selbständige, einander völlig gleich gestellte Prediger erhielt, Past. secundarius in Wilna (introd. 17. Okt. 1876 durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist seit 18. Juni 1875 verheiratet mit Emmy Dor. Charl. Wille, Tochter des Lehrers und Kantors Karl in Grobin.

Röhler, Christian August, einer alten kurfürstlichen Prediger-Familie entstammend, geb. zu Dresden 1745, besuchte die Kreuzschule daselbst und stud. 1765—69 in Leipzig Theol., kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wurde Jan. 1776 Konrektor der großen Stadtschule in Mitau und ging von hier 1784 als P. nach Baldohn und Thomsdorf (voj. 8. März 1784, ord. 2. Juli d. J., introd. D. VIII p. Tr 1786). Er war mit Kath. Elijab. v. Alsheberg († zu Mitau 3. April 1837, 82 J. alt) verheiratet und † zu Mitau 8. März 1803 an der Auszehrung. Kurz vor seinem Tode besorgte er die Abfassung und den Druck der neuen Statuten der Bausche'schen Prediger-Witwen und Waisen-Kasse, deren Direktor er seit 1800 war.

Dienstl. — Rede Presb. — Jubelf. der Bausche'sch. Witw.-Kasse, S. 22. — Mitau'sche Ztg. 1803, Nr. 22. — Fr. Willau.

Röhler, Johann Christoph, geb. 13. März n. St. 1775 in Mitau, wo sein Vater herzogl. Kammerverwandter war, besuchte 1789—92 das Mitauische Petrinum und stud. 1792—94 in Jena und 1795 in Göttingen Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Privatlehrer in Kurland und wurde 1802 Lettischer Diakonus in Mitau (voj. 12. Mai, ord. 25. Mai, introd. 8. Juni, D. Tr. d. J.). Am 5. Jan. 1805 ernannte ihn die Dorpat'sche Schulkommission zugleich zum Lehrer an der neuerrichteten Kreis-schule in Mitau, die 13. März d. J. eröffnet wurde. Er legte dieses Amt erst nieder, nachdem er vom Mitau'schen Kirchspiele 3. Juli 1815 zum Lettischen Frühprediger in Mitau erwählt worden war, und wurde als solcher 3. Dez., 1. Adv. 1816 introd. Im Dez. 1830 nahm er Jul. v. Richter, und als dieser nach Doblen ging, 1835 Wilh. Pantenius zu seinem Adj. an, wurde 28. Juli 1837 auf seine Bitte ganz vom Amte entlassen und 1838 zum Ritter des Stanislaus-Ordens IV Klasse ernannt. Inzwischen

hatte er sich ein bedeutendes Vermögen erworben und die Güter Audrau und Endenhof angekauft. Er lebte nach Niederlegung seines Amtes größtenteils in Endenhof, wo ihn das Unglück betraf, gänzlich zu erblinden. Eine Reise zu den berühmtesten Augenärzten Deutschlands brachte ihm keine Hilfe, er kehrte nicht mehr nach Kurland zurück und † zu Dresden 15. (3.) April 1853. Einen Teil seines Vermögens (60 000 Rbl. Slb.) vermachte er testamentarisch zum Besten der Witwen und Waisen von Literaten in Mitau und Kurland (Röhlersches Witwenstift). Seine Gattin (seit Mai 1813) Julie Kath. Müller, Tochter eines Buchdruckers in Riga, † 29. Juli 1832, auch sein Sohn Alex. (vermählt mit Antonie v. Behr aus Versteln) war ihm im Tode vorangegangen. Von 1826 bis 31 redigierte er die Mitausche Latw. Anweis. und 1818—31 die Jahrgänge des Mitauschen lett. Kalenders. Auch war er ein eifriges und tätiges Mitglied der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst.

Rede Presb. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1827, Nr. 28. — Dißee-Prov.-Bl. 1827, Z. 114. — Papierst. chr. Konsp. u. Fortf. — Inland 1838, Sp. 814. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 64.

Röhn, Johann, war nach einer Angabe des Lippaiferschen P. Martin Scaderi vom Jan. 1651 unmittelbarer Vorgänger des Georg Dannensfeld, der 1627 nach Lippaiken kam, und 43 Jahre, also 1584—1627 P. zu Lippaiken. Bei der Goldingenschen Kirchenvisit. von 1606 und 1624 beschwerte er sich darüber, daß er von den eingepfarrten Gütern sein Kirchenforn nicht erhalten könne, 1624 beliefen sich seine Forderungen auf 509 Lof, übrigens gaben sich seine Gemeinde und er gegenseitig ein sehr gutes Zeugnis. Mit seiner Witwe setzte sich Georg Dannensfeld 10. Mai 1627 auseinander.

Land.-M., Sb. 1651, f. 338. — Goldingen Visit.-Rez. v. 3. Aug. 1606 u. 27. März 1624 sowie auch fasciculus Lippaiken.

Rölbelius, Johann, war seit 1668 P. in Barbern. Am 8. Febr. 1680 ermahnte ihn der Herzog, dem P. Andr. Dannensfeld in Wallhof nicht Gemeindeglieder abspenstig zu machen; am 8. März 1681 war er schon tot. Er war mit Marg. Elisabeth Stender, Tochter des Propstes Joh. in Buschhof, verheiratet, welche nach seinem Tode die Gattin des Sup. Heinr. Adolphi wurde.

Herz. M., Sb. 1679—82, f. 21, 48 u. 140. — Rede Presb.

„Konrad“ (Zuname fehlt), war 1596 P. zu Vorn. Ihm war keine Widme zugewiesen.

Vorn Kirchenvisit.-Rezeß v. 31. März 1596, wo er „Ehrl. Cunrad“ heißt. — Kurl. Ztg.-Ber. 1896, Z. 83.

Koppe, Andreas, Sohn des Amt-Bauskesschen Koppe-Gesinde-wirtz Mich., geb. daselbst 30. Nov. 1849, besuchte 1861—63 die Bauskessche Elementarschule, 1863—67 die dortige Kreisschule, 1868—73 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1881 in Mitau und wurde 27. Juni 1882 in Doblen zum Adj. des P. Fr. K. Otto Bursch in Grenzhof ord., bei dem er auch das prakt. Jahr gehalten hatte, blieb in dieser Stelle bis 28. Nov. d. J. und ging dann

als P nach Joh den, wo er 4. Adv. 1882 vom Bauscheschen Propste Herm. Sam. Kupffer introd. wurde. Im Jan. 1889 wurde er zum P in Schründen gewählt, trat sein Amt 23. Juni an und wurde 15. Okt. 1889 vom Gen.=Sup. Voettcher introd. Hier † er 23. Mai 1897. Er war seit 31. Jan. 1885 verheiratet mit Minna Reiniß, Tochter eines Amt=Bauscheschen Gesindewirts Joh.

Koppersmidt, Alexander, Lenningensis, wurde Juni 1547 in Rostock immatrikuliert. Eine spätere Hand hat im Rostocker Inskriptionsbuche diesem Namen: Superintendentens in Curlandia beigelegt. Er kommt 1566 als Prädikant in Wolmar vor. Ferner findet sich bei Neuner folgende Notiz: Notavit D. Rutgerus (Pistrouis, P in Riga), a. 1570, 30. Julii missum ad se D. Al. Koppersmet, superintendentem Principis Curoniae, indicasse Wenceslaum acceptis duabus villis Principi obligatum esse, ut singulis septimanis semel in arce concionaretur. Hieraus erhellt, daß Koppersmidt um 1570, vor Alex. Einhorn und nach Stephan Büllau, kurl. Superintendent war, was bisher völlig unbekannt war. Es ist übrigens weit wahrscheinlicher, daß Koppersmidt und Einhorn identisch sind: Beide stammen aus Lemgo und heißen Alexander, beide waren, bevor sie 1570 Sup. wurden, P. in Wolmar. Der Vater mag ein Kupferschmidt gewesen sein.

Jürgen Neuner's Gedenkbuch in d. libl. Ritterschafts-Bibl., abgeschrieben v. L. Rapiersky. — Inland 1855, Sp. 695. — Rapiersky Beitr. III, 44. — Rostocker Matr.

Rothöver, Mag. Jordan, aus Mitau, stud. seit Okt. 1654 in Gießen und wurde vom Herzoge 29. April 1666 an des verstorbenen Mich. Elcovius Stelle als P. nach Selburg bez. und konfirm. und gleichzeitig der Sup. beauftragt, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Hier war er noch 1672 im Amte und † 1676 (begraben 23. Febr. d. J.).

Ram.-A., Bof. v. 1666. — Herz. A., Ab. 1672, f. 233. — Mitau Achb. 1676.

a Kraehen, Franciscus, Pastor Mitaviensis, kommt in einer Urkunde vom J. 1541 vor.

Wolbemar zu Rede Presb. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1868, S. 218.

von Kralen, Joß, vielleicht der Jodocus de Cralen Livoniensis, der im Aug. 1559 in Wittenberg immatrikuliert wurde, wurde 1593 P. zu Selburg und war mit Barb. v. Lehen verheiratet. Auf dem Selburgschen Begräbnisplatze findet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift: „Barbara von Leien. Jostes von Kralen. Pastoren zu Selborch eliche Hausfrawen ist gotselig den 24 Tag Augusti entschlafen der almechtige Got Gnade der Seelen Amen Anno 15 94.“ Die Kirche zu Selburg hatte 1592 und 1593 keine P. gehabt. Er ist wahrscheinlich identisch mit Joßt von Trehden, der 1593 als P. in Selburg introd. wurde und zu der Kirchen-Kommission gehörte, welche 1596 die

Kirchen im Selburgischen und Dünaburgischen Gebiete visitierte. Er war auch herzoglicher Hofprediger (vor 1593?) und 1599 bereits tot. Seine Witwe heiratete nach 1599 den Johann Arends. Deren Sohn 1. Ehe Johann v. Krahlen starb bald nach der 2. Verheiratung seiner Mutter und diese selbst auch und die dem Hofprediger (Jost v. Krahlen) verliehene, bei Mitau zwischen Maihof und Lapskall belegene Widme wurde nun wieder zur Schloßwidme gezogen und dem neuen Hofprediger verliehen. „Krahlen's Grenze“ mit Maihof und Lapskall wird schon 1588, dann 1615 und 1632 genannt.

Selburg Visit.-Rezeß v. 1596. — Land.-M., Wold. histor. Ver. u. M. 34, neue Material. 49. — Rede Presb. — Ankl. Sitz.-Ber. 1886, S. 21, Anm. u. 1896, S. 50 u. Note 1. — Rößführ.

Kramer, Stephan, war 1527—40 Diaconus an der St.-Jakobikirche in Riga und kam 8. Dez. 1540 als P nach Tuckum. Jürgen Padel (in seinem Tagebuche vom J. 1539—57) sagt darüber: „1540. d. 8ten Decemb. ist Hr. Steffen, de undutsche prediger thon S. Jacob na Tuckum getagen, dar em de Her Meister tho enen ferthern geeßet (berufen) hefft.“

Bergmann, Rig. Stadtkirch., S. 28, Note. — Papiersth Beitr., Heft 3, S. 42.

Kraus, Johann Christoph Gottlieb, Sohn des Stadtschreibers, Schullehrers, Organisten und Kantors Chrn. Gottl. in Piltten, eines Oesterreichers, geb. 19. Aug. n. St. 1758 in Dondangen, wurde von seinem Vater, dann in der Windauschen Stadtschule unterrichtet, besuchte 1776—79 das Petrinum in Mitau, war dann Hauslehrer und stud. 1785 und 1786 in Jena Theol. und Medizin. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer in Kurland, wurde 1791 Adj. des P Joh. Sigm. Preiß in Neugut (vuz. 18. Febr., ord. zu Mitau 7. Aug., introd. vom Sup. Odel 16. Okt. d. J.) und folgte seinem Senior, mit dessen jüngster Tochter Sophie Dor. Preiß († 18. Mai 1843) er verheiratet war, nach dessen Tode 1792 im Amte. Die französische Invasion von 1812 brachte ihm schwere Prüfungen, er wurde ausgeplündert, selbst mißhandelt. Ao. 1806 wurde er Direktor der Bauskeschen Prediger-Witwen-Kasse, die er 24 J. verwaltete, 10. Juli 1830 Propst der Bauskeschen Diözese, 1831 Konsist.-Rat und erhielt 1838 den Annen-Orden III. Kl. Nachdem er schon 1816 seinen Sohn Joh. Theophil Sigm. zum Adj. erhalten hatte, † er 22. März 1841.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 95. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Papiersth chr. Kousp. — Inland 1838, Sp. 814 u. 1841, Sp. 270. — Ulmanns Mitt. IV. 300.

Kraus, Johann Theophil Sigmund, Sohn des P. Joh. Chroph. Gottl., geb. zu Neugut 20. Sept. 1793, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde 1816 Adj. seines Vaters in Neugut (bestät. 26. April, ord. 13. Aug., introd. vom Bauskeschen Propste Mik. Tiling 10. Sept. d. J.), folgte ihm nach seinem Tode 1841 im Amte, hatte seit 1860 seinen Sohn Hugo Emil zum Adj. und † 22. April 1861.

Er war seit 8. Jan. 1817 verheiratet mit Jeannette Apollonia Zschorn, Tochter des Bauscheischen Kreisarztes Sam. Gottl.

Die Latw. Anz. u. S. Treys Latw. lauschu draugs (1840, Nr. 12) enthalten Aufsätze von ihm.

Kraus, Hugo Emil, Sohn des P. Joh. Theophil Sigism., geb. zu Neugut 22. April 1826, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1844—47 die Schulzische Privatschule in Mitau und stud. in Dorpat 1847—52 Theol., grad. Stud. 1856. Seit 1854 war er Hauslehrer in Estland, zu Ottenfull im Klein-St. Marienschen Kirchspiel. Am 1. Mai 1860 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Neugut ord. und folgte ihm nach dessen Tode 1862 im Amte (introd. 21. Jan. 1862 vom Bauscheischen Propste Herm. Fr. Conradi). Adj. war bei ihm 1900—01 Th. K. Ramolin. Er † zu Neugut 14. Sept. 1908. Er war zuerst mit Sally v. Kügelen († 9. Jan. 1869), Großtochter des in Dresden ermordeten Malers Gerh., dann nach deren Tode mit ihrer Schwester Alwine v. Kügelen († 8. Juli 1878) verheiratet und verband sich endlich nach deren Ableben 28. Sept. 1880 mit Marie Gausch, Tochter eines Arrondators zu Charlottenhof bei Neugut.

Krause, Heinrich August, Sohn des Mitauischen Arztes Chrn. Wilh. aus Königsberg, geb. zu Mitau 11. Febr. 1817, besuchte 1828—35 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1840. Hierauf war er Hauslehrer (1839—42 in Alt-Sattichen, dann in Wiebingen), bestand inzwischen in Mitau 1840 und 1841 die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem. Am 4. April 1843 wurde er in Mitau zum P. in Valgallen ord. und 25. April d. J. daselbst vom Randauschen Propste K. Ferd. Tiling introd. und war 1862—66 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Ao. 1876 trat er vom Amte zurück (letzter Gottesdienst am 10. Okt. d. J.), lebte zuerst in Mitau, wo er 1877—80 Prediger am Diakonissenhause war, und seit Mai 1880 in Moskau; hier war er Gefängnisprediger für die Ketten am Moskaischen Zentralgefängnisse und bediente zugleich die lett. Gemeinde an der St. Petri-Pauli-Kirche. Am 4. April 1893 feierte er in Moskau sein 50 jähriges Amtsjubiläum und erhielt 1894 das goldene Prediger-Brustkreuz. Er † zu Moskau 27 Nov. 1907 und war seit 25. Aug. 1843 verheiratet mit Marie Gottl. Grube, Tochter des P. Joh. Georg in Amboten.

Mitt. u. Nachr. X (1854), S. 157—164: Werden Beichte und Absolution überhaupt und insonderheit den Bestimmungen der Agende zufolge, in ihrer heutigen Stellung zum hl. Abendmahle, in unserer Kirche auch richtig gehandhabt?

Gavenu sprediski in d. Jauna spred. grahm. Riga 1856, S. 487 ff.

Aufsätze in d. Latw. Anz.

Krause, Richard Timotheus, Sohn des Töpfermeisters Gust. Fr., geb. zu Alt-Bebalg in Livland 4. Juli 1851, erhielt den ersten Unterricht auf dem Gute Modohn, dann in der Elementar- und Kreissschule zu Wenden, besuchte 1870—73 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abitu-

rient, und stud. 1873—78 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1878—79 Hauslehrer im Pastorate Alt-Bebalg. Die Konfist.-Exam. bestand er 1879 beim livl. Konfist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Alt-Bebalg. Am 4. Mai 1880 wurde er in Riga zum P. in D o n d a n g e n ord. und 25. Mai d. J. vom Piltenschen Propste Utr. Sillner daselbst introd. Durch Senatsurteil v. 30 Jan. 1891 wurde er wegen Verpötlung der orthodoxen Kirche (комунство) laut Art. 182 des Strafgesetzbuches zu viermonatlicher Gefängnishaft verurteilt und auf Vortrag des Herrn Ministers des Innern v. 11. April 1891 von Sr. Majestät dem Kaiser seines Amtes entsezt und für immer von der geistlichen Tätigkeit im kurl. Gouvernemenl ausgegeschlossen. Nach Abbüßung seiner Gefängnishaft begab er sich nach Deutschland und wurde im Herbst 1891 P f a r r e r zu W o n - s e e s bei Culmbach im Konfist.-Bezirk Baireuth. Dort † er 10. Juni alt. St. 1903. Er war seit 4. Juli 1880 verheiratet mit E l i s a b. K a t h a r. K e l l e r und verband sich nach deren am 3. Mai 1881 eingetretenem Tode 6. Sept. 1883 mit M a r i e K a r o l. F i l i n g, Tochter des P. K. Fr. in Stenden.

Krause, Wilhelm Hugo Theodor, Sohn des Goldschmiede- meisters Franz Wilh., geb. zu Riga 15. Juni 1872, besuchte nach vorausgegangenem Unterrichte in einigen Privatschulen 1884—89 das Gouv.-Gymnas. in Riga, stud. 1890—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., und sezte, nachdem er 1896 das Konfist.-Exam. in der reformierten Abtheilung des livl. Konfist. bestanden, seine Studien 1896—97 in Zürich fort. Nachdem er 1897—98 sein prakt. Jahr beim P. an der reformierten Kirche zu Riga A. Geist gehalten, wurde er Hauslehrer im Pastorate Neuermühlen bei Riga. Am 28. Febr. 1899 wurde er zum A d j. des P. D. Kurnatowski an der refor- mierten Kirche in Mitau ord. und war zugleich 1899 bis 1903 Hauslehrer beim Fürsten Georg Lieven in Riga, seit Aug. 1904 Lehrer an einigen Privatschulen Mitau. Im J. 1906 wurde er O b e r l e h r e r der Religion am deutschen Pro- gymnas. zu Fellin und heiratete 15. Aug. 1907 E l i s a b. A l e x. B o s t r ö m, Tochter des Kaufmanns Pet. Nik. in Fellin.

Krauß (oder Helis), Michel, war P. zu D u b e n a, als hier D. Judica 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte jede zweite Woche auch in B e h l i n g' s K a p e l l e (W e e s s e n) Got- tesdienst zu halten. Er war dort noch im Amte, als 1602 in Sem- gallen die große Hungersnot herrschte.

Dubena. Visit.-Rezeß v. 1596, in welchem Rede den etwas undeutlichen Namen für „Helis“ — so freilich auch Mylich — und Woldemar für „Held“ gelesen hat. — Engelsen Neue Zeitung Bl. 3, a, wo er Krauß heißt. — Die Verschiedenheit seines Namens rührt wohl daher, daß er den deut- schen Namen Krauß in den griechischen (ἑλῖς, frauß) verwandelte. — Kurl. Sig.-Ber. 1896, S. 73.

Kriegsmann, Georg Albrecht, geb. in Ost-Friesland auf dem Pfarrdorfe Werdum 29. Aug. 1809, stud. 1827—30 in Göttingen Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wo er bei den

Besitzern der Güter Wormen, Paddern bei Goldingen und in der Erziehungsanstalt des Oberlehrers E. M. Pfingsten in Mitau unter-
richtet erteilte. Nachdem er in Dorpat 2. Juni 1837 und hierauf
beim kurl. Konfist. die theol. Exam. bestanden hatte, voz. ihn
dieses 1839 als P n a c h L i p p a i d e n, er wurde 21. Mai d. J.
ord. und trat sein Amt im Juli an. Hier eröffnete er sogleich eine
Schulanstalt, † aber 3. März 1840 unvermählt an den Folgen eines
Blutsturzes.

Inland 1840, Sp. 224 (wo irrig † 22. Febr.). — Kurl. Intelligenz-Bl.
1840, Nr. 25.

Krippenstapel, Daniel, aus Preußen, ord. vom Sup. Gräven,
wurde 1718 P. in Ellern (jetzt katholisch) und bediente bis
1727 von hier aus a u c h S i c k e l n, ohne dazu voz. worden zu sein,
auf Ansuchen der Kirchspielsjunfer, weil Sickeln damals vakant war.
Er † daselbst 1738. Auf Ansuchen seiner Witwe Hel. Elisab.
Friejen ordnete die Regierung 5. März 1738 Zirkulärpredigten
für Ellern an.

Ram.-M. — Land.-M., Ab. 1738, S. 124. — Rede Pressb. — Gräven S. 27

Krüger, Artur Ulrich, Sohn des Dr. med. Alex., geb. zu
Wenja 2. Dez. 1863, besuchte 1872—75 die Dannenbergische Schule
und 1875—84 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, war dann bis
1886 Hauslehrer bei Baron v. d. Ropp in Briagoll (Gouv. Kowno),
stud. 1886—87 und 1890—93 in Dorpat Theol., Cand. theol., be-
stand 1894 in Mitau die Konfist.-Examina und hielt das prakt. Jahr
bei Propst L. Pand in Mesoth. Am 28. Mai 1895 wurde er in
Mitau zum P = A d j. f ü r A l t = u n d N e u = R a h d e n ord.,
am 8. Aug. 1897 zum P. f ü r S a u d e n u n d E l l e r n bestätigt,
trat sofort sein neues Amt an und wurde daselbst 11. Jan. 1898 durch
den Selburgschen Propst Lundberg introd. Seit 6. Sept. 1902 ist er
verheiratet mit Elisab. Stender, Tochter des P. R. Gottl. in
Sonntag. Infolge der revolutionären Bewegung mußte er im
Winter 1905/6 das Pastorat Sauden verlassen, hielt sich mehrere
Monate bei Verwandten in Ringen auf und wurde 23. Aug. 1906
auf sein Gesuch verabschiedet. Von dort wurde er zunächst als Vikar
nach Subbath, Garßen und Affern voz., am 12. Jan.
1907 als P. ordinar. bestätigt und 11. Mai d. J. vom P. M. Ber-
newitz zu Neuenburg an Stelle des Gen.-Sup. introd. Nach P. R.
Aug. Welzers Tode wurde er dann 21. Nov. 1908 zum P. f ü r
E g y p t e n B e r k e n h a g e n u n d D e m m e n erwählt, am 4.
Febr. 1909 bestätigt und trat in demselben Monat dort ins Amt.

Krüger, Mag. Georg, geb. zu Lieberose in der Nieder-Lausitz
1642 oder 1643, erhielt den ersten Unterricht in der Kathedralschule
zu Raumburg, wo ihn der Rektor Joh. Pretten schon mit den ersten
Anfangsgründen der Astronomie bekannt machte, und stud. dann in
Wittenberg. Hierauf wurde er 1670 Rektor zu Stocchau in
seinem Vaterlande, gab aber diese Stelle 1674 auf und ging wieder
nach Wittenberg, wo er 9. Okt. d. J. die Mag.-Würde erhielt und

bis gegen Ende 1676 blieb. Von seiner Neigung für mathematische Stud. getrieben ging er dann auf den Rat seines Lehrers in dieser Wissenschaft, des Prof. Mich. Strauch, zu dem gelehrten Mathematiker Hevelke in Danzig, wurde dessen Schreiber und Hausgenosse, unterstützte ihn in seinen astronomischen und schriftstellerischen Arbeiten und vervollkommnete dabei seine eigenen astronomischen Kenntnisse. Von hier begab er sich 1679 nach Kurland, wurde Lehrer beim P. Mich. Rußmann in Doblen, erlernte hier in einem halben J. die lett. Sprache und erhielt um Johannis 1680 die Stelle des Rektors der Schule in Libau. Als solcher heiratete er 22. Okt. 1680 die Jungfrau Maria Wölcker, welche † 1683 (bestattet D. Miseric. d. J.). Im J. 1680 verfertigte er den ersten für Kurland berechneten Kalender, erhielt vom Herzoge Friedrich Kasimir 1686 den Titel eines Hofastronomen und wurde 1690 P. zu Nieder- und Lerbartau, wo er † 23. Mai 1707. Er gab 1680—1707 heraus: „Den Alten und Neuen Kurländischen Schreib- und Haus-Kalender“, wofür er jährlich vom fürstlichen Hause 100 Fl. Alb. erhielt, ebenso „den Alt und Neuen Viöländischen Zeit- und Kuriositäten-Kalender“ für die Jahre 1699, 1701—1708. Von seinem „kurieusen Landmann“, der in der Handschrift vollendet gewesen zu sein scheint, ist nichts weiter bekannt.

Landtagszschl. v. 1724, § 33. — Libau Achb. — Teisch III, 302 ff. — Gadebusch libl. Bibl. II, 137. — Nord. Mss. XXVII, 366—369. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 451. — Rigische Stadtbl. 1810, S. 342 ff. — Schrift.-Lex. u. Nachtr. (mit unrichtigen Zahlenangaben, wie auch bei Teisch u. Gadebusch).

Krüger, Georg Wilhelm, Sohn des P. Mag. Georg zu Niederbartau, geb. 1687 oder 1688 in Libau, stud. seit Aug. 1709 in Moskau und war nach beendetem Stud. bis 1714 Hauslehrer beim P. Dan. Gleich in Ehrunden. Aus Liebe zur Astronomie, die von seinem Vater auf ihn übergegangen war, ging er nach Danzig, um den Herzog Ferdinand um ein Darlehn zu einer Reise nach Italien anzusprechen. Obgleich er dieses nicht erhielt, so nahm ihn der Herzog doch freundlich auf, ließ ihn öfter in seiner Gegenwart und vor seinem Hofe predigen, unterstützte ihn und verschaffte ihm Gelegenheit daselbst seine astronomischen Kenntnisse zu erweitern. Dann sandte er ihn mit dem Versprechen, für ihn zu sorgen, nach Kurland zurück und vuz. ihn wirklich 16. Nov. 1716 als P. nach Kurlanden und Schwarzen, wo eben eine neue Pastoratswidme gegründet worden war. Er wurde 1717 geprüft, ord. und introd. und war der erste besondere P. an jenen von Frauenburg abgetheilten Filialen. Zugleich übernahm er die Verpflichtung, jährlich einen Kalender für Kurland anzufertigen, wofür auch ihm wie seinem Vater auf dem Landtage von 1724 (§ 33) ein Gehalt von 100 Fl. Alb. und das Recht, selbst einen Verleger zu wählen, zugesandt wurde. Den kurl. Kalender mit mancherlei Anhängen hat er 1718—58 herausgegeben. Er war 1723 als P. für Goldingen auf der Wahl, nahm seinen Schwiegerohn Joh. Melch. Haßstein 1751 zum Adj. und † Mai 1758. Seine Gattin war eine Tochter des P.

Andr. Brunnengräber in Würzau und Witwe eines sonst unbekannten P. Scholz. (Vielleicht des P. Adam Schult in Stenden? S. diesen).

Kursiten Invent. v. 10. Nov. 1717. — Rede Presb. — Gräven S. 25. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 451—455 (wo über die Kalender ausführlich berichtet wird). — Hennig S. 281. — Schriftst.-Lex. — Böthführ.

Krüger, Christian, ein Bruder des Astronomen Mag. Georg, wurde 12. Aug. 1686 vom Herzoge Friedrich Kasimir zum P. auf der Insel Tabago bestellt mit einem Gehalte von 200 Rtl. und freiem Tisch. In einem Briefe vom 16. Jan. 1688 an den Hofprediger Mag. Joh. Ab. Sollenhagen nennt er sich selbst P. Tabagensis. Nach seiner Rückkehr von dort wurde er 16. Juli 1691 zum P. zu Alt- und Neu-Rahden bez. und erbaute 1695 zu Alt-Rahden eine neue Kirche, deren Kosten der Herzog ihm ersetzte. Nach dem Konfist.-Archiv, schenkte er übrigens 1705 die Kosten der Kirche, 1144 fl. Alb., nebst den aufgelaufenen Zinsen der Alt-Rahdenschen Kirche. Nachdem er um 1½ Sacken Landes „für seine Prätenſion von 800 Rtl. und Dienste“ gebeten, (hieraus läßt sich schließen, daß er 4 Jahre 1686—90 auf Tabago gedient), verschrieb ihm Herzog Ferdinand 28. Febr. 1699 für 2700 fl. Alb. das Gut Tabago im Bausfeschen. (Tabago und Neuſhof mit dem Tieterkrug werden noch 1787 als Güter im Bausfeschen genannt). Er verlor Sept. 1703 sein Pastorat durch Feuer, das ihm aber im folgenden Jahre neu erbaut wurde, und † 1710.

Kam.-Al., Pfandkontrakten-Register 1593—1726. — Herz. Al., Ab. 1690—92, f. 75. — Land.-Al., Wold. histor. Lexik. u. Alopmann, kurl. Güterchron. Manuskrt. IV 839 unter Strikſten. — Rahden Invent. v. 7. Febr. 1705 u. 3. April 1711. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 173, Nr. 72. — S. Diederichs in Kurl. Stb.-Ber. 1895, S. 8.

Krüger, Johann Ludwig, wurde als Mitoa-Semgallus 1672 auf der Univ. Königsberg inskribiert, erscheint seit 1676 als deutscher Diakonus in Mitau, ist D. XII. p. Tr d. J. daselbst als Pathe verzeichnet, heiratete Dienstag nach D. II. p. Epiphan. 1677 in Mitau Kathar. Lyttichius, Tochter des Hofpredigers Albert, ließ 12. Febr. 1679 dort eine Tochter taufen, und wurde in demj. J. zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt aber diese Stelle nicht. Am 22. April 1681 bez. und konstit. ihn der Herzog an des verstorbenen P. Johann Besser Stelle zum P. nach Frauenburg, als solcher wird er 1683 bei Gelegenheit der Beerdigung des P. Jerem. Wittenburg zu Siurt durch seinen Sohn Nik. genannt. Er bediente auch die Kirche zu Alt-Schwarden und weihte am Sonntage vor Neujahr 1692 eine neue Kirche in Luttringen und 26. Okt. 1698 die neuerbaute Kursitenſche Kirche ein. Er † zu Frauenburg 1710 an der Pest.

Herz. Al., Ab. 1679—82, f. 154. — Miſſchazeem Achb. 1683. — Mitau Achb. 1676, 1677 u. 1679. — Luttringen Kirchen-Invent. v. 28. Mai 1699. — Frauenburg Invent. v. 24. Aug. 1711. — Hennig S. 267. — Königsb. Matr. Nr. 572.

Krüger, Mathias Albrecht, Sohn des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, stud. seit 1696 in Königsberg, war zuerst und zwar schon 1703 P in Kerflingen und wurde von da nach dem Tode seines Vaters 28. Aug. 1710 an dessen Stelle nach Frauenburg vöz., trat sein Amt daselbst bald darauf an und erhielt die Uebergabe des Pastorats, ohne noch introd. worden zu sein, 24. Aug. 1711. Er selbst introd. schon 19. Juli d. J. den P. Dan. Gleich in Schründen und † 7. Okt. 1716 (begr. in der Woche nach D. XVII. p. Tr.). Er war seit 2. Mai 1703 mit Christine v. Bilterling verheiratet, Tochter des P. Melch. II. zu Hasenpoth.

Frauenburg Invent. v. 24. Aug. 1711 u. 5. April 1717. — Schründen Invent. v. 1. Sept. 1711. — Muischazeem Kchb. — Bornmann, Hochzeitsgeb. v. 1703, wo er schon P zu Kerflingen heißt. — Königsb. Matr. Nr. 769.

Krüger, Dr. Wilhelm Georg, geb. zu Lüneburg 10. Febr. n. St. 1774, besuchte das Johanneum in Lüneburg und später das Katharinen-Physikum zu Braunschweig, stud. 1793—95 in Jena Philos. und Theol., wurde darauf Lehrer bei der weiblichen Erziehungsanstalt des Rats Andre in Eisenach, erteilte dann 1 J. Unterricht in Schnepfenthal und kam endlich 1796 als Hauslehrer nach Kurland. Hier erhielt er 1799 von der Univ. Jena das philos. Doktordiplom, wurde 1804 Konrektor und 1806 Kreislehrer in Libau und ging von da 1810 als Adj. des Propstes R. Ernst Pusin nach Tuckum (introd. 9. Juli 1811), dessen Tochter Dor. Mier. Pusin bereits seit 1. Sept. 1801 seine Gattin war. Von hier wurde er 15. Mai 1812 als deutscher Frühprediger nach Bauske vöz. (introd. 1. Sept. d. J. vom Sup. Odel), wo er † 2. März 1835.

Tuckum Invent. v. 10. Juli 1811 u. Tuckum Kchb. — Bauske Invent. v. 26. Mai 1813. — Zimmermann, Nachrichten über d. Unterrichtsanstalten d. Goldingensch. Schulkreises S. 14. — Schriftst.-Lex. n. Nachtr.

Krüger, Adolf, Sohn des P. Dr. Wilh. Georg in Bauske, geb. zu Libau 7. März 1808, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1824—26 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1830—33 Hauslehrer in Popraggen und im Pastorate Siurt, absolvierte inzwischen 1829 und 1832 die Konfist.-Exam., war dann 1833—36 Kreislehrer und Schulinspektor in Bauske und wurde 1835 als Nachfolger seines Vaters zum deutschen P. nach Bauske vöz., 8. März 1836 in Mitau ord. und 10. Juni d. J. vom Bauske'schen Propste Joh. Chrph. Gottl. Kraus introd. Wegen Baufälligkeits seiner Amtswohnung in der Stadt mußte er 1836—43 auf seiner Pastoratswidme in einem kleinen ungesunden Hause wohnen. Ao. 1873 trat er vom Amte zurück (Abschiedspredigt am 3. Juni) und lebte seitdem in Mitau, wo er † 13. Febr. 1891. Er war mit Luise Luga u, Tochter eines Kronsförsters zu Goldingen, verheiratet, welche † zu Mitau 14. März 1877.

Krüger, Karl Adolf Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ad., gef. in Bauske 17. Juli 1834, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause,

besuchte 1849—54 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859—61 Hauslehrer im Pastorate Edwahlen gewesen, die Konfist.-Exam. 1859 und 1860 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edwahlen gehalten hatte, wurde er 17. Dez. 1861 in Mitau zum Vikar des P. Joh. Georg Büttner in Schledord., stand diesem Amte bis 3. Jan. 1862 vor, war hierauf 1. April 1862 bis 22. März 1865 Adj. des P. Ernst Rob. v. Voigt in Sejsau und wurde nach dem am letztgenannten Tage erfolgten Rücktritte seines Senior's dessen Nachfolger im Amte und 8. Aug. d. J. vom Bauskjeschen Propste Herm. Fr. Conradi introd. Er war 1879—1900 Direktor der allgemeinen Pred. Wittw.-Kasse und erhielt 1896 das goldene Predigerbrustkreuz. Verheiratet war er seit 19. Mai 1865 mit Aug. Luise Julie Fuchs, Tochter des Aktuars am Bauskjeschen Hauptmannsgerichte Fr., und † 6. Nov. 1906.

Krihn, Otto Karl Ferdinand, Sohn des Lehrers zu Krakau bei Magdeburg Georg Ferd., geb. zu Gröningen bei Halberstadt 23. (11.) März 1843, besuchte die heimatische Stadtschule, dann 1856—63 das Domgymnas. zu Halberstadt, Abiturient, und stud. 1863—66 in Halle Theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen und das Exam. pro ven. conc. 1868 in Halle bestanden hatte, war er 1868—70 Hauslehrer zu Groß-Buschhof in Kurland und absolvierte inzwischen 1869 das Exam. pro min. in Magdeburg. Nachdem er dann 7. Dez. (25.) Nov. 1870 im Dome zu Magdeburg ord. war, wirkte er 1871—74 als P. zu Schwemjal und 1874—81 als P. zu Bombek i./M., siedelte 1881 nach Kurland über, erlernte zunächst die lett. Sprache, wurde 9. Mai 1882 zum Diak. an der St. Johannis kirche in Dorpat und P. der dortigen lett. Gemeinde erwählt, womit zugleich das Amt eines Religionslehrers an der städtischen höheren Töchter'schule verbunden war, und übernahm 1. Jan. 1890 die Stelle eines ständigen Past.-Adj. zu Buschhof und Dubena mit dem Wohnsitz in Jakobstadt. Seit 5. Juli (23. Juni) 1871 ist er verheiratet mit Sophie Berens von Kautenfeld, Tochter des Arrondators von Groß-Buschhof Kapitän E. v. K.

Deewa namš. Spreiditu grahmata par leſzioneem uš wišahm gadu ſwehtdeenam un ſwehtu-deenam. Rēgawa 1897. 492 S. 8°

Deewš ar umš. Ein Jahrgang lettischer Predigten über die alten Sonntagsevangeliēn. Riga, R. Orlowſki 1899.

Kügel, Friedrich, P. zu Ziefoll oder Sickseln im Dünaburg'schen während der großen Hungersnot von 1603, hinterließ Nachrichten über die dabei vorgefallenen Greuelthaten. So berichtet Gadebusch (livl. Jahrbücher II, 2, S. 315, Note t); es ist dies aber sicherlich eine Verwechslung mit Fr. Engelsen, auf den alle obigen Angaben passen (s. diesen); Kügel ist also ganz aus der Reihe der Pastoren zu streichen.

Kühn, Mag. Joachim, geb. in Riga, besuchte das dortige Gymnas., stud. seit 1643 in Rostock, dann in Wittenberg und erwarb

sich hier 1646 die Mag.-Würde. Hierauf wurde er 13. Dez. 1648 als P in Saucken vom Sup. P. Einhorn introd., nahm von dort aus im Juli 1651 an einer Hochzeit teil und ging gleich darauf als P nach Zabeln, zur Ueberführung seiner Effecten aus Saucken nach Zabeln wurde ihm d. 13. Aug. 1651 ein Postzettel auf zwei Posten bewilligt. Seine Vok. nach Zabeln hatte d. 13. Febr. 1651 stattgefunden. Am 5. Jan. 1656 präsentierte ihn der Herzog dem Durbenischen Kirchspiele, das durch Resignation des Mag. Herm. Toppius erledigt war, am 1. Juli, D. V p. Tr. 1656 führte ihn der Sup. Mit. Grande als deutschen P. in Durben ein, zugleich wurde er als Grobinsche Propst bestät. Doch schon im Juli 1659 wurde er als deutscher P. nach Libau voz. Als Propst introd. er 1660 den P. Herbert Ulrici in Durben und hielt 1661 Kirchenvisit. in Oberbartau, Niederbartau und Rugau. Er † 30. Nov. 1673.

Saucken Invent. v. 14. Dez. 1648. — Durben Invent. v. 2. Juli 1656. — Hausb. d. Starosten Mit. Korff 1651. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 163, 1651, f. 362 u. Formularb. 1629—51, Nr. 73. — Herz.-M., Ab. 1656, f. 364 u. 372. — Tetsch II, 129. — Nord. Misz. XXVII, 370. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rostocker Matr.

Rühn, Mag. Thomas, geb. in Riga, stud. um 1647 in Dorpat und hielt hier 15. Sept. d. J. öffentlich eine Rede de anima. Diese Nachricht ist wohl auf Thomas Rühn, P zu Mürmhufen zu beziehen, der hier als solcher d. 13. Jan. 1652 eintrat. Als Mag. und P zu Mürmhufen wird er 1656 genannt, eine Supplikation v. 30. April 1675 unterzeichnete er mit M. Thomas Rühn P. N. Auch taufte „Mag. Rinne“ (sic) von Nov. 1666 bis 7. Mai 1679 mehrere Kinder im Hofe „Mürmuß).“

Herz.-M., Ab. 1656, f. 90 u. 256. — Land.-M., Ab. 1675, f. 112, auch altes Familienarch. unter Kirchs. — Wolde mar zu Mylich Pred.-Verz. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr.

Rühn, Joachim, geb. in Libau, ein Sohn des Propstes Mag. Joach., wurde 1685 in Gießen immatrikuliert, und war von Joh. Sigm. Böbel zum P. in Strutteln voz. worden, worauf der Herzog 14. Febr. 1695 dem Bauskischen Propste J. M. Hollenhagen den Befehl erteilte, ihn praevio examine zu ord. und hernach in Strutteln zu introd. Er schrieb hier 1697 ein Trauergebißt auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Bauske, wird noch 18. Juni 1698 P zu Strutteln und mit Marie Luise Jaber vermählt genannt, ging aber von da 1698 nach Angermünde. Rede sagt zwar, er sei erst 1704 nach Angermünde gekommen, da er sich aber im Ugalhenschen Kirchenbuche Pastor olim primo Struttelensis et postea Angermundensis nennt, Strutteln aber 1698, wo dort ein anderer P. vorkommt, verlassen haben muß, so ist er wohl sogleich nach Angermünde gekommen. Als solcher schrieb er 1704 ein Gebißt vor F. J. Simonis leidendem Jesus. Von hier voz. ihn Fr. Gotth. v. Bülow als Vormund des minderjährigen Erbbesizers Georg Dietr. v. Behr auf Ugalhen 24. Okt. n. St. 1711 nach Ugalhen, wo ihn sein Vorgänger Franz. Joach.

Simonis D. XXV p. Tr. d. J. introd. und er darauf 1. Advent sein Amt antrat. Als er hierauf 10. Sept. 1721 einstimmig zum P in Pilt en erwählt wurde, folgte er dem Rufe dahin, wurde daselbst 5. Okt., D. XVII p. Tr introd. und auf dem Landtage vom Nov. d. J. einstimmig zum Superintendenten des Pilt en-ischen Kreises ernannt. In dieser Eigenschaft introd. er D. Cantate 1722 K. Chrph. Willemsen in Ugahlen und hielt 24. Juli d. J. eine Kirchenvisit. in Amboten. Er † zu Pilt en 1735. In 2. Ehe hatte er Marie Bernewitz, Tochter des lett. P zu Mitau Joh. II, zur Frau (kop. 12. Nov. 1704).

Land.-A., Kb. 1692—95, f. 286, Lhg. 694, f. 84 u. Blomberg, Pilt enische Landtagschl. — Ugahlen u. Mitau Kchb. — Pilt en Stadtb. u. Kchb. — Rede Pressb. — Trauergeb. v. 1697 im Mitauisch. Mus. — Giesener Matr.

Rühn, Friedrich Gotthard, Sohn des P zu Ugahlen und späteren Pilt enischen Sup. Joach., geb. 12. März 1712, stud. seit Sept. 1729 in Rostock und wurde 1736 als Nachfolger seines Vaters nach Pilt en voz. und in dems. J. ord. (Bei der Introd. des P Georg Jaf. Pusinn in Landsen am 25. Aug. 1737 assistierte ein Rühn, Past.-Adj. zu Pilt en, der mit Fr. Gotth. Rühn dieselbe Person gewesen zu sein scheint. In solchem Falle wäre er zuerst Adj. seines Vaters gewesen und dieser erst nach 1735 gestorben). Am 26. Jan. 1745 wurde er zum Assessor des Pilt enischen Konsist. erwählt. Nachdem er hier 25 J. im Amte gestanden hatte, erhielt er 1761 unerwartet vom Oberstallmeister Joh. Dietr. v. Behr einen Ruf nach Ugahlen, wo ihn der Sup. David Scheunevogel D. I p. Tr. d. J. introd. Er besaß das Siebenherrn oder Mühlenfeld bei Pilt en und verkaufte es 1761 an den Fürsten Saden in Dondangen für 2011 fl. Es war das ein Stück Land zwischen der Stadt Pilt en und dem alten Windaubette in der Nähe der Schloßruine, um dessen Besitz einst sieben Kirchspielsherren gestritten haben sollen. Weil niemand darauf Jurisdiktion ausgeübt, soll es in alten Zeiten ein Asyl für Duellant en gewesen sein. Er erhielt 1789 seinen Sohn Chrph. Wilh. zum Adj. und † 11. März 1790 zwischen 11 und 12 Uhr nachts, gerade in seiner Geburtsstunde. Er war seit 16. Mai 1637 mit Kath. Elisabeth Hartmann verheiratet, Tochter des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, welche † 2. Dez. 1767

Land.-A., Blomberg's Pilt enische Landtagschl. u. Föld. histor. Lexik. — P. Kawalls Kollektan. — Ugahlen Kchb. — Personalb. d. Pilt enisch. Witw.-Kasse. — G. v. d. Ropp. — Fetsch I, 263. — Reimbitz. — Inland 1845, Nr. 8, Sp. 126.

Rühn, Christoph Wilhelm, jüngster Sohn des P Fr. Gotth. zu Ugahlen, geb. in Pilt en 2. Juni 1750 (Witw.-Kasse), stud. seit 1767 in Königsberg, wurde 14. März 1789 durch Joh. Mr. v. Behr zum Adj. seines Vaters nach Ugahlen voz., D. Rogate, 13. Mai d. J. vom Sup. David Scheunevogel zu Hasenpoth ord. und folgte seinem Vater nach dessen Tode 1790 im Amte. Er war seit 18. März 1792 mit Sophie Karol. Jvensen († zu Libau 8. Febr. 1807), Tochter des Propstes Joh. Valent. in Bauske, verheiratet und

† zu Ughlen 25. April a. St. 1803, seines Alters 54 $\frac{3}{4}$ J. (Ughlen. Kirchenb.; danach wäre er aber schon 1748 geb.).

Ughlen Kchb. — Personalb. d. Piltensj. Wittw.-Kasse. — P. Ramall's Kollektan. — Mitauische Ztg. 1807, Nr. 16. — Königsb. Matr. Nr. 1535.

Rühn, Johann, geb. 29. Sept. 1703 in Grobin, wo sein Vater, der aus Weissensee in Thüringen stammte, damals Aktuarius war. Da dieser jedoch bald als Hofgerichtsadvokat nach Libau ging, so besuchte er die dortige Stadtschule, die unter dem verdienstvollen Rektor Gottlob Thilo einen bedeutenden Ruf erlangt hatte. Von Libau aus bezog er 1723 die Univ. Wittenberg, 1724 Jena und kehrte nach beendetem theolog. Kursus 1726 nach Kurland zurück. Nachdem er einige J. Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Aug. 1735 zum P. zu Rußau und Heiligen=Alboz., vom Sup. Gräven in Mitau am 3. Pfingstfeiertage d. J. ord. und D. XII p. Tr., 28. Aug. vom P. Ehrph. Bötticher zu Niederbartau introd. Von hier ging er 1742 nach Eßau und Lambertshof (introd. D. X p. Tr., 29. Juli d. J. vom Sup. Gräven) und wurde 1750 zum Propste der Bauskesschen Diözese ernannt. Als solcher war er Mitarbeiter und Redakteur der 1753 entworfenen kurl. Kirchenordnung, ord. und introd. 1759 Konr. Schulz zum P. in Szaimen und introd. 1760 Chrn. Huhn als Frühprediger in Mitau. Er erhielt 1767 seinen Sohn Joh. Nik. zum Adj. und † 6. Okt. 1768. Verheiratet war er seit 7 Juni 1736 mit Eva Elisabeth Gottl. Buchner, Tochter des Dr. med. Nik. in Mitau.

Rußau Invent. v. 29. Aug. 1735. — Eßau Invent. v. 30. Juli 1742 u. 27. Okt. 1767. — Land.-M., Ab. 1736, S. 206. — Rede Pressb. — Gräven S. 26. — Teisch I, 251 ff. u. 264; III, 321 ff. — Mitauische Ztg. 1768, Nr. 83. — Eßardt.

Rühn, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. in Eßau, geb. zu Mitau 2. Sept. 1737, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1756—66 in Königsberg und Helmstädt Theol. Er wurde 1767 Adj. seines Vaters in Eßau und Lambertshof (voß. 17. Juli, ord. 3. Sept., introd. 18. Okt. d. J. vom Sup. Huhn), folgte ihm nach dessen Tode 1768 im Amte, erhielt 1805 seinen Sohn K. Ernst Heinr. zum Adj. und † 21. März 1811. Er war seit 19. Jan. 1770 verheiratet mit Dor. Gottl. Rostkowitz, Tochter des P. Jak. Fr. in Sallgallen, welche † 25. Mai 1824, 71 J. alt. Der Rigasche Bürgermeister Eberhard, † 1858, war sein Sohn.

Eßau Invent. v. 27. Okt. 1767. — Dienstl. — Rede Pressb. — Reimbtz. — Mitau Intell.-Bl. 1824, Nr. 45. — Rigasche Biograph. II, 151. — Königsb. Matr. Nr. 1377.

Rühn, Karl Ernst Heinrich, Sohn des P. Joh. Nik., geb. zu Eßau 25. Nov. a. St. 1779, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1799—1801 auf dem Mitauischen Petritum und 1801—3 in Jena Theol. Er wurde 1805 Adj. seines Vaters in Eßau und Lambertshof (ord. 11. Juni, introd. 20 Aug. d. J.), folgte ihm nach dessen Tode 1811 im Amte, geriet während eines der Gefechte beim Eßauschen Pastorate 1812 in große Lebensgefahr, nur seine Unerlöschlichkeit rettete ihn daraus, wurde 1841 zum Propste

der Bauskieschen Diözese erwählt und erhielt 1847 das gold. Prediger-Brustkreuz. Am 9. Febr. 1845 legte er das Predigeramt nieder, indem sein Sohn Alex. Eberh. Ernst an seine Stelle rückte, führte jedoch das Propstamt bis zu seinem Tode fort und feierte 26. Juni 1855 sein 50jähriges Amtsjubiläum und 3. Sept. d. J. seine goldene Hochzeit. Als aber sein Sohn 1856 starb, übernahm er wiederum auch das Predigeramt in Eckau und Lambertshof, um die Erziehung der Kinder seines verstorbenen Sohnes und seiner verwitweten Tochter Angél. Böttcher (s. P. Bernhard Gottfr. Böttcher) zu ermöglichen, nahm 1857 K. Chr. Fr. Alberti zum Adj. und † 22. Febr. 1859. Er war seit 1805 verheiratet mit **Julianne Eva Thonn**, Tochter eines Kaufmanns in Mitau, welche † 4. März 1873 im 96 J.

Inland 1855, Sp. 816 u. 817 u. 1859, Sp. 203 u. 204.

Rühn, Alexander Eberhard Ernst, Sohn des Propstes K. Ernst Heinr., geb. zu Eckau 18. Juni 1814, besuchte 1829—33 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1833—36 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, die Konsist.-Exam. 1837 und 1838 in Mitau bestanden und inzwischen noch 1838—39 seine Stud. in Halle fortgesetzt hatte, wurde er 1841 P. zu Kruthen und Wirgen (ord. 19. Jan., introd. 2. März d. J.), aber auf sein Gesuch 18. Mai 1845 entlassen und ging im Juni d. J. als P. nach Eckau und Lambertshof, wo er als Nachfolger seines Vaters 3. Aug. d. J. bestät. wurde. Er war seit 30. April 1842 mit **Karol. Amal. v. Böttcher** aus Riga verheiratet und † 22. Jan. 1856.

Ulmann's Mitt. V, S. 231 ff.: Welche theologische Richtung der letztverflossenen Zeit trägt die Schuld, daß eine so bedauernde Reaktion, wie die von Strauß, Bruno Bauer u. s. w. hervorgerufene, entstehen konnte?

Inland 1841, Sp. 269 u. 1856, Sp. 78. — Ulmann's Mitt. IV 299 (wo irriglich ord. 9. Juni) u. VII, 608.

Ruhn, Georg, aus Hessen geb., war 1749 Adj. des reformierten P. Luchfinger in Mitau geworden und wurde wenige Monate später zu dessen Nachfolger im Amte erwählt. Er † 1764 zu großer Betrübnis der Gemeinde. Seine 1. Frau † 1754. (Mitau Kirchenrechn.). Seine 2. Gattin, eine geb. **Glandorf**, † 2. April 1761.

H. Dalton, d. Gesch. d. reform. Kirche in Rußland, S. 159. — L. Kurnatowski, S. 47.

Rühn, Jakob Ludwig, Sohn eines Gutsverwalters, geb. zu Pilten 29. Juli 1768, wurde, als sein Vater starb, in seinem 13. J. in einem Kaufmannsladen angebracht, um die Handlung zu erlernen. Erst nachdem er 13 J. in dieser Stellung verblieben war, widmete er sich den Wissenschaften und stud. 1796—99 in Jena Theol. Nach seiner Rückkehr war er einige Jahre Hauslehrer und wurde 1803 zum P. nach Ugahlen bez., jedoch erst 29. Jan. 1805 vom Sup. Fr. Gußt. Maczewsky in Ugahlen ord. und an dems. Tage introd. Er war zuerst seit 8. Febr. 1805 mit **Marie Charl. Julie Elverfeld**, Tochter des Propstes K. Gotth. in Appriden, dann

nach deren am 5. März 1816 erfolgtem Tode seit 1820 mit Anna Joh. Agn. Stein verheiratet und † 13. April 1833.

Višku įvėdditis preekščia įairia ta. — Grobinas prahvesta un Apriffes un Salteenes draudies bairnizs kunga R. G. Elverfelda in d. Feier des Andenkens v. R. Gotth. Elverfeld. Mitau 1833. S. 42—58.

Letijische Predigt in Hillners Jubelfeier zu Angermünde. Mitau 1833, Sp. 36—48.

P Nawalls Kollektan. — Mitau Jurell.-Bl. 1816, Nr. 22. — Latv. Arijes 1833, Nr. 19.

Rülpe, Ernst Julius Gotthard, geb. 9. Okt. 1864 zu Frauenburg, wo sein Vater Gemeindegerechtschreiber war, besuchte 1873—74 eine Elementarschule in Frauenburg, 1874—80 das Gymn. in Libau, Abiturient, war 1880 Hauslehrer im Pastorate Frauenburg und 1881—82 in der Kursitenischen Forstlei, stud. 1882—83 in Moskau die Rechte, war 1883—85 wieder Hauslehrer zu Lugansk im Gouv. Jekaterinow und stud. 1885—89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er als Hauslehrer bei P. Sakranowicz in Groß-Muß. Am 1. Juli 1890 wurde er in Mitau zum Stadtvikar zu Mitau ord. und versah als solcher die Landgemeinde Kalnzeem, das Gouv. Gefängnis und das Kollegium allgem. Fürsorge in Mitau. Seit Nov. 1901 war er dann P in Alt- und Neu-Rahden (introd. 13. Dez. 1892). Den 5. Mai 1892 heiratete er Frances v. Zur-Mühlen, geb. James, Tochter des Zivil-Ingenieurs John James in Riga, und bekleidete seit 1. Juli 1901 das Amt eines ständigen Adj. an der abgetheilten zweiten deutschen Gemeinde zu Libau (introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. D. Pandt), war auch 1900—3 Assessor des kurl. Konfist. Wegen andauernder Kränklichkeit wurde er 10. Aug. 1905 auf sein Gesuch verabschiedet. Er † zu Meran 12. (25.) Okt. 1908.

Welche Moral ist heutzutage die beste? Riga, Hörchelmann. 1900, 84 S.

Der christliche Glaube für die Menschen der Gegenwart. Zwölf Vorträge, gehalten in Libau. Wismar u. Mecklenburg 1907, 8°, 198 S.

Mitt. u. Nachr. II. (1893), S. 324—333: Kritik der Schrift: Glaube und Buße von R. W. N., Riga 1893. — L (1894), S. 534—541: Zur Frage von der Gewißheit des Glaubens. — LIV (1898), S. 1—10: Dr. theol. Alexander Dettingens „Lutherische Dogmatik“ I—LV (1899), S. 225—242: Was hat P. Fejerabend uns gesagt? — LVI (1900), S. 265—269: Eine neue Monographie zur Dogmatik. (Besprechung von Mag. A. Graß: Zur Lehre von der Gottheit Jesu Christi). — LVII (1891). S. 373—375: Anzeige von Dr. H. Bielensteins: Für suchende Seelen. — LVIII (1902), S. 545—554: Was können wir von der modernen Richtung lernen.

Sein Refrol., verf. v. P. W. Nichtenstein, in Mitt. u. Nachr. 1910.

Rummerau, Christoph Ernst, geb. 28. Juli 1715 in Goldingen, wo sein Vater Kaufmann war, wurde in Goldingen, dann in Libau unterrichtet und besuchte endlich 5 J. die Mitauische Stadtschule. Hierauf stud. er seit 1735 in Rostock Theol., Philos. und orientalische Sprachen und wurde nach seiner Rückkehr Hauslehrer. Im Okt. 1745 wurde er als P nach Ober- und Niederbartau bez. und Juli 1746 vom Sup. Gräben ord., da dieser aber bald darauf starb, so introd. ihn D. XII p. Tr. d. J. der Propst Joach.

Baumann. Adj. waren bei ihm 1775—82 Georg Jr. Gilbert und 1784 Ludw. Wilh. Stobbe (ord. 7. Okt. d. J.), der ihm auch im Amte folgte, als er noch in dems. J. sich emeritieren ließ. Kummerau erwarb sich das Verdienst, in seiner bis dahin noch sehr rohen Gemeinde mit vieler Mühe und großem Erfolge ordentliches Lesen und Singen eingeführt zu haben. Er war zuerst mit Benigna Elisabeth Hugenberger († 1757, 28 J. alt), und dann mit Kath. Ursula Wölffer verheiratet und † 5. Juni 1790.

Bartau Invent. v. 29. Aug. 1746 u. 22. Nov. 1784. — Tetsch III, 306 ff.
— Mitauische Ztg. 1790, Nr. 48. — Personalb. d. Grobisch. Pred.-
Wittw.-Kasse. — Bisthshfr.

Rundsin, Karl, geb. 21. April 1851 in Ziepelhof, wo sein Vater Gesindezwirt war, besuchte die Mitauische Elementarschule, absolvierte 1866 den Kurjus der dortigen Realschule, besuchte dann 1866—70 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—75 in Dorpat Theol., erhielt 1875 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. 1876. Hierauf war er bis 1878 Hauslehrer im lett. Pastorate zu Tuckum, dann in Pussenecken, bestand die Konfist.-Exam. 1876 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Jürgensohn in Tuckum. Am 25. März 1879 wurde er in Pussen zum Adj. des P. Joh. Heinr. R. Kawall ebenda vom Biltenschen Propste Mr. Hillner ord. und introd., wurde aber 1879 zum P. nach Smilten in Livland voz., begab sich 28. April 1880 dahin und wurde 4. Mai d. J. vom Walschen Propste Chrn. Heinr. Gust. Kupffer introd. Er ist seit 16. Juli 1880 mit Charl. Eggert verheiratet, Tochter des Bürgers Chrn. in Windau.

Grusta Glūka nopelni. Sēhta, daba, pasaule, IV. Rīga.

Bezais Stenders, šawa dšihve un darba aprakstihis. I. dala, Jelgawa, C. Behre, 1879.

Kahrliš Hugenbergers, Latveesku tautas draugs un dšeesmineeks; im Rakstu krahjums IV d. wissensh. Kommiss. d. Rigasch. lett. Ver., 1888.

Silpils Melanchrons. Lutera draugs un darba beedris. Rīga, Hörsthemann 1897.

Deza Stendera raksti. I. dala. Pasatas. un šahsti. II. dala. Dšeesmas. Rīga, Terigu grahmatu nodala, 1897 u. 1901.

Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 89—108: Gotthard Friedrich Stender. Ein Verteidiger der christlichen Wahrheit im Zeitalter der Aufklärung. — XXXXI (1885), S. 481—501: Die Seelsorge Christi. — LIII (1897), S. 583 bis 595: Pastor Bruno Fromhold-Treu.

Aussäge in d. „Baltijas Weštnešis“ 1869—80, im „Pagalms“ 1881.

Vorträge in d. Monatschr. „Ausstrums“ 1885—1901, u. im „Baltis“ bis 1904.

Kupffer, Johann Julius, geb. in Goldingen, wo sein aus Groß-Thynnigt bei Meissen nach Kurland eingewanderter Vater Chrnph. Adam Stadtssekretär war, wurde zuerst P. in Seimen (ord. 1. Aug. 1709), ging aber von da infolge eines Rufs vom 3. März 1712 nach Zabeln. Hier sprach Kirchspiel und Gemeinde bei Gelegenheit der 1730 gehaltenen General-Kirchenvisit. ihre Zufriedenheit mit ihm aus. Den 23. Dez. 1740 wurde er Nachfolger von Jaf. Melch. Bilterling im Propstamte der Randauschen Diözese und † 27. April 1756.

Zabeln Invent. v. 12. Aug. 1712 u. Achb. — Land.-A., Ab. 1740, S. 772.
— Rēde Presb. — Grāven, S. 24. — Hennig, S. 371.

Rupffer, Georg Christoph, Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. zu Zabeln 10. Juli 1712, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Gymnas. zu Danzig und stud. seit Okt. 1731 in Rostock Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer und wurde 1744 zum Adj. des P. Joh. Wilh. Weinmann nach Grobin bez., 11. Okt. d. J. vom Sup. Gräven ord. und D. III p. Epiph., 24. Jan. 1745 von ihm introd. Inzwischen war nämlich sein Senior bereits am Pfingsten 1744 gestorben und Rupffer trat sogleich als sein Nachfolger ein, † aber Juli 1749 an einem hitzigen Fieber, von seiner Gemeinde wegen seiner Herzensgüte tief betrauert. Er war mit Marie Weinmann, vermutlich einer Tochter seines Seniors, verheiratet (Dörthen's Samml.).

Grobin Invent. v. 25 Jan. 1745. — G. v. d. Ropp. — Tetsch II, 336 ff.

Rupffer, Karl Wilhelm I, jüngerer Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. in Zabeln, stud. seit Sept. 1741 in Jena und wurde 1757 ord. und Nachfolger seines Vaters in Zabeln (bestät. 28. Juni, introd. vom Sup. Baumann 4. Sept. 1757). Er erhielt 1783 seinen Sohn Sam. zum Adj. und † 2. Sept. 1785. Verheiratet war er mit Gertrude Dullow, welche † zu Talsen 19. Jan. 1808 im 55. Jahre.

Rhanäus zu Reimbitz. — Zabeln Kchb. — Mitau Intell.-Bl. 1808, Nr. 8. — Eckardt.

Rupffer, Samuel, Sohn des P. K. Wilh. I, geb. zu Zabeln 24. Mai 1759, wurde im Hause des Sup. Joh. Georg Büttner in Schled unterrichtet, besuchte dann 1777—79 das Mitausehe Petrinum und stud. 1779—82 in Halle. Am 12. Aug. 1783 wurde er als Adj. seines Vaters nach Zabeln bez., 27. Nov. d. J. ord., aber erst nach dessen Tode 20. Aug. 1786 vom Sup. Odel introd., nachdem er 1785 die Nachfolge erhalten hatte. Ao. 1818 erhielt er seinen Sohn K. Wilh. zum Adj. und † 28. Sept. 1831. Er war seit 21. Mai 1786 mit Dor. Gertr. Elisabeth Stavenhagen, Tochter des Bürgermeisters Gerh. in Windau, verheiratet, welche † 19. Juli 1820 im 53 J.

Zabeln Invent. v. 21. Aug. 1786. — Rede Pressb. — Mitau Intell.-Bl. 1820, Nr. 67. — Windau Kchb. 1786.

Rupffer, Karl Wilhelm II, Sohn des P. Sam., geb. in Zabeln 15. Okt. n. St. 1793, wurde im väterlichen Hause und 1810—12 im Döllenschen Institute in Mitau unterrichtet, besuchte 1812—13 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat und bis 1817 in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Zabeln, 10. Febr. d. J. in Mitau ord., doch erst 4. Juni 1822 vom Sup. Huhn introd. Er folgte 1831 seinem Vater im Amte und † 26. Nov. 1866. Er war seit 10. Juli 1818 mit Marie Luise Kambach, Tochter des Prof. Fr. in Dorpat, verheiratet, welche † 30. Nov. 1866.

Rupffer, Ernst Friedrich, Sohn des P. K. Wilh. I., geb. zu Zabeln 18. Okt. a. St. 1779, wurde in Privathäusern unterrichtet und stud. 1800—3 auf dem Mitausehen Petrinum und dann 2 J. in

Jena Theol. Nach beendetem Kursus war er mehrere J. Hauslehrer, zuerst im Hause des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly (in Polen, später in Jellin), dann in Talsen im Hause seines ältern Bruders und wurde 1812 P. in Irben (ord. ebenda 31. Aug., introd. 1. Sept. d. J.). Ao. 1858 trat er vom Amte zurück und zog zu seinem Sohne, dem P. Ehrn. Heinr. Gust. zu Marienburg in Livland, wo er † 27. Juli 1858. Er war seit 7. Sept. 1812 mit Karol. Henr. Maczewsky verheiratet, welche † 5. Jan. 1864 im 74. J.

P. Kawall's Kollektan. — Latw. Mwij. 1858, Beil. 26 (Metrol. v. P. A. Gläser in Dondangen).

Rupffer, Christian Heinrich Gustav, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Sept. 1814, wurde vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1832—34 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1834—37 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Neuenburgischen Pastorate, dann bei v. Saden in Dondangen und bestand die Konfist.-Exam. 1839 und 1840 in Mitau. Am 18. Juni 1844 wurde er zum P. in Dalbingen ord. und 6. Juli d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd., 9. Juni 1847 auf sein Gesuch von diesem Amte entlassen und ging als P. nach Marienburg Seltlinghof in Livland (bestät. 1. Sept. 1847). Am 30. Jan. 1856 wurde er als Propst des Walfschen Sprengels, 22. Dez. 1869 als P. zu Walf bestät. und 28. Dez. d. J. daselbst introd. Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1870 wurde er zum Konfist.-Rat ernannt. Vom Amte eines P. zu Walf trat er 1. Aug. 1890, vom Propstamte 1894 zurück und † zu Walf 31. Dez. 1897. Verheiratet war er seit 1. Juni 1850 mit Jakobine Stahl, Tochter des Arrendators Nik., welche † zu Walf 26. März 1907.

Mitt. u. Nachr. X, S. 349—360: Viele sind berufen, wenige aber sind ausgewählt. — XI, S. 35—50: Beleuchtung der Bemerkungen zu P. Maurach's: Die regitierende und exhibitive Distributions-Formel. — S. 517—536: Amt und Gemeinde. — XIII, S. 445—453: Gedanken über das biblische Spruchbuch. — XVI, S. 207—213: Ein verlorener Sohn. — XXV, S. 118 ff.: Zeichen der Zeit. XXXVIII, S. 185 ff.: Ueber das livländische Volksschulwesen.

Predigt am 1. Weihnachtsfeiertage in Chr. A. Bertholz, Zeugn. d. Christl. Glaubens I (1850), S. 55—62.

Predigt am D.Quinquages. in Chr. A. Bertholz Jauna (predbiku gramata. Riga, 1856).

Balt. Monatsschr. XII (1865), S. 320—326: Praktische Beleuchtung der in Livland angeregten Kirchenverfassungsfrage.

Aufsätze in d. Latw. Mwij.

Rupffer, Hermann Samuel, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Jan. 1818, wurde von seinem Vater unterrichtet, war 1837—38 Lehrer im Hause des Badeninspektors Perlman in Domešnäs und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844—45 Hauslehrer bei v. Hahn in Paulsgnade gewesen, die Konfist.-Exam. in Mitau 1844 und 1845 bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pantenius ebenda gehalten hatte, wurde er 6. Jan. 1846 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen Jul. Wilh. Theophil v. Richter ord. und 25. Jan. d. J. dazu bestät., ging aber

August 1847 als Nachfolger seines Bruders Chr. Heinr. Gust. nach Dalbingen (bestät. 6. Okt.), wo er 7. Dez. d. J. vom Baukscheischen Propste K. Ernst Heinr. Kühn introd. wurde. Seit Mai 1870—89 bediente er auch die Kirche zu Malnzeum. Am 30. Nov. 1862 wurde er zum geistlichen Beisitzer des kurl. Konsist. und 30. Nov. 1874 mit Belassung in diesem Amte zum Propste der Baukscheischen Diözese bestät. und war auch 4. Aug. 1887 bis 12. Jan. 1888 stellvertr. General-Superintendent. Ao. 1872 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1883 zum Konsist.-Rat ernannt. Er † 20. Mai 1895. Er war seit 1. Dez. 1847 verheiratet mit Julie Charl. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr., welche † zu Riga 12. Mai 1900.

Bishu-grahmatina, jeb ihša pamahžishana, ka bittes Kursemme un Widssemme jafohpi. Jelgawa, Steffenh., 1861. 56 S. 8°.

Ko žilvēks seji, to viņš plani. Stahts, kas norahda, ka Kursemme laudis dšihwo. Jelgawa, J. Westhorn, 1872. 37 S. 8°. (Wurde ins Deutsche und Russische übersezt).

Aufsätze in d. Laim. Amis.

Retrol. vers. v. P. Heinr. Seeemann. Düna-3tg. 1895, Nr. 115. — Mitt. u. Nachr. 1895, S. 428.

Rupffer, Ferdinand, dritter Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. in Zabeln 5. April 1728, wurde im väterlichen Hause und dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. seit Sept. 1746 drei J. in Jena. Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1754 P in Edwahlen (ord. 1754, introd. D. Sexages. d. J. vom Sup. Dietr. Chr. Wölffer). Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1756 an dessen Stelle nach Zabeln voz., lehnte aber ab, vermutlich um seinem Bruder K. Wilh. I nicht entgegenzutreten, der auch das Amt erhielt. Dagegen folgte er einem im Mai 1759 an ihn ergangenen Rufe nach Grobin, hielt D. VI p. Tr. d. J. in Edwahlen seine Abschiedspredigt und wurde D. VIII p. Tr vom Goldingenschen Propste Jak. Fr. Rhanäus in sein neues Amt introd. Obgleich er hier sehr zufrieden lebte, nahm er doch vor Ablauf eines Jahres die unerwartete Aufforderung an, an Dav. Distons Stelle deutscher Diakon in Mitau zu werden. Hier introd. ihn der Sup. Chr. Huhn D. Exaudi 1760 und er hielt darauf am 1. Pfingsttage seine Antrittspredigt. Eine neue Wsk. an die deutsche Kirche zu Goldingen, für die er 1766 vorgeschlagen wurde, kam nicht zur Ausführung. Ao. 1791 erhielt er seinen Sohn K. Mich. Chr. zum Adj. und † 20. Nov. 1803 an Entkräftung. Seine Gattin Sophie Barb. Dullio, Tochter des P. Fr. zu Schleck, † 8. April 1776, 38 J. alt. Bei allen Gemeinden, bei denen er P war, erwarb er sich Liebe und Achtung und hinterließ den Ruf eines frommen, vorzüglich rechtshaffenen Mannes.

Grobin Invent. v. 7. Juli 1760. — Personalb. d. Grobinsch. Pred.-Witw.-Kasse. — Dienstl. — Rede Pressb. — Tetsch II, 340 ff. und I, 265. — Hemmig, S. 270. — Eckardt.

Rupffer, Karl Michael Christian, Sohn des deutschen Diaf. in Mitau Ferd., geb. daselbst 8. (19.) April 1764, besuchte die Stadtschule

und seit Dez. 1782 des Petrinum Mitau und stud. 1784—86 in Halle und Jena Theol. Ao. 1791 wurde er Adj. seines Vaters beim deutschen Diakonate in Mitau (ord. 27. Febr., D. Sexages., introd. D. Esto mihi d. J.) und 1803 dessen Nachfolger, erhielt 1809 den Titel eines Konfist.-Rats, wurde 27. Aug. 1825 als jüngeres Mitglied des kurl. Konfist. bestät. und erhielt 1832 den Stanislaus-Orden IV Kl. Nachdem er 1834 Ed. Bahder zum Vikar angenommen hatte, überließ er ihm das Pastorat gegen eine kleine Jahresrente gänzlich, zog sich von allen Geschäften zurück und lebte auf seinem Landgute Behrjemünde, das er 1828 für 15 000 Rbl. Slb. gekauft hatte, bis er 1844 seine völlige Entlassung vom Amte erbat, und † 2. Sept. 1847. Er war zuerst mit Charl. Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, verheiratet, die aber im ersten Jahre der Ehe 30. Aug. 1792 starb, und verband sich dann mit deren Schwester Marie Elisabeth Conradi, welche † 13. Juli 1829 im 63. J.

Schriftst.-Ver. u. Nachr. — Inland 1847, Sp. 803. — Mitauische Ztg. 1792, Nr. 73. — Klopmann kurl. Güterchron. I, S. 109.

Rupffer, Karl Hermann, Sohn des deutschen Diak. in Mitau K. Mich. Ehrn., geb. ebenda 14. Sept. a. St. 1797, besuchte 1814—16 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. seit 1817 in Heidelberg und 1821 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1826. Ao. 1827 wurde er P. in Lesten und Strutteln (ord. 11. April in Mitau, introd. 15. Mai d. J.), wurde 1853 zum Propste der Doblen-schen Diözese erwählt (bestät. 27. Juli 1854) und † 17. Febr. 1860. Er war seit 4. Okt. 1828 verheiratet mit Henr. Andreä, Tochter des Obersekretärs Wilh. in Mitau, welche † zu Doblen 14. April 1895. Sein ältester Sohn Karl war zuerst Prof. der Anatomie in Dorpat und dann nach einander in Kiel, Königsberg und München, wo er † 1902 (Alb. acad. Dorpat. Nr. 5305).

Rupffer, Heinrich Wilhelm, zweiter Sohn des Propstes K. Herm., geb. zu Lesten 1. Juli 1833, wurde im väterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er bis 1860 Hauslehrer in Wolgund, bestand die Konfist.-Exam. 1857 und 1858 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi ebenda. Am 25. März 1860 wurde er in Mitau zum P. in Lesten und Strutteln ord. und im Mai d. J. daselbst vom Doblenschen Propste Ernst Aug. v. Raizon introd., ging aber 1878 als P. nach Kursiten (bestät. 29. Aug. d. J.), wo er 11. Sept. sein Amt antrat und im Dez. d. J. vom Propste v. Raizon introd. wurde. Er war seit 11. Juli 1867 verheiratet mit Wilh. Boß, Tochter des P. K. Wilh. Sblv. in Doblen, welche † 19. Juni 1869. Wegen andauernder Kränklichkeit trat er 1891 vom Amte zurück und lebte in Doblen, wo er † 6. Aug. 1897.

Rupffer, Alfred Robert, Sohn des Kaufmanns Jak. Leonh. in Mitau, (der seinerseits ein Großsohn des P. Joh. Jul. in Zabeln war), und dessen Gattin Konst. Marie geb. Brandt, geb. in Mitau

16. April 1807, verlor seine Eltern schon im 1. Lebensjahre und besuchte bis zum 14. J. die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt, hierauf nahm ihn sein Bruder K. Heinr., Oberlehrer der Mathem. zu Reval, zu sich und ließ ihn das dortige Gymnas. besuchen, das er 1827 als Abiturient verließ. Nun stud. er 1827—30 in Dorpat Theol., verbrachte dann 2 J. in Deutschland, theils auf Reisen, theils mit Stud. beschäftigt, und verweilte besonders in Berlin und Dresden. Er kehrte 1832 nach Dorpat zurück, konnte sich aber aus Mangel an Selbstvertrauen nicht zum Gradual-Examen entschließen, wurde Hauslehrer in Moskau und zuletzt beim kaiserl. Leibarzte Dr. Marcus in Petersburg. Von hier kehrte er 1839 nach Kurland zurück, wurde hier Hauslehrer (Bliesen, Paulsgnade), bestand 1841 sein Gradual-Exam. in Dorpat und 1841 und 1842 die Konfist.-Exam. in Mitau und wurde 1843 P. in Zohden (Amtsantr. zu Weihnachten 1843, Introd. 16. Jan. 1844). Schon im Frühjahr 1844 wurde er von der Mitauischen deutschen Stadtgemeinde zum deutschen Diakonus in Mitau voz., die bei der Wahl entstandenen Streitigkeiten (s. P. Ed. Bahder), bei welchen sogar in Petersburg Klagen anhängig gemacht wurden, verzögerten aber die Entscheidung, so daß er erst 11. März 1845 sein neues Amt antreten und 1. April d. J. introd. werden konnte. Seinem liebevollen Wesen und seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften gelang es aber bald, auch die eifrigsten Anhänger der Gegenpartei für sich zu gewinnen und sich die allgemeine Liebe seiner Gemeinde zu erwerben. Ein Unterleibsübel, das schon lange seine Gesundheit untergraben hatte, entriß ihn schon nach wenigen Monaten seiner segensreichen Thätigkeit. Er † 1. Aug. 1845 unverheiratet.

Inland 1845, Sp. 771 u. 786 u. 1841, Sp. 406.

Rupffer, Alfons Wilhelm Leonhard, Großsohn des Kaufmanns Jak. Leonh., Sohn des Kaufmanns Jul. Chrph. und dessen Gattin Charl. geb. Brandt, wurde 20. Aug. 1818 in Mitau geb., besuchte bis zum 12. J. daselbst die Döllensche, später die Pfingstensche Schulanstalt, dann 1836—40 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer in Senten, bestand 1848 in Mitau die Konfist.-Exam. und wurde 1849 Adj. des P. K. Joh. Fr. Elversfeld in Tuckum (ord. zu Mitau 24. April, introd. 1. Mai d. J.). Nach dem Tode seines Seniors im Sept. 1851 verblieb er noch bis Sept. 1852 Vikar in Tuckum und hielt sich dann größtenteils bei seinem Schwager, dem Propste Alex. Andr. Büttner in Muischazeem, auf, bis er 1853 zum P. in Frauenburg voz., 17. März 1854 als solcher bestät. und 9. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Adj. waren bei ihm: 1865—66 Fedor Joh. Ernst Schmidt, 1867—68 Georg Wlr. Wilh. Harff und 1868—71 Heinr. K. Bernemig. Er † 17. März 1875 unvermählt.

Rupffer, Karl Theodor, Großsohn des Kaufmanns Jak. Leonh., Sohn des Mitauischen Kaufmanns Jak. Wilh. und dessen Gattin Karoline Marie geb. Brandt, geb. zu Moskau 2. Febr. 1835, besuchte

1848—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Lehrer an der Sachfeldschen Privatschule in Mitau, bestand 1859 die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Schulz in Mitau. Am 30. April 1861 wurde er in Mitau zum ersten selbständigen P an der neugegründeten St. Johannisgemeinde in Mitau ord. und versah gleichzeitig das Amt eines Gefängnispredigers und Predigers an den Armenanstalten der Stadt. Nach dem Tode des P. Rud. Schulz redigierte er 1865 die Latw. Anwes und erhielt 1870 das gold. Prediger-Brußkreuz. Er war mit Roj amund e Kath. Aug. Engelmann, Tochter des Oberlehrers der Religion und spätern Inspektors am Mitauschen Gymnas. Ernst Georg, verheiratet und † 17. Aug. 1874. Seine Witwe † zu Mitau 6. März 1901.

Rupffer, Wilhelm Georg Theodor, Sohn des P. an der St. Johanniskirche zu Mitau R. Th., geb. in Mitau 1. April 1863, besuchte 1871—73 die Dammbergische, 1873—76 die Adolphische Privatschule und 1877—81 das Gymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud., setzte seine Studien 1886—87 in Erlangen und Göttingen fort, machte 1887 das Examen eines Oberlehrers der Religion und wurde als solcher im Okt. 1887 am Gouv.-Gymnas., jetzigen Gymnas. Kaiser Nikolai I zu Reval angestellt. Hier wirkte er bis Aug. 1897. Unter dessen hatte er 1894 in Mitau die Konsist.-Examina abgelegt und das prakt. Jahr bei P. T. Hahn an der St. Olafskirche in Reval gehalten. Nachdem er 5. Mai 1896 in Mitau ord. worden, war er zunächst Aug. 1896 bis April 1898 Adj. des P. W. Hüngerberger zu Ungermünde und ist seit 23. Mai 1898 P zu Schled (introd. 17. Jan. 1899 durch Gen.-Sup. D. Pand). Er vermählte sich 16. Aug. 1898 mit Elisabeth Elmi re Joh. von Nottbeck, Tochter des Revidenten am estländischen Kontrollhofe.

Rupffer, Theodor Heinrich Nikolai, Sohn des P. an der St. Johanniskirche in Mitau R. Th., geb. in Mitau 30. März 1869, besuchte 1877—79 die Dammbergische, 1880—82 die Adolphische Privatschule und 1883—87 das Gymnas. seiner Vaterstadt, Abiturient, und stud. 1888—93 in Dorpat Theol., Cand. theol. Er war dann 1894 Hauslehrer beim Fürsten Lieven in Fochenhof, bestand in demselben Jahre in Mitau die Konsist.-Exam. und setzte seine Studien 1894—95 in Deutschland fort. Das prakt. Jahr hielt er bei P. A. Bernerwitz in Randau. Am 29. Sept. 1896 wurde er in Mitau zum Adj. des P. W. Seiler zu Joh den ord. verblieb in dieser Stellung auch noch während der ersten Hälfte des Jahres 1897 und ging dann nach St. Petersburg, wo er Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen war (St. Katharinen-schule, seit 1902 mit der Wiedemannschen Schule vertauscht, und 6 weibliche Gymnasien). Seit dem Juni 1904 war er P vicarius für Schaulen mit dem Wohnsitz in Samnari und ist seit 20. Dez. dess. J. P. ordin. ebenda. Am 14. Juni 1907 heiratete er Elisabeth Thonagel aus Riga.

Kurnatowski, Oskar Johannes, Sohn des Wilnaſchen Vice-Superint. Titus (Alb. acad. Dorpat. 1865), geb. zu Kroze im Gouv. Kowno 11. Jan. 1834, beſuchte 1845—52 das reform. Gymnaſium zu Sluſk, Abiturient, ſtud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud., und abſolvierte das Examen pro ministerio 1857 vor der Wilnaſchen Synode. Nachdem er ſeit Sept. 1857 Diafon der Birſenſchen Gemeinde geweſen war, wurde er 12. Juli 1858 zu Iſabellin zum 2. Prediger der reformierten Gemeinde in Birſen ord. und blieb in dieſer Stelle biß 1875, wo er 16. März zum reformierten Prediger in Mitau erwählt wurde und 1. Mai d. J. ſein Amt antrat (introd. 11. Jan. 1876 vom reform. P. in Riga Aug. Jſen). Ao. 1875 erhielt er das goldene Prediger-Bruſtkreuz. Während ſeiner Amtsführung fand 11. Nov. 1890 die Feier des 150jährigen Beſtehens der reformierten Kirche ſtatt. P. Adj. war bei ihm 1899—1906 Wilh. Hugo Th. Krauſe. Er iſt ſeit 14. Febr. 1860 vermählt mit Olga Karpowicz. Nachdem er unter großer Beteiligung am 14. Febr. 1910 das Feſt ſeiner goldenen Hochzeit geſeiert hatte, trat er am 1. Aug. d. J. vom Amte zurück.

Vortrag, gehalten am Gedächtniſstage des 150 jährigen Beſtehens der Evangelisch-Reformierten Kirche zu Mitau d. 11. Novemb. 1890. In Deutſchrift z. Erinnerung an d. Gedächtniſſfeier des 150 jährig. Beſtehens d. ev.-reform. Gotteshaufes zu Mitau. Mitau 1890, S. 23—52.

Ruſchky, Mag. Georg Chriſtian, geb. 11. März 1727 zu Wittenberg, wo ſein Vater Joh. Chrn. Küſter an der Marienkirche war, beſuchte das Lyzeum und ſeit 1743 die Univ. zu Wittenberg, wurde dort 1746 Mag. phil., kam 1748 als Hauslehrer nach Riga und von da nach Kurland und trat hier 1772 als Adj. des P. Gotth. Fr. Wagner zu Seſen ins Amt (voß. 19. Sept. 1772, ord. 4. März 1773, introd. 9. Mai deſ. J. vom Sup. Huhn), ging aber 1775 als P. nach Neu Subbath, Garſen und Aſſern, wo er † 14. April 1794. Er war mit Anna Dor. Wagner, Tochter ſeines Seniors in Seſen verheiratet, welche † 1820, 70 J. alt.

Seſen Invent. v. 10. Mai 1773. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Preßb. — Dr. A. Buchholz zu Mylich Pred.-Verz. — Rigaiſche Stadtbl. 1820, Nr. 13.

Ruſchky, Gotthard Ferdinand, Sohn des P. Mag. Georg Chrn., geb. zu Seſen 27. Jan. 1773, ſtud. 1792—94 in Mitau und ſeit 1794 in Königsberg Theol. Noch auf der Univ. wurde er 1795 zum Nachfolger ſeines Vaters in Neu-Subbath, Garſen und Aſſern voß., 13. März 1796 ord. und 2. Okt. 1798 introd. Zu ſeiner Zeit ging das Paſtorat mit dem Kirchenarchiv 1800 in Feuer auf. Ao. 1832 erhielt er ſeinen Sohn Rob. Th. zum Adj., erbat jedoch nach deſſen 1836 erfolgtem Tode ſeine gänzliche Entlaſſung, welche ihm 28. Febr. 1838 erteilt wurde, und † 17. März 1843. Seit 1804 war er verheiratet mit Liſette Röſner.

Dienſtl. — Zett. Jtg. 1838, Nr. 21. — Uſmanns Mitt. IV 291. — Königsb. Matr. Nr. 1731.

Kuschny, Robert Theodor, Sohn des P. Gotth. Ferd., geb. zu Neu-Subbath 1. Febr. 1808, besuchte das Gymnas. zu Riga und stud. 1827—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 4. Sonnt. nach Ostern 1832 wurde er als Adj. seines Vaters in Neu-Subbath, Garßen und Assern ord., hatte jedoch viel durch Kränklichkeit zu leiden und † 21. Febr. 1836.

Inland 1836, Sp. 240. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 25 und 1836, Nr. 11.

Rütner, August, geb. 28. Aug. 1784 in Mitau, wo sein Vater Karl Aug. Rektor der Stadtschule, dann Prof. der griechischen Sprache am Petrinum war, besuchte die Schulanstalten seiner Vaterstadt und stud. seit 1802 auf dem Mitauschen Petrinum, dann 1804—9 in Dorpat Theol., Cand. theol. Ao. 1819 wurde er P. in Kaltenbrunn (ord. zu Mitau 19. Okt. 1819, introd. 26. Sept. 1820) und † dort 1. Okt. 1841. Er war mit Konst. Uloth verheiratet.

Ulmanns Mitt. 1841, S. 300. — Inland 1841, Sp. 728. — Lett. Ztg. 1841, Nr. 49.

2.

Lamberg, Theodor Emil, geb. 2. Jan. 1815 in Jakobstadt, wo sein Vater Franz Kreislehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht im Hause seines Schwagers Dr. med. Ernst Eichler zu Kreslawka im Gouv. Witebsk und 1825—29 in der Jakobstädtschen Kreissschule, besuchte 1829—35 das Rigasche Gymnas., Abiturient, u. stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1841 beim livl. Konfist. und 1842 in Mitau. Am 4. Okt. 1842 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 6. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert daselbst introd., ging aber im Nov. 1850 als deutscher P. nach Doblen, wo er 24. Juni d. J. von Wilpert eingeführt wurde. Am 24. Febr. 1860 wurde er zum Assessor des kurl. Konfist. bestät. und nach dem Tode Wilpert's zum kurländischen General-Superintendenten und Vizepräsident des kurl. Konfist. erwählt, 4. Mai 1862 bestät. und 8. Juli d. J. in der St. Trinitatiskirche zu Mitau als solcher introd. Anfänglich behielt er das Amt eines deutschen P. in Doblen noch bei, wobei ihm 1862—63 Fr. Chrph. Berndt und 1864—66 Joh. Willh. Safranowicz als Adj. zur Seite standen, wurde aber 17. Nov. 1866 auf sein Gesuch als P. verabschiedet und lebte seitdem in Mitau. Er erhielt 1864 das gold. Pred.-Brustkreuz, 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1873 den Annen-Orden II. Kl. und 1882 den Wladimir-Orden IV. Kl., wurde auch 1874 zum Ehrenmitgliede der lett.-lit. Ges. ernannt. Am 4. Mai 1887 feierte er unter allgemeiner Beteiligung des Landes und der Stadt Mitau das 25jährige Jubiläum seiner Superintendentur und trat hierauf von diesem Amte zurück (verabsch. 5. Juli 1887). Seitdem lebte er in Mitau und feierte hier 25. Febr. 1893 das Fest der goldenen Hochzeit. Er † zu Birsgallen 1. Febr. 1895. Er war verheiratet mit Jul

Elisab. Chelius, Tochter des Verwalters Joh. auf Schloß Wenden.

Beschreibung der 50 jährigen Amtsjubelfeier des kurl. Generalsuperintendenten R. L. Wilpert am 23. Aug. 1858. Mitau, Steffenh. 46 S. 8° (Erschien anonym).

„Festpredigt“ 10 S. in d. Lutherreden. Zur Erinnerung an die Lutherfeier. Mitau, Steffenh., 1883. 8°

Aufsätze in d. Latw. Anz.

Ulmans Mitt. IV, 303. — Inland 1842, Ep. 392 u. 454 u. 1851, Ep. 567.

— Lett. Ztg. 1843, Nr. 7. — Retrolog in Düna-Zig. 1895, Nr. 20, verfaßt von P. H. Seeßemann zu Grenzshof. In ihm werden namentlich L.'s Anspruchslosigkeit und Demut hervorgehoben.

Lamberg, Theodor Adolf, Sohn des Gen.=Sup. Th. Emil, geb. im deutschen Pastorate zu Doblen 4. Febr. 1860, besuchte 1868—71 die R. Dannenbergische Vorbereitungsschule und 1871—78 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud., und bestand die Konfist.=Exam. 1885 in Mitau. Am 2. März 1886 wurde er ebenda zum Adj. des Propstes Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen ord. und darauf 26. Okt. 1886 als am Tage seines Amtsantritts als P. zu Muischazem und Remten von seinem Vater introd. Im Dezember 1890 trat er von diesem Amte zurück, verweilte ein Jahr in Deutschland, namentlich in Berlin, um sich mit den verschiedenen Werken auf dem Gebiete der inneren Mission bekannt zu machen, wurde 20. Nov. 1891 Stadtvikar in Mitau und heiratete 11. Aug. 1892 Marie Charl. Graß, Tochter des lett. Nachmittagspredigers zu Mitau R. Joh. Sal. Von hier ging er 1894 als P. nach Linden Birsgallen (Amtsantritt am Pfingstsonntage, Introd. 8. Aug. d. J.), gab aber infolge der revolutionären Bewegungen 10. Jan. 1906 freiwillig dieses Amt auf und wurde 12. Mai 1906 bestät. als deutscher P. in Doblen (introd. 4. Juni d. J. durch Gen.=Sup. L. Pandt).

Kurl. Ztg.-Ber. 1892, S. 8—41: Zur Familien-, Kirchen- und Kulturgeschichte Lurlands in herzogl. Zeit, aus alten Kirchenbüchern.

Lange, Georg, lettischer P. zu Doblen, beschwerte sich 27. Jan. 1612 bei den Vormündern der Kirche über säumiges Einfließen des Kirchenforns. Als lett. P. tritt er neben dem deutschen P. Gotth. Lemchen in Doblen'schen Kirchenrechnungen von 1602—18 auf und † zu Doblen um 1619. Herzog Friedrich gab ihm 29. April 1614 das Gut Alt-Abgulden für 29000 Mark in Pfandbesitz und löste 1625 das Gut von seiner Witwe wieder ein. Zur Frau hatte er eine Tochter des Dietrich Stiebershausen des Ältern, der ein Gütchen im Bauskeschen besaß.

Eigenhänd. Brief im Konfist.-Archiv. — Alt-Abgulden Gutsarchiv. — Doblen Kirchenrechn. — Fabricii Ingressationen 1633. — Klopmann kurl. Güterchron. I, 1 u. 2. — Zb. i. Geneal. 1893, S. 96.

Lange, Christoph, war von Herm. v. Buttlar als P. zu Kreuzberg vorg. worden. Im Juli 1673 suppliziert Buttlar um die Ord. Langes.

Land. A. Wob. M. 27.

Lange, Michael, geb. zu Königsberg, vollendete seine Stud. auf der Univ. daselbst und wurde dort Rektor der Stadtschule. Nachdem er hierauf vermutlich als Privatlehrer nach Kurland gekommen und 1702—8 Prorektor an der Stadtschule in Mitau gewesen war, woz. ihn der Rat als deutschen Diakonus nach Mitau, wozu ihn auf Befehl der Regierung d. d. 22. Dez. 1710 der P. zu Landsen Georg Ehrph. Hagk 1. Jan. 1711 ord. und zugleich introd. Da aber die Pest 1710 auch den Sup. und Fröhprediger Hollenhagen hinweggerafft hatte, so mußte er dessen Stelle und einige Sup.-Geschäfte mit verwalten, bis Alex. Gräven 1717 beide Aemter erhielt. Er † 11. Mai 1730 und war seit 17. Febr. 1711 mit Anna Maria Sahn, Tochter eines Predigers in Preußen, verheiratet, die sich 1731 mit dem Dr. med. Mik. Buchner in Mitau vermählte. Lange besaß gründliche Kenntnisse, klassische Gelehrsamkeit und eine seltene Gabe des Vortrags, welche, verbunden mit sittlichem Wandel, rastloser Tätigkeit und gewissenhafter Berufstreue, ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde sowie die Achtung aller seiner Bekannten erwarben. Er soll den Grund zu dem in Gräven's und Baumann's lett. Gesangbuche enthaltenen erklärenden Katechismus gelegt haben.

Trauergeb. auf seinen Tod v. Joh. Mich. Seiffart, Past. prim. Mitav. Lett. Mitau, Köster, 1 Bog. Fol. — Biogr. in d. Allgem. deutsch. Zta. f. Rußl. 1825, Beil. Nr. 28 (v. G. S. Bilterling). — Dr. A. Buchholz zu Mählich Pred.-Berz. — Kurl. Sitz.-Ber. 1872, S. 34, Note. — Otto Schulen, S. XCIII.

Lange, Harald Gerhard Woldemar, Sohn des Rigaschen Ratsheerrn Fr. Wold., geb. zu Riga 11. Okt. 1862, besuchte 1872—76 die Privatknabenschule des Syndikus J. Zimmermann in Schloß, 1877—82 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, stud. 1883—89 in Dorpat Theol., Cand. theol., hielt sein prakt. Jahr bei P. K. Kundsin in Smilten und bestand die Konfist.-Examina 1890 in Riga. Am 3. Juni 1890 wurde er in Riga zum Adj. des Propstes Rich. Vogel in Laudohn ord., war dann vom Frühjahr 1891 bis dahin 1892 Adj. des Propstes P. Loppenowe in Sunzel, seit dem Frühjahr 1892 Adj. des Oberpastors Th. Wehrich an der Johannis-kirche zu Riga, und wurde 20. Dez. 1892 zum ständigen Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen erwählt (Amtsantritt in Dez. d. J.), woselbst ihn der Gen.-Sup. J. Böttcher 6. Mai 1893 introd. Doch bereits 3. Juni 1894 wurde er als P. zu Sunzel in Livland bestät. und 26. Juni dess. J. vom Propste L. Zimmermann dort introd. Nachdem er 2. Mai 1906 auf sein Gesuch von diesem Amte verabschiedet worden war, wurde er 1. Aug. 1906 Waisenvater am Rigaschen evang.-luth. Stadt-Waisenhaus. Seit 2. April 1893 ist er verheiratet mit Martha Luise Johanna Koch, Tochter des Navigationslehrers Heinr. Joachim Konst.

Mitt. u. Nachr. LV (1899), S. 273—86: Ueber die Inspiration der Verfasser der heiligen Schriften des Neuen Testaments. — LVI (1900), S. 255—64: Ueber die Inspiration der Verfasser der heiligen Schriften des Alten Testaments. — LVII (1901), S. 173—177: In Sachen der Mission.

Rangenfeld, Joachim, war um 1644 P zu Barbern und wird noch 1648 dort genannt. Zu seiner Zeit trat ein großer Teil des Barbernschen Kirchspiels zum Katholizismus über. Joh. Berg von Carmel, Besitzer von Schönberg, stiftete nämlich 1638 dajelbst eine Kirche für die Jesuiten (cf. S. 33) und mit deren Hilfe wurde die Konversion des Schönbergischen Gebiets so gründlich durchgeführt, daß von allen 100 Schönbergischen Gefinden nur 2 bis zur Gegenwart sich lutherisch erhalten haben. Am 27. Juni 1654 war L. noch P in Barbern.

Land.-A., Ab. 1641—54, f. 214 u. 1654, f. 429. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gruse, Kurl. unter d. Herzögen I, S. 124. — Klopmann, kurl. Güterschron. I, S. 182—184. — Gust. Grüner, zur Gesch. d. Barbernsch. Kirche in Mitt. u. Nachr. XXXX (1884), S. 55—68.

Rangius, Johann, aus Libau, geb. 1615, bezog 1630 die Univ. Königsberg und war noch 1633 dort. Er war bei einem Herrn v. Butlar in Diensten, als ihn sein Schwiegervater Gotth. Grävius, P zu Ober- und Niederbartau, 1638 zu sich nahm, damit er solange er keine andere Stelle habe an beiden Kirchen aufwarte, wofür er aus den Kircheneinnahmen und von der Gemeinde eine Vergütung erhielt. Er blieb jedoch hier im Amte, scheint aber später besonders N i e d e r b a r t a u bedient zu haben, da P. Einhorn 1644 ihn als P dajelbst, Gotth. Grävius aber als P zu Oberbartau auführt. Auch 1648 wird er in Niederbartau genannt. Ao. 1656 wurde er vom Herzoge an des verstorbenen Gotth. Bresemeister Stelle zum l e t t. P i n K a n d a u, 30. April 1657 aber wieder zum Adj. des P. Grävius in N i e d e r b a r t a u ernannt. Noch bei der Kirchenvisit. von 1661 waren beide im Amte, doch war für Rangius ein besonderes Pastorat erbaut. Ebenso 1668. Zuletzt wird er 1678 bei Introd. des P. Valent. Otto Benichius zu Ruzau und Johanni 1684 bei Eröffnung der Kirchenlade als P in Niederbartau genannt und soll noch als „eisgrauer Mann“ (vielleicht bis zu Georg Krüger's Amtsantritt 1690) seiner Gemeinde vorgestanden haben.

Bartau Kirchenvisit. v. 9. (19.) Febr. 1638 u. 14. Sept. 1661. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Herz. A., Ab. 1656, f. 396 u. 409 u. 1668 A, f. 81. — Registr. herzogl. Ausfert. v. 30. April 1657. — Konsist.-A. unter Nieder-Bartau. — Tetsch III, 302 u. 320. — Königsb. Matr. Nr. 281 u. 296.

Lapping, Karl Alfred Jakob, geb. auf dem Gute Samost im Rosittenschen Kreise des Gouv. Witebsk 26. März 1869 als Sohn des dortigen Försters Joh., besuchte nach Beendigung einer Vorbereitungsschule zu Riga 1881—89 das dortige Alexander-Gymnas., Abiturient, stud. 1890—92 in Petersburg Philol. und 1892—99 in Jurjew (Stupat) Theol., grad. Stud., bestand 1899 in Riga die Konsist.-Examina und hielt das pratt. Jahr bei den P.P. Dav. Vidius Blumenthal zu Burtneek, Joh. Mehren zu Riga und Georg Fedder zu Wenden. Am 4. März 1901 wurde er in Mitau zum Adj. des P. R. M. Walter zu K r e u z b u r g ord., blieb in dieser Stellung bis Febr. 1902 und wurde 10. Febr. desj. J. als s t ä n d i g e r P Adj. zu B o l w a (Gouv. Witebsk) introd. Seit 19. Nov. 1906 ist

er P. ordinar. zu Selburg und versieht zugleich als Vikar seit Dez. 1906 die Gemeinde zu Bolwa und seit Febr. 1909 die Gemeinde zu Struschan-Stirnian. Er heiratete 29. Mai 1902 Elise Ernestine Reinsjen, Tochter des weil. Arrendators von Schloß Lemsal Joh. R.

Rassahn, Johann, geb. aus Pommern, war zuerst Rektor der Stiftsschule in Subbath, wurde dann 1745 ord. und in demj. J. P. zu Kaltenbrunn, wo er † Febr. 1773. Er war mit Magdal. Stender, Tochter des P. Georg Videon in Kaltenbrunn, verheiratet.

Rede. — Reimßts.

Raubmann, Wilhelm, geb. aus dem Voigtlande, wurde 1603 „nach dem großen Sterbejahre“ als P. nach Echoden vo., ging aber 1613 „seiner Verbesserung wegen“ nach Wirgen.

Inland 1853, Sp. 307.

Raunig, Johann Magnus, geb. 24. Juni 1740 zu Feldhof, einem jetzigen Beigute von Dondangen, das sein Vater im Erbbesitze hatte, aber gegen Laxdinen vertauschte, erhielt in verschiedenen Häusern Privatunterricht und wollte sich anfangs nicht dem Gelehrtenstande widmen. Erst später entschloß er sich dazu, besuchte ohne eine Unterstützung von Hause zu haben, 1762—66 das Gymn. zu Danzig und beendigte seine Stud. bis 1768 in Göttingen. Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1771 P. zu Grobin und Sarraiken (voz. 28. Nov. 1770, ord. 14. Jan., introd. vom Sup. Huhn 26. Mai 1771). Seit 1795 war sein Sohn Chrn. Fr. bei ihm Adj., 13. Mai 1802 wurde er Propst der Grobinischen Diözese und 1806 Konfist.-Rat. Während seiner Amtsführung erwarb er sich so große Verdienste um das Schulwesen seiner Gemeinde, daß das Konfist. ihm seine Anerkennung in einem öffentlichen Zirkulare aussprach. Sein ererbtes Gut Laxdinen verkaufte er 1797, nachdem er mehrere Landstücke bei Grobin an sich gebracht und zu einer Hoflage vereinigt hatte, die er 1795 unter dem Namen Luisenhof in die Zahl der Privatgüter aufnehmen ließ. Er war seit 29. Sept. 1772 mit Luise Dor. Stegmann († 12. Juni 1804), verheiratet und † 10. Nov. 1809 im Ruzauschen Pastorate auf einer Reise zu seinen Kindern.

Grobin Invent. v. 27. Mai 1771 u. 5. Okt. 1795. — Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 80. — Schriftst.-Reg. — Papierst. chr. Konf.

Raunig, Dr. Christian Friedrich Schmidt von der, Sohn des P. Joh. Magn., nahm auf Grund von Lehnbriefen, die Herzog Magnus zu Pilsen seinen Vorfahren erteilt hatte, den obigen adligen Namen infolge von Attesten der Pilsenischen Ritterschaft vom 12. Nov. 1817 und der kurl. Ritterschaft vom 27. Jan. 1847 wieder an. Geb. zu Grobin 17 Okt. 1773, wurde er im Hause des Propstes Joh. Chrp. Baumbach in Durben unterrichtet, ging 1789 auf die Oberschule zu Frankfurt a. d. L., besuchte sodann $\frac{1}{2}$ J. die Univ. daselbst und stud. endlich bis 1793 in Göttingen. Schon 1794 wurde er zum Adj. seines

Vaters in Grobin und Sarraiken voꝝ., aber erst D. VII p. Tr. 1795 ord. und D. XVIII p. Tr., 4. Okt. d. J. vom Sup. Oefel introd. und folgte ihm 1809 im Amte. Die Univ. Wittenberg ernannte ihn bei ihrem 3. Säcularfeste 1802 zum Dr. philos., er wurde 1823 Propst der Grobinischen Diözese und Uieffor des kurl. Konfist., 1831 Konfist.-Rat und war Mitglied der Kommission zur Einführung lett. Volksschulen. Verheiratet war er seit 24. Mai 1799 mit Dor. Elija b. Kolb, einer Kaufmannstochter aus Libau, und † 19. Juli 1832. Er zeichnete sich durch große Tätigkeit für den Unterricht der lett. Kinder in der Schule und im Hause aus, bewirkte die Errichtung von Schulen auf allen Gütern seines Sprengels und schrieb zweckmäßige Lehrbücher für dieselben.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 103. — Dtsche-Prob.-Bl. 1824, S. 92. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 32 u. 34. — Rapierfch chr. Konf. — Inland 1848, Sp. 614 ff.

Lauwig, Jeannot Emil Schmidt von der, Sohn des Propstes Chrn. Fr., geb. zu Grobin 3. Juni 1805, besuchte 1822—23 das Mitauische Gymn. und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1828—33 Lehrer im Hause des Generals Baron v. d. Toll in St. Petersburg, wurde 1833 zum P. in Grobin und Sarraiken voꝝ. und 7. Jan. 1834 dazu in Mitau ord. Am 15. Sept. 1850 wurde er zum Propste der Grobinischen Diözese bestät., erhielt 1859 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl. Er war auch Erbherr von Luisenhof. Verheiratet war er zuerst mit Antonie von Rehlinger († 12. Febr. 1836), dann mit Ida v. Rudberg († 28. Dez. 1881), welche 1854 das alte Erbgut seiner Familie Ladinen kaufte. Er † zu Grobin 6. Juli 1882.

Lauw (oder Lau), Georg Friedrich, geb. um 1712 in Preußen, wo sein Vater Fähnrich bei der Landmiliz war, stud. seit 1734 in Königsberg und kam 1738 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 20. April 1740 als P. nach Siedeln und Born voꝝ. und in demj. J. ord. Er hatte in seinem Amte viele Verfolgungen von den benachbarten Katholiken zu erdulden und † 1788 am Charfreitage. Seine Gattin Elija b. Benigna Wengfch war die einzige Tochter seines Vorgängers P. Joach.

Land.-M., Ab. 1740, S. 381. — Siedeln Visit.-Rez. v. 29. Sept. 1787. — Rede. — Gräven. — Reimbts.

Lauw (oder Lau), Karl Gotthard, Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Siedeln 4. Aug. 1744, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. dann seit 1763 auf der dortigen Univ. und seit 1767 in Greifswald, von wo er 1768 nach Kurland zurückkehrte. Am 16. Juni 1776 wurde er als Rektor an die Schule der Petrifirche in Moskau berufen, wo er auch die Vesperpredigten zu halten hatte, und wurde nach dem Tode seines Vaters dessen Nachfolger in Siedeln und Born (voꝝ. 10. Dez. 1788, ord. 26. Juli 1789, introd. in die Bornische Kirche D. IX p. Tr. d. J.). Auch

er hatte wie sein Vater durch die katholischen Gutsbesitzer seines Kirchspiels mancherlei Bedrückungen und Schmälerungen in seinen Einkünften zu erleiden und mußte, da seine Kirche gänzlich verfallen war, Jahre lang den Gottesdienst im Pastoratsgebäude abhalten. Er war mit D o r. W i l h. S c h n e i d e r, einer Kaufmannstochter aus St. Petersburg, verheiratet und † zu Siedeln 11. Dez. 1813.

Dienstl. — Rede.

Lehmann, Georg, war als Zeuge gegenwärtig, als Ehrph. v. d. Kopp 28. April 1590 im Hofe auf der Memel (das heutige Groß-Memelhof) testierte und damals wohl P. zu H e r b e r g e n. Später war er P. zu I l l u r t, als hier 3. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte an jedem 2. Montag auch im Hackelwerke P a b e r s t e n (bei Alt-Lassen) zu predigen. Noch 1602, während der großen Hungersnot in Semgallen, bekleidete er dasselbe Amt.

Briefl. v. Gr. Memelhof. — Illur Visit.-Rezeß v. 1596. — Engelsen Neue Zeitung z. 5, a. — Kurl. Ztg.-Ber. 1896, z. 76.

Lehr, Konrad, P. zu T u d u m, kommt als „Er Conradus“ schon 1631 in Tudsumschen Kirchenrechnungen vor und ist wohl der namentlich nicht genannte Tudsumsche P., auf dessen Besuch um Verleihung einer Hausstelle in Tudum der Herzog 2. Sept. 1627 zum Bescheide gab, er sei entschlossen, das Städtlein an einen andern Ort zu transferieren, der P. möge sich bis dahin gedulden. Später (ohne Jahresangabe) verlehnte der Herzog an Konrad Lehr auf seine und seiner Frau Lebtag „in Anerkennung seiner langwierigen treu geleisteten Kirchendienste“ ein Haus und das dazu gehörige Land in Tudum und befahl dem Oberhauptmanne Heinr. v. Plettenberg (Oberhauptmann 1627—43), solches ihm einzuweisen. Lehr † 1644. Am 14. Jan. 1645 ist von seiner Witwe M a r g. v. d. H o r s t die Rede.

Konfist.-M., Tuds. Invent. v. 24. Okt. 1644 u. Tuds. Kirchenrechn. — Land.-M., Lehnb. 1661—77, f. 102, Ab. 1641—54, f. 79 u. Wold. histor. Ver.

Leigmann, Jeremias, war von Heinr. v. Tinnen nach Ellern bez. worden und sollte laut herzogl. Befehls v. 9. April 1672 vom Sup. H. Adolphi praevio examine ord. werden. Als P. zu E l l e r n (jetzt katholisch), unterzeichnete er 12. Jan. 1674 als Zeuge das Testament der Erbfrau auf Demmen Mel. v. Frentag, geb. v. Medem.

Land.-M., Ab. 1672 v. 9. April. — Slopmann kurl. Güterchron. II, 14.

Lembred, Balthasar, aus Livland, stud. seit 1565 in Königsberg, war ungefähr seit 1572 P. zu T u d u m und gehörte zu den Bearbeitern der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften, eines Katechismus, einer Liederammlung, der Evangelien und Episteln und der Leidensgeschichte (Königsberg, Osterberger), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Okt. 1586 er mit

unterschied. Auch wurde er zu den 1582 in Kurland gehaltenen Kirchenvisit. in Ermangelung eines Sup. hinzugezogen.

Sal. Henning's Bericht S. 23 u. 67. — Zimmermann leit. Lit. S. 16 (der ihm zuerst den zweiten Taufnamen „Ernst“ gibt, der nur aus einem Mißverständnis des seinem Namen von Henning vorgesetzten Titels „Ern“ entstanden sein mag). — Christf.-Lex. — Papierstb. chr. Konsp. — Th. Kallmeyer, d. Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 191 ff. — Königsb. Matr. Nr. 39. — Jb. f. Geneal. 1898, S. 66.

Lemken (oder Lemchen, Lemngen, Lemchen), Gotthard, aus Riga, stud. seit 1579 in Rostock und war deutscher P. in **Doblen**, als er von Dettleff Plate auf Heyden d. 16. April 1593 zum Exekutor seines Testaments ernannt wurde, ließ aber schon 1588 als „Er Gotthard Doblenischer P.“ von der Doblenischen Kirche 200 Mk., die er 1599 mit den Renten wieder abzahlte, ebenso traute er 1589 die Witbe Live und kündigte 1586 die Odillie Live ab. Weiterhin wird er in Kirchenrechnungen von 1602—21 (bis 1618 neben dem lett. P. Georg Lange) als deutscher P. in Doblen aufgeführt und muß bald nach 10. Juni 1621 gestorben sein, worauf Nik. Franke auf ihn folgte. Bei der Kirchenvisit. zu Doblen vom 18. Nov. 1610 wird er hart zur Rede gestellt, „daß er solte Wasser für Wein haben secrieret, item daß er wohl öfter mit einem guten Rausch solte sein zur Kirche kommen.“ Ersteres muß er zugeben, wisse nicht, wie es geschehen, „denn vorhin guter Wein in der Kanne gewesen. Es mochte im Hinzutragen sein versehen worden und Wasser darunter kommen.“ Daß er aber jemals berauscht in die Kirche gekommen, stellt er strickt in Abrede. Nicht sichhaltig ist die Nachricht, daß Gotth. Lemngen vor oder um 1607 herzogl. kurl. Hofprediger war (Nord. Misc. IV, 84).

Konsp.-M., Doblen Kirchenrechn. u. Doblen Kirchenvisit. v. 18.—20. Nov. 1610. — Land.-M., Wold. histor. Lex. — Merzendorf Briefl., Papiere v. J. 1594. — Rede Presb. der auch den Vornamen „Gotthard“ nennt, welcher bei Gräben u. Tetisch fehlt. — Rostocker Matr.

Lemken (Lembke), Wenzeslaus, aus Riga, stud. seit 1586 in Rostock und war nach Tetisch als P. zu Sessau Zeuge bei dem 1599 zwischen dem Sup. Paul Oberborn und dem Mitgliede des Jesuitenkollegiums Mich. Otto Becanus in Mitau gehaltenen Religionsgespräche. Ferner heißt es im Sessauschen Visit.-Rezeß v. 1611, daß das Sessausche Pastorat zu Wenzeslai Zeiten abgebrannt sei, auch nannte der damalige Sessausche P. Mich. Crusius (s. diesen) „H. Lembke seinen Antecessor“, auf den er vor 8 Jahren gefolgt sei. Hiernach wäre Wenzeslaus Lemken 1599—1603 P. zu Sessau gewesen. Tetisch und Gräben, die seinen Vornamen nicht nennen, lassen ihn aus Sessau nach Doblen gehen, doch amtierte dort schon 1586 Gotthard Lemken. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse der L. gibt ein Hochzeitskarmen von 1608 Aufschluß, daß sich in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg befindet und in welchem folgender Paßus vorkommt:

Sed primam sponsae stirpem si quaeris, et ipsa

Lemcheniae quaeris, quae sit origo domus.

Clara sat illa, sed hanc propria virtute tueri,

Maxima Lemcheniis cura laborque fuit.

Hinc pater, ut doctas didicere fideliter artes,
Tres habuit natos conditione pares.
In patria quorum major Laurentius urbe
Alter Dobleni dogmata sacra docet.
Wenceslaus Babeti qui tertius ordine, sacro
Commissas verbi germine pascit oves.

Dieses Gedicht macht es höchst wahrscheinlich, daß Gotthard Lemken ein Sohn des Mag. Wenceslaus Lemken war, welcher als P. am Dom zu Riga † 1571. Von seinen beiden Brüdern war aber der ältere Laurentius 1599—1611 P. am Dom zu Riga, der jüngere Wenceslaus seit 1602 P. zu Babit-Holmhof-Pinkenhof. Wir sahen oben, daß Wenceslaus um dieselbe Zeit Zeßau verlassen hat; es ist nun in hohem Grade wahrscheinlich, daß er von dort 1602 direkt nach Babit gezogen ist. „Am 10. März 1618 wurde der jeel. P. von der Babet Wenslaw Lemken beläutet und 12. März im Dom zu Riga bestattet.“

Zeßau Bist.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Gräven Z. 14 nach Luther Dörpers Kollektaneen. — Zeisch I, 210. — Bergmann, Gesch. d. Rigaschen Stadtfirchen I, Z. 37 u. 30 u. II, Z. 17. — Mitt. u. Nachr. XXXIII. Z. 335. — Mitt. aus d. livl. Gesch. XV, Z. 78. — Rostocker Matr.

Leonhardi (Venert), Josef, war als stud. theol. nach D e m m e n v o z. worden und sollte laut herzogl. Befehls an den Bausteschen Propst Høllenhagen v. 5. Febr. 1691 ord. und dort introd. werden. Von hier wurde er als P. n a c h B o r n v o z., der Befehl an Høllenhagen, ihn in Born zu introd., dat. v. 5. Febr. 1695. Als P zu Born hielt er noch D. XVIII p. Tr 1707 in Selburg eine Zirkulärpredigt.

Herz. N., Ab. 1690—92, f. 27. — Land.-N., Ab. 1692—95, f. 277. — Diarium Conr. Stenderi.

Leschius, Johann, war 1652 Präzeptor an der Schule in Friedrichstadt und dann (seit wann?) bis zu seinem um 1661 erfolgten Tode P. i n A n g e r n.

Angern Past.-Invent. v. 1661. — Friedrichstadt Kirchenstuhlordn. v. 1652.

Lesnerus, Gulbaritus (oder **Lößner, Ulrich**), aus Goldingen, bezog 1681 als Minorenner die Univ. Königsberg, weilte noch 1683 dort, wurde als stud. theol. 20. April 1695 zum O r g a n i s t e n i n D o b l e n v o z., blieb es bis 1699 und wurde 13. Aug. 1699 zum P i n S t r u t t e l n ord. Er kann dort bis 1710 im Amte gestanden haben.

Land.-N., Ab. 1698—1700, f. 263. — Mitau Achb. (Dat. d. Ord.). — Konfist.-N., Bof. Lößners zum Organisten in Doblen. — Königsb. Matr. Nr. 635 u. 667.

Leg, Friedrich Paul Joachim, Sohn des Landmanns Geddert, geb. zu Groß-Platon, das sein Vater bewirtschaftete, 10. Jan. 1841, genoß zuerst Privatunterricht, besuchte 1856—61 das Mitause Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1866—69 Hauslehrer, bestand inzwischen 1867 und 1868 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt.

Jahr bei den P. Claus in Siedeln und Wagner in Nerst. Am 24. Juni 1869 wurde er zu Mitau zum Adj. des Lett. P. in Doblen d. Wilh. Sylv. Voc. ord., war dann seit 16. Okt. 1870 Adj. des P. Fr. v. Heinleth in Pologt, verließ diese Stelle 1. Juli 1871 und wurde in demj. J. P. zu Neu Subbath, Garßen und Aßjern (Amtsantr. 20. Juli, Introd. 24. Okt. d. J. durch Gen. Sup. Lamberg). Von 1900—2 war Herm. Ulr. Müller bei ihm Adj., 1905—6 sein Sohn Edgar. Er erhielt 1897 das goldene Prediger-Brustkreuz. Er war seit 25. Nov. 1870 verheiratet mit Jenny MartineLL, Tochter des Kreisrentmeisters in Jakobstadt Th., welche † 8. März 1899, und vermählte sich hierauf 26. Nov. 1901 mit Anna Blumenbach, Tochter des P. Gustav zu Lemjal. Im April 1906 trat er vom Amte zurück und lebt seitdem in Jltut.

Leh, Edgar Gustav Adolf, Sohn des P. Fr. in Subbath, geb. 27. März 1873, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, dann in einer Knabenpension in der Kurfürstlichen Forstrei, besuchte 1886—90 das Gymnas. in Mitau, 1890—92 das Stadtgymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1892—98 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1899—1903 Hauslehrer in Odensee (Livland) bei der Familie v. Brümmer, bestand 1899 und 1901 die Konsist.-Exam. in Mitau, hielt das praft. Jahr bei P. Döbner in Kalzenau und bei P. A. Bernewitz in Neuenburg und wurde 11. April 1904 in Mitau zum Adj. des P. Alex. Bernewitz in Kanda u ord. Von da ging er Juli 1905 als Adj. seines Vaters nach Neu-Subbath, und wurde nach dessen Emeritür 1906 Oberlehrer der deutschen Sprache am Mädchengymnas. zu Dvinsk (Dünaburg).

Leutenrodt, Christoph, kommt vom Jan. 1615 bis Febr. 1616 unter dem Namen Christophorus als Schulmeister in Windau vor und wird 7. Juni 1616 „der Ehrwürdige H. Christoffer Leutenrot Pastor zu Elen“ genannt. Somit war er seit 1616 P. zu Schles. Dann wird 27. Juni 1646 genannt „des weil. H. E. Johann (sic) Leutenroths gewesenen P. zur Schloße hinterlassene Wittibe Hedwich Strauch“, und im Windauschen Kirchenbuche heißt es: „Rudolph Strauchs Schwester, die alte Pastorin † 30. Mai 1653.“ Rud. Strauch war Gerichtsbogt in Windau. Johann wohl versehentlich für Christoph.

Cand. jur. K. Mahler nach Windau Stadtaften 1616 u. 1646. — Otto Schullen, z. LXXVIII.

Levezow, Johann Moriz, geb. zu Dobberpfuhl in Pommern 23. Nov. 1723, erhielt zuerst Unterricht auf der reform. Schule in Stargard, besuchte dann 5 J. das Gröningsche Collegium illustre daselbst und stud. endlich seit 1742 in Halle und seit 1744 in Königsberg. Er war hierauf mehrere J. Hauslehrer in Kurland und wurde 1763 Adj. des P. Gottfr. Citner in Murnhujen (ord. 24. Nov. 1763, introd. 1764). Er war seit 1764 mit seines Seniors Tochter Benigna Elisab. Citner verheiratet, folgte ihm 1769 im Amte und bediente auch die Kirchen zu Kalitten und

Strasden sowie zeitweilig die zu Jggen (Odern), Neuwacken und Sehnern. Ao. 1801 erhielt er Joh. Jak. Tiling zum Adj. und † 29. Jan. 1801.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Presb. — Reimbts. — Mitauische Ztg. 1801, Nr. 19.

Lezius, Heinrich Christian, geb. 1671 zu Giersleben in Anhalt, woselbst sein Vater P. war, wurde nach beendetem Studium Kaplan des Freiherrn v. Knigge und vertrat in Memel 1700 kurze Zeit den Hofprediger Ballus. Hierauf wurde er um 1701 reformierter Hofprediger der Herzogin Elisabeth Sophie, verwitweten Gemahlin des Herzogs Friedrich Kasimir. Als diese 1701 Kurland verließ, um in ihre Heimat zurückzukehren, blieb er noch in Mitau zurück und nahm sich der reformierten Gemeinde daselbst bis zu ihrer Organisierung an. Er verließ Mitau im Anfange 1703 und wurde hernach Hofprediger in Baireuth. Nach seiner Entlassung lebte er als Privatmann zu Erlangen, woselbst er † März 1732. Seine Gattin Christina Elisabeth Koshling † zu Erlangen Okt. 1732.

Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 150—152. — A. Seraphim, d. Anfänge d. reform. Kirche in Rurl., S. 11 u. 12. — Prof. Dr. Lezius in Königsberg i. Pr. nach Familienchronik.

Lichtenstein, Franz Georg August, Sohn des Dr. med. Joh. Nik. Heinr. in Mitau (s. Schriftst.-Verz.), geb. daselbst 4. Juli 1818, besuchte 1834—38 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1843 und 1844 in Mitau und wurde 1845 zum deutschen Stadtprediger in Mitau voz. und 6. Jan. 1846 ord. und introd. Er war seit 29. Sept. 1847 mit Ottilie v. Medem verheiratet und verband sich nach deren 8. Sept. 1854 eingetretenem Tode mit Luise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen. Er † zu Mitau 25. Juni 1860. Seine Witwe heiratete später den P. Joh. Th. Kersten in Böfeln (Livland), dann in Neuhausen (Kurland).

Lichtenstein, Viktor Emil Wilhelm, Sohn des Apothekers zu Hasenpoth Karl, Großsohn des Dr. med. Joh. Nik. Heinr. in Mitau, geb. zu Hasenpoth 29. März 1864, besuchte 1873—78 die Adolphische Schule und 1878—82 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1882—87 in Dorpat Theol., Cand. theol., erhielt auch 1885 für eine Preisschrift die goldene Medaille, bestand 1887 in Dorpat das Examen eines Oberlehrers der Religion und in Mitau die Konfist.-Examina, war dann 1888 und 1889 Oberlehrer der Religion am Kollmannschen Privatgymnasium in Dorpat, stud. 1890 in Erlangen, Leipzig und Berlin und beendete 1891 sein prakt. Jahr, das er bei P. Diak. C. Krühn begonnen, bei P. K. Gläser in Zabeln. Am 2. Juni 1891 wurde er in Mitau zum P. für Landsen und Hasau ord. und 11. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Zum P. der deutschen Gemeinde in Goldingen berufen, trat er 16. Aug. 1892 das Amt an und wurde 20. Dez. d. J. von Böttcher introd. Er erhielt

1910 das goldene Pred.-Brustkreuz. Er ist seit 28. Aug. 1892 mit Marg. v. Sellheim, Tochter des Dr. Peter in St. Petersburg, verheiratet.

Mitt. u. Nachr. LVIII (1902), S. 27—38 u. 241—267: Die Berechtigung und Aufgabe der eschatologischen Predigt. — LIX (1903), S. 337—356: Altar und Kanzel nach ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung für den evangelischen Gottesdienst. — LXIII (1910), S. 12—25: Ernst Kühle (Retrölog).

Viederig, Johannes, aus Libau, stud. seit 1653 in Königsberg, wurde 2. Mai 1665 zum lettischen P in Libau ord. und 8. Mai introd., 1674 zum deutschen P ebenda vo. und † 3. April 1682 in diesem Amte. Er war in 1. Ehe mit einer Tochter des Goldingenschen Amtmannes Niklas v. Kettler, namens Christina († 31. März 1680), in 2. Ehe seit 3. Juni 1681 mit Agn. Plander, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau, verheiratet, die sich nach seinem Tode mit Joh. Haßstein verband. Auf seinem Bildnisse, das Mag. Tetsch besaß, stand: Laudo libenter constanter, ergo memento mei Deus meus in bonis. Nehem. 13, 21.

Land.-A., Ab. 1669, f. 121. — Herz. A., Ab. 1690—92, f. 41. — Libau Abh. — Tetsch II, 119. — Königsb. Matr. Nr. 493.

Viederig, Johann, (Vüderig ist wohl weniger richtig), Sohn des P. Joh. in Libau, stud. seit 1677 in Königsberg und seit 1680 in Rostock und schrieb hier 1681 eine Dissertation: Triumphus Jesu vivificati. Nachdem er von Ehrph. Ernst Nolde zu seiner Kirche (sc. Wirgen) vo. worden, konfirmierte ihn der Herzog 30. Aug. 1682 in diesem Amte und befahl dem Sup. H. Adolphi, ihn praevio examine zu ord. Doch schon 2. April 1687 tritt er als P. in Neu-Auß auf, wo er bis 1714 im Amte geblieben sein kann; im Verz. der P des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 (im Konfist.-Archiv) wird er noch genannt. Seine Witwe Agnesa Gerdrute Recke wurde 23. Febr. 1724 in Mitau begraben.

Herz. A., Ab. 1669—82, f. 247. — Land.-A., Ab. 1687—88, f. 27. — Mitau Abh. 1724. — Königsb. Matr. Nr. 605. — Rostocker Matr.

Viederig, Johann Bruno, wurde Juli 1710 als stellvertretender P bei der lettischen Gemeinde in Libau für die Pestzeit angestellt und von dem deutschen P daselbst Joh. v. Bergen ord., wurde aber 1711 P zu Rönönen und Usmaiten (vo. 9. Febr., introd. D. Miseric. d. J. vom Goldingenschen Propste Mag. Bernh. Keresius). Er † dort 1727.

Rönönen Invent. v. 5. Febr. 1712 u. 31. Mai 1728. — In Michaelis Pred.-Verz. v. 1727 wird er noch als lebend aufgeführt. — Tetsch II, 122 ff

v. Lieven, Eduard Edmund Gotthelf, Sohn des Besitzers von Neu-Sahten Baron Ed. R., geb. ebenda 14. Sept. 1862, besuchte die Adolphische Privatschule und 1879—82 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1883—89 Theol., Cand. theol., und bestand 1890 die Konfist.-Examina in Mitau. Zunächst war er Oberlehrer der Religion 1889—92 an der Realschule in Dorpat, 1892 an der Domschule in Reval und wurde 14. Juni 1892 zum Adj. des P Ludw. Ratterfeld an der

St. Johannis Kirche zu Mitau ord. In dieser Stellung blieb er bis zum Jan. 1896 und wurde dann Vorsteher der früher R. Stavenhagenschen Privatschule in Mitau, an welcher er schon früher die Religionsstunden erteilt hatte. Im Jahre 1900 verließ er Mitau, siedelte nach Deutschland über, absolvierte das Staats-Examen, erlangte den Grad eines Mag. theol., war zuerst Oberlehrer der Religion am Königl. Gymnas. zu Göttingen und ist es seit 1910 am Hufengymnas. zu Königsberg in Pr. Im Januar 1893 heiratete er Luise Lydia Katterfeld, Pilegetochter seines Seniors.

Lieventhal, Julius Ernst, Sohn des als lett. Schriftsteller bekannten Organisten und Gemeindefchreibers Hans in Groß-Buschhof, geb. ebenda 28. Okt. 1835, erhielt seinen ersten Unterricht im Buschhöfchen Pastorate, besuchte 1849—54 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855—60 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1861—62 in Mäheraden, 1862—66 in Serben, 1867 im Pastorate Nerst), bestand inzwischen 1862 und 1863 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Keußler in Serben. Am 31. Dez. 1867 wurde er in Mitau zum P. in Schoden ord., trat sein Amt 6. Jan. 1868 an und wurde daselbst erst 1870 vom Gen.-Sup. Samberg introd. Er war seit 24. Febr. 1870 verheiratet mit Joh. Karol. Dor. Wolter, Tochter des Försters Wilh., welche † 5. Okt. 1894, und verband sich 28. Okt. 1905 mit der verwitw. Wilh. Dor. Natal. Laukass geb. Zeber aus Libau.

Lindemann, Christian Friedrich, Sohn eines Sattlers in Mitau, geb. daselbst 5. Mai 1796, besuchte 1805—9 die Kreisschule, dann 1809—13 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1814—16 in Dorpat Theol. und erhielt dort 1816 die silberne Preis-Medaille. Hierauf wurde er Privatlehrer und 1819 Adj. des P. Ehn. Wilh. Brasche zu Dher- und Niederbartau (ord. 27. Juli, introd. 21. Sept. d. J.), dessen Tochter Karol. Brasche er heiratete. Ao. 1822 machte er eine 7monatliche Reise ins Ausland und † schon 1. April 1824, nachdem er seine Frau um 1820 durch den Tod verloren hatte.

Dienstl. — Schriftst.-Lex. — Ostsee-Prob.-Bl. 1824, S. 78.

v. Linden, Heinrich, wurde als Livonus 1611 im Greifswald und 1614 in Rostock inskribiert, war seit 1620 P. in Sessau und stand hier zur Zeit der am 2. (12.) Juli 1633 und 15. (25.) Okt. 1636 gehaltenen Kirchenvisit. im Amte, bei welchen ihm ein gutes Zeugnis gegeben wurde. Als die letztere stattfand, hatte er bereits 16 J. „in guter Freundschaft“ mit dem Kirchspiele gelebt, was wohl sein Antrittsjahr andeutet. Zugleich war er seit 1629 Beichtvater der Gemahlin des Wilh. v. Korff auf Kreuzburg, Marie Elisabeth v. Schwerin, Erbfrau auf Szaukian und Tschemen. Als ihr Gemahl eine neue Kirche zu Possivin in Samogitien erbauen ließ, schmückte sie diese vor ihrem Tode mit Altar, Kelch, Patene u. s. w. Linden

weichte sie um Martini 1645 ein und hielt der Frau v. Korff, welche bereits 10. März d. J. in Possiwin gestorben war, hier 14. Jan. 1646 die Leichenpredigt. Er hatte mit dem Semgallenischen Mannrichter Joh. v. Tiefenhausen, Besitzer von Ellen und Wohlfahrt, einen bösen Streit. Tiefenhausen, der katholischer Konfession war, versagte ihm das Kirchenforn unter dem Vorwande, er wolle selber eine Kirche bauen und einen (katholischen) Priester halten. Linden wirkte nun wider ihn die Exekution aus. Da provozierte Tiefenhausen von der Exekution an den König von Polen und sein Widersacher wurde vor die königlichen Relationsgerichte zitiert. Am Sonnabend vor Laetare 1639 kam die Sache dort vor und Linden, der sich auch geweigert hatte, den neuen Kalender einzuführen, wurde einer hohen Geldstrafe unterzogen und Tiefenhausen für immer von der Ablieferung des Kirchenforns an den P. zu Sessau befreit. Am Dienstag nach D. VI p. Tr. 1639 verglichen sich schließlich beide Teile der Art, daß Tiefenhausen dem P. die Pön und alle Gerichtskosten bis auf 100 fl. poln. erließ und sich damit begnügte, „der Anforderung des Kirchenforns auf ewige Zeiten entfreit zu sein und daß ihm und seinen Nachkommen eine eigene Kirche zu stiften und Priester zu halten, auch mit dem Kirchenforn seines Gefallens zu disponieren reserviert sei.“ Bekanntlich ist es zur Fundierung einer eigenen Kirche in Ellen niemals gekommen. Linden wird noch 1648 in Sessau genannt und † 1654, am 21. Febr. d. J. war er bereits tot. Am 19. Okt. 1634 wird seine Ehefrau Anna Elisabeth v. Kahliden genannt.

Sessau Visit. v. 1633 u. 1636. — Pred.-Verz. v. 1648. — Invent. v. Jhr. Göricke (ohne Jahr). — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 211 u. 1654, f. 128 u. G. Fabricii Ingrossiat. 1633—42. — Die zitierte Leichenpred. auf Frau v. Korff. — Christl.-Lex. — Rigasche Sitz.-Ber. 1894, S. 50. — Klostocher Matr. — Kurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 69 u. 70 nach Kam.-M.

v. Linden, Georg, Sohn des P. Heintr. in Sessau, stud. seit 1644 in Königsberg. Am 15. April 1654 gestattete ihm der Herzog das Trauerjahr, damit er seines Vaters Schulden bezahlen könne. Schon 10. Aug. dess. J. erging an den Sup. Einhorn ein herzogl. Mandat, den Georg Linden, „der bisher als ein bereits ord. P. bei der Sessauschen Kirche aufgewartet“ und den er zum P. in Luttringen v. v. z., daselbst zu introd. Die Introd. durch Einhorn erfolgte 21. Februar, D. Reminiscere 1655. Bis 1663 scheint er auch Wormen und Scheden bedient zu haben. Am 7. März 1667 wird seine Frau Anna Elisabeth Schübbe genannt. Er führte mehrere Bauten im Pastorate aus und stand noch bei Inventierung der neuen Kirche, 26. Aug. 1673, im Amte, † aber 1674. Seine Witwe stellte an den Amtsnachfolger Joh. Parsovius bedeutende Anforderungen für Gebäude, die aber ermäßigt wurden, weil das von Linden vergrößerte Wohnhaus im Frühjahr 1674 plötzlich abgebrannt und noch nicht wiedererbaut war.

Luttringen Past.-Invent. v. 1655 u. 1675 u. Kirchen-Invent. v. 1673. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 211 u. 1654, f. 177 u. 568. — Herz. M., Ab. 1667 B. f. 48 u. 72. — Kodizill d. Ernst v. d. Brinden auf Wormen u. Scheden v. 10. Febr. 1663. — Königsb. Matr. Nr. 382.

v. Löbel, Johann I, vermählt mit D o r. v. P i e l, war um 1600 P. in Kurland. Daraus, daß sein Sohn Joh. als Curlandus Gresensis in Rostock inskribiert wurde, darf man schließen, daß er P. zu G r ö ß e n gewesen.

G. Fabricii Ingrossat. 65, 1 u. 67, 16. — Tab. geneal. der v. Löbel.

v. Löbel, Johann II, Sohn des P. Joh. I, stud. seit 1611 in Königsberg, wurde als Curlandus Gresensis 1619 in Rostock inskribiert und wird im Ambotenschen Visitationz-Rezeß von 1637 „Efferischer wolbestallter P“, 1639 P. zu Eßern, um 1643 P. zu G r ö ß e n genannt und deduzierte auf dem Landtage vom 18. März 1645 die Abkunft seiner Familie von einem adeligen Geschlechte in Schlesien, welche anerkannt wurde, worauf er das kurl. Indigenat erhielt. Am 4. Febr. 1648 gab ihm Herzog Jakob wegen dargeliehener 12 000 fl. das Güttchen Pauren im Frauenburgschen auf 6 Jahre in Pacht. Ebenso stellte ihm Herzog Jakob 1658, wo er noch P. in Größen war, eine Obligation auf 5000 fl. aus, nachdem er diese Summe für den Herzog an den Oberst Korff gezahlt hatte. Er war in 1. Ehe mit Sophie Riejenbach aus dem Hause Berjewalk, in 2. Ehe mit Kath. v. Keyserling Witwe Königseck verheiratet. Sein Sohn 1. Ehe Joh. v. Löbel, Oberstleutnant, erhielt wegen vorgeschossener 6000 fl. wie auch seines Vaters Schuld von 5000 fl. wegen 1661 Kurliten in Pfand, das erst 1679 wieder eingelöst wurde. Ein anderer Sohn Joh. Sigismund (oder vielleicht derselbe?) war poln. Oberst, Kommandant von Kamenez-Podolß und seit 1676 Besitzer von Strutteln, † 1705.

Cand.-A., Amboten Visit.-Rez. v. 2. Okt. 1637, Kb. 1623—40, f. 362, 1641 bis 54, f. 83. — Kam.-A., Pfandkontrakten-Reg. 1593—1726. — Pred.-Verz. v. 1648. — Neue Nord. Wissz. Zt. 13, S. 58—61 u. 283. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 186 u. 400.

Lohding, Rudolf, Sohn des Gefindevwirts Joh., geb. in Frauenburg 30. Sept. 1864, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., bestand die Konfist.-Exam. 1891 in Mitau, hielt sein Probejahr bei P. F. Leg in Subbath, war seit April 1891 zunächst P. vic., dann P. ordinarius für Irben, Gipken und Kolfen, wurde 29. Sept. 1891 vom Gen.-Sup. J. Böttcher als solcher introd., † aber bereits 1. Dez. dess. J. an einer Lungenentzündung.

Lorenz, „ war um 1573 P. in A h d e n und Vorgänger des P. Wilh. Volten (i. diesen). Ao. 1578 war er bereits tot.

Löjewig, Georg Wilhelm, geb. 1. Juli 1808 in Bremenhof, Sohn eines Postkommissärs, besuchte die Domschule in Riga und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1832. Hierauf unternahm er eine längere Reise nach Deutschland, der Schweiz, Italien und England. Das Exam. pro venia bestand er 1832 beim livl., das pro ministerio 1836 beim kurl. Konfist. Am 8. März 1836 wurde er in Mitau zum P. in B a l g a l l n (Petendorf) ord. und als erster Prediger dieses neugestifteten Pastorats 13. März d. J. vom P. Dr. Elberfeld zu Tuckum introd. Ausgezeichnete Rednergaben und eine besonders strenge dogmatische und ästhetische Richtung

schafften ihm bald ausgebreiteten Ruf und viele Anhänger, doch nahm er 12. Okt. 1842 aus Gesundheitsrücksichten und weil er den Pflichten seines Amtes nicht genügen zu können glaubte, seinen Abschied, diente aber noch seiner Gemeinde bis zum Eintritt seines Nachfolgers Heinr. Aug. Krause im April 1843. Hierauf wurde er Mitbegründer und erster Hausvater an der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Neuhoß in Kurland und lebte endlich seit 1850 als Privatmann in Riga, eine große Tätigkeit auf gemeinnützigem Gebiete entwickelnd. Er war der eigentliche Begründer des Marien Magdalenen = Asyls (gegründet 7. Juli 1851) und der Marien = Diakonissen = Anstalt (gegründet 18. Okt. 1866) in Riga. Das Werk aber, dem seine Fürsorge bis zuletzt angehörte, war die Verbreitung christlicher Volksschriften. Zu dem Zwecke gründete er 1854 die Rigasche Traktatgesellschaft unter dem Namen: Agentur christlicher Volksschriften für die Gemeinden Rußlands, welche den Druck und die Vertreibung kleiner christlicher Volksschriften in deutscher, lett. und estnischer Sprache in den evang. Gemeinden Rußlands betrieb. Er † zu Riga 17. Jan. 1888. Lösewiz war mehrere Male verheiratet, seine letzte Gattin Olga v. Karp † zu Forby in Estland 1. Febr. 1899. Im Drucke sind angeblich von ihm einige kleine dogmatisch asketische Abhandlungen erschienen, doch alle ohne seinen Namen, den nur die folgenden Aufsätze tragen:

Ulmanns Mitt. IX, 320—336: War Judas Ischarioth bei der Einsetzung des hl. Abendmahls gegenwärtig und an welchem Tage fand sie statt? — X, 386—388, 446—470 u. 518—540: Die Missionsarbeit unter dem Volk der Herero in Süd-West-Afrika.

Ueber die 1854—56 gedruckten Traktätchen s. Inland 1856, Sp. 687. — Ueber die 1859 gedr. j. Latw. Amises 1861, Beil. 26. — Die in lett. Sprache gedruckten stehen verzeichnet in Rapiertky's chr. Konsp., 2. Fortf., Nr. 794, 1284, 1286, 1303, 1308 u. 3. Fortf. Nr. 19—88.

Refrol. im „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause“ 1888, Nr. 1, 2. (v. P. Ludw. Katterfeld).

Loskiel, Georg Heinrich, geb. 1709 oder 1710, gehörte der Herrnhutischen Brüdergemeinde an, stud. seit Juni 1728 in Rostock und wurde 25. Jan. 1733 vom Sup. Gräven für Stenden ord.; ging von da 1735 nach Angermünde, von hier Jan. 1755 nach Erwahlén und endlich 1765 nach Tuckum (voj. 2. Okt. 1764, introd. vom Sup. Huhn 19. Mai 1765), wo er auch die Kirche zu Sehmen bediente und Jan. 1775 Kandauischer Propst wurde, und † 12. Aug. 1780 im 71. J. Seine Frau war eine Tochter des Verwalters von Lesten Hoffmann. Der als lettischer Schriftsteller bekannte Georg Heinr. Loskiel war sein Sohn (Schriftst.-Ver.).

Land.-A., Ab. 1732, Z. 506. — Angermünde u. Erwahlén Achb. — Tuckum Invent. v. 20. Mai 1765. — Rhanäus zu Reimbtz. — Rede Presb. — Gräven Z. 27 — Mitauische Ztg. 1780, Nr. 67. — Böthführ.

Lotichius, David, geb. 1623 in Riga, wo sein Vater Jak. Lotich Kantor an der Domschule war, stud. seit 1636 in Königsberg und seit 1647 in Dorpat und war 1656 P. in Batten, wird auch in einer

Supplik v. Aug. 1658 „gemeiner Bathenicher P David Lottich“ genannt. Hierauf wurde er Hofprediger beim Gen.=Gouverneur und Feldmarschall Rob. Douglass, der ihn bei dem Einfalle der Schweden in Kurland durch ein Edikt d. d. Mitau 3. Okt. 1658 zum Praepositus castrensis und Präses eines Kriegs-Konfist. ernannte, in welcher Eigenschaft er mehrere P. für Livland ord. Diesem Amte stand er noch vor, als ihn die herzogl. Regierung in dems. J. zum deutschen P in Goldingen vorschlug, wogegen aber die Stadt protestierte. Noch 1658 wurde er P. in Wenden, hatte hier bald arge Händel mit aller Welt und wurde infolge dessen 23. Sept. 1663 vom Ober-Konfist. suspendiert und 5. März 1664 gänzlich abgesetzt. Der König ließ aber seinen Prozeß durch eine Kommission revidieren, welche ihn, weil das Ober-Konfist. die Akten nicht herausgeben wollte, vorläufig wieder in Wenden einsetzte und ihm von der Stadt Wenden eine Entschädigung von 3343 Rtl. 78 $\frac{3}{4}$ Gr. zusprach. Dennoch hörten die Streitigkeiten nicht auf und man versetzte ihn 1666 auf Anregung von Stockholm aus an die Jakobikirche in Riga, wo er aber nur die Garnison zu bedienen hatte und bloß die Akzidenzien bezog. Er nennt sich noch 1673 und 1674, auch 1676 P zu St. Jakob, wogegen der Gen.=Sup. Fischer 1675 anordnete, er solle in der finnischen Kirche nicht predigen, noch sich einen P zu St. Jakob nennen. Beim Ausbruche des Krieges 1678 bat er wieder um Verwendung bei der Armee und erhielt auch von neuem das Amt eines Praepositus castrensis oder Vize-Sup., war auch Präses des Rigaschen Kriegs-Konfist. Unter mancherlei Streitigkeiten mit Gen.=Sup. und Ober-Konfist. war er 1690 wieder ohne Stelle, als man ihn wegen dreier widerrechtlich vollzogener Kopulationen zu 200 Dkr. S. Mz. Strafe verurtheilte. Am 29. Juni 1693 woz. ihn der Herzog an des verstorbenen Heintr. Wilh. Engelbrecht Stelle zum P zu Schloß, doch † er daselbst noch in dems. J.

Land.-M., Kb. 1658, f. 323, 1692—95, f. 91 u. 238 u. Piltens Pred.-Verz. v. 1656 in Wold. M. 40. — Phragmenii Riga litterata. — Gadebusch libl. Bibl. II, 202. — Nord. Miszg. IV, 210. — Hennig S. 165. — Bergmann's Gesch. Livl. 3. 186. — Schriftst.-Verz. u. Nachtr. — Rapiertsky Beitr. Heft 3, Z. 59 ff. — Königsb. Matr. Nr. 315.

Rübed, Georg, aus Pommern, wurde 13. Febr. 1710 zum P in Bersteln ord., war als solcher 1722 in Sallgalln und 1735 in Mesothen bei Introd. neuer P. anwesend und stand noch 1740 in diesem Amte, ebenso 1742 zur Zeit der im Sept. d. J. in Mesothen abgehaltenen Kirchenvisit. Er war mit einer Tochter des P zu Birjen Georg Wajsetta verheiratet und † zu Bersteln 1754. Nach seinem Tode erhielt das Pastorat keine besonderen P. mehr, sondern wurde gewöhnlich, wie jetzt, von Mesothen, dazwischen auch von Szajmen aus bedient.

Mesothen Visit.-Rezeß v. 1742. — Rede Presb. — Gräven 3. 22 u. handschr. Notiz dazu im Konfist.-Archiv.

Luchfinger, Johann Leonhard, ein Schweizer, wurde 25. Jan. 1739 als reformierter P. in Mitau introd. und weihete 23.

Nov. 1740 die neuerbaute reformierte Kirche ein. Bald entstanden aber Mißhelligkeiten zwischen ihm und seiner Gemeinde, die von ihm zum größten Teil verschuldet waren und 1749 damit endeten, daß er in Georg Kuhn einen Adj. erhielt und 4. Okt. 1749 seinen Abschied nahm. Er blieb aber in Mitau, kaufte hier 1754 ein Haus, lebte vom Bucher, ließ Geld auf Pfänder und hatte zahllose Prozesse. Schon im 79. Lebensjahre stehend geriet er 1769 in Konkurs, saß auf Ansuchen seiner Gläubiger vom Dez. 1769 bis Okt. 1770 im Arreste, damit er sein Geld nicht bei Seite schaffe und flüchtig werde, und wurde endlich entlassen, nachdem er einen Eid geschworen, sich dem Gerichte zu stellen.

Land.-M., Dspt. Mitau 39, 51, 180, 244, 368. — Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 156 ff. — Kurnatowski, S. 43—47.

Lüderus, Mag. Hieronymus, wurde 28. Dez. 1644 zum Rektor der Mitauschen Stadtschule bestätigt, heiratete 1645 Marg. Agricola und blieb in diesem Amte bis 1657. Am 15. Jan. 1657 befahl der Herzog dem Sup. Nik. Francke, Lüderus, den er zum deutschen Diakonus in Mitau woz., praevio examine zu ord. und zu introd. Er † 1658 (beerd. 24. Febr. d. J.), und zwar an der Pest. Seine Witwe mußte den Herzog bitten, einen P. zu mandieren, der die Leichenpredigt halte, da niemand es tun wolle; sie heiratete 1660 den Mitauschen Konrektor Joh. Schreer. Seine Gutmütigkeit und Teilnahme für die Leiden anderer trieb ihn soweit, daß er jedesmal, wenn er aus der Kirche kam, alles, was er eben eingenommen hatte, unter die Bettler verteilte. Er starb auch so arm, daß der Magistrat eine Kollekte veranstaltete, um die Kosten der Beerdigung zu decken.

Land.-M., Ab. 1641—54, f. 78, Formularb. 1629—51, Nr. 73 u. Wold. M. 27. — Mitau Abh. 1645, 1658 u. 1660. — Gräven, S. 15. — J. S. Billerling's Notizen in d. Beil. z. Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Nr. 43, Anm.**). — Otto Schulen, S. XCIV

Ludewig, Heinrich Christian Theodor, geb. zu Bergeborf in Hannover 3. Okt. 1782, besuchte das Gymnas. zu Hannover und stud. 1804—8 in Göttingen. Dann kam er 1809 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 5. Juli 1817 Lehrer am Witte-Hueckchen Waisenstifte in Libau, 6. Dez. 1818 wissenschaftlicher Lehrer an der Kreischule daselbst und mit Beibehaltung dieser Stelle 29. Mai 1823 Adj. des Lett. P. Chr. Alexius Fehre in Libau, wozu ihn der Sup. Kuhn in Libau 26. Okt. d. J. ord. und am folgenden Sonnt., 28. Okt., introd. Nach dem Tode seines Senior's, dessen Tochter Juliane Charl. Adelhaid Fehre er heiratete, wurde er 1824 dessen Nachfolger, nahm 1825 seine Entlassung vom Schulamte, † aber schon 8. Juli 1830 am Nervenschlage. Schriftst.-Ver. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 49 (wo das Datum seiner Ord. und Introd. unrichtig ist). — Dsnee-Proc.-Bl. 1824, S. 4.

Ludwig, Friedrich Christian, Sohn des Arrondators Engelbrecht, wurde 25. Sept. 1735 auf dem ehemaligen Lehngütlchen Göttenhof im Baußkeschen Kreise geboren und stud., nachdem er die Stadtschule in Baußke besucht und Privatunterricht genossen hatte, seit 1753 4 J. in

Königsberg. Am 21. Mai (Dienstl.) oder 24. Juni (Klapmeyer) 1770 wurde er als P. nach Irben und Gibken bez. und hier 29. Juli d. J. ord. und zugleich introd. Er war seit Okt. 1772 mit Konst. Gerdruta Conradi († 22. Mai 1832 im 78 J.), einer Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, verheiratet und † 13. Juli 1811, wegen seiner ausgezeichneten Herzensgüte tief betrauert von seiner Gemeinde.

Dienstl. (geb. 1734). — Personalb. d. Piltensj. Witw.-Kasse. — Rede Pressb. — P. Sawalls Kollektan. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 43. — Königsb. Matr. Nr. 1334.

Lundberg, Jakob Florentin, geb. zu Riga 17. Okt. 1782, erhielt zuerst Unterricht im Lyzeum und auf der Domschule daselbst und stud. 1802—5 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nach seiner Rückkehr wurde er dem geisteskranken P. Joh. Wilh. Wagner zu Buschhof und Solmhof als Vikar zugegeben und 27. Mai 1806 dazu ord., im März 1808 aber zu dessen Adj. ernannt und 5. Juli d. J. introd. Er folgte seinem Senior 1811 im Amte, in welchem er sich durch eifrige Tätigkeit auszeichnete, auch gehörte er 1824 zu den Gründern der lett. lit. Gesellschaft (bestät. 12. Mai 1827) und war 1838—45 deren Präsident. Seit 1835 war er stellvertr. Propst der Selburgschen Diözese und wurde 1837 zum wirklichen Propste ernannt. Am 26. Sept. 1848 weihte er die neue Bujshöfische Kirche ein. Ao. 1855 nahm er seinen Sohn Viktor Ottomar zum Adj., hatte 13. März 1856 das Unglück, sein Wohnhaus und seine ganze Habe durch Feuer zu verlieren, feierte 27. Mai d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt 26. Aug. 1856 das gold. Prediger-Brustkreuz. Noch in dems. J. trat er vom Predigtamte zurück, behielt aber das Propstamt bis zum Tode bei. Er † 2. Juni 1858. Verheiratet war er seit 1808 mit Karol. Elisabeth Rosenplänter, welche † 1. Dez. 1857 nach fast 50jähriger Ehe. Seine schriftstellerische Tätigkeit bewegte sich besonders auf dem Felde der lett. Literatur, wozu ihn eine vorzügliche Kenntnis der Sprache vor anderen befähigte. Nach seinem Tode erschienen noch im Drucke:

Stahlu-dseesmas; no Wajzu wallodas pahrtulotas zaur — Birschu- un Sallasdraudses nelaika mahzitaja. Mitau, Steffenh., 1862. 36 S. 8° (enthält Schillers Kampf mit dem Drachen, Bürgschaft, Gang zum Eisenhammer, Handschuh).

Schriftst.-Ber. u. Nachr. — Mitt. u. Nachr. XII, S. 89—94 (eigene Rückblicke auf seine 50 jähr. Amtsführung). — Inland, 1856, Sp. 197, 453; 1857, Sp. 840; 1858, Sp. 415 ff. (Refrol. v. Th. Weise).

Lundberg, Emil Andreas Florentin, Sohn des Propstes Jak. Florentin, geb. zu Buschhof 28. März 1819, erhielt zuerst Unterricht im elterlichen Hause, besuchte dann das Rigasche Gymnas. und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Hierauf war er seit 1845 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand das Exam. pro venia 1846 beim kurl. und pro ministerio 1848 beim livl. Konsist. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 27. Aug. 1850 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Amboten ord. und nachdem dieser vom Amte zurückgetreten war,

11. Dez. desj. J. zu dessen Nachfolger erwählt, 23. März 1851 bestät. und 19. Aug. d. J. vom Gen.=Sup. Wilsper introd. Er war seit 25. Juli 1851 mit Joh. Elisabeth Jul. Karol. v. Kleist († zu Amboten 14. Okt. 1891), Tochter des Oberrats Alex., verheiratet und † 7. Okt. 1883.

Lundberg, Viktor Ottomar, Sohn des Propstes Jak. Florentin, geb. zu Buchhof 14. März 1829, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1843—47 das Rigaische Gymnas., Abiturient, und stud. 1848—52 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er seit 1852 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand 1853 und 1854 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 1. Mai 1855 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Buchhof und Solmhof ord. und folgte ihm nach dessen 1856 erfolgtem Rücktritte vom Predigtamte in diesem nach (introd. 21. Aug. 1856 durch Gen.=Sup. Wilsper). Vom Okt. 1892 bis Febr. 1893 und nochmals seit 30. Juni 1893 war er stellvertretend Selburgscher Propst, wurde 21. Dez. 1894 als solcher bestät., erhielt 1895 das goldene Pred.-Brustkreuz und † 20. Jan. 1902, nachdem er bereits im Nov. 1901 vom Propstamte zurückgetreten war. Adj. waren bei ihm: K. Tempel 1899—1901 und Fr. Stavenhagen 1901—2. Er war seit 8. Juli 1856 verheiratet mit Alwine Kucovius, Tochter des Apothekers Fr. in Pologk. Sie † zu Jakobstadt 20. Aug. 1908.

Lundberg, Karl Emil Johannes, Sohn des P. Emil Andr. Florent., geb. zu Amboten 28. Mai 1857, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—71 das Libausche, 1871—76 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann 1876 in Groß-Oelsen und 1877 in Libau Hauslehrer und stud. 1878—82 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1883 Hauslehrer im Pastorate Neuhausen gewesen war, die Konfist.-Exam. 1883 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 2. Okt. desj. J. zu Mitau zu dessen Adj. in Amboten ord. und nach seinem wenige Tage später erfolgten Tode sein Amtsnachfolger (introd. 29. April 1884 vom Gen.=Sup. Lamberg). Seit 12. Dez. 1884 ist er verheiratet mit Stella Cornaz, geb. aus dem Kanton Waadt in der Schweiz.

Rupelow, Hennig, war bis um 1630 P in Grünhof, wo er vielleicht noch 1632 als Pastor senior neben seinem Sohne lebte und sehr gelobt wird.

Grünhof Kirchenvisit. v. 1632.

Rupelow, Christian, Sohn des P. Hennig in Grünhof, besuchte seit 1626 das Pädagogium in Stettin, stud. seit 1627 in Frankfurt a. O., seit 1628 in Königsberg, wurde 1630 Nachfolger oder Adj. seines Vaters zu Grünhof und stand seinem Amte dort zur Zeit der 1632 gehaltenen Kirchenvisit., die seiner lobend erwähnt, sowie 1636, 1644 und 1648 vor und † 1669, im Febr. d. J. lebte er noch, am 19. Dez. 1669 wurden Vormünder für seine Witwe Elisabeth Magdal.

Michaelß und für seine unmündigen Kinder bestellt. Zu 1. Ehe war er mit **Eybille Neuhof** verheiratet.

Grünhof Bist. v. 31. Okt. 1632 u. v. 18. (28.) Okt. 1636. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-M., Nöb. 1669, f. 420, 1671 B, f. 387 u. Bold. M. 26. — Kurl. Sig.-Ver. 1892, Anh. Z. 43. — W. Stieda Nr. 91. — Königsb. Matr. Nr. 274.

Lupschewig, Johann Georg, eines Amtmanns Sohn, geb. zu Rostaischen in Kurland 28. Juli 1737, stud. seit 1756 in Königsberg und war dann Lehrer in mehreren Privathäusern Kurlands, bis er 1771 zum **P. in Muischazeem** voz. und dazu 21. März d. J. ord. wurde. Seine Introd. erfolgte D. IX p. Tr 1771 durch Sup. Huhn. Er war mit der Witwe seines Vorgängers **Georg Wilh. Reimer Dor. Elisabeth Havemann** verheiratet und † 25. Sept. 1783.

Rhanäus zu Reimbis. — Niede Presb. — Alapmeyer, Goldingensh. Witw.-Kasse Z. 10 u. 21 u. Personalb. dazu. — Muischazeem Achb. — Königsb. Matr. Nr. 1370.

Lutter, Jodokus, geb. in Goldingen, stammte aus einer alten daselbst ansässigen Kaufmannsfamilie Lutter ab, stud. seit 1633 in Rostock und in Wittenberg. Am 11. März 1639 erfolgte ein Bescheid „in Appellationsjachen des P zu Durben Ern Jodoci Lutters und seiner Mutter Marg. Faust.“ Mithin war er bis 1639 wohl deutscher **P in Durben**. Er wurde 1639 lettischer **P in Goldingen**, dann aber 1659 einstimmig zum deutschen **P.** daselbst voz. Er kaufte 1651 das lett. Pastoratsgebäude und 1658 sämtliche Häuser von Franz Hugenberger und andere Grundstücke, auf denen er 1674 eine Schmiede anlegte, die zu Streitigkeiten Veranlassung gab. Bei dem großen Brande in Goldingen 1669 brannte auch sein Pastorat ab und er war genötigt, in seinem eigenen Hause zu wohnen. Er begann 1665 das deutsche Kirchenbuch zu führen, das er bis Juli 1675 fortsetzte, und † 1676. Daß er mit **Anna Heinrichs** verheiratet gewesen, ist wohl eine Verwechslung mit seinem Sohne.

Land.-M., Appellat. u. Gerichtsprot. 1623—39, f. 474 u. 681. — Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen Z. 214, 266, 277. — Rostocker Matr.

Lutter, Mag. Christoph Melchior I, Sohn des P Jodokus in Goldingen, heiratete als deutscher **Diaconus** in Mitau, Dienstag nach Jubilate 1666 **Anna Heinrichs**, die noch 1703 lebte. Nach dem Tode seines Vaters wurde er dessen Nachfolger 1676 als deutscher **P in Goldingen**, wo er nach nicht ganz dreijähriger Amtsführung in der Blüte seiner Jahre starb. Er hat die Kirchenbücher vom März 1676 bis Nov. 1678 fortgeführt.

Land.-M., Nöb. 1669, f. 153 u. Expt. Indum 50, f. 9. — Mitau Achb. 1666 u. 1673. — Goldingen Invent. v. 3. Sept. 1680. — Niede Presb. — Hennig, Z. 267, der von Lutters Anstellung in Mitau nichts weiß und und daher unrichtig vermutet, er sei Adj. seines Vaters gewesen.

Lutter, Jodokus Johann, Sohn des Mag. Chrph. Melch. I, geb. in Goldingen, besuchte 1684—89 das Rigasche Lyzeum und stud. um 1690 in Wittenberg. Er wurde 14. Febr. 1697 zum **P für Siurt**

und J r m l a u ord., D. Quinquages., 17. Febr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Joh. Chrph. Göbel P zu Größen und Frau Anna Rath. geb. Grüner waren Lutter und seiner Frau G o t t l i e b e G r ü n e r, „unserer vielgeliebten Frau Schwester und Schwägerin“, aus dem väterlichen Anteil (P Johann Grüner zu Amboten) 2000 fl. Alb. schuldig geblieben, die Obligation darüber war bei einer Feuersbrunst in Siugt verbrannt. Statt ihrer stellten die Eheleute Göbel dem P. Lutter und Frau zu Mitau 21. Juni 1706 eine neue Obligation aus. Lutter erhielt 1729 Alex. Hieftin zum Adj. und † 1734 (begraben 18. Nov. d. J.). Seine Tochter Anna Gottlieb hatte den Advocatus fisci Joh. Erdmann Görde zum Manne.

Siugt Invent. v. 18. Febr. 1697. — Zillenische Briefl. (Eblig. v. 1706). — Mitau Kschb. 1734. — Land.-M., Ab. 1735, Z. 55 u. 57, Lhg. 474 u. Lhpt. Tuchum 50, f. 9. — Nord-Misz. IV 100. — Schriftst.-Lex. — Jb. f. Geneal. 1901, Z. 169.

Lutter, Mag. Christoph Melchior II, Sohn des Mag. Chrph. Melch. I, besuchte 1686—91 das Rigasche Lyzeum und ging dann zur Akademie. Er wurde vom Herzoge 18. Dez. 1698 zum P i n G e d a u voz., 1698 ord. (Mitau Kschb.) und 2. Febr. 1699 daselbst vom Sup. Hollenhagen introd. und introd. selbst 1711 den spätern Sup. Alex. Gräven als P in Sallgalln. Er † vor dem 29. April 1724, wurde aber erst 14. Juni d. J. zugleich mit seiner 5jährigen Tochter Agn. Luise in der Gedauischen Kirche begraben (Leichenged.). Verheiratet war er mit M a r i a B e r n e w i k. Seine Tochter Anna Elijab. war mit dem P Fr. Kasimir Hartmann zu Nerst, seine Tochter Marg. Gottlieb mit dem Pfandhalter von Klein-Memelhof bei Bauske Gottshard Fr. Neander vermählt.

Gedau Invent. v. 1699 u. v. 30. April 1724. — Land.-M., Ab. 1733, Z. 336, 1740, Z. 149 u. Lhg. 474. — Eigenhänd. Quittung der Maria Bernewik im Konjikt.-Archiv. — Gräven Z. 17. — Teisch I, 228. — Jb. f. Geneal. 1901, Z. 171.

Lugau, Heinrich Karl, Sohn des kurl. Forstsekretärs Tit.-Rats Ewald Fr., geb. in Mitau 18. Jan. n. St. 1767, besuchte zuerst die Stadtschule, dann 1783—87 das Petrinum seiner Vaterstadt und stud. 1787—92 in Jena Theol. Hierauf war er einige J. Hauslehrer in Rurland, bis er 1. März 1800 zum P. nach A l t- u n d N e u- R a h d e n voz., 14. Okt. desj. J. ord. und 2. Mai 1801 introd. wurde. Er war zuerst seit 22. Sept. 1804 mit K a t h. C h a r l. J o h. H e r m a n n († 21. März 1818), Tochter des Besitzers von J r t r u m i n d e Joh. Sam., verheiratet, dann in 2. Ehe seit 8. Juli 1819 mit D o r. K a r o l. M a l. W a g n e r, Tochter des P Joh. Wilh. in Bujchhof, welche † im Pastorate Alt-Rahden 18. März 1868 im 77. J. Er selbst † 14. Nov. 1839.

Dienstl. — Rede Preßb. — Inland 1840, Sp. 736.

Lugau, Alexander Heinrich Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Heindr. K., geb. zu Alt-Rahden 26. Juli 1815, erhielt seinen ersten Unterricht im väterlichen Hause, besuchte 1829—37 das Mitauische Gymnas.,

Abiturient, und stud. 1837—41 in Dorpat Theol., grad. Stud. Da sein Vater bereits 1839 gestorben war und das Kirchspiel ihm die Stelle offen halten wollte, so eilte er zu den Konfist.-Exam., bestand sie in Mitau 1841 und 1842, wurde 9. Aug. 1842 in Mitau ord. und 4. Nov. dess. J. als P zu Alt- und Neu-Nahden vom Gen.-Sup. Wilpert introd., nachdem die Kirchen dafelbst fast 3 J. lang durch Zirkulär-Prediger bedient worden waren. Er war seit 9. Febr. 1843 mit Veron. Emmeline Ullmann aus Mitau verheiratet und verband sich nach deren 22. Juni 1847 erfolgtem Tode 2. Sept. 1849 mit Klara Therese Pichlau († 28. Dez. 1897) aus Riga. Er † 6. Juli 1891.

v. Lugaŭ, Johann Karl Samuel Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Alex. Heinr. Ed., geb. zu Alt-Nahden 20. Dez. 1843, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, dann 1853—58 von Hauslehrern in Gemauert-Poniemon, besuchte 1858—62 das Mitauische Gymnaf., Abiturient, und stud. 1863—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1869 und 1870, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bedel in Barbern. Am 18. Okt. 1870 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Auhg ord., blieb in dieser Stelle bis April 1872 und trat hierauf 11. Mai d. J. das Amt eines P zu Wormen und Scheden an, wo er 2. Juli 1872 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war seit 10. Aug. 1872 verheiratet mit Marie Schiemann, Tochter des Besitzers von Grauduppen Chrn. Jul. und † 29. Febr. 1896.

v. Lugaŭ, Karl Georg Viktor, Sohn 2. Ehe des P. Alex. Heinr. Ed., geb. zu Alt-Nahden 2. Sept. 1854, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1868—74 das Mitauische Gymnaf., Abiturient, und stud. 1875—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1880. Am 5. April 1881 wurde er in Mitau zum Vikar für die Doblenische Diözese ord., war als solcher April bis Dez. 1881 in Grenzhof tätig und wurde April 1882 Adj. des P. Georg Fr. Büttner in Rabillen. Im Mai d. J. wurde er zum P für Szaimen erwählt, nahm jedoch diesen Ruf nicht an, sondern wurde nach dem Tode Büttners Vikar und seit Juli 1884 dessen Nachfolger in Rabillen, wo ihn 13. Jan. 1885 der Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 19. Mai 1885 verheiratet mit Malvine Freiberg, Tochter des ehemaligen Arrendators zu Dfirren Chrn.

v. Lugaŭ, Berner Eduard Julius Armin, Sohn des P. Ed. zu Wormen, geb. ebenda 19. Nov. 1874, besuchte 1886—88 das Progymnaf. in Halenpoth, 1888—92 das Gymnaf. und 1893—95 die Büttnersche Privatschule in Goldingen, 1895—96 das Wiedemannische Gymnaf. in Petersburg, Abiturient, stud. in Jurjew (Dorpat) 1896—1905 Theol., Cand. theol. und war inzwischen Hauslehrer 1898 im Gouv. Nowgorod, 1899 in Finnland und 1900—1 in Randen (Livl.) Die Konfist.-Exam. bestand er 1906 in Mitau, das praktische Jahr hielt er bei P. Joh. Bielenstein in Nahden. Am 28. Mai 1907

wurde er in Mitau zum P. Adj. für Alt- und Neu-Nahden ord., bekleidete diese Stellung bis Dez. 1907 und wurde 6. Jan. 1908 als P. zu Sejsa vom Gen.-Sup. D. Pand introd. Am 11. Juni 1908 heiratete er Helene Cojace, Tochter des weil. Oberlehrers am Gymn. zu Bernau Od.

Lysander, Johann I, wurde 1591 ord. und P. zu Alschwan gen, wo er während der dortigen Kirchenvisit. von 1610 und 1629, und noch 1636, als seine Kirche von Joh. Utr. v. Schwerin den Katholiken eingeräumt wurde, im Amte stand. Er war damals nach seiner eigenen Angabe schon 44 J. hier P. und ein alter schwacher Mann. Schwerin ließ ihm im Sommer 1636 den Dienst förmlich kündigen, doch blieb er noch, durch den Widerstand des Kirchspiels gegen die Wegnahme der Kirche gestützt, etwa ein Jahr daselbst im Amte, bis ihm der Bevollmächtigte Schwerins, Kanonikus Mathäus Babinowsky, 4. Okt. 1637 ankündigte, daß er binnen 14 Tagen das Pastorat zu räumen habe, die Ernte zwar noch von seinen Feldern und Gärten abnehmen könne, aber nicht mehr im Alschwangenschen Gebiete predigen und Amtshandlungen verrichten dürfe. Er scheint dem Folge geleistet zu haben, denn obgleich der Streit über die Alschwangensche Kirche noch fortdauerte, so wird doch seiner nicht mehr gedacht. Ein Sohn von ihm war bereits 1606 kurl. Stipendiat auf der Schule zu Goldingen.

Alschwangen Kirchenvisit. v. 25. Jan. 1610 u. 24. Juli 1629. — Hennig, S. 327 u. 367. — Zurlauben 1851, Sp. 745—750. — Kurl. Sig.-Ver. 1872, S. 7.

Lysander, Andreas, war wie die beiden Folgenden ein Nachkomme des vom Könige Stephan Bathory von Polen 1582 in den Adelsstand erhobenen Poëta laureatus Caesareus Peter Lysander. Am 31. Mai 1617 erging an ihn als an den P. zu Sackenhaujen seitens der Piltenschen Landräte der Befehl, zu Johanni Baptistae o. J. den neuen reformierten Gregorianischen Kalender zu introd. und solches öffentlich von der Kanzel zu publizieren. Er † dort um 1648, in welchem Jahre seine Witwe Kath. Kemmling eine Quittung ausstellte und Adam Prätorius die Hof. nach Sackenhaujen erhielt.

Notiz im Sackenhaujen Achb. — Land.-A., Piltensche Abt. u. Wold. histor. Lexik. — Vergl. den Art. Herm. Nauell.

Lysander, Johannes oder Johann II, ein Libauer, stud. seit 1637 in Rostock und seit 1640 in Königsberg. Er wurde 1644 Adj. des P. Heinr. Bielsfeld, war aber 1646 bereits alleiniger P. in Sezen, wird noch 1648 als solcher aufgeführt, und kam von da nach Hofzumberge, wo ihn der Sup. Francke 20. Jan. 1656 introd. Er † daselbst kurz vor 1. Mai 1662 und hinterließ eine Witwe. Noch von Sezen aus hatte er 1650 beim Herzoge suppliziert, „weilen der Augische Kirchendienst offen, den zwar E. F. D. Dönhoffes Pastoren (d. i. Wilh. Grävinus in Kerflingen) zu vergeben konsentieret, die Zuhörer aber selbiges Ortes (wie mir der H. C. Superintendenten vor wenig Tagen vor gewiß berichtet) mit demselben keineswegs

zufrieden sein sollen“, dorthin versetzt zu werden. Am 16. März dess. J. wurde ihm der Bescheid, „daß Supplicant des Nuzes und Gewinnes halber seine einmal ihm anvertrauten Schäflein nicht verlassen, sondern dieselbigen ferner seinem Amte nach weiden solle, wofern aber J. F. D. ihn anderwärts hin zu voziehen Belieben tragen würde, wollten Sie es ihm wohl kund tun, und dürfe er selbst danach nicht laufen“

Land.-M., Nrb. 1641—54. f. 75 u. 142 u. Wold. M. 27 (Hofzumberge Kirchenrechn. 1662). — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648 — Invent. v. Hofzumberge v. 10. Juli 1656 u. 21. Aug. 1662. — Rostoder Matr. — Königsb. Matr. Nr. 341.

Uysander, Petrus, ein Bruder oder Vetter des P. Joh. II. in Segen, wurde 1634 als Gramsda-Curlandus in Königsberg inskribiert und war bereits 1651 und noch 1660 P. zu U g a b l e n, wird auch im Piltenschen Pred.-Verz. von 1656 dort genannt. Er war mit einer v. S c h e n c k verheiratet und ist der Ahnherr der 1686—88 in die kurl. Matrikel aufgenommenen Adelsfamilie v. Uysander.

Land.-M., Wold. histor. Lexik. u. M. 40 (Piltens Pred.-Verz. 1656). — Königsb. Matr. Nr. 303.

Uyttichius, Albert, wurde als stud. theol. zum deutschen Diaconus in Mitau voz., 11. März 1658 dazu bestät. und versetzte als solcher 1660 ein latein. Gedicht auf den Tod des Sup. Hassstein (im Cippus exequialis u. j. w., j. Dan. Hassstein). Er behielt dieses Amt, bis er $\frac{17. \text{Nov. } 1664}{20. \text{April } 1665}$ (so ist das Datum im Konzept der Vok. angegeben) zum herzogl. Hofprediger berufen wurde, sein Gehalt als solcher war ganz wie dasjenige des Hofpredigers Ehrph. Schwabe. Am 3. Aug. 1663 hatte ihm Fr. v. d. Necke auf Neuenburg als seinem gewesenen Präceptor des Höfchen an der Griewe bei Mitau, auch Saichenhöfchen genannt, auf eines Kindes Lebtage verlehnt. Er † als Hofprediger 8. März 1674. Seine Witwe K a t h. K e i n d e n, mit der er sich 1658, Dienstag nach Jubilate, in Mitau verheiratet hatte, erhielt 21. März von Herzog Jakob die Versicherung, daß sie nach dem Tode der Witwe Mancelius den von dieser benutzten Witwensitz als Hofpredigersfrau erhalten solle. Wirklich hat sie später in Rutingen bei Siurt (cf. S. 55) gelebt, und zwar noch 1687 (j. Petrus Wittenburg).

Land.-M., Formularb. 1629—51, Nr. 73, Fürstl. Bestallung. 1618—83, f. 129, Wold. histor. Lexik. u. M. 27 (Konfign. über Allodialgüter 90). — Inland 1848, Sp. 50. — Kurl. Eig.-Ver. 1889, S. 85. — Jb. f. Geneal. 1896, S. 94.

M.

Maczemski, Mag. Johann Jakob, geb. 26. Juli 1718 in Thorn, wo sein Vater Küster war, besuchte zuerst das Gymnas. daselbst, bezog 1737 die Univ. Leipzig und erlangte hier 25. Febr. 1740 den Mag.-Grad und 18. Juni das Recht, Vorlesungen zu halten, das er jedoch nur von Michaelis bis Ostern ausübte, indem er zugleich eine Kollegialstelle im Frauenstifte erhielt. Er zog dann in Leipzig als Gesell-

schafter zum Baron von Rönne aus Puhren, wurde von ihm in Mitau empfohlen und 3. Mai 1741 zum Rektor der Mitauischen Stadtische berufen. Er trat diese Stelle im Winter 1742 an und verwaltete sie, bis er 13. Aug. 1748 zum Lettischen P in D o b l e n v o z . wurde, wurde 1749 ord. und vom Sup. Baumann 2. Sonnt. u. Ostern, 20. April d. J. introd., auch bediente er die Kirche zu B e h r s h o f . Am 21. Nov. 1749 wurde er zum Mitgliede der königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg und 11. Juli 1767 zum Propste der Doblenischen Diözese ernannt. Er war seit 1. Okt. 1745 mit J o h . C h r i s t i n e L u p e l o w , Tochter des herzogl. Rentmeisters in Mitau Joh. Chrph., dann seit 1765 mit J o h . G o t t l . W e r z h m s k y († 16. Dez. 1821, 78 J. alt), Tochter des P. Joh. Ludw. in Grenzhof, verheiratet und † 26. Nov. u. St. 1775 an einem Brustübel.

Doblen Invent. v. 21. April 1749. — Mitau Achb. 1821. — Rhauäus zu Reimbis. — Gottl. Schlegel's am 19. Dez. 1775 gehaltene Abdanfungsrede. Mitau. 1776, 16 S. 8°. — Menjel Gel. Teutshl. VIII, 430. — Nottermund zu Jöcher IV, 318. — Tetsch I, 258—261 u. daraus Gadebusch bibl. Bibl. II, 206. — Wöchentl. Unterhalt. I, 137. — Zimmermann lett. Lit. Z. 76. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierfsky chr. Konsp.

Maczewski, Friedrich Gustav, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Doblen 1760, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, bezog 1776 das Mitauische Petrinum und 1779 die Univ. Halle. Nach beendetem Kursus kehrte er 1782 nach Kurland zurück, war 2 J. Hauslehrer in Rumbenhof, wurde 1784 P in M u i s c h a z e e m (ord. 2. Juli, introd. D. XXI p. Tr. d. J.), erhielt jedoch Ende 1785 einen Ruf nach E r w a h l e n u n d R o h j e n (Amtsantr. 8. Jan. 1786, Introd. D. XV p. Tr. d. J.). Ao. 1786 wurde er auch zum A l j e s s o r des Piltenschen Konsist. erwählt. Uebermäßige geistige Anstrengung zog ihm jedoch 1788 eine heftige Nervenkrankheit zu, sein Amt wurde bis zu seiner um die Mitte 1791 erfolgten Genesung von Fr. Chrph. Joh. Gramkau als Vikar versehen. Auf Vorstellung des Piltenschen Landratkollegiums ernannte ihn die kurl. Gouv.-Regierung 18. März 1797 zum P i l t e n s c h e n P r o p s t e , wo er zugleich Besitzer des kurl. und Piltenschen Konsist. wurde, auch gehörte er zu den Gliedern der in dems. J. eingesetzten Kommission zur Abfassung einer neuen Kirchenordnung. Die neugegründete Univ. Dorpat bemühte sich vergebens, ihn als Prof. an sich zu ziehen. Er wurde 18. Aug. 1803 zum P i l t e n s c h e n S u p e r i n t e n d e n t e n ernannt, nachdem er das Amt seit Joh. Georg Büttners Tode im April d. J. provisorisch verwaltet hatte, und als solcher 25. Okt. dess. J. in Hasenpoth introd. Ao. 1806 erhielt er den Titel eines Konsist.-Rats und † 14. Sept. 1813 im 53. J. Er war seit 22. Sept. 1786 mit A n n a E l i s a b . K u p f f e r , Tochter des P. A. Wilh. I in Zabeln, verheiratet, welche † zu Grauduppen 19. Sept. 1834 im 65 J. Bedeutendes wirkte Maczewski für die lett. Literatur durch seine Jauna Spreddiku grahmata und durch den umfassenden

Anteil, den er an der Herausgabe des neuen lett. Gesangbuchs (Mitau 1806) nahm, das 149 Lieder und viele Gebete von ihm enthält.

Dienstl. — P. Kavalis Kollektan. — Zimmermann lett. Lit. S. 98 u. 130
— Allg. deutsch. Btg. f. Rußl. 1813, Nr. 226. — Morgenstern Beitr.
1813, II, 421. — Zu Odels Andenken S. 22, Note. — Schriftst.-Verz.
— Papiersth., chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1834, Nr. 81.

Magirus, Nikolaus, war bereits 1639 und bis 1647 P. in Gramsdien und wurde von da nach Siurt berufen, wo ihn der Sup. P. Einhorn 15. (25.) Jan. 1647 introd. und ihm zugleich das Pastorat inventiert wurde. Auch 1648 wird er als P. in Siurt genannt. Er † wohl 1653, da 22. Juli 1654 Fr. Henning an seine Stelle voß. wurde. Der verwitweten P. Magirus geb. Remling erneuerte Herzog Jakob 28. Mai 1668 eine Obligation über 5500 fl.

Land.-M., Ab. 1623—40, f. 356 u. Wold. M. 26 u. histor. Verz. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Siurt Invent. v. 1. April 1647 u. Vergleich mit d. Witwe Mörlinus v. 4. (14.) Mai 1647. — Pred.-Verz. v. 1648. — Kam.-M., Pfandkontr.-Reg. 1593—1726.

Magirus, Karl, P. zu Virginahlen, war 2. Juli 1694 bereits tot, als seine Witwe in Libau als Patin auftrat. Am 27. Aug. 1697 stand die Eröffnung des Testaments bevor der verstorbenen Sybilla Maurigen, jeel. Caroli Magiri P. zu Virginahlen Witwe. Seine Erben supplizierten 3. Juli 1698 beim Herzoge in einer Erbschaftssache.

Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 60 u. Lshpt. Indum 30, f. 52. — Libau Achb. 1694.

Magnus, Philipp, stud. seit 1738 in Rostock und wurde als stud. theol. 11. Okt. 1744 zum P. in Sackmacken ord. (der Befehl der Regierung an den Sup. Gräben zu seiner Introd. erfolgte 10. Aug. d. J.), kann dajelbst aber nur bis 1747 im Amte geblieben sein. Er heiratete 1744 in Riga Maria Juliana Dremjen.

Land.-M., Wold. M. 27. — Rede Pressb. — M. Buchholz zu Mylich Pred.-Verz. — Böthführ.

Maletius, Simon, ein Preuße, war seit 1731 Rektor in Goldingen und heiratete hier 19. Sept. 1732 Sus. Dor. Conradi, Tochter des Instanzsekretärs Gerh. Joh. Bon Goldingen kam er 1739 als P. nach Sallenen (voß. 19. April, ord. und introd. 31. Mai D. I p. Tr.), wurde 23. Aug. 1747 dritter Beisitzer des Piltenschen Konj. und † 15. Sept. 1761.

Land.-M., Blomberg's Piltensche Landtagschlüsse. — Sallenen Achb. — Hennig S. 363 ff. — Otto Schulen S. XCVI.

Mancelius, Kaspar, Sohn des Bürgers und Kaufmanns Joach. Manzel in Riga und dessen Gattin Dor. v. Jagkow aus Pommern, stud. seit Sept. 1582 in Rostock, war zuerst 3 J., wahrscheinlich 1590—93, fürstlicher Hofprediger, dann P. zu Grenzshof, wo er schon 1593 im Amte stand und wo er † 1620. Er war mit Marg. Reimers, Tochter des lett. P. zu Bauske Gotth., verheiratet, welche D. XVI p. Tr. 1643 begraben wurde.

Konj. M., Pass. Siurt. — Land.-M., Ab. 1623—40, f. 47. — Mitau Achb. 1643. — Teisch II, 268, Ann. h. — Rostocker Matr.

Mancelius, Georg, Sohn des P. Kaspar, geb. zu Grenzhoj 24. Juni alt. St. 1593, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet und besuchte dann mit seinem Bruder Jr. seit 1608 die Schule zu Mitau und dann zu Riga. Von hier ging er 1611 nach Frankfurt a. d. O., verließ aber den Ort, weil hier eben die Religionsveränderung begann, und setzte seine Stud. auf dem fürstl. Pädagogium zu Stettin und endlich seit Okt. 1612 auf der Univ. Rostock fort. Um sich mit Mitteln zu seiner weitem Ausbildung auf anderen Univ. zu versehen, kehrte er 1615 nach Kurland zurück, erhielt aber unerwartet den Ruf als P n a c h W a l l h o j und wurde dazu 24. Juni 1616 ord. Von hier zog er 1620, während Pest und Kriegsunruhen herrschten, nach S e l b u r g, ging aber, da der Ort von den Schweden eingenommen wurde, 1625 (voz. 10. April) als O b e r p a s t o r an der deutschen Johannis kirche nach D o r p a t, wo er 16. Mai 1626 auch Inspektor der dortigen Schule, in demj. J. Senior der Geistlichkeit und endlich Propst des D o r p a t s c h e n K r e i s e s wurde. Nachdem König Gustav Adolf daselbst ein a k a d e m. G y m n a s i. gegründet hatte, wurde er P r o f. der Polemik und griechischen Sprache an ihm (voz. 20. Sept. 1630, tätig seit 13. Okt.) und als es 1632 in eine Univ. umgewandelt wurde, P r o f. der Theol. und Mitglied des O b e r s t a u f s i t z e r führte, nachdem er seit 1. April 1631 Prorektor an der alten Anstalt gewesen war, auf Befehl des Senats bei der feierlichen Einweihung der neuen Univ. mit einer lateinischen Rede den Freiherrn Jaf. Skytte als Rektor und Dr. Andr. Virginius als Prorektor ein. Virginius als Dekan der theol. Fakultät, erteilte ihm 19. Dez. 1632 den Titel eines Licentiaten der Theol. Er las nun viele Collegia, disputierte fleißig und verwaltete 1636 auch das Rektorat. Herzog Friedrich von Kurland hatte ihn jedoch nur unter der Bedingung von Selburg nach Dorpat entlassen, daß er zurückkehre, sobald er seiner bedürfe. Das scheint schon 1635 der Fall gewesen zu sein, als das Amt eines herzogl. Hofpredigers offen stand, denn die Bürgerchaft von Dorpat gab Mancelius, um ihn zum Bleiben zu bewegen, 5. April d. J. einen Gehilfen im Predigtamte und erhöhte 1. Juli sein Gehalt. Ao. 1637 wurden aber die Aufforderungen des Herzogs dringender, der ihn 23. Okt. d. J. förmlich zu seinem H o f p r e d i g e r und Beichtvater, wie es in der Bsk. heißt „an des seel. Wilh. Schmöger Stelle“ d. h. mit dem Gehalte, das dieser bezogen hatte, n a c h M i t a u berief, auch im Falle seines Todes seiner Witwe und seinen Erben 600 fl. poln. zusicherte, was die Herzogin Elisabeth Magdalene auch ihrerseits bekräftigte d. d. Annenburg 9. (19.) Okt. 1637. Ferner teilte der Herzog der Hofpredigerwidme, die schon Schmöger inne gehabt hatte, noch 2 Gesinde in der Grünhöfischen Bereitung (Ermst Pinkul und Ernst Pawell) zu. An Deputat wurden ihm zugesagt 1½ Last Roggen, 1½ Last Gerste und 1 Last Hafer, an Geld 40 fl. poln. jährlich, sowie alle Jahre 6 Faden Holz aus dem Klievenhöfchen. Obgleich Mancelius nun dringend gebeten wurde, in Dorpat zu bleiben (21. Juli, 6. Sept., 8. Nov. 1637) und der Rat

an den Herzog das Gesuch richtete (11. Sept. 1637), ihn in seiner Stelle zu lassen, so blieb er doch seinem Versprechen getreu, ließ sich 11. Jan. 1638 in Dorpat ein Zeugnis ausfertigen und trat sein Amt in Mitau an. Als Hofprediger weihte er hier 1641 einen von der Herzogin der deutschen Kirche geschenkten Altar, hielt beim Regierungsantritte Herzog Jakob's 1642 die Inthronisationspredigt und die Leichenpredigten bei Bestattung Herzog Friedrich's 1643 und der Herzogin Elisabeth Magdalene 1649. Von großer Körperchwäche ergriffen, brachte er sein letztes Lebensjahr fast nur unter Krankheiten zu und † zu Mitau 17. März 1654. Ein älteres Zeugnis nennt ihn „ein wahres Muster eines gründlich Gelehrten und gottseligen Lehrers ohne Heuchelei und Bosheit“ (Sahnen, Altes und Neues Dorpat II, 660). Seit 1627 war er mit Anna v. Blohm verheiratet, Tochter des Melchior v. Blohm auf Blohmenhof und der Barb. Trappehn. Sie lebte noch 1663.

Bedeutend ist Mancelius' Tätigkeit für die lett. Literatur, die schon in Dorpat begann. Nicht nur führte er zuerst die bis dahin nicht gebräuchlichen virgulierten lett. Buchstaben ein, sondern gab die nötigsten geistlichen Schriften für die Letten heraus. Zuerst vereinigte er die schon zu Herzog Gotthard's Zeit erschienenen lett. Schriften (Katechismus, Lieder, Evangelien, Episteln, Leidensgeschichte) in verbesserter und erweiterter Gestalt in seinem „*Va d e m e c u m* oder verbessertes lett. Gesangbuch und Evangelienbuch“, auch übersetzte er zuerst die Sprüche Salomonis und den Sirach. In seinem „*Lettus, das ist Wortbuch*“, dem ersten lett. Wörterbuche, bot er den ausländischen Theologen in Kurland ein Hilfsmittel zur Erlernung der Nationalsprache. Endlich bearbeitete er die „*L a n g g e w ü n s c h t e L e t t i s c h e P o s t i l l*“ (Riga, Schröder, 1654), die nach den Ausgaben von 1675, 1699, 1746 (von Joach. Baumann) und 1769 (von Gust. Bergmann) in der Ausgabe von 1823 noch ziemlich unverändert vorliegt.

- Land.-M., Fürstl. Bestallung. 1618—83, f. 39, Formularb. 1629—51, 137. —
 Ab. 1650, f. 494, 1654, f. 705, 1663, f. 56. — Dorpat Univ.-Bibl.
 v. J. 1627. — Tetsch II, 268, Note h. u. III, 153 ff. — Gadebusch
 libl. Bibl. II, 215—220. — Nord. Mssz. IV, 211 (wo, sowie bei
 Gadebusch, Nachrichten über spätere Familienglieder). — Zimmermann
 lett. Lit. S. 23—27. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapiersth dr.
 Konsp. — Ulmanns Mitteil. VII, 163. — Inland 1848, Sp. 47. —
 Rapiersth Beitr. III, 63. — E. Seraphim, aus den Tagen der Her-
 zugin Elisabeth Magdalene. Mitau 1892, S. 121 ff. — Kurl. Sig.-
 Ber. 1881, S. 43 u. Note*. — Rostocker Matr.

Mancelius, Friedrich, jüngerer Sohn des P. Kasz., geb. zu Grenzhof um 1595, bezog zugleich mit seinem Bruder Georg 1608 die Schule in Mitau, stud. seit 1613 in Rostock und wurde später Lettischer P in Doblen, wo er von Ostern 1620 bis dahin 1621 sich nachweisen läßt. Zu Ostern 1622 war er bereits tot. Er hinterließ eine Witwe.

- Konfist.-M., Doblen Kirchenrechn. — Rede Pressb. — Tetsch II, 268, Note h.
 — Rostocker Matr.

Mancelius, Ernst, Sohn des spätern kurl. Hofpredigers Georg, geb. zu Dorpat 13. Okt. 1630, besuchte die Schule in Mitau und stud. seit 1642 in Königsberg, seit 1648 in Marburg und seit 1650 in Gießen. Er kehrte 1652 nach Kurland zurück, wurde im folgenden J. als P. nach S a h t e n v o z., † aber 1. Mai 1654, bevor er ord. worden war, und wurde zugleich mit seinem Vater beerd.

Leichenpred. v. J. Adolphi. — Rede Pressb. — Tsch II, 270, Note. — Gießener Matr. — Königsb. Matr. Nr. 363.

Marquardt, Heinrich, aus Riga, stud. seit 1593 in Rostock, seit 1597 in Königsberg und war P. zu P i l t e n 1621—28, hatte auch eine kurze Zeit hier Heinr. Schöning zum Adj., der ihn bald wieder verließ.

G. Hünede im Piltens Rchb. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 103.

Märtens, Mag. Johann Konstantin, geb. zu Danzig 1. Adv. 1732, wurde 3. Aug. 1769 zum P. für G r o ß - S a l v e n ord., aber 13. Febr. 1775 von dort nach K u r j i t e n u n d S c h w a r d e n v o z. und 15. Okt. d. J. daseibst vom Sup. Huhn introd., wo er † 27. März 1784. Er war mit A g a t h e L u i s e E d h o f, Tochter des Apothekers Heinr. in Goldingen, verheiratet, welche sich nach seinem Tode mit dem Konrektor der Libauschen Stadtschule Ernst Sigism. Schiffel vermählte.

Kurjiten Inbent. v. 16. Okt. 1775. — Personalsb. d. Goldingensj. Witw. Kasse. — Rhanäus zu Reimbis.

., Martin (Zuname unbekannt), war 1598 K a p l a n a n der deutschen Kirche zu Mitau. Schon 1595 kommt er als solcher vor.

Konfist.-M., Mitau Kirchenrechn. — Kurl. Sig.-Ber. 1890, S. 8, 91.

Martinelli, Oskar Ernst, Sohn des Müllermeisters und Försters Karl Gregor, geb. zu Dünhof-Bixtensee 2. Juli 1876, erhielt den ersten Unterricht im Elteruhause, besuchte 1887—96 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient und stud. 1896—1908 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. Inzwischen war er 1898—99 Hauslehrer in Bilsteinshof und 1906—7 im Gouv. Wolhynien. Seit 1908 war er Lehrer an der deutschen Schule in Talsen, bestand die Konfist.-Exam. 1909 in Mitau und wurde, nachdem er sein prakt. Jahr bei P. Th. Wiebeck in Talsen abgehalten, am 14. März 1910 in Mitau zum P. Adj. in T a l s e n ord.

Martini, Michael, geb. zu Friedland in Preußen, wurde 11. Okt. n. St. 1725 von Georg Dietr. v. Behr als P. n a c h U g a h l e n v o z. und nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Joach. Kühn D. XXVI. p. Tr. dess. J. daseibst introd. Schon 7 Aug. 1733 vom Herzoge als Nachfolger von Fr. Hessen nach G r o ß - A u ß v o z., verließ er Ugahlen nach Ostern 1734 und wurde 2. Aug., D. VI. p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven in sein neues Amt introd. Hier erhielt er 1737 das P r o p s t - a m t der Doblenschen Diözese, das er jedoch 1746 niederlegte. Als solcher wird er bei Introd. von Dav. Pflugradt in Doblen 1737 und Joh. Ludw. Gerzhymśky in Grenzhof 1738 genannt,

hier aber neben einem zweiten Doblenschen Propste Joh. Ehrph. Prienn. Seit 1741 muß er auch die Kirche zu Alt-Auß bedient haben, welche seit jener Zeit mit Groß-Auß verbunden ist; auch bediente er schon 1767 und 1770 die Kirche zu Jhlen. Ao. 1753 erhielt er seinen Sohn Dietr. R. zum Adj. und † 23. Dez. 1772 nach erreichtem 78 J. Seine Witwe Eva Elisabeth Willemßen † zu Pastorat Dalbingen 16. Febr. 1797, 88 J. alt.

Groß-Auß Pastorats-Invent. v. 2. Aug. 1734. — Ugahlen Kchb. — Land.-A., Kb. 1746, S. 16. — Reimbitz u. Rhanäus dazu. — Gräben S. 22 — Teisch I, 255 u. 257. — Mitau 3tg. 1797, Nr. 17.

Martini, Dietrich Karl, geb. zu Ugahlen, wo sein Vater Mich. damals P war, stud. seit 1746 zu Jena, wurde 1753 ord. und seines Vaters Adj. zu Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen (introd. durch Sup. Baumann 9. Sept. d. J.), 1772 aber dessen Nachfolger. Er war seit 1760 verheiratet mit Anna Sophie Kühn, einer Tochter des Fr. Gotth. in Ugahlen, und † 13. Dez., 3. Adv. 1773 an den Folgen eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen, bei dem er ein Bein brach, als die Pferde beim Nachhausefahren aus der Kirche mit ihm durchgingen. Sein scharfer Geist und seine großen Kenntnisse wurden sehr gerühmt. Seine Witwe † 31. Juli 1827 im 87. J.

Gr.-Auß Invent. v. 16. Jan. 1760 u. 31. Jan. 1780. — Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Pressb. — Schriftst.-Ver. — Bgl. P. R. Gotth. Elverfeld. — Mitau Intell.-Bl. 1827, Nr. 65. — Edardt S. 573.

Martinus, Mag. Kaspar, P zu Gramsdien, verließ seine Gemeinde im Sommer 1659, weil die Kirche durch den Einbruch der polnischen Armee ruiniert und die Gegend unsicher geworden war. Er ging nach Riga und kehrte nicht zurück, obgleich das Kirchspiel ihm $\frac{3}{4}$ J. die Stelle offen hielt und erst 14. März 1660 Sam. Rhanäus an seine Stelle berief. Die Uebereinstimmung des Namens und der Jahre läßt vermuten, daß er der Mag. Kasp. Martens, Mertens oder Martini ist, der seit 1649 in Rostock stud. und 1652 daselbst die Mag.-Würde erhielt, 1661 P zu Rokenhufen und 1664 Besitzer des Rokenhufenschen Unterkonfist. wurde, 1670 nach Rujen ging und hier noch 1674 lebte.

Schriftst.-Ver. — Papiersch Beitr. Heft 3, S. 66. — Rostocker Matr.

Matern, Christoph Bernhard, geb. in Preußen, war vom Landrat Fr. v. Sacken zum P in Virginalen bez. worden, worauf 28. Jan. 1712 an den Goldbingenschen Propst Neresius der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Von hier ging er 1718 als Adj. von Joh. Georg Grüner nach Amboten, dem er 1720 im Amte folgte. Er legte sein Amt 1737 nieder und † 1739. Verheiratet war er mit Sophie Marie Hunecke, der Witwe seines Vorgängers in Virginalen Joh. Heinsius.

Herz. A., Kanz.-Absh. v. 1712. — Land.-A., Amboten Visit.-Rez. v. 24. Juli 1722. — Lippaiden Kchb. — Teisch II, 57.

Matshulan, Adam, Sohn des Grundbesizers Georg, geb. 29. März 1864 in Kaltenbrunn, erhielt den ersten Unterricht in der

Kaltenbrunn'schen Kirchspielschule, besuchte 1879—81 die Stiftsschule in Subbath, 1881—83 die Kreisschule in Jakobstadt, war 1884—86 Lehrer an der Kirchspielschule in Weessen, besuchte 1886—88 das Mitausche Gymnas., absolvierte in dems. J. das Abiturium am Gymnasium zu Dorpat, stud. 1888—93 in Dorpat Theol., Cand. theol., war 1893—95 Hauslehrer bei Baron v. d. Osten-Sacken in Gulben, hielt unterdessen sein prakt. Jahr bei P. F. Leß in Subbath und bestand die Konfist.-Exam. 1895 in Mitau. Nachdem er 15. Okt. 1895 in Mitau ord. worden, war er bis Juni 1896 Adj. des P. W. Hugenberger in Angermünde, betrieb 1896 theol. Studien an der Univ. Berlin, war 1897—98 Vikar der Stadtgemeinde zu Wilna und Adj. des P. H. Koch ebenda, Dez. 1898 bis April 1900 Adj. des P. R. Walter in Kreuzburg, wurde 23. April 1900 zum P. in Mohilew und Gouvernements-Prediger ebenda erwählt und trat sein Amt 24. Juni desj. J. an. Seit 1. Mai 1906 ist er P. zu Minsfk. Er hat ins Lettische übersezt Drummonds „Pax vobiscum“ und „Das Schönste im Leben“

Mauritius, Petrus, P. zu Angermünde, wurde von da nach Sachten bez. und hier 17. (27.) Jan. 1647 vom Sup. P. Einhorn introd., sollte aber das Pastorat erst zu Ostern, bis wohin die Zirkulärpredigten der P. fortzudauern hatte, in Besitz nehmen. Er † zu Sachten 25. März 1651. Er bediente seit 1647 auch die Kirche in Strutteln. Seine Witwe Marg. Schwarzenberg lebte noch 1665.

Sachten Invent. v. 18. (28.) Jan. 1647 u. 4. Febr. 1652. — Pred.-Berz v. 1648. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 105 u. 1665, f. 25.

Mell, Konrad, aus Hirschfeld in Hessen, war in Kurland Prediger bei dem Landhofmeister Chrph. Heinr. v. Puttkammer, der sich zur reformierten Kirche bekannte, dann 1691—97 reformierter P. in Memel, 1697—1704 P. an der deutsch-reformierten Kirche in Königsberg, auch beliebter Hofprediger und Prof. in Königsberg, wurde 1703 vom Fürsten von Hessen-Kassel als Inspektor zum Stifte Hersfeld bez., ging dahin 1704 ab und † zu Hersfeld 3. Mai 1733. Woldemar berichtet, daß denjenigen, die sich in des Landhofmeisters Hause zum Gottesdienste versammeln würden, von den herzoglichen Räten (in den 90er Jahren des 17. Jahrh.) als Strafe die Einperierung in der Festung Hauske angedroht wurde. Das werden die von Mell begonnenen Gottesdienste gewesen sein.

Land.-M., Wold. histor. Lexik. — Erleutertes Preußen I, 367 u. IV 268. — Arnold. Gesch. d. Königsberger Univ. II, 527. — Schrißst.-Lex. — Rigasche Sig.-Ber. 1894, S. 39.

Melville, Johann Ludwig, aus einer ursprünglich aus Schottland nach Preußen, von da nach Kurland eingewanderten Familie (Melville of Montrose) abstammend, Sohn eines Libauer Kaufmanns und der Eleonore Baumbach, einer Tochter des Grobin'schen Propstes Joh. Chrph. Baumbach, geb. 21. Jan. 1804 in Libau, wurde in der

Kreisſchule, dann in Privatſchulen Libau's unterrichtet und ſtud. 1821—24 in Dorpat Theol. Ao. 1826 wurde er Adj. ſeines Mutterbruders, des P. Ferd. Mich. Baumbach in R u g a u und Heiligen = A a (ord. 1. Aug., introd. 24. Okt. d. J. vom Grobinſchen Propſte Chrn. Fr. v. d. Launig) und 31. Jan. 1841 als deſſen Nachfolger beſtät. Im letzten Lebensjahre hatte er Andr. Schulmann zum Adj. und † 14. Dez. 1860. Er war verheiratet mit J e n n y v. L u b j e w i t z, Tochter eines kurl. Kammerverwandten, welche † 30. Sept. 1871.

Melzer, Luſas, war 12. Mai 1627 P. zu E ſ c a u. In einem Briefe an den König von Schweden, in welchem er um Wiedererſtattung einer konſiſzierten Geldſumme bittet, die er bei einem Rigaiſchen Bürger ſtehen habe, nennt er ſich an Händen und Füßen lahm, „der weiter nicht kommen kann, als man mich tragen thut“ und unterſchreibt (Datum fehlt): ex Parochia Eckoviana Lucas Meltzer lucis et crucis ſervus. Er mag der Eſcauiſche P. geweſen ſein, von dem Boderſers Chronik berichtet, daß er 26. Juni 1615 in Eſcau einen Rigaiſchen Bürger mit ſeiner kalviniſtiſchen Braut, die man in Riga nicht trauen wollte, zuſammengab. Als Strafe ſcheint ihm ein Paſtoratsgeſinde entzogen worden zu ſein, um deſſen Reſtitution ſein Nachfolger Joh. Einhorn 1633 bat (ſ. dieſen). Melzer † um 1631. Seine Witwe A n n a P o l e m a n n wird 4. Aug. 1631 genannt und war 1. Jan. 1635 ſchon tot.

Land.-M., ab. 1623—40, f. 103 u. 224 u. Wold. hiſtor. Lexik., auch Lhg. 31, f. 2 u. 31. — Brief an den Schwedenkönig im Beſiße der Rigaiſch. Altertumsgeſ., in Myliſchs Pred.-Verz. — Boderſers Chron., herausgeg. v. Napierſky, Riga 1890, S. 56. — Aurl. Sig.-Ver. 1893, S. 88.

Mendo, Melchior, war um 1685 P. in E p a h r e n. Am 7. Mai 1728 wurde „die Wittibe Paſtorin Mendauen“ in der St. Annenkirche zu Mitau begraben.

Konſiſt.-M., Mitau Kirchenrechn. — Rede Preſb.

Mennerus, Valentin, war um 1644 P. in D e m m e n, wird aber 1648 als P. in E g y p t e n aufgezählt.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Merclinus, Johann Kaſpar, kaiſerl. gekrönter Dichter (poëta laureatus Caes. R.), war vom Mai 1634 an ein halbes Jahr lang Rektor der Mitauſchen Stadtſchule und ſchon 1639 mit einer Tochter des P. Mik. Herlingsſhausen in Hofzumberge verheiratet. Er ſcheint ſich damals einige Zeit bei jenem aufgehalten zu haben, vielleicht als ſein Adj. Als der Herzog 13. Mai 1641 Herlingsſhausen auf deſſen Bitte vom Hofzumbergenſchen Pfarramte entließ, reſolvierte er gleichzeitig, er könne ſeinem Schwiegerſohne (Name nicht genannt; vielleicht Merclinus) dieſe Stelle nicht geben „aus erheblichen Urſachen und ſonderlich, weil die Amtsbauern mit ſeiner Perſon nicht zufrieden ſeien.“ Merclinus wurde nun 1642 P. in Heiligen = A a (voß. 16. März, vom Grobinſchen Propſt introd. 19. Juli 1642), das ſeit 1631 von Rugau getrennt

war, und scheint noch 1651 dort im Amte gewesen zu sein. Am 4. Jan. 1653 war er tot.

Bisit. v. Rugau 1631, v. Heiligen-Aa 1651. — Heiligen-Aa Kirchenrechn. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 11 u. 1652—54 v. 4. Jan. 1653. — Rede Presb. — Aurl. Sitz.-Ber. 1894, Z. 116, Note 75. — Lito Schulen Z. XLVI.

Metzsch, Georg, war 4. April 1639 und 1644 P. zu Schloß. Land.-M., Schg. 88, f. 1. — P. Einhorn Pred.-Berz. — Papierstj's Beitr. Heft 3, Z. 74 (wo er Metzsch heißt).

Meuter, Jakob, war 3. März 1684 P. in Silleneek (Bathen) und lebte mit Joh. Mlr. v. Sacken auf Silleneek im Streite, so daß er seine Gemeinde verließ, ohne aufgesagt zu haben. Am 14. März 1687 woz. der Herzog den P. zu Silleneek J. M. an des verstorbenen Joh. Brodhußen Stelle zum deutschen P. in Durben und befaßl dem Grobinischen Propste Mag. Gerh. Kemling, ihn dort zu introd. Er kommt hier 1695 vor, wo er einen Ruf nach Talsen erhielt, D. Miseric. 1709, wo er Joh. Ehrph. Kendl in Grobin, und 30. Okt. 1711, wo er Mich. Rhode in Libau introd. Am 8. Juli 1711 gestattete ihm die herzogl. Regierung, die Anna Dor. Dieterichs, Witwe des P. Gotth. Wilh. Wach in Sackenhäusen, als seiner sel. Ehegattin Mutterschwestertochter zu ehelichen. Andere Nachrichten lassen ihn 1695—1711 hier sein (Dörthen) oder noch 1712 (Woldemar), in welchem J. er starb oder wegzog, da er 1713 an Dietr. Stavenhagen einen Nachfolger erhielt. Einer „Wittwe des P. Meuter“ wird 1715 gedacht.

Ed. v. Kircks nach Bathen Briefl. in Tondangen. — Land.-M., Ab. 1687—88, f. 22 u. 23, 1692—95, f. 313 u. 1695—98, f. 11. — Rede Presb. — Zeitfch II, 331 u. 132.

Meuter, Wilhelm, kommt 1695 als stud. theol. vor, wurde 30. Mai 1701 zum Feldpred. in des Obersten v. Sacken Regiment ord., war 1727 P. in Stenden, wo seit 1714 für ihn Platz ist, und † 1731. Auf Ansuchen seiner Witwe Maria Veron. Tempelmann erging 18. Juni 1731 an den Sup. M. Gräben der Befehl, während des Trauerjahres Zirkulärpredigten für die Stendensche Kirche auszusprechen.

Michaelis Pred.-Berz. — Land.-M., Ab. 1731, Z. 325 u. 448 u. Schpt. Tudum 13, f. 10. — Mitau Schb. (Dat. d. Lrd.).

Mevius, Joachim, war nach Hunecke 1594—1600 P. zu Piltten. Doch schon 1593 (produz. 4. Juli d. J.) bat er als P. zu Piltten den Markgrafen Georg Friedrich von Preußen, den Rämmerer zu instruieren, daß er ihm das ihm gebührende englische Tuch zukommen lasse, daß er seit 4 Jahren nicht erhalten. Unterdessen amtierte er „mit Seufzen, Klagen und Schwermut.“

G. Hunecke im Piltten Schb. — Dr. M. Teraphim nach Königsberg Staatsarch.

Meyer, Konrad, aus Riga geb., stud. seit 1577 in Rostock, war schon vor 1599 (da er dem Diedr. Schulte dem Ältern auf Grafsenthal [† 1599] 5690 Mk. Rlg. geliehen hatte) P. zu Mejsotten und kaufte 20. Nov. 1604 Rischhof für 9000 Mk. Rlg., welche der Verkäufer Dietr. Schulte, Besitzer von Skurben und Grafsenthal, ihm schuldete. Am 20. Sept. 1610 entlieh er der St. Trinitatis-Kirchen-

kasse zu Mitau 100 Mk., ebenso 22. Aug. 1614 150 Mk. Er † 1636. Seine Witwe hatte im Jan. 1637 die Hälfte des Ertrages der Pastorsfelder zu erhalten.

Mesothien Invent. v. 26. Jan. 1637. — Konfist.-M., Mitau Kirchenrechn. — Kurl. Güterchron. Neue Folge Z. 72. — Rostocker Matr.

Meyer, Heinrich I, Sohn des Hasenpothschon Bürgermeisters Dan. Meyer, war seit Paul Oberborns Tode 1604 deutscher P in Mitau. Er erscheint als solcher seit 1605 in Mitauschen Kirchenrechn., 20. Jan. 1607 ließ er ein Kind bestatten. Urkundlich wird er dann bei der Visit. genannt, die er 8. Mai 1610 in Bauske, 18. und 19. Nov. 1610 in Doblen und 17. Nov. 1611 in Sessau, weil es damals keinen Sup. in Kurland gab, im Auftrage des Herzogs abzuhalten hatte. Dieser ernannte ihn auch durch den Landtags-schluß vom 31. Aug. 1618 zum kurländischen Superin-tendenten. Als aber Mitau von den Schweden beinahe gänzlich niedergebrannt war, ging er 1621 als P nach Groß-Auß, wo er † 1635. Die Würde eines Sup. behielt er bis zu seinem Tode bei und führte unter anderem folgende Kirchenvisit. aus: 1621 in Siurt, 1624 in Goldingen, 1629 in Alschwangen, 1632 in Mitau, Hofzum-berge, Grenzhoß und Grünhoß, 1633 in Doblen, Eckau, Sessau, Bauske und Sallgalln. Meyer war mehrere Male verheiratet: 1. mit Sophie Schübbe, 2. mit Christina Hennemann, 3. mit Anna zum Bergen, die 13. Juni 1641 als seine Witwe genannt wird und D. XVI p. Tr. 1683 in Mitau begraben wurde. Der herzogl. Obersekretär Barthol. Meyer gen. Rautenfels (nobili-tiert 1645) war sein Sohn.

Land.-M., Fabricii Protok. u. Ingressationen, Wold. histor. Lexik. — Konfist.-M., Mitau Kirchenrechn. — Mitau Kchb. 1683. — Gräven Z. 14 (nach Luther Dörper: primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in cineres redacta abiit Megaaufenam). — Teisch I, 211. — Königsb. Matr. Nr. 425.

Meyer, Heinrich II, war seit 1621 P. in Sallgalln, ging 1622 von da nach Siurt und Jrmiau, wo er 1631 Zerwürf-nisse mit seinen Kirchspiels-Eingefessenen hatte, die aber bei der 18. Jan. 1632 im Hofe Pönau gehaltenen Kirchenvisit. beigelegt wurden. Anfang 1633 stand er aber dort nicht mehr im Amte (i. Martin Mörlinus) und kommt später bis 1648 als P in Las-sen vor. Am 31. Juli 1648 wurde er vom Herzoge seines Besuches halber, daß er nämlich von seinem Amte entsetzt worden, aus Kon-fistorium verwiesen. Am 16. Febr. 1650 beschwerte er sich beim Herzoge, daß er 10. Mai 1648 von Georg Vietinghoß vor der Lassen-schen Kirche überfallen und geschlagen sei, weil er von ihm sein Salar gefordert habe. Am 30. Sept. 1650 bittet er um eine andere Beschäf-tigung, nachdem er über 2½ Jahre dienstlos gewesen und prozessie-ren müssen; 1651 stand er als Feldprediger in polnischen Diensten und wurde 1652 D. XXI p. Tr. in Mitau begraben. Seine Witwe Elisa b. Brathen wird 16. Jan. 1653 genannt.

Sallgalln Kchb. — Pönau Visit.-Reg. v. 1632. — Land.-M., Kb. 1641—54, f. 127 u. 142, 1650, f. 140 u. 552, 1651, f. 179, 1652—54. — Refs. Preßb.

Meyer, Eberhard, war Lett. P. in D o b l e n, als hier 23. Mai n. St. 1633 und 4. Aug. 1637 Kirchenvisit. gehalten wurden, und das Kirchspiel erklärte sich mit ihm zufrieden. Um 1644 nennt ihn noch P. Einhorn, ebenso kommt er dort noch 1648 vor, muß aber 1650 zurückgetreten sein, denn sein Schwiegersohn, der spätere Sup. Heinr. Adolphi, folgte ihm 1650 im Amte. Er selbst † 1652 und wurde 27. Okt. d. J. in der Doblenschen Kirche bestattet.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Konsist.-A., Doblen Kirchenrechn.

Meyer, Heinrich III, wahrscheinlich derselbe, der seit 1658 in Rostock stud., und dann ein Kurländer, wurde 25. Sept. 1662 zum Rektor in Windau voꝝ., wo jedoch schon 1666 ein neuer Rektor auftritt, wird 1676 als P zu E d w a h l e n aufgezählt und war 4. Febr. 1698 bereits Emeritus und hielt sich in Mitau auf, als ihn der Rat zu G o l d i n g e n bewog, die Lettische P r e d i g e r s t e l l e daselbst gegen eine besondere Vergütung bis zur Beilegung der vorhandenen Wahlstreitigkeiten zu verwalten. Er nahm den Antrag an und war bis Ende 1699 in Goldingen tätig, wo er auf dem Schlosse wohnte. Seine Frau Kath. Elisabeth Schlüter war 10. Aug. 1691 bereits tot.

Land.-A., Dsg. 400, f. 18 — Piltten Pred.-Verz. v. 1676. — Hennig S. 279. — Böttsführ. — Otto Schulen S. 98.

Meyer, Theophilus, war als stud. theol. von Heinrich v. Saden in des nach Neuenburg voꝝ. Thomas Fabers Stelle nach R e r k l i n g e n voꝝ. worden, worauf der Herzog 29. Juni 1668 dem Sup. H. Adolphi befahl, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Um 1683 war er P i n S a m i t e n, wo er † 6. Febr. 1696.

Herz. A., Ab. 1668 B, f. 171. — Land.-A., Ab. 1695—98, f. 72 u. Eshpr Tudum 30, f. 52.

Meyer, Johann Heinrich, war 1683—94 Konrektor an der Stadtschule in Mitau und wurde vom Herzoge 9. Aug. 1694 zum P. i n S c h l o ß u n d R a g g e n z e e m voꝝ., an des verstorbenen Lotichius Stelle, wobei gleichzeitig der Sup. den Auftrag erhielt, ihn praevio examine zu ord. Er † an der Pest vor dem 18. Juli 1710. Das von ihm geführte Kirchenbuch ist noch vorhanden. Sein Sohn Joh. Jak. war Chirurgus in Libau. Seine Frau Leon. Elisabeth Oldemann wurde 29. April 1688 in Mitau begraben.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 238. — Schloß Invent. v. 1712. — Mitau Kchb. 1688. — Papierstf Beitr., Heft 3, S. 77. — Otto Schulen XCIII.

Meyer, Ludwig Johann, geb. 25. Mai 1862 zu Erwahlen, wo sein Vater Schullehrer war, besuchte die Hachfeldsche Privatschule, dann bis 1880 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1881 bis 87 in Dorpat Theol., cand. theol. Nachdem er in Mitau die Konsist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 30. Aug. 1887 ebenda zum A d j. des P. R. Fr. Tiling zu S t e n d e n u n d S p a h r e n ord. und versah dieses Amt bis Aug. 1888, wo er durch Krankheit gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen. Seit Juni 1890 versah er

während des Witwenjahres das Amt eines P vicar zu Land-
sen und Sasau. Er † zu Ermahlen 22. Mai 1896, seine Frau
Anna Tiling, Tochter seines frühern Seniors zu Stenden, †
23. März 1897.

„**Michael** (Familiennamen unbekannt), war P zu Sel-
burg und Sonnaht, als 1571 eine Visit. dieser Kirchen gehalten
wurde. Vielleicht war er „undeutlicher Kaplan“ zu Sel-
burg (vergl. Joh. Clutenberg).

Land.-M., Wolsb. M. 27. — Kurl. Sib.-Ber. 1892, Anh. S. 1, Note 1.

Michaelis, Kersten. „Ern Kersten Michaelis“ war am Montage
nach Trinitat. 1548 zusammen mit Evert v. Hawen Kirchherr zu
Bauske Zeuge bei einer Gerichtsverhandlung im Hofe Neugut. Er
muß irgend wo in Kurland, vielleicht im Bauskeschen P gewesen sein.
Merzendorf Briefl. — Fabricii Protokoll. S. 565.

Michelson, Karl Christoph, geb. 20. Okt. n. St. 1761 zu Nor-
köping in Schweden, wo sein Vater, ein Kurländer, damals das Satt-
lerhandwerk betrieb, kam mit ihm schon als Knabe nach Kur-
land zurück, besuchte 3 J. die große Stadtschule und 1780—84 das
Petrum zu Mitau, widmete sich schon hier der Theol. und beendete
seine Stud. in Halle, wo er 2 J. blieb. Hierauf war er Privatlehrer
in Kurland, bis er 20. Nov. n. St. 1790 als P. nach Windau
bez., 27. Febr. 1791 ord. und am Himmelfahrtstage introd. wurde.
Er war seit 1791 mit Kath. Alexandrine Wilken verhei-
ratet und † zu Windau 18. März 1826. Seine Witwe † 8. No-
vember 1843.

Dienstl. — Ostsee-Prob.-Bl. 1826, S. 72. — Christf.-Lex. u. Nachtr. —
Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsip., S. 36.

Mide, Christian, aus Riga, stud. seit 1559 in Wittenberg und
seit 1562 in Rostock, heiratete als P. zu Eckau 31. Aug. 1578 in
Riga Grete Dickmann, gehörte zu den Bearbeitern der ersten
lett. Schriften, deren Zueignung vom 10. Okt. 1586 er noch als P
zu Eckau unterschrieb, und wurde dann P am Dome zu Riga.
Daß er hier schon 1586 im Amte gestanden habe, wie man gewöhn-
lich nach Bergmann's Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Ann.
angibt, geht aus dieser Stelle nicht hervor.

Stephan Pabels Tageb. in Mitt. d. Rigasch. Altertumsgef. XIII, 377. —
Sal. Hennings Bericht S. 67. — Letzt III, 148. — Neue Wöchentl.
Unterhalt. I. 198. — Zimmermann lett. Lit., S. 16. — Christf.-Lex. —
Napierfsky chr. Konsp. — Th. Kallmeyer's Begründ. d. evang.-luth.
Kirche S. 191 ff. — Böthführ. S. 61 u. 149.

Middelborf, Johann. „Auf Supplikation S. Ern Johan Mid-
delborfs weil. P. zu Mhtow nachgelassenen Witwe Agneta
Harpen wegen eines Kruges auf der Spilwe“ gab der Herzog
20. Febr. 1629 zum Bescheide, daß sich Supplikantin gedulden müsse,
bis er den Ort wieder erlangen können. Bekanntlich gehörten das
Amt Dahlen und die Spilwe ursprünglich zum Herzogtume Kurland
und wurden erst 1621 von den Schweden besetzt und nicht mehr
herausgegeben. Wann Middelborf P in Mitau gewesen, hat sich nicht
ermitteln lassen.

Land.-M., Nrb. 1624—40, f. 27.

Wiskam, Martin, Sohn des Gesindewirts Klahm, geb. 16. Okt. 1861 im Lemsalschen Lauterbachgefinde in Livland, besuchte 1870 bis 73 die Parochialschule in Ubbenorm, 1873—76 die Kreisschule in Lemsal, 1877—80 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, war dann 1880—82 Hauslehrer in Kiew und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1887 beim livl. Konfist. Am 6. Dez. 1887 wurde er in Riga zum Adj. des P. Rich. v. Vogel zu Landohn in Livland ord. und wirkte als solcher bis März 1890, ging vom kurl. Konfist. dazu bestellt 24. März als Past. vic. nach Friedrichstadt und wurde 17. April 1890 zum P. ebenda gewählt, im Sept. d. J. bestätigt und 28. Okt. 1890 introd. Am 25. Juni 1890 heiratete er *Lid d n M a t h. v. V o g e l*, Tochter seines Senior's.

Mittelpfort, Mathias Michael, war seit 1676 Rektor in Goldingen und ein geschickter Schulmann, so daß die Schule unter seiner Leitung sehr in Aufnahme kam und noch ein 3. Lehrer angestellt wurde. Dabei besaß er aber so wenig Kraft, daß er die Neckereien und Spöttereien seiner Schüler nicht in Schranken zu halten mußte. Er heiratete in Goldingen 4. März 1676 *D o r. G e r n g r o ß, W i t w e* des Hofgerichtsadvokaten *Joh. M a i n e r*. Nachdem er von *Rif. v. Korff* die Vok. zum P. zu Schaafhausen in Litauen erhalten hatte, erging an den Sup. *Adolphi* 20. Juni 1680 der herzogl. Befehl, ihn *praevio examine* zu ord. und dort zu introd., doch schon 1687 finden wir ihn als P. in *S a l l e n e n*. Auf einem von ihm verfaßten latein. Gedichte zu Ehren der Vermählung Herzogs Friedrich Kasimir mit Elisabeth Sophie von Brandenburg, die 12. Juli 1691 gefeiert wurde, nennt er sich noch (abgerissen) *=grabovâ= Borussus Pastor Eccl. Salenensis*, ging aber bald darauf, wahrscheinlich 1692, als P. nach *B a t h e n u n d L e h n e n*. Als solcher schrieb er 1698 ein Hochzeitsgedicht und 1699 ein Gedicht zur Feier des Regierungsantritts des Herzogs Ferdinand, stand hier aber 1705 nicht mehr im Amte. Er besaß die auf Stadtgrund bei Goldingen gelegenen Güter *Krahen* und *Abgunst*, von denen er das letztere 1688 an den Leutnant *Joh. Wilh. Rueß* verkaufte. Wegen dieser Besitzungen geriet er mit der Stadt in Streit und führte mit ihr einen weitläufigen Prozeß, weil ihn die Aelterleute in des Gerichtsvogts Hause auf das Ungebührlichste mißhandelt hatten. Er mag der Mann gleichen Namens gewesen sein, der später P. in *K r e u z b u r g* war und dort zu Ostern 1708 vom Starosten *Rif. v. Korff* vom Amte removiert wurde, worauf er 1708 *Bataillons= prediger*, später P. zu *S t. P e t e r u n d M a t t h ä i* wurde und † 1709 oder 1710 an der Pest.

Herz. A., Ab. 1679—82, f. 53 u. 112. — Land.-A., Ab. 1687—88, f. 78 u. Gold. histor. Lexif. — Goldingen alt. Stadtb. — Mitau Museum, Ged. v. J. 1691, 1698 u. 1699. — Nord. Mus. IV, 106. — Hennig S. 358 ff. u. 237 (wo er noch 1699 unrichtig P. zu Sallenen genannt wird, er mußte es denn neben Bathen bedient haben.) — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapierfth Beitr. III, 78. — Etto Schinlen S. XCIII.

Mittelpfort, Abraham, geb. 1669 in Königsberg, wo sein Vater Stadtrat war, wurde 1718 (Recke vermutet jedoch viel früher, vielleicht schon 1708 nach Jak. Wilh. Bussinn) P in D e m m e n und ging von hier 1723 nach K r e u z b u r g in Poln.-Litland, wo ihn der Sup. Gräven introd. Er nahm 1741 Joh. Wilh. Scotus zum Adj., dessen Nachfolger Joh. Jak. Hend seit 1743 anfänglich wohl auch Adj. bei ihm war. Mittelpfort † 3. Febr. 1748 im 80. J. bei seinem Sohne in Breefuln.

Rede Presb. — Gräven Z. 28.

Mittelpfort, Michael Friedrich, Sohn des P. Abrah. in D e m m e n, stud. seit 1720 in Königsberg, wurde als stud. theol. vom Starosten Mik. v. Korff zum P in B r e e k u l n v o z., 19. Jan. 1730 bestät., 9. Febr. d. J. ord. und † zu Breefuln 25. Jan. 1749. Seine Witwe K a t h. G o t t l. G r ü n e r, Tochter des P. Joh. Georg in Amboten, lebte noch 1775.

Land.-M., Ab. 1775 u. Wold. M. 27. — Rede Presb. — Gräven Z. 26.
— Christst.-Ber. — Königsb. Matr. Nr. 999.

Mittelpfort, Abraham Georg, Sohn des P. Mich. Fr. in Breefuln, geb. 6. März 1733, stud. seit 1748 in Königsberg, wurde 1772 als P. n a c h N e u h a u s e n v o z., 10. Jan. 1773 ord. und 16. Jan. d. J. introd. und † 12. Dez. 1791. Er war seit 1773 mit M a r i a A n n a B e c k e r, Tochter des P. Mr. Gottl. in Neu-Auz, verheiratet, welche † 4. März 1812 im 71. J.

Personalb. d. Pisten Witt.-Kasse. — Rhanaus zu Reimbts. — Mitauische Ztg. 1791, Nr. 101. — Mitau Intell.-Bl. 1812, Nr. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1255.

Migischius, Georgius, wurde auf Ansuchen des Thieß v. d. Recke auf Neuenburg in Riga exam. und ord. und ihm 22. Okt. 1574 zu Riga ein Ord.-Zeugnis ausgestellt, wiewohl er nur mediocriter institutus befunden worden war. Wahrscheinlich wurde er nun P. zu N e u e n b u r g. Daß seine Ord. in Riga stattfand, erklärt sich aus dem Streite Reckes mit Herzog Gotthard.

Jürgen Kemners Gedentb. in d. Bibl. d. livl. Ritterst. — Kurl. Ztg.-Ber. 1890, Z. 32 u. 33. — Vergl. auch P. Jakob in Neuenburg.

Moddenius, Michael. Am 28. April 1653 befaßl der Herzog dem Sup. P. Einhorn, den M. M. zum Adj. des altersschwachen P. Georg W i t t i n g k in Buschhof, nachdem dieser, sein Schwiegervater, um ihn gebeten, zu ord. und dort zu introd. Auch gedente er ihn nach seines Schwiegervaters Tode und wenn er der undeutlichen Sprache besser werde kundig sein (somit war er ein Ausländer) in beiden Kirchen, zu Buschhof und Dubena aufzudienen zu lassen, da er nach Absterben des vorigen P. (Kaspar Bernstein) Dubena wieder nach Buschhof verlegen wolle. Am 29. Juli 1654 wird er wirklich P. zu D u b e n a u n d B u s c h h o f genannt. Wie lange er hier blieb ist nicht bekannt.

Land.-M., Ab. 1641—54, f. 192 u. 211 u. 1654, Z. 482. — Formularb. 1629—51, 71

Möllenbrock, Johann Heinrich, aus Erfurt in Thüringen, geb. 1634, wurde 1660 P. in W a h n e n und war der 1. Prediger an der dort um diese Zeit neuerbauten (2ten) Kirche. Er war von Gotth. Henning dem Ältern allein mit Uebergehung der Kompatronen bez. worden, worüber Streitigkeiten entstanden, so daß seine Wahl erst 30. Okt. 1669 allgemein anerkannt wurde und er die Vak. von allen Kirchspiels-Eingepfessenen dann erst nachträglich 28. Nov. 1671 erhielt. Er war mit A n n a K a t h. P f l o g verheiratet und † vor Pfingsten 1690. Sein Bildniß befindet sich in der Wahnenschen Kirche und trägt die Unterschrift: Joannes Henricus Möllenbroccius, Erfurto-Thuringensis, hujus fundati Templi Wahnensis ecclesiastes primus, aetatis suae Anno XXXVI, ministerii X. anno MDCLXX. Symbolum: Jesus haereditas mea est.

Ruisschaeem Schb. — Herz.-M., Sb. 1690—92, f. 115.

Möller, Johann, wurde am Tage Martin Bischof 1573 zum P. für S e l b u r g ord.

Ann. z. Selburg Visit. v. 1571 nach Wold. in Land.-M., M. 27. — Nurl. Ztg.-Ber. 1892 Anh. Z. 1, Note 1.

Möller, oder Möllerus, Andreas, erscheint zuerst vor 1635 als P. in K r e u z b e r g, wo er Vorgänger von Joh. Thmann war, von hier kam er als P. n a c h W i r g e n und war solcher, als der Herzog 30. Okt. 1635 auf seine Supplication wider den deutschen P. in Durben Adam Bekold den Bescheid erteilte, daß er ihren Zwist, dadurch die christliche Kirche nicht wenig geärgert worden, zu geringen Gnaden vernommen, er werde die Sache ans Konsist. verweisen, ihnen beiden wolle er aber bei Verlust ihrer Aemter verboten haben, daß sie weder in Schriften noch auf der Kanzel dieser Sachen im geringsten weiter gedenken, sondern einer unverfälschten Augsburger Konfession gemäß ihr Lehramt in Acht nehmen. Infolge dieser Streitigkeiten mag er Wirgen verlassen haben, jedenfalls bez. ihn Herzog Friedrich 1636 nach Mich. Corberus Absetzung als P. n a c h A l t = S u b b a t h, von hier ging er 1640 als P. n a c h H a j e n p o t h und war schon 1661 Senior des Piltenschen Ministeriums, als er Wolsfg. Adam Arnoldi in Piltzen examinierte und ord. Er † März 1671 mit Hinterlassung einer Witwe Namens A n n a B r u g m a n n.

Land.-M., Sb. 1623—40, f. 248, 1671 A. f. 444, Lsg. 11, f. 116—120 u. Wold. M. 26. — Kam.-M., Brief des Sup. P. Einhorn an den Herzog v. J. 1655, abgedr. in Nurl. Ztg.-Ber. 1893, Z. 126 ff. — Piltzen Schb. — Neke Pressb. (wo Zeitruimer). — Nurl. Ztg.-Ber. 1893, Z. 88.

Mollerius, Henricus, P. zu W a l l h o f, war zugegen, als Dor. v. Rosen, Gemahlin Heinrich Tiejenhauens des Ältern von Berjon, um 1595 in Wallhof starb.

Des Bannerherrn Heint. v. Tiejenhausen des Ältern von Berjon Schriften 1890, Z. VIII, XXXV u. 80.

Mollerus, Joachimus, P. zu M i t a u, war 5. Nov. 1590 im Schloß zu Mitau nebst Mag. Joh. Pollicarius Hofprediger der Herzogin-Witwe Anna, Joh. Butnerus P. zu Bauske, Mag. Cornel. Mylius P. zu Tuckum und 4 weltlichen Richtern geistlicher Richter

in einem Injurienprozeß, den die Herzogin Witwe gegen ihren früheren Hofprediger und Lehrer ihrer beiden Söhne Friedrich und Wilhelm Mag. Joh. Rivius angestrengt hatte, weil er sich in einem Briefe an sie unehrerbietige Ausdrücke erlaubt hatte.

Herz. A., wo die Prozeßakte.

Moltrecht, Albert Karl Johannes, geb. 12. Mai 1860 zu St. Matthiae in Livland als Sohn des dortigen P. Karl Joh., besuchte 1869—79 das Privatgymn. in Birkenruh, machte 1879 in Riga das Abitur.-Exam. und stud. 1879—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1886 beim livl. Konfist., das pratt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterskapelle, P. W. Walter in Kremon und zuletzt bei seinem Vater und wurde 25. Jan. 1887 in Wolmar ord. Nachdem er Nov. 1887 bis Sept. 1889 Adj. des P. R. Frommh. Berg in Pernigell gewesen, trat er 8. Okt. 1889 als P. zu Joh. den ins Amt und wurde 17. Dez. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Böttcher introd. Von hier ging er 1891 als P. nach Dondangen (bestät. 22. Aug.) und wurde 29. Sept. d. J. von Böttcher introd. Seit 12. Mai 1900 ist er Piltenscher Propst und erhielt 1901 das goldene Prediger-Brustkreuz. Seit 11. Okt. 1889 war er verheiratet mit Mal. Joh. Bofe, Tochter des Verwalters von Kosenhof Goßwin, welche † 5. Mai 1894, und verband sich dann 8. Juni 1895 mit deren Schwester Betty Wilhelmine Bofe.

Moltrecht, Emil Karl, geb. zu Wenden, 7. Dez. 1844, stud. in Dorpat Theol. 1863—67, grad. Stud., vollendete 1867—68 seine Stud. in Deutschland und war auch Lehrer am Prediger-Seminar des P. W. Löhe zu Neudettelsau. Am 7. Dez. 1869 wurde er zu Riga zum P. Adj. in Rujen ord., wurde im Okt. 1871 P. Diac. in Wolmar, war alsdann vom Okt. 1875 bis Okt. 1880 P. an der Marien-Diakonissenanstalt in Riga und seit 1876 zugleich Adj. an der Gertrudkirche ebenda, und 1881—93 Vorsteher und Lehrer der 6klassigen Stadttöchterchule in Goldingen, wobei er zugleich Religionsstunden am Baltischen Lehrer-Seminare und am Goldingenschen Gymn. erteilte. Am 29. Mai 1894 wurde er zum ständigen Adj. für die deutsche Gemeinde in Talsen erwählt (Amtsantritt im Juni) und 22. Jan. 1895 vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd., war auch Leiter einer Knabenschule in Talsen, † aber 29. Dez. 1898. Verheiratet war er etwa seit 1872 mit Karoline Sophie Richter.

Mörlinus, Martinus, vielleicht derselbe, der seit 1621 in Rostock stud. und dann aus Königsberg i. Pr. geb., wurde 1633 P. in Siurgt, stand diesem Amte 1639 vor, wo er zu einer Konfist.-Sitzung hinzugezogen wurde, und † 1646, wahrscheinlich im April, da seine nachgelassene Witwe, mit der sich sein Amtsnachfolger Nik. Magirus 14. (4.) Mai 1647 verglich, ihr Wittwenjahr von 1646 bis 25. April 1647 hatte.

Siurgt Invent. v. 1. April 1647 u. Vergleich v. Mai d. J. — Arnoldi's Manual. — Rostocker Matr.

Mörluder, Tilemann, war zuerst 1651—61 Rektor in Winda u, wurde von da 1661 als P. nach Ungern vog., in Mitau ord. und D. XXIII p. Tr. des. J. durch den Randauschen Propst Joh. Bemoll introd. Er war 1671 noch hier, wo er seiner Kirche 2 Leuchter aus Messing schenkte, und † 1671 oder 1672, worauf der Herzog 9. April 1672 die Ord. seines Nachfolgers Tobias Harnack anbefahl.

Angern Kchb. u. Invent. v. 20. Nov. 1661. — Herz. A., Ab. 1661 A. f. 303 u. 326. — Land.-A., Ab. 1672. — Otto Schulen Z. XCIX

Mühlendorff, Siegfried Leopold Benjamin, geb. zu Königsberg 9. Aug. n. St. 1814, besuchte die französische Schule und das Seminar in Königsberg, absolvierte dieses, war dann Lehrer in Preußen (Rastenburg, Heilsberg, Wormditt) und seit 1836 zu Neuhäusen in Kurland und stud. 1840—44 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844—46 Hauslehrer in Bauske gewesen und inzwischen 1845 und 1846 die Konfist.-Examina bestanden, wurde er 22. März 1846 zum P. für Birsen in Litauen bestät., 21. April in Mitau ord. und 6. Juni d. J. in Birsen vom Gen.=Sup. Wilpert introd. Von hier ging er 1864 als P. nach Dubena und Weesjen (Amtsantr. 18. Sept. 1864, Introd. 15. Aug. 1865 durch den Selburgischen Propst Otto Wagner). Er war verheiratet mit Joh. Tilting, Tochter des lett. P. in Bauske Wilh., und † zu Dubena 26. Okt. 1888.

Aufsätze in d. Latv. Anz.

Mühlendorff, Wilhelm Leopold Ernst Eberhard, Sohn des P. Siegf. Leop. Benj., geb. zu Birsen 19. Nov. 1850, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1867—72 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1873—75 Theol., 1875—78 Medizin, und nachdem er 1878—80 Hauslehrer in Hahns-Memelhof gewesen, 1880—86 wieder Theol., grad. Stud. 1890. Die Konfist.-Exam. bestand er 1890 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Kupffer in Dalsingen. Am 3. Febr. 1891 wurde er in Mitau zum P. in Muischazeem ord. und 10. März des. J. von Gen.=Sup. J. Böttcher introd. Er bedient auch die Kirche zu Kemten.

Mühlenfeld, genannt Holstein, Lambertus, aus Livland, stud. seit 1584 in Königsberg und kommt 1. Jan. und 22. April 1609 als P. in Edwahlen vor.

Ed. v. Hirsch. — Bogell's Gesch. d. Familie Behr, Urkundenb. Z. 248. — Königsb. Matr. Nr. 72.

Mühlmeister, Mag. Johann, wurde 1676 P. in Friedrichstadt und Nachfolger von Georgius Thomae, heiratete 20. Juni 1676 Kath. Luderus, Tochter des Mitauischen deutschen Diak. Mag. Hieronymus, und kommt dort noch im Dez. 1680 vor. Doch 25. Jan. 1681 befahl der Herzog dem Rat zu Friedrichstadt, dem P. Mag. J. M., der dem im Konfist. wider ihn gefällten Urtheile zuwider dennoch den Gottesdienst in der Sehrenschen Kirche verrichtet, die Kirchenschlüssel abzunehmen und ihm durchaus nicht mehr in die Kirche zu kommen zu gestatten und am 8. März des. J. heißt es von ihm,

er sei vom Konsist.-Gerichte vermittelst richterlichen Spruchs üblen Verhaltens wegen removiert worden. Er hielt sich 1684 in Livland auf.

Konsist.-Bl., Notiz des Kirchennotars Joh. Abrah. John v. J. 1712 im Fasz. Friedrichsstadt. — Herz. Bl., abt. 1679—82, f. 104, 108, 111 u. 141. — Baucke Rchb. 1676 u. 1684, wo er in Baucke ein Kind taufen ließ u. sich dabei P in Livl. nennt; als solcher läßt er sich aber nicht nachweisen.

Müller, Johann Sylvester, geb. zu Erfurt 2. Mai 1754, erhielt bis in sein 11. J. Unterricht in der Stadtschule seiner Vaterstadt, dann 7 J. auf dem Gymnas. zu Schleusingen in der Grafschaft Henneberg und stud. endlich seit 1772 4 J. auf der Univ. Erfurt Philos. und Theol. Hierauf kam er als Privatlehrer nach Kurland und wurde 1785 P zu Groß- und Klein-Salmen, Daudsemas und Herbergen (vob. 17. März, ord. 13. Mai, introd. D. XIX p. Tr d. J.). Er war mit Charl. Eliab. Bodt, Tochter des P. Fr. Wilh. in Buschhof, verheiratet und † 21. Mai 1818. Seine Gattin († 1847) hat sich durch Aufsätze und Uebersetzungen im lett. Kalender und der lett. Ztg. bekannt gemacht.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit., S. 95. — Grave's Magaz. 1819, Heft 1, S. 75. — Schrift.-Lex. — Rapierstb chr. Konsp.

Müller, Johann Andreas, geb. zu Rathenow in der Mark Brandenburg 1. Aug. 1759, besuchte die Schule zu Rathenow, bezog 1781 die Univ. Halle, wo er Theol. stud., und erhielt 25. Sept. 1783 vom Gen.-Sup. von Livland die Kandidatur. Im Okt. 1783 wurde er dann 5. Lehrer am Rigaschen Lyzeum, wurde als vozierter P. für Jürgensburg in Livland 29. Jan. 1800 in Riga ord., konnte aber wegen Krankheit das Pastorat nicht übernehmen, sondern blieb bis 1804 Lehrer am Lyzeum, wo dieses in ein Gymnas. verwandelt wurde. Ao. 1810 wurde er von Karl v. d. Brinden zum P in Wormen und Scheden vob., 22. Jan. 1811 daselbst introd. und † 19. Juli 1826. Er war zuerst seit 15. Mai 1811 mit Joh. Magdal. Bergengrün († 31. Mai 1818), sodann seit 1820 mit Karol. Wilhelm. Richter verheiratet, welche † 4. Jan. 1837 im 59. J. Er war der Vater des Rigaschen Bürgermeisters Otto Hermann Müller (Mh. acad. 3153).

Dienstl. — Mitau Intell.-Bl. 1837, Nr. 5.

Müller, Karl Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Sylv. zu Groß-Salmen, geb. zu Goldingen, wo sein Vater Otto Joh. Beamter war, 18. Oktober 1836, besuchte die Goldingensche Kreisschule, dann 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—61 in Dorpat Theol., wo er 1858 die gold. und 1859 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das praft. Jahr hielt er bei P Wagner in Nerst. Am 21. Okt. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P Fr. Wilh. Sieffers in Sauden und Ellern ord., war nach dessen 1863 erfolgtem Tode von der Gemeinde gagierter Vikar und wurde 1864 sein Nachfolger im Amte (introd. 4. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Lemberg). Er war seit 28. Okt. 1864 mit Wilh. Jeannette Sieffers, Tochter

seines Seniorats, verheiratet und † 28. April 1870 am Nervenfieber. Er redigierte zusammen mit P. Ehrn. Aug. Bertholz in Riga der Mitt. u. Nachr. Bd. XXIV, allein die Bde XXV u. XXVI.

Balt. Monatschr. XIII (1866), S. 483—499: Zur Charakteristik des modernen Judentums. — XIV (1866), S. 337—353: Die Judenmission in Europa, ihre Tätigkeit und ihre Erfolge. — XV (1867), S. 273—291: Ueber das akademische Leben. — XVI (1867), S. 241—260: Die kirchliche Unionskrisis in Preußen u. deren Bedeutung für die Kirchenverfassungsfrage. — S. 374—385: Ein offener Brief an Herrn Rabbiner S. Fucher in Mitau.

Mitt. u. Nachr. XXII (1866), S. 88—116: Ueber Judenmission. — S. 473 bis 484: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1866. — XXIV (1868), S. 1—23: Die evang.-luth. Kirche Rußlands im Anfange d. J. 1868. — S. 24—30, 529—532: Die Tätigkeit des Zentralkomitees der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1867. — S. 97 ff.: Ein Prediger aus Kurland. — S. 105—123: Die evang. Kirche Deutschlands im J. 1867. — S. 145 bis 152: Die Rigasche Tagespresse und die Baltische Landeskirche. — S. 195 bis 208, 241—255, 433—447: Der kirchliche Nothstand der großen Gemeinden in Stadt und Land. — S. 289—298: Was sich in Bremen zuträgt. — S. 337—339: Der leibliche Nothstand. — S. 385—393: Der moderne Protestantismus in Berlin. — S. 518—528: Bericht über die kurl. Landessynode v. 1868. — XXV (1869), S. 1—9, 49—59: Das Jahr 1868. — S. 76—78: Bemerkungen zu dem Aufsatz: Begriff u. Geschichte des christlichen Staats. — S. 200—213, 253—268: Ein Auszug nach St. Petersburg. — S. 304—307: Brüderliche Mahnung. — S. 377—383: Besprechung v. Heft 1 u. 2 d. Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche, 1869. — S. 456—467: Die livl. Synode v. 1869. — S. 499—513: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1869. — S. 529—537: Ueber den Bericht der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1868. — XXVI, (1870), S. 1—17: Vorwort. — S. 145—158: Schule und Kirche. — S. 243—251: Zur Duellfrage. — Außerdem Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ XXIV bis XXVI.

Gadda-grahmata. Eine kurzgefaßte Kirchenchronik der Sauckenschen Gemeinde für d. J. 1869.

Auss. in der Latw. Anz.

Mitt. u. Nachr. XXVI, S. 289—305 (Refrol. v. P. G. Grüner in Subbath). — Latw. Anz. 1870, Nr. 22 u. 23.

Müller, Hermann Ulrich Friedrich, Sohn des P. zu Saucken Wilh., geb. zu Pastorat Saucken 4. Nov. 1868, erhielt seinen ersten Unterricht in einigen Knabenpensionaten im Oberlande, besuchte 1881—89 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient u. stud. 1889—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud. Seine Konfist.-Exam. bestand er 1897 und 1898 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er unter dessen bei P. Fr. Leß in Subbath. Am 15. Nov. 1898 wurde er in Popen zum Adj. des Propstes W. Hugenberger für Angermünde-Popen ord. und war nach dessen Tode auch Vikar bis zum März 1900, worauf er dann vom April 1900 bis Aug. 1902 als Adj. in Subbath tätig war. Hierauf wurde er P. in Birsen, trat sein Amt 18. Sept. 1902 an und wurde 13. Okt. desj. J. von Gen.-Sup. D. Pandt introd. Im April 1908 trat er als P. zu Saucken und Ellern ins Amt (introd. 13. Juli d. J.). Seit 23. Okt. 1902 ist er verheiratet mit Elisabetha v. Trottgen, Tochter des Cand. jur. A. Stabenhagen in Riga.

Müllner, Johann Friedrich, geb. in Preußen, wurde 27. Okt., 1742 von Frommh. Ernst v. Montowt, Erbherrn auf Gröfen, Dannhof, Bickeln, Niganden und Gniduch, und seiner Gemahlin Marg. Eleon. v. Trotta gen. Treiden als P. nach Niganden

und Größen v_oz., so daß er den Gottesdienst den einen Sonntag in Nigranden, den andern in Größen zu leiten hatte. Da es j_ov_iel bekannt in Größen (im Ambotenschen Kirchspiele, nicht zu verwechseln mit dem Groß-Effernschen Pastorate Größen) niemals eine Kirche gegeben hat, so war er wohl hier nur Hosprediger. Bis zum Aufbau des Pastoratsgebäudes in Nigranden wurde ihm eine Wohnung in Gniduschen angewiesen. Von Nigranden ging Müllner 1752 nach E_djen (introd. D. Trin. d. J.) und wurde endlich 1754 Adj. des P. Joh. Heinr. Denffer gen. Jansen in F_rauenburg, jedoch so, daß ihm der alleinige Besitz des Pastorats übertragen wurde und er seinem Senior, der sich von allen Amtsgeschäften zurückzog, nur ein Jahrgeld zahlte, bis er 1770 dessen Nachfolger wurde. Er war mit M_aria D_or. W_lömer aus Stallupönen in Preußen verheiratet und † 22. Sept. 1771 (Rhanäus). Seine Witwe † 17. Sept. 1796, 75 J. alt.

Kopie d. Hof. nach Nigranden u. Größen in d. Ambotenschen Briefl. — E_djen K_{ch}. — Vergleich mit P. Denffer vom 29. März 1754 im Konfist.-Archiv. — Rede Presb. (wo aber große Verwirrung in den Jahresangaben herrscht). — Reimbis (wo sich das falsche Ordin.-Jahr 1753 findet). — Mitauische Ztg. 1796, Nr. 84.

Müncß, Leonhard, wurde 1689 aus Nedderitz in Polnisch-Livland zum P. in M_urm_husen v_oz., zugleich zu der K_ath_a-rinenkirche am Straunde, „die mit ehestens soll gebaut werden, darin das Jahr dreimal soll gepredigt werden“ und stand daselbst 1700 noch im Amte. Er starb dort „vor der Contagion“ (1710) und war mit K_ath. S_ybilla B_runnengr_aber verheiratet. Wahrscheinlich starb er 1703, da 1704 Joh. Ernst Schmidt für M_urm_husen ord. wurde.

Land.-M., W_old. M. 27 u. D_opt. Tuckum 66, f. 12, 68, f. 43 u. 304, f. 25. — Rede Presb., wo er irrtümlich Leopold heißt.

Münzer, Gregorius, wurde vom Herzoge als stud. theol. 26. Febr. 1695 an des verstorbenen Jak. Fabricius Stelle zum P. zu B_ald_ohn und T_hom_as_dorf v_oz. und gleichzeitig dem Baus_tischen Propste H_ollenhagen der Auftrag erteilt, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Dort wurde er 1708 „durch die tartarische Invasion“ gänzlich ausgeplündert. Er testierte 7. Juli 1710, starb also wahrscheinlich an der Pest. Hierbei vermachte er 400 Rtl. der B_ald_ohnischen Kirche und andere 400 Rtl. der Witwe seines Vorgängers Anna Maria geb. Weinreich.

Land.-M., K_b. 1692—95, f. 301 u. 1695—98, f. 94. — Konfist.-M. unter B_ald_ohn. — Rede Presb.

Mußmann, oder Mußmann, Michael, aus Grobin, stud. seit 1649 in Königsberg und wurde als stud. theol. vom Herzoge 14. Febr. 1661 zum lettischen P. in D_ob_len v_oz. und 25. Mai 1661 von seinem Vorgänger, dem Sup. Adolphi, introd. Er hatte 1679 Mag. Georg Krüger als Lehrer seiner Kinder im Hause, ebenso hielt sich in seinem Hause 1678—80 der Dr. med. Rosinus Lentilius aus Süd-Deutschland auf und übte von hier aus eine ausgebreitete

ärztliche Praxis aus. M. † 10. Mai 1684 mit Hinterlassung einer Witwe.

Land.-M., Formularb. 1629—51 u. Wold. M. 26. — Doblen Invent. v. 25. Mai 1661 u. v. 8. April 1685. — Rede Presb. — Tetisch III, 303. — Königsb. Matr. Nr. 447. — Lito, Medicinalwesen Kurlands unter d. Herzögen 1898, S. 95.

Musmann, Heinrich Wilhelm, aus Grobin, stud. seit 1676 in Königsberg, war dann P zu Ellern, wurde vom Herzoge 3. Juli 1699 von hier nach Dubena voz., weil der P zu Buschhof Joh. Franzius hohen Alters wegen nicht mehr vermögend sei, auch der Dubenaschen Kirche vorzustehen. Beide Kirchen waren nämlich seit 1653 von einem P bedient worden. Ao. 1700 wurde ihm als P zu Dubena, ein Haften Pastoratsland invent. und vom Herzoge Ferdinand d. d. Mitau 15. Juli d. J. bestimmt, daß dieser Haften für ewige Zeiten beim Dubenaschen Pastorate verbleiben sollte. Jedoch fand die förmliche Inventierung des Pastorats der Kriegsunruhen wegen erst 15 Febr. 1706 statt. Aber schon 1707 tritt Joh. Ehrn. Kencel als P. in Dubena auf. Er war mit Marg. Franzius, Tochter des P. Joh. in Buschhof, verheiratet.

Konfist.-M., herzogl. Bescheid v. 15. Juli 1700 u. Invent. v. 15. Febr. 1706. — Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 253. — Rede Presb. — Inland 1836, Sp. 429. — Königsb. Matr. Nr. 597.

Musmann, „ war nach Rede um 1650 P. zu Neu-Muß, ist aber vielleicht ganz zu streichen. Jedenfalls tritt ihm in Neu-Muß Andreas Cocus in den Weg.

Rede Presb.

Musmann, Johann, ein Kurländer und wahrscheinlich ein Sohn des P. Michael in Doblen, bezog 1679 als „Doblen-Semgall.“ das Rigasche Lyzeum, blieb in ihm bis 1681, stud. seit 1684 in Rostock und wurde vom Obersten Georg Firds zum P. in Alt-Muß voz., worauf der Herzog 4. Febr. 1692 den Sup. G. Remling beauftragte, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Als solcher assistierte er 27. Dez. 1712 bei Introd. des Mag. Ferd. Hollenhagen in Sallgalln, wird noch im Verz. der P des Doblenschen Distrikts vom 20. Jan. 1713 genannt, kann aber nur bis 1714 dort im Amte geblieben sein. Von Alt-Muß aus bediente er 1713 auch Jhlen.

Herz. M., Ab. 1690—92, f. 156. — Sallgalln Invent. v. 29. Dez. 1712. — Konfist.-M., Doblen Pred.-Verz. v. 1713. — Schriftst.-Ver. — Rostocker Matr. — Jb. f. Geneal. 1901, S. 167

Musmann, Eberhard, ein Bruder des P. Johann in Alt-Muß, stud. seit 1685 in Gießen, und wurde von Adam Ernst v. Fölkershalm zum P. in Pihleesmeest (Migranden) voz., worauf 17. Okt. 1695 an den Bauskeischen Propst Hollenhagen der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und seine Introd. zu veranlassen. Doch schon 1697 wurde er von Gotth. Fr. v. Bistram als P nach Wadda voz., der herzogl. Befehl zu seiner Introd. erfolgte 8. Juli d. J. Von hier ging er 1711 nach Barbern, wird hier bei Gelegenheit der 13. Febr. 1716 gehaltenen Visit. gelobt und assistierte noch 26. Dez. 1723 bei Valent. Jvensen's Introd. in Bauske, † aber

bald nach dem 11. April 1725, am 2. Mai d. J. war er schon tot. Er war zuerst mit *Elisab. Magdal. Regius*, Tochter des P. Valent. Regius und Witwe des P. Sim. Jvensen in Bauske, verheiratet (Kede), sodann mit *Sybilla Marg. Blücher* (geb. 1681, † 16. Aug. 1744).

Land.-M., Kb. 1695—98, f. 48 u. 282 u. Lfpt. Indum 694, f. 69. — Barbern Kchb. — Barbern Kirchenvisit. v. 13. Febr. 1716 u. Invent. v. 17. Juni 1726. — Bauske Invent. v. 1723. — Diarium Stenderi. — Kurl. Museum, Trauergeb. v. A. A. Berger. — Kede Presb. — Gießener Matr.

Mylisch, Gottfried Georg, geb. 28. April 1735 zu Danzig, wo sein Vater Collega der 3. Klasse am Gymnas. war, kam 1739 mit seinen Eltern nach Kurland. Da aber sein Vater hier die gehoffte Anstellung nicht fand und 1740 Archivar beim alten schwedischen Archiv in Riga wurde, besuchte er dort die Waisenschule, dann 1744—46 die Domschule. Hierauf kam er mit seinem Vater, der unterdessen bei der russischen Verwaltungskanzlei der sequestrierten herzogl. Güter eine Anstellung gefunden hatte, nach Mitau und besuchte die dortige große Stadtschule unter dem Rektor Mag. Ehrph. Heintr. Kirchner und Konrektor R. Hinäfi. Sodann stud. er 1755—57 in Königsberg die Rechte, mußte aber nach dem am 1. Jan. d. J. erfolgten Tode seines Vaters wegen Mittellosigkeit seine Studien unterbrechen und nach Kurland zurückkehren, wo er bis 1764 Hauslehrer war. Inzwischen hatte er beschlossen, das juristische Stud. aufzugeben, beschäftigte sich eifrig mit der Theol. und ging, nachdem er schon mehr als 30 mal deutsch und lett. gepredigt hatte, im Herbst 1764 nach Greifswald, wo er den theol. Kursus beendete. Am Weihnachten 1766 kam er wieder nach Kurland, wurde 21. Mai 1767 als deutscher Frühprediger nach Bauske bez., 23. Juli ord. und 23. Aug. d. J. vom Sup. Huhn introd. Infolge eines Rufes vom 7. Aug. 1775 ging er als P. nach Nerst, wo er sein Amt 19. Febr. 1776 antrat, aber wegen obwaltender Streitigkeiten erst nachdem eine für ihn sehr kränkende Visit., durch die er manches verlor, 1782 gehalten worden war, auf Befehl der Visitatoren 18. März 1783 introd. wurde. Auch die Bedienung der Jlsenbergischen Kirche wurde ihm übertragen, die er jeden 3. Montag zu besuchen hatte. Am 1. März 1803 ernannte ihn die livl. ökon. Sozietät zu ihrem Ehrenmitgliede, auch erhielt er 23. April des. J. den Propsttitel. Nachdem er bei zunehmender Kränklichkeit 1814 Fr. Wilh. Wagner zum Adj. erhalten hatte, (der aber erst nach Mylischs Tode nach Nerst zog), sah er sich genötigt, um bei einem höchst schmerzhaften Uebel ärztliche Hilfe in der Nähe zu haben, im Frühjahr 1815 nach Mitau zu ziehen, wo er † 1. Sept. 1815. Er war seit 16. Aug. 1767 verheiratet mit *Anna Polixena Rosenberger* († 5. Sept. 1807), Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg. — Als Schriftsteller hat Mylich sehr gemeinnützig gewirkt durch sein *Elementarbuch zum Gebrauch für die niederen deutschen Schulen* (Mitau 1792; es erlebte bis 1824 5 Aufl.), es war in Kurland sehr verbreitet und wurde von ihm als *Janna*

Josephas graphata auch lett. herausgegeben. Eine von ihm 1805 angekündigte neue lett. Uebersetzung des Neuen Testaments nach dem Grundtexte wurde bis auf den Titel fertig gedruckt (608 S.), aber von der Bibelgesellschaft vor der Herausgabe angekauft und völlig vernichtet, so daß nur ein Exemplar (in der Bibliothek der lett.-lit. Ges.) sich erhalten zu haben scheint. Handschriftlich hinterließ er ein „Verzeichnis sämtlicher Kirchen und ihrer Prediger vom Anfange der Reformation bis auf jetzige Zeiten der Herzogtümer Kurland und Semgallen, wie auch des Stiftes Pilten, in alphabetischer Ordnung“, ferner „Möglichst ausführliche Nachrichten von den beiden Kirchen zu Nerst und Jlsenberg, ihren Widmungen und ihren Predigern, bis zum J. 1793“ (im Nerstischen Kirchenb.), endlich eben solche Nachrichten, die Bauskeschen Kirchen betreffend (im Kirchenb. der deutschen Kirche zu Bauske). Mylich besaß auch ein großes musikalisches Talent, namentlich ungewöhnliche Fertigkeit im Klavierspiele, und hat selbst viel komponiert, aber nur ein Choralbuch zum neuen lett. Gesangbuch herausgegeben, das in vielen Kirchen Kurlands benutzt wurde und viel zu der jetzigen Form des Kirchengesanges daselbst beigetragen hat.

Die obenangeführten Kirchenchron. — Zimmermann lett. Lit. S. 107 ff. — Schrift.-Lex. u. Nachtr. — Rapierstky chr. Konsp. — Mitausch. Jtg. 1807, Nr. 77.

Mylich, Otto Christian, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 10. März 1770, stud. 1788—91 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 22. April 1799 als P. nach Kastenbrunn voz., 16. Okt. desj. J. ord. und 29. Sept. 1801 introd. Von hier folgte er einem Rufe vom 27. Sept. 1803 nach Edsen, wo er sein Amt am 1. Weihnachtsfeiertage antrat und 4. Sept. 1804 introd. wurde. Er war seit 21. Febr. 1800 mit Karol. Dor. Bursch, Tochter des P. Ernst Dan. in Blieden, verheiratet und † 28. Nov. 1811.

Dienstl. — Edsen Kbh. — Personallb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Preßb.

Mylich, Gottfried Heinrich, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 6. Sept. n. St. 1773, stud. seit 1789 auf dem Petrinum in Mitau und 1792—95 zugleich mit seinem Jugendfreunde K. Ferd. Amenda in Jena. Beide beschäftigten sich hier eifrig mit Theol. und Musik und unternahmen nach beendigem Kursus, bloß der Musik lebend, im Frühjahr 1795 eine Reise nach Frankreich und der Schweiz und blieben aus Mangel an Geldmitteln 2 J. in Lausanne, wo sie ihren Unterhalt durch Unterricht in der Musik erwarben. Nach kurzer Trennung gingen beide im Frühjahr 1798 von Konstanz, wo sie sich getroffen hatten, nach Wien, wo Mylich durch Unterricht auf der Gitarre zwar reichliches Auskommen fand, aber alles aufgab, um im Herbst 1799 mit Amenda in die Heimat zurückzukehren (s. diesen). Hier wurde er 29. Sept. 1803 als P. nach Blieden voz., 8. Nov. ord., erhielt zugleich die Kirche zu Sturhof und trat sein

Amt am Bußtage, 26. Okt. 1804 an. Er war seit 22. Jan. 1805 mit **Amal. Luise Bursj**, Tochter seines Vorgängers in Blieden Ernst Dan., verheiratet und † 8. Juni 1837.

Musju Greetinga. Sechs lett. Lieder, Text von P. Schulz zu Birzgallen, Musik von P. Mylich zu Blieden. Mitau, Zieffenh., 1835. 15 S. 4° — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1874.

Anteil an den Anmerk. zu Stenders lett. Grammatik im Magaz. d. lett. lit. Ges. II, 1, S. 1—29 u. II, 2, S. 1—30.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Rede Preßb. — Papiersti chr. Konsp. u. Fortseß.

Mylich, Otto Johann Gottfried Ernst, ältester Sohn des P. Otto Chrn., geb. zu Kaltenbrunn 7. Dez. 1800, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Vaterbruder, P. Gottfr. Heinr. zu Blieden, erzogen, stud. 1821—23 in Dorpat Theol., setzte 1824—25 seine Stud. in Deutschland fort, war 1825—34 Hauslehrer in Kurland und bestand unterdessen in Mitau 1827 und 1828 die Konfist.-Exam., mußte aber infolge der neuen Kirchenordnung, da er noch keine Anstellung gefunden hatte, 1834 noch einmal nach Dorpat gehen und sich einem Exam. unterwerfen, worauf er den akadem. Grad erhielt. Gleich darauf wurde er zum P. in **Sackenhausen** voz., 6. Okt. 1835 in Mitau ord., trat sein Amt 10. Nov. an und wurde 15. Dez. dess. J. introd., verließ aber Sackenhausen infolge eines Rußs nach **Lippaicken** im Herbst 1837 (bestät. 15. Aug. d. J.), wo er 26. Sept. 1837 introd. wurde. Von hier 1838 nach **Blieden** und **Sturhof** voz., ging er dorthin 23. Jan. 1839 ab und wurde im Frühjahr d. J. vom Gen.-Sup. Richter introd. Eine tiefeingewurzelte Hypochondrie machte ihn in den letzten Lebensjahren fast ganz funktionsuntüchtig, so daß ihm 1860—63 K. Georg Bonaventura Bursj und nach dessen 1863 erfolgtem Tode 1863—64 Rob. Jul. Boettcher als Adj. zur Seite stehen mußten. Schließlich trat er 1864 ganz vom Amte zurück, lebte seitdem in Doblen und † dort 28. Aug. 1877 unvermählt.

Magaz. d. lett. lit. Ges. X, 3 (1855), S. 73—93 u. XIII, 1 (1863), S. 1—20: Besondere Ausdrucksweisen der Letten u. Fortf. I.

R. Schulz, Lippaicken Kirchenchr. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse.

Mylius, Mag. Cornelius, war nach 1580 P zu **Sessau** und verlor sein Pastorat durch eine Feuersbrunst. Von Sessau kam er als P nach **Tuckum** und war am 5. und 6. Nov. 1590 nebst mehreren anderen Pastoren geistlicher Richter in einem Zujurienprozeß (vergl. P. Joach. Möllerus). Seine Amtstätigkeit in Tuckum bezeugt auch ein Hochzeitsgedicht in einem Bande Carmina gratulatoria et lugubria (in der öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg), das betitelt ist: *Γαμήλια* — Dn. Johanni Reimero Sponso et — Virgini Dorotheae Reverendi — M. Cornelii Mylii Pastoris quondam in arce (Tuckum; dieses Wort steht auf dem Titelblatte) relictæ filiae Sponsæ oblata a quibusdam Sponsi amicis. Celebrabantur nuptiae 8 Calend. Octob. Anno ChrIstI IesU DoMInI nobIs natI (d. h.

1612), Rigae. Typis Nicolai Mollini. Hiernach war Mhlius 1612 schon tot.

Sessau Visit.-Rez. v. 17. Nov. 1611. — Mitt. u. Nachr. XXXIII Z. 335 u. 336. — J. K. Mhlius, Gesch. d. Familie Mhlius. Buttschadt 1895, Z. 307 u. 17 (hienach wäre Kornel M. in Sebtra in Thüringen geb. und stud. seit 1567 in Wittenberg, seit 1568 in Jena). — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, Z. 284.

M.

Magel, „, soll in der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. P in D o n d a n g e n gewesen sein, vermutlich etwas später als Drummel. Bankau's historisches Gedicht „Dondangen“. — Vgl. d. Art. Bankau.

Magler, David, P. zu B o r n, † 1664 (s. Hermann Harder II).

Mauell, Hermann, war P zu Z i r a u. Auf Verabschiedung der tgl. Kommission befaßten die Pilten'schen Landräte 31. Mai 1617 st. vet. „Euch den Ehrwürdigen Herr Andraee Hsander vndt Hermanno Mauell Sack'schen und Zyraum'schen prädicanten“ auch denen von der Ritter und Landschaft der Kirchspiele Sacken und Zyraum Eingeseßenen, den neuen reformierten Gregorianischen Kalender auf das vorstehende Fest Johannis Baptistae zu introd. und anzufangen und Solches in öffentlicher Gemeine von der Kanzel zu publizieren. Da Zirau damals noch kein Pastorat hatte, muß Mauell Hausprediger daselbst gewesen sein.

Land.-A., Abt. Pilten.

Mauthal, Michael, war 1644 P. zu V i r g i n a h l e n, wird auch 1648 (als Mich. Nemthal) hier genannt und traute 10. Jan. 1666 (als Herr Michgal neidal P von Virginal) ein Paar auf dem Hofe Edwahlen.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-A., altes Familienarch. unter Jirds (nach Ed. v. Jirds).

Mävius, Kaspar, war zuerst seit 1594 Schulkollege in B a u s k e und wurde dann 1596 als deutscher Diaconus oder Stadtprediger d a s e l b s t angestellt. Er war der erste, der dieses Amt bekleidet hat und kaufte 1607 ein Haus in der Stadt, in dem er wohnte. Bei den Kirchenvisit. von 1633 und 1636 wird seiner gedacht, jedoch war er 1636 schon alt und schwach und wünschte einen Adj., den er aber erst kurz vor seinem Tode in Melch. Wilterling I erhielt. Er † Anfang Mai 1642 (beerd. 8. Mai d. J.).

Land.-A., Bauske Kirchenvisit. v. 26. Juli 1633 u. 6. (16.) Dez. 1636. — Mhlich Bausker Kirchenchron. — Rede Pressb.

Meander, Valentin, war zuerst eine kurze Zeit Rektor in G o l d i n g e n, und zwar schon 1613. Er könnte das bis 1615 gewesen sein, denn „15. Mai 1615 wird des neuen P Zeug von Goldingen nach Windau geschafft“ Dann erscheint er schon 1. März 1616 als P. in W i n d a u. Als „Valentinus Meantor Past.“ quittierte er 9. Okt. 1627 auf dem fürstl. Hause Windau dem Joh. Schiller P zu Landsen wegen der von dessen seel. Schwiegervater Cordt Feldmann geführten Windauschen Kirchenrechnungen. Hierauf wurde er nach dem 1635 erfolgten Tode des Sup. Meyer P in A u g (ohne Zweifel Groß-Aug und Alt-Aug), wo nach erfolgter Introd.

ihm das Pastorat 9. Okt., D. XVII p. Tr. 1636 übergeben wurde. Er † dort 3. Jan. 1650 und hinterließ eine Witwe. Auch 1644 und 1648 heißt er P zu Nuzen und Rede führt ihn mit demselben J. sowohl in der Reihe der P von Groß-Nuz als der von Alt-Nuz auf. Vermutlich wurden beide Kirchen von ihm bedient.

Goldingen Ratshprot. 1613 u. altes Stadtbuch. — Konsist.-A., Windau Kirchenrechn. — Nuz Invent. v. 9. Okt. 1636 u. 28. Nov. 1650. — B. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rede Pressb. — Otto Schulen S. C.

Neander, Heinrich, geb. in Windau, war 1668—75 Rektor in Goldingen, erhielt dann eine andere Anstellung und wurde 24. Aug. 1684 von Heinr. Ernst v. Buttlar als P nach Kruthen voz. und 8. Febr. 1685 in Mitau ord. Er versah auch die Kirche zu Kreuzberg. Nachdem zum 10. Jan. 1691 ein Terminus criminalis im Hofe Wirgen zusammenberufen war, trat N. als Kläger wider eine Magd auf, die ihn beschuldigt hatte, mit ihr Ehebruch getrieben zu haben, die Sache wurde, weil beide Parteien bei ihrer Aussage verharreten, ans Konsist.-Gericht überwiesen. Wohl infolge dieser Angelegenheit verließ er 1692 Kruthen, hielt sich einige Zeit bei Verwandten in der Nähe von Bauske auf und wurde 1695 P in Demmen, wo er nur bis 1701 im Amte geblieben sein kann, 1698 und 1699 wird er hier in einer Geldsache noch genannt. In allen schriftlichen Quellen heißt er Heinrich, nicht Johannes (wie in der 1. Nuzg. nach Tetisch).

Land.-A., Kb. 1698—1700, f. 132 u. 255 u. Wold. histor. Lexik., sowie Protok. v. 10. Jan. 1691. — Dr. A. Buchholz Materialien. — Tetisch III, 337. — Hennig Z. 356. — Otto Schulen S. C.

Neander, Christoph Friedrich, geb. im Pastorate Eckau 26. Dez. u. St. 1723 (so Dienstl., Personalb. d. Goldingen Wittw.-Kasse und Kassa; Zimmermann u. s. w. haben 1724), und daher wohl ein Sohn des Pfandhalters von Klein-Memelhof bei Bauske Gotth. Fr. Neander, der Marg. Gottl., eine Tochter des P Chrp. Melch. Lutter II in Eckau zur Frau hatte, wurde im elterlichen Hause von Privatlehrern, dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. 1740—43 in Halle Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer, dann Privatlehrer in Libau, bis er 1750 als P nach Rabilen voz. und 1751 dazu ord. wurde (Reimbtz). Bald darauf schlug er eine ihm angetragene Professur in Halle aus, ging aber 1756 als P nach Grenzhof und Kuckern (voz. 23. April 1756, introd. vom Sup. Baumann D. Reminiscere, 7. März 1757), wo er 19. Dez. 1775 Propst der Doblenschen Diözese und Konsist. Assessor wurde. Im Auftrage des Herzogs Peter entwarf er 1778 eine neue Kirchenordnung für Kurland (im Landtagsdiarium von 1778 und einzeln Mitau, 1786), die aber niemals die Bestätigung erhielt, und war dann auch 1797 wieder Mitglied der zur Abfassung einer Kirchenordnung für Kurland und Wilten niedergesetzten Kommission. Den an ihn 1784 ergangenen Ruf zum kurl. Sup. lehnte er aus Liebe zu seiner Gemeinde ab, erhielt 1794 seinen Sohn Chrp. zum Adj. und †

9. Jul. a. St. 1802. Er war seit 21. Juli 1751 mit *M a r i e E l i a b. V o i g t* († 12. Juni 1823), Tochter des Lizent.-Inspektors Joachim in Libau, verheiratet und erlebte sowohl das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums, als auch seiner gold. Hochzeit. — Durch seine Rednergabe gewann er die Herzen aller, die ihn predigen hörten, durch Herzensgüte und Geist alle, die sich seines Umgangs zu erfreuen hatten, unter diesen auch insbesondere die Herzogin Dorothea von Kurland und ihre als Schriftstellerin bekannte Schwester Elise v. d. Necke, mit denen er stets in lebhafter Verbindung blieb. Als Schriftsteller und besonders als Dichter geistlicher Lieder gewann er großen Ruf, der weit über Kurland hinausging und war seiner Zeit der angesehenste und gefeiertste Prediger Kurlands, dessen Name in Deutschland weithin bekannt war. Als Beweis dafür dient, daß sein Bildniß dem 98. Bande der Allgem. deutschen Bibliothek (1791) vorgelegt wurde. Seine „*G e i s t l i c h e n L i e d e r*“ erschienen 1779 in 3. Aufl., auch gab er eine „*N e u e S a m m l u n g c h r i s t l i c h e r G e s ä n g e*“ heraus, die neben seinen Liedern auch die alten, in Umarbeitungen von ihm, sowie fremde Beiträge, enthielt. *L e t t i s c h e K i r c h e n l i e d e r* von ihm befinden sich im kurl. lett. Gesangbuche.

Grenzhof Invent. v. 7. März 1757. — Libau Arch. 1751. — Dienstl. — Gadebusch livl. Bibl. II, 285. — Rastka's Nord. Arch. 1803, I, 182 ff. — Ueber Ch. F. Neanders Leben u. Schriften v. E. v. d. Necke. Berlin 1804. 146 S. 8° — Zimmermann lett. Lit. S. 75. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Napierstky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1823, Nr. 48.

Neander, Christoph, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Grenzhof 17. Jan. 1762, wurde von seinem Vater und einem Privatlehrer unterrichtet, stud. 3 J. in Jena Theol., wurde 24. Juni 1793 als *A d j.* seines Vaters nach Grenzhof und Rudern vuz., 2. März 1794 ord. und vom Sup. Odel 1. Juni, D. Exaudi d. J. introd., auch nach dem Tode seines Vaters 1802 dessen Nachfolger, † aber schon 25. Jan. 1803 nach kurzer Krankheit. Er war mit *M a r i e G o t t l. D e n s j e r* verheiratet, einer Tochter des Oberstleutnants und Erbherrn auf Behrsemünde in Kurland und Patwilschki in Litauen Joh. Eug. Denssjer gen. Jansen, welche † zu Talsen 20. Dez. 1838.

Dienstl. — Necke Presb. — Rastka Nord. Arch. 1803, I, 182, Note.

Neander, Friedrich Eduard, Sohn des Kanzleisekretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., eines Zwillingbruders des P. Chrph. in Grenzhof, geb. in Mitau 8. Dez. 1802, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, dann in der Döllenschen Privatschule zu Mitau, besuchte 1817—20 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1820—23 in Dorpat Theol. Dann war er 3 J. Hauslehrer beim spätern Gen.-Sup. Wilpert und wurde, da dieser damals sehr kränklich war, 1826 auch dessen *A d j.* in *S i u r t* und dazu 10. Mai d. J. in Mitau ord., nachdem er Tags zuvor sein Konsist.-Exam. bestanden hatte. Schon 7. Juli 1827 kam er jedoch als P. nach *K u r s i t e n* und *S c h w a r d e n* (introd. 16. Okt. d. J. vom Sup. Richter), bei welchen Gemeinden er 8. Febr. 1836 seine Abschieds-

predigt hielt, um dem Rufe zum Amte eines deutschen Fröhprediger^s in Mitau zu folgen, wo ihn wegen Krankheit des Gen.=Sup. Richter Propst Fr. Wilh. Kade 1. März d. J. introd., nachdem er bereits 7. Jan. an Stelle des Gen.=Sup. die Landtagspredigt gehalten hatte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Gesellschaft, war auch 1828—39 und abermals 1849—51 kurl. Direktor derselben und wurde 1874 bei ihrem 50jährigen Jubiläum von ihr zum Ehrenmitgliede erwählt. Er wurde 1848 Konfist.=Rat, 1849 geistlicher Beisitzer des kurl. Konfist., erhielt 1853 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1876 den Stanislaus-Orden III. Kl. Ferner war er 1856—69 Generalreferent der kurl. Synode für die Heidenmission und seit 1875 Glied der Kommission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Drucke erschien. Adjunkten waren bei ihm: 1860—68 sein Sohn Georg Fr. Ed. Neander, 1868 Gust. Fr. Herm. Seefemann, 1869 Arn. Wilh. Nerling, 1870—73 Traug. Chrn. Fr. Lud. Katterfeld und 1873—76 Rud. Herm. Gurland. Nachdem er 9. Mai 1876 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, trat er im Juni d. J. vom Amte des Fröhpredigers zurück, blieb aber Konfist.=Assessor bis 17 Jan. 1887, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde. Er war seit 30. Dez. 1831 mit Friedr. Luise Aurelie Pavian († 14. Dez. 1879), Tochter des letzten deutschen Diak. in Bauske Phil. Fr. Dan., verheiratet und † in Mitau 9. April 1895. „Er war ein überzeugter Vertreter der erstarkenden strengen theologischen Richtung, wie sie als Reaktion gegen den ziemlich allgemein verbreiteten Rationalismus der ersten Jahrzehnte unseres Säkulums entstand; ganz besonders hervorragend aber war er als Kanzelredner“ (Nekrol. in Diina=Ztg. 1895 Nr. 82).

Gute Botschaft von Christo. Eine Sammlung von Predigten. Mitau, Lucas, 1838.

Predigt bei Eröffnung des kurl. Landtags, den 5. Jan. 1840 gehalten. Mitau, Lucas, 1840. 16 S. 8°

Der Prophet Jona. Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt in Mitau herausgegeben. Mitau, 1842. 36 S. 8°

Spreddiku grahmata uš wissahm šwehtahm deenahm pa wissu gabdu, apgahdata no diweem mahitajjeem. Jelgawa, Lucas, 1844. IV u. 740 S. gr. 8°. (Enthält v. Ed. Neander 34 Predigten u. v. Heinr. Hesselberg 30 Predigten) — 2. Aufl. 1855, 696 S. — 3. Aufl. 1876. 664 S.

Der Knecht Gottes in seinem Leiden und in seiner Herrlichkeit. Neun Predigten über Jesaja 53. Herausgegeben zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder (Altona) und der Kinder im Armenhause Rom bei Mitau. 1848, 4 u. 196 S. 8°.

Der Sündenfall. Betrachtungen in der Passionszeit über 1. Moses 2 u. 3. Mitau, Steffenh., 1853. 108 S. 8°

Magaz. d. lett.-lit. Ges. II, 1. S. III—IV: Vorwort. — II, 2, S. III—VIII: Vorwort. — Vermehrte u. ordnete die Anmerk. zu Stender's lett. Grammatik in II, 1. S. 1—29 u. II, 2, S. 1—30. — II, 3, S. III—VI. Preeschrunna. — S. 120—130: Rahdas lappinas no Gewatta deenas grahmataš.

Ullmanns Mitt. V 353 ff.: Wie lange hinfet ihr auf beiden Seiten? Botum über unzeitgemäße Synodalfragen.

In D. Treys Deewa wahrda mišlotajjeem: Beiträge I, 401—414 u. II, 4—21.

In N. M. Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. I, 10—25: Predigt am 4. Adv., Ruth 1, die Heimkehr der Naomi und der Ruth nach Betlehem. — II, 258—273:

Pred. am Reformationstage 1848 über Ephef. 5, 14—21. — III, 321—353: Pred. am 25. u. 26. Sonnt. n. Trin., vom Weltgericht.

Die erste kurl. Provinzial-Synode. Im Protokoll der kurl. Zubeßynode 1885, S. 33—39.

Gab heraus: Auswahl geistlicher Lieder aus dem Mitauischen Gesangbuche, nebst einem Anhange von Liedern und Gebeten. Mitau Steffenh., 1838. 252 S. u. Gebetbuch 80 S. 8° — 2. Aufl. ebenda, 1851. 4 unpag. u. 344 S. 8°

Neander, Theodor Antonin, Sohn des Kanzleisekretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., geb. zu Mitau 17. Mai 1811, besuchte 1824—34 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1834—39 in Dorpat Theol. grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1840 und 1841. wurde dann sogleich zum P. nach D e m m e n v o z., 8. Mai 1841 in Mitau ord. und D. I. p. Tr. dort introd., und blieb in dieser Stelle bis 12. Sept. 1844, wo er einem Ruhe vom 1. Mai d. J. folgend als Stadtprediger nach T i f l i s ging. Hier blieb er bis 10. Sept. 1847, war dann A d j. des lett. P. zu D o b l e n und B e h r s h o f Zul. v. Richter und wurde Nov. 1848 P. an der deutschen Kolonialgemeinde zu G l ü c k s t h a l im Gouv. Cherson. Streitigkeiten mit den Reformierten, die er dort hatte, bewogen ihn 1852 diese Stelle aufzugeben (entlassen laut Zeugnis des St. Petersburger Konfist. v. 16. Okt. 1852), er wurde nun als Vikar nach A r ç i s in Bessarabien v o z., weil aber die Stellung zu den Reformierten dort fast dieselbe wie in Glücksthal war, so trat er sein Amt daselbst garnicht an, sondern kehrte 1852 nach Kurland zurück. Hier wurde er 1854 zum P i n R ö n n e n und U s m a i t e n erwählt, 22. März bestät. 5. Juli d. J. vom Goldbingenischen Propste Alex. Andr. Büttner introd. und † 20. Juni 1869 während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau. Er war mit E m i l. E t w i d o w i s z verheiratet, welche † zu Talsen 1. Dez. 1894.

Neander, Georg Friedrich Eduard, Sohn des deutschen Fröhpredigers in Mitau Fr. Ed., geb. zu Kurliten 27. Nov. 1832, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1845—53 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1853—57 in Dorpat jura, dann Theol., grad. Stud. 1859. Die Konfist.-Exam. bestand er 1859 in Mitau. Am 1. Mai 1860 wurde er nach ministerieller Erlassung des prakt. Jahrs in Mitau zum A d j. seines Vaters an der deutschen St. Trinitatis Landgemeinde in Mitau ord., und blieb es bis 1868, wo er P. zu W a l l h o f wurde (Amtsantr. 23. Febr., Introd. 21. April d. J. durch Gen.-Sup. Samberg). Von hier wurde er im März 1881 zum P. nach S a l l g a l l n v o z., trat sein neues Amt 6. Okt. an, wurde 18. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Samberg introd. und † 5. Jan. 1892 infolge wiederholter Schlaganfälle. Ao. 1889—90 war Gottf. Rob. Rud. Feyerabend, 1890—91 Arn. Alex. Rutkowski und 1891—92 Herm. Grüner Adj. bei ihm. Er war seit 17. Juli 1869 mit C h a r l. K u p f f e r, Tochter des Propstes Herm. Sam. in Dalbingen, verheiratet.

Neander, Paul Eduard Friedrich, Sohn des P. Georg Fr. Ed. in Sallgalln, geb. im Pastorate Wallhof 28. Aug. 1872, erhielt den ersten

Unterricht im elsterlichen Hause, besuchte 1887—91 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, stud. 1891—96 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., war 1897 Hauslehrer in Jalta, 1898 in Kähna (Estland), 1898—99 in Odensee (Livland), und bestand inzwischen 1897 und 1898 in Mitau die Konfist.-Exam. Unterstützt durch ein ihm von der kurl. Ritterschaft zu dem Zwecke erteiltes Stipendium hielt er sich zu weitem Stud. 1899 in Greifswald und 1899—1900 in Berlin auf. Am 26. März 1900 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Ludw. Katterfeld an der St. Johannis-kirche in Mitau ord. und blieb in dieser Stellung bis zum Schluß des Jahres 1903. Am 10. März 1904 heiratete er Sophie Elia b. v. Ettlinger, Tochter des Geh.-Rats Dr. med. Wilh. v. Ettlinger in Petersburg, welche in erster Ehe mit dem Baron Armin v. Fölkersahm vermählt gewesen war. Seit März 1904 bis Juli 1905 war er Adj. des Propstes Welzer zu Egypten-Berkehagen und Demmen und ist gegenwärtig Direktor einer Waisen- und Erziehungsanstalt in Moskau.

Heresijs, Joachim I., war zuerst nach Rede um die Mitte des XVII. Jahrh. (1645 oder 1650) P. zu Kreuzburg in Polnisch-Livland, dort tritt ihm aber P. Daniel Schirren in den Weg. Berücksichtigt man nun, daß sein Sohn Mag. Bernh. Joh. als „Kreuzberg-Curland.“ in Königsberg inskribiert wurde, so ist es weit wahrscheinlicher, daß er P. zu Kreuzberg gewesen ist, wo um 1650 für ihn Platz ist. Von hier kam er nach Rede nach Schleß und examinierte 1661 den P. Wolsq. Adam Arnoldi in Piltten, vermutlich noch als P. der benachbarten Schleßchen Kirche. Doch kann er hier nur Adj. des P. Mich. Sartorius gewesen sein. Dann wurde er von Ernst v. d. Brinden (testierte 1661 und 1663) als P. nach Wormen voq. Er war der erste P. an dieser soeben neufundierten Kirche und † 1699; am 17. Febr. d. J. befahl der Herzog dem Sup. Høllenhagen, nach M's Absterben Zirkulärpredigten in Wormen auszusprechen. Er war mit Veron. Harder, Tochter des Piltten'schen Superint. Mag. Bernh., verheiratet.

Land.-M., Wols. M. 27 u. Sb. 1698—1700, i. 185. — Arnoldi's Piltten Schb. — Rede Presb.

Heresijs, Mag. Bernhard Johann, Sohn des P. Joach. I., geb. zu Kreuzberg, stud. seit 1675 in Königsberg, wo er 1676 eine Dissertation verteidigte. Er wurde vom Herzoge als stud. theol. 15. Okt. 1682 zum P. in Tinnen's Ellern konfirm., wohin er von Heinr. v. Dieven voq. worden war, und dann vom Herzoge 16. Febr. 1687 zum P. in Sonnart voq., von wo er 1700 als deutscher P. nach Goldingen kam und D. Laetare, 21. März d. J. vom Sup. Høllenhagen introd. wurde, nachdem er auf Bitte des Rats 8. März d. J. vom Herzoge Ferdinand bestätigt war. Da kein Pastoratengebäude vorhanden war, bezog er das für 100 fl. Mib. gemietete Haus des Heinr. Soltmann. Erst 1722 kaufte der Herzog wieder ein Haus zum deutschen Pastorate, und als dieses 1732 abbrannte, ein neues. Vermutlich erhielt er zugleich das Propstamt der Goldingen-

sehen Diözese, doch erscheint er urkundlich als solcher erst 1711 bei Introd. des P. Dav. Eckert in Angern und Mag. Ad. Grot in Windau, ord. 1717 Math. Wilh. Gespe für Frauenburg und introd. D. XXII p. Tr. d. J. den Sup. Gräven als deutschen Fröhprediger in Mitau. Nach einem Berichte des Sup. Gräven an Herzog Ferdinand v. 3. Dez. 1717 war gegen ihn von der herzogl. Regierung die fiskalische Aktion angeordnet worden, weil er sich trotz dreimal an ihn ergangener Aufforderung geweigert hatte, den P. Simonis in Frauenburg zu introd. Als Gräven 1719 den dreigliedrigen Segen in allen Kirchen Kurlands einführen wollte, gehörte Neresius zu seinen Gegnern und richtete deshalb an den P. Sennert zu Pilten, der des Sup. Meinung öffentlich verteidigt hatte, einige Briefe, welche Sennert mit anzüglicher Schärfe beantwortete und später in seinen Streitschriften abdrucken ließ. In seinem Amte in Goldingen hat Neresius das besondere Verdienst, für bessere Verwaltung des Kirchenvermögens gesorgt zu haben, von dem in 24 J. keine Rechnung abgelegt worden war. Er war mit Marie Elisabeth Dietrichs verheiratet, trat 1730 vom Propstamte, 1732 vom Predigeramte zurück und † zu Goldingen 1733 (begr. 22. Sept. d. J.). Er ist der letzte P., der noch in der Goldingenschen Schlosskirche, nicht lange vor seinem Rücktritte, predigte. Am 3. April 1734 übergab seine Witwe sämtliche Kirchengeräte des Schlosses dem Bürgermeister Brasche zur Verwahrung.

Herz. A., Ab. 1679—82, f. 257. — Land.-A., Ab. 1687—88, f. 11 u. 1698—1700, f. 350, Wolf. Nr. 26. — Goldingen Invent. v. 21. März 1700. — Goldingen Kirchenrechn. — Gräven Z. 18. — Teisch III, 220 ff. — Hennig Z. 37 ff. u. 269 ff. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 585.

Neresius, Joachim II, jüngerer Sohn des P. Joach. I, geb. in Goldingen, stud. 1679 in Königsberg, wo er 1681 disputierte. Am 30. Aug. 1685 wurde er nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Adolphi zum P. in Sonnarzt introd., das längere Zeit von Selburg aus bedient worden war. Ao. 1687 wurde er dann P. in Friedrichstadt, von wo er 1696 als deutscher P. nach Doblen ging und daselbst 4. Nov., D. XX p. Tr. d. J. vom Sup. Hohenhagen introd. wurde, auch zugleich das Propstamt bekleidete. Er † hier 1704, am 20. Juni d. J. ist schon von seiner Witwe die Rede. Er war vermutlich mit Elisabeth Magd. Regius, einer Tochter des P. Sam. in Szaimen, verheiratet, welche nach seinem Tode den P. Herm. Konr. Stender heiratete.

Sonnarzt Invent. v. 30. Aug. 1685. — Doblen Invent. v. 5. Nov. 1696 u. 13. Okt. 1705 u. Kirchenrechn. — Land.-A., Ab. 1687—88, f. 72. 1695—98, f. 148 u. 149. — Rede Pressb. — Teisch I, 255. — Stender's Leben Z. 9. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Königsb. Matr. Nr. 622.

Nerling, Arnold Wilhelm, Sohn des Oberlehrers der Mathem. am Dorpat'schen Gymn. Wilh., geb. 27. Febr. 1837 in Riga, besuchte bis 1846 die Strauß'sche Privatschule in Hasenpoth, 1846—47 die Muschel'sche Privatschule in Dorpat, 1847—54 das dortige Gymn., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Botanik, dann Theol. und

erhielt 1859 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. Nachdem er 1860 bis 61 Hauslehrer zu Heimthal in Livland gewesen und die Konfist.-Exam. 1861 in Riga bestanden hatte, bereitete er sich seit Okt. 1861 bis Frühjahr 1862 im Leipziger Missionshause für die Missionstätigkeit vor, wurde 13. Mai 1862 in Riga ord. und war 1862—67 als Missionar unter den Tamulen im südlichen Ost-Indien in der Präsidentschaft Madras (auf den Stationen Trichinopoly, Tanjore und Madura) tätig. Von dort kehrte er wegen angegriffener Gesundheit 1867 nach Livland zurück und war dann während des J. 1869 Adj. des deutschen Frühpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau. Das J. 1870 verbrachte er bei seinem Bruder P. Franz Nerling zu St. Matthäi in Estland, wo er die estnische Sprache erlernte. Ao. 1871 wurde er zum Pjarr-Vikar des estländischen Konfist. Bezirks ernannt und war seit 1872 P. auf der Insel Moohn (Amtsantr. Anfang Juni, Installation durch das Deselsche Konfist. 4. Sept. d. J.). Er war seit 2. Juni 1876 verheiratet mit Pauline Wehrenfennig, Tochter des evang.-luth. Seniors (Propstes) Ad. zu Gosau in Ober-Oesterreich und † auf Moohn 28. Nov. 1902.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche V (1863), S. 254—266: Aus einem Briefe des Missionars A. Nerling.

Zivilakt oder Trauung. Ein Synodalsvortrag. Hermannsburg, 1879. 22 S.

Mitt. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 332—343: Pastor Pfeil und die Petersburger Emeritalkasse.

Missionsbriefe in d. Latv. Wschr. 1863, 1864, 1865.

Neufirch, Mathias, lettischer P. in Durben, war 1581 Dienstag nach Ostern gemeinschaftlich mit P. Joh. Dimler Zeuge in einer Erbschaftsache. Dimler (deutscher P. in Durben bis 1599) überließ seiner Witwe ein Stück Land als Witwenitz.

Ed. v. Sirds nach Krothen Briefl. — Durben Kirchenvisit. v. 12. Nov. 1609.

Neumann, Mag. Christian, wurde als stud. theol. von Alex. v. Korff als P. nach Schaaken bez., worauf der Herzog d. 7. Sept. 1694 dem Sup. Remling den Auftrag erteilte, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Hier kam er bis 1698 geblieben sein und wurde dann, nach Recke 1701, P. zu Szaimen, als solcher taufte er noch 15. April 1714 ein Kind. Nach Recke verließ er seine Gemeinde wegen erlittener Bedrückungen. Vielleicht war er aber der namentlich nicht genannte P. zu Szaimen, welcher † 1720, worauf der Propst B. Hildebrand 25. Jan. d. J. auf Bitte seiner Witwe Zirkulärpredigten während des Trauerjahrs ausschrieb.

Land.-A., Ab. 1692—95, f. 251. — Diarium C. Stenderi, fortgesetzt von B. Hildebrand. — Recke Preßb. — L. Arbusow in Rigasch. Almanach 1891, S. 37, Note 3.

Neumann, Gottfried, geb. in Preußen, wurde 1724 P. in Kruthen und dazu 31. Aug. d. J. vom Sup. Gräven ord. Er † hier 8. Febr. 1735. Bei Einweihung der Heiligen-Maschen Kirche 1728 hielt er die deutsche Schlußrede. Am 8. Jan. 1728 war er in

Libau mit Anna Marg. Schilder getraut worden, sie † 23. Dez. 1741.

Libau Arch. — Land.-M., Ab. 1735, S. 68. — Gräven S. 27. — Teich III, 339, u. 316.

Neumdt, David, war nach dem Ambothenschen Visit.-Rez. von 1637 der nur seinen Vornamen David nennt, damals P. zu **Bathen** und mit einer Tochter des P. **Sal. Spier** in **Amboten** verheiratet. Er bediente auch die Bürger des Fleckens **Pihlesmest**, wofür er vom Besitzer von **Nigranden Joh. Brackel** gagiert wurde. Auch hatte ihm sein Schwiegervater die Kirchengerechtigkeit zweier zu **Amboten** gehöriger Güter (**Kalten** und **Wainoden**) abgetreten.

Land.-M., Abt. Piltten, **Amboten** Kirchenvisit.-Rez. v. 2. Okt. 1637. — Ed. v. Nicks nach **Bathen** Briefl. in **Dondangen**, wo sein Zuname „**Neumdt**“ aber auch „**Neuradt**“ gelesen werden könne.

Neutewig, Kaspar, geb. zu **Frankenstein** in **Schlesien**, war **Lehrer** in **Hasenpoth**, als er Febr. 1618 zum P. in **Schoden** voz., und darauf D. **Reminiscere** vom Mag. **Bernh. Harder**, P. zu **Hasenpoth**, introd. wurde. Er † D. III p. Tr. 1625.

Inland 1853, Sp. 307.

Nisäus, Christian, aus **Berlin** in der **Mark**, war seit Juli 1648 **Rektor** in **Windau**, wurde um 1648 P. in **Ilmajen** und von da 1. Febr. 1656 nach **Zabeln** voz. und 27. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom **Sup. Nik. Francke** introd. Am 5. Jan. 1661 klagte **Chrph. Adeling** beim **Herzoge** über **Nisäus**, daß dieser vorgegeben habe, aus **Adelings** Hause bezaubert worden und dadurch in „**Wahnsinnigkeit**“ geraten zu sein. Ebenso beschwerten sich 1663 die **Zabelnschen Kirchspiels-Eingefessenen** über ihn, daß er beinahe schon $\frac{3}{4}$ Jahre **Sakramente** und **Taufe** in fürchterlicher Form administrierte und von der **Kanzel** bloß **vanitates** erzähle. Nach der **Zabelnschen Kirchenchronik** wurde er geisteskrank und † 1666.

Zabeln Invent. v. 28. Aug. 1656. — **Invent.** des P. **Mich. Schmidt** zu **Zabeln** ohne Datum. — **Kam.-M.**, **eigenhänd.** **Suppl.** v. J. 1660, in welcher er sich „**Berolinensis March.**“ nennt. — **Land.-M.**, Ab. 1663 f. 149 u. **Formularb.** 1629—51. — **Neue Wöchentl. Unterhalt.** I, 135 ff. — **Otto Schulen** S. C.

Rothelffer, Klaus Gustav, wurde 14. Mai 1707 zum P. für **Saßmatten** ord. und kann hier bis 1727 im Amte geblieben sein. **Recke Presb.**

D.

Oberg, Kaspar, soll der erste P. in der vom **Herzoge Wilhelm** fundierten Kirche zu **Neu-Auß** gewesen sein. Ein latein. Gedicht von **Casparus Obergius Pastor Auenburgensis** findet sich in **Valent. Reimers** „**Eine kurze Trostpredigt**“, **Riga** 1602, 4^o, dann wird seiner 3. Aug. 1606 als P. „**von der Außen**“ gedacht; er hatte damals schon einen Sohn, der fürstl. **Stipendiat** in der **Goldingenschen Stadtschule** war. Eine Urkunde vom 15. Juni 1612 über die dem P. **Kasp. Oberg** „**vermachte Besoldung**“ wird angeführt, fehlt aber; in dieser Urkunde wird er „**alter Pastor in Auß**“ genannt. Nach einem Befehle

des Herzogs Friedrich vom 7. März 1630 sollte ihm der Studiosus Stephan Schröter adjungiert werden, doch † er bald darauf, wonach Schröter im Juli 1630 zum P. in Neu-Auß bestell. wurde. Verheiratet war er mit D o r. B u c h n e r, einer Tochter des P. Joh. zu Zabeln. Hält man diese Nachrichten damit zusammen, daß die Kirche zu Neu-Auß erst 1612 fundiert sein soll, so scheint es, daß Oberg zuerst die Kirche zu G r o ß A u ß als die einzige auf den Außischen Gütern bediente und darum 1606 bloß P. von der Außn heißt, dann aber 1612 bei Stiftung der Kirche zu N e u = A u ß, zu dieser überg. ging, wobei die Urkunde über seine Besoldung von diesem J. errichtet worden wäre. In dems. J. könnte dann Franck P in Groß-Auß geworden sein.

Goldingen Bist. = Rez. v. 3. Aug. 1606. — Land.-M., Ab. 1623—40, f. 66 u. 71. — Registr. herzogl. Ausfert. (Urkunde v. J. 1612). — Wold. histor. Reg. — Meck. Pressb. — Hennig S. 327.

Odel, Dr. Ernst Friedrich, geb. 16. Nov. u. St. 1742 zu Mengeringhausen im Fürstentume Waldeck, verlor seinen Vater, der dort 2. Prediger und Rektor der Schule war, im 1. Lebensjahre. Nachdem er bis in sein 13. J. die Elementarschule seiner Vaterstadt besucht hatte, brachte ihn ein Freund seines Vaters, der Vikar Franz v. Heineck, auf die damals berühmte große latein. Schule des Waisenhauses in Halle. Er ging alle 12 Klassen derselben durch, wobei die dort unter dem jüngern Franke vorwaltende pietistische Richtung keinen dauernden Einfluß auf ihn gewann, stud. dann 3 J. in Halle Theol. und ging nach Vollendung seiner Stud. auf einige Zeit nach Jena und Göttingen. Ao. 1762 nach Waldeck zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Unterricht und Erziehung der Jugend und übte sich als tentierter Cand. fleißig im Predigen, besonders in der Schloßkirche zu Arolsen. Dadurch empfahl er sich der verwitweten Fürstin Charlotte Sophie von Waldeck so sehr, daß sie ihrem jüngsten Sohne, dem Prinzen Ludwig, 2 J. lang von ihm Unterricht erteilen ließ. Hier kam er in Berührung mit der ersten Gemahlin Herzog Peter's von Kurland, Karoline Luise, geb. Prinzessin von Waldeck, sowie mit ihren Begleitern, auf deren Veranlassung er eine Lehrerstelle im Hause des Oberjägermeisters v. Albedyll in Würzau annahm und 1768 nach Kurland kam. Hier blieb er 5 J., erlernte die lett. Sprache und wurde 1773 als A d j. des P. Fr. Kasimir Hartmann nach N e r s t v o z. und 2. Mai des. J. ord. In Ners trat ihm sein Senior, dessen Nachfolger er 1774 wurde, sogleich das ganze Pastorat ab und er fand hier soviel Wohlwollen und Beifall, daß das ganze Kirchspiel die Widme verbesserte, um ihm seine Zuneigung zu beweisen. Von da wurde er 2. Mai 1775 nach S a h t e n v o z., ging 10. Febr. 1776 dorthin ab, wurde 5. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. und 22. Sept. 1780 zum A n d a u s c h e n P r o p s t e und Mitglieder des Konsist. ernannt. Am 1. Juli 1785 erfolgte seine Wahl zum deutschen Frühprediger in M i t a u (v o z. 5. Aug.), am 14. Dez. (Sept., Dienstl.) des. J. die Ernennung zum k u r l ä n d i s c h e n S u p e r i n t e n d e n t e n; als Frühprediger wurde er 8. Jan., als Sup. 12. Febr. 1786 durch den

Doblenischen Propst Chrph. Fr. Neander introd., wobei ihn der Kanzler v. Taube investierte. Er setzte die von seinem Vorgänger Huhn begonnenen Kirchenvisitationen im Oberlande fort (1787 in Siedeln, Demmen, Egnpten, Lassen, Dubena und Friedrichstadt), deren ausführliche Rezepte sich im Konfist.-Archiv erhalten haben. Die Univ. Greifswald erteilte ihm 1792 die Würde eines Dr. theol. Bei Einführung der Statthaltertschaftsverfassung in Kurland wurde er geistlicher Präsident des kurl. umgestalteten Konfist. und 1806 Konfist.-Rat. Am 10. Sept., D. XV p. Tr. 1810 feierte er sein 25jähriges Amtsjubiläum als kurl. Sup. Er hatte damals bereits 74 P. ord., 104 P. introd., 14 Kirchen eingeweiht und ebensoviele Kirchenvisit. gehalten. Zunehmende Altersschwäche nötigte ihn, sich seit etwa 1815 durch den Prof. Dr. Georg Sigm. Wilterling als Vikar unterstützen zu lassen, am 1. Jan. 1816 verrichtete er seine letzte Amtshandlung, eine Trauung im Hause, und † 22. März 1816. Er war mit Charl. Blachiere aus Hanau verheiratet, welche † 1815, von seinen Söhnen war ihm nur der Dr. med. Pet. Odel (kurl. Mediz.-Inspektor, seit 1825 Arzt in Petersburg, † 1858) geblieben. — Odel's Erziehung im Halleschen Waisenhaus hatte ihm einen reichen Schatz gelehrter Kenntnisse verschafft, die dort herrschende gemäßigt pietistische Richtung hatte zwar eine tiefe Verehrung für die Religion in ihm geweckt, aber ihn innerlich wenig berührt. Er war vielmehr in seiner spätern Richtung und literarischen Tätigkeit durchaus ein Anhänger der theologischen Aufklärung und des damals herrschenden Rationalismus. Als solcher zeigt er sich deutlich in seinen Schriften. Die bedeutendsten derselben, die ihm einen literarischen Ruf in Deutschland schafften, sind: „Ueber Geist und Wahrheit der Religion Jesu“ und „Palingenesie oder Uebereinstimmung der Vernunft und hlg. Schrift in der Lehre von der Unsterblichkeit, der Auferstehung und dem künftigen Lebenszustande.“ In Kurland war seine „Anleitung zur Weisheit, Tugend und Glückseligkeit für die Jugend“ beim Konfirmandenunterrichte der Gebildeten lange im Gebrauche.

Gadebusch bibl. Bibl. II, 318. — Das Gedächtnisfest d. 25jährigen Amtsführung d. kurl. Sup. C. Fr. Odel, Mitau 1811. 36 S. 4° (mit e. Biogr.). — Zu Odel's Andenken. Mitau, 1816. 28 S. 4° (mit e. Charakteristik in Gruse's Standrede). — Mitauische Btg. 1786, Nr. 13 (Introd.), 1810, Nr. 78 (Jubelfeier) u. 1816, Nr. 80 (Beerd.). — Schriftst.-Lex. (auch III, 597) u. Nachtr.

Oderborn, Mag. Paul, geb. in Pommern, stud. in Rostock, wo er 18. Okt. 1574 (Inland 1855, Sp. 696; nicht 1579) Mag. philos. wurde, und wurde bald darauf P. zu R o n o in Litauen, aber 1587 von hier auf Empfehlung einiger Freunde von Einfluß an die Petri-kirche in Riga voz. und 1599 als Oberpastor in sie introd. Schon 1587 begab er sich zu König Sigismund III. nach Grodno, erhielt bei ihm angeblich in wichtigen Angelegenheiten Zutritt und günstigen Bescheid, auch disputierte er dort mit dem türkischen Gesandten, einem Renegaten aus Siebenbürgen, der früher Schulmeister bei Wien gewesen, aber wegen arianischer Lehren vertrieben worden war. Als der König bei seiner Anwesenheit in Riga 1589 die

Wiederaufnahme der Jesuiten in die Stadt forderte, wurde er mit dem Bürgermeister Mik. Eke und dem Syndikus Hilchen abgeordnet, um dem Könige deshalb Gegenvorstellungen zu machen, soll aber in seiner Rede stecken geblieben sein. Gewiß ist, daß ihm diese Angelegenheit viel Feinde zuzog, die er noch dadurch vermehrte, daß er die nachtheiligsten Gerüchte über seinen Kollegen Georg Neuner verbreitete. Da ihm die Stadt ohnehin seiner großen Heftigkeit wegen nicht geneigt war, so wurde seine Stellung in Riga unhaltbar, und er sah sich veranlaßt, wider seinen Willen dem Kuse Herzog Friedrichs zu folgen, der ihn 1593 zu seinem Hofprediger in Mitau ernannte. Bald darauf und zwar 1597 nach Martin Aldus Tode wurde er auch deutscher Frühprediger daselbst und kurländischer Superintendent. Auch hier setzte er seine Streitigkeiten mit den Jesuiten fort, indem er 1599 in Gegenwart beider Herzoginnen (Herzog Gotthards Witve und deren Tochter Anna, geb. 1567, † 1619, die seit 1585 mit dem Fürsten Joh. Albert Radziwił vermählt war und zur katholischen Kirche übergetreten war), während der Herzog nach Eckau gegangen war, auf dem Schlosse zu Mitau ein sehr scharfes Religionsgespräch mit dem Jesuiten Becanus, Rektor des Jesuitenkollegiums in Riga, hielt, an dem auch der P. Lemchen zu Sessau teilnahm. Oderborn † 1604, seine Witve blieb noch bis nach 1636 im Genuß der für den Hofprediger fundierten Schloßwidme (cf. Joh. Bernemitz und Mik. Hanenfeld). Erst nach seinem Tode gab Becanus die Akten jenes Gesprächs in den Druck (Wilna 1605), die dann Sal. Betulius gründlich widerlegte.

Mitau Kirchenrechn. — Selsch livl. Hist. Z. 445. — Tietz I, 209. — Gadebusch livl. Bibl. II, 298 u. 302, Note t. — Nord. Mss. XXVII, 408. — Bergmann, Gesch. d. Rigaschen Stadtkirchen Z. 35. — Zimmermann lett. Lit. S. 17. — Schriftst.-Lex. (auch I, 196, unten) u. Nachtr. — Erdmann Tolsdorf in Bunge's Archiv V, 90. — Kurl. Sitz.-Ber. 1890, S. 8 u. 92 u. S. Diederichs ebenda 1899, Z. 18 ff.

Dertel, Johann Benjamin, Präzeptor beim P. Seb. Besser in Sahten, kommt 1670 als Zeuge bei einem Duelle vor und wurde von Chrn. Wilh. Hörner zum P. in M u i s c h a z e e m vorz. und vom Sup. Adolphi D. N p. Tr. 1673 ord. und introd., kann aber nur bis um 1677 sein Amt daselbst bekleidet haben. Er war der erste besondere P. in Muischazeem. Seine Witve lebte 1677 in Goldingen.

Land.-A., Kb. 1673 v. 5. Juni u. Dsg. 13, f. 106. — Muischazeem Kchb. — Goldingen Kchb. 1677.

Ohj, Johannes, Sohn des Landwirts Gust., geb. zu Pürkeln in Livland 22. Juli 1861, besuchte die Parochialschulen zu Lemburg, Abbenorm und Baumhof, 1875—76 die Kreisschule und 1876—81 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, stud. in Dorpat 1881—87 Theol., grad. Stud. und bestand die Konfist.-Examina 1887 in Riga. Nach seiner Ord. am 10. Jan. 1888 war er Adj. in Schwaneburg, dann in Seßwegen, Kremon, zuletzt an der Johannis Kirche in Riga und wurde 1. Dez. 1890 als Adj. des Propstes N. Strauß in Taganrog angestellt, wo er bis Okt. 1895 blieb. Am 23. Okt. 1895 wurde er als P. ordinar. in Kronau im Gouv.

Cherson introd. und von hier 2. Dez. 1907 vom kurl. Konfist. als P. nach Rußau und Heiligen=Ma voz. Seine Bestätigung erfolgte 2. Juli 1908, seine Introd. durch Gen.=Sup. M. Bernewiß am 28. Sept. d. J. Ao. 1907 erhielt er das goldene Prediger=Brustkreuz. Am 3. Febr. 1899 heiratete er *Elija b. Reekst in*, Tochter des Arrendators von Ungerzhof im Salisburgschen.

Otto, Michael, geb. zu Fischhausen in Preußen, wurde Febr. 1641 als P. nach Schoden voz. und von seinem Vorgänger P. Jul. Hartmann introd. Das Kirchenb. sagt von ihm: „er hatte viel Sorgen und Herzeleid, quia ab officio remotus fuit.“ Daraus erklärt sich, daß schon 24. Jan. 1649 Paulus Roscius sein Nachfolger wurde, während er erst † 11. Jan. 1650.

Inland 1853, Sp. 307.

Otto, Otto Konstantin, Großsohn des P. Joh. Chrn. zu Zippen=dorf in Sachsen, Sohn des 1808 nach Rußland eingewanderten, später in Doblen mohnhaften Dr. med. Ludw., geb. zu Doblen 5. Dez. 1815, besuchte 1827—34 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.=Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1841. Am 17. Mai 1842 wurde er zum Adj. des Gen.=Sup. und P. zu Siurgt K. Wilpert ord., ging aber 1843 als P. nach Ungern, Markgrafen und Selgerben, wo er 21. März d. J. vom Randauschen Propste K. Ferd. Tiling introd. wurde. Er † zu Ungern 12. Dez. 1846 am Nervenfieber. Verheiratet war er mit *Karol. v. Tieden*, Tochter des Postbeamten in Riga Valent. Nach ihres Mannes Tode war sie Vorsteherin einer höhern Töchterfschule zuerst in Tuckum, dann viele J. lang in Mitau, und † zu Pastorat Edwahlen 22. Febr. 1883.

Otto, Viktor Konstantin, Sohn des P. Otto Konst., geb. zu Ungern 14. Mai 1844, erhielt den ersten Unterricht in der Tuckumschen Kreisschule, besuchte 1857—65 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1866—72 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.=Exam. bestand er in Mitau 1872, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schaack in Grünhof. Am 11. Mai 1875 wurde er in Mitau zum P. für Ed=wa hlen ord. und 3. Aug. d. J. vom Gen.=Sup. Samberg dort introd., † aber 5. März 1885 in Riga, wohin er sich zur Kur begeben hatte, an der Auszehrung (beerd. in Doblen). Er war seit 11. Juni 1875 verheiratet mit *Karol. Brenner*, Tochter des Musiklehrers und Organisten an der Univ.=Kirche in Dorpat Fr. Seine Witwe siedelte mit ihren Kindern nach Deutschland über.

Oxforth, Mag. Georg Andreas, geb. in Thüringen 1680, wurde 1711 zum P. für Stenden ord. und von da 1712 zum P. für Laudohn und Lubahn in Livland voz. und besorgte auch Lasdohn. Wegen eigenmächtigen Verlassens der Lasdohnschen Pfarre wurde er 1732 auf ½ Jahr auch von der Laudohnschen suspendiert, und †, noch ehe er wieder eingesetzt war, nach Otf. 1732.

Papiersth Beitr. III, 105.

P.

Pabst, Johann Friedrich Ludwig, geb. zu Ohrdruff in Thüringen 28. Okt. 1779, besuchte bis 1799 das Ohrdruffische Gymnas., stud. 1799—1802 in Jena Theol., war 1802—8 Hauslehrer in Schorstadt und Groß-Würzau und wurde 20. Mai 1808 Lehrer an der Kreisschule in Werro. Am 29. Okt. 1806 heiratete er Annette Beck, Tochter des P. Joh. Fr. in Samiten, welche † in Werro 19. Jan. 1810, und vermählte sich dann 1810 mit Wilh. Elisabeth. Beron. Meyer, Tochter eines Kaufmanns in Riga. Von Werro wurde er 4. März 1811 als Lehrer an die Kreisschule in Tuckum versetzt und 18. Juni 1811 ord. In Tuckum hatte er 1812 eine militärische Exekution auszustehen, weil er sich geweigert hatte, dem feindlichen Militär das Schulhaus zur Kaserne abzugeben. Seit 7. Sept. 1813 war er P in Samiten (Dienstl.), wo er wie sein Vorgänger Joh. Fr. Beck viele Streitigkeiten mit seinem Kirchenpatron hatte, die nach langwierigem Prozeß mit seiner Amts-entsetzung endeten. Der Besitzer von Samiten war noch unmündig und seine Bauerschaft wurde von harten Verwaltern sehr bedrückt, so daß es sogar zu Unruhen kam, zu deren Unterdrückung militärische Hilfe requiriert werden mußte. Pabst nahm sich nun der Bauerschaft an, allein eigenfönnig und rechthaberisch, wie er war, mußte er nicht das richtige Maß zu halten, geriet auch mit seinem Propste und den benachbarten Predigern in Streit und mischte sich überhaupt in die seiner Beurteilung nicht unterliegenden Samitenischen Guts- und Gemeinde-Angelegenheiten in einer nicht zu rechtfertigenden Weise. Dazu kamen noch direkte Widersetzlichkeiten gegen die höchsten Landes-Autoritäten, z. B. gegen den Gen.-Gouv. Marquis Paulucci. So kam es, daß er 1820 vom Amte suspendiert wurde — mehr als 4 Jahre mußten die benachbarten Prediger für ihn vikariieren —, daß er von Jan. bis Mai 1824 einem Hausarreste in Mitau sich unterziehen mußte (zu dem Zwecke wurde er von Gensdarmen nach Mitau abgeholt) und daß er schließlich durch Urteil des dirigierenden Senats v. 13. Febr. 1825 gänzlich vom Amte entsezt wurde. Im Herbst dess. J. begab sich Pabst nach Petersburg, um sich direkt an den Kaiser zu wenden, was er schon einmal in seiner Sache mit Erfolg getan hatte, fand diesen aber nicht mehr vor, er war bereits nach Taganrog abgereist. Pabst geriet nun in große Not und † 4. Jan. 1826 in einem Petersburger Hospital am Nervenfieber, seine Familie in größter Armut zurücklassend.

Konfist.-A., wo umfangreiche Prozeßakten. — Samiten Kchb. — Dienstl. — Rigasche Stadtbl. 1810, Nr. 34. — Mitau Intell.-Bl. 1826, Nr. 8.

Pank, Johann, Sohn des aus Schweden gebürtigen Bürgers und Goldschmieds zu Goldingen Eberh., stud. seit 1703 in Königsberg, war seit 1709 Rektor in Goldingen und wurde von da 1711 als P nach Apprien vöz. Er war mit einer Tochter des Dr. med. Wengand in Goldingen verheiratet und bediente auch

Sallenen, wo er 31. Mai 1733 eine neue Kirche einweihete. Er † 4. Juni 1736. Seine Witwe † 20. Febr. 1741 in Goldingen.

Konfist.-Bl., Goldingen Kirchenrechn. — Sallenen Arch. — Rede Presb. — Hennig S. 360. — Königsb. Matr. Nr. 856. — Dr. W. Neumann in Ztg.=Ber. d. Rigasch. Altertumsgef. 1904, S. 142.

Pant, Johann Eberhard, Sohn des P. Joh. in Appriden, stud. seit Juli 1736 in Koftock, wurde 10. Nov. 1757 zum P. für Birsgallen ord. und † 22. März 1768 im 56. Lebensj. Er war seit 1758 mit Kath. Justine Rosenberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheiratet, welche † zu Goldingen 25. Dez. 1818 im 85. J.

Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1768, Nr. 25 u. Intell.-Bl. 1818, Nr. 105. — Wöthjuch.

Pand, Otto Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, Sohn des Dr. med. Otto Wilh., geb. 4. Okt. 1798 in Waldegahlen, wurde 1806—15 im Hause des P. Ehrph. Jul. Hartmann zu Stenden unterrichtet und stud. 1816—19 in Königsberg und Berlin und 1819—22 in Dorpat Theol. Nachdem er mehrere J. Hauslehrer (in Sturchof, Libau und Pelzen) gewesen, wurde er 30. Mai 1832 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord. und 4. Sept. d. J. introd., † aber schon 21. April 1834. Er war seit 10. Nov. 1832 mit Henr. Kungler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, verheiratet. Seine Witwe verband sich später mit seinem Nachfolger Heinr. Eman. Ed. Seejemann.

Pand, Otto Karl Johann, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Kruthen 4. Dez. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Hause des P. Fr. Kungler in Durben, besuchte das Progymnas. Libau's und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1856—60 Hauslehrer in Formsjanten, dann in Mescheneeken gewesen, inzwischen 1856 in Mitau die Konfist.-Exam. abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Aufschütz in Gramsden gehalten hatte, wurde er 13. Aug. 1861 in Mitau zum P. für Baldohn und Thomsdorf ord. und D. XI p. Tr. d. J. vom Bauskeichen Propste Herm. Fr. Conradi daselbst introd., folgte aber 1875 einem Rufe nach Mesothenen und Bersteln, wo er sein Amt 10. Juli antrat und 17. Aug. dess. J. vom Gen.=Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1869—74 Generalischulreferent für die kurl. Volksschulen, gehörte seit 1872 nebst P. Lundberg und P. Rob. Jul. Boettcher zu einer Kommission zur Ausarbeitung eines Normal-, Schul- und Stundenplanes für diese, war 1881—84 geistliches Mitglied des evang. luth. Gen.=Konfist. in St. Petersburg, ferner 1880—88 kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft und 1888—98 Konfist.-Risejor. Am 14. Febr. 1895 wurde er vom Konfist. zum stellvertretenden Bauskeichen Propste ernannt (bestät. 1896) und 21. Sept. 1897 zum kurl. General=Superintendenten und Rize=Präjes des kurl. Konfistorii erwählt (bestät. 7. Aug. 1898) und als solcher 27. Sept. 1898 in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd. Das Pastorat Meiothen verließ er im

Aug. 1899. Ao. 1883 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, 1896 den Stanislausorden II. Kl., 1902 den Annenorden II. Kl., 1906 den Wladimirorden IV. Kl. Auf sein Gesuch verabschiedet 19. Nov. 1907, lebt er in Mitau. Er war seit 30. Aug. 1861 mit *J u s t i n e R u n z l e r*, Tochter des P. Ehrph. Mr. Wilh. in Bathen, verheiratet und verband sich nach deren Tode (sie † 23. Dez. 1872) mit *E l i s a b. H ä n j e l l*, Tochter des Rigaschen Stadt-Kassa-Beamten Wilh.

Išļa Ģeogrāfija jeb semmes ištahstīšana preešh pagastu un aprintu šoh-lam. Riga, Plāteš, 1867. 60 S. 8°

Eiropas laukfahrie. 1871.

Amata grahmatina mīseem bānīzas-wezakeem jeb pehrmindereem dahwata. Mitau, Steffenh., 1878. 32 S. 8°

„Arāja Jantīša runas R. Š. Spurgeona“ latwiisti no u. f. w. Mitau, Steffenh., 1878. 55 S. 8°

Awepinajamais upuris preešh slimneekem un mirejeem un minu draugeem no W. Lōhe, Latweešu maloda pahrtulkohts no u. f. w. Zeltgawa, Beshhorn, 1885. 111 S. 8°

Evangeliuma Lutera tiziba, Deewa wahrdu gaišduma apstiprinaia no u. f. w. Mitau, Steffenh., 1888. 58 S. 8°

Aristiga Mahju-grahmata. Latweešu Lutera draudjes wezzeem un jauneem par tizibas šohpīšanu dahwata. II dala, preešh jaunekleem un školās behr-neem. Apgahdata no G. Grūner un D. Pand (f. P. Gust. Gottl. Grūner).

Kurfemmes Kalenderis, 1871—74: Kurfemmes wezzi laiki, 54 S. — *1874:* Bānīzas pulksteni, 3 S. — *1875:* Krusta karri, 12 S. — *1876:* Bahrlis tas Seelajs, 15 S.

Drei Predigerwahlen in Kurland (Mesothen) im XVIII. Jahrh. im Rigasch. Kirchenbl. 1879, Nr. 13, 20, 23.

Geschichte der kurl. Synode 1834—84 im Protok. der 1885 abgehaltenen Zubessynode, S. 40—81.

Leit. Erzählungen in d. „Mahju-Kalenderis“ u. z. 1884, S. 44—47: par Meinardu. — S. 70—81: Planduru Jannis. — S. 86—96: Gusts Behbulis. — 1885, S. 49—65: Puhrinos.

Mitt. u. Nachr. XXV (1869), S. 60—67: Ueber Predigerwahlen. — S. 547—551: Einige Bemerkungen zu P. Zeiblers Aufsatz über Predigerwahlen. — XXVII (1871), S. 509—518 u. XXIX (1873), S. 517—527: Uebersicht über das Volkschulwesen Kurlands für d. J. 18⁷⁰/₇₁ resp. 18⁷²/₇₃. — XXXI (1885), S. 237—253: Zur Geschichte des Auftretens und der Ausbreitung des Baptismus in Kurland. — LIII (1897), S. 86—93: Bemerkungen zu den Mithelfschen Angriffen gegen unsere Abendmahlsliturgie. Ein Synodalvortrag.

Pantenius, Johann Christian, Sohn des aus Pommern gebürtigen kurl. Gouv.-Fiskals Chrn. und seiner Gattin Luise Leon. Groschke, einer Tochter des herzogl. Hofchirurgen Joh. Gottl. Groschke in Tuckum, geb. 1766 in Tuckum, wo sein Vater damals Instanz-Sekretär war, besuchte die Stadtschule und seit 1783 das Petrinum in Mitau und stud. 1786—90 in Jena Theol. Hierauf war er 2 J. Hauslehrer bei v. Korff in Kreutzburg und wurde 1793 P. zu *G r ü n h o f* (Wok. 3. April, Ord. 21. Juli, Amtsantr. 3. Aug. und Introd. durch Sup. Dekl. 1. Sept. d. J.). Er war nicht nur der Seelenhirt seiner Gemeinde, sondern auch ihr Arzt und Ratgeber zu besserer Führung der Landwirtschaft, und war unter den P. der erste, der in seiner und mehreren benachbarten Gemeinden die Schutzblattern einführte und eine große Anzahl Kinder selbst impfte. Verheiratet war er mit *A g n. C o n r a d i*, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, und † 12. Mai 1826. Seine Tochter, die ihn eifrig

gepflegt hatte, folgte ihm nach 4 Tagen in die Ewigkeit. Seine Wittve † im Pastorate Neuenburg 31. Mai 1848.

Dienstl. — Ostsee-Prob.-Bl. 1826, S. 101. — Zeit. Jtg. 1826, Nr. 24. — Brandt, Angernsche Chron. S. 16.

Pantenius, Wilhelm Christian, zweiter Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Grünhof 23. Febr. 1806, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., wo er 1829 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1830 und war dann Hauslehrer, zuerst in Paulsgnade, dann in Degahlen. Nachdem er zum Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler erwählt war, wurde er 17. Febr. 1835 in Mitau ord. und trat, als dieser 1837 seine Entlassung vom Amte erbeten hatte, 3. Adv. d. J. als Frühprediger an seine Stelle. Hier hatte er anfänglich einen schweren Stand, da die Gemeinde Köhlers den bisherigen Adj. Jul. v. Richter zu behalten wünschte und darum gegen Pantenius eingenommen war, was er selbst noch dadurch vermehrte, daß er ganz im Gegensatz zu Richters milderen und in der Form geglätteteren Predigten sogleich mit großer Schärfe und ohne Wahl der Worte gegen die herrschenden Sünden und Laster zu Felde zog und sich dabei der ihm so geläufigen schmutzigen Volksprache bediente, an welche die Gemeinde von der Kanzel herab nicht gewöhnt war. Dennoch erkannte sie allmählich den tüchtigen Kern seiner Worte und sein inniges Wohlwollen für die Letzten, und die anfängliche Abneigung verwandelte sich in eine Liebe, wie sie wohl selten eine Gemeinde für ihren Seelsorger empfunden hat. Damit verband sich ein so großes Vertrauen zu ihm, daß es kaum ein geistiges oder leibliches Bedürfnis gab, in welchem er nicht raten oder helfen sollte, was er stets tat. Das zeigte sich besonders in den Jahren der Not, bei der Ueberichwemmung der Aniederungen 1837, den Hungerjahren 1845 und 1846 und bei der Cholera 1848. Dadurch vermochte er aber auch viel über die Gemeinde und es gelang ihm, wenn auch mit vieler Mühe, die Errichtung von 6 Schulen (in Klievenhof, Paulsgnade, Wolgund, Tetelmünde, Schwedthof und Kron-Würzau) und eines Bethauses in Kalnzeem (eingeweiht 30. Aug. 1839), in welchem er jährlich 8 mal predigte. Auch bewirkte er die Reparatur und Aus schmückung der St. Annenkirche, sowie die Zuweisung einer guten Predigerwohnung. Endlich brachte er 1848, nach dem Tode des lett. Vesperpredigers K. Heinr. Börger, die Abtrennung der Land- und Stadtgemeinde zu Stande, da er selbst zu sehr die Unzweckmäßigkeit eines Verhältnisses gefühlt hatte, in welchem ein jedes Gemeindeglied sich bald zu dem einen bald zu dem andern P. halten und sich der speziellen Seelsorge leicht entziehen konnte. Er bewirkte nun, daß dem lett. Frühprediger die ganze lett. Landgemeinde, dem Vesperprediger aber, der nun den Namen Stadtprediger erhielt, die lett. Gemeinde in der Stadt und dem Stadtgute Ratshof (Mesith) zugeteilt wurde. Ao. 1847 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Nachdem seine Gesundheit bereits durch übermäßige Anstrengungen im Amte

geschwächt war (seit Börger's Tode, vom 7. Nov. 1847 bis zur Anstellung des neuen lett. Stadtpredigers Rud. Schulz im April 1849 bediente er allein die Stadt- und Landgemeinde, dazu kamen die vielen Krankenbesuche zur Zeit der heftig wüthenden Cholera), erkrankte er Juni 1849 an Nervenfieber und † 8. Juli 1849 an den Folgen desselben, von seiner Gemeinde wie ein Vater beklagt. Er war mit Luise Conradi, Tochter des P. Adam in Sallgalln, verheiratet (sie † zu Mitau im Sommer 1886) und hinterließ drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn (Theod. Pantenius, Roman-dichter, später Redakteur des „Daheim“ in Leipzig, dann in Berlin). Er wurde auf der Taubenkapelle bei Mitau beerdigt. — Pantenius war 1839—49 kurl. Direktor der lett. lit. Gesellschaft und redigierte 1835—49 die „Latw. Awise“, für welche er sehr viele Aufsätze schrieb. (Das Verzeichniß der größern und bedeutendern darunter in R. Schulz: „W. Pantenius“, S. 26—32).

Pamahzišana mohdereh, ka pee lohpu-lohpšanas buhs turreteeš, šheem par labbu šarastita no Willa Adolphi. Pahrtulkošana Latweešu waldoda šagahdāta no W. Pantenius. Jelgawa, Steffenh., 1837. VIII u. 91 S. 8°.

Pamahzišana, ka eefš trim deenahm war žihwekam kašči nodsiht, beš ka no tam zitta kašda šlimmiba žetohš, no Dr. Wil. Adolphi. Jelgawa, Steffenh., 1838. 16 S. 8° (mit e. Vorrede des Uebersetzers W. Pantenius; auch im An-hange des kurl. lett. Kalenders für 1839).

Pirmais sohlis uš laimi, jeb laika kawešis wezžeem un jauneem, ihpašči škohlas behrneem. Jelgawa, 1838, Steffenh. 48 S. 8°. — Dhtrais sohlis u. š. w., ebenda 1840. 48 S. 8°. (Eine Sammlung unterhaltender Aufsätze aus der Lett. Ztg.).

Pirma Neeku-grahmatina, kur nam neefi eefša. Jelgawa, Steffenh., 1846. 48 S. 16° — Dhtra drifte ebenda 1859. 46 S. 16° (f. Inland 1860, Sp. 151).

Jēšus Kristus ir ta dšihwibās maiše no debbesim nākfuse. Jelgawa, Steffenh., 1850. 35 S. 8°.

Vorrede (S. 3—12) zu R. Schulz, Zahnim Guttenbergim par gohdu u. š. w. 1840.

In dem Pawaddons zu H. Trey's Latweešu lauschu draugs Aufsätze, 1842 u. 1843 (unterzeichnet W. P.), 1844, 1845 u. 1846: Apzerrešanas par šahsteem no Abraama (Predigten).

In R. Schulz „W. Pantenius“ S. 89—98: Spreddiž, mirruschu peeminne-šanas deena 1848 gadā. — S. 98—108: Weidšamais šprediž, ko nelaiša Pantenius Annes baņiža teižis, 12. Juhni 1849.

Papierstų chr. konsp., Ħortf. — Lett. Ztg. 1849, Nr. 28 u. ff. — R. Schulz: „Wilh. Pantenius.“ Jelgawa, Steffenh., 1850. 108 S. 12° (mit Biogr. u. Charakteristik).

Parcejeldt, Valentin, wird als Vinariensis Ecclesiae et Arcis Dalensis Pastor (Dahlen gehörte bis 1621 zu Kurz-land) am D. Estomihi 1621 aufgeführt, war 1637 P. in Mesot-then, † daselbst 26. Mai n. St. 1646 und war mit Anna Lhjan-der verheiratet, welche ihn überlebte.

P. Einhorn Pred.-Berz. — Mesothens Invent. v. 18. Juni 1647 u. Kirchen-visit. v. 16. (26.) Jan. 1637. — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdrucker-kunst in Riga, S. 301.

Parlemann, Paul, geb. zu Gawezen 28. April 1728, besuchte die Schule in Memel, stud. seit 1746 2 J. in Königsberg, wurde 31. März 1765 zum P. für Groß Salwen, Daudjewas

und Herbergen ord. und 24. April d. J. daselbst introd. Von hier wurde er 9. März 1769 nach Mesothien bez. (introd. 13. August d. J. vom Sup. Huhn), wo er das Unglück hatte, als Greis in der Nacht vom 24. auf den 25. Sept. 1804 von verummten Räubern überfallen, mit seinen Hausgenossen gebunden, schmäzlich mißhandelt und beraubt zu werden. Im Sommer 1806 erhielt er, dessen Geist infolge der Schrecken des Ueberfalls gelitten hatte, Georg Phil. Leopold Winkelman zum Adj. und zog sich sogleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte vom Pastorate zu seinem Schwiegersohne nach Alt-Rahden zurück. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er war seit 5. Aug. 1768 mit Dor. Gottl. Hölicher, Tochter eines Kanzlei-Beamten und Witwe des lett. Diak. R. Hintschi in Mitau, verheiratet, welche 9. Aug. 1773 in der Annenkirche in Mitau beigehegt wurde.

Mesothien Invent. v. 14. Aug. 1769. — Konfist.-A., Mitau Kirchenrechn. 1773. — Diensth. — Rede Pressb. — Königsb. Matr. Nr. 1218.

Parömius, Balthasar, vielleicht derselbe, der seit 1599 in Rostock stud. und dann aus Livland, war bis 1621 P. in Selburg, wurde 1621 P. in Wallhof und † dort um 1655, nachdem er seit 1652 Andr. Dannenfeld zum Adj. gehabt hatte. Er bediente zugleich die Kirche zu Radziwilißki in Litauen, die er bevorzugt zu haben scheint, denn bei der 19. (29.) Jan. 1637 in Wallhof gehaltenen Kirchenvisit., bei welcher er übrigens gelobt wurde und Kirchenrechnungen seit 1621 vorlegte, erhob man darüber Beschwerde, daß er an Sonn- und Festtagen in Litauen predige und die Visitatoren verordneten, daß es künftig nur an den Wochentagen geschehen dürfe. Auch nannte er sich pastorem Radsivilistum et Walkhofiensium, weshalb ihn der Propst Joach. Arnoldi in einem Briefe vom 7. Febr. 1638 tadelte, daß er den Namen einer Nebenkirche dem der Hauptkirche voraussetze; — er vermahnt ihn zugleich, die deutschen Predigten künftig nicht mehr zu verweigern, indem darüber bereits Klagen erhoben worden, und widerrät ihm, wie schon Samson (ohne Zweifel der bekannte livländische Sup.) früher getan habe, die Herausgabe einer Schrift de catholico, die er durch den Druck veröffentlichen wollte. Ao. 1651 schreibt er, daß er, Balth. Parömius „alio cognomine Parus“, bereits 50 J. im Predigeramt gewesen und 1621 von Selburg nach dem Wallhof an des Herrn Mancelius Stelle transferiert worden sei. Er lebte noch 1655, kann aber in dem J. gestorben sein. Verheiratet war er mit Hedwig Kemler oder Kemner, Tochter des Besitzers von Rokaischen Joh.

Wallhof Visit.-Rez. v. 1637. — J. Arnoldi's Br. in dessen Manuale, abgedr. in Surs. Ztg.-Ber. 1894, S. 92. — Land.-A., Nöb. 1641—54, f. 193, 1654, f. 148, 1651, f. 108, 186 u. Wold. M. 41, Konfign. v. J. 1655. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rostocker Matr

Parjovius (Parjom, auch Sparsau), Johann, P. zu Lutteringen, wurde daselbst 21. Juli n. St., D. VI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi introd. D. 19. Jan. 1676 heiratete er eine Tochter

des Hofpredigers L y t t i c h i u s. Er fand das Wohnhaus des Pastors abgebrannt. Nach kurzer Amtsführung † er in Mitau und wurde daselbst 10. März 1680 begraben. Sein Sohn Gottlieb Parfau wurde Konrektor der Mitauschen großen Stadtschule.

Luttringen Invent. v. 1675. — Mitau Schb. 1676 u. 1680. — Otto Schulen E. CI.

Parstrauts, Johann, geb. 29. Aug. 1851 zu Virden bei Bauske, stud. in Dorpat 1874—92 mit häufigen Unterbrechungen Theol. und wurde 30. Mai 1894 zum Past.-Adj. an der St. Petri Paulikirche zu Moskau ord. Hierauf war er 1894—95 Propst-Adjunkt auf der Wiesenseite der Wolga, 1895 bis 1908 P zu Gnadenflur (G. Samara) und ist seit 1908 P. an der lett. Gemeinde zu Libau, woselbst er 12. April 1909 introd. wurde.

Pascha, Mag. Nikolaus, geb. zu Berlin 28. Febr. 1561, stud. in Frankfurt a. d. O., wo er 1580, 19 J. alt, Mag. philos. wurde. Er hielt darauf hier und in Wittenberg Vorlesungen, übernahm 1583 die Stelle eines Subkonrektors am Klosterghymn. in Berlin, ging dann 1587 mit einem Grafen v. Dohna als Hofmeister nach Königsberg und wurde 1588 P zu Landsberg in Preußen, noch in dems. J. aber P. zu Rowno in Litauen. Hier erhielt er 1612 den Ruf zum Hofprediger des Herzogs Wilhelm und deutschen P. in Goldingen, wo ihm die Stadt bei seiner Ankunft im März 1613 einen Ehrenwein entgegen schickte. Nach 4½ J. aber mußte er aus unbekannten Gründen, vermutlich weil er als treuer Anhänger des verbannten Herzogs Wilhelm zu eifrig dessen Partei nahm, eilig sein Amt in Goldingen verlassen. Er wurde nun Diakonus an der altstädtischen Kirche in Königsberg, wo er † 11. Dez. 1623.

Gadebusch bibl. Bibl. II, 326. — Hennig E. 249. — Schriftst.-Lex. (wo noch mehr Quellen angegeben sind).

Pag, Christian Gottlieb, geb. zu Bartenstein in Preußen 1735, wurde vom Sup. Chrn. Huhn 15. Jan. 1767 zum P. in Zelmenecken und Pampeln ord., wo er † 27. März 1779, 44 J. alt. Er war seit 3. März 1767 mit Anna Elisabeth Winter aus Mitau verheiratet, welche sich nach seinem Tode 1780 mit dem Prof. Heinr. Fr. Jäger daselbst verband.

Sallgalln Schb. (Lat. d. Ord.). — Rhanäus zu Reimbts. — Rede Presb. — Nord. Mißz. IV, 110. — Schriftst.-Lex. — Mitau Schb. 1780.

Pauffler, Johann Rötger, wurde 1711 P in Wahlen und war mit des P. zu Wormen Joach. Neresius Tochter Anna Neresius verheiratet. Auch im Muischazeem'schen Kirchenb. wird er 1711 als P zu Wahlen genant. In der Woche nach D. VII p. Tr. 1715 wurde er von P. Nik. Wittenburg in Muischazeem „abgedankt“ (bestattet).

Muischazeem Schb. — Rede Presb.

Pauffler, Johann Heinrich, von mütterlicher Seite ein Enkel des P. Georg Sid. Stender zu Kaltenbrunn, geb. auf dem Gute Gulbing im Selburg'schen 15. Febr. 1736, wurde im Pastorate Szaimen,

auf der Stiftsschule in Subbath und dem Collegium Friedericianum in Königsberg unterrichtet, stud. 3 J. in Königsberg, wo er 1756 als „Kaltenberg Euronus“ inskribiert wurde, und war dann Rektor der Stiftsschule in Subbath, von wo er 5. Mai 1766 als P. nach Demmen nebst Ellern und Essern vuz., 19. Juni ord. und 1767 introd. wurde. Da in Demmen keine lettische Gemeinde vorhanden war, predigte er in litauischer Sprache und der Demmenische Visit.-Rezeß von 1787 ordnete an, daß auch in Zukunft bei den zu vuzierenden P. auf Kenntniß der litauischen Sprache zu sehen sei. Zu seiner Zeit brannte 1792 das Pastorat nieder, wobei der größte Teil des Kirchenarchivs zerstört wurde. Er † 27. Nov. 1801, weil aber die lett. Gemeinde nur aus 10 Kommunikanten bestand, so blieb die Kirche ein ganzes Jahr ohne Zirkulärprediger und die Gemeinde ward an die benachbarten Kirchen verwiesen. Pauffler ist besonders durch seine große Vorliebe und eifrige Beschäftigung mit der Witterungskunde bekannt geworden, durch die er sich den Namen des kurlischen Toaldo erwarb.

Konjikt.-A., Hof.-Akte, nach welcher Demmen 1756—66 ohne P. war, und Demmen Kirchenvisit.-Rez. v. 6. Okt. 1787. — Dienstl. — Rede Presb. — Reimbis. — Mitausg. Almanach 1802. — Königsb. Matr. Nr. 1374.

Pauffler, Heinrich Magnus, Sohn des P. Joh. Heinr., geb. zu Demmen 15. Jan. 1779, stud. seit 1795 im Petrinum zu Mitau, dann 1801 in Königsberg und 1801—3 in Jena Theol. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er schon in Jena einen Ruf vom 15. Mai 1803 an dessen Stelle, wurde 8. November desj. J. als P. für Demmen ord. und 30. Aug. 1805 daselbst introd. Er † 21. Nov. 1839, ohne verheiratet gewesen zu sein.

Inland 1840, Sp. 736. — Ulmanns Mitt. IV. 294.

von Pauffler, Friedrich Nikolaus, geb. 18. (30.) Nov. 1778 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, aber den Adel erworben hatte, wurde, nachdem er seinen Vater frühe durch den Tod verloren hatte, auf dem Pastorate Stenden erzogen und stud. 1796 und 1801 bis 1802 in Königsberg und Jena Theol. Nach seiner Heimkehr wurde er 26. Okt. 1803 als Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban nach Dalbingen vuz., 8. Nov. d. J. in Mitau ord. und 15. Sept. 1804 introd., folgte aber einem Rufe vom 16. Okt. 1806 nach Kurliten und Schwarden (introd. 29. Sept. 1807 vom P. K. Dietr. Wehrt zu Groß-Auß) und bediente seit 1811 zugleich die Kerflingensche Kirche. Hier machte er sich in seiner Gemeinde besonders durch Einrichtung von Volksschulen verdient, indem er selbst zwei fähige Letten aus seiner Umgebung zu Volksschulern ausbildete und ihre Anstellung bei den neu errichteten Schulen in Kurliten und Schwarden bewirkte (1824). Auch empfahl er diesen einfachen Weg, zu tüchtigen Schullehrern zu gelangen, seinen Amtsbrüdern sehr dringend, der auch bei mehreren P. Beifall und Nachahmung fand (s. Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 137). Er gehörte auch zu den Gründern der lett. lit. Gesellschaft. Von Kurliten ging er 1827 als P. nach Windau (introd. vom Sup. Richter

31. Juli d. J.) und wurde 17. April 1828 Propst der Goldingenschen Diözese (Propst blieb er bis 1836, wo die Windausche Kirche der Piltenschen Diözese zugeteilt wurde) und Assessor des kurländischen Konsist., ferner erhielt er 1831 den Titel eines Konsist.-Rats, war seit 12. Sept. 1833 geistlicher Beisitzer des Goldingenschen Oberkirchenvorsteheramts und wurde 8. Nov. 1835 geistliches Mitglied des evang.-luth. Gen.-Konsist. in St. Petersburg. Ungeachtet dieser verschiedenen Geschäftskreise, die seine Zeit beschränkten, entwickelte Paussler doch eine große Tätigkeit für seine Gemeinde, Kirche und Widme und erwarb sich um sie Verdienste von hoher Bedeutung. Nicht nur gelang es ihm, den Neubau oder die gründliche Reparatur der verfallenen Widmengebäude 1827—29 zu bewirken, sondern die von ihm eingeschlagenen Schritte, besonders ein in einem glücklichen Augenblicke gerade an den Monarchen gerichtetes Schreiben waren die vorzüglichste Veranlassung zu der 1833 Allerhöchst angeordneten Ausführung einer neuen Kirche in Windau aus Reichsmitteln. Bei der 15. Sept. 1835 erfolgten Einweihung dieser Kirche, wobei er die lett. und deutsche Predigt hielt, brachte er auch die Errichtung einer Sonntagschule für die deutschen Lehrburschen zu Stande, die er mehrere J. im Gange erhielt. Seine vielen Geschäfte als Propst und Mitglied des Gen.-Konsist., besonders die hiedurch nötig gewordenen Reisen nach St. Petersburg, veranlaßten ihn 1837, seinen spätern Nachfolger Wilh. K. v. Raison zum Adj. zu erwählen. In St. Petersburg erkannte man aber seinen Wert sehr bald, so daß ihn der dortige Konsist.-Bezirk 1838 zum General-Superintendenten erwählte (bestät. 13. März d. J.). Am 3. Juli 1838 verabschiedete er sich von seiner Windauschen Gemeinde, worauf sein vom Akademiker Eggink gemaltes Bild zur Erinnerung an ihn in der Sakristei der Kirche aufgehängt wurde, leitete vor seiner Abreise aus Kurland noch die kurl. Provinzial-Synode von 1838 und eröffnete sie mit der Synodalphredigt. In St. Petersburg wurden ihm die höchsten Würden der evang.-luth. Geistlichkeit in Rußland zu Teil, indem der Kaiser ihn 29. Sept. 1840 zum Vize-Präsidenten des General-Konsist. und 23. Jan. 1851 zum evang.-luth. Bischof ernannte. Er erhielt 1839 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1841 den Annen-Orden II. Kl., 1848 den Wladimir-Orden III. Kl. und bei Gelegenheit seines am 8. Nov. 1853 mit großem Glanze gefeierten 50jährigen Amtsjubiläums den Stanislaus-Orden I. Kl. Die Univ. Dorpat ernannte ihn bei ihrem Jubelfeste 12. Dez. 1852 zu ihrem Ehrenmitgliede. Seit seiner Ueberführung in die Residenz hatte er neben seinen Hauptämtern manche wichtige besondere Aufträge zu erfüllen und dazu Reisen in das südliche Rußland und in die Ostseeprovinzen auszuführen, war auch viele Jahre Hausprediger des Prinzen Peter von Oldenburg und vollzog die Einsegnung der Ehehindnisse mehrerer Glieder und Anverwandten des Russischen Kaiserhauses, soweit der Ritus der evang.-luth. Kirche in Anwendung kommen konnte. In spätern

Jahren machte ihm jedoch zunehmende Körperschwäche und Hinfälligkeit eine persönliche Beteiligung an den öffentlichen Geschäften fast unmöglich. Er war seit 11. Juli 1804 mit Friedr. Charl. Plato († 21. März 1852) verheiratet und † zu St. Petersburg 4. Jan. 1856.

Dienstl. — Schriftst. Bez. u. Nachtr. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windau Kirchsp. S. 36—39. — Rigasche Ztg. 1853, Nr. 279 (Zubelfest). — Lett. Ztg. 1853, Nr. 51, Beil. u. 1856, Nr. 5, Beil. — Zinland 1856, Sp. 63 u. 64. — Mitt. u. Nachr. XII (1856), S. 140—161 (Refrol. v. W. v. Anieriem).

Pauli, Peter, geb. in Pommern, wurde 1732 zum P für Spahren ord. und † 1747 in diesem Amte. Nach seinem Tode wurde das Pastorat nicht mehr besonders besetzt, sondern die Kirche von Stenden aus bedient.

Land.-M., Ab. 1732, S. 51. — Rede Presb.

Pavian, Philipp Friedrich Daniel, geb. zu Königsberg 8. Juni 1777, stud. auf der dortigen Univ. Theol. und Philos. und kam 1806 nach Kurland. Hier wurde er Juni 1807 Kreislehrer in Bauske und 1812 zugleich deutscher Diakonus daselbst und 1. Sept. d. J. vom Sup. Odell introd. Am 1. Sept. 1820 wurde er provisorischer Schulinspektor und 21. Febr. 1821 definitiv als solcher angestellt. Beide Ämter verwaltete er, bis er † 16. April 1826. Nach ihm ist das deutsche Diakonat in Bauske nicht mehr besetzt worden. Er war seit 1808 mit Gottl. Elisabeth Neumann verheiratet, welche † 12. Dez. 1818.

Distree-Prov.-Bl. 1826, Nr. 17, Sp. 81.

Peitan, Emil Woldemar, geb. 12. März 1837 zu Laudohn in Livland, wo sein Vater Volksschullehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause und 1848—51 im Hause seines Vatersbruders P. Aug. Peitan in Lubahn, wurde 1851—56 in der Pensionsanstalt des P. Heinr. Eberh. Bergmann zu Lasdohn zur Univ. vorbereitet und stud. 1856—61 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer 1861—62 zu Sarkfer in Estland und 1862—65 zu Neu-Latzen und Schloß Lubahn in Livland, bestand die Konfist.-Exam. 1865 beim livl. Konfist. und hielt das prakt. Jahr bei P. Peitan in Lubahn. Am 18. Sept. 1866 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871, wo er am 1. Sept. Adj. des Witebsker Gouv.-Predigers und P zu Polozk Fr. v. Heinleth wurde. Bis 1875 war er gleichzeitig auch Religionslehrer am Militär-Gymnas. in Polozk, mußte aber 1. Mai d. J. diese Stelle aufgeben, weil er seinen Wohnsitz als Adj. nach Witebsk zu verlegen hatte. Hierauf war er 20. Jan. 1877 bis 15. Juni 1878 Vikar in Kreuzburg, 4. Juli 1878 bis 31. Dez. 1879 Adj. des P. Heinr. R. Bernewitz in Würzau und wurde 1. Jan. 1880 dessen Nachfolger als P in Würzau, wo ihn 24. Juni d. J. der Doblensche Propst Rutkowski introd. Er blieb unvermählt. Von 1883—86 war er Mitredakteur der Latw. Anweis. Am 1. Jan. 1905 trat er vom Amte zurück und lebt seitdem in Livland.

Pelling, Paul Alexander Christian, Sohn des Verwalters von Glebau und Szaimen Chrn., geb. zu Glebau im Gouv. Rowno 24. Nov. 1865, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1879—85 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, stud. 1885 bis 1891 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1891 und 1892 in Mitau die Konsist.-Examina, hielt sein prakt. Jahr bei P. Herm. Schulz in Szaimen und wurde 1892 Adj. des P. Gust. Gottl. Grüner in Barbern (ord. zu Mitau 29. Nov. 1892). Nachdem sein Senior im März 1898 vom Amte zurückgetreten war, wurde er 15. Juni als P. in Barbern bestätigt und 23. Aug. dess. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 25. Mai 1895 ist er verheiratet mit Natalie Leontine Melanie Georgy, Tochter des früheren Verwalters von Fockenhof Adolf.

Penseleer, Barthold, P. zu Jhlen, † 1698 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Anna Kath. Blohm. Der herzogl. Befehl an den Sup. Hollenhagen, nach seinem Tode den Pfarrdienst zu Jhlen durch benachbarte P. besorgen zu lassen, erfolgte 21. Juni 1698.

Land.-Bl., Ab. 1698—1700, f. 49.

Perluhn, Christoph Immanuel, geb. 1729 zu Rugau in Kurland, älterer Bruder des P. Joh. Raphael, stud. seit 1749 in Königsberg, wurde Okt. 1775 Vikar des lettischen Frühpredigers in Mitau Mag. Joh. Fr. Kasim. Rosenberger und 9. Nov. d. J. ord. Da er einen Vertrag geschlossen hatte, das Vikariat 5 J. fortzuführen, so versah er sein Amt auch nach seines Seniors 1776 erfolgtem Tode zum Besten der Witwe, wurde erst 15. Mai 1779 als dessen Nachfolger vov., 12. Nov. vom Sup. Huhn introd., † aber schon 12. Nov. 1784 im 55. J. Er war mit Wilh. Hesselberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheiratet.

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Preßb. — Königsb. Matr. Nr. 1279

Perluhn, Johann Raphael, jüngerer Bruder des P. Chrph. Imman., geb. 1738 in der Rugauschen Forstei, wurde seit 1748 in Memel, seit 1750 im Waisenhause zu Königsberg unterrichtet, stud. 1759—62 in Königsberg und war 14 J. Lehrer in adeligen Häusern, bis er 17. Juli 1776 als P. nach Schoden vov., 25. Sept. in Mitau vom Sup. Huhn examiniert und 26. Sept. d. J. ord. wurde. Am 27. Okt. hielt er seine Antrittspredigt in Schoden und wurde D. III p. Tr. 1777 vom Sup. Huhn daselbst introd., verließ aber infolge eines Rufes der Friedrichstädtischen Bürgerschaft vom 17. Aug. 1782 am 24. März 1783 Schoden und wurde 25. Mai d. J. vom Sup. Huhn in Friedrichstadt introd. Hier zerstörte 1806 ein Schadenfeuer das Pastorat und den größten Teil des Kirchenarchivs. Er † zu Friedrichstadt gegen Ende 1812 und war mit Elisabeth Gottl. Tonsing, geb. Ringston, verheiratet, welche † 27. Dez. 1802, 58½ J. alt.

Friedrichstadt Visit.-Rez. v. 10. Nov. 1787 u. Invent. v. 14. Aug. 1783.

— Dienstl. — Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Preßb. — Inland 1853, Sp. 308 ff. — Mitau Jtg. 1803, Nr. 3. — Königsb. Matr. Nr. 1398.

Perkuhn, Fürchtegott Lebrecht, Sohn des P. Joh. Raphael, geb. zu Schoden 1778, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1794 bis 1798 auf dem Petrinum zu Mitau und 1798—99 in Leipzig Theol., mußte aber 1799 infolge des bekannten Befehls des Kaisers Paul nach Kurland zurückkehren, worauf er später 1801—02 seine Stud. in Königsberg vollendete. Ao. 1806 wurde er von der Friedrichstädtischen Gemeinde zum Adj. seines Vaters voz., doch mußte er sich, um bestät. zu werden, auf Allerhöchsten Befehl zuerst noch einem Exam. bei der theol. Fakultät in Dorpat unterziehen, welches 29. Juli 1810 geschah; das Exam. beim kurl. Konsist. bestand er 1812. Nach dem Tode seines Vaters wurde er endlich 1812 dessen Nachfolger in Friedrichstadt (ord. D. VIII p. Tr 1812, introd. 24. Juni 1813). Bald gab er sich aber dem Sange zum Trunke und zu liederlicher Aufführung so sehr hin, daß das kurl. Konsist. ihn endlich nach angestellter Untersuchung 25. Nov. 1819 seines Amtes entsetzte. Er geriet nun bald in drückende Armut, wanderte in Kurland und Livland umher, wurde von frühern Univ.-Freunden und Bekannten aufgenommen und entsagte dann auf einige Zeit seinen Lastern, bis ihn wie er sagte ein unwiderstehlicher Drang zum Wandern wieder davon trieb. Dazwischen trat er bei Handwerkern als Lehrer ein und fristete so sein kümmerliches Dasein, bis er † zu Weessen im Friedrichstädtischen Kreise 19. Febr. 1838. Er blieb unverheiratet.

Inland 1838, Sp. 239.

Bernig, Ewald Johann, Sohn des herzogl. Oekonomen auf dem Amte Schwarzen Joh. Fr. und der Lovisa Recke, einer Tochter des P. Joh. Sigm. zu Wahren, geb. zu Alt-Schwarzen 23. Juni 1736, wurde im Sautenschken, dann im Ruzauschen Pastorate unterrichtet, stud. seit 1758 in Königsberg und war dann viele J. Hauslehrer in Kurland, u. a. 12 Jahre lang im Hause des Baron v. Korff in Tels-Paddern, bis er 4. Okt. 1777 als P. nach R ö n n e n und U s m a i t e n voz., 8. März 1778 ord. und 25. Okt. d. J. vom Sup. Huhn dort introd. wurde. Seit 1804 hatte er seinen Sohn Ferd. Pet. Fr. zum Adj. und † 25. Sept. 1826 im 91. J. Seit 9. Febr. 1779 war er verheiratet mit Julianne Gerdruta Kupffer, ältesten Tochter des Mitauschen deutschen Diak. Ferd., welche † 28. Sept. 1826, 3 Tage nach dem Tode ihres Mannes. Sein reichhaltiges Stammbuch gelangte 1894 durch Schenkung in den Besitz des kurl. Provinzial-Museums.

Rönnen Invent v. 26. Okt. 1778. — Dienstl. — Recke Pressb. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse (hienach: geb. 4. Juni 1737 und † 1827; beides wohl unrichtig). — Königsb. Matr. Nr. 1387. — Ueber sein Stammbuch s. Kurl. Eig.-Ver. 1894, S. 19—28.

Bernig, Ferdinand Peter Friedrich, Sohn des P. Ewald Joh., geb. zu Rönne 28. Jan. n. St. 1780, stud. seit 1799 auf dem Petrinum zu Mitau und 1801—3 in Jena und wurde 1804 als Adj. seines Vaters nach R ö n n e n und U s m a i t e n voz., 5. Juni ord. und 3. Sept. dess. J. introd. Nach seines Vaters Tode wurde er

1826 sein Nachfolger und † 7. Mai 1853, ohne verheiratet gewesen zu sein.

Peterjon (auch **Petrjon**), **Mathias**, geb. 7. März 1676 als Sohn des aus Schleswig stammenden Porträtmalers Mathias, besuchte die Mitauische Stadtschule und stud. 1700—3 in Königsberg, dann in Halle. Er kehrte Okt. 1704 nach Kurland zurück, war 1705—9 Hauslehrer beim Verwalter der Dondangenschen und Zirauschen Güter Joh. Georg Schulz zu Suhden, fungierte 2. Nov. 1709 bis zur Pestzeit 1710 als Prorektor der Mitauischen Stadtschule, wurde 3. Mai 1711 ord. und „bei der Dondangenschen Strandgemeinde“ introd. Er sollte einen Sonntag in Sihfraggen und Klein-Irben, den andern in Domesnäs und Gipfen predigen. Die Bopensche Brieflade nennt ihn 1718 P. zu Irben und Gipfen. Der Sage nach soll eine Inschrift auf Stein in Irben vom J. 1710 (abgedr. in d. Mitte d. histor. Ges. zu Riga IV, 151 ff.) von ihm herrühren. Zum letzten Mal findet er sich 24. Juni 1734 als P in Irben erwähnt. Seit 4. Mai 1711 war er mit Anna Schbilla Schulz, Tochter des Verwalters in Suhden, verheiratet, welche † 13. Juni 1715, 22 J. alt und verband sich dann 30. Mai 1719 mit Anna Agn. Görz, Tochter des P. Jak. Ehrn. zu Lesten, welche 1739 als seine Witwe angeführt wird.

Familienpapiere im Mitauisch. Museum Nr. 4668. — Ed. v. Firds nach Dondangen Briefl. — Neue kurl. Güterchron. I, S. 285. — Königsb. Matr. Nr. 814. — Dr. W. v. Neumann, Balt. Künstler-Regist. 1908, S. 118. — Otto Schulen S. CII.

Peterjon, (auch **Petrjon**), **Johann Ulrich**, ein Kurländer, stud. seit 1741 in Königsberg, wurde auf Bitte des P. Dan. Reimers als Adj. desselben nach Alt- und Neu-Rahden bez., 1751 dazu ord. und 17. Okt., D. XIX p. Tr. dess. J. vom Sup. Baumann introd. Er heiratete 1752 die jüngste Tochter seines Seniors Justina Luise Reimers († zu Illuxt 1806, 83 J. alt), folgte ihm 1754 im Amte und † 1780.

Alt-Rahden Invent. v. 19. Okt. 1751 u. v. 8. Juli 1782. — Illuxt Arch. 1806. — Hochzeitsged. — Ahanäus zu Reimbtz. — Königsb. Matr. Nr. 1136.

Peterjon, **Johann Karl Gustadius**, Sohn des P. Joh. Ulr. in Alt-Rahden, wurde Febr. 1783 Adj. des P. Joh. Reiß in Eghyp ten und Kalkuhnen, 13. März dess. J. ord. und nach dessen Tode sein Nachfolger. Er hatte eine Tochter seines Seniors Reiß Namens Sophie Barb. (top. 28. März 1783) zur Frau und † 1789.

Mitau Arch. 1783. — Eghyp ten Kirchenvisit.-Rez. v. 13. Okt 1787. — Ahanäus zu Reimbtz. — Rede Presb.

Begold, **Adam I**, lettischer P. in Goldingen, wurde von der Stadt aus Ober-Bartau abgeholt und kam 21. Mai 1613 in Goldingen an. Bei seiner Ankunft erhielt er Wein, Bier und mancherlei Viktualien zum Geschenke. Dann wird seiner nur noch 1614 bei Gelegenheit eines Prozesses gedacht und schon 1619 erscheint Heinr. Transäus an seiner Stelle.

Hennig S. 275.

Begold, oder **Betjoldus**, **Adam II**, vielleicht dieselbe Person mit dem vorigen, wenn aber identisch mit Adamus Petzold ex Curlandia Ambotanus, der 1616 die Univ. Königsberg bezog, dann wohl ein andrer, als Adam Begold I, wurde 1624 lettischer P in Durben, wo auf seine Anklage ein Lette wegen Zauberei verbrannt wurde. Am 4. Juni 1630 drohte ihm Herzog Friedrich mit Entlassung, weil er schon einmal von seiner Pfarre weggelaufen sei und seine Gemeinde verlassen habe und jetzt wieder dasselbe tun wolle. Später (vor 1634) wurde er deutscher P. daselbst. Auf Supplikation des lett. P. zu Durben Joh. Denniger wider ihn gab der Herzog 13. März 1634 zum Bescheide, daß er Adam Begolds unverantwortliches Beginnen an das künftige Konfist. verwiesen habe. Ueber seinen Streit mit P. Andr. Möller in Wirgen siehe diesen. Schließlich wurde er durch ein unter Vorsitz des Herzogs am 22. Febr. 1636 in Goldingen gefälltes Konfist.-Urteil wegen seiner Aufführung „in puncto der vier Thesen“ seines Amtes entsetzt und als sich einige Durbenischen Kirchspielsverwandten beim Herzoge für ihn verwandten, wurde ihnen zur Antwort, daß er auf dem Konfist. seiner Lehre und ärgerlichen Lebens halber genüßlich konvinziert und überwiesen worden und daß der Herzog es bei dem gesprochenen Konfist.-Urteil verbleiben lasse. Von Durben wurde Begold 28. Juli 1636 als P nach Tirschen und Schwaneburg in Livland bez. und stand dort noch März 1655 im Amte. Vergebens hatte er von dort aus 1646 beim Herzoge um abermalige Anstellung in Kurland suppliziert.

Land.-M., Ab. 1623—40, f. 61, 195, 248, 254; 1641—54, f. 98. — Konfist.-Archiv. — Stenden Archiv, wo er bei seiner Absetzung „Adam Begold der Vater“ genannt wird. — Hennig S. 220. — Inland 1837, Sp. 202. — Rapiertsch's Beitr., Heft 3, S. 111 u. Heft 4, S. 203. — Kurl. Eig.-Ber. 1893, S. 88. — Königsb. Matr. Nr. 215.

Begold, Johann, wahrscheinlich ein Sohn des P Adam II, war 1635 lettischer P in Durben, wo er jedoch seinem Amte nur bis um 1639 vorgestanden haben kann.

Woldemar zu Recke. — S. P Adam Prätorius.

Psflugradt, David, geb. 27. Mai 1707 auf dem Gute Dennen in Preußen, das sein Vater erblich besaß, besuchte die Schule zu Bartenstein unter Aufsicht seines ältern Bruders Chroph., der daselbst polnischer Diak. war, und stud. seit 1724 in Königsberg Theol. und Philos. Nach Beendigung seines Kurses kam er nach Kurland und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sievert in Sallgalln. Hier erhielt er 1734 zu gleicher Zeit die Vok. zum P. in Birsen, Konrektor in Mitau und Rektor in Baußke, lehnte anfänglich alle diese Aufforderungen ab, gab aber endlich dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche der Gemeinde in Birsen nach, wurde 21. Juli 1735 ord. und D. IX p. Tr. d. J. daselbst vom Sup. Gräven introd. Am 27. Aug. 1736 erhielt er den Ruf zum deutschen P. in Doblen und wurde vom Sup. Gräven am Himmelfahrtstage (30. Mai) 1737 introd. Hier wurde er 12. Jan. 1745 zum Propste der Doblenischen Diözese ernannt, führte als solcher 22. Okt. 1747 den Sup.

Baumann als Frühprediger in Mitau ein und vollzog D. Reminiscere 1760 die Einsegnung des Sup. Chrn. Huhn, wobei er auch die Predigt hielt. Bei Einweihung der Behrshöflichen Kirche hielt er 1744 eine Rede, auch unterrichtete er und taufte 4 Juden und 2 Türken. Im Mai 1765 erhielt er seinen Sohn Mag. Dan. Chrn. zum Adj. und † plötzlich 5. Febr. 1766. Einen ältern Sohn Joh. Dan. raubte ihm 25. Febr. 1756 im 20. J. auf der Univ. Königsberg der Tod (Leichenrede und Trauerged.).

Doblen Invent. v. 31. Mai 1737 u. 7. Okt. 1765. — Gräben Z. 22. —
— Tesch I, 255—258 u. 236. — Schriftst.-Ver. — Königsb. Matr.
Nr. 1335.

Pflugradt, Mag. Daniel Christian, Sohn des P. Dav., geb. zu Doblen 1741, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. seit 1759 in Königsberg und seit Juni 1762 in Jena und erlangte in Jena 1764 oder 1765 die Mag.-Würde. Am 14. Mai 1765 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Gemeinde in Doblen bez., 2. Juli ord. und 6. Okt., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn introd., auch 1766 dessen Nachfolger, wurde aber 31. Mai 1776 zum P. der lettischen Gemeinde daselbst bez., wodurch ihm auch die Bedienung der Kirche zu Behrshof zufiel, und D. Sexages., 2. Febr. 1777 von Huhn introd. Er † 14. Febr. 1801 am Schlagfluß und war mit Charl. Amalia Denßler, Tochter des P. Joh. Heinr. zu Frauenburg, verheiratet, welche † 4. Juni 1815 im Alter von 65 J.

Doblen Invent. v. 7. Okt. 1765 u. 3. Febr. 1777. — Dienstl. — Rhanauß zu Reimbs. — Nord. Misz. IV, 112. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. —
J. Eckardt Z. 577. — Mitau Intell.-Bl. 1815, Nr. 51. — Königsb. Matr. Nr. 1410.

Pflugradt, Reinhold Heinrich, geb. in Preußen 17. Sept. 1728, war seit 1753, in welchem J. er auch ord. wurde, P. in Birsgallen und kam von da 1757 infolge eines Ruß vom 8. Febr. d. J. als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 10. Juli d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 30. Juni 1766. Er war seit 18. Okt. 1754 verheiratet mit Sophie Elisabeth Ludwig, Tochter des Arrondators auf Kaiwen Engelbrecht. Seinem Sohne David Heinr. schenkte Marie Sybilla v. Grotthuß 4. Aug. 1769 mittelst Verschreibung 1000 fl. Alb. (Klopmann).

Bauske Invent. v. 11. Juli 1757 u. v. 26. Aug. 1767. — G. G. Mylich, Bauske Pred.-Chron. — Rede Pressb.

Piascoviüs, genannt **von Sanden, Mathias**, geb. 1690 zu Stallupöhnen in Preußen, wo sein Vater P. war, wurde 1720 zum P. für Born ord. und ging von da 1726 nach Buschhof und Holmhof (bez. 9. Juli, introd. vom Selburgschen Propste Math. Wilh. Hespe). Hier nahm er 1751 seinen Schwiegerjohn Wilh. Chryph. Hickstein zum Adj., nach dessen Tode Fr. Ernst Brochhausen 1758 an dessen Stelle trat, auch die hinterlassene Witwe Hicksteins heiratete, aber 1761 nach Kreuzburg in Polnisch-Livland ging. Hierauf trat 1761 Mart. Gutke und 1762 Fr. Wilh. Bod als Adj. bei Piascoviüs ein. Zu seiner Zeit brannte 1761 das Pastorat Buschhof

nieder. Er war mit Gerdruta Willemjen, Brudertochter des Doblenschen Propstes R. Chrph., verheiratet und † 3. Okt. 1766. Buschhof Invent. v. 11. Nov. 1726. — Rede Preßb. — Gräven C. 20.

Pietsch, Johann, wird 1610 als besonderer P. zu **Feligberg** (später von Alschwangen aus bedient) genannt und dabei ermahnt, seinem Amte besser, als bisher geschehen, vorzustehen.

Alschwangen Visit. v. 25. Jan. 1610.

Pinnow, Joachim, wurde durch eine Urkunde des Ordensmeisters Walter v. Plettenberg d. d. Wenden, Mittwoch nach Innocentiam (28. Dez.) 1530, zum Prediger der Ordenskirche zu **Augen**, wo es damals wohl nur eine Kirche (vermutlich zu Groß-Auß) gab, bestellt. Sie wird ihm „tho sienen daghenn vnnnd leuende“ mit „allerlei gerechtigkeit, nutt vnnnd vpfumpst“ — „verlenen“ Er war jedoch 1545 „Kerkherr“ in **Doblen**, als ihm der Ordensmeister Hermann v. Brüggeneh zu Wenden, Dienstag nach Erhardi d. J. ein Gefinde am Außischen See, Stirne Jahu, nebst andern Ländereien verlehnte, aus denen das Gut Stirnen entstand, dessen Bauern noch jetzt Pinnauneeki genannt werden.

Beide Urkunden in der Stirnensch. Briefl. (abgedr. in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. für Lit. u. Kunst 1887, S. 69—71) — Neue Nord. Wisz. XI, 390 u. 396; XVII, 20.

Pisterfeld, oder Bisterfeld, Johann. Herzog Gotthard verlehnte d. d. Riga den 8. Aug. 1571 dem Ern Johann Pisterfelst, unserm lieben andächtigen **Pastor** n i m **Amte Sessa** u um seiner langwierigen treuen Dienste, auch seiner Reije willen, die er etwa hiebevorder bei Ordenszeiten mit ephlichen Gesandten diesem Lande zu Guten in Rußland getan, sowohl ephlicher nachstehenden Besoldung halber, ihm, seiner Hausfrau und seinen weiblichen und männlichen Erben ein Stück Land in Sessauschen an der Schwetten (sic) Straute, Klein-Ellei. Am 14. Juli 1606 konsentiierte Herzog Friedrich, daß Kaspar Grotthuß sein angebotenes Gut, so er mit seiner Frau, der vermittliten Pastorin Bisterfeld erheiratet, an andere verhandeln könne. Auch hier ist von Klein-Ellei die Rede. Wenn unser Pisterfeld wie zu vermuten, der „Herr Bisterfeld“ war, bei welchem nach der Verordnung über Kirchenbauten von 1567 eine Kirche erbaut werden sollte, so ist sie nach jener Urkunde in der Nähe von Mitau, etwa in Würzau zu suchen, wo vielleicht vor der 1642 erfolgten Foundation einer Kirche eine ältere bestanden haben kann.

Ed. v. Nicks nach Ellei Briefl. — Land.-M., Register z. großen Lehnbusche. — Th. Kallmeyer, Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland C. 219.

Plamsch, Adolf Oswald, Sohn des Ratsarchivars zu Wenden Ab., geb. ebenda 2. Dez. 1866, besuchte die Elementar- und Kreisschule zu Wenden, die Hollanderische Anstalt zu Birkenruh und 1882—86 das Landesgymnas. daselbst, Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., cand. theol., bestand 1891 die Konfist.-Exam. in Riga, hielt das Probejahr bei P. Abolphi in Adsel und wurde 1. Nov. 1892 in Adsel zum **Walckischen Sprengelsvikar** ord. Hierauf war er 1893—1902 P. zu **Marienbourg** in Livland,

wurde 1902 in rebus graecis auf drei Jahre vom Amte suspendiert, jedoch im Aug. 1904 Allerhöchst begnadigt. Am 26. März 1905 wurde er zum P. in Würza u bestät., hat aber dort nur einige Gottesdienste in einer Feldscheune abgehalten, weil er von aufrührerischen Banden in die Kirche nicht hineingelassen wurde, und gab dann sein dortiges Amt auf (auf sein Gesuch verabschiedet im Sept. 1905). Seit Sept. 1905 ist er P zu Grodno. Am 5. Febr. 1893 vermählte er sich mit Math. Karol. Sophie Christiani, Tochter des Rob. (Mlb. Akad. 6425).

Pölschau, Johann Daniel, geb. 9. Jan. 1691 zu Königsberg in Preußen als Sohn des Stadt-Ältesten auf dem Kneiphofe Joh., stud. in Königsberg, kam 1715 nach Kurland und wurde 29. Juli 1718 vom Oberhauptmann v. Klopmann zum P. für Würza u bez. und in dems. J. ord. Er † Juni 1750 und wurde 30. Juni begraben, wobei ihm Dav. Pflugradt die Abkündigungsrede hielt (gedr. Mitau 1750). Sein Bruder Joh. Georg war Stadtschkr. in Windau. Pölschau war seit 23. Nov. 1718 mit der Witwe des P. Joh. Dan. Tieden zu Neuenburg, Barb. Luise Verlau verheiratet und verband sich nach ihrem 1726 erfolgten Tode 16. Dez. 1727 mit Kath. Elisabeth Hagf, Tochter 1. Ehe des P. Georg Ehrph. in Landsen. Seine Söhne wurden P. in Livland.

Riga'sch. Rittersch. A., Nr. 25 508, geneal. Rigens. — Inventare. — Gräben S. 20.

Polemann, Heinrich, war 1579 irgend wo in Kurland P. Dursuppen Briefl. — Jahrb. f. Geneal. 1897, S. 84.

Poll, Andreas Jakob, aus Preußen, wurde 25. Mai 1756 ord., hatte also wohl schon an einer andern Kirche im Amte gestanden, als er 6. April 1758 nach Blieden und Sturhof bez. wurde. Mittels herzogl. Mandats vom 12. Nov. 1770 wurde er aber wegen ärgerlicher Lebensweise seines Amtes entsetzt, die Ursachen hievon, sagt Rhanäus, sind so verhänglich, daß man sie hier nicht anführen mag. Er begab sich nun nach Goldingen, suchte sich als Hauslehrer fortzuhelfen und † Seine erste Gattin, Tochter des P. Aug. Herm. Conradt in Demmen, welche der P. Joh. Georg Wachsmann zu Blieden als Pflgetochter angenommen und zu seiner Erbin eingesetzt hatte, † 1774, worauf Poll zum zweiten Male heiratete.

Land.-A., Wob. M. 27. — Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Presb. — Inland 1846, Sp. 805.

Policarius, Mag. Johannes, aus Weiffenfels, stud. seit 1567 in Rostock, wurde später Hofprediger der Herzogin Witwe Anna und war als solcher 5. und 6. Nov. 1690 nebst mehreren anderen P. geistlicher Richter in einem Injurienprozeß (vergl. P. Joach. Möllerus).

Herz. A., Prozeßakte. — Dr. A. Hofmeister, Rostocker Matr.

Pollitius, Siob, deutscher P. in Goldingen, kaufte als solcher schon 1575 ein Haus und Grundstücke in der Stadt und erhielt d. d. Mitau, 25. Nov. (1582) nebst Balth. Lembreck in Tuckum von Herzog Gotthard den Auftrag, mit dem fürstl. Räte Salom. Henning

eine Kirchenvisit. durch das ganze Land auszuführen, wobei namentlich auch der reformierten Abendmahlslehre entgegengewirkt werden sollte. Vermutlich † er 1596 in Goldingen, da im Ratsprot. von 1613 gelegentlich bemerkt ist, daß der lett. P. daselbst zu Bartholomäi 1596 „wegen des Todesfalles“ die deutsche Predigerstelle zugleich bekleidet habe.

Cal. Hennings Bericht S. 22 ff. (Script. rer. Livon. II, 300 ff. u. 358), wo der fürstl. Befehl abgedr. ist, u. daraus bei Tetsch I, 182 ff. (fehlerhaft). — Hennig S. 248, der ihm, den ihm von Henning gegebenen Titel Ern mißverstehend, auch den Taufnamen Ernst gibt u. die erwähnte Visit. irrig in das J. 1572 setzt. — Th. Kallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 183 ff.

Pölstern, Johann Dietrich, geb. zu Kreuzburg in Preußen Montag nach 1. Adv. 1686, kam 1709 kurz vor Ausbruch der Pest nach Kurland, wurde Lehrer der Kinder des P. in Windau und 1. Nov. 1710 zum Rektor der Stadtschule in Windau bez. Von hier wurde er 7. Aug. 1722 als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben bez., 8. Sept. ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. dess. J. vom Sup. Gräven introd. Gleich bei seiner Anstellung fing er das älteste Angernsche Kirchenbuch zu führen an und fügte demselben Nachrichten über die frühern Ortsprediger bei. Die Kirche zu Selgerben gab er 1739 nach Kandau ab, vielleicht weil die Kandauische Kirchenvisit. von 1730 entschied, daß das Kirchenkorn von Selgerben nach Kandau geliefert werden müsse. Am 19. Febr. 1711 vermählte er sich mit Marie Luise Feyerabend, Tochter des Windauschen Schulrektors Joh., welche † 21. Juni 1749 im 59. Lebensjahre. Seine zweite Gattin Amal. Gottl., eine Tochter des Mitauschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Seiffart, heiratete später den P. Polykarp Chrp̃h. Bauer in Tuckum. Pölstern † 1760.

Pölstern's eigenhänd. biogr. Notizen im Angern Rchb. — Angern Invent. v. 2. Nov. 1722. — Gräven S. 24. — Zimmermann lett. Lit. S. 53. — Schriftst.-Lex. — Papierst. chr. Konsp. — Otto Schulen S. CIII.

Prätorius, Joachim, geb. in Pommern, widmete sich in seinem Vaterlande den Wissenschaften, kam dann nach Kurland, war hier Lehrer in verschiedenen Häusern und trat endlich 1595 in gleicher Eigenschaft in das Haus des Erbherrn auf Vinden, Wilh. v. Plettenberg. Neigung zum geistlichen Amte veranlaßte ihn auf Anregung jenes, sich von den Predigern Rigas ord. zu lassen und das Predigamt zu Birsgallen (Vinden) anzutreten, wo er † 23. Febr. 1615 (Recke: † 1625). Heimr. v. Plettenberg ließ ihm in der Vindenschen Kirche folgende noch vorhandene Gedenktafel setzen: Deo trino et uni sacrum. Have lector! Quid suspensa velit tabula, rogitas! Manes mei te erudient brevibus, inhibe parum pergressum. Sum Joachimus Praetorius, Pomerania patria mihi lucis hujus usuram tribuit, ubi litteris humanioribus sedulo aliquamdiu operatus, me in terram hanc contuli. Hic diversis in locis apud viros nobiles et honestos ludimagistrum egi, postmodum Ao. Christi millesimo quingentesimo nonagesimo quinto ad virum generosum Wilhelmum de Plettenberg, Patronum

hujus ecclesiae veni, apud quem initio munia praedicti officii mei pro virili expedivi, deinde quia sacra tractare maxime animus erat, instinctu Domini mei Rigae a symmistis munera sacra docendi initiatus rusticam plebeculam idololatricam et ad superstitionem valde proclivem Spiritu sancto cooperante ex fontibus salutaribus Israelis fideliter imbui, a ritibus pravis paganismum redolentibus paulatim eam deducendo ad veri Dei verum cultum voce et vita traduxi, spartam ita mihi demandatam pro modo divinitus concessio exornavi, tandem sub finem mensis Januarii anni vertentis in morbum gravissimum incidi, integrum fere mensem in lecto decubui, donec Deo sic volente vis mei morbi major me VII Kalend. Martii ex valle hac miseriarum ablatum ad coelestem patriam transferret. Da Deus

Ut verbis populum docui coelestia, dulces

Sic verbi fructus s ntiat usque tui.

Utque tuli in terris onera atque incommoda vitae,

Sic posita in coelis praemia digna feram.

Heus hospes,

Qui fies pulvis, sumptus de pulvere pulvis,

Dicito Praetorio molliter ossa cubent.

Joachimo Praetorio Birsgallensi parentabat Heinricus de Plettenberg anno Christi MDCXV

Prätorius, auch **Schulz**, **Adam**, war zuerst P in F e l i g b e r g, wo er 1628 in einer Kirchenrechnung genannt wird, ging aber, als diese Kirche mit der Alschwangenischen (1636) den Katholiken eingeräumt wurde, als Lettischer P nach D u r b e n. Hier kann er nicht vor 1639 ins Amt getreten sein, denn am 28 März 1639 gab ihm der Herzog auf seine Supplikation zum Bescheide, daß, falls der Durbenische Unterpfarrdienst eröffnet werden sollte, er der nächste zur Beförderung sein solle. In Durben hielt er nach alter Einrichtung nur die Donnerstags-Predigten über den Katechismus, Sonntags aber bediente er abwechselnd die Kirchen zu A l t e n b u r g u n d J i l s e n (Zunkenhof). Er fand das Pastorat ganz verfallen und erbaute es in der größten Not selbst, nahm aber einen Ruf vom 14. Aug. 1648 an die S a d e n h a u s e n s c h e Kirche an. Hier fand er die Kirche dem Einsturze nahe und richtete deshalb eine lange donnernde Schrift, die von Eifer und Beredsamkeit zeugt, d. d. 7. April 1653, an die Kirchspiels-Eingefessenen. Bei Gelegenheit des im April 1669 seitens einer ganzen Bande unter der Anführung Johann Georg von Bandemer's und anderer Edelleute gechehenen Ueberfalls des Besitzers von Rothhof im Sadenhausen'schen Wilh. Reinhold von Osten-Saden, der mit der Niedererschließung Saden's, welcher früher den Ernst von Bandemer erschlagen hatte, endete, wird Adam Prätorius noch als P in Sadenhausen genannt (Prozeß-Akte im kurl. Museum). Er † Anfang 1672.

Land.-M., Wolf. histor. Lexik., Ab. 1623—40, f. 357 u. Ddg. 188, f. 140 — Durben Kirchenvisit. v. 1642 u. 1644. — Pred.-Verz. v. Juni 1648 (wo er noch lett. P. in Durben genannt wird). — Sadenhausen Kirchenarchiv. — Konjikt.-Archiv. — Inland 1837, Sp. 202 u. 1853, Sp. 414. — Jahrb. f. Geneal. 1903, S. 124.

Preiß, Johann Sigmund, geb. in Preußen, war zuerst Kantor in Grobin, dann seit 1758 Kantor in Windau. Hier geriet er mit seinem Vorgesetzten, dem Rektor Joh. Heinr. Jürgens, in heftigen Streit, weil er sich ihm nicht unterordnen, sondern die Schule teilen wollte. Er wurde infolgedessen 1762 vom Amte suspendiert und endlich abgesetzt. Nun erhielt er das Rektorat der Stadtschule in Goldingen (bestät. 11. Febr. 1764), wurde von da 21. März 1769 als P. nach Neugut bez., und dazu 11. Jan. 1770 ord. Der Befehl zu seiner Introd. erfolgte 1. März 1770, gleichzeitig sollte die Neugutische Kirche, da ihr Bau nunmehr vollendet, eingeweiht werden, introd. wurde er 11. März desj. J. vom Sup. Huhn. Gleich nach seinem Antritte begann der Bau eines neuen Wohnhauses, da das alte mit dem gesamten Pfarrarchiv niedergebrannt war. Er gab 22. Juni n. St. 1772 die erste Anregung zur Stiftung der Bauckeichen Prediger-Witwen Kasse, wurde aber schließlich selbst nicht Mitglied, weil der von ihm entworfene Plan nicht durchging. Am 23. März 1785 wurde Chrph. Fr. Willemjen, der mit seiner Tochter Sophie verlobt war, zu seinem Adj. bez., auch 7. April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord. Sein zweiter Adj. Joh. Tobias Fischer, der ebenfalls sein Schwiegersohn werden sollte, wurde zwar 11. Febr. 1790 ord., † aber Ende März desj. J. Endlich trat Joh. Chrph. Gottl. Kraus, der seine jüngste Tochter heiratete, bei ihm 1791 als Adj. ins Amt. Preiß † 24. Okt. 1792 und war mit Luise Alb. Kupjerschmidt verheiratet, welche † 14. Okt. 1799 im 79. Lebensj.

Windau Ratsarchiv. — Neugut Invent. v. 12. März 1770 u. 2. Nov. 1791.
— Rede Presb. — Reimbis. — Hennig S. 365. — Mitauische Ztg. 1792, Nr. 87 u. 1799, Nr. 88. — Otto Schulen S. CIII.

Preiß, Jakob, Sohn eines Tuchhändlers, geb. zu Zinten in Preußen 6. Febr. 1729, wurde in der Schule seiner Vaterstadt und seit 1744 in der altstädtischen Schule zu Königsberg unterrichtet, stud. seit 20. Sept. 1747 in Königsberg Theol. und kam 1750 als Hauslehrer nach Kurland. Hier unterrichtete er zuerst im Hause des P. Paul Fr. Reimer in Rugau, dann in adligen Häusern, bis er 1760 zum P. nach Neuhäusen bez., 14. Sept. d. J. in der Neuhäusenschen Kirche ord. und 3. Mai 1761 introd. wurde. Den 10. Sept. 1762 wurde er Assessor des Piltenschen Konsist., folgte aber 1766 einem Rufe zur deutschen Kirche in Libau, wo der Mag. R. Ludw. Tetich sich als Emeritus ganz vom Amte zurückzog, ihm das Pastorat übergab und sich nur eine jährliche Rente vorbehielt. Introd. wurde er in Libau 7. Dez. d. J. durch den Sup. Huhn. Er war verheiratet mit S. E. Reimer, der ältesten Tochter des P. Paul Fr., und † 3. Febr. 1791.

Land.-M., Blomberg's Piltensh. Landtagschlüsse. — Rede Presb. — Tetich II, 145—147. — Schrift.-Ver. — Mitauische Ztg. 1766, Nr. 12.

Preiß, Adolf Friedrich Jakob, Sohn des P. Jak., geb. zu Neuhäusen 9. Juni 1762, erhielt in Libau Privatunterricht, stud. Theol. seit 1778 auf dem Mitauischen Petrinum und seit 1781 3½ J. in

Göttingen und trat 1791 (ord. 7 Aug.) an seines Vaters Stelle als deutscher P in Libau ins Amt. Er wurde 1810 Propst der Grobinschen Diözese und 1814 zum Konfist.=Räte ernannt, war auch 1810–25 Direktor der Grobinschen Prediger=Witwen-Kasse, nahm aber 1818 wegen Kränklichkeit vom Propstamte seine Entlassung. Während des Aufenthalte König Ludwigs XVIII. von Frankreich in Kurland war er mit diesem in Berührung gekommen und erhielt von ihm 1815 die Dekoration der französischen Lilie, welche er auch mit Allerhöchster Genehmigung tragen durfte. Kurz vor seinem Tode nahm er Herm. Rich. Ad. Kienitz zum Adj. Er war seit 20. Nov. 1791 mit Dor. Joh. Charl. Stobbe, Tochter eines Kaufmanns in Libau verheiratet und † 20. Nov. 1832.

Rede Preßb. — Mitauische Ztg. 1815, Nr. 127. — Schriftst.=Ztg. u. Nachtr. — Inland 1851, Sp. 866.

Brenninger, Johann Adrian, Sohn eines aus dem Auslande eingewanderten Arztes, geb. zu Subbath 1768, stud. seit 1787 in Königsberg und wurde schon auf der Univ. 1791 zum P. in Kaltenbrunn voz., welches Pastorat ihm seit 1789 offen erhalten wurde, bis er nach seiner Rückkehr hiezu 7. Aug. 1792 ord. wurde. Er war mit Charl. Sophie, einer Tochter des P. Georg Ehrn. Ruffky in Subbath verheiratet und † Mai 1798 an der Auszehrung. Seine Wittve verband sich 1810 mit Joh. Ernst Huhn, Arrondator von Behrsegall in Weiß-Rußland.

Buschhof Achb. 1810. — Rede Preßb. — Königsb. Matr. Nr. 1685.

Prienn, Johann Christoph, aus Goldingen und daher wohl ein Verwandter, vielleicht ein Sohn des Chrph. Prienn, der 1670–96 Instanzgerichtsschr. in Goldingen war, besuchte 1687–92 das Rigasche Lyzeum und bezog hierauf die Univ. Er wurde als stud. theol. 6. Dez. 1700 zum P. in Hofzumberge und Pankelhof voz., nach bestandnem Examen 16. Dez. ord. und 19. Dez., 4. Adv. durch den Sup. Hollenhagen in sein Amt introd., das er vor Ablauf des Trauerjahrs angetreten haben muß, da er erst nach dessen Beendigung 30. Nov. 1701 einen Vergleich mit der Wittve seines Vorgängers Heinr. Adolphi abschloß. Nach dem Tode des Propstes R. Chrph. Willemsen wurde er 4. Sept. 1736 zum Doblenschen Propste voz., supplizierte aber bereits 20. März 1737 um Entlassung vom Propstamte seines Alters und seiner Körperchwäche halber. Als Propst fungierte er bei der Doblenschen Kirchenvisite vom 27. Jan. 1737. Er † 1740. Seine erste Gattin war Kath. Elisabeth Teuring, Wittve des P. Heinr. Adolphi II in Hofzumberge. Nach ihrem Tode heiratete er 16. Febr. 1712 Dor. Elisabeth v. d. Horst, Tochter des Bürgermeisters Balth. in Libau.

Hofzumberge Invent. v. 19. Dez. 1700 u. 9. Okt. 1741, sowie Kirchen-Invent. v. 1. Aug. 1721. — Hochzeitsgeb. im Mitauisch. Museum Nr. 11910. — Land.-M., Kb. 1736, S. 502 u. Register zu 1737, auch Wold. histor. Zerk. — Hennig S. 160. — Kurl. Sig.=Ber. 1865 v. 13. Okt. — Adolphi Familiennachr. — Ab. f. Geneal. 1901, S. 171.

Proctor, Karl Heinrich Edmund, Großsohn des aus Preston in Lancaster gebürtigen englischen Sprachlehrers am Mitauschen Petrinum Parker Richard und Sohn des Kanzleisekretärs und englischen Sprachlehrers Heinr., geb. zu Mitau 10. April 1815, besuchte 1829—37 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Nachdem er die Konfist.-Exam. 1846 und 1847 bestanden hatte, wurde er 3. Aug. 1847 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., 31. Aug. dazu konstit. und 5. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Am 8. Aug. 1856 wurde er jedoch deutscher P. in Durben und 27. Jan. daselbst von Wilpert introd. Nachdem am 11. Mai 1858 die Teilung des Durbenischen Kirchspiels stattgefunden hatte (cf. P. Herm. Ehrenfest Ratterfeld), wurde er P. zu Nord-Durben und † 12. Nov. 1865 am Schlagfluß. Er war seit 8. Aug. 1847 verheiratet mit Natalie Fabian, Tochter des Försters in Randau, welche † zu Mitau 26. März 1895 im 78 J.

Proctor, August Edmund, Sohn des P. K. Heinr. Edmund, geb. zu Kruthen 28. Sept. 1851, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1866—71 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—76 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1876 in Mitau. Am 12. Sept. 1876 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Wilh. Conradi zu Sallgalln ord. und blieb in dieser Stellung, bis er 30. Juli 1877 das Amt eines P. zu Süd-Durben antrat, woselbst seine Introd. erst D. XX p. Tr. 1879 durch Gen.-Sup. Lamberg stattfand. Seit 28. Juni 1878 ist er verheiratet mit Helene Conradi, Tochter seines frühern Seniors in Sallgalln. Nach längerer Gemütskrankheit wurde er 21. Dez. 1904 auf sein Gesuch des Dienstes entlassen. Er lebt in Mitau.

Puderus, Kaspar, war wahrscheinlich P. in Windau, denn das dortige Stadtbuch sagt von ihm, der „erwürdige herr“ Kaspar Puderus (ein Titel, der nur P. gegeben wurde) habe 13. März 1583 von der Kirche ein Haus gekauft und es dann 1584 am stillen Freitage auf seinem Todtbette der Stadt zur Schule übergeben.

Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 30.

Pufinn, Jakob Wilhelm, geb. in Kurland, besuchte seit 1690 das Rigasche Lyzeum, stud. seit 1697 in Königsberg, wo er aber relegiert wurde, und darauf in Wittenberg, wo er 1699 disputierte, wurde 3. März 1701 (Mitau Kirchenb.) zum P. für Demmen ord., ging aber 1708 als Nachfolger von Math. Mich. Mittelpfort nach Kreuzburg in Polnisch-Livland, wo er D. XXIV p. Tr. 1708 introd. werden sollte. Er † um 1722. Seit 12. Juli 1701 war er verheiratet mit Anna Elijab. Hermuth aus Mitau.

Hochzeitsged. v. Ehrn. Bornmann (heißt hier P. zu Demmen u. Brüagen). — Diar. Conr. Stenderi. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 793. — Jb. i. Geneal. 1901, S. 173.

Pufinn, Georg Jakob, ein Sohn des P. Jak. Wilh. in Kreuzburg, stud. seit 1721 in Königsberg, wurde 12. Febr. 1737 zum P. nach Landseen und Sasau bez., dazu 20. Juni ord. und

D. X p. Tr., 25. Aug. vom Goldingenschen Propste Joh. Schneider introd., ging aber 1739 nach Mesoth en, wo ihn der Sup. Gräven 27. Sept., D. XVIII p. Tr. d. J. introd. Er war seit 28. Mai 1739 mit Eva Alexandrine Gräven, Tochter des Sup., verheiratet und † 1749 (am 14. Jan. d. J. war er bereits tot). Seine Wittve Gräven † 16. Dez. 1792, 75 J. alt.

Landien Invent. v. 26. Aug. 1737. — Landsen, Past.-Archiv. — Mesoth en Invent. v. 28. Sept. 1739. — Rede Presb. — Riga Kirchenbl. 1879, Nr. 23. — Mitausche Btg. 1793, Nr. 6 u. Rchb. 1739. — Königsb. Matr. Nr. 995.

Pusinn (gewöhnlich **Pusjn**), **Karl Ernst**, Sohn des P. Georg Jak., geb. zu Mesoth en 16. Dez. n. St. 1746, lebte nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter auf dem Gütchen Puhrig bei Bauske, wurde anfangs auf der Bauskeschen Stadtschule, dann seit seinem 10. J. im Hause eines v. Wiegand auf Krottsch in Litauen unterrichtet, bezog dann die Mitausche Stadtschule und ging von hier 1766 nach Jena, 1767 nach Halle und beendigte seine Stud. 1768 in Leipzig, worauf er sich einige Zeit in Berlin aufhielt. Nach seiner Rückkehr war er Privatlehrer, wurde 22. Juni 1775 ord. und Vikar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sejsau, erhielt Jan. 1778 einen Ruf als P. nach Angern und von da 16. Okt. 1779 nach Baldohn und Thomsdorf (introd. 5. März 1780 vom Sup. Huhn), folgte aber von da einer Vak. vom 10. Jan. 1781 nach Tuckum, wo er 25. Sept. d. J. von Huhn introd. wurde. Von hier aus bediente er auch die Kirche zu Sehm en. Am 13. Mai 1802 wurde er vom Reichsjustizkollegium zum Sandaui schen Propste und Assessor des Konfist. und 1806 zum Konfist.-Rat ernannt. Ao. 1810 erhielt er Wilh. Georg Krüger und 1812, als dieser nach Bauske ging, seinen Sohn K. Chrph. zum Adj., verlor 1814 seine Wohnung mit einem großen Teile seiner Habe durch Feuer und † 14. März 1818. Er war 41 J. mit Eva Eleon. Willem sen, Tochter des P. Kasim. in Hofzumberge, verheiratet.

Inventare. — Rhanäus zu Reimbs. — Dienstl. — Letzte Worte am Grabe n. G. Pusjn's. Mitau, 1818. 32 Z. 8° — Grave's Magazin 1819, S. 74. — Zimmermann lett. Lit. S. 106. — Christl.-Lsg. u. Nachtr. — Rapierfch Chr. Konsp. — Eckardt.

Pusjn, Karl Christoph, Sohn des Propstes K. Ernst, geb. zu Tuckum 6. Juli 1783, besuchte 1800—02 das Mitausche Petrinum und stud. 1802—05 in Jena und Göttingen. Nachdem er 1808 in Mitau ord. worden, war er 1808—12 Feldprediger des kurl. Scharfschützen-Bataillons, 1812—18 Adj. seines Vaters in Tuckum, verwaltete auch das Predigtamt daselbst während des Trauerjahres bis zum Sommer 1819, erhielt aber nicht die Nachfolge. Er ging nun 1820 als Vikar des kranken P. Joh. Pet. Brandt nach Angern, mußte aber hier 1822 dessen Sohne weichen, und wurde erst 1824 als P. in Lippaiden angestellt, wo er noch vor seiner Bestät., bald nach Chrph. Wilh. Jeschke's Tode, 17. April desj. J. sein Amt antrat. Doch wurde er bereits 29. Sept. 1825 nach Samiten vög., trat dieses Amt 11 Okt. d. J. an,

mußte aber seine Gemeinde bis zur Räumung des Samiten'schen Pastorats von Seiten der Pabst'schen Familie, die etwa im Dez. d. J. erfolgte, von Tuckum aus versehen. Er wurde 11. Juli 1826 vom Sup. Richter introd. und † 6. Juli 1846. Er war seit 10. Sept. 1827 verheiratet mit **H e n r. v. K u m m e l**, Tochter eines Major a. D. in Weinschenken, welche † zu Tuckum 20. Dez. 1852.

Dienstl. — Samiten Kch. — Tuckum Kch. (wonach geb. 9. Oktob. 1783).

Q.

Quadenburg, Peter Christoph, wurde 4. Mai 1703 zum P. für **Barbern** ord., wird in einem nach 1703 aufgenommenen **Barbern'schen** Past.=Invent. (ohne Jahr) genannt, ebenso in **Barbern'schen** Kirchenrechnungen vom J. 1707 und 1708 und † 1710 daselbst wohl an der Pest, worauf 9. Okt. 1710 **Jak. Wilh. Pusin** aus **Kreuzburg** nach **Barbern** vcz. wurde. Er folgte aber nicht dem Rufe, worauf **Eberh. Musmann** 1711 dorthin ging. Eine silberne Oblatenshale im Besitze der **Barbern'schen** Kirche trägt die Inschrift: **P. C. Quadenburg** und **E. G. Breßmann**, das war wohl **Q.**'s Frau.

Mitau Kch. (Dat. d. Ord.). — **Barbern** Kirchenarch. — Konsist.-A., **Barbern** Kirchenrechn. u. Invent. v. 13. Febr. 1716.

R.

Räder, Reinhold Friedrich Karl Julius, Sohn eines **Arrendators**, geb. 18. Juli 1834 auf dem Gute **Kemmershof** im **Wohlfahrt'schen** Kirchspiele **Livlands**, wurde 1845—50 im Pastorate **Neu-Pebalg** unterrichtet, besuchte 1850—52 das Gymnas. in **Dorpat**, Abiturient, und stud. 1853—57 in **Dorpat** Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1858 Hauslehrer zu **Semershof** in **Livland**. Die Konsist.-Exam. bestand er 1858 beim livl. Konsist., das prakt. Jahr hielt er beim Propste **Kupffer** in **Marienburg**. Am 28. Febr. 1860 wurde er zu **Neuhausen** in **Livland** vom Bischof **Dr. Ferd. Walter** zum Adj. des **P. Ehrn. Heinr. Gust. Kupffer** in **Marienburg-Seltinghof** ord., gab aber im Nov. d. J. dieses Amt auf und zog nach **Dorpat**, um daselbst im Jan. 1861 das Oberlehrer-Examen abzulegen. Im Febr. 1861 wurde er **P. in Vladimir** (introd. 5. März 1861) und blieb es bis Febr. 1866, und war dann seit 14. März des. J. deutscher **P. in Goldingen**, wo er 20. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. **Lamberg** introd. wurde; seit Aug. 1866 war er auch Religionslehrer am **Goldingen'schen** Gymnas. Ferner war er seit 1869 Generalreferent der furl. Provinzial-synode für Heidenmission und seit Sept. 1870 Mitherausgeber der „Mitt. u. Nachr.“ er regte seit 1874 auf den Synoden und in wissenschaftlichen Arbeiten den Ausbau des Gottesdienstes in liturgischer Beziehung an, war auch seit 1875 Glied einer Kommission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Drucke erschien. Endlich wurde er 1888 zum Propste der **Goldingen'schen Diözese** gewählt und 29. Okt. d. J. bestät. Er war seit 10. Febr. 1861 verheiratet mit **Fried. Maria Kurg**,

Tochter des Prof. Dr. Joh. Heinr. Kurz in Dorpat († zu Marburg 1890). An kirchlichen Gemeinde-Institutionen entstanden in Goldingen während seiner Amtsdauer: 1866 die kirchliche Armen-
schule, sowie der kirchl. Armenverein, 1867 die deutsche Volks-Bes-
bibliothek, 1873 die kirchl. Gemeinde-Diakonie (besitzt seit 1876 ihr
eigenes Diakonissenhaus), 1881 die Kleinkinderschule (Kinderbewahr-
anstalt). Er † zu Würzburg 8. Juli alt. St. 1891 am Magenkrebs.
Sein Nekrolog im „Goldingener Anzeiger“ rühmte seine Tatkraft, seine
rastlose Arbeit und große Energie, ferner seine von tiefer
theologischer Bildung und ernster geistiger Arbeit sprechenden Pre-
digten. Die Goldingensche Gemeinde ließ nach seinem Tode in der
Kirche eine Gedenktafel aus Marmor anbringen mit der Inschrift:
1865—1891. Hebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das
Wort Gottes gesagt haben“ Dem Propst Reinhold Käder ihrem
Pastor die dankbare Gemeinde.

Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus nebst Spruchbuch für Schul- und
Konfirmanden-Unterricht. Riga, Bruger, 1871. 96 Z. — 2. Aufl. 1875. —
3. Aufl. 1882. 108 Z. 8°.

Lieferte den deutschen Text zur biblischen Geschichte und Kirchengeschichte zu
dem russischen Handbuche für den Religionsunterricht, unter dem Titel: *Библейская
Исторія, катехизмъ и краткій очеркъ церковной исторіи*. С. Петербургъ
1872. — (Wurde von H. Blumberg unter dem Titel „*Исѣи басниазъ іахшлі*“ auch
ins Lettische überetzt. 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1878. 32 Z. 8°).

Zur Einweihung des Hauses der Diakonie. Goldingen, d. 1. Okt. 1876. 4 Z.
Beitrag zur Lehre vom geistlichen Amt. Synodalspredigt. Mitau, Besthorn,
1877. 14 Z. 8°.

Ausbau der Agenda, ein Parallelsformular für den Hauptgottesdienst. Gol-
dingen, 1878. 23 Z. u. 8 Z. Notenbeilagen.

Konfirmanden-Büchlein. Kurze Anweisung zur Vorbereitung auf die Konfir-
mandenlehre. Mitau, Besthorn, 1880. 24 Z. 8°.

Lieder für Kasualien, ausgezogen aus dem „Ev.-Luth. Gesangbuch für Kirche,
Schule u. Haus, Riga u. Mitau bei Häder“ Goldingen, 1884. 34 Z. u.
Regifter.

Unterlagen zur heiligen Geschichte Alten und Neuen Testaments mit erklä-
renden Bemerkungen, Inhaltszusammenfassungen und veranschaulichenden Karten
und Bildern. Leipzig, 1886. XXII u. 228 Z. 8° u. 7 Tafeln.

Das Lied in der Kirche Gottes. Ein Vortrag. Leipzig 1890. 34 Z. 8°

Mitt. u. Nachr. XXVI (1870), S. 514—522: Die kurl. Provinzialsynode
von 1870. — XXVII (1871), S. 77—94: Ueber kirchlichen Baustyl. — XXXI
(1873), S. 119—127: Eine Missions-Liturgie. — XXX (1874), S. 455—462.
Aus der Missionspraxis des Apostels Paulus. Ein Synodalsvortrag. — XXX
S. 89, XXXII, S. 215 u. XXXIV S. 553: Kirchliche Gemeindediakonie in Gol-
dingen. — XXXI (1875), S. 134—148: Zum Ausbau unserer Gottesdienste.
— XXXII (1876), S. 61—70: Eine Bußtagsliturgie. — S. 203—209: Noch einmal
eine Missionsfestliturgie. — S. 243—252: Wozu mahnt uns der Baptismus
(Synodalsvortrag). — S. 339—364: Referat des liturgischen Komitees (auf der
kurl. Synode 1876 abgefaßt). — XXXIV (1878), S. 64—78: Neubetelsbau,
Aha und Jüschow. — S. 277—288: Der Sakramentsakt im Hauptgottesdienste.
— S. 485—506: Der einleitende und der Wort-Akt im Hauptgottesdienste.
— XXXVII (1881), S. 161—166: Das Gift in unseren Gebeinen. — XXXXII
(1886), S. 547—555: Missionsbericht zur kurl. Jubelsynode 1885. — XXXXV
(1889), S. 447—467: August Hermann Franke. — XXXXVII (1891), S. 210
bis 218: Gemeindediakonie und Anstaltsdiakonie.

Außerdem Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitt. u. Nachr.
P. A. W. Neußler, Fortf. v. Rapiersky's Beitr. S. 129.

Kadekly, Georg Christoph, Sohn des kurl. Hofbuchdruckers
Georg, geb. 1688, stud. seit 1707 in Königsberg, wurde 1. Dez. 1712

zum P. für Ellern (jetzt katholisch) ord., ging von hier 1717 nach Selburg und Sonnart (vo. 29. April, introd. durch Sup. Nuhn D. XVII p. Tr. in Selburg und D. XVIII p. Tr. d. J. in Sonnart) und nahm 1766 Gotth. Fr. Stender zum Adj. Er führte mit diesem einen erbitterten Streit, der den Kirchspiels-Eingeseffenen zum Aergerniß gereichte, weshalb der Herzog 16. März 1768 dem Selburgischen Propste Berent auftrug, zwischen den beiden streitenden Theilen eine Einigung zu versuchen, widrigenfalls der Herzog sich genöthigt sehen werde, gegen beide das officium fisci zu demandieren. Radzky war seit 8. Febr. 1714 mit Sophie Witte, Tochter des lett. P. in Bauske Chrn. Borthold, verheiratet und † 13. April 1769 zu Anzenischek in Litauen. Er besaß das Gütlein Kallmeseu oder Göttenhof im Bauskeschen, das später zu Alt-Rahden gehörte.

Sonnart Invent. v. 18. Febr. 1718. — Land.-M., Wold. M. 27. — Michaelis Güter-Verz. — Rede Pressb. — Bornmann Hochzeitsged. — Gräven z. 20. — Mitauische Ztg. 1769, Nr. 35. — Königsb. Matr. Nr. 896.

Radzibor, Dr. Heinrich Ferdinand, geb. zu Gumbinnen in Preußen 13. Nov. 1769, stud. in Königsberg und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland. Einen Ruf vom 3. Aug. 1797 nach Sackenhausen nahm er nicht an, sondern blieb in seiner Stellung und erhielt 1802 von der Univ. Greifswald die Würde eines Dr. philos. Endlich wurde er 26. Juli 1803 in Wilna zum P. für Krottinogen in Litauen ord., aber schon 10. Okt. dess. J. nach Kaltenbrunn vo. und trat hier 6. März 1804 ins Amt. (introd. 26. Juli d. J.). Ao. 1813 ging er nach Siedeln und Born (Amtsantr. 20. Juni, Introd. 14. Sept. 1813) und wurde 1819 Selburgischer Propst und Konsist.-Assessor (bestät. 9. Jan. 1820) und 1830 Konsist.-Rat. Nachdem er 10 Jahre lang den Gottesdienst im Pastoratsgebäude hatte abhalten müssen, wurde endlich 2. Sept. 1823 die neuerbaute Siedelnsche Kirche von ihm selbst als Propst eingeweiht. In der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1832 wurde er von einer Räuberbande von wohl 30 Mann vermutlich aus dem Witebskischen Gouv. überfallen, selbst durch einen Streifschuß und seine Gattin durch einen Säbelhieb verwundet, hierauf plünderten die Räuber das ganze Haus aus und mißhandelten ihn, seine Gattin und älteste Tochter durch Schläge, weil sie glaubten, daß ihnen nicht alles Geld ausgeliefert sei. Seit dieser Nacht hatte Radzibor keine Ruhe mehr in seinem Pastorate, sondern bemühte sich eifrig um eine Versetzung, bis er 1835 nach Wallhof vo. wurde, wo er 22. Febr. d. J. ins Amt trat. Die Gesundheit und Gemütskraft des sonst kräftigen Mannes war jedoch durch jene Schreden und den bald darauf erfolgten Tod seiner Gattin Maria Friederike Laum, Tochter des P. K. Gotth. in Siedeln (kopul. 8. Dez. 1804, † 16. Jan. 1835) tief erschüttert. Auf der Rückfahrt von einem Besuche in Siedeln † er 15. Sept. 1836 am Schlagflusse zu Jakobstadt, wo ihn eine Beschädigung seines Wagens zu übernachten zwang.

Schriftst.-Verz. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1832, Nr. 32 u. 1836, Nr. 40. — Inland 1836, Sp. 623 u. 718. — Siedeln Kchb.

Nadzky, Karl Friedrich, Sohn des russischen Rats Georg Fr. in Mitau, geb. in Preußen, wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 30. Mai 1727 vom Herzoge Ferdinand als P n a c h K ö n n e n v o z., 15. Febr. 1728 ord. und 30. Mai, D. I p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er bediente a u c h die Kirche zu U s m a i t e n. Bei einem 1731 angeregten Streite um eine wüste Vorängerei (bedeutet hier Widme eines Vorängers) gab er an, daß er sie benutze, weil er zugleich auch die Dienste eines Vorängers tue; 1740 wurde über ihn geklagt, daß er die Kirche zu Usmaiten nicht gehörig versorge. Er erwiderte, daß er sie nicht mehr bediene, weil ihm der Besitzer von Brind-Können, (auf dessen Grund und Boden die Kirche belegen ist), das Kirchenorn entzogen habe. Gemeinschaftlich mit seiner Gattin D e r. U r s u l a v. K l o d t kaufte er 1737 Klein-Können, das beide 1741 wieder verkauften. Er erhielt 1749 Joh. Evenson zum A d j. und † 1754.

Können Invent. v. 31. Mai 1728 u. Kirchenvisit. v. 7. Aug. 1731. — Rede Presb. — Land.-M., Kb. 1740, S. 145.

von Raizon, Johann Georg Wilhelm, Großjohn eines französischen Emigranten und Sohn des von König Friedrich Wilhelm II. 1787 in den Adelsstand erhobenen herzogl. kurl. Kanzleirats, geheimen Kabinett-Sekretärs und preußischen Geheimrats Fr. Wilh. (f. Schriftst.-Lex.), geb. zu Mitau 13. Jan. 1775, besuchte 1789—92 das Mitauische Petrinum, stud. 21. J. in Jena und Göttingen Theol. und bereiste dann Deutschland und die Schweiz. Nach seiner Rückkehr wurde er 15. März 1800 zum Adj. des P. K. Dietr. Wehrt in G r o ß - A u ß, A l t - A u ß u n d J h l e n v o z., 13. Mai ord. und 16. Sept. introd. und 1811 dessen Nachfolger. Er verband sich 18. Juni 1803 mit L u i s e W e h r t, Tochter seines Seniors, welche † 22. Nov. 1809, und dann mit C h a r l. B u r s h, Tochter des P. Ernst Dan. in Grenzhof. Er † 1. Juni 1836 am Nervenfieber.

Inland 1836, Sp. 496.

von Raizon, Wilhelm Karl, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 21. Aug. 1806, wurde im elterlichen Hause von seinem Vater unterrichtet und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835. Nachdem er Hauslehrer in Ordangen gewesen war und die Konfist.-Gram. in Mitau 1836 und 1837 bestanden hatte, wurde er 16. Mai 1837 in Mitau zum Adj. des P. Fr. Mik. von Paussler in W i n d a u ord. und nachdem er die Nachfolge erhalten hatte, 11. Sept. 1838 vom Piltenschen Propste Pet. Eugenberger daselbst introd. Er war seit 17. Febr. 1839 mit H e n r. K a r o l. K l e v e s a h l, Tochter des dänischen Konsuls Fr. in Windau, verheiratet und † zu Dresden 15. (3.) Aug. 1863. Seine Witwe † zu Windau 25. Dez. 1904.

Inland 1863, Sp. 580.

von Raizon, Ernst August, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 3. Aug. 1807, wurde von seinem Vater zur Univ. vorbereitet und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. — Nachdem er inzwischen einige J. Hauslehrer in Dr-

dangen gewesen und die Konfist.-Exam. 1836 und 1837 in Mitau bestanden, wurde er nach dem Tode seines Vaters als dessen Nachfolger nach Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen voz. und 28. Nov. 1837 in Mitau dazu ord. Am 18. Mai 1860 wurde er als Propst der Doblenschen Diözese bestät., erhielt 1862 das gold. Prediger-Kreuz und wat 1. Aug. 1869 bis dahin 1872 geistliches Mitglied des Gen.-Konfist. in St. Petersburg. Das Amt eines Adj. versehen bei ihm: 1864 R. Joh. Sal. Graß, 1865—70 Jul. Georg Büttner, 1870—72 Ed. v. Lutzau, 1873 bis 75 sein Sohn Jul. v. Raison, 1875—77 Fr. R. van Beuningen, 1878 Dav. Didius Blumenthal. Ao. 1878 trat er vom Predigtamte (verabsch. 24. Aug.), 1880 vom Propstamte zurück, lebte seitdem meist beim Sohne im Pastorate Luttringen und † 5. Juni 1882 plötzlich im Neuenburgischen Pastorate, wo er gerade zu Besuche war. Er war seit 18. Sept. 1838 verheiratet mit Luise v. Böhlen-Dorff, Tochter des Prof. Dr. Herm. Leop. in Dorpat, welche † 9. Mai 1878.

Refrol. d. P. Rud. Schulz im Magaz. d. lett. lit. Ges. XIV, Z. 1—8. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1869, 579. Sitzung: Bericht über seine im Sommer 1868 unternommenen antiquarischen Forschungen. — 1870, 588. Sitzung: Bericht über die Untersuchung der Heidengräber beim Neu-Sessauischen Stinke-Gesinde.

Aufsätze in d. Latw. Mij.

von Raison, Karl Eduard Rudolf, Sohn 2. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 14. März 1821, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1838—44 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf hielt er sich bei seinem Vetter P. Mylich in Blieden auf, bestand die Konfist.-Exam. 1854 in Mitau, hielt das praft. Jahr bei seinem Bruder in Groß-Auß und war 1855 Hauslehrer in Sallgalln Pastorat. Am 22. April 1856 wurde er in Mitau zum P. für Lasseu und Ilurg ord. und 4. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd., trat aber im Herbst 1882 wegen Kränklichkeit vom Amte ganz zurück und lebte bis 1885 in Wiesbaden und seitdem meist zu Alt-Grünwald im kurl. Oberlande. Er blieb unvermählt und † 16. Mai 1908.

von Raison, Julius Hermann Heinrich, Sohn des Propstes Ernst Aug., geb. zu Groß-Auß 1. Juli 1845, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte im I. Semester 1861 die Anstalt in Birkenruh, 1861—64 das Gymnas. in Reval und im II. Semester 1864 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. in Dorpat 1865—66 und (nachdem er 1867 Hauslehrer zu Warmen bei Windau gewesen) 1868—72 Phil., dann Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er in Mitau 1872, das praft. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 4. März 1873 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Groß-Auß ord., blieb in dieser Stellung bis 25. April 1875, war hierauf bis Weihnachten 1876 Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg und wurde 9. Jan. 1877 als P. zu Adfel in Livland introd. Von hier wurde er nach Luttringen voz., trat dieses

Am 1. Juli 1879 an und wurde 8. Juli d. J. vom Goldingenschen Propste Grot daselbst introd. Er war seit 18. Juli 1877 verheiratet mit Marie Julie Luise Mühlendorff, Tochter des P. Siegr. Leop. Benj. in Dubena und † zu Riga 26. Mai 1899.

P. A. W. Keupler's Forts., v. Rapierth's Beitr., S. 130 u. Nachtr.

von Raïson, August Siegfried Gustav, Sohn des P. Zul. Herm. Heinz., geb. zu Pastorat Adsel 9. Aug. 1878, besuchte 1890—92 das Goldingensche Landesgymnas., 1893—96 das Büttnerische Privatgymnas. ebenda, 1896—1900 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, stud. 1900—05 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Exam. 1906 in Mitau, hielt das prakt. Jahr bei P. A. Bernewitz zu Randau und wurde 27. Mai 1907 zum Adj. des Propstes K. Gläser in Zabeln ord. Als solcher bediente er die vakante Gemeinde zu Sachten 1907—08 und wurde 31. Aug. 1908 als P. zu Sachten bestät. (introd. 19. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz). Er heiratete 18. Mai 1910 Luise v. Nordelius, Tochter des Arrendators von Neu-Friedrichshof Arel.

von Raïson, Johannes Wilhelm, des vorigen Bruder, geb. zu Pastorat Luttringen 29. Jan. 1881, besuchte 1890—92 das Landesgymnas. in Goldingen, wurde 1892—94 zu Lettin in Liol. unterrichtet, dann 1894—97 im Büttnerschen, dann Erlemannischen Privatgymnas. zu Goldingen, trat 1897 ins Stadtgymnas. in Riga, Abiturient 1900. Von 1900—02 war er Hauslehrer im Pastorate Kannapäh in Liol., stud. 1902—06 in Jurjew (Dorpat) Theol., Cand. theol., erhielt auch 1905 die silberne Preismedaille. Er bestand 1906 in Mitau die Konfist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei P. A. Bernewitz in Neuenburg und wurde 30. Dez. 1907 in Mitau zum P. Adj. für Alt- und Neu-Kahden ord. Von hier wurde er 1909 als P. nach Landsen und Sasau bez., 6. Juli bestät. und 27. Sept. d. J. durch Gen.-Sup. A. Bernewitz introd. Am 29. Aug. 1909 heiratete er Jna v. Böttcher, Tochter des weil. Besitzers von Pommuß bei Bauske Gust.

Rambau oder Rambovius, Mathias, war 1613—20 P. in Piltten und mag dann nach Neuenburg gezogen sein, wo um 1644 ein P. gleichen Namens im Amte stand.

G. Synede im Piltten Schb. — P. Einhorn Pred.-Berz.

Ramolin, Theodor Karl, Sohn des Landwirts zu Mattkül Karl, geb. zu Mattkül 19. Mai. 1861, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1873—75 die Tuckumsche Kreisschule, 1876—84 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1893 und 1894 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt sein prakt. Jahr bei P. Eugenberger in Angermünde. Am 19. März 1895 wurde er in Mitau zum Adj. des P. G. Seeberg an der lett. Gemeinde zu Doblen ord., war hierauf 1899—1900 Vikar zu Blieden, dann zu St. Johannis in Riga, endlich Adj. in Randau, 1900—1 Adj. des P. H. Kraus in Neugut, 1901 Vikar zu

St. Trinitatis in Riga, 1901—4 wieder Adj. des P. A. Bernewig in Randau, 1904—5 Adj. des P. Joh. Reinhard, lett. Nachmittagspred. in Mitau. Am 11. Sept. 1905 trat er als P. vicar. und 12. Dez. 1906 als P. ordinar. für Kurfürsten und Schwärden ins Amt.

Rapp, Wilhelm Ernst, Sohn eines Stadtmusikus in Mitau, geb. zu Bauske 23. Sept. 1773, stud. seit 1790 auf dem Mitauischen Petrinum und 1793—96 in Leipzig und Jena Theol. Ao. 1803 wurde er als P. nach Sauten und Ellern voz., D. Jubilate ord., trat 26. April d. J. sein Amt an und wurde erst 24. Aug. 1805 daselbst vom Sup. Oefel introd. Am 21. Mai 1846 legte er sein Amt nieder und † Juni 1850 in Dorpat, wo der Prof. der Physiologie und spätere Rektor der Univ. Fr. Bidder sein Schwiegersohn war. Er war zuerst mit Elisabeth Perkuhn, Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Chrph. Emman., verheiratet, welche † 28. März 1809, und verband sich dann 18. Febr. 1810 mit Karol. Wilh. Büttner, Tochter des Dr. med. Fr. Wilh. in Mitau, welche † 6. Juli 1842.

Sauten Invent. v. 26. Aug. 1805. — Mitau Intell.-Bl. 1809, Nr. 27
— Mitau Adb. 1810. — Inland 1850, Sp. 448.

Rast, Georg Karl, geb. zu Labiau in Preußen 7 Sept. 1723, wo sein Vater Karl Th. Stadtkämmerer war, wurde 18. Okt. 1753 ord. und Adj. des P. Fr. Wilh. Hildebrand in Wallhof (introd. vom Sup. Baumann 4. Nov. d. J. und folgte ihm in dems. J. im Amte. Er heiratete 4. Jan. 1759 Marie Elisabeth Hildebrand, Tochter seines frühern Senior's. Nachdem er 1783 seinen Sohn Joh. K. zum Adj. erhalten hatte, † er 28. Nov. 1788 zu Wormen, bei seinem Schwiegersohne, dem P. Fr. Joh. Klappmeyer.

Wallhof Invent. 5. Nov. 1753. — Mesiothen Adb. 1759. — Wormen Adb.
— Rede Pressb. — Reimbts.

Rast, Johann Karl, Sohn des P. Georg K. in Wallhof, geb. 1760, stud. seit 1775 auf dem Petrinum in Mitau und dann seit 1779 in Königsberg Theol. Nachdem er 1782 heimgekehrt war, wurde er 27. Nov. 1783 ord. und Adj. seines Vaters in Wallhof, auch 1788 dessen Nachfolger, mußte aber wegen großer Geisteschwäche 1799 seinen Abschied nehmen und erhielt von seinem Nachfolger eine Jahresrente. Er war mit Julianne Gottl. Klappmeyer, Tochter des P. Chrph. Fr. in Wormen, verheiratet und lebte später (noch 16. April 1825) in Friedrichstadt.

Wallhof Invent. v. 18. Sept. 1799. — Rhanaus zu Reimbts (sagt „adjungiert“ d. h. wohl als Adj. voz. im Sept. 1783). — Dienstl. —
Rede Pressb. — Königsb. Matr. Nr. 1629.

Rauff, Johann, war seit 1723 (Rede sagt wohl irrig 1703) P. in Buttlar's Laffen (Groß-Laffen) und Nachfolger von Joh. Quirinüs Thau. Er † daselbst 1726 in der größten Armut, worauf das Pastorat eingezogen wurde.

Rede Pressb.

Kauff, Heinrich, ist vermutlich derselbe Pastor Kauff (ohne Taufnamen), der nach Rede 31. Okt. 1701 für Egypten ord. wurde, hier aber damals nicht ins Amt getreten sein kann. Nach Konr. Stender amtierte ein P. Kauff (Taufname fehlt) 1707 und 1708 in Kalkuhnen; am 4. Adv. 1707 sollte er in Selburg eine Zirkulärpredigt halten, ebenso war er noch 14. Juli 1708 P. in Kalkuhnen. Schließlich führt Michaelis den Heinrich Kauff um 1727 als P. in Kalkuhnen auf. Er ist der einzige P., der soweit bekannt hier im Amte gestanden hat, sonst wurde Kalkuhnen damals von Demmen aus bedient.

Diar. Conr. Stenderi. — Michaelis Pred.-Verz. — Rede.

Kautenberg, Johann, wurde von Herzog Jakob 6. Okt. 1665 auf ein Jahr zum P. für „die kurischen Leute bei den fürstlichen Eisenwerken in Norwegen“ bestellt mit einem Jahresgehalte von 100 Rtl. und einem Deputate. Es ist aber fraglich, ob er dorthin gegangen ist, denn am 20. April 1671 befahl der Herzog dem Sup. Adolphi, den vom Landhofmeister Joh. Fr. v. d. Rede als Substituten für den Blieden'schen Pfarrdienst — weil der jetzige P. zu Blieden alt und abgehend — vnz. SS. theol. stud. Johann Kautenberg praevio examine zu ord. Wäre er nach Norwegen gegangen, so hätte er schon ord. sein müssen.

Land.-M., Ab. 1671, f. 107. — H. Diederichs in Aurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 59.

Ked, Mathias, aus Windau, besuchte seit 1689 das Rigasche Lyzeum und wurde 26. Okt. 1706 als P. zu Spahren ord., kann aber nur bis 1712 dort geblieben sein, da in diesem Jahre Chrph. Wilh. Karstens P. in Spahren wurde (s. diesen).

Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 173.

Kede, Johann, ein Mitauer, entstammte einer Familie, die im 16. Jahrh. aus Minden in Kurland eingewandert war und in Mitau das Bürgerrecht erhalten hatte. Er stud. seit 1653 in Moskau und war um 1660 P. zu Größen (Lihuppen und Pampeln). Als solcher kommt er 4. Okt. 1671 als Pate vor und war 30. Juli 1690 bereits tot. In Größen kann er bis 1688 gewirkt haben.

Moskauer Matr. — Cand. jur. A. Mahler nach Windauer Stadt-Akten im Land.-M.

Kede, Johann Sigmund, Sohn des P. Joh., geb. zu Größen, stud. seit 1688 in Königsberg und wurde 16. Dez. 1696 in Talsen zum P. für Wahlen ord. (nach einer Notiz im Konfist.-Archiv, aber nach Kede ord. 24. März 1697). Er assistierte als solcher noch 27. Sept. 1705 bei Zutrod. des P. Jak. Hermuth in Lutringen, † aber um 1709. Er war seit 5. Juni 1697 mit Anna Kath. Krüger, Tochter des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, verheiratet, welche sich nach seinem Tode 20. März 1710 mit dem P. Jak. Melch. Wilterling in Remten vermählte.

Land.-M., Ab. 1695—98, f. 174. — Kede Presb. — Bornmann Hochzeitsged. — Königsb. Matr. Nr. 696.

Kede, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Sigm., geb. zu Wahlen 22. Aug. 1699, stud. seit 1717 in Königsberg. Er beschäftigte

sich 1723 mit Privatunterricht, wurde 25. Sept. 1724 zum P. in **W a h n e n** voz. und 15. Dez. d. J. dazu vom Sup. Gräven ord. Infolge eines Rufs vom 30. Sept. 1730 ging er nach **K a b i l l e n** (eigene Angabe im Piltensj. Witw.-Kassenb. Da für Wahnien für die Zeit bis 1734 eine Lücke entsteht, so mag er beide nahe bei einander belegenen Kirchen bedient haben). Nach 20jähriger Amtsführung nahm er einen Ruf vom 30. Sept. 1750 nach **Z i r a u a n**, und versah von hier aus auch **Virginahlen**. Durch Landtagschluß v. 17. Okt. 1761 wurde er zum Assessor des Piltenschen Konsist. erwählt, erhielt 1785 Ewald Schulz zum Adj. und † 28. April 1786. Er war seit 14. Febr. 1726 mit **Anna Dor. Hil debrand**, Tochter des P. Bertram in Hauske (beider Sohn Joh. Bertram Jr. Rector war 1764—98 Justanzsekr. in Goldingen, † 1798), dann seit 8. Okt. 1751 mit **Anna Maria Kupffer**, Tochter des P. Joh. Jul. in Zabeln, verheiratet.

Land.-M., Blomberg's Piltensj. Landtagschl. — Reimbis u. Khanäus dazu. — Piltensj. Witw.-Kassenb. — Rede Presb. — P. Sawall's Kollektan. — Tetsch I, 270. — Königsb. Matr. Nr. 961. — Aurl. Ztg.-Ber. 1894 S. 25.

Neder, Bartholomäus, geb. 1639 zu Penig im Meißenschen, hatte in Leipzig stud. und war Mag. geworden. Er wurde 1669 nach **K r u t h e n** und zugleich von v. Buttlar für **K r e u z b e r g** voz. und 9. Mai d. J. vom Sup. Adolphi ord., folgte jedoch schon 1672 dem Rufe eines v. Borch nach **P r e w e n** im **D ü n a b u r g j c h e n** G e b i e t e. Von Prewen wurde er vom Herzoge 8. März 1681 nach **S e h r e n** (Friedrichstadt) voz., wo soeben der P. Mag. Joh. Mühlmeister durch konsist.-gerichtliches Urteil vom Amte removiert worden war. Am 25. Mai 1682 erhielt er aus der Friedrichstädtischen Kirchenlade 15 fl., dafür „daß er in Mangelung eines Schulmeisters der undeutschen Gemeinde ein halb Jahr fürsingen müssen.“ Von Sehren ging er 1686 nach **S i s s e g a l** in Livland (beeidigt 26. Juni d. J.), und kommt hier urkundlich Jan. 1689 bis Okt. 1696 vor. Von hier wurde er 1699 nach **A j c h e r a d e n** voz. und war, wie er selbst aus Konsist. schreibt, 1706 eine Zeit lang (vom 12. bis 25. Sonnt. n. Trin.) in russischer Gefangenschaft, erhielt aber dann seine Freiheit und sein Pastorat wieder. Wie lange er in Aischeraden blieb, ist unbekannt. Auf Verordnung des General Bauer bediente er 1710 stellvertretend die Kremonische Gemeinde und † 1710 an der Pest. Er war mit einer Tochter des P. Quirinus **T h a u** zu Lassen verheiratet.

Herz. M., Ab. 1679—82, f. 141. — Konsist.-M., tasc. Friedrichstadt. — Rede Presb. — Tetsch III, 336. — Papiersty Beitr., Heft 4, S. 6.

Nedlich, Balthasar, war lett. P. in **D o b l e n**, als ihm Joh. Lieben zu Behrjen († 1583) in seinem Testamente 50 Mark vermachte, und unterschrieb 1588 Dienstag nach Quasimodo zu Doblen als Zeuge eine Urkunde.

Merzendorf Briefl. Papiere v. J. 1594. — Land.-M., altes Familienarch. XV unter Medem (nach Ed. v. Nicks).

Regius, Daniel, Sohn des P. Sam. zu Greuzburg in Schlesien, stud. in Königsberg, wurde 1635 P. in **E z a i m e n** und dazu in

Mitau ord. Er lebte noch 17 April 1670, war aber 31. Jan. 1671 bereits tot. Seine erste Gattin *Elisab. Parcesfeldt* war eine Tochter des P. Valent. in Mesothen. Am 31. Jan. 1671 wurde ein Vormund für seine Witwe *Lucie Becker* ernannt.

Land.-M., Ab. 1669, f. 158 u. 196, 1671 A. f. 37. — Herz. M., Ab. 1670 A. S. 439. — Rede Presb.

Regius, Samuel, Sohn des P. Dan. in Szaimen, geb. 1639, sollte laut Befehl des Herzogs an den Sup. Adolphi v. 4. April 1671 an Stelle seines verstorbenen Vaters praevio examine zum P. in Szaimen ord. werden und † dort 1698. Er war mit *Marg. Barb. v. d. Refe*, Tochter des Erbpandbesizers auf Plawneken im Neuenburgschen Kirchspiel Eberh., verheiratet.

Land.-M., Ab. 1671 A., f. 86. — Rede Presb.

Regius, Johann, wurde 1698 P. in Szaimen (Mitau Kirchenb.) und mag ein Sohn des in demj. J. verstorbenen P. Sam. gewesen sein. Schon 1701 erscheint ein anderer an seiner Stelle.

Regius, Karl Ludwig, Sohn des P. Sam. in Szaimen, besuchte seit 1695 das Rigasche Lyzeum, studierte seit 1697 in Königsberg und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Hollenhagen v. 22. Aug. 1698 praevio examine zum P. zu Schaulkenen in Litauen ord. werden, wo er † 1710 an der Pest. Er war mit einer geb. *Simonis* verheiratet und seine Witwe heiratete seinen Amtsnachfolger *Joach. Wength*.

Land.-M., Ab. 1698—1700, f. 103. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 791. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 176.

Regius, Valentin, Sohn des P. Dan. in Szaimen, stud. seit 1662 in Rostock und wurde vom Herzoge 18. Jan. 1671 als Lettischer P. in Bauske voz. Bei seiner Probepredigt am 28. Jan. d. J. fanden die Kirchspiels-Eingefessenen, daß er eine zu schwache Stimme habe und petitionierten um einen andern P. mit lauterer Stimme, „weil laut Gottes Wort der Glaube aus dem Gehör und die Seligkeit aus dem Glauben kommt.“ Er blieb jedoch P., das Pastorat wurde ihm D. Judica 1671 übergeben. Er mußte dabei der Witwe seines Vorgängers *Joach. Grüningk* einige Reparaturen der Gebäude vergüten, sah sich aber dennoch genötigt, mehrere Neubauten vorzunehmen, wofür das Kirchspiel erst nach seinem Tode seiner Witwe eine Entschädigung zugestand. Er war zuerst seit Sept. 1671 mit *Kath. Wilde*, einer Tochter des Bauskeschen Bürgermeisters *Reinh.*, verheiratet, welche † 16. Juni 1675, 28 J. alt, und vermählte sich dann 1677 mit *Anna Kühn*, Tochter des Propstes *Mag. Joach. in Libau* und Schwester des P. *Joach. in Strutteln*, welche † 1710. Er assistierte noch 3. Febr. 1697 bei der Introd. des Frühpredigers *Nik. Fr. Hesse* in Bauske und † 3. März 1697 (beerd. 16. Juni d. J.).

Bauske Invent. v. D. Judica 1671 u. 3. Aug. 1698. — Land.-M., Ab. 1671 A., f. 20 u. 1671 B., f. 116, auch OHg. 343, f. 2 u. 7. — Dr. M. Buchholz zu Mglisch Pred.-Verz. — Trauergeb. d. P. *Joach. Kühn, Wilh. Brodhufen* und *Nik. Fr. Hesse*. — Rede gibt als Todestag unrichtig 14. Mai 1697 an. — Rostocker Matr.

Regius, Heinrich Gottfried, Sohn des P Valent., geb. 1679 zu Bauske, stud. seit 1697 in Königsberg. Vom Bauskeschen Kirchspiele zum lettischen P in Bauske vorgestellt, bestät. ihn der Herzog 19. Juli 1707, worauf ihn der Sup. Hollenhagen nach bestandener Prüfung 24. Juli, D. V p. Tr. desl. J. in Bauske ord. und introd. Er † 9. Sept. 1710 mit allen seinen Angehörigen an der Pest. Seine Frau Elise Ebel verwitwete Kamm † ebenfalls 1710 an der Pest.

Bauske Invent. v. 19. April 1708 u. 10. Juni 1711. — Land.-M., OHg. 343 f. 2 u. 7. — Nord. Mss. XXVII, 427. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 782.

Rehausen, Heinrich. Auf Supplikation der Kath. v. Stolzenberg, seel. Heinrich Rehausen gewesenen P zu Kandau Wittve gestattete der Herzog 5. Okt. 1699, daß sie ihr in Friedrichstadt erkauft. Haus an einen Bürger wieder verkaufte. Er mag eine kurze Zeit Adj. eines der beiden P zu Kandau gewesen sein. In Livland gab es um dieselbe Zeit P dieses Namens.

Land.-M., Sb. 1698—1700, 302. — Papierfth Beitr. IV, 7.

Rehbein, Michael. Am 12. (22.) Juni 1642 bat das Durbenische Kirchspiel, daß der von ihm (für die lett. Gemeinde) vuz. P. Mich. Rehbein bei der bevorstehenden Kirchenvisit. ord. werden möge. Es bestand dort nämlich das sonderbare Verhältnis, daß der Durbenische lett. P (damals Adam Prätorius) nur verpflichtet war in den Filialen Altenburg und Isen Gottesdienst zu halten, der deutsche P Herm. Toppius aber, der auch die lett. Gemeinde hätte bedienen sollen, die lett. Sprache nicht verstand. Dies scheint das Kirchspiel, das sich bei der Visit. beschwerte, daß seine Leute „in heidnischer Blindheit bleiben müßten“, zu jener Ref. veranlaßt zu haben. Die Visit. bestätigte jedoch das bestehende Verhältnis und verpflichtete nur den deutschen P., für sonntäglichen lett. Gottesdienst zu sorgen, den lett. P. aber, am Donnerstage Predigten zu halten. Von Rehbein ist dabei weiter nicht die Rede. Doch erscheint er um 1644 als P. zu Kreuzberg in der Grobinschen Diözese, einer jetzt völlig eingegangenen Kirche, die früher ihre besonderen P. hatte oder von Kruthen aus bedient wurde; dort wird er auch noch 1648 aufgeführt. Später wurde er P. zu Appricen, es findet sich nämlich die Notiz: Am 6. Juni 1673 heiratete Dor. Elij. Rehbein, Tochter des Mich. Rehbein P. zu Appraten, den Erbherrn auf Stirben Joh. Hofmann. Dienach wäre R. der Vorgänger Dav. Capels in Appricen gewesen.

Durben Visit.-Rez. v. 28. Juni 1642. — P. Einhorn's Pred.-Verz., wo aber der Name undeutlich geschrieben ist, so daß Th. Kallmeyer ihn für Michael Rehenbrunn las und meint, er müsse vielleicht Stiebenbrunn oder ähnlich gelesen werden. — Pred.-Verz. v. 1648, wo er P. „Michael Rehe Bein im Creußberge“ genannt wird. — Land.-M., Klopmanns furl. Güterchron. Mfr., S. 1119.

Rehbinder, „P. zu Appricen, war hier nach Woldemar der Vorgänger von Dav. Capel, also ungefähr um 1675 im Amte. Wahrscheinlich handelt es sich hier aber um eine Verwechslung mit Mich. Rehbein.

H. Woldemar zu Rede Presb.

Rehe, Otto, aus Zabeln, besuchte seit 1699 das Rigajche Lyzeum, studierte seit 1704 in Königsberg, seit 1707 in Rostock, und kommt im Juni 1715 und im Dez. 1717 als P. in Pussen vor. Am 29. Febr. 1716 unterzeichnete er als solcher ein Umschreiben des Piltenschen Seniors Joh. Georg Grüner, 1725 war er schon tot. Verheiratet war er mit Elij. Gourband, verwitweten Hofgerichtsadvokat Capel, welche † 2. Mai 1725.

Land.-M., Dspt. Tuchum 84, f. 17 u. 19 u. Piltensche Abt. — Pussen Rchb. 1725. — Böthführ. S. 121. — Königsb. Matr. Nr. 869. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 179.

Reichard, Megidius, war 1700—06 Rektor in Goldingen und lebte mit dem Räte und den Bürgern sowie mit dem Goldingenschen Propste B. J. Neresius in großer Uneinigkeit. Die Schweden setzten ihn 1703 ins Schloßgefängnis, schließlich wurde er freigelassen, aber mit 10 Mr. Strafe belegt, „weil er mit dem Degen an der Seite aufs Rathaus gekommen und als ein unwissender Advokat agiert habe.“ Dann wurde er P. zu Segen, wurde dazu 4. Juni 1706 bez., 2. Sept. ord. und 19. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd., † aber 1710 an der Pest. Zur Frau hatte er eine Tochter des Propstes Gerh. Hartmann in Goldingen.

Segen Invent. v. 12. Febr. 1707. — Rede Presb. — Hennig S. 359. — Otto Schulen S. CIV

Reichwald, Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb, Sohn des aus Schlesien als Lehrer nach Kurland gekommenen Besitzers von Dannenhof bei Rönönen Ferd. Gottl., geb. zu Dannenhof 1. Nov. 1798, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater, der damals Privatlehrer in Grobin war, stud. 1817—20 in Breslau und Berlin Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland (in Groß-Eßern, dann in Wormen), bis er 1827 in Dorpat eine Prüfung bestand und den Grad eines Cand. theol. erlangte. Die Konfist.-Exam. bestand er im Sept. des. J. in Mitau. Am 2. Okt. 1827 wurde er ebenda zum P. für Wormen und Scheden ord., am 23. Okt. d. J. vom Sup. Richter introd. und † dort 18. Juni 1871. Er war mit Aug. Dor. Kienig, Tochter eines Konfist. in Libau, verheiratet, welche † 4. Mai 1863.

Reichwald, Johann Gottlieb Alfred, Großsohn des P. Joh. Ulr. Ferd. in Wormen, Sohn des Hasenpoth'schen Kreisarztes Gottl. Wilh., geb. zu Hasenpoth 4. Mai 1830, erhielt seinen ersten Unterricht 1840—44 bei P. Kuntler zu Durben, besuchte 1845—49 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1850—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer in Gaweßen und bestand 1855 in Mitau die Konfist.-Exam. Er wurde 1856 als P. nach Scheden bez., 13. Jan. 1857 in Mitau ord., trat sein Amt 8. Febr. an und wurde 30. Okt. des. J. vom Grobinschen Propste Emil v. d. Launig introd., folgte aber 1860 einem Rufe nach Zelmeneeken und Pampeln, trat 18. Dez. ins Amt und wurde 27. Jan. 1861 daselbst introd. Er war zuerst mit Theophile v. Ezonn verheiratet, Tochter des Grobinschen Kreisgerichtssekretärs Fr., und verband sich nach deren 1865 erfolgtem

Tode 7. Jan. 1877 mit **Elise Bucholz**, Tochter des Generalbevollmächtigten der im Orellschen Gouv. belegenen fürstl. Trubezkoischen Güter Fr. Er † 20. Nov. 1903.

Reimann, Der Joh. Theresia sel. P. Reimanns Witwe wird 2. Aug. 1731 die nächste Anwartschaft auf eine künftig eintretende Vakanz im Mitauschen Witwenhause konferiert.

Land.-A., Ab. 1731, S. 443.

Reimer, Wilhelm, ein Kurländer, stud. seit 1641 in Königsberg. Er war lettischer P. in Durben, wurde dort 3. Adv. 1648 vom deutschen Ortsprediger Mag. Herm. Toppius introd., und † ebenda Ende 1702 oder Anfang 1703. Auch er hatte wie sein Vorgänger Adam Prätorius in Durben eigentlich nur die Vesperpredigten, den sonntäglichen Gottesdienst aber in den Filialen St. Laurentii zu Altenburg und St. Bartholomäi zu Jlsen (Funkenhof) zu halten, wurde zwar infolge eines Gesuchs am 6. März 1675 durch den Herzog von der Bedienung der beiden Filialkirchen entbunden, mußte sie aber doch wieder auf Gegenvorstellung der Besitzer jener Güter infolge einer zweiten herzogl. Resolution vom 15. Juli 1675 übernehmen. Er fand bei seinem Antritte sein Pastorat in so schlechtem Zustande, daß es damals kaum ein schlechteres in Kurland gegeben haben mag. Das Kirchspiel entzog sich allen Bauten, weil er demselben vom Herzoge aufgedrungen sein sollte, und er sah sich genötigt, ganz allein alle Gebäude mehrere Male zu bauen oder umzubauen. Eine von ihm darüber gegebene handschriftliche Nachricht ist abgedruckt im Inlande 1837, Sp. 200 ff. Am 17. Febr. 1649 heiratete er Kath. Behm, hierauf 25. Juli 1678 Helene Schieppentauw, Witwe des Bauscheischen Bürgermeisters Dan. Buchholz.

Durben Kirchenarchiv. — Bausche Arch. 1678. — H. Wolde mar zu Rede Pressb. — Königsb. Matr. Nr. 357. — Dr. M. Buchholz zu Mylich.

Reimer, Georg, wohl ein Großsohn des P. Wilh. in Durben, geb. in Mitau, wo sein Vater Heinr. herzogl. Jagdsekretär (Oberforstmeister) und Hofgerichtsadvokat war, stud. seit 1713 in Königsberg und wurde als Cand. theol. 9. Juni 1725 vom Herzoge als P. nach Barbern voz., in demj. J. examiniert und ord. und 16. Juni 1726 vom Sup. Gräven dort introd. Von seinem Vater hatte er das Pfandgut Behrsemünde geerbt, das er 1740 für 5300 fl. Alb. an den P. Joh. Heinr. Denffer gen. Janzen übertrug. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat mit dem Kirchenarchiv nieder. Er wird noch 9. Okt. 1746 bei Beerdigung des Sup. Gräven genannt, wurde aber bald darauf noch in demj. J. mit abgeschnittener Kehle tot bei Wittwenhof gefunden. Am 18. Mai 1729 heiratete er in Libau Anna Dor. Schröder, Tochter des sel. Röttger Sch. Sein Bruder Dnuphrius Reimer war wie der Vater herzogl. Jagdsekretär und Hofgerichtsadvokat.

Barbern Inveni. v. 17. Juni 1726 u. 30. Okt. 1747. — Libau Arch. 1729 — Rede Pressb. — Klopmann kurl. Güterchron. I, S. 108. — Königsb. Matr. Nr. 555 u. 931.

Reimer, Paul Friedrich, geb. 24. Juni (Tetsch: 24. Jan.) 1712 zu Angerburg in Preußen, wo sein Vater Rathherr war, besuchte die Schule seiner Vaterstadt u. seit 1725 das Collegium Friedericianum, seit 1727 die Univ. zu Königsberg und kam 1735 als Lehrer nach Kurland, wo er 30. Juni 1738 zum Prorektor der Mitauischen Stadtschule konfirmiert wurde und ihren Ruf sehr hob. Von hier wurde er 1742 als P. nach Ruzau und Heiligen Aa voꝝ., 29. April d. J. ord. und vom Propste Joh. Zul. Kupffer zu Zabeln 19. Aug. d. J. introd., auch 20. Sept. 1759 vom Herzoge Karl zum Propste der Grobinischen Diözese und Konfist. = Missionar ernannt. Bei Einweihung der neuen Kirche in Heiligen-Aa 1752 hielt er die erste Rede. Obgleich älterer P. und Propst, ging er 1764 (voꝝ. 2. Nov. d. J.) als Adj. des deutschen P. Mag. Joh. Wilh. Hänselin nach Durben, der wahrscheinlich schon damals den Entschluß gefaßt hatte, sein Amt aufzugeben und ihm dadurch die Nachfolge sichern wollte. Er kaufte 24. Juni 1764 von Hänselin dessen Grundstücke in Durben und wird dabei schon dessen Adj. genannt, wurde aber als solcher erst 1765 introd. Ao. 1766 resignierte Hänselin auch wirklich und Reimer trat als deutscher P. in Durben an seine Stelle, wo er † 25. Febr. 1769. Zur Frau hatte er Anna Elia b. Adolph i, Tochter des P. Heint. IV zu Mitau (kop. 9. Mai 1741) und heiratete nach deren 1753 erfolgtem Tode 1754 Joh. Luise Pernitz, welche als Witwe 1. Mai 1770 die erwähnten Grundstücke wieder verkaufte und später den oben genannten P. Hänselin heiratete. Man rühmt Reimers mathem. Kenntnisse, auch soll er sich viel mit der Uhrmacherkunst beschäftigt haben. Hippel lernte bei seiner Reise nach Petersburg 1761 den Ruzauschen Propst, also unsern R., kennen und hebt von ihm als charakteristisch hervor, daß er als „freisinniger Mann“ mit höchstem Mißtrauen auf Preußen wie auf Rußland sah.

Ruzau Invent. v. 20. Aug. 1742. — Durben Invent. d. deutsch. Pastorats v. 31. Juli 1770. — Land.-H., Ab. 1764, S. 153 u. 1769 S. 36 — Rede Presb. — Personalb. d. Grobinisch. Witt.-Kasse. — Tetsch I, 267—269 u. III, 323. — Mitauische Zig. 1769, Nr. 20. — Klopmann kurl. Güterchron. I, S. 35 u. 36. — Schrift.-Lex. — A. v. Dettingen, Zubelausg. v. Hippels Lebensläufen Einl. S. 47. — Otto Schulen C. CIV

Reimer, Georg Wilhelm, aus Preußen, ein Bruder des P. Paul Fr. in Durben (Brief des Sup. Huhn), wurde 31. Juli 1763 zum P. für Muischazeem ord. und † dort 1769 (Rede) oder 1770 (Reimbs). Er war verheiratet mit Dor. Elia b. Hagemann, einer Schwester der Frau des P. Kant in Alt-Mahden, die nach seinem Tode seinen Amtsnachfolger Joh. Georg Lupschewitz heiratete.

Rede Presb. — Rhanaus zu Reimbs.

Reimer, Johann Wilhelm, Sohn des Propstes Paul Fr., geb. im Pastorate Ruzau Mai 1755, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1772 auf der Univ. daselbst. Er wurde 20. Mai 1784 zum P. in Wahren voꝝ., 20. Juni d. J.

ord., und trat sein Amt 11. Juli an, doch erfolgte seine Introd. erst 1786. Am 15. Juni 1795 wurde zwischen dem Besitzer von Wahnen einerseits und den andern Kirchspielsangehörigen andererseits mit Zuziehung und zur Zufriedenheit Reimers eine Konvention abgeschlossen, vermöge welcher das Gut Wahnen die 3 Pastoratswirte nebst dem größten Teile der Pastorats-Ländereien erhielt und dafür dem P ein jährliches Salarium von 450 Rtl. Alb. zahlte und einige Deputatsstücke lieferte, am 30. Juni 1795 wurde diese Konvention seitens der kurl. Landesregierung konfirmiert. R. war mit der Tochter eines Kaufmanns in Libau, Hel. Luise L a h m a n n († 1823), verheiratet, erhielt 1818 seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Seeberg zum Adj., zog sich 1834 ganz vom Amte zurück und † 29. Aug. 1838.

Wahnen Kirchenarch. — Dienstl. — Rede Presb. (wo unrichtige Zahlenangaben). — Königsb. Matr. Nr. 1581.

Reimer, Johann Christoph, Sohn des Chirurgen Joh. Chrph., geb. in Tuckum 24. Jan. 1704, stud. seit 1722 in Königsberg, seit 1724 in Rostock und wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand 2. Mai 1733 zum P. nach Schrudenen bez., 26. Nov. ord. und durch den Goldingenschen Propst Joh. Schneider 16. Aug., D. VIII p. Tr. 1734 introd. Er war mit Elisabeth Charl. Brandt verheiratet und † 18. März 1758, zugleich mit seiner Frau, am Lazarettfieber, das durch Truppeneinquartierungen während des siebenjährigen Krieges in seinem Hause ausgebrochen war.

Schrunden Invent. v. 17. Aug. 1734. — Land.-A., Kb. 1733, S. 265. — Rede Presb. — Gräven S. 25. — Alapmeyer Goldingen Witw.-Kasse, S. 9 u. 18. — Böhlführ. — Königsb. Matr. Nr. 1003.

Reimer, Karl Dietrich Sigismund, Sohn des P. Joh. Chrph., geb. zu Schrudenen 17. Sept. 1748 (Dienstl.) oder 12. Aug. 1749, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause des Barons Hahn auf Plahnen unterrichtet, besuchte dann 2 J. die Kathedralschule in Königsberg und stud. seit 1766 3 J. auf der Univ. daselbst. Am 29. Jan. 1781 wurde er zum P. nach Piltten bez., 20. Mai, D. Rogate d. J. dort ord. und introd., auch 18. Aug. 1803 (Dienstl.: 28. Mai) an Maczewsky's Stelle zum Piltten'schen Propste und Konfist.-Assessor ernannt, 1806 Konfist.-Rat und endlich 1814 Superintendent des Piltten'schen Kreises (bestät. 9. Okt. d. J.). Ao. 1818 nahm er seinen Schwiegersohn Pet. Hugenberger zum Adj. und † 14. April 1827 in Mitau, wohin er zu den Sitzungen der Konfist.-Gerichte gereist war. Seit 17. Juni 1781 war er mit Sophie Elisabeth Müllner, Tochter des P. Joh. Fr. in Frauenburg verheiratet, welche † 28. Jan. 1801.

Dienstl. — P. Rawall's Kollektan. — Personalb. d. Piltten'sch. Witw.-Kasse. — Mitau'sche Ztg. 1801, Nr. 21. — Lett. Ztg. 1827, Nr. 16 u. 19. — Königsb. Matr. Nr. 1528.

Reimers (oder Reymers), Gotthard I, war der erste lettische P. zu Bauske seit 1573, in welchem J. dort eine besondere lett. Kirche gegründet war, der er 1598 einen silbernen Kelch nebst

Patene schenkte, und † 1607. Am 12. Juni 1583 verpfändete Dirich Bönchen (Böncke) an ihn für 400 Mark den Zunkenkrug, im Raugmündeschen belegen. Am 30. Juni 1591 verließ Herzog Friedrich ihm auf seine und seiner Frau Lebtage Efferhof (jetzt zu Raugmünde gehörig) für 3990 Mark Rtg. und verließ es nach Ableben der Eheleute Reimer 1613 weiter. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine Teilnahme an der Uebersetzung und Herausgabe der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften (Katechismus, Lieder, Evangelien und Episteln, Leidensgeschichte), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Okt. 1586 er gemeinschaftlich mit Mische, Lembreck und Wegmann unterzeichnete. Ganz allein gehört ihm die Uebersetzung der Leidensgeschichte zu. Verheiratet war er mit M a r g. S c h ü b b e.

Sal. Hennings Bericht S. 67. — Tetsch III, 148. — Zimmermann lett. Lit. S. 16. — Schriftst.-Lex. — Napierstj chr. Konsp. — Th. Kallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurland S. 191 flgd. — Kurl. Güterchron., neue Folge, S. 14 u. 26.

Reimers, Valentin, geb. in Bauske als Sohn des dortigen Lett. P. Gotth., stud. seit 1592 in Rostock und war zuerst P. zu Gr ün h o f. Er nennt sich als solcher schon 16. April 1602 in einer Trostpredigt bei dem Begräbnis einer Tochter des P. Kasp. Mancelius zu Grenzhof und hielt 12. Sept. bis 20. Nov. 1606 bei der Kirchenvisit. in Mitau eine ausführliche Prüfung der lett. Gemeindeglieder nach einem darüber geführten Verzeichniß ab. Dann wurde er 1607 seines Vaters Nachfolger als lettischer P. zu B a u s k e und † 1622. Am 25. Juli 1618 wird er Eidam des Otto Reinkings genannt, hatte also dessen Tochter zur Frau. Daß er 1615 seines Vaters lett. Gesangbuch neu herausgegeben habe, ermangelt der Begründung.

Schriftst.-Lex. — Napierstj chr. Konsp. — Rostocker Matr. — A. Buchholz, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Riga, S. 275 u. 301. — Kurl. Güterchron., neue Folge, S. 77.

Reimers, Gotthard II, Sohn des P. Valentin in Bauske, stud. seit 1620 in Rostock und war P. zu S a l l g a l l n, wo er bei der Kirchenvisit. vom 30. Okt. a. St. 1633 genannt wird und Kirchenrechnungen vorlegte, die er 1624—33 geführt hatte. Auf seine Supplikation erklärte der Herzog 15. Jan. 1642, daß das Stahlenland, wie es vordem zu den Pastoratslanden von Sallgalln verlegt worden, auch forthin dabei verbleiben solle, gegen Zahlung von 20 schlechten Tlr. jährlich ans Mesothenhische Amt. In einer Supplikation v. J. 1669 sagt er, daß er 47 J. im Predigtamte stehe (also seit 1622, wo er unmittelbar auf Heinr. Meyer II gefolgt sein muß), und daß mehr als 100 J. verflossen seien, daß sein verstorbener Vater und Großvater, die auch kurl. P. gewesen seien, für die fürstlichen Vorfahren gelebt hätten, ferner daß während des letzten Krieges eine streifende Rotte bei nächtlicher Weile die Sallgallnischen Pfarrgebäude mehrenteils in Brand gesteckt hätte, wobei sein Sohn Eberhard einen Schuß in den rechten Arm erhalten habe. Noch 1675 richtete er eine Supplikation an den Herzog. Im Sallgallnischen Kirchenbuche heißt es von ihm: Huic (sc. Heinr. Meyer) successit Dn. Gotthardus Rei-

mer, qui per 43 annos (diese Zahl ist nicht richtig) praefuit Ecclesiae. Cujus successor fuit Reimeri gener Dn. Christianus Graevius (Chr. Gräven hatte eine Großtochter des P. Gotthard Reimers in Bauske zur Frau). R. † wahrscheinlich 1676. Seine Witwe machte bei Uebergabe des Pastorats an Chr. Gräven 1677 einige Forderungen geltend, schenkte sie aber Gräven aus Interesse für seine Frau.

Salzgalln Invent. v. 10. Mai 1677 u. Kirchenrechn. — Land.-M., Ab. 1641—54, f. 36, 1669, f. 214 u. 1675, f. 58. — Rede Presb. — Hesselberg's Deutmal Gräven's S. 7. — Teisch I, 219 u. 224. — Kurl. Sig.-Ver. 1893, S. 78. — Rostoder Matr.

Reimers, Daniel, Sohn des Ratsherrn Nik. zu Bauske, wo er um 1681 geb. war, stud. seit 1700 in Rostock und wurde 4. Jan. 1709 als stud. theol. zum P. nach Können und Usmaiten bez., 22. Jan. ord. und 24. Febr. vom Propste Bernh. Joh. Neresius zu Goldingen introd. Infolge einer Bef. des Herzogs Friedrich Wilhelm, d. d. St. Petersburg 8. Nov. 1710 ging er jedoch nach Alt- und Neu-Rahden, wo ihn der Propst Alex. Gräven D. Lätare 1711 introd. Im J. 1727 trat er in den Pfandbesitz des Gutes Neufeld im Rahdenschen, das 1739 von Herzog Ernst Johann eingelöst wurde. Auch assistierte er 1732 bei der Kirchenvisit. in Bauske, 6. Jan. 1738 bei der Taufe der 106 Tartarenkinder in Mesothen durch den P. Joach. v. d. Horst und übergab 1742 die Gedausche Kirche einem neuen Kirchenvorsteher. Ao. 1744 wurde er zum Propste der Bauskeschen Diözese ernannt, sollte laut Befehl v. 22. Nov. 1746, nachdem der Neubau der Neugutschen Kirche vollendet worden, diese einweihen, legte jedoch das Propstamt 1750 nieder, erbat 1751 seinen Schwiegersohn Joh. Alr. Peterson zum Adj. und † 16. Mai 1754 im Alter von 73 J. Er war zuerst seit 8. Okt. 1709 mit Anna Elisabeth Jvenien, Tochter des P. Sim. in Bauske, verheiratet und dann mit Konfordia Konst. Dörper, Tochter des P. Luther in Salzgalln, welche † 1726.

Können Invent. v. 30. Sept. 1709 und 5. Febr. 1712. — Rahden Invent. v. 3. April 1711 u. 19. Okt. 1751. — Rahden Kirchenvisit. v. 10. Febr. 1716. — Kam.-M. (Pfandbes. v. Neufeld). — Land.-M., Ab. 1746, S. 457. — Hochzeitsgeb. v. 1709. — Gräven S. 21. — Trauergeb. auf seinen Tod. — Wöthführ.

Reincke, Theodor Christoph, geb. 1740 zu Mansfeld in der Grafschaft gleichen Namens, erhielt 7 J. Unterricht im Waisenhause zu Halle und stud. dann auf der dortigen Univ. Theol. Nach Kurland gekommen wurde er 1. Nov. 1777 Kantor, 21. März 1780 Rektor in Windau und von da 16. Jan. 1795 als P. nach Hofzumberge und Pankelhof bez., 17. Juli ord. und 13. Sept. vom Sup. Oefel introd., nachdem er sein Amt bereits 1. Sept. dess. J. angetreten hatte. Er war mit Elisabeth Juliane Freimann, eines Amismanns Tochter, verheiratet und † 22. Mai 1806.

Windau Stadtb. — Hofzumberge Achb. (geb. 29. Dez. 1729) u. Invent v. 14. Sept. 1795. — Dienstl. — Lito Schulen S. CIV

Reinhard, Johannes, Sohn des Landwirts Pet., geb. zu Schwitten 8. Sept. 1860, erhielt den ersten Unterricht in der Baukscheschen Elementarschule, besuchte dann die Realschule und 1876—82 das Gymnasium in Mitau, Abiturient, und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 20. Nov. 1887 ebenda zum Adj. des Propstes K. Chru. Wilh. Gläser zu Zabeln ord., bediente in dessen Auftrage als Vikar seit 20. Jan. 1888 die Gemeinden Angern, Selgerben und Markgrafen, wurde dann zum P. daselbst gewählt, 30. Dez. d. J. bestät. und 19. Febr. 1889 vom Gen.=Sup. Boettcher introd. Im Dez. 1896 wurde er zum Lettischen Nachmittagsprediger in Mitau gewählt, trat dieses Amt 9. März 1897 an und wurde 16. März d. J. vom Gen.=Sup. Böttcher introd. Adj. waren bei ihm: Joh. Weißmann 1898—1900, Joh. Fr. Rejewsky 1901—02, Fr. Benj. Stavenhagen 1902—3, Theodor Karl Kamolin 1904—05, K. Fr. Frbe seit 1910. Er ist seit 1889 vermählt mit Anna Elisabeth Doellerdt, Schwester des P. Alfred Gotth. Döllerdt.

Reinholdi, Heinrich, wurde 1637 P. in Luttringen, nachdem der frühere namentlich nicht bekannte P. daselbst gestorben war, und wird 1644 und 1648 als P. zu Suttten aufgeführt, worunter Luttringen zu verstehen ist, da es in Suttten niemals eine Kirche gegeben hat, doch mag der P. anfänglich da gewohnt haben. Auch in den Kirchenrechnungen wird er abwechselnd P. zu Luttringen und zu Suttten genannt.

Land.-M., Luttringensche Kirchenrechn. 1631—40 in Wold. M. 26 (unter Frauenburg). — P. Einhorn Pred.-Berz. — Pred.-Berz. v. 1648. — Rede Presb. — Vergl. P. Jak. Hermuth.

Reiß, Johann, geb. in Preußen, wurde 1740 ord. und P. zu Ellern, Brunnen und (Buttlar's oder Groß-) Lassen, sowie Essern. Durch den katholischen Besitzer von Ellern und Lassen, Georg Chrph. v. Witten, der auch die Lassensche Kirche später abreißen ließ, auf's höchste bedrückt, ging er jedoch 1742 nach Demmen, wobei er die Bedienung der genannten Kirchen beibehielt. Nachdem er diesem Amte 14 J. lang mit Eifer vorgestanden hatte, wurde er fortwoz. und Demmen blieb nun 10 J. vakant (s. P. Joh. Heinr. Pauffler). Er folgte nämlich 1756 einem Rufe vom 26. März d. J. nach Egypten und Kalkuhnen, wo er 1783 seinen Schwiegersohn Joh. K. Eustachius Peterson zum Adj. erhielt, und † dort auch später (1787 war er bereits tot). Im Juli 1771 wurde er in Egypten von einer Schar Konföderierter überfallen und ganz ausgeplündert. Er war mit Joh. Regina Rastenberg verheiratet.

Wol.-Akten v. 1. Febr. 1742 u. 26. März 1756 im Konfist.-Archiv. — Wol.-Akte Paufflers ebenda. — Khanäus zu Reimbts. — Rede, Presb. (der ihn irrigh 1766 nach Egypten gehen läßt). — Gräven Z. 21. — Mitauische Ztg. 1771, Nr. 61.

Remling, Enoch I, studierte 1557 in Königsberg und war 1582 P. in Grobin, aus welchem J. sich seine Unterschrift auf Kirchenrechnungen findet. Ob er der Livländer war, der schon 1561 dort als P. angestellt werden sollte (s. P. David .), ist nicht zu bestimmen, jedenfalls kaufte er schon 1569, 6. Okt., als P. zu Grobin ein Haus vom Hasenpoth'schen Domdekan Jakobus Barus (Hasenpoth Stadtb., abchriftl. im kurl. Mus.). Er unterzeichnete die Formula Concordiae, was ein Befehl des Markgrafen Regenten Georg Friedrich von Brandenburg vom J. 1579 von allen preußischen P. forderte, zu denen auch er gehörte, weil Grobin zu seiner Zeit noch in Preußens Pfandbesitz war (Chr. Reineccii Concordia germanico-latina. Lips. 1708). Er versah 1587 schon seit einiger Zeit auch die Kirchen zu Libau, zu Perkunnen und die Libausche Strandkirche, kaufte 1596 für 100 Tl. von seinem Schwager Bert v. Rahden auf Medsen, einen Heuschlag und Stück Land bei Grobin „an dem Wesselpfuhl“ und besaß auch „des Wolff Wieselheut's Gut“, das sein Sohn Karl von ihm erbt. Er hatte hienach eine v. Rahden zur Frau und † 1599.

Im Widerspruch mit dieser von Teisch gegebenen Nachricht steht eine andere, die Gräven (S. 14) aus Luther Dörpers Handschrift entnahm: Henricus Meyer. Superintendens, primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in cineres redacta abiit Megauzenam. Enochus Remlingius, Praepositus et Pastor Grobinensis vocationem renuit, jam grandaevus, qui et sequenti anno fatis cessit. Danach hätte Remling noch 1621 (in welchem Jahre Meyer nach Groß-Luß ging) den Ruf zum Sup. abgelehnt und wäre erst 1622 gestorben. Obgleich die Jahresangaben bei Teisch oft falsch sind, so ist doch bedenklich, daß Enoch Remling Propst genannt wird, da die Präposituren in Kurland erst 1635 eingerichtet wurden. Die ganze Nachricht beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung und bezieht sich auf Karl Remling, der wirklich Grobin'scher Propst war, nach Meyers Tode zum Sup. berufen sein kann und 1638 starb.

Land.-M., Wold. M. 34 (Grobin Verlehnng. 60) u. histor. Lexik. — Teisch Kurl. Kirchengesch. erster Versuch S. 32 u. II 321 u. 322. — M. Zerahim in Kurl. Sitz.-Ber. 1896, Anhang S. 44 ff. — D. Stabenhagen in Jb. f. Geneal. 1904, S. 146 (hienach war seine Frau eine v. Adeling).

Remling, Joachim, wohl eher ein Bruder als ein Sohn (Necke) des P. Enoch zu Grobin, wurde vom Herzoge Magnus, der damals das Patronatsrecht im Stifte Pilten ausübte, 8. Sept. 1578 zum P. nach Hasenpoth und Zirau bez. So sagt Necke nach der Orig.-Kof. seines Nachfolgers Mag. Bernh. Harder. Dagegen heißt es in einem Lehnbriefe vom 18. Juli 1581, durch den ihm Herzog Magnus eine Hofstelle auf dem Hasenpoth'schen Mistacker verlieh, daß er „in die zehen Jar anhero (also seit 1571) unserm Stifte Kurland bei den Kirchen zu Hasenpoth und Zirau in fleißiger Erbauung des Reiches Gottes Dienste geleistet.“ Am 21. Juli 1581 verkaufte ihm Herm. Blomberg auf Jamaiken das Mosenland. Die Stadt Hasenpoth schenkte ihm ein Haus. Er soll der erste luth. P. in Hasenpoth gewesen sein, wo er sein Amt bis 1614 verwaltet haben kann. In diesem Jahre beschwerte man sich über den Hasenpoth'schen P. (wohl Joach. Remling), daß er nicht allein in der Kirche, sondern auch auf

dem Kirchhofe „große Abgötterei mit den Opfern treibe.“ Ao. 1591 und 1594 wird R.'s Frau **M a g d a l. R u m m e l** genannt.

Dörthens Samml. — Klopmann kurl. Güterchron. II, 72. — Behrendchron. — H. Dieberichs in Kurl. Ztg.-Ber. 1894, S. 37 u. 40. — Land.-M., Briefl. v. Kloster Hasenpoth (Lehnbr. v. 1581).

Remling, Karl, Sohn des P. Enoch in Grobin, stud. seit 1589 in Königsberg und wurde auf Bitten der Libauer vom Regenten von Preußen, Markgrafen Georg Friedrich, Dez. 1598 als **K a p l a n** oder lett. und deutscher P. i n L i b a u angestellt, ging aber von hier 1600 an seines Vaters Stelle nach Grobin. Er verkaufte 1605 für 150 Tl. sein bei Grobin an dem Wesselpfuhl belegenes Land an den Grobinschen Gerichtsvogt Ad. Groth, ebenso 20. Febr. 1621 für 1000 Tl. das Wieselheubtsche Gut an Herzog Friedrich, dann wurde er 1624 von diesem mit 30 Loffstellen Land beim Grobinschen Schloß belehnt, dafür „daß er mit Aufwartung auf unserer Warschauschen Reise (sc. 1618) sich so unverdrossen finden lassen.“ Zu seine Zeit fällt die 1609 in Grobin vom Hosprediger Heinr. Arendes gehaltene Kirchenvisitation, die seine Geschicklichkeit und seine Gaben rühmt, auch hielt er 25. Febr. 1631 in Ober-Bartau und 1. März 1631 in Rugau an Stelle des Sup. Heinr. Meyer, der im Düna-burgischen abwesend war, Kirchenvisit. ab. Bei Errichtung der Präposituren in Kurland wurde er 1636 **G r o b i n s c h e r P r o p s t** und **K o n s i s t. A s s e s s o r** und † 1638, tief betrauert von seiner Gemeinde. Die am 5. Febr. 1638 in Grobin gehaltene Kirchenvisit. fand schon nach seinem Tode statt. Verheiratet war er mit **S o p h i e B u c h h o l z**, die hernach den Libauschen Strandvogt Valentin Schmidt heiratete und 1650 noch lebte. Die Visitatoren ließen der Witwe ihre Teilnahme bezeugen und sicherten ihr im Namen des Herzogs das Trauerjahr zu.

Land.-M., Wold. histor. Lexik., Grobinsch. Verlehnung. 72, 94 u. 95 u. Ver-schreibg. v. Lehen u. Admittabilitäten 1661—77, S. 312. — Visit.-Rezepte. — Teisch II, 117, 323 u. 316. — S. P. Enoch Remling I. — Königsb. Matr. Nr. 83. — Zb. f. Geneal. 1904, S. 146.

Remling, Enoch II, Sohn des P. Karl, stud. seit 1627 in Königsberg, wurde 1639 P. z u E c k a u, wo Georg Wittingk eben abgesetzt war, und 6. Okt. d. J. vom Sup. P. Einhorn hier introd. Er bewirkte durch seine Gesuche einen neuen Kirchenbau, der 1641 begann, und † zu Eckau 1656 mit Hinterlassung einer Witwe Namens **A n n a S c h ü t t l e r**, welche 1663 mit Joh. Arnoldi verheiratet war, der 1661 pfandweise ein Gütchen unter Schwitten besaß.

Arnoldi's Manual (f. Kurl. Ztg.-Ber. 1894, S. 128). — Eckau Invent. v. 6. Febr. 1657. — Kam.-M. (Arnoldi's Pfandbes.). — Herz. M., Kb. 1670 A, S. 598. — Land.-M., Kb. 1663, f. 17 u. 1669, f. 105. — Königsb. Matr. Nr. 269 u. 275.

Remling, Mag. Gerhard, jüngerer Sohn des P. Karl zu Grobin, wo er 25. Jan. 1633 geb. wurde, erhielt seinen Unterricht im elterlichen Hause und stud. seit 1650 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er Mag. philos. wurde. Ao. 1656 trat er an des erkrankten Joh. Raphengst Stelle als P. z u S a u d e n u n d E l l e r n i n z

Amt (introd. 23. Mai n. St. 1656), wobei er zunächst freien Tisch bei jenem erhielt, und heiratete Donnerstag vor D. XII p. Tr 1656 in Libau *Elisab. Marg. Schmidt*. Er mußte aber aus besondern Gründen mit *Fr. Görcke*, P zu *Sessa* tauschen, wo ihn der Sup. *Adolphi* D. Lätare, 19. März 1662 introd. Zu seiner Zeit brannte das Sessausche Pastorat nieder. Nachdem er 1678 zum deutschen P in Goldingen vorgeschlagen war, aber die Stelle nicht erhalten hatte, ernannte ihn der Herzog zum P. und Propste in *Grob in*, wo ihn der Sup. *Adolphi* 31. Mai 1685 introd., nachdem das Kirchspiel am 14. und 27. Mai vergebens gegen die ungesegliche Anstellung (weil er nicht vom Kirchspiele vorgeschlagen worden) protestiert hatte; es machte das 1687 sogar zum Landtagsgravamen und klagte noch lange nachher (9. März 1690) darüber, daß der Sup. den Eingeseffenen bei der Introd. nicht den gebührenden Titel gegeben habe. Nach dem Tode des Sup. *Heinr. Adolphi* ernannte ihn Herzog *Friedrich Kasimir* 25. Aug. 1687 zu dessen Nachfolger, auf dem Konzept dieses Mandats ist aber am Rande notiert: aus dieser Bestallung ist nichts worden. Allein nach 6 Jahren, als der Herzog nach seiner zweiten Vermählung ins Land zurückkehrte, ließ er ihn zu sich nach Schrudon kommen und übergab ihm hier abermals seine Voll. zum Superintendenten und deutschen Frühprediger in *Mitau* (d. d. *Mitau* 2. Nov. 1691), wo er zugleich 14. Juni 1692 Hofprediger wurde. Noch im Nov. zog er nach *Mitau* und wurde hier D. XXII p. Trin., 11. Nov. d. J. vom Kanzler *Fr. Brackel*, dem Propste *Joh. Ad. Hollenhagen* in *Bauske* und der sämtlichen Geistlichkeit des Distrikts feierlichst eingeführt, hielt aber seine Abschiedspredigt in *Grob in* erst 1692. Das Hofpredigeramt verwaltete er auf dem Schlosse, gleich nach beendigtem Gottesdienste in der Stadt. Obgleich das Kirchspiel ihm nicht abgeneigt war, so stellte es doch auf dem Landtage von 1692 eine Beschwerde darüber an, daß der Herzog ihm mit der Superintendentur zugleich die Frühpredigerstelle übergeben habe, ohne das Wahlrecht des Kirchspiels zu beachten. Er † zu *Mitau* 31. Jan. 1695, wurde aber erst 2. Okt. d. J. begraben, wobei der Herzog aus besonderer Gunst die Kosten bestritt und Geistliche ihn zu Grabe trugen (vergl. Sup. *Heinr. Adolphi*'s Beerdigung). Seiner Witwe *Anna Marg. v. Bühren* gestattete der Herzog 15. April 1699, ihr im *Grobinschen* belegenes Güthen (wohl die 30 Loffellen Land beim *Grobinschen* Schloß; vergl. *Karl Remling*) zu verkaufen; sie wurde 23. Jan. 1704 begraben. Sein Sohn *Nik. Chrph.* wurde Prof. der Philoſ. zu *Greifswald*. R. war ein sehr gelehrter Mann und Letſch rühmt seine Briefe und lateinischen Umschreiben an die Geistlichkeit, die voll Geist und Leben gewesen sein sollen. Auch *Bornmann* preist ihn in einem Epigramm:

Corde gerit curam Remlingius Urbis et Aulae

Et vigilans oculis dat mera mella labris.

Sic Superintendens intenditur ipse labore,

Quodque premit senium, sensibus ipse terit.

Nec piget, ob vitas aliorum impendere vitam,
Quas pascit, salvas reddere poscit oves.
O Superi, tantum nobis servate parentem,
Vivere plus nolunt, quo moriente, Greges.

Herz. M., Ab. 1656, f. 362. — Land.-M., Ab. 1687—88, f. 76 u. 1698 bis 1700, f. 217. — Seffau Invent. v. 20. März 1662. — Grobin Invent. v. 31. Mai 1685. — Libau Arch. 1656. — Konfist.-M., fascic. Sauden. — Töribens Samml. — Dandisch. Landtagssch. u. v. 1692, S. 456. — Rede Pressb. — Ged. z. seinem 60jähr. Geburtstage im Mitau. Museum, Sammelbd. Nr. 11910. — Gräven S. 16. — Tetsch I, 219 bis 221 u. II, 329. — Gadebusch libl. Bibl. III, 18. — Hennig S. 267. — Zimmermann let. Lit. S. 33. — Schriftst.-Lex. — Rapierst. chr. Konsp. — Bornmanni Epigr. P. II, 1 1, Nr. 28. — Königsb. Matr. Nr. 467. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 127.

Remling, Johann, war um 1644 P zu Stenden und Straßden und wird auch 1648 dort genannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er identisch ist mit Johannes Remling Curlandinus, der seit 1597 in Königsberg stud. In diesem Falle müßte er sehr lange P in Stenden gewesen sein, könnte dann auch ein Sohn des P. Enoch I gewesen sein, der einen Sohn dieses Namens hatte.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Königsb. Matr. Nr. 114.

Remling, Johann Gotthard, Sohn des P. Enoch II zu Eckau, wurde von Bernh. Heinr. v. Hauffen als P. nach Neu Auß bez., weil der alte P. (Andr. Cocus) Alters halber schwach und unvermögend sei, der Kirche länger vorzustehen, und sollte laut herzogl. Befehls an den Sup. Adolphi v. 5. Okt. 1674 praevio examine ord. und dort introd. werden.

Land.-M., Ab. 1675, f. 53 u. Föld. M. 26 u. histor. Lexik.

Resewsky, Johann Friedrich, geb. unter Degahlen im Tuckumschen Kirchspiele 18. Febr. 1872 als Sohn des emerit. Volks- und Hilfslehrers am Jrmelauischen Seminar Michael, besuchte 1882—85 die Tuckumsche Kreisschule, 1885—89 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war 1891 Hauslehrer und stud. 1892—96 in Dorpat (Jurjew) Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1897 und 1898 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Hilde in Struschan-Stirnan und bei P. J. Walter in Ermes. Er war bis zum Juni 1899 Hauslehrer, dann Lehrer an der Privatknabenschule in Talsen und wurde 14. Jan. 1901 zum Adj. des lettischen Nachmittagspredigers in Mitau Joh. Reinhard ord., verließ aber im Jan. 1902 diese Stellung, wurde Lehrer an der Realschule in Krementschug und kam im Nov. dess. J. nach Riga, wo er am Alexander-Gymnas. unterrichtet in der Religion und in der deutschen Sprache erteilte. Seit 1902 ist er verheiratet mit Wilh. Ronberg, Tochter eines frühern Barmen in Talsen. Im Okt. 1906 wurde er zum P. für Preekeln und Assistenten bez., trat das Amt, nachdem er im Jan. 1907 bestät.

worden, 9. Febr. an und wurde 17. Juni 1907 vom Gen.-Sup. D. Pandt introd.

Rhanäus (Rhan), Samuel I, wurde 1639 P zu Neuhausen, 1642 Senior des Piltenschen Ministeriums, hatte 1657 Jak. Elversfeld zum Adj. und † zu Neuhausen 1660. Zur Frau hatte er eine Tochter des P. Kornelius Freiserus zu Edwahlen. Sein Sohn Gobald wurde P. zu Saara in Livland.

G. Huneke im Piltens Kirchenb. — Land.-M., Ab. 1652—54 v. 12. Mai 1653. — Rede Pressb. — Teisch II, 52 u. 55. — Papiersth Beitr., Heft 4, S. 15. — Paucker S. 122, 184. — Vgl. P. Arn. Grapenius I. Th. Kallmeyer läßt ihn, Rede folgend, irrig 1671 sterben.

Rhanäus, Samuel II, Sohn des P. Samuel I in Neuhausen, bezog 1648 als Minorenner die Univ. Königsberg, besuchte dann seit 1652 das Pädagogium zu Stettin, war hierauf P. zu Wirgen, wurde 14. März 1660 als P nach Gramsdén voß. (Dörthen, nach der Vof.) und kommt als solcher noch 1694 vor (Klopmann). Vermutlich war er es noch, dem 1704 Hartwig Voigt adjungiert wurde.

Dr. M. Wehrmann in Kurl. Sig.-Ber. 1892, Anh. S. 43. — Königsb Matr. Nr. 436.

Rhanäus, Mag. Samuel III, geb. zu Gramsdén und daher wohl ein Sohn des P. Sam. II, stud. seit 1679 in Königsberg und dann in Wittenberg, wo er 1683 Mag. philos. wurde. In einem Gedichte auf die Vermählung seiner Schwester Elisab. mit dem P. Joh. Ruprecht in Segen vom J. 1687 nennt er sich noch nicht P., wurde aber 1688 vom Freiherrn Jak. Fr. v. Kettler als P. nach Größen voß., worauf der Hofprediger Høllenhagen d. 25. Aug. d. J. den Befehl erhielt, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Hier kann er bis 1691 geblieben sein und war dann P. in Wahrenen, von wo er 12. Jan. 1695 an Stelle des P. Joh. Sal. Betulius, dessen Tochter Dor. Hedw. Betulius († 1732) er seit 1691 zur Ehe hatte, nach Grenzhof und Kuckern voß. wurde. Ao. 1717 verlor er gleichzeitig einen Sohn und eine Tochter durch den Tod (Trauergeb. vom Rektor Thilo). Seine Tochter Luise Christina war mit dem P. Wilh. Chrph. Schmidt in Seßau verheiratet. Auf seine Bitte erhielt er 1738 Joh. Ludw. Gerzymisky zum Adj. und † 22. Aug. 1740. — Rhanäus verlor einen großen Teil seines erworbenen Vermögens durch Konkurse, für den Rest desselben hatte er sich eine große Büchersammlung angelegt. Sein Lieblingsstudium war die Genealogie. Er hinterließ handschriftlich eine Reihe von Folianten, angefüllt mit historischen Notizen, besonders aber genealogischen Tabellen und Nachrichten über einheimische Geschlechter. Diese Sammlung, welcher Gadebusch (Abhandl. v. livl. Geschichtsr. S. 211) und Rütner (Mitauische Monatsschrift, Jan. 1784, S. 6) großen Wert beilegen, ging durch eine Feuersbrunst im Seßauschen Pastorate verloren, bis auf ein Paar Bände, welche Reimbtz und Brigadier Lieben bei ihren genealogischen Arbeiten

benutzten; sie befinden sich gegenwärtig im Besitze der Rigaischen Stadtbibl.

Grenzhof Kirchenakten u. Invent. v. 5. Juni 1696, 1699 u. 26. Aug. 1738.
— Land.-M., Ab. 1687—88, f. 193, 1692—95, f. 270 u. Wold. M. 26.
— Michaelis S. 256 (wo er sich selbst Samuel Johann unterschreibt).
— Nord. Misz. XX, 121. — Zimmermann lett. Lit. 2. 41. —
Schriftst.-Ver. (wo überall ganz falsche Jahresangaben zu berichtigen
sind). — Königsb. Matr. Nr. 615.

Rhanäus, Johann Friedrich, stud. seit 1690 in Königsberg, war
um 1708 (Recke), bestimmt aber 1710 Lettischer P. in Durben
und wurde um 1715 nach Gramsden vo., wo er 8. Okt. 1716 eine
Taufe vollzog. Er † dort 1732. Auf Gesuch seiner Witwe, geb.
Meuter, befaß die herzogl. Regierung 10. Juni d. J., während
des Trauerjahres Zirkulärpredigten in Gramsden anzuordnen.

Land.-M., Ab. 1732, S. 244 u. Kischküllisches Hausb. (v. J. 1716). — Tetsch I,
262 ff., der ihn durch einen Druckfehler P. in Turben sein läßt und das
mit Irren verbessert, wo er nie gewesen ist. — Königsb. Matr. Nr. 726.
— Vergl. auch P. Dietrich Stavenhagen.

Rhanäus, Jakob Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu
Durben 6. Aug. 1710, wurde in Privatschulen und seit 1727 auf dem
Gymnas. zu Danzig unterrichtet und ging 1730 auf die Akad. zu
Königsberg und schon im Nov. dess. J. nach Jena. Von dort kehrte
er wegen des plötzlichen Todes seines Vaters nach Kurland zurück
und war hier Hauslehrer, bis er 14. Aug. 1739 zum P. nach
Landsen und Hasau vo., 1. Sept. ord. und 6. Sept. D. XV
p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd. wurde. Seine Verdienste
um dieses Pastorat zeigen sich besonders in den von ihm in Landsen
und Hasau bewirkten Kirchenbauten, zu deren Andenken er in den
Kirchen Gedächtnistafeln aufstellen und latein. Inschriften im Lapi-
darstile drucken ließ (beide 1744). Auch hat er zuerst ein Kirchen-
buch, doch nur für die deutsche Gemeinde, zu führen angefangen.
Am 27. März 1751 ernannte ihn der Herzog zum Goldingen-
schen Propste und Konsist.-Assessor und das Konsist.
erwählte ihn zusammen mit dem Sup. Baumann und dem Propste Joh.
Kühn in Eckau 1753 zum Mitarbeiter und Redakteur bei Abfassung
einer neuen Kirchenordnung, die zwar 1754 vollendet, aber niemals
bestät. wurde. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch die am
16. d. Brachmonats 1752 in Landsen von ihm gegründete Goldin-
genische Prediger-Witwen und Waisenkasse
gesetzt, der zweiten in Kurland, deren Direktor er fast bis zu seinem
Tode blieb. An Stelle des Sup. introd. er 1759 die P. Joh. Gottfr.
Därmer in Luttringen, Ernst Wilh. Jeschke in Schründen und
Jerd. Kupffer in Grobin und hielt 1760 die Schlußrede bei Introd.
des Sup. Chrn. Huhn. Ao. 1790 erhielt er seinen Schwager K.
Valent. Hugenberger zum Adj., legte 1791 das Propstamt und die
Direktion der Witwenkasse nieder und † 18. März 1792. Rhanäus
stand im Rufe eines gelehrten Mannes und wurde 1755 von der
königl. deutschen Ges. zu Königsberg zum Ehrenmitgliede ernannt.
Er war zuerst seit 28. Jan. 1740 mit Agn. Beate Gräven
(beerd. 24. April 1755), Tochter des Sup. und Witwe des P.

Joach. v. d. Horst zu Meiothen, und dann seit 2. Febr. 1756 mit **Gerdruta Elisabeth Hugengerger**, Tochter des P. Jak. in Dondangen, verheiratet, welche † zu Landjen 8. März 1801.

Landjen Invent. v. 7. Sept. 1739 u. 11. Juni 1791. — Tetsch I, 262—266.

— Hochzeitsrede 1756 in Dorpat Bibl. Reckiana I, 60. — Mitau

Arch. 1740. — Windau Arch. 1755. — Gadebusch libl. Bibl. III, 20.

— Meusel gel. Teuschl. VI, 316 u. XI, 637. Dessens Lex. XI, 246. —

Klapmeyer, Goldingens. Witw.-Kasse S. 9 u. 22 u. Personalbuch

dazu (welches seine Geburt u. seinen Tod um einen Tag früher angibt).

— Schriftst.-Lex. — Mitauische Ztg. 1801, Nr. 29. — Ehardt. —

Königsb. Matr. Nr. 1029.

Rhanäus, Samuel IV, Sohn des P. Joh. Fr. zu Durben, geb. um 1711, stud. seit Okt. 1731 in Jena und wurde 4. Febr. 1738 zum P. für Samiten ord., wo er, ohne verheiratet gewesen zu sein, † 29. Sept. 1780, nachdem er wenige Tage vorher Joh. Fr. Beck zum Adj. erhalten hatte. Er bediente 41 J. lang auch die Kirche zu Remten.

Land.-M., Ab. 1738, S. 51 u. Wold. M. 26. — Rhanäus zu Reimbtz. —

Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1780, Nr. 83. — Ehardt.

Rhode, Michael, geb. zu Libau 7. Nov. 1660, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, anfänglich ohne die Absicht zu stud., bis seine ausgezeichneten Fähigkeiten und seine große Neigung dazu Veranlassung gaben. So begann er erst in seinem 15. J. die alten Sprachen zu betreiben, ging Sept. 1678 nach Königsberg, genoß dort anfangs noch Privatunterricht und stud. dann auf der dortigen Univ. 1680—84. Am 9. Mai 1689 wurde er zum P. in Edwahlen bez., nachdem er zuerst Hauslehrer daselbst gewesen, und verband sich 3. Nov. 1699 als Witwer mit **Elisab. v. Hering** aus Memel, Witwe des Aeltermanns Detlof Jsenhagen in Libau. Er hatte 14 J. die Edwahlen'sche Gemeinde, bei der er sehr beliebt war, bedient, als er 1703 einen Ruf nach Neuhausen annahm. Obgleich er hier 26. Febr. 1710 einstimmig zum Senior des Pilstenschen Ministerii ernannt und als solcher (nicht als Sup., wiewohl er sich selbst so nennt) 17. April 1710 von Memel aus durch Herzog Friedrich Wilhelm bestätigt wurde, so gab er doch alles auf, um als deutscher P. nach Libau zu gehen. Schon 26. Nov. 1710 nahm er seinen Abschied als Senior, blieb aber bis ins folgende Jahr hinein in Neuhausen, indem er noch als P. daselbst D. Invocavit 1711 den P. Joh. Reinh. Wend in Rugau und D. Cantate d. J. als verordneter P. zu Libau den P. Chrp. Böttcher in Nieder-Bartau introd. Demnach kann Rhode's eigene Introd. in Libau durch den P. Jak. Meuter zu Durben erst 30. Okt. 1711 (nicht 1710, wie Tetsch angibt), stattgefunden haben, was auch mit den 23. J., die er nach seiner eigenen Angabe in Edwahlen und Neuhausen P. gewesen war, besser übereinstimmt. In dems. J. wurde er Grobinscher Propst und führte 1712 P. Joh. Wilh. Weinmann in Grobin ein. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm noch dadurch zuteil, daß Herzog Ferdinand ihn 2. und 25. April 1716 wiederholentlich zum kurl. Sup. berief und ihm 27. Okt. zugleich die deutsche Frühpredigerstelle in Mitau antrug, was er aber beharrlich ausschlug. Nicht lange

nachher wurde er 1719 durch Sennert in Piltten in den Streit über den dreigliedrigen Segen verwickelt, in welchem er gegen die Einführung desselben durch Alex. Gräven auftrat, und sich genötigt sah, an Sennert ein ausführliches Schreiben als Abwehr gegen dessen Angriff zu richten, das dieser sehr entstellt in seinem theologischen Schriftwechsel (Hamburg 1721) abdrucken ließ, so daß Rhode es nicht mehr anerkannte. Das Original hat sich handschriftlich erhalten (108 S. 4^o). Er erhielt 1732 den Mag. R. Ludw. Tetsch zum Adj., legte im Juli 1733 das Propstamt nieder und † 3. Jan. 1739.

Land.-M., Nb. 1733, S. 487. — Piltten Landtagschluß v. 1710. — Rhode's Sendschreiben an Sennert § 18. — Tetsch II, 130—133. — Schriftst.-Ver. — Königsb. Matr. Nr. 633.

Rhode, Johann Ludwig, Sohn des P. Mich. zu Edwahlen, geb. in Libau, stud. seit 1709 in Königsberg und wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand d. d. Mitau, 9. April 1725 zum P. nach Schrudenden vo., 6. Sept. ord. und 21. Okt., D. XXI p. Tr. daselbst vom Sup. Gräven introd. Er † 1733, am 7. April d. J. wurde seiner Witwe Anna Elisabeth aus Libau (kop. 1. Aug. 1726) das Witwenjahr konzediirt.

Schrunden Kircheninvent. v. 22. Okt. 1725 u. 17. Aug. 1734. — Land.-M., Nb. 1733, S. 131. — Libau Kirchenb. 1726. — Königsb. Matr. Nr. 908.

Rhode, Johann Friedrich, war seit 1764 Rektor der Stadtschule in Windau, wurde von da 1771 als P. nach Wahrenen vo., 22. Aug. d. J. ord. und † dort 1782. Verheiratet war er mit Joh. Wilh. Schröder seit 9. Febr. 1770.

Windau Ratsarchiv u. Schb. 1770. — Bsk.-Brief seines Nachfolgers Joh. Wilh. Reimer. — Rhanäus zu Reimbis. — Rede Presb. — Otto Schulen z. CV

Rhode, „ Sohn eines Amtmanns in Bathen, wurde 1783 P. in Bathen und war mit einer Tochter seines Vorgängers Mag. Chrn. Gottl. Hille, verheiratet, kann dort aber nur bis 1785 im Amte geblieben sein.

Rede Presb.

Rhode, Georg Karl Peter, geb. zu Paddern bei Libau 13. Jan. n. St. 1764, wurde im elterlichen Hause, auf der Libauschen Stadtschule und auf der Aneiphöffschen Schule in Königsberg unterrichtet, von hier 1780 entlassen, stud. in Königsberg u. Göttingen Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland. Am 24. Juli 1795 erhielt er einen Ruf nach Irben, welcher aber, als der P. Fr. Chrn. Ludwig es vorzog in seiner Stellung zu bleiben, anstatt nach Dondangen zu gehen, am 10. Aug. in einen Ruf zum Schloß- und Kirchspielsprediger in Dondangen verwandelt wurde. Er wurde 15. Nov. 1795 in der Schleckischen Kirche ord., trat sein Amt 1. April 1796 an, wurde D. IV p. Tr. introd. und erhielt 1814 den Titel eines Konfist.-Rats. Er † 23. Juni 1830 tief betrauert von seiner Gemeinde, deren

innige Liebe er sich erworben hatte. Verheiratet war er mit Agn. Sophie Elisabeth Gläser, welche † 27. Dez. 1810, 35 J. alt.

Capnis, in Kallmeyer's behrnu-mihlotais. 1825, Z. 118.

Aufsätze in d. Latw. Anweis.

Nach seinem Tode erschien: Jauna Spreddiffu-Grahmata us wissahm sweht-deenahm, swehtkeem un swehteem laikeem. Apgahdats no Joh. Chr. Horlacher. Jalgawa, Steffenhagen, 1834. 521 S. 8°.

Dienstl. — P. Kavalis Kollektan. — Lett. Jtg. 1830, Nr. 28. — Rapierstyk chr. Konsp. u. Forts. — Königsb. Matr. Nr. 1633.

Richter, Christoph, stammte aus einer sächsischen Predigerfamilie. Sein Aeltervater Lautus Richter war Luther's Stubenburſche gewesen, hatte mit ihm zusammen im Kloster zu Erfurt gelebt, ihn zur Zeit der Reformation kräftig unterstützt und endlich die Pfarre zu Sturen erhalten. Eine von ihm auf Pergament eigenhändig geschriebene lateinische Bibel vererbte als Denkwürdigkeit stets auf das Familienhaupt. Sein Sohn Chrph. war P zu Heiligenwalde bei Dresden und dessen Sohn Mag. Sam. Senior Ministerii und P zu St. Nikolai in Chemnitz. Er war der Vater unseres Chrph. Richter, der dort Aug. 1613 geb. wurde. Nach dem Tode seines Vaters kam er 1623 auf die Schule zu Freiberg, 1625 auf die Fürstenschule zu Meißen und bald darauf nach Budissin. Von hier ging er 1627 nach Leipzig, von wo ihn der Krieg im 2. J. vertrieb, worauf er sich nach Königsberg begab. Nach beendigten Stud. kam er 1637 nach Kurland, wurde 1638 Kantor in Grobin, von dem eben in Libau anwesenden Sup. P. Einhorn geprüft und eingeführt, 1647 aber zum Adj. des P. Joh. Bernemitz in Grobin erwählt, auch dem Herzoge in Mitau vorgestellt, wo er seine Probepredigt in der Schloßkirche halten mußte. Die am 26. Febr. (7. März) d. J. gehaltene Kirchenvisit. bestimmte, daß er auch in der Kirche am Strande (Sarraken) an jedem 4. Sonntage Gottesdienst halten sollte. Nachdem er in Grobin 6. März vom Sup. P. Einhorn, Herm. Toppius zu Durben, Laurentius Witting und Joh. Bürger zu Libau und Gotth. Grävius zu Nieder-Bartau geprüft worden war, wurde er D. Estomihi 1647 ord. und introd. Sein Senior gab ihm einiges von seinem Einkommen ab, den größten Teil seines Gehalts bezog er aber durch eine besondere Willigung des Kirchspiels. Nach dem Tode seines Seniors wurde er D. Tr 1648 als dessen Nachfolger noch einmal introd. Mit großer Treue verwaltete er nun sein Amt unter beständigen Kriegsstürmen, Hunger und Pest und sah 1659 die Stadt Grobin mit der Kirche in Flammen aufgehen. Als Herzog Jakob nach Beendigung des Krieges und seiner Gefangenschaft heimkehrte und sich seit 16. Juni 1660 in Grobin aufhielt, erwählte er Richter zu seinem Hofsprenger für die Zeitdauer seiner Anwesenheit und beehrte ihn dafür 25. Febr. 1661 mit Thamenhöfchen im Nieder-Bartauschen Kirchspiele (ob Tannenhof, ehemals ein Weithof von Nieder-Bartau, aber schon vor über 100 J. eingegangen? Woldamar) auf seine Lebenszeit und die seiner Frau und eines Sohnes. Noch in seinen letzten Lebensjahren traf ihn schweres Leid. Er verlor fast alle seine Angehörigen, erhielt 1684 wegen gänzlicher Geisteschwäche und Verlust des Gedächtnisses als

Emeritus seinen Abschied und lebte seitdem in Thamenhof. Nach 5 J. ging er zu seinem Schwiegersohne, dem Aktuar Melch. Weiß in Grobin, wo er † 10. Dez. 1689 (dies scheint die richtige Zahl für 1685 bei Tetsch), 76 J. 4 Monate alt, nachdem er 9 J. als Kantor und 40 J. als P. gewirkt hatte.

Grobin Visit.-Rez. v. 7. März 1647 u. 31. Mai 1685. — Vergleich R.'s mit d. Witwe Bernewitz v. 12. Juni 1648. — Eigenhänd. Notizen in Grobin Achb. — Land.-M., Lehen u. Abbitabilitäten 1661—77, f. 578 u. Wold. histor. Lexik. — Pred.-Berz. v. 1648. — Quittungen von ihm in der Hgenschen Brieflade bis zum 26. Juli 1686 (Dörthen). — Tetsch II, 325—329, wo einige Fehler in den Jahreszahlen vorkommen.

von Richter, Dr. Johann Georg Leberecht, aus einer evang. Familie abstammend, die ihrer Tradition nach im Anfange des XVII. Jahrh. zur Zeit der Religionsverfolgungen unter Kaiser Ferdinand II aus Mähren nach Sachsen hinübergewandert war, wurde in Dessau 6. April 1763 geb. und war als Kind durch eine 5jährige Krankheit körperlich so geschwächt und in seinem Wissen soweit zurückgeblieben, daß er in seinem 15. J. bei seines Vaters Tode nur zu lesen und zu schreiben verstand. Da nahm ihn der Kanzler Niemeyer zu sich in sein Haus nach Halle. Er machte nun in 2½ J. alle Klassen des Waisenhauses und königl. Pädagogiums in Halle durch und stud. auf der dortigen Univ. 4 J. Theol. und Philos., wobei er auch im Waisenhause und im Pädagogium Unterricht in den alten Sprachen und im Hebräischen erteilte. Ao. 1786 kam er nach Kurland und wirkte hier 10 J. als Hauslehrer (beim P. Bernh. Gottl. Becker in Kandau, dann bei v. Henking in Zehren), bis er 1796 zum Adj. des P. Joh. Fr. Urban in Lestenberg, D. III p. Tr. dazu ord. und D. XI p. Tr. d. J. dort introd. wurde, wo ihm sein Senior noch in demselben J. das ganze Pastorat abtrat. Von hier ging er 1803 als Letztlicher P. nach Doblen und Behrsdorf (Konstit. 18. Aug., Amtsantr. u. Introd. durch den Sup. Odel 11. Okt., D. XIX. p. Tr. d. J.). Schon 1794 wurde er von der Univ. Halle zum Dr. philos. ernannt, 1813 Direktor der kurl. Bibelgesellschaft, 1814 Konfist.-Rat, erhielt 1815 von der Univ. Dorpat zugleich mit M. Albanus die Würde eines Dr. theol. (was Prof. Böhlendorff durch ein Programm ankündigte) und wurde 1817 zum Mitgliede des permanenten Konfist. ernannt. Nachdem er 1821 seiner Gesundheit wegen eine Reise durch einen großen Teil Deutschlands gemacht hatte, wurde er 1822 vom Minister der geistlichen Angelegenheiten Fürsten Galizin nach Dorpat berufen, um an den Beratungen über das evang. Kirchenwesen (d. h. über die Errichtung des damals projektierten evang. General-Reichs-Konfist., das jedoch nicht zu Stande kam) unter dem Vorsitze des Bischofs Cygnäus teilzunehmen. Nachdem er 1824 seinen Sohn Lebr. Fr. zu seinem Adj. in Doblen erhalten hatte, ernannte ihn ein Allerhöchster Befehl 1824 zum kurländischen Superintendenten, worauf das Mitauische Kirchspiel ihn zum deutschen Frühprediger in Mitau erwählte. Bestät. wurde er als solcher 7. April 1825, seine Weihe als Sup. erfolgte 19. April, eingeführt wurde er dabei durch den Präses des Konfist. v. Schöpping,

die Weihliturgie vollzog der älteste Propst Mag. Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem. Ao. 1829—31 war er an Stelle des verstorbenen Prof. Lenz in Dorpat Mitglied des Komitee's zur Abfassung eines Entwurfs zur (jetzt geltenden) allgemeinen Kirchenordnung für die evang.-luth. Kirche in Rußland, hielt sich deshalb in St. Petersburg auf und wurde nach erfolgter Bestätigung dieses Gesetzes durch Allerhöchsten Befehl vom 8. Nov. 1833 zum kurländischen General-Superintendenten und Vize-Präsident des kurl. Konsist. ernannt, indem seiner Wirksamkeit nun auch der Piltensche Kreis, der bisher einen besondern Sup. gehabt hatte, und die an Kurland angrenzenden litauischen und polnischen Gouv. untergeordnet wurden. Er erhielt 1827 den Annen-Orden II. Kl., 1832 den Wladimir-Orden III. Kl. und 1835 den Stanislaus-Orden II. Kl., auch wurde seine Familie 1832 in die Adelsmatrikel des St. Petersburg Gouv. aufgenommen und die lett.-lit. Ges. erwählte ihn 1829 zu ihrem Ehrenmitgliede. Durch Alter und Krankheit gebeugt nahm er 1836 seinen Abschied als Frühprediger, blieb aber Gen.-Sup., bis er † 6. Sept. 1840 (beerd. neben der Doblenschen Kirche; Granitkreuz mit Inschrift). Er war seit 1801 verheiratet mit Juliane Lindner, Tochter des Dr. med. Gregor Fr., frühern herzogl. Leibarztes und Erbbesizers von Alt-Abgulden.

Mitauisch. Allg. deutsch. Ztg. 1825, Beil. 17 (Beschreib. d. Introd.-Feier als Sup.). — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Papierst. chr. Konsist. — Jnland 1840, Sp. 624 u. daraus Ulmann's Mitt. IV. 297.

von Richter, Dr. Lebrecht Friedrich, Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Lestén 4. Nov. 1802, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1820—22 in Dorpat Theol., wo er 1821 die silberne und 1822 die gold. Preis-Medaille erwarb. Gleich nach seiner Rückkehr erhielt er 1823 den Ruf zum Adj. seines Vaters an der lettischen Gemeinde zu Doblen und Behrschhof, wurde dazu D. I p. Epiph. 1824 ord. und folgte ihm 1825 im Amte, als dieser als Sup. nach Mitau ging. Ao. 1830 erhielt er von der Univ. Königsberg die Würde eines Dr. philos. und † 16. März 1834. Seine Witwe (kop. 13. Sept. 1825) Karol. Meander, Tochter des Kanzleisekretärs Georg Fr., heiratete spä-ter seinen Bruder, den Konsist.-Sekretär Georg Wilh. Richter.

Offsee-Provinzialbl. 1823, Z. 36 u. 1824, Z. 6 (wo irrig: ord. 2. Okt. 1823). — Schriftst.-Ver. — Papierst. chr. Konsist.

von Richter, Julius Wilhelm Theophil, Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Doblen 14. Dez. 1808, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1823—25 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konsist.-Exam. bestand er 1829 in Mitau und besuchte dann die Univ. Berlin. Er trat zuerst als Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler ins Amt, und wurde hiezu 26. Dez. 1830 ord., war auch 1831—35 Redakteur der Latw. Anwes., folgte aber dann einem Rufe als P zur lettischen Gemeinde in Doblen und Behrschhof, die er als Nachfolger seines Bruders vom 1. Jan. 1835 an bediente (introd. 3. Febr. d. J.). Veranlaßt

durch seine Bemühungen wurde mit Beihilfe der betreffenden Gemeinden 1841—43 ein Bethaus in Neu-Sessau und 1848 zu Gluhde im Klein-Friedrichshöfchen Gebiete errichtet, welche die Größe der Doblenschen Gemeinde erforderlich gemacht hatte. Ao. 1844 erhielt er den Titel eines Konsist.-Rats, später das goldene Prediger-Brustkreuz und den Annen-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1845 zum geistlichen Mitgliede des General-Konsist. in St. Petersburg ernannt und ließ sich seit der Zeit in seinem Predigt-amte durch Adj. unterstützen (1846—47 Herm. Sam. Kupffer, 1847—48 Th. Antonin Neander und 1849—50 Herm. Konr. Wilh. Rust), worauf er Okt. 1850 als Garde-Divisionsprediger und P an der Jesuskirche nach St. Petersburg übersiedelte. Von 1852—61 war er gleichzeitig P. an der Schloßkapelle des Prinzen Peter von Oldenburg und wurde 1861 zum General-Superintendenten und Vize-Präsident des St. Petersburger Konsist.-Bezirks erwählt und 1868 Allerhöchst zum Vize Präsidenten des evang.-luth. General-Konsist. ernannt. Auch war er 1859—66 Direktor des Zentral-Komitees der evang.-luth. Unterstützungs-Kasse Rußlands. Nachdem er 1868 die Garde-Divisionspredigerstelle (und 1871 das Amt eines P. an der Jesuskirche) aufgegeben hatte, wurde ihm 17. April 1870 der Ehrentitel eines evang.-luth. Bischofs verliehen. Ao. 1863 erhielt er den Wladimir-Orden III. Kl., dann den Stanislaus-Orden I. Kl., 1873 den Annen-Orden I. Kl., später den Wladimir-Orden II. Kl., 1883 den weißen Adlerorden und bei Gelegenheit seines am 26. Dez. 1880 gefeierten 50-jährigen Amtsjubiläums wurde ihm auch ein gold., mit Brillanten besetztes Brustkreuz verliehen. Verheiratet war er seit 3. Juli 1833 mit Laura Ottilie Neander, Tochter des Kanzleisekretärs Georg Fr. in Mitau, welche † zu St. Petersburg 15. Jan. 1888, 76 J. alt. Er selbst † ebenda 13. März 1892.

Er hat Anteil an der Bearbeitung der von den P. Gust. Sigm. Braiche, Fr. Runkler u. Joh. Fr. Seeburg herausgegebenen „Riškų spreddiki uš behrehm lassami“ (Mitau 1839), für die er 9 Reden lieferte.

Aufsätze in d. Latw. Woißes.

Richtering, Andreas, P. zu Kabillen, assistierte 21. Juli 1675 bei Introd. des P. Joh. Parsobius in Luttringen. Da sein Sohn Martin bereits 1673 die Univ. Königsberg bezog, muß er lange Zeit P. in Kabillen gewesen sein, wohl bis 1686, wo sein Sohn Adam auf ihn folgte.

Luttringen Juvent. v. 1675.

Richtering, Martin, Sohn des P. Andr. in Kabillen, stud. seit 1673 in Königsberg, war 1709 P. zu Linden-Birsgallen und † 1710 an der Pest. Verheiratet war er mit Agn. Elisabeth Weinreich, welche 1711 den P. Joach. Skodaisky in Strutteln ehelichte.

Land.-Bl., Dspt. Luthum 68, f. 60 ff. — Königsb. Matr. Nr. 580.

Richtering, Adam, Sohn des P. Andr. in Kabillen, stud. seit 1676 in Königsberg, wurde von Magnus von Buttlar 1681 als P. nach

R e m t e n v o z., und sollte laut herzogl. Befehl v. 10. Nov. desj. J. an den Sup. Adolphi praevio examine ord. und hernach dort introd. werden. Von hier wurde er 18. Nov. 1686 durch Joh. Dietr. v. Behr zum **P n a c h R a b i l l e n** v o z., assistierte noch 24. Febr. 1709 bei Introd. von Dan. Reimers in Rönnen, † aber gleich darauf am 6. März 1709. Er war mit **R a t h. B e s s e r**, einer Tochter des P. Joh. in Frauenburg, verheiratet, welche 1714 bereits tot war. Nach dem Rönneuschen Invent. von 1778 ist die größere Glocke der dortigen Kirche für die 100 Rtl. Alb. angeschafft, „so des seel. P. zu Rabillen Richterling Wittibe Rath. Besser in der Contagion vor ihrem Tode zu einer Glocke legiret.“ Man findet in den Invent. beide Schreibarten.

Herz. Al.-Ab. 1679—82, f. 186. — Land.-Al., Opts. Tuckum 68, f. 60 ff. — Hof.-Akte v. 1686 im Rabillench. Past.-Archiv. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 596.

Riemschneider, Karl Wilhelm Robert, einer alten kur-sächsischen Predigerfamilie entsprossen (Fr. Bülow), Sohn des aus Thüringen eingewanderten Lehrers Dr. philos. Ad. Wilh., geb. zu Durben 22. Okt. 1833, wurde nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters bis 1852 von seinem Stiefvater, dem P. Rob. Hafer zu Bathen, unterrichtet, besuchte 1852—53 die Hechelsche Privatschule in Mitau und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1858—59 war er Hauslehrer in Wiebingen, bestand 1860 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Amboten. Am 5. Febr. 1861 wurde er in Mitau zum P. für **B a t h e n** ord. und 21. Mai d. J. vom Biltenschen Propste K. Gottl. Schmidt daselbst introd., folgte aber 1881 einem Rufe nach **R u g a u** und **H e i l i g e n M a**, wo er 13. Aug. d. J. ins Amt trat. Seit 22. Okt. 1860 war er verheiratet mit **M a r i e A u g. S u l t s c h**, Tochter des Lehrers Ferd. Er † 9. Febr. 1907.

Mitt. u. Nachr. XXXIV (1888), S. 333—343; Der Mittler. Gal. 3. 19, 20. Sein Nekrolog in Mitt. u. Nachr. LXII (1909), S. 60—64.

Rivius, oder Riewes, Mathias, war P. zu **S i u r t**, ihm vermachte Joh. Lieben zu Behrsen († 1583) testamentarisch 50 Mark. Er war 1593 schon tot, anscheinend vor kurzem gestorben. Anna Riewes, die seinen Amtsnachfolger Wilh. Waldt (P. in Siurt seit 1593) heiratete, war wahrscheinlich seine Tochter.

Mergendorfs Briefl., Papiere v. J. 1594. — Konfist.-Al., Siurt Kirchenkonvok. v. 6. Nov. 1593 u. Bist.-Reg. v. 1610. — Vgl. auch Wilh. Waldt.

Rivius, Johann I, P. zu **D o b l e n**, seine Erben und Kindesfinder wurden 1570 von Herzog Gotthard mit zwei Einfüßlingen Jürgen Tieckle und Ange in der Schlaguhnenischen Wache im Gebiete von Doblen an dem Siepe Pönnau belehnt. Es war das der Hof Alt-Pönnau (jetzt Friedrichslust). Sein Großsohn Fr. Rivius, Besitzer von Alt-Pönnau, der sich 1620 bei der Ritterbank vergeblich um das Indigenat bewarb, gab Westfalen als Heimat seines Geschlechtes an. Rivius war wohl d e u t s c h e r P. in Doblen. Er übersetzte in Folge einer Aufforderung des Herzogs Gotthard zuerst den Katechismus, die Evangelien und Episteln für die Sonntage und Kirchenfeste, sowie die bekanntesten Psalmen und Lieder ins Lettische, war aber 1586 bereits

tot, als diese Arbeiten von Chrn. Mide, Balth. Lembreck, Gotth. Reimers und Joh. Wegmann überarbeitet und vollendet, in Königsberg gedruckt wurden. Dieses höchst seltene Buch, das älteste Denkmal der lettischen Literatur, ist 1886 vom Prof. A. Bezzenberger und Pastor Dr. A. Vielenstein neu herausgegeben worden.

Land.-A., Wold. histor. Lexik. — Die Zueignung zweier Schriften in Sal. Hennigs Bericht S. 60—67. — Teisch III, 105 u. 148, der ihn noch mit dem Rektor Joh. Rivius in Riga verwechselt. — Gadebusch libl. Bibl. III, 40. — Nord. Mitz. IV, 128. — Zimmermann lett. Lit. S. 14 u. 18 ff. u. Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 197 ff., wo Proben jener Schriften abgedruckt sind. — Christl.-Lex. — Papierst. chr. Konsp. (Er wird hier zwar lettischer Prediger genannt, doch ist das nur eine aus seiner Tätigkeit für die lett. Literatur hergenommene Konjekture Rede; die ältern Quellen nennen ihn nur P. zu Doblen. — Jahrb. i. Geneal. 1893, S. 92 u. 93, 1894, S. 137 u. 138.

Rivius, Mag. Johann II, Sohn des Annaberger Rektors Johann, geb. 1528 in Zwickau, war Lehrer an der Akademie in Leipzig. Hier machte er die Bekanntschaft eines Arztes, der später als Leibarzt des Königs Stephan Bathori nach Polen ging. Dieser empfahl ihn dem Wojewoden von Troki Joh. Slibowicz, der einen Lehrer für seine Kinder suchte. Rivius nahm die Stelle an und erwarb sich durch seine Gelehrsamkeit in Litauen allgemeine Achtung. Dadurch wurde Herzog Gotthard von Kurland bewogen, ihn zum Hofmeister seiner beiden Söhne Friedrich und Wilhelm zu berufen. Er verlebte nun fast 12 Jahre, etwa 1577—89, am kurl. Hofe und erwarb sich durch seine Predigten, die von der Herzogin Witwe Anna besonders geschätzt wurden, vielen Beifall. Um 1589 wurde er vom Rigaschen Räte zum Rektor der Stadt und Domschule berufen und † 8. Mai 1596. Im Nov. 1590, schon nach seiner Entlassung vom kurl. Hofe, wurde er von der Herzogin Witwe Anna im Schloß zu Mitau wegen eines unehrerbietigen Briefes, den er an sie geschrieben, gerichtlich belangt, (vergl. P. Joach. Möllerus zu Mitau) und mußte sich zu einer Abbitte verstehen.

Herz. A., Prozeßakte v. 5. u. 6. Nov. 1590 (er nennt sich selbst in ihr „Prediger der Herzogin Wittve“ und sagt, er sei fast über 12 Jahre bei ihr geblieben). — Nord. Mitz. IV, 216 u. XXVII, 429. — Prozeß in Albaum libl. Schulbl. 1813, S. 201—3. — Christl.-Lex. — Dünab. 1891, Nr. 134 u. 135.

Robustus, Jakobus, P. zu „Außenburg“ (worunter ohne Zweifel Groß-Auh, das früher eine Burg gehabt haben soll und wo wohl die älteste und einzige Kirche des Auschischen Kirchspiels stand, zu verstehen ist), erhielt in Anerkennung der treuen und fleißigen Dienste, so er in Verkündigung des göttlichen Wortes und Reichung der hochwürdigen Sakramente, auch Unterrichtung der einfältigen Bauerschaft in diesem Kirchspiele geleistet, von Gerh. v. d. Rede, damaligem Erbherrn von Außenburg, 1570 am Thomastage ein Gefinde Cordt Fischer erb- und eigentümlich zum Geschenke.

Rede nach der Urkunde in der Stirnenschen Briefl.

Röhlus, Heinrich, war ungefähr seit 1642 Rektor der Stadtschule in Goldingen und ein tüchtiger Schulmann. Er hatte sich durch seine Wirksamkeit in derselben so beliebt gemacht,

daß ihn das Goldingensiche Kirchspiel und die Stadt 1658 einstimmig zum lettischen P in Goldingen erwählte; er † 1675 als solcher. Vermählt war er mit D o r. G a m p e r.

Goldingen Kchb. — Hennig Z. 278 u. 355. — Otto Schulen Z. CVI.

Roman, Johann, Sohn des Landwirts Ans, geb. zu Annenburg im Sallgallnschen Kirchspiele 1. Juli 1869, besuchte 1881—89 das Mi-tausche Gymnas., stud. 1890—95 in Dorpat (Jurjem) Theol., bestand die Konfist.-Exam. in Moskau, hielt das praktische Jahr bei P Günther in Talowka und wurde 14. Juli 1896 zu Saratow zum P Adj. in Talowka ord. Hierauf war er 1897 P vicar. zu Ustjoliha (Gouv. Saratow), 1898—1904 P. Adj. auf der Bergseite der Wolga, 1904 (bestät. 15. Okt. d. J.) — 1906 Adj. des P. R. Schön in Libau und ist seit Aug. 1906 P. ordinar. zu Würza u. Am 18. Juli 1899 vermählte er sich mit Marie Henr. Kath. Kurth.

Roscius, Paulus, aus den Sechsstädten (in der Lausitz) geb., war Rektor der Libauschen Stadtschule, als er 24. Jan. 1649 zum P in Schoden voz. wurde. Nachdem er 28. Jan. d. J. in Hasenpoth ord. war, introd. ihn der P. Jul. Hartmann zu Amboten. Er heiratete 5. Nov. 1669 Emerentia Sybilla Khan, Tochter des P. Sam. Khanäus I zu Neuhausen, † in Schoden 20. April 1673 und wurde unter dem Beichtstuhle begraben.

Libau Kchb. 1669. — Inland 1853, Zp. 307.

Rosen, Georg, geb. im Groß-Seffauschen Schibart-Gesinde 27 Sept. 1869, stud. in Dorpat (Jurjem) 1888—94 Theol., bestand 1894 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P R. Krüger in Seffau. Am 28. Nov. 1896 wurde er in M u r m h u s e n zum Adj. des P. Fr. Bernewitz ord. und blieb in dieser Stellung bis 1897. Später (etwa 1900) wurde er luth. Prediger für den kaukasischen Militärbezirk mit dem Wohnsitz in Tiflis und wurde von hier vom Kriegsminister im Okt. 1904 in derselben Stellung an den Wilnaschen Militärbezirk versetzt, wobei es ihm gestattet wurde, seinen Wohnsitz in Riga zu wählen. Hier nahm er an der revolutionären Bewegung regen Anteil, redigierte 1904—6 die stark anarchistisch gefärbten lettischen Zeitungen Upstats und Deenas Lapa und trat wiederholt in Meetings als Redner auf, wobei er so revolutionäre Ansichten entwickelte, daß er vom Kriegsminister beanstandet und auf administrativem Wege suspendiert wurde. Am 11. März 1906 eröffnete der Minister des Innern dem kurl. Konfist., der Kriegsminister halte Rosen въ виду крайне неблагонамѣренной, несоотвѣтствующей духовному сану политической дѣятельности für schädlich für die Truppen des Militärbezirks und bitte um seine Absetzung. Auf Befehl des General-Konfist. eröffnete nun das kurl. Konfist. d. 1. Mai 1906 gegen Rosen das Strafverfahren wegen wichtiger Vergehen gegen das Amt und den Stand. Rosen stellte sich aber nicht, konnte auch nirgends aufgefunden werden, so daß die gegen ihn

erlassene Vorladung auf Befehl des General-Konfist. v. 11. Sept. 1907 in der Senats-Ztg. und in der kurl. Gouv.-Ztg. veröffentlicht wurde. Als er auch jetzt nicht aufgefunden werden konnte, wurde das Strafverfahren gegen ihn bis zu seiner Auffindung reponiert.

Rosenbaum, Jakob, wurde nach dem 1710 erfolgten Tode des P Gregorius Münzer als stud. theol. zum P nach Baldo hn und Thom s d o r f v o z., † aber nach ganz kurzer Zeit an der Pest. Seine Amtsführung fällt also in das Jahr 1710.

Balbohn Invent. v. 12. Mai 1711.

Rosenberger, Otto Wilhelm, geb. 17. Okt. 1702 zu Goldbach in Preußen, wo sein Vater Joh. Georg P war, stud. seit 1718 in Königsberg, verließ sein Vaterland aus Furcht Soldat werden zu müssen und kam 1725 nach Kurland, wo er zuerst Hauslehrer in Groß-Können war und 1728 als Rektor der Stadtschule in Goldingen angestellt wurde. Nach einem J. wurde er zum P in Neu-Auß v o z., 3. Nov. 1729 ord. und 23. April 1730 dort introd. Nachdem er noch 30. Mai 1737 bei Introd. Dav. Pflugradt's in Doblen assistiert hatte, ging er als P. nach Apprien (introd. 18. Juli 1737) und 1741 von da nach Neuenburg (introd. 20. Aug. d. J.), wo er nach langen Leiden † 23. März 1764 am Blasenstein, nachdem er 1/2 J. vor seinem Tode seinen Sohn Otto Ludw. zum Adj. erhalten hatte. Er war seit 1729 mit Marie Magd. Wulff, einer Kaufmannstochter aus Goldingen, verheiratet, welche † im Pastorate Neuenburg 11. Jan. 1799, 85 J. alt. Am 24. Juni 1754 hatte er das Gut Klein-Können für 8100 Fl. Alb. von Fr. Wilh. v. Sacken gekauft, seine Witwe entäußerte sich desselben 11. Juli 1765.

Rede Preßb. — Gräben S. 23. — Hennig S. 362. — Schriftst.-Lex. — Mitauische Ztg. 1799, Nr. 10. — Klopmann kurl. Güterchron. II, S. 9. — Otto Schulen S. CVI.

Rosenberger, Christoph Ludwig, geb. 17. April 1700 zu Goldbach in Preußen als Sohn des dortigen P. Joh. Georg, stud. seit 1715 in Königsberg, flüchtete zusammen mit seinem jüngern Bruder 1725 nach Kurland, wo er Hauslehrer in Stenden war, und trat 1730 als P. zu Hasenpoth und Jamaiken ins Amt (v o z. 12. Aug., ord. und introd. 15. Okt. 1730). Er assistierte 31. Mai 1733 bei Einweihung einer neuen Kirche in Sallenen und wurde laut Landtags-schluß v. 27. Aug. 1735 zum Assessor des Piltenschen Konfist. ernannt. Auf einer 1739 gegossenen Glocke der Hasenpoth'schen Kirche nennt er sich „Consistorii Piltensis Assessor, Pastor zu Hasenpoth und Jamaiken“ Er hatte wie sein oben genannter Bruder seit 1731 eine Tochter des Goldingenschen Kaufmanns Wulff Namens Kath. Elia b. Wulff zur Ehe und † 1741. Seine Witwe † 11. Mai 1768.

Rede Preßb. — Dörthen's Samml. — Blomberg Piltensche Landtagschl. — Jb. f. Geneal. 1905/6, S. 250, Stammtafel A.

Rosenberger, Mag. Johann Friedrich Kasimir, Sohn des P Otto Wilh., geb. zu Neu-Auß 17. Juni 1731, stud. seit 1749 in Königsberg und dann seit Okt. 1751 in Rostock, wo er 1754 die Mag.-Würde

erhielt. Am 24. Aug. 1758 wurde er als Adj. des Fröhpredigers der lettischen Gemeinde in Mitau Joh. Mich. Seiffart ord., heiratete 23. Nov. 1758 dessen Tochter Marie Elisabeth Seiffart († 22. Nov. 1803) und erlangte nach dem in demselben erfolgten Tode seines Seniors die Nachfolge. Nach einigen Jahren artete eine Verletzung, die er noch als Jüngling beim Fechten mit einem Rappier an der Nase erhalten hatte und die nicht geheilt werden konnte, in einen Gesichtskrebs aus, nötigte ihn 1772 allen Amtsgeschäften zu entsagen und sich durch Vikare vertreten zu lassen (1772—74 Jak. Fr. Witt, seit 1775 Ehrph. Imman. Perkuhn) und zerstörte ihm zuletzt den größten Teil des Gesichtes und beide Augen. Nachdem er seine Leiden mit Ergebung und Geduld getragen hatte, † er 7. (18.) Okt. 1776. Er hinterließ den Ruf eines gründlich gelehrten und mit dem liebenswürdigsten Charakter begabten Mannes.

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1775, S. 137. — Gadebusch libl. Bibl. III, 43. — Zimmermann lett. Lit. S. 74. — Christl.-Lex. — Papierst. chr. Konsp. — Böhlführ. S. 130. — Königsb. Matr. Nr. 1276. — Jahrb. f. Geneal. 1905/6, S. 250, Stammtafel B.

Rosenberger, Wilhelm Heinrich, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 15. Aug. 1737, wurde vom Vater unterrichtet und stud. dann seit 1758 drei J. in Königsberg. Am 20. Febr. 1770 wurde er zum P in Ringen und Wadarg woz., 3. Mai d. J. ord. und D. Sexages. 1771 dort introd., und hatte seit 1803 seinen Sohn Ehrn. Fürstegott zum Adj. Er war seit 18. Aug. 1771 mit Maria Sibilla Wittenburg († 26. Juli 1798, 58 J. alt), Tochter des P. Adam in Muischazeem, verheiratet und † 12. Okt. 1816.

Dienstl. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1798, Nr. 64. — Königsb. Matr. Nr. 1392.

Rosenberger, Otto Ludwig, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 1. Aug. n. St. 1739, wurde im Vaterhause unterrichtet und stud. 1758—60 in Königsberg. Hierauf kehrte er als Lehrer ins elterliche Haus zurück, wurde hier 4. Mai 1763 zum Adj. seines Vaters in Neuenburg woz., 9. Juni ord., 4. Aug., D. XI p. Tr introd. und folgte ihm 1764 im Amte. Er hatte auch 4mal jährlich in der Annenhöfischen Kirche, 3mal in Schmuden und bis 1784 auch in Rengenhof zu predigen, seit welchem J. dieses Gut nach Blieden überging. Seit 1774 ließ er sich wegen Kränklichkeit durch Adj. unterstützen, und zwar 1774—76 von Jak. Fr. Witt, 1777—81 von Fr. Joh. Klappmeyer und seit 1790 von Georg Phil. Leop. Winkelman, dem er 1793 das Pastorat ganz abtrat. Er war seit 1764 mit Marie Elisabeth Denffer († 1779), Tochter des P. Joh. Heinr. zu Frauenburg, verheiratet und † zu Mesothen 30. April 1809. Seine Söhne, von denen sich keiner der Theol. widmete, sind literarisch bekannt geworden, namentlich Otto Benj. Gottl. als Gymnasialdirektor und Lektor in Dorpat, Otto Ehrn. als Kreisphysikus in Königsberg und Otto Fr. als Arzt in Dresden.

Rhanäus zu Reimbitz. — Dienstl. — Rede Presb. — A. Buchholz zu Mylich Pred.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 1393.

Rosenberger, Christoph Heinrich, Sohn des P. Ehrph. Ludw., geb. zu Hasenpoth 6. April 1741, stud. 1755—59 auf der Provinzialschule zu Rastenburg in Preußen und seit 1759 auf der Univ. in Königsberg. Er war 1769—74 Rektor der Stadtschule in Goldingen und wurde 1774 P. in Schloß (voß. 29. Aug., ord. in Mitau 29. Sept. d. J., introd. vom Sup. Huhn 21. Mai 1775). Während seiner Amtsführung kam 1783 der Flecken Schloß nebst Kirche und Pastorat an Livland. Ao. 1808 erhielt er Ehrn. Fr. Georg Schmidt zum Adj. und † 12. März 1813. Seine Gattin (seit 1770) Elisabeth Eleon. Grasmus war die Tochter eines Amtmanns und † 15. Sept. 1834.

Schloß Invent. v. 1775. — Rhanäus zu Reimbis (wo er auch noch den Namen Georg hat). — Rede Presb. — Hennig Z. 365. — Rapiertky's Beitr., Heft 4, Z. 18. — Königsb. Matr. Nr. 1413.

Rosenberger, Otto Johann, Sohn des P. Mag. Joh. Fr. Kasim., geb. zu Mitau 15. Aug. 1759, besuchte die Stadtschule, dann 1775—77 das Petrinum in Mitau und stud. 2 J. in Göttingen. Am 28. Juli 1783 wurde er als P. nach Luttringen voß., 9. Okt. ord. und 14. Sept. 1784 introd. Er war seit 1783 mit Charl. Benigna Därmmer († 28. Dez. 1828 im 65 J.), Tochter seines Amtsvorgängers Joh. Gottfr., verheiratet, hatte seit 1816 seinen jüngern Sohn Otto Heinr. Gideon zum Adj. und † zu Luttringen 3. Dez. 1834. Zu seiner Zeit stürzte die Luttringensche Kirche wegen Baußälligkeit zusammen, so daß er viele Jahre in einer Scheune Gottesdienst halten mußte, auch verlor er 1807 sein Wohnhaus im Pastorate durch Feuer; so daß er nach 1816 ganz nach Goldingen zog und dort eine Reihe von Jahren lebte, bis das Pastorat 1827 wieder aufgebaut wurde, während sein Sohn und Adj. sich mit der Herberge des Pastorats behalf.

Land.-M., Luttringen Invent. v. 15. Sept. 1784 in Wold. M. 26, auch Wold. M. 27. — Rede Presb. — Dienstl. — Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse. — Mitau Intell.-Bl. 1829, Nr. 4.

Rosenberger, Christian Fürchtegott, Sohn des P. Wilh. Heinr., geb. zu Ringen 10. Juli 1775, wurde auf der Löbenichtschen Stadtschule in Königsberg unterrichtet und stud. 1795—98 in Königsberg, dann in Jena. Er wurde 1802 als Adj. seines Vaters nach Ringen und Wadbar voß., 14. Mai 1803 in Mitau ord., D. IV p. Tr. d. J. introd. und erhielt 1816 die Nachfolge. Er war seit 1806 mit Charl. Benigna Dieterich († 1849) verheiratet, einer Tochter des Besitzers von Jumpsrauweeten Dr med. Ehrn. Heinr. Dieterich, feierte 14. Mai 1853 sein 50jähriges Amtsjubiläum, nahm 1856 seinen Sohn Joh. Heinr. Ed. zum Adj. und † 28. Sept. 1860.

Inland 1853, Sp. 722. — Lett. Ztg. 1853, Beil. zu Nr. 38. — Königsb. Matr. Nr. 1736.

Rosenberger, Otto Christoph, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 21. März n. St. 1787, erhielt seinen Unterricht im Elternhause, stud. 1805—8 in Dorpat Theol. und war dann 1808—14 Lehrer an der Kreisschule in Dorpat, indem er zu

gleich für die lett. Gemeinde predigte. Am 6. Mai 1810 wurde er zum Adj. seines Vaters in Luttringen bez. und dazu 18. Sept. d. J. ord., trat aber dieses Amt gar nicht an, sondern blieb in Dorpat. Ao. 1814 erhielt er den Ruf zum Adj. des P. Mr. Wilh. Klappmeyer in Frauenburg, dessen Tochter Fried. Amal. Klappmeyer er seit 1814 zur Frau hatte. Seine Introd. erfolgte 20. April 1815, 1819 folgte er seinem Vorgänger im Amte, erhielt 1848 seinen Sohn Otto Fr. Heinr. K. zum Adj. und † 20. Sept. 1852. Seine Gattin † zu Größen 9. Febr. 1855.

Personalb. d. Goldingensh. Witw.-Kasse.

Rosenberger, Otto Heinrich Gideon, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 20. Sept. n. St. 1790, wurde im Vaterhause zur Univ. vorbereitet, stud. in Dorpat 1811—14 Theol. und wurde 1815 als Adj. seines Vaters in Luttringen bez., 28. Sept. 1816 ord. und 11. Febr. 1817 introd. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1834 dessen Nachfolger, nahm Okt. 1865 Jean Fed. Erwald Ab. Seebeck zum Adj. und † 24. Nov. 1865. Er war seit Febr. 1833 mit Emma Adeline v. Luther verheiratet, Tochter des kurl. Gouv.-Schulendirektors Gottfr. Benj., welche † zu Pastorat Hasenpöth 21. Nov. 1880.

Rosenberger, Johann Heinrich Eduard, Sohn des P. Chrn. Fürchtegott in Ringen, geb. zu Zumpraumweeten in Kurland 20. Juli 1807, besuchte das Mitauische Gymn. und stud. 1830—37 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf wurde er Lektor der lett. Sprache am geistlichen Seminar zu Pleskau und absolvierte inzwischen 1849 und 1852 die Konfist.-Exam. beim St. Petersburger evang.-luth. Konfist. Am 8. Juli 1856 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Ringen und Waddag ord. und blieb auch nach dem erfolgten Tode desselben in dieser Stellung bis 1861, erhielt aber nicht die Nachfolge. Nachdem er 1861—63 anderen Amtsbrüdern gelegentlich ausgeholfen hatte, wurde er vom St. Petersburger Konfist. Juli 1863 als P. zu Roschischtschin Wolhynien angestellt, blieb in diesem Amte bis 1871 und wurde 10. April 1872 Vikar zu Krettingen im Gouv. Kowno, wo er † 4. März 1874. Er war seit 31. Jan. 1854 kinderlos mit Luise Schullg aus Pleskau verheiratet, welche † zu Mitau 11. Febr. 1901.

Rosenberger, Otto Wilhelm Adolf, Sohn des P. Otto Chrph., geb. zu Frauenburg 17. Okt. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1838—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Nachdem er hierauf Hauslehrer im Pastorate Rabitten gewesen, die Konfist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Rabitten gehalten hatte, wurde er 18. Juli 1848 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Jak. Ernst Kienitz in Größen ord. und nach dem 1851 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nach-

folger (konstit. 16. April 1852, introd. 8. Mai d. J. durch Gen. Sup. Wilpert). Er † dort unvermählt 20. Okt. 1884.

Rosenberger, Otto Friedrich Heinrich Karl, Sohn des P. Otto Chrph., geb. zu Frauenburg 19. Juli 1819, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1838—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Hierauf war er Hauslehrer in Luttringen und bestand die Konfist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau. Am 18. Juli 1848 wurde er zu Mitau zum Adj. seines Vaters in Frauenburg ord. und verwaltete dieses Amt auch nach dessen 1852 erfolgtem Tode während des Trauerjahres und bei entstandenen Wahlstreitigkeiten für die Witwenkasse bis 14. März 1854. Da er jedoch nicht die Nachfolge erhielt, lebte er seitdem bei seinem ältern Bruder in Größen, bis er 10. Nov. 1855 Vikar des erkrankten P. Pet. Otto Wagner in Nerft wurde, und blieb dort bis 2. Aug. 1858. Ebenso vertrat er 3. Mai 1859 bis 3. Mai 1861 als Vikar den wegen anhaltender Krankheit ins Ausland verreisten P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein zu Neu-Auk. Endlich wurde er 1. Okt. 1861 P. zu Ringen und Waddag (introd. 29. Okt. d. J. vom Doblenischen Propste Ernst Aug. v. Raison). Er † daselbst unvermählt 19. Mai 1885.

Rosenberger, Robert Heinrich Karl, Sohn des P. Otto Heinr. Gideon, geb. zu Luttringen 22. Juni 1840, erhielt seinen Unterricht im Elternhause und stud. 1859—63 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1866. Die Konfist.-Exam. bestand er 1867 und 1868 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Rosenberger in Größen. Nachdem er Hauslehrer gewesen (1868 in Berghof bei Frauenburg und 1869 in Affiten), wurde er 25. Jan. 1870 in Mitau zum Adj. des P. Chrph. Joh. Fuchs zu Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas ord. und folgte nach dem Tode seines Seniorats 1872 diesem im Amte (introd. 22. Okt. d. J. durch den Selburgischen Propst Otto Wagner). Er ist seit 15. Juni 1872 verheiratet mit Anna Math. Fuchs, einer Tochter seines Seniorats. Auf sein Gesuch wurde er 15. Juni 1907 vom Amte entlassen und lebt zurzeit zu Grundsahl im Walfschen Kreise.

Rosenfeld, Heinrich Eduard, Sohn des Rigaschen Bürgers Fr. Wilh., geb. zu Riga 20. Jan. 1833, besuchte bis 1855 die Domschule und das Gymnas. zu Riga und stud. 1856—60 in Dorpat Philol. und Theol. Hierauf war er Hauslehrer (im Pastorate Salisburg, in Galten, dann in Rindseln), machte inzwischen 1862 das Gradual-Exam., bestand die Konfist.-Exam. 1863 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Krause in Balgalln. Am 12. Dez. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. R. Gottl. Stender zu Selburg und Sonnart ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871. Als aber in diesem J. diese beiden seit 1712 verbunden gebliebenen Gemeinden wieder getrennt wurden, wurde er P. zu Selburg, trat sein Amt daselbst im Herbst 1871 an und wurde 26. Sept. d. J. vom Selburgischen Propste Otto Wagner introd. Er war verheiratet mit Ottilie

Henr. Karol. Sieffers, Tochter des P. Fr. Wilh. zu Sauten und Ellern, und † 26. März 1905 in Riga.

Mitt. u. Nachr. L (1894), S. 146—158: „Empfangen vom heiligen Geist“ und Pastor W. Wagner.

Rosenthal, Ernst, wohl derselbe, der seit 1599 in Königsberg stud. und dann ein Aurländer, war bereits 31. Juli 1623 P. zu Frauenburg. Er beschwerte sich in einem Schreiben vom 22. Juni 1627 an den Sup. darüber, daß dieser in seiner Kirche Amtsgeschäfte vollzogen und seine Gemeinde aufgefordert habe, über ihn zu klagen. Der Herzog erteilte ihm 30. Juni d. J. einen Verweis wegen seines groben Briefes und seines Ungehorsams und kündigte ihm eine Untersuchung an. Unterdessen waren noch andere Klagen wider R. eingelaufen und der Herzog ordnete an, daß er sich vor dem Goldingenschen Instanzgerichte ihretwegen verantworten sollte. R. stellte sich aber nicht zum anberaumten Termin (5. Juli 1627), sondern appellierte extraordinarie an den König von Polen. Am 18. Febr. 1628, erschien nun eine extra ordinäre Delegation des Konfist.-Gerichts im Frauenburgischen Pastorate, an der der Sup. und der Hauptmann Joh. v. Lüdinghausen-Wolff teilnahmen, und removierte R. vom Amt, worauf Joh. Bernemitz D. Judica 1628 als P. in Frauenburg introd. wurde. Jetzt begab sich R. ins Piltensche und reichte d. 26. Febr. 1628 eine Protestationschrift „im Beisein eines sitzenden Rats zu Hasenpoth“ ein, ferner eine zweite ebensolche d. 23. Mai desj. J. beim Präses des Piltenschen Landrat-Kollegiums. Namentlich das letztere Skriptum war in für den Herzog und seine Gemahlin äußerst verlegenden und beleidigenden Ausdrücken abgefaßt, auch beschuldigte R. in ihm den Sup. schwedischer Gesinnung. Hierauf ordnete der Herzog d. 10. März 1629 fiskalische Aktion wider R. an und ließ ihn am selben Tage ins Goldingensche Schloßgefängnis setzen. Es hat sich eine Supplik R's erhalten, die er aus dem Gefängnis an den Herzog richtete und in welcher er ihn wegen seiner unbedachten Worte um Vergebung und um Gnade ansuchte, denn „inconsultus calor calumniae vitio caret“, allein der Herzog ließ sich auf nichts ein und verwies ihn den 24. März d. J. ans Gericht, dessen Rechtspruches er gewärtig sein sollte. Am 29. März (sic) 1629 beschuldigte nun der Fiskal vor dem Goldingenschen Instanzgerichte den P., 1) daß er ein Bauerweib auf offener Straße so geschlagen, daß sie am 3. Tage gestorben sei, wer aber Blut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden und 2), daß er nach vielfältig begangenen Erzeßsen sich aus diesen Fürstentümern in andere Jurisdiktion begeben und allda sich unterstanden, eine neue Sedition anzustiften und daß er nicht allein den Herzog und die Herzogin, sondern auch die herzoglichen Diener durch seine den Piltenschen Landräten übergebene Schrift höchlichst angegriffen habe. Er, der Fiskal, beantrage daher, die Richter möchten den Beklagten der höchsten Strafe unterziehen. Nach Verlauf von drei Tagen wurde Rosenthal zwischen der Goldingenschen Schloßpforte enthauptet. Es hat den Anschein, daß der Herzog am meisten darüber aufgebracht war, daß

R. als evangelischer Geistlicher an den König von Polen appellirte und daß er zu dem Behufe sich ins Biltensche begeben hatte. — Rosenthal war mit **Hedwig Kettelhorst** verheiratet, die 1632 Dietrich Tippelskirch zum Manne hatte.

Land.-M., Appellat. v. Gerichtsprot. 1623—39, f. 22 u. 59, Ab. 1623—40, f. 14, 34 u. 128, Ddg. 28 (Prozeßakten) u. Wold. M. 26. — Alte Chron. v. Goldingen: „1629 d. 28. Martii (sic) ist Ernst Rosendahl P. zu Franenburg zwischen der Schloßpforten gerichtet worden. Er hat ein unhöflich Mundt auf J. N. G. gebraucht“ — Konsist.-M., Goldingen Kirchenrechn.: „1629, 2. April sel. Herr Ernestus Rosenthal beläutet.“ — Hennig C. 219. — Königsb. Matr. Nr. 117. — Aurl. Ztg.-Ber. 1904, Z. 19—28.

Rostkovius, Jakob Friedrich I., geb. zu Croffen in Schlesien 1695, war ein Sohn des P. Hieronymus zu Gurfow und Altenfließ bei Landshut an der Warthe. Vom Herzoge 1736 zum P n a c h S a l l g a l l n v o z., wurde er als Cand. 11. Okt. d. J. vom Sup. Gräven ord. und 4. Nov., D. XXIII p. Tr dort introd., und † 27. März 1769. Gleich bei seinem Amtsantritte hatte er 16. Nov. 1736 die Witwe seines Vorgängers **Sophie Elisabeth Sievert**, geb. **Hunede**, geheiratet und verband sich dann 26. Jan. 1742 zu Mitau in 2. Ehe mit **Kath. Wewell**, Tochter eines Gerichtsvogts in Bauske, welche ebenda † 1808, 88 J. alt.

Sallgalln Juvent. v. 5. Nov. 1736. — Hochzeitsged. v. Joh. N. Heinjusz stud.theol. 1736 u. v. Polycarp Chrp. Bauer 1742. — Teisch I, 252 u. 261. — Mitauische Ztg. 1769, Nr. 28. — Bauske Nchb. 1808.

Rostkovius, Jakob Friedrich II., Brudersohn des vorigen, geb. 16. Mai 1724 zu Züllichau in Schlesien, wo sein Vater Sam. Senior der Geistlichkeit war, wurde 10. Dez. 1761 zum P f ü r Z o h d e n ord., von wo er aber im Frühjahr 1770 nach Würzau ging. Er war zuerst seit 1764 mit **Anna Martina Rostkovius**, Tochter des P Jak. Fr. I in Sallgalln, verheiratet, welche † 1768, und verband sich dann mit **Marie Elisabeth Neumann**. Er † 3. April 1797 am Sticksfluß.

Rede Pressb. — Reimbis.

Rostkovius, Jakob Friedrich III., Sohn des P Jak. Fr. II., geb. zu Zohden 18. Sept. u. St. 1765, wurde im Pastorate Bujchhof unterrichtet und stud. 1781—87 auf dem Petrinum in Mitau und Kiel Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer in Laffen und wurde 1790 P zu E g y p t e n und Berkenhagen (v o z. 3. Jan., ord. 28. Febr., introd. D. Tr. d. J.). Zugleich war er Prediger in der Stadt und Festung D ü n a b u r g, bis 1835 ein besonderer Divisionsprediger dahin kam. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Ao. 1812 wurden seine beiden Kirchen durch die Franzosen geplündert und fast zerstört, so daß seitdem nur in Egnpten Gottesdienst gehalten werden konnte, bis vorzüglich auf seinen Antrieb 1823 in Egnpten eine ganz neue Kirche erbaut und 1830 die Berkenhagensche Kirche wiederhergestellt wurde. Den 7. Juli 1840 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei der Propst zugleich die Kirchenvisit. hielt und ihm viele Beweise von Liebe und Anerkennung theil wurden. Auf seine Bitte wurde er 1842 wegen Altersschwäche

von seinem Amte entbunden, bevor aber das Pastorat neu besetzt war, † er 27. Sept. 1842. Seine Gattin **Charl. Wilh. Friesel**, mit der er seit 5. Aug. 1790 verheiratet war, überlebte ihn mit 3 Töchtern.

Inland 1840, Sp. 495 ff. u. 1842, Sp. 392 u. 400. — Ulmann's Mitt. IV. 304.

Rottermund, Eduard Heinrich Christian, geb. 12. Juni 1804 in Goldingen, wo sein Vater Kaufmann war, stud. 1823—26 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1827 Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren wurde er 1830 zum lettischen **P in Libau** vov., und 23. Aug. 1831 vom Grobin'schen Propste **Chrn. Fr. v. d. Launiz** ord. und zugleich introd. Er erwarb sich große Verdienste um die Libau'schen Wohltätigkeitsanstalten und war lange Jahre Direktor des Libau'schen Armenkomitee's, der Grobin'schen Prediger-Witwenkasse (seit 1833 nach Inland 1851, Sp. 866) und des Tierschutzvereins. Ao. 1863 erhielt er das gold. Prediger=Brustkreuz. Am 30. Juli 1881 trat er vom Amte zurück, feierte 23. Aug. d. J. sein 50jähriges Amtsbiläum und † 3. Aug. 1882 bei seinem Sohne im Pastorate Mitau in Livland. Verheiratet war er mit **Emil. Joh. Laurentz = Meßter**, Tochter eines Kaufmanns in Libau, welche † 1876.

Gründung und Einweihung des Libau'schen Hospiz zur Rettung und Erziehung hilfsbedürftiger Kinder. Weihnachtabend 1839. Libau, 1840. 16 Z. 8"

Rede bei Einweihung des neuen Libau'schen Armenhauses am Marienstage, d. 22. Juli 1842 gehalten. Libau, 1842. 16 Z. 8"

Rede bei Einweihung des Libau'schen Hospiz zur Rettung und Erziehung armer Mädchen, am 14. Nov. 1845 gehalten. Libau, 1845. 16 Z. 8"

Mitt. u. Nachr. XXI (1865), Z. 214—230: Ueber die Baptistenfrage. — Z. 426—438: Einige Externa unserer Kirche. — XXIII (1867), Z. 364—376: Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse des Baptistentums in Libau und Umgegend.

Rottermund, Karl Nikolai Emanuel, Sohn des P. Ed. Heinr. Chrn., geb. zu Libau 4. Jan. 1847, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1857—64 das Libau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist. Exam. bestand er 1871 und 1872 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Schmidt in Edwahlen. Am 13. Aug. 1872 wurde er in Libau zum **Adj. des Propstes K. Gottl. Schmidt in Edwahlen** ord., wurde sodann Anfang 1874 **P. zu Mitau in Livland** und daselbst 24. Febr. 1874 introd. und ging 1891 als **P nach W id e r n** (introd. D. Palmarum, 14. April d. J.). Seit 12. Juni 1874 ist er verheiratet mit **Anna Luise Christiani**, Tochter des Dr. med. Fr. zu Heiligensee. Ao. 1907 gab er krankheits halber sein Amt in W id e r n auf.

Mitt. u. Nachr. XXXVI (1891), Z. 417—429: Ueber die weibliche Gemeinde-Diakonie in Deutschland. Ein Synodalsvortrag. — L (1894), Z. 512 bis 534: Zur Diakonissenfrage.

P. A. W. Keußler's Forts. v. Napierky's Beitr. Z. 131.

Rüdman, Ernst Wilhelm, geb. 29. Aug. 1713 in Kurland, wurde 1747 (Reibts) oder 1748 (Recke) ord. und **P. in T a l s e n**, wo er † 14. Febr. 1785, nachdem er 1784 Heinr. Ant. Altelmeyer zum **Adj.** angenommen hatte. Er war mit **Elia b. Gottl. Krüger**,

Tochter des P. Georg Wilh. in Kurliten, verheiratet, welche † 16. Okt. 1804 im 80. J.

Rhanäus zu Reimbitz. — Klappmeyer, Goldingensj. Witw.-Kasse S. 10 u. 21 u. Personalbuch dazu († 1. Febr.). — Mitauische Ztg. 1804, Nr. 93.

Rüdiger, Heinrich Christian, wohl ein Sohn des Kammerverwandten Joh. Jak. in Mitau, geb. 4. Aug. 1715, stud. seit 1733 in Königsberg, wurde 1747 P. in S a ß m a c k e n, war zuerst mit einer geb. G ö d d e, dann seit D. XV p. Tr. 1756 mit G e r d r u t a E l i s a b. B e h t i g verheiratet und † daselbst Jan. 1785. In dems. J. geriet das Gut in Konkurs, die Widme wurde eingezogen und das Pastorat nicht mehr besetzt.

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Presb. — Grobin Achb. 1756. — Klopmann Güterchron. — Klappmeyer, Goldingensj. Witw.-Kasse S. 11 u. 21 u. Personalb. dazu. — Königsb. Matr. Nr. 1056.

Rudolph, Jakob, wurde, nachdem der namentlich nicht genannte Demmenische P 1661 gestorben war, am 1. April 1662 zum P. n a c h D e m m e n vo z., wo er bis 1691 im Amte geblieben sein kann. Rede setzt ihn irrig zwischen 1704—18 nach Demmen.

Konfist.-A., Bof. v. 1. April 1662.

Ruhig, Christoph Georg, wurde 1752 P z u E g y p t e n u n d K a l k u h n e n, verließ aber bald seine Gemeinde und trat zur katholischen Kirche über; 1756 kam schon Joh. Reiß an seine Stelle.

Rede Presb., wo falsche Zahlenangaben.

Rump (Rumpius), Johann, ein Mitauer, bezog 1631 die Univ. Königsberg, disputierte dort 1633, wurde 1639 als Rektor der Stadtschule in G o l d i n g e n angestellt, wo ihn der Rat mit Kost, Betten und Wäsche unterhielt, ging aber schon nach einem halben J. als P. n a c h R u z a u u n d H e i l i g e n - A a, wo er jedoch erst 5. Sept. 1643 vom Sup. P. Einhorn introd. wurde. In beiden Kirchen predigte er immer nur lettisch, in der letztern jeden zweiten Feiertag, und fragte bei Gelegenheit der hier 14. Sept. 1661 gehaltenen Kirchenvisit. an, ob er auch verpflichtet sei, deutsch zu predigen. Nachdem er 1678 Valent. Otto Benichius zum Adj. angenommen hatte, † er 1680 vor dem 20. Mai. Tetsch irrt also gar sehr, wenn er ihn in Ruzau 73 J. im Amte sein läßt.

Ruzau Visit.-Rez. v. 1661 u. Invent. v. 25. Febr. 1681. — Ruzau Kirchenrechn. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 50. — Tetsch III, 320. — Hennig S. 354. — Königsb. Matr. Nr. 286.

Rump, Wilhelm, Sohn des P. Joh. in Ruzau, stud. seit 1679 in Königsberg und wurde vom Hauptmanne zu Neuhausen Heinr. Rappe 1692 als P n a c h S a l l e n e n vo z., worauf der Herzog 8. Juli d. J. seine Ord. anbefahl. Von hier ging er als P. nach K r u t h e n u n d K r e u z b e r g, wo er den 12. Aug. 1701 als Pate genannt wird, war aber 1711 bereits tot, als seine Tochter Kath. Elisab. den P. Reinh. Wend in Ruzau heiratete. In Kruthen ist der Zeitraum von 1698—1706 für ihn offen.

Herz.-A., Kb. 1690—92, f. 229. — Taufregister im Libau Achb. 1701. — Hochzeitsgedichte. — Königsb. Matr. Nr. 624.

Rungler, Johann Friedrich, geb. auf dem Kirchdorfe Saldern im Herzogthume Braunschweig 3. Juli 1770, Sohn des dortigen Organisten und Schullehrers, erhielt zuerst Unterricht auf dem Martinsgymnas. in Braunschweig, dann auf dem Lyzeum in Schöningen und stud. endlich 3 J. in Helmstädt Theol. Nachdem er 1795 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 25. April 1801 als Adj. des lettischen P. Joh. Bernh. Wolter in Durben vov., 2. Juni d. J. ord. und D. XIV p. Tr., 25. Aug. vom Sup. Odel introd. Nach dem Tode seines Senior's, dessen Tochter Kath. Elisabeth Wolter († zu Libau 17. März 1860 im 84 J.) er zur Frau hatte, trat er 1809 an seine Stelle. Am 15. März 1820 wurde er zum Grobinschen Propste konstit. und † 17. Dez. 1822, gerade an dem Tage, als sein ältester Sohn zu seinem Adj. ord. wurde.

Durben Inbent. v. 25. Aug. 1801. — Ostsee-Prov.-Bl. 1823, S. 15. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 6.

Rungler, Otto Bernhard Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 19. Juli 1802, besuchte 1818—19 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol.; er war hier zuletzt Senior des theol. Seminars und erhielt darüber ein Zeugnis. Gleich nach seiner Rückkehr wurde er zum Adj. seines Vaters vov. und 3. Adv. 1822 dazu in Mitau ord. Da aber sein Vater gerade an demselben Sonntage starb, so wurde er sogleich sein Nachfolger und D. XXIII p. Tr., 4. Nov. 1823 als lettischer P. in Durben introd. Er war zuerst seit 23. Aug. 1827 mit Aug. Pauffler, einzigen Tochter des späteren Bischofs Fr. Nik., verheiratet und verband sich nach deren 30. Sept. 1832 erfolgtem Tode 1833 mit Eveline Charl. Immermann, Witwe des Arztes zu Groß-Effern Dr. med. Gottl. Wilh. Harraz, welche † zu Libau 12. März 1886. Er hatte sich eine große Liebe in seiner Gemeinde erworben, die ihn tief betrauerte, als er † 15. April 1844 am Nervenfieber. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges.

Īšļa pamahzišhana ka Deema smehtus rakstus buhs lasiit, preekšihitu jirds-īškopschannu (eine Uebersetzung aus dem Deutschen des P. Aug. E. Grande). Deepaja, Joega, 1838. 8 S. 8°

Tahs sešpadešmit leepas smiltneekoz (Rodrikkehis īf Latveišču drauga 1838, Nr. 38, 39 un 42). Rīga, Pāder. 20 S. 8°.

Gab mit G. Brasche und J. J. Seeberg heraus: Īšhtu spredīdī ūf behrehtu lassami. Jelgawa, 1839. VIII u. 238 S. 8° (J. P. Gust. Sigm. Brasche) und lieferte dazu 12 Leichenreden und 6 Gebete sowie alle Lieder.

Uebersicht des evang.-luth. Kirchenwesens in Kurland, in Ulmann's Mitt. II, S. 618—632 u. III, S. 65—79.

Zahlreiche Aufsätze in den Latveišču Awišes und in Treh's Pāvaddonš, Latveišču laušču draugs un Deema wahrdu mihlotajem.

Napiersky chr. konsp., Forts. — Lett. Ztg. 1844, Nr. 33, auch 1823, Nr. 6 u. 49. — Inland 1844, Sp. 340.

Rungler, Christoph Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 23. Mai 1804, besuchte das Gymnas. in Riga und stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er P. in Balthen, dazu 10. Mai 1830 in Balthen vom Biltenschen Sup. Joh. Sam. Hillner ord. und 11. Mai introd., † aber schon 30. Dez. 1835 an der Schwindsucht. Er war mit

Annette Natal. Wilh. Bergmann aus Riga verheiratet, Schwester des Sup. Bergmann in Riga, welche † 27. Nov. 1844. Personalb. d. Piltenschen Witt.-Kasse. — Inland 1836, Sp. 287. — Mitau'sches Intell.-Bl. 1836, Nr. 7.

Rungler, Emil Ludwig, Sohn des Arztes in Libau John Heinrich. Ed., Großsohn des P. Joh. Fr. in Durben, geb. zu Libau 20. Juli 1848, erhielt seinen ersten Unterricht in Rigaschen Privatschulen und dann im Pastorate Lestien, besuchte 1863—67 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, stud. 1867—69, und nachdem er seine Stud. in Tübingen fortgesetzt hatte wiederum 1872—74 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1874 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Smiltien. Am 19. Dez. 1876 wurde er in Mitau zum P. für Edsien ord. und 9. Jan. 1877 daselbst introd., folgte aber Sept. 1884 einem Rufe nach Rattelskall und Olai in Livland, wo er 20. Sept. d. J. ins Amt trat. Im Herbst 1898 ließ er sich wegen Kränklichkeit emeritieren und lebte seitdem in Lübeck, jetzt in Riga. Er ist seit 28. Sept. 1878 verheiratet mit Math. Guleke, Tochter des P. zu Smiltien und spätern libl. Schulrats Joh. Heinrich.

Mitt. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 297—331: Die lutherische Lehre von der Kindertaufe im Verhältniß zur Lehre von der Rechtfertigung.

Ruprecht, Johann, geb. in Libau, war wohl ein Sohn des (1685—96) Libau'schen Bürgermeisters Albrecht und ein Bruder des herzogl. Rats Michael. Seine Vorfahren wanderten gegen Ende des XVI. Jahrh. aus Böhmen nach Preußen und Kurland aus. Joh. R. stud. seit 1672 in Königsberg und wurde nach vorangegangener Ord. 1685 als P. in Seggen angestellt (introd. 2. Sept., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Adolphi), wo er sich 21. Okt. 1687 mit Gertr. Elisabeth Rhanäus, Tochter des P. Sam. II. zu Gramsdien, verheiratete, und ging von da 1692 nach Grünhof (vorig. am 28. Jan.; am 21. Juli d. J. war er schon im Amte; s. Mag. Joh. Adolphi II), wo ihm das Invent. erst 31. Jan. 1704 errichtet wurde. Nachdem er seine Gattin 1710 durch die Pest verloren hatte, verband er sich 11. Aug. 1712 im vorgerückten Alter mit der Witwe des P. Hartwig Voigt in Gramsdien, Susanna geb. Voigt, hatte aber den Schmerz, 1716 einen Sohn dieser Ehe und 1717 einen Sohn 1. Ehe, der schon 21 J. alt und auf dem Gymnas. in Danzig war, durch den Tod zu verlieren. Es sollte sein älterer Sohn Sam. Albr. bei ihm Aldj. werden, doch erlebte er dessen Ord. nicht mehr und † 24. Juni 1718 (begr. 22. Sept. d. J.).

Seggen Invent. v. 4. Sept. 1685. — Herz. A. 1690—92, f. 169. — Land.-A., OHr. 277, f. 6. — Rede Presb. — Hochzeitsgeb. v. Mag. Sam. Rhanäus. — Trauergedichte v. Mich. Wippert, S. S. Theol. Stud., Mitau, u. v. M. H. Blücher, ebenda. — Kurl. Sig.-Ber. 1889, S. 7 u. Num. 3. u. Königsb. Matr. Nr. 575.

Ruprecht, Samuel Albrecht, Sohn 1. Ehe des P. Joh., geb. zu Seggen 1692, stud. seit 1709 in Koftock und seit 1712 in Königsberg. Er war eben, 27. Mai 1718, zum Aldj. seines Vaters vorgeworben, als dieser starb, und wurde nun nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Gräven 10. Juli, D. IV p. Tr. des J. als P. in Grünhof

introd. Laut Befehls der herzogl. Regierung v. 14. Mai 1738 wurden auf Supplikation des Sup. A. Gräven zur Teilnahme an der Revision der lett. Bibel, die 29. Mai 1738 in Riga beginnen sollte, abdelegiert P. Math. Wilh. Heespe zu Segen und K. Wenn sie 4 bis 6 Wochen dagewesen, sollten sie abgelöst werden von den P. Ehrph. Heinr. Bauer zu Esau und Wilh. Ehrph. Schmidt zu Sessau. Jeder von ihnen sollte 4 Rtl. wöchentlich aus der fürstl. Rentkammer zugewiesen erhalten. Am 6. Juli 1759 erhielt er den Konsens, sein in Mitau befindliches Haus für 350 Rtl. zu verkaufen. Nachdem er 1754 seinen Sohn Joh. Ehrph. zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Febr. 1773 als Senior des kurl. Ministerii im 81 J. seines Alters und im 55. seiner Amtsführung, den Ruf eines gelehrten Mannes hinterlassend.

Rand.-A., Kb. 1738, S. 323 u. 1759, S. 222. — Grünhof Invent. v. 14. Februar 1719. — Gräven S. 19. — Tetsch I, 257. — Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.-Lex. (wo er irrig Adj. seines Vaters genannt wird). — Böthführ. S. 122. — Königsb. Matr. Nr. 926.

Ruprecht, Johann Christoph, Sohn des P. Sam. Abr., geb. zu Grünhof 1728, stud. seit 1745 in Jena Theol. Am 30. März 1754 wurde er zum Adj. seines Vaters in Grünhof ord., D. IV p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann introd., und folgte ihm, nachdem er 1761 für Windau auf der Wahl gewesen war, 1773 nach dessen Tode im Amte. Er war seit 25. Febr. 1757 vermählt mit Anna Maria Schüttler, ältesten Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr. (sie † 12. Jan. 1770), und heiratete nach deren Tode Kath. Elija b. Martini, welche † 16. Jan. 1808 im 69 J. Er selbst † 15. Juni 1792. Auf dem Grünhofschen Kirchhofe befindet sich sein Leichenstein mit folgender Inschrift: Scheit duß no ihihs draudis lohti mihlots un ar karstam assarahm apraudahs zeenigis mahzitaiz Jannis Kristapparis Ruprecht, kas (tas beidsjamaiz no jawaš mihriščkas zilis buhdams) ar jawa tehwa tehwu, un tehwu meens pehz ohtru simis gaddus schai draudjai peetižzigi un mihligi kalpojis.

Reimbis. — Hennig S. 270. — Zimmermann lett. Lit. S. 77. — Schriftst.-Lex. — Papierst. chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1808, Nr. 12. — Grünhof Kbh. 1770.

Rust, Hermann Konrad Wilhelm, geb. 11. Juli 1819 in Mitau, wo sein Vater Fr. Konr. Kaufmann war, besuchte 1830—41 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—46 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konstit.-Exam. bestand er 1848 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen. Nachdem er 6. Nov. 1849 zu Mitau ord. war, war er bis 7. Dez. 1850 Adj. des Lettisch-n P. zu Doblen Jul. Wilh. Theoph. v. Richter und blieb auch nach dessen Wegzug nach St. Petersburg als Vikar bis 25. Juni 1851 in diejer Stellung, folgte aber dann einem Rufe als P. nach Zohden (konstit. 13. Sept. 1851). Er war verheiratet mit Amalie Leontine Schubbe, Tochter des P. Ad. Joh. zu Talthof in Livland, und † zu Zohden, 16. Febr. 1879. Seine Witwe † zu Mitau 28. April 1907.

Ruß, Wilhelm Konrad, Sohn des P. Herm. Konr. Wilh., geb. zu Johden 25. März 1860, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1873—79 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1880—85 in Dorpat Theol. (mit Ausnahme des II. Semesters 1883, wo er in Göttingen als stud. theol. immatrikuliert war), grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1885 in Mitau. Am 15. Dez. 1885 wurde er in Mitau zum Adj. des lettischen P. K. Georg Seiler in Baußke ord. und folgte April 1886 einem Ruße als P. nach Ugahlen, wo er 25. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Im Okt. 1895 verließ er Ugahlen und wanderte in die Wolgagegend aus, wo er 1896 P. des am 26. April d. J. gebildeten Kirchspiels Ramyschin-Nikolajewsk im Gouv. Saraiow wurde. Er ist seit 12. Mai 1886 vermählt mit Karol. Anna Minus, Tochter des frühern Arrendators des Kronguts Naubitten Wilh. Ao. 1905 verließ er Ramyschin, war nach dem Tode des P. Th. Aug. Schmolowsky († 19. Mai 1905) einige Monate P. vicar. in Minszk, hierauf 1906 etwa ein halbes Jahr in Kanada und in den Vereinigten Staaten Amerikas auf geistlichem Gebiete tätig und ist seit Frühjahr 1907 ständiger Adjunkt zu Schidlowo im Gouv. Jekaterinoflaw.

Rutkowski, Adolf Johann Ferdinand, geb. 9. Juni 1820 zu Kalkuhnen, wo sein Vater Adam Disponent war, erhielt seine Schulbildung in den Pastoraten Eghpten und Nerst, besuchte 1836—39 das Mitauische Gymnas., Abiturient, war dann 1840—41 Hauslehrer im Pastorate Sonnenz und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1845—48 Hauslehrer beim Baron v. Keffserling in Groß-Lahnen, bestand inzwischen in Mitau 1846 und 1847 die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr beim P. Grot in Appriden. Nach seiner 29. Febr. 1848 in Mitau erfolgten Ord. war er Adj. des deutschen Frühpredigers in Mitau Fr. Ed. Neander bis Dez. dess. J., wo er einem Ruße als P. zu Hofzumburge und Pankehof folgte, und wurde dort 19. Dez. 1848 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. (Amtsantr. an demj. Tage). Am 7. Okt. 1864 wurde er zum kurl. Direktor der lett.-lit. Ges. erwählt, nahm seit 1865 an der zum Zweck der Emendation des Textes der lett. Bibel konstituierten Kommission unter Vorsitz des P. Aug. Joh. Gottfr. Bielsenstein teil, half auch den Text der Gebete im lett. Gesangbuche verbessern, und wurde 10. März 1880 als Doblenischer Propst bestät. worauf er das Amt eines Direktors der lett.-lit. Ges. niederlegte. Ao. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 29. Juni 1849 verheiratet mit Olga v. Bordelius, welche † 15. Mai 1884. Er selbst † 19. Juni 1890 am Schlagfluß.

Magaz. d. lett.-litt. Ges. XIV, 1 (1868), S. 67—81. Anzeige von „Roggenwurm und Roggenhund“. Beitr. zur german. Sittenkunde v. Wilh. Mannhardt. 2. Aufl. Danzig 1866.

Zēla maiše no švehta Deewa wahrda, krīstigeem saldateem apgaḡdata un pašneegta no Latweešchu draugu beedribās. Mitau, Steffenh., 1877. — 2. Aufl. 1885. — (Zusammengestellt v. P. Rutkowski u. P. Joh. Reuland zu Wolmar).

Swiehti Deema wahrdi, isola un pee eeswehtischanas mahzami. Jalgawa, Steffenh., 1883. 39 S. 12°. (Zusammengestellt v. P. Rutkowski u. P. Fr. K. Otto Buch in Grenzhof).

Die kurländische Synode und das Ehegesetz. Synodalvortrag. Im Prolog d. Jubelsynode 1885, S. 135—145.

Rutkowski, Arnold Alexander, Sohn des Propstes Ad. Joh. Ferd., geb. zu Hofzumberge 16. Febr. 1865, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1879—83 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1883—89 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater und bei P. Ed. Neander in Saalgaallen, zu dessen Adj. er 1. Juli 1890 in Mitau ord. wurde. Zum Nachfolger seines Vaters erwählt, hielt er 25. März 1891 seine Antrittspredigt als P. zu Hofzumberge und Pankelhof und wurde 20. Okt. desj. J. von Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Am 14. Aug. 1896 heiratete er Elisabeth Thessa Marie v. Bahder.

S.

Saccobelius, Mathias, wurde auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg ord. und dem fürstl. Räte Funk nach Kurland mitgegeben, als dieser 1560 im Grobinschen Kreise eine Kirchenvisit. vornehmen sollte. Funk stellte ihn, nachdem er 19. Juli in Heiligen-Aa angekommen und die Visit. daselbst und in Rußau vorgenommen hatte, als P. für diese beiden Gemeinden an und führte ihn in Heiligen-Aa ein, wo für ihn Wohnung und Widme neu eingerichtet wurden. Er hatte zwei Sonntage in Heiligen-Aa und den dritten in Rußau Gottesdienst nebst Vesper zu halten, auch an den Wochentagen den Katechismus zu erklären und zu üben. Wie lange er dort im Amte geblieben, ist ungewiß, doch scheint schon einige J. später Thomas Faldenau an seine Stelle getreten zu sein.

Teisch III, 318 ff., auch 310. — Kurl. Sig.-Ber. 1905, Anh. S. 56.

Sadowsty, Gustav Adolf, Sohn des Jrmlauschen Seminar-Direktors K. Heinr. Ed., geb. zu Jrmiau 30. April 1847, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1858—60 die Mitausche Realschule und 1860—68 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1869 bis 71 in Dorpat die Rechte, war dann 1871—75 Hauslehrer in Baltensee und widmete sich 1875—77 theol. Stud., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1877 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Wilpert in Siurt. Hierauf war er 1877—82 wissenschaftlicher Lehrer am Volksschullehrer-Seminar zu Jrmiau, wurde 1880 von der kurl. Ritterschaft ins Ausland abdelegiert, um die dortigen Seminare kennen zu lernen, und folgte im Jan. 1882 nach der Emeritur seines Vaters diesem im Amte eines Direktors genannten Seminars. Gleichzeitig versah er seit seiner 26. Aug. 1884 in Mitau stattgehabten Ord. bis Jan. 1887 das Amt eines Adj. des Propstes Aug. Melch. Bilterling in Sachten. Im J. 1897 trat er vom Amte eines Direktors genannten Seminars zurück und wurde P. zu Ungern, Selgerben und Markgrafen (bestät. 19. Mai 1897, introd. 25. Jan. 1898 durch P. M.

Bernewig in Randau). Er ist seit 1881 mit Math. Kade verheiratet, Tochter des Adjizebeamten Alex. in Riga.

Satranowicz, Johann Wilhelm, Sohn des Landwirts Georg, geb. zu Privat-Mißhof 9. Febr. 1836, besuchte 1846—50 die Bauckische Elementar- und Kreisschule, 1851—54 das Mitauische Gymn., Abiturient, und stud. 1855—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859—63 Hauslehrer in Mitau und 1863 im deutschen Pastorate zu Doblen gewesen war und inzwischen 1860 in Mitau die Konfist.-Exam. bestanden und bei P. Conradi ebenda das prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 23. Febr. 1864 in Mitau zum Adj. des deutschen P. und Gen.-Sup. Th. Lamberg in Doblen ord. und ging von da 1866 als P. nach Luttringen, wo er 21. Nov. d. J. ins Amt trat und 27. Nov. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1870—79 Redakteur der Latv. Anweis und betheiligte sich auch an der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs (f. P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein). Ao. 1879 folgte er einem Rufe als P. nach Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen, trat dort 19. März ins Amt und wurde 8. April desj. J. von Lamberg introd. Von 1898—1905 war er Adjektor des kurl. Konfist. und erhielt 1895 das goldene Prediger-Brustkreuz und 1900 den Stanislaus-Orden II. Kl. Im Dez. 1888 wurde er zum kurl. Direktor der lett.-lit. Ges. erwählt und war dann vom Dez. 1895 bis dahin 1903 Präses der genannten Ges. Im Okt. 1907 wurde er wegen Kränklichkeit auf sein Gesuch verabschiedet. Er † zu Behrshof 15. Okt. 1908. Adjunkten waren bei ihm: 1904—6 G. M. Brieling, 1907 M. Fuchs. Er war seit 20. Jan. 1871 verheiratet mit Julie Marie Böttische, Tochter des Mühlenbesizers zu Kron-Behrshof Gottfr.

Kahrlis Ehduprijsis, jeb kapehjs no Luttreem iġahju un atkal atpakkal greejohs. Jelgawa, Steffenh., 1862. 104 Z. 12"

Gamenu-spegelis, jeb to no Jēsus Kristus zeeschanas un mirschanas lai mahzamees. Jelgawa, Steffenh. 1866. 47 Z. 8"

Skola un lopu aišstahwešana. No J. M. Garbs, konrektora. No Kuršemes lopu aišstahwešanas beedribas ar godu mafju pagodinatais raksts. Latvīski pahrzēlts. Jelgawa, Steffenh., 1884. 27 Z. 8" (Der Uebersetzer nennt sich nicht).

Deematalps Dr. Mahrtsins Lutters. Luttera 400 gadu šwehtu-deenai par godu šcho grahmatinu šaraktijis. Jelgawa, Steffenh., 1883. 36 Z. 8"

Redigierete den auf Anregung der lett.-lit. Ges. herausgegebenen „Mahjufalenderis us to gadu 1885 u. 1886“ Mitau, Steffenh., 115 u. 93 Z. 8".

Kuršemes generalisuperdenta J. Böttcher eewešana amata. Jelgawa, 1889. 16 Z. 8". (Uebersetzung aus dem Deutschen).

Špredisu Grahmata us wiššahm ģaiņizs gada šwehtideenahm un šwehtu-deenahm. Jelgawa, Steffenhagen, 1893. 478 Z. 8"

Ošiauna. Rihta u mafara-luhģšanas ikweenei gada deenai. Jelgawa, Steffenhagen, 1903. 737 Z. 8"

Magaz. d. lett. lit. Ges. XIX, 4, Z. 329: Die Gründung der Stadt Mitau, sowie deren Namen.

Mehrere Präsidialreden bei der Jahresversammlung der lett. lit.-Ges.

von Saldern, Bernhard Kaspar, von Holsteinischem Adel und ein Bruder des bekannten russischen Ministers, geb. zu Apenrade unweit Kiel 10. Okt. 1719, verlor den Vater, einen herzogl. Amtschreiber,

im 8. J., wurde durch Hauslehrer unterrichtet, besuchte die Univ. Kiel und Göttingen, „predigte hierauf Ihrer Kaiserl. Hoheit dem damaligen Erbprinzen im Cabinet, bis derselbe nach Rußland ging“, war dann Hauslehrer, u. a. 3 Jahre in der Stadt Oldenburg, kam hierauf nach Livland, hielt sich 1749 als Informator bei Reval auf und wurde 16. Mai 1752 zum **Diakonus** an der deutschen Kirche zu **Bauske** vuz., 23. Juni ord. und 16. Juli dess. J. dort introd. Er war seit 18. Aug. 1752 mit **Anna Kath. Liebstein** verheiratet, welche † 6. Sept. 1767, und verband sich dann 18. Febr. 1768 mit **Gerdruta Elisabeth Goedig**, welche 9. Jan. 1799 im Alter von 58½ J. begraben wurde. Er † 23. Nov. 1783 (beerd. 8. Dez.).

Eigenhänd. Brief d. d. Pabis 6. Okt. 1749 im erstl. Konfist.-M. (d. Autor mitget. v. Herrn Stadtarchivar G. v. Törne). — G. G. Mlyich, **Bauske** Pred.-Chron. — **Rhanäus** zu Reimbitz. — **Bauske** Kchb. 1799. — **Rede** Presb. — **Inland** 1847, Sp. 1107 (aus Rede).

Sartorius, Michael, bezog 1627 als Bauschaeburgensis Curandus die Univ. Greifswald und machte 1642 als **P. zu Schled** eine Eintragung in des späteren **P. zu Sahten Sebast. Besser** Stammbuch. Am 21. Febr. 1654 wurde unter andern auch er zum **Vor-** munde der unmündigen Kinder des **P. Heinr. Haltermann** zu **Frauen-** burg ernannt und schenkte 15. Mai 1662 dem **P. Wolsfg. Adam Arnoldi** in **Piltzen** 2 **Loß Roggen**. Ao. 1674 war er bereits tot und hatte eine Witwe **Anna Hein** hinterlassen.

Piltzen Pred.-Verz. v. 1656. — **Arnoldi's** **Piltzenjch. Kchb.** — **Land.-M.**, Kb. 1675, f. 80 u. **Wold. M.** 26. — **L. Arbusow** im **Rigajch. Alma-** nach 1891, S. 35 (**P. Bessers** Stammb.). — **Rigajch. Sitz.-Ver.** 1894, S. 51.

Sartorius, Johannes Theodor, stud. theol., verpflichtete sich 7. Nov. 1704 in einem mit **Karl v. Firkš**, „der ich die durch Alter verfallene und gänzlich untergegangene Catharinenkirche am Strande wieder von neuem aufzubauen lassen“, abgeschlossenen Kontrakte, der dortigen Gemeinde die reine evang. Lehre zu verkünden, sie wo nötig zu ermahnen und die im Schwange gehenden Laster zu bestrafen, das Taufen und Austeilen der Sakramente dem dazu verordneten **P. zu Nurmiz** überlassend. Dafür erhält er ein verabredetes Deputat und 6 Rtl. an Geld jährlich. Weiter verlautet über ihn nichts. Er kann nur **Gehilfe** des **P. Joh. Ernst Schmidt** in **Nurmhusen** gewesen sein und war vielleicht noch nicht ord.

Land.-M., **Wold. M.** 27.

Sartorius, Georg, wurde 14. Juli 1711 als **P. nach Birsen** vuz. und war 1719 auf einer Synode in **Reydan** für die politische Verbindung der Lutheraner und Calvinisten in **Litauen** tätig, wurde aber 1722 aus **Birsen** vertrieben oder abgesetzt. Er ging nach **Livland**, wo das **Oberkonfist.** nach einer Entscheidung der Regierung am 16. Aug. 1727 und 15. Aug. 1728 kollekten in allen Kirchen des **Gouv.** für ihn anordnete, nennt sich in demj. J. „**Past. Löseriensis rite vocatus**“, drängte sich aber hier nur ein, ohne bestät. zu sein, worüber ein Streit entstand, dessen Ausgleichung das Hofgericht dem **Oberkonfist.**

am 8. Mai 1731 auftrag. Die Entscheidung scheint gegen ihn ausgefallen zu sein, denn Juli 1734 bewarb er sich um die Wolmarische Pfarre, wurde aber in dems. J. von seinen bedrängten Glaubensgenossen in Litauen zur Erlangung von Unterstützung nach Petersburg und London gesendet. In einem Briefe an den Oberhofprediger E. D. Jablonsky in Berlin vom J. 1737, in dem er sein Schicksal und die in Litauen erlittenen Verfolgungen beschreibt, nennt er sich Mag. und „olim Birzensis nunc Poswaliensis pastor, exul et missionarius pressarum ecclesiarum M. D. Litthuaniae“

Napiersky's Beitr., Heft 4, S. 26 u. 204. — Lufaszewicz, Gesch. d. reform. Kirchen in Litauen I, 220—226, 259—262.

Scaderi, Martin, war bis etwa 1624 Rektor der Stadtschule in Goldingen und mag der Martinus sein, der den 26. Okt. 1624 als Rektor in Mitau angenommen wurde, wobei sein Zeug aus Goldingen hieher geführt werden sollte. Doch schon im März 1625 nahm er in Mitau seinen Abschied, war hierauf in Remten und seit 1631 in Lippaïden und schon 1636 mit Elisabeth Schönb erg, Tochter des Antonius, weil. fürstl. Amtsverwalters zu Frauenburg, verheiratet. Auf fiskalische Anklage wurde er zu Mitau 23. Juli 1643 vom Konfist.-Gerichte, weil er eigenhändig ein Halseisen in der Lippaïdenschen Kirche angeschlagen, auch einen Bauer sine praevia caussae cognitione in selbiges Halseisen seinem officio zum merklichen Despekt eingeschlossen, ab officio a dato auf ein Jahr suspendiert, auch verwies das Konfist.-Gericht 4. Febr. 1644 die vom fiskalischen Anwalte gegen ihn erhobene Klage in puncto adulterii und dem vorigen Urtheile zuwider begangenen excessus an das ordentliche Gericht 1. Instanz in Goldingen, wobei es bei der zuerkannten Suspension ab officio ecclesiastico bis zum Austrage der Sache verbleiben sollte. Er † 1659 oder 1660. Am 18. Febr. 1661 überließ der Herzog seiner Witwe Elisabeth Schönb erg einen halben Haken wüsten Landes im Schrudenschen auf Lebenszeit. In einer Supplik vom Jan. 1651 nennt er die Namen aller seiner Vorgänger in Lippaïden, aus ihr läßt sich auch sein Eintrittsjahr 1631 entnehmen.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Bibl. d. kurl. Prov. Museum, Manuskr. B, 29, S. 211 u. 213. — Lippaïden Invent. v. 20. Juli 1661. — Land.-M., Kb. 1651, f. 338 u. Lehen u. Abbitabilitäten 1661—77, S. 576. — Henniä S. 353, der aber seinen Namen nicht kennt. — Schrifst.-Verz. — Jahrb. f. Genealogie 1898, S. 70. — Otto Schulen S. XCVI u. CVIII.

(Scaderi), Schaderi, Andreas, bezog 1651 als Lippeika-Curlandus die Univ. Königsberg und ist daher wohl ein Sohn des P. Martin, wird aber Schaderi oder Schaderus genannt. Nachdem er vom Obersten und Quartiermeister Jak. Nolde „zur Noldeschen Kirche“ berufen worden war, erhielt der Grobinsche Propst Mag. Joach. Kühn 15. März 1661 vom Herzoge den Auftrag, ihn zu examinieren, ord. und zu introd. Es kann darunter nur W i r g e n verstanden sein, das um diese Zeit im Besitze eines Jak. Nolde war.

Registr. herzogl. Ausfert. — Königsb. Matr. Nr. 472.

Schaad, Ernst Friedrich, geb. 23. Nov. 1804 in Mitau, wo sein aus Preußen eingewanderter Vater Karl Gerichtsbogt und Kaufmann war, besuchte 1818—20 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Hierauf war er vom 26. Aug. 1826 bis 1833 (Abschiedsgeßuch vom 18. Juni d. J.) Inspektor und Lehrer an der Kreisschule zu Bauske und wurde 1833 als P. nach Baldohn und Thomßdorf bez., 6. Jan. 1834 in Mitau ord. und 28. Jan., D. IV p. Epiph. d. J. vom Sup. Richter dort introd. Schlagartige Zufälle nötigten ihn 1856 seinen Neffen Bernh. Wilh. Schaad zum Vikar anzunehmen und in Deutschland Heilung zu suchen, wo er † zu Cannstadt 14. (2.) Dez. 1857. Er war verheiratet mit Karol. Wilh. Elise Peters:Steffen hagen, Tochter des Gouv.-Buchdruckers P.-St. in Mitau, welche † zu Riga 26. Dez. 1893 im 88 J.

Latweefcheem djeedafchanas skohlas-grahmatinu irr sarakstijis u. f. w. Zel-gawa, Steffenh., 1848. 65 S. 1 Bl. 8° u. 16 S. Musikbeilagen. (Macht auch des Maqaz. d. lett. lit. Ges., Bd. IX, Stück 3 aus).

Auff. in d. Latw. Anweis.

Schaad, Bernhard Wilhelm, Sohn des Kaufmanns Th. in Mitau, eines Bruders des vorigen, geb. daselbst 9. Sept. 1825, besuchte 1840—48 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Juli 1856 in Mitau zum Vikar seines Oheims Ernst Fr. Schaad in Baldohn und Thomßdorf ord., bediente nach dessen im Dez. 1857 erfolgtem Tode beide Gemeinden auch während des Witwenjahres und folgte ihm schließlich im Amte (introd. 15. Febr. 1859), ging aber von hier 1861 als deutscher Stadtprediger nach Mitau, wozu er 20. Nov. 1860 gewählt worden war, trat dieses Amt 15. März 1861 an und wurde 9. April daselbst eingeführt. Am 24. Jan. 1868 wurde er nach Grünhof bez., verließ Mitau im Dez. und wurde 29. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg dort introd. Ein Nierenleiden nötigte ihn in Deutschland Heilung zu suchen, auf dem Rückwege von da † er zu Posen 8. Aug. (27. Juli) 1874 und wurde zu Mitau beerd. Seit 22. Mai 1857 war er mit seiner Cousine Anna Henr. Schaad verheiratet, Tochter des Notar. publ. Ludw. in Mitau.

Schade, Johann, P zu Saalgaßln, setzte 31. Juli 1570 für Otto Nagel, früher Amtmann zu Bergfried, ein Testament auf.

Nam.-A., Konzept z. Testamente, von Schade entworfen.

Schaderi, Andreas. Siehe Scaderi, Andreas.

Schäffer, Theodor, wohl ein Sohn des „Instrumentisten“ und Bürgers zu Goldingen Martin, bezog 1645 als Goldinga-Curonus die Univ. Königsberg, folgte dem P. Mart. Scaderi zu Lippaiken im Amte (5. Nov. 1660 befahl der Herzog dem Grobinschen Propste Mag. Joach. Kühn, den P. Schäffer noch einmal privatim zu examinieren und ihm darüber zu referieren, damit er in die Lippaickensche Kirche eingesetzt werden könne) und mochte es schon mehrere Monate bekleidet haben, als ihm der Sup. Adolphi 20. Juli 1661 das Pastorat

einwies. Am 12. April 1664 verkaufte er ein von seinen Eltern ererbtes Haus in Goldingen. Er nahm 1699 Joh. Walter Huhn und nach dessen Abgange in dems. J. Joh. Altenburg zum Adj., blieb, als der letztere 1711 nach Zabeln ging, allein im Amte und lebte noch in hohem Alter 29. Aug. 1712, † aber noch in dems. J. Während seiner ganzen Amtsführung hatte er keine Kirchenrechnungen geführt, weshalb der Kirchennotarius 1707—12 jährlich zur Revision herüberkam. Eine Notiz des Kirchennotars Joh. Abrah. John (Inland 1848, Sp. 754) über eine solche Reise spricht von den schrecklichen Verheerungen, welche die Pest 1710 hier anrichtete.

R. Schulz, Kirchenchron. v. Lippaiden — Lippaiden Kirchenrechnungen. — Goldingen altes Stadtb. 1664. — Registr. herzogl. Ausfert. — Königsb. Matr. Nr. 396.

Schäffer, Michael, vermählt mit Gerdr. Elisabeth v. Dahn aus Bauske, war 1670 P. in Friedrichstadt und wurde 11. Jan. 1671 in Bauske begraben im Alter von 26 J. 3 Mon. Seine Witwe heiratete 1680 den Bauskeschen Bürger Heinr. Paulßen. (Bauske Kchb.).

Schaller, Christoph, geb. zu RheinStadt im Anhaltischen, war 1640—44 Lehrer und 1644—46 Konrektor an der Domschule in Riga. Von da ging er 1650 als P. nach Ermahlen, wo er 1652 seine Gattin verlor. Er heiratete hierauf 4. Aug. 1654 Maria Beron. Jaspers, Tochter des Windauschen Bürgermeisters Thileman Jaspers und der Marie Petersen, welche beide ihm D. Judica 1655 eine Obligation über von ihm geliehen erhaltene 2300 fl. ausstellten, wogegen sie ihm das Güttchen Saghoten im Windauschen und 2 Bauern im Rusterschen verschrieben. Er † zu Ermahlen 1657 zu Beginn des Jahres. Seine Witwe verband sich später nacheinander mit seinen beiden Amtsnachfolgern Sigism. Horn und Mag. Jul. Hartmann. In der Libauschen Stadtbibliothek befindet sich eine Papierurkunde, nach der König Johann Kasimir von Polen am 15. Mai 1654 dem P. zu Ermahlen Chrph. Schöller (sic) auch die Bedienung der dem Landrate Chrph. v. Wiegand gehörigen Kirche zu Saffmaceu übertrug.

Land.-A., Kb. 1669, f. 29 u. Sold. M. 23 Aste Th. Klüber. — Windau Kchb. 1654. — Registr. herzogl. Ausfert. — Trauergeb. v. ihm 1652. — Gadebusch libl. Bibl. III, 91. — Nord. Mssg. IV 122. — Schriftst.-Lex. — Schweder, Riga Domschule 1885, 61 u. 63.

Schalme, Jeannot August, geb. 8. Mai 1863 zu Kruthen, wo sein Vater Martin früher Buschwächter war, besuchte 1874—76 die Kallentensche Hofesschule, 1876—77 die Gramsdenische Kirchspielschule und 1877—82 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1888 in Mitau und wurde 15. Jan. 1889 ebenda zum Adj. des Propstes Mr. Chrn. Sam. Hillner zu Landsen und Hasanord. Am 12. März 1890 erfolgte seine Wahl zum P. in Wilten, am 23. April d. J. sein Amtsantr., zunächst als P. vicar. während des Witwenjahres, dann als P. ordinar., am 10. Febr. 1891 wurde er

vom Gen. Sup. Böttcher introd. Am 29. April 1892 heiratete er Anna Julianne Muderling.

Scheuermann, Balthasar, P zu Dahlen, ersuchte d. d. Montegalowa d. 24. Sept. n. St. 1625 König Gustav Adolf von Schweden um Fortsetzung seines Salars. Da Dahlen bis zur Einnahme Rigas durch die Schweden 1621 zu Kurland gehörte, mag Sch. Anjangs kurl. P gewesen sein. Nach Rapierſky, der ihn Balth. Schönmemann nennt, † er als P zu Dahlen 1629.

Loßius, die Urſ. d. Grafen de la Gardie in d. Univ.-Bibl. zu Dorpat, 1882, S. 105. — Rapierſky Beitr. IV, 36.

Scheunevogel, Mag. David, geb. 5. Okt. 1717 in Libau, wo er in der Stadtschule unterrichtet wurde, stud. seit 1736 in Danzig, disputierte hier 1738 de continuae moralitate, ging dann nach Helmſtadt, wo er 1741 eine Dissertation verteidigte, bezog schließlich die Univ. Wittenberg und erlangte daselbst die Mag.-Würde. Mit großer Gelehrsamkeit ausgerüstet lehrte er nach Kurland zurück und wurde 1743 P. zu Paſenpoth und Jamaiken, 26. Jan. 1745 Aſſeſſor des Piltenschen Konſiſt. und endlich 25. Aug. 1760 Piltenscher Superintendent, heißt 1754 auch P zu Emaden (Klopmann). Am 16. Mai 1778 erhob der König von Polen ihn und seine Nachkommen unter dem Namen „v. Scheinvogel“ in den Adelsstand. Während seiner Superintendentur wurde 16. Aug. 1768 die Piltensche Prediger-Witwen- und Waiſenkaſſe gegründet. Er war mit Luise Benigna Schüttler, einer Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr. verheiratet und † 23. Mai 1795. Sein Sohn Karl Frommhold war 1797—1809 erster kurl. Medizinal-Inſpektor, † 1814.

Land.-M., Blomberg Piltensche Landtagsſchlüſſe. — Teiſch II, 53 ff. — Meufel XII, 145. — Gadebusch libl. Bibl. III, 92. — Schriftſt.-Ver.

Schiemann, Dr. Wilhelm Karl, Sohn eines aus dem Auslande nach Kurland eingewanderten Arztes Gabr. Werner, geb. zu Dondangen 31. Juli 1793, beſuchte die öffentliche Schule in Libau, stud. 1812 in Dorpat, dann in Königsberg Theol., wo er 1815 Dr. philos. wurde, war dann 1815—16 Hauslehrer in Kron-Würzau und wurde 1817 P. zu Kaltenbrunn (Vof. 8. Juni, Ord. zu Mitau 12. Aug., Amtsantr. 7. Okt. d. J.). Ao. 1819 ging er von da nach Groß-Salmen, Herbergen, Daudjewaſ und Klein-Salmen (Vof. 1. Nov. 1818, Amtsantr. 6. Juli 1819, Introd. 15. Aug. 1820) und gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Geſ. Er war seit 28. Sept. 1818 mit Julie Worms, Tochter des Amtsrats Worms in Kron-Würzau, verheiratet und † 18. Nov. 1825 in Mitau, wohin er sich seiner Krankheit wegen schon im Herbste 1824 hatte bringen lassen. Seine Witwe lebte lange Jahre in Mitau und † 10. Okt. 1881 im 82. J. zu Wilna im Hause ihres Großsohns, des P. Herm. Koch.

Dienſtl. — Grave's Mag. 1819, S. 297. — Lett. Jtg. 1825, Nr. 53. — Schriftſt.-Ver.

Schiffhausen (oder **Schiffhusius**), **Martin**, folgte auf Joh. Clüver als letzter P in Goldingen, wahrscheinlich um 1608, und wird in einer Stadtrechnung vom 16. März 1613 als unlängst verstorben aufgeführt. Sein darin angegebenes Jahresgehalt betrug 50 Mk. Er war mit Marg. Tresner verheiratet, die noch 1624 bei der Kirchenvisit. um rückständiges Kirchenkorn bat.

Hennig S. 274.

Schiller, Johann, war von 1616—18 Schulmeister in Windau und dann P. zu Landsen und Sasau vermutlich seit 1619. Er kommt hier urkundlich 1621, 1637 und 1644 vor. Im Febr. 1641 kaufte er für 2000 Gulden poln. die den Erben des Hans Knacke gehörigen Ländereien, die Knacke, Kaufmann in Windau, von Thom. v. Turnow gekauft hatte (das Güthen Sumben). Ao. 1627 hatte er eine Tochter des Cordt Feldmann in Windau zur Frau, später war er mit Hedwig Hein verheiratet und † 1645.

Landsen Invent. v. 18. Sept. 1645. — Land.-A., Windauer Stadtkarten 1641. — Rede Presb. — Otto Schulen S. CIX. — Vergl. P. Valentin Meander.

Schilling, Ernst Traugott, Sohn des Propstes Joh. Fr. zu Neuermühlen, geb. ebenda 27. Okt. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872—76 die Anstalt in Birkenruh und 1876—78 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1878—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1885 beim livl. Konfist. Am 2. Juni 1885 wurde er in Riga zum Pfarr-Bikar für Papendorf in Livland ord., von hier als P. nach Edwahlen bez., 16. Mai 1886 bestät. und 29. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Samberg introd., nachdem er 20. Mai das Amt angetreten hatte.

Schimmelpfennig, Adam Friedrich, geb. 29. Dez. 1712, wurde durch Ferd. v. Korff auf Lissel als Patron der Kirche 18. Aug. 1739 als P. nach Schaufenhnen bez. und dazu 14. Sept. vom Piltenschen Konfist. konstit. Von da ging er 1745 nach Ajjiten (jetzt Filial von Preekuln), wo er † 11. Okt. 1770. Er war seit 1748 mit Anna Gottl. Brodhusen verheiratet.

Personalb. d. Piltensch. Wittw.-Kasse. — Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Presb. — P. Rawalls Kollektan.

von Schirren (Schirn, Szeregus, Szeregius), Mag. Georg, war 1628—30 (zu Pfingsten) P. in Herbergen und bereits 8. Dez. 1630 als P. in Nerft Zeuge bei einer Taufe. Im Pred.-Verz. vom Juni 1648 wird er mit vollem Namen, im Juli 1651 als Georg P. zu Nerft aufgeführt. Im Jan. 1662 wird Rath. Sargen als seine Witwe bezeichnet. Am 16. Nov. 1661 beschwerte sich sein Bruder Daniel v. Schirren über diese seine Witwe, daß sie ihres seel. Mannes Nachlaß den Kindern der 1. Ehe, die doch schon abgelegt wären, hingeben, ihm aber und noch eines Bruders Erben dergestalt entziehen wolle.

L. Arbusow nach d. Hausb. d. Wojewoden Rif. Korff in Kreuzburg, S. 8 u. 147. — Herzg. A., Ab. 1662 B, f. 10. — Land.-A., Ab. 1661, f. 350.

von Schirren (Schynen, Schirn, Szeregus, Szeregius), Daniel, wird Juli 1625 und 1640 Dan. Szeregus, 1638 und Juli 1651 H.C. Daniel P. zu Kreuzburg genannt und findet sich 16. Nov. 1661 als P. zu Sezen und Bruder des P. Georg Schirren in Merst ausgezeichnet. Als solcher assistierte er 7. Mai 1662 bei Introd. des P. Georg Thomae in Friedrichstadt. Er kann dort erst 1661 ins Amt getreten sein und ist wohl der namentlich nicht genannte P. zu Sezen, nach dessen Absterben 1668 Kasz. Caddäus nach Sezen berufen wurde. Zur Frau hatte er 1642 eine Tochter des Valent. Meyer, Besitzers von Steinfeld.

L. Arbusow nach Hausb. d. Wojemoden Nik. Korff in Kreuzburg. — Land.-A., Ab. 1661, f. 350 u. Wold. histor. Lexik. — Friedrichstadt. Invent. v. 1662. — Klopmann furl. Güterchron. Ruffr. IV. 862.

Schlüter, Peter, wurde 13. Aug. 1639 als Konrektor der Mitauischen Stadtschule konfirmiert, 1641 deren Rektor und vom Sup. B. Einhorn 11. Okt. a. St. 1643 als deutscher P. zu Talsen introd. Er † dort 2. Jan. 1666. Seine Witwe Anna Redeling lebte noch 1674.

Talsen Invent. v. 11. Okt. 1643. — Land.-A., Wold. M. 26 u. Ab. 1623 bis 40, f. 371. — Kurl. Sig.-Ver. 1893, S. 113. — Otto Schulen S. CIX.

Schmidt, Michael I, war (schon 1633) Rektor in Bauske und sollte nach dem Tode Bernh. Verchmanns als P. in Mukt introd. werden. Doch Georg Sieberg auf Schloßberg widersetzte sich dem, wofür er 9. Aug. 1636 vor das Goldingensche Kriminalgericht zitiert wurde. Bald nach erlassener Zitation erschienen die übrigen abligen Kirchspielsangehörigen in Mukt, um Mich. Schmidt zu introd., allein die Ausföhrung der Introd. wurde auf Siebergs Befehl abermals verhindert. Schmidt war noch Rektor in Bauske, als er 1639 an Stelle von Adam Hilarius lettischer P. in Mitau wurde, † aber dort schon 4. Aug. 1642. Seine Witwe Marg. Buschmann wurde 30. Mai 1656 begraben.

Mitau Kirchenrechn. 1656. — Land.-A., Ab. 1641—54, f. 41. — Klopmann furl. Güterchron. II, S. 100 ff. Anmerk. — Adolphi, Leichenpred. auf Steffen Sontag, S. 14: „Rafft uns Gott nicht hinweg den 4. Aug. (1642) Donnerstag morgens den gerechten und frommen, den fleißigen Peter und treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn, unsern lieben Pastoren der undeutschen Gemeinde und dieser Kirche, Herrn Michaelen Schmidt, dessen Leichenbegängnis übermorgen (18. Aug.) soll fargestellet werden?“

Schmidt, Michael II, wohl ein Sohn des lett. P. in Mitau Michael I, der einen Sohn dieses Namens hinterließ, stud. seit 1655 in Königsberg und wurde nach vorhergegangener Prüfung und Ord. vom Sup. Adolphi 5. Sept., Dom. XI. p. Trin. (ohne Bezeichnung d. J., aber zwischen 1666—86) als P. der lettischen und deutschen Gemeinde in Zabeln introd., wo er auf Ehrn. Nisäus folgte. Nach der Zabelnschen Kirchenchronik wurde er 1666 P. in Zabeln. Er † dort um Ostern 1701 und hinterließ eine Witwe, deren Trauerjahr nach Ostern 1702 endete.

Invent. für Schmidt (Bruchstück). — Zabeln Kirchenarchiv. — Königsb. Matr. Nr. 504 (wo er Mithobio-Curlandus heißt).

Schmidt, Johann Sebastian, aus Wittenberg geb., war 1640 bis 1642 Rektor in Goldingen und wurde von da als Lettischer P. nach Mitau voz., woselbst ihm das Pastorat 6. Juni 1643 durch den Kirchennotar Jaf. Sternbeck invent. wurde. Er klagte 1663 beim Herzoge darüber, daß die Bürger mit 30 Wagen in sein Pastoratsland auf der Schwedt eingefallen und daselbst Holz, das er 21 J. lang gehegt, abgehauen haben, 1665 sagte er von sich: „ich nun 28 J. in Schulen und Kirchendiensten zugebracht“ Er heiratete 1645 Anna Hesse, welche † 1657, und vermählte sich dann mit Hedwig Schulz, welche † 1692 (beerd. 5. Okt.). Er selbst † 1675 (beerd. 8. Sept.).

Mitau Schb. 1645, 1675 u. 1692. — Land.-M., Wolsb. M. 26 (Ertheilung v. 29. Aug. 1676), Ab. 1663, f. 124 u. 1665, f. 20. — Rede Presb. u. J. Döring dazu. — Hennig C. 354. — Otto Schulen C. CX.

Schmidt Johann, vielleicht der Johannes Smidt Curland., der seit 1665 in Königsberg stud., P. zu Landsen und Hasau, wurde als solcher praevio examine et ord. 22. Mai, Dom. Exaudi 1678 vom P. Ehrph. Melch. Lutter zu Goldingen introd. Der Sup. Adolphi hatte dazu den Auftrag erteilt, übergab ihm aber selbst 29. Aug. dess. J. das Pastorat. Er war seit 12. Sept. 1678 mit Marg. Fabricius, Tochter seines Amtsvorgängers Joach., verheiratet, welche † 22. Mai 1689, und dann seit 2. Juni 1690 mit Marg. Schüttler, Tochter des Erbherrn auf Seiklaufen Pet. Er selbst † 6. Mai 1702.

Landsen Invent. v. 29. Aug. 1678 u. Kirchenarchiv. — P. W. A. Arnoldis zu Pilten Schb. 1678. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. des Windausch. Kirchsp., C. 51. — Königsb. Matr. Nr. 537.

Schmidt, Tobias I, war als stud. theol. von Ernst v. d. Brüggen als P. nach Stenden voz. worden und sollte laut herzogl. Befehl an den Sup. H. Adolphi v. 8. März 1674 praevio examine ord. und dort introd. werden. Falls er identisch mit dem folgenden sein sollte, kann er garnicht nach Stenden gekommen sein, da dieser erst 1688 ord. wurde.

Land.-M., Wolsb. M. 26.

Schmidt, Tobias II, hielt sich als Cand. in Pusseneeken auf, als ihn Emmerich v. Mirbach 25. April 1688 an des verstorbenen Joh. Gamper Stelle zum P. nach Pussen berief. Er wurde in dem J. ord. und kann dort bis 1710 im Amte geblieben sein, worauf Otto Rehe auf ihn folgte. Verheiratet war er mit Barb. Wanderman, einer Schwester des Windauschen Bürgermeisters Hans.

Wol. in d. Pusseneekenschen Briefl. (nach Dörthen). — Rede Presb. — Windau Ratsprotokolle.

Schmidt, (Schmid) Mag. Martin, seit 1682 Konrektor der Mitauschen Stadtschule, wurde 22. Juni 1683 zum Rektor derselben konfirm., allein schon 31. Juli dess. J. vom Herzoge zum deutschen Diakonus in Mitau voz., wo er † um 1684. Bornmann widmete ihm folgendes Gedicht:

Memoriae Dn. M. Martini Schmidii, p. m. Diaconi quondam
Mitaviensis:

Ultima, Quis Christus? fuerat tua concio, Schmidii,

Quando Catechisin cura docere fuit.

Postquam mature nimis es surreptus ovili,

Quaerit adhuc, Quis sit, nec bene novit ovis.

Land.-M., Ab. 1682—84, f. 58. — Mitau Kirchenrechn. — Bornmanni
Epigr. P. II, l. 1, Nr. 59. — Ltto Schulen S. CIX.

Schmidt, Johann Jakob I, wird im Piltenschen Pred.=Verz. von 1676 P. zu B a t h e n u n d E i l l e n e e f genannt. Ao. 1678 wurde er zum P i n W i n d a u erwählt, wird noch 28. Juni 1688 als solcher genannt und † Juni 1689. Nach seinem Tode trat Johann Brochhusen II 1690 an seine Stelle. Seine Gattin M a r i e E l i s a b. A p p e l l e † 19. Jan. 1689.

Windau Ratsarchiv. — Windau Invent. v. 10. Aug. 1690. — Land.-M., Ab. 1687—88 v. 28. Juni 1688. — Windau Abh. — Hennig S. 278. — Th. Kallmeyer a. a. S. S. 51 ff. (hält ihn für dieselbe Person mit dem Mag Schmidt, der 1671—78 Rektor in Windau war, kannte aber das Pred.=Verz. v. 1676 noch nicht).

Schmidt, Johann Ulrich, bezog 1696 von Wittenberg kommend als Vindav.-Curon. die Univ. Königsberg und ist daher wahrscheinlich ein Sohn des P. Joh. Jak. I zu Windau. Er folgte als P. zu L a n d s e n u n d S a j a u auf Joh. Schmidt, scheint aber nicht dessen Sohn gewesen zu sein, da eine genaue Auseinandersetzung mit dessen Witwe und Erben stattfand. Nach vorhergegangener Prüfung und Ord. wurde er in Abwesenheit des Sup. Hollenhagen 19. Mai 1702 vom P. Joh. Brochhusen zu Windau introd., das neu erbaute Pastorat wurde ihm 28. Febr. 1704 invent. Ao. 1707 supplizierte er beim Herzoge um Einweisung zweier Suhräschen Einsüßlinge zur Vergrößerung seiner geschwächten Pastoratsfelder, weil die Windau diese jährlich mehr umstürze, so daß sie schon um die Hälfte kleiner geworden seien. Er heiratete 7. Juli 1707 D o r. G e r d r u t a K u p r e c h t, Tochter des P. Joh. zu Grünhof, und † 1710 an der Pest.

Landsen Invent. v. 11. Mai 1703 u. Kirchenarch. — Kam.-M., (Suppl. v. 1707). — Hochzeitsged. v. Sam. Albr. Kuprecht u. v. Chrn. Bornmann. — Th. Kallmeyer a. a. S. S. 51. — Königsb. Matr. Nr. 768.

Schmidt, Johann Jakob II, 1699 als Vindovia-Curlandus in Königsberg inskribiert und daher wohl ein zweiter Sohn des P. Joh. Jakob I, wurde 23. März 1713 zum P. f ü r L i p p a i d e n ord., wo er 18. April d. J. ins Amt trat und alles ganz wüst und menschenleer fand. Er ist wohl derselbe Joh. Jak. Schmidt, der 1708 als stud. theol. ein Gedicht auf die Hochzeit des deutschen Diak. in Mitau Barthol. Brunnengräber verfaßte. Er † zu Lippaidden 13. März 1739 mit Hinterlassung einer Witwe E l i s a b. K u p r e c h t aus Libau, welche 1740 den P. Joh. Franziskus Schulke in Wahren heiratete.

Lippaidden Kirchenrechn. u. Invent. v. 14. Febr. 1740. — Land.-M., Dspt., Mitau 33, f. 6 u. 31 u. Ab. 1739, S. 185. — Rede Presb. — Hochzeitsged. im Mitauisch. Museum Nr. 11910. — Königsb. Matr. Nr. 806.

Schmidt, Wilhelm Christoph, wurde 1699 als Vindov. Curl. in Königsberg inskribiert, daher wohl ein dritter Sohn des P. Joh. Jak. I. Er wurde 2. Aug. 1714 vom Sup. Gräven als P. für Neu-
Auz ord., aber von da 13. Sept. 1719 vom Herzoge nach Sessa u
voz. und bestät., wo ihn Gräven 21. Juli, D. VIII p. Tr 1720 introd.
Er nahm teil an der Revision der lett. Bibel, die 1738 in Riga begann
(vergl. P. Sam. Albr. Ruprecht). Zur Frau hatte er Luise
Christina Rhanaus, Tochter des Mag. Sam. III. zu Grenz-
hof. Nachdem er 1768 seinen Enkel Wilh. Chrph. Hollenhagen zum
Adj. erhalten hatte, † er zu Sessau 6. März 1771 als Senior
Ministerii im 92. J. seines Alters und im 57. seiner Amtsführung.
Sessau Invent. v. 23. Juli 1720 u. 21. Nov. 1768. — Land.-M., Wold.
M. 26 (eigenhänd. Brief v. 21. Sept. 1740). — Rhanaus zu Reimbis.
— Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.-Lex. — Papierstf. chr.
Konsp. (wo überall irrige Jahresangaben zu berichtigen). — Königsb.
Matr. Nr. 807.

Schmidt (oder Schmid), Johann Ernst, ein Kurländer, besuchte
seit 1689 und noch 1693 das Rigasche Lyzeum, wurde 5. Sept. 1704
zum P. für Murrhusen ord., 21. Sept. dess. J. daselbst introd.
und † wohl 1710 an der Pest, da dort 1711 ein anderer P. auftritt. Er
heiratete 13. Okt. 1707 Kath. Elisabeth Wengand, Tochter des
Hofmedikus Georg W.

Land.-M., Wold. M. 27 (Introd. Dat.). — Hochzeitsgeb. 1707 in Dorpat
Bibl. Mediana I, 137. — Redte Pressb. — Jahrb. f. Geneal. 1901,
S. 172.

Schmidt, Levin Michael, geb. zu Kalleten 22. Dez. 1740, wurde
im Hause eines v. Mirbach auf Stroden erzogen und stud. 2 J. in
Leipzig Theol. Nach seiner Rückkehr war er 10 J. Hauslehrer, dann
seit 1774 Rektor der Stadtschule in Goldingen, wurde 3. Nov. 1781 zum Adj. des deutschen P. in Goldin-
gen Mag. Joh. Wilh. Hänfelin voz., 8. Jan. 1782 ord., einige
Monate darauf introd. und folgte seinem Senior nach dessen im Juni
d. J. erfolgtem Tode im Amte. Er bediente auch die Schne-
pelsche Kirche sechs Mal jährlich. Verheiratet war er mit Marg.
Elisabeth Brasche, nahm 1803 seinen Schwiegersohn Joh. Chrph.
Willert zum Adj. und † 25. Jan. 1819. Er war der Großvater des
Prof. der Chemie zu Dorpat Karl Schmidt.

Dienstl. — Rhanaus zu Reimbis. — Personalb. d. Goldingensch. Wittw.-
Kasse. — Hennig S. 271 u. 365. — Mitau Intell.-Bl. 1819, Nr. 9.

Schmidt, Valentin Heinrich, geb. zu Riga 12. Juli a. St. 1775,
konnte anhaltender Kränklichkeit wegen erst spät regelmäßigen Unter-
richt genießen, besuchte von seinem 17.—23. Lebensjahre das Mitause
Petritum (doch nach R. Dannenberg erst im Schuljahre 1798/99
immatrikuliert) und ging dann, um Theol. zu stud., nach Kiel, wurde
aber kaum dort angekommen durch den bekannten Befehl des Kaisers
Paul zurückberufen. Er nahm nun eine Kanzelleistelle beim Polizei-
amt in Mitau an, gab sie aber bald wieder auf und widmete sich der
Landwirtschaft, verheiratete sich jetzt auch mit Anna Dor. Ber-
galt aus Riga. Als sich ihm aber die Aussicht darbot, durch einen

Jugendfreund in einigen J. eine Predigerstelle zu erhalten, trennte er sich zeitweilig von seiner Frau und stud. 1802—4 in Dorpat Theol. Nachdem er dann noch 2 J. in Riga sich mit dem Schulunterrichte beschäftigt hatte, konnte das ihm gegebene Versprechen gelöst werden und er erhielt 1806 das Amt eines P. zu W o r m e n (ord. 27 Mai d. J.). Schon nach 1 J. ergriff ihn aber seine alte Körperschwäche, die ihn bald außer Stande setzte, seiner Stelle weiter vorzustehen. Nachdem seine Amtsgenossen ihn fast 2 J. lang vertreten hatten, † er 23. April 1809 in Riga, wohin er sich einige Wochen vorher hatte bringen lassen.

Personalb. d. Goldingensch. Wittw.-Kasse. — Albanus Leichenrede auf ihn, in Grave's Magaz. 1817, S. 30—44. — Christf.-Lex.

Schmidt, Karl Gottlob, geb. 8. Okt. n. St. 1794 zu Glashütte im Königreich Sachsen, wo sein Vater Stadtrichter war, besuchte die Landschule in Meissen, stud. 1814—17 in Leipzig Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1823 Adj. des P. Joh. Heinr. Wäber in E d w a h l e n, 5. Mai daselbst ord. u. 6. Mai introd. und folgte seinem Senior, mit dessen Tochter J d a J u l i a n n e W ä b e r († 9. April 1874) er sich 4. Aug. 1823 verheiratete, nach dessen Tode 1824 im Amte. Ao. 1848 erhielt er den Titel eines Konfist.-Rats, wurde 18. Febr. 1854 als P r o p s t d e r P i l t e n s c h e n D i ö z e s e bestät., auch wurde ihm 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz verliehen. Vom Propstamte wurde er auf seine Bitte 23. April 1871 entlassen, feierte 6. Mai 1873 sein 50jähriges Amtsjubiläum, erhielt bei dieser Gelegenheit den Stanislaus-Orden II. Kl. und † 4. Jan. 1875, nachdem 1872—74 R. Nik. Eman. Rottermund bei ihm Adj. gewesen war.

Ueber seine Christf.-Lex. u. Nachtr. Hierzu kommen:

Das Erdenleben unseres Herrn, für religiös gebildete Mütter unter ihren Kindern und Lehrer, vorzüglich des Hauses. Leipzig, Barth, 1851. XII u. 352 S. 8^o. — 2. Th. ebenda, 1851. 665 S. 8^o.

Ehdoles Kahlra dsesminas. Jalgama, Steffenh. 1873. 40 S. kl. 8^o
Zahlreiche Aufsätze in den Latv. Anweis.

Schmidt, Dr. Fedor Johann Ernst, Sohn des Disponenten Ernst in Kemeln, geb. zu Bornsmünde 5. Dez. 1831, erhielt den ersten Unterricht durch Hauslehrer, besuchte 1847—53 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Hierauf war er Hauslehrer in Ragdangen, in Sturhof, dann in Birten, bestand die Konfist.-Exam. 1860 und 1861 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim Propste Raison in Groß-Aug. Nachdem er den Herbst und Winter 1864/65 mit der Familie v. d. Ropp-Birten zu Montreux verbracht, hierauf Italien und Frankreich bereist hatte, wurde er 20. Juni 1865 in Doblen zum Adj. des P. Alph. Wilh. Leonh. Kupffer in F r a u e n b u r g ord., blieb in dieser Stellung bis 1. Juli 1866, war dann Aug. 1866 bis April 1867 Adj. d e s l e t t. P. i n D o b l e n R. Wilh. Sylv. Bock und folgte in dems. J. einem Rufe als P n a c h N e u - A u g u s t u n d K e r f l i n g e n, wo er 2. Juli 1867 vom Gen.-Sup. Lemberg introd. wurde. Ao. 1883 gab er diese Stellung auf (Abschiedspredigt zu Neu-Aug 27 Febr. 1883) und weilte nun, auf soziologischem Gebiete literarisch tätig (Piendo-

nym: Dr. F. E. Warnack), meistens in Berlin, kehrte aber im Herbst 1884 wieder nach Kurland zurück, wo er als P. n a c h N e u h a u s e n v o z., 23. Okt. bestät. und 9. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Samberg introd. wurde. Im Nov. 1884 wurde er von der kgl. preussischen Regierung zum Professor honoris causa ernannt, nachdem ihm die Univ. Jena schon 1880 die Würde eines Dr. philos. erteilt hatte, auch erhielt er 1883 den Stanislaus-Orden III. Kl. Doch trat er schon 1887 abermals vom Predigamt zurück (Abschiedspredigt in Neuhausen 27. Sept.) und siedelte nach Deutschland über, wo er noch in demselben J. zum Pfarrer in Bruchmachterßen bei Wolfenbüttel in Braunschweig erwählt wurde. Von hier zog er 1895 nach Stuttgart, wo er † 28. (16.) Juni 1898. Er war seit Juni 1875 in kinderloser Ehe mit Joh. v. Wilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sachten, verheiratet, welche † zu Halle a. S. Juni 1878.

Ehret die Frauen. Beiträge zum modernen Kulturleben der Frauenwelt. 2. Aufl. Leipzig, Reichardt, 1882.

In Eigentumsfragen des unbeweglichen Kirchenvermögens der evang.-luth. Kirche im Gouv. Kurland. Mitau, Steffenh., 1879. 24 S. 8° (Anonym. Separatabdr. aus der Mitauschen Ztg.).

Das Prinzip der politischen Gleichberechtigung und die modernen Emanzipationsfragen. Hamburg und Mitau, 1881. 176 S. gr. 8°.

Die Notwendigkeit einer sozialpolitischen Propädeutik. Leipzig, 1882. 73 S. gr. 8° — 2. vermehrte Aufl. mit dem Ergänzungskapitel Volkheit und Volkhaftigkeit. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht, 1886. 8 u. 225 S. gr. 8°

Die Volkseele und die politische Erziehung der Nation. Berlin, ebenda, 1884. 472 S. gr. 8°

Die Soziologie Nichts. Berlin, ebenda, 1884. 216 S. gr. 8°

Die intellektualistische Glaubensdoktrin in ihrem Widerspruche zum Materialprinzip der protestantischen Kirche. Mitau, Behre, 1880. 94 S. 8°.

Die Soziologie im Umrisse ihrer Grundprinzipie I. Th.: Einleitung nebst Anhang mit Kategorien, Tafeln und Thesen. 1889.

Die sozialen Verhältnisse und die ethischen Grundgedanken. Braunschweig, Grüneberg, 1891.

Volkswohl und Staat. Braunschweig 1892. 70 S. gr. 8°.

Heil Alldeutschland allwege! Braunschweig 1895. 32 S. gr. 8° (Anonym).

Witt. u. Nachr. XIX (1863), S. 417—432 u. 493—522: Das Heilsbedürfnis und der Glaube. — XXIII (1867), S. 1—25: Fürbitte für die Toten. Ein Synodalvortrag. — XXX (1874), S. 1—22: Die Doppelnatur der Kirche gegenüber den Zeichen der Zeit. — XXXVI (1880), S. 271—382: Der Liberalismus und die Volksschule.

Balt. Monatschr. XXI (1872), S. 97—132: Die Prärogativen des Frauengesellschafts. — XXV, S. 556—563: Einige Worte zur Verständigung. — XXVII (1880), S. 19—62: Unsere Volksschulen in besonderem Hinblick auf Schulreglement und Anstruktion in Kurland. — XXVIII (1881), S. 102—140: Landbesitz der Kirche (auch im Separatabdr. 1883). — XXXIV (1887), S. 1—31 u. 95—133: Die Eigentumsfrage der Neuzeit. (Auch im Separatabdr. Reval, Lindfors Erben, 1887. 71 S. gr. 8°).

Schmöger, Wilhelm, aus Dresden geb., fürstl. kurländischer Schloß- (oder Hof-) Prediger, kaufte 18. März 1602 einen Stand in der neuen Kirche zu Mitau und kommt als Hofprediger 1608 und 1625 vor, er benutzte die Hofpredigerswidme und erhielt noch je 1½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer sowie 6 Faden Holz jährlich als Deputat und 40 Gulden im Jahre an Geld. Im Okt. 1625, als die Schweden Mitau zum zweiten Mal einnahmen und plünderten, hatte er in hohem Alter schwere Mißhandlungen zu ertra-

gen, wurde „jämmerlich tractiret, alles des Seinigen beraubt und nackt ausgezogen.“ Er † 1625, bei Joh. Bernemig Berufung zum Hofprediger war er schon tot. Seine Witwe Anna Schockmann, Tochter eines Rathsherrn aus Riga, bewohnte die Hofpredigerwidme Kuntzingen bei Siurgt und † 1643 oder 1644.

Land.-M., Ddg. 86, f. 4. — Nord. Archiv 1804, Febr. S. 103. — Inland 1848, Sp. 47. — Kurl. Sig.-Ber. 1889, S. 85. — Vergl. P. Wilhelm.

Schneider, Gjaiaß, wurde März 1625 Rektor der Stadtschule in Mitau und kann bis 1628, wo ein anderer Rektor angenommen wurde, dort im Amte gestanden haben. Am 13. Juli 1636 wurde er vom Siedelsichen Kirchspiele zur Ord. für die Kirche zu Siedeln vorgestellt, scheint aber wegen Wahlstreitigkeiten nicht hingekommen zu sein, da schon 1637 Georg Below hier als P. erscheint, der aber nur von einem Teile der Eingeweihten gewählt worden war.

Konfist.-Arch., Mitau Kirchenrechn. — Kam.-M. (Präsentation v. 1636). — Kurl. Sig.-Ber. 1890, S. 14. — Ltto Schulen S. CX.

Schneider, Johann, geb. in Memel, wurde 9. Sept. 1707 zum P. für Sturhof ord. und von da 1709 durch die Witwe Berg von Carmel nach Abillen voz. Nachdem er 1715 einen Ruf nach Goldingen ausgeschlagen hatte, ging er 1727 nach Windau, wo ihn der Sup. Gräven D. V. p. Tr., 13. Juli d. J. introd. Am 5. Sept. 1730 wurde er zum Propste der Goldingenschen Diözese an Nerejus Stelle voz. und † 1739. Er war zuerst mit einer Tochter des Propstes Nerejus verheiratet und sodann mit Marg. Meyer, der Witwe des P. Zul. Hartisch zu Wormen, der das Trauerjahr am 12. Juni 1739 vergönnt wurde. Sie war eine Schwester der Rath. Meyer, der Frau des P. Heiligendörffer und Mitbesitzerin des Gutes Feldhof und des Erblehns Verreneek, das die Schwestern 1732 an Eljab. Tegder vermitw. Leutnant Schwander für 2000 fl. Alb. verkauften.

Windau Invent. v. 1727. — Land.-M., Ab. 1729, S. 149 u. 1730, S. 335. Goldingen altes Stadtbuch 1732. — Tetsch I, 262 u. II, 342. — Hennig S. 226, 270 u. 281.

Schneider, Otto Friedrich, Sohn des P. Joh. in Windau, stud. seit 1734 in Rostock und seit 1736 in Jena. Am 20. Jan. 1746 erging an den Sup. M. Gräven der herzogl. Befehl, den von Fr. Korff nach Schauffhnen voz. stud. theol. D. Fr. Schneider praevio examine zu ord. und dort zu introd., jedoch kann er garnicht dahin gekommen sein, sondern wurde als Adj. des P. Herm. Konr. Stender in Laßsen, dessen Tochter Anna Dor. Stender er heiratete, angestellt, vermutlich 1746, als sein Senior erblindete, † aber 1754 als Adj.

Land.-M., Ab. 1746, S. 26. — Rede Pressb. — Stender's Leben S. 9. — G. v. d. Ropp. — Egarbt.

Schödemacher, Wilhelm, wurde 8. Nov. 1591 zum P. in Merjt bestellt, als hier eben eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er war bis dahin P. in Sekwegen in Livland gewesen. Der Merjtsche Visit.-Rezeß vom 14. Dez. 1596 erwähnt seiner noch. Er † 1604.

Merjt Visit. v. 1591 u. 1596. — Mjlich's Kirchendr. v. Merjt. — Rede Pressb. — Rapierfth Beitr. IV 205.

Schöll, Mag. Johann Gabriel, geb. 24. Juni 1750 in Mitau, wo sein Vater Knopfmacher war, besuchte zuerst die Stadtschule daselbst unter dem Rektorate Math. Fr. Watſon's und war dann 3 J. Hauslehrer. Er stud. 1773—75 zu Erlangen Theol. und verteidigte dort zur Erlangung der Mag.-Würde eine Dissertation. Von einer weiten Reise durch Deutschland heimgekehrt, hielt er sich in Riga auf, wo er 1776 als **Diaconus** an die Nikolaikirche in **Pernau** bez. und 19. Jan. 1777 in Riga ord. wurde. Nachdem er 1780 einen Ruf nach **Ermes** in Livland ausge schlagen hatte, folgte er einem Rufe vom 3. Aug. 1782 zum deutschen Frühprediger in **Bauske**, wo er 13. Juli, D. IV p. Tr. 1783 vom Sup. Huhn introd. wurde. Am 18. Juni 1793 ernannte ihn der Herzog zum **Bauske'schen Propste**. Während der Statthalterſchaftsverfaſſung 1796 wurde er Mitglied des kurl. Konſiſt., war 1797 als Propst Glied der Kommission zur Abfaſſung einer kurl. Kirchenordnung und wurde 1806 zum Konſiſt.-Rat ernannt. Seine erste Gattin war **Sophie Magdalena Perkovius** (geb. 1735), Tochter des Pfandbesizers auf Witwenhof Georg Heinr., die ihn auf ihre Kosten hatte studieren lassen. Nach ihrem am 14. März 1810 stattgefundenen Tode heiratete er **Ottilie Elije Rosenberger**, Tochter des P. Otto Ludw. in Neuenburg, welche † zu Halle a. S. 1852, 80 J. alt. Er selbst † 14. Juni 1811, bald nach seiner zweiten Hochzeit.

Dienstl. — Bauske Invent. v. 15. Juli 1783 u. Kchb. (wonach geb. 1749, † 13. Jan. 1811). — Personalb. der Grobinſch. Pred.-Witwen-Kasse. — Mitauſche Ztg. 1793, Nr. 54. — Schriftſt.-Ver. — Papierſch Beitr., Heft 4, S. 35.

Schön, Philippus, soll 1644 P. in Kruthen (P. Einhorn's Pred.-Verz.) gewesen sein, für ihn ist aber da kein Platz. Im Pred.-Verz. von 1648 wird er als P. zu **Wirgen und Gramsdien** aufgeführt. Am 8. Mai 1661 supplizierte **Dor. Speher**, seel. Ph. Sch. P. zu Wirgen Witwe wider seel. Mich. Noldes Erben wegen Auszahlung des von ihrem seel. Manne verdienten Salars. Er war wohl der Vorgänger **Sam. Khanäus II** in Wirgen.

Land.-A., Ab. 1661, f. 146.

Schön, Dr. Karl Christoph, Sohn eines Amtmanns, geb. zu Postenden 22. Dez. n. St. 1775, stud. 1794—97 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Nachdem er 1801 vom Kirchspiele zum deutschen P. in **Durben** erwählt war, wurde er als solcher 19. Nov. vom kurl. Konſiſt. bez., 25. Mai 1802 ord. und trat sein Amt daselbst 2. Okt. an. Da indessen seiner Bestät. durch Streitigkeiten des Kirchspiels mit der Witwe seines Vorgängers **Joh. Chrph. Baumbach** Hindernisse entgegen traten, indem diese sich wegen angeblicher Ansprüche eines ihrer Söhne an das Pastorat an den Kaiser gewendet hatte, so mußte auf Befehl des Senats eine zweite Wahl vorgenommen werden. Schön erhielt jedoch abermals die Mehrheit der Stimmen, wurde durch ein Konſtitutorium des Reichs-Justiz-Kollegiums vom 12. Juli 1804 bestät. und 28. Aug. vom Grobinſchen Propste **Joh. Magnus Lannitz** in die Durbenſche Kirche, die er bis dahin bedient hatte, introd. Er erhielt 1810 von der Univ. Jena die Würde eines

Dr. philos., wurde 22. Sept. 1832 zum Propste der Grobin-
schen Diözese bestät. und 1842 Konfist.-Rat. Nachdem er 1850
das Propstamt niedergelegt und 1854 sein 50jähriges Amtsjubiläum
gefeiert hatte, † er 16. Juli 1855. Er war mit Wilh. Kant,
Tochter des P. Joh. Heinr. in Alt-Rahden, verheiratet, welche † 19.
Nov. 1835. Obgleich Schön sein ganzes Leben wissenschaftlichen Be-
schäftigungen, besonders naturhistorischen Stud. widmete, ist er doch
nicht als Schriftsteller aufgetreten. Seine Bibliothek dürfte damals
die größte Privatbibliothek in Kurland gewesen sein.

Latw. Anz. 1855, Nr. 49, Beil.

Schön, Karl Heinrich, Sohn des Propstes K. Chrph., geb. zu
Durben 1. Nov. 1805, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, stud.
1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1829
in Erlangen fort. Hierauf war er Hauslehrer, bestand inzwischen
1831 und 1832 in Mitau die Konfist.-Exam. und wurde 14. Nov.
1837 in Mitau zum P. in Sackenhauseu ord., trat sein Amt 1.
Nov. an und wurde 30. Jan. 1838 dajelbst introd. Er war mit Wilh.
Elisab. Möller († zu Libau 15. Dez. 1889) verheiratet und †
23. April 1867 in Libau, wohin er sich behufs Heilung einer Krank-
heit begeben hatte.

Schön, Rudolf, Sohn des P. K. Heinr., geb. zu Sackenhauseu 17.
April 1847, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte
1865—69 das Libauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1870—75 in
Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1876 und
1877 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Guleke in Smilten
und Bursch in Grenzhof. Am 22. Mai 1877 wurde er in Mitau zum
P. für Krettingen im Gouv. Kowno ord., ging von da Juni
1880 als P. nach Szaimen in dems. Gouv. und endlich April
1882 als Lettischer P. nach Libau, wo seine Introd. durch
Gen.-Sup. Lamberg Okt. 1882 stattfand. Er erhielt 1897 das goldene
Brustkreuz. Nachdem am 1. Juli 1901 die lett. Gemeinde geteilt
worden war, bediente er die lett. Gemeinde zu Alt-Libau.
Es waren bei ihm: Erste Adj. Th. Fr. Bernewitz 1894—1900,
Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1900—06. Zweite Adj. Ludw. Konst.
Thielemann 1898, Wilh. Jak. Joh. Freiberg 1898—1900, K. Jeanvot
Otto Goldberg 1900—1, Chru. Deyne 1901—4, Joh. Roman
1904—6. Auf sein Gesuch wurde er 17. Juli 1906 wegen Kränklich-
keit vom Amte entlassen. Seit 2. März 1880 ist er verheiratet mit
Charl. Wilh. v. Panger, Tochter des Majors der Grenz-
wache Paul. Er lebt in Libau.

Schönflies, Martinus, wurde von Ernst v. Sacken, Erbherrn auf
Schnepehn, 40. Aug. 1628 zum P. nach Schnepehn bez. Am
selben Tage fundierte Sacken die Kirche und das Pastorat zu Schne-
pehn. Am 22. Sept. 1646 ist von des sel. P. in Schnepehn Martini
Schönflies Haus in Goldingen die Rede.

Land.-A., Schnepehn Briefl. — Goldingen altes Stadtb.

Schöning, Heinrich, war zwischen 1621 und 1628 eine kurze Zeit Adj. des P. Heinr. Marquardt in Biltten.

G. Hünede im Biltten Kchb.

Schreiber, Mathias, P. zu Ermahlen, Senior, führte in Ermangelung eines Kirchenvorstehers von 1598 Octava p. Tr. bis 1622 die Ermahlenischen Kirchenrechnungen und legte sie 1. Okt. 1623 der Kirchenvösit. vor, auch beschwerte er sich 1629, daß man ihm Kirchengelühren schuldig geblieben; hier wird er H. Mathias genannt.

Ermahlen Kirchenarch., Bist.-Bez. v. 3. Eft. 1623 u. v. 17. Juli 1629.

Schreyer, auch Schreer, Johann, wurde vom Bürgermeister und Rat 3. April 1658 zum Konrektor der Schule in Mitau präsentiert und 1661 deren Rektor. Ao. 1666 wurde er deutscher Diakonus in Bauske, nachdem diese Stelle 6 Jahre vakant gewesen, und † 27. Okt. 1687 an der Pest. Er heiratete Donnerstag u. Lätäre 1660 Marg. Agricola, des Mag. Hieronymus Lüderus Witwe, die noch 1692 genannt wird.

Land.-M., Kb. 1658, f. 437, 1665, f. 146, 1687—88, f. 142. — Mitau Kchb. 1660. — Bauske Kchb. — Titto Schulen z. CXI.

Schröder, Albert, heißt im Windauischen Stadtbuche beim J. 1542 „unze pastor und prädicante“ und kommt als Herr Albert schon 1541 und noch 1551 im Ratsarchiv vor. Auch Jürgen Padel nennt ihn 1. Jan. 1540 Kerkherr zu Windau.

Jürgen Padel's Aufzeichn. in Mitt. d. Rigasch. Altertumsgef. XIII, z. 305.

Schröter, Stephan, sollte als stud. theol. laut Befehls Herzogs Friedrich v. 7 März 1630 dem P. Kasz. Oberg adjungiert werden, folgte ihm aber nach dessen noch in demselben J. erfolgtem Tode als P. zu Neu-Auz, am 10. Okt. 1630 war er es schon. Am 23. Mai 1634 wird er noch P. in Neu-Auz genannt, 1637 war aber bereits Andr. Cocus dort P. Verheiratet war Schröter mit einer Tochter des P. Kasz. Berg, die später sich mit seinem Nachfolger Cocus vermählt zu haben scheint.

Land.-M., Kb. 1630, f. 468, 1623—40, f. 66, 71 u. 201.

Schulmann, Andreas, geb. von lett. Eltern zu Plattgalln im Hajenpothischen 10. Jan. 1820, erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorate Neuhausen, war dann viele J. Küster, Volksschullehrer und Schreiber zu Jwanden, bereitete sich während dieser Zeit durch Selbststud. zur Univ. vor und stud. 1850—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Noch während er Student war, trat er als Schriftsteller in lett. Sprache auf. Hierauf war er 1855—57 Hauslehrer in Ellern, Stabben und Pastorat Saucken und bestand in- zwischen in Mitau 1855 und 1856 die Konfist.-Exam. Am 12. Mai 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Siefers in Saucken und Ellern ord., blieb in dieser Stellung bis 18. Mai 1859, war dann bis 13. Nov. d. J. Vikar an der Jesuskirche in Riga und wurde 27. Nov. 1859 Adj. des P. Joh. Ludw. Melville in Ruzgau und Heiligen-Aa. Nach dem am 14. Dez. 1860 erfolgten Tode seines Seniors folgte er diesem

im Amte, wurde 24. Sept. 1861 vom Grobinischen Propste Jeannot Emil v. d. Launig introd. und † 20. (8.) Aug. 1880 zu Bad Nauheim im Großfürstenthum Hessen, wohin er sich als Kranker begeben hatte. Verheiratet war er seit 30. Mai 1876 mit Math. Elise Asquith, Tochter des Gutsbesizers Rich. in Preußen, welche sich 1883 mit einem Kaufmann in Ost-Preußen verband.

Pasaule un daudj no ta, kas pasaule atrohnas. Par derigu un pamahzidamu laifa laurekli preefsh jemneeseem. 4 Heischen mit 55 Abbildungen. Dorpat, Laafmann, 1852—55. 152 S. 4°

Šwehtdeenās šwehtiba un šwehtdeenās grehfi. Iščetri špreddiķi pehķ Ahl-selba wahķu špreddiķeem jaraķķiri. Riga, Plateķ, 1859. 60 S. 8°

Gedichte in d. Latw. Woiķ., H. Tren's Latw. laučķu draugķ und in mehreren Kalenderbeilagen.

Latw. Woiķ. 1880, Beil. 38.

Schulte, Schultetus. Joachim, war 1562 und 1566 deutscher P. zu Talsen. Am 12. Juli 1566 legte er vor dem Windauschen Magistrate Zeugniķ ab wegen neuer Grenzkreuze, so Markus Willen Witwe machen lassen. Die Wille besaķen Engelzeem und Teile von Schujen im Talsenischen.

Ed. v. Jirdķ nach Dursuppen Briefl.

Schulķ, Johann, wurde 18. Mārz 1677 als P. nach Struthen voķ., ging aber bald (vermutlich 1684) nach Schleķ, wo er bis 1693 im Amte geblieben sein kann. Seiner Witwe wird 1699 gedacht.

Ugahlen Rchb. 1699. — Teiķķ III, 336.

Schulķ, Adam, wurde vom Windauschen Hauptmanne Ernst v. d. Brüggen zum P. zu Stenden voķ., worauf 22. Okt. 1692 an den Sup. Gerh. Kemling der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und hernach dort zu introd. Als P. zu Stenden war er 4. Adv. 1701 bei Introd. von Joh. Ehrph. Häserung in Zabeln anwesend und mag 1710 an der Pest gestorben sein. Seiner Witwe Anna Hedwig Brunnengräber geschieht 1714 Erwāhung.

Land.-M., Wob. M. 26 u. Chpt. Indum 68, f. 43. — Zabeln Invent. v. 1701.

Schulķ, Mag. Christoph, geb. zu Königsberg 15. Mai 1702, wurde 12. April 1738 als Adj. des deutschen Frūhpredigers Bertram Hildebrand nach Bausķe voķ., 6. Juli ord. und D. VII p. Tr. d. J. vom Sup. Grāven introd. Er folgte seinem Senior, mit dessen Tochter Anna Luīķa Hildebrand er seit 8. Okt. 1739 verheiratet war, 1743 im Amte und † 13. Mai 1751. Während seiner Amtsführung geriet er mit einigen Gemeindegliedern in Streit und erhielt, nachdem die Sache zur Landtagsbeschwerde geworden war, 1744 einen Verweis. Seine Witwe heiratete 1752 den P. Heinr. Fr. Heermagen in Riga.

Bausķe Invent. v. 21. Juli 1738 u. 3. Juli 1752. — Landtagsaravamina v. 1744 (Sandichrift). — Rede Presb. — M. Buchholz zu Mhlich Pred.-Chron. — Grāven S. 22.

Schulķ, Ewald, geb. 19. April 1747, wurde als Adj. des P. Fr. Willh. Rede in Zirau D. XVIII p. Tr. 1785 ord. und introd., folgte seinem Senior 1786 im Amte und † 6. Febr. 1799. Er war

zuerst seit 1. Juni 1787 mit **S u j. D o r. E n g e r t** verheiratet, welche † 24. Dez. 1789, dann seit 10. Okt. 1790 mit **E l i s a b. W i l h. M a r i e B ü t t n e r**, Tochter des Piltenschen Sup. Joh. Georg, welche † 28. Okt. 1812 im 45. J.

Personalb. d. Piltensch. Wittw.-Kasse. — P. Sawall's Kollektan. — Schriftst.-Lex. (zu berichtigen). — Mitau'sche Ztg. 1799, Nr. 18 (hiernach † Sch. im 55. J.) u. Zittel.-Bl. 1812, Nr. 90.

Schulze, Johann Franziskus, geb. 1706, als Schründena-Curonus in minorennem Alter stehend 1720 in Königsberg immatrikuliert, wurde 1740 vom Sup. Gräven zum **P f ü r W a h n e n** ord. und † daselbst 27. Sept. 1770. Er heiratete 1740 **E l i s a b. R u p r e c h t**, Witwe des P. Joh. Jak. Schmidt II in Lippaicken und vermählte sich nach deren 11. März 1751 erfolgtem Tode 1752 mit **M a r g. M a g d a l. R h a n ä u s**, welche † im Pastorate Landjen 1. Aug. 1796.

Land.-M., Ab. 1739, S. 720 u. Sept. Mitau 33, f. 6 u. 31. — Rhanaüs zu Reimbits. — Alapmeyer, Goldingen Pred.-Wittw.-Kasse, S. 10 u. Personalb. dazu. — Mitau'sche Ztg. 1797, 7. Stück. — Königsb. Marr. Nr. 989.

Schulzen, Mag. Johann Friedrich, wurde 7. Okt. u. St. 1734 durch Georg Dietr. Behr, Hauptmann zu Grobin, als **P n a c h U g a h l e n** vorz. und D. XXII p. Tr. desl. J. vom Sup. Joach. Kühn ord. Am 2. Juni 1736 erging an **M a r i a B a r b a r a S a r t m a n n**, Witwe des Dr. med. Utr. Wilh. Rhode zu Libau und Tochter des P. Chrn. Gotth. Hartmann zu Dondangen, der Dispens, sich ohne vorangegangene Proklamation mit ihrem Bräutigam Mag. Sch. in Ugahlen kopulieren zu lassen. Er hat das Kirchenbuch bis Sept. 1744 fortgeführt (wonach eine Lücke bis 1748 da ist). „Seines ärgerlichen und fiederlichen Lebenswandels wegen, da er sein Dienstmädchen geschwängert, wurde er von dem Besitzer von Ugahlen v. Behr Ende 1744 gezwungen, sofort seine Pfarre zu verlassen, worauf er sich nach Memel flüchtete, aber gleich darauf, auf Klage des Piltenschen Sup. Dietr. Chrn. Wölffer, unterm 30. März 1745 vom Piltenschen Landratskollegium ediktaliter auf den 29. Aug. 1745 zitiert wurde, um gänzlich seiner geistlichen Würde entsetzt zu werden“ (Woldemar). Der formelle Urteilspruch erfolgte 29. Aug. 1747: Sch. wurde für immer aus dem Piltenschen Kreise removiert und zu 100 Rtl. Unkosten verurteilt, die ad pias causas der Hagenpottischen Kirche zugewiesen wurden. Noch 1750 hielt er sich in Memel auf.

Land.-M., Ab. 1736, S. 256 u. Prozeßakte in Abt. Piltzen — Eigenhänd. Notiz im Ugahlen Abh. — Brief aus Memel im Windau Ratssarchiv. — S. Woldemar zu Rede aus d. kurl. Ritterchaftsarchiv.

Schulz, Johann Georg, aus Abgunst in Kurland, wurde als Cand. 20. Febr. 1715 zum lettischen **P i n G o l d i n g e n** erwählt und in deml. J. vom Herzoge bestät. Er wohnte auf dem Gültchen Alt-Goldingen, † aber schon 1723. Im Goldingenschen Kircheninvent. vom 20. Mai 1723 wird er noch als lebend angeführt, wurde aber 22. Juni d. J. „besäutet“ Wenn er identisch sein sollte

mit dem Joh. Georg Schulz Schleka-Curonus, der 1705 die Univ. Königsberg bezog, wäre er wohl ein Sohn des P. Joh. zu Schled.

Goldingen Kirchenrech. — Hennig Z. 280 ff. — Königsb. Matr. Nr. 881.

Schulz, Konrad, Sohn des Glasermeisters Mik. in Mitau, geb. dajelbst 1. Jan. 1731, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und seit 1743 beim Organisten Bolz in Doblen. Zugleich ging er aber zweimal wöchentlich zu Fuß zu dem eine Meile entfernt wohnenden frühern Mitauischen Prorektor Jsaak Bauer, der ihm Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache gab. Bald machte er darin so gute Fortschritte, daß er 1748 einen lateinischen und bald darauf einen griechischen Brief an den Doblenischen Propst Dav. Pflugradt schreiben konnte, in welchem er um Unterstützung zum Studiren bat. Durch dessen Empfehlung und Fürsprache erhielt er die Mittel 1751 die Univ. Königsberg zu beziehen, wo er Theol. stud. und 1754 öffentlich disputierte. Im Mai 1755 kehrte er zurück und wurde Lehrer beim Propste Pflugradt. Eben hatte er sich vergeblich um das Mitauische Rektorat beworben, als er als P. nach Szaimen zog. wurde; er wurde 6. Juli 1759 ord. und 9. Aug. d. J. dort introd. Obgleich P. in Litauen, gehörte er seiner Vok. nach doch zur Bauskeischen Diözese und war dem kurl. Konfist. unterworfen, bis 1783 in Wilna ein besonderes Konfist. — Collegium synodale repraesentativum — errichtet wurde, zu dessen Einrichtung er den Plan entworfen hatte und bei welchem er die Würde eines Assessors und eines Generalseniors von Litauen erhielt. Für seine Gemeinde entwarf er 1782 eine Kirchenordnung, welche 1783 die Bestät. des Synodal-Kollegiums erhielt, und 1790 den Plan zu der dort gestifteten Gemeindeschule, betrieb den Bau der 1786 gegründeten und 1793 eingeweihten neuen Kirche und erwarb sich hohe Verdienste nicht bloß um seine Gemeinde, sondern um ganz Litauen. Er war Mitstifter der 1772 errichteten Bauskeischen Prediger-Witwenkasse, deren Statuten er entwarf und 1782 für den Druck revidierte, und von der Stiftung bis 1784 Assessor der Kasse. Ao. 1795 nahm er seinen Sohn Liebegott Otto Konr., und als dieser 1800 nach Birsgalln ging, seinen Schwiegersohn Joh. Dietr. Hartmann zum Adj. Er war seit 17. Mai 1761 mit Kath. Magdal. Rosenberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheiratet, welche † im Pastorate Grenzhoj 19. Dez. 1814 im 80. Lebensj. Er selbst † 23. Jan. a. St. 1802.

Rede an Schulz Grabe von Böhlendorff u. Bursh, Mitau 1802. — Zimmermann lett. Lit. Z. 83 ff. — Schriftst.-Lex. — Napiersthy Chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1814, Nr. 104. — Königsb. Matr. Nr. 1309.

Schulz, Liebegott Otto Konrad, Sohn des Generalseniors Konr., geb. zu Szaimen 21. Mai n. St. 1772, wurde zuerst von seinem Vater, dann im Bliedenschen Pastorate unterrichtet, besuchte 1789—90 das Mitauische Petrinum und stud. 1791—93 Theol. in Jena, wohin ihm die Szaimenische Gemeinde, welche ihn bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen Kirche dajelbst am 29. Sept. 1793 zum Adj. seines Vaters in Szaimen erwählt hatte, die Berufung dazu sandte.

Nachdem er im Herbst 1794 heimgekehrt war, wurde er 20. Febr. n. St. 1795 in Szaimen examiniert und ord., ging aber von da 4. Juli 1800 als Adj. des P. Heinr. Dietr. Kerkovius nach Birsgalln. Da jedoch die Besitzerin des Gutes sich im Auslande aufhielt und seine Anstellung nur auf dringenden Wunsch der Gemeinde mit Bewilligung des Konfist. geschehen war, so erfolgte die eigentliche Konf. erst 16. April 1801 und er wurde, nachdem er sein Colloquium mit dem Sup. Odel und Propst Joh. Gabr. Schöll gehalten hatte, 5. Mai 1801 in sein neues Amt introd. Hier folgte er nach einigen Monaten seinem Senior im Amte und hatte in spätern Jahren viel Schweres zu leiden. Diebstählen brachen öfters in sein Haus und beraubten ihn; endlich verlor er 22. Febr. 1824 durch eine Feuersbrunst seine ganze Habe, seine Bibliothek von mehr als 1500 Bänden und seine literarischen Arbeiten, wobei zugleich die seit 1753 geführten Kirchenbücher und die Papiere der Bauscheschen Prediger-Witwenkasse verloren gingen. Ao. 1833 erhielt er seinen Sohn Rud. zum Adj., wurde 1837 zum Konfist.-Rat ernannt und † 8. Febr. 1840. Er war seit 6. Juli n. St. 1800 mit Marie Elisabeth Konst. Mhlich, Tochter des P. Gottfr. Georg in Nerst, verheiratet.

Zimmermann lett. Lit. S. 96. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 19. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierfky chr. Konf. — Usmann's Mitt. IV, 296. — Inland 1840, Sp. 190.

Schulz, Dr. Karl Dietrich Chregott, Sohn des Generalseniors Konr. in Szaimen, geb. 1778, stud. seit 1797 in Königsberg, Jena und Leipzig und war dann Lehrer bei v. Korff in Wahren. Im Mai 1807 wurde er P in Schoden, ging von da im Jan. 1814 nach Szaimen und † zu Mitau 9. Aug. 1817. Er war mit Charl. Bläse verheiratet, welche † zu Mitau 19. Aug. 1872.

Nede Pressb. — Inland 1853, Sp. 309. — Königsb. Matr. Nr. 1753.

Schulz, Rudolf, jüngerer Sohn des P. Liebegott Otto Konr., geb. zu Birsgalln 5. Aug. 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1824—26 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1830 in Mitau, war bis 1832 Hauslehrer, wurde 23. Febr. 1833 zum Adj. seines Vaters in Birsgalln bez. und dazu 5. März d. J. ord. Da jedoch sein Vater und er in Streitigkeiten mit der Besitzerin des Guts, der Gräfin Mengden, gerieten, entschloß er sich, seine Stellung aufzugeben, und bewarb sich 1836 um das Pastorat Lippaicken, wohin er auch bez. wurde. Weil aber sein vom Alter gebeugter Vater seiner nicht entbehren konnte, so trat er die Konf. zu Gunsten seines Freundes Ad. Wilh. Beuthner wieder ab und blieb in seinem Amte. Wie vorauszusehen war, erhielt er nach dem Tode seines Vaters die Nachfolge nicht, obgleich seine Gemeinde vielfach darum bat, und bewarb sich 1840 wieder um Lippaicken, das inzwischen erledigt worden war, hielt daselbst 24. Juni d. J. seine Probepredigt und wurde zur Bestät. vorgestellt. Statt dessen traf aber aus St. Petersburg die Weisung ein, den P. Chrph. Joh. Fuchs zu Dünaburg zu wählen, dem früher die erste erledigte Konfist.-Pfarre

zugesichert war. Nach einigen Verhandlungen wurde jedoch Schulz 21. Nov. 1840 für Lippaiden bestätigt, hielt am 1. Weihnachtsfeiertage d. J. seine Abschiedspredigt in Birzgalln und trat sein Amt 1. Jan. 1841 in Lippaiden an, wo ihn während erledigter Superintendentur der P. Fr. Ant. Bodhorn zu Odien 9. Febr. dess. J. introd. Nach 9 J., in denen er sich eifrig bemühte, den traurigen Zustand der Gemeinde, Kirche und Widme zu verbessern, folgte er dem Rufe zum lettischen Stadtprediger in Mitau, wo neben die lett. Stadt- und Landgemeinde endgültig getrennt worden waren (s. P. Wilh. Pantenius), trat sein neues Amt am Palmsonntage 1849 an und wurde 5. Juni d. J. introd. Gleichzeitig war er bis 1861, wo ein besonderer P. für sie angestellt wurde, Prediger an der Armenkirche und an den Gefängnissen und den Wohltätigkeitsanstalten der Stadt. Er war 1852—59 kurl. Direktor und 1859 bis 8. Okt. 1864 Präses der lett.-lit. Gesellschaft, auch zweimal Präses des kurl. Tierichsvereins. Ao. 1865 erhielt er das gold. Predigerbrustkreuz. Er † 21. Febr. 1866. Auf dem Gebiete der lettischen Literatur hat er sich durch eifrige Tätigkeit große Verdienste erworben. Seit 6. Juli 1833 war er verheiratet mit *Eveline Schulz*, Tochter des P. R. Dietr. Ehregott in Szaimen, welche † 26. Juli 1865.

Wilhelm Pantenius, Jelgawaš latweešu draudses rihta-mahzitašs. Jelgawa, Steffenh., 1850. 108 Z. 12°

Krištigas baņizās stāstīu grahmata, šķolahm un mahjahm par šwehtu mahzibu apgahdata, ar bildehm pušhtota un ar kalweešu grahmatu-beedribas sīnuu no Mahzu mālōdas pahrtulfoia. Jelgawa, Lucas, 1853. VIII u. 224 Z. 8°

Giropas Lantfahrte, 1854. — Afias Lantfahrte, 1855. — Kanaanas Lantfahrte, 1855. (Jede 1 Bog. gr. fol.). — Arimes Lantfahrte, 1855 (kl. fol.). — Amerikas Lantfahrte, 1856.

Giropas Latweešu Lantfahrtes ištahstīchana. Jelgawa, Steffenh. 1854. 67 Z. 8°

Afias Latweešu Lantfahrtes ištahstīchana. Jelgawa, Steffenh. 1855. 132 Z. 8°

Amerikas Lantfahrtes ištahstīchana. Jelgawa, Steffenh. 1857. 132 Z. 8°
Awritas un Austraļas lantfahrtes, lihš ar ļaules un winas gahju-swaigšnu bildehm uš weenu lappu lohpa drukataš. Jelgawa, 1860.

Mahju-dakterš, jeb ļauna wešelibaš grahmata. Šcho grahmatu šarastījis R. Burh, kursēmmeš dakteru-teešas wežakais un Latweešcheem pahrtulfojis R. Schulz. Jelgawa, Steffenh., 1859. XX u. 45 Z. kl. 8°.

Pluddu-breešmaš. Šcho stāstīu Latweešcheem par derriqu mahzibu un laika-kawessī no Mahzu grahmataš pahrtaišījis R. Schulz. Jelgawa, Lucas, 1860. 76 Z. kl. 8°

Raimina namš. Jelgawa, Steffenh., 1860. 76 Z. 8°
Basaules-stāstīu-grahmata. Jelgawa, Steffenh., 1860. 288 Z. kl. 4°. (ar 46 bildehm).

Magaž. d. lett. lit. Gef. XI, 2 (1856), Z. 13—30: Ueber lettische Eigennamen und die in die lettische Sprache aufzunehmenden Fremdwörter. — XIII, 1 (1863), Z. I—VIII: Wortwort.

Uebersetzte das 1861 emanirte Bauergesetzbuch für ganz Rußland ins Lettische.

Redigierte von 1849 bis zu seinem Tode die Latweešu Amīšes und schrieb dazu viele Aufsätze, insbesondere die sehr beliebt gewordenen karra sinnaš. Der Absatz des Blattes stieg unter seiner Redaktion von kaum 200 Exempl. auf mehr als 4000. (Inland 1856, Z. 293 ff.).

Redigierte seit 1850 die „Kurländischen landwirtschaftlichen Mitteilungen“ und schrieb dazu mehrere Aufsätze, z. B. „die Reform des Ackerbaus in Kurland“ 1852, Nr. 1, 2 u. 3.

Redigirte 1864 u. 1865 das „Volkssblatt für Stadt und Land der Baltischen Provinzen“, (erschien einmal wöchentlich 8 Z. gr. 4° in deutsch. Spr.).
 Refr. in Latw. Wsif. 1866, Beil. 11, 15, 17 (von P. G. Vierhuff in Schloß)
 u. im Magaz. d. lett. lit. Gel. XIV, 1 (1868), Z. 1—8 (von P. A. v. Raifon).

Schulz, Rudolf Konrad Albert, Sohn des P. Rud., geb. zu Birsgalln 19. Dez. 1837, besuchte 1849—51 in Mitau die Privatschule seines Mutterbruders K. Lionel Schulz und dessen Nachfolgers Dr. K. Hechel, 1852—56 das Mitauische Gymnas., hierauf bis 1858 die Schmidtsche Privatlehranstalt in Jellin, Abiturient, und stud. 1858 in St. Petersburg Philos. und 1859—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1864. Nachdem er Hauslehrer in Bauske gewesen, die Konfist.-Exam. 1864 in Mitau abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Seiler in Bauske und seinem Vater in Mitau gehalten hatte, wurde er 25. März 1865 in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1866, wo er Nachfolger seines Vaters als lettischer Stadtprediger in Mitau wurde (Amtsantritt 30. Juli, Introd. 21. Aug. d. J. durch Gen.=Sup. Lamberg). Hier war er Direktor der lettischen Taubstummenanstalt, seit sie 1870 in Kirchholm begründet war, und hatte namentlich seit ihrer Verlegung von da nach dem Höschen Karolinenhof bei Mitau im J. 1873 viele Verdienste um die Förderung der Taubstummenangelegenheit im Lande, er blieb Direktor der Anstalt bis 1880; auch war er 1867—78 Präses und von da ab Ehrenpräses des kurl. Tierschutzvereins. Ao. 1879 wurde er von Mitau nach E d a u u n d L a m b e r t s h o f v o z., verabschiedete sich von seiner Mitauischen Gemeinde 9. Dez. d. J., trat 13. Dez. sein Amt in E d a u an und wurde dort 3. Febr. 1880 vom Gen.=Sup. Lamberg introd. Er erhielt 1897 das goldene Prediger=Brustkreuz und wurde im Jan. 1899 zum P r o p s t e d e r B a u s k e i s c h e n D i ö z e s e b e s t ä t. Adj. waren bei ihm: Paul Fr. Kleinenberg 1894, K. Ad. Gläjer 1895—99, Mfr. Gotth. Döllert 1899—1903, Fr. Ludw. Bernh. Kornel. Treffner 1903—6. Er war seit 27. Febr. 1867 vermählt mit E m m a O t t i l i e J o h. E l z b e r g, Tochter des Kronsförsters Heinr. Georg in Alschwangen, welche † zu Kemmern 24. Juli 1875, und verband sich dann 20. Jan. 1877 mit M a r i e T h e o p h i l e S u l d a u l l m a n n, Tochter des Brauereibesizers und Rathsherrn Georg Sam. in Mitau, welche † 20. Nov. 1900. Er selbst † 15. Okt. 1906.

Ekimibas gulta. Apzereščana pahr švehtu Matteus 9, 1—8 no L. Versmann šarasktita. Mitau, Besthorn, 1872.

Berichte über die Taubstummenanstalt Karolinenhof bei Mitau in Mitt. XXVII, Z. 556—564, XXXIII, Z. 560—568, XXXV, Z. 38—46, XXXVI, Z. 39—44.

Aufsätze belehrenden Inhalts in d. „Kurfemes Kalenderis“ pro 1871, 1872, 1873.

War 1867—79 ständiger Mitarbeiter an d. Redaktion d. Latw. Wsif., besonders ihres polit. Teils.

Schulz, Karl Rudolf Hermann, Sohn des P. Rud., geb. zu Mitau 2. Aug. 1855, besuchte 1864—67 die Pensionsanstalt im Siurtschen Pastorate und 1868—76 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—81 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.Exam. bestand

er 1881 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Eckau. Am 13. Juni 1882 wurde er in Mitau zum Adj. seines Bruders Rud. Konr. Alb. in Eckau ord., jedoch schon 24. Juli d. J. zum P. für Ezaimen und Pokroi gewählt, 10. Sept. bestät. und stand diesem Amte seit Sept. 1882 vor. Er ist seit 30. Sept. 1882 verheiratet mit Marie Georgy, Tochter des Verwalters Ad. in Fockenhof. Er wurde 1905 zum P. für Kursiten bestätigt, verzichtete aber auf das Amt der aufrührerischen Gesinnung wegen, die damals in der Gemeinde herrschte. Am 12. Juni 1909 wurde er zum P. nach Ungermünde, Popen und Pissen voz., am 5. Sept. bestätigt, trat sein neues Amt im Sept. an und wurde 1. Nov. 1909 vom Gen.-Sup. M. Bernewitz introd.

Schulz, Konrad Albert Hermann Georg, Sohn des Propstes Rud. Konr. Alb. zu Eckau, geb. ebenda 16. Dez. 1880, besuchte 1894—1900 das Schmidtsche Privatgymnas. in Tuckum, bestand 1901 am Gymnas. zu Nowgorod das Abiturium, stud. in Jurjew (Dorpat) 1901—6 Theol., grad. Stud., absolvierte in Mitau 1906 die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Th. Ad. Becker in Frauenburg. Am 2. Dez. 1907 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes Alb. Karl Joh. Moltrecht in Dondangen ord., der ihn als Vikar an der vakanten Gemeinde zu Irben aufstellte. Am 25. Juni 1908 wurde er dann als P. für Irben, Gipken und Kollen bestät. und 17. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. M. Bernewitz introd. Seit 24. Juni 1908 ist er verheiratet mit Lucie Martha Sadowfsky, Tochter des P. Gust. Ad. zu Angern.

Schulze, Friedrich August Wilhelm, geb. im Dorfe Supplingen im Braunschweig'schen 15. Okt. 1775, besuchte das Catharineum in Braunschweig und stud. 3 J. in Helmstädt. Nachdem er mehrere J. in Kurland Hauslehrer gewesen, wurde er 2. Sept. 1805 zum P. für Kruthen voz. und 12. Nov. dazu ord., trat aber sein Amt erst nach Ablauf des Trauerjahres zu Pfingsten 1806 an. Am 19. Juli 1822 verlor er durch ein Gewitter das Wohngebäude des Pastorats mit dem größten Teile seiner Habe, nachdem er selbst wenige Tage vorher, vom Hause entfernt, den Fuß gebrochen hatte. Er war mit Charl. Juliana Scheringer verheiratet und † 26. Sept. 1831. Seine Witwe † 12. Febr. 1864, 75 J. alt.

Dienstl. — Mitau'sch. Intell.-Bl. 1822, Nr. 70.

Schumann, Johann, geb. in Klein-Berlin in der Mark, war zuerst Rektor in Birsen und wurde von Herzog Friedrich Kasimir d. d. Mitau, 17. Juni 1693 zum Konrektor der Stadtschule in Bauske konfirmiert und 1695 Rektor dieser Schule, welche damals in einem ausgezeichneten Zustande sich befand. Am 28. Aug. 1698 wurde er zum P. in Schrunden ord. und 14. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Høllenhagen daselbst introd. Er hatte eine Tochter des Sup. Høllenhagen zur Frau. Mittelft Testaments vom 7. Aug. 1710 vermachte er der Kirche zu Schrunden seine Bibliothek von 167 Büchern, 12 silberne Becher und einige andere Sachen und † 1710 an der Pest. Die Bibliothek wurde

lange bei der Schrundenſchen Kirche verwahrt, doch gegenwärtig erſtirt nichts mehr von ihr.

Schrunden Invent. v. 15. Sept. 1698 u. 1. Sept. 1711 (in ihm das Bücher-
verzeichnis). — Schrunden Kirchenarchiv. — Land.-M., Ab. 1698—1700.
f. 99. — Feſtged. von ihm zur Introd. ſeines Schwiegervaters als Sup.
Mitau 1696. — Sitzungsber. d. kurl. Gef. f. Lit. u. Kunſt 1888,
Anhang S. 37. — Otto Schulen S. CXI.

Schund, Kornelius Heinrich, ſollte laut herzogl. Befehls an den
Sup. Adolphi v. 10. Juli 1667 an des verſtorbenen Petrus Wach
Stelle zum P. in Waddag und Alt-Muß ord. und introd.
werden und bediente auch Sturhof, als er von da an die lett-
ſche Gemeinde zu Doblen vóz. wurde, woſelbſt ſeine Introd.
D. Judica, 8. April 1685 durch den Sup. Adolphi ſtattſand. In
dieſem Amte † er ſchon 15. Jan. 1686 mit Hinterlaſſung einer Witwe.
Er war ein Schwager des P. Gotth. Herm. Wach in Meſothen.

Herz. M., Ab. 1667 B, f. 185 u. 1674, f. 212. — Doblen Invent. v. 8. April
1685 u. 23. Febr. 1687. — Vgl. auch Paſtorat Waddag.

Schunde, Johann Heinrich, geb. 1616 im Löbenicht zu Königs-
berg, verlor ſeinen Vater, der dort Schneider war, ſchon im 4. J.,
erhielt auf der Schule des Löbenicht Unterricht, beſuchte dann das
Gymnaſ. zu Thorn, ſtud. zu Frankfurt a. d. O. Philoſ. und Juris-
prud., begab ſich wegen des ausbrechenden Kriegeſ von da nach
Leyden, wo er längere Zeit blieb, kehrte dann nach Königsberg zurück
und nahm endlich eine Hauslehrerſtelle in Kurland an. Hier bewogen
ihn ſeine Nednergaben zur Theol. überzugehen, in der er ſich bald ſo
ſehr vervollkommnete, daß ſeine Predigten großen Beifall fanden und
er von Joh. Dietr. Behr zum Subſtituten des Piſtenſchen Seniorſ P.
Kornel. Freſſerus in Edwahlen (1643) vóz. wurde. Nachdem er
exam. und ord. worden war, verband er ſich mit deſſen Tochter
Marg. Freſſer, folgte aber ohne ſein Amt in Edwahlen ange-
treten zu haben 1644 einem Ruſe nach Angern. Aber auch hier war
er nur 14 Tage P., indem er einen Ruf an Korn. Lehr's Stelle nach
Tuckum annahm, wo ihn der Sup. P. Einhorn 23. Okt. n. St.
1644 bei der lett. und deutſchen Gemeinde einführte. Hier fand er
allgemeine Liebe und großen Beifall, indem er „dulcia utilibus
miſciret und ſich ad captum auditorum affomodieret“ Es gelang
ſeinem dringenden Anhalten den Neubau der Kirche zu bewirken, den
er durch eigene Anſicht in raſchen Fortgang brachte, doch † er ſchon
25. Juli 1649 (begr. in der Tuckumſchen Kirche 6. Okt.).

Tuckum Invent. v. 24. Okt. 1644. — Pred.-Berz. v. 1648. — Leichenpred.
v. Barthol. Zeidler, Riga, ohne Jahr. 19 Bl. 4^o

Schupius, Joachim. Bei der am 2. (12.) Juli 1633 in Seſſau
abgehaltenen Kirchenviſit. beſchwerte ſich der Seſſauſche P. Heinr. v.
Vinden darüber, „daß der Herr Klopman P. Joachim Schupius
viel Eindrang und Verwirrung, welches ihm nicht gebühre, im Amt
zu Seſſau thue verrichten“ Man beſchloß, ſich in dieſer Sache an den
Herrn v. Klopmann zu wenden, „daß er (der Paſtor) ſich wie biling in
ſeinen Schranken halte und des Seſſauſchen, wohin er nicht beſugt,
enthalte.“ Auch bei der am 26. Sept. 1636 in Mitau, abgehaltenen
Kirchenviſit. beſchwerte ſich der lett. P. Adam Hilarius „über Klop-

manns Pastoren, daß derselbe seine Zuhörer mit Gewalt an sich ziehe.“ Hieraus ist ersichtlich, daß Schuppius 1633 und 1636 P. zu Würza war, welches Gut 1509—1820 im Besitze der Klopmann's sich befand. Cessau Visit.-Rezeß v. 1633 u. Mitau Visit.-Rezeß v. 1636.

Schuster, Josua, war bis 1720 in Königsberg Lehrer des Mag. Ludw. Tetsch und später P. in Kreuzburg, ohne daß sich bestimmen ließe, ob damit die Kirche in Polnisch-Livland, das Filial von Kruthen oder gar ein Ort in Preußen gemeint sei. Tetsch II, 133.

Schüttler, Jakob, wahrscheinlich in Seßlauken im Erwahlenschen Kirchspiel geb., das damals im Besitze der Schüttler sich befand, bezog 1676 als Ehrwalia-Curonus die Univ. Königsberg und wurde 18. Dez. 1696 als P. zu Angern, Markgrafen und Uggunzeem bez. und 24. März 1697 ord. Nach einem im Konfist.-Archiv befindlichen Instrumente wäre er jedoch in Talsen 16. Dez. 1696 exam., 17. ord. u. 18. Dez. in Angern introd. Am 9. Okt. 1699 übertrug ihm Herzog Ferdinand auch die Bedienung der Kirche in Selgerben, die bis dahin vom lett. P. in Randau versehen worden war. Er heiratete 17. Juni 1700 im Hofe Seßlauken Anna Dor. Schmidt, Tochter des P. Joh. zu Landjen und Gasau, und † zu Angern 1710 an der Pest mit allen den Seinigen.

Land.-A., Kb. 1695—98, f. 171 u. 172 u. 1698—1700, f. 304. — Angern Invent. v. Sept. 1699 u. 15. Okt. 1709. — Hochzeitsged. im Mitau'sch. Museum Nr. 11910. — Polstern im Angern Kb. — Königsb. Matr. Nr. 595.

Schüttler, Johann Friedrich, geb. in Rurland 13. Dez. 1708, war wohl ein Sohn des Besitzers von Seßlauken Dr. med. Petrus Sch. (testierte 1733), denn er besaß 1739 selbst Seßlauken. Er stud. seit 1727 in Rostock, wurde vom Sup. Gräven 12. April 1733 zum deutschen P. für Goldingen ord. und 23. Dez. 1740 an Joh. Schneiders Stelle Goldingenscher Propst und hielt als solcher 1747 bei Einführung des Sup. Baumann eine Rede, legte aber dieses Amt 1751 nieder. Ao. 1761 wurde er zum P. in Windau gewählt, wo er schon 1740 auf der Wahl gewesen war, nahm sie aber nicht an. Er gehörte 1752 zu den Stiftern der Goldingenschen Prediger-Witwenkasse und war bis 1759 Assessor des Direktoriums. Das Goldingensche Kirchenbuch führte er noch bis zum Mai 1766 fort und † in der zweiten Hälfte 1766. Seine erste Gattin Anna Apollonia Groth, eines Kaufmanns Tochter aus Goldingen, † 22. März 1741 (Kirchenb.), die zweite (kop. zu Mitau 13. Sept. 1743) Gottl. Elisabeth Örde, Tochter des kurl. Fiskals Joh. Erdmann G. (Hochzeitsged. von R. R. Berger) überlebte ihn und muß in sehr wohlhabenden Verhältnissen zurückgeblieben sein, da sie keine Unterstützung von der Witwenkasse annahm.

Land.-A., Kb. 1732, S. 523 u. 1740, S. 767. — Konzept e. Invent. ohne Jahr im Konfist.-Archiv (danach nach Resignation des P. Bernh. Joh. Heresius ord. 18. April, introd. vom Superint. Gräven Dom. I p. Trin. 7. Juni). — Gräven S. 25. — Tetsch I, 234. — Klappmeyer, Gesch. d. Goldingenschen Wittwen-Kasse, S. 8 u. 9. u. Personalb. dazu. — Hennig, S. 226 u. 270. — Böhführ.

Schwabe, Christoph, wohl ein Ausländer, denn er hatte 1672 seines sel. Bruders wegen eine Erbschaft in Danzig zu fordern, wurde als Cand. theol. 10. Juli 1655 zum kurländischen Hofprediger vuz., wobei ihm das Pastorenhöfchen, das der Hofprediger Georg Mancelius innegehabt, und das Deputat und der Gehalt, den jener genossen, zugesichert wurden. Er mag diesem Amte vorgestanden haben, bis er 1660 deutscher Frühprediger in Bauske und zugleich Bauskescher Propst wurde (vom Herzoge ernannt 16. Aug. d. J.). Er † 1687, Ende Okt., an der Pest. Verheiratet war er mit Agnesa Korff. Nach Mylich wurde er 2. Dez. 1687, seine Frau aber, die bald nach ihm †, 28. Jan. 1688 begraben.

Land.-M., fürstl. Bestallungen 1618—83, f. 81, Formulab. 1629—51, Nr. 73, Ab. 1672 v. 26. Febr. u. Wob. M. 26. — Mylich Bausker Pred.-Chron. — Rede Presb. — Teisch I, 251 (wo irrig: † 1661). — Inland 1848, Sp. 50. — Bauske Kchb.

Schwemmschuch, Johann Gabriel, geb. 19. Dez. n. St. 1733 zu Bartenstein in Preußen als Sohn des dortigen Bürgermeisters, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, stud. seit 1750 fünf J. in Königsberg und kam 1755 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1769 P. in Irben und dazu vom Sup. Dav. Scheunevogel ord., ging aber schon 1770 als lettischer Diaconus nach Mitau (hiezü „bestellt“ 14. Febr., confirm. 23. April d. J.). Neben diesem Amte bekleidete er seit 1775 infolge der Ernennung des Herzogs Peter das Amt eines Professors der Theol. am neugestifteten Petrinum in Mitau und versah seit dem Tode von Chrph. Imman. Perkuhn († 12. Nov. 1784) auch die lettische Frühpredigerstelle in Mitau, bis er 8. Okt. 1785 dazu förmlich erwählt und vuz. wurde. Während der Statthalterschafts-Versaffung in Kurland 1796 war er Assessor des neuorganisierten Konsist. und † 15. März 1803, nachdem 1802—3 Gotth. Fr. Chrn. Huhn bei ihm Adj. gewesen war. Er war seit 16. Juni 1769 mit Sus. Elisabeth Schön, Witwe des kurl. Hofgerichtsadvokaten und Stadtschr. zu Libau Joh. Georg Schöler verheiratet, welche † Juni 1802. Schwemmschuch besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse in den alten, selbst in den orientalischen Sprachen und in der Geschichte, folgte auch stets den Fortschritten der Wissenschaften. Wenn man ihm nicht ohne Grund zu große Sparsamkeit vorgeworfen hat, so hat er sich doch ein ehrenvolles Andenken durch den Gebrauch erworben, den er von seinem Vermögen machte. Beide Eheleute, in kinderloser Ehe lebend, bestimmten in ihrem gemeinschaftlichen Testamente, außer Legaten an entfernte Verwandte, 15000 Rtl. Ab. zu milden Stiftungen, so daß Teile des Kapitals oder der Zinsen den verschiedenen Prediger-Witwenkassen Kurlands und dem Mitauschen Stadttarmenhanse zufließen, dann aber auch zu einem Stipendium für einen armen Theol. studierenden Kurländer, zur Unterhaltung der Armenkirche und der lettischen Predigerwohnung in Mitau, sowie für drei Waisenfinder aus dem Literaten- und Bürgerstande daselbst, endlich zum Unterhalte von drei Literaten- und zwei Prediger-Witwen in Kurland verwendet wer-

den sollten. Nach dem Ableben beider Testatoren sollten nach einer späteren Verfügung noch 2000 Rtl. den Witwen der Mitauschen Professoren zugute kommen und 950 Bände der besten Werke seiner Bibliothek dem Mitauschen Gymnas. übergeben werden.

Land.-M., Ab. 1769, S. 94 u. Wold. M. 27. — Dienstl. — Rhanaus zu Reimbis. — Bernouilli's Reisen III, 236. — Mitausche Jtg. 1803, Nr. 33 (über die Stiftungen). — Schriftst.-Lex.

Schwolkowsky, Theodor August, geb. zu Mitau 19. Jan. 1859 als Sohn des Kastellans Aug. am kurl. Ritterhause daselbst, besuchte 1870—79 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau. Am 1. Juni 1886 wurde er zum Adj. an der St. Trinitatis-Kirchspielsgemeinde zu Mitau ord. und versah dieses Amt bis 19. Febr. 1887, an welchem Tage er zum Propst-Adj. der Wilnaischen Diözese mit dem Sige in Poniewesch ernannt wurde, trat dieses Amt 4. März an, doch erfolgte bereits 21. April d. J. seine Bestät. zum Pf. für Poniewesch und Schadow, als welcher er 17. Mai 1887 vom Gen.=Sup. Samberg introd. wurde. Am 23. Sept. 1893 wurde er als Pf. zu Minsk bestät. und 30. Jan. 1894 daselbst introd. und † ebenda 19. Mai 1905. Er war seit 3. März 1887 verheiratet mit Anna Ernestine Gräß, Tochter des lett. Stadtpredigers in Mitau R. Joh. Sal.

Scotus, Johann Wilhelm, aus Preußen, wurde 1741 ord. und Adj. des Pf. Abrah. Mittelpfort zu Kreuzburg in Polnisch-Livland, ging von da 1743 fort, kam 1751 als Pf. nach Neu-Subbath, Garßen und Assern und ging von hier endlich 1759 nach Hofzumberge und Pankelhof, wo ihn der Propst Dav. Pflugradt bei vakanter Superintendentur D. Reminiscere, 11. März d. J. introd. Er war mit einer Tochter eines livl. Gutsbesizers Weist verheiratet, erhielt 1769 Gotth. Bernh. Grube zum Adj. und † 1770 im Jan.

Bof.-Brief nach Subbath (Trig.) v. 6. Okt. 1751 im Konfist.-Archiv. — Hofzumberge Invent. v. 12. März 1759. — Redde Pressb., der ihn irrig 1741 nach Subbath kommen und bis 1762 daselbst bleiben läßt. — Gräben S. 21. — Teich I, 258 u. 279. — Mitausche Jtg. 1770, Nr. 9.

Scultetus oder Sculteti, Johann, Pf. zu Talsen, wie es scheint schon zugleich für die lettische und deutsche Gemeinde, wurde 17. Nov. 1666 dazu vom Herzoge ernannt und seine Einführung 1. März 1667 dem Kirchspiele vom Sup. innotesziert, wogegen das Kirchspiel 29. Aug. 1667 eine Protestation „wegen des aufgedrungenen Seelsorgerz“ ergehen ließ. Scultetus blieb aber im Amte, ließ 17. Juli 1669 die Pastoratsgrenze abführen, „wie sie seel. Pet. Schlüter den Bauern gezeigt und ruhig besessen“, kommt noch 1680 und 1690 vor und † 1694. Er hatte zuerst Elisabeth Dannefeld zur Ehe und heiratete nach deren Tode Christine Marg. Gamber, die in erster Ehe seit 1653 den Talsenischen Kaufmann Berent Reding zum Manne gehabt hatte. Das Witwenjahr wurde ihr 3. Dez. 1694 nachgegeben.

Stenden Briefl. nach Dörthen. — Talsen Invent. v. 1696. — Land.-M., Ab. 1692—95, f. 155 u. 294. — Kurl. Ztg.-Ber. 1893, Z. 103.

Seebeck, Jean Fedor Ewald Adolf, geb. zu Goldingen 19. Aug. 1823, besuchte das Gouv.-Gymnas. in Riga und stud. in Dorpat 1848—52 Kameralia, dann Theol., grad. Stud. 1856. Hierauf war er Hauslehrer im Dorpat'schen Kreise, in Riga, dann bei Goldingen und bestand in Mitau 1864 und 1865 die Konfist.-Exam. Am 17. Okt. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Otto Heinrich Gideon Rosenberger in Luttringen ord. und bekleidete nach dem nach wenig Wochen erfolgten Tode seines Seniors interimistisch das Amt eines P. in Luttringen, wurde Juni 1866 P. zu R am s k o = J s h e w s k im Gouv. Wjatka und blieb es bis 3. Sept. 1886, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde, † jedoch schon 20. Okt. 1886, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Seine Frau war mehrere J. vor ihm gestorben.

Seeberg, Johann Friedrich, geb. 8. Juni n. St. 1792 zu Tergeln in Kurland, wo sein Vater Verwalter war, wurde im Hause des P. Joh. Wilh. Reimer zu Wahren unterrichtet, besuchte 1810 das Gymnas. in Dorpat und stud. 1811—14 daselbst Theol. Nach seiner Rückkehr war er bis 1816 Lehrer am Witte-Huebschen Waisenstifte in Libau, hierauf beim Baron Hahn in Postenden. Am 25. Mai 1817 wurde er zum Adj. seines frühern Lehrers, des P. Reimer in Wahren vuz., 10. Febr. 1818 ord., verband sich 17. Febr. d. J. mit dessen Tochter Luise Dor. Eleon. Reimer und wurde im Mai introd. (nicht erst 1822, wie im Inlande 1851, Sp. 953 steht). Nachdem sein Senior sich 1834 ganz vom Amte zurückgezogen hatte, trat er an seine Stelle, wurde 1850 Goldingenscher Propst und † 16. Aug. 1851 an einem bössartigen gastrischen Fieber. Seine Witwe † erst 2. Dez. 1883 im 91. J.

Gab mit G. Brasche u. Fr. Runkler heraus: Lihku spredbiki, uš bebrehm lassami. Jelgawa, Reher, 1839. VIII u. 238 S. 8° (f. P. Gust. Sigm. Brasche). Seeberg lieferte dazu drei Reden.

Ulmann's Mitt. III (1842), S. 299—311: Wodurch kann Eintracht und Liebe auch bei abweichenden theologischen oder religiösen Ansichten unter den Geistlichen der evang.-luth. Kirche am füglichsten aufrecht erhalten werden? — VII (1847), S. 28—48: In welchen Fällen hat der Prediger das Recht, die Zulassung zum hl. Abendmahl zu verweigern? (Auch in Rindelbach's Zeitschr. f. Theol., 8. Jahrg., Heft 4 (1848), S. 1 ff.).

Bertholz' Zeugn. d. christl. Glaub. II (1851), S. 126—134: Die Macht Christi über das Reich der Finsternis. Pred. am Sonnt. Iuli über Lucas 11.

Ulmann's Sinnas un stahiti par Deewa walsitibas leetahm I, 6 (1847): Kas eefsch Deewa baggats. — II, 9, 1 (1849): Sinna no Aprifas.

Magaz. d. lett. lit. Ges. V, 1 u. 2, S. 225—227: Merkwürdige Wortbildung. Auffak in G. Frey's Latweeschu lauschu draugs 1840, Nr. 37.

Inland 1851, Sp. 660, 760 u. 952 ff. (ausführl. Refr. vom P. A. Büttner).

Seeberg, Wilhelm Ferdinand Eduard, zweiter Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahren 1. Mai 1827, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1842—45 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1849—50 in Riga und 1851—52 in Wahren Hauslehrer, bestand inzwischen 1849 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Hillner in Riga. Eben mit seiner Mutter auf einer Reise in Deutschland begriffen, erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters. Er wurde nun 1852 dessen Nachfolger in Wahren

(Ord. in Mitau 4. Mai, Amtsantr. 11. Mai, Introd. Sonnt. vor Pfingsten 1852), † aber schon 6. Nov. 1861. Verheiratet war er mit Emil Pfeil aus Riga, welche † 1874.

Witt. u. Nachr. XII, S. 418—446: Spezielle Seelsorge und Privatbeichte in ihrem gegenseitigen Verhältniß in praktisch kirchlicher Beziehung.

Dorpat. Zeitschr. f. Theol. u. Kirche III (1861), S. 568—579: Zur Baptistenfrage in Kurland.

Kas tas irr, Baptisti? Pamatziichana par to jaunū tizzibū, kas meetahm fazellahs Kursemme. Jelgawa, Steffenh., 1861. 38 S.

Latw. Abw. 1861, Beil. 25 (Metrol.).

Seeberg, Georg Theodor, jüngster Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahren 24. Jan. 1839, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1853—57 das Rigaische Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er März 1865 in Mitau, nachdem er bei P. Wagner in Nerst 1863 bis 1865 Hauslehrer gewesen war. Am 25. März 1865 wurde er mit Erlaß des prakt. Jahres in Mitau zum Adj. des lettischen P. in Doblen R. Wilh. Eshl. Vord. ord. und blieb bis 25. März 1866 in dieser Stellung, war dann 15. Mai 1866 (introd. an dems. Tage) bis 23. März 1869 P. zu Wladimir, 13. Juni 1869 (introd. 10. Aug. d. J.) bis 7. Okt. 1882 lettischer Garde-Divisions-Prediger und P. an der Jesuskirche in St. Petersburg und folgte nun einem Rufe als lettischer P. nach Doblen und Behrshof; als solcher wurde er 24. Okt. 1882 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1879 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Adj. waren bei ihm: R. Th. Ramolin 1895—99, Ludw. Konst. Thielemann 1899—1901, Jul. R. Grosse 1902—3, Rob. Otto Heinrichsen 1903, Paul Alex. Herm. Walthers Wachtmuth 1903—05, Herm. Fr. Gust. Blumenbach 1905. Während der letzten Revolution wurde er zweimal im Pastorate von aufrührerischen Bauerhaufen überfallen, wobei seine Bibliothek und das Kirchenarchiv verbrannt wurden, dann wurde er 11. Mai 1906 (am Himmelfahrtstage) während der Rückfahrt von der Behrshöfchen Kirche von Aufrührern völlig ausgeplündert. Er trat nun vom Amte ganz zurück und lebt seitdem in Mitau. Er ist seit 27. April 1866 verheiratet mit Karol. Marie Leon. Elverfeld, Tochter des P. Joh. Heinr. Hilarius zu Zelmenecken.

Seesemann, Heinrich Emanuel Eduard, Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr. und der Charl. Bretschneider, geb. zu Libau 13. Dez. 1799, besuchte 1819—21 das Mitauische Gymnas., Abiturient, stud. 1821—24 in Dorpat Theol., kehrte dann nach Kurland zurück, war mehrere J. Hauslehrer, absolvierte auch 1832 in Mitau die Konfist.-Exam., und ging dann abermals nach Dorpat, wo er 1834 das Gradual-Exam. ablegte. Am 10. Febr. 1835 wurde er in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., trat sein Amt 3. März an und wurde 12. Mai d. J. introd. Er heiratete die Witwe seines Amtsvorgängers Otto Wilh. Pand, Henr. Runkler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, † aber schon 26. Febr. 1840 am Nervenfieber. Seine Witwe † zu Fellin 20. Juni 1878.

Seefemann, Heinrich Johann Leonhard, Sohn des P. Heint. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 24. April 1838, besuchte 1848—55 die höhere Kreisschule in Libau, Abiturient, und stud. in Dorpat 1856 bis 1857 Theol., dann Medizin und nachdem er inzwischen 1½ J. Hauslehrer zu Klauenstein bei Kopenhafen gewesen, 1859—61 Theol., Cand. theol. Am 26. März 1862 wurde er als Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gymnas. zu Mitau angestellt, war auch 1863—64 beständiger Sekretär der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst, und erhielt 1873 den Stanislaus-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1877 Direktor des Landesgymnas. zu Jellin und blieb in dieser Stellung bis 31. Dez. 1883, wo er seinen Abschied nahm. Die Konfist.-Exam. hatte er bereits 1864 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim P. Meander ebenda gehalten. Am 29. Mai 1884 wurde er in Mitau zum P. für Grenzhof und Schnickern ord. und daselbst 21. Okt. d. J. vom Gen.-Sup. Samberg introd. Er erhielt 1894 das goldene Prediger-Brustkreuz, wurde 1894 Propst der Doblenischen Diözese (bestät. 4. Mai d. J.) und war auch 1895—1900 Assessor des kurl. Konfist. Im Herbst 1908 gab er sein Amt auf und † zu Mitau 24. Febr. 1909. Seit 13. Juli 1862 war er verheiratet mit Adriane Wilh. von Ungern-Sternberg, Tochter des Baron Otto, welche Priorin des Stiftes Dietrichstein zu Fynn in Estland war. Sie † zu Riga 17. Sept. 1909.

Die vier Evangelien oder das Leben Jesu. Mitau, Behre 1874. XVI u. 267 S. 8°

In deutschen Gymnasien. Mitau, Behre, 1881. 44 S. 8°

Einladungsprogramm zu dem am 16. Dez. 1878 am libl. Landesgymnasium zu Jellin stattfindenden festlichen Redeakt. Jellin, 1878. 61 S. 4°

Die kurländische Synode und der Rationalismus. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 94—108.

Das Amt der Diaconissen in der alten Kirche. Vorträge gehalten am 4. Juni 1890 im Diaconissenhause zu Mitau von P. H. Seefemann, Prof. Dr. R. Bonwetsch. Mitau, Steffenhagen 1891, 38 S. 8° (Abdruck aus d. Voten des Mitauer Diaconissenhauses 1890, Nr. 5 bis 8. Von Seefemann ist der erste Vortrag S. 1—17).

Balt. Monatsch. XXV (1877), S. 38—46: Markus König von Gustav Freytag. — XXVIII (1881), S. 245—261 u. S. 311—329: Die Programme der Baltischen Gymnasien im Jahre 1880, I, II. — S. 441—444: Erklärung.

Mitt. u. Nachr. XXVII (1871), S. 55—60 u. 132—136: Das Mitauische Diaconissenhaus. — XXXIX (1883), S. 277—285: Das neue Gesangbuch. Riga, Häder, 1881; 2. Aufl. 1882. — XXXXI (1885), S. 563—570: Gegen „M. v. Dettingens christl. Religionslehre auf reichsgeschichtlicher Grundlage“. — XXXXII (1886), S. 203—214: Die im Jahre 1885 abgehaltene kurländische Festsynode. — S. 334—355: Ueber den Religionsunterricht auf dem Gymnasium (auch im Separatabdr. Mitau, Besthorn. 24 S. 8°). — XXXXV (1889), S. 201—216: Der Harnack-Zahnsche Streit. — XXXXVI (1890), S. 145—169: Die Bedeutung des Volkstums nach der heil. Schrift. — S. 365—371: Franz Delitzsch und sein letztes Werk. — S. 549—567: Reisebeobachtungen eines Pastors. — S. 590—592: Die kurl. Prediger-Chronik. — XXXXVII (1891), S. 39—47: Theol. Briefe der Professoren Delitzsch und v. Hoffmann. — S. 483—501: Ältere und neuere Angriffe auf die Apostelgeschichte. Vortrag. — XXXXVIII (1892), S. 114—117: Gegenbemerkung zu M. Harnacks Erklärung. — XXXXIX (1893), S. 455—466: Ein neuer Zeuge für die Glaubwürdigkeit der alten Evangelien. — L (1894), S. 97—108: Die Konfirmandenlehre nach Zweck, Norm und Inhalt. — LIII

(1897), S. 1—14: Agape und Eucharistie in der Zeit vor Justin. — LVIII (1902), S. 443—447: Professoren und Dozenten an der Dorpater theologischen Fakultät 1802—1902. — S. 524—544: Moriz v. Engelhardt als Schriftsteller.

Seefemann, Gustav Friedrich Hermann, Sohn des P. Heinr. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 22. Nov. 1839, wurde nach dem frühzeitig erfolgten Tode seines Vaters vom P. R. Gläser in Dondangen an Sohnes Stelle erzogen. Seinen ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Pflegevaters, besuchte 1855—59 die höhere Kreissschule in Libau und stud. 1859—63 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. 1865. Nachdem er seit 1865 Hauslehrer in Nurmhusen gewesen, die Konfist.-Exam. 1865 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Bürger in Nurmhusen gehalten hatte, wurde er 25. Febr. 1868 in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers daselbst Fr. Ed. Neander ord., 12. Dez. dess. J. zum deutschen Stadtprediger in Mitau erwählt und 1. Jan. 1869 vom Gen.-Sup. Samberg introd. Seit 1875 war er Mitglied einer Kommission zur Zusammenstellung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881), auch ist er Schöpfer des Mitauschen Jünglingsvereins. Im J. 1893 wurde er P. in Grünhof (Amtsantritt 2. Aug., Introd. durch Gen.-Sup. Böttcher 8. Aug. d. J.). Im April 1910 gab er dieses Amt auf und lebt seitdem in Mitau. Er ist seit 19. Jan. 1869 verheiratet mit Anna Kath. Schoeler, Tochter des Hofgerichtsadwokaten Karl in Dorpat.

Ueber die Bedeutung der Rettungsanstalten für Kinder, mit besonderer Beziehung auf die Rettungsanstalt Altona bei Mitau. Mitau, 1873, 22 S. 8°

Die Lehre der Irvingianer, nach ihren Schriften dargelegt und nach der heiligen Schrift geprüft. Mitau, Besthorn, 1881. II u. 32 S. 8°

Liturgisches und Hymnologisches auf der kurl. Synode, Synodalsvortrag. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 126—134.

Musica sacra. Zwölf kirchliche Gesänge aus dem 16. u. 17. Jahrh. für gemischten Chor. Mitau, J. Besthorn, 1891. 32 S. gr. 8°

Mitt. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 584 ff. u. XXX (1874), S. 97—110: Berichte über die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen. — XXXIX (1883), S. 200—206: Hat Judas Ischariot das heil. Abendmahl empfangen oder nicht? — XXXXI (1885), S. 531—538: Zur Geschichte des deutschen Gesangbuchs in Kurland in den letzten 50 Jahren. — XXXXVII (1891), S. 529—553: Die Tonkunst im Dienste der Kirche. — LIII (1897), S. 417—423: Das liturgische Sprechen und Singen des Pastors. — LVI (1900), S. 193—211: Englischer Methodismus in der deutschen evangelischen Kirche. — S. 557—561: In Sachen der Mission. — LVII (1901), S. 353—355: Die Eingesung der Toten. — LIVI (1902), S. 555—586 (in Verbindung mit G. Nahlbrandt, Oberpastor zu St. Petri in Riga): Die Mitarbeit der lutherischen Kirche Livlands und Kurlands an der Heidenmission.

Seefemann, Leonhard Reinhold Engelbrecht Heinrich, Sohn des Propstes Heinr. in Grenzhof, geb. zu Mitau 12. Okt. 1863, besuchte 1871—75 die Dannenbergsche Vorschule und 1875—77 das Gymnas. in Mitau, 1877—84 das Jelliner Landesgymnas., Abiturient, stud. in Dorpat Theol. 1884—89 (wurde für das 1. Studienjahr beurlaubt und stud. Philosophie in Leipzig und Theol. in Tübingen), Cand. theol. 1890, bestand die Konfist.-Exam. 1890 in Mitau, setzte dann seine Stud. in Berlin, Leipzig und Erlangen fort, kehrte Jan. 1901

*) Pastor Dr. August Bielerstein ehemals Pastor zu Doblen in Ku
Riga, jorek & Poliwsky. 1907 36

zurück und hielt sein prakt. Jahr bei Propst D. Pand in Mesothén, P. Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen und bei seinem Vater. Am 15. Dez. 1891 wurde er in Kursiten zum P. für Kursiten und Schwarden ord. und an demselben Tage vom Gen.=Sup. Böttcher introd. Seit dem Nov. 1904 ist er P. zu Zelmeneeken und Pampeln (introd. 14. Nov. d. J. vom Gen.=Sup. D. Pand). Seit 29. (17.) Juni 1892 ist er verheiratet mit Marie Schloßfer, Tochter des Vereinsgeistlichen Gustav in Frankfurt a. M.

Seezen, Robert Christoph, Sohn des Rigaschen Kaufmanns K., geb. zu Majorenhof bei Riga 15. Juni 1870, besuchte 1878—80 die Müllerische und 1880—86 die P. Rud. Zindische Privatschule in Riga, 1886—93 das Rigasche Stadtgymn., Abiturient, stud. 1893—98 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol., bestand die Konfist.-Exam. 1899 und 1900 in Riga und hielt sein prakt. Jahr bei Propst R. Guleke in Alt-Pebalg. Am 4. März 1901 wurde er in Riga zum Adj. des P. Jul. Weide in Grobin ord., war dann seit dem im März 1902 erfolgten Tode seines Seniorats bis Juli 1902 P. vicar. in Grobin, vom Aug. bis Nov. 1902 Adj. des P. Joh. Vielsenstein in Alt-Rahden, seit 4. Nov. 1902 bis Juni 1904 Adj. des P. Joh. Rählbrandt an der Martinskirche zu Riga, 1. Sept. 1904 bis 7. Jan. 1905 wieder Adj. in Alt-Rahden und wurde 29. März 1905 zum P. für Süd Durben bestat., nachdem er bereits seit 7. Jan. 1905 Past. vicar. daselbst gewesen. Seit 1. Dez. 1903 war er verheiratet mit Erna Sturm, Tochter des Apothekers Harry in Dorpat, welche † zu Riga 2. Jan. 1904, und vermählte sich dann 17. April 1908 mit Lisa Friedenthal, Tochter des Dr. med. Karl in Szadom.

Seiffart, Johann Michael, wahrscheinlich ein Sohn des Kantors der Mitauischen Stadtschule Joh. Mich., geb. zu Mitau 16. Mai 1685, besuchte seit 1705 die Univ. Königsberg und wurde 21. Sept. 1711 zum Rektor in Bauske konfirmiert, kann aber dieses Amt nur eine ganz kurze Zeit bekleidet haben, da er bereits 1711 zum lettischen Diakonus in Mitau ord. wurde. Im Sept. 1714 wurde er lettischer Frühprediger daselbst. Am 9. Febr. 1733 erging an ihn der Befehl, bei unnachbleiblicher fiskalischer Beahndung die undeutschen Schlachter, Handwerker und andere nicht auf deutsch beichten zu lassen oder in solcher Sprache zu absolvieren und zu kommunizieren. Er erhielt 1743 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1758 (beläutet 8. Nov. d. J.). Seit dem 23. Nov. 1712 war er mit Anna Kath. Mußmann aus Grobin verheiratet und verband sich nach deren 1743 erfolgtem Tode mit Anna Amalia Buchner, welche † 1748 (Trauergeb.).

Land.-M., Ab. 1733, S. 51. — Mitau Abh. 1712 u. 1743. — Rede Pressb. — Chrn. Bornmann Hochzeitsgeb. 1712. — Gräven S. 19. — Königsb. Matr. Nr. 883. — Otto Schulen S. CX, I.

Seiffart, Johann Heinrich, Sohn des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich., stud. seit 1737 in Rostock und wurde 1743 Adj. seines Vaters (ord. 13. Juni), † aber noch vor

diesem um 1756. Er hatte wie sein Vater eine geb. Buchner zur Ehe.

Rede Presb. — Vöthführ.

Seiler, Christoph Heinrich, Sohn eines Tuckumischen Bürgerz, besuchte seit 1687 das Rigasche Lyzeum und stud. seit 1690 in Königsberg. Am 21. April 1696 erließ der Herzog an den Randauschen Propst Chrn. Georgi den Befehl, den von der Witwe Sophie Gertr. v. Torf bez. stud. theol. Chrph. Heintr. Seiler als P. der Kirche zu Obern praevio ord. zu introd. Als solcher schrieb er 1704 ein Trauergeb. auf den Tod des Söhnchens von Karl Firdz, Erbherrn auf Murnhufen (Riga, G. M. Möller, 1704), kommt 11. Juni 1704 bei einer Ertheilung in Tuckum vor und † wohl 1710 an der Pest.

Land.-M., Ab. 1695—98, i. 116 u. Sept. Tuckum 52, i. 57. — Königsb. Matr. Nr. 716. — Jahrb. f. Geneal. 1901, S. 171.

Seiler, Karl Georg, geb. zu Mitau 20. Febr. 1821 als Sohn des dortigen Kaufmanns K. Georg, erhielt den ersten Unterricht in der Hentsch'schen Elementarschule in Mitau, besuchte 1832—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer im Pastorate Barbern und dann 2 J. bei P. Fr. Ed. Neander in Mitau gewesen und inzwischen 1846 und 1847 in Mitau die Konfist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 9. Dez. 1847 als P. zu Angern, Markgrafen und Selgerben bestät., 28. Dez. in Mitau ord. und 8. Febr. 1848 vom P. K. Joh. Fr. Elversfeld zu Tuckum introd., folgte aber 1854 einem Rufe als lettischer Pastor in Bauške, wo er sein Amt 19. Aug. d. J. antrat und an demselben Tage vom deutschen Frühpred. in Mitau Fr. Ed. Neander introd. wurde. Ao. 1880 erhielt er das gold. Prediger-Bruustkreuz. Verheiratet war er seit 12. Jan. 1856 mit Emil. Luise Tiling, Tochter des lett. P. in Bauške Wilh., und † 6. Juli 1895. Von 1893—95 war sein Sohn Herm. Rob. bei ihm Adj. gewesen. Seine Witwe † zu Johden 3. Mai 1910.

Mitt. u. Nachr. XVI (1860), S. 451—456: Bemerkungen zu dem Referate: Die kurländische Synode im Jahre 1859. — XXXII (1876), S. 97—109: Nekrolog des P. H. Fr. Conradi zu Mesothien.

Aufsätze in der Latw. Wiss. und im Evang. Sonntagsblatt.

Seiler, Wilhelm Friedrich, Sohn des lett. P. in Bauške K. Georg, geb. 11. Febr. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elsternhause, besuchte 1872—79 die Adolphische Privatschule und das Gymnasium in Mitau, Abiturient, und stud. 1880—86 und (nachdem er inzwischen Hauslehrer gewesen) 1890 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Konfist.-Exam. 1891 und 1892 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater in Bauške und bei Propst P. C. Wagner in Nerst gehalten hatte, wurde er 14. Juni 1892 in Mitau zum P. in Johden ord. und 9. Aug. dess. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Im Juli 1895 erkrankte er so schwer, daß er sich einige Jahre durch Adj. vertreten lassen mußte. Diese waren: Th. Heintr. Mik. Kupffer Sept. 1896 bis Aug. 1897 und Chrn. Derne Aug. 1897 bis Sept. 1898.

Seiler, Hermann Robert, Sohn des lett. P zu Bauske K. Georg, geb. 5. Jan. 1867, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1881—85 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1886—91 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Exam. 1892 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater. Am 24. Jan. 1893 wurde er in Bauske zum Adj. an der Bauskeschen lett. Gemeinde ord., war dann nach dem im Juli 1895 erfolgten Tode seines Vaters P vicar. an dieser Gemeinde, hierauf seit Jan. 1896 Adj. des P K. Joh. Sal. Graß an der Mitauschen lett. Stadtgemeinde, zu deren P vicar. er nach Erkrankung seines Seniors ernannt wurde, trat am 1. März 1897 als P zu Wormen und Scheden ins Amt und wurde 20. April desj. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 1906 ist er P zu Hasenpoth und St. Petri (Amtsantritt 15. Juni, Introd. 25. Juni d. J. durch Gen.-Sup. O. Pandt). Am 13. Aug. 1897 heiratete er Hedwig Böttcher, Tochter des Gen.-Sup. J. Böttcher.

Sennert, Christoph, geb. in Memel, war 1702 Informator bei den Kindern Georg Chrph. v. Lievens auf Behrien und Sehmen und wurde gleich nach der Pest Dom. Oculi 1711 als P zu Pilsen daselbst ord. und introd. Hier lebte er, wie es scheint, ziemlich ruhig und weihte 3. Dez. 1719 die neugebaute Kirche ein, bis er recht ungerufen sich in den Streit über die Segensformel mischte. Der Sup. Alex. Gräven hatte nämlich 1717 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens (Num. 6, 24—26) statt eines bis dahin gebräuchlichen zweigliedrigen, wobei Num. 6, v. 25 vom Prediger und v. 26 von der Gemeinde geungen wurde, angeordnet, ohne die Geistlichkeit vorher zu Rate zu ziehen, und von den Propsten zu Doblen, Kandau, Goldingen und Grobin entschiedenen Widerspruch erfahren. Dennoch wäre durch die Regierung, welche auf Gräven's Seite stand, wohl jeder Uneinigkeit vorgebeugt worden, wenn nicht Sennert, dessen Kirche durch jene Verordnung gar nicht betroffen war, da Pilsen unter beideren Sup. stand, sich in einem am 5. Mai 1719 an das kurl. Ministerium gerichteten Schreiben (meditationes theologicae) zum Schiedsrichter aufgeworfen und sich auf Gräven's Seite gestellt hätte. Das verurjachte zunächst einen heftigen Schriftwechsel mit dem Goldingenschen Propste Mag. Bernh. Joh. Neresius und dem Grobinschen Propste Mich. Rhode. Als aber Sennert gar eine Reise nach Königsberg machte, um jene Streitchriften dort drucken zu lassen, wozu aber die Univ. daselbst die Erlaubnis verweigerte, veranlaßte die Geistlichkeit der Goldingenschen Diözese auf einer 9. Juli 1720 in Goldingen gehaltenen Versammlung den P. Mag. Ad. Grot zu Windau, die Sache der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen, was auch Anfang 1721 durch eine Abhandlung de benedictione geschah. Sennert, im höchsten Grade dadurch aufgebracht, verließ im Frühjahr 1721 seine Gemeinde, schiffte sich in Libau ein und kam endlich, nachdem er bei Bornholm Schiffbruch gelitten hatte, in Lübeck an. Von hier ging er nach

Hamburg und ließ dort vier sehr heftige Streitschriften (s. d. Titel im Schriftst.-Lex.) voll persönlicher Angriffe drucken und traf mit ihnen 27. Juni d. J. wieder zu Schiffe in Windau ein. Auf dem Wege nach Pilten wurden ihm aber bei der Fährre über die Windau alle Ballen seiner Schriften abgenommen und dem Piltenschen Landgerichte überliefert. Schon vorher hatte Sennert die Piltensche Stadtgemeinde sehr gegen sich aufgebracht, der Unwille kam aber zum Ausbruch, als beim Magistrat die Klage einlief, daß er am Fastnachtstage 1720 den deutschen Küster Jak. Kießler im Pastorate habe „schließen und am selben heiligen Tage durch Bauern niederstrecken und pastrunken“ lassen. Infolgedessen beischloß Magistrat und Bürgerschaft, ihn nicht mehr als ihren Seelsorger anzuerkennen, zu ihm nicht mehr in die Kirche zu gehen, und verbot den Kirchenbesuch „bei schwerer Strafe“, belegte auch wirklich einen Bürger, der sein Positiv hatte in die Kirche bringen lassen, mit einer Zahlung von 30 Rtl. Eifrig nahm man nun seine eigenmächtige Abwesenheit, durch welche die Gemeinde, namentlich am Oster- und Pfingstfeste, ohne Gottesdienst geblieben war, zur Veranlassung, um entschiedener gegen ihn vorzugehen, und Kirchspiel und Stadt versammelten sich 1. Juli 1721 deshalb zu einer Beratung. Sennert, der seiner Schriften beraubt eben in Pilten angekommen war, bat bei jener Versammlung schriftlich um seine Entlassung, die er auch sogleich erhielt. Weil aber dem Kantor und Küster sogleich befohlen worden war, keine Dienste mehr zu tun, konnte er seine Abschiedspredigt am 6. Juli, D. IV p. Tr. nur lettisch halten, ohne daß geläutet oder gesungen worden wäre. Er ging nun über Riga nach Hamburg, ließ seine Schriften dort zum zweiten Male drucken und suchte auf der Rückreise in Danzig bei dem Herzoge Ferdinand um die Erlaubnis nach, sie nach Kurland bringen zu dürfen, die ihm aber verweigert wurde, gelangte jedoch glücklich mit ihnen April 1722 nach Mitau, wo er einige Exemplare verteilte. Hierauf ging er nach Riga und erhielt 1723 die „kleine vermüdete Pfarre“ zu Papendorf in Livland, die er 1727 wieder aufgab, um nach Kurland zurückzukehren. Hier war er noch 1732 ohne feste Anstellung und half gelegentlich Predigern in ihrem Amte aus, im Juli 1736 war er aber bereits P. zu W i r g e n. Als solcher erhielt er Wohnung und Unterhalt auf dem Gute selbst und lebte friedlich und still, bis er † zu Memel, wo er als emeritus einige Jahre gelebt, 27. April 1750.

Land.-M., Ab. 1732, f. 100, 104; 1733, f. 405 u. 1736, Register. — Piltens Stadtprot. u. Rchb. — Rhode's Sendschreiben an Sennert (handschriftl.). — Mag. Ab. Grot „Wahre Nachricht“ u. f. w. — Tetisch III, 219—228. — Gadebusch libl. Bibl. III, 133. — Schriftst.-Lex. — Rapiert's Beitr., Heft 4, S. 47 ff. — Jb. f. Geneal. 1905 u. 1906, S. 313.

Seraphim, Johann Eduard, Sohn des Aktuars am Talsenschen Hauptmannsgerichte Ferd., geb. zu Talsen 14. Juli 1838, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, dann 1849—55 in der Pensionatsanstalt des P. K. Rählbrandt in Neu-Pebalg, besuchte 1855 bis 1858 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1864—65 war er Hauslehrer in

Groß-Zwanden, dann im Pastorate Edsen, bestand die Konfist.-Exam. 1864 und 1865 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edmahlen. Am 6. Febr. 1866 wurde er in Talsen zum Adj. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord. und blieb in dieser Stellung bis Juni 1868, wurde Febr. 1869 zum P. für Birsen in Litauen erwählt, trat sein Amt im März an und wurde 31. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daselbst introd., folgte aber Aug. 1875 einem Rufe nach Grünhof, wo er 7. Sept. d. J. von Lamberg introd. wurde. Er war seit 3. Juni 1869 verheiratet mit Marie Stoll, Tochter des P. Heinr. Wilh. zu Linden in Livland und † 30. Juli 1892.

Sieffers, Friedrich Wilhelm, geb. 8. Juli 1805 in Tuckum, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Mitau'schen Elementar- und Kreisschule, besuchte 1821—24 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun Hauslehrer in der Forstei Schründen, wurde 21. Okt. 1834 in Mitau ord. und war dann Hauslehrer und 20. Febr. bis 28. Okt. 1835 zugleich Vikar des Propstes Joh. Sam. Hillner in Angermünde, ging aber 1836 als P. nach Lassen, wo ihn der stellvertr. Propst Jak. Florent. Lundberg 3. Mai 1836 introd. Von hier aus bediente er 1845—52 auch die Demeu'sche Kirche und stiftete ein Bethaus in Illuxt, wo er jeden vierten Sonntag predigte, folgte jedoch 1856 (Abschiedspredigt in Lassen 22. Jan. d. J.) einem Rufe nach Saucken und Ellern, wo er 27. Jan. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Hier hatte er 1858—59 Andr. Schulmann und seit 1862 K. Wilh. Müller zu Adj. und † 9. Okt. 1863. Er war seit 1836 verheiratet mit Karol. Charl. Mhlich, Tochter des P. Gottfr. Heinr. in Blieden, welche † 7. Aug. 1881.

Predigt über Psalm 24, 7—10, gehalten am 28. Mai in der Kirche zu Jakobstadt, am Tage nach der 50jährigen Jubelfeier des Herrn Propstes Lundberg und zugleich zur Eröffnung der Selburg'schen Diözesan-Synode. Mitau, Steffenh., 1856.

Das heilige Vater-Unser, betrachtet in neun Predigten nebst einer einleitenden Predigt, gehalten zu Lassen und Illuxt. Mitau, Steffenh., 1857.

Mahju-swehtiba, jeb swehtas mahzibas par kristigu mahju-buhšjanu, ko tas wezs Deewa-kalps kriščajhnišs skrihveris Mahju walloda šarastijis, un to šinni grahmatina šalizzišs N. W. Sieffers. Jelgawa, Steffenh., 1858. 48 S. 8° (Der II Teil der Mahju swehtibas wurde 1862 von P. G. Grüner in Subbath herausgegeben).

Aufsätze in d. Latw. Wif.

Dorpat. Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI, 3 (1864), S. 455—466 (Refrol. v. P. Grüner in Subbath).

Sievert, Johann, geb. in Windau als Sohn eines dortigen Schiffbaumeisters, welchen Herzog Jakob aus dem Auslande nach Kurland berufen hatte, besuchte als Knabe die Stadtschule Windaus. Als Merkwürdigkeit verdient wiedergegeben zu werden, daß ihn, als er noch fast Kind war, ein Bauer aus Stenden auf der Straße in Windau beredete, mit ihm eine Spazierfahrt in seinem Schlitten zu machen, ihn dann aber mit Gewalt mitnahm und nach seinem Ge-

finde führte, wo er ihn nötigte, Hausdienste zu leisten. Glücklicherweise fand ihn dort sein Vaterbruder, ein in der Nähe von Stenden anässiger Krämer, den ein Schaden an seinem Wagen in das Gefinde geführt hatte und der ihn nun befreite. Nach vollendeter akadem. Ausbildung wurde er **P in Stenden**, aber von hier d. d. Danzig 29. Juni 1714 nach **Callgalln** bez., wo ihn der Propst Bertr. Hildebrand aus Bauske erst D. IV p. Tr., 30. Juni 1722 einföhrte (Invent. vom 30. Aug. 1723; danach fand die Introd. im „abgelegten Jahre“, also 1722 statt, nach Rede aber schon D. Palmar 1715). Er versah auch eine Zeit lang um 1734 die Kirche zu **Johden**. Er war verheiratet zuerst mit **Marg. Eliab. Adolffen** aus Windau (kop. 28. Sept. 1713 nach Windau Kchb., † 7. Okt. 1722, s. **H. v. Bendeler's** Trauerkantate, Mitau 4 S. Fol., wo der Name unrichtig **Adolphi** lautet), dann mit **Marie Charl. Biselstein**, Tochter des Hofgerichtsadvokaten **Jak.** (kop. 26. Mai 1723 nach einem Hochzeitged. in d. Gymnas.-Bibl. zu Mitau), hierauf mit **Anna Eliab. Hunecke**, Tochter des **P. Goswin** in Piltten, und endlich seit 5. Mai 1734 mit **Sophie Eliab. Hunecke**, Tochter des lett. **P. Dietr. Joh.** in Mitau (Hochzeitged. v. **J. Karl Heinzius**, stud. theol., Mitau 1734, wo Sievert auch **P zu Johden** genannt wird). Er † 1735, am 5. Oktober d. J. wurde seiner Witwe **S. E. Hunecke** das Witwenjahr konzediert.

Callgalln Kirchenb. Ao. 1715, Dom. **Palmar. Joh**, Sievert *introductus est. quideccessit* 1735 d. 25. Octobr., was aber nach obigem nicht richtig ist. — **Land.-M.**, Kb. 1735, S. 501 u. 516. — **Rede Prezb.** — **Wöchentl. Unterhalt.** II. 156—160, wo die Begebenheit aus seiner Kindheit zu spät ins J. 1710 gesetzt wird, da er schon 1713 heiratete.

Sievert, Jakob, Sohn des **P. Joh.**, geb. zu **Callgalln** am Schalltage (29. Febr.) 1724, erhielt den ersten Unterricht vom spätern Propste **Dav. Pflugradt**, der im Hause Sieverts Lehrer war, kam im 10. Jahre auf die Stadtschule in Mitau, wo die Rektoren **Joh. Heinr. Mez** und **Joh. Jak. Maczewsky** sowie der Konrektor **Paul Fr. Reimer** seine Lehrer waren, und bezog 1744 die Univ. Königsberg, wo er bei geringer Unterstützung von Hause sich 3 J. durch Privatunterricht erhielt. Heimgekehrt war er zuerst Hauslehrer und seit 1752 Rektor der Stiftsschule in **Subbath**, von wo ihn der Starost von **Rositten** **Nik. v. Korff**, Erbherr auf **Preekuln**, 1755 als **P. nach Preekuln** bez. Er wurde 12. Juni d. J. ord. (Rede) und erhielt einige Zeit nach dem Tode des **P. Adam Fr. Schimmelpfennig** auch die Bedienung der Kirche zu **Assiten**. Nachdem er 1788 teilweise gelähmt worden war, erhielt er 1789 **Georg Sigm. Bilterling** zum Adj. und † 8. (19.) März 1796 nach schweren Leiden. Er vermählte sich schon als Rektor in **Subbath** mit **Christina Agn. v. Bistram**, welche † 1768 und ihm 12 Kinder hinterließ, und bald darauf mit **Anna Kath. Pernitz**.

G. E. Bilterling: „Einige Worte der dankbaren Erinnerung am Grabe des **Jak. Sievert**“. Mitau, 16 S. 8°. — **Königsb. Matr. Nr.** 1201.

Simonis, Franz Joachim, aus Pommern, geb. um 1675, wurde 4. Dez. 1698 zum P. für Strutteln ord. (Mitau Kirchenb.) und bald darauf von Joh. v. Behr nach Ugahlen voz., wo er D. III p. Tr., im Juli 1699 seine Antrittspredigt hielt. Hier schrieb er selbst in das Kirchenbuch, daß er zu führen anfang: „1711 die martis p. 9 Trin. sollte die Hochzeit Pastor Simonis in Ugahlen sein, den 31. Juli aber ward ihm sein Fräulein Braut nocturnis horis entführt.“ Dieses trug vielleicht dazu bei, daß er noch in dems. J. einem Rufe nach Hassenpoth folgte, wo er gegen das Ende des J. (1711) ankam. Schon 1716 wurde er von der Regierung nach Frauenburg voz. und bestät. und nachdem Math. Wilh. Hespe 8. Juli 1717 aus dem Pastorate ausgesetzt war (siehe diesen), D. XIII p. Tr. 1717 vom P. Nik. Wittenburg zu Muischazeem introd., da der Sup. Gräven und der Goldingensche Propst Neresius solches zu tun sich geweigert hatten, obgleich letzterem mit säkularischer Aktion gedroht wurde. Das Pastorat wurde ihm erst 20. Aug. 1718 inventiert. Er † hier 1729 und war in 2. Ehe mit Anna Elija b. v. Sacken verheiratet, die ihn überlebte, wahrscheinlich durch sie besaß er das Gut Stembern im Sackenhauenschen. Die Zirkulärpredigten nach seinem Tode wurden 12. Okt. 1729 ausgeschrieben. Eine Zeit lang scheint er auch die Remtensche Kirche mit bedient zu haben, wenigstens ist 1724 im Muischazeem'schen Kirchenb. von einem P. Simonis p. t. d. (sic) Remtensis die Rede. In allen Kirchen, die er bediente, führte er den dreigliedrigen Segen statt des zweigliedrigen ein. Eine handschriftliche Notiz eines seiner Zeitgenossen, die mehrere zum Teil sehr lächerliche Züge aus seinem Leben enthält, schildert ihn auf folgende Art: „Vir fuit summa eruditione instructus et ornatus, ac tunc temporis inter tot rudes et ignaros pastores lumen primae magnitudinis. In virtutibus ejus, quod poeta extemporaneus, et in vitiis ejus adnumeratur, quod strenuus fuerit potator intemperantiaeque nimium deditus. Propter ebrietatem, cui indulsit, et propter ingenii alacritatem in versibus construendis, nobilibus dioeceseos, cui prae-fuit, ludibrio fuit.“ Seine Tochter Dorothea verehel. Volner (i. Schriftst. Lex.) war durch ihre große Gelehrsamkeit, selbst in den alten Sprachen, berühmt; sie führte sehr häufig die ihrem Gatten, einem Advokaten, anvertrauten Prozesse.

Land.-M., Ab. 1729, S. 436 u. 1740, S. 471 u. Wold. M. 26. — Frauenburg Invent. v. 30. Aug. 1718. — Michaelis Güter-Verz. — Ugahlen Kchb. — Muischazeem Kchb. — Ugahlen Invent. v. 1718. — Rhode's Sendschr. an Zennert. — Decisiones supra gravaminibus. edit. Klopmann S. 103—105. — Schriftst.-Lex. (wo Simonis Todesjahr unrichtig angegeben ist).

Stodaisky, Nathanael, geb. zu Saalfeld in Preußen 1662, war 1686—88 Collega-Adjunkt und 1688—91 Collega an der Schule zu Libau. Am 22. Sept. 1691 wurde er zum Adj. des altersschwachen P. Sebast. Besser in Sachten voz., 17. Dez. dess. J. als solcher introd. und nach Bessers Tode 1697 P. ordinar. in Sachten. Als er sich aber 1710 wegen

Familienangelegenheiten in Riga aufhielt, berief ihn der Rat zum P. an die Johannis-Kirche daselbst, die er auch bediente, bis er † am 1. Oftertage 1724. Am 19. März 1711 heiratete er in 2. Ehe Suf. Mindenberg, Witwe des Rigaschen Dr. med. Mart. Bentzien.

Herz. A., Ab. 1690—92, f. 123. — Land.-A., Ab. 1695—98, f. 10. — Sichten Invent. v. 14. Aug. 1696 (er war damals schon $4\frac{1}{2}$ J. P. in Sichten). — Hochzeitsged. im Mitau'sch. Museum Nr. 11910. — Bergmann, Gesch. d. Rigasch. Stadtkirchen S. 49. — Schriftst.-Lex. — Lito Schulen S. CXIII.

Skodaist, Joachim, wohl ein Sohn des P. Nathan. in Sichten, wurde 1710 P. in Strutteln und heiratete bereits im Amte 12. Nov. 1711 Agn. Elisabeth. Weinreich, Witwe des P. Martin Richter in Linden. Er war daselbst um 1717 noch im Amte.

Land.-A., Wold. M. 27 (Herzogl. Befehl zu seiner Introd. v. 25. Sept. 1710) u. Oapt. Tuckum 68, f. 60. — Neke Preßb. — Hochzeitsged.

Slevogt, Johann Benedikt Balduin, geb. 17. Aug. 1847 zu Kelm im Gouv. Kowno, Sohn des Schiffsbauarchitekten Hugo in Libau, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1864 bis 68 das Libausche Gymnas., Abiturient, war 1868—70 Hauslehrer zu Werpian und stud. 1870—74 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1875 in St. Petersburg, das prakt. J. hielt er bei P. Fehrmann ebenda und dann bei P. Aug. Jürgenßen in Charkow, wo er zugleich Religionslehrer an der Kirchenschule war. Hierauf wirkte er 1877—78 als Hauslehrer zu Pastorat Grenzhof in Kurl. Am 9. April 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. K. Wilh. Conradi zu Sallgallen ord., versah dieses Amt bis April 1880, war dann 1880—82 P. zu Jöhden (introd. 1. Juni 1880 vom Bauskischen Propste Herm. Sam. Kupffer) und ist seit 1882 P. zu Batten (introd. 7. Nov. d. J. durch P. Aug. Fr. Johannsohn zu Nord-Durben). Seit 16. Juni 1880 ist er verheiratet mit Jul. Heimberger, Tochter des Agronomen Phil.

Die Großmutterlinge Kurlands mit Berücksichtigung Kowno's, Liblands und Estlands. In Kurl. Zig.-Ber. 1902, Anh. S. 35—133.

Sonntag, Franziskus, aus Riga, bezog 1638 als Minorenner die Univ. Königsberg und weilte dort noch 1642. Schon 1648 war er P. in Remten, introd. als solcher 1654 den P. Joh. Besser bei der lett. Gemeinde in Frauenburg, und wird noch 8. März 1662 und 29. Nov. 1673 P. in Remten genannt.

Herz. A., 1662 B. f. 82. — Land.-A., Wold. M. 40 (Pred.-Berz. v. 1648). — Kam.-A. (Introd. des P. Besser). — Königsb. Matr. Nr. 329 u. 364. — Neue kurl. Güter-Chron. I, S. 106.

Spehr, Johann Gustav, Sohn des Zeichenlehrers am Gymnas. zu Libau Fr., geb. ebenda 3. Dez. 1866, war 1875—77 Zögling des Witte-Suedschen Waisenstifts in Libau, besuchte 1877—84 das Rikolai-Gymnas. daselbst, Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1891 die Konfist.-Exam. beim libl. Konfist.

und hielt das praft. Jahr bei P. Kiemſchneider in Rugau und bei P. J. Weide in Grobin, war gleichzeitig auch 1892 Hauslehrer bei der Familie Grandidier in Medſen. Am 7 März 1893 wurde er in Kruthen von Gen.=Sup. J. Böttcher als P. zu Kruthen und Wirgen ord. und introd. und bekleidet ſeit 19. April 1902 das Amt eines P. zu Ober und Nieder=Vartau. Er iſt ſeit 15. Juli 1898 verheiratet mit Marg. Melartopäus, Tochter des Kreisarztes zu Oſtrogoschſk Karl. Am 26. Juni 1906 wurde er als Propſt der Grobinschen Diözeſe beſtätigt und erhielt 1910 das goldene Pred.=Brufkreuz.

Spier oder **Spyr, Bernhardt I**, P. zu Wahren, hatte ſchon einige J. dieſem Amte vorgeſtanden, als Salomon Henning, der 1573 die Wahrenſche Kirche gründete, 1579 ihm eine Zuſicherung wegen Verbeſſerung der Widme und des Kirchenforns machte. Später wurde er P. in Zabeln und quittierte 19. Juni 1608 für alle Jahre ſeit 1589 in einer Rechnung. Bald darauf † er wohl, denn 1610 wurde Joh. Helmſing P. in Zabeln.

Wahren Kirchenarchiv. — Randau Kirchenakten. — Ed. v. Nirds nach Turſuppen Briefl.

Spier, Salomon, Sohn des P. Bernh. in Wahren, war ein Pate des bekannten Salomon Henning, der 1579 verſprach, für ſeine künftige Ausbildung auf der Univ. zu ſorgen, damit er Nachfolger ſeines Vaters werden könne. Er ſtud. ſeit 1598 in Koſtock und ſeit 1606 in Königsberg. Doch findet ſich keine Spur, daß er P. in Wahren geweſen wäre, vielmehr erſcheint er 1622 als P. zu Amboten, wurde damals durch die geiſtliche Jurisdiktion vom 30. Jan. d. J. zum erſten Miſſiſſor des Piltenſchen Konſiſt. ernannt und legte der Ambotenſchen Kirchenviſit. Rechnungen vor, die er bereits ſeit 1618 geführt hatte, auch wurde er bei ihr von den Kirchſpielsverwandten „mit einem ſchönen Teſtimonium ſeiner Lehre und Lebens gezieret“ Zwischen 1623 und 1628 verlor er ſein Paſtorat durch Feuer. Er † dort 1640. Er war zuerſt mit Eliſab. v. Sud den, ſodann mit Eliſab. Schilling vermählt, welche † Donnerstag nach D. XX p. Tr. 1655. Ein latein. Gedicht von Sal. Spier ſtud. theol. findet ſich in Valent. Reimers „Eine kurze Troſtpredigt. Riga, 1602“

Wahren Kirchenarchiv. — Amboten Kirchenviſit. v. 27. Juli 1623, 7. Nov. 1628, u. 2. Okt. 1637. — Mitau Achb. 1655. — Teiſch II, 21 u. 57. — Koſtoker. Matr. — Königsb. Matr. Nr. 170 u. 257.

Spier, Bernhard II, wahrſcheinlich ein zweiter Sohn des P. Bernh. I in Wahren, bezog 1600 als Sabeliensis Curonus die Univ. Königsberg, war 1612 lett. iſcher P. zu Randau und kommt als Herr Bernhard und lett. P. ebenda 1615—22 häufig in Randauiſchen Kirchenrechnungen vor. Bereits 1624 war Gotth. Breſemeiſter ſein Nachfolger bei der lett. Gemeinde zu Randau und heiratete ſeine Witwe.

Randau Kirchenakten. — Königsb. Matr. Nr. 120.

Stahlkopf, oder **Stahlcopius**, **Paulus**, war 1600—13 P in Piltten. Er ist vielleicht der namentlich nicht genannte P zu Piltten, der 1612 verklagt werden sollte, weil er die Bauern zu Opfern gezwungen.

G. Hünede's Notiz im Piltten Achb. — Schreiben d. herzogl. Abgesandten an Herzog Wilhelm v. J. 1613 im kurl. Ritterchaftsarchiv.

Staume, ., war P. zu **Swanden** (jetzt Edjen), wo ihm 2. Okt. 1700 sein Sohn Joh. Ernst, später P. zu Arrasch in Livland, geb. wurde. Er scheint noch 1735 gelebt zu haben, nach seinem Tode blieb aber das Pastorat eine lange Zeit unbesetzt. Damit stimmt überein, daß Gräven beim J. 1740 angibt: Edjen ist lange vakant.

Rede Pressb. — Gräven Z. 25. — Rapierfsh Beitr. IV 58.

Stavenhagen, Dietrich, Sohn des Kaufmanns Chrph. zu Anklam in Pommern, wurde 1711 zum P. für Wirgen ord. und von da 1713 als deutscher P. nach Durben voz., wo er Jlsen (Funkenhof) als Filial und bis 1742 ganz allein auch die lett. Gemeinde bediente und 1745 seinen Schwiegersohn Joach. Baumann zum Adj. erhielt. Am 11. April 1715 wurden ihm bis zur Wahl eines lett. P. in Durben, die aber erst 1742 erfolgte, „wegen seines schweren auf sich genommenen Amtes“ die lett. Pastoratsbauern zu Feld- und andern Arbeiten übergeben. Er besaß bei Durben mehrere Felder und Heuschläge. Er † dort 6. Febr. 1750 (begr. 5. Mai d. J.). Die Kirchspielseingeweihten senkten ihn zum Beweise ihrer Achtung selbst in die Gruft. Er war seit 28. Juni 1712 mit der 14jährigen Gertr. v. Bergen, Tochter des P. Joh. in Libau, verheiratet, welche in Mitau beigelegt wurde 26. Aug. 1757.

Durben Invent. v. 28. Mai 1718. — Libau Achb. 1712. — Mitau Achb. 1757. — Familienchron. — Gräven Z. 26. — Trauergeb. v. Chrn. Guhn, Ernst Wilh. Jeschte, Joh. Leop. Bierhuff u. a. (acht Ged., famül. Mitau, Köster). — Alopmann, kurl. Güter-Chron. I, Z. 35.

Stavenhagen, Johann Christoph, Sohn des P. Dietr. in Durben, geb. 1716, stud. seit 1732 in Jena, dann seit 1734 in Rostock, wurde 30. Aug. 1742 zum lettischen P. in Durben ord. (voz. 9. Juli 1742, introd. vom Sup. Gräven 6. Jan. 1743) und 24. Mai 1769 zum Propste der Grobinischen Diözese ernannt. Nachdem er 1770 seinen Schwiegersohn Joh. Bernh. Wolter zum Adj. erhalten hatte, legte er 1771 das Propstamt nieder und † 6. Nov. 1779. Er war seit 31. Mai 1752 mit Dor. Elisab. Krumme († 1781) verheiratet, Tochter eines Ratsverwandten in Libau (Achb.).

Durben Invent. v. 7. Jan. 1743. — Rede Pressb. — Familienchronik. — Mitau'sche Ztg. 1769, Nr. 46. — Eckardt. — Böhmsführ.

Stavenhagen, Friedrich Benjamin, Sohn des Dr. med. K. Benj. in Talsen, geb. ebenda 27. April 1873, stammt von einem Bruderjohn des P. Dietr. in Durben, der um 1740 aus Anklam nach Kurland einwanderte und dessen Nachkommen lange Zeit Kaufleute in Windau waren. Er besuchte 1883—84 das Gymnas. in Goldingen, 1886—87 das Gymnas. in Mitau, 1887—92 die Domschule in Reval, Abiturient, stud. 1893—98 in Jurjew (Dorpat) Theol.,

Cand. theol., bestand 1899 in Mitau die Konfist.-Exam., hielt das prakt. Jahr bei P. W. Tittelbach in Gröjen, erhielt 1900 das Stipendium der kurl. Ritterschaft und stud. 1900 in Göttingen und Halle a. d. S. Am 8. April 1901 wurde er in Mitau zum Adj. in K a n d a u ord., war seit Juni 1901 Adj. in Grenz h o f, seit Aug. 1901 Adj. des P. B. C. Lundberg in B u s c h h o f, hierauf seit Febr. 1902 Adj. in K r e u z b u r g, vom Juni 1902 bis Sept. 1903 Adj. des P. Joh. Reinhard an der lett. Stadt-gemeinde in Mitau, endlich bis März 1904 Adj. des Propstes K. Welzer in E g y p t e n D e m m e n und wurde 1904 P. an der deutschen Gemeinde in B a u s k e (Amts-antr. 4. März, Introd. 24. Okt. d. J. durch Gen.-Sup. D. Pandf.). Am 20. Mai 1904 heiratete er Berta Feherabend, Tochter des P. Karl zu Dubena.

Steffens, Mag. Martin, war der erste lettische Dia-kon-us oder eigentliche Stadtprediger in Mitau und wurde dazu 10. Juli 1705 ord. und in dems. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Nach einem gleichzeitig mit dem lett. Frühprediger abgeschlossenen Vergleiche teilten sie sich in die Amtsgeschäfte so, daß ein jeder zwar diejenigen annehmen durfte, zu denen er gefordert wurde, jener aber vorzugsweise das Land, dieser die Stadt zugeteilt erhielt und verpflichtet war, dem Frühprediger zu helfen, vorzüglich beim Abend-mahle. Steffens erhielt vom Rate 100 Rtl. Alb. nebst freier Woh-nung, hatte alle 14 Tage im Armenhause zu predigen und † 12. Juni 1710 an der Pest. Seine Frau war eine geb. J o s t i n, Tochter eines Mitauschen Ratsverwandten (kop. 17. Okt. 1706).

St. Annen Kirchenrechn. — Mitau Rchb. — Rede Presb.

Steffens, Mag. Christoph Wilhelm, wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 27 April 1717 vom Herzoge Ferdinand zum Adj. des altersschwachen lettischen P. zu Doblen Mart. Hückstein vorz., vom Doblenschen Propste Chrn. Dietr. Brieskorn D. VII p. Tr. d. J. introd. und folgte Hückstein nach dessen Tode im Amte. Das Pastorat wurde ihm 4. Mai 1723 inventiert. Er kommt daselbst 1731 und 1732 vor (Klopmann) und † 1733. Nach Rede soll er „elend umgekommen“ sein. Vermählt war er seit 12. Okt. 1717 mit A n n a S o p h i e H ü c k s t e i n, seines Seniors Tochter, lebte aber mit ihr in beständigem Hader und Streit, so daß 3. Dez. 1732 an ihn der Befehl erging, seiner Ehegattin die ihr zukommende Subsistenz zu reichen und sich alles Schändens, Blamierens, Nagens und Bla-gens wider sie zu enthalten. Das Witwenjahr wurde ihr 2. Mat 1733 vergönnt.

Doblen Invent. v. 4. Mai 1723. — Land.-Al., Rb. 1732, Z. 510 u. 519 u. 1733, Z. 275. — Rede Presb. — Hochzeitsgeb. v. 1717.

Stegemann, „, P. zu O d e r n, † 1694. Der Herzog be-willigte seiner Witwe A n n a R e i m e r 16. April 1694 das Trauerjahr. Noch 1701 lebte sie in Libau. Er könnte der frühere (bis 1663) Kirchennotar Josua Stegmann gewesen sein.

Land.-Al., Rb. 1692—95, f. 189. — Libau Rchb. 1701.

Stegmann, Joia, P zu T d e r n, kommt in einem undat. Briefe des Joh. Budde († vor 1646) an den Herzog vor; dieser Brief ist um 1634 zur Zeit des Abschlusses der furl. Ritterbank geschrieben worden. Er läßt sich kaum mit dem vorigen identifizieren, eher könnte er dessen Vater gewesen sein.

Ed. v. Jircks, Ritterrch. N. Schrank 7, III B, unter Budde.

Stegmann, Friedrich Johann Eberhard, geb. 28. Nov. 1834 zu Grobin als Sohn des Sekretärs am dortigen Kreisgerichte Zwan, erhielt seinen ersten Unterricht von Privatlehrern auf dem Gute Matkulu, wurde im Pastorate Lestau zur Univ. vorbereitet und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—61 Hauslehrer in Gaweßen, dann 1861—64 in Fischröden, bestand inzwischen 1861 und 1863 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Launig in Grobin. Am 6. Sept. 1864 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Aug. Ludw. Fr. Aufschizh zu Gramsdien ord., versah nach dem am 19. Dez. 1867 erfolgten Tode seines Senior's das Amt eines Vikars daselbst und wurde durch Befehl des Gen.-Konfist. vom 4. Okt. 1868 mit Aufhebung der Entscheidung des furl. Konfist. zum P. in Gramsdien ernannt, woselbst er 5. Juli 1870 vom Gen.-Sup. Lemberg introd. wurde. Er ist seit 19. Nov. 1868 kinderlos verheiratet mit Anna Melville, Tochter des Dr. med. Henry Rob. in Grobin.

Stein, Johannes, war seit 1575 P. in Pilsen und Superintendent des Pilsenischen Kreises. Als P. erscheint 1577 Joh. Eckhardi an seiner Stelle.

Ö. Hunsede im Pilsen. Abh. — Tsch 11, 51 u. 58.

Steinacher, Johannes, wurde vom Herzoge 12. Juli 1655 an des verstorbenen Jak. Sternbed Stelle zum P. in Schloß ernannt und dem Sup. anbefohlen, ihn zu ord. und zu introd. Als P. zu Schloß und Raggengzem supplizierte er 26. Febr. 1663 um Ausreichung seines Kirchenforns, das ihm seit 1658 restiere.

Registr. herzogl. Ausfert. — Land.-N., Ab. 1663, j. 105.

Steined, Wilhelm, ein Vette von Geburt, der die deutsche Sprache erst auf der Schule erlernt hatte, geb. 1681, stud. seit 1702 in Königsberg und wurde als Cand. ministerii und Pestprediger zu St. Anna in Mitau vom Herzoge Friedrich Wilhelm 9. Okt. 1710 zum lett. Diaconus in Mitau konfirmiert. Von hier wurde er 17. Juli 1711 zum P. in Tuckum voz., trat sein Amt um Michaelis d. J. an und wurde daselbst D. Reminiscere, 21. Febr. 1712 vom P. Joh. Musmann zu Alt-Muß introd. Schon als lett. Diaf. in Mitau heiratete er 10. März 1711 Anna Maria Thieleken, Tochter eines Kaufmanns und Bierbrauers in Königsberg. Obgleich redlich und fromm in seinem Lebenswandel, soll er doch wegen seiner Abstammung dem Spotte häufig ausgesetzt gewesen sein, indem man in seiner Gegenwart die über die Rückforderung entlaßener leibeigener Bauern im Lande bestehenden Gesetze besprach. Sein Pastorat war bei seinem Tode so wüste und verfallen, daß es seinem

Nachfolger Dietr. Grube garnicht inventiert werden konnte. Zum 8. Febr. 1732 wurde er vor's Konfist.-Gericht nach Mitau zitiert, wo der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görde Anklage gegen ihn erhob, weil er in einem, in Veranlassung der Vermählung des Herzogs Ferdinand mit Johanna Magdalena von Sachsen-Weißenfels verfaßten Karmen „widerrechtliche, unverantwortliche und extravagante Expressionen zu gebrauchen sich unterstanden“; am 9. Febr. wurde er vom Gerichte auf vier Wochen vom Amte suspendiert. Er † zu Tuckum 1735. Seiner Witwe Marg. Reimer wurde 13. Juni d. J. das Trauerjahr vergönnt.

Mitau Kirchenrechn. — Tuckum Invent. v. 1712 u. 1736. — Land.-M., Ab. 1735, S. 148 u. 251. — Mitau Rchb. 1711. — Prozeß-Akte im Konfist.-Archiv. Am 9. Febr. 1732 sagte er selbst vor Gericht aus, daß er das 51. J. des Lebens und das 22. seines Dienstes erreicht habe. — Bornmann Hochzeitsged. — Teisch III, 174, Num. u. — Gadebusch bibl. Bibl. III, 201. — Zimmermann lett. Lit. S. 51. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Papierfch chr. Konsp. — Aurl. Ztg.-Ber. 1892, S. 4—10. — Königsb. Matr. Nr. 844.

Steinfeld, Edmund Arnold, geb. 1. Okt. 1841 zu Lubb-Gffern, wo sein Vater Fr. Volkslehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht bis 1858 im Vaterhause, besuchte 1858—62 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1868. Hierauf war er seit 1869 Hauslehrer in Groß-Bersteln und seit 1871 in Stenden, bestand 1869 und 1870 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Conradi in Mejothen. Am 18. Febr. 1873 wurde er in Mitau zum P f ü r S a m i t e n ord. und 18. März d. J. dajelbst vom Gen.-Sup. Samberg introd., bediente a u c h vom 20. April 1879 bis 1885 propter penuriam pastorum die Kirche zu B a l g a l l u. Er blieb unvermählt. Im April 1908 trat er vom Amte zurück (verabschiedet 23. April d. J.) und lebt seitdem in Goldingen.

Stender, Johann, der Stammvater einer in Aurland verbreiteten Predigerfamilie, welche ihren Ursprung aus Brabant ableitet und ihren Namen von einem Fort Stender dajelbst erhalten haben soll, das einer ihrer Vorfahren verteidigte und dann nach Braunschweig überfiedelte, war der Sohn des aus Braunschweig geb. P. Konr. zu Redderitz (jetzt Jndriz) in Polnisch-Livland. Er wurde nach 1654 (da Mich. Moddenius 1654 noch da war) P. zu B u s c h h o f u n d z u g l e i c h z u D u b e n a, welche Kirchen seit 1653 wieder vereinigt waren, 1665 S e l b u r g j c h e r P r o p s t und † 1669. Zur Ehe hatte er M a g d a l. H a r d e r, Tochter des Pilsen'schen Sup. Mag. Bernh. (Kede).

(Ezarnowski) Stender's Leben S. 6 u. 7, wo die Jahreszahlen zu berichtigen, f. die P. Joh. Bemoll u. Georg Wittingk. — Inland 1836, Sp. 372 u. 429.

Stender, Konrad, Sohn des P. Joh. zu Buschhof und Dubena, bezog 1670 als Medritio-Livonus die Univ. Königsberg, wurde demnach wahrscheinlich im Hause seines Großvaters geb., und zu Mitau 29. Juli 1677 zum Adj. des P. Ezigism. Bernhardi in

Egypten und Kalkuhnen, dessen Tochter Marie Bern-
hardi er heiratete, ord., folgte ihm auch später im Amte. Am 23.
Juni 1707 wurde er zum Selburgschen Propste erwählt.
Ao. 1705 (Klopmann) erhielt er zugleich die Bedienung der
Kirche zu Steinenjee, folgte aber nach dem Tode des P. Ernst
Einhorn 1708 einem Rufe nach Selburg, wo er † 1711. Am 30.
Juni 1700 hatte er in 2. Ehe geheiratet Luise Sophie v.
Gössler, Tochter des herzogl. kurl. Geheimen Rats Onuphrius
v. Gössler.

Ord.=Diplom im Konfist.-Archiv (abgedr. in Murl. Sig.=Ver. 1890, S. 22).
— Diar. Cour. Stenderi. — Bornmann Hochzeitsged. — Stender's
Leben S. 7 u. 8, wo er aber irrig bereits 1669 als Adj. nach Egypten
und Kalkuhnen kommt; als sein Geburtsjahr ist hier 1653 angeführt, das
von Rede angegebene J. 1635 hat weniger Wahrscheinlichkeit. — Königsb.
Matr. Nr. 557.

Stender, Hermann Konrad, Sohn des Propstes Konr. in Sel-
burg, geb. 15. Okt. 1681, bezog 1700 die Univ. Königsberg, wurde
1704 ord. und P zu Nehmen in Polnisch-Livland, erhielt dann 1708 die Bedienung der Kirche zu Steinenjee, die
sein Vater bis dahin von Egypten aus versehen hatte, und kam endlich
1711 nach Laffen (voz. am hl. Pfingsttage d. J.). Hier verlor er
durch eine Feuersbrunst sein ganzes Vermögen und seine reiche Bü-
cher Sammlung und nahm, 1745 erblindet, seinen Schwiegersohn Otto
Fr. Schneider zum Adj. und nach dessen Tode 1754 seinen Sohn
Georg. Er war mit Eliab. Magdal. Regius, Witwe
des P. Joach. Neresius II, verheiratet, einer Tochter des P.
Sam. Regius in Szaimen, und † 1755. Sein Bruder Joh. Sigiism.
Stender war P zu Papendorf, dann zu Mitau in Livl., † 1746.

Bok.=Alte (nach Laffen) im Konfist.-Archiv. — Rede Presb. — Gräven
S. 20. — Stender's Leben S. 8 ff. — Rapiersky Beitr. IV, 59. —
Königsb. Matr. Nr. 823 u. 824.

Stender, Georg Gideon, zweiter Sohn des Propstes Konr. in
Selburg, wurde 14. Mai 1709 ord. und P. zu Egypten, aber
von da 1714 nach Kaltenbrunn voz., wo er bis 1715 Adj. des
P. Joh. Harder gewesen zu sein scheint und diesem dann im Amte
folgte. Er war mit Dor. Hedw. Braunschweig, einer Toch-
ter des P. Andr. in Laffen verheiratet und † 1738. Am 17. Mai d.
J. erfolgte der Befehl, Zirkulärpredigten während des Trauerjahrs
auszuschreiben.

Land.=M., Ab. 1738, S. 332. — Rede Presb. — Gräven S. 28. — Sten-
der's Leben, S. 12, Note.

Stender, Gotthard Friedrich, Sohn des P. Herm. Konr. geb.
zu Laffen 27. Aug. 1714, wurde von seinem gelehrten Vater besonders
zum Studium der altklassischen und selbst der orientalischen Sprachen
angehalten und erwarb sich gründliche Kenntnisse in ihnen, von
denen er dann unter Anleitung des Rektors Jsaak Bauer in Subbath
neben andern Wissenschaften besonders das Lateinische trieb. Hierauf
stud. er 1736—39 Theol., alte Sprachen und Beredsamkeit in Jena
und Halle, war in Jena strenger Anhänger des alten dogmatischen

Systems und neigte sich in Halle, wo er auch im Waisenhaus Unterricht gab, zu der dort verbreiteten pietistischen Richtung. Daß Uebermaß darin, daß er täglich zu beobachten Gelegenheit hatte, trieb ihn jedoch zu ganz entgegengesetzten rationalistischen Ansichten, so daß er als Freigeist in üblen Ruf kam und endlich deshalb seine Stelle am Waisenhaus aufgeben mußte. Um eine angebotene Lehrerstelle in Pommern anzunehmen, reiste er über Wittenberg und Berlin nach Stralsund, besuchte Greifswald und Rostock, gab aber seine Absicht auf und ging nach Hamburg und Lübeck, wo er sich nach Kurland einschiffte. Hier nahm er eine Lehrerstelle bei der Frau v. Grotthuß in Groß-Bersteln an, widmete sich in den Freistunden, durch Wolff's Werke angeregt, dem Stud. der ihm bis dahin fast ganz fremden Mathematik und ging endlich in Folge einer Vak. vom 10. Juni 1742 als Konrektor an die Mitauische Stadtschule, wo er 16. Juli d. J. eingeführt wurde. Nachdem er sich hier mit Anna Elisabeth Braunschweig, Tochter des P. Andr. Wilh. zu Szaimen, vermählt hatte (kop. 4. Febr. 1744, † 1784), ging er 1744 als P. nach Birsgallen (ord. 11. Okt. d. J.) und widmete sich da besonders dem Stud. der lett. Sprache, wodurch er für ihre Ausbildung und Literatur später so Ausgezeichnetes zu leisten befähigt wurde. Er wählte dazu das beste Mittel, Unterhaltung mit den Letten selbst, und lernte so den wahren Charakter der Sprache gründlich kennen. Nachdem er aber 26. Sept. 1752 sein Wohnhaus durch Feuer und in demselben J. seine ganze Herde durch eine Seuche verloren hatte, folgte er einem Rufe vom 5. März 1753 nach Szaimen, wo ihn der Sup. Baumann 20. April d. J. introdi. Die anstrengenden kirchlichen Arbeiten und die vielen beschwerlichen Reisen in dieser ausgedehnten Gemeinde, verbunden mit ununterbrochenen literarischen Arbeiten, denen er jede Erholungsstunde widmete, griffen seine Gesundheit an und warfen ihn endlich auf ein Krankenlager. Er war dem Tode so nahe, daß alle Hoffnung auf Genesung verschwunden schien. Als er dennoch seine Gesundheit wiedererlangte, sehnte er sich so sehr nach Ruhe und Muße für seine Lieblingsstud., daß er 1759 einen anfänglich angenommenen Ruf nach Würzburg wieder ablehnte und den Entschluß faßte, sein Amt ganz aufzugeben und nach Deutschland zu ziehen. Ungeachtet des Aufsehens, das dieser ungewöhnliche Schritt machte, und des Tadel's, den er erfuhr, blieb er doch fest dabei, hielt 1. Juli 1759 in Szaimen seine Abschiedspredigt, verließ das Pastorat 5. Juli, schiffte sich mit seiner ganzen Familie in Riga nach Lübeck ein und machte Helmstädt zu seinem Aufenthaltsort. Hier verfertigte er eigenhändig für den Herzog von Braunschweig eine Erdkugel, welche drei Fuß im Durchmesser enthielt, gab seine lett. Grammatik in Druck (Braunschweig, 1761) und wurde 1760 als erster Rektor an der neu errichteten Realschule zu Königs-Lutter angestellt, wobei er zuweilen in der Stiftskirche Vorträge zu halten hatte. Bald geriet er aber über die verkehrte Leitung der Anstalt mit seinen Vorgesetzten in Mißhelligkeiten, nahm seinen Abschied, reiste 18. März 1763 nach Hamburg und erhielt auf Empfehlung des russi-

ichen Gesandten in Dänemark Joh. Albr. v. Korff eine Anstellung als Prof. der Geographie in Kopenhagen mit 800 Rtl. Gehalt. Veranlassung dazu gab der Wunsch des Königs eine große Erdkugel zu besitzen, welche Stender auch verfertigte. Sie enthielt fast 23 Fuß im Durchmesser, wurde vielfach bewundert, aber 1794 durch den Brand des kgl. Schlosses in Kopenhagen zerstört. Der drohende Ausbruch eines Krieges mit Rußland bewog jedoch die dänische Regierung zu finanziellen Einschränkungen, deren Folge auch die Einziehung von Stender's Gehalt war. Er reiste nun 1765 nach St. Petersburg, vorzüglich um mit dem bekannten Geographen Büsching in Beziehung zu treten, und von da nach Mitau. Der bedeutende Ruf, den er sich als P. und als lett. Schriftsteller erworben hatte, verschaffte ihm bald eine Anstellung. Er wurde zum Adj. des P. Georg Chrph. Radetzky in Selburg und Sonnart erwählt, 4. Febr. 1766 bestät., 4. Mai vom Sup. Huhn introd. und folgte seinem Senior 1769 im Amte. Ao. 1778 erhielt er seinen Sohn Alex. Joh. zum Adj., wurde 23. Jan. 1782 zum Selburgischen Propste und Konsist.-Aliejjor ernannt und hielt als solcher noch in dems. J. an Stelle des Sup. sechs Kirchenvisit., legte aber das Propstamt 1787 nieder und † 17. Mai a. St. 1796. Sein unweit des Sonnartischen Pastorats befindlicher Grabstein trägt die Inschrift: Ehe aprakts G. J. Stenders, Latwis. Stender besaß eine ungewöhnliche Schärfe und Biegsamkeit des Geistes, welche ihm die Auffassung der verschiedenartigsten Wissenschaften leicht machte, ihn aber auch zu den mannigfachsten Beschäftigungen veranlaßte und seine Kräfte zersplitterte. Sprachstud., Theol., Mathem., Geogr. folgten auf einander und bei zunehmendem Alter erwachte eine Schwachheit mit doppelter Kraft in ihm, deren Spuren sich schon früher gezeigt hatten: er beschäftigte sich eifrig mit Alchymie und wollte edle Metalle und ein Lebenselixir bereiten. Nur dem Stud. der lett. Sprache, das er schon als Rektor in Mitau begann, blieb er während seines ganzen Lebens neben allen andern Beschäftigungen, selbst in Deutschland, treu und in diesem Fache hat er denn auch unendlich Großes geleistet, der Sprache eine feste Form gegeben (neben der lett. Grammatik schrieb er sein bekanntes „Lettisches Lexikon“, 2 The., Mitau, 1789), blieb lange einzige Autorität in ihr, bewies ihren Reichtum und ihre Biegsamkeit in seinen zahlreichen prosaischen und poetischen Schriften und wurde durch sie ein unvergeßlicher Liebling des lett. Volks.

Selburg-Sonnart Invent. v. 13. Mai 1766. — Tetsch III, 192—199. — Gadebusch libl. Bibl III, 202 ff. (nach Tetsch). — Nord. Mssz. XI u XII, 389. — Stenders Leben. Mitau, 1805 (v. Czarnewski). — Wöchentl. Unterhalt. 1805, 2, S. 289 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 68 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Rapiersthy chr. Noujp. — Rundsin, Wejais Stenders I, Mitau 1879.

Stender, Georg, Sohn des P. Herm. Konr. zu Lassen, stud. seit 1746 in Jena und wurde 7. Nov. 1754 ord. und Adj. seines erbblindeten Vaters in L a s s e n, dem er nach dessen Tode 1755 im Amte folgte. Auch er erblindete einige J. vor seinem Tode. Verheiratet

war er mit Julianne Vieting († 16. Okt. 1794), Tochter eines Sekretärs in Mitau, und † 1. April 1789.

Nede. — Rhianäus zu Reimbitz. — Stender's Leben S. 9. — Lassen Achb. — Eckardt.

Stender, Alexander Johann, einziger Sohn des Propstes Gotth. Fr., geb. zu Mitau 4. Nov. 1744, erhielt den ersten Unterricht im Hause der Eltern, die ihn 1759 nach Deutschland und Kopenhagen mitnahmen. In Kopenhagen stud. er seit 1763 und dann seit 1764 in Helmstädt die Rechte, worauf er 1765 mit seinem Vater über St. Petersburg nach Kurland zurückkehrte. Hier war er Hauslehrer, stud. dann 1770—72 in Königsberg Theol. und war nun wieder 3 J. Hauslehrer zu Stockmannshof in Livland, wurde 13. Mai 1775 zum P nach Groß-Salwen, Klein Salwen, Herbergen und Daudsewas bez. und 22. Juni d. J. ord. Infolge eines Ruß vom 21. Sept. 1778 ging er jedoch als Adj. seines Vaters nach Selburg und Sonnart, wurde 1779 introd., 1787 Selburg'scher Propst, als sein Vater dieses Amt niederlegte, und folgte ihm 1796 auch im Predigtamte. Ao. 1806 wurde er zum Konfist.-Rat ernannt, nahm 1814 seinen Sohn Joh. Chrn. zum Adj. und † 8. Nov. 1819. Er war seit 1775 mit Wilh. Elisabeth Siedstein, Tochter des P Wilh. Chrph. in Buchhof, verheiratet, welche † 14. Juni 1832 im 78 J.

Rhianäus zu Reimbitz. — Zimmermann Lett. Lit. S. 100 ff. — Grave's Magaz. 1819, S. 245—296, wo die bei seiner Beerd. gehaltenen Reden abgedr. sind. — Christl.-Lex. u. Nachtr. — Rapiersky chr. Konsp. — Mitau Intell.-Bl. 1832, Nr. 56. — Königsb. Matr. Nr. 1569.

Stender, Ernst Friedrich, Sohn des P Georg, geb. zu Lassen 15. Aug. 1764, wurde vom Vater und seit 1780 auf der Mitauischen Stadtschule unterrichtet, widmete sich anfangs der Apothekerkunst, kam aber bald davon zurück und stud. seit 1784 auf dem Mitauischen Petrinum und seit 1788 in Jena Theol., sich durch Unterricht den nöthigen Unterhalt erwerbend. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er in Jena am 24. Juni 1790 den Ruf zum P in Lassen, kehrte sogleich zurück, wurde 18. Juli d. J. ord. und D. III p. Epiph. 1791 introd. Obgleich seine Gemeinde klein und arm war, bewirkte er doch, daß sie eine hübsche neue Kirche erhielt. Er † 26. April 1824 an einem Blutsturz, nachdem er noch 24. April Gottesdienst gehalten. Seine Gattin (seit 22. Mai 1796) war Anna Sophie M y l i c h, Tochter des P Gottfr. Georg in Nerst.

Dienstl. — Christl.-Lex. — Lett. Ztg. 1824, Nr. 21 u. 23. — Litte-Prev.-Bl. 1824, S. 108. — Mitau Intell. Bl. 1824, Nr. 45 († 23. April 1824).

Stender, Friedrich Wilhelm, Sohn des P Alex. Joh., geb. zu Groß-Salwen 26. Febr. n. St. 1778, stud. 1796—98 auf dem Petrinum zu Mitau und in Jena Theol., war dann Hauslehrer und trat 1809 (ord. 10. Mai) als Adj. des P Chrn. Fr. Herholdt zu Dubena und Weessen ins Amt, der ihn aber bei sich nicht aufnahm, bis sein Alter ihn 1811 dazu zwang, worauf er erst 3. Dez. 1811, am Einweihungstage der neuen Dubenaischen Kirche, introd.

und 1814 dessen Nachfolger wurde. Nachdem er 1839 R. Jul. Wehrich zum Adj. erhalten und 21. Mai 1847 sein Amt gänzlich aufgegeben hatte, † er 3. April 1854 nach langjährigen Leiden. Er war seit 22. Okt. 1814 mit Friedr. Kade, Tochter des Försters Kade in Sauden, verheiratet, welche † 5. Juni 1845.

Schrift.-Lex. — Inland 1854, Sp. 400. — Lett. Ztg. 1854, Beil. zu Nr. 20.

Stender, Johann Christian, Sohn des P. Alex. Joh., geb. zu Sonnagt 16. Jan. n. St. 1787, stud. seit 1803 auf dem Petrinum in Mitau, 1805 und 1806 in Dorpat und 1807 in Göttingen Theol., war dann Hauslehrer, wurde 1814 Adj. seines Vaters in Selburg und Sonnagt (ord. in Mitau 8. Febr., introd. D. XVIII p. Tr. von seinem Vater) und folgte ihm 1819 im Amte. Er gehörte zu den Stiftern der lett.-lit. Ges. und war Hauptstifter und langjähriger Direktor der am 5. Mai 1821 auf der Selburgischen Diözesan-Synode begründeten Selburgischen Prediger Witwenkassje (s. Plan der Statuten u. j. w. Mitau, Steffenh., 1822). Seit 1853 hatte er seinen Sohn Th. Chrysostomus zum Adj., den er aber 1855 durch den Tod verlor, worauf sein jüngerer Sohn, R. Gottl. 1857 an dessen Stelle trat. Er erlebte noch das Unglück, 1. Mai 1860 das Pastorat Sonnagt durch ein Schadenfeuer vernichtet zu sehen, und † 24. Okt. 1862. Er war seit 2. Juni 1814 mit Sophie Joh. Wehrich, Tochter des herzogl. Akzisebeamten Joh. in Jakobstadt, verheiratet, welche † 12. Nov. 1849.

Invent. v. Nov. 1816. — Schrift.-Lex. u. Nachtr. — Napiersthy chr. Konip. nebst Notiz. — Latv. Amis. 1864, Beil. 3 v. 7. Mai (Mekrol. v. P. R. W. Bod in Doblen).

Stender, Theodor Chrysostomus, Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Sonnagt 27. Jan. 1822, besuchte 1838—43 das Dorpatische Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er bis 1852 Hauslehrer in Ellern gewesen war, die Konfist.-Exam. 1851 und 1852 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater abgehalten hatte, wurde er 1853 dessen Adj. zu Sonnagt und Selburg (ord. in Mitau 13. Sept. d. J.). Bald erkrankte er aber an einem Brustübel, wogegen er 1855 in Salzbrunn Heilung suchte. Auf der Heimreise von da erreichte er nur Schaulen, wo er † 8. Okt. 1855 (begr. 25. Okt. in Sonnagt).

Inland 1856, Sp. 292. — Lett. Ztg. 1856, Beil. 14.

Stender, Karl Gottlob, Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Sonnagt 18. Sept. 1830, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1845—50 das Dorpatische Gymnas., Abiturient, und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1855—56 Hauslehrer im Pastorate Eckau gewesen war, die Konfist.-Exam. 1855 und 56 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei Propst Kühn in Eckau gehalten hatte, wurde er 10. Jan. 1857 zu Mitau zum Adj. seines Vaters in Selburg und Sonnagt ord., folgte ihm nach dessen Tode im Amte und wurde 27. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Vom Dez. 1865—71 hatte er Heinr. Ed. Rosenfeldt zum Adj. und war seit der im Herbst 1871 erfolgten Trennung der

seit den Zeiten der letzten Pest vereinigt gewesenenen Pfarren Selburg und Sonnarxt nur noch P zu Sonnarxt. Ao. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz, wurde im Febr. 1893 Selburg'scher Propst, nahm aber, durch einen Schlaganfall gelähmt, im Mai 1894 seinen Abschied und lebte seitdem in Riga, wo er † 21. Febr. 1897. Von 1893—94 war sein Sohn Joh. bei ihm Adj. Er war seit 29. Mai 1857 verheiratet mit Antonie v. Knieriem, Tochter des weil. P. zu Dickeln Anton, welche † 2. Okt. 1889.

Stender, Johannes Karl Ernst August, Sohn des P. R. Gottf., geb. 5. Aug. 1864, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann 1½ J. die Knabenschule des P. Zind in Riga und 1876—84 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. 1885—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. absolvierte die Konsist.-Exam. 1892 in Mitau und wurde, nachdem er das Probejahr bei seinem Vater gehalten, 13. Juni 1893 in Mitau zum Adj. desselben in Sonnarxt ord., folgte ihm im Mai 1894 im Amte und wurde 16. Okt. desj. J. vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Er ist seit 4. Sept. 1894 verheiratet mit Helene Engelmann, Tochter des Prof. des Staatsrechts an der Univ. Dorpat Dr. Johannes Engelmann.

Stephani (oder Steffens), Andreas, ein Mitauer, stud. seit 1633 in Rostock und wurde 11. (21.) Juli 1641 vom Doblenschen Propste Mik. Francke als P. in Hofzumberge introd., indem ihm sein Vorgänger Mik. Herlingshausen das Pastorat ganz abtrat. Er bediente auch die Smuckens- oder alte Pankelehos'sche Kirche als Filial und † 1655 mit Hinterlassung einer Witwe, welche später einen Albini heiratete.

Hofzumberge Past.-Invent. v. 11. (21.) Juli 1641, 10. Juli 1656 u. 21. August 1662. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Rostocker Matr.

Stephani, Mag. Wilhelm, geb. in Mitau, war 1683 deutscher Diaconus (Stadtprediger) in Mitau. Bis Sept. 1682 stand Luther Dörpfer in diesem Amte, das 1684 Mag. Mart. Schmid bekleidete.

Necke Pressb.

Sternbeck, Jakob, war 1641—54 herzogl. kurl. und semgallischer Kirchennotar in Mitau und wurde 1654 P. in Schloß. Er † dort 1655 mit Hinterlassung einer Witwe Namens Marie Picker.

Konsist.-Archiv. — Land.-A., Fürstl. Bestallung. 1615—83, f. 63, Sb. 1654, f. 434 u. Wold. M. 27. — Herz. A., Sb. 1656, f. 392 u. 1661 A, f. 250.

Stobbe, Mathias, folgte als P. zu Irben auf Math. Peterson und war schon 1739 hier im Amte, dem er noch 1760 vorstand. Nach einem Briefe v. Juni 1742 an seinen Patron war er damals 5 Jahre also seit 1737 Strandpastor. Er † hier vor 1763. Im Juni 1741 brannte das Pastorat in seiner Abwesenheit ab und er fand bei seiner Rückkehr alles in Schutt. Er fing hierauf ein neues Kirchenbuch zu führen an, das noch vorhanden ist. Am 18. Jan. 1758 brannte das

Pastorat zum zweiten Male ab, worauf infolge Befehls der Landesregierung für die unglückliche Familie eine Kollekte in allen Kirchen des Piltenschen Kreises gehalten wurde.

Irben Achb. — Windauer Ratssarchiv. — Ed. v. Jirds nach Dondangen Briefl.

Stobbe, Andreas, geb. in Libau 17. Juli 1735, besuchte bis 1750 die Schule seiner Vaterstadt und dann die Schule in Memel, von wo er 1752 auf die Univ. Königsberg ging. Nach Libau 1755 heimgekehrt, übte er sich fleißig im Predigen, bis er 1761 zum P n a c h R u t h e n u n d W i r g e n v o z., 9. April d. J. ord. und darauf vom Sup. Huhn introd. wurde. Nachdem er sich 15. Jan. 1762 mit J u l i a n n e M a r g. B r a n d e n b u r g († zu Mitau 29. Mai 1798), Tochter des russischen Kommissionsrats Joh. Jak., vermählt hatte, wurde er 1765 P i n G r a m s d e n (Amtsantr. 1. März, Introd. D. XI p. Tr d. J.) und † dort 2. Mai 1770.

Rhanäus zu Reimbis (wo † 1770). — Tetsch III, 340 ff. — Schriftst.-Lex. u. Rede Presb. (die ihn irrig 1770 nach Neuhausen gehen und hier 1782 sterben lassen, wo er nie gewesen ist). — Mitauische Ztg. 1770, Nr. 40 u. 1798, Nr. 43. — Königsb. Matr. Nr. 1324.

Stobbe, Karl August, Sohn des P. Math. in Irben, geb. 2. Juni 1739, wurde 12. Mai 1765 zum P i n E r w a h l e n v o z. Nachdem er 11. Dez. 1780 zum P i n K a n d a u erwählt und 19. Dez. bestät. worden war, trat er sein Amt daselbst Jan. 1781 an und wurde 20. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. Er war seit 22. Sept. 1765 mit K a t h. G o t t l i e b L o s k i e l († 29. Nov. 1807, 64 J. alt), Tochter seines Vorgängers in Ermahlen Georg Hein., verheiratet und † zu Kandau 5. Febr. 1787 an der Brustwassersucht.

Kandau Kirchenarchiv. — Kandau Invent. v. 28. Mai 1781. — P. Kamall's Kollektan. — Personalb. d. Piltenschen Wittw.-Kasse — Rede Presb. — Reimbis (der ihn unrichtig Math. nennt). — Mitauische Ztg. 1807, Nr. 102.

Stobbe, Ludwig Wilhelm, Sohn des P. Math., geb. in Irben 9. Okt. 1744, wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. seit 1764 3½ J. in Königsberg. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Chrph. Ernst Kummerau zu O b e r u n d N i e d e r b a r t a u (v o z. 20. Juli, ord. 7. Okt., introd. 21. Nov. vom Sup. Huhn) und folgte seinem Senior nach dessen Emeritur schon 1784 im Amte, sah sich jedoch veranlaßt, 1803 selbst sein Amt aufzugeben. Seitdem hielt er sich größtenteils in Mitau auf, wo er † 5. Dez. 1813. Er war zuerst seit Nov. 1784 mit einer Tochter seines Seniors, B e n i g n a J a k o b i n e K u m m e r a u († 25. Febr. 1794), und nach deren Tode mit M a r i a n n e H e r m a n n verheiratet.

Bartau Invent. v. 22. Nov. 1784. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1794, Nr. 22. — Königsb. Matr. Nr. 1496.

Stosch, Bartholomäus, aus einem adeligen Geschlechte Schlesiens, geb. 12. Sept. 1604 zu Strehlen, wo sein Vater Rektor der Fürstenschule war, stud. nach erhaltenem häuslichen Unterrichte seit 1626 zu Frankfurt a. d. O., war seit 1629 Hauslehrer in Preußen, unternahm

dann 1632 eine gelehrte Reise nach Holland, England und Frankreich, kam 1640 wieder nach Preußen und wurde dann seiner eigenen Aufgabe nach (siehe Kieselwetter) Hosprediger beim Piltenschen Starost v. Mandell, aber schon 1643 kurfürstl. brandenburgischer (reformierter) Hosprediger, später Konfist.- und Kirchenrat, und † 4. März 1685. Nach Gadebusch (livl. Bibl. III, 230) und Schriftst.-Lex. wäre er P. zu Piltten gewesen, es ist das aber ein Irrtum, denn in dem Verzeichnis der Piltenschen P. des Goswin Hunecke, der nur 40 J. nach ihm P. in Piltten wurde, im Piltenschen Kirchenbuche, wird er nicht genannt, auch war er reformierter Konfession.

In den Forschungen zur Brandenburgischen u. preussischen Gesch., Bd. VI, 1. Hälfte, S. 91—140 findet sich eine eingehende Biographie Ztoischs. Danach † er 5. März 1686. Auch dort wird erzählt, daß er 1640 „nach Piltten in Livland“ ging. — Jahrb. f. Geneal. 1895, S. 161.

Straethovius, oder Strathovius, Andreas Johannes, geb. zu Werio in Smoland, stud. zu Upsala und Dorpat, wurde 1. Febr. 1695 Notar des Arensburgschen Konfist., 9. Juni 1697 Feldprediger beim Dahlbergischen Infanterie-Regiment, 1698 Assessor im Feldkonfist., 12. Sept. 1699 in Bernau zum Mag. philos. promoviert und war dann als P. an der Regimentskirche zu Riga angestellt. Nachdem die Schweden Kurland in Besitz genommen und dort den Sup. Hohenhagen abgesetzt hatten, berief ihn der General Karl Magnus Stuart 26. Aug. 1702 als stellvertretenden Superintendenten und P. nach Mitau und befahl ihm 22. Sept. dess. J., nicht allein die Predigten, sondern auch die Kommunion und andere Sakra zu verrichten, „weil die von der hiesigen Stadtpriesterschaft bisher geführte Conduite mich genötigt, selbige von ihrem Amte zu suspendieren und ihnen das Exercitium der dem priesterlichen Amte anhängenden Geschäfte gänzlich zu unterjagen, die christliche Gemeinde aber indessen mit einem Seelsorger versehen sein muß.“ Das „Königl. Schwedisch-Kurländische Konfistorium“, dem er nun vorstand, bestand unter seinem Präsidium aus den beiden Mitauschen P. Sebast. Styler und Joh. Boyens und sechs schwedischen (wohl Regiments-) Predigern. Als aber die Schweden das Land verlassen mußten, erhielt er 7. Aug. 1705 seine Entlassung, blieb jedoch noch in Mitau. Ao. 1708 war er wieder Regimentspastor in Riga und war hier noch 1711 wie es scheint an der Jesuskirche, aber so arm, daß er versicherte nicht zu wissen, wovon er begraben werden sollte, wenn er stürbe. Am 11. Juni 1711 erteilte ihm der Rigasche Rat einen Paß nach Lübeck, worauf keine weitere Nachricht über ihn vorhanden ist.

Gadebusch livl. Bibl. III, 231. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky's Beitr., Heft 4, S. 61 ff. — Kallmeyer's Beitr. (Konstitutonium d. schwed.-kurl. Konfist.).

Straethovius, Ephraim Nathanael, wurde zur Schwedenzeit (1702—5) in Mitau getauft (Mitau Kirchenb.) und ist daher wohl ein Sohn des damaligen schwedischen Sup. Andr. Joh. Am 29. Juli 1727 wurde er in Mitau ord., heiratete 20. Aug. dess. J. in Mitau

Anna Kath. Eljab. Vorkampff und wurde dann **P zu Schauehnen** in Samogitien; am 9. Juni 1730 gestattete ihm die herzogl. Regierung, eine Kollekte in den Herzogtümern als Beisteuer zur Reparierung der Schauehnenischen Kirche zu veranstalten. Er kann aber daselbst nur bis 1735 im Amte geblieben sein.

Land.-M., Ab. 1727, Z. 137 u. 1730, Z. 161. — Mitau Arch. 1727. — Rede Presb. — Papierst. Beitr., Heft 4, Z. 62.

Straumann, Johann, Sohn eines Landwirts, geb. 4. Jan. 1864 im Schwittenjchen Meſter=Zur=Geſinde, beſuchte 1875—79 die Schwittenſche Gemeindegſchule, 1879 die Elementarſchule und 1880 bis 82 die Kreisſchule in Bauſke, 1883—87 das Mitauſche Gymnaſium, Abiturient, ſtud. 1888—93 in Dorpat Theol., grad. Stud. beſtand die Konſiſt.=Exam. 1893 und 1894 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Georg Th. Seeberg in Doblen. Am 15. Mai 1894 wurde er in Meſtothen zum P. für Krettingen ord., wo er, um die evang.=luther. Litauer bedienen zu können, die litauische Sprache erlernen mußte. Nach dem Rücktritt G. Seebergs wurde er zum ſett. P. für Doblen und Behrſchoj erwählt und 4. Juni 1906 vom Gen.=Sup. C. Paſch introd. Seit 19. Mai 1896 iſt er mit Math. Gottl. Schwiſieder verheiratet, Tochter des Arrendebefizers von Kaupenhof unter Meſtothen Joh.

Strautmann, Chriſtoph, Sohn des Schullehrers Mich. in Schnidern, geb. ebenda 11. Nov. 1860, erhielt ſeinen erſten Unterricht im Hauſe ſeiner Eltern, beſuchte 1873—77 die Mitauſche Realschule, Abiturient, widmete ſich hierauf der Lehrtätigkeit, war 1878 bis 80 Gehilfe ſeines Vaters, 1880—90 Lehrer an der Vorſchule der Mitauſchen Realschule, machte 1884 das Kreislehrer=, 1889 am Mitauſchen Gymnaſ. das Abiturienten=Examen, ſtud. 1890—93 in Dorpat Theol., Cand. theol., erhielt 1891 eine ſilberne und 1892 eine goldene Preiſemedaille, war dann, nachdem er 1893 in Mitau die Konſiſt.=Exam. beſtanden, 1893—95 Hauslehrer und 1895—96 Lehrer am Jrmſlauſchen Lehrerſeminar. Das prakt. Jahr hielt er unterdeſſen bei den P. H. Seeſemann in Grenzhof und W. Buſch in Bauſke. Am 5. Mai 1896 wurde er in Mitau ord. und iſt ſeit Juli deſj. J. ſettlicher P. in Bauſke (introd. 13. Okt. 1896 durch Gen.=Sup. Böttcher). Seit 1904 iſt er kurl. Direktor der ſett.=literäriſchen Geſellſchaft. Er war zuerſt ſeit 15. Juni 1884 mit Olga Beckmann, Tochter des Waiſenvaters Th. am Jaſmannſchen Waiſenhauſe in Mitau verheiratet, welche † 2. Febr. 1895, und vermählte ſich dann 9. Febr. 1899 mit der Baroneſſe Olga Helene Alice v. d. Ropp, Tochter des Barons Ed. v. d. Ropp auf Rot-Bommüſch.

Strodt, Georg, geb. in Taſſen, beſuchte ſeit 1661 die Univ. Königsberg, wurde 1676 P. in Saucken und Ellern (vo. als Stud. theol. an des verſtorbenen Jr. Görſche Stelle 7. Okt. 1675) und aſſiſtierte 31. Jan. 1700 bei Einweihung der Herbergſchen Kirche. Zweimal mußte er ſein Paſtorat neu erbauen, das eine Mal

ex propriis. Er † 1710 an der Pest, nachdem er der Sandenschen Kirche in seinem Testamente 1100 fl. Alb. vermacht hatte.

Land.-A., Ab. 1698—1700, f. 105 u. Folb. M. 26. — Sanden Invent. v. 5. Febr. 1706 u. v. 16. März 1712. — Rede Pressb. — Inland 1847, Ep. 840 ff. — Königsb. Matr. Nr. 528.

Stuß, Ernst Friedrich, geb. 5. Aug. 1767 im Flecken Motschleben im Gotha'schen, war ein Sohn des Sup. Stuß zu Waltershausen in Gotha, der ihm den Schulunterricht selbst erteilte. Hierauf stud. er seit 1784 2 J. in Göttingen und dann 2 J. in Jena Theol. und bestand 1788 die Prüfung beim Konsist. in Gotha. Nachdem er 1790 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 1798 P. zu Sackenhäusen (vo. 22. Febr., dajelbst ord. und zugleich introd. D. V p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch jeden 3. Sonntag die Kirche zu Seemußpen, predigte auch dreimal jährlich in Labraggen. Von Sackenhäusen wurde er 28. Dez. 1803 nach Preekseln vo., trat sein Amt dajelbst 10. Febr. 1804 an, wurde D. VI p. Tr. d. J. introd. und bediente zugleich jeden 4. Sonntag die Assisensche Kirche. Er war seit 29. Aug. 1798 mit Ferdinanda Wilh. v. Stempel verheiratet, welche † 31. Mai 1838. Er selbst † 16. Jan. 1824.

Dienstl. — Personalb. d. Piltenschen Witw.-Kasse. — Sackenhäusen Kirchenarchiv. — P. Kawalls Kollektan. — Lett. Ztg. 1823, Nr. 51 und 1824, Nr. 7.

Stuß, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Preekseln 1. Juli 1809, stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud., und war dann Lehrer im Hause des Grafen Kehlerling in Groß-Lahnen. Ao. 1837 wurde er P. zu Angern, Markgrafen und Selgerben (bestät. 19. Sept., ord. in Mitau 10. Okt. d. J.), aber nach wenigen J. von einer Lähmung befallen und freundlich in dem Hause aufgenommen, wo er als Erzieher gewirkt hatte. Er verbrachte dajelbst die letzten 10 Monate seines Lebens und † zu Groß-Lahnen 6. Aug. 1842.

Inland 1842, Ep. 318. — Ullmann's Mitt. IV. 304.

Styler, Sebastian Christoph, wurde als stud. theol., nachdem die Kirchspielsjunker von Selburg wegen Besetzung ihrer vakanten Pfarre um ihn gebeten, dem Herzoge vom P. Melch. Bilterling II zu Hasenpoth 27. Sept. 1676 als tüchtig und würdig empfohlen, scheint aber noch in demselben Jahre P. zu Buschhof und Dubena geworden zu sein. Jedenfalls war er es 1683, nach der Inschrift auf der alten hölzernen Kanzel in Buschhof, die er selbst der Kirche geschenkt hatte. Von Buschhof wurde er 1685 als deutscher Diafonus nach Mitau vo. (siehe Joh. Franzius) und bekleidete dieses Amt, als er 15. März 1698 zum Hofpredigeramte vo. und dem Sup. Hohenhagen Befehl erteilt wurde, ihn zu introd. Indessen scheint es, daß er diese Stelle nicht angetreten hat oder doch dabei deutscher Diaf. geblieben ist, da er als solcher 22. Nov. 1702 vom General Karl Magnus Stuart zum Assessor des schwe-

bischen Konsist. in Mitau ernannt wurde und 20. März 1706 starb. Bornmann schreibt über ihn:

Firma columna fuit fidei Confessio Petri,
Aedificat Christus quam super ipse domum.
Haec Christi domus est per totum Ecclesia mundum,
In qua Stylerus*) non leve portat onus.
Portat onus, sed eum si, Jesu, juveris ultro,
Stabit in aede, velut firma columna, diu.

*) Anspielung auf δ $\sigma\tau\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma$, die Säule.

Er war zuerst mit Elia b. Magd a l. R a d e verheiratet, welche 1. Aug. 1693 beläutet wurde, und vermählte sich dann mit Dor. Vinc el i r, welche † an der Pest 1710 (beigesetzt 8. September d. J.). Sein Sohn Gotth. Ehrph. St h l e r war seit 1711 Chirurgus in Mitau.

Land.-A., Ab. 1698—1700, f. 25 u. Wold. M. 26. — Mitau Kirchenrechn. — Rede Preßb. — Bornmann Epigr. P l l 3, Nr. 111. — Inland 1848, Sp. 50. — Aurl. Sitz.-Ber. 1893, S. 3. — Otto, Medizinalewesen Kurlands unter den Herzögen, S. 121.

Sudau, August Konrad, geb. zu Riga 17. Mai 1803, Sohn des Buchhalters Joh. Fr., besuchte das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient 1822, und stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Reisen durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich gemacht hatte, beschäftigte er sich namentlich mit philosophischen Stud., war dann Hauslehrer (er hat unter anderen den später als Verteidiger von Semastopol so berühmt gewordenen Grafen Eduard Todleben unterrichtet), wurde 1838 Adj. des P. Joh. Gottfr. Ageluth zu R e m b u r g (ord. in Riga 24. Juni d. J.) und 1840 P. zu D a h l e n in Livland (bestät. 2. Jan., introd. 21. Jan. d. J.). Am 6. Febr. 1853 wurde er auf seine Bitte entlassen und folgte einem Rufe nach S a m i t e n in Kurland, wo er 30. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Am 6. März 1873 trat er von diesem Amte zurück, lebte seitdem zu Janopol bei Jakobstadt, dann in Riga, und † zu Riga 27. Dez. 1876. Verheiratet war er mit Aug. B ä r n h o f, v e r m i t w. B o s s e, welche † Mai 1876. Sudau war ein Mann von sehr edlem Charakter und großer philosophischer Begabung; obgleich streng kirchlich gesinnt, blieb er bis an sein Lebensende eifriger Anhänger der Philosophie Hegels.

Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. III (1854), S. 314—321: Das Evangelium, eine Gotteskraft. Pred. am 24. Sonnt. n. Trin. über 1. Kor. 15, 1—10. P. A. W. Keußler's Fortf. v. Kapierky's Beitr., S. 148. — Latv. Anwij. 1877, Beil. zu Nr. 5 (Refrol.).

Svenson, Peter, geb. 1691 in Königsberg, wo auch seine Eltern auf einer Durchreise starben, wurde 1722 P. in Neu-Auk und dazu 27. Sept. d. J. vom Sup. Gräven ord., folgte aber 1725 einem Rufe nach Neuenburg, wo er † 1733. Der Befehl an den Sup., die Zirkulärpredigten während des Trauerjahres auszusprechen, erfolgte 11. Aug. d. J. Er war verheiratet mit A n n a M a r i e A d o l p h i, Tochter des P. Joh. III in Grobin.

Land.-A., Ab. 1733, S. 518. — Rede Preßb. — Gräven S. 27.

Svenson, Johann, Sohn des P. Pet., geb. zu Neuenburg 28. November 1726, bezog 1744 die Univ. Königsberg, trat 1749 als Adj. des P. K. Fr. Radzky zu Können und Usmaiten ins Amt (introd. 5. Okt. d. J. vom Sup. Baumann) und wurde 1754 dessen Nachfolger. Er war seit 18. Okt. 1754 mit Sophie Luise Adolphi, Tochter des lett. Diak. in Mitau Heinrich IV., verheiratet und † 10. Sept. 1777. In der Mitauschen Ztg. 1776, St. 3, S. 11 erbot er sich gegen eine Vergütung von 5000 Dukaten, Mittel gegen den Sederich in der Gerste, den Roggenwurm, und andere vorteilhafte Regeln beim Ackerbau zu entdecken, fand aber keinen Käufer und scheint seine Geheimnisse mit ins Grab genommen zu haben.

Können Invent. v. 12. Nov. 1749. — Libau Arch. 1754. — Rhanäus zu Reimbis. — Gadebusch livl. Bibl. III, 239. — Klappmeyer Gotsdingensh. Witw.-Kasse, S. 10 u. 18. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Ver. — Rapierfky chr. Konsp.

Svenson, Ernst, Sohn des P. Joh., geb. zu Können 10. Aug. 1769 (Stenden Kirchenb.), stud. 1791—92 auf dem Mitauschen Petrinum und 1792—95 in Greifswald und Jena Theol., war dann lange Hauslehrer und wurde 1817 P. in Zohden (ord. in Mitau 12. Aug. 1817, introd. vom Bausfischen Propste Nik. Tising 7. Febr. 1818), wo er † 28. Jan. 1843. Seit 7. Okt. 1820 war er vermählt mit Charl. Heinz, Tochter des Libauschen Kaufmanns Dan. Bei seinem Amtsantritte wurde ihm die vom Besitzer von Zohden v. Fircks 1809 widerrechtlich eingezogene Pastoratswidme restituirt.

Als Cand. theol. vollendete er 1814 eine „Vollständige Geschichte Kurlands nach der Zeitfolge“, von den ersten Anfängen bis zum J. 1795 gehend. Das Manuscript gelangte 1889 durch Schenkung in den Besitz des kurl. Prov.-Museum.

Inland, 1843, Sp. 160. — Mitau Intell.-Bl. 1843, Nr. 18. — Kurl. Zig.-Ber. 1889, S. 22.

Svenson, Gustav Adolf Oskar, Sohn des P. Ernst, geb. zu Zohden 17. Febr. 1822, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1842—47 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1847—50 Hauslehrer in Kurland, bestand inzwischen 1849 und 1850 in Mitau die Konfist.-Exam. und wurde 1850 P. zu Eghyten und Berkenhagen (ord. in Mitau 27. Aug., introd. vom Selburgschen Propste Jak. Florent. Lundberg 19. Nov. d. J.). Seit 31. Jan. 1878 bis zu seinem Tode versah er auch die Kirche zu Demmen und † 5. Mai 1884. Er war zuerst mit Elise Konfordia Peasfok († 1874), Tochter eines Verwalters, dann seit 1879 mit Charl. Klingenberg, Tochter eines Gutbesizers in Litauen, verheiratet, welche † zu Illuxt 28. Okt. 1905, 77 J. alt.

T.

Taubert, Mag. Johannes Christopher, wurde Febr. 1699 vom Landschafts-Rittmeister Karl v. Haudring zum P. für seine Kapelle zu Assiten bez., zu der sich dessen Erbgüter Assiten, Meschenefken und Ordangen hielten. Später (wahrscheinlich 1709, als Ernst

Reinh. Beckmann nach Affiten bez. wurde) ging er von hier weg und 1710 (s. Bernh. Gotth. Becker) nach B l i e d e n, wo er bis 1725 im Amte geblieben sein kann.

Vof. nach Affiten im Kirchenarchiv. — Rede Presb., welcher angibt: um 1700 in Blieden.

Taured, Heinrich, geb. 1727 zu Olekso in Preußen, wo sein Vater bei der Akzise angestellt war, bekleidete seit 1756 das Amt eines Konrektors an der Stadtschule in Mitau und wurde 1761 P in Angern, Markgrafen und Selgerben (ord. 9. April d. J.). Er war seit 4. Aug. 1758 mit S u f. W e m e l l, Tochter eines Kaufmanns und Gerichtsvogts Fr. Wemell in Bauske, verheiratet, welche † zu Riga 12. Febr. 1799, und † selbst 24. Febr. 1778.

Rhanäus zu Reimbis. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1799, Nr. 18

Tegetmeyer, Hermann, wahrscheinlich ein Sohn des bekannten Rigaschen P Schwester Tegetmeyer, stud. seit 1548 in Königsberg und seit 1557 in Rostock, wo er als Livoniensis ex Riga inskribiert wurde. Er war deutscher P. in Doblen und † wenige Tage vor dem 11. Mai 1583. Joh. Lieven zu Behrsen († 1583) vermachte ihm in seinem Testamente 100 Mark.

Land.-A., Wold. Nr. 26. — Merzendorf Briefl. Papiere v. J. 1594. — Rostocker Matr. — Königsb. Matr. Nr. 11.

Tempel, Karl Friedrich Traugott, Sohn des Gymnasiallehrers in Libau Karl, geb. ebenda 1. Nov. 1873, besuchte 1883—91 das Libauische Nikolai-Gymnas., Abiturient, und stud. 1892—96 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1896 und 1897 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Rud. Schön in Libau. Am 7 Febr. 1899 wurde er in Mesothien zum Adj. des P. B. Lundberg in B u s c h h o f ord. und blieb es bis Juli 1901, war dann bis Juli 1902 Adj. des P. Moritz Conradi an der lett. Landgemeinde zu Mitau, seit Aug. 1902 Religionslehrer an der Stadtschule und einer Privatschule in Tuckum, gleichzeitig seit Okt. 1903 Adj. des lett. P zu Tuckum M. Jürgensohn und wurde 25. Febr. 1905 zum P. in Valgalln bestätigt (introd. 22. Mai desj. J. durch Gen.-Sup. D. Pand). Seit 1908 bedient er als Vikar auch die Samitenische Gemeinde. Seit 12. Sept. 1902 ist er vermählt mit Alexandra Seebeck, Tochter des Cand. agron. Alex.

Tetsh, Mag. Karl Ludwig, Großsohn des Hofgerichtsrats Dr. jur. Chrph. und Sohn des früher kurl., dann preußischen Rats und Archivars Chrph. und seiner Gattin Anna Kath. v. Sommerfeld, geb. in Königsberg 12. April 1708, wurde zuerst von Privatlehrern unterrichtet, bezog 1720 die Univ. Königsberg, von wo er 1723, um nicht seines hohen Wuchses wegen zum Soldatenstande gezwungen zu werden, nach Danzig flüchtete, hier seine Stud. fortsetzte und endlich 1724 auf die Univ. Rostock ging. Hier wurde er 29. Sept. 1728 zum Mag. philos. promoviert und hielt dann 2 J. daselbst philos. Vorlesungen. Ao. 1730 kam er nach Libau, wurde von einem

greifen Verwandten, dem kurl. Räte Mich. Ruprecht, zurückgehalten und predigte fast wöchentlich für den hochbetagten deutschen P. in Libau Mich. Rhode, bis er 2. April 1732 zu dessen Abj. erwählt, 17. April förmlich bez., 22. Mai ord. und D. II p. Tr. d. J. introd. wurde. In demj. J. am 3. Sept. heiratete er Anna Elisabeth Wildenz, einzige Tochter des Ratsherrn Joh., welche † 4. Juni 1781. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1739 im Amte, wurde auch 1744 zum Propste der Grobinschen Diözese ernannt, legte aber 1746 dieses Amt nieder (entlassen 10. Jan. d. J.). Am 14. Okt. 1744 über sandte ihm die kgl. deutsche Gesellsch. zu Königsberg das Diplom eines Ehrenmitgliedes. Schon 1742 hatte er den Grundstein zur Dreifaltigkeitskirche in Libau gelegt und fungierte dann 1758 bei ihrer Einweihung. Er ist der Stifter der Libauschen Kirchenbibliothek, war auch 1758—71 Direktor der Grobinschen Prediger-Witwenkasse. Nachdem sich bei ihm 1759 und 1760 der Staar auf beiden Augen entwickelt hatte, stellte ihm der berühmte Augenarzt Dr. E. v. Mäffer, der deshalb von Amsterdam nach Libau herübergekommen war, 29. April 1760 durch eine glücklich verlaufende Operation die Sehkraft völlig wieder her. Am 2. April 1766 legte er wegen allmählich eintretender Körperschwäche sein Amt nieder und † 11. April 1771. Unter Tetsch's Schriften ist am bekanntesten die „Kurländische Kirchengeschichte“, 3 Bde., Riga und Leipzig, 1767—69.

Nach Erscheinen des 1. Teils derselben erschien 1768 folgendes latein. Gedicht in der Mitauschen Ztg., als dessen Verfasser sich S. A. R. — P. G. S. (wohl Sam. Mbr. Ruprecht, P. Grenzhof-Schnidern) nennt:

Te, venerande Senex! jam tot pressere labores
 Officii sancti, pondera non levia.
 Magna tibi jamdum meritorum gloria parta,
 Fama tibi flores spargit ubique suos
 Instat canities, jam proxima tarda senectus,
 Qua languent corpus mentis et iste vigor.
 Hesperus accedit, quo fas est claudere rivos,
 Sat tua liquoris prata bibere sacri.
 Tu tamen haud spectas, tibi quam dedere quietem
 Fata, sed assiduis te studiis maceras,
 Fert animus, quod vix tentarunt unus et alter,
 Annales patriae scribere per tenebras.
 Sunt qui nostrorum notarant fata sacrorum,
 Haec tamen ignis atrox fulminis abripuit.
 Quam tibi nunc laudem solvet Curonia sacra,
 Cujus ab interitu fragmina sollicitas.
 Saecula, quae venient, te sancta mente fovebunt,
 Te moriente tuus non morietur honos.

Land.-A., Ab. 1746, S. 16. — Libau Adb. — Selbstbiogr. in „Kurl. Kirchengesch., erster Versuch“ (Libausche Kirchengesch.), S. 42 u. 43, u. ausführlicher in „Kurl. Kirchengesch.“ II, 133—145. — Gadebusch Abh. S. 222—238. — Meusel XIV 31. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Mitausche Ztg. 1768, Nr. 40.

Teuring, Wilhelm Johann, aus Goldingen, wohl ein Sohn des Goldingenschen Instanzgerichtsjefr. Chrph., stud. seit 1646 in Königsberg und seit 1648 in Rostock, wurde 1658 als Nachfolger des Mag. Math. Helmsing nach Schrun den vo z. und 28. Aug. d. J. vom Sup. Hassstein und vom Schrundenschen Hauptmann Georg Goeß introd. Am 23. April 1674 wurde er an Hyttichius Stelle zum Hofprediger berufen, nahm aber den Ruf nicht an, denn er † in Schrun den 12. Okt. 1697 als „wohlverdienter 42jähriger Pastor“ Da er hier nur 39 J. im Amte stand, so muß er vorher schon eine andere Stelle bekleidet haben. Er war seit 8. Febr. 1661 mit Anna Bögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und Witwe des Arendators Michel Schwencke, verheiratet, welche nach Teuring's Tode ihren Ansprüchen wegen der von Teuring neugebauten Pastoratsgebäude entsagte. Nach dem Tode seines ältern Bruders, des Sekretärs Jak. Chrph. (1694 schon tot) und dessen Gattin Barbara v. Altenbockum kamen seine Erben (siehe P. Heinr. Adolphi II) in den Besitz von Grauduppen.

Schrun den Past.-Invent. v. 18. Aug. 1658 u. 15. Sept. 1698. — Libau Achb. 1661. — Hennig S. 159. — Inland 1848, Sp. 50. — Böhthführ. — Königsb. Matr. Nr. 417.

Thau, Johann Quirinus, geb. zu Staßfurt in Sachsen (Staffurt. Saxonicus), hatte in Dorpat stud. (immatr. 12. Jan. 1705), seit länger als einem Jahre die Kirchen zu Allasch und Lemburg in Livland bedient und forderte sein Gehalt, als Löwenwolde 16. März 1711 beim Propste Buchholz Erkundigungen über ihn einzog, welcher berichtete, gegen seinen Wandel sei nichts einzumenden, doch zweifelten mehrere, daß er jemals ord. worden sei. Im Juni 1711 wurde er als P. zu Kokenhujen konstit., aber 1712 wieder abgesetzt. Er scheint sich nun nach Kurland gewandt zu haben und wirklich noch nicht ord. gewesen zu sein, da ihn Alex. Gräven als Propst zwischen 1711 und 1717 als P. für Buttla'r's Laffen (jetzt katholisch) ord. und introd., von wo aus er auch die Kirche zu Warnowig bediente. Nachdem er sich im Aug. 1719 um das Diakonat und Rektorat in Wenden und darauf im Okt. um die Pfarre in Allendorff beworben hatte, kam er nach Schoden, wo im Kirchenbuche notiert ist: Anno 1722 hat bei der hiesigen Kirche der P. Johann Quirin. Thau gelebet, so man aus einigen Papieren in der Kirchenlade, besonders aus der Kirchenrechnung vom J. 1721 ersehen hat. Doch wurde schon 1723 Kas p. Fr. Vold nach Schoden vo z. Ao. 1740 war Thau bereits tot. Nach Rede soll er in Schoden (also wohl schon 1722) gestorben sein.

Gräven S. 23. — Inland 1853, Sp. 308. — Rede Presb. ist also entschieden im Irrtum, wenn er ihn in Laffen 1683—1702 P. sein läßt. — Napiersth Beitr IV. 68.

Theodoricus (oder Dieterich) Johann I, war seit 1630 P. in Baldohn, hat seit diesem J. daselbst die Kirchenrechnungen geführt und erhielt bei der Kirchenvisit. vom 30. Aug. 1637 das Zeugniß, daß er seinem Amte treu und fleißig nachkomme. Im Sommer 1635

wurde er von den Schweden in seinem Pastorate überfallen, beraubt und gefangen fortgeschleppt — „die Ursache davon ist, daß er sich außer seines Amtes vor einen Espion gebrauchen lassen“, muß aber bald darauf, wohl nach Abschluß des Waffenstillstandes zu Stumshdorf (2./12. Sept. 1635), wieder ausgeliefert worden sein. Am 26. Mai 1644 konzedierte der Herzog, daß die Thomsdorffsche Kirche, die Anfangs von Reugut, dann von Linden aus bedient wurde, nach Baldohn verlegt werde und daß dem P. Theodoricus deswegen das gewöhnliche Kirchenforn ausgekehrt werde. Er wird noch 1638, 1644 und 1648 genannt, war mit Marg. Bielefeld verheiratet und † 1656 zwischen 9. Mai und 2. Aug.

Land.-A., Kb. 1641—54, f. 66. — Herz. A., Kb. 1656, f. 364 u. 416. — Schreiben Bengt Orenstierns an Herzog Friedrich v. 26. Aug. 1635 im herzogl. Archiv. — Kirchenvisit. v. 30. Aug. 1637. — Arnolbi's Manual. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Baldohn Past.-Invent. v. 11. April 1657. — Rede Presb. — Ueber die politischen Verhältnisse, welche dem Ueberfall des Baldohnschen Pastorats 1635 zugrunde lagen, vergl. E. Seraphim, Aus den Tagen der Herzogin Elisabeth Magdalene, Mitau 1892, S. 104.

Theodoricus (oder Dietrich), Johann II, Sohn des P Joh. I, wurde an seines verstorbenen Vaters Stelle als P zu Baldohn und Thomsdorf 11. April 1657 vom Propste Mik. Hanenfeld introd. Die Merzendorffsche Brieflade enthält eigenhändige Quittungen von ihm über empfangenes Kirchenforn aus den Jahren 1670—78, die letzte v. Okt. 1678. Am 25. Nov. 1679 quittierte bereits seine Witwe Dor. Elisabeth Hartmann.

Invent. v. Baldohn v. 11. Mai 1657.

„**Theodorus**, scheint lettischer P oder „undeutscher Kaplan“ in Selburg gewesen zu sein und † 1572.

Konfist.-A., Selburg Visit.-Rez. v. 20. Juni 1572, abgedr. in Aurl. Sitz.-Ber. 1892, Anh. S. 3. — Vergl. Joh. Clutenberg.

Thielemann, Ludwig Konstantin, Sohn des Landwirts Joh. Fr., geb. im Thielenhoffschen Thielegefinde 12. Febr. 1872, besuchte 1882 die Privatschule von Fr. Gziesch in Riga, 1883—86 das Rigasche Gouvernementsgymnas., 1886—91 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, und stud. 1891—95 in Dorpat (später Jurjew) Theol., Cand. theol. Die Konfist.-Exam. bestand er 1896 in Mitau, das praft. Jahr hielt er bei P. H. Schulz in Jemmel. Am 25. Febr. 1898 wurde er in Mitau zum 2. Adj. des P an der lett. Gemeinde zu Libau R. Schön ord., verließ jedoch krankheits halber dieses Amt bereits im Mai desj. J. und trat nach fast einjähriger Erholungszeit im März 1899 in das Amt eines Adj. des Doblenschen lett. P. G. Seeberg. Von hier ging er im Dez. 1901 als P. nach Ringen und Waddar (introd. 13. Jan. 1902 durch Gen.-Sup. D. Pandt).

Thili, Michael, wurde als stud. theol. von Herzog Jakob 28. Sept. 1662 zum P „vor unsere Besatzung auf Gambia“ voz. und dem Sup. H. Adolphi befohlen, ihn praevio examine zu ord. oder durch den Windauschen Propst Georg Göbens ord. zu lassen.

Gambia wurde 1661 von den Engländern in Besitz genommen, so daß Thili schwerlich dort P. geworden sein wird.

Herz. A., Ab. 1662 B, f. 340. — Eig.-Ver. d. Rigasch. Altertumsgef. 1891, S. 85 u. 86.

Thomae, Georgius, aus Kronstadt in Siebenbürgen (Corona-Transsilvanus), wurde 7 Mai 1662 vom Propste und P. zu Selburg Mich. Ulocovius als P. in Friedrichstadt introd. Es assistierte Dan. v. Schüren, P. zu Sezen. Thomae kommt noch 1665—67 in Friedrichstadt vor; wie lange er dort blieb, ist unbekannt, wahrscheinlich bis 1676. Seine Witwe heiratete später den stud. theol. Jak. Kleinfeld, der in Friedrichstadt Schulmeister war. Friedrichstadt Past.-Invent. v. 1662. — Friedrichstadt Kirchenrechn.

Tieden, Johann Daniel, geb. in Memel, wurde 1706 P. in Neuenburg, 21. Dez. d. J. ord. und † 1716 (begr. 11. Juni d. J.). Er hatte durch die Freigebigkeit des Adels seines Pfarrbezirks sein gutes Auskommen. Seine Witwe Barb. Lomisa, geb. Verlau, die mit einem Sohne und mit einer Tochter zurückblieb, kaufte 24. Juni 1719 von Fr. Kasim. v. Knigge für 1000 Fl. Alb. Marienhof, einen Behof von Neuenburg, und heiratete 1718 den P. Joh. Dan. Bölschau in Würzau.

Land.-M., Wobd. M. 27. — Rede Pressb. — Leichenrede v. W. Wilde aus Memel. Mitau, Radegky, 1716. — Trauergeb. v. J. T. Lehmann, ebenda. — Klopmanns turl. Güterchron. I, 130.

Tieden, Dietrich Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. in Neuenburg, besuchte die große Mitauische Stadtschule, bezog 1730 die Univ. Königsberg, stud. 1738 zu Danzig und dann zu Leipzig und wurde im Sommer 1743 P. zu Pussen, wo er † Mai 1759.

Pussen Achb. — Schriftst.-Lex. — Königsb. Matr. Nr. 1032.

Tieden, Johann Georg Emmerich, Sohn des P. Dietr. Georg in Pussen, getauft 9. Aug. 1744, besuchte das Collegium Friedericianum und seit 1762 die Univ. in Königsberg, wurde 8. Okt. 1771 als Rektor nach Windau bez., von wo er einem Rufe vom 21. Okt. 1779 zum P. in Angern, Markgrafen und Selgerben folgte (dazu ord. 19. Nov. d. J.). Er ging 1781 nach Baldohn (bez. 4. April 1781, introd. v. Sup. Huhn 21. Juli, D. VIII p. Tr. 1782), wo er † 1783. Verheiratet war er mit Alexandrine Konstantia Grüner, Tochter des P. Alex. Heintr. in Amboten, welche † 4. Sept. 1816, 70 J. alt.

Baldohn Invent. v. 22. Juli 1782. — Pussen Achb. 1744. — Khanäus zu Reimbis. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchspr. S. 27. — Mitau Intell.-Bl. 1816, Nr. 74. — Königsb. Matr. Nr. 1468.

Tiling, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. Heintr. in Bremen, geb. daselbst 6. Dez. 1739, stud. auf dem Gymnas. in Bremen und in Göttingen Theol. und wurde 1762 Adj. bei der deutschen reformierten Gemeinde in Hamburg. Von da folgte er 1764 einem Rufe zum P. an der reformierten Kirche zu Mitau und wurde um dieselbe Zeit unter die Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Bremen und Göttingen aufgenommen. In

Mitau trat er sein Amt 13. Mai 1764 mit einer Predigt („die Beschaffenheit und Pflicht eines rechtschaffenen Lehrers“) an, welche so großen Eindruck auf den Herzog Ernst Johann machte, daß er ihm eine jährliche Pension von 100 Rtl. aus seiner Privatkasse zusicherte. Ein glänzender, ungemein lebhafter Vortrag, sowie ein gewisses Anschmiegen seiner religiösen Ansichten an die damals herrschende und populär gewordene Richtung machten ihn zu einem sehr beliebten Kanzelredner. Ao. 1774 ernannte ihn Herzog Peter zum Prof. der *Veredsamkeit* am damals in Mitau neugestifteten *Petrinum*, wobei er jedoch sein Predigtamt beibehielt. Seine Stellung und die gute Meinung, die man von ihm hegte, erlitt jedoch einen heftigen Stoß durch sein Betragen zur Zeit der f. g. Bürgerunion und seine Teilnahme an den 1791 entstandenen Parteistreitigkeiten, die ihm den Unwillen seiner Standesgenossen zuzog und einen Schatten auf seinen Charakter zu werfen schien. Als die Bürger Kurlands sich nämlich damals vereinigten, ihre Gerechtsame gegen einige Uebergriffe des Adels zu verteidigen, und namentlich der höhere Bürgerstand, vielleicht angeregt durch die Vorgänge in Frankreich, höhere Rechte, selbst Teilnahme an der Landesvertretung verlangte und die meisten Prof. des Petrinums sowie einige Prediger dieses Streben begünstigten, protestierte Tiling nicht nur öffentlich gegen den Beitritt der Prof. zu jener Vereinigung, sondern warf sich zum eifrigsten Verteidiger der Adelsrechte auf, wobei er die Gegner und ihr Bestreben auf eine sehr verletzende Weise verdächtigte. Die Folge hiervon war, daß er selbst in den Verdacht kam, nur durch Versprechungen und Eigennutz zu seinem Verfahren bewogen zu sein, und daß eine Reihe von Streitschriften gewechselt wurde, in welchen von beiden Seiten in Verdächtigungen und Angriffen vielfach zu weit gegangen worden ist. Erst die Unterwerfung Kurlands, die vielleicht durch die bürgerlichen Forderungen beschleunigt wurde, machte dem ganzen Parteistreit und dem Schriftenwechsel darüber ein Ende. Tiling, der es keiner Partei recht gemacht und auch den Adel öfter bloßgestellt hatte, wie ihm schon früher eine sehr rühmende Anzeige von Ziegenhorn's kurl. Staatsrechte in der Mitauschen Zeitung auf Verlangen des Landtages von 1776 die Weisung zugezogen hatte, künftig keine Rezensionen über Landesangelegenheiten handelnder Bücher ohne Genehmigung der Regierung zu veröffentlichen, sah keinen der von ihm erwarteten Vorteile in Erfüllung gehen, zu denen ihm wohl Aussicht gemacht worden sein mochte. Er war seit 21. Febr. 1765 mit *Maria Murison* (beerd. 29. Mai 1775), Tochter des St. Petersburger Kaufmanns Jak., verheiratet und verband sich nach deren Tode am 24. Nov. 1775 mit einer Schwester des P. K. Dietr. Wehrt zu Groß-Muß, Namens *Kuliane Christine*, welche † 15. April 1795, 46 J. alt. Er selbst † 6. Sept. n. St. 1798 zu Anzen in Kurland, wohin er seine jährliche Reise gemacht hatte, um der reformierten Besitzerin das Abendmahl zu erteilen.

Gadebusch libl. Bibl. III. 246. — Schwarz Bibl. S. 408—412 u. 429—431.

— Schriftst.-Ver. — R. Dannenberg, Gesch. d. Gmnas. zu Mitau, S. 6.

— Mitau Achb. 1775. — Mitausche Btg. 1795, Nr. 31.

Tiling, Johann Jakob, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 29. Dez. 1765, stud. seit Jan. 1782 auf dem Mitauischen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Am 5. Febr. 1801 wurde er als P. nach Nurmhusen voz., 10. Nov. d. J. ord., trat sein Amt 16. März 1802 an und wurde 1. Sept. d. J. introd. Er bediente auch die Kirche zu Straßden und Kalitten. Nachdem er 1828 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. erhalten hatte, † er 12. Nov. 1830. Er war zuerst mit Gottl. Christiane Wilh. Klappmeyer († 17. Juni 1806), Tochter des P. Ulr. Wilh. zu Frauenburg, dann mit Agn. Elisabeth Martini (von ihr ließ er sich 1810 scheiden, sie † zu Doblen 10. März 1866, 86 J. alt), hierauf seit 18. Juli 1811 mit Juliane Karol. Tilling († 25. Dez. 1812) und endlich seit 1814 mit Amal. Luise Tilling verheiratet.

Dienstl. — Rede Preßb. — Personalb. d. Piltensj. Witw.-Kasse. — Mitauische Zitg. 1806, Nr. 53.

Tiling, Nikolaus, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 25. Sept. 1769, stud. seit Jan. 1786 auf dem Mitauischen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Vom Aug. 1796 bis Ende 1801 war er Kollega an der Domschule zu Riga und wurde von da 8. März 1801 als lettischer P. nach Bauske voz., 10. Nov. ord. und 11. Mai 1802 vom Sup. Odel introd. Von 1809 bis 1816 bediente er auch die Kirche zu Johden. Am 8. Mai 1812 wurde er Propst der Bauskeschen Diözese und 1819 Konfist.-Rat. Während seiner Amtsführung brannte 24. Juni 1821 sein Pastorat gänzlich ab. Nachdem er ein halbes J. vor seinem Tode seinen Sohn Wilh. zum Adj. erhalten hatte, † er 29. Dez. 1823. Er war mit Kath. Julianne Pohrt, Tochter eines Kaufmanns in Riga, verheiratet, welche † zu Mitau 27. Febr. 1849 im 81. J.

Bauske Invent. v. 12. Mai 1802. — Schriftst.-Lex. — Ostsee-Prob.-Bl. 1824, E. 8. — Inland 1849, Sp. 208.

Tiling, Karl Ferdinand, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 19. Nov. 1788, stud. 1807—9 in Dorpat und dann bis 1811 in Heidelberg und Jena Theol. Ao. 1815 wurde er als P. nach Stenden und Spahren voz., im Aug. 1816 zu Mitau ord., im Okt. d. J. introd., auch 1836 Propst der Randauschen Diözese, und † 4. März 1848. Er war zuerst mit Johanna Becker († 12. April 1830), Tochter des Propstes und P. zu Randau Bernh. Gottl., dann seit 1831 mit Minna v. Philips († 13. März 1883) verheiratet, einer Tochter des Besitzers von Spahren. Inland 1848, Sp. 327 u. 348.

Tiling, Johann Heinrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak. in Nurmhusen, geb. in Frauenburg 8. Sept. 1801, stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Ao. 1828 wurde er als Adj. seines Vaters nach Nurmhusen, Straßden und Kalitten voz., 30. Sept. d. J. in Mitau ord. und folgte ihm 1830 im Amte, ging aber 1837 nach Talsen (Amtsantr. 11. April). Hier zeigte er eine besondere

Tätigkeit für die Heidenmission und wirkte dafür, daß der Missionar Croon von einem unter seiner Mitwirkung gebildeten Vereine nach China gesendet und dort unterhalten wurde. Nachdem er 1866—68 Joh. Ed. Seraphim und 1869 Jul. Weide zu Adj. gehabt hatte, legte er gegen Ende 1870 sein Amt ganz nieder, zog nach Mitau und † hier 5. Aug. 1871 an der Cholera. Verheiratet war er zuerst mit Sophie Marie Amenda († 8. Mai 1851), Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd., dann seit 3. Jan. 1855 mit Konst. Elisabeth Ernest. Günther († 23. April 1884), Tochter eines Kreisgerichtsjekretärs zu Goldingen.

Tiling, Adolf Ferdinand, Sohn 4. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Mürmhufen 18. März 1822, besuchte 1839—43 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer, bestand 1851 und 1852 in Mitau die Konfist.-Exam., wurde ebenda 24. Aug. 1852 zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Anfang Aug. 1854. Nun folgte er einem Rufe als P. nach Szaimen, wurde dort 26. Sept. 1854 introd., † aber schon 6. Dez. 1855. Verheiratet war er mit Henr. Amenda, Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd.; nach ihrer Wiederverheiratung mit dem Landwirt Jul. Grosse † sie 10. Jan. 1883.

Tiling, Karl Friedrich, Sohn 4. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Mürmhufen 27. Aug. 1824, besuchte zuerst mehrere Privatschulen, 1840—41 das Mitauische Gymnas., 1842—43 die Trautvetterische Schule ebenda und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1850. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer zu Stomersee in Livland und 1855 zu Popermahlen in Kurland, bestand die Konfist.-Exam. 1853 und 1854 in Mitau und hielt das praft. Jahr bei Propst Schilling in Schwaneburg. Am 11. März 1856 wurde er in Mitau zum P. für Stenden und Spahren ord., 9. Sept. d. J. dabelbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. und vermählte sich 8. Juni 1856 mit Adelheid Sophie Helwig, Tochter des Dorpatfchen Bürgermeisters Karl Hedwig. Adj. waren bei ihm 1887—88 Ludw. Joh. Meyer, 1888—89 Alex. Hans Bernemig. Ao. 1890 wurde er auf sein Gesuch verabschiedet und † in Hajenpoth 8. Juni 1891. Seine Witwe † zu Riga 26. Okt. 1907

Tiling, Wilhelm, Sohn des Bauskefchen Propstes Nik., geb. zu Riga 21. März 1798, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1 J. das Rigafche, 1813—16 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1816—19 in Dorpat Theol. Am 4. Dez. 1822 wurde er zum Adj. seines Vaters ord., 15. Juli 1823 bei der Lettifchen Gemeinde in Bauske introd. und folgte seinem Vater Ende Dez. d. J. im Amte. Er war mit Julie Kühn, einer Tochter des Propstes K. Ernst Heinr. in Eckau, verheiratet und † 4. Jan. 1834.

Tiling, Albert, Sohn des Bauskefchen Propstes Nik., geb. zu Riga 6. Jan. 1802, besuchte seit 1813 die Bauskefche Kreisschule,

später 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer in Ropraggen gewesen war, wurde er 7 Juli 1827 in Mitau zum P. für Kreuzburg ord., bekleidete aber dieses Amt erst seit 24. Juni 1828 (introd. an demj. Tage). Durch den Protest seines Vorgängers Joh. Wilh. Faber (s. diesen) gegen sein Suspensionsurteil verzögerte sich nämlich Tilings Introd., ja er nahm während dieser Zeit eine Hauslehrerstelle beim P. Hugenberger in Ermahlen an. Auch mußte er bis zur Räumung des Pastorats seitens Fabers (1829) im Kreuzburgischen Schlosse wohnen. Adj. waren bei ihm: 1852—54 Ad. Ferd. Tiling, 1858—65 Ulr. Dsk. Grünberg, 1865—66 Rud. Konr. Alb. Schulz, 1866—71 Emil Wold. Peitan, 1871—75 Arthur Gottl. v. Duisburg, 1875—76 Jul. Herm. Heinr. v. Rajon, 1876 bis zu seinem Tode wiederum Peitan. Er war seit 4. Nov. 1829 verheiratet mit Charl. Amenda (+ 10. März 1873), Tochter des Propstes und P. zu Talsen K. Ferd., und + 3. Mai 1877.

Aufsätze in d. Latw. Anweis.

Mitt. u. Nachr. XXXIV (1873), z. 163—177 (Refrol. v. P. Döbner).

Tiling, Wilhelm August, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske und der Luise Kühn, einer Tochter des Propstes K. Ernst Heinr. in Eckau, Großsohn des Bauskeischen Propstes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 26. Mai 1844, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1859—61 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1861—62 in Göttingen, 1862—64 in Dorpat, 1865—67 in Leipzig und 1867—68 wieder in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte seine Stud. in Erlangen fort, worauf er in Dorpat 1869 das Oberlehrerexamen bestand. Die Konfist.-Exam. absolvierte er 1870 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er in St. Petersburg und in Mitau. Nachdem er 1870 Oberlehrer der Religion an der Petrischule in Petersburg gewesen war, wurde er 14. März 1871 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen K. Wilh. Ensv. Bod ord., trat aber schon 1. Juli d. J. die in demj. J. aus Birsenischen und Szaimenschen Gemeindeteilen neubegründete Pfarrstelle Poniewesch-Szadowan (introd. 19. Sept. 1871). Von hier ging er 1874 als P. nach Wiekern im Rigaschen Stadt-Konfist.-Bezirk (introd. 27. Okt. d. J.) und war gleichzeitig vom 1. Jan. 1876 bis 31. Dez. 1887 Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gouv.-Gymnas. in Riga. Schon 1886 hatte er das Pfarramt in Wiekern mit der Stelle eines Nachmittagspredigers am Dom zu Riga vertauscht, gab im Nov. 1887 auch diese Stellung auf, verließ Riga und siedelte nach Deutschland über, wo er zunächst Febr. bis Okt. 1888 Pfarrer in Travemünde und seit Okt. 1888—92 Pfarrer zu Leopoldshall bei Staßfurt war, worauf er wegen zunehmender Kränklichkeit pensioniert wurde. Seit der Zeit war er nur vorübergehend in Hildesheim und in Straßburg als Gymnasiallehrer tätig und lebt gegenwärtig in Göttingen. Verheiratet ist er seit 6. Okt.

1871 mit Marie Ruppier, Tochter des Propstes Chr. Heinr. Gust. in Walf.

Von dem Rechte und dem Werte der Gymnasialbildung. Riga, Stieba, 1881. 88 S. — Neue Aufl. Leipzig 1891.

Wie ist der erste Geschichtsbericht der heiligen Schrift entstanden? Riga, Stieba, 1882. 16 S. gr. 8°

Kreuzigung und Kreuz Ebenda, 1882. 30 S. gr. 8°

Antikritik oder Zurechnweisung? Ebenda, 1885. 13 S. gr. 8°

Das Wort Gottes, betrachtet und beschrieben zu Nutz und Frommen unserer christlichen Gesellschaft. Riga, 1885. VIII u. 35 S. — 2. Aufl. 1885. X u. 40 S.

Das Leben des Christen ein Gottesdienst. Riga, Stieba, 1885. XX u. 170 S. 8°.

Taufe und Abendmahl. Leipzig, Heinrichs. 1889, 93 S. gr. 8°.

Die Liebe ist der Wert des Lebens. Leipzig 1891. (Predigt).

Wie kann das deutsche Volksbildungswesen lebenskräftig werden? Denkschrift eines Fragenden. Leipzig 1891.

Balt. Monatschr. XXVIII (1881), S. 347—351: Eine Apologie. — XXXIII (1886), S. 586—606: Gedanken über Christentum, Judentum und Islam in Betracht der literarischen Erscheinung: S. Blumehau, Gott und der Mensch.

Mitt. u. Nachr. XXIX (1873), S. 145—167: Dr. Rob. Tiling (Retrol.). — XXXV (1879), S. 127—140: Besprechung von: „Tiling, R., die paulinische Lehre vom *vóμος* nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878“ — XXXVI (1881), S. 69—85: Der gymnasiale Religionsunterricht (auch im Sonderdr.). — XXXIX (1883), S. 415—418: Zur Frage über „die Lutherische Lehre von der Kindertaufe im Verhältnis zur Lehre von der Rechtfertigung“ (J. P. E. Rungler).

Artikel im „Rigaschen Kirchenblatt“ (u. a. sämtl. nichtunterzeichnete i. Jahrg. 1878 u. 1879).

Tiling, Robert, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske, Großsohn des Bauske'schen Propstes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 21. April 1853, besuchte 1865—70 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1870—74 in Leipzig, Tübingen und Erlangen und 1874—75 in Dorpat Theol., Cand. theol. Am 1. Nov. 1878 wurde er in Dorpat auf Grundlage seiner Dissertation: Die paulinische Lehre vom *vóμος* zum Mag. theol. promoviert. Am 21. Mai 1878 war er zum Adj. an der Univ. = Kirche in Dorpat ord. worden, hielt auch als Privatdozent Vorlesungen an der Univ. folgte jedoch 1881 einem Rufe als P. n a c h P u s s e n in Kurland, trat sein Amt 19. April an und wurde 5. Juli d. J. vom Gen.=Sup. Samberg introd. Bald nach seiner Anstellung wurde er jedoch gemütskrank und mußte wegen über 1 J. andauernder Krankheit 1882 seinen Abschied nehmen. Seitdem lebt er in Livland.

Die paulinische Lehre vom *vóμος* nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878. 64 S.

Mitt. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 341—362: Ueber die christliche Vollkommenheit nach Ritschl.

Tiling, Karl Johann Heinrich, Sohn des P. K. Fr., geb. zu Stenden 7 April 1859, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1873—78 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1879—83 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er Hauslehrer im Pastorate Stenden gewesen war, die Konfist.-Exam. 1883 in Mitau

bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 13. Mai 1884 in Mitau zum P. für Pussen ord. und 20. Mai d. J. daselbst vom Piltenschen Propste Ulr. Hüllner introd. Verheiratet ist er seit 22. Mai 1885 mit Julie Elisabeth Hanne, Tochter des Dr. med. Karl, Besitzers von Zirohlen. Am 17. Mai 1890 wurde er wegen Verhinderung des Uebertritts zur orthodoxen Kirche durch Drohungen (Art. 191 Tl. 2 des Strafgesetzbuchs) zu viermonatlicher Gefängnißhaft, sowie zum Verluste des Rechts, in den Ostseeprovinzen angestellt zu werden, verurteilt. Er wanderte nun nach Deutschland aus, war seit dem Frühjahr 1891 P. zu Absberg unweit Ansbach in Bayern, Jan. 1895—1902 P. zu Memmelsdorf in Unterfranken und seit Sept. 1902 P. zu Forst in Mittelfranken.

Zinkarius, oder Zinkau, Georg, wurde 1672 zum P. in Siedeln bez., worauf der Sup. Adolphi 21. Aug. d. J. den herzogl. Befehl erhielt, ihn praevio examine zu ord. Am 12. Febr. 1692 wurde er von hier nach Seegen bez. und † 1706, worauf Megidius Reichard auf ihn folgte. Er war mit Anna Harder, Tochter des P. Herm. in Subbath, verheiratet. Seine Witwe unterzeichnete 12. Febr. 1707 im Pastorate Seegen einen Revers.

Land.-M., Kb. 1672 v. 21. Aug. — Herz. M., Kb. 1690—92, f. 169. — Rede Presb. (läßt ihn irrig 1700 sterben).

Zinkarius, oder Zinkau, Johann Hermann, Sohn des P. Georg in Seegen, wurde 1705 P. in Buschhof, (assistierte 13. Sept. d. J. bei Introd. des P. Barthol. Brunnengräber in Sonnaht), unterzeichnete 1706 die Hardersche Familienstiftung, war 27. Febr. 1707 bei der Introd. von Mag. Ferd. Hollenhagen in Sonnaht zugegen, † aber schon 1707. Sein Pastorat wurde ihm erst 9. Febr. 1706 inventiert, „weiln man vorm Jahr und drüber wegen Unsicherheit und Streifungen derer Pohlen, Litthauer und Moscowiter anhero unmöglich kommen können.“

Inventare. — Rede Presb. (der ihn irrig Hermann Georg nennt). — Inland 1836, Sp. 429.

Zittelbach, Werner Karl Gustav, Sohn eines Arrendators, geb. zu Gailhof bei Groß-Eckau 25. Juni 1958, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—76 das Mitauische Gymnas., Abiturient, war 1876—78 Hauslehrer zu Saut bei Bernau und stud. 1878—83 in Dorpat Theol., Cand. theol., worauf er seine Stud. 1883—84 in Erlangen fortsetzte. Die Konfist.-Exam. bestand er schon 1883 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Klappmeyer in Lestten und Bielsenstein in Doblen. Am 23. Dez. 1884 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen P. in Doblen Aug. Joh. Gottfr. Bielsenstein ord., folgte jedoch 1885 einem Rufe als P. in Größen, wo er 5. Mai d. J. (auch Antrittstermin) vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Seit 1908 ist er Assessor des kurl. Konfist., am 5. Dez. 1908 wurde er als Propst der Doblen-

ſchen Diözeſe beſtät. und erhielt 1910 das goldene Pred.-Brust-kreuz. Seit 26. Sept. 1887 war er verheiratet mit Elvire v. Kleiſt, Tochter des Barons Herm., Mitglieds des Wilnaſchen Bezirksgerichts, welche † 3. Jan. 1893, und vermählte ſich dann 28. Mai 1896 mit Agnes Kupffer, Tochter des P. K. Th. in Mitau.

Mitt. u. Nachr. LI (1895), S. 529—543, 587—599: Miſchls Chriſtologie. — LII (1896), S. 34: Erklärung. — LVI (1900), S. 100—123, 145—174: Die formale und materiale Autorität der heiligen Schrift.

Todeus, Nikolaus, P zu Zabeln, erhielt 12. Dez. 1557 vom Goldingenſchen Komtur Heinr. Stedingk für langen und treuen Dienſt einige Ackerländereien und einen Heuſchlag im Gebiete Zabeln

Rede Preßb.

Tonſing, Johann Ernſt, aus Preußen, wurde 1725 P zu Egypten (ord. 10. Mai d. J.) und folgte 1737 einem Ruſe nach Subbath, Garßen und Aſſern, wo er ſich 17. Juli 1739 mit Joh. Loviſa Kleinenberg, Stieſtochter des P. Chryſ. Heinr. Bauer in Gſau verband. Er predigte hier anfangs am Sonntage in Subbath, am Montage in Garßen oder Aſſern, ſpäter alter-nierend des Sonntags in allen drei Kirchen (eigenhänd. Brief v. J. 1749). Weil ihm aber eine Konſiſt.-Unteſuchung bevorſtand, dankte er, um ihr zu entgehen, auf Anraten ſeiner Freunde 22. April 1751 ſelbſt ab.

Eigenhänd. Brief v. J. 1749 im Konſiſt.-Archiv. — Renunziationsſchrift (Orig.) ebenda. — Rede Preßb. (der ihn irrthümlich 1741 abſanken läßt).

— Gräben S. 21 — Hochzeitſgeb. in d. Bibl. d. Mitauſch. Muſeums.

Toppius, Mag. Hermann, aus Seeſen in Braunſchweig geb., war 1636 in Riga Reſpondent gegenüber dem berühmten Herm. Samſon bei deſſen Diſputatio posterior de SS. Domini coena und wurde 1642 deutſcher P in Durben, wo er auch nach altem Gebrauche die lett. Gemeinde zu bedienen hatte, da dem lett. P. die Bedienung der Kirchen zu Altenburg und Iſen (Funkenhof) oblag. Weil er aber nicht lettisch verſtand, verpflichtete er ſich bei der am 28. Juni 1642 gehaltenen Kirchenviſit. dafür zu ſorgen, daß der lett. Gottesdienſt ſonntäglich abgehalten werde. Er war auch Inſpektor der dortigen Schule. Ao. 1645 ſendete ihn Herzog Jakob mit dem Sup. P. Einhorn zum Religionſgeſpräch nach Thorn, wo aber beide gegen alle fremden Lehren proteſtierten und die positiones theologorum Augustanae confessionis unterſchrieben. Am 7. Juni 1648 introd. ihn der Sup. P. Einhorn zum Grobinſchen Propte, in welcher Eigenſchaft er 26. Febr. 1651 die neue Kirche in Durben einweihte und 25. Juli d. J. in Heiligen-Ma eine Kirchenviſit. hielt. Bald aber machte er ſich falſcher Lehren verdächtig und ging im Juni 1655 nach Deutſchland zurück, worauf Mag. Joach. Kühn an ſeine Stelle trat. Er galt für einen gelehrten Theologen. In Deutſchland wurde er 1656 Gen. Sup. zu Solz

minden und Abt des Klosters Amelunghorn (in Braunschweig) und † mutmaßlich 1675.

Land.-A., Ab. 1641—54, f. 31, Formularb. 1629—51 u. Wold. M. 41, Konsign. v. J. 1656. — Herz. A., Ab. 1656, f. 364 u. 437. — Direkte Auskunft v. Sup. zu Holzminden v. J. 1899. — Turben Kirchenvisit. v. 1642, 1644, 1651. — Fred.-Berz. v. 1648. — B. Einhorn, de ataxias incommodo — Gräven Z. 14. — Mag. Ab. Grot. de benedictione (Vorrede). — Teisch I, 213, II, 327 u. 325, III, 201. — Schriftst.-Lex. — Jb. f. Geneal. 1904, Z. 163, Note 145a.

Transäus, oder Transehe, Gerhard, geb. im Lemsa'schen Kirchspiele Livlands, wo sein Vater Thies, der aus den spanischen Niederlanden wegen Verfolgung durch die dort errichteten Rebergerichte geflüchtet war, sich niedergelassen hatte und während des russischen Krieges mit seiner ganzen übrigen Familie umgekommen war, wurde von seinem Taufpaten, dem Oberrat Gerhard Nolde auf Kalketen, an Kindes statt angenommen und erzogen. Als P zu Gramsden unterzeichnete er 6. Sept. 1582 als Zeuge von Chrph. v. Buttler einen Kaufkontrakt von Osirren und ebenso 29. Febr. 1592 zu Jaugeneeken einen Schenkungsakt u. zwar ebenfalls Chrph. Buttlars wegen, „weiln er nicht schreiben kann.“ Später wurde er P in Schrunden und soll auch Beisitzer des fürstlichen Konsist. und zuletzt Senior des ganzen kurl. Ministeriums gewesen sein. Diese Nachricht kann sich nur darauf beziehen, daß er 1575—97 und 1604—18, wo die Superintendentur nicht besetzt war, zuweilen als Sup. gewirkt haben mag. Ao. 1599 schenkte er der Schrundenschen Kirche ein Taufbecken aus Messing mit der Inschrift: In honorem Dei unius et trini a S. S. baptismatis administrationem pio Schrundensium coetui ego Gerhardus Transaeus, ejusdem ecclesiastes, dedicavi Anno 1599. Seine 1. Frau war Ottilie Biehl, eine Verwandte Noldes. Sein dieser Ehe entsprossener Sohn Joachim wurde 1641 in Schweden nobilitiert und war der Stammvater der schwedischen Transehe v. Roseneck, die 1688 ausstarben. In 2. Ehe war er mit Anna Sophie Fiedler, Tochter des kurbraunschweigischen Rats Valerius F., verheiratet, ihr Sohn Valerius (1628—32 Piltenscher Landnotar) erhielt 1663 eine schwedische Renovation des Adels und ist der Stammvater des livländischen Zweigs der Transehe v. Roseneck.

Ed. v. Jircks nach Asuppen Briefl. v. J. 1582. — L. Arbusow nach Breeksuln Briefl. v. J. 1592. — Stockholm Reichs-Arch., Deduktion d. Valerius v. Transehe. — Kütner's Mitau'sche Monatschr. 1784 Z. 159. — Supels Nord. Mitz., 15.—17. St., S. 675.

Transäus, Heinrich, Sohn 1. Ehe des P. Gerhard, bezog 1607 als Schrundensis die Univ. Frankfurt a. O. und wurde 1619 Letztlicher P. in Goldingen. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit einer Seefeld, dann mit Dor. v. Wessel, und hatte eine Menge abscheulicher Auftritte mit dem berüchtigten deutschen P. Georg Wittingk zu Goldingen, den Gemeindegliedern und seiner eigenen Frau. Bei der Kirchenvisit. vom März 1623, fortgesetzt und beendet im März 1624 klagte die Stadt, daß er aus Pferdetauschen und Bierschenken ein Geschäft mache, und die Bauern gaben an, Herr

Johann (wohl Clöver) habe sie die alten Worte gelehrt, die sie gesagt hätten, er aber lehre neue Worte, die sie nicht begreifen könnten. Es wurde ihm nun auch bei Strafe der Absetzung befohlen, bei dem im Kirchenbuche gebräuchlichen Letztlich zu bleiben und die ungewöhnliche Art zu reden abzulegen, auch fleißiger Kirchenbesuche und Examina anzustellen. Seine Roheit, die sich in Worten und Tätlichkeiten zeigte, verwickelte ihn in viele Injurienprozesse, bei denen er die Gerichtsbarkeit des Rats nicht anerkennen wollte, der aber nicht darauf Rücksicht nahm und ihm sagen ließ, er möge die Leute nicht zur Ungebühr mit Knütteln, Peitschen und anderen Sachen schlagen, so werde niemand über ihn klagen. Eine Frau, die ihn erinnerte, daß er ihr vor kurzem das Abendmahl gereicht, antwortete er, er habe ihr den Teufel gegeben. Mit Wittingk lebte er so sehr in Unfriede, daß sie sich gegenseitig das Abendmahl verweigerten. Seine Frau mißhandelte er so sehr, daß ihr Leben in Gefahr stand und sie ihn endlich bei der Konsist.-Kommission, die 1630 hier ihre Sitzungen hielt, verklagte. Diese verurteilte ihn auch 25. Jan. 1630 zum Verluste des Amtes und verbot ihm irgend wo im Lande die Kanzel zu betreten. Ein ganzes Jahr scheint er sich jedoch gegen dieses Urteil gesträubt zu haben und in Goldingen geblieben zu sein, in welcher Zeit Wittingk (um Ostern 1630) wegen Verleumdung und Ueberfall Beschlag auf seine Person legte. Noch 19. Febr. 1631 reichte er beim Herzoge eine Protestation gegen die Entscheidung des Konsist. ein, unterzeichnete sich aber schon: „in Liefland zur Salis ordentlich berufener Prediger“ Am 9. März d. J. bat er noch den Goldingenschen Rat um Reisegeld und trat sein Amt in S a l i s an. Hier wurde er 1639 auf eine Zeit lang vom Amte suspendiert, erhielt es aber wieder, und stand demselben noch 1661 vor.

Stodtholmer Reichs-Arch., Deduktion des Valerius Transehe v. J. 1663. — Hennig, S. 275—277. — Hennig macht ihn, einen Passus in den Protok. zum Goldingenschen Visit.-Rez. v. 27. März 1624 mißverstehend, zum Großsohn des Gerhard und zum Sohne eines Goldingenschen lett. P. Johann Transehe, der sich aber nirgends nachweisen läßt. — Rapierfth Beitr., Heft 4, S. 73. — W. Stieda in Mitt. d. Rigaisch. Altertums-gesellschaft XV, S. 20.

Treffner, Fritz Ludwig Bernhard Kornelius, Sohn des Konseils-sekr. an der Univ. zu Dorpat Staatsrats Gustav, geb. zu Dorpat 29. März 1876, besuchte 1886—88 die Blumbergsche Vorbereitungsschule und 1889—94 das Gymnas. zu Dorpat und stud. zu Jurjew (Dorpat) 1894—1900 Theol., grad. Stud. Inzwischen war er 1899—1900 Erzieher im Hause des Geh.-Rats A. A. Paschkow zu Talsino (Gouv. Simbirsk). Dann war er 1901—3 Hauslehrer bei P. Ernst Urban in Hasenpoth, bestand 1902 und 1903 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr ebenfalls in Hasenpoth. Am 9. Nov. 1903 wurde er in Mitau zum A d j. des Propstes Rud. Schulz in E d a u ord., verließ im Dez. 1905 auf Anordnung seines Seniors der revolutionären Wirren wegen E d a u und war Jan. bis März 1906 A d j. des P. D. Palsa in G a t s c h i n a, dann vom März bis zum Tode seines Seniors († 15. Okt. 1906) wieder A d j. in E d a u, bis 15. Okt. 1907

auf privatem Wege angestellter P vicar. und seitdem P ordinar. in Eßau und Lambertshof (introd. 4. März 1907 durch Gen.-Sup. D. Pand). Seit 13. Juli 1908 ist er verheiratet mit Ella Bernhardt, Witwe des Mühlenpächters in Groß-Eßau Stephan.

Treschovius, Paulus, war 1656 P. zu Edwahlen, assistierte D. XIII p. Tr. 1661 bei der Introd. des P. Wolsfg. Adam Arnoldi in Piltten und war 1681 bereits tot.

Piltten Pred.-Berz. v. 1656. — Arnoldi, Piltten Rchb. — Berz.-N., Nb. 1679 bis 1682, f. 174.

Treu, Paul Frommhold, Sohn des F. Dittmar Frommh. zu Raitau in Livland, geb. daselbst 22. Mai 1854, erhielt den ersten Unterricht im Elsternhause, besuchte 1868—70 das Mitauische und 1870—73 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1880 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Kunzendorff in Fürstengsburg und Kählbrandt in Neu-Pebalg. Am 16. Aug. 1881 wurde er in Wolmar zum Past.-Adj. für Neu-Pebalg ord., blieb in dieser Stellung bis Juni 1882, war Juni bis Aug. 1882 Vikar an der St. Martinskirche in Riga, Aug. 1882 bis April 1884 Past.-Adj. zu Laudohn in Livland und folgte Mai 1884 einem Rufe als P. zu Irben, Gipsen und Roffen, wo er 6. Mai d. J. vom Pilttenischen Propste Mr. Hillner introd. wurde. Durch Senatsurteil v. 30. Jan. 1891 wurde er wegen Verhinderung des Uebertritts zur orthod. Kirche laut Art. 191 T. 1 des Strafgesetzbuches zu zweimonatiger Gefängnishaft verurteilt und auf Vortrag des H. E. Ministers des Innern v. 11. April 1891 von Sr. Majestät dem Kaiser seines Amtes entsetzt und für immer von der geistlichen Tätigkeit im kurl. Gouvernement ausgeschlossen. Nach Abbüßung seiner Strafe wurde er P. vicarius in Riga und ist seit 1896 P. an der St. Trinitatiskirche zu Riga. Seit 4. Aug. 1888 ist er verheiratet mit Marie Luise Hedwig Kählbrandt, Tochter des Propstes K. Aug. Emil zu Neu-Pebalg in Livland.

von Trenden, Jost, siehe von Krahlen, Jost.

Trilicanus, Trilicius oder **Trilliken, Johann**, war 1569 P. in Subbath, allein 1570 bereits tot. Seine Witwe war 1570 mit einem Grunenberg verheiratet, der auf Klage des Markt- und Gerichtsvogts zu Subbath Barthold Grabow, welcher eine Tochter Trillikens zur Frau hatte, 20. Juni 1570 zur Zahlung des Braut-schages von Grabows Frau verpflichtet wurde.

Land.-N., Wob. histor. Lexikon.

Trübensee, Friedrich, war 1678 P. in Bersteln und mit einer Tochter 1. Ehe des P. Gotth. Herm. Wach in Mesothen verheiratet. Am 26. Jan. 1683 wurde er von Anna Sybilla v. Saden, Witwe des Präsidenten v. Mahdell als P. zu ihren vier Dondangenschen Strandkirchen: Klein-Irben, Sifkragen, Gipsen

und Domesänen vob. und von da 12. Febr. 1699 an Stelle des
soeben verstorbenen P. Dietr. Hartmann nach Zira u berufen. Als
P. Z. unterzeichnete er Febr. 1716 ein Umschreiben des Piltenschen
Seniors J. G. Grüner und war noch 1721, als Bankau sein Gedicht
„Dandangen“ schrieb, P zu Zira u.

Jrbn. Achb. — Land.-M., Piltensche Abt. — Ed. v. Nicks nach Dandangen
Briefl. v. J. 1699. — Rede Presb. — H. Diederichs nach e. archival.
Notiz 1683. — Siehe d. P. Gotth. Herm. Wach u. Jaf. Jr. Bankau.

Tryphorus, Kaleb, wurde 1637 Lettischer P in Talsen
(Woldemar) und ging von da nach Rönne n, wo er vom Sup. P.
Einhorn und dem Propste Dan. Hassfstein 9. Aug. 1643 introd. wurde.
Er hatte zwei Sonntage in Rönne n, und den dritten abwechselnd
in Usmaiten und Kahren Gottesdienst zu halten. Er † in
Rönne n, wie es scheint noch in dems. J., mit Hinterlassung einer
Witwe.

Rönne n Invent. v. 10. Aug. 1643. — Invent. ohne J. des P. Rif. Walter.

Tschugnerus, Samuel, war schon 16. Aug. 1633 P zu Jil-
majen und wurde von da durch Heinr. v. Buttlar D. Lätare 1647
nach Kruthen vob., kann aber erst nach dem Juni 1648 dorthin
gegangen sein, da Chrn. Gerngroß damals noch P in Kruthen war,
auch wird er 1648 als Sam. Zugnerus noch als P in Jlmajen auf-
gezählt. Infolge einer Uebereinkunft der Vettern v. Buttlar vom 28.
Sept. 1661 übernahm er „gegen eine billige Erkenntlichkeit“ auch die
Bedienung der Kirche zu Kreutzberg, wo er seitdem jeden zweiten
Sonntag Gottesdienst zu halten hatte. Noch 1667 wird er als P. in
Kruthen genannt und † um 1668.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Herz. M., Ab. 1667 B
f. 143. — Land.-M., Ab. 1665, f. 60 u. Dsg. 36, f. 31. — Rede
Presb. — Teisch III, 335.

Türmann, Jakobus, war 1644 und 1648 P in O d e r n (Tord's
Gut) und wird dort noch 1650 und 21. Aug. 1652 genannt. Gleich
darauf kehrte er wohl nach Deutschland zurück, was er schon im
Febr. 1651 beabsichtigt hatte; doch wurde es ihm damals nicht ge-
stattet, bevor er eine gewisse Schuld bezahlt. Seine Schwiegermutter
war Marie Schütz, jeel. Rehurg's Witwe. Schon im Sept. 1652
ist Joh. Gampfer P. in O d e r n. Die Kirche wurde 1757 nach Jggen
verlegt.

P. Einhorn's Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Land.-M., Ab. 1650,
f. 190, 1652—54 v. 21. Aug. 1652 u. 1651, f. 80.

Tydäus, Johannes, geb. 1682 zu Rügenwalde in Pommern, wo
sein Vater Jerem. P. und Senior war, besuchte das Gymnas. zu
Stettin und Danzig und vollendete seine Stud. in Königsberg. Nach
Lübau gekommen, predigte er als Cand. daselbst häufig zur Pestzeit,
wurde zum P der Lettischen Gemeinde zu Lübau vob.
und 26. April 1711 vom Propste Mich. Rhode introd. Er war seit
30. Juni 1711 mit Anna Emerentia Hassfstein, Tochter
des P. Joh. in Lübau, verheiratet und † daselbst 22. Aug. 1740.
Seine Witwe † 21. Mai 1749.

Hochzeitsged. 1711 in Dorpat Univ.-Bibl., Bibl. Reckiana I, 74. — Lübau
Achb. — Teisch II, 123 ff.

Tymann, Johann P zu Kreuzberg, verließ 14. Aug. 1640 heimlich bei Nacht Kreuzberg und zog als P in Kruthen und Suften zu Heintr. v. Buttlar. Hier kann er nur bis 1642 geblieben sein und mag schon damals als P. nach Zirau gegangen sein, wo um diese Zeit ein eigenes Pastorat fundiert worden war, jedenfalls war er 1656 P in Zirau. Von hier wurde er 7. Okt. 1660 als P zu Barbern vuz., „weil der bishero gewesene P zu Barbern (Chr. Wilh. Elversfeld?) seines verlorenen Gesichtes halber seinem Amte weiter nicht vorstehen kann.“ Von da wurde er 2. Febr. 1668 nach Birsen vuz., wo er bis 1688 im Amte geblieben sein kann.

Land.-M., Formularb. 1629—51, Wold. M. 27 u. Ddg. 11, S. 116—120.
— Pilten Pred.-Verz. v. 1656. — Vergl. P Th. Hartmann. — Rechte Presb., der auf Joh. Tymann am 23. Aug. 1672 dessen Sohn Ernst Tymann folgen läßt.

II.

Uhlrich oder **Ulrich**, war etwa um 1600 P in Dondangen. (In Bankau's Gedicht „Dondangen“ fehlt er).

Uhlrich, Wilhelm, Sohn des P. Uhlrich in Dondangen, wurde 1651 P in Lassen und hatte eine Dennier aus Livland zur Ehe. Er lebte dort noch 3. Nov. 1684, † aber nicht lange darauf 84 J. alt an den Blattern.

Rechte Presb. — Papierst. Beitr., Heft 4, S. 81, führt Joh. Laurentius Ulrici an, der auf dem Pastorate Lassen 1650 geb. wurde und daher wohl ein Sohn von Wilh. Uhlrich war, der aber dann schon 1650 P. in Lassen gewesen sein müßte. — Nach Hofmeister stud. ein Wilhelmus Ulrici Bauskovia Semgallus seit 1647 in Rostock; es könnte das der P zu Lassen gewesen sein, nur müßte dann sein Vater, der Dondangensche P., früher in Bauske gewesen sein.

Ullmann, Julius Friedrich, Sohn des Mitauschen Kaufmanns Sam., (ursprünglich katholischer Konfession), wurde 13. Mai 1823 in Mitau geb., besuchte 1834—41 das Mitausche Gymnas. und stud. 1843—49 in Dorpat Oekonomie, dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Pastorate Alt-Rahden, bestand 1850 und 1851 in Mitau die Konsist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lutzau in Alt-Rahden. Am 15. Juni 1852 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 23. Nov. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd., folgte aber 1856 einem Rufe nach Szaimen, wo er sein Amt 9. Dez. d. J. antrat. Ao. 1865 mußte er wegen einer in Folge vielfacher Aufregungen während der polnischen Insurrektion von 1862—63 zum Ausbruch gekommenen Geisteskrankheit sein Amt aufgeben, lebte seitdem in einer Irrenanstalt bei St. Petersburg und † dort 14. Febr. 1868. Verheiratet war er mit Emmeline Charl. Loffrenz aus Dorpat, welche † 14. (1.) April 1908 zu Zehlendorf bei Berlin.

Ulrich, oder Ulrici, Herbert, aus Riga geb., stud. seit Aug. 1652 in Gießen, war 13. März 1655 vom Herzoge zum P. für Subbath bestimmt worden, erhielt aber die Stelle nicht, worauf er 17. Juli 1655 nach Seken vuz. wurde und es nach vorausgegangener Ord.

L e s t e n v o z., 4. Mai vom Sup. Gräven ord. und D. Tr. d. J. introd. Hier fand er eine überaus verwilderte, ja zum Theil mit dem Christentume ganz unbekannte Gemeinde, in der er Greise unterrichtete und konfirmierte, die noch niemals das Abendmahl genossen hatten. Mit emsiger Tätigkeit sorgte er für den Jugendunterricht, verbreitete einen von ihm verfaßten lett. Katechismus, der beim Konfirmandenunterrichte zu Grunde gelegt wurde, förderte den Leseunterricht, so daß er seinem Nachfolger eine bedeutend vorgeschrittene Gemeinde überließ. Neke sagt von ihm: sein seltener Biedersinn und seine strenge Rechtsschaffenheit werden ihn lange unvergeßlich machen. Nachdem er 1788 seinen Sohn Fr. Kasim. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 19. Juni 1791 sein 50jähriges Amtsjubiläum zugleich mit seinem Kirchenpatrone, jenem Ferd. v. Fircks, der ihn nach Lestén berufen hatte und nun 50 J. im Besitze seiner Güter war. Ao. 1796 verlor er seinen Sohn und Adj. durch den Tod, erhielt noch 1796 Joh. Georg Lebr. Richter zum Adj., dem er sogleich auch die Widme übergab, und verließ 1799 das Pastorat ganz, um den Rest seiner Tage in Stenden bei seinem Schwiegerjohnne, dem P. Chrph. Jul. Hartmann, zu verbringen, wo er † 3. Mai 1803. Er war zuerst seit 1742 verheiratet mit **A n n a S y b i l l a S c h u l z** († 30. Mai 1749), Tochter des lett. P. in Goldingen Joh. Georg, dann seit 1750 mit **S o p h i e C h a r l. H a r t m a n n** († 13. Febr. 1763), Tochter des P. Chrph. Fr. in Edwahlen, und endlich seit 1763 mit **E v a E l i s a b. H a r t m a n n** († 4. April 1799), Tochter des P. Fr. Kasim. in Nerst, die er alle überlebte.

Neke Preßb. — Familiennachr. — Beschreibung der beiden Jubelfeste, die am 17. u. 19. Juni 1791 zu Lestén in Kurland gefeiert wurden. Königsberg, 1791. 55 u. 34 Z. 8^o — Christl.-Lex. — Papiersky chr. Konsp. — Gedr. — Böhlführ.

Urban, Ferdinand Christoph Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lestén 27. Dez. 1751 (oder 1750; Dienstl.), wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Am 6. Okt. 1781 wurde er als **P n a c h D a l b i n g e n** v o z., 9. Nov. ord. und 11. Nov. introd. Adj. waren bei ihm: 1803—7 Fr. Nik. v. Pauffler und 1807—1814 Gußt. Heinr. Grüner. Er war verheiratet mit **J u l i a n n e G e r d r u t e M a r t i n i**, Tochter des P. Mich. in Groß-Muß, und † zu Riga 2. Sept. 1814 im Alter von 63 J. (Todesanz.).

Dienstl. — Ahanäus zu Reimbitz. — Neke Preßb.

Urban, Friedrich Kasimir, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lestén 30. Sept. 1765, stud. 1783—84 auf dem Mitauischen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 6. Juli 1788 als **A d j.** seines Vaters in **L e s t e n** ord. Er war den Bestrebungen der bürgerlichen Union sehr zugeneigt, was sich selbst in einem Kanzelvortrage (Was ist wahrer Patriotismus? Mitau und Riga, 1791) zeigt und trat öffentlich in Streitschriften gegen den eifrigen Gegner derselben, den Prof. Tiling, auf, der ihn dafür in seinen Gegenschriften mit einer Flut von Schmähungen überschüttete. Ao. 1793 begleitete er den Prof. Fr.

Schulz aus Mitau auf seiner Reise über Warschau, Dresden und München bis Wien und † nach als Adj. 12. Febr. 1796 infolge einer Nervenkrankheit. Verheiratet war er mit Karol. Mal. Lindner, Tochter des Dr. med. Ehregott Fr., Besitzers von Alt-Abgulden, welche † in Mitau 6. April 1824.

Rhanäus zu Reimbs. — Schwarz Bibl. Z. 410 ff., 429, 443. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Papierst. chr. Konsp. — Mitau 3tg. 1796, Nr. 21. — Mitauisch. Anzeigen 1797, Beil. zum 15. Stück.

Urban, Karl Gideon, Großsohn des P. Fr. Kasim. und Sohn des Kanzelleibeamten Fr. Karl, geb. zu Mitau 30. Juli 1825, wurde 1833—43 im Siurischen Pastorate zur Univ. vorbereitet und stud. 1844 bis 1848 in Dorpat Theol., grad. Stud. Dann war er 1849 und 1850 Hauslehrer in Pahzen, bestand 1850 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Böttcher in Bauske und P. Schulz in Mitau, wo er 1850—51 lebte. Ao. 1851 wurde er P. in Erwahlten und Rohjen (Vot. 20. Febr., Ord. in Mitau 22. April, Amtsantr. und Introd. durch Gen.-Sup. Wilpert 29. April d. J.). Adj. waren bei ihm: 1886 Alf. Fuchs, 1886—87 Ernst Alex. Urban, 1887—88 Ed. Gust. Grüner, 1888—91 Alex. Anton Bosse. Im J. 1891 trat er von seinem Amte zurück und † zu Hagenpoth 6. Okt. 1891. Er war seit 15. Aug. 1851 verheiratet mit Eliab. Wilh. Julianne v. Drachenfels, Tochter des Freiherrn Ernst auf Aischhof, welche † zu Hagenpoth 21. April 1901.

Urban, Ernst Alexander, Sohn des P. K. Gid., geb. zu Erwahlten 4. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. mit Unterbrechungen 1875—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1886. Nachdem er 1886 in Mitau die Konfist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 16. Nov. 1886 daselbst zum Adj. seines Vaters in Erwahlten ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1887, an welchem Tage er zum P. für Hagenpoth bestät. wurde (introd. 30. Aug. d. J. durch den Piltenschen Propst Utr. Hillner). Seit 8. Sept. 1887 war er mit Wilh. Sophie Tiling verheiratet, Tochter des P. K. Fr. in Stenden. Im Nov. 1904 wurde er gelähmt, trat im Dez. 1905 vom Amte zurück und † in Mitau 21. Dez. 1907.

Urban, Wolfgang Hans Friedrich, Sohn des P. K. Gid., geb. zu Erwahlten 17. Febr. 1865, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1877—81 die H. Adolphische Privatschule und 1881—85 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1891 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater und bei P. H. Seejemann in Grenzhof. Am 2. Juni 1891 wurde er in Mitau ord. und erhielt zunächst den Auftrag, als Adj. die Gemeinde zu Erwahlten zu bedienen, wurde aber bereits 22. Aug. dess. J. als P. zu Sackenhausen bestät. und 8. März 1892 durch Gen.-Sup. Böttcher daselbst introd. Von hier ging er 1903 als P. nach Wallhof (bestät. 3. Febr., introd. durch Gen.-Sup. D. Pand 13. April d. J.), wurde aber bereits 23. April 1906 auf sein Gesuch verabschiedet, nachdem er im Herbst

1905 der Unruhen wegen sein Pastorat verlassen hatte. Er wurde nun 1906 2. Prediger an der Anstalt Thabor bei Mitau und ist seit 1. Aug. 1909 nach dem Rücktritte des P. Ludw. Katterfeld Rektor derselben. Er ist seit 15. Sept. 1891 mit Alice Emilie Thekla Schilling verheiratet, Tochter des Distrikts-Inspektors Alex. in Wenden.

B.

Bechnerus, (Bechtner), Daniel Friedrich, verfaßte als stud. theol. Okt. 1697 ein Hochzeitsgedicht, wurde 26. Mai 1702 zum P. für Ellern (jetzt katholisch) ord. und sollte von dort aus 2. Nov. 1707 eine Zirkulärpredigt in Selburg halten.

Mitau Aeb. (Ord.-Dat.). — Diar. Conr. Stenderi. — Hochzeitsgeb. in der Bibl. d. Mitauisch. Museums.

Belgenhauer von Hall, Peter, P. zu Goldingen, stand hier 1552 Donnerstags vor Margarethen im Amte, als der Rat der Stadt seiner Tochter Margarethe und ihrem künftigen wahren Erben ein Stück Land verließ. Vermutlich war er der „Pastor Petrus, Kirchherr zu Goldingen“, dessen in einer Urkunde vom J. 1542 aus einer etwas früheren Zeit gedacht wird.

Urkunde in d. Postendenschk. Briefl. v. 1542. — Hennig S. 247.

Bierhuff, Johann Leopold, geb. 1724 zu Mitau, wo sein Vater Gottlieb Erdmann Hofgerichtsadvokat war, stud. seit 1742 in Königsberg, wurde 1751 ord. und P. in Lihkuppen (Zelmeneefen) und ging von da 1757 nach Größen. Im Okt. 1780 erhielt er hier seinen Sohn Fr. Wilh. zum Abj. und † Juni 1782. Er war mit Marie Amal. Bernewitz, Tochter des herzogl. Kommissionssekr. R. Dietr., verheiratet, welche † 24. März 1794.

Lihkuppen Invent. v. 18. Mai 1751. — Rede Presb. — Reimbitz. — Mitauische Ztg. 1794, Nr. 31. — Königsb. Matr. Nr. 1170.

Bierhuff, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Leop., geb. in Zelmeneefen 1753, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Im Okt. 1780 (nach Joh. Elversfeld am 13. Juni d. J.) wurde er als Abj. seines Vaters nach Größen bez. und 2. Febr. 1781 ord., mußte jedoch nach dessen Tode den Stiftungsbestimmungen gemäß zur zweiten Kirche der Groß-Effernschen Güter Lihkuppen und Pampeln übergehen, wo er sein Amt 1783 antrat, indem sein Vorgänger Joh. Gottl. Kienitz Größen erhielt. Erst nach dessen Tode wurde er wieder nach Größen bez., wo er sein Amt 30. Okt. 1803 antrat und 1804 introd. wurde. Er war mit Karol. Amal. Martini, Tochter des P. Dietr. R. in Groß-Auß, verheiratet und † 6. Nov. 1813 nach langwieriger Krankheit. Seine Gattin † zu Dresden 16. (28.) Okt. 1856.

Rhanäus zu Reimbitz. — Dienstl. — Rede Presb. — Inland 1856, Sp. 735. — Mitauisch. Intell.-Bl. 1813, Nr. 94.

Bierhuff, Karl Gottlieb, Sohn des P. Joh. Leop., geb. zu Zelmeneefen 5. Mai n. St. 1756, wurde von seinem Vater und zuletzt von seinem Großoheim, dem P. Mr. Gottl. Becker in Neu-Auß, unter-

richtet und stud. $3\frac{1}{2}$ J. in Göttingen. Ao. 1788 wurde er P. in Neu-Auh (voz. 3. Sept. n. St. 1787, ord. 24. Febr. 1788, introd. 3. Mai d. J.) und bediente auch die Kirche zu Herflingen. Er war mit Anna Luise Gottl. Jeschke, Tochter des P. Ernst Wilh. in Schründen, verheiratet und † 11. Sept. 1811.

Dienstl. — Rechte Presb.

Virotius, (Bierau) Jakob, wurde 24. März 1654 an Stelle des als P. nach Schloß voz. Kirchennotars Jak. Sternbeck zum kurl. Kirchennotar in Mitau voz. und dann vom Herzoge auf Vorschlag des Magistrats 30. Juli 1657 zum Pestprediger in Mitau ernannt, wo er auch bald darauf an der Pest starb und am Freitage nach D. XV p. Tr., 14. Sept. 1657 begraben wurde. Seine Witwe Gertrud Agricola † ebenfalls an der Pest Donnerstag nach D. XVIII p. Tr. 1657. Geheiratet hatte er sie Donnerstag nach D. II p. Tr. 1657

Land.-M., Wold. M. 27. — Registr. herzogl. Ausfert. — Mitau Achb. 1657.

Vogel, Otto Emil, Sohn des Aktuars in Hasenpoth Ad., geb. in Talsen 17. Mai 1863, besuchte die Hasenpoth'sche Kreisschule und 1875—85 das Gymnas. in Mitau, Abiturient und stud. 1885—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Grüner in Barbern. Am 13. Sept. 1892 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Otto Attelmeyer in Jirau ord. Am 2. Juni 1894 wurde er als P. zu Pussen bestät., trat aber dieses Amt nicht an, weil er inzwischen zum P. in Jirau voz. worden war. Am 14. Sept. 1894 wurde er als solcher bestät. und 24. Juli 1895 vom Gen.-Sup. J. Böttcher introd. Seit 14. Sept. 1894 ist er verheiratet mit Fanny Marie Busch, Tochter des Landwirts Ludwig in Livland.

Voigt, Hartwig, geb. in Libau, stud. seit 1697 in Königsberg und in Wittenberg und sollte laut Befehls Herzog Ferdinands d. d. Danzig 12. Febr. 1703 in Mitau examiniert und bei nächster Vakanz angestellt werden. Wirklich wurde er schon 1704 als Adj. des P. in Gramsdien (wohl Sam. Rhanäus) angestellt und 17. Juli d. J. ord. Er vermählte sich 8. Juni 1706 mit Sus. Voigt, Tochter seines Vatersbruders, des Altermanns Dietr. in Libau, † aber wohl 1710 an der Pest, da diese Witwe geworden, 1712 den P. Joh. Ruprecht in Grünhof heiratete.

Urkunde des Herzogs Ferdinand v. J. 1703. — Land.-M., Dsq. 277, f. 6. — Libau Achb. 1706. — Rechte Presb. — Königsb. Matr. Nr. 789.

von Voigt, Joachim Friedrich, Sohn des herzogl. Finanzrates und Rentmeisters Herm. Fr., geb. zu Bauske 17. Dez. n. St. 1760, wurde in der Mitau'schen Stadtschule unterrichtet und stud. 1777—80 auf dem Mitau'schen Petrinum und 1781—84 in Göttingen Theol. Am 25. Okt. 1785 wurde er zum Lettischen Diaconus in Mitau erwählt, 26. Jan. 1786 ord., D. V p. Epiph. d. J. introd. und bediente zugleich die Armenkirche. Ao. 1796 wurde er Assessor des damals neu eingerichteten Konfist., ging aber 1798 als

Adj. des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen nach **Sessa** (bestät. 9. Juli, introd. vom Sup. Odel D. XI p. Tr., 5. Sept. d. J.) und folgte auf seinen Senior nach dessen Rücktritte vom Amte (bestät. 20. April 1800), erhielt 1801 den Propsttitel, 1819 den Vladimir-Orden IV Kl. und wurde 1830 Konfist.-Rat. Nachdem er 1830 seinen Sohn Ernst Rob. zum Adj. erhalten hatte, † er 16. März 1844. Seine Gattin war **Fried. Dor. Schwicker** († 1824).

Zimmermann lett. Lit. S. 94. — Grave's Magaz. 1819, S. 90. — Schriftst.-Reg. — Papierst. chr. Konsp. — Inland 1844, Sp. 276.

von Voigt, Ernst Robert, Sohn des P. Joach. Fr., geb. zu Sessa 27. Jan. 1805, stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1829. Am 3. Aug. 1830 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in **Sessa** ord., 7. Sept. d. J. daselbst introd. und folgte 1844 seinem Vater. Seit 1862 hatte er H. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Adj., trat 1865 ganz vom Amte zurück, wobei er den Titel eines Konfist.-Rats erhielt, und zog nach Mitau, wo er † 13. März 1866. Seit 28. Sept. 1834 war er verheiratet mit **Marie v. Klebeck**, welche † zu Mitau 12. Jan. 1899, fast 90 J. alt.

Bold, Kaspar Friedrich, geb. zu Deutsch-Krottingen in Preußen (nach Rede zu Regensburg), wurde 6. April 1723 nach **Schoden** voz., war aber (Rede nach Mitau Kirchenb.) schon 10. Dez. 1722 in Mitau ord. worden. Bis 1730 bediente er auch die Kirche zu **Preekeln**. Er stand 40 J. im Amte, † vor Ostern 1763 und ist in der Schodenschen Kirche vor dem Altare begraben. Seine 1. Gattin **Veron. Neresius**, Tochter des Doblenischen Propstes Joach., † 5. Jan. 1728 im 35. J. des Lebens und 17. J. ihrer Ehe.

Rede Preßb. — Gräven S. 27. — Inland 1853, Sp. 308.

Bölder, Heinrich Barthold, war als Stud. theol. von Barthold Wilh. v. Lüdinghausen-Wolff an seine Kirche, das ist nach **Herberg** gen voz. worden, worauf 5. Dez. 1680 an den Sup. H. Adolphi der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd.

Herz. M., Ab. 1679—82. f. 102.

Bolders, Ferdinand, aus Hessen-Cassel geb., war der erste reformierte P. in Mitau und trat sein Amt Nov. 1701 an. Anfangs war der reformierten Gemeinde ein Saal im herzogl. Schlosse zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen eingeräumt worden, seit 1703 wurden diese in einem gemieteten Hause in der Stadt abgehalten, denn der 1704 begonnene Bau der reform. Kirche ging wegen Geringfügigkeit der zu Gebote stehenden Mittel nur langsam vor sich. Es wurden nun Kollekten bei den Glaubensgenossen im Auslande beschlössen. Ende 1704 begab sich Bolders zu dem Zwecke nach Deutschland und kehrte Okt. 1705 mit ziemlich reichen Mitteln zurück; 1708 unternahm er eine zweite Kollektenreise nach England und brachte dort gegen 3000 L. zusammen, allein das Packetboot, mit dem er England Mitte März 1709 verlassen hatte, wurde auf der Ueberfahrt nach Holland von Eisblöcken zer-

drückt, W. zwar von holländischen Schiffern gerettet, † aber wenige Tage später 22. März 1709 zu Scheveningen in Holland.

H. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 150 ff. — L. Kurnatowski, S. 30—36.

W.

Wäber, Johann Christian, geb. 10. Juli 1736 in Edwahlen, wo sein Vater Fr. († 1769) über 50 J. Amtmann war (dessen Vater war aus der Mark Brandenburg nach Kurland gekommen), wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. 1754—59 in Göttingen. Er wurde 1760 P in Edwahlen (Vof. 4. März, Ord. und Introd. D. I p. Tr., Amtsantr. 8. Juni d. J.), nahm 1807 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1812. Seine Gattin Marie Dorothea, mit der er sich 19. Sept. 1760 vermählt hatte, † 10. August 1812.

Dienstl. — Personalb. d. Piltenschen Wittw.-Kasse. — Rede Pressb. — Eckardt, S. 553. — P. Sawall's Kollektion.

Wäber, Johann Heinrich, Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Edwahlen 3. Aug. 1763, wurde von Privatlehrern unterrichtet und stud. 1788—90 in Halle und 1790—92 in Göttingen Theol. Er wurde hierauf Hauslehrer in Kurland, dann Kaufmann in Hamburg (wobei ihm 1800 sein ältester Sohn geb. wurde), dann Gutsbesitzer in Holstein. Am 1. Jan. 1807 wurde er als Adj. seines Vaters nach Edwahlen bez., 10. Aug. d. J. ord. und 11. Aug. introd., folgte ihm 1812 im Amte, erhielt 1823 K. Gottl. Schmidt zum Adj. und † 19. Juli 1824. Am 4. Aug. 1798 heiratete er Juliane Gerdrute Fabricius, Tochter des P. K. Heinr. in Piltene, welche † 18. Dez. 1840 im Alter von 67 J.

Personalb. d. Piltenschen Wittw.-Kasse. — Rede Pressb. — Tiffsee-Prob.-Bl. 1824, 148. — P. Sawall's Kollektion.

Wach (oder Wachtellius), Petrus, P. zu Waddag (auch Dannenkirche oder Dannenhöfche Kirche genannt, jetzt von Ringen aus bedient), erhielt durch die Groß-Mußsche Kirchenvisit. vom 10. Aug. 1637 den Auftrag, wegen der Leibeschwachheit des P. zu Neu-Muß (Andreas Cocus) daselbst alle 14 Tage zu predigen und berichtete vor der Grenzhöfchen Kirchenvisit. v. 14. Aug. 1637, „daß er anfangs vj die Dondangensche Kirche von Seel. Henrico Meyer ord., hernach vom H. C. Hauptmann Bistram zu dieser Kirche (d. h. Waddag) bez., aber von niemandem introd.“ sei. In der un deutschen Sprache wurde er ziemlich befunden, war also wahrscheinlich ein Ausländer. Da der Sup. Heinr. Meyer 1635 starb, muß er vor 1635 P. in Dondangen gewesen sein. Doch wohl nur kurze Zeit, da er in Jak. Fr. Bankaus (s. diesen) Gedicht „Dondangen“ nicht vorkommt. Später wurde er von der Grenzhöfchen Kirchenvisit. vom 16. (26.) Aug. 1648 vorgefordert, wo er berichtete, daß die Letten bei ihm wenig beten könnten und keiner sich zum Abendmahle halte. Er bediente

auch die Kirche zu Alt Auh, wie aus der Vof. seines Nachfolgers Kornel. Heintr. Schund zu ersehen ist und † zu Waddag 1667. Kirchenvisit. v. Groß-Auh u. Grenzhof. — Waddag Brieflade. — Herz.-A., Kb. 1667, B., f. 185.

Wach (oder Wachen), Gotthard Hermann, bezog als e Curonia Semgallus 1654 die Univ. Königsberg und kommt dort noch 1660 vor. Er wurde als stud. theol. 24. Febr. 1661 als P. zu Mesothenen an des verstorb. Chrn. Wendland Stelle vom Bauskefchen Propste Ehrph. Schwabe introd. Am 14. Mai 1671 befaßl der Herzog, dem Mesothenschen Amtsbauern Cerne Jurre, der wegen Erlassung seiner gefänglichen Haft auf des P. zu Mesothenen angestrengte Klage einer nicht erwiesenen Zauberei halber suppliciere, die Haft zu erlassen, weil zu ersehen, daß dem Supplikanten nichts hat erwiesen werden können, sondern des P. Krankheit natürlich und ohne Verdacht der Zauberei sei. Er assistierte 1677 bei Introd. von Chrn. Gräven in Callgalln und † 1678. Der Apotheker Fr. Wach in Mitau war sein Bruder. Er war zuerst mit Sybilla, einer Tochter l. Ehe des P. Chrn. Lupelow in Grünhof, dann mit Anna Elisabeth. Hennpfsche verheiratet, die nach seinem Tode sich über ihren Stief-Schwiegersohn Fr. Trübenjee P. zu Versteln beim Herzoge beschwerte, daß er sie nicht allein mit schändlichen Injurien belegt, sondern sie auch mit einem Prügel überfallen und mit Schlägen traktiert habe.

Land.-A., Formularb. 1629—51, Kb. 1671 A. f. 123, 1671 B. f. 387 u. Wob. Nr. 26 u. 41. — Herz. A., Kb. 1679—82, f. 2 — Mesothenen Past.-Invent. v. 28. Nov. 1679. — Rede Presb. — Königsb. Matr. Nr. 502 u. 523.

Wach, Gotthard Wilhelm, ein Kurländer, stud. seit 1681 in Königsberg und war zuerst P. in Waddag; von hier wurde er 1693 als P. nach Sackenhauseu voz., wo er † 1710, vermutlich an der Pest. Verheiratet war er mit Anna Dor. Dietrichs, die 1711 den P. zu Durben Jak. Meuter geheiratet zu haben scheint.

Sackenhauseu Kchb. — Land.-A., Mfr.-Bd.: Varia ecclesiastica aus d. kurl. Prov.-Mus., Nr. 16: Pastorenverz. — Tetsch II, 60. — Königsb. Matr. Nr. 640.

Wach, Silbebrand Heinrich, aus Mitau, wohl ein Angehöriger des Mitauschen Apothekers Fr. Wach, bezog 1684 die Univ. Königsberg, wurde aber in dems. J. auf 2 Jahre relegiert. Er war von Gerh. Nolde 1691 als Adj. nach Wirgen voz. worden, weil der P. daselbst abkräftig werde, worauf 19. Sept. desj. J. an den Sup. Remling der herzogl. Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Nach Mylich wurde er 1692 P. zu Edfen.

Herz. A., Kb. 1690—92, f. 103. — Mylich Pred.-Verz. — Königsb. Matr. Nr. 669.

Wachsmann, Georg, wurde 1693 P. in Würza u, der herzogl. Befehl an den Sup. Remling, ihn praevio examine zu ord. und zu introd., dat. v. 18. Juli 1693. Er assistierte 5. Juli 1711 bei Einführung des P. Joh. Luther Windhorst in Cessau und kann dort bis

1718 im Amte geblieben sein, am 23. Okt. 1720 war er bereits tot. Er war mit Anna Marg. Schreher, Witwe seines Vorgängers Andr. Brunnengräber verheiratet.

Land.-M., Ab. 1692—95, f. 108, 1895—98, f. 265 u. Dspt. Tsdum 119, f. 102. — Sessau Past.-Invent. v. 12. Jan. 1712. — Rede Presb.

Wachsmann, Johann Georg, Sohn des P. Georg in Würzau war seit 1719 Rektor in Goldingen. Weil aber die Bürgererschaft sich 1721 beschwerte, daß die Kinder in der Schule nichts lernten, forderte er seinen Abschied. Er wurde 25. Nov. 1723 zum P. für Buschhof und Holmhof ord., ging von da 1726 (wohl zunächst als Adj. von Chrph. Gourband, der erst † 1729) nach Subbath und von hier 1736 nach Szaimen, von wo aus er 27. Sept. 1739 bei Einführung von Georg Jak. Pusinn in Mesothén assistierte. Von Szaimen ging er endlich 1741 nach Blieden (und Sturhof). Am 28. Okt. 1746 erhielt er einen Ruf nach Alt-Auz und Waddar, den er jedoch abgelehnt haben muß, wenn er diese Kirchen nicht etwa von Blieden aus mitbediente, war 5. Mai 1755 bei der Grundsteinlegung der neuen steinernen Kirche in Blieden anwesend und † hier 1. Sept. 1757. Er war mit Gerdruta Elisabeth. Neresius, Tochter des P. Bernh. Joh. in Goldingen, verheiratet.

Buschhof Invent. v. 11. Nov. 1726. — Land.-M., Ab. 1736, S. 266. — Rede Presb., wo falsche Zahlenangaben. — Gräven S. 23. — Hennig S. 361. — Inland 1846, Sp. 806. — Klopmann, furl. Güterchron. I, 62. — Nach Eckardt stud. ein Joh. Georg Wachsmann „Mitavia Semg. seit Aug. 1719 in Jena; ob derselbe?

Wachtsmuth, Paul Alexander Hermann Walter, Sohn des Oberhofgerichts-Advokaten Paul, geb. zu Mitau 15. Mai 1879, besuchte 1887 das Gymnas. und 1888—92 die R. Stavenhagensche Privatschule in Mitau, erhielt 1892—94 daselbst Privatunterricht, besuchte dann 1894—97 die St. Petri Schule in Petersburg, Abiturient, und stud. 1897—1901 in Jurjew (Dorpat) Theol., cand. theol. Im Dez. 1900 erhielt er die goldene Preismedaille. Die Konfist.-Exam. bestand er 1902 in Mitau, das Probejahr hielt er bei P. R. Krüger in Sessau. Von 1902—03 setzte er zuerst seine Stud. in Berlin fort und arbeitete in der Berliner Stadtmision, sodann in den Anstalten des P. v. Bodelschwingh bei Bielefeld. Am 9. Nov. 1903 wurde er in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen G. Seeberg ord. und blieb in dieser Stellung bis 24. April 1905, worauf er P. an der St. Johannis Kirche, an den Armenhäusern und Gefängnissen, sowie Rektor an der Diakonissenanstalt in Mitau wurde (introd. 1. Mai d. J. durch Gen.-Sup. D. Pandf). Er heiratete 30. Dez. 1903 Marianne Schmarz, Tochter des Lehrers Rif. in Riga.

Mitt. u. Nachr. LXIII (1910), S. 37—45: Die 74. Aurländische Provinzial-synode v. 10.—15. Sept. 1909 in Mitau.

von der Wag, auch Wage, Wagen, Johann, P. zu Frauenburg, wird in einem Grenzvergleiche mit Muichazeem vom 20. August 1571 genannt und lebte noch 1573, 14. Mai, wo er die Rattenei-

Gesinde im Goldingenischen an den herzogl. Rat Thomas Hörner verkauft.

Zb. f. Geneal. 1904, S. 152, Note 98.

Wagen, . . , war nach einer Angabe des Lippaidenschen P. Mart. Scaderi vom J. 1651 der erste P. zu Lippaiden, könnte also 1573 dorthin gekommen sein.

Land.-N., Ab. 1651, f. 338.

Wagenseil, Karl Friedrich, aus Preußen, wurde 27. Aug. 1754 zum P. für Birjen ord. und war General Senior. Ao. 1761 wurde er auf offener Straße von einem polnischen Edelmann überfallen, geschlagen und gezwungen, sich obendrein vor ihm zu entschuldigen. Der Starost von Gorky schoß 1763 zu verschiedenen Malen durch die Fenster der Kirche, wo Wagenseil eben das hl. Abendmahl austeilte, so daß die Kugel auf dem Altare einschlug. Von Bestrafung der Uebeltäter war keine Rede. Er war mit Agn. Elisabeth Dienstmann († 3. Jan. 1791), Witwe des P. Chrp. Böttcher in Nieder-Bartau, verheiratet und † 1784.

Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1791, Nr. 12. — Rigasch. Kirchenbl. 1865, Nr. 12.

Wagner, Ernst Karl, geb. zu Hajenpoth 4. April 1797, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde Sept. 1819 in Wilna ord. und trat 22. Nov. d. J. als P. zu Schoden ins Amt. Er war seit 5. Mai 1821 mit Karol. Wagner († 2. Sept. 1841) verheiratet und † 8. Mai 1844, auf dem Rückwege vom Filiale Plunjan, am Schlagfluß.

Ullmanns Mitt. I 6, Tab. — Inland 1853, Sp. 310.

Wagner, Georg Friedrich, geb. zu Insterburg in Preußen 1666, wurde 1698 P. zu Preefuln, ging aber im Sommer 1711 nach Neuhausen und stand schon hier im Amte, als er 19. Juli d. J. bei Einführung von Dan. Gleich in Schründen assistierte. Am 13. Okt. 1719 wurde er zum Assessor des Biltenschen Ministeriums ernannt und unterzeichnete den Hajenpothschen Gen.-Kirchenvisit.-Rezeß v. 29. Mai 1721 als Vize-Superintendent. Er † 1721. Seine Witwe Sophia Maria Meuter, Tochter des P. Jak. in Durben, lebte noch 1736.

Schrunden Past.-Invent. v. 1. Sept. 1711. — Land.-N., Ab. 1736, S. 196, Biltensche Abt. (Rezeß v. 1721) u. Blomberts Biltensche Landtagschlüsse. — Rede Presb., wo irrige Zahlenangaben. — Tetsch II, 52 u. 331.

Wagner, Gotthard Wilhelm, Sohn des P. Georg Fr., geb. 1717 in Preefuln (oder Neuhausen?), stud. seit 1733 in Königsberg, und wurde 1742 Adj. des P. Pet. Huhn in Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas (ord. 26. Juli d. J.). Er heiratete die Tochter seines Senior's Dor. Huhn und folgte ihm 1743 im Amte. Von hier ging er 1765 nach Sezen (voß. 22. Okt. 1764, introd. vom Sup. Huhn D. 1 p. Tr., 9. Juni 1765), wo er 1772—75 Mag. Georg Chrn. Ruskhy und seit 1776 Mr. Joh. Harff zu Adj. hatte, und † 21. März 1784.

Sezen Invent. v. 10. Juni 1765 (wo er Gotth. Wilh. heißt). — Rhanaus zu Reimbis. — Rede Presb. — Inland 1838, Sp. 135 (wo er auch Gotth. Wilh. heißt). — Königsb. Matr. Nr. 1055.

Wagner, Johann Wilhelm, Sohn des P. Gotth. Wilh., geb. zu Groß-Salwen 5. Dez. 1747, wurde im väterlichen Hause und dann bis 1766 auf der Mitauschen Stadtschule unterrichtet. Nachdem er 2 J. in Jena stud. hatte und Hauslehrer gewesen war, wurde er 20. Febr. 1778 als P n a c h K a l t e n b r u n n v o z., 16. Juli ord. und D. IX p. Tr. hier introd. Infolge eines Rufes vom 19. Juni 1789 ging er jedoch nach B u s c h h o f u n d S o l m h o f, wo er sein Amt 22. Juli d. J. antrat, aber erst am Himmelfahrtstage 1792 introd. wurde. Seit 1805 litt er an vollständigem Irzinn, weshalb er 1806 in Jak. Florent. Lundberg einen Vikar erhielt. Er war mit Charl. Gottl. Baumann, vermitw. Majorin Friesel († 18. Aug. 1797 im 13. J. der Ehe), der jüngsten Tochter des Sup., verheiratet und † 26. Okt. 1811.

Dienstl. — Rede Presb. — Mitausche Jtg. 1797, Nr. 70.

Wagner, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Wilh., geb. zu Kaltenbrunn 20. Juni a. St. 1786, wurde bis zum 10. J. von seinem Vater, dann im Salwenschen Pastorate von dem auch als Schriftsteller bekannt gewordenen Cand. Jak. Andr. Brennecke und endlich 1802—04 auf dem Mitauschen Petrinum unterrichtet und stud. 1804—07 in Dorpat Theol. Obgleich das kurl. Konfist. ihm das Amt seines geisteskranken Vaters vorbehalten hatte und ihn als P nach Buschhof berief, so fehlte es ihm doch an Mut, sogleich ein geistliches Amt zu übernehmen, er lehnte den Ruf ab und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sylv. Müller in Groß-Salwen, wo er selbst seine Schulbildung erhalten hatte. Erst 1813 ging er als P n a c h K a l t e n b r u n n (v o z. 24. März, ord. 10. Aug. d. J.). Nachdem er sich hier mit Marianne Stender, Tochter des Propstes Alex. Joh. in Sonnagt, verbunden hatte, wurde er 17. März 1814 als Adj. des P. Gottfr. Georg Mylich nach Nerst v o z., verließ aber sein bisheriges Amt erst Sep. 1815 und wurde 3. Okt. nach dem Tode seines Seniors als dessen Nachfolger in N e r s t u n d J i s e n - b e r g introd. Hier trafen ihn bald schwere Heimjuchungen. Am 3. Dez. 1815 verlor er sein Wohnhaus durch Feuer, wobei er besonders den Verlust seiner bedeutenden Bibliothek bedauerte, und wohnte bis zum Herbst 1816 in der Sauckenschen Forstlei; der Tod raubte ihm 2 Kinder und am 29. Dez. 1820 seine Gattin. Er heiratete hierauf 25. Mai 1822 K a r o l. E l i s a b. F r i e d. M ü l l e r, Tochter des P. Joh. Sylv. in Groß-Salwen, welche † 1848. Wagner gehörte zu den Gründern der lett. lit. Ges. Ao. 1834 wurde er zum Konfist.-Assessor ernannt, nahm aber schon in dems. J. seinen Abschied als solcher; 1841 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl. Seit 1851 hatte er seinen Sohn Pet. Otto zum Adj. Durch die Nachricht vom Tode seines Sohnes Felix, der im Kriege gegen die Türken bei Tultscha gefallen war, gebeugt, erkrankte er auf der Reise zur Diözesan-Synode im Pastorate Buschhof und † daselbst 13. Mai 1854 an einem eingeklemmten Bruche. Seiner eifrigen Amtstätigkeit verdankt seine Gemeinde die Einführung einer musterhaften Ordnung in allen

Zweigen kirchlichen Wirkens und die Errichtung und den blühenden Zustand mehrerer Schulen.

Nerfische Kirchenchron. v. Gottfr. Georg Mylich, fortgef. v. Fr. Wilhelm Wagner. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierfch. chr. Konsp. — Lett. Jtg. 1839, Nr. 3 u. 1854, Nr. 29, Weil. — Inland 1854, Sp. 452. — Biogr. (v. P. R. Jul. Weyrich) in Ulmanns Mitt. XI (1855), S. 370—376.

Wagner, Wilhelm Alexander Sylvester, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerst 27. Juli 1818, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1834—36 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1½ J. Hauslehrer in Grausden gewesen war und die Konfist.-Exam. 1841 und 1842 in Mitau bestanden hatte, wurde er 1842 als P n a c h E g y p t e n u n d B e r k e n h a g e n v o z . , 9. Mai 1843 in Mitau ord., 8. Aug. d. J. introd. und blieb in dieser Stelle bis Aug. 1849, wo er einem Rufe nach S e g e n folgte (introd. 2. Okt. d. J. vom Gen. Sup. Wilpert). Er war bei der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs vom J. 1878 tätig und entwarf 1879 die Statuten einer Hilfskasse für Volksschullehrer, deren Witwen und Waisen; sie trat ins Leben, begann ihre Wirksamkeit, wurde aber schließlich höhern Orts nicht bestätigt, so daß sie eingehen mußte. Am 10. März 1880 wurde er zum Propst der S e l b u r g s c h e n D i ö z e s e bestät. und † 18. Jan. 1886 zu Riga, wohin er sich begeben hatte, um Heilung von einer Krankheit zu suchen. Vom Jan. bis April 1873 war R. Wilh. Herm. Koch Adj. bei ihm. Verheiratet war er mit E l i s e v. S c h o e n n e, welche † 2. Dez. 1898. Epata, tas ir, atverees, Latveeschu tautas firds un mute. Jelgawa, Stef-fenh., 1882.

Mitt. u. Nachr. XXXV. S. 350: Ein neues Altarbild in Segen.

Wagner, Peter, Otto, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerst 26. Jan. 1825, wurde bis 1839 im väterlichen Hause und 1839 bis 1840 in den Pastoraten Sonnart und Dubena unterrichtet, besuchte 1840 bis 1842 das Dorpatische Gymnas., Abiturient, stud. 1842—46 in Dorpat Theol., war dann 2 J. Hauslehrer in Lesten, und kehrte hierauf 1849 nach Dorpat zurück, grad. Stud. 1850. Nachdem er 1850 in Mitau die Konfist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 14. Jan. 1851 daselbst zum Adj. seines Vaters in N e r s t u n d J i s e n b e r g ord. und folgte ihm 1854 im Amte (introd. 19. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Eine langwierige Magenkrankheit, die ihn dem Tode nahe brachte, nötigte ihn, sich mehrere J. fast ganz vom Amte zurückzuziehen, während dieser Zeit fungierte bei ihm 1855—58 Otto Fr. R. Rosenberger als Vikar und 1860 bis Dez. 1862 R. Joh. Sal. Graß als Adj. Er bemühte sich viele J. lang um Errichtung eines B e t h a u s e s im litauischen S t ä d t c h e n P o n e d e l zugunsten zahlreicher in der Umgegend lebender lett. Glaubensgenossen, die es bis zur Nerfischen Kirche zu weit hatten, am 9. Dez. 1873 wurde endlich das Bethaus eingeweiht und von ihm bis an seinen Tod mit vollständigem Gottesdienste bedient. Seit 2. Mai 1863 fungierte er als Propst der S e l b u r g s c h e n D i -

ö z e s e (bestät. 23. Dez. 1863), wurde auf seine Bitte vom 2. Jan. 1880 von diesem Amte entlassen, nach dem Tode seines Bruders aber am 28. Jan. 1886 aufs neue mit der Führung desselben betraut (bestät. 11. Mai d. J.) und auf sein Gesuch im Okt. 1892 abermals von diesem Amte entbunden. Auf der Synode zu Goldingen 1861 regte er die Frage von der Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte an, sie ist seit der Zeit hauptsächlich von ihm weiter betrieben worden, bis 1884 durch Selbstbesteuerung der P. eine *P f a r r g r ü n d u n g s - K a s s e* gestiftet wurde und die kurl. Ritterschaft im März 1885 „zum Zwecke der Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte für die durch die Größe ihrer resp. Kirchengemeinden in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigten Pfarrämter Kurlands“ einen jährlichen Beitrag von 2000 Rbl. bewilligte. Ao. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und † 27. April 1893. Verheiratet war er seit 17. Febr. 1851 mit *M a r i e A n n a W e y r i c h*, Schwester des Propstes K. Jul. in Dubena.

Bericht über die Verhandlungen der kurl. Synode, betreffend die Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte. Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 82—93.

Wagners Nekrolog v. P. K. Vogel in Mitt. u. Nachr. 1893, S. 226.

Wagner, Alexander Felix Bernhard, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Merst 13. Aug. 1853, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1867—72 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1872—76 und (nachdem er inzwischen Hauslehrer in Friedrichstadt gewesen) 1878—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1881 und 1882 Hauslehrer im Pastorate Buschhof, bestand 1881 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Buschhof. Am 17. Juli 1883 wurde er in Riga zum *P a s t o r - A d j . f ü r K a t l e k a l n u n d O l a i o r d .*, ging von da 1884 als *P n a c h U n g e r n , M a r k g r a f e n u n d S e l g e r b e n* (Amtsantr. 9. Sept., Introd. 28. Okt. d. J. durch den Randauschen Propst Aug. Melch. Bilterling) und 1887 nach *S e k e n* (Amtsantr. 3. März, Introd. 26. Juli d. J. durch seinen Vater), wo er † 22. Nov. 1894. Er war seit 10. Okt. 1884 verheiratet mit *J o h . A r m i n i e P a u l i n e L u n d b e r g*, Tochter des P. Viktor Otto-mar in Buschhof, welche † zu Riga 1. April 1896.

Mitt. u. Nachr. L (1894), S. 1—15: Daß der Sohn Gottes empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, das ist das Fundament des Christentums; es ist der Eckstein, an welchem alle Weisheit dieser Welt zerbrechen wird.

Wagner, Konrad Karl Julius August, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Merst 6. Juli 1855, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1870—72 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1873—79 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1879—81 Hauslehrer zu Groß-Jungfernhof in Livland und 1881—82 im Pastorate Hofzumberge gewesen war, die Konfist.-Exam. 1880 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim Propste Rutkowski in Hofzumberge gehalten hatte, wurde er 23. Jan. 1883 in Mitau zum *P f ü r L a s s e n u n d J u l u t o r d .* und 22. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Samberg introd., ging aber 1889 von da als *P n a c h D u b e n a u n d W e e s s e n*, wo er 29. Okt. sein

Amt antrat und 10. Dez. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher eingeführt wurde. Er † hier 20. Febr. 1892. Seit 9. Mai 1891 war er verheiratet mit *Emilie Weyrich*, Tochter des Oberpastors zu St. Johannis in Riga Th. Donatus.

Waldt, Wilhelm. Bei Gelegenheit einer am 6. Nov. 1593 im Siurtschen Pastorate abgehaltenen Konvokation wird eines „nemen“ Pastors zu Siurt Wilh. Waldt gedacht, der als Zeuge bewohnte. Danach muß er um 1593 P in Siurt geworden sein. Am 23. Mai 1610 verscrieb ihm Herzog Wilhelm für dargeliehene erstlich 9000 Mk. rigisch und hernach 1800 Mk. rigisch samt etlichen aufgelaufenen Renten auf 9 J., d. h. bis Ostern 1619 den Hof Brinden im Tuckumschen. Ebenso verscrieb ihm der Herzog 18. Jan. 1615 für dargeliehene 3000 schlechte L. zu seiner und seiner Ehegattin Lebtagen das im Sahtenschen belegene Logement Weinschenden. Am 9. Nov. 1617 war er noch Pate bei einer Taufe in Spirgen und starb wohl 1621 im Amte, worauf Heinr. Meher II auf ihn folgte. Zur Frau hatte er *Anna Riewes*, wahrscheinlich eine Tochter seines Vorgängers Math. Rivius oder Riewes, die sich 1630 in Schlampen aufhielt. Seine drei Söhne wurden 1648 in die kurl. Ritterbank aufgenommen, nannten sich von den Walden und gaben Schlesien als Ursprung ihres Geschlechtes an.

Konsist.-A., unter Siurt. — Land.-A., Wold. histor. Lexik. u. Ab. 1623—40, f. 52. — Kam.-A., Herz. Wilhelms Schuldschreib. f. 47. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 149 u. 1895, Z. 49—51.

Walter, Erasmus, war 1588 P in Nurmhusen und als solcher 10. Okt. 1603 Pate bei einer Taufe, wobei er H. E. Abmus genannt wird. Er kaufte 30. Mai 1588 ein Haus in Goldingen.

Goldingen altes Stadtbuch. — Rede Presb. — Jahrb. f. Geneal. 1894, S. 148.

Walter, Nikolaus, wurde vom Propste Dan. Hassstein 2. Nov. n. St. 1644 als P in Rönneen introd. und hatte wie die frühern P jeden 3. Sonntag abwechselnd in Usmaiten und Rahnen zu predigen. Er † hier 1665, worauf 26. März 1666 Aug. Hermuth hierher vtz. wurde. Seine Witwe wurde 3. März 1668 in der Goldingenschen Kirche bestattet.

Rönneen Past.-Invent. ohne Datum; das Jahr wird nur aus der Bestimmung ersichtlich, daß die Witwe seines Vorgängers (Kaleb Trnophorus) „auch dieses Jahr von 1643 bis 1644“ das Kirchenorn erhalten und 14 Tage vor Ostern das Pastorat räumen soll. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Konsist.-A., Goldingen Kirchenrechn. — S. Dieberichs in Kurl. Eig.-Ber. 1893, S. 59.

Walter, Reinhold Maximilian, Sohn des P. Wilh. Fr. zu Kremon in Livland, geb. daselbst 21. Dez. 1861, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1877—81 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konsist.-Exam. bestand er 1886 beim livländischen Konsist., das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Kremon. Am 15. Febr. 1887 wurde er in Riga ord., war April bis September 1887 Pastor-Adj. zu St. Jakob in Riga, vom 1. Mai 1888

an Vikar in Kreuzburg, wurde 29. Juni d. J. als P. für diese Kirche bestät. und 21. Aug. vom Gen.-Sup. Voettcher introd. Adj. waren bei ihm Adam Matichulan 1898—1900 und K. Lapping 1901—2. Seit 22. Juni 1888 ist er verheiratet mit Emil. Henr. Staume.

von Waschetta, Georg, ein ungarischer Edelmann, war seit 1685 P. in Birsgallen und wurde von da 23. Febr. 1688 nach Birsen in Litauen vov., wo er bis 1710 im Amte geblieben sein kann.

Rede Presb.

Wassenberg, Georg, P. zu Egypten, bat am Tage Lucia (13. Dez.) 1578 den Burggrafen Wilh. v. Efferen auf Merst, er möge Vorfrage tun, „daß der hoff Curssun (d. i. Kurzum, siehe Lauzen) zu differ Kirche müge geherig sein, on zweiffel wird Her Diderich von galen gar wol damit zufrieden seyn.“ Am 22. Febr. 1584 kommt er bereits als P. in Sickseln vor und war es noch, als hier 31. März 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde.

Land.-A., Wold. M. 2 u. 3. — Konfist.-A., Visit.-Rez. v. 1596.

Wasserhuhn, Nikolaus, soll der erste lutherische P. in Neuhausen gewesen sein. Schon 1568 war ihm ein Stück Land geschenkt worden, womit ihn dann Herzog Magnus 2. März 1578 förmlich belehnte. Es scheint daß der Hof Saulesmuische im Alt-Seratischen Amte gewesen zu sein, den ihm der Herzog schon 18. Aug. 1573 an Stelle von zwei Haken müßen Landes hatte einweisen lassen. Am Tage Martini 1580 belehnte er ihn noch mit einer Krugstelle und 4 Loffstellen Land in Neuhausen. Außerdem wird er 7. Dez. 1572, auch 1573, als Zeuge genannt. Er war 5. Jan. 1605 bereits tot, als sein Sohn Klaus den von seinem Vater ererbten Hof Saulesmuische an seinen Schwager Tobias Krause verkaufte.

Behr's Manusk. über Pösten. — Dörhen's Samml. — Tesch II, 55.

Watson, Karl Friedrich, gehörte einer ursprünglich aus England herstammenden Familie an, war ein Sohn des Prof. der lateinischen Sprache und Literatur am Petrinum in Mitau Math. Jr. Watson und daselbst 7. Juni n. St. 1777 geb. Sein Schulunterricht hatte eine höchst eigentümliche Richtung. Der Vater, damals zugleich Rektor der Mitauschen Stadtschule, nahm ihn nämlich schon in seinem 12. J., als er nichts weiter als fertig lesen und notdürftig schreiben konnte, in die 1. Klasse dieser Anstalt auf. Natürlich verstand er von dem für vorgerücktere Schüler berechneten Unterrichte fast gar nichts. Dennoch kam er durch bloßes Zuhören, ohne allen besondern Unterricht und ohne jemals irgend etwas, z. B. eine Deklination oder Konjugation, auswendig gelernt zu haben, in 4 J., bis 1793, so weit, daß er jedes französische Buch, sowie leichte lateinische Schriftsteller ins Deutsche übertragen konnte. Natürlich fehlte jede Gründlichkeit, aber keine Wissenschaft war ihm ganz fremd, nur in der Mathematik, die sein Vater selbst nicht verstand, war er nicht über die 4 Spezies hinausgekommen. Seit 1793 stud. er auf dem Mitauschen Petrinum

und trat 1796 als Registrator bei der Kurl. Statthalterſchafts-Regierung ein, wobei er immer noch in den freien Nachmittagsſtunden das Petrinum beſuchte, biß er 1798 ſeine Entlaſſung nahm und die Univ. Leipzig bezog, um die Rechte zu ſtud. Schon nach 4 Monaten mußte er aber inſolge des Befehls des Kaiſers Paul, der alle ruſſiſchen Untertanen ins Reich zurückberief, heimkehren. Seit Johanni 1799 ſtud. er nun wieder auf dem Mitauſchen Petrinum, ging aber zur Theol. über und erhielt ſchon 1801 nach abgelegtem Tentamen die Befugniß zu predigen. Er begleitete dann ſeinen Freund, v. Budberg auf Garßen, nach Göttingen, ſetzte hier 1 J. hindurch ſeine Stud. fort und machte mit ihm Reiſen durch Deutſchland und nach Pariß. Heimgekehrt wurde er 1803 *P. in Letten* (voß. und ord. 1803, introd. D. VII p. Tr 1804), von wo aus er ſeit 1813 auch die Kirche zu *Strutteln* bediente. Er verwaltete ſein Amt mit außerordentlicher Sorgfalt und Gewiſſenhaftigkeit, war einer der thätigſten Stifter der Doblenſchen Wittwen-Kaſſe und gehörte auch zu den Gründern der lett. lit. Geſ. Er † 4. März 1826; ſeine Gattin *Benigna Adolphi* † wenige Monate vor ihm 1825. Waſſon zeichnete ſich durch einen großen Trieb zur Thätigkeit aus und bewies ſie auch als Mitglied der Kurl. Geſ. f. Lit. u. Kunſt und der literär. prakt. Bürgerverbindung in Riga. Immer mehr widmete er aber in ſpättern Jahren ſeine freie Zeit der Erforſchung der Geſchichte ſeiner Heimat, der lett. Sprache und der Kultur des Lettenvolkes. In dieſer Richtung bewegt ſich ſeine ſehr anerkenntenswerte Thätigkeit als Schriftſteller. Ein beſonderes Verdienſt erwarb er ſich durch die Begründung der erſten lett. Ztg. („*Latweeschu Awiseš*“), die er von ihrem Entſtehen 1822 an biß zu ſeinem Tode mit großer Liebe redigierte.

Schriftſt.-Verz. — Allg. Deutſche Ztg. f. Rußl. 1826, Nr. 12, Beil. (Refrol. v. Truſe). — Iſſſee-Prob.-Bl. 1826, S. 63 ff. u. 69 ff. — Latv. Alm. 1826, Nr. 10 u. 11. — Rapiertſch chr. Konſp.

Wedekind, Daniel, aus Stargard in Pommern, ſeit 3. Dez. 1642 *P. zu Sehren*, wurde hier auf Anordnung der Herzogin Witwe Eliſabeth Magdalene 8. Dez. d. J. vom Sup. P. Einhorn introd. und zugleich verpflichtet, „von nun an“ jeden Sonntag im „Neuſtädthchen“ (Friedrichſtadt) und jede 3. Woche am Montage in Tauerſkahn zu predigen. Die Bürger des Städtchens hatten darum gebeten und ge- willigt, dafür 3 Mk. ſtatt 2 Mk. von jeder bewohnten Stelle zu zahlen. Bei der dort am 9. März 1650 gehaltenen Kirchenviſit. wird er gelobt und daſelbſt noch 15. Jan. 1654 genannt, verließ aber unmittelbar darauf Friedrichſtadt (ſ. Dan. Haſſchendorff) und † 1656 oder 1657 als *P. zu Neugut* (ſ. Pet. Heinr. Engelbrecht).

Friedrichſtadt Paſt.-Invent. v. 8. Dez. 1642 u. Viſit.-Rez. v. 9. März 1650. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Begener, Johann, war 1598 *P. in Frauenburg*. Am 6. Nov. d. J. d. d. Goldingen ſtellte ihm Herzog Wilhelm eine Schuldverſchreibung aus über erhaltene 2000 Mk. zu 6 Proz. jährlich. Er ſcheint identifiſch mit Joh. Wegmann zu ſein.

Ram.-Al., Herzog Wilhelms Schuldverſchreibungen, f. 37.

Begmann (Wechmann, Weichmann), Johann, aus Wenden in Livland, stud. seit 1564 in Rostock, wurde P zu Frauenburg, bearbeitete zu Herzog Gotthards Zeit mit Gotth. Reimers, Wicke und Lembreck die ersten lett. Schriften und unterzeichnete mit ihnen 10. Oktober 1586 deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm. Ao. 1595 entlieh Herzog Wilhelm von Joh. Weichmann (sic) P. zu Frauenburg 500 Tl., ebenso 11. Nov. 1598 abermals 500 Tl., wofür ihm die Renten bis 1608 aus dem Amte Frauenburg gezahlt wurden. In diesem Jahre mag er gestorben sein. Auf Befehl Herzog Friedrichs v. 2. Dez. 1626 sollte der kurische Rentmeister an des seel. Joh. Wechmanns (sic) weil. P. zu Frauenburg hinterlassene Erben auf die Schuld, womit Herzog Wilhelm ihrem seel. Vater verhaftet geblieben, $\frac{1}{2}$ Last Roggen und $\frac{1}{2}$ Last Gerste an Bezahlung geben.

Vergl. die Quellen bei d. Art. Reimers u. Rivius. — Kam.-M., Herzog Wilhelms Schuldverschreibungen. — Rostocker Matr. — Nach Akte 15 v. J. 1638 im alt livl. Hofger. war er Wendenischer Bürgersohn, besaß 2 Häuser in Wenden u. trat sie, als er P wurde, seiner Schwägerin ab. Er soll, was nicht richtig sein kann, als P. in Randau gestorben sein (Mitt. v. P. Bärent-Arrasch an Lberlehr. S. Tiederichs).

Wegner, Michael, war seit 1618 P zu Kreuzburg in Polnisch-Livland. Er war der erste lutherische P. daselbst.

Rede Pressb.

Wehrt, Dr. Karl Dietrich, Sohn eines Amtmanns, geb. zu Dondangen (nicht zu Bathen, wie im Schriftst.-Lex. steht) 13. März 1717, wurde seit seinem 8. J. in einem adeligen Hause unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Libausche Stadtschule, stud. seit Mai 1764 in Königsberg und 3 J. in Jena (nach Eckardt seit Nov. 1764) Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer im Hause des Kanzlers Dietr. v. Kehlerling in Mitau. Am 19. April 1773 wurde er als P. nach Baldohn und Thomasdorf bez., 15. Juli ord. und 7. Nov. d. J. vom Sup. Huhn introd., folgte aber einem Rufe vom 16. Aug. 1779 nach Groß Auk, Alt-Auk, und Jhlen (introd. 30. Jan. 1780 durch Sup. Huhn). Zu der von Chrph. Fr. Neander entworfenen Kirchenordnung lieferte er als Anhang: „Handlungen und Gebete beim öffentlichen Gottesdienste in den Herzogtümern Kurland und Semgallen“, die auch besonders erschienen (Mitau 1786) und mit so großem Beifall in weiteren Kreisen aufgenommen wurden, daß die namhaftesten Theologen und Gelehrten jener Zeit über jene Schrift anerkennende Briefe an ihn richteten. — Viel Unangenehmes bereitete ihm dagegen eine ziemlich unberufene und unvorsichtige Einmischung in einen fremden Streit. Der Dr. Joh. Aug. Starck (zuerst Prof. und Oberhofprediger in Königsberg, 1776—81 Prof. am Petrinum in Mitau, sodann Oberhofprediger in Darmstadt und hier in den Freiherrnstand erhoben) war von der Berliner Monatschrift, der dann der bekannte Fr. Nicolai beitrug, beschuldigt worden, ein geheimer Katholik und Jesuit zu sein. Auch Elisa v. d. Rede trat dieser Meinung in ihrer „Nachricht von des berühmten Cagliostro Aufenthalt in Mitau“ (1787) bei und Wehrt schrieb bei dieser Gelegenheit

einen Brief an diese, in welchem er behauptete, Beweise für die Wahrheit jener Anschauung in Händen zu haben. Als nun Starck in seinen Verteidigungsschriften auch Frau v. d. Recke angriff, ließ sie in ihrer Schrift: „Etwas über des Herrn Oberhofpredigers Starck Verteidigungsschrift“ (1788) einen Auszug aus jenem Briefe Wehrts abdrucken. Starck trat ihr nun mit seinem „Auch etwas über das Etwas der Frau v. d. Recke“ (1788) entgegen und forderte besonders die angeblichen Beweise Wehrts, so daß dieser sich genötigt sah, sie in seiner „Erklärung an das Publikum wegen eines Briefes den Herrn Dr. und Oberhofprediger Starck betreffend“ (1789) zu liefern. Obgleich hiedurch auf Starck der gegründete Verdacht des Kryptojesuitismus fiel, so genügte das doch nicht zu einem Beweise, Starck wußte sich, wie man glaubt, durch Einschüchterungen Briefe, die für ihn sprachen, gerade von den Personen zu verschaffen, auf die sich Wehrt berief, und schrieb nun den „Dokumentierten Anti-Wehrt nebst einer kurzen Abfertigung der drei Berliner und des Herrn Karl v. Sacken“ (1789), welcher als ein Muster niedriger Schmähschriften betrachtet werden kann und in welchem er Wehrts Charakter, seine Amtsführung und sein Familienleben in das gehässigste Licht setzte. Wehrt hatte Besonnenheit genug, dem umfangreichen Bande nur einige Blätter entgegenzusetzen: „An das Publikum“ (1790) und jeder Verteidigung einem solchen Gegner gegenüber zu entsagen. — Ebenso brachte ihn seine Einmischung in die politischen Angelegenheiten Kurlands in Mißhelligkeiten mit der kurl. Ritterschaft, an welche er eine Forderung von 10000 Tl. machte, welche ihm, wie er behauptete, dafür zukämen, daß er auf den Abschluß der Kompositionsakte vom J. 1793 vorzüglich eingewirkt habe. — Solche Streitigkeiten mußten auf seine von Jugend auf sehr schwache Gesundheit nachteilig einwirken. Er machte deshalb zweimal Reisen nach Karlsbad und war genötigt, sich schon seit 1789 durch Abj. unterstützen zu lassen. Diese waren: 1789—92 Joh. Dan. Goldmann, 1792—94 Fr. Wilh. Reinh. Bergejonn, 1794—1800 sein Sohn Fr. Chrph. K. Wehrt, 1800—11 sein Schwiegersohn und Amtsnachfolger Joh. Georg Wilh. v. Rajon. Nachdem Wehrt 7. Mai 1801 den Propstitel erhalten hatte, wurde er 17. Jan. 1804 als Mitglied der Kommission zur Beratung einer Verbesserung des protestantischen Kirchenwesens in Rußland nach St. Petersburg berufen, wo er an der Abfassung der „Allgemeinen liturgischen Verordnung für die evang.-luth. Gemeinden im russischen Reiche“ (Mitau, Steffenhagen, 1805) teilnahm und sie unterschrieb. Seine liturgischen Arbeiten erwarben ihm 27. Dez. 1808 von der Univ. Helmstädt die Würde eines Dr. theol. Er war zuerst mit einer Tochter des P. Willemsen in Hofzumberge und dann seit 2. Juli 1782 mit Marie Charl. Kupffer, Tochter des P. Ferd. in Mitau, verheiratet und † 17. Jan. 1811 am Unterleibskrebs. Das Schriftst.-Lex. sagt von ihm: „Er war kein eigentlicher Gelehrter, alle Sprachenkenntnis z. B. ging ihm ab, aber er hatte viel natürlichen Verstand, viel muntern Wiß, schrieb leidlich deutsch und erzählte vorzüglich gut, was ihn zum ange-

nehmen Gesellschaften machte. Bei einem vortrefflichen Herzen, daß gewiß nie etwas Böses wollte, war er nicht immer umsichtig genug und ohne eigentliche Welt- und Menschenkenntnis. Sein unbezwingbarer Hang, sich in viele garnicht zu seinem Wirkungskreise gehörige Dinge zu mischen, verursachte, daß er sich oft Leuten hingab, die seine Gutmütigkeit benutzten, um Pläne, mit denen sie selbst nicht öffentlich auftreten wollten, unbemerkt auszuführen. Auf diese Weise wurde er in die unseligen Händel mit Starck verwickelt.“

Baldohn Invent. v. 20. Nov. 1773. — Groß-Augs Invent. v. 31. Jan. 1776 u. 15. Sept. 1794. — Mitau Achb. 1782. — Dienstl. — Landtags-Diar. 1789, S. 159 ff., Beil. 13 u. 14. — Schriftst.-Ver., wo auch die gelehrten Zeitschriften zitiert sind, die Wehrts Streit mit Starck behandeln. — Königsb. Matr. Nr. 1498.

Wehr, Friedrich Christoph Karl, Sohn 1. Ehe des P. K. Dietr. in Groß-Augs, geb. um 1774, besuchte seit 1789 das Mitauische Petrinum, stud. seit 1792 in Königsberg und wurde 1794 Ad j. seines Vaters in Groß-Augs, Alt-Augs und Jhlen (ord. 27. Juli, introd. 14. Sept. d. J. durch Sup. Oefel). Da er aber gar keine Neigung für den geistlichen Stand in sich fühlte, legte er sein Amt 1800 nieder und ging nach St. Petersburg, wo er in einer Kanzlei angestellt wurde. Später war er Oberlehrer.

Groß-Augs Invent. v. 15. Sept. 1794. — Königsb. Matr. Nr. 1719.

Weide, Johann Robert Julius, Sohn des Landwirts Jak., geb. im Sonmartischen Kirchspiele 24. März 1839, erhielt seinen ersten Unterricht in der Jakobstädtischen Kreisschule, dann in der Weegmanschen Privatschule ebenda, besuchte 1856—59 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er seit Aug. 1867 Hauslehrer im Randauschen Pastorate gewesen war, die Konfist.-Exam. 1867 und 1868 in Mitau absolviert und das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Randau gehalten hatte, wurde er 27. Juni 1869 in Mitau zum Ad j. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord., blieb in dieser Stelle bis 10. Dez. d. J. und folgte im Dez. 1869 einem Rufe als P. nach Neuhausen (introd. durch Gen.-Sup. Lamberg 27. Okt. 1870). Im Neuhausenschen Pastorate begründete er 1875 eine Kirchspielschule für Kinder deutscher Handwerker auf dem Lande u. s. w. (der s. g. Kleindeutschen), die 1879 112 Schüler zählte, aber nachdem er Neuhausen verlassen hatte, 1885 einging. Auch redigierte er 1879—83 die Latw. Anweis. Im Dez. 1882 wurde er als P. nach Grobin bez., trat sein Amt im Juli 1883 an und wurde 25. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er erhielt 1896 das goldene Brustkreuz und † 21. März 1902. Adj. waren bei ihm: Wilh. Gilbert 1899—1901 und Rob. Chrph. Seezen 1901—2. Seit 24. Nov. 1871 war er mit Jul. Lorenz, Pflegetochter des Apothekers Sam. Schneiders in Talsen, verheiratet.

Weinmann, Johann Wilhelm, geb. 7. Sept. 1682 in Mitau, wo er den Unterricht des Rektors Chrn. Bornmann und der Lehrer Chrn. Hartnack und Mohr genoß, bezog im 19. J. 1701 das Gymnas. zu Stargard und ging von da 1703 auf die Univ. Rostock. Nach 3 J. setzte er

1706 seine Stud. in Wittenberg fort, mußte aber bald diese Univ. des Krieges wegen verlassen und kehrte nach Rostock zurück, wo er bis 1708 blieb. Gründlich ausgebildet machte er eine Besuchsreise nach Kur-land in der Absicht, wieder nach Deutschland zu gehen und sich ganz der akadem. Laufbahn zu widmen. Nachdem er aber in Grobin schwer am Fleckfieber darniedergelegen hatte und als ihn der Herzog nach Joh. Chru. Kendl's Tode im Juli 1710 zum P. in Grobin berief, nahm er diese Stelle an und wurde gleich darauf vom P. Joh. v. Bergen zu Libau ord. Während der noch fortdauernden Pest hielt er häufig die lett. Abendmahlsfeier im Wäldchen beim Grobinschen Pastorate, wobei der Tod oft Personen während der Kommunion hinwegraffte. Er assistierte D. Invocavit und Cantate 1711 bei Einführung neuer P. in Ruzau und Bartau, wobei er nur „candid. ministerii und verordneter Grobinscher Pestprediger“ heißt. Seine feste Anstellung erfolgte erst 12. März 1712 und dieses ist ohne Zweifel die Ursache (nicht die Pest, wie Tetsch meint), daß er erst 21. März 1712 vom Propste Mich. Rhode introd. wurde. Am 5. Juni 1712 vermählte er sich mit M a r g. A d o l p h i, Witwe seines Amtsvorgängers Joh. Chru. Kendl. Nach ihrem Tode verband er sich 2. Dez. 1721 mit M a r i e M a g d a l. W e b e r, Tochter des Rats Herrn Andr. in Libau. Am 29. Juli 1733 wurde er zum G r o b i n s c h e n P r o p s t e ernannt. Obgleich schon seit 1731 sehr kränklich, verwaltete er doch sein Amt bis 1744 mit allem Eifer und hielt noch vom 4. Adv. 1743 bis Epiph. 1744 fünfzehn Predigten. Bald darauf ergriff ihn aber eine schwere Krankheit, an welcher er nach 15 Wochen † am Abend vor Pfingsten, 23. Mai 1744.

Herz. A., Konvolut. v. J. 1712. — Land.-A., Ab. 1733, S. 484. — Invent. v. Ruzau u. Bartau 1711. — Bornmann Hochzeitsgeb. 1712. — Hochzeitsgeb. v. P. Joach. Fr. Simonis zu Trauenburg 1721. — Tetsch II, 331—336 u. III, 122 (eine Biogr. Weinmanns ließ Tetsch, der ihm die Leichenpred. hielt, in d. Act. hist.-ecclesiast. Weimar. T. XLVIII, Nr. 6 einrücken). — Gadebusch libl. Bibl. III, 287. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Christst.-Lex. — Wölsch.

Weinreich, Georg, hatte nach Paul Einhorn's Tode etwa vom Juni bis Dez. 1656 in der St. Trinitatiskirche zu Mitau mit Predigen aufwartet und erhielt 26. Juni d. J. 50 Mark und 16. Dez. d. J. 100 Mk. an Honorar.

Konfist.-A., Mitau Kirchenrechn.

Weinreich, (wohl Christoph Weinreich, der als stud. theol. 1687 ein Gedicht zur Vermählung des Hofpredigers Joh. Ad. Høllenhagen schrieb und 1691 Neu-Sessau arrendierte), war bereits 70 J. alt, als er 1712 vom Sup. Gräven zum P. für H e r b e r g e n ord. und dort introd. wurde.

Land.-A., Dgg. 237, f. 19. — Gräven S. 28.

Weißmann, Johann, Sohn des Landwirts Michael, geb. unter Strutteln 18. Sept. 1867, besuchte zuerst die Struttelnsche Gemeindefschule, dann 1884—87 das Mitausche Gymnas., das er mit der goldenen Medaille absolvierte. Hierauf stud. er 1888—94 in Dorpat (später Jurjew) Theol., grad. Stud., bestand die Konfist.-Exam. 1894

in Mitau und hielt das praet. Jahr bei P Sanders in Petersburg und P Welzer in Egypten. Im Dez. 1895 wurde er von der lett.-lit. Ges. als Redakteur der „Latweeschu Amiseš“ nach Mitau bez., welches Amt er bis 1908 bekleidete. Gleichzeitig war er 1898 (ord. in Mitau 15. Febr. d. J.) bis 31. Dez. 1900 Adj. des P J. Reinhard an der lett. Stadtgemeinde in Mitau und bedient seit Okt. 1907 als Adj. des lett. P in Doblen von Mitau aus an 21 Sonntagen im Jahre die Kirchen zu Behrshof und Klein-Friedrichshof. Seit Nov. 1903 gibt er auch ein lett. illustriertes Journal „Wehrotajs“ und seit 1909 die „Jaunas Latweeschu Amiseš“ heraus. Er ist seit 22. Juli 1898 mit Marie Emilie Luise Hansen, Tochter eines Verwalters in Rußland, verheiratet.

Welmeitius, Mag. Benzeslaus, aus Danzig, machte 1. Cal. Feb. Ao. 1596 eine Eintragung in Ehrph. v. Sadens aus Dubenalken Stammbuch. Er war deutscher P in Talsen, unterschrieb 13. Aug. 1600 eine Urkunde als Zeuge und wurde nach dem Tode des P Ehrph. Faustus (1611 schon tot) von Herzog Wilhelm als P. nach Schrunden bez., ging auch aus Talsen dahin ab und ließ 1617 300 fl. aus der Schrunden'schen Kirchenlade, kann aber nur kurze Zeit dort geblieben sein, wie aus einem eigenhändigen Briefe von ihm an den Kirchennotar Abrah. Bernewitz d. d. Talsen 1. April 1636 hervorgeht. In ihm beklagt er sich, daß er von den Verfolgern Herzog Wilhelms, „weil er demselben zuwider nicht dienen wollen,“ aus Schrunden verjagt, seiner Ernte beraubt worden sei, ja daß man ihm sein Pastorat durch einen erkauften Jungen habe anzünden lassen. Schon 1618 erscheint er wieder als P. in Talsen und legte 1643 sein Amt wegen hohen Alters nieder. In einem Befehle Herzog Jakobs an Karl v. Altenbockum vom 31. Aug. 1643, des Welmeitius Klagesache gegen Phil. v. Brügggen durch einen Vergleich beizulegen, heißt er schon Expastor. Seine Witwe Sophie v. Brügggen er lebte noch 1656.

Konfist.-A., unter Schrunden u. Talsen Invent. v. 11. Okt. 1643. — Land.-A., Kb. 1641—54, f. 45 u. Wold. histor. Lexik. — Herz. A., Kb. 1656, f. 150. — Dörthen nach Stenden Briefl. — Jahrb. f. Geneal. 1893, S. 28.

Welmeitius, oder Welmnig, Astanius, (ohne Zweifel Lettischer) P in Talsen, stand hier schon 1604 im Amte, da er 1607 und 1611 zwei aus Talsen datierte Quittungen über Kirchenforn, daß er von Ehrph. v. Korff durch Joſt Gröning für die J. 1604—10 empfangen hatte, ausstellte. Er † als P. zu Können 1643.

Murmhusen Brieflade. — Können Invent. für Kaleb Tryophorus.

Welzer, Karl August, geb. 16. April 1838 zu Balzmar in Livland als Sohn des dortigen Försters, besuchte 1853—58 das Dorpat'sche Gymnaf. und stud. 1860—63, 1866 und 1868 in Dorpat Kameralia, dann Theol., grad. Stud. 1869. Die Konfist.-Exam. bestand er Febr. 1869 beim livl. Konfist. und wurde 1. Jan. 1870 in Walf zum

Vikar für die Sprengel Wenden und Wallf. ord., darauf 24. Sept. 1871 als P. zu Laudohn in Livland bestät. und 17 Okt. d. J. daselbst introd. Am 7. März 1875 aus diesem Amte entlassen, wurde er im Aug. d. J. Direktor der kurl. Landes-schule zu Grima = Semgallen in Ober-Kurland und verjah seit 9. April 1883 gleichzeitig auch das Amt eines Adj. für Egypten und den Flecken Grima. Seit 12. Juli 1885 war er bestät. P. zu Egypten und Berkenhagen und gleichzeitig ad dies vitae erwählter und berufener P. zu Demmen. Das Direktorat der Landes-schule legte er Dez. 1886 nieder. Im J. 1902 erhielt er das goldene Brustkreuz und war seit 20. Jan. dess. J. Propst der Selburg'schen Diözese. Wegen Kränklichkeit trat er 1904 vom Propstamte zurück (verabsch. 18. Mai d. J.). Adj. waren bei ihm: Fr. Benj. Stavenhagen 1903—4, Paul Ed. Fr. Neander 1904—5. Er † 14. Juni 1908. Er blieb unvermählt.

Mitt. u. Nachr. XXV (1879), S. 297—325: Ueber die heilsgeschichtliche Bedeutung der Wundertaten Jesu.

P. A. W. Keußler, Forts. v. Napierky's Beitr. S. 161.

Wend, Johann Reinhold, wurde als stud. theol. 25. Sept. 1710 als P. nach Rußau und Heiligen = Aa voß. und hier D. Invocavit 1711 vom P. Mich. Rhode zu Neuhausen introd. Am 18. Juni 1711 vermählte er sich in Memel mit K a t h. E l i s a b. R u m p, Tochter des verstorbenen P. Wilh. zu Kruthen und Kreuzberg. Im April 1735 wurde er arrestlich nach Mitau ins Schloß gebracht und wider ihn die fiskalische Anklage wegen Ehebruchs erhoben. Nachdem er vom Konfist.-Gerichte seines Amtes entsetzt war (seine Degradation durch den Sup. Gräven erfolgte 2. Aug. 1735), wurde ihm am 15. Aug. in Ansehung seiner Frau D o r. O h m und seiner 5 Kinder die fernere Bestrafung durch den weltlichen Richter sowie die Erstattung der der Rußauschen Kirche schuldigen 100 Rtl. und der Prozeßkosten von 120 Rtl. gegen Einbehaltung seiner Bücherkiste erlassen, aus dem Arreste sollte er aber erst entlassen werden, nachdem er beim Mitauischen Instanzsekr. Urfehde geschworen.

Rußau Invent. v. 22. Sept. 1711 u. v. 29. Aug. 1735, wo vom „degradierten“ P. Joh. Reinh. Wend die Rede ist. — Land.-M., Ab. 1735, S. 180—184, 375, 395, 428 u. Register. — Vier Hochzeitsged., Königsberg 1711. — Gräven S. 18. — Teisch III, 321.

Wendland, Christian, gab als stud. theol. 30. März 1641 vor dem Mitauischen Instanzgerichte zu Protokoll, daß Luzie des P. zu Sallgalln Gotth. Reimers Hausfrau ihn gestern am stillen Freitage beim Sup. P. Einhorn für einen Bachanten, Hackpach und Schlingel injuriert und daß ihrer Kinder Studiosus gesagt, er sei um seines Verhaltens nicht würdig, ord. zu werden, wodurch der Sup. verur-sacht worden, weil heute der terminus ordinationis wäre, ihn nicht eher zu ord., er hätte sich denn zuvor solcher Injurien, wie sich gebührt, befreiet. W. protestierte gegen diese Injurien feierlichst, hofft auch sein Patronus Herr Plater (auf Groß-Würzau) werde das Seine tun, im Interesse seiner Gemeinde, um nicht das Gehör göttlichen Wortes und den Gebrauch der Sakramente zur bevorste-

henden Osterzeit aufzuhalten. W. war seit 1642 P in Groß-Würza u und ging 1647 nach Mesoth en, wo er 18. Juni d. J. vom Hausfeychen Propste Nif. Hanenfeld introd. und ihm gleichzeitig das Pastorat invent. wurde und wo er † 1660. Ao. 1656 wird er noch in Kirchenrechnungen genannt, im Jan. 1658 ergeht vom Herzoge an ihn der Befehl zur Introd. des P Joach. Dannenfeldt in Rahden. Seine Witwe Anna Maria Parcesfeldt, wohl eine Tochter seines Amtsvorgängers Valentin in Mesoth en, lebte noch 1662.

Land.-M., G. Fabricii Ingrossat. — Herz. M., Ab. 1662 B, i. 429. — P. Einhorn Pred.-Berz. — Mesoth en Invent. v. 1647. — Pred.-Berz. v. 1648. — Rede Pressb.

Wendt, Hermann Gottlieb, geb. 17. Juni 1834 zu Libau, wo sein Vater Jr. Gottl. Kantor und Lehrer war, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1846—52 auf der höhern Kreis Schule Libaus und stud. 1853—57 in Dorpat Philos. und Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1859 in Mitau, das praft. Jahr hielt er bei P Kienig in Libau. Ao. 1858 wurde er Lehrer am Witte-Huedschen Waisenstifte zu Libau, war auch 1860—66 Religionslehrer am dortigen Progymnaji., wurde aber 1866 bei dessen Umwandlung in ein Gymnasium entlassen, da bei diesem die Stelle eines besonderen Religionslehrers nicht existierte, und war seitdem lediglich Lehrer am Waisenstifte bis 1882, wo es in eine „städtische Stiftsschule“ umgestaltet wurde. Ao. 1886 wurde er zum Stadtvikar der beiden evang.-luth. Gemeinden Libaus ernannt, hiez u 24. Juni d. J. ord., und trat sein Amt 1. Juli an. Er blieb unvermählt und † zu Libau 25. Aug. 1903.

Mitt. u. Nachr. XXI (1865), S. 509—529: Dialog über die baptistische Lehre.

Wengst, Joachim, geb. zu Falkenberg in der Neumark, wo sein Vater Georg P. war, bezog 1700 die Univ. Leipzig und kam 1706 als Hauslehrer nach Polnisch-Livland. Er wurde darauf 24. Febr. 1712 als P nach Schaakehnen in Litauen voz., wo er die Witwe seines Vorgängers R. Regius heiratete. Am 19. Juni 1717 gestattete ihm die herzogl. Regierung, für die verfallene Kirche in Schaakehnen eine Kollekte in den Herzogtümern zu veranstalten. Von da zog er 1723 nach Demmen (von wo aus damals auch Kalkuhnen bedient wurde) und endlich 1727 nach Siedeln und Born (voz. 5. März d. J.). Siedeln war bis dahin vakant gewesen und von Dan. Krippenstapel in Ellern bedient worden. Er † 1739. Auf Supplikation seiner Witwe Kath. Haubt wurden 21. Dez. d. J. Zirkulärpredigten während des Trauerjahres anbefohlen.

Diar. Conr. Stenderi. fortgef. v. P Sildebrand. — Nam.-M. (Bof. nach Siedeln). — Land.-M., Ab. 1739, S. 713. — Rede Pressb. — Gadebuiß bibl. Bibl. III, 256 (geb. 167²).

Werner, David, hatte Theol. stud. und war 1680 Hauslehrer bei Gust. v. Lode zu Fall in Estland, dessen Livländische Geschichte, die unter seiner Leitung geschrieben sein mag, er damals ins Latei-

nische überleszte (1680). Später war er Hausprediger beim Starosten Joh. Heinr. Plater zu Dünaburg. Auch schrieb er eine „Ausführung“ über den Ursprung der Familie v. Lieven, welche viel Fabelhaftes enthält. Ein David Werner (vielleicht dieselbe Person) wurde 27. Aug. 1698 zum Rektor der Stadtschule in Mitau konfirmiert, ging aber bald darauf als Rektor nach Bauske, wo er zum 5. Nov. 1703 ein Gedicht auf die Hochzeit des Bauske'schen Diak. Bertram Hildebrand veröffentlichte.

Land.-M., Bb. 1698—1700, f. 106. — Hochzeitsged. im Mitau'sch. Museum 11190. — Gadebusch Abhandl. z. 140. — Nord. Misz. XIII, 240. — Schriftst.-Leg. — Otto Schulen z. CXVIII.

Werner, Georg, wurde 1628 P. in Piltten und war hier zur Zeit der Kirchenvisit. von 1633 und 1638 noch im Amte. Bei der ersten wird ihm eingeschärft, in den Zeremonien nicht von der Kirchenordnung abzuweichen und nicht unter leeren Entschuldigungen von der Synode wegzubleiben, — bei der zweiten (damals 101½ J. im Amte) erhält er zwar einiges Lob, doch hatte er die lett. Predigt immer nur „stammernd und stotternd aus der Scharteden herfürgelesen“ und es wurde ihm bei drei Fl. Strafe(!) auferlegt, innerhalb Jahresfrist seine lett. Predigten auswendig herzusagen, weil die lett. Gemeinde sich seiner wenig zu erfreuen habe; auch sollte er seinen gar zu heftigen Eifer etwas mäßigen. Er kann hier nur bis 1647 im Amte geblieben sein.

Piltten Kirchenvisit. v. 8. Sept. 1633 u. v. 5. Okt 1638.

Werner, Johann, ein Aurländer, stud. seit 1651 in Königsberg und sollte laut Befehl an den Sup. vom 31. Aug. 1658 als Studiosus zum P. in der neuerbauten Kirche bei Gotth. Henning dem Ältern (Wahnen) ord. werden, doch kam das nicht zur Ausführung. Er wurde vielmehr nach abgelegtem Exam. und gechehener Ord. und nach dem Abzuge seines Vorgängers Sam. Witting als lett. P. zu Randau, Selgerben und Neuwaden introd. und ihm das Pastorat, weil der Kirchennotar damals wegen der Kriegsunruhen nicht hatte abkommen können, 2. Juni 1661 invent. Er wird hier noch 5. Febr. 1698 genannt und testierte 31. März 1699. Seine Frau hatte er 1. Sept. 1695 begraben lassen. Seine Adoptivtochter Anna Sophie Rautenberg heiratete seinen Nachfolger Dan. Gleich.

Randau Past.-Invent. v. 1661 u. 1700 (wonach er 37 J. die Randau'sche lett. Gemeinde bediente). — Land.-M., Bb. 1658, f. 335, 1698—1700, f. 4 u. Dpt. Tacum 44, f. 88. — Konfist.-M., Randau Kirchenrechn. v. J. 1695. — Königsb. Matr. Nr. 470.

Werner, Heinrich, verfaßte als stud. theol. 1696 ein Gedicht zur Introd. des Sup. Hollenhagen, wurde 1699 ord. und P. in Siedeln, wo er † 1710 an der Pest in hohem Alter.

Land.-M., Bb. 1698—1700, f. 199. — Mitau, Bchb. (Drd.). — Rede Pressb. — Hochzeitsged. in Mitau'sch. Museum Nr. 11910.

Werningf, Gottfried, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Gehilfe des lett. Diak. in Mitau während der Pest (Pestprediger) angestellt, erlag ihr aber selbst 1. Juli 1710.

Konfist.-M., Mitau Kirchenrechn. — Rede Pressb. — Gruße I, z. 251.

Bewel, Heinrich Valentin, Sohn eines Rathsherrn in Libau, stud. seit 1730 in Rostock und seit 1732 in Jena, wurde 1741 zum P für Lihkuppen (Zelmenecken) und Pampeln ord. und ging von da 1751 nach Größen, wo er † 1756. Seine Gattin Gottl. Stavenhagen war eine Tochter des deutschen P zu Durben, Dietr. und † 5. Juni 1795 im 72 J.

Land.-M., Ab. 1740, S. 736. — Rede Pressb. — Gräven S. 23. — Gadebusch III, 291. — Schriftst.-Ver. (daß er 1692 zu Jena disputierte, beruht höchst wahrscheinlich auf Verwechslung). — Mitauische Ztg. 1795 Nr. 50. — Böthführ. — Ehardt.

Bewell, Joachim Heinrich, Sohn des P. Heintr. Valent., geb. 1748, stud. seit 1767 in Königsberg, wurde April 1779 als P nach Groß-Salmen, Klein Salmen, Daudsewas und Herbergen voz. und 13. Mai d. J. ord., ging aber 1785 nach Birsen in Litauen. Nachdem er den Titel eines Konsist.-Rats erlangt und 1825 Ehrn. Gottfr. Buch zum Abj. erhalten hatte, † er daselbst 20. Dez. 1827. Seine Gattin Hel. Wilsch. Rückmann (kop. 4. Mai 1780) war eine Tochter des P Ernst Wilh. in Talsen. Bei seiner Beerdigung zeigte nicht nur seine Gemeinde ihre große Liebe zu ihm, sondern auch die Geistlichen fremder Konfessionen bewiesen ihm ihre Achtung. Weil die evang. Kirche in Birsen damals nicht brauchbar war, räumte der reform. P. seine Kirche zur Leichenfeier ein und außer den P zu Alt-Nahden und Merst hielt der russische Geistliche eine Astarrede.

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Pressb. — Zenden Achb. 1780. — Lett. Ztg. 1828, Nr. 3. — Königsb. Marr. Nr. 1532.

Bengand, Johann Georg, ältester Sohn des als kurl. Geschichtsschreiber bekannten Dr. med. Joh. Georg Bengand in Goldingen († 1740), geb. 1709, stud. seit 1732 in Rostock, wurde 1741 Lettischer Diaconus in Mitau (ord. 4. Mai, introd. D. Exaudi d. J.) und † Ende Juni 1755, 46 J. alt. Seine Gattin Anna Gottl. (kop. 11. Juli 1741) war eine Tochter des kurl. Hofgerichtsadvokaten Ehrph. Anton und eine Schwester des bekannten kurl. Rechtsgelehrten, Geheimen Obertribunalrats Ehrph. v. Ziegenhorn.

Mitau Achb. 1741. — Rede Pressb. — Hennig S. 378. — G. v. d. Ropp.

Begner, Christoph, war 1602, zur Zeit der großen Hungerzeit in Semgallen, P zu Selburg.
Engelsen neue Zeitung Bl. 3, a.

Beyrich, Karl Julius, Sohn des Dorpatischen Stadtkämmerers Gotth. Alex., geb. zu Abdascher im Oberpahlenischen Kirchspiele 16. Aug. 1810, erhielt seinen ersten Unterricht 1819—23 im Hause seines Vatersbruders, des Propstes Fr. Wilh. in Erlaa, besuchte 1823—29 das Dorpatische Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—32 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1832—35 Hauslehrer bei der Familie v. Pfeiliger-Frand zu Frand-Sessau, ging 1835 in gleicher Eigenschaft zu seinem Oheime, dem P Joh. Ehrn. Stender in Sonnenart, bestand 1835 und 1836 in Mitau die Konsist.-Exam. und wurde 1839

Adj. des P. Fr. Wilh. Stender zu Dubena und Weesjen (ord. zu Mitau 8. Okt., introd. 5. Nov. d. J.). Als sein Senior 1847 sein Amt ganz aufgab, wurde er dessen Nachfolger (bestät. 21. Mai, introd. vom Gen.-Sup. Wilpert 20. Juli d. J.). Ao. 1858 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 29. Okt. 1858 zum Propste der Selburgschen Diözese bestätigt. Er war zuerst seit 10. Jan. 1840 mit Wilh. Stender, Tochter seines Seniors, vermählt, welche † 3. Juni 1841, und verband sich dann 28. Dez. 1843 mit deren Schwester Fried. Stender. Er † 18. Sept. 1863 am Magenkrebs. Im letzten Lebensjahre (1863) war K. Joh. Sal. Graß bei ihm Vikar gewesen. Er hatte große Verdienste um die Hebung des Kirchengesangs, wozu seine Sammlungen von Melodien zu geistlichen Liedern viel beitrugen. Seine Witwe † 2. April 1909 im 92. J.

Kristiga mahjaš grahmata. Jēlgawa, Steffenh., 1855. 392 S. 8° (Gemeinschaftlich mit P. Gust. Gottl. Grüner in Zubbath bearbeitet. Weyrich lieferte dazu den 3., 8., 9. u. 11. Abschnitt). — 2. Aufl. ebenda, 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mitt. u. Nachr. XI, S. 370—376: Biogr. v. P. Fr. Wilh. Wagner.

Djeefmu-mainakš, mihleem Latweeschu jaunekleem un behrneem wihtš par jaunu preeku. Mitau, Steffenh., 1859. 80 S. qu. 8° (enthält 70 Lieder mit Noten). — 2. Aufl. 1861. — 3. Aufl. 1877.

Djeefmu-mainakš, II. dalla (nach Weyrichs Tode erschienen). Mitau, Steffenh. 1866. 92 S. qu. 8° (67 Lieder). — 2. Aufl. 1877.

Djeefmu-wainakš, III. dalla. Mitau, Steffenh. 1868. 80 S. qu. 8° (47 Lieder).

Aufsätze in d. Latw. Woiš.

Weyrich, Theodor Karl Paul, Sohn des Oberpastors zu St. Johannis in Riga Th. Donatus, geb. zu Riga 4. Dez. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1870—71 das Gouv.-Gymnas. zu Riga, 1872—73 die Pensionsanstalt im Hause des Probstes D. Wagner zu Nerst, 1874—78 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 21. Dez. 1886 wurde er in Mitau ord. und war 1887—Okt. 1890 und nochmals 1891—92 Adj. des deutschen Frühpredigers zu Mitau Rud. Herm. Gurland und gleichzeitig seit 1. Okt. 1887 Oberlehrer der Religion an der Mitauschen Realschule, † aber bereits 3. Mai 1892. Seit 23. Juni 1888 war er verheiratet mit Amanda Buschmann, Tochter des Kaufmanns Franz in Werro.

Wiebeck, Theodor Karl Alexander, geb. 3. August 1839 in Schleck, wo sein Vater Karl Oekonomiearzt war, erhielt seinen ersten Unterricht 1850—53 im Pastorate Stenden, besuchte 1854—60 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1867—70 Hauslehrer im Pastorate Ugahlen gewesen war, die Konfist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Karpjensky in Ugahlen gehalten hatte, wurde er 18. April 1871 in Mitau zum P. für Talsen ord. und im Okt. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Zu Adj. hatte

er: 1884 Arthur Heinr. Mart. Worms, seit März 1910 Lsf. Ernst Martinelli. Seit 1896 bedient er auch die Kirche zu Wandjen. Seit 17. Jan. 1879 ist er mit Marie Charl. Dor. Karpiensky, Tochter des P. Joh. Fr. in Ugahlen, verheiratet.

Wieberg, „war, wie sein Sohn Heinrich während der Kirchenvisit. v. Jan. 1637 ausjagte, „nach Stiftung dieser Kirchen der erste P“ zu Neugut. Die Inschrift auf einer alten Glocke in der dortigen Kirche sprach bereits 1583 von „de Gemene van Dütschen und Buren im Tahl tum Niengode“, Wieberg war also damals bereits P. daselbst, wurde es aber wahrscheinlich bald nach 1567.

Neugut Visit.-Rez. v. 20. (30.) Jan. 1637.

Wieberg, Heinrich, des vorigen Sohn, stud. seit 1592 in Königsberg, war P. zu Neugut, als hier 18. Jan. 1637 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und † 23. Sept. 1645 mit Hinterlassung einer Witwe.

P. Einhorn's Pred.-Verz.— Neugut Past.-Invent. v. 10. Juli 1646. — Königsb. Marr. Nr. 93.

Wiedberg, Karl Johann Eduard, Sohn des Vorstehers einer Privatlehranstalt zu Randau Thom., geb. zu Stempelhof bei Randau 16. Juli 1832, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1850—52 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1853—56 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—59 Hauslehrer im Pastorate Luttringen, bestand 1859 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Randau. Am 20. Nov. 1860 wurde er in Tuckum zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Kelsch in Tuckum ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1867, an welchem Tage er zum P. für Hasenpoth bestät. wurde, er trat sein neues Amt 8. Okt. d. J. an und wurde 5. Mai 1868 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1882 gründete er in Hasenpoth eine Privatknabenschule, die bis zur Tertia des Gymnas. vorbereitete. Er war seit 1860 mit Elise Rosenberger, Tochter des P. Otto Heinr. in Luttringen, verheiratet und † zu Hasenpoth 12. April 1884 am Schlagfluß.

Wiedberg, Eduard Heinrich Otto, Sohn des P. K. Joh. Ed. in Hasenpoth, geb. zu Tuckum 24. Febr. 1866, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1880—84 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, stud. 1885—90 in Dorpat Theol., grad. Stud., hielt das prakt. Jahr bei P. Eugen Kluge in Libau und bestand die Konfist.-Exam. 1891 in Mitau. Am 13. Okt. 1891 wurde er in Libau zum Adj. des deutschen P. in Libau E. Kluge ord. und blieb in dieser Stellung bis 31. Dez. 1897. Außerdem war er vom Aug. 1890 bis dahin 1900 Religionslehrer an der Libauischen 7klassigen Realschule. Am 9. Mai 1900 wurde er zum P. der deutschen Gemeinde in Windau bestät. und 31. Mai desj. J. vom Gen.-Sup. D. Pandt introd. und ging von hier im März 1903 als P. nach Grobin, wo er vom Gen.-Sup. Pandt 3. Aug. d. J. introd.

wurde. Seit 29. Dez. 1892 ist er verheiratet mit Edith Marie Naprowski, Tochter des Kronsförsters Fr.

Wilden, Nikolaus, war 1566 Kapellan in Talsen. Wahrscheinlich bediente er die lett. Kirche, da die deutsche um diese Zeit in Joach. Schulte bereits einen P. hatte.

Ed. v. Nords nach Dursuppen Briefl.

Wilbe, Wilhelm Eugen, Sohn des Kronsarrendators Th. Mfr., geb. zu Karfeln im Wallhöfischen Kirchspiele 22. März 1864, besuchte 1875—83 das Mitauische Gymn., stud. 1884—92 in Dorpat Theol., grad. Stud., bestand 1893 und 1894 in Mitau die Konfist.-Exam., hielt, während er Hauslehrer in Zenuhof war, sein prakt. Jahr bei P. Moriz Conradi in Mitau und vollendete es bei P. K. Claus in Siedeln. Am 8. Mai 1894 wurde er in Dalsingen zum Adj. des P. Claus in Siedeln ord. und im Mai 1895 in den livl. Konfist.-Bezirk übergeführt. Hier war er 1895—96 P. vicar. zu Schwaneburg, 1896—98 Wallfcher Sprengelsvikar und wurde April 1898 zum P. ordinar. in Schwaneburg bestät. Auf Grund der Art. 194, P. 1 und 1576 des Strafgesetzes (in rebus graecis) verklagt, wurde er vom Riga'schen Bezirksgerichte zur Amtsentsetzung auf drei Jahre verurteilt, das Urteil wurde 19. Dezember 1899 rechtskräftig. Durch Allerhöchste Gnadenbestimmung vom 13. Februar 1902 wurde ihm aber wieder gestattet, ein geistliches Amt zu bekleiden. Er war hierauf März 1902 bis Okt. 1903 P. vicar. während der Vakanzzeit in Bjaloſtok und wurde Okt. 1903 als ländiger Adj. für die 9 Bjaloſtocker Filialgemeinden bestät. Zugleich ist er Religionslehrer an mehreren öffentlichen Schulen der Stadt. Seit 8. Juni 1898 ist er verheiratet mit Hel. Friederike Föllmer, Tochter des Landwirts K.

„**Wilhelm**, (Zuname unbekannt), war im letzten Quartale 1622 bis um Johanni 1623 deutscher Frühprediger in Mitau. Zur Wohnung wurde ihm ein Haus gemietet (wohl weil das Pastorat von den Schweden ruiniert worden war). Er könnte identisch sein mit dem Hosprediger Wilh. Schmöger, der dann interimistisch auch die deutsche Frühpredigerstelle versah und ein Haus in der Stadt bezog.

Konfist.-A., Mitau Kirchenrechn.

Willems, Augustin, deutscher P. in Talsen, war 1609 bereits tot, aber seine Witwe lebte noch.

Talsen Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1609.

Willemsen, „, wird von Rede 1710 als P. zu Sessau genannt, was nicht richtig sein kann, weil hier nach den Invent. Heinr. Dietr. Kerkovius 1695—1710 und Joh. Luther Windhorst 1711—19 unmittelbar auf einander folgten. Höchstens kann er zwischen beiden während der Pest hier eine kurze Zeit das Amt stellvertretend (als Pestprediger) verwaltet haben.

Willemsen, Karl Christoph, geb. in Mitau, stud. seit 1695 in Königsberg, wurde 7. März 1704 P. in Sturhof, von da 29. Nov.

1706 nach *Nerft* v^oz., wo er bis 1. Febr. 1722 im Amte blieb, ging dann infolge einer Vok. des Georg Dietr. v. Behr vom 8. Okt. 1721 nach *Ugahlen*, wo ihn sein Vorgänger, der Sup. Joach. Kühn, D. Cantate 1722 introd., und endlich Anfang Juni 1725 als *deutscher P nach Doblen*. Hier führte ihn der Sup. Gräven D. VIII p. Tr., 22. Juli 1725 ein. Am 5. Sept. 1730 wurde er zum *Doblen'schen Propste* v^oz., nachdem das Propstamt seit Brieskorn's Tod 1724 vakant gewesen war, und † dasselbst in der 1. Hälfte des J. 1736. Seine Gattin war eine geb. v. *Kringen* aus Preußen.

Eigenh. Not. im Ugahlen Kchb. — Doblen Invent. v. 23. Juli 1725 u. 31. Mai 1737. — Land.-M., Kb. 1730, S. 334 u. 1736, S. 231. — G. G. Mylich's Kersische Kirchenchron. — Rede Presb. — Gräven S. 27. — Königsb. Matr. Nr. 767.

Willemßen, Christoph Karl, Sohn des P. K. Chrph., geb. zu *Nerft* (oder *Sturhof*?) 1705, stud. in *Rostock* seit 1724, wurde 10. Sept. 1734 als *Cand.* zum *P in Baldohn und Thom'sdorf* v^oz., vom Sup. Gräven 14. Dez. d. J. ord. und 19. Mai 1735 introd. Er war mit *Kath. Elisabeth Reimers* († 4. Mai 1797 im 83. J.), Tochter des Propstes *Dan. zu Alt-Rahden*, verheiratet, und † 19. Sept. 1772.

Baldohn Invent. v. 20. Mai 1735. — Rhanäus zu *Neimbitz*. — Rede Presb. — Mitau'sche Ztg. 1797, Nr. 40. — Böthführ, der ihn 10. Sept. 1704 geb. sein läßt.

Willemßen, Rafimir, Sohn des Propstes K. Chrph., stud. seit 1734 in *Königsberg*, wurde 11. Okt. 1744 zum *P für Hofzumberge und Pankeihof* ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er vermählte sich am 16. des Heumonats 1745 mit *Dor. Gottl. Ruprecht* († 10. Okt. 1812 im 89 J.), Tochter des P. Sam. Albr. in *Grünhof*, und war noch 2. Aug. 1757 in *Hofzumberge* im Amte, † aber schon 1757.

Hofzumberge Invent. v. 2. Nov. 1744 u. 12. März 1759. — Rede Presb. — Hochzeitsged. v. *Jak. Fr. Rhanäus* in *Mitau Museum*. — Notiz zu Gräven S. 23 im Konfist.-Archiv. — *Mitau Intell.-Bl.* 1812, Nr. 88. — Königsb. Matr. Nr. 1065.

Willemßen, Christoph Friedrich, Sohn des P. Chrph. K. zu *Baldohn*, besuchte die *Altstädtische Schule* und seit 1776 die *Univ. in Königsberg*, wurde 23. März 1785 als *Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß*, mit dessen Tochter *Sophie* er verlobt war, nach *Neugut* v^oz., auch 7. April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord.

Rhanäus zu *Neimbitz*. — *Bgl. d. Art. Preiß*. — Königsb. Matr. Nr. 1613.

Willert, Johann Christoph, geb. zu *Drengfurt* in *Ostpreußen* 6. Nov. 1776, stud. 1793—96 in *Königsberg Theol.*, kam darauf nach *Kurland*, erhielt hier 15. Sept. 1796 nach abgelegtem Tentamen vom *Piltenschen Sup. Joh. Georg Büttner* die inländische Kandidatur und wurde 19. Mai 1800 als *Gehilfe* seines *Vatersbruders*, des *Rektors der Stadtschule in Goldingen Joh. Jak. Willert*, vom dortigen Stadtmagistrate angestellt. Ao. 1803 wurde er

jedoch Adj. des deutschen P. Levin Mich. Schmidt in Goldingen, sowie in Schnepehn (vozt. 31. Aug., ord. in Mitau 9. Nov. d. J., introd. 1804) und auf seine Bitte 9. Aug. 1805 von der Schulkommission der Univ. Dorpat vom Schulamte entlassen. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Gottl. Marie Luise Schmidt († 23. Mai 1865) er zur Gattin hatte, wurde er 1819 dessen Nachfolger, verwaltete vom Mai 1836 bis Juli 1837 stellvertretend das Propstamt und legte, nachdem er schon 1832 seinen Schwiegerjohn Heinr. Ed. Harff zum Adj. erhalten hatte, 1841 sein Amt ganz nieder. Er † 23. März 1845.

Personalb. d. Goldingensch. Witw.-Kasse (wonach geb. 18. Sept. n. St.). — Hennig S. 272 u. 367. — Inland 1841, Sp. 727.

Wilpert, Christian Georg, geb. 8. März 1743 in Mitau, wo sein Vater Georg Fr. Arzt war, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. 1762—66 in Königsberg, Jena (hier nach Eckardt seit 1765) und Göttingen Theol. Nachdem er 1766 heimgekehrt war, wurde er zuerst Gesellschafter, dann Hauslehrer beim Starosten Korff in Nerst und Tilsenberg (vozt. 4. April, ord. 16. Mai, introd. 7. Juli d. J.), wohnte aber als solcher im Hofe Nerst und wurde vom Kirchspiele (mit 175 Rtl.) gagiert. Nachdem er 14. Sept. 1772 einen Ruf als P. nach Siurgt und Jrmiau erhalten hatte, verließ er Nerst Mai 1773 und wurde 25. Juli d. J. vom Sup. Huhn in Siurgt introd. Hier lehnte er 1776 einen Ruf zum deutschen P. in Doblen und 1785 einen andern zum Sup. und deutschen Frühprediger in Mitau ab, erhielt 1800 vom Justiz-Kollegio den Propstitel und wurde 28. April 1802 wirklicher Doblen'scher Propst. Am 17. Jan. 1804 wurde er mit R. Dietr. Wehrt zur Beratung über die Anfertigung einer neuen Liturgie, die er mit unterschrieb, nach St. Petersburg berufen, wohin er deshalb zweimal Reisen machte, wurde vom Kaiser dafür mit einem Brillantringe beschenkt, und 1806 mit den übrigen Präpsten zum Konfist.-Rat ernannt. Von 1801—3 hatte er seinen Sohn Fr. Maximilian und 1808—13 seinen jüngern Sohn R. Ludw. zu Adj. und † 11. Juni 1813. Verheiratet war er zuerst mit Elisab. Conradi (beläutet 30. April 1774), Tochter des Obersekretärs Joh. Fr. in Mitau, und dann mit deren Schwester Anna Wilh. Conradi († 7. Dez. 1805 im 31. J. der Ehe und 49. Lebensj.).

Rhanäus zu Reimbitz. — Rede Pressb. — Mitau Kchb. 1774. — Mitausche Jtg. 1805, Nr. 101. — Zu Ockels Andenken, S. 22, Note. — Schriftst.-Lex. — Papiersky chr. Konsp. — J. Eckardt S. 554. — Königsb. Matr. Nr. 1462.

Wilpert, Friedrich Maximilian, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1793—94 das Mitausche Petrinum und stud. dann 2½ J. in Jena Theol. Am 26. April 1801 wurde er zum Adj. seines Vaters in Siurgt und Jrmiau vozt., 10. Nov. d. J. in Mitau ord. und 27. April 1802 introd., † aber schon 11. Nov. 1803.

Rede Pressb. — Dienstfl.

Wilpert, Karl Ludwig, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, geb. zu Siurt 5. Mai 1785, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause, besuchte seit Juni 1802 das Mitau'sche Petrinum und stud. seit 1803 in Dorpat Medizin. Als aber sein älterer Bruder, der bereits Adj. seines Vaters war, in dems. J. starb, ging er auf dessen Wunsch zur Theol. über, widmete sich diesem Fache in Dorpat bis 1806 und setzte sein Stud. 1806—7 in Göttingen fort. Am 2. Juli 1808 wurde er als Adj. seines Vaters nach Siurt und Jrmiau bez., 23. Aug. ord. und 30. Aug. d. J. introd., bereiste 1810 Deutschland, Paris und die Schweiz und folgte 1813 seinem Vater im Amte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Seine Kränklichkeit nöthigte ihn, 1826 Fr. Ed. Neander zum Adj. zu nehmen, als dieser jedoch 1827 nach Kursiten ging, verwaltete er bei gekräftigter Gesundheit sein Amt wieder allein. Bei Einführung der neuen Kirchenordnung wurde er 1834 von der Geistlichkeit zum *Assessor* des kurl. Konsist. erwählt, 1839 zum Konsist.-Rat ernannt und nach geschehener Wahl der kurl. Ritterchaft durch Ukas vom 18. Dez. 1841 zum General-Superintendenten von Kurland und der mit dem kurl. Konsist.-Bezirk verbundenen Gouvernements und zum Vizepräsidenten des kurl. Konsist. ernannt und 25. Jan. 1842 als solcher in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd., nachdem er das Amt seit dem Tode des Sup. Richter 1840 bereits stellvertretend verwaltet hatte. Ao. 1846 erhielt er den Annen-Orden III. Kl. und 1856 den Stanislaus-Orden II. Kl. mit der Krone. Um seinen Pflichten als Gen.-Sup. besser nachkommen zu können, ließ er sich seit seiner Ernennung zu diesem Amte in Siurt durch Adj. unterstützen, und zwar 1842—43 durch Otto Konst. Otto und seit 1848 durch seinen Sohn K. Hans, der sein Nachfolger wurde, als er sein Predigtamt in Siurt im Mai 1849 ganz niederlegte. Am 23. Aug. 1858 feierte er in Mitau unter großer Beteiligung sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Er war seit 28. Dez. 1810 mit Leon. v. Brunnow († 10. Okt. 1846) verheiratet und † zu Siurt 11. Okt. 1861. — „Wilpert war mit reichen geistigen Gaben ausgestattet, aber das machte ihn nicht stolz und hochmütig, daß er sich um seiner Begabung willen über andere erheben hätte. Wenn er auch männlich für die Wahrheit eintrat, so half ihm seine Liebe doch auch mit denen das Band des Friedens aufrecht zu erhalten, welche mit ihm in wichtigen Dingen nicht eines Sinnes waren. Er hatte keinen ernstlichen Gegner im Lande. Dazu trug auch mit bei seine seltene Popularität und seine Liebenswürdigkeit in den gesellschaftlichen Umgangsformen. Er war ein Mann des Friedens und wurde nicht müde, bis an sein Lebensende immer wieder zu Liebe und Eintracht zu mahnen. Er hat großen Einfluß auf die ihm untergebenen Geistlichen ausgeübt, nicht sowohl durch seine amtliche Gewalt, als durch seine persönlichen Eigenschaften.“ (P. D. Pand. „Gesch. d. kurl. Synode 1834—84“ im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 46 u. 47).

Kuhms pascha laika. Eine Uebersetzung aus dem Deutschen. Im Magaz. d. lett. lit. Ges. IV, 1, S. 1—23; auch im Sonderabdr., Mitau, Steffenh., 1859. 17 S. 8°

Die am 8. Jan. 1854 von Wilpert gehaltene Landtagspred. ist als Weil. zu den kurl. Landtagsakten v. dems. J. abgedr. 4 S. 4^o.

Er revidierte die lett. Uebersetz. der neuen Agenda (Swehta ammata grammata, 1834).

Latw. Anz. 1842, Nr. 5, 1858 Weil. 18 u. 1861 Weil. 24 (Refrol. v. P. Hans Bernerwig). — Mitt. u. Nachr. XIX, S. 33—44 (Charakteristik, verfaßt v. P. Joh. Phil. Wedel), XXXII, S. 208 u. 209 (Charakteristik v. P. Otto Wand) u. XXXVIII, S. 231—244 (Charakteristik, verfaßt v. P. W. Feherabend in Kaltenbrunn). — Inland 1858, Sp. 601. — (Th. Lamberger) Beschreibung der 50jährigen Amtsfeier des kurl. Gen.-Sup. A. L. Wilpert. Mitau, Steffenh. 46, S. 8^o

Wilpert, Karl Hans, Sohn des Gen.-Sup. R. Ludw., geb. zu Siurt 25. Nov. 1820, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1840—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1845—1847 Hauslehrer im Pastorate Siurt gewesen war, die Konfist.-Exam. 1845 und 1846 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 29. Febr. 1848 in Mitau zum Adj. desselben in Siurt und Jrmiau ord. und folgte ihm 1849, als er sein Predigtamt niederlegte (introd. vom Vater 18. Jan. 1850). Er beteiligte sich bei der Emendation des Textes der geistlichen Lieder im lett. Gesangbuche von 1878; 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brußkreuz. Nachdem er 1892—95 seinen Sohn Herm. Joh. Reinh. zum Adj. gehabt hatte, trat er 1895 vom Amte zurück und † im Pastorate Siurt 29. Okt. 1901. Verheiratet war er seit 8. Juli 1849 mit Je n n y G ü n t h e r, Tochter des Bürgermeisters und Kaufmanns in Libau Fr., welche † in Riga 17. Jan. 1904, 78 J. alt.

Wilpert, Karl Georg, Sohn des P. R. Hans, geb. zu Siurt 15. Sept. 1856, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1869—73 die Hachfeldsche Privatschule und 1873—79 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, war dann Lehrer in Mitau und Siurt und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater. Am 17. März 1885 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Siurt und Jrmiau ord., blieb in dieser Stelle bis Jan. 1886 und ging dann als P n a c h E d s e n (introd. 26. Jan. 1886 durch den Goldingenschen Propst Ad. Grot). Er ist seit 4. Nov. 1887 verheiratet mit M a r i e A n n a S i l l, Tochter des weil. Arrendators zu Wirfitten Rob. Phil.

Wilpert, Hermann Johannes Reinhold, Sohn des P. R. Hans in Siurt, geb. 6. Nov. 1864, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1880—86 das Mitause Gymnas., Abiturient, und stud. 1887—91 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Konfist.-Exam. bestand er 1891 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater, wurde 13. Sept. 1892 in Mitau zum Adj. seines Vaters für Siurt und Jrmiau ord. und folgte ihm, nachdem er sich 1895 hatte emeritieren lassen, als P. ordinarius im Amte (introd. 26. Mai 1896 durch Gen.-Sup. Böttcher). Er ist seit 6. Okt. 1892 verheiratet mit D o r. G ö r d e, Tochter des ehemaligen Besitzers von Kasuppen.

Infolge der revolutionären Wirren verließ er 30. Mai 1906 Siugt und siedelte nach Deutschland über, wo er seit 1. Okt. 1906 Hilfsprediger an der St. Georgenkirche zu Marienburg in Westpreußen war und vom 16. Mai 1908 ab P. ordin. zu Schadowalde im Kreise Marienburg ist.

Wilpert, Artur Eduard, Sohn des P. R. Hans in Siugt, geb. 40. April 1867, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1881 bis 1889 das Mitausehe Gymnasium, Abiturient, stud. 1889—93 in Dorpat Theol., grad. Stud., absolvierte 1894 und 1895 in Mitau die Konfist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Rob. Deringer in Sauden. Nachdem er 2. Juli 1895 in Siugt ord. war, war er 1895 bis 1897 Adj. des P. Deringer in Sauden, 1897—1900 P. vicar. in der Doblenschen Diözese und wurde 27. Aug. 1900 als P. adj. für Zeiß im Kubangebiet introd. Seit 11. Aug. 1900 ist er verheiratet mit Karol. Friederike v. Günther, Tochter des Obristen Alex. Im Sommer 1906 verließ er Zeiß und wanderte nach Deutschland aus. Seit 1. Okt. 1906 war er Hilfsprediger in Eigenheim bei Hohenfalza in Posen und ist seit 1. Febr. 1908 P. ordin. zu Milosław im Breschener Kreise der Provinz Posen.

Windel, Jakob Friedrich, geb. in Mitau, wurde von Gustav Ludw. Wiegand an des altersschwachen P. Pet. Gourband Stelle nach Saßmadden vov., zunächst wohl als dessen Adj., worauf 8. März 1695 an den Bauskeschen Propst Joh. Ad. Hollenhagen der Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und zu introd. Er stand aber dem Amte daselbst allein vor, als er 1704 ein Klage-, Trost- und Lobgedicht über den Tod des Fräulein Sophie Elisabeth v. d. Brüggen († 27. April 1704) in den Druck gab. Er † wohl 1707, 1711 war er schon tot. Verheiratet war er mit Agn. Gouband, einer Schwester des P. Chrph. und wahrscheinlich einer Tochter seines Senior's Pet. Gourband. Sie lebte als Witwe noch 1721.

Land.-M., Ab. 1692—95, f. 301. — Herz. M., Ab. 1721 v. 3. Febr. — Stenden Archiv. — Rede Pressb.

Windhorst, Johann, vermählt mit Elisabeth Bengott, Urgroßvater des Folgenden, war nach Diston P. zu Neugut. Doch tritt ihm hier Wieberg in den Weg (s. diesen).

P. David Diston's Kollektan.

Windhorst, Johann Luther, geb. in Mitau, wo sein Vater Joh. Stadt-Altester und Kaufmann war, stud. seit 1690 in Königsberg und darauf in Leipzig, von wo er 1694 ein Gedicht zur Beerdigung seiner Großmutter Anna Buschhof nach Kurland sandte, wurde 5. Mai 1701 ord. (Mitau Kirchenb.) und zugleich Adj. des deutschen P. Chr. Georgi in Randa u (introd. 8. Mai d. J. vom Sup. Hollenhagen), dem er 1710 im Amte folgte, assistierte als Randauscher P. noch 9. März 1711 bei Einführung von Jak. Melch. Bilterling in Sahten, war aber auf Vorstellung des Sessauschen Kirchspiels vom Herzoge bereits 9. Febr. 1711 als P. in Sessa u

bestät. und voz. worden, wo ihn der P Sam. Rhanäus zu Grenzhof 5. Juli d. J. introd. Er war zuerst mit Sophie Gerdruta Georgi, Tochter des P Ehrn. in Randau, vermählt, welche † 1710 an der Pest, wurde hierauf 16. Juli 1711 mit Anna Fröning, Tochter eines Ratsherrn in Mitau, kopuliert und † 1719. Die Zirkulärpredigten nach seinem Tode wurden 20. Juni d. J. angeordnet.

Sachten Invent. v. 11. März 1711. — Zessau Invent. v. 12. Jan. 1712 u. 23. Juli 1720. — Diar. Conr. Stenderi, fortges. v. Bertr. Hildebrand. — P. David Distons Kollektan. — Rede Presb. — Königl. Matr. Nr. 720.

Wintelmann, Georg Philipp Leopold, geb. auf dem Eisenhüttenwerke Biez bei Küstrin 3. März 1766, erhielt seinen Schulunterricht auf dem Lyzeum zu Küstrin und stud. 1783—85 in Frankfurt a. d. O. und 1786—87 in Halle Theol. Er machte hierauf eine Reise nach Frankreich und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 1790 Adj. des P Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg wurde (voz. 18. Mai, ord. D. VII und introd. D. VIII p. Trin. d. J.). Hier vermählte er sich 1790 mit Marie Julianne Elisabeth Rosenberger († 18. Okt. 1828), einer Tochter seines Senior, der ihm 1793 das Pastorat ganz abtrat und dessen Nachfolger er wurde. Er hatte auch 4mal jährlich die Annenhöfische Kirche zu bedienen und ebenso oft im Hofe Schmucke Gottesdienst zu halten. Propst M. Bernewig erzählt von ihm in seiner Festschrift zum 300jährigen Jubiläum der Neuenburgschen Kirche: *Laudis no roina stahita, ka esot gaušči garuš spredikus teizis. Stundinu runajis esot nolahpis no spredika krejla un lizis kahdu dšeesmu dšeedot, tad atkal dšewes uš augšču un nehmees otru stundu runat, mahjit, bramat. Trauzetajus un spredika šarpa ešnaudichus nehmis zeeti raka.* Infolge eines Rufes vom 28. März 1806 ging er von hier als Adj. des P Paul Parlemani nach Mesothien, der sich zugleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte ganz vom Amte zurückzog, und wurde hier 21. Okt., D. XXI p. Tr d. J. vom Sup. Odel introd. Er wurde 1816 zum Konfist.-Rat ernannt, 27. Juni 1824 zum Propste der Baušķeschen Diözese bestät., nahm sich 1824 Herm. Fr. Conradi zum Adj. und † 22. Mai 1830.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. — Papierstychr. Konsp.

Winne, Paul, wird 1582 „Paul, undeutscher P in Randau“ genannt und unterzeichnete 8. Mai 1588 als Testamentszeuge mit „Pawel Winne, undeutscher P.“

Randau Kirchenregister 1582. — Ed. v. Nords, Material. z. kurl. Güterchron. ad Ruhmen im Randauſch. Kirchs.

Wischmann, Johann I, geb. in Mitau, wahrscheinlich ein Sohn des Franz W., der als Küster an der St. Trinitatiskirche † 1682, stud. seit 1677 in Königsberg und wurde von Joh. Phil. Grotthuß 1683 als P nach Bersteln voz., worauf 15. Aug. d. J. an den Sup. Adolphi der Befehl erging, ihn praevio examine zu ord. und hernach zu introd. Heinr. Adolphi P zu Mesothien beschwerte sich über ihn, daß er ihm in den zu seiner Kirche eingepfarrten adeligen

Höfe! großen Eindrang extra casum necessitatis tue, am 23. Dez. 1695 befaß ihm der Herzog, sich solchen Amtseindrangß ferner zu enthalten. No. 1696 ging er von hier als P. nach Dondangen, wo er 1697 „der Unteutschen Opiz oder kurze Anleitung zur lettischen Dichtkunst“ (Riga 1697) schrieb. Im Aug. 1699 wird er in Dondangen noch genannt, war aber 15. Dez. 1703 bereits tot. Seine Frau Anna Elisabeth Herbers aus Bauske (fop. 11. Okt. 1683) überlebte ihn. Chrn. Bornmann richtete folgende beiden Gedichte an ihn, von denen das erste ihn P. zu Bersteln, das zweite zu Dondangen nennt:

Sive tua a viridi, Wischmanne oculissime, prato

Sive a tergendendo nomina clara tenes:

Tersus es, ac Pastor prato formosior omni,

Tam cognata suis nomina rebus habens.

Tersior ut non sit virtus, non pulchrius aurum,

Caetera sunt animi sat bona nota tui.

Auf Wischmanns Bild:

Talis erat Wischmannus, oves cum voce doceret,

Ore, manu, gestu, corpore talis erat.

Talis erit, cum nos olim revidemus, ipse,

Coelesti indutus lumine talis erit.

Land.-M., Ab. 1682—84, j. 62, 1695—98, f. 63 u. 158, 1698—1700, f. 300 u. Lhg. 351, j. 5 u. 81. — Bersteln Invent. v. 19. Nov. 1696. — Bornmanni Epigr. P. II. l. 2, Nr. 30 u. 161. — Tetsch III, 166 ff. — Gadebusch hist. Bibl. III, 316 ff. — Zimmermann lett. Lit. Z. 40 u. 63—66. — Schriftst.-Lex. — Rapierfky chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 603.

Wischmann, Johann II, Sohn des P. Joh. I in Dondangen, stud. seit 1703 in Königsberg, war 1710 Cand. ministerii und als j. g. Pestprediger in Bauske angestellt, von wo ihn der Herzog 6. März 1711 nach Baldohn und Thomsdorf woz., und wurde hier 10. Mai, D. Rogate d. J. vom Bauskeischen Propste Gräven introd. Er war mit Christina Regius verheiratet, Tochter 2. Ehe des P. Valent. in Bauske, und † zu Baldohn im Frühjahr 1734.

Baldohn Invent. v. 12. Mai 1711. — Land.-M., Lhg. 343, f. 2 u. 7. — Gräven Z. 28. — Zimmermann lett. Lit. Z. 51. — Schriftst.-Lex. — Rapierfky chr. Konsp. — Königsb. Matr. Nr. 853.

Witt, Jakob Friedrich, Sohn eines Gerichtsvogts in Mitau, geb. 1743, besuchte die Mitauische große Stadtschule, stud. seit 1761 in Königsberg und seit 1765 in Jena, wurde 22. Juni 1772 zum Vikar des lettischen Frühpredigers Joh. Fr. Rasim Rosenberger in Mitau ord., sodann 1774 Adj. des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg, und ging in Folge eines Rufes, den er Okt. 1775 erhielt, 1776 als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 3. März d. J. vom Sup. Huhn), wo er † 10. April 1782, den Ruf eines überaus großen Geizhalses hinterlassend. Er wurde 19. April in Mitau begr. Seine Gattin Anna Elisabeth Meher war die älteste Tochter des herzogl. Kammer-

sekretärs Meyer und heiratete später den Zeichenlehrer Sam. Rütner in Mitau.

Bauske Invent. v. März 1776. — Rhanäus zu Reimbits — Rede Presb. — Bauske Archb. 1782. — Sallgalln Archb., Verz. der vom Sup. Huhn Ord. — Dannenberg S. 301. — Eckardt S. 578. — Königsb. Matr. Nr. 1495.

Witten, Christian Barthold, Sohn eines herzogl. kurl. Dekonomenverwalters, geb. 1652, wurde 20. Dez. 1689 als P. für Lennewarden und Groß Jungfernhof in Livland ord. (introd. D. II p. Epiph. 1690). Von hier woz. ihn der Herzog auf Vorstellung des Bauske'schen Kirchspiels d. d. Alt-Mus 18. Nov. 1710 zum lettischen P in Bauske, wo ihn der dortige Diak. Bertr. Hildebrand 4. Adv. d. J. introd., den er selbst wieder D. III p. Epiph. 1711 als deutschen Frühprediger daselbst einführte. Seit 1714 bediente er zugleich die Kirche in Johden. Bei der Bauske'schen Kirchenvisit. von 1716 erhielt er ein gutes Zeugnis, wird aber bei der folgenden von 1722 ermahnt, seiner Gemeinde fleißiger wahrzunehmen und nicht alles abzukündigen, was die Bauern wollen. Er † im März 1723 und hinterließ eine Witwe geb. v. Cetaf und einen Sohn Karl Guſt., der 1728 beim Herzoge um eine Verwalterstelle nachsuchte. Witten war einstmal's Amanuensis des Propstes Ernst Glück bei Ausarbeitung der lett. Bibelübersetzung gewesen, welche 1685 und 1689 erschien.

Bauske Past.-Invent. v. 10. Juni 1711 u. 27. Dez. 1723, Visit.-Rez. v. 4. Febr. 1716 u. 5. Juli 1722 u. Archb. 1724. — Rapierſky chr. Skrip. — Rapierſky Beitr., Heft 4, S. 104.

Wittenburg, „ soll in der 1. Hälfte, vielleicht schon im Anfange des XVII Jahrh., P in Siurt gewesen sein, es findet sich aber dort seit 1583 kein Platz für ihn, so daß diese Nachricht mindestens sehr zweifelhaft ist.

Gadebusch, bibl. Bibl. III, 323.

Wittenburg, Jeremias, angeblich ein Sohn des P Wittenburg in Siurt, war wahrscheinlich bereits seit 1643 Konrektor der Stadtſchule in Mitau, heiratete als solcher 1646 Kath. Koloſſs und wurde 1655 P zu Siurt und Jrmiau (dem Siurt'schen Kirchspiele vom Herzoge präsentiert 18. Nov. 1654). Er beſaß 1662 in Mitau ein Erbbegräbniß und † zu Siurt 1683, worauf sein Nachfolger und Schwiegersohn Nik. Fr. Heſpe mit seiner Witwe wegen der Einkünfte des Wittwenjahres einen Vergleich ſchloß.

Mitau Kirchenrechn. u. Archb. 1646. — Land.-M., Ab. 1654, f. 710. — Doblen Past.-Invent. v. 1661. — Notiz im Konſiſt.-Archiv. — Muiſchazeem Archb. (beerd. D. I. p. Tr. 1683). — Rapierſky's Beitr., Heft 4, S. 104. — Etto Schulen S. CXVIII.

Wittenburg, Petrus, Sohn des P. Jerem. in Siurt, stud. seit 1670 in Königsberg und wurde vom Herzoge als stud. theol. 21. Dezember 1680 als P nach Luttringen woz. Dort wurde ihm 13. April 1685 sein Töchterchen Agathe von seinem Bruder Nik. in Muiſchazeem getauft. Er hatte eine Tochter des Hofpredigers Alb. Lyttichius zur Frau (wohl die Witwe seines Vorgängers J. Parovius) und † 1687. Am 22. April deſſ. J.

gewährte der Herzog auf Bitte der „Kath. Reinden Wittibe Hoff-Pre-
diger“ (sc. Lyttichius) den Kindern ihres seel. Schwiegersohns Pet.
W. P in Luttringen das Trauerjahr.

Herz. M., Ab. 1679—82, f. 115. — Muiſchazeem Ab. 1685. — Land.-M.,
Ab. 1687—88, f. 30, 31. — Königsb. Matr. Nr. 559.

Wittenburg, Nikolaus, Sohn des P Jerem. in Siurt, geb. 1653,
bezog 1670 im minorenen Alter die Univ. Königsberg und weilte
dort noch 1672, wurde D. XV p. Tr. 1677 als P in Muiſchazeem
introd. und verlor hier 1690 sein Pastorat durch Feuer, wobei
alles bis auf die Kirchenbücher verloren ging. Er war ein gelehrter
Mathematiker und tüchtiger Schulmann, der viele junge Leute in
seinem Hause unterrichtete (f. z. B. Adam Dietr. Badendick). Sein sehr
genau geführtes Kirchenbuch hat sich erhalten (f. S. XIV). Am
21. Febr. 1697 heiratete er in 2. Ehe Elisabeth Barb. Möllen-
bröck. Ao. 1716 schenkte er seine Bibliothek der Muiſchazeem'schen
Kirche und starb daselbst 1728 (beerd. 19. März d. J.), nachdem er
dort über 50 Jahre im Amte gestanden hatte.

Notiz zu Michaelis Pred.-Verz. — Muiſchazeem Ab. — Trauergeb. v.
Franz Joach. Simonis. — Gadebusch libl. Bibl. III, 324. — Königsb.
Matr. Nr. 558 u. 574.

Wittenburg, Peter Frommhold, Sohn des P Pet. in Luttringen,
geb. 1684, stud. seit 1704 in Königsberg und wurde 1717 zum P.
für Dalbingen ord. Er nahm 1756 seinen Neffen Gotth.
Chrph. Brandt zum Adj. und † 13. Juni 1769 nach 52jähriger Amts-
führung. Seine Gattin Anna Dor. Brandt war eine
Schwester des Besitzers von Jxtrumünde Joh. Wilh. Brandt. Der
Tradition nach brachte Kaiser Peter der Große während seiner
Amtsführung eine Nacht im Dalbingenschen Pastorate zu.

Nede Pressb. — Alopmann, Chron. v. Jxtrumünde. — Gräven S. 19. —
Mitausche Rtg. 1769, Nr. 49. — Rigasche Stadtbl. 1825, Nr. 4. —
Königsb. Matr. Nr. 875.

Wittenburg, Sebastian, ältester Sohn des P Nik. zu Muiſchazeem,
stud. seit 1704 in Königsberg und wird 1715—27 als P. in
Pihleesmeeſt (Nigranden) genannt, wo er vom Piltenschen
Senior Joh. Georg Grüner introd. worden war. Zur Frau hatte er
eine Tochter des P. Mich. Kalkau in Spahren.

Muiſchazeem Ab. — Michaelis Pred.-Verz. — Land.-M., Piltensche Abt.
(wo eigenhänd. Brief G. Grüners v. 21. Sept. 1716) u. Eöpt. Tuckum 98,
f. 56. — Königsb. Matr. Nr. 876.

Wittenburg, Adam, Sohn des P Nik. in Muiſchazeem, geb.
10. Nov. 1700, stud. seit 1718 in Königsberg und machte 1726 zu
Wittenberg eine Eintragung in des spätern P David Diston Stamm-
buch. Er wurde 7. Okt. 1728 ord. und zugleich an seines Vaters
Stelle P. zu Muiſchazeem (introd. D. XXVI p. Tr. 1728).
Zu seiner Zeit brannte 1752 das Pastorat ganz nieder. Er war mit
Christina Barbara Brandt verheiratet und † 31. De-
zember 1761.

Notiz zu Michaelis Pred.-Verz. — Alapmeyer, Goldingensche Wittw.-Kasse,
S. 9 u. 17. — Gräven S. 25. — Königsb. Matr. Nr. 972.

Witthan (nach seinem Leichenstein) oder **Wittan** (nach der Bibel seines Großohns), **Georg**, war P. zu **Mitau**, nachgehends zu **Ambst** (sic) in **Kurland** im letzten Viertel des XVI. Jahrh. Ein Großohn von ihm wurde 1602 geboren. Er könnte einer von den ersten Diakonen an der St. Trinitatiskirche in Mitau gewesen sein. „Ambst“ läßt sich nicht deuten.

Prot. d. G. Sigg. d. Allert.-Ges. zu Narva am 21. April 1865, S. 2.

Witting, Laurentius, geb. zu Riga 25. März 1580, bezog nach fleißiger Vorbereitung 1601 die Univ. Rostock und ging von da 1603 nach Wittenberg. Doch hatte er sich schon in Rostock durch seine Kenntnisse einen solchen Ruf erworben, daß er gleich darauf zum Rektor der Schule zu Teterow in Mecklenburg bez. und 1604 nach kaum 2 J. als P. zu Griemitz ebendasselbst angestellt wurde. Hier stand er seinem Amte 33 J. vor, bis ihn der Krieg von da vertrieb (wie er von sich bemerkt hat: pulsus a militibus Caesariensibus 1637). Er wollte nun nach Livland zurückkehren, fand aber in Libau, wo eben die Trennung der lett. und deutschen Gemeinde beschlossen war, soviel Beifall, daß er 21. Juli 1638 zum deutschen P. in Libau bez. wurde. Er † daselbst im Sept. 1652. Sein Wahlspruch war: in silentio et spe fortitudo mea. Seine Wittve Elisabeth Papken wurde in Libau begraben D. 15 p. Tr. 1655.

P. Einhorn's Pred.-Verz. (wo er Mag. heißt). — Pred.-Verz. v. 1648. — Libau Kchb. 1655. — Teisch II, 127 u. 327. — Rostocker Matr.

Witting, Samuel, war Adj. des P. Grävius in **Niederbartau**, als er vom Herzoge 30. April 1657 an Joh. Langius Stelle zum lettischen P. in **Randau** ernannt wurde. Er verließ seine Gemeinde 1661 während der Kriegsmirren eigenmächtig und ist wohl derselbe Sam. Witting, der 1667 als P. zu **Dickeln** in Livland starb.

Herz. M., Ab. 1656, f. 416 u. 1661 A. i. 244. — Registr. herzogl. Ausfert. v. 30. April 1657. — Randau Past.-Invent. v. 1. Juni 1661. — Napierstj Beitr., Heft 4, S. 105.

Wittingf, Georg, geb. 1582 in Riga, war zuerst 1610—14 P. in **Livland**, wo er jedoch (nach seiner eigenen Angabe) „von Pohlen und Päbstlern so sehr verfolget“ worden sei, daß er als ein „exul, pauper et erro“ nach Goldingen gekommen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er sich schon dort, wie an seinen spätern Stellen, durch sein lasterhaftes Leben, das wohl in der Predigergeschichte unserer Provinzen ohne zweites Beispiel sein dürfte, Absehung vom Amte zugezogen hatte. In Goldingen, wohin er vom Herzoge Wilhelm 20. Dez. 1614 als lett. P. bez. wurde, wünschte die Bürgerschaft damals die Anstellung eines besondern deutschen Diak. und supplizierte deshalb 1615 bei den Herzögen Friedrich und Wilhelm um Bewilligung eines Zuschusses zu seiner Gage. Obgleich die Sache nicht zu Stande kam, so muß die Stadt doch gleich bei seiner Ankunft Wittingf als deutschen P. in Goldingen angestellt haben, da er seit 1615 dort als solcher neben Mag. Rif. Paicha vorkommt,

aber erst nach dessen Abgang 1617 das ganze Pastorat erhielt. Er heiratete daselbst bald nach seiner Ankunft Christina Arend's, die hinterlassene Tochter des Hofpredigers Heinr. Obgleich er sich rühmte 5 Akademien besucht und öfters disputiert zu haben, so war er doch ein höchst unwissender und sittenloser Mann, der als eine Schmach der Geistlichkeit damaliger Zeit und als eine Plage der Stadt betrachtet werden muß. Wenn er behauptet, hier ganze 22 J. „von Stadt- und Landteufeln“ verfolgt worden zu sein, so war er es vielmehr selbst, der bald eine so große Menge von Streitigkeiten aufing und ein so lasterhaftes Leben führte, daß die Stadt schon bei der größtentheils seinetwegen 1623 gehaltenen Kirchenvisit. allgemein über ihn klagte und auf seine Entfernung drang. Zu der That wurde er überführt, sich von der Kanzel die größten Schmähungen gegen die Bürger erlaubt zu haben, mit seinen Gegnern ins Handgemenge geraten zu sein, größtentheils und sogar in der Kirche betrunken gewesen und der Unzucht ergeben zu sein u. s. w. Dennoch fanden die Visitatoren es genügend, ihn mit der Stadt, die ihm freilich auf gleiche Weise entgegengetreten war und ihm gegründete Ursache zur Klage gab, sowie mit dem lett. P in Goldingen Heinr. Transäus, der ihm sehr ähnlich war, durch einen Vergleich auszusöhnen. Da aber die Visitatoren auf den Wunsch der Stadt dem Herzoge vorzuschlugen, ihn mit dem P Mik. Herlingshausen in Holzumberge tauschen zu lassen und dieser wirklich 1624 eine Probepredigt in Goldingen hielt, mußte Wittingk durch scheinbare Reue die Bürgerschaft dazu zu bewegen, daß sie um seine Beibehaltung bat. Zum Danke für diese Nachsicht fiel er in den nächsten Predigten ärger als jemals über die Bürger her, nannte sie Zauberer, Schinder und Diebe, beschuldigte sie Brot mit Totenwasser zu backen, Diebsdaumen in das Bier zu hängen u. s. w. und schloß daraus, daß sie gar nicht wert seien, einen solchen P zu haben, wie er! Der Rat klagte deshalb 1625 beim Herzoge, der auch eine Untersuchungskommission hinschickte, aber der Erfolg war — ein neuer Vergleich. Jetzt scheint die Stadt, die ihn nicht los werden konnte, versucht zu haben, ihn durch mancherlei Begünstigungen zu beruhigen, bewirkte endlich 1630 die Abjehung des lett. P Heinr. Transäus, der sich grobe Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, und hielt sich zu dessen allgemein beliebtem Nachfolger Georg Dannenfeld. Als sie aber um dessen Anstellung als deutscher Kaplan bat und, als dies mit der Bemerkung abge schlagen wurde, die Stadt könne sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten, auch dazu Anstalten machte, kannte Wittingk's Rachsucht keine Grenzen. Seine groben Schmähungen gegen den Rat, den lett. P und einzelne Bürger wurden so arg, daß niemand mehr zu ihm in die Kirche ging oder von ihm das Abendmahl genoß und die Schule aus Schen vor ihrem Inspektor leer blieb. Bei der nun auf Klage des Rats vom 15. Okt. 1635 durch das Konsist. in Goldingen geführten Untersuchung, bei welcher Dannenfeld und viele Privatpersonen Klagen einreichten, wurde er wegen erwiesener Entweihung der Kommunion, wegen Spott über biblische Gegen-

stände von der Kanzel, Trunksucht, Unzucht u. i. w. am 15. Febr. 1636 des Amtes entsetzt. Aber — was fast unglaublich ist — ein solcher Mann fand doch sogleich wieder eine Anstellung, bereits 27. Febr. 1636 gab ihm der Herzog auf seine Supplik zum Bescheide, daß er aus sonderbarer Milde den Pfarrdienst in Gdau ihm zueignen wolle und triumphierend nennt er sich in einem Briefe an den Goldingenschen Rat 1636 die Friederici: Georgius Wittingk, Pastor Eckaviensis. Laus Deo! Er trieb es aber hier ebenso wie in Goldingen. Sein unruhiger Sinn ließ ihn selbst beim Herzoge 1638 klagen, daß er vom Amtmann verfolgt und ihm „Leumunt, Amtß-Sermonen, Ehren, geschlechte, Fahn und Nahm alzu ver-
schmäherlich tractieret“ werde, und zu bitten, doch „veriezet und ver-
bessert“ zu werden, und er führt als Gründe an, daß er 29 J. „in
beiden Sprachen“ gedienet habe und dabei von „Polen, Papisten und
auch teutschen bösen Pfarrchristen abgemergelt und verquälet wor-
den“, daß er „mit sieben Töchter und drei Söhnen von Jesu Christo
mohl begabet“ sei, und endlich, daß er „re vera ante alios ein red-
licher und wolverdienter Priester Person“ sich nennen dürfe.
Negat et fremit hic orbis et orcus jetzt Propst Joach. Arnoldi zu
dieser Stelle hinzu. Statt ihm aber die gewünschte Stelle in
Frauenburg zu erteilen, trug der Herzog vielmehr dem Sup. Paul
Einhorn und dem Propste Joach. Arnoldi eine Untersuchung auf
(Mandat v. 28. Okt. u. 6. Nov. 1638), bei welcher alle aussagten,
Wittingk sei keinen Tag in der Woche nüchtern, treibe Unzucht und
Völlerei, streife in Krügen und Dörfern umher, um Weiber und
Mädchen zu verführen u. i. w. Dennoch war die deutsche Gemeinde
geneigt ihn zu behalten, wenn er sich zu bessern verspräche, aber die
Letten erklärten, daß sie lieber die Kirche zugeschlossen sehen und
sich zu benachbarten Predigern halten, als ihn länger zum P. haben
wollten. Wittingk protestierte jedoch gegen jedes Urteil und rief die
Entscheidung des Herzogs an, der 29. April 1639 eine fürstl. Konfist.-
Sitzung in Gdau von zwei Oberhauptmännern, einem Oberrat und
drei P. abhalten ließ, wobei der Sup. und Propst Joach. Arnoldi
als Kläger wegen Injurien auftraten. Aber diese Kommission
scheint nicht ordnungsmäßig gewesen zu sein, denn Wittingk berief
sich auf ein gesetzliches Konfist., bei dem er sich als ein „Sohn der
Krone“ (Polen) durch einen Advokaten verteidigen lassen könne.
Uebrigens scheint man ihn gefürchtet oder begünstigt zu haben. Der
Amtmann Nurf (Wittingks Verwandter) und Propst Arnoldi traten
nicht mehr als Kläger auf, mit dem Sup. versuchte man einen
Vergleich und die Bauern wurden nicht gehört, denn einer der welt-
lichen Richter behauptete: rustici nesciunt Deum. non ergo
debent queri de pastore. Es kam zu keiner weiteren Entscheidung,
als daß der Sup. den Letten, die nicht bewogen werden konnten, zu
Wittingk zum Abendmahl zu gehen, gestattete, sich zu andern P. zu
halten. Endlich griff der Herzog durch. Sehr entrüstet über die
Erfolglosigkeit der bisherigen Schritte ließ er Wittingk durch den
Fiskal vor die nächste Konfist.-Sitzung in Mitau zitieren, die ihn

dann endlich am Tage Mariä-Magdalenä 1639 des Amtes entsetzte. Doch Wittingf wollte nicht das Pastorat verlassen, so daß 14. Jan. 1640 ein herzogl. Befehl an ihn erging, sich des Spolierens des Pastorats und des Plagens der Bauern zu enthalten und bei erstem Schlittenwege das Pastorat zu räumen, damit es seinem Nachfolger Enoch Kemling übergeben werden könne. Nun zog er sich auf ein im Gsaufchen belegenes Gütchen zurück, das ihm der Herzog 1637 auf seine und seiner Frau Lebtag gegen Erstattung des Pfandschillings an die Witwe des bisherigen Pfandhalters Heinr. Wrede vergönnt hatte. Damit war aber seine geistliche Laufbahn noch immer nicht beendet. Wahrscheinlich schon 1641 wurde er P. zu Buchhof, wird jedenfalls bereits 3. Febr. 1642 als solcher genannt, ebenso 1644 und 1648. Wie er es hier trieb, läßt sich einem Berichte des Sup. P. Einhorn an den Herzog entnehmen, der also lautet: „Er führt so ein ärgerlich und schandloses Leben, daß gar sehr zu verwundern, daß man ihn in solchem Amte leide und dulde, maaßen er sich ganz und gar auß schänden, lästern und schmähen begeben und je länger je ärger werde. Es kann vor Gottes strengem Gerichte nicht verantwortet werden, daß man ihn, nachdem er wegen vielfältiger Erzeßes und erschrecklicher Vergernisse schon ordentlicher Weise removiert, wiederum ins Amt gesetzt. Ministerium nostrum, proh dolor, propter ejus modi excessus valde vapulat.“ Die Resolution auf diesen Bericht lautete aber nur: „An Ern Jürgen gravissimum monitum“ und Wittingf blieb im Amte, erhielt 28. April 1653 auf seine Bitte seinen Schwiegersohn Mich. Moddenius zum Adj. und † 1653 oder 1654, im Juli 1654 war er bereits tot.

Konfist.-A., Golsdingen Visit.-Rez. v. 27. März 1624 u. Visit.-Akten, begonnen im März 1623. — Land.-A., Formularb. 1629—51, Ab. 1623—40, f. 256; 1641—54, f. 30, 39, 192; 1654, f. 483. — Bibl. d. livl. Ritterfch., Ab. 1640 v. 14. Jan. u. 21. Febr. — Herz. A., Ab. 1672, f. 300. — P. Einhorn's Bericht, abgedr. in Kurl. Sig.-Ber. 1893, S. 121 ff. — Joach. Arnoldi's Manual enthält die Untersuchungen über Wittingf's Amtsführung in Gsau. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig S. 218—220, 250—263, 352 u. 368 ff., wo viele Züge aus Wittingf's schmählichem Leben in Golsdingen enthalten sind. — Inland 1847, Sp. 1110.

Wolansky, Alfred Alexander, Sohn des Brauers Wilh. Mart., geb. zu Rabillen 24. Nov. 1877, besuchte 1889—92 das Goldingensche Landesgymnas., 1892—97 das Rigasche Stadtgymnas., Abiturient, stud. 1897—1903 in Jurjew (Dorpat) Theol., grad. Stud. und war inzwischen 1900—01 Hauslehrer bei Baron v. Hahn in Linden. Von 1903—04 war er Lehrer an der Carlhoff'schen Knabenschule in Mitau, bestand 1904 in Mitau die Konfist.-Exam. und ging dann wieder als Hauslehrer nach Linden, wo er auch bei P. Th. Lamberg sein praft. Jahr abhielt. Am 22. Aug. 1905 wurde er in Mitau zum P.-Adj. für Alt und Neurahden ord., wurde 2. Juli 1906 als P. zu Wallhof bestät., trat dort 23. Juli d. J. ins Amt und wurde 18. März 1907 von Gen.-Sup. O. Pandt introd.

Er heiratete 24. Okt. 1906 Elise Wilh. Wachtsmuth, Tochter des weil. Turnlehrers Karl in Mitau.

Woldenhauer, Johann, sollte laut herzogl. Befehl an den Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen v. 1. März 1687 von diesem praevio-examine zum P in S ch a u k e h n e n ord. werden.

Land.-M., Kb. 1687—88, f. 18.

Wölffer, Dietrich Christian, war zuerst seit 1712 P. zu Angermünde, Popen und Pissen (ord. und introb. 6. März d. J.), ging von da 1735 nach Neuhausen und wurde durch den Landtagschluß vom 27. Aug. dess. J. zum Piltenschen Superintendenten ernannt. Er † 21. März 1760, seine Witwe geb. Meier † 23. Sept. 1766. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die von ihm verfaßte Piltensche Kirchenordnung. Deren Bearbeitung nach dem alten Entwurfe des Mag. Bernh. Harder vom J. 1625 wurde ihm von der Piltenschen Ritterschaft aufgetragen, von ihm ausgeführt, in der Piltenschen Konsist.-Sitzung vom 29. Aug. 1740 revidiert und verbessert und unter dem Titel Agenda ministrorum ecclesiae evangelicae in districtu Piltensi vom Kirchenvisitator Wilh. Fr. v. d. Brindlen 1741 zum Drucke befördert. Sie fand aber in dieser Gestalt großen Widerspruch, wurde auf Befehl der Ritterschaft von einer Piltenschen allgemeinen Predigersynode 1748 aufs neue revidiert und nach deren von der Ritterschaft genehmigtem Beschluß von Wölffer geändert und erweitert, worauf sie unter dem früheren Titel (doch ohne Brindlens Namen) 1756 in Königsberg neu gedruckt wurde und in dem Piltenschen Kreise bis auf die neuere Zeit im Gebrauche blieb.

Angermünde Kb. 1712. — Blombergs Piltensche Landtagschlüsse. — Sibaur Kb. 1766. — Vorrede zur Agenda ministrorum. — Teisch II, 24 ff. u. 53. — Gadebusch bibl. Bibl. III, 324. — Zimmermann lett. Lit. S. 55. — Schriftst.-Lex. — Papierst. chr. Konsp.

Wolter, Johann Bernhard, geb. zu Almenhausen in Preußen, wo sein Vater P. war, 16. Juni 1740, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. dann 4 J. auf der dortigen Univ. Er kam hierauf 1762 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 1770 Adj. des lett. P. Joh. Chrph. Stavenhagen in Durben (boz. 13. Juni, ord. 12. Juli, introb. D. VII p. Tr., 29. Juli d. J. vom Sup. Huhn), bediente auch die Kirchen zu Funkenhof und Ilmajen und folgte seinem Senior, dessen Tochter Gerdruta Elisab. Stavenhagen († 23. Nov. 1795) er 1770 geheiratet hatte, 1779 im Amte. Ao. 1801 erhielt er seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Runkler zum Adj. und † 18. Jan. 1809.

Durben Invent. d. lett. Pastorats v. 31. Juli 1770. — Rhänäus zu Reimbitz. — Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. — Mitau Intell.-Bl. 1809, Nr. 9.

Wolter, Johann Christoph, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 21. Jan. n. St. 1773, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1790 auf der dortigen Univ. Nach seiner Rückkehr war

er Hauslehrer und wurde 1799 P. zu Zirau und Virgitz nahlen (voß. 26. Febr., ord. 27. Aug., introd. Tags darauf). Hier erwarb er sich in spätern Jahren außerordentliche Verdienste um das lett. Schulwesen seiner Gemeinde und ganz Kurlands, indem er den ersten gründlich gebildeten lett. Schullehrer Kurlands, Andr. Bergmann, zuerst selbst unterrichtete und nachdem er auf Kosten seines Gutsherrn in einem Seminare Königsbergs weiter ausgebildet war, die Einrichtung einer Schule in Zirau besorgte, bei welcher Andr. Bergmann Lehrer wurde und in der unter Wolters Leitung mehrere Schullehrer für andere Gemeinden ihre Ausbildung erhielten. Als die kurl. Ritterschaft, besonders durch den günstigen Erfolg der Schule in Zirau angeregt, selbst die Einrichtung eines Schullehrerseminars in Jrmiau beschloß, zog sie besonders Wolter dabei zu Rate, sandte ihn nach Deutschland, um dort ähnliche Anstalten und deren Einrichtung genau kennen zu lernen, und befolgte in der Ausführung hauptsächlich den von ihm entworfenen Plan. Für eifrigen Dienst und Förderung des lett. Schulwesens erhielt er 1839 den Stanislaus-Orden III. Kl. und die kurl. Ritterschaft eröffnete ihm aus denselben Gründen und für seine Mitwirkung bei der Einrichtung der Jrmiau'schen Ritterschaftsschule 1840 (eingeweiht 21. Jan. d. J.) den Tauf des Landes. Ao. 1849, bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums, erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 20. Sept. 1799 mit Amal. Kath. Büttner, Tochter des Pilten'schen Sup. Joh. Georg, verheiratet, welche † 11. Aug. 1843. Seit 1851 hatte er Otto Fr. Heinr. K. Altelmeyer zum Adj. Nachdem er 29. Nov. 1857 auf sein Gesuch verabschiedet worden war, † er 3. Sept. 1858 zu Pastorat Zirau.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Jnland 1840, Sp. 638, 1841, Sp. 351 u. 1858, Sp. 638. — Latw. Anz. 1858. Beil. 21. — Königsb. Matr. Nr. 1709.

Wolter, Gotthard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 24. Mai 1775, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte seit 1791 das Mitau'sche Petrinum und stud. 1793 bis 1795 in Königsberg und 1796 in Jena. Am 5. Aug. 1801 wurde er vom Kirchspiele zum Letti'schen P. in Doblen erwählt, 23. Okt. voß., 10. Nov. d. J. ord. und, nachdem ihm das Pastorat 29. März 1802 übergeben war, 22. Juni d. J. introd. Er bediente auch die Kirche in Behrs'hof, † aber schon 15. Juni 1803. Am 25. Mai 1802 heiratete er Luise Conradi, Tochter des P. Verb. Wilh. in Sallgalln, welche bereits † 6. Juni dess. J. am Nervenfieber.

Doblen Wahlatte v. J. 1801. — Dienstl. — Königsb. Matr. Nr. 1723.

Wolter, Friedrich Bernhard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. in Durben 2. Febr. 1787, besuchte 1804—05 das Mitau'sche Petrinum und stud. 1805—08 in Dorpat Theol. Im März 1809 wurde er als Adj. des P. Fr. Ufr. Auschitzky nach Hajenpoth voß., 24. Juli d. J. ord., Tags darauf introd., folgte Sept. d. J. seinem Senior im Amte, wurde Pilten'scher Propst (weihte als solcher

1833 die Kirche in Domešnáš ein) und † 31. Dez. 1833. Er war seit 28. Dez. 1810 mit Karoline Griebel verheiratet, Tochter des Libauschen Arztes Joh. Georg, welche † 15. Mai 1856.

Familienchronik (danach † 2. Jan. 1834). — Personalb. d. Piltenschk. Witw.-Kasse. — P. Sawalls Kollektan. — Latv. Anz. 1834, Nr. 5.

Woltersdorff, Gabriel Wilhelm, geb. zu Tilsit, war zuerst Konrektor und Konfist.-Sekretär in Wilna und wurde 30. Okt. 1799 zum Pfür Schoden in Litauen ord., wo er bis 1806 im Amte blieb.

Inland 1853, Sp. 309.

Worms, Arthur Heinrich Martin, Sohn des praktischen Arztes in Talsen, dann in Riga Jr., geb. zu Talsen 8. Sept. 1855, besuchte 1869—76 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1876 bis 1882 in Dorpat Theol., Cand. theol. Vom Aug. 1882 bis Juli 1884 war er Lehrer an einer Privat-Knabenschule in Talsen, dann auch, nachdem er Febr. 1884 in Mitau ord. worden, bis zum Juli d. J. Adj. des P. Th. K. Alex. Wiebeck in Talsen, siedelte aber hierauf nach Deutschland über, war 1884—86 in der innern Mission zu Frankfurt a. M. tätig, hielt sich dann 1 J. in der Schweiz auf, war Ostern 1887 bis dahin 1888 Lehrer an der Schule zu Marienburg bei Helmstädt und wirkte seit Ostern 1888 in den Anstalten des P. Bodelschwingh zu Bielefeld, von wo aus er Mai 1890 ans deutsche Hospital auf der Insel Zanzibar abdelegiert wurde. Hier arbeitete er bis Mai 1892, dann begann seine Missionstätigkeit auf den Stationen Dar es Salaam, Kiserawe, Mannero-Mango in Deutsch-Ost-Afrika. Den Winter 1893—94 durchreiste er Syrien, Palästina und Egypten und unternahm 1897—98 eine Urlaubsreise nach Europa, wobei er auch Kurland besuchte, kehrte darauf nach Ost-Afrika zurück und † am Malariafieber zu Mannero-Mango 12. März a. St. 1899. Seit 30. (18.) Aug. 1884 war er vermählt mit Marie v. Nolden, Tochter des Besitzers von Lunia in Livland Ernst, welche † zu Helmstädt 9. Mai (27. April) 1887. Derauf heiratete er 30. Juni 1896 eine Arbeitsgefährtin, die Schwester des roten Kreuzes Anna Krause aus Schlesien.

Wottfn, Elias, war seit 1642 P in Sachten, wo er † vor Ostern 1646 mit Hinterlassung einer Witwe.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Sachten Past.-Invent. v. 18. (28.) Jan. 1647.

Wulff, Jakob, geb. 1720 in Goldingen als Sohn eines Kaufmanns, stud. seit 1739 in Königsberg, wurde 1758 P in Edsen (Ord. 25. Mai, Amtsantr. D. V p. Tr. d. J., Introd. erst D. V p. Tr. 1762 durch den Sup. Huhn) und † 18. März 1786. Er war mit Dor. Magdal. Knape, Tochter eines Apothekers in Goldingen, verheiratet, welche † 29. Juli 1800, 66 J. alt.

Edsen Abh. — Rhodanus zu Reimbitz. — Rede Presb. — Mitauische Ztg. 1800, Nr. 73. — Königsb. Matr. Nr. 1111.

3.

Zarnowig, Laureng, stud. theol., wird 1687 Possessor von Zumprauweeten genannt. Er wurde D. XIII p. Tr. 1690 vom P. Mik. Wittenburg zu Muischazeem als P. zu Remten introd. und † 1697 zwischen D. Jubilate und D. XXIV p. Tr. Seine Witwe Ottilie Christine v. Ahujen besaß Zumprauweeten als mütterliches Erbgut.

Band.-A., Kb. 1687—88, f. 54 u. 1698—1700, f. 50, 130 u. 208. — Muischazeem Kbh. Er wird hier Laurentius Zarnovius genannt. — Rede nennt ihn um 1692 irrig P. zu Muischazeem.

Zeidler, Bartholomäus, P. zu Neuenburg, wird im Pred.-Verz. von 1648 genannt, gab eine auf den P. Joh. Heinr. Schunde in Lüdum († 1649) gehaltene Leichenpredigt in den Druck, wurde 1654 zum Mitvormunde der Waisen des P. Heinr. Haltermann bestellt und † dort 1667 (seine Witwe entlieh im Juli d. J. eine Leichendecke aus der St. Trinitatiskirche in Mitau). Er war mit Hedwig Hein, Tochter des herzogl. Rentmeisters Christoph, verheiratet, die 1674 noch lebte.

Bof. v. Thom. Faber. — Grenzhof Past.-Invent. v. 31. März 1669. — Konfist.-A., Mitau Kirchenrechn. u. Bd. Mitau 2. — Schriftst.-Verz.

Zeidler, Johann Wilhelm August, Sohn des P. Ernst Wilh. Ehrn., geb. zu Bremervörde in Hannover, wo sein Vater damals Rektor war, 5. Nov. n. St. 1833, wurde zuerst vom Vater, damals P. zu Lamstedt in Hannover, unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1848—54 auf dem Domgymnas. zu Verden, dem Gymnasium zu Stade und dem Collegium Carolinum zu Braunschweig und stud. 1854—57 auf den Univ. zu Erlangen und Göttingen. Die theol. Exam. bestand er 1857 und 1861 beim Konfist. zu Stade. Von 1857—58 war er Hauslehrer im Lüneburgschen, 1858—61 zu Appriden in Kurland, war dann 1861—62 Prädikant bei seinem Vater, P. zu Cappeln im Lande Wursten, und 1862—64 wieder Hauslehrer zu Preetuln in Kurland. Am 10. (22.) Sept. 1864 wurde er in der Wilhadikirche zu Stade ord., war dann bis Neujahr 1865 Adj. des P. zu Steinkirchen in Hannover, kam nach Kurland und versah 1. Jan. 1865 bis 1. Okt. 1867 das Amt eines Religionslehrers am Nikolai Gymnas. in Libau. Ao. 1867 wurde er als P. nach Appriden und Callenen bez., trat sein Amt im März 1868 an und wurde 9. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd.; doch gab er es im Mai 1887 wieder auf und kehrte nach Deutschland zurück, woselbst er zuerst P. zu Paken in Lande Jever in Oldenburg (introd. 12. Juni n. St. 1887) und 1. Juni 1888 P. zu Ratskau unweit Lübeck (introd. 3. Juni 1888) wurde. Seit 1. Juli 1866 war er mit Marie Tabeau verheiratet, Tochter des Bezirksinspektors der Reichsdomänen im Hasenpothsch. Kreise Joh. Dietr. Er † 9. Mai st. novi 1908.

Archiv d. Vereins f. Gesch. u. Altert. d. Herzogt. Bremen u. Verden, 1862: Geschichte und Altertümer der Vörde Lamstedt (Preisschrift).

Magaz. d. lett. lit. Gef. XV, 1 (1872), S. 87—91: Bemerkungen über die Entlehnung lettischer Sprachtheile aus dem Plattdeutschen. — XVI, 1 (1879), S. 1—81: deutsche Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache.

Mitt. u. Nachr. XXV (1869), S. 268—272: Vom Landschulwesen. — S. 496—499: Zur Humboldtsfeier. — XXVI (1870), S. 251—262: Noch einmal über Predigergewahlen. — S. 305—316: Die erste hannoversche Landes Synode. — S. 350—355: Aus Wien (die Lehrerversammlung). — XXVII (1871), S. 8—19: Der deutsch-französische Krieg. — S. 166—172: Noch einmal über Predigergewahlen und Patronatsrecht. — S. 180—184: Der Minister v. Mühler und seine neuesten Taten. — S. 230 ff.: Warum erzählen Matthäus u. Johannes nicht die Himmelfahrt des Herrn? — S. 337—346: Das alte Testament und seine Würdigung unter Christen und solchen, die es sein wollen. — XXVIII (1872), S. 4—8: Gegen Feuergefähr u. f. w. — S. 193—211: Die Schule in ihrem Verhältnis zu Kirche, Staat und Familie. — XXX (1874), S. 513—518: Zur Missionsfrage. — Ferner Kritiken und Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitt. XXV, XXVI, XXVII.

von Zeig, Christoph Dietrich, Sohn des kurl. Akziseschreibers Dietr., geb. in Bauske 12. Mai 1677, stud. seit 1697 in Königsberg, wurde 20. Jan. 1704 zum P f ü r S e h m e n ord. und wird hier auch 3. Juli 1706 genannt, allein 1709 erscheint bereits Joh. Jul. Kupffer als P in Sehmen. Mhlich versetzt ihn 30. März 1709 als P. nach Ebsen, wo ihm aber Staume in den Weg zu treten scheint.

Konfist.-A., Bauske ungeordn. Papiere. — Bauske Achb. — Rede Pressb. — Mhlich Pred.-Berz. — Königsb. Matr. Nr. 783.

Zimmermann, Ulrich Johann, geb. 1. Sept. 1737 in Dondangen, wo sein Vater Gutsverwalter war, stud. seit 1753 in Königsberg, wo er 1756 ein Trauergedicht auf den Tod des stud. theol. Joh. David Pflugradt drucken ließ, und wurde 24. Juli 1763 nach I r b e n v o z. und auch in dems. J. hier introd. Infolge eines Rufes vom 29. Febr. 1769 ging er nach D o n d a n g e n (introd. in dems. J.) und † daselbst 28. Febr. 1795. Seine Gattin (kop. 13. Juli 1764) A g a t h e E l i j a b. W i l l e m s e n, eines Amtsmanns Tochter, † zu Dondangen 1796 (Anzeige v. 11. April d. J.).

Rhanäus zu Reimbis. — Personalb. d. Piltensh. Witw.-Kasse. — P. Kawalls Kollektan. — Mitausche Jtg. 1795, Nr. 22 u. 1796, Nr. 37. — Königsb. Matr. Nr. 1339.

Anmerkung. **Zimmermann**, . . . P., hatte 1721 in der Bauske'schen Kirche einen Frauenstuhl, der zu seinem Hause in der Stadt gehörte. Es ist das Jaf. Andr. Zimmermann I, P. zu Perna, dessen Frau eine Bauskerin gewesen sein muß. Am 5. Mai 1719 wird er im Bauske'schen Kirchenbuch als Paie genannt.

Berz. d. Bauske'schen Kirchenstühle v. 1721. — Rapierstij Beitr. IV, 109.

Zimmermann, Johann Christoph, Sohn des P. Mr. Joh., geb. zu Irben 3. Nov. n. St. 1766, stud. seit 1780 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1783 in Königsberg Theol. und wurde 1795 als Pastor vicarius f ü r D o n d a n g e n ord., wohin bereits Georg K. Pet. Rhode v o z. war, der das Amt hier 1. April 1796 selbst antrat. Ao. 1803 wurde er als P. nach B a l d o h n u n d T h o m s d o r f v o z. und daselbst D. XVII p. Tr. d. J. vom Sup. Odeß introd., wo er † 28. Jan. 1833. Seine Gattin A n n a C h r i s t i a n e D o r. W e h r t, Tochter des P. K. Dietr. in Groß-Auß,

† 4. April 1830. Seiner Gemeinde vermachte er 50 Rbl. Silb. zu Büchern, wofür eine lett. Lesebibliothek gegründet wurde.

Rede Pressb. — Dienstl. — Inland 1837, Sp. 739. — Lett. Ztg. 1837, Nr. 38. — Mitau Intell.-Bl. 1830, Nr. 29. — Königsb. Matr. Nr. 1662.

Zimmermann, Christian Gottfried, geb. in Bauske, wo sein Vater Bürgermeister war, 1. Nov. 1774, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, stud. 4. J. auf dem Mitauschen Petrinum (immatriculiert im Jan. 1790) und der Univ. Jena und wurde 22. Aug. 1797 als deutscher Diakonus nach Bauske voz., 8. Mai 1798 ord. und 3. Juni d. J. introd., nachdem er sein Amt schon seit 15. Mai verwaltet hatte. Er † unverheiratet 17. Dez. 1811.

Dienstl. — Rede Pressb. — Mitau Intell.-Bl. 1812, Nr. 1.

Zimmermann, Friedrich Wilhelm David, Sohn eines Kaufmanns, geb. in Randau 19. Nov. 1805, besuchte 1821—24 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Hofzumberge gewesen war und die Konfist.-Exam. 1838 und 1839 in Mitau bestanden hatte, wurde er 21. Juli 1840 als Adj. des Propstes Fr. Wilh. Kade in Hofzumberge und Pankelhof ord. und als dessen Nachfolger 5. Sept. 1843 introd., † aber 4. Aug. 1848 an der Cholera. Er war unvermählt.

Ulmanss Mitt. IV 291 u. 295. — Inland 1848, Sp. 724.



Ergänzungen und Berichtigungen.

- S. 53, Z. 7 v. u. füge darunter hinzu:
 Karl Friedrich Irbe seit 1910.
- S. 57, Z. 6 v. u. lies:
 Oskar Kurnatowski 1875—1910.
- S. 80, Z. 20 v. o. lies:
 Oskar Theodor Bidder 1897—1910.
- S. 85, Z. 4 v. u. lies: Sie war aus Holz anstatt: Sie ist aus Holz.
- S. 90, Z. 5 v. u. lies:
 Paul Wilhelm Hermann Heing 1901—10.
- S. 105, Z. 21 v. u. ist „Adjunkt Andreä um 1668“ ganz zu streichen.
- S. 114, Z. 10 v. o. füge darunter hinzu:
 Paul Wilhelm Hermann Heing seit 1910.
- S. 124, Z. 2 v. u. lies: Heinrich Bod anstatt Heinrich Bor.
- S. 175, Z. 9 v. u. füge darunter hinzu:
 Oskar Ernst Martinelli seit 1910.
- S. 176, Z. 4 v. o. füge darunter hinzu:
 Alexander Xaver Bergengrün seit 1910.
- S. 217. Andreae ist auch als Adjunkt zu Neu-Muß ganz zu streichen. Es ist das eine Verwechslung mit P. Andreas Cocus, der nach dem Zeugnis des Heintr. Chrn. v. d. Brinden 1668 Elisab. v. Kettler, Tochter des Amtmanns zu Goldingen und frühern Besitzers von Bresfilgen, Nik. Kettler, zur Frau hatte.
- S. 228. **Barnehl, Friedrich Karl**, geb. 13. Juni 1871 zu St. Petersburg als Sohn eines aus Mecklenburg-Schwerin emigrierten Architekten, besuchte 1878—84 die reformierte und 1884—90 die St. Katharinen-Kirchenschule zu St. Petersburg, stud. 1890—97 in Dorpat (Jurjew) Theol., Rand. theol., und setzte seine Stud. 1897 in Lausanne fort. Nachdem er die Konfist.-Exam. 1897 und 1898 in St. Petersburg bestanden und das prakt. Jahr bei P. Gelderblom ebenda abgehalten hatte, wurde er zu St. Petersburg 10. Jan. 1899 zum P. für Neudorf (G. Cherson) ord., trat 1905 als P. zu Rohrbach-Worms-Waterloo in demj. Gouv. ins Amt, erkrankte aber im Dez. 1905 dergestalt, daß er dieses Amt 1907 aufgeben mußte. Er war nun als Religionslehrer an mehreren

Petersburger Mädchenschulen tätig, bestand 1908 das Oberlehrerexamen der deutschen Sprache und wurde in dems. J. Direktor der deutschen Kirchenschule in Weissenstein. Am 16. April 1910 wurde er zum reformierten Prediger in Mitau bez. und gedient sein Amt nach erfolgter Bestätigung im Herbst d. J. anzutreten. Seit 27. April 1899 ist er verheiratet mit Alice Drescher.

- ©. 238. **Bergengrün, Alexander Xaver**, geb. zu Riga 21. März 1863 als Sohn eines kaiserl. russ. Stabsoffiziers und Gutsbesizers, genoß zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1875 bis 1884 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, stud. in Dorpat 1885—89 und nachdem er inzwischen Hauslehrer gewesen, 1891 bis 1893 Theol., grad. Stud., hielt sein prakt. Jahr bei den P. M. Walther in Riga und Spalwing in Loddiger-Treiden und absolvierte die Konfist.-Exam. 1895 in Riga, woselbst er auch 14. Jan. 1896 ord. wurde. Er war nun 1896—98 P. = Adj. in Taganrog, 1899 P. = Adj. in Alöstiz (Bessarabien), 1899—1910 P. zu Nemirów und Gouv. Prediger von Podoilien und ist seit 1910 ständiger Adj. zu Talsen (bez. 14. Febr., best. 26. März, introd. durch Gen.-Sup. M. Bernewitz 23. Mai d. J.). Als solcher hat er die deutsche Gemeinde in Talsen zu bedienen. Seit dem 2. Juni 1905 ist er vermählt mit Mathilde Neumann, Tochter eines Buchhalters zu Gdau in Kurl.
- ©. 245. Propst M. Bernewitz in Randaу erhielt 1910 das goldene Prediger-Bruustkreuz.
- ©. 257. P. L. J. E. Bielenstein wurde 18. Juni 1910 als P. in Fernau bestätigt.
- ©. 303. Die Adjunktur Andreæ's bei P. Cocus ist zu streichen.
- ©. 351. In der letzten Zeile lies Hauptarbeit anstatt Hausarbeit.
- ©. 356. P. Herm. Walter v. Gabel † 19. Mai 1910.
- ©. 387. P. Ed. Gust. Grüner zu Appriden wurde im Mai 1910 als P. nach Neuenmühlen in Livl. bez.
- ©. 412. P. Paul Heinz wurde am 20. (nicht am 13.) Juni in Grünhof introd.
- ©. 476. J. 12 v. o. lies Pistorius anstatt Pistroius.
- ©. 529. P. Adam Matshulan vermählte sich im Sommer 1910 mit der Baronesse Olga Alodt von Fürgenzburg.



Personen-, Sach- und Ortsregister.

Die Pastoren, die in Kurland gewirkt haben, finden sich hier nicht verzeichnet, weil sie bereits im Texte alphabetisch geordnet sind.

Die **setzgedruckten** Ziffern beziehen sich auf die Spezialgeschichte der einzelnen Pastorate.

	Seite		Seite
Abguden, Alt-	499, 611,	406	41
Abgunst bei Goldingen	535	Amelung, Heinr. Hofger.-Abbot.	215, 406.
Abzberg bei Ansbach	697	— Justine Elisab.	406
v. Adeling, P.-Frau	601	Amelungborn, Kloster in Dshl.	699
— Christoph	555	Amenda, Anna	464
Adolphi, Anna	241, 432	— Charlotte	695
— Anna Elisab.	596	— Friedrich, Postmeister	464
— Anna Kath.	211	— Henriette	694
— Anna Marie	685	— Sophie Marie	694
— Auguste	309	Andrae, Jakob, P. in Livl.	217
— Benigna	719	— Henriette	494
— Christoph Friedrich	211	— Wilhelm, Obersekr.	494
— Hedwig Gottl.	251	St. Andreas auf Gambia	313
— Jakob, P. in Livl.	211	Andummen	355
— Johann	209, 210	Angermünde	25, 180
— Margarethe	212, 465,	Angern	12, 161 , 275
— Marie Elisab.	390	Anna Joannowna, Großfürstin	370
— Sophie Hedw.	212	Anna, Hggin v. Kurl. 10, 19, 23,	48,
— Sophie Luise	686	111, 168, 268, 296, 558, 576,	614
Adolffsen, verw. Bürger, Gottl.	398	Anna Kettler, Prinzessin v. Kurl.	558
Adolffen, Marg. Elisab.	667	(conj. Joh. Alb. Radzivil)	29, 118
Adel in Livl.	587	Annenhof	43
Adirn	5, 164	v. Anrep-Elmpt	22, 142
Agricola, Alex., Rektor	213, 322	v. Arabien, Sophie	352
— Gertrud	708	Arendz, Christina	477
— Margarethe	515, 646	— Johann	602
Ahjen	25, 45, 187	Arnoldi, Johann	474
Ahusen, Ottilie Chrna	748	v. Ascheberg, Katharina Elis.	11
Albini	680	Ascheberg-Kettler	403, 591
Albrecht, Hgg. v. Preußen 5, 143,	287,	Ascheraden in Livl.	647
314, 629.		Asquith, Mathilde Elisab.	647
Albus, Anna	214	— Richard, Gutsbesitzer	16
Alexander I., Kaiser 12, 23, 160,	231,	Assern	28, 44, 158
444.		Astrachan	343, 473
Alexander, Prinz v. Kurl.	300	Asuppen	11, 12
Alschwangen	4, 11, 34, 124	Attelmeyer, Johann Th. Gottl.,	288
v. Altenbodum	16, 21,	Sehr.	222
— Barbara	689	— Karl Jr. Ed., Lehrer	635
— Julianne Eleon.	704	Audering, Anna Julianne	475
— Karl	724	August II., Kg. v. Polen 35, 36,	147
— Mathias	164	Augustsburg (Dünamünde)	274
— Mathias Georg	28	Auschitz, Pauline Joh. Kath.	458
— Philipp Johann	21, 136	Aug, Alt-	18, 44, 102
— Sophie Elisab. (conj. v. Vie-	71	— Groß-	4, 10, 102 , 349
tinghoff)	11, 35, 147		
Altenburg	364		
Amalie Pandgfin v. Hessen	6, 28, 141 , 79		
Amboren			

	Seite		Seite
Auß, Neu-	19, 104	Bedmann, Anna Sophie	451
Auzenbach	241	— Dietrich, Postmeister	451
Awestien	12	— Olga	683
		— Theodor, Waisenbater	683
Babinowitsch, Mathäus, Kanonikus	521	Bedel, Stephan	235
Babit	346, 506	Behm, Katharina	595
b. Bach, Johann Heintr.	28	b. Behr 25. 27, 42, 44, 45,	193
Badenbid, Anna Sybilla	441	— Antonie	475
— Barthold, Apotheker	341	— Ernst	263
— Gerdruta Agnes	238	— Friedrich	19
Bärnhoff, Aug., verw. Bosse	685	— Georg	11
Bahder, Elis. Thekla Marie	629	— Georg Dietr. 42, 404, 485,	527
— Karl Otto, Schulinpekt.	225	648.	
Baireuth	508	— Georg Werner	23
Baldohn	4, 85	— Hermann Friedrich	128, 326
Ballgalln	23, 163	— Johann	180, 194, 304, 668
Baltensee	29, 39, 42, 82, 83	— Joh. Dietr. 21, 40, 183, 352,	436
b. Bandemer, russ. Oberst	450	612, 654.	
— Johann Georg	578	— Joh. Sigismund	183
Bandowe, Landschaft in Kurl.	127	— Joh. Ulrich	426
Barbern	10, 86 , 385	— Julie (conj. v. Wolstj)	26
Barnidel, Architekt	379	— Karl	180, 193
Bartauf, Nieder-	6, 143, 144	— Kath. Charl. (conj. v. Man-	
— Ober-	6, 143 , 155	teuffel)	27
Barn, verw. Martinsohn, Olga	321	— Kath. Dor. (conj. v. Firds)	23
Bathen	26, 28, 144 , 179	— Marie Veron. (conj. v. Gang-	
Baudenska, Elisabeth	241	fauf)	18
Bauer, Anna Gerdruta	447	— Michael Ulrich	193
— Auguste	297	— Otto Friedrich	27
— Berta Alexandra	306	— Ulrich Johann	26, 180
— Charlotte	298	— Werner	183
— Friedrich, Gutsbes.	306	Behrsemünde	316, 494, 595
— Georg Fr., Dr. med.	297	Behren	20, 34, 109
— Hans, Kaufmann	447	Behrshof	20, 109 , 574
— Johann Fr., Instanz-Setr.	229	Behrsin, Johann	236
— Jaaf, Prorektor	649, 675	Behrig, Gerdruta Elisab.	624
— Melchior, Baumeister	213	Beichholz, Karoline	267
Baum, Mathilde Jul. Beata	459	Beise, Friedr., P in Riga	309
Baumann, verw. Friesel Charl.		Belbau, Fr., Landwirt	236
Gottl.	714	Bemoll, Anna Dorothea	220
— Elisabeth Gertr.	265	Benden, Dorothea Gottl.	385
Baumbach, Eleonore	529	Benede, Joachim	317
— Ferd. Michael	230	Bennoit, Jeannette	217
Baumhof	51	Benkien, Anna	291
Bauske 3, 4, 9, 18, 43, 87—89 ,	291	— Martin, Dr. med.	669
295.		b. Berden, Georg Karl	39
Becanus, Mich. Otto, Jesuit, 249,	505	— Heinrich	16
558.		Berden-Kapelle	16, 63, 354
Bed, Annette	560	Bergalt, Anna Dorothea	640
Beder, Friedrich Th. Ernst, Dr.		Bergdorf (G. Cherson)	264
med.	380	zum Bergen, Anna	532
— Jakob Friedr., Dr. med.	233	b. Bergen, Gertrud	671
— Johanna	693	— Hans	238
— Luise	592	Bergengrün, Johanna Magd.	540
— Luise	381	Bergeffon, Chir.	238
— Marie Anna	536	Bergfeld bei Golbingen	436
— Marie Charl.	380	Berghof bei Frauenburg	316
— Melchior, Erzpriester in Preu-		Bergmann, Ambrosius, P. in Sibl.	442
ßen	233	— Andreas	746
— Sophie, verehel. Schwarz	233	— Annette Natalie Wilh.	626
— Wilhelm	397	Berfenhagen	8, 63 , 622

		Seite			Seite
Berlin	347,	566	Bläse, Joh., verw. Riemenſchneider		393
Berlin, Luise Julie		289	— Alr. Wilh., Dr. med.	263,	393
Berndt, Friederike		361	Blieden	19,	105
— Johann Chrph., Kantor		239	v. Blohm, Anna		526
Bernewig, Abraham, Kirchennotar			— Anna Katharina		570
VII	724		— Melchior, Gutsbes.		526
— Agnes Ernestine		360	v. Blomberg, Hermann		601
— Fedor, Landwirt		246	— Johann		157
— Hans, Bürgermeister		240	Blüchert, Mart. Heinr., Auditeur		324
— Hel. Anna Marie		246	— Sibilla Margaretha		544
— Karl, Bildhauer		246	Blum, Martin, Bürger		263
— Karl Dietr., Kommiss.-Sekr.		707	Blum, Peter, Landwirt		264
— Marie	486,	519	Blumenbach, Anna		507
— Marie Amalie		707	— Gustav, P. in Libl.		507
Bernewig-Fabricius Famil.-Stift.		241	Blumenthal, Förster		337
Bernhardt, Marie		675	— Stadtskr.		360
Bernhardt, verw. Stephan, Ella		701	— Charlotte Konfordia		336
— Magda		376	— Emma		337
Berjohn in Libl.	422,	435	— Emma Gertrud		360
Berjeln	10, 43,	93	— Jakob		265
Berthe, Nikolai, Zensor		388	— Jeannette		213
— Viktoria		388	— Joh. Heinr., Dr. med.	213,	336
v. Berzewicz, Kanzler		25	Bod, Charlotte Elisab.		540
v. Besser, Joh., Zeremon.-Meister		247	— N. W., Dekonom		266
— Katharina		613	— Wilhelmine		494
Betulus, Christian		249	Böhlendorff, Dr. Hermann Leop.		587
— Dorothea Hedwig	249,	605	— Luise		587
— Joh. Salomon, Dr. med.	249		Bönide, Dirich		598
van Beuningen, Wilh. Alfr., Dr. med.		249	Böttcher, Amalie Math. Angelita		214
Beuthner, Marie		381	— Hedwig		664
Beutler, Joh. Wilh., Buchbinder		284	Böttcher, Anna Kath.		391
Bewern	9, 33,	83	— Benigna Elisab.		467
Beygott, Elisabeth		736	— Gustav, Gutsbes.		588
Bidern in Libl.		695	— Helene Marie Elisab.		263
Bidder, Charlotte		224	— Ina		588
— Friedrich, Proj.		589	— Joh. Chrph. Ernst, Gutsbes.		263
Bielefeld in Westfalen	348,	747	— Karoline Amal.		488
Bielefeld, Margarethe		690	Böttiger, Christina Magd.		415
Bielenstein, Dr. Heinr., Schulvorsteher		253	— Joh. Alexander, Lehrer		273
Bienemann v. Bienenstamm, Peter		35	Bohl, Mik. Melchior, Dekonom		433
Bille, Markus		647	— Sophie Elisab.		312
Bilterling, Christine		483	Bohler, Margarethe		473
— Elisab. Wilhelmine		271	v. Bollschiwing		23
— Johanna		642	— Georg Johann		29
— Marie		311	— Peter		21
— Mathilde Lyda		271	Bolwa (G. Wittebst)		501
v. Biron, Karl, Gen.-Leut.		41	Bolz, Organist		649
Birjen	199,	497	Bombed in Dischl.		484
Biselsstein, Jaf., Hof-Gen.-Adv.		667	Borahl, P.-Frau		269
— Marie Charlotte		667	v. d. Borch, Berndt, OM	20,	196
v. Bismarck, russ. Gen.-Major		450	Bordelius, Agel, Landwirt		588
v. Bistramb	77,	710	— Herm. Fr., Gutsbes.		36
— Christina Agnes		667	— Hermine Luise Ernest.		254
— Christoph	19,	134	— Luise		588
— Gotthard Friedrich		543	— Olga		628
— Heinrich		366	Born	4, 8, 39,	77
Bjalostok		731	Bornmann, Chrn., Rektor	215,	
Blachiere, Charlotte		557	221, 249, 300, 375, 432, 603,		639
Bläse, Charlotte		650	685, 722, 738.		
			Borowsky, Marie		346
			Bose, Amalie Johanna		538

	Seite		Seite
Böfe, Betty Wilhelmine	538	v. d. Brinden, Karl	540
— Goswin, Landwirt	538	— Karl Eberhard	21
Böffe, Jul. Joach., P. in Libl.	270	— Magnus Ernst	21
Böström, Elisabeth Alexandra	479	— Martin	21
— Pet. Nik., Kaufm.	479	— Wilhelm Ernst	44
Bözens, Georg, Bürgermeist.	274	— Wilhelm Friedrich	745
Brabender, Margaretha	378	Brock, Karl Gust., Kaufm.	225
v. Bradel, Friedr.	28, 431, 603	— Marie	225
— Friedrich Kasim.	17	Brockhusen, Anna Gottl.	636
— Johann	555	— Christine	423
— Kasimir Chrph.	9, 17, 23	— Dorothea Gertr.	466
— Magd. Wilh. Marie	226	— Gottfr. Wilh., Gutsbes.	466
— Woldemar	226	— Johann Wilh.	283
Brandenburg, Joh. Jak., Kom-		Brödrich, Eleonore	329
miss.-Rat	681	Broking, Johann	16
— Julianne Marg.	681	Bruchmachterßen in Dtschl.	642
Brandt, Anna Dorothea	740	v. d. Brügggen	231
— Charlotte	495	— Barthold	24
— Christine Barb.	740	— Eduard	271
— Elisabeth Charl.	597	— Emerentia (conj. v. Sacken)	36
— Joh. Wilh., Gutsbes.	275, 740	— Ernst	172, 390, 638, 647
— Karol. Marie	495	— Ernst Wilhelm	172, 408
— Konstanze Marie	494	— Emert	24, 172
Braiche, Heinr., Bürgermeist.	277, 553	— Gerdt, Komtur	107
— Karoline	510	— Johann Friedrich	172
— Marg. Elisab.	640	— Michael Emert	172
Brathen, Elisabeth	532	— Philipp	24, 172, 283, 724
Braun, Stadtschz.	451	— Sophie Elisabeth	736
— Benigna Elisab.	275	— Ulrich	258
— Dorothe. Elisab.	398	v. Brügggen, Sophie	724
— Karol. Luise	451	v. Brügggen, Herm., DM.	18, 69,
— Magnus Georg, Strandvogt	398	118, 171, 196, 265, 334, 575.	
Braunschweig, Anna Elisab.	676	Brüning, Dorothea	252
— Dorothea Hedwig	675	— Katharina	284
— Joh. Dan., Schulendirektor	280	— Sophie	324
Bredrich, Jakob, Landwirt	281	Brugmann, Anna	537
Breeßmann, G. G., P.-Frau	583	Brunnen	15, 42, 79
Breeßmann, Julianne	439	Brunnengräber, verm. P. Scholz	492
— Luise Dorothea	447	— Anna Hedwig	647
Brehm, Mathilde	443	— Christian, Stadtschz.	285
Breißmann, Marg. Hedwig	390	— Kath. Sybilla	542
Breißmann, Elisab. Gertrud	229	— Margarethe	466
v. Bremen, Johann	18	v. Brunnow	15, 79
Brenner, Jr., Musiklehrer	559	— Eleonore	734
— Karoline	559	— Franz	8
Brenz, Johann, P. in Dtschl.	289	— Gotthard	17
Breten, Cäcilie	343	— Michael, Kanzler	8, 9, 14, 17, 60,
Breißschneider, Charlotte	267, 659	76, 330.	
— Henr. Wilh. Luise	459	v. Buchholz, P.-Frau	268
Breber, Mag. Johann, P. in Riga	310	Buchholz, Christoph, Gutsbes.	319
Briande, Susanne	226	— Daniel, Bürgermeister	595
Brieling, Alboin, Fabrikdirekt.	282	— Gerdruta	319
v. Brieskorn, Jr. Senateur	11	— Sophie	602
Brinden, Gütchen	717	Buchholz, Margarethe	285
v. d. Brinden	136	Buchner, Anna Amalie	662
— Alexander	30, 167	— Eva Elisab. Gottl.	487
— Ernst	21, 139, 552	— Dorothea	556
— Ewald	115	— Nikolaus, Dr. med.	487, 500
— Heinrich Chr.	44, 116, 133, 217, 751.	Buchholz, Elise	595
— Joh. Heinrich	45	— Friedrich, Landwirt	595

	Seite		Seite
Buchwald, Marie Gottl.	469	v. Buttlar, Joh. Frommhold	396
Budenborde gen. Schungel, Heinr., O M.	23	— Ludwig	20
v. Budberg	29	— Magnus	21, 221, 612
— Ernst	82	— Otto	290
— Gotthard	16, 82	— Otto Wilhelm	23
— Gotthard Ernst	42	Buxterhöfische Kirche	301
— Ida	503	Byfeldt, Anna Marie	300
— Karl	42, 83		
— Leonhard	82	v. Cahdens	300
— Woldemar	43	Capel, Hofger.-Adv.	390
v. Budde, Johann	673	— P.-Frau	221
v. Bühren, Karl	126	— Hans, Kaufmann	300
— Margarethe	603	— Helene Benigna	390
Bülau, Mag. Martin	289	— Ursula Benigna	390
v. Bülbring, Hermann	171	Capelle, P.-Frau	331
Bülbring's Kapelle	5, 25, 37, 171	— Coort	331
v. Bülow, Friedrich	26	Cardinal, Thomas	189, 328
— Friedrich Gotthard	485	Carlson, Elisab. Amalia	343
— Kath. Elisab. (conj. v. Behr)	27	— Sigism., Landwirt	343
— Levin, brandenburgsch. Rat	25, 345	Berg v. Carmel	643
Bürger, P.-Frau	424	— Adam, Oberst	21, 131
Bürgerliche Union	692, 705	— Johann	34, 501
Büttner, Alfr. Wilh., Ggmn.-Dir.	299	— Kath. (conj. v. Behr)	21
— Amalie Kath.	746	— Wladislaw Franz	34
— Elisab. Wilh. Marie	648	Cetadt, P.-Frau	739
— Fr. Wilh., Dr. med.	298, 589	Charlotte Sophie, Fürstin von	
— Gottl. Mathilde	448	Waldeck	556
— Helene Anna Charl.	449	Chelius, Johann, Landwirt	499
— Karol. Wilhelmine	589	— Julie Elisab.	499
— Katharina	317	Chodkiewicz, Johann	201
Bullen	5, 25, 41, 171	Christiani, Anna Luise	623
v. Bulmering, Eberh. Rich., Gutsbes.	29, 119	— Friedrich, Dr. med.	623
— Wilhelmine	363	— Math. Karol. Sophie	576
Burgh, Amalie Luise	546	— Robert, Landwirt	576
— Charlotte	586	Christoph v. Mecklenburg, Roadjut.	304
— Joh. Heinr., Stadtschz.	291, 292	Chytráns, David, Prof.	331
— Karoline Dorothea	545	Clapier de Colongue, Alexandrine	
Burineek in Livl.	265, 430	Auguste Apollonia	436
Busch, Anna	356	Claus, Johann Gottl., Stadtschz.	301
— Fanny Marie	708	Collins, Georg, P in Riga	309
— Ludwig, Landwirt	708	Conradi, P.-Frau	576
Buschhof	9, 30, 58 60	— Agnes	562
Buschhof, Anna	736	— Anna Wilhelmine	733
Buschhoff	322	— Charlotte	494
Buschmann, Amanda	729	— Elisabeth	733
— Franz, Kaufm.	729	— Emilie Luise	294
— Margaretha	637	— Gerh. Joh., Instanz-Schz.	304, 524
Bussenschutte, P.-Frau	409	— Joh. Fr., Oberstschz.	733
— Martin	409	— Helene	581
v. Buttlar	15, 21, 23, 78	— Konstanzia Gerdruta	516
— Barthold	23, 24, 167, 169	— Luise	564, 746
— Christoph	11, 699	— Marie Agnes	243
— Dietrich	164	— Marie Elisabeth	494
— Ernst	11	— Ottilie	306
— Hermann	22, 23, 151, 152, 499	— Susanna Dorothea	524
v. Buttlar, Heinrich	23, 151, 152, 702, 703.	Coppenius, Jonas, P. in Livl.	307
— Heinrich Ernst	548	Cornaz, Estella	517
		Corschwand, Pet., Kirchennot.	VII
		Cosack, Ed., Oberlehrer	521
		— Helene	521

	Seite		Seite
Gremmlingen in Braunschweig	403	Döbner, Theod., P. in Libl.	320
Crispini, Dorothea Charl.	212	Döllerd, Anna Elisab.	600
de la Croix, Alex., Genfor	473	— Theophil, Landwirt	321
— Joh., Regierungsrat	305	b. Dönhof, Heinr.	19, 104, 105
— Julie Helene	473	Dönhofsche Strandkirche	150
— Sophie Dorothea	305	Dörper, Alexander	323
Groon, Ernestine	274	— Chrph. Luther	323
— Karl Gottfr., P. in Libl.	274	— Konfordia Konstanze	599
Gruse, Fr. Jak., Kaufm.	308	Dollmann, Wilhelm	321, 425
— Marie Konstanze	403	Domešnäs	25, 187
Grufius, Elisabeth	310	Domkapitel zu Riga	25, 182, 184
Gurtius, Jakob Wilh.	311	Dondangen	6, 25, 26, 31, 181
Gzernay, Alexandrine	235	Dorothea, Hgin v. Kurl. 233,	234, 549
— Fedor, Dr. med.	311	Dorpat 317, 325, 484, 508,	509, 525
		618, 696.	
Därmer, Charl. Benigna	618	b. Dorthesen	11, 12
Dahlen in Libl.	342, 415,	— Anna Katharina	317
b. Dahlen, Gerdruta Elisab.	634	— (Dörthen), Dietrich	287
Dalbingen	29, 90	— Friedrich Heinrich	318
Danehl, Anna Sophie	335	Douglas, Graf, russ. Gen.-Major	339
Dannensfeld, Elisabeth	657	— Robert, schwed. Feldmarsch.	514
Dannenkirche	19, 120 ,	b. Drachenfels	49
Danzig	469	— Elisab. Wilh. Julianne	706
Daragan, Katharina	465	— Ernst	706
Dartau, Gottfried	313	— Friedrich	312
Daudsewas	17, 71	— Hel. Emilie Emma	392
David, Dan. Ferd., Gerichtsbogt	314	Drechsler, Alice	752
Deeters, Herm. Chrph., Dr. med.	315	Dreigliedriger Segen 372, 378,	553
b. Delwich, Wolter	315	608, 664.	
Demmen	8, 45, 60	Drenden, Gütchen	178
Tenffer, Charl. Amalie	574	Dremsen, Marie Julianne	524
— Joh. Eugen, Gutsbes.	549	Dreher, verm. Arnhold, Amal.	
— Marie Elisab.	617	Blanka Hedwig	315
— Marie Gottlieb	549	Drobinsky, Katharina	471
Dennier, P.-Frau	703	Dfirne, David, Lehrer	325
Denniger, Agnes	369	Dfirkalln, Gütchen	296
— Daniel, Pfandbes.	369	Dfirren, Gütchen	178
— Joachim, Gerichtsbogt	316	Dubena	9, 30, 61
Deringer, R. Sam., Schreiber	316	Dünaburg (Dwinjt)	62 , 507
— Katharina	354	Düngel, Agnes Elisab.	377
Derfchau, Margaretha	317	Duisburg, Karl, Buchhalt.	326
Dewiz, Konstanz. Regina	458	Dullo, Amalie Julianne	297
Degne, Georg, Landwirt	318	— Christina Amalia	297
Diakonissenanstalten in Kurl.	459	— Gertrud	491
Dideln in Libl.	741	— Marie Elisab.	305
Didmann, Grete	534	— Sophie Barbara	493
Dienstmann, Förster	273	Durben 4, 5, 11, 22, 146, 148 ,	458
— Agnes Elisab.	273, 713	Durjuppen	5, 164
b. Diezkau, Charl. (conj. von		Dzobek, verm. Wagner, Emil.	305
Saden)	26, 27		
Dieterich, Charl. Benigna	618	Ebel, verm. Ramm, Elise	593
— Chrn. Heinr., Dr. med.	618	Edau	10, 90 ,
Dieterichs, Anna Dor.	531, 711	Ede, Nik., Bürgerm. in Riga	558
— Marie Elisab.	553	Eder, Eduard, Rathherr	328
Dimler, Joh., Gutsbes.	319	Echhof, Agathe Luise	527
Difton, Alex., P. in Litauen	445	— Heinr., Apotheker,	242, 527
— Karl, Kaufm.	319	— Marie Amalie	242
Dobbert, Alex., P. in Jarfk.-Eselo	320	Edsen	21, 125
Dobbin, Marg. (conj. E. Hennig)	139	Edwahlen	25, 183
Doblen	3, 4, 10, 31, 107, 109	b. Eßjern, Eva (conj. v. Mettenberg)	9

	Seite		Seite
v. Efferen, Wilh. 9, 13, 69, 330,	718	Faber, Marie Luise	485
Eggert, Chrn., Bürgermeister	490	Fabian, Förster	581
— Charlotte	490	— Natalie	581
Egypten	8, 62, 622	Fabricius	241
v. Ehlerdt, Karoline	704	— Anna Elisab.	241
Eichler, Ernst, Dr. med.	498	— Chrph., P in Bibl.	342
Eigenheim im Posenfch.	736	— Dor. Agnes	433
Einhorn, Anna Dor.	399	— Dor. Marie Amal.	444
— Dorothea	247	— Friedrich, Kammerverwandter	341
Eitner, Benigna Elisab.	507	— Fr. Wilh., Justanz-Sekr.	342
Elbing	321, 420	— Godofredus, Obersekr.	342
Eläner, Jonas, Kaufm.	413	— Joh. Georg, Stadtmajor	341
— Marie	413	— Julianne Gerdruta	710
Elisabeth Magdalene, Hrzgin v.		— Margarethe	638
Kurl. 48, 107, 111, 240, 364,	389	Nährenhof bei Kalnzeem	51
394, 397, 525, 526, 719.		Nährensbach, Wolmar 10, 102,	349
Elisabeth Sophie, Hrzgin v. Kur-		Naltin, Rud., P in Rischenew	392
land 56, 226, 508,	535	Nastena, Zul. Heint., Bürger	343
Ellern, Krons-	9, 73	Nauft, Margarethe	518
Ellern, Linnens	15, 32, 77	Negen bei Goldingen	319
v. Elmpt, Gräfin Cäcilie	43	Nehmen in poln. Bibl.	675
— Joh. Moritz, General	43	Nehre, Adelheid Charl.	385
v. Elzwig	229	— David Aug., Organist	344
Elzberg, Emma Ottilie Joh.	652	— Eduard, P. in Bibl.	385
— Heint. Georg, Förster	652	— Julianne Charl. Adelh.	515
Elberfeld, Agathe Kath.	425	Nehrmann, A., Gen.-Sup.	430
— Julianne Elise	379	Neldhof, Gütchen	643
— Karol. Eleon. Joh. Kath.	418	Neldmann, P.-Frau	636
— Karol. Marie Eleon.	659	— Cordt	547, 636
— Marg. Anna	339	— Friedrich, Lehrer	344
— Marie Charl. Julie	488	Neldt, Adolph, Schuldirekt.	258
Emiltschin (G. Wolhynien)	317	Neldt, Helene	258
Endenhof	475	Nelix, Lilly Ernestine	359
Engelbrecht, Jeremias	338	Nelixberg	27, 34, 125
v. Engelhardt	33	Nellin	479, 660
Engelhardt, Johann	226	Nerdinand, Hrzg. v. Kurl. 28, 29, 42,	
Engelmann, Ernst Georg, Oberlehr.	496	56, 90, 97, 159, 160, 301, 338,	
— Helene	680	370, 416, 481, 482, 535, 543, 665,	
— Johannes, Prof.	680	674.	
— Rosamunde Kath. Aug.	496	Nerling, P.-Frau	465
Engert, Susanne Dor.	648	— Tito	465
Eperies in Ungarn	310	Negerabend, Berta	672
Erasmus, Elisab. Eleon.	618	— Ernst Heint., Müller	346
Erdhausen, P.-Frau	338	— Fr. Bernh., Landwirt	345
— Humpert, Lehngutbes.	338	— Gustav, Müller	345
Erlangen	432	— Johann, Rektor	577
Ernst Johann Biron, Hrzg. v. Kur-		— Luise Alex. Irene	281
land 35, 42, 43, 55, 71, 228,	230,	— Marie Luise	577
318, 352, 439, 599, 692.		Nide, Rif., Ratsherr in Riga	347
Erwahlen	6, 26, 27, 28, 184	Niedler, Anna Sophie	699
Eschen, Jaf. Georg, Lehrer	340	— Valerius, brandenburg. Rat	699
Esferhof bei Kaufmünde	598	v. Zinfenaue, Johann	15
Esfern im Oberlande	15, 32, 79	— Heint. Wilhelm	32
— Groß-	19	Zinf v. Zinkenstein, Ernst Wilh.	425
Estlings, Anna	213	— Hermann Christoph	230
— Wessel, Bürgermeister	213	v. Zirds 28, 40, 44, 136, 158,	686
Ettlinger, Sophie Elisab.	552	— Christoph	252
— Wilhelm, Dr. med.	552	— Elise (conj. Gf. Medem)	460
Etwidowij, Emilie	551	— Ferdinand 23, 117, 704,	705

	Seite		Seite
v. Firds, Georg	12, 19, 20, 117, 166, 174, 365, 543.	Friedrich, Hrzg. v. Kurl.	9, 10, 19, 21, 85, 102, 131, 178, 220, 252, 268, 290, 296, 319, 349, 355, 499, 504, 525, 526, 573, 575, 598, 602
— Karl	28, 142, 168, 631, 663	Friedrich Kasimir, Hrzg. v. Kurl.	81, 116, 130, 210, 226, 241, 291, 315, 330, 375, 395, 430, 535, 720.
— Karl Friedrich	19, 20, 44, 117	Friedrich Wilhelm, Hrzg. v. Kurl.	223, 369, 370, 378.
— Lebrecht Karl Ernst	44	Friedrichshafen auf Gambia	313
— Otto Christian	45	Friedrichshof bei Saßmafen	184
Firß, Fr. Konr., Herr auf Koloff	378	— Klein-	29, 109 , 612
v. Flemming, Peter	97, 258	Friedrichstadt	9, 64
Flen, Magistratsassessor	344	Frieße, Gertrud	424
— Anna Luise	344	— Johann, Notar	424
Fliedner, Theod. P in Dsthl.	348	Friefel, Charlotte Wilh.	623
Bruden gen. Fock	41	Friesen, Helene Elisab.	480
— Agn. Elisab. (conj. Gr. Me-	41, 135	Frobe, Katharina Sophie	414
dem)	135	Froning, Anna	737
— Friedr. Kasimir	11	Frohbeen, Bürgermeister	305
Fodenhof	348	— Friederike	305
Fölleborn, Samuel, Rektor	8, 63, 86	Fruenberg, Elisab. Magd.	285
v. Fölkersahm	543	Fuchs, Anna Julianne	418
— Adam Ernst	32	— Anna Mathilde	620
— Adam Ewald	39	— Aug. Luise Julie	484
— Karl Gustav	28	— Christoph Fr., Advokat	353
— Johann	349	— Friedrich, Aktuar	484
— Melchior, Kanzler	45	Füeder, Christoph, Schriftsteller	210, 355.
— Otto Friedrich	731	v. Fürstenberg, Friedrich	9
Föllmer, Helene Friederike	731	— Jakob Adolf	12
— Karl, Landwirt	270	— Wilhelm, OM,	15, 34
Förster, Hermann, Kaufm.	270	v. Fund, Aloß	148
— Marie	270	— Kath. Hel. (conj. v. d. Rede)	45, 141
Formula Concordiae	343, 601	— Simon	148
Forst in Franken	697	Funk, Amtmann	743
v. Frank	24, 41, 176	— Mag. Johann	6, 143, 144, 150, 154, 159, 287, 314, 629.
— Benigna Hedw. (conj v. Löbel)	20	Funkenhof	5, 147, 148
— Franz, Georg	41	v. Gahlen, Arend	287
— Friedrich	350	— Dietrich	32
— Georg	117, 312, 319	— Heinrich, OM	9, 71, 334
— Greger	441	— Heinrich, Fürst-Bf. zu Münster	32
— Hans	24	Galau	355
— Jakob	164	— Gotthard	355
— Johann	20, 117	Gambia	313, 327, 690
— Klaus	20, 24	Gamper, Christina Marg.	464, 657
— Margaretha	281	— Dorothea	615
— Moses	350	v. Gangkann, Chrph. Rif.	18
Franzius, Margaretha	543	de la Garde, Amalie	468
— Judith Emerentia	407	Garßen	4, 16, 82
Frauenburg	4, 11, 126	Gausch, Karl, Landwirt	356
Freiberg, Christian, Landwirt	382, 351	— Marie	478
— Hans, Lehrer	351	v. Gavel, Theodor, Zefr.	356
— Karl, Beamter	520	Geist, P.-Frau	657
— Malwine	382	General-Superintendenten	15, 47
— Bally	599	Genßichen, Katharina	263
Freimann, Elisab. Julianne	264	Genß, Joh. Mich., Schuhmacher	356
Fresenthal (G. Samara)	270, 605		
Fresserus, P.-Frau	352, 394		
— Margarethe	394		
v. Freymann, Anna Elisab.	394		
— Arthur, livl. Landrat	356		
Friebus, Lehrer	662		
Friedenthal, Karl, Dr. med.	662		
Friedenthal, Lisa	289		
Friedrich III., Kurf. v. d. Pfalz			

	Seite	Seite
Georg Friedrich, Markgf. von Brandenburg 26, 343, 531, 601, 602.		Gourband, Agnese 367, 736
Georgi, Kath. Benigna 282		— Anna Kath. 418
— Sophie Gerdruta 737		— Elisabeth 390, 594
— Thomas, Sekr. 357		Grabow, Barthold, Gerichtsbogt 701
Georgy, Adolf, Landwirt 570, 653		Gräbke, Margarethe 378
— Marie 653		Gräbe, P.-Frau 365
— Natal. Leont. Melanie 570		Gräben, Agnes Beata 435, 606
Gerngroß, Dorothea 535		— Anna Marg. 260
Gerreneef, Erblehn 643		— Eva Alexandrine 582
Gerstenzweig, Georg Dietr. 447		— Konrad, Ratsherr 369
— Johanna Emerentia 447		— Sophie Agathe 450
Gerzmyth, Johanna Gottl. 523		— Sophie Elisabeth 279
Gezelius, Iid. Sup. 415		Grävius, Marie Veronika 315, 316
Giedroye, Hf. v. Iid. u. Piltten 36		Gramsben 5, 11, 149
Giel, Marie Irma 312		Gräß, Anna Ernestine 657
Gilbert, Joh. 358, 359		— Marie Charl. 499
Gipfen 6, 25, 187		Grauduppen 211, 212, 689
Gläser, Adam Chrn., Stadtwäger 360		Grave, Reinhold, Landwirt 368
— Agnes Sophie Elisabeth 609		Greinert, Nst., Müller 376
— Mr. Adolf, Dr. med. 360		Grenzhoß 10, 111
Glandorf, P.-Frau 488		Grenzius, Univ.-Buchdrucker 452
Gleich, Daniel 361		— Julianne Wilt. 452
Glück, Ernst, Propst in Iid. 739		Griebel, Joh. Georg, Dr. med. 458, 747.
Glücksthal (G. Cherson) 264, 551		— Karoline 747
Glühde, Kirche 109, 612		— Dittlie 458
Gnadenstut (G. Samara) 566		Griewitz in Mecklenburg 741
Göbel, P.-Frau 284		Grimmichen 123
Gödicke, P.-Frau 624		Grißgalln 29, 70
Goedig, Gerdruta Elisabeth 631		Grobin 5, 6, 150, 155, 609
Gönnner, Joachim, Archidiaf. 35, 36		Grobinscher Transakt v. 1661 27
Görde, Dorothea 735		Grodno 321, 576
— Gottlieb Elisabeth 655		Gröning, Jost 724
— Joh. Erdmann, Advoc. fisci 300, 519, 655, 674.		v. Gröningen, Dietrich, DM, 130
Görth, Anna Agnes 572		Gröfen 11, 112
— Kath. Eleonore 353, 381		Groschke, Joh. Gottl., Chir. 562
Gößler, Dorothea 432		— Luise Eleonore 562
— Luise Sophie 675		Groschwitz, Elisabeth Luise 459
— Onuphrius, hzgl. Rat 432, 675		Grosse, Julius, Landwirt 377, 694
v. Goetz, Georg, Hauptmann 689		Grot, Elise 234
Götecke, G. E., P.-Frau 381		— Ernst Gotth. Ad., Dr. med. 380
Göteke, Joachim, Rentmeister 366		— Rötger, Bürgermeister 377
Göttenhof im Hauskeßch. 515, 585		Groth, Adolf, Gerichtsbogt 602
Göttingen 510		— Anna Apollonia 655
Goldberg, Jeannot 362		— Anna Elisabeth 266
Goldingen 3, 4, 5, 11, 29, 31, 127—130.		v. Grotthuß 40, 93
— Alt-, Gütchen 406, 648		— Adelheid (conj. v. Sahn) 10, 43
v. Gorst, Starost 713		— Benigna Agnes 258
Gottthard Kettler, DM, 3, 10, 12, 16, 17, 18, 149, 288, 355. — Grzg. b. Kurl. 3, 7, 9, 10, 16, 20, 21, 24, 48, 81, 82, 87, 102, 111, 126, 138, 143, 189, 218, 268, 287, 289, 290, 295, 302, 308, 322, 330, 338, 441, 472, 575, 576, 613.		— Christoph Ernst 106
Gosmann, Georg Fr., Kirchennot. VII		— Dietrich 10
		— Hermann Friedrich 43, 44
		— Sildebrand 93
		— Sildebrand Heinrich 43
		— Johann Philipp 737
		— Karl 91
		— Maria Sybilla 574
		— Marianne 367
		— Otto 10
		— Wilhelm Ernst 113
		Grube, Elisabeth 446

	Seite		Seite
Grube, Helene Elisabeth	329	Harraz, Gottl. Wilh., Dr. med.	625
— Marie Gottlieb	478	Harrien, Berndt	331
— Marie Luise	261	Hartisch, Luise Julianne	358, 435
— Nikolai, Rentmeister	446	Hartmann, P.-Frau	594
Grühn, Aug. Chrph., Bürger	282	— Dorothea Elisab.	690
Grün, Berta	363	— Eva Elisab.	705
Grünberg, Ernst	383	— Katharina Elisab.	486
Grüner, Alexandrine Konstanze	691	— Marie Barbara	405, 648
— Andreas Jakob, Landwirt	386	— Marie Gottlieb	472
— Anna Katharina	362, 519	— Sophie Charlotte	705
— Christoph, Kreiskassal,	385, 386	Hartnack, Chrn., Prorektor	722
— Gottliebe	519	Hajau	11, 179, 189
— Katharina Gottlieb	536	Hajenpoth 6, 11, 22, 26, 27, 28,	37,
— Sophie Elisabeth	441	185, 186.	
— Urfula	283	Haffelblatt, Karl Ed., P. in Libl.	419
Grünhof	10, 113	Handt, Katharina	726
Grüßmann, Joh., Kirchennot.	VII	b. Haudring	16
Grundt, Joh. Chrn., Gerichtsbogt	383	— Hermann Christoph	379
Grunenberg, Bürger	701	— Johann Christoph	44
Grupeuius, Julianne Marg.	436	— Karl	28, 158, 686
Günther, Kreiskger.-Sefr.	694	— Mathias	28
— Alexander, Oberst	736	Hauenstein, Anna	273
— Friedrich, Bürgermeist.	391, 735	— Thomas, Kaufmann	273
— Jenny	735	b. Hauffen, Bernh. Heinr.	19
— Karol. Friederife	736	Havemann, Dorothea Elisab.	518, 596
— Konstanze Elisab. Ernest.	694	— Marie	456
Gulefe, Joh. Heinr., P. in Libl.	626	Heerwagen, Heinr. Fr., P. in Riga	647
— Mathilde	626	Heiligen-Aa 6, 37, 159 , 273, 554,	596
Gurland, Raphael, Rabbiner	391	Heimberger, Julie	669
— Sophie	257, 392	— Philipp, Landwirt	669
Gustav Adolph, Kg. v. Schweden	525, 635.	Hein, Anna	631
		— Christoph, Rentmeister	748
		— Hedwig	636, 748
Hader, Johann, Beamter	393	Heinrichs, P.-Frau	433
Hänsell, Elisabeth	562	— Anna	518
— Wilhelm, Beamter	562	— Johann Andreas, Stud. theol.	410
Haffner, Ed. Univ.-Rektor	393	Heinrichsen, Rob., Handschuhmach.	410
Haffstein, Anna Emerentia	702	Heinrichs, Karl Wilh. Fr.	411
— Elisabeth	378	Heinr., Charlotte	686
Hagt, Kath. Elisabeth	576	— Daniel, Kaufm.	686
b. Hahn, Alex.	36	— Friedrich, Dr. med.	411
— Dietr. Wilhelm	45, 227	Heitmann, Christine Elisab.	231
— Georg	21, 136	— Helene Gertrud	231
— Heinrich	174, 397	— Paul, Ratsherr	231
— Nikolai	35	Hellmer, Luise Wilh.	232
— Paul	9	Helmfing, Johann, Stud.	413
— Wilhelm	10, 12, 25, 36	Helmwig, Adelheid Sophie	694
Hahnemann, Mathias	338	— Karl, Bürgermeister	694
Hafen, Wilh. Moriz, Gerichtsbogt	398	Hennemann, Christine	532
Hante, Karl, Dr. med.	697	Henning, Gotthard	139, 537, 727
— Julie Elisabeth	697	— Salomon	11, 13, 138, 289, 330,
Hanschendorff, P.-Frau	399	576, 670.	
Hansen, Katharina	299	Hennpfische, Anna Elisab.	711
— Marie Emilie Luise	724	Herbergen	17, 43, 71 , 221
Hardehoff, Chrn. Fr., Verwalter	274	Herbers, Anna Elisab.	738
Harber, Anna	697	b. Herife, Gozwin, OM,	22, 127
— Anna Marg.	220, 375	b. Hering, Elisabeth	607
— Magdalene	674	Herlingshausen, P.-Frau	530
— Veronika	552	— Anna	435
Harpen, Agneta	534		

	Seite		Seite
Herlingshausen, Nikolaus, Stud.	414	Höpfner, Christoph Ludw., Kir-	
Hermann, Bf. v. Kurl.	157	chennot.	VII
Hermann, Marianne	681	— Theodor, Dr. med.	435
Hermuth, Anna Elisab.	581	v. Hoerde, Christoph	12
Herold, Luise Dorothea	232	v. Hörner	20
v. Herse, Wolthuf, OM.	127	— Chrn. Wilh.	20, 135, 558
Hersfeld, Stift in Hessen	529	— Dietrich	40
v. Herzberg, Ernst Alr., Gutsbej.	36	— Dietr. Wilh.	103
Herzwich, Dorothea Gottl.	228	— Georg	20, 134
— Joh. Chrn., Chir.	228	— Rudolf	103
— Marie Charl.	269	— Thomas, hrzgl. Rat	20, 126, 318,
— Marie Dor.	710	713.	
Hespe, Anna	638	Hoff, Lydia	460
— Joh. Fr., Hofger.-Adv.	335	Hoffmann, P.-Frau	513
— Marg. Sidonie	366	Hofmann, Joh., Gutsbej.	593
— Otto Wilhelm	338	Hofzumberge	5, 10, 114
Hesse, Gertrud	446	Hoheisel, Karl, Schuldirekt.	429
— Hermann, Dr. med.	446	Hohenhausen, Heinrich	319
Hesselberg, Anna Elisab.	297	Hold, Alwine	266
— Chrp. Fr., Lizentinspektor	418	Hollenhagen, P.-Frau	653
— Eleon. Julianne Sophie	336	Holmhof	17, 58
— Johann, Auditeur	417	Holmhof bei Herbergen	17, 71
— Kath. Luise	342	Holtegoß, Heint., Kirchennot.	VII
— Wilhelmine	570	v. Holten	16
Hessing, Christian	422	— Ernst Chrn.	83
v. d. Heyde, Joh. Heint., Land-		— Wilhelm	102
wirt	324	Holzminen in Braunschweig	698
— Richel	324	Horn, Dorothea Elisab.	276
v. Heyking, Benigna Jul. Karol.	427	— Franz Peter, Kaufm.	276
— Sophie	287	— Jak. Reinhold, Chir.	403
Hickstein, Anna Dor.	443	Hornemann, P.-Frau	236
— Anna Sophie	672	— Heinrich, Bürger	236
— Heint. Chrp., P in Livl.	423	v. d. Horst, Balthasar, Bürgermeister.	580
— Marg. Anna	229, 471	— Dorothea Elisab.	580
— Wilhelmine Elisab.	678	— Margarethe	504
Hilarius, Anna	328	Houpiart-Dupre, Ernst, Beamter	244
Hilchen, Syndikus in Riga	558	— Jelina Amata Marie	244
Hildebrand, Anna Dor.	324, 591	v. d. Howen, Otto Herm.	11, 292
— Anna Luise	647	Hoyer, Elisab. Katharina	280
— Arnold, Dr. med.	351	— Polykarp Chrp., Chir.	280
— Johann, Bürgermeister	425	v. Hudden, Elisabeth	670
— Joh. Tobias, Stud. theol.	425	Hübner, Gottfr., Postmeister	233
— Marie	351	Hübshmann, Joh. Martin, Dr.	
— Marie Elisab.	589	med.	436
— Otto Wold., P in Livl.	424	v. Hued, Alexander, Prof.	420
Hill, Marie Anna	735	— Johanna	420
— Rob. Phil., Landwirt	735	v. Hüllen, P.-Frau	268
Hillebrandt, P.-Frau	310	v. Meerseid-Hüllessem	163
Hille, P.-Frau	608	— Georg Friedrich	23
Hillner, Auguste Dor.	461	Hugenberger, Benigna Elisab.	490
— Elisab. Karol. Jul. Amal.	453	— Elfriede	429
— Regina Elisab.	336	— Emma	427
— Ulrike Elisab. Chrne Natal.	461	— Franz, Bürgermeister	436, 513
Himmelsreich, Joh. Dietr., Kaufm.	285	— Gerdruta Elisab.	607
Hippel, Schriftsteller	596	— Sibilla Christina Gottl.	426
Hiebowicz, Joh., Wajemode	614	Huhn, Anna Veronika	216
Hölcher, Dorothea Gottl.	429, 565	— Dorothea	713
Höltz, Marie Elisab.	316	— Joh. Ernst, Landwirt	580
Höpfner, Chrn., P in Livl.	435	— Julianne Gerdruta	326
		Hultsch, Ferdinand, Lehrer	613

	Seite		Seite
Hultsch, Marie Auguste	613	Johannjohn, Friedrich, Landwirt	446
Hunede, Anna Elisab.	667	John, P.-Frau	342
— Sophie Elisabeth	622, 667	— Joh. Abraham, Kirchennotar,	VII
— Sophie Marie	411, 528	342, 446, 634.	
Hungersnot v. J. 1602	31	Josephi, Georg Herm., P. in Riga	447
Hureder, Mathias	10, 91	Kostin, P.-Frau	672
Jäger, Kantor	319	Jrben	25, 187
— Heintr. Jr., Prof.	566	Jrgen	21, 41, 138
Jägerhof bei Mitau	55	Jrmlau	12, 121
Jänig, Christina	442	Jrmlausche Rittersth.-Schule	746
Jäschke, Karoline	280	Jsenhagen, Detlof, Aeltermann	607
Jagodnaja Poljana (G. Saratow)	314	Jürgens, Joh. Heintr., Rektor	579
325.		Jürgenjohn, Gustav, Kaufm.	448
Jafab, Hrzg. v. Kurl. 9, 27, 28, 128,		— Johanna	430
130, 136, 150, 210, 219, 247, 249,		Jvenfenn, Anna Elisab.	599
291, 313, 337, 349, 358, 395, 512,		— Sophie Karoline	486
524, 526, 609.		Jumpraumeeten	618, 748
Jatobstadt	30, 59 , 60	Jwan IV. d. Graufame	210
Jamaiken (St. Petrikirche)	27, 186	Jwanden, Groß-	125
James, geschied. v. z. Mühlen,		— Klein-	319
Frances	489	Jytrum	330
Janenß, Balthasar	442	Jytrumünde	519
Jannau, Otto Aug., P. in Riga	442	Kaagky, Mag. J. R., Rektor	231
Jaspersz, Marie Veronika	405, 435, 634.	Kabillen	21, 130
— Thilemann, Bürgermeister	634	Kade, Alex., Akzisebeamter	630
v. Jaglaw, Dorothea	524	— Elisabeth, Magdalene	685
Jehnich, Julius, Brennerer-Insp.	442	— Friederike	263, 679
Jeiff im südl. Rußl.	736	— Mathilde	630
Jerichau bei Magdeburg	226	Kählbrandt, Karl Ludw., P. in	
Jeschke, P.-Frau	423	Libl.	451
— Anna Luise Gottl.	708	— Marie Luise Hedwig	701
— Ernst Sam., Stadtfest.	443	Kämmerling, Ernst, Lehrer	351
Jesze, Martin, Landwirt	444	— Ernestine	351
v. Jgelström	45	v. Kählben, Anna Elisab.	511
— Julianne Konstanze	100	Kahnen	21, 41, 136
Jggen	30, 41, 167	Kalittensche Strandkirche	12, 167
Jhlen	18, 40, 103	Kalkau, P.-Frau	740
Jlich, Burchard, Apotheker	445	v. Kalkstein, Marie Sophie (conj.	
Jlling, Amalie Luise	693	v. Löbel)	23
— Julianne Karoline	693	Kalkuhnen	8, 63
Jlluzt	9, 29, 33 , 68 , 666	Kallmesen im Bauskeschen	585
Jlmajen	22, 35, 37, 146 , 147	Kallmeyer, Thomas, Dr. med.	453
Jlsen (Funkenhof)	5, 147, 148	Kahnzeem	10, 29, 51
Jlsenberg	17, 60	Kaltenbrunn	16, 65
Jmmermann, Eveline Charl.	625	Kalzenau in Libl.	275, 321
Jndrick (Hartmann), lett. Dichter	336	Kamsto-Jshenoff (G. Wjatta)	658
Johann (Münchhausen), Bf. von		Kamyschin (G. Saratow).	628
Kurl.	25, 190	Kandau	4, 5, 11, 41, 164
Johann Kasimir, Kg. v. Polen	31, 634	v. Kaniz, Friedrich	11, 124
Johann Sigismund, Markgr. von		Kant, Immanuel	456
Brandenburg	26	— Joh. Georg, Riemermeister	456
Johanna Magdalena v. Sachsen-		— Wilhelmine	645
Weissenfels, Herzogin v. Kurl.	674	Kappelle, Marie Elisab.	639
Johannes, Magdalena	324	Karl v. Sachsen, Herzog	42
Johanning, Barthold, Bürgermeist.	285	Karoline Luise, Prinzessin v. Wal-	
— Elisabeth	285	bed, 1. Gemahlin Hrzg. Peters	556
Johannis, Katharina	389	v. Karp, Olga	513
Johannjohn, Amal. Friederike	357	Karpientz, Marie Charl. Dor.	730
		Karpowicz, Olga	497

	Seite		Seite
Karum, Dorothea	358	Kienig, Aug. Dorothea	594
Kasan	430	— Franzis, Konful	468
Kassel (G. Cherjon)	459	— Gottlieb Wilhelm, Dr. med.	594
Katharina II., Kaiserin 10, 11, 43, 172.	45,	Kiebler, Jakob Küster	665
Katholisirungen in Rurl.	31	Kiew	320
Katterfeld, Adele	272	Kingston, verw. Tonsing, Elis.	570
— Alfred, Oberlehrer	272, 348	Gottl.	370
— Henriette	348	Kipene bei Petersburg	VII
— Luise Lydia	510	Kirchennotare	14,
Kaufhöfische Kirche	80	Kirchenreformation und -Ordnung	155, 330.
Kaugern	25, 45, 171	Kirchhof, Heinr., Kirchennot.	VII
Kawall, Joh., Handwerker	460	Kirchner, Mag. Chrph. Heinr.,	544
Kebben im Doblenschen	415	Rektor	531
Kedeling, Anna	637	Kischhof, Gütchen	210
Kedingt, Berent, Kaufm.	464, 657	Kiworowahorka, Friede zu	619
— Elisabeth	355	Klapmeyer Friederike Amal.	693
Keith, Anna Marg.	277	— Gottl. Christiana Wilh.	470
— Georg Fr., Pfandbes.	277	— Heinrich, Kand. theol.	589
Kelczewski, Alma	442	— Julianne Gottl.	311
— Martin, Regierungsrat	442	Klassohn, Emma	471
Keller, Kath. Elisab.	479	— Heinr. Herm., Aeltermann	425
Kemler (Kemner), Hedwig	565	Klagow, Michael, Aeltermann	253
— Johann, Gutsbesitzer	565	v. Klebed, Emilie	709
Kempidi, Georg	33	— Marie	253
Kendel, Joh., P in Livl.	465	— Wilhelm	443
Kerflingen	19, 40, 104	Kleinenberg, Anna Sophie	472
Kertovius, Gerh. Chrph. Pfandbes.	467	— Fr. Chrph., P. in Livl.	472
— Georg Heinr., Pfandbes.	644	— Fr. Kasimir, Prof.	698
— Sophie Magdalene	644	— Johanna Lovisa	472
v. Kerzenbrod, Berent	17	— Wilhelm, Dr. med.	691
— Christoph	17	Kleinfeld, Jak., Schulmeister	23, 231
Kerstein, Anna	248	v. Kleist	517
— Christoph, Kaufmann	248	— Alexander	105
Kersten, Joh. Jak., Stadtrader	467	— Chrn. Ewald	113
v. Kettler	19, 247	— Chrph. Ewald	105
— P.-Frau	268	— Edgar	698
— Christina	509	— Elvire	40
— Elisabeth	217, 303, 751	— Fr. Kasimir	43
— Gf. Fr. Wilhelm	123	— Georg	698
— Freiherr Jakob Fr.	112, 123, 605	— Hermann	20
— Joh., Statthalt. zu Jülich u. Cleve	9, 11	— Johann Karl	517
— Joh. Sigmund	9, 28	— Johanna Elisab. Jul. Karol.	11
— Nikolaus	217, 303, 509, 751	— Gf. Wilh. Bogislav	239
— Wilhelm	28	Klette, Rizenbeamter	239, 451
v. Kesperling	20, 22, 230, 684	Klevesahl, Elise Cäcilie	340
— Agathe Leon. (conj. Gf. Kesperling)	106	— Friedrich, Konful	586
— Gf. Dietrich	8, 12, 62, 398, 439, 720.	— Henriette Karoline	52
— Elisab. (conj. Orgies v. Rutenberg)	69	Kliebenhof	686
— Gf. Heinrich	21	Klingenberg, Charlotte	415
— Hermann	127	Klix, Eva	54
— Gf. Herm. Karl, Gesandter	106	Klodt, Heinr., Bürgermeister	586
— Gf. Joh. Albrecht Otto	11, 20	v. Klodt, Dorothea Ursula	752
— Gf. Karl	20	Klodt v. Jürgensburg, Olga	16, 654
— Katharina verw. Königsed	512	v. Klopman	439
— Otto Ernst	20	— Adam Friedrich	8, 63
		— Friedrich, Landhofsmeister	466
		— Georg Johann	10, 122
		— Heinrich	50

	Seite		Seite
v. Klopmann, Johann	122	v. Korff, Nikolaus 9, 17, 34, 66, 158,	
— Johann Ernst	45	— 183, 667.	
— Julie	224	— Nikolaus Ernst	17
— Magnus	16	— Zander	11, 158
— Reinhold Mathias	68	— Wilhelm	200, 341, 510
Kluge, Franz Ferd., Lehrer	473	Kosack, Cäcilie	359
— Georg, Lehrer	473	Kowno	436, 473, 557, 566
Knade, Hans, Kaufmann	636	v. Krahlen, Johann	477
Knape, Apotheker	747	Krasnojarsk (G. Samara)	264
— Dorothea Magd.	747	Krazen bei Goldingen	535
Kniaziewicz, Joh. Rafimir	44	Kraus, Chrn. Gottl., Stadtschre.	477
Knieriem, Anton, P. in Libl.	680	Krause, Anna	747
— Antonie	680	— Chrn. Wilh., Dr. med.	478
v. Knigge, Fr. Rafimir	691	— Franz Wilh., Goldschmied	479
— Rafimir Fr.	324	— Georg, Rektor	383
— Susanne Agathe (conj. v. d. Rede)	269	— Gustav Fr., Töpfermeister	478
Koch, Johann Werner, Dr. med.	474	— Tobias	718
Kod., Heinr. Joach. Konstantin, Navigationslehr.	500	Krementschug	604
— Martha Luise Johanna	500	Krettingen	619, 683
Köber, Charl. Wilhelmine	250	Kreuzburg	66
— Jaf. Wilh., Dr. med.	250	Kreuzberg	23, 37, 151, 152
— Marie Julie	250	Kringen, P.-Frau	732
Köhler, Alexander	475	Kröger, Alexander, Dr. med.	245, 480
Köhler'sches Witwenstift	475	— Emilie Auguste	245
Königsberg i. Pr. 347, 500, 510, 529, 566.		— Johanna Susanna	340
Königsutter i. Braunschweig	676	— Jenny	245
Köster, Joh. Heinr., Chir.	224	— Pauline	341
Köthöber, Johann	300	— Sigismund	245
Kohling, Christina Elisabeth	508	Kronau (G. Cherson)	558
Kokenhufen	528	Kronberg, Wilhelmine	604
Kolb, Charl. Benigna	222	Kronenburger Vertrag	26
— Dorothea Elisabeth	503	Kronstadt	270, 299
Kollen	25, 187	Krüger, Anna Kath.	260, 590
Konarska, Barb. (conj. v. Schwestern)	124	— Elisabeth Gottl.	623
Konberger, Albert, Apotheker	209, 456	— Klara Karoline	294
— Katharina	209	— Lucie	388
Konopatz, Johann, Oberst	345	— Marie Lovisa	396
— Rosamunde Mathilde	345	Krühn, Georg Ferd., Lehrer	484
Konopka, Adele	360	Krumme, Dorothea Elisabeth	671
— Hermann	360	Krupitz, Marie	392
Konsistorium	14	Kruthen	22, 151
Kopenhagen	677	Kudern	111, 248
Koppe, Michael, Landwirt	475	Kudschon	262
v. Korff	158, 187, 266, 279	v. Kugelgen, Alwine	478
— Agnesa	656	— Gerhard, Maler	478
— Alexander	554	— Sally	478
— Anna	319	Kügler, Wilh. Henr. Luise Ina	369
— Anna Elisabeth (conj. v. Rappe)	147	Kühn, Aktuarius	487
— Christoph	22, 724	— Angelika	271, 488
— Christoph Fr. Alex.	12	— Anna	592
— Ernst Chrph.	44	— Anna Sophie	528
— Ernst Johann	338	— Eberhard, Bürgermeister	487
— Ferdinand	636	— Elisabeth	283
— Friedrich	643	— Julie	694
— Klaus	11	— Katharina	211
— Magnus Ernst	17, 24, 36	— Luise	695
		Kütner, Karl Aug., Prof.	250, 498
		— Karoline	250
		— Samuel, Lehrer	739
		Kummerau, Benigna Jakobine	681

	Seite		Seite
Kupferschmidt, Luise Alb.	579	Laschen, Neu-	260
Kupffer, Agnes	698	de Lasch, Gfin Apollonia (conj.	
— Anna Elisabeth	523	v. Witten)	78
— Anna Marie	591	— Martha Philippine (conj. von	
— Betty	360	Lieben)	110
— Charlotte	551	Lassahn, Gottl. Elisabeth	414
— Charl. Konstantia Gertr.	298	Lassen, Alt-	16, 67, 678
— Christine Henriette	243	— Groß-	15, 32, 78
— Christoph Adam, Stadtschr.	490	Latweeschu Anwes	719
— Franziska	291	Laudohn in Biol. 535, 559, 701,	725
— Gerdruta Elisabeth	275	Laurentz, Bürgermeister	320
— Jaf. Leonhard, Kaufm.	494, 495	— Anna Christina	261
— Jaf. Wilhelm, Kaufm.	495	— Dorothea	231
— Julianne Gerdruta	571	— Karoline Elisabeth	320
— Jul. Chrph., Kaufm.	495	Laum, Marie Friederike	585
— Jul. Gottl., Kirchennot., VII,	275	Laugen	8, 32, 63
— Karl, Prof.	494	Lardinen	502, 503
— Karl Heinr., Oberlehrer	495	Lebedour, R. Fr., Prof.	252
— Luise Gertrud	309	Leepen	11, 45, 196
— Marie	696	le Fort, Maria	222
— Marie Charlotte	721	Lehnen	28, 36, 145
Nurische Freibauern	11	Leiben, Gütchen	316
Nurnatowski, Titus, P. im Goub.		Lemburg in Biol.	394
Kowno	497	Lemchen, Laurentius, P. in Riga	506
Kurfel, Georg, Lehnbes.	24	— Wenzeslaus, P in Riga	506
Kurfell, Elisabeth	430	Lemden, Sophie	215, 458
Kurfiten	19, 116, 512	Lemehnen	67
Kurth, Marie Henr. Rath.	615	Lemjal	321, 689
Kurz, Friederika Marie	583	Lennwarden in Biol.	739
— Dr. Joh. Heinr., Prof.	584	Lentilius, Rosinus, Dr. med.	542
Kuschky, Charlotte Sophie	580	Leopoldshall in Dtschl.	695
— Joh. Chr., Küster	497	Leuten	20, 117
Kutaisow, Gf. Iwan	10, 45	Lett. lit. Gesellsch. 245, 246, 254, 402, 516, 550, 564, 567, 628, 630, 651	
Labraggen	27, 192	683.	
Lachemitz, Alex., Dr. med.	356	Lez, Weddert, Landwirt	506
— Johanna	356	Leyden in Holland	310
Lahmann, Helene Luise	597	v. Leyen, Barbara	476
v. Lalam, gen. Louwe, Johann	127	Libau 6, 22, 29, 30, 153-157, 688	
Lamberg, Franz, Kreislehrer	498	Libausche Strandkirche 6, 37, 150, 155.	
Lamberti, Ella Jenny	345	156.	
— Heinrich, Bürger	345	Libausche Witwen- u. Waisenanstalt	230
Lambertshof	10, 91	Lichtenstein, Anna Marie Chrna.	242
v. Lambsdorff, Gf.	94	— Anton Aug. Heinr., Prof.	242
— Gerdt	218	— Karl, Apotheker	508
— Gf. Gustav	189	— Johann Nik. Heinrich, Dr.	
— Gf. Johann	11, 189	med..	508
— Luise Chrna. (conj. 1. v. Biron,		Liebstein, Anna Katharina	631
2. v. Brand)	41	v. Lieben, Gfin Alexandrine	10
Landesfeiertage	210	— Andreas	20
Landtsberg i. Preußen	566	— Rebbe	505
Landtschulgeses v. 1875	271	— Gfin Charlotte, Oberhofmei-	
Landtsen	5, 11, 179, 188	sterin	9, 11
Lange, Fr. Woltem., Rathsherr	500	— Gfin Charlotte	20, 106
— verw. Wed, Marie	421	— Eduard Karl	509
Langner, Andreas, Stadtvogt	369	— Elisabeth, verw. Tornau	315
Lankowsky, Anna Elisabeth	426	— Gf. Georg	34, 35, 177
Lapskahn	241	— Jst. Georg	131
Lapping, Johann, Förster	501	— Georg Chrph. 20, 24, 34, 109, 664	

	Seite		Seite
v. Lieben, Heinrich	552	Luther, Gottfr. Benj., Goub.-	
— Johann	591, 613, 687	Schulen-Direktor	619
— Jst. Karl Christoph	23, 164	Lutter, Agnes Luise	519
— Obillie	505	— Anna Elisab.	406, 519
— Jst. Otto	20	— Anna Gottlieb	519
— Philipp Heinrich	35	— Gerh. Chrph., Stud. theol.	407
— Geh.-Rat Wilh. Heinr.	34, 35, 110, 177.	— Marg. Gottlieb	519, 548
Lieventhal, Hans, Organist	510	— Marie Magdalene	384, 445
Lifstuppen	19, 123	— Sophie Veronika	233
Linde, livl. Erz.-Bf.,	322	Luttringen	21, 133
Linden	9, 92	Luzau, Oberförster	403, 483
Linding, Anna	247	— Adele Auguste	447
Lindner, Ehregott Jr., Dr. med.,	611, 706.	— Auguste Friederike	403
— Caroline Amalie	706	— Ewald Jr., Forstjestr.	519
— Julianne	611	— Gustav, Bezirksinspekt.	448
v. Linten, Berent	25	— Luise	483
Lippaiden	11, 131	Lysander, Anna	564
v. Lipe-Lipsky, poln. Minister	439	— Peter, poeta laureat. Caes	521
Lippinger, Emmy Anna Amal.	294	Lytichius, P.-Frau	566, 739
— Marie Magd.	251	— Katharina	482
Livasee bei Libau	210	Maczewsky, Auguste	327
Loddiger in Livl.	286	— Elisabeth	297
v. Lode, Gustav, zu Ball (Eftl.)	726	— Karoline Henriette	492
v. Löbel, Gotthard Friedrich	40	Magnus v. Holstein, Bf. v. Kurl. 5,	25, 26, 27, 28, 157, 185, 186, 190, 410, 441, 502, 601, 718.
— Johann	23, 512	Mahlemuische im Siurtschen	333
— Joh. Siegmund	20, 485, 512	Mahlemuische bei Ellern	447
Löser in Livl.	236	Mainer, Joh., Hofger.-Abv.	535
Löjewitz, Marie	265	Makprang, Dr. Jakob	261
Loffrenß, Emmeline Charl.	703	Maletius, Anna Apollonia	335
Lohding, Johann, Landwirt	512	Malluzzen Gelegenheit	359
Lorenß, Julie	722	v. Mandern, Konrad, CM	55
Freitag v. Loringhoven, Joh., CM	34	v. Mantewffel, Karl	27, 186
— Stephan	8, 60	— Michael, hzgl. Rat	19
— Wilhelm	347	— Sophie (conj. v. Dönhof)	19, 105
Loskiel, Georg Heinr., Schriftst.	513	v. Mantewffel-Lösge	25
— Katharina Gottl.	681	Manzel, Joachim, Kaufmann	524
Lotich, Jakob, Kantor	236, 513	Marienburg a. d. Weichsel	736
Lotichius, Dorothea	236	Marienburg in Livl.	320, 438, 492, 575.
Lub-Eßern	25, 184	Marienhof unter Neuenburg	691
Lubschewitz, Jenny	530	Markgrafen	25, 162 , 275
Lucht, Magnus, Amtmann	312	Martin, Bf. v. Kurl.	28
Ludwig XVIII., Kg. v. Frankreich	580	Martinell, Jenny	507
Ludwig, Prinz v. Waldeck	556	— Theod., Rentmeister	507
Ludwig, Engelbrecht, Landw.	515, 570	Martinelli, Karl Gregor, Müllerm.	527
— Sophie Elisabeth	574	Martini, Agnes Elisab.	693
Ludwigsthal (G. Zefaterinoslaw)	264	— Dorothea Eleonore	335
Lüderus, Katharina	539	— Julianne Gerbruta	705
Lützens, Elisabeth	346	— Karoline Amalie	707
— Dr. Johann, P. in Riga	346	— Katharina Elisabeth	627
Luise Charlotte, Herzogin v. Kurl.	18, 56, 111, 289, 322, 394, 468.	v. Maßer, E., Dr. med.	688
Luisehof, Gütchen	502, 503	Matschulan, Georg, Landwirt	528
Lundberg, Joh. Arminie Pauline	716	Matulischet	28, 33, 79
Lupelow, Joh. Chr., Rentm.	357, 441, 523.	Maulbronn, Kolloquium zu	289
— Johanna Christine	523	Mauritzen, Sybilla	524
— Sybille	711	v. Maydell, Dietr. Magnus	26, 27
Luther, Emma Adeline	619	— Friedrich Johann	27

	Seite		Seite
v. Maydell, Hermann	26, 27, 193	Michel, Johannes, Dr. med.	402
— Otto Ernst 26, 27, 181, 405, 468, 682.		Michels, Elisabeth Magdalene	518
Meddum	8, 9, 62	Miklaw, Elahm, Landwirt	535
v. Medem, Agathe Luise (conj. von Firds)	19, 44	Milozlaw im Posen'schen	736
— Auguste (conj. v. Bollsöwing)	21	Mindenbergs, Susanna	669
— Charlotte Luise (conj. v. Behr)	181	Minst	473, 529, 657
— Chrph. Dietrich Georg	189	Minus, Karoline Anna	628
— Gfin Elisabeth (conj. Gf. Kleist)	11	— Wilhelm, Landwirt	628
— Gfin Elise (conj. v. d. Rede)	119, 233, 549, 720, 721.	v. Mirbach	26, 44
— Frommhold Georg	350	— Benigna (conj. v. Plettenberg)	23
— Georg Christoph	189	— Elisabeth	251
— Helene (conj. v. Frehtag)	504	— Emmerich	26, 28, 191, 638
— Gf. Johann Friedrich 20, 41, 44		— Ernst	9, 23
— Gf. Karl	11, 19	— Georg Sigismund	22, 142
— Gfin Karoline (conj. v. d. Kopp)	19, 104	— Nikolai Gerhard	44
— (Medenheim), Klaus	114	— Otto Heinrich	28
— Ottilie	508	— Otto Johann Heinrich	36
— Peter Gottlieb	21	— Wilhelm	23
— Gf. Theodor	10	Mitau 3, 4, 10, 18, 29, 47—57, 371	
Meier, P.-Frau	745	372, 439, 460, 497.	
Meincke, P.-Frau	248	Mitau, Neu-, auf Gambia	313
— Anna Elisabeth	343, 416	Möllenbröck, Elisab. Barbara	740
— Karl, Amtsverwalter	248	— Sophie Gerdruta	453
Melartopäus, Karl, Dr. med.	670	Möller, P.-Frau	404
— Margarethe	670	— Wilhelmine Elisabeth	645
Melville, Anna	673	Möllering, Gerdruta	352
— Henry Robert, Dr. med.	673	v. Mönlichhausen, Ernst, Komtur	265
Melzer, Julianne Marie	383	Möskau, Margarethe	442
Memel in Preußen	529	Mohilew	294, 345, 529
Memmelsdorf in Franken	697	Mohn, Insel	554
v. Mengden, Gfin	650	Mohr, Konrektor	722
— gen. Osthof, Johann, OM 17	24	Moltrecht, Karl Joh., P. in Livl.	538
Mercklin, Veronika	300	v. Monheim, Eberhard, EM	107
Mesothien	9, 93	v. Montowt	59
Laurenz-Meister, Emilie Joh.	623	— Frommhold	185
Meismacher, russ. Ministerresident	348	— Frommhold Ernst	45, 141, 541
Meh, Johann Heinrich, Rektor	667	Morgenthau (G. Samara)	264
Meuter, P.-Frau	606	Morlin, Dr. Jeremias	374
— Margaretha Anna	442	— Rathe	374
— Sophie Marie	713	Moskau	315, 321, 478, 503, 552
Meutern, Anna Magdalena	308	v. d. Mühlen, Markus	313
Mey, Anna Elisabeth	608	Mühlendorff, Marie Jul. Luise	588
Meyer, P.-Frau	637	Müller, Barbara Elisabeth	410
— Anna	210	— Johann Andreas, Adv.	410
— Anna Elisabeth	738	— Julie Katharina	475
— Benigna Elisabeth	327	— Karoline Elisab. Friederike	714
— Daniel, Bürgermeister	532	— Otto Hermann, Bürgermeister	540
— Johann Jakob, Chir.	533	— Otto Johann, Beamter	540
— Johanna	445	Müllner, Sophie Elisabeth	597
— Katharina	409, 643	Münster in Westfalen	348
— Margarethe	404, 410, 643	Muß, Gottfried	460
— Sophie	274, 365	Muischazeem	20, 134
— Valentin, Gutsbes.	637	Mumperoch, Heinrich	18
— Wilhelmine Elisab. Veronika	560	Munk, Kaspar Reinhold, Zim-mermeister	114
Meyer, gen. Rautenfels, Anna Dor.	341	Murckgraf, Elisabeth Charlotte	449
— Barthold	341, 532	Murison, Jakob, Kaufmann	692
		— Marie	692
		Musmann, Margarethe	323
		— Margarethe Katharina	433

	Seite		Seite
Mußmann, Anna Katharina	662	v. Riepofojczycki, Elisab. Jul.	
Myllich, Anna Sophie	678	Marie	236
— Karoline Charlotte	666	— Joseph, Oberst	236
— Marie Elisab. Konstantia	650	Riegranden	27, 45, 141
Mylkuß, Dorothea	546	Nikolai I., Kaiser	196
— Georg, Prof.	395	Nikolaus, Kath. Priester	182
— Sophie	395	Ninive, Flecken in Kurl.	174
Nabben	4	Nitau in Livl.	385
Nabel, Georg	338	Noenne, Joh., Lehrer	410
— Hermann	265	— Luise Marie	410
Naprowski, Edith Marie	731	v. Nolden, Ernst	747
— Friedrich, Förster	731	— Gustav Frommhold	11
Neander, Christine Elisabeth	223	— Marie	747
— Dorothea Margaretha	223	v. Nolde, Christoph Ernst	104, 509
— Georg Fr., Kanzell.-Schr.	549, 551, 611, 612	— Ernst	22, 468
— Gotth. Fr., Pfandbes.	519, 548	— Gerhard 11, 22, 149, 152, 198,	699
— Karoline	611	— Jakob	632
— Laura Ottilie	612	— Johann Reinhold	396
Nedderich in poln. Livl.	15, 32, 79, 542	— Rordt	196
Nemirow in Podolien	752	— Levin	44
Neresius, P.-Frau	643	— Levin Michel	152
— Anna	566	— Michael	644
— Dorothea Veronika	384	Nordstein, Anna Elisabeth	363
— Gerdruta Elisabeth	712	v. Nottbed, Beamter	496
— Marie	217	— Elisabeth Elmira Johanna	496
— Veronika	709	Nomgorod Wolynski	317
Nerft	4, 9, 69	Nurmhusen	12, 166
Nerling, Wilh., Oberlehrer	553		
v. Nettelhorst	18, 103	Nberg, P.-Frau	303, 646
— Franz	96	— Dora	303
— Franz Friedrich	103	Ndel, Peter, Dr. med.	557
— Georg Christoph	40	Ndenpäh in Livl.	341
— Hedwig	622	Ndern, Alt- oder Lords-	24, 41, 167
— Julie (conj. v. Vietinghoff)	40	— Gehwegen-	24, 167
Neudorf (G. Cherson)	751	Nettel, Karl, Schulinsektor	325
Neuenburg	4, 10, 118	— Julie Marie	325
Neuermühlen in Livl.	752	v. Dettingen, August	63
Neufeld im Rahdenschen	599	Dhm, Dorothea	725
Neugut	10, 94	Dhß, Gustav, Landwirt	558
Neuhäusen	6, 26, 27, 157 ,	Oldemann, Leon. Elisabeth	533
Neuhof, Kinderasyl in Kurl.	513	Oliva, Friede zu	210
Neuhof, Zybilla	518	Omicen, Gütchen	417
Neuhof, gen. v. d. Leyen, Bernh.	16	Ost-Indien	554
— Christoph, Komtur	126	Ostrowsky, Antonius, Bf. v. Livl.	78
Neukloster bei Bismar	317	u. Bitten	
Neumann, Gottliebe Elisab.	569	Otto, Bf. v. Kurl.	182, 184
— Luise	383	Otto, Johann Chr., P in Dtschl.	559
— Marie Elisabeth	622	— Ludwig, Dr. med.	559
— Mathilde	752	Ogenstierna, schwed. Kanzler	341
— Dr. W., Ingenieur	62, 129, 131		
Neuner, Georg, P in Riga	558	Pabersen	16, 67
Neustädt, Tilemann, Pfandbes.	241	v. d. Pahlen, Gf. Peter	10
Neustädtchen	25, 30, 44, 174	Palte, August, Dr. phil.	473
Neumaden	24, 44, 165	— Jda	473
Niding, Hedwig	329	Pampeln	19, 123
— Ludwig, Musiklehrer	329	Pand, Otto Wilh., Dr. med.	561
		Pank, Eberhard, Goldschmied	560
		— Magdalene	222
		Pankelhof	10, 114
		Pankhorsten bei Piltten	190

	Seite		Seite
Pantenius, Auguste	242	Piehl, Emilie	699
— Christian, Gouv.-Rat	562	Piel, Dorothea	512
— Johanna	244	— Gerhard	28
— Theodor, Schriftsteller	564	— Johann	28
v. Panzer, Charl. Wilhelmine	645	Pierſon, James, Kaufmann	309
— Paul, Major	645	Pihlſmeest	27, 141
Papefen, Eliſabeth	741	Pilten 5, 6, 14, 25, 26, 27, 180,	190
Papendorf in Libl.	665	304, 664.	
Parcefeldt, Anna Marie	726	Piſanſky, Charl. Albertine	234
— Eliſabeth	592	Piſſen	25, 181
Parlemann, Emilie	253	Pistorius, Rutgerus, P in Riga	476
— Karl Fr., Prof.	253	Pixtern	18, 43, 80 , 285
Parſau, Gottl., Konrektor	319, 566	Plamſch, Ratsarchivar	575
Parum, Katharina	312	Plander, Agnes	395, 509
Passebiſche Kirche	152	— Johann, Bürgermeister	509
Pauffler, Auguſte	625	v. Plate, Detlof	107, 505
Paul I., Kaiſer 9, 10, 11, 251,	297, 640, 719.	v. Plater	42
Pauli, Dr. Gottfr. Alb., Erzprieſter	238	— Friedrich, Vogt zu Trehden	74
Paulſen, Heinr., Bürger	634	— Johann	122, 725
Paulucci, Marquis, Gen.-Gouv.	560	— Johann Heinrich	43, 727
Panren bei Frauenburg	512	— Gf. Konſtantin Ludw.	33, 79
Pavian, Fried. Luiſe Aurelie	550	— Marie Luiſe	433
Peaſot, Eliſe Konſordia	636	Plato, Friederike Charl.	569
Peſal, Neu- in Libl.	701	Plengner, Anna Eliſab.	397
Pelling, Chriſtian, Landwirt	570	Pleſkau	619
Peſuhn, Eliſabeth	589	v. Plettenberg	23, 92
Peſuhn	6, 37, 155	— Eva Eliſabeth (conj. 1. v. Putt-	
Pernitz, Anna Katharina	667	tammer, 2. v. Mirbach, 3. v.	
— Dorothea Eliſabeth	261	Bradel)	9, 17, 23, 70
— Johann Fr., Oekonom	571	— Georg Wilhelm	9
— Johanna Loviſa	400, 596	— Heinrich	504, 577
Peſeritiuſ, P. in Memel	214	— Heinrich Ernſt	9, 23
Peſt d. J. 1710	32, 37 ff., 634, 723	— Heinrich Gerhard	8, 9, 226
Petendorf	23, 163	— Johann	10, 174
Peter der Große, Kaiſer	90, 740	— Sophie (coni. v. Mengden)	9
Peter Viron, Erzg., 35, 42, 45,	55, 64, 136, 172, 189, 308, 444.	— Walter, WM 4, 10, 15, 16,	17, 20, 21, 22, 87, 107, 122, 164, 188, 196, 575.,
St. Petersburg	236, 320, 329, 359, 420, 496, 568, 612, 659, 695.	— Walter	9
Peterſkapelle in Libl.	265	— Wilhelm	577
Peterſon, Anna Kath. Sophie		Pöbönen	12
— Thina	408	Pöſchan, Joh., Stadtälteſter	576
— Eliſabeth Marie	446	— Joh. Georg, Stadtſekr.	576
— Karl Chryſt., Schulinſpektor	408	Pönan, Alt-	613
— Marie	634	Pöſche, Gottfr., Mühlenbeſ.	630
— Matias, Portraitmaler	572	— Julie Marie	630
Petri, Marie Hermine	252	Pohl, Antonie Klementine	433
— Wilhelm, Kaufmann	252	— Dorothea Veronika	232
St. Petrikirche bei Jamaiken	27, 186	— Karoline	270
Pfarrgründungskaffe	716	Pohrt, Kath. Juliane	693
Pfeil, Emilie	659	Polemann, Anna	530
Pflog, Anna Katharina	537	Polen, Jakob	188
Pflug, Ida Amalie	320	Poloſt	507, 569
Pflugradt, David Heinrich	574	Ponedel, Bethaus	715
— Johann Daniel, Stud.	574	Ponewefch-Schadow	299, 657, 695
v. Philips, Minna	693	Popen	6, 181
Piaſcoviui, Anna Eliſab.	284, 423	Poreſch, Engeline Wiſh. Fanny	314
Pider, Marie	680	Poffevin, Anton	68
Pickuln im Schrundenschen	308	Poffwin in Samogitien	510, 511
		Poſtenden	136

	Seite		Seite
Präposituren u. Präpste	14, 332	Ramolin, Karl, Landwirt	588
Prahlen, Otto	196	Rapp, Karl Ad., Kaufmann	235
Prediger Witwenkassen:		— Karoline	235
allgemeine	359, 484	v. Rappe, Chrph., preuß. Kanzler	191
Bausfische	408, 450, 474, 477,	— Heinrich	22, 142, 624
579, 649.		— Otto Ernst	22, 35, 146, 117
Doblenfche	292	Rast, Beata Elisabeth	470
Goldringenfche	398, 470, 606, 655	— Dorothea Sophie	222
Grobinsfche	231, 261, 327, 344, 417	— Karl Th., Stadtkämmerer	589
Piltensfche	635	Rastenbergr, Joh. Regina	600
Selburgfche	679	Ratfau bei Lübed	748
Preekuln	23, 158	Rautenbergr, Anna Sophie	361, 727
Preel v. Gölldencreuz, Paul, Kir-		— Jakobine.	314
chennotar	VII	Berenß v. Rautenfelf, C., Landw.	484
Preiß, Joh. Marie Kath.	329	— Sophie	484
— Karoline	382	v. d. Redde	19, 29, 439
— Sophie	579, 732	— Anna Elifab. (conj. v. Zirkß)	20
— Sophie Dor.	477	— Dietrich	20
Brenninger, Dr. med.	580	— Eberhard, Pfandbefizer	592
Brefchkow, Emerentia	272	— Ernst Johann	239
Brewen im Dünaburgfch.	591	— Friedrich	20, 340, 522
Brienn, Chrph., Inftanzfchr.	580	— Fr. Johann	19
Broßt, Anna Margaretha	286	— Georg	20
Proctor, Heintr., Kanzell.-Schr.	581	— Georg Peter Magnuß	119
— Parter Richard, Lehrer	581	— Gerdt	10, 102, 614
Proßt, Luife Henr.	268	— Johann Fr., Landhofmeifter	590
Puhren	23, 165	— Marg. Barbara	592
Pufin, Dorothea Alex.	483	— Mathias	21, 118, 295
Pufinn, Anna Sophie	450	— Mathies Dietrich	20, 21
Puffen	26, 191	— Nikolaus	19, 106
v. Puttkammer, Chrph. Heintr.	9, 58,	— Thieß, Komtur	10, 11, 19, 536
221, 226, 529.		Redde, Agnes Gerdruta	509
— Elifab. Hel. (conj. v. Saden)	16,	— Anna	357
65.		— Anna Marie	389
Pughlau, Alara Therefe	520	Friedrich, Pfandhalter	328
Quiftorp, Joh., Prof. in Koftod	398	— Gerdruta	375
Radeßky, Georg, Hofbuchdrucker	584	— Johann, Landwirt	357
Radzibor, Joh. Charl. Kath. Gertr.	329	— Joh. Bertram Fr., Inftanzfchr.	591
Radziwil, Jft. Chriftoph	199, 223	— Louifa	571
— Georg, Kardinal	304	— Margarethe Anna	328
— Johann Albert	558	— Mathies, Landwirt	389
— Jftin Ludovika Karol.	199	Reefftin, Elifabeth	559
Radziwilfki im G. Rowno	565	Regius, Anna	214
Radeßky, Georg Fr., Rat	586	— Chriftine	738
Räder, Maria	299	— Elifab. Magd. 449, 544, 553,	675
Raffiermünde unter Odau	228	— Sophie Gerdruta	335
Raggenzeem	25, 41, 171	Rehbein, Dorothea Elifab.	593
Rahden, ftändige Adjunktur	30, 97	v. Rehbinde, Antonie	503
Rahden, Alt-	10, 30, 95	— Ferdinand	42
— Neu-	10, 18, 30, 96	Rehbinderß Kapelle	79
v. Rahden, P.-Frau	601	Rehburg, P.-Frau	702
— Emilie Luife Joh.	292	v. Reibnig, Dorothea	376
— Georg Chrph.	45, 173	Reichwald, Ferd. Gottl., Gutßbef.	594
— Gerdt	601	Reiff, Karl Guftav, Dr. med.	233
— Katharina	298	Reimer, Amalie Gottlieb	470
v. Raifon, Fr. Wilh., Kanzell.-Rat	586	— Anna	672
Rambach, Friedrich, Prof.	491	— Annette Friederite	437
— Marie Luife	491	— Elifab. Amalie	437
		— Heinrich, Jagdfehr.	595
		— Johannes	546

	Seite		Seite
Reimer, Johann Christoph, Chir.	597	Riga	245, 251, 310, 334, 346, 361,
— Johanna Katharina	313	404, 438, 452, 464, 500, 513,	514,
— Karol. Luise Charl.	437	538, 540, 557, 604, 614, 615,	634,
— Kath. Dorothea Julianna	427	646, 662, 669, 682, 695, 701.	
— Luise Dorothea Eleonore	658	v. Ringemuth, Anna	350
— S. E., P.-Frau	579	Ringen	19, 120
— Onuphrius, Jagdsekr.	595	Ritterschaftsgüter, furl.	23
Reimers, Anna Katharina	373	Rivius (Riewes), Anna	613, 717
— Eberhard	598	— Friedrich, Gutsbesitzer	613
— Justina Luise	572	— Johann, Rektor	614
— Katharina Elisabeth	732	Rodenpois in Livl.	316
— Klas Johann	373	v. Rönne	24
— Margarethe	524	— Anna Luise, Generalsfrau	24
— Nikolaus, Ratsherr	373, 599	— Karl Ewald, General	24
Reinden, Balger	434	— Karl Philipp	165,
— Christine	434	— Johann	296
— Katharina	522, 740	— Otto	40
Reinhard, Peter, Landwirt	600	— Philippine (conj. v. Saß)	44
Reiniß, Johann, Landwirt	476	Rönnen	11, 135
— Minna	476	— Klein-	586, 616
Reinings, P.-Frau	598	Rösner, Lisette	497
— Otto	598	Roggen, Bürgermeister	424
Reinßen, Elise Ernestine	502	— Anna	424
— Johann, Landwirt	502	Roggenbau, Zul. Ottilie	306
Reiß, Sophie Barbara	572	Rohjen	25, 184
Refusen, Gütchen	369	Rohrbach (G. Cherson)	751
Remling, P.-Frau	524	Roloffs, Katharina	739
— Hil. Chrph., Prof.	603	Roman, Ans, Landwirt	615
— Sophie Elisabeth	215	Romberg, Alexander	368
Remmling, Katharina	521	— Martha Helene	368
Remten	20, 41, 135	Ronneburg in Livl.	325
Rengenhoj	29, 119	v. d. Ropp	71
v. Rennenkampff, Paul Reinhold	262	— Christoph	71, 504
Renquet, Blanka	367	— Eduard	683
— Karl, Kapitän	368	— Ferdinand	19
Resewsky, Michael, Lehrer	604	— Olga Helene Alice	683
Reval	368, 496, 509	Roschischtsche (Wolhynien)	619
Revolutionäre Beweg. 1905/06	46	v. Rosen, Dorothea (conj. v. Tie-	
Repher, Sophie	421	senhausen)	537
Rhan, Emerentia Sybilla	615	Rosenberger, Anna Polyxena	544
Rhanäus, Gobald, P. in Livl.	605	— Benigna Eleonore	426
— Gerdruta Elisabeth	605, 626	— Berta	222
— Luise Christine	605, 640	— Elise	730
— Margarethe Magdalena	648	— Joh. Georg, P. in Preußen	616
Rhode, Ulrich Wilh., Dr. med.	405, 648.	— Katharina Justina	561
Richter, Christoph, P. bei Dresden	609	— Katharina Magdalena	649
— Georg, Chir.	300	— Margaretha Katharina	426
— Georg Wilh., Konsist.-Sekr., VII,	611.	— Marie Julianne Elisabeth	737
— Johanna	225	— Ottilie Elise	644
— Julie Charlotte	493	— Otto Benjam. Gottl., Gym-	
— Karoline Sophie	538	nas.-Direktor	617
— Karoline Wilhelmine	540	— Otto Christian, Dr. med.	617
— Lauts, P. bei Erfurt	609	— Otto Friedrich, Dr. med.	617
— Mag. Daniel, P. in Chemnitz	609	Rosenfeld, Fr. Wilh., Bürger	620
Riemschneider, Ad. Wilh., Lehrer	613	Rosenplänter, Karoline Elisabeth	516
Riesenbach, Sophie	512	Rosenthal, Georg, Gutsbes.	376
		— Marie Gabriele	376
		Rostkowitz, Anna Martina	622
		— Dorothea Gottlieb	487
		— Hieronymus, P. in Preußen	622

	Seite		Seite
Rostkowiak, Samuel, P. in Schle-		v. Sacken, Heinrich	19, 22, 28, 340,
sien	622	533.	
Rother Zirkel	12	— Hektor	16
Rüdmann, Auguste	263	— Job	218
— Helene Wilhelmine	728	— Johann	300
— Julianne Gottlieb	472	— Johann Ulrich	221, 531
— Luise Eleonore	212	— Julie (conj. v. Puttkammer)	65
Rüdiger, Anna Elisabeth	409	— Hst. Karl	26, 145, 182, 486
— Joh. Jak., Kammerverwandter	624	— Karl	28
Rueß, Joh. Wilh., Leutnant	535	— Karl Christoph	22
Ruhenthal	10, 435	— Karl Ewald	145
Rugen in Livl.	528, 538	— Luise Charl. (conj. 1. v. Hen-	
Rulcoviak, Alwine	517	ning, 2. v. Fürstenberg)	12
— Friedrich, Apotheker	517	— Otto	28, 241, 465
v. Rummel	37	— Otto Hieronymus	36
— Christoph	22	— Sander	218
— Heinrich	11	— Sigmund	21
— Henriette	583	— Thuznelbe	236
— Magdalene	602	— Wilhelm Johann	284
— Mähe	397	— Wilhelm Reinhold	22, 578
— Pauline Dorothea	329	Sadenhausen	6, 28, 192
— Wilhelm	17, 22	Sadowitz, Berta	244
— Wirico	22	— Karl, Seminardirekt.	244, 629
Rump, Dorothea Marianne	385	— Lucie Martha	653
— Katharina Elisabeth	624, 725	Sagoten im Windausch.	406, 634
Rumpler, Henriette	561, 659	Sahn, Anna Marie	500
— John Heinr. Ed., Dr. med.	626	Sahme, Anna Marie	286
— Justine	562	Sahten	23, 168, 248
Ruprecht, Albrecht, Bürgermeister	626	Saidenhöfchen bei Mitau	522
— Dorothea Gerdruta	639	Sakowicz, Anna Charl.	224
— Dorothea Gottlieb	732	Sakranowicz, Georg, Landw.	630
— Elisabeth	639, 648	Saliz in Livl.	700
— Martin, Kirchennotar	VII	Salisburg in Livl.	368, 430
— Michael, hzogl. Rat	626, 688	Sallenen	22, 44, 142
Ruß, Friedrich Konrad, Kaufm.	627	Sallgalln	10, 97
Orgies v. Rutenberg, Adam	17	Salmen, Groß-	17, 70
— Johann Christoph	69	— Klein-	4, 71
Rutigen	55, 522, 643	Samiten	23, 169
Rugau	6, 155, 159	Samson, Herm., livl. Sup.	698
		Sapieha, Hst.	201
v. Saden 22, 26, 27, 28, 36, 41,	109,	— Gf. Kasimir Johann	201
142, 144, 192, 370, 371, 531.		Sarata in Bessarabien	459
— Anna Elisabeth	668	Sargen, Katharina	636
— Anna Sybilla (conj. v. May-		Sarraiken	22, 150
dell)	26, 27, 182, 310,	v. Saß, Anna Julianne (2. conj.	
— Anna Sybilla, verm. Briga-	701	v. Wettberg)	17
dier Brandt	28, 33, 79	— Eva Emerentia (conj. v. Grott-	
— Arndt	22	huß)	202
— Christoph	40, 724	— Dorothea	332
— Christoph Friedrich	417	— Friedrich Ernst	44
— David Hektor	422	— Georg	44
— Ernst	17, 21, 22, 69, 132, 192,	— Georg Reinhold	36
312, 645.		— Gideon	21, 61
— Ernst Frommhold	36, 145	— Hedwig	366
— Ewald	26, 27, 192	— Johann Theophil	202
— Friedrich	30, 41, 192, 198, 441,	— Otto Friedrich	36, 44, 146
528.		— Reinhold	17
— Friedrich Wilhelm	616	— Wilhelm	332
— Frommhold	36	Satzmaden	25, 44, 184
— Gottlieb Hedwig	41	Sattiden	469

	Seite		Seite
Sauden	9, 72	v. Schlippenbach, Friedrich Johann	20
Saulesmuischa, Gütchen	718	— Friedrich Karl	20
Savvari im G. Novno	377, 496	— Mr. Leop. Philipp	21, 125
Sbeurer, Barbara	424	Schloß, 5, 12, 45, 170 , 171, 172,	288
Scaderi, P.-Frau	327	Schlosser, Gustav, P. in Dtschl.	662
Schaaf, Anna Henriette	633	— Marie	662
— Karl, Kaufmann	223, 633	Schloßkapellen	4, 31
— Karoline Sophie	223	Schlotte, Dietrich	32
— Ludwig, Notar. publ.	633	Schlotten, Anna	246
— Theodor, Kaufmann	633	Schlüter, Katharine Elisab.	533
Schadewalbe b. Marienburg i. Pr.	736	Schmidt, P.-Frau	434
Schaeffel (Schaeffer), Marie	341	— Agathe Hedwig	233
Schäffer, Martin, Musikus	633	— Anna Dorothea	655
Schaffhausen, Jürgen	34	— Dorothea	387
Schaimen (Sajmen) i. Beymel.		— Dorothea Elisabeth	411
Schalme, Martin, Buchwächter	634	— Elisabeth	274, 378
Scharppenseil, Wilhelm	189	— Elisab. Magdalene	603
Schaufeynen	199, 200	— Ernst, Defonom	387, 641
Schaulen	280	— Gottl. Marie Luise	733
Schaumann, Martin	338	— Joachim, Aeltermann	378
Schaur, Alexandra Emilie	360	— Karl, Prof.	640
— Elisabeth	246	— Konstantia Katharina	362
— Henriette	403	— Marg. Elisabeth	416
— Otto, Landwirt	246, 360	— Samuel, Aeltermann	319
Scheden	21, 139	— Valentin, Strandvogt	602
Scheden, Stranddorf 6, 37, 150, 155		Schmieden im Wallhöfch.	385
v. Schend, P.-Frau	522	Schmieden, Georg	469
v. Schending, Dierich	171	Schmitt, Alma Karol. Genr.	443
Scherringer, Charl. Julianne	653	Schmuden	29, 115, 119
Scheunevogel, Karl Frommh., Dr. med.	635	Schnarch, Charl. Dorothea	269
Schiblowo (G. Jekaterinoflaw)	628	Schneider, Anna Gertrud	405
Schiemann, Chrp. Jul., Gutsbes.	520	— Dorothea Wilhelmine	504
— Gabriel Werner, Dr. med.	635	— Eduard, Oberlehrer	245
— Marie	520	— Katharina Elisab.	358
Schieppentaum, Helene	595	— Marie Luise	245
v. Schierstädt, Anna Dorothea conj. v. d. Rede)	106	Schneiders, Samuel, Apotheker	722
Schiffel, Ernst Sigism., Konrektor	527	Schnellenstein	79
Schilber, Anna Margaretha	555	Schnepeln	21, 36, 132
— Melchior, Bürger	369	Schnidern	18, 111 , 248
— Michael, Gerichtsvogt	378	Schodmann, Anna	643
— Susanna Marie	378	Schoden	199, 201
Schiller, Emerentia	395	Schoeler, Anna Katharina	661
— Kaspar Chr., Kirchennot.	VII	— Joh. Georg, Stadtschr.	656
Schilling, Alex., Akzisebeamt.	707	— Karl, Hofger.-Abv.	661
— Alice Emilie Thekla	707	Schön, Auguste Henriette	263
— Elisabeth	452, 670	— Susanne Elisabeth	656
— Emerentia (conj. v. Korff)	238	Schönberg	33, 501
— Georg Gustav, P. in Libl.	264	Schönberg, Antonius, Amtmann	632
— Hermann, Pfandbes.	228	— Elisabeth	632
— Joh. Fr., P. in Libl.	636	— Heinrich	34
— Karl, Dr.med.	452	Schönhübel, Jakob, Chir.	215
— Marie Luise	264	Schoenne, Elise	715
Schled	25, 193	v. Schöpping	610
Schleif, Joh. Stephan, Rektor	369, 431	— Alexis	10
Schleyer, Luise Alwine	436	Schöttler, Elisabeth	366
v. Schlippenbach	369	Schonneberg, Gregor, Glockengießer	347
— Auguste Johanna Elisab.(conj. v. Kleist)	20	Schoppmann, Gerdruta	443
		Schrader, Franz	441
		— Johann	440
		Schreyer, Anna Marg.	285, 712

	Seite		Seite
Schröder, Anna Dorothea	595	— Joh. Ufr.	34, 124, 125, 521
— Johanna Wilhelmine	608	— Marie Elisabeth. (conj. v. Korff),	510
— Ludwig, Dr. med.	317	Schwideri, Friederike Dorothea	709
— Marie Elisabeth	397	Schwieder, Johann, Landwirt	683
— Marie Olga	317	— Mathilde Gottlieb	683
— Röttger	595	Schwitten	10
v. Schröders, Christian	18, 100, 268	Schwoikowitsch, Aug., Kastellan	657
— Gotthard Magnus	40, 100, 369, 438.	Scotus, P.-Frau	381
Schröders, Erna	326	Seebed, Alex., Kand. agron.	687
— Mag. Julius, Sekr.	326	— Alexandra	687
Schrunten	5, 11, 137	Seeberg, Paul, P. in Libl.	418
Schubbe, Ad. Joh., P. in Libl.	627	Seeßelb, P.-Frau	699
— Amalie Leontine	627	Seemuppen	29, 192
Schubbe, Anna Elisabeth.	511	Seesemann, Joh. Heinr., Kaufm.	659
— Margarethe	598	— Marie Gottlieb	381
— Sophie	532	Seezen, Karl, Kaufmann	662
v. Schüren, Ewert, alter Komtur	118	Sehmen	24, 34, 41, 176
Schüttler, Anna	602	Sehren	9, 64
— Anna Marie	627	Seiffart, Amalie Gottl.	229, 577
— Luise Benigna	635	— Joh. Michael, Kantor	662
— Margarethe	638	— Katharina Gerdruta	418
— Peter, Dr. med.	638, 655	— Marie Elisabeth	617
Schütz, Anna	421	— Sophie Dorothea	288
— Benedikt	421	Seiler, Elisabeth Julie	472
— Marie	702	— Karl Georg, Kaufmann	663
Schüglin, Marie Eleonore	397	Selburg	4, 9, 40, 74, 75
Schulte, Dietr., Gutshes.	531	Selgerben	24, 162, 275
Schulz, Anna Sybilla	572	v. Sellen, Elisabeth. (conj. v. Lüding- hausen-Wolff)	17
— Hedwig	638	— Heinrich	17
— Joh. Georg, Landwirt	572	Sellheim, Margarethe	509
— Luise	619	— Peter, Dr. med.	509
Schulz, Anna Sybilla	705	Seniores ministerii Piltens.	14, 179
— Dorothea Elisabeth.	409	Seraphim, Ferd., Aktuar	665
— Eveline	651	Sessau	10, 98
— Marie Magdalene	292	— Neu-	29, 109, 612
— Nikolaus, Glasermeister	649	Sehlaunen	638, 655
— Theodor Konr., Dr. med.	409	Sehen	4, 9, 75
Schurrenhof	78	Siedeln	4, 9, 76, 585
Schurwalow, Gf. Andrei	9, 43	Siebenherrenfeld	486
— Gfin. Thesla	70, 71	v. Sieberg	31, 33, 82, 83
Schwander, Leutnant	643	— Georg, Komtur	9
— Christina Gottlieb	229	— Georg, Kanonikus	33, 82
— Wilhelm Sigm., Kornet	229	— Johann Georg	33, 68, 316, 637
Schwaneburg in Biol.	573, 731	— Josaphat	32
Schwarden	11, 116	Plater-Sieberg, Gfin. Isabelle	16
Schwarz, Joh. Chrph., Bürger- meister	54	— Gf. Stanislaus	65
— Marianne	712	Sieffers, Ottilie Henr. Karol.	621
— Nikolai, Lehrer	712	— Wilhelmine Jeanette	540
Schwarzb., Dorothea	317	Siebert, Julie	436
Schwarzenberg, Margarethe	529	Sigismund III., Kg. v. Polen	31, 557
Schwed. Konfist. in Mitau	274, 682	Sigismund II., August, Kg. von Polen	3
Schwenf in Dtschl.	484	Sihfraggen	25, 187
Schwende, Michael, Arrondator	689	Silleneef	28, 144
Schwenkfen, P.-Frau	214	v. Simolin, Alexander	44
— Egidius	214	Simonis, P.-Frau	592, 726
Schwerin, Gf. Georg	35	— Dorothea, verehel. Volner	668
v. Schwerin, Jakob	11, 27, 34, 124, 125.	Sirmeln im Aufsch.	375

	Seite		Seite
Siffegal in Viol.	316, 591	Steinfeld, Friedrich, Lehrer	674
Sinri	10, 120	Steinhäuser, geschied. Ridmann,	
Skytte, Jakob	525	— Gerdruta Elisab.	216
Sleevogt, Hugo, Architekt	669	Steinrath, Koloff	21
Smolenski	403	Stemborn im Sadenhausenjch.	668
Smuden-Kirche	114	v. Stempel, Berta Luise	293
Sokolowitsch, Konstanze	249	— Charlotte Katharina	262
— Paul, Oberlehrer	249	— Eleonore Gottlieb	426
Soltmann, Heinr., Bürger	552	— Ferdinanda Wilhelmine	684
— Marie Agnes	405	— Gertrud	471
Sommerfeld, Anna Kath.	687	Stenden	5, 24, 172 , 390
Sonnagt	9, 40, 75, 80	Stender, Anna Dorothea	643
Sonntag, A. Gottl., libl. Gen.-		— Anna Marie	351
Sup.	251	— Chrph. Wilh., Kaufmann	262
Sophie, Margtin v. Brandenburg		— Dorothea Katharina	262
(conj. G. Fr. Margtj. v. Bran-		— Elisabeth	480
denburg)	26	— Elisab. Margarethe	210, 475
Sophie, Margtin v. Brandenburg		— Friederike	729
(conj. Wilhelm Hrzg. v. Kurl.)	219	— Joh. Sigism., P. in Libl.	675
Sophie Amalie, Hrzgin. v. Kurl.	56,	— Konrad, P. in poln. Libl.	674
300.		— Magdalene	502
Spahren	24, 45, 173	— Magdalene Judith	465
Speckhusen, Anna	404	— Marianne	714
Spehr, Fr., Zeichenlehrer	669	— Mathilde	266
Spekoviuz, Lehrer	356	— Wilhelmine	729
Speyer, Dorothea	644	Stephan Bathori, Kg. v. Polen,	614
Spier, P.-Frau	555	Sternheim, David, Landw.	354
Sponholz, Elisabeth	452	— Jenny	354
— Ernst, Dr. med.	452	Stiebershausen, P.-Frau	499
Sprosten, Gütchen	316	— Dietrich	499
Stäher, Förster	238	v. Stieglitz, Ludwig	11, 123
— Karoline Eleonore	238	Stiller, Rosina	300
Stahl, Jakobine	492	Stirnen	575
— Lyda	437	Stobbe, Dorothea Joh. Charl.	580
— Nikolai, Arrendator	492	Stodau in Dtschl.	480
Stahlbrinds Gelegenheit	316	Stoll, Frida	321
Stard, Dr. Johann August	720, 721	— Karl, P. in Libl.	321
Stauwe, Emilie Henriette	718	— Heinr. Wilh., P. in Libl.	666
— Joh. Ernst, P. in Libl.	671	— Marie	666
Stavenshagen, A., Rand. jur.	541	Stolzberg, Katharina	593
— Charlotte	230	Stolzer, Elisab. Sophie	250
— Christoph, Kaufmann	671	— Georg, Aktuar	250
— Dorothea Gertr. Elisab.	491	Strasden	24, 167
— Elisabeth	541	Strauch, Hedwig	507
— Gerdruta Elisab.	745	— Rud., Gerichtsvogt	507
— Gerhard, Bürgermeister	491	Strautmann, Michael, Lehrer	683
— Gertrud	435	v. Streithorst, Klaus, Dvogt	150
— Gottliebe	728	Ströhm, Bengt	162
— Karl Benjamin, Dr. med.	671	v. Stromberg, Margarethe	400
— Marie	326	Strutinsky, Johann Michael	34
— Sophie Elisabeth	439	— Joseph	34
Stedingk, Heinr., Komtur	296, 698	Strutteln	20, 40, 117
Peters-Steffenhagen, Elisabeth	240	Stuart, Karl Magnus, schweb.	
— Karoline Wilh. Elise	633	General	274, 431, 682, 684
Stegmann, Josua, Kirchennotar	VII	Sturhof	19, 40, 106
672, 673.		Sturm, Erna	662
— Zwan, Sekretär	673	— Harry, Apotheker	265, 662
— Luise Dorothea	502	— Katharina	265
Stein, Anna Johanna Agnes	489	Styler, Gotthard Chrph., Chir.	685
Steinensee	16, 39, 63	Subbath, Alt-	4, 16, 33, 81 , 401

	Seite		Seite
— Neu-	16, 33, 82 , 401	Thorn, Religionsgespräch zu	332, 698
— Stiftsschule	401	Thrämer, Chark., verw. Dr. Wal-	
Subow, Jst. Platon	9, 43	ter	377
— Jst. Valerian	43	Tieden, Karoline	559
Euchard, Fr. Gottl., Kirchennot.	VII	— Valentin, Postmeister	559
Eudau, Joh. Jr., Buchhalter	685	v. Tiefenhäusen, Detleff	125, 308
Euhrs	11	— Heinrich	422, 537
Eumben, Gütchen	636	— Johann	511
Gunzel in Livl.	500	— Kaspar	202
Superintendenten 14, 15, 47, 179,	180	Tiflis	551, 615
Superintendentenhof	48	Tiling, Anna	534
Suttensche Kirche	415	— Emilie Luise	663
Swethhof (Pastoratshöfchen)	51	— Joh. Heint., P. in Bremen	691
Szaimen (Schaimen) s. Jeymel.		— Johanna	539
Szembek, Anton, Bf. v. Rußavien	36	— Luise	467, 508
Szöge s. Manteuffel-Szöge.		— Marie Karoline	479
Szöge, Karl, Stiftsbogt	218	— Mathilde	291
Szonn, Friedr., Sekretär	594	— Robert, Dr. med.	695
— Theophile	594	— Wilhelmine Sophie	706
		Tilfit	219
Tabago, Insel in West-Indien	269,	Tinkhausen, Chrph.	17
337, 482.		v. Tinnen	15, 77
Tabago, Gütchen im Bauskefch.	482	— Gerdt	15
Tabeau, Joh. Dietr., Beamter	748	— Heinrich 15, 78, 246, 350, 465,	504
— Marie	748	v. Tippelskirch, Dietrich	622
Taganrog	558, 752	Tirsen in Livl.	310, 573
Talsen 4, 5, 12, 30, 37, 173 , 175		Tobleben, Ed., russ. General	685
v. Taube	18, 43, 109, 557	Tödiwen, Wilhelm	25
— Alexander	17	Tonjing, P.-Frau	318
— Anna Agnes	43	v. Tord, Anna Dor. (conj. v. Am-	
— Christoph Alexander	43	boten)	41
— Ernestine	43	— Benigna (conj. v. Löbel)	40
— Gertrud	348	— Christoph Heinrich	30
— Karl	348	— Gerdt	24
— Otto	16, 67, 272	— Gerhard Johann	24, 41
— Sophie Elisabeth	348	— Sophie Gertrud	663
— Wilhelm Friedrich	80	Tornarius, Klemens, Rektor	299
Tauenhof im Außchen	375	v. Tornow	40
Tauerfain	18, 65	— Thomas	636
Tegder, Elisabeth	643	— Thomas Friedrich	19
Tegetmeyer, Sylvester, P. in Riga	687	Tottien, Chrph. Anton, Rentmeist.	320
Tempel, Karl, Lehrer	687	— Gottlieb Elisabeth	320
Tempelmann, Marie Veronika	531	— Konstanze	279
Termeten	5, 114	Transäus, Joachim	699
Tetfch, Christoph	687	— Thies	699
— Chrph. Ludw., Justizrat	326	— Valerius	699
Teuring, Chrph., Instanzsekr.	689	Trappe, Amalie Hedwig	357, 441
— Jaf. Chrph., Sekr.	689	Trappehn, Barbara	526
— Katharina Elifab.	211, 580	Treffner, Gustav, Sekr.	700
Thabor bei Mitau	315, 348, 460	Trentelberg	67
Thamenhof im Bartausch.	609	Tresner, Margarethe	636
Thau, P.-Frau	591	Frommhold-Treu, Dittmar, P. in	
Thielecken, Anna Marie	673	Livl.	701
Thielemann, Joh. Jr., Landw.	690	— Franziska	280
Thilo, Gottlob, Rektor 319, 396, 417,		v. Trottta, gen. Trenden, Marg.	
487.		Benigna (conj. v. Behr)	42
Thomae, Chrph., Stadisekr.	441	— Marg. Eleon. (conj. v. Mon-	
Thomsdorf	18, 85	towi)	541
Thonagel, Elisabeth	496	Trzebicki, Samogitisch. Sup.	429
Thonn, Julianne Eva	488	Tuchum	4, 5, 12, 30, 176 , 654

	Seite		Seite
Udermann, Joh. Sam., Gutsbes.	519	v. Bischer, Marie Elisabeth (conj.	
— Kath. Charl. Johanna	519	b. d. Brinden)	45
Ugahlen	25, 194	Blömer, Marie Dorothea	542
Uggunzeem	25, 41, 162	Bögeding, Anna	689
Ugosth, Jak., Jesuitenpater	34	— Dorothea	283
Uhlich, P.-Frau	279	— Johann, Bürgermeister	283, 389, 689.
Ullmann, Georg Sam., Brauerei-		— Ursula	389
besitzer	652	Bogel, Adolf, Aktuar	708
— Marie Theophile Hulda	652	— Gustav Joh., Kaufmann	318
— Samuel, Kaufmann	703	— Liddy Mathilde	535
— Veronika Emilie	520	— Lina Marie Hedwig	318
Uloth, Konstantia	498	Bogt, Christoph, Notar	424
Ulrich, Johann, Sekr.	214	Boigt, Dietrich, Aeltermann	708
v. Ungern-Sternberg, Adriane		— Friederike Gertr. Elisab.	440
Wilhelmine	660	— Herm. Fr., Rentm.	440, 708
— Elisabeth	321	— Joachim, Lizenz-Fuwp.	549
— Harry	321	— Marie Elisabeth	549
— Otto	660	— Susanne	626, 708
Urban, Ernst Joh., Postmeister	704	Borkampff, Anna Kath. Elisab.	683
— Fr. Karl, Beamter	706		
— Katharina Elisab.	408	Wach, P.-Frau	701
Usmaiten	21, 136	— Friedrich, Apotheker	301, 711
		Wachsmuth, Elise Wilh.	745
Wahrenhorst, Anna Marie	468	— Karl, Turnlehrer	745
— Katharina Johanna	468	— Paul, Oberhofger.-Adv.	712
Warns, Jakobus, Domdekan	601	Waddar	19, 120
Weichner, Kapellmeister	216	Wadenstjerna, Ingeborg	258
Welgenhauer v. Hall, Marg.	707	— Karl, Oberst	258
Welink, Alaff	17, 61	Wäber, Friedrich, Amtmann	710
Verlau, Barbara Luise	576, 691	— Ida Julianne	641
Vierhuff, Annette	380	Wagner, Anna Dorothea	497
— Gottl. Erdmann, Hofger.-Adv.	707	— Dorothea Karol. Amalie	519
— Johanna Sophie	234	— Elisab. Charl. Henriette	302
— Karol. Sophie Dor.	337	— Emilie Elisabeth	354
— Wilh. Amal. Ernestine	380	— Felix, Offizier	714
Vieting, Julianne	678	— Friedrich, Amtsrat	354
v. Vietinghoff-Scheel	9	— Karl Demetr., Dr. med.	302
— Anna Agnes (conj. v. Taube)	17	— Karoline	713
— Arnold, OM	127	— Sophie Julianne	402
— Friedrich	18	Wahl, verw. Völder, Regina	
— Georg	416, 532	Charlotte	342
— Georg, Fr.	40	Wahnen	11, 12, 138 , 597
— Gerhard	16, 67	Wahrenbrock	29, 43, 80
— Gertrud Luise (conj. v. Hörner)	40	Wahrenland	296
— Gottf. Wilh.	17, 71, 221	Waldiz, Burkhard, Dichter	409
— Hermann Christoph	121	Walt	492
— Konrad, OM	22, 24	Wallhof	18, 99
— Lorenz	401, 416	Walter, Magda	442
— Otto	18	— Wilhelm, P. in Zivl.	442, 717
Vincelir, Dorothea	685	v. Walther-Wittenheim, Ernst, Dr.	
Vinde v. Overberg, Heidenreich,		med.	16
OM	24	Wandermann, Barbara	638
Vinfelin, Anna	405	— Hans, Bürgermeister	638
Virginahlen	22, 41, 198	Wandfen	30, 44, 174
Virginius, Dr. Andreas	525	Warnowiß	15, 32, 79
v. Vischer	24, 45	Warsahn, Jenny	213
— Dietrich	24	Waschetta, P.-Frau	514
— Friedrich	453	Wasserhuhn, Klaus	718
— Georg	24, 173	Wasson, Mathias Fr., Rektor	644,
— Georg Otto	453	718.	

	Seite		Seite
Weber, Andreas, Ratsherr	723	Wieberg, Elß	220
— Marie Magdalene	723	Wiedberg, Thomas, Lehrer	730
Wed, Johann, Kaufmann	421	v. Hohenastenberg-Wiegand, Alex.	114
Weessen	17, 61	— Christoph 25, 44, 45, 184,	366,
Wehrenjennig, Ad., P in Dester-		634.	
reich	554	— Gustav Ludwig	45, 736
— Pauline	554	— Johann	299
Wehrt, Anna Christine Dor.	749	Wiehnt, Sander, Amtmann	347
— Julianne Christine	692	Wieselheubt, Wolff	601, 602
— Luise	586	Wierten	335, 338
Weide, Jakob, Landwirt	722	v. Wilden, Anna Elisabeth	339
Weigel, Anna Margarethe	364	— Anna Marie (conj. v. Rappe)	35
— Joh. Phil., P. in Mecklenburg	364	— Mathias, Gutsbesitzer	339
Weigrich, P.-Frau	304	Wildens, Anna Elisabeth	688
Weimar, Neu- (G. Samara)	449	— Johann, Ratsherr	688
Weinheim in Baden	225	Wilde, Gertrud	425
Weinmann, Marie	491	— Katharina	592
Weinreich, Agnes Elisabeth	612, 669	— Reinhold, Bürgermeister	592
— Anna Marie	342, 542	— Th. Alfred, Landwirt	731
Weinschenken	316, 717	v. Wildemann	102
Weiß, P.-Frau	610	— Elisabeth	302
— Eleonore	396	— Johann, hrzgl. Rat	302
— Marie	344	Wilhelm, Hrsg. v. Kurl.	6, 19, 26,
— Melchior, Aktuar	610	104, 128, 130, 214, 218, 219,	290
— Zacharias, hrzgl. Rat	16, 83	717, 719, 720, 724.	
Weissenstein	752	Wilhelmshof in Hefsen-Nassau	343
Weißmann, Michael, Landw.	723	Wilken, Kath. Alexandrine	534
Wenden	514	Wille, Emmy Dorothea Charl.	474
Wendt, Fr. Gottl., Lehrer	726	— Karl, Lehrer	474
Wenßky, Elisab. Benigna	503	— Willemjen, P.-Frau	721
— Georg, P in d. Neumark	726	— Agathe Luise	749
Werner, Anna	301	— Benigna Konstantia	342
Werro	560	— Eva Eleonore	582
Wessel, Witwe	218	— Eva Elisabeth	528
— Dorothea	699	— Gerdruta	575
— Johann Ernst	389	— Samuel Joh., Kirchennot.	VII
v. Wettberg, Friedrich	17	Willert, Albertine	277
Wewel, Ratsherr	728	— Auguste Emilie	403
Wewell, P.-Frau	294	— Joh. Jak., Rektor	239, 732
— Christina	413	Wilna	350, 473, 474, 529
— Friedrich, Gerichtsbogt	413, 622, 687.	Wilpert, Georg Fr., Dr. med.	733
— Katharina	622	— Helene	464
— Susanna	687	— Luise	391
Wengand, P.-Frau	560	Winda, Landschaft in Kurl.	188, 195
— Anna Elisabeth	353	Windau	3, 4, 5, 11, 30, 31, 179,
— Georg, Dr. med.	560, 640	195—197, 568.	
— Johann Georg, Dr. med.	379, 728	Windaufße Strandkirche	11, 196
— Katharina Elisabeth	640	Windhorst, Anna Elisabeth	319
— Marie Elisabeth	379	— Johann, Kaufmann	736
Wenrich, Emilie	717	Windsheim im Selbstgld.	302
— Fr. Wilh., P. in Biol.	728	Winter, Anna Elisab.	566
— Gotth. Alex., Stadtkämmerier	728	Wirgen	4, 11, 44, 152
— Johann, Akzisebeamter	679	Wischmann, Franz, Küster	737
— Marie Anna	716	Witte, Anna Elisabeth	425
— Sophie Johanna	679	— Friederike Amalie	340
— Th. Donatus, P. in Riga	717, 729	— Klaus	287
Widme der Hofprediger	55, 240	v. Witten, Christoph Gerhard	42
Wiebed, Karl, Dr. med.	457, 729	— Georg Christoph	32, 78, 600
— Theophile Amalie Dor.	457	— Otto Johann	42
		Witten, Karl Gustav	739

	Seite		Seite
Witten, Sophie	585	Wulff, Chrn., kathol. Priester	184
Wittenburg, Agathe	739	— Katharina Elisabeth	616
— Heinrich, Apotheker	452	— Marie Magdalene	616
— Marie Sybilla	617		
— Sophie	416	Yberdun	275
Wittin, Agnes	375		
Wittwenhof	644	Zabeln 4, 5, 11,	178
Wjaśma, Friede v. J. 1634	358	Zachrisson, Gustav Ad., Dr. phi-	
Wladimir (Gouv.=Stadt)	583,	sol.	293
Wladislaus IV., Kg. v. Polen	68,	— Luise	293
124.		Zanzibar	747
Wölcker, Marie	481	Zarizyn a. d. Wolga	320
Wölffer, Kath. Ursula	490	Zeber, verw. Lauckas, Wilh. Dor.	
v. Wölpen, Samuel, Kanzler	400	Natal.	510
Wohnhaas, Marie Amalie	468	Zeidler, Ernst Wilh., P in Dtschl.	748
— Philipp, Chir.	468	v. Zeiß, Dietr., Akziseschreiber	749
Wolansky, Wilh. Martin	744	Zelle in Dtschl.	310
v. Wüdinghausen-Wolff, Barthold		Zelmenecken 19,	123
Wilhelm	17,	Zentarobe, Eleonore	415
— Elisabeth, verw. v. Eßern	354	Zenher bei Elbing	421
— Johann	17, 71,	Zeymel 199, 202 ,	649
Wolga, Propst=Adjunktur an der		Ziegenhorn, Anna Gottl.	728
Bergseite der	566,	— Christine Sophie	423
Wolmar 280, 330, 403,	615	— Christoph, Obertribunalsrat	728
Wolstaja (G. Samara)	538	— Chrpsh. Anton, Hofger.-Adv.	728
v. Wolst, Friedrich	26	— Georg, Hofger.-Adv.	423
Wolter, Joh. Karoline Dorothea	510	Ziegler, Anna	438
— Katharina Elisabeth	625	Zimmermann, Jak. Andr., P in	
— Wilhelm, Förster	510	Livl.	425, 749
Wonjees bei Kulmbach i. Dtschl.	479	— Julie Elisabeth	382
Wormen 21,	139	Zinzendorffs Brudergemeinde	371
Worms, Friedr., Dr. med.	747	Zirau 27,	198
— Julie	635	Zirkaln 30,	194
Woronesch	321	Zobel, Wendula	369
Wrede, Heinrich	744	Zohden 18, 40, 45,	100
Württemberg, Hrzg. Alexander v.	10	Zschorn, Jeanette Apollonia	478
— Hrzg. Ernst v.	10	— Samuel Gottl., Dr. med.	478
Würgau 4, 10,	122		

